# Kirchliche
# Topographie
von
# Mähren,
## meist nach Urkunden und Handschriften,

durch

**P. Gregor Wolný, Dr.,**
Subprior im Benediktiner-Stifte Raigern u. s. w.

II. Abtheilung.

**Brünner Diöcese.**

**IV. Band** (Schluß).

**Brünn, 1861.**
**Selbstverlag.**
In Kommission der A. Nitsch'schen Buchhandlung.

Druck von Georg Gastl.

Nec tamen pigebit me sicubi haesito quaerere, nec pudebit sicubi erro discere. Proinde quisquis legit haec, ubi pariter certus est pergat mecum, ubi pariter haesitat quaerat mecum, ubi errorem suum agnoscit redeat ad me, ubi meum, revocet me, ita ingrediamur charitatis viam.

*S. Augustinus de Trinitate. I.*

Alius . . . alio plura invenire potest: nemo omnia.

*Ausonius.*

Sanctus amor ecclesiae et patriae dat animum.

*Anonymus.*

# Inhalt.





(*)

## Nachträge und Berichtigungen zum 3. und 4. Bande der Brünner Diöcese.

(S. auch 3. Bd., Seite X. flg.)

### 3. Band.

Seite 1 Zeile 7 von oben. Der Titl. Iglau. Erzpriester Herr Johann Hansmann wurde im Juni 1861 zum Brünn. Ehren-Canonikus ernannt.

„ 1 Zeile 9 von unten. Dechant von Iglau ist seit etwa Nov. 1860 — nachdem der hochw. Herr Jos. Italy resignirt hatte — der Pfarrer zu Triesch, hochw. Herr Jakob Prochaska, was auch Seite 41 Zeile 8 von oben anzusetzen ist.

„ 49 Zeile 4 von oben. Herr Matthäus Schimbera erhielt im Jän. 1861 die Pfarre Roth-Lhotta, und Strzizan im Aug. d. J. der bisherige Administrator daselbst, Andreas Glotz, geb. v. Groß-Peterswald 1812, ordin. 1837.

„ 70 Zeile 15 von unten. Der Pfarrer Franz Wodny † am 17. Febr. 1861 und nach Ober-Borry kam im Juni d. J. der bisherige Pfarrer in Strzizau, Herr Anton Bank.

„ 82 Zeile 13 von unten. Der hochw. Herr Karl Kandus, Dechant von Neustadtl und Pfarrer zu Obicztau, wurde im April 1860 Pfarrer zu Urspitz und Dechant von Kanitz, nach Obicztau aber kam etwa im Sept. d. J. der bisherige Lokal-Curat zu Jammy, Herr Nikolaus Steindl.

„ 94 Zeile 17 von oben. Der Curat Joseph Kodytek erhielt Ende 1860 die Pfarre Mönitz, und nach Brzezy kam im Jän. 1861 Herr Joseph Heller, bisher in Jamny.

„ 96 Zeile 12 von unten. Herr Franz Hons kam im Febr. 1861 nach Benetitz, und nach Morawetz im Juni d. J. Herr Joseph Schuster, bisheriger Administrator daselbst, geb. v. Reinerz in Preuß. Schl. 1821, ordin. 1846.

„ 100 Zeile 22 von unten. Im Nov. 1860 erhielt die Pfarre Teltsch der bisherige k. k. Schulrath, Titl. Consistorialrath ꝛc. hochw. Herr Joseph Těšik.

„ 101 Zeile 6 von oben. Die Pfarrkirche in Teltsch wurde 1860 mit bedeutendem Geldaufwande, wozu die gräfl. von Podstatsky'sche Familie 2500 fl. beitrug, wesentlich restaurirt, namentlich hat man 2 in Wien um 200 fl. verfertigte Statuen der hl. Cyrill und Methud beim Hochaltar aufgestellt, alle Altäre sammt der Kanzel erneuert, die Kirche mit Kehlheimer Platten gepflastert, nnd den Altar Maria Schnee aus der Navis in die Kapelle beim Fraueneingange verlegt.

„ 107 Zeile 19 von unten. Die St. Adalbertskapelle beim D. Studnitz soll noch bestehen und von Adolph Gf. v. Podstatsky vor einigen JJ. reparirt worden sein.

„ 115 Zeile 4 von unten. Der Pfarrer Liber. Bromberger † am 22. März 1860, und im Sept. d. J. erhielt diese Pfründe der bisherige Administrator zu Pribitz, Herr Carl Jelinek.

„ 158 Zeile 20 von unten. Der Pfarrer Herr Johann Kral wurde etwa im Nov. 1860 nach Orlowitz übersetzt, und nach Benetitz kam im Febr. 1861 der bisherige Curat zu Morawetz, Herr Franz Hons.

„ 160 Zeile 13 von oben. Der Pfarrer Franz Schmid † 1860, worauf im Jän. 1861 der bisherige Curat zu Strzizau, Herr Matthäus Schimbera, hierher befördert wurde.

„ 169 Zeile 6 von oben. Herr Ant. Bank erhielt im Juni 1861 die Pfarre Ober-Borry, und Strzizau im Juli (?) d. J. der Cooperator zu Pirnitz, Wilhelm Sedlak, geb. v. Kulířow 1825, ordin. 1849.

„ 171 Zeile 19 von oben. Herr Peter Kliment wurde im April 1861 nach Kamenitz, und im Juni d. J. nach Wladislau der Cooperator von Kamenitz, Herr Dominik Černy, geb. v. Selletitz 1829, ordin. 1855, befördert.

„ 183 Zeile 7 von unten. Der Pfarrer Herr Joseph Haschek † 5. Jän. 1861, und die Pfründe erhielt im April d. J. Herr Peter Kliment, bisher in Wladislau.

„ 184 Zeile 12 von oben. Die Kirche wurde 1860 erneuert, und erhielt von Gutthätern 2 neue Kaseln nebst 2 Wandbildern.

„ 184 Zeile 7 von unten. Im J. 1609 eheligte der Kamenitzer Pastor Peter Nikolaides (geb. v. Soběslau in Böhm.) eine Tochter des Groß-Mezeřičer Bürgers Georg Čech (Cerroni, Nachrichten ꝛc.).

„ 198 Zeile 15 von unten. Herr Jos. Heller wurde im Jän. 1861 nach Brzezy übersetzt, und nach Jamny kam im Juni d. J. der bisherige Cooperator zu Scharatitz, Herr Joseph Spanhel, geb. v. Krasensko 1817, ordin. 1843.

„ 215 Zeile 24 von oben, kommt nach „Wilhelm v. Bab." die Jahrzahl: 1349 beizusetzen.

„ 230 Zeile 20 von oben, soll es von „Einer auf" u. s. w. bis „geschenkt haben," heißen: Im J. 1348 schenkte Wolfart v. Litohorn der Domamühl. Kirche 1 Zinslahn in Jackau auf Anniversare, und dem Pfarrer Johann 3 ewige Kühe (Cod. dipl. Morav. VII. S. 625).

„ 240 Zeile 2 von oben. Für den Bau eines neuen Schulhauses wurde im Febr. 1861 eine Licitation mit 10,208 fl. ö. W. ausgeschrieben.

„ 284 Zeile 7 von unten. Der Pfarrer Karl Scholta wurde im Juni 1861 nach Bikan in Böhm. befördert.

„ 307 Zeile 17 von unten, lese man statt „Hoos": Haas.

„ 312 Zeile 19 von oben. Die vollendete Pfarrkirche in Groß-Augezd wurde am 21. Aug. 1861 von Sr. Excellenz dem p. t. hochwürdigsten Bischofe von Brünn im Beisein vieler hohen geistlichen und weltlichen Würdenträger, darunter insbesondere Sr. Excellenz des p. t. Herrn k. k. Statthalters in Mähren, Gustav Grafen v. Chorinsky, feierlichst consecrirt.

„ 324 Zeile 14 von unten, ist beizusetzen: Daß Butsch ebenfalls der Geburtsort (1797) des im J. 1849 zu Troppau † k. k. Humanitäts-Professors Martin Beck ist, welcher ebenso durch seine vielseitigen und gründlichen Kenntnisse, insbesondere auf dem Gebiete der klassischen Literatur und der Mathematik, als wie ein Biedermann im besten Angedenken fortlebt. Ferner ist zu ergänzen, daß Herr Anton Beck, welcher, sowie sein Bruder Joseph, auch Dr. der Rechte ist, im J. 1860 Sectionsrath bei k. k. Ministerium des Innern, und Herr Dominik Beck 1861 k. k. Genie-Fortifikations-Direktor in Zara geworden.

„ 325 Zeile 24 von unten, ist statt „der hl. 3 Könige" anzusetzen: der schmerzhaften Mutter Gottes.

„ 338 Zeile 9 von unten. Zu dem dort Gesagten werden wir ersucht, folgende Berichtigung und Ergänzung aufzunehmen: „Sie" (die Kirche) „steht mitten im Dorfe 61° vom Pfarrhofe entfernt, und wurde zwischen 1718—1726 auf der Stelle der alten Kapelle (?) von dem Böttauer Gutsherrn Max. Gf. v. Wlašim erbaut. Gut gestellt, solid, ganz gewölbt und mit Ziegeln gedeckt, erhielt sie 1836 auf Patronskosten einen neuen Dachstuhl, auswärts eine lichtgraue Uebertünchung, und die Orgel einige neue Pedalregister;" dann zur

„ 339 Zeile 9 von oben, setze man nach „(C.M.)": und des gräfl. Patrons; ferner

„ 339 Zeile 22 von oben. Das ebenerdige Pfarrhaus, durch den Grafen v. Wlašim erbaut, mit 4 Zimmern, und einem 5. in der 1. Etage des abgetragenen (Burg-) Thurmes, mit allen Wirthschaftsgebäuden, auf dessen Herstellung der Patron zwischen 1836 und 1855 eine 44° lange Ziegelmauer, dann eben so lange Steinmauer, und die Scheuer vom besten Material aufführen, letztere sammt dem Pfarrhof mit Ziegeln decken und den Kuhstall einwölben ließ, der vorige Herr Curat aber auf die innere Restaurirung und Bequemlichkeit der Ubicationen einen Betrag von 800 fl. CM. verwendete, weiters aber sich die Unterhaltung des Obst-, Zier- und Gemüsegartens auf das Sorgfältigste angelegen sein ließ — ist in dem besten Zustande."

„ 408 Zeile 15 von oben, kommt das „Welchen" ꝛc. bis „und" zu streichen.

Seite 422 Zeile 19 von oben. Die Marienstatue wurde 1861 mit einem Aufwande von 2000 fl. ö. W. durch Gutthäter restaurirt, vergoldet, und am 15. Aug. d. J. feierlich eingeweiht.
„ 443 Zeile 5 von unten. Die Pfarre Orlowitz wurde im Nov. 1860 mit Herrn Johann Král, bisher zu Benetitz, besetzt.
„ 465 Zeile 23 von unten. Der Topolaner Pfarrer Herr Anton Konwička wurde etwa im April 1861 zeitweilig quiescirt, und der bisherige Cooperator zu Brankowitz, Herr Florian Schemora, geb. zu Uhřitz 1820, ordin. 1853, zum Pfarr-Administrator ernannt.
„ 472 Zeile 20 von oben. In Austerlitz wurde f. Aug. 1861 eine selbstständige 4klassige Hauptschule errichtet.

## 4. Band.

Seite II Zeile 4 von oben, lese man statt „sollius" solitus.
„ 21 Zeile 6 von unten. Die Curatie Bohuslawitz gehört zum Bezirksamte und Gerichte in Gaja.
„ 27 Zeile 15 von oben. Im Jan. 1861 nahm der hochw. Herr Karl Bücherle, Pfarrer rc. zu Göding, den hiesigen Cooperator, Herrn Anton Němec (geb. zu Brosen 1822, ordin. 1847, Mitglied der St. Cyrill und Methud-, dann der St. Johann von Nepomuk-Häredität), zum Administrator in Spiritualibus auf.
„ 54 Zeile 7 von oben. Im J. 1861 sollte das Pfarrhaus in Klobauk sammt Wirthschaftsgebäuden reparirt werden, wozu am 5. März eine Licitation mit 1215 fl. ö. W. ausgeschrieben wurde.
„ 114 Zeile 2 von oben, kommt „aber" zu streichen.
„ 137 Zeile 19 von oben, wird „die" gestrichen.
„ 142 Zeile 15 von unten, ist statt „fundationem": fundationum zu lesen.
„ 152 Zeile 12 von oben, ist statt „Tanfstein": Taufstein zu lesen.
„ 157 Zeile 16 von oben, ist statt „Freitgut": Freigut zu lesen.
„ 159 Zeile 12 von oben, ist statt „Schlezin": Slezin zu lesen.
„ 167 Zeile 11 von oben. Am 6. Juni 1861 wurde auf Reparatur der „Religionsfonds-Patronatsgebäude" zu Schattau eine Licitation mit 560 fl. 76 kr. vom Religionsfonde, und mit 1838 fl. 80 kr. ö. W. auf Kosten der Verlassenschaftsmassa nach dem † Pfarrer Joh. Wrba ausgeschrieben.
„ 172 Zeile 12 von unten, lese man statt „aus": auch.
„ 188 Zeile 7 von unten. Der Frainer Dechant rc. Franz Krziwanek † am 26. April 1861, und im Mai d. J. wurde der hochw. Herr Anton Suchanek, Pfarrer zu Wolframskirchen, zum Dechant ernannt.
„ 220 Zeile 22 von oben, lese man statt „der Znaim": der Stadt Znaim.
„ 223 Zeile 15 von oben, ist nach „ärmlichen": Kirche, beizusetzen.
„ 246 Zeile 24 von oben, ist „1857" in: 1657, zu verbessern.
„ 252 Zeile 19 von oben, ist statt „Offko": Offka, zu lesen.
„ 257 Zeile 3 von oben, lese man statt „Toponow": Topanow.
„ 261 Zeile 13 von oben, lese man statt „Pfarre": Pfarrer.
„ 290 Zeile 9 von oben. Der Pfarrer rc. Franz Krziwanek † am 26. April 1861.

# Abriss

einer

# Kirchen-Statistik

der

## Brünner Diöcese.

**1861.**

---

Von

**Dr. Joseph Wlad. Beck,**

k. k. Oberstaatsanwalt und Oberlandesgerichtsrath.

Parum reperies a me dictum, quod non dictum sit prius. Nec auctem talis accomodati me pudet; nec tædet, inquam, si majorum doctis ingeniis opportuno usui meo consuluisse videar, aut explorata aliorum instrumenta meo quoque commercio adaptare sim sollius.

**Joannes de Zredna,**
alias Vittic
Prostranensis.

Apud Schwandtner Scrip. R. H. II. 11.

I. Abschnitt.

# Diöcesan-Gebiet.

## 1. Gränzen und Lage.

Die Brünner Diöcese gränzt im Norden und Westen an Böhmen, in einer Linie von 29 österreichischen Meilen, im Süden an Nieder-Oesterreich, in einer Linie von 23 Meilen, im Nord-Ost und Osten an die Olmützer Diöcese, in einer Linie von 27 Meilen, südöstlich endlich an Ungarn, in einer Ausdehnung von $4^{2}/_{8}$ Meilen.

Die natürlichen Gränzen derselben sind im Süden zum größten Theile die Taja, in Süd-Ost ausschließlich die March, im Norden und Westen die Wasserscheide des mährisch-böhmischen Plateaus und der obere Lauf der Flüße Iglawa, Sazawa, Schwarzawa und Zwittawa.

Ihre geographische Lage ist zwischen 48° 40′ und 49° 39′ 20″ der Breite und zwischen 32° 51′ 10″ und 34° 53′ 6″ der Länge. Die größte Längeausdehnung findet von West nach Ost zwischen Böhmisch-Woleschna und Rohatec (21 Meilen) Statt, die größte Breite ist zwischen dem Dorfe Swratka (Pfarre Heraletz) und der Landecke unterhalb Landshut. Sie beträgt $18^{3}/_{4}$ Meilen.

Der Süden der Diöcese, bis in's Innere des Landes hinein, der tertiären Formation des Wiener-Beckens angehörig, kann immerhin zu dem Alpensystem, der Westen und Norden zu dem herzynischen Bergsystem gerechnet werden.

In kirchlicher Beziehung gränzt der Brünner Bisthumssprengel: 1. südöstlich an die Erzdiöcese Gran, in einer Länge von $4^{2}/_{8}$ Meilen; 2. im Süden a) an die Erzdiöcese Wien, und zwar von der March angefangen bis zur Gränze des Viertels Ober-Manhartsberg bei Neuhäusel, Länge $15^{1}/_{4}$ Meilen, b) von da an bis zur böhmischen Gränze nächst Altstadt an das Bisthum St. Pölten, Länge $7^{3}/_{4}$ Meilen; 3. im Westen an das Bisthum Budweis in einer Linie, die 13 Meilen mißt, bei Lernitz beginnt und oberhalb des Marktes Unter-Cerekwe an der Gränze des Taborer Kreises endet; 4. nordwestlich an die Diöcese Königgrätz, in einer Länge von $16^{4}/_{8}$ Meilen, Anfang bei Unter-Cerekwe, Ende an der Zwittawa bei Bradleny; 5. von hier aus beginnt die Nachbarschaft des Erzbisthumes Olmütz und geht bis über Rohatec an die March. Länge 27 Meilen.

## 2. Flächen=Inhalt.

Der ganze Diöcesansprengel hat einen Flächenraum von 180·40 □Meilen und umfaßt:

A. den ganzen Znaimer Kreis*) . . . . . . . . . 53·42 □Meilen.

B. den Iglauer Kreis (mit Ausnahme
- a) der zur Budweiser Diöcese gehörigen Dörfer: Walterschlag**), Kadolz[1], Lernitz[2], Ober=Dubenky, Ihlawka, Wesce und Wilimeč[3], dann Ober=Mezřičko[4];
- b) der zur Königgrätzer Diöcese gehörigen Dörfer: Fußdorf (Pfarre Gießhübl), Mischny (Pfarre Selenz) und Nedwězičko (Pfarre Bystrau) mit . . . 53·39 □Meilen;

C. vom Brünner Kreise:
1. ganz die politischen Bezirke: Auspitz 4·01 □Meilen, Austerlitz 4·61, Blansko 5·39, Stadt Brünn 0·29, Landbezirk Brünn 8·69, Eibenschitz 4·62, Klobauk 2·55, Kunstadt 4·80, Lundenburg 4·35, Seelowitz 6·43, Steinitz 2·68 und Tischnowitz 7·74, zusammen 56·16 □Meilen;
2. Antheile, als:
   - a) vom Boskowitzer Bezirke, die Pfarrgemeinde Lettowitz (mit den eingepfarrten Ortschaften Babolek, Borowa, Kochow, Kradrub, Michow, Nowici, Podoli, Skrchow, Slatinka, Střebetin und Trawnik); die nach Daubrawitz eingepfarrten Dörfer: Jablonian, Obora und Aujezd; das nach Vorstendorf eingepfarrte Krchow nebst einigen Mühlen und Alaun=Hütten . . . . . . . . . . . . . . 1·12 □Meilen;
   - b) vom Bezirke Zwittau blos den Pfarrsprengel Rothmühl 0·22 □Meilen;
   - c) vom Bezirke Bučowic; alle Gemeinden, mit Ausnahme von aa) Chwalkowitz und Nemochowitz (Pfarre Chwalkowitz. bb) Milonitz, Nessowitz, Uhřitz, Dobročkowitz, Rostauček u. Neuschloß (Pfarre Milonitz), dann cc) einen Antheil von Kozutitz (Pfarre Střilek) 2·96 □Meilen;
   - d) vom Bezirke Wischau alle Gemeinden, m. Ausnahme aa) der Pfarrgemeinden Eiwanowic und der dahin gehörigen Dörfer: Chwalkowitz, Hoschtitz u. Medlowitz, bb) der Dörfer Rebstich und Březina (Pfarre Drahau), cc) der Gemeinde Ondratitz (Pfarre Prödlitz) und ee) der Pfarrgemeinde Schwabenitz . . 5·68 □Meilen;

D. vom Hradischer Kreise:
1. den politischen Bezirk Göding . . . . . . 4·66 □Meilen;
2. die Pfarrgemeinde Bohuslawitz . . . . . .
3. die Pfarrgemeinde Schardit . . . . . . .
4. die nach Schelletitz eingepfarrten Dörfer: Strazowitz und Stawěschitz . . . . . . . . .
5. einen Antheil des Dorfes Kunkowitz . . . .

(2.–5. zusammen) 0·46 □Meilen;

---

*) Es ist hier die Kreiseintheilung, wie sie im Jahre 1854 durch die Verordnung vom 2. April (Nr. 108 R. G. Bl.) festgesetzt wurde, gemeint. Geht man auf die alten Kreise von 1850 zurück, so erhält man so ziemlich den Flächenraum der Diöcese.

**) [1] nach Königseck eingepfarrt, [2] nach Altstadt, [3] nach Počatek, [4] nach Tremles eingepfarrt.

E. in Böhmen:
a) die nach Iglau eingepfarrten Dörfer: (deutscher Zunge) Waldhof mit dem Silberhof, das Walddörfel, Friedrichsdorf, Ebersdorf mit Segelberg u. Hammermühle, Altenberg mit dem Reindlerhofe u. 3 Mühlen;
b) das Dorf Höfen zur Pfarre Wolframs geschlagen;
c) die nach Schloß Saar eingepfarrten Dörfer: Polnička (Pelles), Střižanow und Swětinow;
d) das Dorf Zahradka (Pfarre Palupin);
e) die Gemeinde Sedlischt (Pfarre Jngrowitz);
f) Böhmisch-Rothmühl (Pfarre Rothmühl), zusammen a bis f inclusive . . . . . . . . . . . 2·31 □ Meilen;

F. in Nieder-Österreich:
den Dominicalhof: Ruhof an der Taja (Pfarre Höflein) sammt Mühle, entstanden um 1580 auf den Gründen des mährischen öden Dorfes Martinitz . . . . 0·02 □ Meilen.*)

Zusammen 180·40 □ Meilen.

Dem Flächeninhalte nach bildet somit die Brünner Diöcese den 63ten Theil der ganzen Monarchie und wird nur von den in dem nachfolgenden Schema unter C, D und E angeführten Diöcesansprengeln an Größe und Ausdehnung übertroffen. Denn es zählen:

A. zwischen 11 — 100 □ Meilen:
das Bisthum Cattaro 11, Lessina 12·20, Veglia 20, Ragusa 23·7, Parenzo-Pola 24·98, Görz**) 46·6, Triest 47·4, Sebenico b. 52, Zara**) b. 54, Spalato b. 61, Levant 92, Neitra b. 96, Stuhlweißenburg 99·50;

B. zwischen 100 — 180:
Raab b. 110, Neusohl b. 119, Steinamanger b. 134, Gurk 136·93, Rosenau 140, Zips 145, Krakau (österreichischer Theil) 154, Sekau 157, Wien**), 158, Trient 164, Leoben 166, Salzburg**) 171·38, Laibach 173·5, Diakowar b. 175, Fünfkirchen 176;

C. zwischen 180 — 300:
Leitmeritz 180, St. Pölten 185·4, Waizen bei 185, Linz 208, Wesprim bei 214, Königgrätz 218·7, Kaschau b. 224, Prag**) (ohne Glatz) b. 225, Tarnow 242·22, Olmütz**) b. 270, Budweis b. 280;

D. zwischen 300 — 400:
Brixen 302, Großwardein b. 325, Kalocsa, b. 327, Erlau**) c. 332 Přemysl 351;

E. über 400:
Agram**) c. 410, Szathmar 420·12, Gran**) b. 500, Csanad b. 560, Siebenbürgen 865, Lemberg**) 947.6. Nach dieser Zusammenstellung würde sonach unser Bisthum in Bezug auf die Größe unter den österreichisch-ungarischen Diöcesen den 23. Platz einnehmen.

*) Vergl. Darstellung des Erzherzogthums Österreich. Wien 1835. VI. Band. S. 21.
**) Erzbisthum.

## 3. Kirchliche Eintheilung.

### a) der katholischen Kirche.

Von der politischen*), judiciellen**), und finanziellen Eintheilung des Diöcesansprengels absehend, wollen wir uns hier auf die kirchliche Eintheilung beschränken.

In dieser Hinsicht wird die Diöcese eingetheilt in 7 Archipresbyterate, 36 Dekanate und 407 Pfarrsprengeln, wie die Uebersicht - Tafel I. zeigt.

In Bezug auf das Jahr ihrer Errichtung sind die 36 Dekanate in folgender Ordnung zu reihen: Brünn (1131 ?), Znaim (1131 ?), 1226, Telč vor 1440, Trebič vor 1440, Lomnitz 1568 (bis 1707 in Daubrawnik), Nikolsburg 1585, Mezeřič, Groß- 1612 (vordem in Tassau), Jaroměřitz 1670, Bučowitz 1670, Kanitz 1671, Auspitz 1671, Seelowitz 1671, Dačic-Zlabings 1671, Hosterlitz 1673, Wolein 1690, Kostel um 1694, Jaispitz 1703, Göding 1709, Bystřitz 1730, Scheletau um 1730, Jedownitz (vordem zu Blansko) 1733, Eibenschitz 1735, Naměst um 1740, Iglau 1755, Mödritz 1757, Jamnitz 1770, Erdberg 1778, Frain 1778, Lettowitz (Hausbrunn 13 Sec.) 1784, Wischau 1784 (alt. 1341), Gurein (vor dem Tischnowitzer) 1786, Neustadtl 1786, Austerlitz 1787, Klobauk 1787.***)

Ein Blick auf diese Uebersicht I. zeigt weiter, daß von unsern 36 Dekanaten nur 21 in der Benennung mit den politischen Bezirken, in welchen sich der Dekanatssitz befindet oder befinden soll, vollkommen übereinstimmen, die übrigen tragen andere Namen, diese sind: Erdberg (im politischen Bezirke Joslowitz), Hosterlitz (Bez. Kroman), Jaispitz (Bez. Znaim), Jaroměřitz (Bez. Mähr.-Budwitz), Jedownitz (Bez. Blansko), Kanitz (Bez. Seelowitz), Kostel (Bez. Lundenburg), Lomnitz (Bez. Tischnowitz), Lettowitz (Bez. Boskowitz), Mödritz (Bez. Brünn), Rossitz (Bez. Eibenschitz), Wolframitz (Bez. Kroman), Wolein (Bez. Iglau), Schelletau (Bez. Telč).

---

*) In politischer Hinsicht vertheilt sich der Theil Mährens, welcher die Brünner Diöcese ausmacht, a) im Brünner Kreise auf die Bezirke: Auspitz, Austerlitz, Blansko, Stadt Brünn, Landbezirk Brünn, Boskowitz, Bučowitz, Eibenschitz, Klobauk, Kunstadt, Lundenburg, Seelowitz, Steinitz, Tischnowitz, Wischau und Zwittau (wegen Rothmühl); b) im Znaimer Kreise: auf Budwitz, Frain, Hrottowitz, Jamnitz, Joslowitz, Kroman, Naměst, Nikolsburg, Znaim; c) im Iglauer Kreis: auf Bystřitz, Dačitz, Iglau, Groß-Mezeřič, Neustadtl, Saar, Telč, Trebič; d) im Hradischer: Göding.

**) Die gerichtlichen Bezirke fallen mit den politischen zusammen, dazu kommen noch 4 städt. delegirte Bezirksgerichte in Brünn, Znaim und Iglau, 1 Landesgericht (Brünn) und 3 Kreisgerichte (Znaim, Iglau und wegen Göding &c. Hradisch), (alle Gerichte I. Instanz), dann das Oberlandesgericht zu Brünn (II. Instanz) mit 4 Staatsanwaltschaften und 1 Oberstaatsanwaltschaft. (S. Staatshandbuch 1859, S. 208 flg.).

***) Geht man jedoch in die Vergangenheit der Archidiakonate und Dekanate unserer Kirchenprovinz zurück, so findet sich schon um die Mitte des XII. Sec. neben dem Olmützer, Prerauer und Troppauer ein Brünner, Znaimer und Lundenburger Archipresbyterat, deren jedes wieder seine bestimmte Anzahl Dekanate zählte. Die letzteren hatten gleichen Umfang mit dem Župen, die Archipresbyterate mit den Provinzen. Ausdrücklich genannt wird schon z. B. im Brünner Diakonate 1341 (und auch später) das Wischauer Dekanat, 1395—1566 das Tischnowitzer, 1345 das Tassauer; im Znaimer Diakonate: 1226—1298 das Znaimer, 1390 das Böttauer Dekanat; im Olmützer Archidiakonate vor 1502 das Dekanat Hausbrunn (in Lettowitz). Vergl. Časop. čes. Mus. 1835. IV. 443. Boč. Dip. I. et II., Palacky Dějiny I. 2. 240—85.

Aber auch in Bezug auf die Größe stehen unsere Dekanate mit den politischen Bezirken in keinem Einklange, wie die Uebersichts-Tabelle I. zeigt. Denn während einige Dekanatssprengel, wie der Dačicer, Iglauer, Erdberger, Nikolsburger, Seelowitzer und Znaimer auf einen politischen Bezirk begränzt bleiben, nehmen andere bald größere, bald kleinere Theile von 2, 3, 4 bis 6 solchen politischen Bezirken in Anspruch, was die Besorgung der Dekanatsgeschäfte vielfach erschwert.

Zu den kleinsten Dekanaten gehören ohne Zweifel: Kanitz, Klobauk, Schelletau, Auspitz, Eibenschitz und Austerlitz (alle weniger oder nicht viel mehr als 4 □Meilen groß), unter die größten (über 5—9 □Meilen groß), zählen: Groß-Mezeřič, Iglau, Jamnitz, Trebič, Jaroměřitz, Wischau und Nikolsburg.

Die meisten Pfarrsprengel finden sich im politischen Bezirke: Brünn nämlich 30, dann im Znaimer (30) und Tischnowitzer (19). Nach diesen kommen die Bezirke: Seelowitz mit 18, Bystřitz mit 17, Iglau mit 16, Telč und Trebič je mit 15, Wischau und Auspitz je mit 14, Kromau mit 13, Mezeřic und Budwitz je mit 12, Joslowitz, Kunstadt je mit 11, Austerlitz, Dačic und Frain je mit 10, Naměšt und Blansko je mit 9, Göding und Jamnitz je mit 8, Klobauk, Lundenburg je mit 7, Eibenschitz, Neustadtl und Szar je mit 6, Bučowitz, Steinitz und Hrottowitz je mit 5, Gaja mit 2 (Šardiz und Bohuslawitz), Zwittau mit 1 (Rothmühl). — Pfarrsprengel, die in verschiedene Bezirke gehören (gemischte), gibt es im Brünner Kreise 14, im Iglauer 5, im Znaimer 9.

### b) Evangelischer Cultus.

#### aa) Augsburger Confession.

Von dem Kirchensprengel der mährisch-schlesischen Landes-Superintendentur (Amtssitz Brünn), welche in 3 Seniorate und 26 Pastorate mit 26 Gemeinden eingetheilt wird, entfällt auf die Brünner Diöcese blos der Senioratsbezirk Brünn. Dieser umfaßt den Brünner, Iglauer und Znaimer Kreis, dann einen Theil des Olmützer und Hradischer, und enthält 4 Pastorate, 4 Gemeinden, 2 Filialgemeinden und 4123 Seelen. Die Pastorate sind: Brünn, Groß-Lhotta (Dačitzer Bezirk), Ober-Dubenky (Telčer Bez.) und Groß-Wrbka (im Stražnicer Bezirk, Olmützer Diöcese).

#### bb) Helvetische Confession.

Der Kirchensprengel der Superintendentur helvetischer Confession (Amtssitz dermalen in Wanowitz bei Boskowitz) umfaßt in Mähren 19 Gemeinden nebst einigen Ortschaften, die den nächsten böhmischen Pastoraten zugewiesen sind. Er zerfällt in das östliche und das westliche Seniorat mit 19 Pastoraten und 65,126 Seelen.

Im Bereiche der Brünner Diöcese liegt blos der westliche Senioratsbezirk (Amtssitz Klobauk). Dieser erstreckt sich über den Znaimer, Iglauer und Brünner Kreis und besteht aus den Pastoraten: Klobauk, Nußlau, Prosetin, Rowečin und Wanowitz, Ingrowitz, Německy, Neustadtl, Wessely, Groß-Lhotta, Ober-Wilimowitz, Mißlitz. Es zählt 11 (12?) Pastoren, 12 Gemeinden, 1 Filialgemeinde und 23,410 Seelen.*)

*) Nach dem Staatshandbuch 1859. Dieses gibt die Zahl der Evangelischen beider Confessionen mit 27,533 an, während der Diöc.-Schematismus nur 22,556 annimmt. Die Differenz hebt sich jedoch, wenn man zum Theil das Pastorat Wrbka und einige in der Olmützer Diöcese gehörigen Gemeinden abzieht.

c) Israelitischer Cultus.

Für diesen besteht in Mähren und Schlesien ein Landes-Rabbinat (dermalen in Boskowitz), dann 39 Kreis- und Lokal-Rabbiner und 55 Cultus-Gemeinden mit 44,809 Israeliten. Hievon entfallen auf den Brünner Diöcesansprengel, a) im Brünner Kreis: 11 Cultus-Gemeinden, 10 Rabbiner und 12,089 Seelen; b) im Iglauer Kreis: 6 Cultus-Gemeinden (+ 6 Filial-Gem.) 6 Rabbiner und Gehilfen und 4245 Seelen; c) im Znaimer Kreis: 6 Cultus-Gemeinden (+ 3 Filial-), dann 6 Rabbiner und Gehilfen mit 7746 Seelen; d) im Hradischer Kreis: 1 Cultus-Gemeinde, 1 Rabbiner (?) und circa 694 Seelen.

4. Boden-Beschaffenheit.

A. Gebirge.

Ohne selbstständige Gebirge zeigt der Brünner Diöcesansprengel mehr den Charakter einer Hochebene, als den eines Gebirgslandes. Die 3 bedeutendsten Erhebungen derselben sind:

1. Das böhmisch-mährische Plateau (Urgebirge) an der Gränze Böhmens; ein flaches Hochland von etwa 1700′ Seehöhe ohne eigentliche Gebirgsformen, ohne fortlaufenden Schlußrücken, ohne Gebirgspässe, beholzt und bebaut, mit zahlreichen Kuppen und Teichen erfüllt und von vielen tief einschneidenden Querthälern durchzogen.

   Es besteht größtentheils aus Granit und kristallinischen Schiefern. Seine Richtung geht von Südwest nach Nordost. Der Brünner Diöcese gehört es nur an von der Taja bis zur Schwarzawa (bei Swratka-Jugrowitz) und zur Zwittawa bei Bradleny, in einer Länge von 13—14 Meilen. Seine Breite auf der mährischen Seite beträgt 8—9 Meilen. Seine Gewässer sendet es theils zur Nordsee, theils zum schwarzen Meere. Durch die Thäler (Einschnitte) der Iglawa, Schwarzawa und Zwittawa wird es in 3 Terrassen eingetheilt, nämlich: a) in die Terrasse von Iglau (zwischen der Taja und Iglawa) Seehöhe von 1800′ gegen Südost allmälig bis zu 300′ herabsinkend; höchste Kuppe: der Jawořinetz 2642′ (Dekanat Telč); b) in die Terrasse von Saar (zwischen der Iglawa und Schwarzawa), höchste Kuppe der Kaiserstein, 2561′); c) das Bergland von Kunstadt-Zwittawka, reich an geologischen Formationen, höchste Kuppe der „Hornj les" bei Rowečin 2438′; d) das Plateau von Sloup an den Quellenbächen der Hanna, Punkwa, Říčka und Račica. Malerische Felsenpartien, Tropfsteinhöhlen, Grotten und Erdstürze erfüllen die Höhenzüge dieses Theiles unserer Diöcese, von denen wir nur die Mazocha (450′ Tiefe), die Katharinenhöhle, die Rittershöhle, die Schaf- und Kaisergrotte, die Hohlsteinerhöhle, die Bejči-Skala und das Labyrinth des Wypustek erwähnen wollen. Mittlere Seehöhe beiläufig 1550′.

2. Jener Zweig des Marsgebirges (hřibecí hory), welcher sich, von dem Hradisko-Berge bei Hwězdlitz, (1624′) nach verschiedenen Seiten hin abfallend, durch die Dekanate Wischau, Bučowitz, Austerlitz, Klobauk, Auspitz und Seelowitz gegen die Thalebene der Schwarzawa und Taja hinzieht. Diese Waldrücken erheben sich in dem Wěternik bei Bučowitz (1200′) zu ihrer größten Höhe und heißen nördlich von Steinitz: der Steinitzer Wald.

3. Im Innern des Landes: die Polauer Berge; sie nehmen einen Flächenraum von 3 □Meilen ein. Ihre höchste Kuppe, der Maydenberg, mißt 1728′; der Hauptmassa nach grauer dichter Kalkstein, welcher die Turold-Höhlen bildet.*)

B. Becken und Ebenen.

a) Im Norden östlich von Austerlitz und Bučowitz liegt die fruchtbare Hanna-Ebene, über 34 □Meilen groß, von welcher jedoch nur ungefähr 9 □Meilen auf die Brünner Diöcese entfallen. Dieser Flächenraum vertheilt sich auf die Dekanate Wischau, Austerlitz und Bučowitz.

b) Von Göding-Rohateč abwärts beginnt der Brünner Diöcesan-Antheil des sogenannten March- (Wiener) Beckens, und geht bis zur Landecke an der Taja (Seehöhe 509—516′). Den nördlichen Theil desselben bildet das Taja-Schwarzawa-Becken, in dessen Schoße die 3 Flüße Taja, Schwarzawa und Iglawa ihre Vereinigung finden, ein fruchtbares Flachland von 600—530′ Seehöhe.

C. Flüße.

Von diesen gehören der Brünner Diöcese an:

AA. Die March, jedoch nur in ihrem untern Laufe von Rohateč bis zur Taja, in einer Linie von 4²/₄ Meilen. Sie führt eine Wassermenge von etwa 2000 Kubikfuß in der Sekunde und hat auf dieser Strecke einen Fall von 12 Fuß pr. Meile und an Tiefe von 4—6 Fuß. Ihre wichtigsten Nebenflüße bezüglich unserer Diöcese sind:

I. Die Taja (die mährische) entspringt im Walde südlich von Stannern. Länge des Laufes bis zur March: 37.90 Meilen. Flußgebiet: 211 □Meilen, wovon 168.90 auf Mähren, 11.56 □Meilen auf Böhmen und 31 □Meilen auf die österr. Theile kommen. Sie geht durch die Dekanate Telč, Zlabings, Jamnitz, Frain, Znaim, Erdberg, Nikolsburg, Kanitz, Auspitz, Kostel.

Ihre Zuflüsse sind: 1. die Iglawa; Quelle bei Ihlawka in der Nähe von Počatek; Flußgebiet: 52.91 □Meilen, Länge des Laufes 23 Meilen, mündet bei Eibis in die Schwarzawa, nachdem sie a) von Norden her die Oslawa (11 Meilen) und von Süden her die Rokitna (11 Meilen) aufgenommen hat. 2. Die vereinigte Schwarzawa und Zwittawa. Die Erstere, slavisch Swratka genannt, entspringt in den Waldschluchten zwischen Cikaj und Frischau (Def. Neustadtl). Länge des Laufes bis zur Mündung in die Taja (bei Muschau) 20.95 Meilen; Flußgebiet: 71.62 □Meilen. Ihr Lauf durchschneidet die Dekanate: Neustadtl, Bystřitz, Lomnitz, Gurein und Brünn. Die Zwittawa bei Mohren nächst Zwittau entsprungen, berührt zuerst bei Rothmühl und dann erst bei Bradlenz das Brünner Diöcesangebiet. Sie nimmt die unterirdischen Gewässer der großen Kalklager des Slouper Hügelwaldes auf und mündet nach einem Laufe von 11.55 Meilen bei Priesenitz in die Schwarzawa. Ihr Flußgebiet beträgt 21.30 □Meilen. Sie berührt auf ihrem Laufe die Dekanate: Lettowitz, Blansko, Gurein, Jedownitz, Brünn und Mödritz. 3. Die Zeletawa (bei Böttau) und 4. das Jaispitz-Wasser (Jezuwka).

---

*) Vergl. v. Hingenau's geolog. Verh. Mährens. Wien 1852, und Kořistka's: die Kronländer der österr. Monarchie 1860.

II. Die Hanna. Sie hat ihren Ursprung bei Drahan und mündet, das Hannathal durchziehend, bei Kojetein in die March, nachdem sie $6^{85}/_{100}$ Meilen zurückgelegt und in ihrem obern Laufe das Dekanat Wischau der ganzen Breite nach durchschnitten hat. Ihr gesammtes Flußgebiet beträgt 10.27 □Meilen, wovon ungefähr 4 auf die Brünner Diöcese kommen.

BB. Die Sazawa: von ihrer Quellen-Entwickelung bei Čikaj (Pfarre Schloß Saar) bis zu ihrem Eintritt in Böhmen westlich von Saar.

D. Teiche.

Nicht ohne Grund wird die Hochebene, welche von den Dekanaten Zlabings, Dačitz, Telč, Iglau, Wolein, Neustadtl, Bystřitz, Groß-Mezeřič, Zeletau, Trebič, Jamnitz und Jaroměřitz eingenommen wird, das Teich-Plateau genannt; denn es kommen hier 40—50 Teiche im Durchschnitt auf die □Meile. Außerdem zeigt nur das untere Marchbecken (Dekanat Göding) Teiche von Bedeutung.

E. Quellen.

An diesen hat besonders das böhmisch-mährische Plateau keinen Mangel. Wir wollen hier blos einiger Heilquellen der Diöcese erwähnen, als: a) der Säuerlinge zu Gutwasser bei Popelin (Telčer Def.), zu Handelshof bei Iglau, der Svatá studanka bei Tischnowitz, der Quelle zu Neu-Hwězdlitz; b) der Schwefelquellen von Tief-Maispitz, der Pozdjatka bei Střižow, der Čajčer-Voitelsbrunner- und Scharditzer Quelle, des Alaun- und Vitriolwassers bei Obora (Pfarre Daubrawitz); c) der Eisenquellen zu Zlabings, Gutwasser (Rosenthal), bei Zaroschitz und Gutwasser bei Gdossau.

Sümpfe: kommen nur an der Taja und March in Folge von Ausgießungen vor, im Norden bei Saar, darunter das černé bahno, die Wiege der Schwarzawa.

F. Productive Bodenfläche.

Von den 1.824,970 Joch, welche nach den Catastral-Operaten des Jahres 1845 ungefähr das Gesammt-Areale des Brünner Diöcesansprengels bilden, macht die unprodu̇ktive Bodenfläche den 35sten Theil aus, ein Ergebniß, welches von dem Fleiße der Bevölkerung das deutlichste Zeugniß bietet. Die produktive Fläche (Aecker, Gärten, Wiesen, Weingärten, Hutweiden, Wälder) beträgt (mit Hinblick auf die zur Diöcese gehörigen Theile) 1.773,338 Joch 362 □Klafter, und es kommen:

| | produktiv | unproduktiv |
|---|---|---|
| auf den Brünner Kreis (alte Eintheilung) | 800,232 Joch | 24,367 Joch |
| „ „ Iglauer Kreis . . . . . . . | 470,252 „ | 13,118 „ |
| „ „ Znaimer Kreis . . . . . . . | 502,853 „ | 14,147 „ |

Mit der fortschreitenden Cultur und Bevölkerung schwindet auch die unproduktive Fläche. Wo es nur thunlich ist, wird sie ertragfähig gemacht. Von 100 Joch produktiven Landes, sind in der Regel 52 dem Ackerbau gewidmet; Weingärten besitzt nur der Brünner und Znaimer Kreis, dann die Pfarrsprengel Scharditz und Schelletitz (Strazowitz) im Hradischer Kreise, zusammen ungefähr 21,000 Joch.

Die größten Waldflächen hat der Brünner Kreis (231,782 Joch), dann der Iglauer (123,776) und endlich der Znaimer (107,333). In Bezug auf den Besitz gehören von der ausgewiesenen produktiven Fläche:*)

*) Vergl. Demuth's Landtafel p. 290.

| | Brünner Kreise Joch | Iglauer Kreise Joch | Znaimer Kreise Joch | Zusammen |
|---|---|---|---|---|
| 1. der Geistlichkeit (als Dominikal-), 21 Realitäten bildend, im ..... | 73,551 | 9055 | 18,252 | 100,858 |
| 2. Stiftungsvermögen (Dominikal-), in 8 Realitäten bestehend ..... | 23,774 | 27,624 | (?) | 51,398 |
| Summe .. | 97,325 | 36,679 | 18,252 | 152,256 |

in eine Fläche zusammengelegt: über 15 □Meilen.

Rücksichtlich des Reichthums seiner Bodenprodukte unter den ersten Kronländern des Kaiserstaates, läßt sich Mähren in dem Theile, welcher die Brünner Diöcese bildet, in ein doppeltes Culturgebiet abgränzen:*)

a) Das erste reicht bis zu einer Seehöhe von etwa 1000 Fuß und erstreckt sich über das Tiefland und die Thäler und Hügel der oben erwähnten Flüße, charakterisirt durch Weizen, Mais, Hirse, Mohn, Zuckerrüben, Hanf, Senf, Weinbau, Spargel, Süßholz, edles Obst; durch ein kräftiges Gedeihen der Eiche, Buche und Kiefer; durch massenhafte Stein- und Braunkohlenlager**), bei Mönitz und Čajč auch noch durch Salz- und Meerstrandspflanzen, sowie durch Ueberreste von Fossilien, Infussorien, Korallen und Weichthieren in den Gestein-Formationen bei Kostel, Morbes, Moleis, Pozoritz, Klentnitz u. s. w.

Diese Region, eine Region der Ebene, umfaßt in aufsteigender Ordnung die Dekanate: Kostel, Göding, Erdberg, Znaim, Nikolsburg, Auspitz, Klobauk, Hosterlitz, Seelowitz, Wolframitz, Kanitz, Mödritz, Wischau, Eibenschitz, Austerlitz und theilweise die Dekanate Brünn, Bučowitz, Rossitz, Jaispitz und Gurein.

b) Die Region der Hochebene erhebt sich in der Regel von 1000, 2000 bis 2600 Fuß Seehöhe und charakterisirt sich durch vorwiegenden Korn- (Roggen-), Kartoffel-, Lein- und Kleebau. Hafer und Gerste verdrängt hier den Weizen. Edles Obst und Wein wird nur in Gärten gezogen. Der vorherrschende Waldbaum ist die Fichte, Tanne, häufig auch die Birke, Roth- und Weißbuche, der Bergahorn und der Lerchenbaum. In diese Region fallen die Dekanate: Frain, Lomnitz, Jaroměřitz, Naměst, Trebič, Jamnitz, dann die Hochlands-Dekanate: Jedownitz, Groß-Meziřic, Dačitz, Iglau, Schelletau, Telč, Lettowitz, Wolein, Bystřitz und Neustadtl.

Nebst Eisenerz***), Steinkohlen, Grafit****) und Alaunschiefer†), sind im Bereiche unserer Diöcese an vielen Orten in großer Mannigfaltigkeit eine Menge seltener Mineralien vorzufinden, namentlich bei Kunstadt

*) Vergl. Professor Urban und Weber in dem Werke: die Kronländer Oesterreichs 1860, Pag. 187. 362.

**) Z. B. bei Oslawan-Rossitz, Čajč, Neudorf, Schardit, Howoran, Dubňan-Radischowitz, Luschitz, Strazowitz.

***) Auf Eisenstein wird z. B. gebaut, im Pfarrsprengel: Adamsthal, Kunstadt, Lettowitz, Bučowitz, Jedownitz, Křižanowitz, Sloup, Borstendorf, Křowi, Lissitz, Lazanka, Stěpanau, Rozna, Bystřitz, Swatoslau, Domaschow, Přibislawitz, Německy, Neu-Wessely, Sulkowetz, Ingrowitz, Bobrau, Březy, Eisenberg, Křižanau, Stignitz, Schelletitz, Döschen, Wolfiř, Lukau, Schelletau ꝛc.

****) Im Pfarrsprengel: Křowy, Frain (Pomitsch), Oels, Sulikow, Hafnerluden.

†) Bei Obora (Pfarre Daubrawitz).

(Granat, Serpentin), Pernstein (Lepidolith, Turmalin), Opal, Marmor Strazkau (Schörl, Skapolith), Tischnowitz (Amethyst, Bergkrystall, Travertin, Malachit, Rauchtopas), Eichhorn (Kupferkies), Iglau (Opal, Bleiglanz, Schwefelkies), Hrubschitz (Pf. Řeznowitz: Meerschaum, Chalcedon, Asbest), Dukowan (Bronzit, Chromeisen), Ober-Dubnian (Röschitz, Titanit, Granaten), Frain (Tajathal: Hornstein, Speckstein, Diopsid). — Gold und Salz hat die Natur unserem Vaterlande versagt. Die Fundgruben der edlen Metalle (bei Iglau), schon längst erschöpft, geben seit dem 17. Jahrh. keine Ausbeute mehr. — Umso größer ist dagegen der Reichthum, welchen

5. die Thierwelt

in sich schließt. Es möge hier nur einiger jener Arten erwähnt werden, welche vorzugsweise dem Westen Mährens (unserem Diöcesansprengel) angehören. Diese sind z. B.: 1. die Flußperl-Muschel (in der March, Taja, Zeletawa) helix caspitum, im Süden; 2. der Doppelfüsser in der an zahlreichen Insekten und Fledermäusen reichen Slouper Höhle (auch in Krainer Höhlen zu Hause); 3. der gemeine Stör (Taja, March), der gemeine Aal (Taja, Hanna), der Wels (Schwarza, Taja, March), die Forellen (in den meisten Berggewässern); 4. die Kupferschlange und schwarze Kreuzotter (bei Brünn in den Bergen), die österr. Natter und die Würfelnatter (bei Znaim und Brünn), die Aeskulap-Natter (bei Polau), die grüne Eidechse (bei Brünn), Mauer-Eidechse (bei Znaim), die Sumpfschildkröte (an der March und Taja); 5. die Bartmeise (March, Taja), die Muschauer Nachtigall und der Zweischaller (an der March und Taja), Pfingstvogel (Hanna), der einsame Spatz (Frain, Vöttau, Tajathal bei Znaim), der Bienenfresser (im Süden und bei Kromau), der Eisvogel (an der Schwarza und Taja), die Wasserralle (Taja), Ziegenmelker (im Znaimer und Iglauer Waldtheil), der Polartaucher (Telč), die Schnee-Eule (im Iglauer Kreise); 6. das Wildschwein (Eisgrub), die Zwergspitzmaus (Boskowitz), der Ziesel (im Süden), zahlreiche Fledermausarten (in den mährischen Kalkhöhlen), die Fischotter, der Dachs (an der Zwittawa).

Die Viehzucht wies nach dem Ergebnisse der Conscription von 1857 (nach Abschlag der politischen Bezirke Trübau, Zwittau und Boskowitz) in West-Mähren auf:

49,506 Stück Pferde, 232,432 Rinder, 277,269 Schafe, 22,386 Ziegen und 168,900 Stück Borstenvieh, auf einer Fläche von beiläufig 175 □Meilen. Im Jahre 1843 zählte dieser der Brünner Diöcese angehörige Flächenraum: 34,801 Pferde, 128,858 Rinder und 363,416 Schafe. Während sich also in dem Zwischenraume von 24 Jahren die Zahl der Pferde um 1/3, und jene der Rinder fast um 1/2 vermehrte, sank die Ziffersumme der damals schwunghaft betriebenen Schafzucht.

6. Das Klima.

Durchwegs gesund, ist in dem Tieflande an der unteren Taja und March, milde; in dem höher liegenden Theile des Brünner und Znaimer, vorzüglich aber im Iglauer Kreise (Hoch-Plateau) rauh und intensiv am kältesten. Während in dem Tieflande die Kirsche schon zu Anfang Juni und der Wein zu Ende September vollständig gereift erscheint, finden sich bei Ingrowitz und Saar nicht selten noch um die Mitte Juni in den Waldschluchten dichte Schneelagen, und die Ernte tritt im Iglauer Kreise um

3—4 Wochen später ein, als in den Niederungen; die Blüthezeit der Bäume fällt hier in die letzten Tage des April und die ersten des Mai, dort zwischen die Mitte und das Ende des Mai. Hier beträgt die mittlere Jahrestemperatur + 7.3—6.9°, die mittlere jährliche Regenmenge 16—18 Par. Zoll, dort 6 bis 5° und 22 bis 28 Par. Zoll. Dort herrschen West und Nordwest vor, hier, von keinem schirmenden Hochgebirge gebrochen, weht ungehindert in der Regel der rauhe Nordost und ein schneidender Nordwest, und stimmt die durch große Teiche, mächtige Wälder und starke Thauniederschläge abgefühlte Temperatur noch mehr herunter.

---

II. Abschnitt.

# Personalstand des katholischen Clerus.

„Eine der ersten Aufgaben eines Forschers, der sich einen richtigen Begriff von dem Zustande einer Gesellschaft zu einer gegebenen Zeit zu bilden wünscht, muß es sein, festzustellen, aus wie viel Personen jene Gemeinschaft damals bestand.“ — Diese Worte des englischen Historikers*) auf unsere Diöcese angewendet, finden wir (ohne vieler Forschung), daß darin am Schluße des Jahres 1860 die Zahl

| | | |
|---|---|---|
| des Sekular-Clerus . . . . . . . . . . . . | 676 | Priester |
| „ Regular- „ . . . . . . . . . . . . . | 133 | „ |
| zusammen . . | 809 | „ |

betragen hat.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Hievon waren: a) anwesend . . . . . . . | 781 = | Säkular | 652 |
| | | Regular | 129 |
| b) außerhalb der Diöcese . . . | 28 = | Säkular | 24 |
| | | Regular | 4 |

Doch lassen wir die Uebersichts-Tabelle III. sprechen.

Den darin angeführten Corporationen können noch hinzugerechnet werden:

Das weltlich-adelige Damenstift Maria-Schul in Brünn, gestiftet 1654 von der Gräfin Johanna Franziska von Magnis zur Unterstützung unvermöglicher adeliger Fräuleins und bürgerlichen Jungfrauen.

Es zählt dermalen 1 Oberstiftsfrau, 1 Assistentin, 16 Residenziar-Damen, 19 Stiftsdamen außer dem Hause, 56 Ehrenstiftsdamen und 31 bürgerliche Präbendistinen.

Bemerkungen zur Tafel III.:

1. Unter den ausgewiesenen 306 Pfarrern sind in den mit * bezeichneten Dekanaten zusammen 11 Personal-Pfarrer, nämlich im Auspitzer 4, im Seelowitzer 2, im Gureiner, Hosterlitzer, Jaispitzer, Kanitzer und Nikolsburger je einer. Den Cooperatoren haben wir auch die 3 Lokal-Cooperatoren in Klein-Steurowitz, Milowitz und Neu-Preran eingereiht. Als Pfarrer erscheinen in B und D auch die Pröpste in

---

*) Makaulay.

Nikolsburg und Pöltenberg, dann 1 Canonicus von Nikolsburg. Ehrendechante zählen wir 7, Titular-Consistorialräthe 71 (dabei 12 aus dem Regular-Clerus), wirkliche Consistorialräthe 31, Ehrencanoniker 10 (dabei 3 Nikolsburger).

2. Aus fremden Diöcesen weilen im Brünner Bisthum:

| | Säkul. | Regul | Zusammen |
|---|---|---|---|
| 1. in der Civil-Seelsorge thätig | — | 20 | 20 |
| 2. im Erziehungsfache thätig | 1 | — | 1 |
| 3. im Lehrfache thätig | — | 1 | 1 |
| 4. als Militär-Seelsorger thätig | 3 | 2 | 5 |
| 5. im Ruhestande | 5 | — | 5 |
| Summe . . . | 9 | 23 | 32 |

Die Säkul. vertheilen sich auf die Orte: Brünn, Wischau, Bihařowitz, Iglau, Naměšt und Znaim, die Regul. auf Niklowitz, Ranzern, Frating, Iglau und das Znaimer Dekanat.

3. Die Militärgeistlichkeit zählt im Ganzen 22 Köpfe. Hievon sind jedoch 12 außer der Diöcese, 10 anwesend, darunter 4 im Ruhestande, 6 aktiv; 5 derselben sind fremde Diöcesanpriester (2 Regular, 3 Säkul.).

4. Im Lehr- und Erziehungsfache sind beschäftigt: 54 Priester, u. z.:

| | Säkul. | Regul. | Zusammen |
|---|---|---|---|
| 1. an theologischen Lehranstalten | 9 | — | 9 |
| 2. an Gymnasien | 8 | 17 | 25 |
| 3. an Real- u. Hauptschulen (neben 5 Regul.-Cl.) | 4 | 7 | 11 |
| 4. an der k. k. Militär-Akademie | — | 2 | 2 |
| 5. an Universitäten | — | 1 | 1 |
| 6. an Taubstummen-Instituten | 1 | — | 1 |
| 7. im Erziehungsfache | 3 | 1 | 4 |
| 8. an der Besserungsanstalt | 1 | — | 1 |
| Summe . . . | 26 | 28 | 54 |

wobei jedoch auch die 2 Piaristen-Direktoren, die 2 Militär-Geistlichen in Bruck und die 6 Abwesenden in diese Classe gerechnet werden. Daß sich außerdem noch viele Seelsorger mit dem Lehrfach beschäftigen und über 400 als Katecheten in Volksschulen wirken, sei nebenbei erwähnt.

5. Dem Adel gehören 6 Diöcesanpriester an, den Doctor-Grad der Theologie haben erlangt 9 Säkul.- und 1 Regul.-Priester, jenen der Philosophie 1 Säkul.- und 6 Regul.-Priester, sämmtlich Diöcesan-Angehörige.

6. Dem Geburtslande nach finden sich unter den oben angeführten Priestern:

| | | Aus dem Sekul.-Cl. | Aus dem Regul.-Cl. |
|---|---|---|---|
| aus dem Kaiserstaate | 1. Böhmen | 84 | 35 |
| | 2. Schlesier | 10 | 11 |
| | 3. Ungarn | 8 | — |
| | 4. Oesterreicher | 3 | — |
| | 5. Tiroler | 1 | — |
| | 6. Salzburger | 1 | — |
| | 7. Krainer | 1 | — |
| im Auslande geboren | 8. Westphalen | 1 | — |
| | 9. Ostpreußen | 2 | — |
| | 10. Neapolitaner | 1 | — |
| | | 112 | 57 |

Die bei Weitem überwiegende Anzahl (640) sind geborne Mährer. — Unter den Nachwuchs (Alumnen: 39) finden sich 4 Böhmen vor, die Uebrigen sind Mährer. Das Knabenseminarium (66 Zöglinge zählend) enthält nur neben 65 Eingebornen 1 Böhmen. Unter den 17 Clerikern des Reg.-Clerus finden sich dagegen blos 9 Eingeborne, hingegen 6 Böhmen, 1 Oesterreicher, 1 Tiroler und ein Baier.

Von den 46 Klosterfrauen, die in der Diöcese leben, gehören: 31 dem Vaterlande, 6 dem Kronlande Böhmen an, 3 stammen aus den Rheinlanden, 1 aus Schlesien, 1 aus Krain, 1 aus Steiermark, 1 aus Kärnthen.

7. Die Diöcese zählt im Ganzen: 27 jubilirte Priester, von welchen der Senior vor 56 Jahren die Ordination erhielt. Dem physischen Alter nach zählt der Aelteste unter ihnen 80 Jahre, der jüngste 73; drei derselben sind Ordenspriester.

8. Im Ruhestand befinden sich laut Ausweis des Diöc.-Schematismus vom Jahre 1861: a) 19 Deficienten-Priester, b) 7 Quiescenten, c) 20 Pensionisten und d) 6 andere ohne besondere Funktionen; zusammen 52.

Fixirt man das Geburtsjahr der a) Deficienten, so zeigt sich, daß 2 derselben in die Altersklasse von 24—30, 3 in jene von 30—40, 2 in die Klasse zwischen 40—50, 5 zwischen 50—60 und 7 zwischen 60—70 zu reihen kommen.

Unter b) den Pensionirten ist der Aelteste im Jahre 1791, der jüngste 1816 geboren, außer diesem gehören aus dieser verdienstvollen Klasse der Geburt nach 5 dem jetzigen Jahrhunderte an, von den Quiescenten keiner, von den sub d) Erwähnten 2.

9. Vertheilung nach dem Alter:

| Clerus | Zwischen 20—24 | 24—35 | 35—45 | 45—60 | 60—70 | Ueber 70 | Zusammen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| I. Priester: | | | | | | | |
| 1. Säkular-Clerus. | | | | | | | |
| a) anwesende......... | — | 128 | 130 | 218 | 121 | 55 | 652 |
| b) abwesende (extra dióces.) | — | 2 | 11 | 6 | 2 | 3 | 24 |
| a + b = | | 130 | 141 | 224 | 123 | 58 | 676 |
| 2. Regular-Clerus. | | | | | | | |
| c) anwesende........... | — | 14 | 28 | 55 | 26 | 6 | 129 |
| d) abwesende........... | — | 1 | 3 | — | — | — | 4 |
| c + d = | — | 15 | 31 | 55 | 26 | 6 | 133 |
| 3. Cleriker und Laien. | | | | | | | |
| e) des Säk.-Clerus....... | 21 | 18 | — | — | — | — | 39 |
| f) des Reg.- „ ....... | 13 | 5 | — | — | — | — | 18 |
| g) Laienbrüder.......... | 4 | 8 | 11 | 11 | 6 | 3 | 43 |
| | 38 | 31 | 11 | 11 | 6 | 3 | 110 |
| 4. Nonnen. | | | | | | | |
| a) Frauen.............. | 1 | 15 | 8 | 12 | 4 | 5 | 45 |
| b) Novizen............. | 3 | — | — | — | — | — | 3 |
| c) Laienschwestern........ | — | — | 2 | 2 | 1 | 1 | 6 |
| | 4 | 15 | 10 | 14 | 5 | 6 | 54 |

Die meisten Priester der jüngsten Altersklasse zählen: die Stadt Brünn (16), dann die Dekanate: Iglau (7), Jarmeritz (7), Jaispitz (7) und Austerlitz, Erdberg, Göding, Klobauk je zu (5); von den ältesten zählt die Meisten: die Stadt Brünn (4), dann die Dekanate: Auspitz, Göding, Hosterlitz und Nikolsburg je zu 4. Diesen zunächst finden sich (zwischen 60—70) im Brünner Dekanat 8, im Bučowitzer 7, im Groß-Meziřičer 7, im Naměšter und Znaimer zu 6, im Jaispitzer 5.

10. Sterblichkeit und Nachwuchs: Vom 1. December 1859 bis einschließig 1. December 1860 sind in der Brünner Diöcese gestorben:

a) Säkulargeistliche:

| | Aktiv, | | im Ruhestand: | | |
|---|---|---|---|---|---|
| aa) Pfarrer . . . . . . . . . . . | 12 | = | 1 | = | 13 |
| bb) Lokalisten . . . . . . . . . . | 1 | = | 1 | = | 2 |
| cc) Kapläne und Cooperatoren . . . . | 2 | = | — | = | 2 |
| dd) Deficienten . . . . . . . . . . | — | = | 3 | = | 3 |
| b) Regulargeistliche . . . . . . . . . | 3 | = | 1 | = | 4 |
| zusammen . . | 18 | = | 6 | = | 24 |

während der Nachwuchs des Jahres 1860/61 nur = 9 ist.

11. Flächeninhalt, Bevölkerung und die Zahl des Gesammt-Clerus gegen einander gehalten, ergibt 4·33 Priester auf eine □Meile, 9·14 auf 10.000 Einwohner und 9·68 auf 10.000 Katholiken der Diöcese.

12. Der Zahl seines Säkular-Clerus nach nimmt das Brünner Bisthum (652 anwesende und 24 abwesende = 676 Säkular-Diöcesan-Priester zählend), unter den Episkopaten des Kaiserstaates die 8. Stelle ein; denn nur Trient (mit 1480 Priestern), Olmütz (1144 Priestern), (Prag 1081), Brixen (973), Königgrätz (909), Leitmeritz (843) und Budweis (765) weisen darin größere Ziffer auf.

Bezüglich des Regular-Clerus gehen ihm die Diöcesen: 1. Prag (mit 482 Pr.), 2. Brixen (405), 3. Sft. Pölten (387), 4. Linz (324), 5. Wien

(253), 6. Trient (245), 7. Leitmeritz (199), 8. Seckau ohne Leoben (190), 9. Raab (183), 10. Agram (182), 11. Wesprim (182), 12. Lemberg (157), 13. Erlau (155), 14. Olmütz (134), 15. Budweis (132), 16. Siebenbürgen (128), 17. Krakau (124) und 18. Königgrätz (mit 119 Priestern) vor.

---

III. Abschnitt.

# Bevölkerung.

## 1. Zahl und Dichtigkeit.

Zur Ermittlung der Bevölkerung der Diöcese stehen uns 2 Wege offen: a) die Zählungslisten, welche alljährlich im Wege der Pfarreien und Dekanate an das Consistorium eingesendet werden (Verordnung vom 28. Juni 1827), und b) die Militär-Conscriptionslisten, welche in jedem Kronlande alle 3 Jahre aufgelegt werden. Die Letzten dieser Art sind vom Jahre 1857. Beide ergeben in diesem Jahre keine erheblichen Abweichungen; denn während nach der Angabe des Diöcesan-Schematismus vom Jahre 1857, der sich auf die Eingaben des Clerus stützt, die Gesammt-Bevölkerung der Diöcese: 815,227 Seelen zählte, würde sich die Zahl der ganzen anwesenden Bevölkerung nach der Conscription vom Jahre 1857 im J. 1857 mit 813,806 herausstellen.

Die nachfolgenden Jahre ergaben ein rasches Steigen*), so zwar: daß die Gesammtbevölkerung der Diöcese im Jahre 1858 schon mit 842,206 und im Jahre 1860 mit 854,337 Seelen kirchlich registrirt erscheint. Diese Summe dem ausgewiesenen Flächenraume des Diöcesansprengels entgegengehalten, ergibt eine relative Bevölkerung von 4735 Einwohner auf eine □Meile, während das größere Kärnthen nur 1701, die Bukowina (181 □Meil.) 2372, Tirol 1850, Salzburg 1179, Ungarn 2600, Galizien 3136, Mähren im Allgemeinen 4833, Schlesien 4963, Böhmen 5212 und das Venetianische 5527 Einwohner auf die □Meile zählen. Es wird demnach, was die Dichtigkeit der Bevölkerung anbelangt, nur von den letzten 3 Kronländern übertroffen. Verhältnißmäßig am wenigsten bevölkert (3624 Einwoh. 1 □M.) ist der Znaimer Kreis. Ihm zunächst steht der Iglauer (4037 Einwoh. 1 □M.), dann kommt der Brünner (4949 Einw. 1 □M.).

Wie sich die Bevölkerung auf die einzelnen Dekanate vertheilt, zeigt die nachfolgende Reihenfolge:

I. Brünner Kreis: Auspitz (Dekanat) 17,511, Austerlitz 26,516, Brünner Hauptstadt 62,178, Landbezirk 18,000, Bucowitz 17,780, Eibenschitz 13,542, Jedownitz 26,666, Gurein 22,383, Kanitz 10,712, Klo-

*) Dieses Steigen der Bevölkerung zeigt sich auch in früheren Jahren: denn 1840 betrug sie: 720,603, ao. 1845: 749,231, ao. 1848: 769,500, ao. 1851: 784,406, ao. 1853: 802,949 und ao. 1855: 814,632 Seelen. Der mittlere Durchschnitt des Zuwachses von 8 Jahren beträgt: 13,763 Seelen, eine Ziffer, die den Resultaten der Mil.-Conscription (13,000) ziemlich gleichkommt.

bauk 19,551, Kostel 29,190, Lettowitz 29,773, Lomnitz 16,798, Mödritz 23,907, Rossitz 18,594, Seelowitz 18,175, Wischau 29,423.

II. Iglauer Kreis: Bistřitz (Dek.) 25,666, Dačitz 16,758, Iglau 43,523, Groß-Meziřič 34,244, Neustadtl 30,319, Zeletau 13,775, Telč 20,564, Trebič 19,323, Wolein 21,748.

III. Im Znaimer Kreise: Erdberg 15,356, Frain 11,872, Hosterlitz 16,634, Jaispitz 17,720, Jamnitz 22,168, Jaroměřitz 28,753, Naměšt 16,435, Nikolsburg 28,605, Wolframitz 15,576, endlich Znaim 29,448.

IV. Im Hradischer Kreise: Göding 25,351.

Die absolute größte Bevölkerung findet sich im Brünner, Iglauer, Groß-Meziřičer, dann im Neustädtler Dekanate, die kleinste in den Dekanaten: Kanitz, Frain, Schelletau und Eibenschitz.

Die größte Dichtigkeit 4000 bis 6000 auf die □Meile zeigen die Dekanate: Bistřitz, Neustadtl, Klobauk, Kostel (4140—1475), Lettowitz, Jedownitz, Wischau, Rossitz und ½ Eibenschitz (4635—1671), Blansko, Znaim, Bučowitz, Seelowitz, Kanitz (4701—4977), Auspitz, Nikolsburg, Brünn und Mödritz, Iglau, Austerlitz (5181—5459).

Eine dichtere Bevölkerung hätte Raum in den Dekanaten: Frain (2313), Naměšt (2822) und Jamnitz (2909), Jarmeritz und Jaispitz (3288), Dačitz (3394), Telč (3436), Groß-Meziřič (3620), Erdberg (3633), Wolframitz (3677), Hosterlitz (3758), Wolein (3789), Trebič (3896), Lomnitz-Gurein (3934) und Göding (3969).

Die ausgewiesene Bevölkerung vertheilt sich in der Diöcese:

| | | |
|---|---|---|
| auf | 24 Städte . . . . . . . . . . | mit d. 184,663 Wohnparteien |
| „ | 65 Vorstädte . . . . . . . . . . | |
| „ | 114 Märkte . . . . . . . . . . | |
| „ | 1537 Ortsgemeinden und Ansiedelungen . | |
| „ | 112,848 Häuser . . . . . . . . . . | |

Ueber 10,000 Einwohner hat nach der Conscription vom J. 1857 blos Brünn (32,444 Einheimische + 26365 Fremde) u. Iglau (17,424), alle andern Städte zählen zwischen 8732—2173 Seelen. Auf die städtische Bevölkerung entfallen im Ganzen 241 katholische Priester, auf die Landbevölkerung: 540 = 781.

## 2. Religions-Verschiedenheit.

Die Bevölkerung der Diöcese zählte:

| | 1856 | 1858 | 1860 |
|---|---|---|---|
| 1. Katholiken . . . . . . . . . . | 771,656 | 780,283 | 807,007 |
| 2. Protestanten . . . . . . . . | 21,755 | 21,750 | 22,556 |
| 3. Juden . . . . . . . . . . . . | 21,816 | 22,382 | 24,774 |
| zusammen . . | 815,227 | 824,415 | 854,337 |

Aus dieser Gruppirung, den betreffenden Diöcesankatalogen entnommen, ist zu ersehen, daß:

a) $^{17}/_{18}$ der Gesammtbewohner des Bisthums der katholischen Kirche angehört;

b) daß die Zahl dieser Letzteren, ungeachtet der großen Zahl derjenigen, die jährlich in andere Kronländer übersiedeln*), innerhalb eines Zeit-

*) 1857 betrug die Zahl der aus der Diöcese Abwesenden gegen 70,000, verhältnißmäßig die Meisten zählte der Znaimer Kreis.

raumes von 5 Jahren um 35,351 gestiegen, die der Protestanten hingegen nur um 801, jene der Juden aber um 2958 Seelen gestiegen ist.*) (Der Conscription des Jahres 1857 zu Folge würde die Gesammtzahl der Bevölkerung aus b. 761,125 Katholiken, 1743 Augsburger Confession, 19,797 helvetischer Confession, 21,110 Juden, 15 unirten Griechen, 4 Armeniern, 8 Unitariern und 3 nicht unirten Griechen (= 813,806) bestehen. Von den hier angeführten Griechen (15 in Brünn und Umgebung, 2 in Auspitz, 1 in Seelowitz [Armeniern], 3 bei Brünn, 1 in Joslowitz [und Unitariern], 8 bei Brünn, 1 in Iglau) macht die kirchliche Zählung keine Erwähnung. Sie mag sie unter die Katholiken und Akatholiken gereiht haben).

Die für Mähren überhaupt geltende Regel, daß von 100 Einwohnern, 95 Katholiken, 3 Protestanten und 8 Juden sind, findet auf unsere Diöcese keine Anwendung, denn es kommen hier 94·46 Katholiken, 2·64 Protestanten und 2.90 Juden auf 100 Einwohner.

Auf den Flächeninhalt vertheilt, ergeben sich im Allgemeinen auf 1 □Meile 4473·43 Katholiken, . . 125·03 Protestanten, 137·33 Juden.

Die Katholiken sind in allen 3 Kreisen der Diöcese ziemlich gleichmäßig vertreten. Nicht so die Akatholiken, welche nur in einigen Dekanaten in dichteren Massen vorzufinden sind, in anderen dagegen (wie im Jamnitzer, Kanitzer) gar nicht, oder wie im Frainer (1), Kostler (5), Nikolsburger (6), Wischauer (7), Schelletauer (9) in einer höchst unbedeutenden Anzahl bestehen. Die meisten Gemeinden und Einwohner zählt diese Confession (Augsburger und helvetischer) in den rein slavischen Bezirken des Landes, namentlich an der böhmischen Gränze in den Dekanaten Bistřitz, Dačitz, Telč, Lettowitz und in den südlichen Theilen: im Dekanate Seelowitz und Klobauk. Die deutschen Bezirke scheinen ihrer Ansiedlung weniger günstigen Boden geboten zu haben, denn die Zahl derselben ist hier höchst unbedeutend.

Von den im Jahre 1857 conscribirten Akatholiken (der Brünner Diöcese) gehören 1750 der Augsburger, 19,797 hingegen der helvetischen Confession an.**) Während die Letzteren vorzugsweise im nordwestlichen und mittleren Mähren, weniger zahlreich im östlichen auftreten, beschränken sich die Augsburg. Confess. im Westen Mährens auf einige Gemeinden: im Telčer (472 Seelen), Dačitzer (663 S.) und Brünner Dekanate (663 S.). Der Znaimer Kreis zählte im Jahre 1857 nur 37 Augsb. Conf. und 538 helvetischer Confess. (Mislitz), nach der kirchl. Zählung vom J. 1860 sogar

*) Vom Jahre 1845—1860 betrug der Zuwachs der Katholiken: 124,259, der Protestanten: 2398, der Juden: 7078.

**) Eine größere Zahl von Protestanten, als das Brünner Bisthum, weisen auf a) in den deutsch-slavischen Kronländern die Diöcesen: Königgrätz 44,504, Olmütz 42,447, Prag (in Böhmen) 30,872; b) in den ungarischen Kronländern: Großwardein 407,902, Erlau 350,455, Waitzen 222,558, Siebenbürgen 198,774, Gran 187,922, Szathmar 151,483, Rosenau 144,883, Weßprim 144,764, Fünfkirchen 125,892, Kaschau 108,849, Kalocsa 81,134, Csanad 76,824, Raab 75,060, Steinamanger 75,945, Stuhlweißenburg 69,714, Zips 62,518, Neusohl 60,935.

Weniger haben: Neutra nämlich 22,469, Gurk 16,869, Linz 15,311, Wien 13,366, Leitmeritz 12,582, Lemberg 21,948, Diakowar 8894, Přemysl 6398, Tarnow 5480, Seckau 5181, Triest b. 5000.

Die andern noch weniger: Budweis 2938, Pola-Parenzo c. 1500, Skt. Pölten 920, Görz 565, Laibach 322, Krakau 244, Salzburg 204, Spalato 22, Zara 8.

zusammen nur 479 Evangelische. Bethäuser besitzen die Protestanten außerhalb der Pastoratorte noch in Daňkowitz.

Beachtenswerth ist hier, daß das Reformationswerk, welches von Deutschland ausgehend, in Mähren namentlich bis zur Schlacht am weißen Berge unter der deutschen Bevölkerung Anklang, Verbreitung und einen vorzüglich fruchtbaren Boden fand, gegenwärtig seine Anhänger, die Stadt Brünn ausgenommen, fast ausschließlich unter dem slavischen Landvolke aufzuweisen hat, und daß hier wieder die helvetische Conf. die Augsburger Conf. um das 12fache an Zahl übertreffen.

Den Erklärungsgrund dieser Erscheinung müssen wir der Geschichtsforschung zu finden überlassen. Wir glauben ihn in den Ueberresten der alten Hussiten, Utraquisten, mährischen Brüder und Anabaptisten finden zu dürfen, die, nach der Verkündigung des Toleranz-Patentes von 1781 aus dem Crypto-Katholicismus heraustretend, zu jenem Glaubensbekenntnisse öffentlich zu halten erklärten, das ihrer bisherigen Anschauung und Ueberzeugung näher stand.

Israeliten finden sich in jedem Dekanate; am zahlreichsten: 1. im Nikolsburger, 2. Trebičer, 3. Iglauer, 4. Austerlitzer, 5. Kostler, 6. Eibenschitzer, 7. Groß-Mezeřičer, 8. Wolframitzer (Mislitz), die wenigsten (à 32 und 18) im Jedownitzer und Erdberger. Unter Herzog Albrecht, dem mährischen Markgrafen und Schwiegersohn Kaiser Siegmunds aus Oesterreich vertrieben, siedelte sich ein großer Theil derselben längs der Gränze Oesterreichs an, und legte den Grund zu vielen Gemeinden, z. B.: Schaffa, Wölfing, Piesling. Zu ihren bedeutendsten Gemeinden (mit Rabbinern oder Gehilfen und Synagogen) gehören: Nikolsburg (3700 Seelen), Brünn 2095, Trebič 1677, Groß-Mezeřič 1125, Neu-Raußnitz 1150, Mislitz 1035, Schaffa 913, Pohrlitz 860, Eibenschitz 820, Kostel 682, Triesch 675, Bučowitz 567, Kanitz 570, Pirnitz 480, Austerlitz 448, Lundenburg 440, Dambořitz 406, Piesling 345, Lomnitz 320, Jamnitz 319, Kromau 292, Eisgrub 269, Göding 215. Kleinere Gemeinden mit Bethäusern bestehen: in Morawetz (208), Battelau (200), Irritz (142), Wölking (140), Pullitz (152), Telč (89), Puklitz (98) und Althart (62).

Bei Weitem mehr Juden, als die Brünner Diöcese, enthalten die Bisthumssprengel: Lemberg (219,664), Přemysl 80,066), Tarnow (43,142), Prag (32,368), Gran (81,804), Szathmar (49,094), Kaschau (42,277) und Erlau (33,291); weniger: Olmütz (22,936), Weßprim (21,887), Krakau (18,894) u. a.

### 3. Sprache und Abstammung.

Die Bewohner der Brünner Diöcese sind: 1. slavischer, 2. deutscher, 3. semitischer, 4. romanischer und 5. zum Theil auch indischer Abkunft. Die überwiegend größere Anzahl bilden:

I. Die Einwohner des čecho-slavischen Stammes. Sie zählen 658,500 Seelen und theilen sich nach ihrer Mundart

1. in Slaven mit čechischer Mundart (vulgär-čechische Sprache); Bewohner dieser Abtheilung finden sich nur unterhalb Iglau bei Telč und Dačitz bis in den Taborer und Budweiser Kreis. Ihre Zahl dürfte sich in Mähren auf 28.000 bis 30.000 Köpfe belaufen. Der Sprachforscher und Sprachkenner Šembera findet die Hauptkennzeichen dieses Dialektes in dem Gebrauche der engen Laute e und i statt der breiten

a, o, u (ruže st. ruža, růži (ružu) růží (růžú), des ej statt j und i (dobrej člověk, pejcha, chodejí; im unveränderten Gebrauch des h, ch, k r bei den Adjektiven, z. B.: drahý rodiče; dem ou statt ú, z. B.: ouřad statt úřad.

2. Slaven der mährischen Mundart. Sie nehmen (die čechischen Bezirke von Telč und Dačitz, dann die deutschen Landestheile abgerechnet), den übrigen Theil der Diöcese ein, der sich von der Gränze Böhmens bis gegen Kostel, Klobauk und zur Hanna erstreckt.*) Allein die Sprach-Varietäten, die sich auf diesem Territorium zeigen, rechtfertigen auch die Eintheilung der Bevölkerung in Horaken und Podhoraken, Hanaken und Halbslovaken. Die Ersteren

a) Horácí (im Znaimer und Brünner Kreise: Podhoraci) machen die überwiegend größere Zahl der slavischen Diöcesan-Bevölkerung aus, über 434,000 Seelen, und sind hauptsächlich im Iglauer, Znaimer Kreise, dann in der Nordhälfte des Brünner Kreises zu Hause. Ihre Hauptsitze sind die Dekanate Bistřitz, Neustadtl, Lettowitz, Lomnitz, Wolein, Groß-Mezeřič, Trebič, Schelletau, Naměst, Rossitz, Eibenschitz, Gurein, Jedownitz, Jamnitz, Jaroměřitz, Jaispitz und theilweise auch Hosterlitz und Iglau;

b) die Hanaken, die Bewohner des Wischauer und theilweise auch des Bučowitzer Dekanats, beiläufig 57,000 Seelen stark. (Unterscheidung: das h vor Selbstlauten: hulica, hano, hiny, é statt ý (béval, bék), ó statt ú (lóka, móka), j statt v (tálůj), n statt j (nando, vyndo) rc. Eine Uebergangsstufe von den Horaken zu den Hanaken und Slovaken bilden weiter

c) die Halbslovaken, nämlich jene slavischen Einwohner der Diöcese, welche die Niederungen des südöstlichen Theiles des ehemaligen Brünner Kreises einnehmen, sonach jenes Gebiet, das von den Städten Pohrlitz, Kanitz, Brünn, Austerlitz und Auspitz eingeschlossen wird. Ihre Zahl mag sich auf 56,000 Seelen belaufen.

3. Mährische Slaven mit slovakischer Mundart; in dem Uferlande der March und an den Abhängen des Marsgebirges und seinen Ausläufen ausgebreitet, hauptsächlich aber in den Dekanaten Göding, Klobauk, Kostel, theilweise auch im Dekanate Auspitz und Bučowitz. Ihre Anzahl beträgt bei 80,800 Seelen. Als Hauptkennzeichen dieser Mundart gelten: das r statt des ř: reka, prítel; ý und úbýk, búka; e statt ě nach Lippenlauten: veru, mesto, das breite a, o, u in Stamm- und Endlauten; duša, zajac, lubit — ié statt j: wiera, ščastie.

II. Slaven kroatischen Stammes. Im Jahre 1583 durch den österr. Feldmarschall Christoph Freih. von Teufenbach aus der Militärgränze auf seine Herrschaft Dürnholz verpflanzt und in den Dörfern: Fröllersdorf, Guttenfeld und Neu-Prerau seßhaft gemacht. Sie nehmen eine Wohnstätte von beiläufig 1½ □Meilen ein und zählen dermalen 1435 Köpfe.

III. Deutsche gegen 170,900 Seelen, bestehend a) aus den bairisch-österr. Stammesgenossen, die den südlichen Gränzgürtel Mährens von Wal-

*) Für Hauptkennzeichen dieser Mundart erklärt Šembera das breite a, o, u, statt des e und i, namentlich in den Endlauten, z. B.: slepica, slepicu, das ř wie im Böhmischen (slovak. r), i für j im Zeitwort: jíti: idu, ideš (Dějiny řeči 1858).

terschlag (Bez. Dačitz) bis gegen Eisgrub, dann die Sprach-Inseln bei Brünn, Iglau und Gundrum bewohnen. Im Munde des Volkes heißen die Anrainer der Taja: Tajaner, die Bewohner der Sprach-Inseln von Iglau: die Iglauer, die Deutschen bei Brünn und Gundrum gemeiniglich: Schweden, während sie richtiger Schwaben heißen sollten.

b) Aus den sogenannten „Schönhängstlern" (Angehörige des Südenstammes), welche die Sprach-Insel des Trübauer-Zwittauer Hoch-Plateaus bewohnen. Der Brünner Diöcese gehören davon nur 3647 Seelen an, nämlich die Pfarrkinder der Curatie Rothmühl, dieser nördlichsten unserer Seelsorgestationen.

V. Juden. Deren zählt die Diöcese, wie schon oben bemerkt wurde, 24,774. In der Regel beider Landessprachen kundig, haben sie in ihren Schulen ausschließlich die deutsche Unterrichtssprache eingeführt.

VI. Zu dem romanischen Stamme*) können wir nur das kleine Häuflein jener Lothringer rechnen, welche durch die Kaiserin Maria Theresia und ihren Gemal aus der Franche Comté und aus Bourgogne in die Ansiedlung Potworow bei Čajkowitz und in die Umgebung von Čajč verpflanzt worden sind; Sprache, Sitten und Gebräuche ihrer Voreltern weniger ängstlich zu wahren bemüht, wie die Kroaten (II.) verschmolzen sie angeblich mit den sie umgebenden Slaven, deren Sprache sie auch vollkommen sprechen. Ihre Schulen sind slavisch.

VII. Indischen Ursprunges sind: die Zigeuner, seit 1416 zum ersten Male in Böhmen und Mähren bekannt.**) Ihre Zahl ist 3—400 Köpfe stark. Sie sind meistens Katholiken und sprechen außer ihrem Jargon, vorzugsweise slavisch. So wenig man die Juden zu den Deutschen zählen kann, eben so wenig gehören die „Bohémiens" ihrer Abstammung nach der slavischen Landesbevölkerung an.

Nach dem Gesagten würden von 100 Bewohnern der Diöcese: 77·02 Slaven, 20·00 Deutsche und 2·07 Juden sein. (0·07 = Romanen und Zigeuner.)

Die Sprachgränze zwischen dem slavischen und deutschen Territorium beginnt an der Taja zwischen Eisgrub und Kostel, und geht über Prittlach und Saitz, die slavischen Orte Schakwitz und Klein-Steurowitz links umgehend, über Auspitz nach Gurdau, wo sie über Groß-Steurowitz, Popitz und Pausram zur Mündung der Iglawa zurücktritt. An diesem Fluße über Pohrlitz, Urspitz, Maispitz, Mödlau, Pralitz, bis nach dem gemischten Kanitz reichend, wendet sie sich bei dieser Stadt gegen Südwest, eine Schlangenlinie bildend, welche über die Orte Lodenitz, Wolframitz, Dornfeld, Kodau, Nispitz, Hosterlitz, Gajwitz, Töstitz bis Znaim reicht. Von hier aus nimmt sie eine nordöstliche Richtung über die Orte Pöltenberg, Lugau, Mileschitz, Frainersdorf, Schröffelsdorf, steigt bei Chwalatitz in das Taja-Thal; Vöttau nördlich lassend, berührt sie sodann die Orte Kurlup, Hafnerluden, Dančowitz, Lospitz und Frauendorf, überschreitet bei

---

*) Die Walachen (Valaši) des Neutitscheiner und Hradischer Kreises für Romanen zu halten (wie es hie und da geschieht), kann sich nur Jemand beifallen lassen, der dieses slavische Hirtenvölkel und die Bedeutung des Wortes „Wlach" nicht kennt.

**) Toho leta, wláčili se Čikani po Česke zemi a lidj mámili (Štraři letop. česk. III. 23.). Um 1427 kamen sie nach Frankreich und Paris, wahrscheinlich aus Böhmen. Daher ihr Name „Bohémiens."

Urwitz die Iglauer Kreisgränze und trennt, über Urbantsch, Hostes, Lipolz und Ober-Radischen hinaus bis an die böhmische Gränze rückend, den südlich-deutschen Theil des Dačitzer Dekanates von dem nördlichen slavischen Theile.

Der Flächenraum, welchen dieses zusammenhängende deutsche Terrain einnimmt, dürfte ungefähr 31 □Meilen betragen.

Mit Erben's Regesten und Boček's Cod. Dipl. in der Hand, werden geduldige Leser im Anfang des 13. Jahrhunderts auf die ersten deutschen Colonisirungen in Mähren stoßen. Sie begannen damals sowohl im Norden an der Gränze Schlesiens, als an der Taja im Süden. Markgraf Wladislaw Heinrich mit den Cisterziensern Welehrads und dem deutschen Orden und später K. Ottakar II., unterstützt von seinem Minister, dem begabten Bischof Bruno von Olmütz, waren es, die den deutschen Ansiedlungen die größte Förderung angedeihen ließen. An der Taja begann die Einführung anno 1210 in dem Dorfe Gnadlersdorf; zehn Jahre darauf (anno 1220) wurden Frischau, dann Prittlach und Kostel durch die Welehrader Mönche mit deutschen Ansiedlern besetzt. In dieser Zeit 1222 erscheint auch Eisgrub und die Maydenburg schon als deutsch und es ist nicht zu zweifeln, daß damals bereits der ganze Landstrich von der österr. Gränze bis gegen Dürnholz und Nikolsburg und die Polauer Berge von deutschen Einwohnern besetzt waren.

Im Jahre 1222 führte K. Ottakar I. Deutsche in Neu-Brünn und einige Jahre in Neu-Znaim und in Iglau ein. Von da an vermehrte sich die Zahl der deutschen Colonien in der Umgebung der genannten Städte, sowie in der Umgebung von Zlabings, Groß-Bitesch, Mißlitz, Unter-Kaunitz u. s. w. von Jahr zu Jahr. Bischof Bruno legte den Grund zu dem deutschen Elemente auf dem Hochplateau von Trübau durch seine umfassenden Colonisirungen bei Zwittau und Brüsau, wobei er in der Person des Boreš von Riesenburg und Friedrichs von Schönburg eifrige Nachahmer fand. — Porstendorf und Trübau verdankt ihnen seinen deutschen Charakter. In diese Zeit fällt auch die Entstehung der deutschen Ansiedlungen zwischen Alt-Raußnitz und Wischau, durch die Bemühungen der Pröpste von Brünn in Zwonowitz, des Stiftes Saar in Kutscherau, der Austerlitzer Johanniter-Commende in Krouzek und des Bischofs Bruno in Rosternitz, Hobičau und Pruß (jetzt ganz slavisch). Außerdem ließen sich unter der Aegyde des Bischofs Bruno deutsche Colonien in: Mödritz, Schölschitz, Wojkowitz und a. v. Orten der Umgebung Brünns und Wischau nieder, z. B. in Prasklitz bei Schwabenitz. Gegen Ende der Regierungsepoche K. Ottakars II. war das Colonisationswerk in Mähren so zu sagen schon vollendet. Ein Drittel des Landes und die bedeutendsten Städte waren in den Händen der Deutschen, oder wenigstens auf deutschen Fuß eingerichtet. Daß jedoch in der Folge wieder viele Städte und Dörfer ihre Bewohner änderten, zeigt die Geschichte bei Pruß, Bitesch und an v. a. Orten. — Zu dem erwähnten deutschen Gebiet kommen noch mehrere deutsche Sprach-Inseln, als: a) jene von Iglau. Sie reicht zungenförmig von Stannern bis Jilemnik bei Deutschbrod und hat bei einer Breite von 1—2 Meilen, eine Länge von 7 Meilen. Sie zählt 64 Gemeinden mit beiläufig 34,000 deutschen Einwohnern und mißt bei 12 □Meilen. Auf den mährischen Diöcesan-Antheil kommen 31 Gemeinden (dabei 6 zu Böhmen gehörige), mehr als 6 □Meil. und 24,229 Einwohner; b) die Sprach-Insel Rothmühl mit 3647 Seelen und 0·22 □Meilen; c) die deutschen Gemeinden bei Brünn (Mödritz,

Kumrowitz, Prisenitz, Gerspitz, Mardorf, Schölschitz, das gemischte Morbes und Wojkowitz; d) die Inseln von Gundrum-Hobičau zwischen Raußnitz und Wischau, Gundrum (Pfarre), Čechen, Kroužek, Hobičau, Lissowitz, Kučerau (Pfarre), Rosternitz und Zwonowitz (Pfarre Lultsch).

Als slavische Sprach-Insel kann nur die Kroaten-Kolonie im Nikolsburger Dekanate genannt werden.

Blicken wir auf die Sprache der christlichen Bevölkerung der einzelnen Dekanate, so zeigen sich:

1. als durchgehends deutsch nur das Erdberger Dekanat mit . . . . . . . . . . . . . . . . 15,338 Seelen
und allenfalls noch das Nikolsburger*) mit . . . 22,716 „
2. als gemischt (deutsch-slavisch, utraquistisch):
a) mit vorwiegend slavischer Bevölkerung

| | | | |
|---|---|---|---|
| das Auspitzer, | Verhältniß wie | . . . . . . . . | 11 : 6 |
| „ Austerlitzer | „ | „ . . . . . . . . | 23 : 1 |
| „ Jaispitzer | „ | „ . . . . . . . . | 17 : 1/2 |
| „ Jamnitzer | „ | „ . . . . . . . . | 16 : 5 |
| „ Kosteler | „ | „ . . . . . . . . | 23 : 3 |
| „ Lettowitzer | „ | „ . . . . . . . . | 25 : 3 |
| „ Mödritzer | „ | „ . . . . . . . . | 21 : 3 |
| „ Seelowitzer | „ | „ . . . . . . . . | 13 : 7 |
| „ Wischauer | „ | „ . . . . . . . . | 27 : 2 |

b) im Gleichgewicht beinahe stehen: das Dačitzer, Iglauer, Hosterlitzer und Kanitzer;
c) überwiegend deutsch sind das Frainer . . . . . . . . 8 : 1
„ Znaimer . . . . . . . . . 25 : 3
3. rein slavisch die übrigen 18 Dekanate.

Unter den 407 Pfarrsprengeln der Diöcese finden wir:

| | | | |
|---|---|---|---|
| a) rein deutsche: | 87 mit | . . . . . . . . . . | 117,688 Seelen, |
| b) utraquistisch: | 37 „ | . . . . . . . . . . | 139,835 „ |
| c) rein slavisch: | 283 mit | . . . . . . . . . . | 572,040 „ |
| Zusammen . | 407 mit | . . . . . . . . . . | 829,563 Seelen. |

Die 37 utraquistischen Curatien (Pfarren und Lokalien) sind:

1. Im Auspitzer Dekanate: Auspitz, 2. im Austerlitzer: Alt- und Neu-Raußnitz, 3. im Brünner: Brünn mit 7 Pfarren und Morbes, 4. im Dačitzer: Rudoletz, 5. im Frainer: Vöttau, 6. im Hosterlitzer: Hosterlitz, Proßmeritz und Žerotitz, 7. im Jaispitzer: Paulitz, 8. im Jamnitzer: Althart und Döschen, 9. im Iglauer: Iglau mit 2 Pfarren, 10. im Kanitzer: Möblau und Prahlitz, 11. im Kostler: Eisgrub, 12. Mödritzer: Mödritz und Turas, 13. Nikolsburger: Fröllersdorf und Gutenfeld, 14. Seelowitzer: Seelowitz und Pohrlitz, 15. Wischauer: Kučerau und Lultsch, 16. im Wolframitzer: Lodenitz, Mislitz, Wolframitz, 17. im Znaimer: die Hälfte von Znaim und Mühlfraun.

Von den 87 rein deutschen Curatien hat die meisten: das Nikolsburger Dekanat, nämlich 17, das Znaimer 15, das Frainer 10, Erdberger 9, Wolframitzer 6, Auspitzer 5, das Iglauer, Jamnitzer, Dačitzer und Kanitzer je 4.

---

*) (Nach Ausscheidung der Kroaten-Kolonie.)

4. Beschäftigung und Erwerbsquellen.

Nach diesem Eintheilungsgrunde zählte die Diöcesanbevölkerung:

| | | |
|---|---|---|
| 1. | nach der Conscription vom Jahre 1857, 7686 Personen, deren Beruf den geistigen und moralischen Interessen des Volkes, der Erhaltung der öffentlichen Ordnung und Rechtssicherheit und der Pflege der Gesundheit gewidmet war, nämlich: | |
| a) | geistlichen Personen | 1012 *) |
| b) | öffentliche und Privat-Beamte | 4923 **) |
| c) | Literaten und Künstler 2c. | 684 ***) |
| d) | Rechtsanwälte und Notare | 149 |
| e) | Sanitäts-Personen | 918 |
| 2. | (nicht aktive) Militär-Personen | 5056 |
| 3. | Personen, die sich der Landwirthschaft widmen: | |
| a) | als Grundbesitzer | 44,836 |
| b) | als Hilfsarbeiter | 70,904 |
| c) | als Fischer | 76 |
| 4. | Personen, die bei der Industrie betheiligt waren: | |
| a) | als Fabrikanten und Gewerbsleute | 25,663 |
| b) | als Hilfsarbeiter | 47,280 |
| 5. | Handelsbeflissene: | |
| a) | Handelsleute | 4564 |
| b) | Hilfsarbeiter | 2268 |
| 6. | Haus- und Rentenbesitzer | 43,009 |
| 7. | Tagwerker (bei 3, 4, 5 und sonstigen Verrichtungen) | 21,081 |
| 8. | Diener, Aufwärter und Leute ohne bestimmter Beschäftigung | 2268 |
| 9. | Männer über 14 Jahren, aber noch nicht selbstständig | 20,650 |
| 10. | Frauen und Kinder (unter 14 Jahren) | 438,552 |

Mit Ausnahme der Stadt Brünn und ihrer Umgebung, dann der Bezirke von Blansko, Rossitz, Iglau, Znaim, Telč und Trebič sind die übrigen Theile der Diöcese: Ackerbau-Bezirke mit 10,227 Landwirthen im Iglauer, 13,605 im Znaimer, 19,183 in den zur Diöcese gehörigen Theilen des Brünner Kreises, 1035 in dem Gödinger Bezirke (Dekanate).

In der Industrie hat Mähren zwar noch nicht jenen Standpunkt erreicht, den das benachbarte Böhmen einnimmt; doch ist Brünn bereits für Tuch- und Wollwaaren nach Wien und Reichenberg die wichtigste Manufakturstadt der Monarchie. Die Steinkohlengruben von Rossitz-Oslawan zeigen eine reiche schwunghafte Ausbeutung; die Eisen-Industrie setzt Tausende von regsamen Händen in Bewegung, und zahlreiche Rübenzuckerfabriken und Brennereien bringen Leben und Thätigkeit in Gegenden, die das Schnauben der Dampfräder bisher noch nicht kannten, aber auch so manchem Auswuchse der Civilisation bisher fremd geblieben waren, der sich nun als hinkender Bote an die Speichen der Industrie-Maschine hängt, und sowohl der Seelsorge und auch der politischen Verwaltung viel zu schaffen gibt.

*) Davon gehören: 945 Personen der katholischen Kirche an.

**) Nach dem Staatshandbuch vom Jahre 1859 sind davon: 1445 öffentl. (Staats- und Fonds-) Beamte, davon entfallen auf die Stadt Brünn 867, die übrigen auf die übrigen Städte und das Flachland.

***) Professoren, Lehrer 2c. erscheinen unter b.

IV. Abschnitt.

# Verfassung und Verwaltung der katholischen Kirche.

## 1. Hierarchie.

An der Spitze des Brünner Episkopates steht als sacerdos primi ordinis ein Bischof, seit 15. Juli 1841: Anton Ernst aus dem Hause der Grafen von Schaaffgotsche, Freiherrn von Kynast und Greifenstein, geboren zu Brünn am 16. Febr. 1804; in der Reihe der Brünner Bischöfe der sechste, unter den Eingebornen der vierte.

Die höchste geistliche Corporation bildet das Brünner h. königliche Domkapitel, bestehend aus 6 (wirklichen) Capitular-Domherren und 7 Ehren-Domherren.

Ein zweites Capitel, mit einem infulirten Propste an der Spitze, bildet das Collegiatstift zum h. Wenzel in Nikolsburg. Dieses zählt 5 Stifts- oder Chorherren und 3 Ehrenstiftsherren (Canonici).

Als höchste berathende Behörde für die Diöcesan-Angelegenheiten, in seiner Amtsgewalt und Zusammensetzung von dem Ermessen des Bischofs abhängig, ist das h. Consistorium. Es hält seine Sitzungen regelmäßig jeden Donnerstag und besteht gegenwärtig aus einem Präses (dem Herrn Dombechant), 30 wirklichen bischöflichen Räthen und Beisitzern, 1 Sekretär, 2 Protokollisten und 3 weltlichen Kanzlei-Beamten. Verdienstvolle Priester werden mit dem Titel von Consistorial-Räthen ausgezeichnet. Dermalen zählt ihrer die Diöcese 71.

Für die nach Artik. X. des Concordats, der Amtswirksamkeit der Civilgerichte entrückten Ehesachen, besteht ein besonderes bischöfliches Ehegericht, dessen Aufgabe es ist, über die seiner Jurisdiction zugewiesenen Angelegenheiten nach Vorschrift der h. Kirchengesetze zu urtheilen. Seine Zusammensetzung zeigt uns einen Präses, einen Präses-Stellvertreter (beide Würdenträger des Capitels) und 5 Räthe nebst einem Vertheidiger des Ehebandes und einem Schriftführer.

Die zur Uebernahme eines selbstständigen Seelsorge-Amtes erforderlichen Eigenschaften müssen im Wege der bestehenden Pfarrconcursprüfungs-Commission sichergestellt werden. Diese hat ihren Sitz ebenfalls in Brünn und besteht aus einem Präses und 7 Pro-Synodal-Examinatoren. Die Prüfungen, welchen sich jeder Candidat um ein Curat-Beneficium (sobald er 3 Jahre in der Seelsorge zugebracht hat) unterziehen muß, sind theils allgemeine (wiederkehrende, Generalprüfungen), theils besondere (außerordentliche). Für die ersteren sind nach der alten Praxis der Herbst- und Frühlings-Prüfungen, die Zeit der Vornahme für 1861 auf den 30. April, 1. und 2. Mai, dann auf den 8., 9., 10. Oct. anberaumt. Außer den Dom- und Capitular-Herren sind an der Cathedralkirche auch noch 3 Dom-Vikarien angestellt. Ihre Bestimmung ist zunächst im Chor und bei der Kirche Aushilfe zu leisten, dann die mit der Dompfarre verbundenen Curatgeschäfte zu verrichten. Ungeachtet ihres Titels sind sie nur einfache Beneficiaten, die nicht zum Domkapitel gehören.

Der Archipresbyterate (Land-Erzpriester), deren die Diöcese 7 zählt, ist schon oben erwähnt worden.

Da ihre ursprüngliche Amtswirksamkeit im Laufe der Zeit auf die Land-Dechante überging, so knüpft sich ihr Name nur noch an einige äußere Auszeichnungen, welchen die mit diesem Titel belehnten Würdenträger der Kirche genießen.*)

Die eigentlichen Stellvertreter des Bischofs in bestimmten Theilen der Diöcese (Dekanaten), die Vermittler zwischen dem Episkopate und dem Dekanats-Clerus, dann der Regierung und ihren Schutzbefohlenen, Nachfolger der Land-Erzpriester der älteren Kirche, sind die Land-Dechante. Als solchen und in ihrer Eigenschaft als Schul-Distriktsaufsehern gebührt ihnen nebst andern Vorzügen auch der Titel: Consistorialrath (§. 5 der Schulv.).

Der Bezirke, in welchen sie die bischöfliche Gerichtsbarkeit ausüben, haben wir in der Diöcese 36. Jeder Dechant ist zugleich Pfarrer bei der Kirche, auf welche er investirt ist.

Sieben Diöcesan-Priester sind mit dem Titel: Ehrendechant ausgezeichnet.

Bischöfliche Stellvertreter im weiteren Sinne sind auch die Pfarrer, Priester**), die in Folge einer von ihrem Diöcesanbischofe erhaltenen Ordination und Ermächtigung in ihrem Pfarrsprengel (Curatie, Kirchspiel) das Seelsorgeamt ausüben. Derlei Kirch- oder Pfarrsprengel zählt das Brünner Diöcesangebiet 407***) und wenn die 3 Lokal-Cooperaturen in Milowitz, Neu-Prerau und Klein-Steurowitz mitgerechnet werden, 410. Der Zahl der Curatpfründen (Pfarren, Lokalien, Administraturen) entspricht die Anzahl der Kirchspiele. Dabei sind:

| | | |
|---|---|---|
| a) Säkular-Curatien: | | |
| aa) Pfarren . . . . . . . . . . . . . | 307 | |
| bb) Lokalien . . . . . . . . . . . . . | 77 | 385 |
| cc) Administraturen . . . . . . . . . . | 1 | |
| b) Regular-Curatien: | | |
| aa) Pfarren . . . . . . . . . . . . . | 20 | 22 |
| bb) Administraturen . . . . . . . . . . | 2 | |
| | Zusammen . . . | 407. |

Die bei diesen Benefizien angestellten 415 Priester (Pfarrer, Lokalisten, Administratoren, Pfarrverweser) werden in der Besorgung der Seelsorge unterstützt:

1. von 3 Säkular-Lokalcooperatoren, 2. von 22 Säkular-Beneficiaten, 3. von 143 Säkular-Kaplänen und Cooperatoren, 4. von 23 Geistlichen, die im Lehrfache angestellt sind, 5. von 52 Deficienten und Pensionisten, 6. von 36 Regulargeistlichen, die vorzugsweise in der Seelsorge arbeiten, 7. von 71 andern Regulargeistlichen, 8. von 4 Feldgeistlichen und 9. von 12 Säkular-Würdenträgern.

Was den Regular-Clerus insbesondere anbelangt, so finden sich in

*) Ehemals führten diesen Titel nur die Vorstände gewisser bevorzugter Kirchen tituli majores, ecc. baptismales).

**) Daß auch Cleriker mit dem Pfarramte betraut worden wären, ist in der Brünner Diöcese noch nicht vorgekommen.

***) Nicht 408 wie der Diöcesan-Schematismus sagt.

seinen Reihen nur 2 wirkliche Pfarrer (Pöltenberg, Niklowitz), dagegen 18 Pfarr-Verweser und 2 sogenannte Administratoren.

Bezüglich der Vertheilung der Seelsorgestationen auf die Dekanate, weisen wir auf die Tabelle I. hin.

Im Allgemeinen kommen in unserer Diöcese 2·27 Curatien auf eine □Meile und eine auf 20·83 Seelen.

Rücksichtlich der absoluten Zahl der Curatien stehen die Dekanate Znaim mit 20, Nikolsburg mit 19 und Brünn mit 17 Curatien am höchsten, die Dekanate Schelletau mit 7, Kanitz mit 7 und Eibenschitz mit 6 dagegen auf der untersten Stufe. (Tafel I.)

Die meisten Lokalisten und Lokalien finden wir im Nikolsburger (8), Auspitzer (6) und Znaimer (5) Dekanate; im Gödinger, Kostler, Dačitzer, Jamnitzer, Schelletauer, Lomnitzer und Trebičer dagegen gar keine. Vormals war die Zahl dieser kärglich dotirten Curatpfründen bedeutend größer, allein durch die Erhebung einzelner derselben zu Pfarren, wurde ihre Zahl vermindert, die Zahl der letzteren dagegen vermehrt.

## 2. Militärgeistlichkeit.

Die Seelsorge über die zur Militia vaga gehörigen Personen des Diöcesansprengels, steht dem Feldsuperiorate in Brünn zu. Was die Dekanate für die Curatgeistlichkeit sind, ist dieses für die Feldgeistlichen, welche bei den einzelnen Regimentern, Garnisonen, Spitälern u. s. w. thätig sind. Denn „sie haben gleichsam als Dechante und Erzpriester die geistlichen Geschäfte in ihrem Umkreise zu leiten, über die Feldkapläne zu wachen, von erheblichen Vorfällen dem Feldvikariate Nachweis zu geben und die nöthigen Verfügungen einzuholen." *)

Als Seelsorgern unterstehen ihnen alle Militärpersonen und Branchen, die zur Militia vaga gehören und keinen eigenen Feldgeistlichen haben. Eine der pfarrlichen ähnliche oder gleiche Jurisdiction, jedoch ohne besondern Pfarrbezirk, haben die k. k. Militärkapläne (Regiments-, Spitälskapläne, akademische Seelsorger) bezüglich jener Personen, die dem Militärkörper angehören, für den ihre Berufung lautet.

Sowie die Feldsuperiore, unterstehen auch sie in kirchlichen Dingen dem apostolischen Feldvikariate in Wien, in Civilsachen der Militärgerichtsbarkeit. — Die Militär-Seelsorge der Brünner Diöcese lag im Jahre 1860 in den Händen von 5 (aktiven) Priestern.

Zu diesen gehörte: 1 Feldsuperior, 1 Spitalskaplan, 2 Regimentskapläne und 1 Seelsorger in der Genie-Akademie zu Bruck. Wo keine Militärgeistlichkeit besteht (wie z. B. in Znaim, Telč) versieht die Civilgeistlichkeit des Säkular- oder Regular-Clerus subsidiarisch die Amtshandlungen der Garnisons- oder Spitalseelsorge.

Bei Anstellungen der Feld- und Spitalskapläne, deren Titel, d. h. Regiment, Stab oder Spital der Diöcese angehört, übt der Bischof das Präsentationsrecht aus, rücksichtlich jener Regimenter und Corps, deren Bezirk mehrere Diöcesen in sich faßt, im Einvernehmen mit den andern Ordinarien. Der 12 Diöcesan-Priester, die außerhalb der Diöcese in der Militärseelsorge (1 in Pension) wirken, ist bereits gedacht worden.

*) Hofkriegsr.-Verordnung vom 3. März 1803.

### 3. Regular = Clerus.

Dieser zählt, der Johanniter-Commende in Brünn zu geschweigen, in der Diöcese 3 Stifte, 11 Männer-Klöster, 3 Frauen-Convente und 1 Kreuzherren-Propstei nebst 19 Seelsorgestationen, die den obigen Ordenshäusern, dann den Stiften Geras, Strahow und Kreuzherren incorporirt sind.

Eine Uebersicht der Diöcesan-Ordenshäuser und Pfarreien mit der Ziffer ihrer Priester, Kirchen und Entstehungsjahre enthält die Tabelle II. und III.

Außer den hier erwähnten Ordenshäusern bestanden im Bereiche der Brünner Diöcese einstens noch:

56 Klöster, Commenden, Hospitien und andere Convente des regulären Clerus, welche jedoch theils in Folge eingetretener Verarmung oder Beraubung, theils in Folge anderweitiger Ereignisse schon vor den Nivellirungs-Jahren 1773—84 eingegangen waren. Diese Letzteren machten dem Dasein vieler anderer ein Ende, so daß sich die Zahl derselben gegenwärtig auf jene wenigen Ordenshäuser beschränkt, die in der Tabelle II. ersichtlich sind.

Von eingegangenen Säkular-Pfründen sind zu erwähnen: a) die Propstei Wolframitzkirchen. Sie bestand von 1260—1526; b) die Propstei Kostel (Podiwin) 1074—1131; c) die ehemalige Propstei St. Peter und Paul in Brünn (1296—1777).

### 4. Kirchen = Verwaltung.

#### a) Errichtung und Umstaltung von Pfründen.

Ein rühmliches Zeugniß für das unausgesetzte Streben der Diöcesan-Regierung, das Los der Curaten zu verbessern, und Gemeinden, die bisher eines eigenen Seelsorgers entbehren mußten, die Wohlthat einer selbstständigen Curatie angedeihen zu lassen, gibt die fortwährende Umwandlung der sogenannten Lokal-Curatien in wirkliche Pfarren und die Kreirung neuer Stationen. Denn seit der Inthronisirung des gegenwärtigen h. Ordinarius sind in der Diöcese 27 neue Pfründen erstanden und 63 Lokalien zu Pfarren erhoben worden, wie die nachfolgende Uebersicht ersehen läßt:

| | Curatien | | | | Benefizien | Anmerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Pfarren | Administraturen | Lokalien | Zusammen | | |
| 1840 | 243 | 2 | 140 | 385 | 20 | |
| 1845 | 257 | 3 | 139 | 399 | 22 | |
| 1848 | 271 | 3 | 125 | 399 | 22 | |
| 1851 | 272* | 3 | 126 | 401 | 22 | * Nicht 279 wie der Diöcesan-Schematismus sagt. |
| 1856 | 273 | 3 | 126 | 402 | 24 | |
| 1859 | 289 | 3 | 113 | 405 | 26 | |
| 1860 | 327 | 3 | 77 | 407 | 25 | |
| Abnahme und Zuwachs vom J. 1840 bis 1860 . . . . | + 84 | + 1 | — 63 | + 27 | + 5 | |

Die bedeutendsten Vermehrungen zeigen die Jahre 1856—1860.

Mit Hinblick auf die Zeit ihres Bestehens und Entstehens, theilen sich die Pfründen in alte und neue Pfarren und Lokalien, je nach-

dem sie schon vor dem Jahre 1783 bestanden haben, oder erst seit diesem Jahre, welchem in Oesterreich so viele Pfründen ihre Entstehung verdanken, errichtet worden sind.

Sind die Angaben des Diöcesan-Schematismus richtig, so finden sich in der Brünner Diöcese:

| | alte | neue |
|---|---|---|
| Säkular-Pfarren . . . . . . . . . . | 219 | 88 |
| Regular-Pfarren . . . . . . . . . . | 14 | 6 |
| Lokalien . . . . . . . . . . . . . | 22 | 55 |
| Zusammen Curatien: | 255 | 149. *) |

Bei vielen alten Pfarren reicht das Errichtungs-Jahr bis in das 10. Jahrhundert, bei der Dompfarrkirche in Brünn, dem Berichte des Propstes M. von Raigern vom Jahre 1062 zu Folge (Boč. Cod. Dip. I. 137) sogar bis in das 9. Jahrhundert.

Bis in das 11. Jahrhundert läßt sich das Dasein der Pfarren verfolgen bei der Kirche in Kostel und Znaim.

Dem 12. Jarhundert gehören an die Pfarren: bei St. Jakob (1199) in Brünn, in Kumrowitz (1195), Lundenburg (1130), Nikolsburg (c. 1181), Dürnholz (c. 1181), Polau (c. 1181), Unter-Tannowitz (c. 1181), Muschau (c. 1181), Neusiedl (1181), Trebič (1138), Lodenitz (1190), Bruck (1190), Pöltenberg (1131), Rausenbruck (1190), Kl.-Tajar (1191), Swola (1180), Iglau (1174), Prahlitz, Rossitz, Oslawan, Pustoměř, Göding, Roketnitz und Přibislawitz.

Aus dem 13. Jahrhundert finden wir 113 Pfarren verzeichnet, darunter als die ältesten: Schattau (1200), Olkowitz (1202), Pustoměř, Gnadlersdorf, Daubrawnik (vor 1208), Mödlau (1211), Prittlach (1220).

Dem 14. Jahrhundert verdanken ihre Entstehung 154 Pfarren; dem 15.: 45, dem 16.: 23, dem 17.: 5, dem 18.: 77; doch unter diesen Letzteren viele, die schon in früheren Jahrhunderten bestanden haben und im 17. Jahrhundert nur wieder ins Leben gerufen wurden, wie z. B. Zbraslau, Polau, Eisenberg, Neusiedl, Popitz, Gurdau, Gnadlersdorf, Kaidling u. v. a.

Neben dem 13. Jahrhunderte war es der fromme Sinn des 14., dann der reformatorische Geist des 18. Jahrhunderts, der die meisten dieser Schöpfungen ins Leben rief.

b) Supplirungen.

Theilungen, Trennungen und Zusammenziehungen von Curatien sind uns aus den letzten Decennien nicht bekannt, allein der von Jahr zu Jahr wachsende Mangel an Priestern hatte auch in der Brünner Diöcese bereits zur Folge, daß a) im Jahre 1860 5 Pfarren, 4 Lokalien, 15 Kaplaneien und 90 Cooperaturen, zusammen 114 systemisirte Stationen unbesetzt bleiben, und b) die Stelle der 9 ersten Priestern, sowie die von 17 andern, alters- oder gebrechlichkeitshalber dienstuntauglich gewordenen, im Wege der Administration versehen werden mußten.

Solcher Administraturen in spiritualibus zählte das Jahr 1860: 8, in spiritualibus et temporalibus: 19.

---

*) Im J. 1810 finden wir dagegen 225 alte und 25 neue Pfarren, 62 alte und 80 neue Lokalien, zusammen 392 Curatien mit 602 Curatgeistlichen. Es müssen daher bis zum Jahre 1840 mehrere Curatien wieder eingegangen sein (Catalogus Clericorum).

Einen beständigen Administrator (vicarius perpetuus) dürfte nur die Curatie Dukowan aufzuweisen haben; denn die Domvikäre an der Kathedralkirche in Brünn gehören nicht in diese Kategorie, die Pfarrverweser der Ordenspfründen dagegen nur in so fern, als sich ihre Stellung mit den Satzungen ihres Ordens und dem Gelübde des Gehorsams gegen ihre Obern vereinbaren läßt.

c) Matrikenführung.

Ein Attribut der pfarrlichen Gerichtsbarkeit, und insofern ein Gegenstand der Kirchenverwaltung ist auch das für den Privaten, wie für den Staat gleich wichtige Recht der Matrikenführung. Seit dem 16. Jahrhundert in Mähren eingeführt, werden sie bei der Curatie in einer musterhaften Ordnung fortgesetzt. Durch jährliche Einsendung von Abschriften an das Consistorium*) soll der Unmöglichkeit einer Wiederherstellung bei Brand und sonstiger Vernichtung begegnet werden.

Viele derselben enthalten schätzenswerthe Bemerkungen aus älterer Zeit und sind insoferne eine beachtenswerthe Quelle der Geschichtsforschung.

Die ältesten Matriken (so weit uns bekannt ist), besitzt die Pfarre Wischau (1602), Bistřitz (1626), Wessely (1633) und Trebič (1635)**); doch dürften sich noch viele ältere vorfinden und mit diesen viele historische Notizen, die bisher unverdienter Weise der Vergessenheit anheimfielen, werth, ans Tageslicht gebracht und verwerthet zu werden.

d) Patronats- und Präsentations-Recht.

Unter diesem Titel müssen wir vor Allem

a) des Rechtes des apostolischen Stuhles gedenken: die erste Würde an der Suffragan-Kirche zu vergeben (Art. XXII des Concord.);
b) des Rechtes Sr. apostolischen Majestät, aa) der übrigen Dignitäten und Domherrenpfründen zu verleihen, bb) bei der eintretenden Wiederbesetzung des bischöflichen Sitzes, dem apostolischen Stuhle den designirten Nachfolger zur canonischen Einsetzung namhaft zu machen, cc) bezüglich aller Pfründen, welche auf einem dem Religions- oder Studienfonde zustehenden Patronate beruhen, das Präsentationsrecht zu üben (Art. XIX und XXV des Concord.).

Im Besitze des Patronatsrechtes sind in unserer Diöcese sowohl geistliche als weltliche Personen und Corporationen, und zwar unter den geistlichen 1 Erzbischof, 1 Bischof, 2 Domkapitel, 1 Collegiatstift, 1 Ritterorden, 6 Regular-Stifte, 3 Klöster, 2 Fonds-Verwaltungen; unter den weltlichen: die k. k. Familie, 1 Erzherzog, 8 Fürsten, 1 Landgraf, 23 Grafen, 1 Marquis, 11 Freiherren, 6 Ritter, 2 Geadelte, 6 Bürgerliche, 1 weltliches Damenstift, 1 Ritter-Akademie, 4 Städte und 4 Dorfgemeinden. (Liber Coll.).

e) Geistliche Bildungs-Anstalten.

Diese sind:

a) Das im Jahre 1807 gegründete bischöfliche Diöcesan-Alumnat (Seminarium) in Brünn.

---

*) Laut Verordnung vom 21. Februar 1833 hat die Einsendung bis Ende September jeden Jahres zu geschehen.

**) Aus der ersten Hälfte des 17. Sec. besitzen auch Matriken: Morbes, Strutz, Střelitz, Swatoslau, Lettowitz, Vorstendorf, Triesch und Urbanau.

Ursprünglich für 64 Haus-Alumnen und 36 Externisten gestiftet, dann auf 75 Haus-Alumnen und 25 Externisten dotirt, zählt es gegenwärtig im 1. Jahrgange: 17, im 2.: 5, im 3.: 8, im 4.: 9, zusammen 37 Theologen, somit um 1 mehr, als im ersten Jahre seiner Eröffnung darin Aufnahme fanden.

Das Direktorat dieser Bildungsanstalt führt unter der unmittelbaren Leitung und Aufsicht des Bischofs, ein Würdenträger des Domkapitels mit 2 Haus-Vorstehern.

In Verbindung damit steht

b) die bischöfliche theologische Lehranstalt. Sie wurde im Studienjahre 1807/8 ins Leben gerufen. An der Spitze derselben steht ein bischöflicher Commissär mit 6 geistlichen Professoren. Eine Bibliothek von 1249 Werken gehört zum Hause;

c) das bischöfliche Knabenseminarium. Aus Geldspenden geistlicher Corporationen, Beiträgen des Diöcesan-Clerus und anderer Wohlthäter im Jahre 1853 zunächst zur Abhilfe des in neuerer Zeit in auffallender Weise auftretenden Mangels an tüchtigen Kandidaten des Weltpriesterstandes errichtet, zählt es dermalen unter der Leitung eines (geistlichen) Präfekten (dem ein 2. Priester zur Seite steht) im Ganzen 66 Zöglinge, die das öffentl. Staatsgymnasium frequentiren.

In einer gewissen Beziehung gehören

d) hierher auch die Dekanats- und Pfarrbibliotheken, bestimmt, dem Curat-Clerus in seiner wissenschaftlichen Ausbildung, die keinen Stillstand dulden soll, zu unterstützen; diese Sammlungen, von der Regierung und dem Episkopate stets mit großer Aufmerksamkeit behandelt*), bergen eine namhafte Anzahl seltener, besonders der älteren Literatur angehörigen Werke und schätzenswerthe Handschriften.**) Wo findet sich der Mann, der sie alle verzeichnen und beschreiben möchte!

Bei Weitem bedeutender als die Dekanats- und Pfarrbibliotheken sind jedoch die Bücher- und Handschriften-Sammlungen des Regular-Clerus, namentlich die Bibliotheken der Stifte und Klöster: Raigern, St. Thomas, Neu-Reisch, des Piaristen-Collegiums in Nikolsburg und der Propstei am Pöltenberg. Durch die Munificenz und Humanität der Vorstände der betreffenden Häuser jedem Freunde der Wissenschaft zugänglich geworden, ersetzen sie bisher den Abgang einer Landes-Bibliothek. Raigern, das älteste der mährischen Ordenshäuser, hat auch die älteste und größte Bibliothek. Sie enthält über 30,000 gedruckte Werke, dabei eine reiche Inkunabel- und Handschriften-Sammlung.

Die neueren Werke von den Prälaten: Antonius Pirmus, Bonaventura Pitter und Otmar Konrad beigeschafft, werden von dem jetzigen Herrn Abte im Geiste seiner gelehrten Vorgänger mit Umsicht und Geschmack von Jahr zu Jahr wesentlich bereichert.

Vom mährischen Religionsfonde mitdotirt und von Brünner Diöcesan-Priestern zeitweise frequentirt, kann hier auch noch

e) die höhere Bildungsanstalt für Weltpriester bei St. Augustin in Wien erwähnt werden. Ihre Aufgabe besteht in der wissenschaftlichen und ascetischen Ausbildung jüngerer Priester aus allen Diöcesen des Kai-

---

*) Jedes 3. Jahr muß ein Dekanats-Ausweis über den Stand der Bibliotheken an das Consistorium übermittelt werden. Verordg. 12. Dec. 1842.

**) Wie z. B. bei der St. Jakobskirche in Brünn.

serstaates. Der Brünner Diöcese hat sie bereits mehrere gediegene Lehrer gegeben. Gegenwärtig zählt sie keine Diöcesanpriester in ihrer Mitte.

### 5. Kirchliche Sachen und Orte.

Aus der großen Zahl der h. Sachen und der dem Kirchendienste gewidmeten Gegenstände, wollen wir im Interesse der Kürze blos der Gotteshäuser, Patrocinien und der Glocken erwähnen:

#### a) Kirchen und Kapellen.

Die ersteren sind theils Pfarrkirchen (zur Ausübung des kath. Pfarramtes bestimmt), theils Filial- oder Commendatkirchen, d. h. solche, die ihres Vorstandes verlustig, einer anderen Curatie zur Obsorge überwiesen sind, und endlich Nebenkirchen anderer Art.

| | |
|---|---|
| Der Pfarrkirchen haben wir in der Diöcese | 407 |
| Filialkirchen | 94 |
| Nebenkirchen | 33 |
| Zusammen | 534 |
| der Kapellen | 233 |
| Zusammen | 767 |

Gotteshäuser.

Mit Hinblick auf ihre besondere Widmung zählen wir unter den Kirchen: 1 Domkirche (zugleich Pfarrkirche), 1 Collegiatkirche (Pfarrkirche), 3 Stiftskirchen (2 davon zugleich Pfarrkirchen), 9 Spitalskirchen, 2 Garnisonskirchen, 383 Pfarrkirchen mit Säkular-Priestern, 20 Pfarrkirchen mit Regular-Priestern, 7 Klosterkirchen (ohne Pfarren) und 108 Nebenkirchen ohne besondere Widmung.

Neun (9) der obigen Pfarrkirchen sind zugleich Wallfahrts- und Gnadenorte, nämlich: in Wranau (Geburt Maria), Turas (Maria Himmelfahrt), Kiritein (Maria Geburt), Sloup (schmerzhaften Mutter Gottes), Přibislawitz (Maria Geburt), Kirchwidern (Mutter G. v. Karmel), Lechwitz (Ehre Maria), Mühlfraun (gegeißelt. Heiland), Zaroschitz (Mutter Gottes).

Von den Kapellen sind 194 öffentliche, 39 Privat-, d. h. Schloß- und Hauskapellen.

Die Vertheilung der Gotteshäuser auf die Dekanate und Pfarrsprengel zeigt die Tabelle I b.

#### b) Patrocinien.

Damit eine Kirche zum gottesdienstlichen Gebrauche geeignet sei, bedarf sie der Weihe und der Verleihung eines Namens, der von einem h. Geheimniß, einem Märtyrer oder Bekenner als künftigen himmlischen Patron der Kirche entlehnt wird. Diese Namen sind nicht ohne historischem Interesse. In der Benennung der Kirchen spiegelt sich der Geist der Zeit. Sie bieten ein Stück Kirchengeschichte, und einzelne führen uns in die graue Vorzeit, wo alle geschriebenen Quellen versiegen.

Die meisten unserer Diöcesan-Pfarrkirchen (63) sind Marienkirchen, 32 führen den Namen des h. Johannes des Täufers, 31 sind den Apostelfürsten, 28 dem h. Wenzel, 24 dem h. Jakob dem Großen, 18 dem h. Nikolaus, 18 dem h. Abte Aegyd, 17 dem h. Laurenz, 14 dem h. Bartholomäus, 14 dem h. Martin, 12 dem h. Georg, 11 der h. Dreifaltigkeit und 8 dem h. Abte Prokop geweiht u. s. w.

c) Alter der Kirchen.

Von allen Pfarrkirchen der Diöcese, wie sie gegenwärtig bestehen*), ist ohne Zweifel die Marienkirche der ehemaligen Benedictiner-Abtei zu Trebič die älteste. Denn nach dem übereinstimmenden Urtheile Sachverständiger, hat dieses Bauwerk der 2. Hälfte des 12. und dem Beginne des 13. Jahrhunderts seine Entstehung zu verdanken.

Einer späteren Periode angehörig ist die Tischnowitzer Abteikirche. Gegründet im Jahre 1238 und 1252, erhielt sie in den folgenden Decennien verschiedene Zubauten, die bedeutendsten um 1454. — In diese Periode fällt auch der Bau der Kirche des Stiftes Saar (1253). Ein Modell der Trebičer Kirche, dem 13. Jahrh. entsprossen, allein in der Folge modernisirt, ist die Johannes-Kirche in Wolein. Aus dem 13. Jahrh. (obschon später bedeutend modernisirt) ist die Kirche in Pohrlitz, aus dem 14. stammen die Marienkirche in Altbrünn, dann die Kirche in Komein (1314), Eibenschitz, St. Maria in Iglau, St. Niklas in Znaim und auch zu Jaroschitz und Oels, wenn auch bedeutend verändert. — Dem 15. Jahrhundert verdanken ihren Ursprung die Kirchen: St. Jakob und St. Peter in Brünn; diesem Jahrhundert gehören auch ihrer Grundlage nach an, in der Folge mehr oder weniger umgebaut, die Gotteshäuser: St. Martin in Trebič (1483), Rečkowitz, Petrowitz (1484), Ingrowitz, Frain, Vöttau, Wolframitz, Eisgrub (1495), Lundenburg (1490), Rakwitz (c. 1434), Groß-Mezeřič (1410), Ossowa-Bitischka (c. 1417), Roketnitz, Wischau, Lodenitz, Aschmeritz, Klein-Tajax, Studein, Čebin, Deblin, Drasow, Swatoslau, Babitz, Hosterlitz, Olkowitz, Rouchowan, Kirhau, Ranzern, Lettowitz, Knězitz, Nettin, Telč, Muschau, Rossitz, Urhau, Mohelno, Pustoměř u. v. a.

Aus dem 16. Jahrhunderte haben wir: 42, aus dem 17.: 60, aus dem 18.: 152, aus dem 19.: 57 Kirchen. Die meisten Kirchen aus dem 15. Jahrhundert haben die Dekanate: Brünn (4), Gurein 6, Jamnitz 6, Iglau 4, Znaim 4; aus dem 16.: Nikolsburg 6, Dačitz 4, Jaispitz 3, Iglau 3.

Die meisten Neubauten zählen die Dekanate: Znaim (10), Auspitz 10, Jamnitz 10, Wischau 9, Erdberg 8, Möbritz 8, Bistritz, Wollein, Neustadtl, Lettowitz, Jamnitz je 7 und Göding 6.

d) Glocken.

Diese von der Vaterlandskunde noch viel zu wenig gewürdigten Verkündiger der Andacht und der Erbauung, der Trauer und der Freude, der Gefahr und des Friedens, finden sich bei jeder Kirche und Kapelle der Diöcese.

*) Wollte man in die Zeit zurückgehen, wo an einem oder dem andern Orte überhaupt Kirchen gebaut oder die dort bestehenden zu Pfarrkirchen erhoben worden sind, so würde man wenige Pfarrorte finden, die nicht ältere Kirchen hätten, als die jetzigen sind. So z. B. besaß Brünn (nach den Monsee'schen Fragmenten) schon 884? eine Kirche, — die jetzige ist aus dem 15. Säc. — Bruck hatte 1190 eine Pfarrkirche, die jetzige ist vom Jahre 1712. — Wenn historische Combinationen, unterstützt von schriftlichen Anhaltspunkten, einige Glaubwürdigkeit bieten, so bestanden in Brünn, Znaim, Vöttau, Iglau, Rokitan (bei Mohelno), Göding, Hradek (Erdberg), Oslawan schon im 11. Jahrhunderte eigene Kirchen; im Anfang des 13. Säc. in Přibislawitz, Budwitz, Jamnitz, Mohelno, Frain, Wischau und Tischnowitz.

Den Kirchen-Inventarien zu Folge beträgt die Summe der größeren Glocken 1086, darunter Glocken von 10 bis 136 Ctrn.*) und uraltem Guße.

Die meisten Glocken zählt zweifelsohne das Znaimer, dann das Brünner Dekanat. In beiden geben die Städte gleichen Namens den Ausschlag. Die älteste Glocke in der Diöcese, so weit uns bekannt ist, ist jene vom Jahre 1393, die den Thurm der St. Thomaskirche in Brünn schmückt. Uralte Glocken, den Gußstätten des 14. Jahrhunderts entflossen, besitzt auch die St. Niklaskirche in Znaim und die Kirche in Lodenitz.**)

Aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts sollen Glocken in Eibenschitz (1402?), Običtau (1403?), Stignitz (1409), Ossowa-Bytiška (1417) und Wejmyslitz (1428), dann in den Filialen in Podoly (1418?) bei Jamnitz, Unter-Bobrau (1415) und Moschtischt (nächst Groß-Mezeřič 1419) zu finden sein. Ohne sie gesehen zu haben, müssen wir diese Annahme dahin gestellt sein lassen. Aus der Mitte des 15. Jahrhunderts besitzen Glocken die Pfarrkirche in Kiritein (1445), Bučowitz (1449), Zerotitz (1450), Stignitz (1450), Křižanowitz (1451); aus dem 6. Decennium dieses Jahrh. hat Glocken: Modes (1464), die Filiale in Bochdalow (1462); aus dem 8. Decennium: Groß-Mezeřič (1470), in Moschtischt, die Filiale in Lukau, Hoch-Studnitz (1471), Ober-Kaunitz (1479), Krowy 1479 und aus den letzten 2 Decennien des 15. Jahrh.: Lang-Lhotta, Bobrau, Trebič, Dačitz, Jeneschau (Filiale), Gnadlersdorf, Fröllersdorf, Řeznowitz, Deblin, Březnik, Kučerau, Eibenschitz, Altbrünn, Soběslau, Kanitz, Urhau, Deutsch-Konitz, Olschy, Hermannschlag, Trebič, Kirhau (Filiale), Ober-Latein u. m. a. Pfarren.

Dem Anfange des 15. Jahrhunderts entstammen: die Glocken der Filiale zu Heraltitz (1500), Kněžitz, Auspitz und Ober-Bobrau (Filiale), alle von 1501; Hösting und Komein (1502), Sitzgras (1503), Wiese (1504), Wilenz, Bittesch, Roth-Lhotta (1505), Lipolz (1506), Studein, Dukowan (1507), Křižanau (1508), Trebič, Wollein, Augezd (Jaroměřitz Dek.) (1509), Pirnitz, Lultsch (1510).

Den späteren Decennien dieses Jahrhunderts verdanken ihren Ursprung 110 andere Glocken; aus dem 16. finden sich vor: 88, aus dem 17.: 66; die übrigen theils aus dem 18. und 19. Jahrhundert, theils aus älterer Zeit, deren Bestimmung der Autopsie bedarf.

Bemerkenswerth sind an diesen ehernen Urkunden der Vorzeit, a) die Aufschriften und b) die Namen der Gußmeister.

a) Unter den in dieser Abtheilung am häufigsten vorkommenden sind:
Jesus rex glorie veni cum pace ***);
Maria mater glorie (Modes 1464);
Christus nobiscum stat (1562 in Deblin);

---

*) So z. B. wiegt die große Glocke bei St. Thomas in Brünn 136 Ctr., die in Groß-Mezeřic 100 Ctr., die Wischauer 82, Eibenschitzer 63, Komeiner 60 Ctr.

**) Unter die älteren Gußwerke sind wohl größtentheils auch alle jene Glocken zu rechnen, deren Aufschriften in den ämtlichen Inventarien als unleserlich bezeichnet werden. Meist gothisch, und nichts weniger als unleserlich, gehören sie in der Regel der zweiten Periode des 15. Säc. an. Aus dieser Zeit rühren die meisten Glocken älteren Datums her, die Mähren besitzt. Dem eifrigen Alterthumsforscher würde sich hier ein Gebiet eröffnen, dem sich interessante Seiten abgewinnen ließen, zumal wenn damit das Studium der Paramente und Kirchengefäße verbunden wird.

***) In Pohrlitz 1413 (?), Altbrünn (1490), Soběslau (1495), Gurdau (1476), Křepitz (1490), Sebranitz (1480), Nikolschitz (15. Säc.), Göding, Koneschin, Groß-Bitesch u. v. a.

Oret pro nobis Lucas et Marcus (1555 in Ob.-Bobrau);
Ingressus Angelus ad Mariam ait (Nikolschitz);
Maria mater Dei, Lucas, Matthæus et Johannes (15. Jahrh. ebenda);
Lucas + Johannes + Marcus + (1451 in Křižanowitz, Zhoř, Babitz (Jedow. Dek.), Kněžitz, Bobrau, Swratka, Posořitz), Johannes, Matthæus, Lucas, Marcus (in Kněžitz, Swratka), Matthæus, Johannes, Lucas (Filiale in Bobrau);
Ave Maria (1534 in Lipuwka, 1510 in Bitesch, 1504 in Wiese, 1451 in Ossowa-Bitischka, Lettowitz 15. Jahrh. Borstendorf, Hwězdlitz, Gruschbach, Lukow, Puklitz);
Maria Mutter Christi, pitt dein Son vnsern Vater Amen (1402 [?] in Eibenschitz);
I. N. R. I. (1400? 1444) Modes, 1552 Stannern;
Regina cœli lætare (Urhau 1494, Kanitz c. 1490, 1511 Lissitz, 1519 Mödlau, 1516 Schlapanitz, 1517 Seelowitz, 1506 Jeneschau, 1505—1506 Gß.-Bitesch, 1508 Křižanau, 1506 Jeneschau, 1508 Bitischka-Ossowa, St. Johann in Brünn [1560], dann in Mautnitz, Deutsch-Konitz, Jedownitz);
Salve regina cœli (s. a. in Pohrlitz);
C(aspar), M(elchior), B(althasar), (Filiale in Raitz s. a.);
Verbum domini manet in eternum (1548 in Wolframs);
Abbas Mathias me fieri fecit 1445 (in Kiritein);
K zdelání slová božiho (1563 in Nieder-Loučka, vom Meister Wenzel in Bitesch gegossen);
Slit k zwoláni slová božiho (1507 in Dukowan von demselben Meister Waclaw Konwař in Bitesch gegossen).

b) Die Gußmeister und Gußstätten, die wir aus diesen wenigen Aufschriften kennen lernen, sind:

1. Meister Johann von Eystelt in Wien. Goß auf Kosten der Markgrafen Jodok und Prokop die 136 Centner schwere Glocke bei St. Thomas in Brünn;
2. Meister Geron (Glocke in Eibenschitz mit deutscher Umschrift) aus dem Jahre 1402 (wo nicht besser 1442?);
3. M. Hans hanns Glokenschmjd v bryn, laut Glockenaufschrift (Glocken in Pohrlitz 1413 ?);
4. Meister Georg von Brünn 1479—1492 (Glocken von ihm finden sich in Fröllersdorf, Posořitz, Kučerau, Deblin, Křowy);
5. Mag. Andreas de Hradetz in Mezeřič (auch Meister Andreas Stoček genannt), 1481—1484 (Glocken von ihm in Dačitz, Eibenschitz, Ober-Bobrau);
6. Meister Johann von Mezeřič 1470—1498 (Glocken von ihm: in Telč, Trebič, Hartikowitz, Ober-Latein, Moschtischt);
7. Meister Johann und Andreas 1483—1498, die vorigen (5 und 6) in Compagnie;
8. Meister Wenzel in Olmütz 1580 (Sebranitz);
9. M. Waclaw Konwář w Bitešı 1507—1569 (Glocken in Dukowan, Deutsch-Kinitz, Bitesch, Hunkowitz, Doubrawitz, Ždaretz u. s. w.);
10. M. Andreas von der Neustadt in Prag 1501 (Filiale in Unt.-Bobrau);
11. M. Andreas Pražak in Kuttenberg 1509 (Glocke in Wollein);
12. M. Briccius von Einperg c. 1525 in Prag (Glocke einst in Iglau);

13. M. Mathias von Mezeřič 1503—1554 (Glocken in Studein, Budwitz, Rožna, Kirhau, Bojanowitz, Scharatitz, Bistřitz 1542) u. s. w.;
14. M. Mathias Žak (der vorige) und Jakob 1446—1447 (in Mezeřič, Zbraslau);
15. M. Jakob von Mezeřič 1440—1553 (Glocken in Telč, Oleschna, Koneschin);
16. Meister Jakob (der vorige) und Meister Adam von Mezeřič 1453—1455 (Glocken von ihnen in Bobrau, Starč);
17. Meister Adam von Mezeřič (allein) 1449—1494 Glocken in Wischau, Čučitz, Heraltitz, Schlapanitz, Rossitz, Olschy, Trebič, Dačitz, Lidheř, Telnitz u. s. w.);
18. Meister Simon Haubitz in Brünn 1528 (Glocken in Lettowitz);
19. M. Philipp von Wischau 1551—1568 (Twarožna, Zeletitz, Sloup, Hwězdlitzer Filiale, Nemotitz);
20. M. Johann von Wischau, sein Sohn 1571—1575. Von ihm sind Glocken in Eibenschitz, Bučowitz, Groß-Lowčitz;
21. M. Simon Wossa in Groß-Mezeřič c. 1594 (Glocke in Hunkowitz);
22. M. Hanns Neubauer (wahrscheinlich in Iglau) 1596 (Glocke in Dačitz);
23. M. Albrecht Khumer in Znaim (?) 1544 (Glocke in Erdberg);
24. M. Georg in Iglau 1595 (einst 1 Glocke in Trebič);
25. M. Johann von Beneschau in Trübau 1597 (Glocke in Lettowitz);
26. M. Jakob von Iglau 1597 (in Pröding);
27. Paul Renner in Olmütz 1587 (Pustoměř);
28. M. Georg Kirchberger in Olmütz 1592 (Zeletitz);
29. M. Peter Lieber in Iglau 1607 (einst in Studein);
30. M. Lukas Glurner (Kandler-Kouwař) 1637, in Iglau 1603 (Telč, Groß-Mezeřič) u. m. a.

### 6. Kirchen- und Pfründen-Vermögen.

Damit der Clerus in gedeihlicher Selbstständigkeit das Organ des kirchlichen Wirkens zu sein vermag, muß für die Bedürfnisse seines Lebens hinlänglich gesorgt sein. Ebenso setzt der öffentliche Gottesdienst, wenn er in einer seiner Aufgabe entsprechenden Weise verrichtet werden soll, eigens dazu bestimmte Gebäude und Einrichtungsstücke voraus. Eigenthümer dieses für kirchliche Zwecke dienstbaren Vermögens (Kirchenguts, Kirchen-Vermögens s. l.) sind die moralischen Personen (Corporationen, Administrationen), denen die Realisirung der Zwecke, welchem das Vermögen dienen soll, obliegt.

In nächster Linie sind die Kirchengüter entweder Kirchengut (s. St.) oder Pfründengut, je nachdem ihr Erträgniß zur Bestreitung des eigentlichen kirchlichen Aufwandes (peculium ecclesiæ, patrimonium etc.) oder zum Unterhalt des bei den Kirchen angestellten Clerus gewidmet ist (Pfründen o. Beneficiat, Mensalgut).

#### a) Kirchengut.

Dieses wurde und wird hauptsächlich erworben durch Schenkungen, Käufe, Opfer, fromme Vermächtnisse, letztwillige Anordnungen, Stiftungen, Capitalisirung von Renten, Erlös von verkauften Objekten u. s. w. Liegende Gründe und Stiftungscapitalien, meist Ablösungs- und Grundentlastungs-Capitalien, machen auch in unserer Diöcese den größten Theil dieses Vermögens aus, dessen Ertrag jedoch bei den meisten Kirchen nicht hinreicht, um

die Bedürfnisse derselben zu bestreiten. Zu diesen gehören in der Regel: die Bau- und Reparaturkosten, Anschaffung neuer Kirchengeräthe, Remunerationen, Steuern, Taxen, Almosen, Chormusik, Todtengräber, Meßner u. s. w. Aemtlichen Angaben vom Jahre 1843 zu Folge betrug in Mähren (ohne Reg. - Cler.):

| | | |
|---|---|---|
| das Einkommen der Kirche . . . . . . . . | 231,480 | fl. CM. |
| die Ausgabe . . . . . . . . . . . . . | 217,518 | „ „ |
| der Passivstand . . . . . . . . . . | 2018 | „ „ |
| Das Stammvermögen bestand: | | |
| in Arealitäten mit . . . . . . . . . . | 50,640 | „ „ |
| in öffentl. Fonds und Privat - Obligationen . . | 1.792,614 | „ „ |
| in sonstigem Vermögen . . . . . . . . | 41,546 | „ „ |
| Zusammen . . | 1.792,614 | fl. CM. |

Welcher Antheil davon auf die Brünner Diöcese in diesem Jahre und 1860 entfällt, vermögen wir, dem Fundorte der Quellen fern, aus Mangel an zuverlässigen Daten nicht anzugeben. Jedenfalls nimmt die Olmützer Diöcese den größeren Theil in Anspruch. Für abgelöste Zehente und Giebigkeiten beziehen blos 81 Kirchen Ablösungs- und Entschädigungs-Renten im Gesammtbetrag von 1053 fl. 22 kr. C. M.

Die abenteuerlichen Begriffe von den Reichthümern der Kirche, wie alle Vorurtheile schwer aufzuklären (zumal da selbst die sogenannte Halb-Intelligenz an den Ammenmärchen hängt, daß der Clerus, dem Drachen der ritterlichen Vorzeit gleich, in dunklen Höhlen und Mauern Haufen Goldes und Silbers bewacht), schwinden bei der sorgfältigen Prüfung der Kirchen- und Pfründen-Inventarien, und dem Anblicke mancher Kirche, deren armseliger Zustand neben den angränzenden reichen Fabriks-Etablissements nur zu ernste Betrachtungen erweckt.

Beispielsweise wollen wir aus jedem der ehemaligen Kreise der Diöcese 1 Dekanat (das erste beste) über ihr Kirchenvermögen reden lassen.*)

| | Aecker | | Wiesen und Gärten | | Wald | | Teiche | | Grundentlastungs- | | Capitalien CM. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch | Q.Kl. | Joch | Q.Kl. | Joch | Q.Kl. | Joch | Q.Kl. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| I. Dek. Erdberg | 53 | 708 | — | 956 | — | — | — | — | 241 | 33 | 8219 | — |
| II. „ Wischau | 12 | 1542 | 2 | 1530 | 39 | 1539 | — | — | 10 | 36 | 42232 | ** |
| III. „ Dačitz.. | 21 | — | 4 | 200 | 22 | 1240 | 1 | 284 | 6 | 8 | 588 | — |

Ohne Beihilfe des Religionsfondes und der Privatwohlthätigkeit wären die meisten Gotteshäuser kaum im Stande, den Meßwein und die Auslagen der Reinhaltung der Kirchenwäsche zu bestreiten.

### b) Pfründen-Vermögen.

„Wer dem Altare dient, sagt die h. Schrift (I. Corinth IX, 7—14 Gal. VI—6), soll auch vom Altare leben." ***) Bezeichnend war es deshalb

*) Nach Wolny's Kirch.-Top.

**) An Capital vielleicht eines der reichsten der Diöcese.

***) Oder soll etwa der Clerus seine Lebensbedürfnisse nach jahrelangen Studien und Anstrengungen im Wege einer seinen Beruf und Stand herabwürdigenden Bettelei suchen, oder wie die erste christliche Kirche auf die freiwilligen Beiträge der Gläubigen beschränkt bleiben? — Dies war zu jener Zeit möglich, die mehr Gläubige und weniger Gläubiger zählte. Heut zu Tage würde ein Priester, der auf diese Sustentation verwiesen bliebe, — verhungern.

im Mittelalter, die Nutznießer eines kirchlichen Beneficiums: Altaristen zu nennen, ein Name, der in der Folge mit der alle Präbenden umfassenden Bezeichnung: Pfründner, vertauscht wurde.

Nicht alle Pfründen gewähren quantitativ und qualitativ dem Nutznießer ein gleiches Einkommen; die gewöhnlichsten Arten des letzteren sind Gehalte in Barem, aus verschiedenen Fonds und Quellen fließend, bei den neuen Curaten (mit zahlreichen unentgeltlichen Messen-Persolvenzen belastet), fast ausschließlich auf den Religionsfond verwiesen; — Erträgnisse der Pfründengrundstücke (mehr bei den alten, als den neuen Beneficien zu finden), Renten, Stollgebühren, Opfer, Messenstiftungen und fast bei allen Beneficien: die Concurrenz mehrerer solcher Nutzungsrechte.

Das Einkommen der Curatpfründen, wie das der Kirchen, an den meisten Orten an die Subvention des Religionsfondes gebunden, betrug in den citirten Angaben des Jahres 1843:

In ganz Mähren:

| | |
|---|---|
| a) beim Säkular-Clerus . . . . . . . . . . . . | 66,250 fl. |
| b) „ Regular-Clerus . . . . . . . . . . . . | 88,138 „ |
| c) die Dotation des Säkular-Clerus . . . . . . . | 130,744 „ |
| d) des Regular-Clerus . . . . . . . . . . . . | 29,076 fl. |

Davon entfiel auf den Säkular-Clerus der Brünner Diöcese ein Einkommen von 279,360 fl. CM. und eine Dotation von 55,572 fl. CM. — Das Jahr 1854 zeigt bereits höhere Ziffern, nämlich:

| | eigene Einkünfte | Dotation |
|---|---|---|
| beim Säkular-Clerus . . . . . . . | 445,058 | 163,773 fl. |
| „ Regular-Clerus . . . . . . . | 122,207 | 32,985 fl. |

Im Jahre 1857 war der Personal- und Besoldungsstand des Clerus der Brünner Diöcese folgender:

| | Einkünfte | Dotation |
|---|---|---|
| I. Brünner Kreis:*) | | |
| a) Säkular-Clerus . . . . . . . . . . | 80,548 | 36,040 |
| b) Regular-Clerus . . . . . . . . . . | 36,844 | 14,625 |
| II. Znaimer Kreis:**) | | |
| a) Säkular-Clerus . . . . . . . . . . | 91,739 | 14,538 |
| b) Regular-Clerus . . . . . . . . . . | 10,578 | 4634 |
| III. Iglauer Kreis:***) | | |
| a) Säkular-Clerus . . . . . . . . . . | 45,853 | 16,862 |
| b) Regular-Clerus . . . . . . . . . . | 11,745 | 3218 |
| Summe . . | 277,307 | 89,917. |

In ganz Mähren:

| | Einkünfte | Dotation |
|---|---|---|
| a) Säkular-Clerus . . . . . . . . | 446,389 | 169,534 |
| b) Regular-Clerus . . . . . . . . | 128,591 | 35,315. |

Die letzterwähnten Dotationssummen, welche sich auch im Jahre 1859 gleich blieben, vertheilten sich in Mähren in folgender Weise:

---

*) 1 Bischof, 1 Superintendent, 6 Domkapitularen, 122 kathol. Pfarrer, 11 Pastoren, 50 Seminaristen, 321 Geistliche — Klöster.

**) Mit 1 Kapitel, 91 kathol. Geistlichen, 3 Pastoren.

***) Dabei 3 Pastoren.

**a) beim Säkular-Clerus:**

| | |
|---|---|
| auf Seelsorger mit . . . . . . . . . . . | 115,837 fl. |
| „ Versehpferde*) . . . . . . . . . . | 94 „ |
| „ Ergänzungen der Congrua . . . . . . . | 27,728 „ |
| „ Remunerationen . . . . . . . . . . | 4186 „ |
| „ 2 Alumnate**) . . . . . . . . . . | 21,689 „ |
| Zusammen . . | 169,534 fl., |

**wovon 67,440 der Brünner***) Diöcese zu Gute kommen;**

**b) beim Regular-Clerus:**

| | |
|---|---|
| Dotationen . . . . . . . . . . . . . | 33,004 fl. |
| Beiträge . . . . . . . . . . . . . . | 117 „ |
| den Elisabethinerinnen . . . . . . . . | 105 „ |
| den Piaristen . . . . . . . . . . . . | 1780 „ |
| denselben . . . . . . . . . . . . . | 240 „ |
| den Iglauer Minoriten . . . . . . . . | 69 „ |
| Zusammen . . | 35,315 fl. |

**Hievon entfielen wieder 22,477 fl. CM. auf die Brünner Diöcese, und zwar auf den Brünner Kreis 14,625, den Znaimer 4634 und den Iglauer 3218 fl.**

Im J. 1860 bezogen 89 Pfarrer, 66 Lokalisten und 53 Cooperatoren, zusammen 208 Diöcesanpriester ihre Sustentation ganz oder theilweise aus dem Religionsfonde, und zwar zur Gänze . . . . . . . . . 100
theilweise, zur Ergänzung ihrer Congrua . . . . . . . . . . 108.

Der Größe des produktiven Grundbesitzes der geistlichen Pfründen, so weit sie ein Gegenstand der Landtafel und Titel der ehemaligen Patrimonial-Gerichtsbarkeit sind, haben wir schon oben gedacht.

Das grundbücherliche Areale des Pfründenvermögens ist uns nur theilweise bekannt, die geometrische genaue Ermittlung des Gesammtflächenmaßes desselben, soll anders die Drucklegung des Werkes, dem diese Skizze als Beilage zu dienen die unverdiente Ehre hat, nicht noch weiter verzögert werden, nicht füglich möglich. Schelsucht und Uebertreibung des modernen Nivellirungssystems werden zur Ruhe kommen, sobald sie die wahre Größe des Pfründenvermögens kennen gelernt haben.

Probeweise lassen wir auch hier die obigen 3 Dekanate für sich sprechen:****)

| Dekanate | Haus-Gärten | Aecker | | Weingärten | | Wiesen und Gärten | | Hutweiden | | Wald | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Joch | Q.Kl. | Joch | Q.Kl. | Joch | Q.Kl. | Joch | Q.Kl. | Joch | Q.Kl. |
| 1. Erdberg mit 9 Pfründen. . | 9 | 408 | 292 | — | — | 20 | 1420 | 2 | 542 | — | — |
| 2. Wischau mit 15 Pfründen. | 23 | 227 | 166 | — | — | 24 | 294 | — | — | — | — |
| 3. Dačitz mit 9 Pfründen. . . . | 9 | 338 | 53 | — | — | 72 | 97 | 7 | 894 | 92 | 580 |
| Zusam. 33 Pfründen | 41 | 973 | 511 | — | — | 117 | 211 | 9 | 1436 | 92 | 580 |

*) Eines bei der Pfarre Domamühl.
**) Das Brünner mit 11,517 fl.
***) Der Brünner Kreis erhielt 36,040 der Znaimer 14,538 fl., der Iglauer 16,862 fl.
****) Nach Wolný's Kirch.-Top.

c) Religionsfond.

Unter den dotirten politischen Fonden ist ohne Zweifel der Religionsfond der bedeutendste.

Er repräsentirt das Kirchenvermögen für alle Kirchen der Provinz mit der Bestimmung, die verschiedenen Religions-Anstalten und Kirchen-Einrichtungen zu erhalten und zu fördern, die im Dienste der Kirche untauglich gewordenen Geistlichen zu unterstützen und zu versorgen und bei erstehenden neuen Institutionen mitzuwirken.

Ursprünglich aus dem liegenden und beweglichen Vermögen der aufgehobenen inländischen Klöster (1782—3) gebildet, und durch Capitalien der aufgelösten Bruderschaften, das Vermögen der gesperrten Kirchen und Kapellen, die Einkünfte der reducirten Pfründen und aufgelassenen einfachen Benefizien erweitert, erhält dieser Fond seine Zuflüsse: a) aus den Interkalar-Einkünften *), b) aus der Religions- und geistlichen Aushilfssteuer **), c) aus Taxenbezügen, d) Strafgeldern, e) dem Ertrage seiner Güter und Häuser, f) den Zinsen seiner öffentlichen und Privat-Obligationen u. s. w.

Die oberste Leitung dieses Fondes hat der Landesfürst, die unmittelbare Verwaltung die k. k. Landesstelle.

Den Bischöfen steht an der Verwaltung dermalen noch kein anderer Antheil ***) zu, als sie den Rechnungsstand einsehen können, und zu diesem Ende jährlich einen Ausweis der für ihren Sprengel entfallenden Gehalte und Pensionen zur Einsicht erhalten müssen. (Hofdekret vom 17. März 1791, §. 3.)

Nur der mährische, nieder-österreichische und böhmische Religionsfond, weisen Ueberschüße aus (Mähren den größten), die zur Bedeckung der Abgänge in andern Kronländern benützt werden. ****)

Im Jahre 1857 hatte der mährische Religionsfond:

| | | |
|---|---|---|
| 1. Einnahmen: | | |
| von Gütern | 430 | fl. |
| von Häusern | 756 | „ |
| von öffentl. Fonds-Obligationen | 560,950 | „ |
| von Privatschuldscheinen | 591 | „ |
| an sonstigen Einkommen | 19,369 | „ |
| | 582,096 | fl. |
| 2. Reele Ausgaben | 435,074 | „ |
| Sein Vermögen bestand: | | |
| 1. aus Gütern, geschätzt auf | 19,781 | „ |
| 2. „ Häusern und Grundstücken | 13,562 | „ |
| 3. Jurisdiktion und Gefälle | 14,732 | „ |

*) Das Erträgniß der erledigten Pfründen wird, in so weit es bisher üblich war, dem Religionsfonde zufallen. Art. XXII. des Concord.

**) Von Bisthümern, die über 12,000 fl. und von Erzbisthümern, die über 18,000 fl. dotirt sind, mit $7\frac{1}{2}$ Percent der fatirten Einkünfte, bei dem begüterten Regular-Clerus aber mit $\frac{3}{4}$ des nach Deckung aller Ausgaben verbleibenden Ueberschußes, auf Grund einer alle 10 Jahre aufzulegenden gewissenhaften Fassion.

***) Der Art. 31 des Concordats, die künftige Verwaltung des Religionsfondes normirend, ist im Brünner Bisthume aus erheblichen Gründen noch nicht ins Leben getreten.

****) Im Jahre 1851 betrug der Ueberschuß in Mähren 147,197 fl. CM., 1857: 147,022 fl. und 1860: 61,216 fl.

4. In Obligationen:

| | |
|---|---|
| aa) öffentlichen auf 5% reduzirt in CM. . . . . . | 11.217,970 fl. |
| bb) auf 2 1/2 Percent reduzirt in CM. . . . . . . | 1947 „ |
| cc) an Privatforderungen auf 5% reduzirt in CM. | 2.788,219 „ |
| Aktiv-Summe . . | 14.068,029 fl. |
| Passiva . . | 71,263 fl. |

In der Rubrik „sonstiges Einkommen" finden sich: die geistliche Aushilfssteuer mit 9790 fl., Interkalar-Einkünfte mit 7118 fl., Beiträge mit 2394 fl. und Diverse mit 67 fl. = . . . . . . . . . . 19,369 fl.

Das sonstige Activ-Vermögen (nicht rentirende) schließt sich in den nicht rentirenden Schätzenswerth der dem Fonde gehörigen Kirchen und Schulen mit 2.271,083 fl., nutzbare Rechte mit 688 fl. geschätzt, Aktivrückstände 127,035 fl., rückzustellende Vorschüße 280,568 fl., unverzinsliche Obligationen 8477 fl., Cassarest von 100,368 fl., zusammen = 2.788,219 fl.

Die Erfordernisse, welche die Bedürfnisse der auf den Religionsfond ganz oder theilweise verwiesenen Personen, Kirchen, Pfründen und Anstalten Mährens im Jahre 1860 erheischten, sowie die Art der Bedeckung derselben, ergeben nachstehende Ziffern:

Auslagen des Jahres 1860
545,865 fl.

Erforderniß pro 1861:

Nach dem Antrag . . . . . . . . . . . . . 578,450 fl.,
(berichtigt 551,995 fl.)

Der neueste Personal- und Besoldungsstatus des mährischen Religionsfondes (1861/1862) führt uns nachstehende Zahlen vor:

| | |
|---|---|
| 1. Dotation: | |
| a) für 142 Pfarrer . . . . . . . . . . . . | 56,608 fl. |
| b) „ 117 Lokalisten . . . . . . . . . . . . | 39,103 „ |
| c) „ 181 Cooporatoren . . . . . . . . . . | 38,190 „ |
| 2. Ergänzungen der Congrua: | |
| a) für 106 Pfarrer . . . . . . . . . . . . | 21,621 „ |
| b) „ 53 Lokalisten . . . . . . . . . . . . | 8379 „ |
| 3. Dotation der Corrections-Anstalten: | |
| a) zu Wischau . . . . . . . . . . . . . . | 3150 „ |
| b) sonstige (16 Personen) . . . . . . . . | 3400 „ |
| 4. Meßnergehalte (49) . . . . . . . . . . . | 1569 „ |
| 5. Stiftnngen und Stipendien . . . . . . . . | 986 „ |
| 6. Systemisirte Remunerationen (25) . . . . . | 3227 „ |
| 7. Quiescentengenüße (4) . . . . . . . . . . | 290 „ |
| 8. Pensionen: | |
| a) für 116 Geistliche . . . . . . . . . . . | 31,796 „ |
| b) „ 7 Beamte . . . . . . . . . . . . . | 3105 „ |
| c) „ 2 Diener . . . . . . . . . . . . . | 202 „ |
| d) „ 30 Witwen von Beamten . . . . . . . | 4236 „ |
| e) „ 1 Dienerswitwe . . . . . . . . . . | 105 „ |
| f) „ 2 Waise . . . . . . . . . . . . . | 63 „ |
| 9. Provisionen (69 Pers.) . . . . . . . . . | 2701 „ |
| 10. Gnadengaben (19 Pers.) . . . . . . . . . | 854 „ |
| 11. Personalzulagen (1 Pers.) . . . . . . . . | 210 „ |
| Zusammeu . . | 219,754 fl. |

Was Steuern und andere Staatslasten anbelangt, so unterliegt sowohl der Religionsfond, als auch das Kirchen- und Pfründen-Vermögen gleich anderen Staatsbürgern allen gemeinen Lasten und Abgaben, nur mit dem Unterschiede, daß die Giebigkeiten, die das Einkommen des Clerus treffen, doppelter Art sind:

a) solche, die jeder Priester als Staatsbürger, und
b) die er außerdem noch als kirchliche Person zu entrichten hat, oder zu entrichten kraft seiner Stellung füglich nicht anstehen kann.

Hieher gehören insbesondere: die Pfründen-Verleihungstaxe, Promotionsgebühren, Expeditionsgebühren, das Alumnatikum, Pensionen, die geistliche Aushilfssteuer, Pauschalbeiträge der Stifte und Klöster, andere dem Religionsfonde abzuführende Beiträge geistlicher Personen, Stolapauschalien, Concurrenzbeitrag bei Bauten, Beiträge zur Seelsorge-Cassa, zum Knabenseminarium, zum Elisabethiner-Spital, für die Christen im Orient, für die Mission am heil. Grabe und in Central-Afrika, für die Leopoldinenstiftung, zum Bonifazius-Vereine, Almosen u. s. w.; von Seite der Bischöfe weiterhin die Verpflichtung, die Abzeichen ihrer Würde und ihre Kirchengewänder, und wo es bisher in der Uebung war, auch ihre Bücher, als zum bischöflichen Tafelgut gehörige Inventarstücke, auf die Nachfolger im Bisthume übergehen zu lassen (Artik. 21 des Concord.).

---

## V. Abschnitt.

# Oeffentliche Unterrichts- und Bildungs-Anstalten.

Bei dem bedeutenden Einfluße, welchen die Kirche sowohl nach ihrem Berufe, als in Folge älterer, als neuerer*) Anordnungen auf die Unterrichtsanstalten zu üben berechtigt ist, können wir die Unterrichts- u. Bildungsanstalten der Diöcese nicht mit Stillschweigen übergehen.

### I. Unterrichts-Anstalten.

Sowie anderswo zerfallen diese auch in der Brünner Diöcese in 3 Abtheilungen: höhere, Mittel- und niedere Schulen.

#### 1. Höhere Lehr-Anstalten.

Zu diesen gehören:

a) die bischöfliche theologische Lehranstalt in Brünn, bestehend aus 4 Jahrgängen mit 6 Professoren und 1 Director. In Verbindung damit steht (wie schon oben erwähnt wurde), das Clerikar-Seminarium mit 37 Alumnen. Beide beziehen ihre Dotation aus dem Religionsfonde und dem sogenannten Alumnatikum, welches die Curaten der Diöcese zu entrichten haben;
b) seit 1850 die k. k. technische Lehranstalt in Brünn, zur höheren theoretischen Ausbildung in den technischen und commerziellen Fächern, ver-

*) Art. 5, 6, 7, 8, 9, 17 des kais. Pat. vom 5. November 1855 (Concord.).

bunden mit der Landwirthschafts-Lehre; Lehrkörper: 1 Director, 12 Professoren und Lehrer, 2 Assistenten mit durchschnittlich 297 Studirenden. Jährlicher Geldaufwand: 19,000—20,000 fl.;

c) die mährisch-ständische Landes-Akademie; seit 1843 von Olmütz nach Brünn verlegt, mit 1 Director, 4 Professoren und 3 Lehrern (für Feldmeßkunst und gymnastische Fächer) 177 Schüler;

d) k. k. militärische Genie-Akademie zu Bruck: 1 Director, 28 Professoren (dabei 2 Geistliche);

e) der an dieser Akademie befindliche höhere Genie-Curs mit dem obigen Lehrpersonale und 18 Frequentanten.

## 2. Mittelschulen.

a) Gymnasien. Ihre gegenwärtige Einrichtung beruht auf dem mit der Minist.-Verordnung vom 13. September 1849, Z. 6467, hinausgegebenen Organisations-Entwurfe, dann der Verordnung vom 16. December 1854, (Nr. 315 R. G. Bl.) Lehrgegenstände: Latein, Religionslehre, Mathematik, Geometrie, Geschichte, Geographie, Naturwissenschaften, Sprachenkunde, Gymnastik, Zeichnen, Kalligraphie, Gesang rc.; der Brünner Diöcese gehören an:

aa) das k. k. Ober-Gymnasium zu Brünn, 8 Classen mit (1859/60) 21 weltlichen, 2 geistlichen Fachlehrern und 631 Schülern (wobei 326 Deutsche, 305 Slaven);

bb) das k. k. Ober-Gymnasium in Iglau, 8 Classen, mit 14 weltlichen, 2 geistlichen Fachlehrern und 359 Schülern (dabei 157 Deutsche, 202 Slaven);

cc) das k. k. Ober-Gymnasium in Znaim, 8 Classen mit 3 weltlichen, 3 geistlichen Fachlehrern, 241 Schülern (worunter 156 Deutsche, 85 Slaven);

dd) das Piaristen-Ober-Gymnasium zu Nikolsburg, 8 Classen, mit 1 weltlichen und 13 geistlichen Fachlehrern, und 227 Schülern (wobei 189 Deutsche, 38 Slaven);

Die Frequenz, um das Jahr 1848 im Fallen, ist seitdem im Steigen begriffen, wie der nachstehende Ausweis zeigt:

| Schülerzahl | 1843 | 1850/1 | 1857/8 | 1858/9 | 1859/60 |
|---|---|---|---|---|---|
| am Brünner Gymnasium . . | 460 | 453 | 459 | 530 | 631 |
| „ Iglauer „ . . | 220 | 225 | 245 | 282 | 359 |
| „ Znaimer „ . . | 190 | 144 | 182 | 190 | 241 |
| „ Nikolsburger „ . . | 170 | 131 | 199 | 199 | 227 |
| | 1040 | 953 | 1085 | 1201 | 1458 |

Mit der Zahl der Frequentanten steigt aber auch der Aufwand. Dieser betrug nämlich: ao. 1842: 21,709 fl., ao. 1849: 21,609 fl., im Jahre 1854: 33,549 fl. und 1859: über 40,000 fl., und zwar beim Brünner Gymnasium: 18,077 fl., beim Iglauer 10,961 fl., beim Znaimer 10,853 fl. Die Dotation gibt meist der Studienfond, einen Theil (ungefähr 2205) der Religionsfond und die Brünner, Znaimer (1160 fl.), Nikolsburger (395 fl.) und Iglauer Gemeinde.

In Bezug auf das Glaubensbekenntniß, waren im Jahre 1858 (das Verhältniß des Jahres 1859/60 ist uns unbekannt) unter den Frequentanten der Gymnasien in

| | Katholiken | Juden | Evangelische |
|---|---|---|---|
| Brünn . . . . . . . . . | 474 | 56 | — |
| Iglau . . . . . . . . . | 253 | 29 | — |
| Znaim . . . . . . . . . | 188 | 3 | — |
| Nikolsburg . . . . . . . | 176 | 23 | — |
| Zusammen . . | 1091 | 111 | — |

b) Realschulen: Seit 1850 ins Leben gerufen, um jungen Leuten eine wissenschaftliche Grundlage für den rationellen Betrieb der Gewerbe zu verschaffen und die Vorbildung zu den höheren technischen Studien zu bereiten, mehrt sich die Zahl dieser Anstalten in Mähren zusehends. Auf die Brünner Diöcese entfallen 3, nämlich:

aa) die k. k. (Staats-) Ober-Realschule in Brünn. Sie wurde 1851 eröffnet und zählte 1859/60: 21 weltliche, 4 geistliche Fachlehrer und 782 Schüler (dabei 488 Deutsche, 294 Slaven). Dotation vom Religions- und Studienfond mit 13,807 fl., Gemeinde: 2602 fl.;

bb) die Communal-Unter-Realschule in Alt-Brünn, gegründet 1858 von der Gemeinde Brünn, mit 8 weltlichen, 1 geistlichen Lehrer und 215 Schüler, worunter 102 Deutsche, 113 Slaven. Aufwand 1859/60: 5520 fl. Im Jahre 1858 besuchten diese beiden Realschulen (aa + bb), 821 Katholiken, 174 Juden und 9 Evangelische;

cc) die öffentliche Sonntags-Gremial-Handlungsschule in Brünn, gegründet 1850 für Handlungs-Lehrlinge und Praktikanten.
Lehrgegenstände: Religionslehre, Handlungsstyl, Wechselrecht, Chemie, Technologie, Waarenkunde, Sprachen u. s. w.;

dd) die Sonntags- und Abendschule in Brünn für Gewerbsleute, Gewerbsgesellen und Lehrlinge. Lehrer 20, Frequentanten 950.*)

### 3. Volksschulen.

Diese verdanken ihren Aufschwung den Einrichtungen Kaiser Joseph II. und der mit Allerhöchster Entschließung vom 18. August 1805 bestätigten „politischen Schulverfassung", dann der Ministerial-Verordnung vom 23. März 1855, Nr. 72 R. G. Bl.

Die Volsschulen

A. der katholischen Kirche der Brünner Diöcese bestehen:

a) aus Hauptschulen mit Unter-Realschulen, b) Hauptschulen ohne Realschulen, c) einer Normal-Hauptschule zugleich Lehrer-Bildungsanstalt und d) Elementar- oder Trivialschulen.

Die Aufsicht über das gesammte Volksschulwesen führt von politischer Seite zunächst ein k. k. Schul-Inspectorat, von Seite des Clerus ein Diöcesan-Schulen-Oberaufseher, und in den Dekanaten die bestellten Schul-Districtsaufseher.

Die Bildung von tüchtigen Lehramts-Candidaten bezwecken und verwirklichen:

*) Siehe die Kronländer der österr. Monarchie 1860, pag. 321—22.

1. die an der Normal-Hauptschule in Brünn ins Leben gerufene Lehrer-Bildungsanstalt mit dem damit verbundenen Lehramtscandidaten-Convicte. Letzteres zählte 1860 in 2 Jahrgängen 26 Zöglinge, die Lehrer-Bildungsanstalt besuchten im Ganzen 95 Candidaten;

2. der einjährige Präparanden-Curs an der Hauptschule in Znaim:

a) Normal-Hauptschule in Brünn. Lehrkörper: 1 Director, 1 Religionslehrer und 6 weltliche Lehrer mit 361 Schülern; Unterrichtssprache: utraquistisch;

b) Hauptschulen mit 2classigen Unter-Realschulen; deren hatten wir (1860): 5; als:

| | Lehrer | Schüler | Unterrichts-Sprache |
|---|---|---|---|
| in Auspitz mit . . . . . . | 5 | 264 | deutsch |
| „ Iglau „ . . . . . . | 8 | 637 | „ |
| „ Nikolsburg mit . . . . | 6 | 178 | „ |
| „ Telč mit . . . . . . | 8 | 348 | utraq. |
| „ Znaim mit . . . . . . | 8 | 460 | deutsch |
| | 35 | 1887 | 4 deutsch.<br>1 utraq. |

c) Pfarr-Hauptschulen.

Hievon gibt es in der Diöcese 11, nämlich:

| | | Lehrer | Schüler | Sprache |
|---|---|---|---|---|
| in Brünn | 6 mit . . . . . . | 34 | 3471 | 6 d. |
| „ Bistřitz | 1 „ . . . . . . | 4 | 543 | u. |
| „ Iglau | 2 „ . . . . . . | 8 | 851 | 2 d. |
| „ Mezeřič | 1 „ . . . . . . | 6 | 573 | u. |
| „ Trebič | 1 „ . . . . . . | 5 | 336 | u. |
| | 11 „ . . . . . . | 57 | 5774 | 8 d.<br>3 u. |

d) Andere Pfarr-, Filial-, Kloster- und Privatschulen.*)

In dieser Classe finden wir vor Allem 401 Pfarrschulen, 208 Filialschulen, 8 Nothschulen, 1 Klostermädchenschule, 11 Privatschulen (dabei 5 für Mädchen in Brünn), dann 23 Excurrende-Schulen und 54 exponirte Gehilfenstationen, zusammen 705 Elementarschulen mit

917 Lehrerpersonen und
98,588 Schüler und Schülerinnen.

*) Darunter 10 Mädchenschulen, und zwar a) öffentliche:

| | Lehrer m. | Lehrer w. | Schüler | Sprache |
|---|---|---|---|---|
| 1. in Brünn bei den Ursulinerinnen mit . . . . | 2 | 10 | 420 | d. |
| 2. „ Auspitz mit . . . . . . . . . . . . . . | 2 | (?) | 248 | d. |
| 3. „ Telč mit . . . . . . . . . . . . . . | 3 | (?) | 312 | u. |
| 4. „ Trebič mit . . . . . . . . . . . . . . | 2 | (?) | 253 | b. |
| 5. „ Nikolsburg . . . . . . . . . . . . . . | 2 | (?) | 441 | d. |
| b) Private: | | | | |
| 6—10. in Brünn . . . . . . . . . . . . . . . | (?) | 6 | 190 | 5 d. |
| | 11 | 16 | 2315 | 9 d.<br>1 b.<br>1 u. |

Von den soeben ausgewiesenen Schulen sind:

| | |
|---|---|
| deutsch | 161 |
| böhmisch | 515 |
| utraquistisch | 29. |

Als Katecheten fungiren dabei (1860), dann bei den übrigen Elementar-Unterrichtsanstalten und Schulen, zusammen 423 Diöcesanpriester.

Ueber 30 katholische Volksschulen, auf einem verhältnißmäßig kleinen Flächenraume, weisen auf die Dekanate: Groß-Mezeřič (35), Brünn (33), Jedownitz (20—30), Znaim (29), Wolein (28), Austerlitz (25), Bistřitz (24), Iglau (24), Wischau (23), Jaroměřitz (23), Jamnitz (23), Gurein (23), Göding (22), (Kostel (21), Neustadtl (21), Nikolsburg (21); die wenigsten: Schelletau (10), Kanitz (11) und Erdberg (11).

Auch in diesem Zweige der Volksbildung steht, was zum Theil die citirten Ziffern selbst bezeugen, unsere Diöcese und überhaupt das ganze Kronland Mähren hinter keinem anderen Theile des Kaiserreiches zurück, wenn auch die Zahl der schulbesuchenden Kinder im Verhältniß zu den Schulpflichtigen anderswo eine größere ist.

In der Regel kommen in unserer Diöcese 1 katholische Elementar-Schule auf 0·25 □Meilen und auf 1108·52 katholische Einwohner.

Auf je 100 schulpflichtige Kinder kommen: 98 Schulbesuchende; ein Verhältniß, das nur in Tirol (103) und Salzburg (99) höhere Ziffern aufweist.

B. Volksschulen der Evangelischen.

Die Oberaufsicht über diese haben bisher in Mähren in jedem Superintendenten-Sprengel: die Superintendenten der betreffenden Confession als Schulen-Oberaufseher, in den Senioratsbezirken der Senior, in den Pastoraten die Pastoren als Ortsschulaufseher ausgeübt.

### Augsburger Confession.

In dem mährischen Antheile der Superintendenten Augsburger Confession bestanden, nach dem Staatshandbuch vom Jahre 1859: 14 Volksschulen mit 18 Lehrern und 2562 Schülern. Davon entfallen auf den im Bereiche des Brünner Bisthums gelegenen Brünner Senioratsbezirk, der vom Superintendenten selbst geleitet wird:

a) 4 Elementarschulen (eine extra dióces) mit 8 Oberlehrern, 316 Schülern beiderlei Geschlechts;

b) 1 Hauptschule (für beide Geschlechter) in Brünn, mit 5 Classen, 1 Director, 1 Katecheten, 4 Lehrern und 145 Schülern; Unterrichts-Sprache: hier deutsch, dort (a) slavisch.

### Helvetische Confession.

Diese zählte in Mähren dem bezogenen Staatshandbuch zu Folge 26 Elementarschulen mit 25 Lehrern und 2730 Werktags- und 1242 Sonntagsschülern. Davon entfielen auf den westlichen Senioratsbezirk (Brünner Diöcese) 17 Schulen mit 17 Lehrern, 1785 Werktags- und 799 Sonntagsschülern, Unterrichts-Sprache: mährisch.

Spätern Erhebungen (vom Jahre 1859) zu Folge stellt sich der Stand der evangelischen Schule in folgender Weise dar:

| | Curaten | Hauptschulen | Trivialschule | Sprache | | Wiederh.-Schul. | ein-geschulte | | schul-pflichtige | | schul-besuchende | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | deutsch. | böhm. | | Orte | Häus. | Knab. | Mädch. | Knab. | Mädch. |
| I. Augsburger Confession. | 4 | 1 | 2 | 1 | 2 | 3 | 14 | 1163 | 122 | 87 | 122 | 87 |
| II. Helvetische Confession. | 12 | — | 15 | — | 15 | 15 | 59 | 1868 | 798 | 783 | 792 | 781 |
| Summe.. | 16 | 1 | 17 | 1 | 17 | 18 | 73 | 3031 | 920 | 870 | 914 | 868 * |

Weiterhin zählte die

| | Aufseher geistl. | Aufseher weltl. | Pastorate | Katecheten | Lehrer | Schulgebäude |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Augsburg. Confess. | 1 | 3 | 3 | 1 | 7 | 3 gut |
| Helvet. Confess. | 2 | 15 | 11 | — | 13 | 14 gut. |

C. Israelitische Volksschulen.

Davon zählte die Brünner Diöcese 1860:

1 Hauptschule in Nikolsburg, 18 Trivialschulen und 2 Privatschulen (in Brünn) und 4 Kinderbewahranstalten (eine in Nikolsburg).

Zahl der Lehrer 41, Schüler (ohne Kinderbewahranstalt) 2328, Unterrichtssprache: überall die deutsche.

Eine der Trivialschulen (in Trebič) ist ausschließlich für Mädchen; 16 für beide Geschlechter. In Verbindung damit stehen 4 Industrialschulen und 17 Wiederholungsschulen.

Eingeschulte Orte: 17, Häuser: 1180. Eigene Schulgebäude: 16, gemiethete 2; taubstumme Schulkinder: 5, blinde 1. Weltliche Schulaufseher: 20.

Welche Vermehrung der Volksschulen seit dem Jahre 1843 in dem Brünner Diöcesansprengel Statt gefunden hat, läßt die Zusammenstellung der obigen Ziffern mit den Ausweisen des Jahres 1843 ersehen. Denn in diesem Jahre zählte man 727 Elementarschulen mit

| | Katecheten | Lehrern | Gehilfen |
|---|---|---|---|
| katholischen . . . . . . . . . . . | 502 | 664 | 470 |
| evangelischen . . . . . . . . . . | 14 | 16 | 3 |
| jüdischen . . . . . . . . . . . . | 19 | 7 | — |
| | 535 | 687 | 473, |

während das Jahr 1860 schon Seitens der Katholiken allein: 729 Schulen mit 1032 Lehrern und 107,687 Schülern verzeichnet.

## II. Erziehungs- und Bildungs-Anstalten.

Hieher sind zu rechnen: die schon wiederholt erwähnten 4 Anstalten, nämlich:

1. das bischöfliche Cleriker-Alumnat in Brünn (Aufwand ao. 1854: 13,853 fl. CM., ao. 1860: 13,980 fl.) und
2. das bischöfliche Diöcesan-Knaben-Seminar (Neugasse in Brünn, Aufwand 1854: 1137 fl.), dann

*) Dabei auch 4 Taubstumme, 14 jüdische Kinder.

3. 4. die Lehrer-Bildungsanstalt in Brünn mit dem Lehramts-Candidaten-Convicte daselbst (Einnahme des Letzteren 1860: 3782 fl., Ausgabe: 1889 fl.), dann die Präparandie in Znaim;
5. das Laurentanische (Sänger-) Knaben-Seminar bei den Piaristen in Nikolsburg, gestiftet vom Cardinal Dietrichstein für 9, und 1815 erweitert für 15 Knaben (1854 mit 2 Lehrern, 31 Zöglinge — 15 unentgeltlich — Aufwand 1854: 3581 fl., Kostgeld 1732 fl. (jährliches Einkommen c. 970 fl. CM.;
6. das Thurn'sche (Sänger-) Knaben-Seminar beim Stifte St. Thomas in Brünn (1854: 1 Lehrer, 7 Zöglinge — 6 unentgeltlich — Aufwand ao. 1854: 699 fl.);
7. das Erziehungs-Institut der barmherzigen Schwestern von St. Vincenz de P. in Obrowitz für verwaiste Mädchen mit 1 Spiritual und 9 Schwestern;
8. seit dem Jahre 1852 das mährisch-schlesische Taubstummen-Erziehungs-Institut in Brünn, (1860) mit 1 Curator, gegenwärtig der h. Herr Abt Gunther von Raigern, an der Spitze, 2 Mit-Curatoren, 1 Katecheten, 2 Lehrern (1 unbesetzt), 2 technischen Lehrern, 2 Aerzten. In 2 Classen getheilt, zählt es 28 männl. und 2 weibl. Zöglinge, die letzteren 2 sind schulbesuchende Externisten. Auf Institutsplätzen sind 17, zahlende: 6, mit Privatstiftungen: 1, mit mährisch-ständischen Stiftungen: 4, Stammvermögen: 58,461 fl., Jahres-Einkommen (1858/59): 3289 fl., Ausgabe: 2608 fl.; Unterricht utraquistisch;
9. das mährisch-schlesische Blinden-Institut in Brünn; (eröffnet im Jahre 1843) mit 1 Curator, 2 Mitcuratoren, 6 Lehrern, 1 Lehrerin, 2 Werkmeistern, 2 Aerzten, 13 männl. und 12 weibl. Zöglingen, dabei 2 Externisten; Unterricht: in beiden Sprachen; Institutsplätze: 13, die übrigen Privatstiftungen; Stand des Stammvermögens: 29,750 fl. CM., Einkommen (1860) 5984 fl., Ausgaben: 5975 fl.;
10. fünf katholische Privat-, Lehr- und Erziehungs-Anstalten in Brünn für Mädchen, zusammen mit 190 Schülern. Unterricht deutsch;
11. zwei israelitische Privat-, Lehr- und Erziehungs-Anstalten in Brünn mit 85 Schülern;
12. Kleinkinderbewahr-Anstalten, und zwar: a) zu Brünn, Unterzeil: 1 Lehrer, 240 Kinder; b) Brünn, Neustift: 1 Lehrer, 216 Kinder, für beide eine ständische Stiftung mit 10,000 fl.; c) in Iglau: 127 Kinder; d) die jüdische in Nikolsburg mit 2 Lehrern, 225 Kinder; e) 3 andere jüdische Kinderbewahr-Anstalten mit c. 120 Kindern. Die Kinderbewahrstuben auf den Dörfern, bestehen nur dem Namen nach. Unter der ausgehängten Tafel wohnen meist erwachsene Insassen.

### III. Dotation der Unterrichts- und Bildungs-Anstalten.

Der Aufwand der genannten öffentlichen Lehr- und Bildungs-Anstalten wird in Mähren gedeckt: a) durch unmittelbare Dotation*) des Aerars, b) durch eigene Einkünfte, c) durch Beiträge der nicht dotirten Fonde, d) aus dem Religions-**), Normalschul-, Studien- und technischen Fonde,

*) Anno 1857 betrug sie für den Studienfond: 15,815 fl., Normalschulfond: 18,685 fl., den technischen Fond: 15,608 fl.

**) Z. B. Gehalt der Schulräthe: 4700 fl., Dotation der theologischen Lehranstalt: 6090 fl., Beitrag zum Fritanäum: 900 fl.

e) durch festgesetzte Beiträge der Stände, Städte, Gemeinden und Corporationen.

Solche Zuflüße haben außer den Gymnasien und den Volksschulen, namentlich die technische Lehranstalt (1200 fl. CM.), die Realschule in Brünn (3402 fl.) und die Landes-Akademie (7322 fl.)

Die Hauptquellen für die Erhaltung der öffentlichen Lehranstalten, sind jedoch immer die oberwähnten dotirten Fonde, und namentlich der Studien- und Normalschulfond.

Den Grund zu dem Studienfonde legten die eingezogenen mährischen Güter und Herrschaften des 1773 aufgehobenen Jesuiten-Ordens. Seine Aufgabe ist zunächst: die Erhaltung und Kräftigung der mittlern und höhern Unterrichts- und Bildungs-Anstalten; jene des Normalschulfondes: die Erhaltung der Normal-, Haupt- und Trivialschulen.

Den Vermögensstand dieser Fonde zeigt (1857) die beistehende Uebersicht:

| | von Gütern | Häusern | öffentl. Obligationen | Privat-Obligationen | Sonstiges Vermögen | Zusammen | Reelle Ausgaben |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Einnahmen: | | | | | | | |
| I. Studienfond ........ | 3994 fl. | — | 86604 | — | 30838 | 121436 | 129814 |
| II. Normalschulfond.... . | — | — | 24856 | 1 | 18332 | 43189 | 62213 |
| III. Techn. Lehranstaltfond. | — | — | 5667 | — | 2451 | 8118 | 21907 |

| | Güter | Häuser und Grundstücke | Gefälle | öffentl. Fonds-Obligationen in CM. | Privat-Obligation. | Sonstiges Vermögen | Summe des Aktivums | Passiv |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Aktiv- u. Passiv-Vermögen: | | | | | | | | |
| I. des Studienfondes | 109540 | 153612 | — | 1.613,960 | — | 148577 | 2.025,689 | 19785 |
| II. „ Normalschulfondes ... .... | — | 21377 | — | 497107 | 24 | 14508 | 533016 | 14116 |
| III. des technischen Lehrfondes ......... | — | 22500 | — | 113638 | — | 21642 | 157780 | 42 |

## VI. Abschnitt.

# Oeffentliche Institute, Vereine und Anstalten.

Obschon, vom kirchenstatistischen Standpunkte aus betrachtet, in diesem Abschnitte nur die religiösen Vereine und Institute (domus religiosæ, venerabiles, loca pia, religiosa) ihren Platz finden sollen, so können wir doch nicht umhin, auch noch mancher anderer Vereine zu gedenken, die, obschon nicht streng kirchlich, dennoch ihres Zweckes oder der dabei mitwirkenden Personen wegen in diese Kategorie eingereiht werden können. Solcher öffentlicher Vereine und Institute zählt die Diöcese:*)

*) Wir folgen hier zumeist dem Staats-Handbuche vom J. 1859.

1. Für religiöse Zwecke: 4, nämlich

a) den katholischen Gesellen-Verein in Brünn, zur Heranbildung eines ehrenwerthen Meisterstandes; gegründet 1854;

b) den katholischen Gesellen-Verein in Iglau, gegründet 1855, 78 Mitglieder;

c) den Katholiken-Verein deutscher Zunge in Altbrünn, Zweck: Förderung der Religiösität und Sittlichkeit der Mitglieder, gegründet 1848; Mitglieder (1857) 300;

d) katholischer Central-Verein slavischer Zunge in Brünn; gegründet 1848; derselbe zählt 51 männliche und 10 weibliche Filial-Vereine (in Brünn 1, und 60 außerhalb mit mehr als 6000 Mitgliedern.) *)

2. Für Krankenpflege:

a) die vereinigte k. k. Versorgungs-Anstalt in Brünn, gegründet 1783 (Kranken-, Irren-, Findel- und Waisen-Anstalt) mit 460 Kranken, 140 Irren, 70 Findlingen und 2609 Waisen (wovon 2590 außer dem Hause);

b) das k. k. Siechenhaus (Kröna 16) in Brünn, gegründet 1785, Sieche: 160;

c) Kinderspital zu St. Cyrill und Methud in Brünn. Stammcapital: 12,000 fl., errichtet 1846. Seitdem bis 1858 verpflegt: 15,487 arme kranke Kinder;

d) Krankenhaus der barmherzigen Brüder in Alt-Brünn, gegründet 1748; Stammvermögen: 87,758 fl., Einkommen 1857: 8116 fl. Jährlicher Beitrag der mährischen Stände: 525 fl. öst. W.;

e) Krankenhaus der Elisabethinerinnen in Brünn, gegründet 1749, Stammvermögen: 105,647 fl. Einkommen 1857: 9044 fl. Jährliche Krankenzahl: 3—400;

f) Krankenhilfs-Verein für Handlungs-Commis und Lehrlinge in Brünn; gegründet 1855. (Außerdem noch andere Krankenhilfs- und Leichen-Vereine in Brünn);

g) das Krankenhaus der barmherzigen Brüder in Lettowitz, gegründet 1748;

h) zwei Krankenhilfs-Vereine für Israeliten in Neu-Raußnitz, Mitglieder 164;

i) das allgemeine Bürgerspital in Iglau, gegründet 1743, Zahl der Pfleglinge: 587; Stammvermögen: 23,680 fl. WW., 9651 fl. CM.;

k) St. Elisabeth- und St. Georgs-Spital in Iglau, gegründet 1769, bürgerliche Pfründner: 19, Stammvermögen: 33,200 fl. WW., 628 fl. CM., Patron: Prälat von Strahow;

l) Seelenhaus-Spital in Iglau, gegründet 1397 für 6 alte erwerbsunfähige Bürgersfrauen, Stammvermögen: 7980 fl. CM., 1118 fl. öst. W.;

m) das Bürger-Spital in Bystřitz, gegründet im 16. Jahrh., regulirt 1601, mit Realitäten neu dotirt 1704, für 8 Bürger des Ortes;

n) bürgerl. Krankenhaus in Znaim, gegründet durch J. Widlák 1792, seit 1854 öffentlich. Stammcapital: 39,334 fl., Kranke jährlich 224;

---

*) Hierher gehören auch Marien-, Rosenkranz-, Jungfrauen-Vereine, die Vereine vom 3ten Orden des heil. Franziskus u. m. a. dieser Art in allen Theilen der Diöcese.

o) Bürger-Spital in Jamnitz, bestand schon im 15. Jahrh. bei St. Elisabeth, erneuert 1766, Pfründner: 6. Stammvermögen, in Grundstücken: 1550 fl., in Capital: 3992 fl. CM.;
p) Militär-Spitäler: a) in Brünn-Obrowitz seit 1784, b) Iglau seit 1786, c) in Znaim, gegründet: 1787 (in der Burg der Grafen von Deblin).

Nebst den vorstehenden Spitälern finden sich aber noch Kranken- und Pfründenhäuser (Spitäler) genannt (mit Kirchen oder Kapellen und ohne diese) in:

Auspitz, Austerlitz, Mährisch-Budwitz, Dačitz, Jamnitz, Hosterlitz, Kromau, Křižanau, Kanitz, Groß-Mezeřič, Namiest, Nikolsburg, Lettowitz, Lomnitz, Seelowitz, Starč, Tischnowitz, Telč, Trebič, Wischau, Wolein; ferner in Bučowitz, Budischau, Biteſch, Brankowitz, Bihařowitz, Göding, Ingrowitz u. m. a.

Die meisten dieser letzteren sind jedoch mehr Versorgungs-, als eigentliche Kranken-Anstalten.

3. Für Wissenschaft, Kunst, Landeskunde und allgemeine Bildung:
a) Häredität des h. Cyrill und Method in Brünn, gegründet 1850, Stammvermögen: 57,626 fl., Mitglieder (1857): 6761;
b) Matice Morawská in Brünn, gegründet 1854; 161 Mitglieder;
c) Musikschule bei St. Jakob in Brünn, gegründet 1843 zur Förderung der Kirchenmusik;
d) der Musikverein in Iglau, gegründet 1819;
e) der dortige Männer-Gesangsverein, gegründet 1852;
f) der geologische Werner-Verein seit 1851;
g) die mährisch-schlesische Gesellschaft für Ackerbau, Natur- und Landeskunde in Brünn mit den Sammlungen des Franzens-Museums und 8 Landwirthschafts-, Filial- oder Bezirks-Vereinen. Gegründet 1811, zählt sie eine große Zahl des Stadt- und Land-Clerus unter seine ausgezeichnetsten Mitglieder und Förderer. Filial-Vereine derselben bestehen innerhalb der Diöcese in Neustadtl, Nikolsburg, Tischnowitz, Trebič, Znaim, Iglau, außerdem noch in Schönberg und Gewič. Zahl der Mitglieder gegen 500, mit den Filial-Vereinen gegen 5000.

4. Für Wohlthätigkeit und Armenpflege:
a) der Männer-Verein, zugleich Hauptarmen-Institut in Brünn; gegründet 1813, 1843 neu organisirt; Stammcapital: 140,629 fl. ö. W.;
b) das städtische Waisen-Institut in Brünn, gegründet 1849;
c) die Bürgerversorgungs-Anstalt in Brünn;
d) der St. Joseph-Frauenverein in Brünn, gegründet 1849 für Bildung und Unterbringung hilfloser Mädchen und Dienstmägde;
e) Verein zur Bekleidung armer Schulkinder in Znaim, gegründet 1854.

Hieher gehören ferner auch ihrer Bestimmung nach α) die oben unter 2 l, m, n, p vorkommenden Spitäler (Versorgungshäuser) in Iglau, Bystřitz und Jamnitz, dann die daselbst erwähnten Spitäler zu Auspitz u. s. w.

β) Die Armen-Institute bei den einzelnen Pfarren und Lokalien (Orts-Armen-Institute), deren Quellen zumeist dem Opferstock und dem Klingelbeutel entspringen.

5. Für Humanitäts-Zwecke:
a) St. Vincentius-Armenschule in Brünn, gegründet 1849 durch den Katholiken-Verein, für arme Kinder, die die öffentlichen Volksschulen nicht besuchen können;

b) der mährisch-schlesische Schutzverein (gegründet 1844) für entlassene Häftlinge, und
c) die Rettungs-Anstalt für verwahrloste Jugend (gegründet 1848) in Brünn mit 1 Director, 12 Mit-Directoren, 1 Spiritual und Katecheten und 1 Lehrer. Zahl der Zöglinge: 17, Unterricht: utraquistisch.

Dieses Institut (Rettungs-Anstalt) hat eine Filiale in Platsch bei Znaim mit 2 Lehrern und 11 Zöglingen; Unterricht: utraquistisch;
d) die mährisch-ständische Franz Joseph Stiftung zur Unterstützung erwerbsunfähiger Handwerker, gegründet 1853; Stammcapital: 2000 fl. + 1575 fl., betheilte: 4;
e) Kronprinz Rudolph-Stiftung seit 1858 für humanitäre Zwecke; Capital: 6300 fl. öst. W.;
f) Kaiserin Elisabeth-Stiftung seit 1853 zur Unterstützung gemeinnütziger wohlthätiger Zwecke; Stammvermögen: 32,000 fl.;
g) die Braun'sche Stiftung in Obrowitz, gegründet 1855 zur Erziehung armer verwahrloster Mädchen; Stammvermögen: 6120 fl. CM. Beitrag der Stände: 1365 fl. öst. W.;
h) Mährische Invaliden-Stiftung, gegründet 1849 für die 1848—49 invalid gewordenen österreichischen Krieger und ihre Witwen und Waisen; Stammvermögen: 59,912 fl.;
i) das Männer-Vereins-Armenhaus in Brünn (100 Arme in Verpflegung);
k) der Studenten-Stiftungsfond in Brünn.

6. Für Versorgung und Unterstützung der Mitglieder und ihre Hinterbliebenen:

a) Privat-Pensions-Institut für Witwen und Waisen der Schullehrer, gegründet 1807, neu organisirt 1837; Aktiv-Vermögen: 198,242 fl., Passiv: 16 fl., Ausgaben: 11,026 fl., Einnahme: 12,372 fl., Pensionisten 423, Mitglieder 633;
b) Verein für evangelisch-helvetische Prediger-Witwen und Waisen in Wanowitz, gegründet 1817, bestätigt 1855; 30 Mitglieder;
c) Beerdigungs- und Unterstützungs-Vereine: 7 in Brünn, 3 in Iglau, 1 (für Augsburger und helvetische Confession) in Znaim seit 1858, 1 in Groß-Mezeřič seit 1844;
d) Unterstützungs-Vereine: in Schaffa für israelitische Rekruten, in Mißlitz für verabschiedete Soldaten jüdischer Religion u. v. a.

7. Corrections-Anstalten: außer den schon erwähnten 3 Rettungshäusern für die verwahrloste Jugend:

a) die Corrections-Anstalt in Wischau, und
b) die Corrections-Anstalt in Brünn.

---

## VII. Abschnitt.

# Zum geistigen und sittlichen Culturzustand.

Wenn die Volksbildung überhaupt ein Zeugniß für den geistigen Zustand einer Nation abgibt, so sind anderseits wieder die in seiner Mitte entstandenen Lehr- und Erziehungs-Anstalten, seine Bibliotheken und Drucke-

reien, seine Musik- und Kunstschulen, seine Humanitäts- und Bildungs-Anstalten, die Lebhaftigkeit des geistigen Verkehrs und die Menge der Männer, die als Träger und Förderer der Wissenschaft dastehen, der Maßstab der Lichtseiten der Volksbildung.

In jeden diesen Richtungen wird der Gradmesser, an die Cultur der Brünner Diöcese angelegt, einen günstigen Standpunkt bezeichnen, welcher im Verhältnisse zu anderen Kronländern und Diöcesansprengeln durch die Schattenseiten der Civilisation, als da sind: die größere oder geringere Anzahl der unehelichen und Findelkinder, die Menge der vorkommenden Verbrechen und die Vermehrung der Sicherheits-Anstalten, nicht herabgedrückt zu werden vermag.

1. Sehen wir vor Allem, welche Resultate die Strafrechtspflege*) des Jahres 1860 für die Culturstatistik der Diöcese geliefert.

a) Verbrechen und Vergehen: Anzeigen von Verbrechen und Vergehen, d. h. solche, über die eine Untersuchung eingeleitet wurde . . 3860
Untersuchte Personen . . . . . . . . . . . . . . . 1579
Verhaftete „ . . . . . . . . . . . . . . 742
Welche die Strafe antraten . . . . . . . . . . . 435.

---

Zahl der Angeklagten:**)

| | | 1859 | 1860 |
|---|---|---|---|
| a) | wegen Verbrechen | 1245 | 1106 |
| | davon verurtheilt | 986 | 860 ***) |
| | schuldlos erklärt | 35 | 20 |
| | freigesprochen | 129 | 107 |
| | gestorben sind | 3 | 2 |
| | flüchtig wurden | 1 | 3 |
| b) | Wegen Vergehen | 97 | 100 |
| | davon verurtheilt | 61 | 66 |
| | schuldlos erklärt | 5 | 5 |
| | freigesprochen | 13 | 11. |

Das Urtheil lautete bei 2 Verbrechern auf Tod (begnadigt), bei 9 auf lebenslange Haft, bei 14 auf Kerker von 10—20 Jahren, bei den übrigen auf kürzere Kerkerstrafe.

Die obigen schweren Strafen trafen 3 Mörder, 12 Brandleger, 6 Räuber, 1 Creditspapierfälscher, 1 Todtschläger, 2 Kindsmörderinnen.

In der Rubrik der einzelnen Verbrechen fanden sich, wie folgt:

---

*) Diese wird in dem Diöcesangebiet neben dem k. k. Oberlandesgerichte, rücksichtlich der Verbrechen und Vergehen von 4 Gerichtshöfen (Hradisch wegen Göding) ausgeübt, welchen 12 Untersuchungsgerichte zur Seite stehen. Die Uebertretungen, soweit sie nicht den politischen Behörden zugewiesen sind, vertheilen sich auf 32 Einzelngerichte (3 Bezirksgerichte, 29 Bezirksämter). Bei jedem Gerichtshofe besteht 1 Staatsanwaltschaft als öffentlicher Ankläger, am Obergerichte 1 Oberstaatsanwalt.

**) In den nachfolgenden Zahlen erscheinen auch die Bezirke: Gewič, Trübau und Zwittau, dann der ganze Bezirk Boskowitz einbezogen, dagegen Göding nicht berücksichtigt ist.

***) Eines Verbrechens schuldig erkannt . . . . 719
einer andern strafbaren That . . . . . . . . 141
860.

| | Angeklagte | Verurtheilte |
|---|---|---|
| Majestätsbeleidigung . . . . . . . . . . | 20 | 15 |
| Beleidigung der k. k. Familie . . . . . . | 2 | 2 |
| Störung der öffentlichen Ruhe . . . . . | 4 | 1 |
| Oeffentliche Gewaltthätigkeit . . . . . . | 107 | 41 |
| Mißbrauch der Amtsgewalt . . . . . . | 3 | – |
| Creditspapierfälschung . . . . . . . | 1 | 1 |
| Religionsstörung . . . . . . . . . | 1 | 1 |
| Unzucht und Nothzucht . . . . . . . | 16 | 11 |
| Mord . . . . . . . . . . . . . | 9 | 4 |
| Kindsmord . . . . . . . . . . . | 9 | 4 |
| Todtschlag . . . . . . . . . . . | 10 | 6 |
| Abtreibung der Leibesfrucht . . . . . . | 1 | — |
| schwere Körperbeschädigung . . . . . . | 86 | 42 |
| Brandlegung . . . . . . . . . . | 25 | 12 |
| Diebstahl . . . . . . . . . . . | 649 | 493 |
| Veruntreuung . . . . . . . . . . | 20 | 16 |
| Raub . . . . . . . . . . . . . | 9 | 6 |
| Betrug . . . . . . . . . . . . | 131 | 63 |
| Verleumdung . . . . . . . . . . | 2 | — |
| Vorschubleistung . . . . . . . . . | 1 | 1 |
| | 1106 | 719. |

Bei den Vergehen:

| | | |
|---|---|---|
| Auflauf . . . . . . . . . . . . . | 18 | 13 |
| Aufwieglung . . . . . . . . . . . | 1 | 1 |
| Beleidigung der Kirche . . . . . . . . | 3 | 3 |
| Herabwürdigung religiöser Orte . . . . . | 1 | 1 |
| Fahrlässige Tödtungen . . . . . . . . | 11 | 11 |
| Verschuldete Concurse (Crida) . . . . . . | 26 | 15 |
| Wucher . . . . . . . . . . . . . | 39 | 22 |
| Ehrenbeleidigung durch Schriften . . . . | 1 | — |
| | 100 | 66. |

Mit dem Geständniß kamen der richterlichen Thätigkeit entgegen: 516, durch Zusammentreffen der Umstände sind überwiesen worden 55, die übrigen durch Zeugen.

In Bezug auf die persönlichen Verhältnisse weisen die statistischen Tabellen:

a) 595 männliche und 124 weibliche Verbrecher, und zwar:

| | männlich | weiblich | zusammen |
|---|---|---|---|
| im Brünner Kreise . . . . . . . . | 345 | 71 | 416 |
| „ Iglauer „ . . . . . . . . | 115 | 25 | 140 |
| „ Znaimer „ . . . . . . . . | 135 | 28 | 160 |
| | 595 | 124 | 716 |

b) Alter:

| | 14—20 | | 20—24 | |
|---|---|---|---|---|
| | männlich | weiblich | männlich | weiblich |
| im Brünner Kreise . . . . | 76 | 18 | 18 | 46 |
| „ Iglauer „ . . . . . | 29 | 5 | 12 | 3 |
| „ Znaimer „ . . . . . | 31 | 3 | 28 | 7 |
| | 1 6 | 26 | 58 | 56 |

c) Stand:

| | ledig männl. | ledig weibl. | verheirathet männl. | verheirathet weibl. | verwitwet männl. | verwitwet weibl. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Iglauer Kreis . . | 67 | 19 | 47 | 5 | 1 | 1 |
| Znaimer „ . . | 89 | 19 | 43 | 6 | 3 | 3 |
| Brünner „ . . | 149 | 46 | 142 | 15 | 9 | 10 |
| | 305 | 84 | 232 | 26 | 13 | 14 |

d) Religion:

| | Katholische | Augsb. u. helv. Conf. | Juden |
|---|---|---|---|
| Iglauer Kreis . . . . . . | 136 | 2 | 2 |
| Znaimer „ . . . . . . | 156 | 1 | 6 |
| Brünner „ . . . . . . | 391 | 13 | 12 |
| | 683 | 16 | 20 |

e) Beschäftigung: Ohne Beruf und Gewerbe: 30, Taglöhner 259, Gewerbsgesellen und Fabriksarbeiter 163 (116 in Brünn und Umgebung), Dienstleute 102, Landleute 76, Gewerbsbesitzer und Fabrikanten 60, Beamte 3, Leute von wissenschaftlicher oder technischer Beschäftigung 6, Frauen und Angehörige der Beamten 20.

f) Bildungsgrad:

| im Kreise | Im Lesen und Schreiben unkundig in beiden | Im Lesen und Schreiben des Lesens kundig | Im Lesen und Schreiben in beiden kundig | höhere Bildung |
|---|---|---|---|---|
| Iglau . . . . . . . . . | 56 | 11 | 73 | — |
| Znaim . . . . . . . . . | 38 | 6 | 118 | 1 |
| Brünn . . . . . . . . . | 121 | 50 | 245 | — |
| | 215 | 67 | 436 | 1 |

g) Vermögen:

| | ohne | mit einigem | wohlhabend |
|---|---|---|---|
| Iglau . . . . . . . . . . . . . | 129 | 11 | — |
| Znaim . . . . . . . . . . . . . | 146 | 16 | 1 |
| Brünn . . . . . . . . . . . . . | 383 | 33 | — |
| | 658 | 60 | 1 |

h) Vorleben:

| | noch nicht gestraft | | Schon gestraft: 1. wegen Verbrechen, einmal | | öfters | | 2. anderweitig gestraft | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | männl. | weibl. | männl. | weibl. | männl. | weibl. |
| Iglau . . . . . . . . | 50 | 14 | 16 | 2 | 13 | 2 | 36 | 7 |
| Znaim . . . . . . . | 75 | 17 | 17 | 1 | 13 | 8 | 30 | 2 |
| Brünn . . . . . . . | 159 | 38 | 58 | 10 | 44 | 8 | 84 | 15 |
| | 284 | 69 | 91 | 13 | 70 | 18 | 150 | 24 |

b) Uebertretungen:

Uebertretungsfälle, welche der gerichtlichen Abstrafung vorbehalten blieben, wurden anno 1860 angezeigt und untersucht: 1975 mit 2552 beschuldigten Personen; davon wurden der ihnen zur Last gelegten Handlung

oder Unterlassung schuldig erkannt: 701 (548 Männer, 153 Frauen), freigesprochen wegen Unzulänglichkeit der Beweise: 110; losgesprochen und schuldlos erkannt: 123, durch Einstellung des Verfahrens wurden erledigt: 1360; mit einem Verweise betheilt: 31.

Die größten Ziffern weisen in dieser Abtheilung von strafbaren Handlungen die Uebertretungen gegen die öffentlichen Anstalten (nämlich 343 Uebertreter), gegen die Sicherheit der Ehre (297), des Lebens (22), des Körpers und endlich die Sittlichkeits-Ausschreitungen (9).

Von Unmündigen begangene Verbrechen, kraft des Gesetzes als Uebertretungen zu behandeln, zählte das Jahr 1860 in der Brünner Diöcese: 8.

Die Rubrik: Uebertretungen gegen die öffentliche Sittlichkeit war blos durch 14 Anzeigen und 17 Beschuldigte vertreten, von welchen 9 verurtheilt, die übrigen theils freigesprochen, theils an andere Behörden verwiesen wurden.

Die Frage, ob die Verbrechen im Diöcesansprengel zunehmen oder abnehmen, beantwortet sich durch Anführung der einschlägigen Zahlen aus früheren Jahren.

Der vierjährige Durchschnitt von 1845—1848 ergab nämlich für ganz Mähren: 1135 Verbrechen.

Das Gebiet der Brünner Diöcese zählte in diesem Quadriennium: 3472 Beschuldigte, wovon 2288 verurtheilt wurden: nämlich:

| | Beschuldigte | Verurtheilte |
|---|---|---|
| im damaligen Brünner Kreise . . . . . | 2169 | 1251 |
| " " Iglauer " . . . . . . | 615 | 483 |
| " " Znaimer " . . . . . . | 688 | 554 |
| | 3472 | 2288. |

Ab instantia gegen 427, schuldlos erkannte man: 15, 21 starben in der Haft, 1 entfloh. Die Bevölkerung betrug damals: 770,000 Seelen.

Unter den Verurtheilten waren 1951 Männer und 337 Weiber; 700, die weder lesen, noch schreiben kannten; 647, die schon früher abgestraft waren, und 395, die dem Alter von 14—20, 845, die der Altersclasse von 20—30 Jahren angehörten.

Im Jahre 1852 und 1856 zählte ganz Mähren, wegen Verbrechen:

| | Angeklagte | Verurtheilte |
|---|---|---|
| 1852 . . . . . . . . . . . . . . | 2980 | 2432 |
| 1856 . . . . . . . . . . . . . . | 3653 | 2695, |

dabei nahe an 1/5 Weiber.

Wer sich überzeugte, welche Kontingente in der Regel die großen Industrie-Bezirke für die Strafbehörden abzuliefern pflegen, wird den Grund dieser progressiven Vermehrung leicht begreifen. Wie alle Hauptstädte, so ist auch Brünn in dieser Hinsicht mit der größten Ziffer betheiligt.

2. Eine der Schattenseiten unserer socialen Verhältnisse bilden weiter auch die **Findelkinder** und die **unehelichen Geburten**. Die Aufsicht über die in der Provinzial-Versorgung stehenden, der Pflege bestimmter Personen übergebenen Findlinge, steht in jedem Pfarrsprengel den Curaten zu. Zu diesem Ende haben sie halbjährig über Stand, Pflege und Erziehung derselben dem Consistorium Bericht zu erstatten. (Verordnung vom 27. Mai [?] 1809 und Verordnung vom 31. Juli 1823). In der Regel vereinigen sich diese Berichte dahin, daß bei der Pflegschafts-Uebernahme weniger die Rücksichten eines Gott gefälligen und christlichen Werkes, als die damit verbundenen

Vortheile maßgebend wirken, und das Los der Pfleglinge in den meisten Fällen ein höchst beklagenswerthes ist. Nach den periodischen Eingaben des Curat-Clerus der Brünner Diöcese sind solche Findlinge blos in den Dekanaten: Byſtřitz, Dačitz, Eibenschitz, Erdberg, Frain, Hosterlitz, Jaispitz, Jamnitz, Jaroměřitz, Iglau, Groß-Mezeřič, Naměst, Neustadtl, Zeletau, Telč, Trebič, Wolframitz, Wolein und Znaim untergebracht, in 17 Dekanaten fehlen sie ganz. Im Ganzen ist ihre Zahl auf dem Wege einer zwar langsamen aber stetigen Zunahme. Eben dieses ist auch rücksichtlich der unehelichen Geburten der Fall. Nach den statistischen Erhebungen der Jahre 1830 bis 1857 beträgt die Anzahl der unehelichen Kinder in Mähren im Durchschnitt: 12 Procent (in Schlesien: 13 Procent) der Gesammt-Geburten, während das Verhältniß in den Jahren 1834, 1840, 1844, wie 1 : 69 — 1 : 6·59 und 1 : 7 gestanden ist.

Vergleicht man jedoch die Ansätze anderer Kronländer, so hat Mähren noch bei Weitem nicht die Mittellinie überschritten, und steht weit hinter den Alpenländern und Böhmen zurück, wo dieses Verhältniß wahrhaft bedenkliche Resultate aufweist. *)

In absoluten Zahlen ausgedrückt, gab es in Mähren

| | Gesammt-Geburt. | | uneheliche männliche | uneheliche weibliche |
|---|---|---|---|---|
| 1852 von . . . . . . . . . | 75845 | : | 9516 | 332 |
| 1853 „ . . . . . . . . . | 75263 | : | 9420 | 366 |
| 1854 „ . . . . . . . . . | 74837 | : | 9708 | 313 |
| 1858 „ . . . . . . . . . | 74410 | : | 11004 | 351 |

Dem Antheile Mährens, welcher den Brünner Diöcesansprengel ausmacht, gehören anno 1858 folgende Ziffern an:

| | Geboren | | | eheliche | unehelische | Religion | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | männl. | weibl. | Zusammen | | | kathol. | protest. | jüdisch |
| A. Lebendig Geborne: | | | | | | | | |
| I. Brünner Kreis: | | | | | | | | |
| 1. Stadt Brünn.. | 1431 | 1395 | 2826 | 1516 | 1310** | 2749 | 18 | 59 |
| 2. Landkreis***).. | 6541 | 6292 | 12833 | 11213 | 1620 | 12622 | 154 | 57 |
| | 7972 | 7687 | 15659 | 12729 | 2930 | 15371 | 172 | 116 |
| II. Iglauer Kreis. | 3956 | 4016 | 7972 | 6840 | 1132 | 7593 | 252 | 127 |
| III. Znaimer „ . | 3600 | 3430 | 7030 | 6234 | 796 | 6882 | 15 | 133 |
| IV. Hradischer Kreis-Antheil ...... | 399 | 385 | 784 | 714 | 70 | 760 | — | 24 |
| Zusammen... | 15927 | 15518 | 31445 | 26517 | 4928 | 30606 | 439 | 400 |
| B. Todt Geborne: I.—IV.: | 383 | 308 | 691 | 504 | 187 | 661 | 16 | 14 |
| Summe .. | 16310 | 15826 | 32136 | 27021 | 5115 | 31267 | 455 | 414 |

*) Das Verhältniß der Unehelichen zu den Ehelichen war:

| | 1834 | 1840 | 1844 |
|---|---|---|---|
| in Steiermark . . . . . . . . . . . . . | 1 : 3 | 1 : 3.25 | 1 : 2.97 |
| Nieder-Oesterreich . . . . . . . . . . | 1 : 4 | 1 : 3.06 | 1 : 4.55 |
| Kärnthen und Krain . . . . . . . . . | 1 : 5 | 1 : 4 | 1 : 4.19 |
| Böhmen . . . . . . . . . . . . . . . . | 1 : 6 | 1 : 5.9 | 1 : 6.01 |

In Kärnthen im Jahre 1857 gar . . . . . . . . . . . 33 Procent.

**) Die meisten gab das Findelhaus in Brünn.

***) Nach Ausscheidung der zur Diöcese nicht gehörigen Theile.

Von den Ehelichen waren:

| | lebendig geboren | todt geboren |
|---|---|---|
| a) katholisch . . . . . . . . . . . . | 25753 | 480 |
| b) evangelisch . . . . . . . . . . . | 389 | 11 |
| c) Juden . . . . . . . . . . . . | 375 | 13 |
| | 26517 | 504 |

Von den Unehelichen:

| | lebendig geboren | todt geboren |
|---|---|---|
| a) katholisch . . . . . . . . . . . . | 4853 | 181 |
| b) evangelisch . . . . . . . . . . . | 50 | 5 |
| c) jüdisch . . . . . . . . . . . . | 25 | 1 |
| | 4928 | 187 |

Ein frühzeitiger Tod entreißt diese unglücklichen Opfer in den meisten Fällen der sie erwartenden körperlichen und moralischen Verwahrlosung; denn daß hier der Tod unverhältnißmäßig aufräumt, zeigen die Sterblisten nur zu deutlich. In der Brünner Diöcese trat das Mortalitäts-Verhältniß der ehelichen Kinder zu den unehelichen, welche noch nicht 5 Jahre alt, im Jahre 1858 starben, mit der beiläufigen Ziffer von 7525 gegen 2200 zu Tage. — Eines gewaltsamen Todes von der Hand der Mutter starben in diesem Jahre 9.

3. Dem Selbstmorde, welchem nach der durchschnittlichen Berechnung der Jahre 1830—1848 in Mähren 73 Personen (1851 sogar 89 Personen), zum Opfer fielen, erlagen im Jahre 1858 im Bereiche der Brünner Diöcese 13 Menschen (dabei 1 Weib).

Wir schließen diese flüchtige Uebersicht mit dem Bedauern, des beengten Raumes wegen, nicht den Leistungen des Clerus auf dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst eine ausführlichere Behandlung widmen und damit dem Diöcesan-Clerus jenen Tribut der Anerkennung bringen zu können, auf den er, seit Jahrhunderten thätig, Land und Volk zu verherrlichen und zu bilden, einen unbestreitbaren unauslöschlichen Anspruch zu stellen berechtigt ist. In die Heimath zurückgekehrt, hofft der Verfasser Zeit und Gelegenheit zu finden, diesem Zweige der Vaterlandskunde eine ernstlichere Pflege angedeihen zu lassen, als es ihm bisher möglich war. Der fleißige Leser wird inzwischen in Herrn P. Wolny's großem Werke eine reiche Fundgrube für seine literarischen Studien finden.*)

*) Für diesen eben so gründlich, als — insofern es die allerdings spärlichen Quellen gestattet haben — erschöpfend und verläßlich abgefaßten Aufsatz werden die p. t. Gönner dieses Werkes sich mit dem Verfasser des letztern gleichmäßig verpflichtet fühlen. Möge es dem hochgeehrten Herrn Oberlandesgerichtsrathe, welchem Mähren bereits die vortreffliche „Geschichte der Stadt Neu-Titschein" verdankt, bald gegönnt sein, auch sein in bisher unbenützten Archiven Ungarns gesammeltes und reichhaltiges Materiale zur Geschichte des Vaterlandes zu veröffentlichen.

# Tafel I a. Seelsorgestationen.

| Archi-presbyterate | Dekanate | Zuständig zum Bezirksamte | Curatien | | | | | | | | Einfache Benefizien | Cooperaturen und Kaplaneien |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Pfarren | | | | Lokalien | | Administraturen | Zusammen | | |
| | | | Säkular | | Reg. | | | | | | | |
| | | | alte | neue | alte | neue | alte | neue | | | | |
| Brünn errichtet: 6. August 1778 | 1. Brünn | Brünn, a Stadt-[a)] u. b Landbezirk[b)] mit 17 Curatien | 2<br>6 | 3<br>3 | 2<br>— | —<br>— | —<br>— | —<br>1 | —<br>— | 7<br>10 | 13<br>— | —<br>21 |
| | 2. Eibenschitz | Eibenschitz 1<br>Kromau 2<br>Hrottowitz 1<br>Eibensch.-Naměšt 1<br>Kromau-Hrot. 1 | 4 | — | — | — | — | 1 | 1 | 6 | — | 6 |
| | 3. Gurein | Tischnowitz 12<br>Blansko 1 | 7 | 5 | — | — | — | 1 | — | 13 | — | 4 |
| | 4. Kanitz | Seelowitz 5<br>Nikolsburg 2 | 5 | — | — | — | 1 | 1 | — | 7 | — | 5 |
| | 5. Mödritz | Brünn 9<br>Seelowitz 2<br>Austerlitz 1 | 7 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | — | 12 | — | 5 |
| | 6. Rossitz | Eibenschitz 5<br>Eib.-Kromau 1<br>Eib.-Naměšt 2 | 3 | 2 | 2 | — | — | 1 | — | 8 | — | 4 |
| Wischau errichtet: 1776 | 7. Austerlitz | Austerlitz 8<br>Bučowitz 1<br>Wischau 1<br>Brünn 1 | 9 | 1 | — | — | — | 1 | — | 11 | — | 4 |
| | 8. Bučowitz | Bučowitz 3<br>Steinitz 2<br>Austerlitz 1<br>Buč.-Steinitz 2<br>Gaja 1 | 5 | 2 | — | — | 2 | — | — | 9 | — | 8 |
| | 9. Göding | Göding 6<br>Klobauk 1<br>Auspitz 1<br>Gaja-Steinitz 2 | 4 | 6 | — | — | — | — | — | 10 | — | 9 |
| | 10. Klobauk | Klobauk 6<br>Steinitz 3<br>Austerlitz 1<br>Klob.-Seelowitz 1 | 7 | 1 | — | — | — | 3 | — | 11 | — | 6 |
| | 11. Wischau | Wischau 13<br>Bučowitz 1<br>Wisch.-Bučow. 1 | 7 | 6 | — | — | — | 2 | — | 15 | — | 7 |
| Nikolsburg errichtet: 1778 6. August | 12. Nikolsburg | Nikolsburg 19 | 8 | 2 | — | 1 | 5 | 3 | — | 19 | 1* | 5 |
| | 13. Auspitz | Auspitz mit 10<br>Seelowitz 1<br>Nikolsburg 1 | 4 | 2 | — | — | 2 | 4 | — | 12 | 1* | 5 |
| | 14. Erdberg | Joslowitz 9 | 7 | 2 | — | — | — | — | — | 9 | 1 | 9 |
| | 15. Kostel | Lundenburg 7<br>Auspitz 3<br>Göding 2 | 8 | 4 | — | — | — | — | — | 12 | 2* | 10 |
| | 16. Seelow. | Seelowitz 10 | 4 | 4 | — | — | — | 2 | — | 10 | 1 | 4 |

*) Dabei überall 1 Lokal-Cooperatur.

| Archipresbyterate | Dekanate | Zuständig zum Bezirksamte | | Curatien: Pfarren: Säkular: alte | Säkular: neue | Reg.: alte | Reg.: neue | Lokalien: alte | Lokalien: neue | Administraturen | Zusammen | Einfache Benefizien | Cooperaturen und Kaplaneien |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Jaroměřitzer** errichtet um 1790 | 17. Dačitz | Dačitz | 8 | 8 | — | — | — | — | — | — | 8 | — | 8 |
| | 18. Jamnitz | Jamnitz<br>Dačitz<br>Telč<br>Jam.-Dačitz<br>Jamn.-Frain-Budwitz | 8<br>1<br>1<br>2<br>1 | 10 | — | 2 | 1 | — | — | — | 13 | — | 9 |
| | 19. Jaroměřitz | Mähr.-Budwitz<br>Trebič<br>Hrottowitz<br>Hrott.-Trebič | 9<br>3<br>2<br>2 | 13 | — | — | — | 2 | 1 | — | 16 | — | 16 |
| | 20. Naměšt | Naměšt<br>Mezeřič-Naměšt<br>Mezeřič-Tischnowitz | 7<br>1<br>1 | 3 | 4 | — | — | — | 2 | — | 9 | 1 | 5 |
| | 21. Želetau | Telč<br>Trebič<br>Telč-Trebič | 4<br>2<br>1 | 4 | 1 | 2 | — | — | — | — | 7 | — | 4 |
| **Lettowitzer** errichtet: 1790 | 22. Bystřitz | Bystřitz<br>Neustadtl<br>Kunstadt<br>Kunst.-Byst. | 5<br>2<br>2<br>1 | 5 | 2 | — | — | 2 | 1 | — | 10 | — | 5 |
| | 23. Jedownitz | Blansko<br>Brünn<br>Blansk.-Brünn<br>Bosk.-Blansk. | 6<br>3<br>1<br>1 | 5 | 3 | — | — | — | 3 | — | 11 | — | 9 |
| | 24. Lettowitz | Boskow.-Kunst.<br>Bosk.-Blansko<br>Kunstadt<br>Blansko<br>Zwittau<br>Kunstadt-Tischnowitz | 1<br>1<br>8<br>2<br>1<br>1 | 8 | 2 | — | — | — | 4 | — | 14 | — | 8 |
| | 25. Lomnitz | Tischnowitz<br>Bystřitz<br>Kunstadt | 7<br>1<br>1 | 3 | 6 | — | — | — | — | — | 9 | — | 6 |
| | 26. Neustadtl | Neustadtl<br>Saar<br>Saar-Neust. | 4<br>4<br>2 | 4 | 3 | — | — | — | 3 | — | 10 | — | 5 |
| **Iglauer** errichtet um 1790 | 27. Iglau | Iglau | 11 | 6 | 2 | 1 | 1 | — | 1 | — | 11 | — | 8 |
| | 28. Groß-Mezeřič | Gß.-Mezeřič<br>Bystřitz<br>Naměšt<br>Saar<br>Mezeř.-Treb. | 8<br>2<br>2<br>1<br>1 | 9 | 2 | — | — | 1 | 2 | — | 14 | — | 13 |
| | 29. Telč | Telč<br>Dačitz | 10<br>1 | 4 | 3 | — | — | — | 4 | — | 11 | 1 | 7 |
| | 30. Trebič | Trebič<br>Gß.-Mezeřič | 9<br>1 | 1 | 8 | — | 1 | — | — | — | 10 | 1 | 3 |

| Archi-presbyterate | Dekanate | Zuständig zum Bezirksamte | Curatien: Pfarren: Säkular: alte | Säkular: neue | Reg: alte | Reg: neue | Lokalien: alte | Lokalien: neue | Administraturen | Zusammen | Einfache Benefizien | Cooperaturen und Kaplaneien |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Iglauer errichtet: 1790 | 31. Welein | Iglau 5<br>Mezeřič 3<br>Saar 1<br>Trebič 1<br>Mezeřič Iglau 1 | 6 | 2 | — | — | — | 3 | — | 11 | — | 7 |
| Znaimer | 32. Frain | Frain 6<br>Znaim 1<br>Frain-Znaim 1 | 6 | 3 | — | — | — | 3 | — | 12 | — | 3 |
| | 33. Hosterlitz | Kromau 4<br>Znaim 7 | 6 | 1 | 1 | — | 1 | 2 | — | 11 | — | 5 |
| | 34. Jaispitz | Znaim 2<br>Hrottowitz 2<br>Budwitz 3<br>Kromau-Hrot. 1<br>Budw.-Hrot. 1<br>Budwitz-Frain-Znaim 1 | 8 | — | — | — | 1 | 1 | — | 10 | — | 8 |
| | 35. Wolframitz | Kromau 7<br>Joslowitz 2 | 6 | — | — | — | 1 | 2 | — | 9 | — | 7 |
| | 36. Znaim | Znaim 20 | 7 | 2 | 3 | 1 | 3 | 2 | 2* | 20 | 2 | 7 |
| Summe VIII | 36 | — | 219 | 88 | 14 | 6 | 22 | 55 | 3 | 407[2] | 25 | 261 |
| | | | 307 | | 20 | | 77 | | | | | |
| | | | 327 | | | | | | | | | |

*) Regular-Administraturen.
²) Mit den 3 Lokal-Cooperaturen (zu Klein-Steurowitz, Wilowitz und Neu-Prerau) 410.

# Tafel I b.

| Im Dekanate | Curatien systemisirte | Vakante Stationen: Pfarren | Vakante Stationen: Lokalien | Vakante Stationen: Cooperat. u. Kaplan. | Administraturen: in spiritual. | Administraturen: in spiritual. et temporal. | Sprache in den Curatien: deutsch | Sprache in den Curatien: böhmisch | Sprache in den Curatien: utraquist. | Patronat der Pfarre: Religions- und Studienfond | Patronat der Pfarre: Private | Gotteshäuser: Pfarrkirchen | Gotteshäuser: Filialkirchen | Gotteshäuser: andere Kirchen | Gotteshäuser: Kapellen | Glockenzahl | Wohnplätze: Städte | Wohnplätze: Märkte | Wohnplätze: Dörfer u. Ansiedlgen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Auspitz | 12 | — | — | 5 | 2 | 1 | 5 | 6 | 1 | 6 | 6 | 12 | 2 | — | 3 | 48 | 1 | 4 | 13 |
| Austerlitz | 11 | — | — | 6 | — | — | 1 | 8 | 2 | 2 | 9 | 11 | 6 | 2 | 3 | 55 | 1 | 2 | 38 |
| Brünn a) | 7 | — | — | — | — | — | — | — | 7 | 2 | 5 | 7 | 2 | 8 | 5 | 32 | — | — | 7 |
| Brünn b) | 10 | 1 | — | 3 | — | 1 | 1 | 8 | 1 | 1 | 1 | 10 | 1 | — | 7 | 35 | 1 | — | 33 |
| Bučowitz | 9 | — | — | 3 | — | — | — | 9 | — | 1 | 8 | 9 | — | 1 | — | 37 | — | 3 | 25 |
| Bystřitz | 10 | — | — | 3 | — | — | — | 10 | — | 3 | 7 | 10 | 4 | — | 4 | 40 | 1 | 1 | 79 |
| Dačitz | 8 | — | — | 5 | — | — | 4 | 3 | 1 | 1 | 7 | 8 | 4 | 2 | 12 | 40 | 2 | 1 | 49 |
| Eibenschitz | 6 | — | — | 4 | — | — | — | 6 | — | 1 | 5 | 6 | 6 | 2 | 8 | 34 | 2 | — | 17 |
| Erdberg | 9 | — | — | 3 | — | — | 9 | — | — | 1 | 8 | 9 | — | — | 2 | 32 | — | 3 | 17 |
| Frain | 12 | — | 1 | 3 | 1 | 1 | 10 | 1 | 1 | 3 | 9 | 12 | 2 | — | 7 | 31 | — | 6 | 35 |
| Jedownitz | 11 | — | 1 | 5 | — | 1 | — | 11 | — | 2 | 9 | 11 | 3 | — | 6 | 41 | — | 3 | 56 |
| Göding | 10 | 1 | — | 1 | — | 1 | — | 10 | — | 1 | 9 | 10 | — | — | 5 | 35 | 1 | 2 | 23 |
| Gurein | 13 | — | — | — | — | — | — | 13 | — | 3 | 10 | 13 | 3 | 1 | 3 | 58 | 1 | 3 | 52 |
| Hosterlitz | 11 | — | — | 1 | — | 1 | 3 | 5 | 3 | 4 | 7 | 11 | 4 | — | 6 | 32 | — | 4 | 37 |
| Jaispitz | 10 | — | — | 2 | 1 | — | — | 9 | 1 | — | 10 | 10 | 2 | — | 7 | 25 | — | 6 | 44 |
| Jamnitz | 13 | — | — | 2 | — | — | 4 | 7 | 2 | — | 13 | 13 | 2 | 1 | 25 | 44 | 1 | 1 | 77 |
| Jaroměřitz | 16 | — | — | 9 | 1 | — | — | 16 | — | 2 | 14 | 16 | 5 | — | 7 | 57 | 1 | 4 | 72 |
| Iglau | 11 | — | — | 2 | — | — | 4 | 5 | 2 | 2 | 9 | 11 | 3 | 1 | 15 | 45 | 1 | 3 | 31 |
| Kanitz | 7 | — | — | 3 | — | — | 4 | 1 | 2 | 2 | 5 | 7 | — | — | 9 | 29 | 1 | 2 | 14 |
| Klobauk | 11 | — | — | 2 | — | 1 | — | 11 | — | 3 | 8 | 11 | 3 | — | 6 | 24 | — | 5 | 22 |
| Kostel | 12 | — | — | 2 | — | 1 | 2 | 9 | 1 | 3 | 9 | 12 | 1 | — | 12 | 45 | 1 | 4 | 24 |
| Lettowitz | 14 | — | — | 1 | — | — | 1 | 13 | — | 6 | 8 | 14 | 2 | 3 | 6 | 47 | — | 5 | 78 |
| Lomnitz | 9 | — | — | 3 | — | — | — | 9 | — | 2 | 7 | 9 | 4 | — | 8 | 41 | — | 4 | 74 |
| Groß-Mezeřič | 14 | — | 1 | 7 | 1 | 1 | — | 14 | — | 5 | 9 | 14 | 4 | 1 | 5 | 63 | 1 | 7 | 99 |
| Mödritz | 12 | 1 | — | 2 | — | 2 | 1 | 9 | 2 | — | 12 | 12 | — | 1 | 3 | 48 | — | 4 | 39 |
| Fürtrag | 268 | 3 | 3 | 76 | 6 | 11 | 49 | 193 | 26 | 56 | 212 | 268 | 63 | 23 | 174 | 536 | 16 | 77 | 1055 |

| Im Dekanate | Curatien systemisirte | Vakante Stationen: Pfarren | Vakante Stationen: Lokalien | Vakante Stationen: Cooperat. u. Kaplan | Administraturen: in spiritual. | Administraturen: in spiritual. et temporal. | Sprache in den Curatien: deutsch | Sprache in den Curatien: böhmisch | Sprache in den Curatien: utraquist. | Patronat der Pfarre: Religions- und Studienfond | Patronat der Pfarre: Private | Gotteshäuser: Pfarrkirchen | Gotteshäuser: Filialkirchen | Gotteshäuser: andere Kirchen | Gotteshäuser: Kapellen | Glockenzahl | Wohnplätze: Städte | Wohnplätze: Märkte | Wohnplätze: Dörfer u. Ansiedlgen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Uebertrag . . . | 268 | 3 | 3 | 76 | 6 | 11 | 49 | 193 | 26 | 56 | 212 | 268 | 63 | 23 | 174 | 536 | 16 | 77 | 1055 |
| Naměšt . . . . . . . . . . . . . . | 9 | — | — | 2 | — | — | — | 9 | — | 4 | 5 | 9 | 5 | 1 | 3 | 53 | 1 | 2 | 42 |
| Neustadtl . . . . . . . . . . . . . | 10 | — | 1 | 2 | — | 1 | — | 10 | — | 2 | 8 | 10 | — | 2 | 4 | 29 | 2 | 1 | 56 |
| Nikolsburg . . . . . . . . . . . . | 19 | — | — | 1 | — | — | 17 | — | 2 | 5 | 14 | 19 | — | 2 | 5 | 81 | 1 | 5 | 13 |
| Rossitz . . . . . . . . . . . . . . | 8 | — | — | 3 | — | 1 | — | 8 | — | 3 | 5 | 8 | 5 | 1 | 6 | 37 | — | 3 | 32 |
| Seelowitz . . . . . . . . . . . . . | 10 | — | — | 1 | — | 1 | — | 8 | 2 | 6 | 4 | 10 | 3 | — | 1 | 46 | — | 5 | 19 |
| Telč . . . . . . . . . . . . . . . | 11 | — | — | 2 | — | — | — | 11 | — | 10 | 1 | 11 | 5 | — | 7 | 48 | 1 | 2 | 64 |
| Trebič . . . . . . . . . . . . . . | 10 | 2 | — | 3 | — | 2 | — | 10 | — | 6 | 4 | 10 | — | 2 | 5 | 33 | 1 | 2 | 44 |
| Wischau . . . . . . . . . . . . . . | 15 | — | — | 3 | — | — | — | 13 | 2 | 3 | 12 | 15 | — | 2 | 5 | 48 | 1 | 3 | 48 |
| Wolframitz . . . . . . . . . . . . | 9 | — | — | 5 | 1 | — | 6 | — | 3 | 2 | 7 | 9 | 3 | — | 5 | 30 | — | 3 | 28 |
| Wolein . . . . . . . . . . . . . . | 11 | — | — | 2 | — | — | — | 11 | — | 5 | 6 | 11 | 2 | — | 9 | 35 | — | 5 | 67 |
| Želetau . . . . . . . . . . . . . . | 7 | — | — | 3 | — | — | — | 7 | — | 3 | 4 | 7 | 3 | — | 6 | 26 | — | 4 | 33 |
| Znaim . . . . . . . . . . . . . . . | 20 | — | — | 2 | 2 | 2 | 15 | 3 | 2 | 7 | 13 | 20 | 5 | — | 4 | 84 | 1 | 2 | 36 |
| Summe . . . . | 407 | 5 | 4 | 105 | 9 | 18 | 87 | 283 | 37 | 112 | 295 | 407 | 94 | 33 | 234 | 1086 | 24 | 114 | 1537 |

# Regular-Curatien und Klöster.

| Namen des Stiftes oder Klosters | im Dekanate | im politischen Bezirke | Name der Curatie | Pfarren u. Administrat: alte | Pfarren u. Administrat: neue | Die Pfarre wird schon genannt | Sprache d. Curatie: deutsch | Sprache d. Curatie: böhmisch | Sprache d. Curatie: gemischt | Clerus: bei der Seelsorge | Clerus: ohne Seelsorge | mit: Kirchen | mit: Kapellen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| I. Stifte mit Curatien. | | | | | | | | | | | | | |
| 1. Stift St. Thomas in Brünn (gestift. 1350, 1783 nach Altbrünn verlegt) | Brünn | Brünn | Altbrünn (P. & C. Maria Himmelfahrt) . . . . | 1 | — | 1295 | — | — | 1 | 5 | 6 | 1 | 1 |
| 2. Stift Raigern (gest. 16. Nov. 1045, C. K. Peter und Paul) | Mödritz | Seelowitz | a) Raigern (P. h. Kreuzauffindung) . . . . . | 1 | — | 1330 | — | 1 | — | 4 | 6 | 2 | 3 |
| — | Rossitz | Eibenschitz | b) Domaschow (P. Skt. Laurenz) . . . . . | 1 | — | 1255 | — | 1 | — | 2 | — | 1 | 1 |
| — | " | " | c) Schwarzkirchen (P. Skt. Wenzel . . . . . . . | 1 | — | 1255 | — | 1 | — | 1 | — | 2 | — |
| — | Mödritz | Seelowitz | d) Syrowic (P. Skt. Augustin) . . . . . . . | — | 1 | 1783 | — | 1 | — | 1 | — | 1 | — |
| 3. Stift Neureisch (gest. 1211 für Nonnen, 1582 für Männer) | Želetau | Telč | a) Neureisch (P. & C. Peter und Paul) . . . . . | 1 | — | 1257 | — | 1 | — | 4 | 3 | 1 | 4 |
| — | " | " | b) Altreisch (P. Allerheiligen) . . . . . . . | 1 | — | 1257 | — | 1 | — | 1 | — | 1 | 1 |
| — | Jamnitz | " | c) Krassonitz (P. Skt. Laurenz) . . . . . . . . | 1 | — | 1390 | — | 1 | — | 1 | — | 1 | 2 |
| 4. Stift Strahow | Iglau | Iglau | a) Iglauer Pf. (P. Skt. Jakob) . . . . . . . . | 1 | — | 1257 | — | — | 1 | 8 | — | 2 | 4 |
| — | Hosterlitz | Znaim | b) Niklowitz (P. Peter u. Paul) . . . . . . . . | 1 | — | 1338 | — | 1 | — | 2 | — | 1 | — |

| Namen des Stiftes oder Klosters | im Dekanate | im politischen Bezirke | Name der Curatie | Pfarren u. Administrat. alte | Pfarren u. Administrat. neue | Die Pfarre wird schon genannt | Sprache d. Curatie deutsch | Sprache d. Curatie böhmisch | Sprache d. Curatie gemischt | Clerus bei der Seelsorge | Clerus ohne Seelsorge | mit Kirchen | mit Kapellen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| — | Znaim | Znaim | c) Deutsch-Konitz (P. Skt. Jakob M.) . . . . . | 1 | — | 1491 (1763 renov.) | 1 | — | — | 1 | — | 1 | 1 |
| 5. Stift Geras in Nied.-Oesterreich | Jamnitz | Jamnitz | a) Fratting (P. Skt. Jakob M.) . . . . . . | 1 | — | 1251 | 1 | — | — | 2 | — | 1 | 2 |
| — | " | " | b) Ranzern (P. Mar. Himmelfahrt) . . . . . . | — | 1 | (1257 renov.) | 1 | — | — | 1 | — | 1 | — |
| 6. Kreuzherren v. Prag | Znaim | Znaim | a) Pöltenberg (P. Anton v. Pad.) . . . . . . | 1 | — | 1240 | 1 | — | — | 3 | — | 2 | 1 |
| — | " | " | b) Hödnitz (Skt. Jakob M.) | 1 | — | c. 1270 | 1 | — | — | 1 | — | 1 | — |
| — | " | " | c) Gß.-Maispitz (P. Skt. Johann B.) . . . . . | 1(?) | — | (14. Säk.) | 1 | — | — | 1 | — | 1 | — |
| — | " | " | d) Poppitz (P. Skt. Sigmund) . . . . . . . | 1(?) | — | (13. Säk.) c. 1252 | 1 | — | — | 1 | — | 1 | — |
| 6 Stifte | — | — | 17 Curatien | 15 | 2 | — | 7 | 8 | 2 | 39 | 15 | 21 | 20 |
| II. Klöster mit Curatien. | | | | | | | | | | | | | |
| 1. Piaristen in Nikolsburg (gest. 1629) | Nikolsburg | Nikolsburg | Pfarre Skt. Johann in Nikolsburg . . . . . . | — | 1 | 1784 | 1 | — | — | 2 | 14 | 1 | 1 |
| 2. Dominikaner in Znaim (gest. 1250) | Znaim | Znaim | Pfarre h. Kreuz in Znaim | — | 1 | 1784 (1832) | — | — | 1 | 4 | 3 | 2 | — |
| 3. Minoriten: | | | | | | | | | | | | | |
| a) C. in Brünn (gest. c. 1231) | Brünn | Brünn | Pf. Skt. Johann in Brünn | — | 1 | 1784 | — | — | 1 | 6 | — | 1 | — |
| b) C. in Iglau (gest. 1243) | Iglau | Iglau | Pf. Maria Himmelfahrt in Iglau . . . . . . . | — | 1 | 1784 | — | — | 1 | 4 | — | 1 | — |
| 4. Kapuziner in Trebič (gest. 8. Aug. 1684) | Trebič | Trebič | Klosterpfarre zur Verklärung Christi in Trebič | — | 1 | 1784 (1803) | — | 1 | — | 3 | 4 | 2 | 1 |
| 11 Ordenshäuser | — | — | 22 Curatien | 15 | 7 | 1240—1784 | 8 | 9 | 5 | 58 | 36 | 28 | 22 |

# Personalstand.

## A.

Ein Bischof.
Ein Domkapitel mit 6 Canon.
1 Sekretär
(in Brünn).

1 Colleg.-Capitel mit 1 Propst und 5 Canon.
2 = Pfarrer
(in Nikolsburg).
—.—
1 inf. Propst (am Pöltenberg)

15 Priester.

## B. Anwesende Säkular- und Regular-Geistlichkeit.

| Im Dekanate | Aktiver Säkular-Clerus: A. | 1. Pfarrer | 2. Lokalisten | 3. Administratoren | 4. Kapläne und Beneficiat. | 5. Cooperatoren | beim Lehr- u. Erziehungsfache | 6. Feldgeistlichkeit | Pensionisten, Deficienten, Quiescenten ꝛc. | a Summe des Säkular-Clerus | b Regular-Clerus (ohne Frauen) | a b Zusammen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Auspitz | — | 9* | 2 | 3 | — | 1 †* | — | — | 3 | 18 | 3 | 21 |
| 2. Austerlitz | — | 10 | 1 | — | 1 | 4 | — | — | 1 | 17 | 1 | 18 |
| 3. Brünn, Stadt m. A = 1 + 6 + 1 = | 8 | 4 | — | — | 7 | 12 | 15 | 3 | 10 | 59 | 30 | 89 |
| Brünn, Land | — | 8 | 1 | 1 | — | 3 | — | — | — | 13 | — | 13 |
| 4. Bučowitz | — | 7 | 2 | — | 2 | 3 | — | — | — | 14 | — | 14 |
| 5. Bystřitz | — | 7 | 3 | — | — | 2 | — | — | — | 12 | — | 12 |
| 6. Dačitz | — | 8 | — | — | 3 | — | — | — | 2 | 13 | 5 | 18 |
| 7. Eibenschitz | — | 4 | 1 | 1 | — | 2 | — | — | 3 | 11 | — | 11 |
| 8. Erdberg | — | 9 | — | — | 1 | 5 | — | — | 2 | 17 | — | 17 |
| 9. Frain | — | 9 | 2 | 1 | — | — | — | — | — | 12 | — | 12 |
| 10. Jedownitz | — | 8 | 2 | 1 | — | 4 | — | — | 1 | 16 | — | 16 |
| 11. Göding | — | 9 | — | 1 | — | 8 | — | — | 3 | 21 | — | 21 |
| 12. Gurein | — | 13* | — | — | — | 4 | — | — | — | 17 | — | 17 |
| Fürtrag | 8 Säk. | 105 | 14 | 8 | 14 | 48 | 15 | 3 | 25 | 240 | 39 | 279 |

*) Dabei 11 Personalpfarrer. †*) Dabei 3 Lokal-Cooperatoren.

| Im Dekanate | Aktiver Säkular-Clerus A. | 1. Pfarrer | 2. Lokalisten | 3. Administratoren | 4. Kapläne und Beneficiat. | 5. Cooperatoren | beim Lehr- u. Erziehungsfache | 6. Feldgeistlichkeit | Pensionisten, Deficienten, Quiescenten ꝛc. | a Summe des Säkular-Clerus | b Regular-Clerus (ohne Frauen) | a b Zusammen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Uebertrag | 8 | 105 | 14 | 8 | 14 | 48 | 15 | 3 | 25 | 240 | 39 | 279 |
| 13. Hoßterlitz | — | 7* | 2 | 1 | — | 4 | 1 | — | 1 | 16 | 2 | 18 |
| 14. Jaispitz | — | 9* | 1 | 1 | 1 | 4 | 1 | — | 1 | 18 | — | 18 |
| 15. Jamnitz | — | 10 | — | — | 1 | 6 | — | — | — | 17 | 4 | 21 |
| 16. Jaroměřitz | — | 13 | 3 | 1 | 2 | 3 | — | — | 2 | 24 | — | 24 |
| 17. Iglau | — | 8 | 1 | — | — | 6 | 2 | 1 | 4 | 22 | 13 | 35 |
| 18. Kanitz | — | 6* | 1 | — | — | 2 | — | — | 1 | 10 | — | 10 |
| 19. Klobouk | — | 7 | 3 | 1 | — | 4 | — | — | — | 15 | — | 15 |
| 20. Kostel | — | 11 | — | 1 | 1 | 9 †* | — | — | 2 | 24 | — | 24 |
| 21. Lettowitz | — | 10 | 4 | — | — | 7 | — | — | — | 21 | 1 | 22 |
| 22. Lomnitz | — | 9 | — | — | — | 3 | — | — | — | 12 | — | 12 |
| 23. Groß-Mezeřič | — | 11 | 2 | 2 | 1 | 5 | — | — | — | 21 | — | 21 |
| 24. Mödritz | — | 7 | 2 | 1 | — | 3 | — | — | — | 13 | 12 | 25 |
| 25. Naměšt | — | 7 | 2 | — | — | 4 | 1 | — | 2 | 16 | — | 16 |
| 26. Neustadtl | — | 7 | 2 | 1 | — | 3 | — | — | 2 | 15 | — | 15 |
| 27. Nikolsburg mit A = 4 | 4 | 12* | 7 | — | 2 | 3 †* | — | — | 1 | 29 | 16 | 45 |
| 28. Rossitz | — | 5 | 1 | 1 | — | 2 | — | — | — | 9 | 3 | 12 |
| 29. Schelletau | — | 5 | — | — | — | 1 | — | — | — | 6 | 8 | 14 |
| 30. Seelowitz | — | 9* | — | 1 | 2 | 2 | — | — | 2 | 16 | — | 16 |
| 31. Telč | — | 7 | 4 | — | 2 | 4 | — | — | — | 17 | — | 17 |
| 32. Trebič | — | 7 | — | 2 | — | 1 | — | — | 1 | 11 | 7 | 18 |
| 33. Wischau | — | 13 | 2 | — | 1 | 4 | — | — | 3 | 23 | — | 23 |
| 34. Wolframitz | — | 5 | 3 | 1 | — | 3 | — | — | — | 12 | — | 12 |
| 35. Wolein | — | 8 | 3 | — | — | 5 | — | — | — | 16 | — | 16 |
| 36. Znaim (mit A =) | 1* | 8 | 5 | 3 | 1 | 4 | 3 | — | 5 | 29 | 24 * | 53 |
| Summe | 12 S. 1 R. | 306 | 62 | 25 | 28 | 140 | 23 | 4 | 52 | 652 | 129 | 781 |

*) Dabei 11 Personalpfarrer. †*) Dabei 3 Lokal-Cooperatoren.

| | Säk. | Reg. | Zusammen |
|---|---|---|---|
| Uebertrag. . | 652 | 129 | 781 |

## C. Außerhalb der Diöcese befindliche Diöcesan-Priester:

| | Säk. | Reg. | Zusammen |
|---|---|---|---|
| 1. in der Militärseelsorge | 11 | 1 | 12 |
| 2. als Schloßkapläne | 1 | — | 1 |
| 3. in Missionen | 1 | — | 1 |
| 4. beim Lehrfache | 3 | 3 | 6 |
| 5. im Ruhegenuß | 8 | — | 8 |
| Summe C = . . | 24 | 4 | 28 |
| Zusammen A B C = . . | 676 | 133 | 809 |

## D. Regular-Geistlichkeit, an- und abwesend:

### I. Männer-Orden.

| Namen des Stiftes oder Klosters | Zahl der Klöster | Zahl der Pfarren | Zahl der Pfarrer, thätig als Vorständ. od. Pfarrer | Pfarr-Verweser | Kapläne od. Cooperat. | Feldgeistliche | in Spitälern u. Gefängn. | im Lehrfache u. als Erzieh. | als Spirituale | in wissensch. Forschungen | sonst im Hause | Zusammen a) Priester | b) Kleriker und Novizen | c) Laien | a b c Zusammen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| a) Stifte: | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1. Raigern O. S. B. | 1 | 4 | 1 | 4 | 4 | — | — | — | — | 2 | 4 | 15 | 7 | — | 22 |
| 2. Altbrünn (Aug. Erem.) | 1 | 1 | 1 | 1 | 4 | — | — | 5 | — | 1 | 1 | 13 | 2 | 1 | 16 |
| 3. Neureisch (Prämonst.) | 1 | 3 | 1 | 3 | 3 | 1 | — | 1 | — | — | 2 | 11 | — | — | 11 |
| 4. Aus dem österr. Stifte Geras (Prämonstr.) | — | 2 | — | 2 | 1 | — | — | — | — | — | — | 3 | — | — | 11 |
| 5. Aus dem Prämonstr.-Stifte Strahow | — | 3 | 1 | 2 | 8 | — | — | 1 | — | — | — | 12 | — | — | 12 |
| 6. Kreuzherren in Prag | — | 4 | 1 | 4 | 1 | — | — | — | — | — | — | 6 | — | — | 6 |
| 7. Von Skt. Florian in Ober-Oesterreich | — | — | — | — | — | 1 | — | — | — | — | — | 1 | — | — | 1 |
| Summe . . | 3 | 17 | 5 | 16 | 21 | 2 | — | 7 | — | 3 | 7 | 61 | 9 | 1 | 71 |
| b) Klöster: | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1. Piaristen in a) Nikolsburg | 1 | 1 | (1) | 1 | 1 | — | — | 14 | — | — | — | 16 | 6 | 1 | 23 |
| b) Auspitz | 1 | — | (1) | — | — | — | — | 3 | — | — | — | 3 | 1 | — | 4 |
| c) aus Oesterreich | — | — | — | — | — | 1 | — | — | — | — | — | 1 | — | — | 1 |
| Fürtrag . . . | 2 | 1 | — | 1 | 1 | 1 | — | 17 | — | — | — | 20 | 7 | 1 | 28 |

| Namen des Stiftes oder Klosters | Zahl der Klöster | Zahl der Pfarren | Zahl der Pfarrer, thätig: als Vorständ. od. Pfarrer | Pfarr-Verweser | Kapläne od. Cooperat. | Feldgeistliche | in Spitälern u. Gefängn. | im Lehrfache u. als Erzieh. | als Spirituale | in wissensch. Forschungen | sonst im Hause | Zusammen a) Priester | b) Cleriker und Novizen | c) Laien | a b c Zusammen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Uebertrag . . . | 2 | 1 | — | 1 | 1 | 1 | — | 17 | — | — | — | 20 | 7 | 1 | 28 |
| 2. Dominikaner in Znaim | 1 | 1 | 1 | 1 | 5 | — | — | — | — | — | — | 7 | — | — | 7 |
| 3. Minoriten in a) Brünn | 1 | 1 | — | 1 | 5 | — | — | — | — | — | — | 6 | 1 | 5 | 12 |
| b) Iglau | 1 | 1 | — | 1 | 3 | — | — | — | — | — | — | 4 | — | 1 | 5 |
| 4. Franziskaner in Dačic | 1 | — | 1 | — | 1 | — | — | — | — | — | 3 | 5 | — | 4 | 9 |
| 5. Kapuziner in a) Brünn | 1 | — | 1 | — | 1 | — | 1 | 1 | 1 | — | 8 | 13 | — | 5 | 18 |
| b) Trebič | 1 | 1 | — | 1 | 2 | — | — | — | — | — | 4 | 7 | — | 4 | 11 |
| c) Znaim | 1 | — | 1 | — | — | — | 1 | 1 | — | — | 5 | 8 | — | 5 | 13 |
| 6. Barmherzigen in a) Brünn | 1 | — | — | — | — | — | 1 | — | (1) | — | — | 1 | — | 14 | 15 |
| b) Lettowitz | 1 | — | — | — | — | — | 1 | — | (1) | — | — | 1 | — | 4 | 5 |
| Summe . . | 11 | 5 | 4 | 5 | 18 | 1 | 4 | 19 | 1 | — | 20 | 72 | 8 | 43 | 123 |
| a + b Summe . . | 14 | 22 | 9 | 21 | 39 | 3 | 4 | 26 | 1 | 3 | 27 | 133* | 17 | 44 | 194 |

*) Abwesend: 4.

## II. Frauen-Convente.

| | Zahl der Häuser | Zahl der Chorfrauen, thätig: beim Unterricht | im Krankendienst | Waisenpflege | sonst | Zusammen a) | Novizen b) | Laien c) | Summe von a b c |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Ursuliner | 1 | 11 | — | — | 10 | 21 | 2 | 3 | 26 |
| 2. Elisabethinerinnen | 1 | — | 12 | — | 3 | 15 | 1 | 3 | 19 |
| 3. Barmherzige | 1 | — | — | 10 | — | 10 | — | — | 10 |
| Summe . . | 3 | 11 | 12 | 10 | 13 | 46 | 3 | 6 | 55 |

## III. Ritter-Orden.

Johanniter-Commende Kreuzhof in Brünn, mit 1 Comthur (außer Land).

# III. Dekanat Butschowitz.

Es liegt im O. der Diöcese und im Brünner Kreise, hart an der Gränze der Olmützer Erzdiöcese, von welcher es zum Theil im N. (Dekanat Schwabenitz) und O. (Dekanat. Zdaunek und Gaya) umgeben ist, während es im S. die Brünner Dekanate Klobauk, im W. Austerlitz und im N. theilweise das Wischauer umschließen.

Seelenzahl: 17,120 Katholiken, 28 Akatholiken und 632 Juden.

Das Dekanat bilden 7 Pfarren und 2 Lokal-Curatien.

Seelsorgsgeistlichkeit: 7 Pfarrer, 2 Lokal-Curate, 2 Kapläne und 3 Cooperatoren (3 Stellen unbesetzt).

K. K. Bezirksämter und Gerichte: in Butschowitz für 3, in Steinitz für 3, in Austerlitz für 1, in Butschowitz und Steinitz für 1, dann in Butschowitz und Zdaunek für 1 Curatie.

Dekanats- und Schuldistricts-Aufsichts-Verweser: der hochw. Herr Carl Čech, Brünn. bischöfl. Titl. Consistorialrath, Gödinger Bezirksdechant ꝛc., Pfarrer zu Schelletitz, Mitglied der St. Cyrill- u. Methud-, dann der St. Johann v. Nepom.-Hărédität, geb. zu Prokopsdorf 1807, ordin. 1833.

---

Errichtet wurde dieses Dekanat im J. 1670, begriff aber damals auch Theile der jetzigen Dekanate Austerlitz, Klobauk und Schwabenitz (dieses jetzt Olmütz. Erzdiöc.).

---

Bischöfl. Visitationen seit 1800: in den JJ. 1807, 1820, 1833, 1851 und 1855.

---

## 1. Butschowitz (Budčovice), Pfarre.

Das Städtchen Butschow., Hauptort des gleichnamigen Großgutes und Sitz eines k. k. Bezirksamtes, Gerichtes und der Post, liegt 4 Ml. ö. von Brünn und etwa 4 Ml. n. vom jetzigen Dechantssitze Schelletitz in einem schluchtartigen Thale und an der Straße aus dem Brünner in den Hradischer Kreis.

Eingepfarr. DD.: Tschertschein (Čerčín), $^1/_2$ St. onö., Klobautschek (Kloboučky), $^1/_2$ St. osö., Kojatek (Kojátka) mit excur. Schule, 1 St. n., Marhöf (Marefy) m. excur. Schule, $^1/_2$ St. s., Morein (Mouřinov) m. excur. Schule, $1^1/_4$ St. ssö., Scharbiczek (Šardičky), 1 St. n. und Witzomielitz (Vícomělice), $^1/_4$ St. ö. Die Seelsorge nur in Betreff der entferntern DD. etwas erschwert. — Bis 1784 auch die Curatie Newojitz hierher eingepfarrt.

Seelenzahl: 5657 Katholiken mähr. Zunge und 567 Juden, eigene Gemeinde zu Butschowitz, mit Synagoge (1690 erbaut), Rabbiner und Schule; sämmtliche schulfäh. Kinder bei 708. Das 1stöckige Schulhaus in Butschow. auf Kosten des Patrons mit gesetzl. Concurrenz 1824 neu und solid erbaut. Zur Pfarrschule gehört eine Ablösungs-Jahresrente von 151 fl. $52^2/_4$ kr. C. M.

Patron: Johann Fürst von und zu Liechtenstein, als Besitzer des Großgutes Butschowitz.

Domin.: Butschowitz, Kojatek (mit Scharbiczek) und Steinitz (dieses für D. Morein); B. A., G. und Post zu Butschowitz und Steinitz (hierher D. Morein).

Pfarrer: seit 7. Juli 1835 Herr Wenzel Musyl, Mitglied der hl. Cyrill- u. Methud-, dann St. Johann v. Nepom.-Häredität, geb. zu Orzechau 1792, ordin. 1819. Ein Kaplan und 1 Cooperator.

Pfarrkirche zu Mariens Himmelfahrt. Sie wurde anstatt der alten und sehr herabgekommenen, welche sammt dem Friedhofe die Stelle des jetzigen Schloßes einnahm, vom Fürst. Max. v. Liechtenstein auf dem Platze eines eingerissenen bürgl. Hauses s. 1637 ganz neu erbaut und 1642 von dem Olmütz. Suffragan N. Karas v. Rhomstein consecrirt (dessen 4 Assistenten erhielten vom Fürst. je 5 Dukaten, und 3 andere je 15 fl.). Sie ist mit der Apsis gegen N. gerichtet, sonst aber fest gebaut, mit □steinen gepflastert und mit Ziegeln gedeckt, jedoch mußte das Dach 1849 mit einem Aufwande von 418 fl. aus ihrem Vermögen reparirt, und weil die Kirche bis 1826 zu klein geworden, ihr auch 2 Seitenkapellen zugebaut, sowie das Steinpflaster ausgebessert und 2 Thürme (bis dahin hingen die Glocken in einer neuen Holzbude) ganz neu gebaut werden, welche bis auf 16,022 fl. 55 kr. sich belaufende Kosten ebenfalls das Kirchenvermögen bestritt. Auch die bereits 1788 mit 400 fl. hergestellte Orgel mit 20 Registern mußte 1835 aus derselben Quelle mit 355 fl. C. M. ausgebessert werden.[1]) Nebst 2 Sakristeien, über deren jeder 1 Oratorium, dann der s. g. Zarowskerkapelle (um 1711 vom hiesigen Ansaß Fabian Zarowsky erbaut), die jetzt als Depositorium dient, und dem Taufbrunnen von grauem Marmor, sind darin 5 Altäre, deren hoher ein gut gemaltes Bild der Mutter Gottes und marmornen Tabernakel hat, die auf den Seiten aber dem hl. Joseph, hl. Johann v.

---

[1]) Act. Consistor. ad an.

Nepom. (1724 von Joh. Řikowsky Ritt. v. Dobrzic zufolge letzten Willens seiner † Gattin Theresia, geb. Brabantsky v. Chobřan erbaut und mit 500 fl. auf Messen für deren Seelenruhe dotirt) [1]), der hlgst. Dreifaltigkeit und der hl. Barbara (1760 eine St. Barbarakapelle erbaut, in die das Bild der Czenstochauer Mutter Gottes von 1 kleinen Altar, zu dem um 1758 der hiesige Dechant Ernest Nawratsky die Frühmesse eingeführt, worauf sich auch eine Marienbruderschaft gebildet hatte [2]), geweiht sind. Auf den 2 Thürmen über dem südl. Haupteingang gibt es 5 Glocken von 20 (1575 von Meist. Johann in Wischau gegossen), 4, $1^1/_2$ (angeblich unlesbar) und 1 Ct. (1449?), dann das Sterbglöckchen und 1 kleine im Sanctusthürmchen. An Paramenten, welche s. 1809 besonders mit jenen schwarzer Farbe, dann mit 6 Fahnen u. a. auf Kosten der Kirche vermehrt wurden, ist kein Mangel, vom Silber aber, welches, nachdem bereits 1780 vieles davon, worunter auch 1 goldene, mit Edelsteinen besetzte uralte Monstranze gewesen sein soll, durch nächtlichen Raub verloren gegangen, um 1806 doch noch bei 90 Pfd. betragen haben soll, wurden 1 Monstranze, 2 Kelche und 1 Lampe 1810 abgeliefert. Der Friedhof ist s. 1837 auswärts gegen O.; der frühere bei der Kirche, vor welcher 2 steinerne Statuen der hl. Johann v. Nepom. und Johann Cantius stehen, war ummauert, hatte 1 vom Bürger Mich. Zarowsky 1692 erbaute und mit 1 Acker bestiftete St. Michaelskapelle, sowie links beim Thore 1 Thurm, der jedoch sammt der Mauer und Kapelle abgetragen ist. Um 1806 besaß die Kirche 125 Metz. Aecker, die gewöhnlich verpachtet wurden, und es bestanden dabei, außer der schon erwähnten Marianischen, noch die Bruderschaften zur hl. Anna und zur hlgst. Dreifaltigkeit, deren erstere der hiesige Dechant Fz. Kotulinsky Freih. v. Kelč 1711, die andere aber der Dechant Heinrich Halama Ritt. v. Gičjn 1730 gestiftet, jede aber der Bürger Fab. Zarowsky mit 1 Freiacker dotirt hatte. Am 18. März 1654 stiftete Carl Fst. v. Liechtenstein zum Unterhalt des ewigen Lichtes 1 Ganzlahn zur Kirche, und sonst gibt es noch viele Messenstiftungen, z. B. 1665 die des hiesigen Bürg. Christoph Voit mit 3 Ackerstücken und 1667 mit 1 Viertel-Freiacker nebst 1 kleinen Wiese, 1762 für den längst † Pfarrer Ernest Nawratsky durch seine Verwandten mit 1200 fl., 1799 des Bürg. Fz. Patzak m. 500 und der Frau Magdal. Müller 1822 mit 1000 fl. W. W. Ueberdies erbte die Kirche 1786 nach dem † Pfarr. Greg. Schiller den Drittheil pr. 13,692 fl. 40 kr. seines Nachlasses, welches Geld jedoch, „als ein für sie überflüssiges Capital," unter die ärmsten Kirchen der Diöcese (darunter auch die Brünn. Dom- u. die Mödritzer Pfarrkirche) vertheilt werden sollte, und der 1826 † Dechant Peter Giřiček legirte ihr seine, wenigstens 100 Werke zählende Bibliothek, worunter die meisten Kirchenväter, latein. Klassiker und interessante Incunabeln waren. [3]) Nach dem Curaten Mathias Zeman erbte sie 317 fl. 15 kr. C. M. Die Matriken beginnen erst s. 1692.

Im hiesigen Schloße war eine von Max. Fst. v. Liechtenstein erbaute Privatkapelle zur Mutter Gottes mit 1 consecrirten Altar [4]), welche s. etwa 1785 entweiht ist.

Stifter des Spitales zu Butschow., welches um 1836 an Capitalien 3895 fl. W. W. besaß, und worin 7 Arme Wohnung, Kleidung und einen

---

[1]) Fst. erzbisch. Registratur zu Kremsier 1724.
[2]) Act. Consistor. ad an. 1758.
[3]) Belege für alles Obige in der Consistor. Registratur, Stiftungen rc.
[4]) Butschowitz. Dekan. Matrik 1672.

bestimmten Geldbetrag erhielten, sind (17. Juni 1768) der ehemalige fürstl. Ober-Buchhalter Ferdinand Faber und die Gemeinde.

Pfarrbestiftung. Nach dem Pfarr-Inventar vom J. 1808 gehören zur Pfründe eigenthümlich nur 20²/₈ Metz. Aecker, an Stiftungsäckern aber 51²/₈ Aecker, Wiesen auf 4 Ct. Heu und 2 Ct. Grummet, dann noch 1 Ackerstück im Marhöfer Bezirk; ferner 2⁰/₈ Metz. Weingarten und 3 Gärten. Zehent und Naturalleistungen mit der Jahresrente von 1494 fl. 38¹/₂ kr. C. M. abgelöst und entschädigt. Davon der Kaplan und Cooperator zu erhalten, wie auch (noch jetzt?) dem Schullehrer jährl. 32 fl. 10 kr. (für Stiftungen), nebst 4 Metz. Weizen u. 10 Metz. Korn zu geben. — Als im J. 1501 die „alten" städt. Butschowitz. Registern erneuert wurden, hat man darin das pfarrl. Einkommen mit 1 Ganzlahn, dann einigen „níven" (Aeckern, Neuland) nebst Wiesen und dem Zehent von jedem Ganzlahn 2 Mßl., vom Halblahn 1 Mßl. und vom ¹/₄-Lahn ¹/₂ Mßl. je an Weizen u. Haber bei allen eingepfarrten Ortschaften angesetzt[1]); die Verluste hat die Häresie herbeigeführt. Im J. 1751 gab der Curat ämtlich an, daß er bei 60 Metz. an gestifteten Aeckern, wofür Messen gelesen werden, genieße, und daß die Kirche ³/₄ Lahne ebenfalls gestiftet besitze, wovon die Nutznießer den Zehent und von jedem ¹/₄-Lahn 6 fl. jährl. derselben abführen.[2])

Das Pfarrhaus ist zwar 1stöckig, fest gebaut und mit Ziegeln gedeckt, aber von der Kirche weit entfernt und tief gelegen; es enthält ebenerdig nebst 2 Kammern rc. 1 großes, jedoch feuchtes Gemach, und oben 2 größere, dann 5 sehr kleine Zimmer; dabei 1 Garten und 1 Fischbehälter; der größere 17° lange und ganz gewölbte Keller ist im Markte. — Auf Herstellung der schlechten Wirthschaftsgebäude wurden schon 1787 aus dem Kirchevermögen 3047 fl. verwendet[3]), und nachdem sie im J. 1830 insgesammt verbrannten, hat man sie zwar wieder aufgebaut, aber der Curat mußte hiezu 635 fl. 51 kr. C. M. beitragen.

Geschichtliches. Die weit ältere Pfarre, deren Patronat zum Gutskörper gehörte, kommt erst 1374, wo Butschow. bereits ein Markt war, urkundlich vor, und ein Pfarrer, Wenzel genannt, gar erst 1446, wo er den Niwjn v. Augezd wegen Nichtleistung des zur hiesigen Kirche gestifteten Zis. mit 1 Mk. jähr. vom D. Schardiczek auf 40 Mk. klagte[4]), während bereits 1405 der Butschowitz. Gutsherr Cenko v. Bludow die von seinem † Vater Andreas gemachte Dotation des Marien-, St. Katharina- u. St. Dorothea-Altars in hiesiger Pfarrkirche mit dem D. Klobautschek und 1 Graben (fossatum) in Butschow. verwirklicht hatte.[5]) Im J. 1501 wird der Pfarrer N. Duchek ein „ehrenwerther Prälat" (czny prelat) genannt[6]), und 1526 hielt die Pfründe ein Johann, der im Streit mit Peter v. Morein wegen des Zehents mit Ausbrennen und sogar mit dem Tode bedroht wurde.[7]) Damals aber haben sich von Austerlitz aus die Wiedertäufer Hutter'scher Fraction in Butschow. angesiedelt und erbauten hier bis 1537 auch 1 Gemeinde-

---

[1]) Copia v. J. 1501 in der Consistor. Registratur.
[2]) Ebenda Origin. 1751.
[3]) Daselbst Act. ad an.
[4]) Olm. Púhon. IV. f. 73. 148.
[5]) Orig. dt. Budčov. dom. Cantat. 1405 (im Arch. des Olm. Metropol. Kapitels, Boczek excerp.).
[6]) Acta Consistor. ad an. 1501.
[7]) Brünn. Púhon. II. XXIV. f. 182.

haus, in welchem 1540 ihr „evangelischer Diener" Ulrich Stadler †[1]), dessen aber weiterhin nicht mehr gedacht wird. Als Pfarrer erscheint zwischen 1552 und 1558 Paul Soběslawský (ob rechtgläubig?), und klagte ebenfalls wegen Verweigerung des Zehents vom D. Morein und von Witzomielitz, im letzteren Orte insbesondere wegen des von den „pfarrl. Aeckern," welche die Bauern in Hopfengärten verwandelt.[2]) Kurz darauf hat sich hier eine Pikharden-Gemeinde gebildet, als deren Prediger der Austerlitz. Gutsherr Johann v. Kaunitz (Butschow. besaß damals der berüchtigte Sembera v. Boskowic) im J. 1564 den abgefallenen Weltpriester Florian hieher berief, und welchen der Bischof Markus, wohl vergeblich, für den Freitag nach Philipp-Jakobi d. J. zur Prüfung nach Kremsier vorfordern ließ.[3]) Jedoch scheint es, daß, obgleich auch zum J. 1598 der aus Zamost im ungar. Sczolnoker Kreise geb. Jakob Gallina, welcher 1599 den Matthäus Andreä aus dem Trentschin. Comitat als Gehilfen berief, als Pastor vorkommt[4]), die Irrlehre die Pfarre doch nicht an sich riß, weil in den JJ. 1601 u. 1602 Simon Rosalius Nowotarsky als kathol. Curat genannt wird[5]) und weil 1613 die Gutsfrau Katharina v. Liechtenstein dem Lultsch. Pfarrer Niklas Bielavius am 20. Sept. d. J. für die Pfründe präsentirte.[6]) Unter seinem Nachfolger Johann Raschlik, der hier seit etwa 1619 bis 1633 gewesen, und welchem dieselbe Katharina jährl. 100 fl. mhr., als Fundation für 1 wochentlich für † † zu lesende Messe s. 1631 gab (auch noch 1657 verabreicht)[7]), bekehrten die PP. Jesuiten aus dem Brünn. Collegium im J. 1626 in der Curatie 300 Individuen.[8]) Am 9. Aug. 1633 wurde Johann Ign. Swoboda investirt[9]), und zum J. 1651 wird Johann Wenzky als Pfarrer genannt, jedoch schon 1652 wußte der Olmütz. Minorit von St. Jakob, P. Franz Wroblikowsky, sich hier fest zu setzen, erhielt aber im Mai 1653 den Auftrag, sogleich in das Kloster zurückzukehren und sich zu verantworten[10]), worauf Adam Alois Tačzn die Pfründe übernahm und 1658 an das Consistorium berichtete, daß er wegen verlassener Gründe und Verweigerung von Seite des Gutsherrn an Zehent statt 477 ſſſ. an Weizen u. Haber, jährl. blos 191 ſſſ. beziehe, und statt des einstigen Ganzlahnes nebst einigen Ackerstücken und Wiesen, nur 1 Wiese auf 3 Fuhr. Heu, dann 1 öden Acker nebst ödem Garten im D. Marhöf besitze.[11])

Spätere Pfarrer waren: seit etwa 1664 Andreas Stanislaw Pisska, s. 15. Juli 1671 l. Butschowitz. Dechant, † 1676 (1672 hatte die Kirche nur 3 Altäre, der Pfarrer genoß 1/2 fundirten Lahn in 2 Theilen, dann 3 auch fundirte Ackerstücke [das Blatt eines alten Missals, auf dem die „alte" Bestiftung der Pfründe mit 1 Ganzlahn, dann einzelnen Ackerstücken u. Wiesen aufgezeichnet gewesen, war ausgerissen], 1 Hausgarten u.

---

1) Meine „Wiedertäufer" rc. S. 19.
2) Brünn. Pühon. XLII. P. 255. XLIII. Q. 317. Olm. Pühon. XLIV. 141.
3) Correspond. VI. ad an. 1564.
4) Cerroni „Nachrichten" rc.
5) Brünn. Pühon. LXVIII. 146 flg.
6) Orig. 1613 in d. Boczek Slg.
7) Act. Consistor. ad an. 1631 sq.
8) Schmidl Histor. Soc. Jes. III. p. 755.
9) Cod. Investitur. bis 1720.
10) Act. Consistor. ad an. 1652 sq.
11) Provent. fix. Parochor. 1658 Cod. Mspt. (Olm. Consistor. Registratur.)

1 gestifteten beim D. Marhöf, 5 Wiesen, worunter 2 auf 13 Fuhr. Heu, die andern kleiner, 1 geschenkter Weingarten für Unterhalt des Organisten u. zugleich Lehrers, 1 Keller in Butschow. u. 1 in Marhöf, Zehent; den Diskantisten unterhielt der Pfarrer prekär; Filiale Newojitz; 1673 fundirte der hiesig. obgktl. Amtmann Martin v. Grossa 1 Stück Freiackers hinter der Kirche auf wochentl. 1 Messe zu dem von ihm errichteten Altar) [1]), der Curat Pisska † 1677; 2. Apr. d. J. Georg Wilh. Vita, geb. v. Freiberg, „vir mitis, exemplaris et devotus," † 19. Juni 1699; 16. Juli d. J. Franz Moriz Kotulinsky Freih. v. Kelč, „sanctæ, exemplaris et humilis vitæ, doctissimus" etc., † 9. Oct. 1718; 23. Febr. 1719 Heinrich Halama Ritt. v. Gičzn (1719 das Dekanat dem Kutscherau. Pfarrer übertragen), wurde Canonicus in Brünn, wohin er am 1. Sept. 1740 überging; d. J. Valentin Sobota, bisher zu Brankowitz, „ubi pro bona memonia 2 ecclesias exstruxit, parochiam restauravit, novum hospitale fundavit," † 1744; Ende d. J. Franz Ign. Čabak, bish. zu Ostra, bis 1749; 17. Apr. d. J. Ernest Nawratsky, geb. v. Wallach. Meseřitsch, bish. zu Eisgrub, s. Juli 1754 wieder Dechant, † 1761; d. J. Johann Zdrahal, b. 1763; d. J. Georg Joh. Nep. Schiller, b. 1785; d. J. Peter Gjřiček, geb. v. Kunowitz, auch Dechant, wie die vorigen, später Erzpriester u. Brünn. Ehren-Canonicus, gelehrt, musterhafter Seelsorger, Vater der Armen u. Kranken, † 30. März 1826; d. J. Joseph Obdrzalek, geb. v. Butschow., † 13. März 1827; 13. Juli d. J. Mathias Zemann, bish. zu Ostra, geb. v. Eisgrub, † 9. Apr. 1835; seitdem der jetzige Herr Curat.

Noch wird bemerkt, daß, weil der Ort Butschow. 1645 von den Schweden ausgeplündert und verbrannt, in den JJ. 1805 u. 1809 aber von den Franzosen ebenfalls hart mitgenommen wurde, die Pfarre ebenfalls ein gleiches Geschick erlitten haben mochte.

---

## 2. **Brankowitz** (Brankovice), **Pfarre.**

D. Brankow. liegt $1^1/_2$ Ml. ö. von Butschowitz im schmalen Thale an der Straße nach Strzilek.

Eingepfarr. noch: D. Malinek (Malinky, erst s. 1784, früher nach Strzilek, Olm. Erzdiöc.), $^1/_2$ St. ö. und Antheil von Kunkowitz (Kunkovice), 1 St. n. Bequeme Seelsorge. — Bis 1758 auch die Curatie Nemotitz von da besorgt.

Seelenzahl: 1335 Katholiken mähr. Sprache und 5 Juden; etwa 152 schulfäh. Kinder. Das schöne Schulhaus mit 1 Lehr- u. 4 Wohnzimmern erbaute 1828 der Hr. Patron neu auf. Zur Schule eine Rente von 80 fl. $32^2/_4$ kr. C. M.

Patron: der Gutsherr von Butschowitz, Johann Fürst von und zu Liechtenstein.

Domin.: Butschowitz u. Littentschitz (dieses für D. Kunkowitz); B. A., G. und Post zu Butschowitz und Zdaunek (dies. f. Kunkowitz, welches im Hradischer Kreise liegt).

Pfarrer: seit 4. Mai 1833 Herr Vincenz Formanek, Mitglied d. St. Cyrill- u. Methud-, sowie der St. Johann v. Nepom.-Häredität, geb. v. Jedownitz 1796, ordin. 1821. Ein Cooperator.

---

[1]) Butschowitz. Dekan. Matrik 1672.

Die St. Nicolai-Pfarrkirche, welche auf der Anhöhe über dem D. und am ummauerten Friedhofe steht, erbaute, wahrscheinlich an der Stelle der alten, im J. 1714 der hiesige verdienstvolle Pfarrer Valent. Sobota meist aus eigenem Vermögen. Sie ist solid, ganz gewölbt und mit Ziegeln gedeckt, hat nebst dem hohen, 1834 auf Kosten des Hrn. Curaten erneuerten, noch 3 Seitenaltäre, deren 2, näml. zum hl. Joseph und hl. Hieronym, aus der ehemaligen Karthäuser Kirche in Olmütz stammen, das 3. zum hl. Kreuz aber aus Ungar. Hradisch hierher kam. Der Eingang in die Gruft ist von außen, und auf dem gemauerten Chor über dem westl. Eingang gibt es s. 1842 eine um 510 fl. C. M. neu beigeschaffte Orgel, auf dem ebenfalls mit Ziegeln gedeckten Thurm aber 2 Glocken von 5 u. $3^1/_2$ Ct. (diese mit angeblich unlesbarer Schrift), sowie im Sanctusthürmchen 1 von 1 Ct. Im J. 1825 wurde aus dem Kirchevermögen das Dach sammt dem Sanctusglöckchen mit 426 fl. ausgebessert, und 1836 ein neuer Dachstuhl mit 938 fl. neu gemacht; es besitzt nämlich die Kirche, welche auch 1819 nach dem Curaten Flor. Hahn 493 fl. geerbt hatte, einen vom Fürst. Euseb v. Liechtenstein ihr 1654 auf das ewige Licht geschenkten Halblahn Aecker von 63 Metz., der gewöhnlich verpachtet wird (vorletzt 1851 auf 6 JJ. gegen 233 fl. 9 kr. C. M.)[1]), dann 2 Wiesen und 1 Garten von 2 Metz. $2^3/_4$ Achteln. In neuester Zeit schafften theils Wohlthäter, theils die Kirche selbst 4 neue Kaseln, wovon 2 ziemlich kostbar sind, und vom Silber, um 1806 3 Pfd. 7 Lth. im Gewichte, wurde ein Theil gegen Obligation von 42 fl. 46 kr. abgeliefert. Von Messenstiftungen ist nur die der hiesigen Bäuerin Anna Matiaš vom J. 1821 mit 1200 fl. W. W. zu erwähnen.

Der wohlthätige Pfarrer Valentin Sobota erbaute 1739 daselbst auf eigene Kosten auch das Spital und dotirte es am 1. Febr. 1740 für Unterhalt von 8 Armen mit 3000 fl., wozu er später noch 500 fl. beisteuerte; weil aber die Einführung der Armen nicht Statt fand, so wuchs bis 1769 das Capital bis auf 10,000 fl. rhn. an, worauf der Pfarrer Pet. Gjřiček am 18. Febr. 1775 einen neuen Stiftsbrief ausfertigte.[2]) Um 1836 betrug der Fond desselben 11,066 fl. W. W., und 13 Arme erhielten darin nebst Wohnung, Licht, Beheizung und alle 4 JJ. 1 Mantel, noch je 3 kr. C. M. täglich.

Pfarrbestiftung. An Aeckern 74 Metz. u. 4 Achtel, von Wiesen und 3 Gärten (6 Joch 1436 □°) bei 99 Ct. Heu nebst $49^1/_2$ Ct. Grummet, und 1 Wald von 47 Joch; der Zehent (13 ſſk. 2 Mandeln Weizen, 112 ſſk. 1 Mand. Korn u. 125 ſſk. 3 Mand. Haber) und andere Leistungen, außer Hühner- u. Kuchenabgabe, mit der Jahresrente von 640 fl. 54 kr. C. M. entschädiget und abgelöst. Davon der Cooperator zu erhalten und dem Remotitz. Curaten jährl. 73 fl. C. M. zu leisten.

Da das alte Pfarrhaus sammt allem Inhalt (cum tota substantia) am 20. Nov. 1690 abbrannte, so baute bald darauf derselbe Curat Valent. Sobota, ebenfalls zumeist aus eigenem Vermögen, das gegenwärtige, 1 Stock hohe, gewölbte und mit Ziegeln gedeckte, welches ebenerdig 2 und im Stockwerke 5 Zimmer enthält, ganz neu auf. Von den Wirthschaftsgebäuden wurden 1842 die Ställe mit 1050 fl. (dazu gab der Pfarrer 250 fl., das übrige der fürstl. Patron und die Kirche), und als vom 2. Apr. 1847 auch die Scheuer sammt dem Wagenschupfen abbrannten, auch diese 1848 mit einem

---

[1]) Belege dafür in der Consistor. Registratur zu Brünn.
[2]) Ebenda.

Geldaufwand von 3657 fl. 39 kr. (der Curat steuerte 1200 fl. C. M. bei) neu aufgeführt.[1])

Geschichtliches. Aus der Vorzeit haben sich über diese Pfründe wenige Nachrichten erhalten, indem man bisher nur weiß, daß ihr Patronat, namentlich in den JJ. 1373 und 1481, den jeweiligen Gutsherren gehörte[2]), und daß bereits 1550 die Secte der s. g. Bunzlauer Brüder hier so zahlreich war, daß ihr 1552 der Grundherr Wenzel Černohorsky v. Boskowic erlaubt hatte, ein Bethaus aufbauen zu dürfen.[3]) Ob jener Curat Georg Kurek Cholowsky, welchem am 7. Juli 1612 befohlen wurde, die in Olmütz gemachten Schulden demnächst zu bezahlen[4]), rechtgläubig war, ist sehr zu bezweifeln. Seitdem erfährt man über die Pfarre nichts bis zum J. 1652, wo sie, sammt der Filiale Nemotitz, der aus Polen geb. P. Mathias Ostrawsky hielt, jedoch im argen Zwiste mit den Pfarrlingen lebte, die ihm nicht nur keinen Zehent gaben, sondern auch die Kirche verschlossen und ihn den Gottesdienst nicht abhalten ließen, worauf er in seine Diöcese zurück geschickt und daselbst am 17. Juni d. J. wahrscheinlich wieder ein Pole, N. Zamoisky genannt (unter, oder kurz vor ihm sollen 4 silber. Kelche abhanden gekommen sein), eingesetzt, aber bald nachher von Matthäus Ign. Chwatal abgelöst wurde, welcher 1658 über, wegen verlassener Gründe sehr verminderten Zehent klagte.[5]) Er † 1667, und am 5. Mai d. J. wurde Georg Křelowsky, geb. v. Ostra, sowie nach dessen 1688 erfolgten † am 21. Mai d. J. Thomas Ign. Kratochwil investirt. Im J. 1672 hatte die alte St. Nicolaikirche 3 Altäre nebst 1 vergold. Silberkelch, solches Ciborium, 4 Kaseln, 2 Glocken und die obigen Grundstücke; es gab kein Schulhaus (jedoch „schien" der s. g. Cantor einige Knaben zu unterrichten) und in Brankow. waren noch 22 Gründe verlassen.[6]) Kratochwil † am 28. Sept. 1700, und nachher gab es hier noch folgende Pfarrer: s. 20. Oct. 1700 Martin Juraček, geb. aus Schles.; s. 10. Febr. 1710 der um Kirche und Pfründe viel verdiente Valentin Sobota, auch Sobotha, von dem die hiesige Matrik sagt: Vir plenus zelo et spiritu, impendens tempus existentiæ suæ a potiori in honorem Dei, et in bonum parochianorum suorum, wurde nach Butschowitz beförd. 1741; d. J. Johann Cyrill Hladky, † 1752; d. J. Johann Mikšik, bish. zu Niwnitz, geb. v. Wischau, bis 1755; d. J. Georg Joh. Nepom. Schiller, beförd. nach Butschowitz 1763; d. J. Franz Joh. Nep. Gjřiček, b. 1779; d. J. Peter Gjřiček, Bruder des vorigen, geb. v. Kunowitz, beförd. ebenfalls nach Butschowitz 1785; d. J. Florian Hein, bish. zu Nischkowitz, geb. v. Kozenic in Schles., † 1. Juni 1816; d. J. Augustin Kupka, geb. v. Rzeczkowitz, beförd. nach Steinitz 1824; d. J. Johann Buček, geb. v. Steinitz, † 17. Jän. 1833; seitdem der gegenwärtige Herr Curat.

In den JJ. 1831 u. 1832, besonders aber 1836, wo durch 2 Monate fast täglich 10 bis 14 Menschen † †, wüthete in diesem Pfarrsprengel die Cholera.

---

1) Daselbst.
2) Brünn. Ldtfl. II. f. 6. sq. XII. 29.
3) Urk. vom J. 1552 in der fstl. Registratur zu Butschowitz.
4) Correspond. XXXIX. f. 35.
5) Act. Consistor. ad an. 1652 u. 1653, dann Orig. Erklärung im Cod. Provent. fix. Parochor. 1658 (Olm. Consistor. Registrat.).
6) Butschowitz. Dekan. Matrik 1672 und Act. Consistor. ad 1690.

3. **Hwiezdlitz, Neu-** (Hvězdlice nové), mit der Friedhofs- (besser Filial-) Kirche zu Alt-Hwiezdlitz.

Der Markt Neu-Hwiezd. liegt bei 5/4 Ml. nnö. von Butschowitz in einem von Hügeln umringten Thale.

Eingepfarr. noch das D. Alt-Hwiezdlitz (Staré Hvězdlice) mit Kirche, 1/4 St. wnw. und die Colonie Gesundwasser (Zdravá voda), 3/4 St. onö. Unbeschwerliche Seelsorge. — Einst von hier auch die Curatien Mähr. Pruß und Orlowitz zeitweise besorgt.

Seelenzahl: 988 Katholiken mähr. Zunge und 8 Juden; bei 135 schulfäh. Kinder. Zur Schule gehört die Jahresrente von 72 fl. C. M.

Patron: das Augustiner-Stift St. Thomas in Alt-Brünn.

Domin.: Hwiezdlitz; B. A., G. und Post zu Butschowitz.

Pfarrer: seit 16. Dec. 1836 Herr Anton Kaplan, vordem Curat zu Bohdalitz, geb. v. Jelenj in Böhm. 1791, ordin. 1816. Die Cooperatorsstelle unbesetzt.

Die im Markte stehende Pfarrkirche zum hl. Apostel Jakob d. Gr. und hl. Evangelist. Matthäus erbaute vom Grunde auf der ausgezeichnete Augustin. Prälat in Brünn, Matthäus Pertscher, in den JJ. 1770 (am 23. Sept. d. J. der Grundstein sehr feierlich gelegt) u. 1773 von gutem Material, vielleicht an derselben Stelle, welche die frühere alte zum hl. Jakob einnahm, die um 1672 nur 1 consecrirt. Altar, den Taufstein von weißem Marmor und 3 benedicirte Glocken hatte, an Silber aber 1 vergold. Kelch, solche Monstranze und Ciborium, dann 8 Kaseln nebst einem von den Pfarrlingen bebauten Halblahn besaß.[1]) Sie ist ganz gewölbt, mit □steinen gepflastert, hat über den 2 Sakristeien je 1 Oratorium, auf dem Musikchor 1 schön staffirte Orgel und in allem 3 Altäre (auf den Seiten zur Freundschaft Christi und den 14 hl. Nothhelfern), mit Bildern von dem Jesuit. Laienbruder Ign. Raab. Im J. 1846 wurden die Kanzel und der Taufbrunnen neu alabastrirt und vergoldet. Der mit Blech gedeckte Thurm am Frontispitz trägt 5 neuere Glocken (die älteste vom J. 1652) von 4, 2 1/2, 1, 1/2 Ct. u. 40 Pfd., das Sanctusthürmchen aber 1 von 10 Pfd. Mit zum Theil schönen Meßgewändern war die Kirche schon 1806 gut versehen, und s. 1842 wurden aus ihrem Vermögen noch 2 ganze Ornate, 1 Pluvial, 1 Altarbaldachin, dann 1 Silberkelch mit Patene von 43 1/3 Lth. neu beigeschafft, weil, was namentlich das Silber betrifft, 1810 1 solche Monstranze, 2 Kelche mit Patenen, 2 Ciborien, 1 Pacifical und 1 hl. Oelbüchse gegen Obligation von 240 fl. W. W. abgeliefert wurden. Von Messenstiftungen sind zu bemerken: 1617 die des Wischau. Pfarr. u. Dechants Mathias Jankula u. seines Bruders Johann mit 1/2 Lahn Aecker, 1751 des Olmütz. Bürgers Laurenz Habrda mit 300 und 1842 des Hwiezdl. Amtmannes Niklas Karasek u. seiner Frau Franziska mit 600 fl. C. M. (auch für Lampenlicht bei 2 Seitenstatuen am Hochaltar).[2]) Ob die Kirche noch jetzt Grundstücke besitzt, wird nicht bemerkt, der Platz um dieselbe beträgt aber 720 □°. Der Friedhof ist bei der

uralten Aller Heiligen-Kirche zu Alt-Hwiezdlitz, welche auf dem östl. Hügel über dem D. steht und, weil bereits um 1806 im höchst

---

[1]) Butschowitz. Dekan. Matrik 1672.
[2]) Consistor. Registratur, Stiftungen.

baufälligen Zustande (als Mauerrisse, die Breterdecke zum Einstürzen, morsches Schindeldach, alter Holzaltar, keine Sakristei, im hölzern. und schadhaften Dachreiter 2 Glocken von 225 u. 175 Pfd. [diese 1568 von einem Philipp in Wischau gegossen ꝛc.]), mit einem Aufwande von 1424 fl. W. W. und Unterstützung des p. t. Patrons (s. 1854 neues, von Math. Stastný in Brünn um 200 fl. C. M. gemaltes Altarbild der hl. Cyrill u. Method) 1827 vollkommen hergestellt und innerlich eingerichtet wurde, jedoch auch, bis auf die Stellung, alles Alterthümliche verlor. Sie enthält nur 1 Altar, und es werden bei Begräbnissen hl. Messen darin gelesen, für die Paramente muß sie aber der Pfarrkirche einen kleinen Geldbetrag jährl. leisten. — Diese Kirche galt von jeher für die ursprüngliche Pfarrkirche von Hwiezdlitz, wie denn auch der Ortsname „Alt-Hwiezdl." und der Umstand, daß die meisten Pfarräcker ebenda liegen, dafür sprechen. Aber schon 1672 wird sie eine „kapelleartige" Filiale „conjuncta ecclesiæ, quæ est in oppido" genannt, hatte ebenfalls nur 1, aber consecrirt. und gut verzierten Altar, besaß 2 Glocken, und 1721 fand sich bei Gelegenheit der canonisch. Visitation, daß ihr ein beim Friedhofe stehendes Haus mit kleinem Garten, wovon sie jährl. 4 fl. an Zs. bezog, förmlich gehörte, und daß sie auch von 1 Gemeindeacker 1 fl. 10 kr. an jährl. Zs. bezog.[1])

Im hschftl. Schloße zu Neu-Hwiezd. besteht 1 **Hauskapelle**, in der seit 1. Nov. 1780 täglich hl. Messen gelesen werden dürfen[2]), und bei dem Badehaus in **Gutwasser** war bereits im 17. Jahrh. eine **Marienkapelle** von Holz für Badegäste, die, nachdem sie bis 1734 verfiel, der Brünn. Augustin. Prior Andreas Zirkl in diesem J. neu hergestellt hatte, und als auch diese bis 1755 schadhaft geworden, damals wieder eine neue gebaut wurde, wozu, als Badegast, der Schwabenitz. Pfarrer Thom. Král 100 fl. beitrug.[3]) Ob sie jetzt noch besteht, ist uns nicht bekannt.

**Pfarrbestiftung.** Nach dem Pfarr-Inventar vom J. 1806 gehören zur Pfründe an Aeckern, in 2 Abtheilungen, 24 Joch 1063 □°, und 17 Joch 1730 □°, an Wiesen und Gärten 5 Joch 1672 □°, und an Waldung 14 Joch 1594$^{1}/_{6}$ □°. Der Zehent und andere Leistungen mit der Jahresrente pr. 404 fl. 26 kr. C. M. abgelöst und entschädiget. Davon wäre der Cooperator zu erhalten. — Matriken beginnen mit 1658. Das 1stöckige **Pfarrhaus**, im Pfarr-Inventar nicht beschrieben, ist solid gebaut, und eben so auch die Wirthschaftsgebäude.

**Geschichtliches.** Die Pfarre in **Alt-Hwiezd.** kommt erst im J. 1374 urkundlich vor, und 1411 verkaufte das Patronat derselben sammt dem Gute Albert v. Cimburg-Tobitschau dem Augustiner-Stifte in Brünn[4]), welches, da, wie gesagt, damals die Pfarre in Alt-Hwiezd. war, nachträglich im Markte Neu-Hwiezd. die Kirche erbaute und zu ihr den Pfarrsitz verlegen ließ; wann dies aber geschah, ist nirgends bemerkt. Dasselbe Stift besetzte die Pfründe mit seinen Ordensmännern, ob ein solcher aber jener unglückliche **Egidius** war, welcher von der hussitischen Wühlerei ergriffen, 1427 häretisch wurde und nach Tobitschau, dem damaligen Sammelplatz vieler Abtrünnigen, entfloh, dort gegen die Kirche predigte, unter 2 Gestalten das Abendmahl spendete und vom Olmütz. Suffragan excommunicirt wurde, läßt

[1]) Butschowitz. Dekan. Matrik 1672 u. Act. Visitation. 1721.
[2]) Fst.-erzb. Registratur zu Kremsier.
[3]) Annal. mon. Augustin. ad an. Mspt.
[4]) Brünn. Ldtfl. II. f. 19. VIII. 2.

sich mit Sicherheit nicht sagen; an seine Stelle hat das Stift sogleich den aus Pustoměrž geb. Weltpriester Sigismund daselbst eingesetzt.[1]) Seitdem wird im Verlauf des 15. Jahrh. nur noch der Curat Clemens zum J. 1491 genannt.[2]) Im J. 1514 hielt die Pfründe der Augustiner Fr. Johann[3]) und seit etwa 1531 (noch 1536) Fr. Niklas, welcher seit 5 JJ. von einem Theile des verödeten D. Rozěutek keinen Zehent erhielt.[4]) Im März 1568 versprach der Curat Michael zu der damals projektirten Diöcesan-Synode in Kremsier erscheinen zu wollen.[5]) Nachdem das Augustin.-Stift 1 Hof in Hwiezd. errichtet und um 1572 2 pfarrl. Aecker gegen jährl. Zs. von 20 Grosch. dazu angekauft, wofür dem Curaten 5 Häuschen, die eben so vielen Zs. jährl. zahlten, angewiesen wurden, erscheint der Ordensmann P. Mathias Anderle als solcher, der jedoch im Apr. 1592 dem Bischof Stanislaw II. geklagt hatte, daß ihn der St. Thomaser Prior gegen die Anfeindungen der akatholisch. Pfarrlinge nicht nur nicht schütze, sondern ihn, im Verein mit diesen, von da sogar verdrängen wolle, weshalb der Prior vom Bischofe einen Verweis erhielt und auch zur Verantwortung gezogen, Anderle aber nach Gewitsch als Prior versetzt wurde.[6]) Auch sein Nachfolger in Hwiezd. (seit etwa 1591), der aus Mödling in Unter-Oesterreich geb. P. Sylvester Stigler, ward schon 1595 Prior in Gewitsch, mochte aber kurz nachher wieder nach Hwiezd. übersetzt worden sein, weil es heißt, daß 3 seit 1588 der Pfarrkirche vom Stifte entzogene Waldstücke, „nad poddubím,“ „na močidly“ und „zadní nad ribničky“ genannt, unter demselben im J. 1598 der Kirche wieder zurückgestellt wurden.[7]) Wie stark die Häresie daselbst vertreten war, weiß man nicht, und auch die Namen der weitern Curate sind nicht bekannt bis um 1624, wo es heißt[8]), daß einem Stanislaw Mislostovius die Pfarre commendirt wurde. Er sowohl, wie nach ihm 1652 bis Mai 1653 der Franziskaner Fr. Wladislaw Stanisl. Zamoisky (Act. Consistor. ad an.), und dessen Nachfolger Constantin Ign. Kolnowsky, der 1658 die Matrik angelegt und ämtlich angegeben hatte, daß zur Pfründe 2 unter Grundstücken der Alt-Hwiezdl. Bauern gelegene Lahne an Aeckern, 3 Wiesen auf 2 Fuhr. Heu nebst 3 Waldstücken, dann der Zehent von 95 ßſ. (einst 110 ßſ.), nebst 21 ßſ. an Realzehent und 3 fl. jährl. Zss. gehören, das von der Gemeinde gelieferte Bier aber seit 1656, wo das Stift das Bräuhaus übernahm, nicht mehr gegeben werde, und daß Mähr. Pruß, sowie Orlowitz hieher commendirt seien[9]) — waren fremde Klosterpriester aus andern Orden, seit 1660 aber P. Augustin Menšik wieder ein Augustin. Ordensmann, dem bereits am 21. Jänn. 1667 der aus Freiberg geb. Weltpriester Johann Fz. Graff nachfolgte. Dieser klagte ebenfalls wegen geschmälerten Zehents, besonders s. 1666, wo zwischen der Obrigkeit und Unterthanen Aecker umgetauscht und durch die erstere aus verlassenen Gründen Gärten errichtet wurden.[10])

---

[1]) Annal. Augustin. ad an. u. dt. Olom. 24. Octob. 1427.
[2]) Act. Consistor. ad an. 1491 (Olm. Consistor. Registratur).
[3]) Ibid.
[4]) Brünn. Püh̆on. XXXIV. L. f. 31.
[5]) Orig. Convocationsschreib. 1558 (Boczek. Slg.).
[6]) Annal. citat. u. Correspond. XXX. f. 56.
[7]) dt. Brun. fer. 5. post S. Vit. 1598 (in Annal.).
[8]) Cod. Investitur. p. 26., die einzige Notiz darin über diese Pfarre.
[9]) Provent. fix. Parochor. Cod. Mspt. 1658 (Olm. Consistor. Registratur).
[10]) Butschowitz. Dekan. Matrik 1672.

Der Pfarrer Graff, vordem Kaplan zu Butschowitz, † Ende 1695, und seine sämmtlichen Nachfolger waren ebenfalls vom Stifte präsentirte Säkularpriester, indem schon vorher, vielleicht durch den Brünn. Prior Adeodat (? 1668 b. 1685) die Besetzung mit Weltpriestern dem Ordinariat überlassen wurde. Diese Curate waren: s. Juni 1696 Martin Kučeřik, bisher zu Chwalkowitz, überging nach Morkowitz 1697; 24. Juli d. J. Franz Formanek, noch dieses J. nach Dub befördert; 25. Nov. 1697 Jak. Fz. Křenowsky, geb. v. Brünn (1705 vom daselbst ausgebrochenen Feuer beschädigt und auch vom Schlagfluße gelähmt), commutirte doch nach Křetin 1706 mit Anton Riller (investirt 19. Nov. d. J.), resignirte 1716; 12. Mai d. J. Mathias Joh. Cuppa, bisher zu Křetin (unter ihm das Pfarrhaus vom Patron neu aufgebaut, und 1732 legirte Maria Theres. verwitw. Freii. v. Morawec, geb. v. Freienfels, der Pfarrkirche 400 fl. auf das ewige Licht)[1]), † 24. Apr. 1741; 27. Apr. d. J. Michael Ign. Tronth, geb. v. Březowic, vordem zu Řečkowic (31. Mai 1745 Vertrag zwischen dem Pfarrer und Gemeinden wegen pfarrl. Wäldern, Aeckern u. Hutweiden, wie auch deren Gränzen), † 22. Jän. 1765; 29. Jän. d. J. Wenzel Schöngipel, bish. zu Schardiz, † 68jähr. 11. März 1796; 26. Apr. d. J. Anselm Ign. Lihn, geb. v. Weihowitz in Schles. 1755, gewesener Augustiner in Brünn (s. 1777), bish. Cooperator u. Administrator das., ging 1815 in das Stift zurück und nahm an dem Augustin. P. Carl Rößner einen Administrator, übernahm 1817 wieder die Pfarre und † 69jähr. 13. Juli 1824 (ernannte die hiesige Kirche zum Erben [11,478 fl. W. W. erhielt sie] und hinterließ zur Pfarre einen kleinen Oekonomiebeilaß, sowie die Bibliothek von 301 BB. gegen 2 hl. Messen jährl.); 1824 b. 1826 Administrator Jakob Dwořaček, 2. Kaplan zu Wischau, geb. v. Neu-Hwiezd. (weil sich inzwischen das Stift, jedoch ohne günstigen Erfolg, um die Besetzung der Pfarre mit eigenen Ordenspriestern bewarb); 3. Juli 1826 Franz Geißler, geb. v. Austerlitz 1791, ordin. 1815, s. 1821 Professor des Bibelstudiums N. Testamentes an der bischöfl. theolog. Lehranstalt in Brünn, † an der Cholera am 15. Sept. 1836; seitdem der gegenwärtige biedere und fleißige Herr Pfarrer.

Im J. 1836 trat hier die Cholera sehr heftig auf, an der auch, nebst dem Curaten Fz. Geißler, 98 Individuen starben.

---

## 4. Krzizanowitz (Křižanovice), Pfarre.

Dieses D. liegt auf der Ebene 1/2 Ml. s. von Butschowitz.

Eingepfarr. nur noch das D. Raschowitz (Rašovice) mit excur. Schule und Friedhof, 1/2 St. ssö., der Karolinenhof, 1 St. und 1 Jägerhaus, 2 St. entfernt. Bequeme Seelsorge. — Einst auch Nischkowitz mit Koberzitz hieher eingepfarrt.

Seelenzahl: 1278 Katholiken und 26 Akatholiken mähr. Zunge, 9 Juden; bei 85 schulfäh. Kinder (sammt Raschowitz?); das Schulhaus in Krzizanow. sehr beschränkt und einer Erweiterung höchst bedürftig; in Raschowitz ein von der Gemeinde zweckmäßig neu erbautes Schulhaus.

Patron: der p. t. Fürst-Erzbischof von Olmütz.

Domin.: Austerlitz; B. A., G. und Post in der Stadt Austerlitz.

---

[1]) Annal. cit.

Pfarrer: seit Dec. 1855 der hochgeborne Herr Johann Graf von Kolowrat, bisher zu Luze in Böhm., geb. zu Klattau in Böhm. 1815, ordin. 1851. Die Cooperatorsstelle unbesetzt.

Die Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt steht südl. beim D. auf einem Hügel und auf dem ummauerten Friedhofe, so daß zu ihr eine Stufenreihe führt. Sie ist seit der Ausbesserung vom J. 1708 u. flg. (S. Geschichtliches) ganz modernisirt, im Presbyterium, wo der Sakristei gegenüber 1 kleine Kapelle sich befindet, gewölbt und mit Kehlheim. Platten, in der mit Rohrdecke versehenen Navis aber mit □steinen gepflastert. Nebst dem Hochaltar, welcher 1857 auf Kosten (500 fl. C. M., dazu gab der Herr Curat 100 fl.) der Pfarrlinge neu errichtet, und mit vom Littentschitz. Bildhauer Jos. Hromatka schön geschnitzter Figur der Mutter Gottes nebst 4 Engeln geziert wurde (das Altarblatt war [oder ist noch?] von dem Alt-Brünner Maler Fz. Schabart), ist nur noch 1 kleiner Nebenaltar in der erwähnten Kapelle. Am gemauerten Chor über dem westl. Haupteingang ist die um 1796 vom Brünner Claud. Staudinger neu gebaute Orgel mit Pedal und 8 Registern, und mitten in der Kirche 1 Gruftstein, unter dem laut verstümmelter Aufschrift der 1483 † Gutsherr von Witzomielitz, Daniel, ruhet. Auf dem über dem Frontispitz sich erhebenden Thurm sind 3 Glocken von etwa 7 (1451, Lucas, Johannes etc.), 5 Ct. (übergossen 1777) und 60 Pfd., auf dem Sanctusthürmchen aber 1 von 40 Pfd. Seit etwa 1830 wurden auf Kosten von Wohlthätern, worunter auch die 2 vorletzten Pfarrer und 1 Raschowitz. Ansaß, der 1853 1 Weingarten theils auf Messen, theils auf Beischaffung neuer Paramente legirt hatte (nachher um 217 fl. C. M. verkauft), 11 neue Kaseln nebst 3 Pluvialen und 1 Baldachin beigeschafft, was um so nothwendiger war, als die Kirche 1829 beraubt wurde und auch alles Silber (um 1806 betrug es blos 1 Pfd. 49½ Lth.) verlor, weshalb nachher auch den jetzt vorhandenen Kelch Gutthäter neu beischafften. Die Kirche besitzt 1 Acker von 1 Joch 1236 □°. Die Matriken beginnen erst s. 1740, weil die ältern verbrannten.

Pfarrbestiftung. An Aeckern 122 Metz. 6 Achtel und ¼ (wovon 1 Ganzlahn von 60 Metz. nebst Wiesen und 1 Garten bei Nischkowitz), 2 Wiesen auf 15 Fuhr. Heu und 2 Gärten, davon 1 auf 1 Metz. u. 3 Achtel; der Zehent u. a. Leistungen mit der Jahresrente von 624 fl. 5¾ kr. C. M. abgelöst und entschädigt. Davon dem Nischkowitz. Pfarrer jährl. 73 fl. C. M. und auch der Cooperator wäre zu erhalten. Die Gelegenheiten für den Nischkowitz. Curaten nach Koberzitz müssen gegeben werden.

Das um 1708 vom damaligen Curaten im Bau begonnene Pfarrhaus ist solid, 1stöckig und hat alle nöthige Ubikationen; Wirthschaftsgebäude und Garten; auch in Nischkowitz Wirthschaftsgebäude und 1 Haus.

Geschichtliches. In den JJ. 1260 u. 1267 erscheint ein Johann als dasiger Pfarrer, und 1373 ein Heinrich[1]), 1404 aber nochmals ein Johann, Humpele genannt.[2]) Ob es derselbe war, welchen Dětoch v. Lilč-Pornic in den JJ. 1406 u. 1409 bei Tag und Nacht 2 Mal ausgeraubt, alle Meßkleider und Vieh weggenommen, wie auch den Pfarrer selbst als Gefangenen abgeführt hatte, und deshalb von Proček v. Říčan auf

[1]) Urk. f. das Nonnenstift Oslawan 1260 sq. u. Urk. f. St. Jakobskloster in Olmütz 1373.

[2]) Urk. f. Kloster Pustoměrž 1404.

200 Mk. geklagt wurde[1]), wird nicht gesagt. Weil das D. Krzizanow. ein Lehen der Olmütz. Kirche ist, so wachten die Bischöfe, obgleich sie im 15. u. 16. Jahrh. das Patronat den jeweiligen Lehensbesitzern überließen, sorgfältig, damit die Curatie nicht in häretischen Besitz gerathe. Im J. 1493 klagte der Besitzer von Butschowitz, Johann Kropač v. Newědomy, den Gallus v. Battelau auf 28 Dukaten, weil dieser den dem Kaplan des Marienaltars in der hiesigen Kirche gehörigen jährl. Zs. von 27½ Dukat. vorenthielt.[2]) Im Verlauf des 16. Jahrh. weiß man über diese Pfründe blos, daß 1576 der Pfarrer Valentin nach Hultschin in Schles. übersetzt wurde, ferner, daß der Bischof Stanislaw II. dem Lehensbesitzer Paul Petrowic v. Wetče 1 Ofen gebrannten Kalkes zum Bau der Kirche und des Glockenhauses (zvonica) 1588 geben zu wollen versprach, und daß 1597 die Pfründe unbesetzt war, weshalb dem Drazieowitz. Pfarrer befohlen wurde, bis zur Besetzung derselben jeden 3. Sonntag den Gottesdienst hier abzuhalten.[3]) Die Besetzung mochte aber nicht erfolgt sein, weil die Curatie um 1633 nach Austerlitz commendirt war, jedoch, sammt Rischkowitz, irrig von Damborzitz aus administrirt, erst 1672 davon getrennt und dem Austerlitz. Pfarrer förmlich zugewiesen wurde, der sie bis zur im J. 1690 erfolgten Selbstständigkeit besorgte. Zum J. 1658 heißt es, daß in dem von den Schweden verwüsteten D. Krzizanow. nur 2 Ansassen waren, die Kirche aber durch Wohlthäter in etwas hergestellt wurde.[4]) Im J. 1672, wo der Bischof als Patron erscheint, hatte die letztere 3 unconsecr. Altäre, 2 Glocken, 1 vergold. Silberkelch mit Patene und 1 gebrochenen, sowie 2 Kaseln; pfarrlich waren 2 Lahne Aecker, 2 Wiesen und, weil wenige Bauern, geringer Zehent; eingepfarr. nur D. Raschowitz; Filiale Rischkowitz.[5])

Im J. 1690 wurde, wie gesagt, Krzizanow. wieder selbstständig, am 21. Aug. d. J. mit Christian Laucky besetzt und Rischkowitz sammt Koberzitz als Filiale hierher gewiesen, jedoch erhielt Rischkow. bereits 1692 einen eigenen Expositus, welchem der Krzizanow. Pfarrer 182 fl. zahlen mußte. Der Pfarr. Laucky wird als sehr eifrig, gelehrt und um Herstellung der kirchlichen Gebäude sehr verdient, geschildert („vir zelosus et doctus, cujus opera tota ecclesia, sacristia, capella, turris est ex integro erecta, ac etiam parochia ædificari inchoata"), stiftete 1708 bei den Augustinern in Brünn, in deren Kirche er auch ruhen wollte, ein Anniversar mit 1000 fl. und † am 27. Nov. 1708. Ihm folgten nach: 16. Dec. d. J. Johann Fz. Němec, bisher zu Rischkowitz, commutirte nach Obrzan 1724 mit Carl Jaworek, † 4. Mai 1740; 18. Juli d. J. Tobias Fausek, bish. Kaplan zu Ungar. Brod, wurde 1742 von den Preußen ausgeraubt, welche auch das Pfarrhaus sammt allen Schriften verbrannten, den Pfarrer, der die geforderte Geldsumme nicht zahlen konnte, gebunden, bis nach Klobauk abführten, und bis zum Erlag des geforderten Geldes gefangen hielten, † 27. Aug. 1764; 23. Nov. d. J. Johann Uher, geb. v. Kojetein, vordem zu Brzest, † im Nov. (?) 1767; Dec. d. J. Johann Mandinec, Baccalaur. d. Theolog. u. Butschowitz. Vicedechant, † 18. Sept. 1793; 11. Nov. d. J. Franz Čáp (litt vieles 1805 durch die Franzosen; im Aug. 1807

---

[1]) Olm. Půhon. I. f. 12. 142.
[2]) Brünn. Půhon. XII. f. 34.
[3]) CorrLespond. XIV. ad an. 1576, XXVI. f. 215. XXXIV. 297.
[4]) Provent. fix. Parochor. Cod. Mspt. 1658.
[5]) Butschowitz. Dekan. Matrik 1672.

brannten die pfarrl. Wirthschaftsgebäude sammt der Scheuer ab; ließ im Kirchenschiff die Rohrdecke legen, schaffte 1 neues Altarbild der Himmelfahrt Mariens, die Kanzel, den Taufbrunnen von weißem Marmor u. mehre Paramente an), auch Butschowitz. Vicedechant u. Schulendistricts-Aufseher, † 77jähr. 19. Apr. 1818; 10. Juni d. J. Ignaz Škoda, geb. v. Skalitz in Ung., s. 1830 Butschowitz. Dechant, † 67jähr. 13. Mai 1837; 19. Aug. d. J. Stephan Štětina, bish. Cooperator zu Slawiczin, geb. v. Klost. Hradisch 1798, † 31. Oct. 1855; seither der gegenwärtige Titl. Herr Curat.

---

## 5. Lowtschitz Groß- (Lovčice velké), Pfarre.

Dieses D. liegt im Thale bei 2 Ml. osö. von Butschowitz.

Eingepfarr. DD.: Nechwalin (Nechvalín) mit Schule, $^1/_2$ St. osö., Ostrowanek (Ostrovánky), 1 St. ssö. und Wieterzau (Věteřov) m. Schule, 1 St. ssö. Die entfernten DD. erschweren die Seelsorge.

Seelenzahl: 2568 Katholiken mähr. Sprache und 3 Juden; die Zahl der schulfähig. Kinder wurde nicht angegeben. Das Schulhaus zu Nechwalin erbaute dieselbe Gemeinde 1834 und unterhält auch den Lehrer.

Patron: Der Religionsfond.

Domin.: Steinitz; B. A., G. und Post im Markte Steinitz.

Pfarrer (s. Aug. 1845, vordem Lokal-Curat): seit Dec. 1840 Herr Franz Jurowsky, vordem zu Palupin, Mitglied der St. Cyrill- u. Methud-, dann St. Johann v. Nepom.-Häredität, geb. v. Rossitz 1796, ordin. 1824. Ein Cooperator.

Pfarrkirche zu den hl. Aposteln Peter und Paul. Die alte unter demselben Titel stand dort, wo gegenwärtig das Schulhaus ist und galt um 1672 blos als Kapelle, die nur 1 Altar, 1 vergold. Kelch, 2 Kaseln und 2 Glocken besaß. Da sie seither nicht erweitert wurde und daher bis 1803 viel zu klein und auch höchst baufällig geworden, so wurde sie eingerissen und seit 1805 führte der Religionsfond die gegenwärtige, geräumige und sammt dem Thurm mit Schindeln gedeckte auf einem Bauernfelde auf, jedoch auch nur mit 1 Altar, zu welchem aber s. 1808 auf des Curaten und anderer Wohlthäter Kosten noch 2 Seitenaltäre des hl. Franz Xav. und der hl. Barbara, mit, sowie das des hohen, von dem Butschowitz. Thom. Medřický gemalten Bildern, und s. 1843 noch ein 3., zum hl. Kreuz, auf dem die Figur des sterbenden Heilandes von einem Autodidakten zu Kufstein in Tirol aus Holz meisterhaft geschnitzt sein soll, kamen. Von den 3 Thurmglocken etwas über 6 (ursprünglich 1575 von dem Sohne des † Meisters Philipp, Johann, zu Wischau gegossen), 4 (1555 von Meist. Philipp in Wischau gegoss., beide mit mähr. Aufschriften in akathol. Färbung) und $^1/_4$ Ct., mußte die größte 1843 übergossen werden. Ein Bild des hl. Joseph für den Verein zum hl. Rosenkranze, und die des hl. Kreuzweges, welchen ein Wohlthäter mit 100 fl. C. M. bedachte, malte 1853 der hiesige (jetzt zu Steinitz) Cooperator Ant. Weinlich. Ein angeblich schönes Ciborium von Silber wurde um 1836 aus dem Wohnhause des damaligen Curaten (mußte dafür 1 von Kupfer kaufen u. 121 fl. C. M. der Kirche ersetzen), und am 17. Oct. 1849 aus der Kirche 2 Silberkelche sammt Patenen nebst mehren Kaseln und Wäsche entwendet (5 Kaseln nachher im Walde gefunden), worauf theils Wohlthäter, theils der Patron 2 neue Silberkelche, 5 Kaseln, 1 Pluvial, Linnenzeug, Meßner- u. Ministrantenröcke, dann Blaseinstrumente und 4 Fahnen beischafften. Die

rein gehaltene Kirche hat übrigens keinen liegenden Besitz, und der Friedhof ist s. 1800 auswärts.

Bestiftung. Am 4. Jänn. 1717 verpflichteten sich die hieher eingepfarr. DD., dem Steinitz. Pfarrer von jedem ∫∫t. Weizen 2 und von jedem ∫∫t. Haber 4 Metz. Schüttzehent jährl. abzuführen (am 26. Febr. d. J. vom Consistorium bestätigt), wofür dieser den hiesigen Expositus ganz unterhalten mußte.[1]) Nach dem Pfarr-Inventar von 1806 besaß der Curat 1 Acker von $2^3/_8$ Metz., 1 Garten von $3^1/_8$ Metz., dann noch vom Steinitz. Pfarrer 1 Acker von 4 bis 5 Metz. gegen jährl. Zs., und von der Gemeinde 1 kleine Wiese nebst 1 Krautgärtchen, ferner aus dem Religionsfonde einen bestimmten Geldbetrag; nach der Fassion vom J. 1831 aber betrug das jährl. Einkommen 45 fl. 30 kr. C. M. aus dem Religionsfonde, 93 fl. C. M. vom Steinitz. Pfarrer und die Stola, als Congrua-Ergänzung, 60 fl. 30 kr., dann 1 Hausgarten, welcher letztere vom jetzigen Hrn. Curaten in den besten Stand gesetzt und mit edlen Obstbäumen besetzt ist. Den Cooperator erhält der Religionsfond.

Das am 15. Sept. 1786 abgebrannte und erst 1788 theils auf Kosten des Patrons und theils der Kirche wieder aufgebaute Wohnhaus ist ebenerdig und enthält 5 Zimmer; am 15. Apr. 1820 brannte es aber zum Theil, sammt der Scheuer und den Ställen abermals ab, weshalb der Curat bis zur Wiederherstellung desselben (der jetzige verwendete darauf aus Eigenem über 80 fl. C. M.) in der hiesigen Mühle wohnen mußte.

Geschichtliches. Im J. 1339 schenkte der hiesige Pfarrer Witoslaw v. Němčic zu seinem Seelenheil das D. Hajan der Nonnenabtei in Alt-Brünn[2]), das Patronat der reichen Pfarre aber der Markgf. Karl 1341 dem Nonnenstifte zu Pustoměř, was 1350 auch Papst Clemens VI. bestätigte.[3]) Als nachher die Cisterzienser-Abtei zu Wizowic dasselbe Patronat sich zueignen wollte, wurde es in Folge mehrjährigen Strittes dem Pustoměř. Nonnenkloster 1399 schiedsrichterlich zugesprochen.[4]) Als letztbekannter Pfarrer erscheint zum J. 1411 ein Niklas[5]), aber bevor noch nach Auflösung des Stiftes zu Pustoměř (nach 1587) das Patronat an die Olmütz. Bischöfe gedieh, war hier schon (um 1550) die Irrlehre herrschend, worauf die Aufschrift der mittlern Glocke deutet, weshalb auch 1594 der Bischof Stanislaw II. befahl, daß der Zehent und andere zur hiesigen Curatie gehörigen Dienste des D. Nechwalin dem Austerlitz. Grundherrn geleistet werden möchten.[6]) Nach 1622 wurde die Curatie zu Steinitz affiliirt, und verblieb dabei bis 1717, wo, wie schon oben bemerkt, ein Expositus hier eingesetzt, 1784 zum Lokal und im Aug. 1845 wieder als Pfarrer erklärt wurde.

Curate: s. Mai 1717 Bernard Sumicky, geb. v. Butschowitz, bis 1720; Juni d. J. Mathias Urbanek, geb. v. Morawiczan, b. 1730; 24. Sept. d. J. Mathias Trolz, b. 1736; 15. Apr. d. J. Georg Podiwinsky, geb. v. Namiescht, befördert nach Ottnitz 1752; 11. Jänn. 1753 Anton Bureš, † 28. Mai 1755; Oct. d. J. Martin Pokorny, geb. v. Eywanowitz, † 4. Febr. 1758; 22. Febr. d. J. Alexander Nowak, †

---

[1]) Butschowitz. Dekan. Matrik 1672.
[2]) Cod. dpl. Morav. VII. p. 172.
[3]) 2 Urkk. für Pustoměř aus den JJ. 1341 u. 1350.
[4]) dt. Olom. 10. Apr. 1399.
[5]) Urk. 1411 f. das König. Kloster.
[6]) Correspond. XXXI. f. 31.

1774; 2. Oct. d. J. Joseph Richter, geb. v. Prerau, 1791 pensionirt; 12. Febr. 1792 Franz Hlawka, geb. v. Wallach. Meseritsch, beförd. nach Cejkowitz im Mai 1812; 2. Sept. d. J. Bernard Spaček, geb. v. Jamny in Böhm. 1768, bish. Curat im k. k. Strafhause in Brünn, beförd. nach Mödlau 1821; d. J. Michael Oswald, geb. v. Egbell in Ung. 1782, bish. zu Hartikowitz, überging wieder nach Hartikowitz 1822; 23. Apr. 1823 Joseph Richter, geb. v. Leitomischel in Böhm. 1773, bis 1831; Sept. d. J. Carl Hoffmann, geb. v. Brünn, vordem zu Nuslau, amovirt im März 1837; d. J. Wenzel Petru, geb. v. Nowyhrad in Böhm. 1794, bish. zu Křepitz, beförd. nach Lodenitz 1840; seitdem der jetzige, um den Sprengel und die geistlich. Gebäude verdiente Herr Curat und s. 1845 wieder Pfarrer.

---

### 6. Nemotitz (Nemotice), Pfarre.

D. Nemot. liegt in einer Vertiefung 1½ Ml. ö. von Butschowitz.

Eingepfarr. DD.: Mauchnitz (Mouchnice) mit excur. Schule, ½ St. osö. und Snowidek (Snovítky), ¼ St. ssw., dann 1 Jägerhaus, 1 St. Bequeme Seelsorge.

Seelenzahl: 1289 Katholiken mähr. Sprache und 13 Juden; bei 178 schulfäh. Kinder. Zur Pfarrschule gehört die Ablösungs-Jahresrente von 73 fl. 41 kr. C. M.

Patron: der Gutsherr von Butschowitz, Johann Fürst von und zu Liechtenstein.

Domin.: Butschowitz; B. A., G. und Post im Markte Butschowitz.

Pfarrer (seit Ende 1859, vordem Lokal): s. Anfang 1857 Herr Wenzel Zdarsky, vordem Administrator zu Landshut, Mitgld. der St. Cyrill- u. Methud-, wie auch der St. Johann v. Nepom.-Hänedität, geb. zu Přibram in Böhm. 1808, ordin. 1835.

Pfarrkirche zum hl. König u. Märtyr. Wenzel. In den Consistorialakten vom J. 1721 heißt es, daß bereits am 22. Oct. d. J. der Grundstein zur neuen Kirche in Nemot. durch den Kutscherau. Dechant gelegt wurde, das hiesige Pfarr-Inventar vom J. 1808 sagt aber, daß sie, sammt dem Thurm. erst 1793 der Grundherr Alois Fst. v. Liechtenstein ganz neu aufführen ließ. Nebst dem hohen, welcher 1828 auf Kosten der Kirche renovirt wurde und auch neuen Tabernakel, sowie die Kirche neue Bänke erhielt, ist nur 1 Seitenaltar zur Mutter Gottes, und auf dem Thurme gibt es 3 neuere Glocken von etwa 2, 1 Ct. und 51½ Pfd. Seit 1836 hat man 2 Pluviale, 2 Kaseln, einiges Linnenzeug, 1 Rauchfaß sammt Schiffel, dann Meßner- u. Ministrantenröcke ebenfalls aus dem Vermögen der Kirche neu angeschafft, die übrigens 1 Ganzlahn von 28 Joch 1492 □°, Geschenk des Fst. Euseb v. Liechtenstein auf ewiges Licht und unter den Ansassen gegen Garbenleistungen vertheilt, sowie 2 Wiesen (die 1 benützt der Curat und schafft den Meßwein unentgeltlich bei, die 2. der Kirchendiener gegen jährl. Zs.) seit 1654 besitzt. Der 1838 mit 80 □° erweiterte Friedhof ist bei der Kirche.

Zum Benefiz gehören 2 Gärtchen, 1 Ackerstück von 1 Metz., dann 73 fl. C. M. vom Brankowitz. Pfarrer, und den Rest der Congrua deckt der Religionsfond.

Das Wohnhaus sammt Scheuer und Stallung erbauten 1828, sowie das frühere um 1759 die eingepfarr. Gemeinden, den Keller aber erst 1838.

Geschichtliches. Den hiesigen Pfarrer Peter hat 1327 der Olmütz. Domherr Lučko zu seinem 2. Testamentsvollstrecker letztwillig ernannt[1]), und im J. 1363 hielt die Pfründe ein Clemens.[2]) Zu den JJ. 1376 und 1397, sowie noch im 16. Jahrh. wird des zum Gutskörper gehörigen Patronates in der Landtafel öfters gedacht, aber die gut dotirt gewesene Pfarre verfiel seit spätestens 1540 ebenfalls der Irrlehre und verlor ihre Bestiftung, wie denn bereits 1523 der Gutsherr Thas v. Ojnic den ältern Proček v. Zastřizl-Steinitz auf 300 ßß. Grosch. geklagt hatte, weil dieser auch die Leute und Grundstücke im D. Mauchnitz, womit der Nemotitz. Kaplan seit Alters eigens bestiftet war, an sich gerissen.[3]) Seitdem es in Brankowitz wieder kathol. Pfarrer gab, wurde Nemot. dahin gewiesen, und die alte St. Wenzelskirche besaß um 1672 3 Altäre, 1 vergold. silber. Ciborium nebst solchem Kelche u. Patene, 3 Kaseln und 2 Glocken; eingepfarr. dieselben DD. wie jetzt; geminderter Zehent (nach Brankowitz) wegen verlassener Gründe; weder Schule, noch Lehrer.[4])

In Folge der bischöfl. Visitation im J. 1755 wurde zu Nemot., und zwar wegen Entfernung der DD. von Brankowitz, nachdem die Gemeinden das Wohnhaus zu erbauen und zu erhalten versprochen, am 14. Aug. 1758 ein Expositus auf Kosten (jährlich 182 fl. 30 kr.) des Brankowitz. Pfarrers angestellt[5]), und als das Benefiz 1784 selbstständige Lokal-Curatie ward, ergänzte der Religionsfond die Congrua. Seit Schluß des J. 1859 ist hier wieder die Pfarre.

Curate: 25. Aug. 1758 Jakob Červenčik, geb. v. Morkowitz 1700, befördert nach Damborzitz im Jänn. 1762; 14. Jän. d. J. Andreas Gestřabsky, geb. v. Steinitz 1730, commutirte nach Boschowitz im Sept. 1782 mit Johann Stanisl. Gestřabsky (Bruder des vorigen?), geb. v. Steinitz 1730, beförd. nach Millonitz im März 1791; 11. Mai d. J. Joseph Hüller, geb. v. Ung. Ostra 1756, beförd. nach Aussee (Olm. Erzdiöc.) 1793; 20. Juni d. J. Wenzel Weinlich, geb. v. Lesnitz 1754, wurde Administrator zu Steinitz im Apr. 1802; 6. Juli d. J. Joseph Kaiser, beförd. nach Althart im Sept. 1820; seitdem Administratoren: Wenzel Petru und Ferdinand Weiser, letzterer s. 4. Nov. 1828 wieder Lokal, † 24. Apr. 1836; 10. Aug. d. J. Balthasar Wařecha, geb. v. Prerau 1799, ordin. 1823, † 22. Sept. 1856; seitdem der jetzige, wieder 1. Pfarrer.

Im J. 1836 starben binnen 2 Monaten in dieser Curatie an der Cholera 70 Personen, wovon in Mauchnitz allein 51.

---

### 7. Steinitz (Ždánice), Pfarre.

Der Markt Stein. liegt etwas über 2 Ml. osö. von Butschowitz im freundlichen Thale, und ist Hauptort des gleichnamigen Großgutes, sowie Sitz eines k. k. Bezirksamtes, Gerichtes und der Post.

Eingepfarr. sind nur noch 2 Mühlen, 1/4 u. 1/2 St. entfernt. —

---

1) Cod. dpl. Morav. VI. p. 276.
2) Urk. 1363 für das Minorit. Kloster in Olmütz (Boczek not.).
3) Olm. Pühon. XXIII. f. 199.
4) Butschowitz. Dekan. Matrik 1672.
5) Copia in d. Consistor. Registratur.

Einst wurden die Curatien Schelletitz und Groß-Lowtschitz von da kirchlich besorgt.

Seelenzahl: 2036 Katholiken mähr. Zunge und 21 Juden; schulfäh. Kinder bei 277.

Patron: der Gutsherr von Steinitz, Johann Fürst von und zu Liechtenstein.

Domin.: Steinitz; in diesem Markte auch das B. A., G. und die Post.

Pfarrer: seit etwa Juni 1858 Herr Dominik Palla, bisher zu Ottnitz, geb. zu Schloß Saar 1791, ordin. 1814. Ein Kaplan; (die Cooperatorsstelle unbesetzt).

Pfarrkirche zu Mariens Himmelfahrt. Die ursprüngliche war dem hl. Apostel Bartholomäus dedicirt und erhielt sich bis 1795, wo man sie gänzlich abgetragen. Die unter dem jetzigen Titel, wahrscheinlich von einem Patron aus dem fürstlich. Hause v. Liechtenstein erbaut, bestand schon 1672 und hatte damals 3 nichtconsecr. Altäre, 2 vergold. Silberkelche, 1 solches Ciborium, 1 vergold. Monstranz von Kupfer, nebst 11 Kaseln, und besaß auch 1/2 Achtel Weingarten, sowie 2 Keller.[1]) Sie wurde 1701 vom damaligen fürstl. Gutsherrn erweitert, ganz gewölbt und mit dem auf gemauerten Pfeilern ruhenden Musikchor (s. 1857 neue Orgel von 18 Registern, ein Geschenk des verdienten und gegen Arme sehr wohlthätigen Curaten Vinc. Čech) versehen. Es gibt darin 4 Altäre (auf den Seiten zum hl. Johann v. Nepom., der hl. 14 Nothhelfern und der hl. Anna), wovon der hohe 1852 verschönert und der Tabernakel sammt Figuren nebst anderm Beiwerk von den damaligen 2 Hilfspriestern daselbst vergoldet wurde, wozu der Curat V. Čech das Gold spendete. Die Kirche sammt ihrem Ziegeldach ließ der fürstl. Patron 1834 vollkommen ausbessern und den etwa 20° hohen Thurm, auf dem es 3 neuere Glocken von 10, 8 u. 6 Ct., dann 2 von 30 u. 25 Pfd., wie auch die s. 1840 vom Pfarrer V. Čech auf eigene Kosten angeschaffte Uhr gibt, mit Schindeln eindecken, und s. 1842 hat derselbe Curat auch 4 Kaseln, Wohlthäter aber nebst 1 schönen Baldachin (schon 1822) auch den in Oel gemalten hl. Kreuzweg, sowie 4 neue Fahnen der Kirche geschenkt. Für das 1810 abgelieferte Silber (um 1806 betrug dessen Gewicht 9 Pfd. 20 Lth. in allem, das meiste wurde abgelöst) ist eine Obligation auf 45 fl. 47 kr. W. W. ausgestellt, und nachher hat man nur 1 silberne Krankenpatene beigeschafft. Die Kirche, unter der 1 Gruft mit Eingang von Außen besteht, hat keine Grundstücke, und auf dem ziemlich entfernten ummauerten Friedhofe gab es noch um 1805 mehre Grabsteine, theils ohne, theils mit nicht mehr lesbaren Aufschriften, außer 3, als: des Ritt. Friedrich Dubčansky v. Zděnin († Mont. nach St. Nicolai 1583), Wenzels Kobilsky v. Kobily († 25jähr. 23. Juni 1615), und der 1600 † Marauška v. Chomutowic.

Außerhalb des Marktes unter dem Weingebirge „Altgebirg" bestand noch um 1805 eine 1684 vom damaligen fürstl. Waldbereiter Georg Kawink erbaute Kapelle mit 1 Marienstatue, von der jetzt keine Erwähnung mehr geschieht.

Pfarrbestiftung. An Grundstücken: bei Steinitz 4 Joch 2918 □° Aecker, 1674 □° Gärten, 1 Joch 2305 □° Wiesen; bei Groß-Lowtschitz $1^{13}/_{64}$ Joch $17^{4}/_{6}$ □° Aecker; bei Archlebau 1593 □° Aecker; bei Schelletitz

---

[1]) Butschowitz. Dekan. Matrik 1672.

17 Joch 8291 □° Aecker, 490 □° Gärten und 2 Joch 1354 □° Wiesen. Der Zehent (ob auch die vor 1850 gegen Schlaglohn und Zufuhr jährl. bezogenen 44½ Klftr. Brennholz?) mit der Jahresrente pr. 1827 fl. 58 kr. C. M. abgelööst. Der Cooperator ist zu erhalten und der Groß-Lowtschitz. Pfarrer erhält jährl. 73 fl. C. M.

Das etwa 150 Schritte von der Kirche entfernte 1stöckige **Pfarrhaus** ist fast ganz von Gärten umgeben, fest gebaut, mit Ziegeln gedeckt und enthält bei 7 Zimmer nebst 1 Speisesaal; es wurde 1847 auf Kosten des fürstl. Patrons, wozu der Curat 1000 fl. C. M. beitrug, ganz neu aufgeführt; der letztere, Vinc. Čech, hatte bereits 1837 auch die Scheuer, Pferd- u. Hornvieh-, wie auch andere Ställe aus Eigenem feuerfest hergestellt und mit Ziegeln decken lassen. Der Getreidespeicher hat ebenfalls 1 Ziegeldach. Ob das pfarrl. Haus mit 2 Zimmern, Scheuer, Ställen ꝛc. in Schelletitz noch jetzt unterhalten wird, ist uns unbekannt.

**Geschichtliches.** Der Ort Steinitz war bekanntlich schon vor 1322 ein Markt und mit Pfarre, deren Patronat immer zum Gutskörper gehörte, aber die Besitzer der letztern kommen sehr selten vor. Im ganzen 14. Jahrh. wird nur der einzige, leider sehr ausgeartete Curat **Niklas** (von „Ostroh", so hieß damals Steinitz) genannt, welcher seit etwa 1386 u. flg. zuerst im Bunde mit den beiden Mkgfn. Jodok und Prokop, später aber nur mit den letztern und dessen Räuberschaaren, alle kirchlichen und geistlichen Güter in Mähren mit seltener Wuth verwüstet hatte und endlich 1399 förmlich excommunicirt wurde.[1]) Ob er nachher, gleich einigen seiner Spießgesellen, Buße gethan, sagt die Urkunde vom J. 1406 nicht, aber es ist nicht unwahrscheinlich, daß bereits er den Samen zur Irrlehre ausgestreut hatte, die hier seit spätestens 1510 herrschend ward. Zum J. 1411 wird der Pfarrer **Stephan** genannt[2]), und 1466 heißt es, daß bei der Kirche eine bestiftete Kapelle mit eigenem Patronate und wahrscheinlich auch Meßpriester bestand.[3]) Der hiesigen akathol. Brüdergemeinde stand seit etwa 1530 der Consenior der BB. **Johann Meitensis** vor, welcher 1532 daselbst starb[4]), und 1543 bestätigte der Gutsherr die ältern Privilegien dieser Sekte auf deren Bethaus sammt Zugehör.[5]) Der Pastor **Johann Beranek**, welchen die Kosaken geschlagen und dann (17. März 1622) auf dem Marktplatze verbrannt hatten[6]), wird wohl der letzte Vorstand der Akatholiken gewesen sein. Das Bethaus ließ Fürst Maximilian v. Liechtenstein zerstören.

Der erste wieder katholische Pfarrer ist nicht bekannt, aber am 2. Mai 1633 wurde für Stein. **Georg Mericanus** investirt[7]), dem vielleicht **Cyprian** Wenz. **Scultetus** nachfolgte und 1642, nebst Gß.-Lowtschitz, auch die Pfarren Damborzitz und Schelletitz zur Besorgung erhielt. Am 27. Apr. 1652 verbot ihm, nachdem er kurz vorher auf die bisher administrirte Curatie Damborzitz verzichtet, das Consistorium in der „erneuerten häretisch. Kirche zu Stein." die Messe zu lesen, bevor sie nicht vollends hergestellt und benedicirt wäre (was bis 19. Aug. d. J. geschehen ist, Act.

---

[1]) Urk. vom J. 1386 (Orig. im Olmütz. Domkapit. Archiv).
[2]) Urk. f. das Alt-Brünn. Nonnenstift Maria-Saal 1411.
[3]) Olm. Ldtfl. XI. f. 27.
[4]) Cerroni, Nachrichten ꝛc.
[5]) Cop. im Cod. Mspt. zu Lesna in Polen.
[6]) Elsner Martyrolog. Bohem. p. 195 u. Wengersky Slavon. reformat. p. 335.
[7]) Cod. Investitur. bis 1690.

Consistor. ad an.), und er selbst klagte 1658, daß, weil der Gutsherr, außerdem daß er 1 pfarrl. Ganzlahn an sich gezogen, auch die verlassenen Gründe anbauen lasse, der pfarrl. Zehent bei Steinitz jährl. statt 377 nur 150 fſl., und bei Schelletitz (wo 1650 Fst. Hartmann v. Liechtenstein seinem Amtmann Carl Slawikowsky 20 verlassene Gründe zehentfrei geschenkt habe), statt 154 nur 28 fſl. betrage, demnach bei beiden Pfarren 323 fſl. fehlen.[1]) Scultetus resignirte freiwillig 1670 und am 28. Nov. d. J. wurde Thomas Joh. Scotnica, geb. v. Wisno-Lhota in Schles., investirt und 1672 nach Urbanau befördert (damals gehörten zur Pfründe 4 Ackerstücke auf etwa 20 Metz. und der Zehent von 208 fſl. insgesammt).[2]) Weitere Pfarrer waren: 12. Juli 1672 Mathias Wenz. Kalaus, bisher zu Damborzitz, geb. v. Frankstadt; 2. Mai 1680 Johann Fz. Dobrozemsky, † 4. Mai 1705; 9. Mai d. J. invest. Wenzel Ferdin. Zimper, bish. in Cučic, geb. v. Freiberg, wurde im alten Pfarrhaus von Dieben ausgeraubt, und überging nach Urtschitz (s. Olm. Erzdiöc.) 1739; 22. Febr. 1740 Anton Jos. Lichnowsky, bish. zu Goldenstein, geb. v. Freiberg, Baccalaur. d. Theolog. u. apostol. Protonotar (unter ihm 1 neues Wohnhaus bei der Kirche s. 1750 für den Pfarrer angewiesen), nach wiederholtem Schlaganfall † er, viel betrauert, am 11. Febr. 1754; 25. Apr. d. J. Georg Podiwinsky, geb. v. Namiescht, vordem zu Ottnitz, † 1758; 10. Juni d. J. Joseph Fundulus, † im Dec. 1780; 12. Febr. 1781 David Joh. Hein, geb. v. Groß-Piltsch in Schles., vord. zu Urtschitz, † als zehnjähr. Jubilat am 4. Juni 1802; 17. Aug. d. J. Wenzel Weinlich, geb. zu Lesnitz 1754, Administrator in Steinitz s. 1. Apr. 1802, † 10. Febr. 1815; 1. Mai d. J. Anton Hoffmann, geb. v. Brünn, auch Dechant 2c., wurde Domherr in Brünn 1823; 1824 Augustin Kupka, bish. zu Brankowitz, geb. v. Rjeczkowitz, auch Dechant 2c., † am Schlagfluß 5. Dec. 1830; noch d. J. Ignaz Martinek, geb. v. Troppau, † 13. Dec. 1832; 10. Apr. 1833 Vincenz Čech, geb. v. Brünn 1786, auch Butschowitz. Dechant 2c., † 24. März 1858; seitdem der gegenwärtige Herr Beneficiat.

Unmittelbar vor der Schlacht bei Austerlitz hat eine Abtheilung französisch. Truppen durch 7 Tage (so lange lagerten sie in Stein.) diesen Markt furchtbar gebrandschatzt, wobei auch der Curat in das Mitleiden gezogen wurde. An der Brechruhr starben hier im J. 1836 140 Personen.

---

### 8. Bohuslawitz (Bohuslavice), Lokal-Curatie.

D. Bohuslaw., welches, außer der s. g. Halusitzer, 1 St. n., und 3 andern Mühlen, je 1/2 St. entfernt, allein zum Kirchsprengel gehört, liegt in einer von Weinbergen umgebenen Schlucht, 2 Ml. ö. von Butschowitz.

Seelenzahl: 1259 Katholiken und 2 Akatholiken mähr. Sprache, 6 Juden; schulpflicht. Kinder etwa 120. Zur Schule gehört eine Ablösungs-Jahresrente von 38 fl. 47 3/4 kr. C. M.

Patron: der Gutsherr Johann Fürst von und zu Liechtenstein.

Domin.: Butschowitz; B. A., G. und Post zu Steinitz.

Curat: seit 11. Aug. 1838 Herr Johann Hönigsberger, vordem Administrator zu Posoritz, Mitglied der St. Cyrill- u. Methud-, dann der Johann v. Nepom.-Härredität, geb. v. Trebitsch 1797, ordin. 1821.

---

[1]) Provent. fix. Parochor. Cod. Mspt. 1658 (Olm. Consistor. Registratur).
[2]) Dekan. Matrik 1672.

Die Kirche zu den hl. Aposteln Philipp und Jakob steht auf einem bedeutenden Hügel sw. über dem D. und am Friedhofe, ist zwar dem Mauerwerk nach alt, aber größtentheils modernisirt, indem sich nur das gothische Gewölbe im Chor (in der Navis neu) mit verputzten und bemalten Rippen, dann die Vorhalle beim westl. Eingang, in die man auf 3 und daraus in die Kirche nochmals mittelst 3 Stufen gelangt (auch der Eingang von N. hat 1 Vorhalle), erhalten haben. Im J. 1797, wo der Patron das schadhafte Ziegeldach der Kirche (1839 abermals ausgebessert) und des Thurmes repariren ließ und vielleicht auch das Schiff gewölbt wurde, nachdem bereits 1794 die neue Sakristei hinter dem Hochaltar statt der eingestürzten alten an der Evangelienseite aus dem Kirchegelde erbaut worden (1848 nach einem Brande wieder hergestellt), mochte auch die Modernisirung geschehen sein. Es besteht nur 1 Altar, und auf dem Chor s. 1844 eine von der Gemeinde mit 300 fl. C. M. und Zugabe des alten Positivs neu beigeschaffte Orgel mit 8 Registern. Der im J. 1843 durch einen Sturmwind abgedeckte Thurm am westl. Frontispitz erhielt auf Kosten der Kirche 1844 ein neues Ziegeldach, und trägt 3 Glocken von 355 Pfd. (früher mit angeblich unlesbarer Schrift und 1819 übergossen), 2 (angebl. unlesbar) und 1/2 Ct. (auch übergoss. 1852). An Silber hat man 1810 n. a. 1 Monstranze gegen 88 fl. 30 kr. W. W. abgeliefert, wofür nachher durch Wohlthäter nicht nur 1 neue vergoldete von Kupfer, sondern auch, durch Anregung des eifrigen dermaligen Hrn. Curaten, 15 Kaseln, 2 Pluviale, 1 schöne Lampe von Zinn, 1 Altarbild, 1 Beichtstuhl u. a. neu beigeschafft wurden. Zu den Stiftungen gehören 1 Acker pr. 1 Metz., 1 Wiese auch von 1 Metz., noch 1 Acker von 8 und 1 Weingarten von 4 Metz., was alles der Curat gegen Persolvirung bestimmter hl. Messen genießt. Die Gemeinde gibt auf das ewige Licht jährl. 20 fl.

Zu dieser Curatie, welche sammt dem bei ihr gewesenen D. Borschau (dieses jetzt bei Gaja, Olm. Erzdiöc.) s. 1622 eine Filiale von Gaja, s. 1653 aber von Kostelletz (Olm. Erzdiöc., Dekan. Gaja) war, wurde auf Bitten der Gemeinde und auf Verwendung des Fürst. Wenzel v. Liechtenstein am 12. Nov. 1770 ein Expositus mit 182 fl. 30 kr. jährl. in der Art gestiftet, daß hiezu derselbe Fürst 1875, die Gemeinde 1750 und das Consistorium 525, zusammen also ein Capital von 4150 fl. beitrugen. Ueberdies gab der Kostelletz. Pfarrer, welchem der dasige Zehent rc. verblieb, jährl. 16 fl. 30 kr. C. M. und die Gemeinde erbaute das Schulhaus. Als 1784 die selbstständige Lokalie errichtet wurde, ergänzte der Religionsfond die Congrua (jetzt gibt er jährl. 237 fl. 58 kr. C. M.), die Gemeinde gab die Mitweide für 2 Kühe und überdies genießt der Curat, wie schon gesagt, die 4 Stiftungsgründe nebst 1 Hausgarten.

Das mit Ziegeln gedeckte Wohnhaus unweit der Kirche, zu der man aber doch hügelan steigen muß, erbaute 1770 der Fürst Wenzel v. Liechtenstein; es enthält n. a. 3 Zimmer; dabei die nöthigen Wirthschaftsgebäude.

Geschichtliches. Im J. 1279 bestätigte der Olmütz. Bischof Bruno dem Tempelherren-Orden das Patronatsrecht der Pfarre zu Dubnian, sammt deren Filialkirchen zu Dukowan und Bohuslawitz, und als statt Bruno der Bischof von Ermeland, Heinrich, im Aug. 1281 die beiden Filialkirchen consecrirt hatte, erklärte er ausdrücklich, daß sie auch hinfort, ohne irgend einer Verkürzung der Mutterkirche, deren Töchter verbleiben sollen.[1]) Ob unter

[1]) Cod. dpl. Morav. IV. p. 228. 253.

dem D. Dubnian das nicht sehr weit von Bohuslawitz entlegene und zum Domin. Göding gehörige gleichnamige Dorf, oder das sehr weit entfernte und im jetzigen Znaim. Kreise gelegene Ober-Dubnian, und unter „Bohuslawitz" ein längst spurlos eingegangenes D. in der dortigen Gegend zu verstehen sei, ist zwar mit Gewißheit nicht zu bestimmen, aber die erstere Vermuthung ist deshalb sehr wahrscheinlich, weil — während in der Nähe von Ober-Dubnian auch späterhin kein D. Bohuslaw. war — in dem vorliegenden zum J. 1385 ein „Herr" Jaroslaw als Pfarrer vorkommt[1]), und des zum Gutskörper gehörigen Patronates auch in den JJ. 1408, 1446[2]) u. flg. ausdrücklich in der Landtafel erwähnt wird. Zur Zeit der Häresie ging auch diese Pfarre ein, verlor ihre Bestiftung und wurde, wie gesagt, nach 1622 eine Commendata von Gaja, seit 1653 aber, als der Fürst Carl Euseb v. Liechtenstein darum angesucht hatte[3]), von dem nähern Kostelletz. Im J. 1673 hatte die nichtconsecrirte steinerne St. Philipp- u. Jakobkirche, mit gewölbtem Priesterchor und sonst Breterdecke, 3 Altäre, aber die Patrone der Seitenalt. waren nicht bekannt, keinen Tabernakel, noch Taufbrunnen, an Silber 2 vergold. Kelche mit Patenen und 1 Communionbecher, 4 Kaseln u. 2 Glocken; außer Almosen u. einigen Legaten besaß sie nichts; eingepfarr. noch D. Borschau; kein Pfarrhaus, aber dessen Stelle bei der Kirche sichtbar, „vielleicht durch Häretiker zerstört;" jeden 3. Sonntag und an 2 Hauptfesten im J. Gottesdienst, dafür (statt Mittagmal) 7 fl. jährl. dem Pfarrer, der auch den Zehent (jährl. 40 Metz. Korn u. so viel Haber, einst doppelt so viel) bezog und 4 Metz. Aecker nebst 2 Wiesen als übrig gebliebene pfarrl. Grundstücke genoß.[4]) Im J. 1691 hatte die Kirche auch 1 vergold. Silbermonstranze nebst solcher Büchse, dann 1 Acker von 2 Metz. und 3 kleine Wiesen.[5]) Die Stiftung des Expositus erfolgte, wie bereits schon oben gesagt, im J. 1770.

Curate: 18. Dec. 1770 Sebastian Walder, bish. Kaplan zu Butschowitz, geb. v. Horniemtsch 1740, wurde Administrator zu Welka 1776; 12. Juli d. J. Johann Kořinek, bish. Cooperator zu Blattnitz, geb. v. Eywanowitz 1740, 1. Lokal s. 1784, † 14. Nov. 1809; 23. Febr. 1810 Augustin Kupka, bish. Kaplan zu Butschowitz, geb. v. Rzeczkowitz 1778, ward Administrator zu Brankowitz im Mai 1814; 2. Aug. d. J. Niklas Sladek, bish. Cooperat. zu Posořitz, übersetzt nach Newoitz im Jän. 1816; 8. Apr. d. J. Mathias Zemann, bish. Kaplan zu Steinitz, geb. v. Eisgrub 1784, beförd. nach Ungar. Ostra im Nov. 1823; 1. Apr. 1824 Joseph Blažek, bish. Cooperat. zu Kostel, geb. v. Stražnitz 1790, beförd. nach Ottnitz im Juli 1828; 15. Oct. d. J. Joseph Přikryl, bish. Kaplan zu Butschowitz, geb. v. Teutsch-Pruß 1793, beförd. nach Posořitz im Apr. 1838; seither der jetzige Hr. Curat, der sich um die Kirche, um ihre innere Einrichtung, wie auch um Hebung der Armenanstalt vielfach verdient gemacht, und unter dem sich das Beneficium durch erfolgte Stiftungen mit Grundstücken wesentlich verbessert hatte.

---

[1]) Lehen-Gerichtsbuch Nr. 1 im fst.-erzbisch. Lehenarchiv zu Kremsier.
[2]) Olm. Ldtfl. VII. f. 44. X. 33.
[3]) Origin. dt. 18. Dec. 1653 (Olm. Consistor. Registratur).
[4]) Stražnitz. Dekan. Matrik 1673.
[5]) Hradisch. Dekan. Matrik 1691.

### 9. Newoitz (Nevojice), Lokal-Curatie.

Dieses D. liegt 5/8 Ml. ö. von Butschowitz in einer Schlucht.

Eingepfarr. noch das D. Lettoschau (Letošov), 3/4 St. nnö.

Seelenzahl: 710 Katholiken mähr. Zunge; schulfäh. Kinder etwa 77. Zur Schule gehört die Jahresrente von 44 fl. 27 kr. C. M.

Patron: Johann Fürst von und zu Liechtenstein.

Domin.: Butschowitz; in demselben Markte auch das B. A., G. und die Post.

Curat: seit 28. Sept. 1833 Herr Anton Schmach, vordem Cooperator zu Niwnitz, geb. v. Weißkirch 1795, ordin. 1818.

Die Kirche zum hl. Bischof Nicolaus, welche auf einem Hügel sö. über dem D. steht (der Friedhof ist auswärts), ist, was das Presbyterium betrifft, ein alter Rundbau von Rohgestein, und galt, obgleich einst Pfarrkirche, für eine Privatkapelle, die, von den Schweden beraubt und ganz verwüstet („tota devastata"), erst um 1670 durch Wohlthäter wieder hergestellt wurde.[1]) Nachher hat man ihr auch das gewölbte kleine Schiff mit dem hölzernen Musikchor (dort 1 Positiv mit 6 Registern), wie auch 1669 ein Glockenhaus (darin 3 unbedeutende Glocken von 4 1/2, 3 1/2 u. 1 Ct. 13 Pfd., im neuen Sanctusthürmchen 1 von 1/2 Ct.) zugebaut, so daß sie jetzt 7° lang und 3° 3 1/2' breit ist. Nachdem bereits der fürstl. Patron den nur einen hölzernen Altar abtragen und durch den gemauerten ersetzen ließ, bei welcher Gelegenheit auch das Presbyterium von dem Butschowitz. Thom. Medřicky ausgemalt wurde, hat man s. 1825 noch 1 kleine Vorhalle zugebaut, wozu die Butschowitz. Pfarrkirche 1449 fl. W. W. beitrug, die Kirche ausgebessert und übertüncht, das Altarbild und den hl. Kreuzweg, wie auch 1 Altarlampe, dann 1 Pluvial, 1 Kasel, 1 Baldachin, 1 Bahrtuch neu beigeschafft, und 4 Fahnen repariren lassen, was zumeist auf Kosten von Wohlthätern geschah. Die tiefliegende und deshalb feuchte alte Sakristei ist an der Evangeliumsseite des Priesterchores. Die Kirche besitzt 1 Wiese von 500 □°; um 1672 hatte sie auch 1 Acker, und 1785 gab ihr der Fürst Franz v. Liechtenstein 300 fl. auf Unterhalt des ewigen Lichtes.

Das Benefiz hat, nebst 282 fl. C. M. jährl. aus dem Religionsfonde (dafür jährl. 60 hl. Messen zu lesen), auch einige Grundstücke, 1 Gärtchen und das Compascuum mit der Gemeinde.

Das ebenerdige und mit Ziegeln gedeckte Wohnhaus erbaute um 1784 der fürstl. Patron mit Zuziehung der Gemeinde; es enthält u. a. 3 Zimmer und wurde 1807 durch die Gemeinde wesentlich ausgebessert. Dabei die nöthigen Wirthschaftsgebäude.

Geschichtliches. Ueber die ehemalige Pfarre zu Newo. kommt in der Olmütz. alten Landtafel nur die Notiz vor, daß das Patronat derselben sammt dem des eigens bestifteten St. Johannaltars in der Kirche, dem D. u. a. Jakob Kunčak v. Pruß dem Niklas v. Bystric 1406 intabuliren ließ.[2]) Dann heißt es zum J. 1486, daß ein Ordenspriester, Johann genannt, damals die Curatie administrirte.[3]) Nicht lange darnach ging sie in Folge des Umsichgreifens der Häresie ein, und wurde nach 1622 eine Tochter der

---

[1]) Cod. Mspt. Provent. fix. Parochor. 1658 u. Butschowitz. Dekan. Matrik 1672.
[2]) Olm. Ldtfl. VII. f. 16.
[3]) Acta Consistor. ad an. 1486.

Butschowitz. Pfarre bis zur im J. 1785 erfolgten Neubestiftung durch den Religionsfond. Nach einem Urbar dieses D. vom J. 1628 war damals 1 ehemaliger pfarrl. Ganzlahn gegen jährl. Fruchtlieferung unter den Bauern vertheilt.[1])

Curate: 1785 Georg Budik, geb. v. Butschowitz 1753, befördert nach Littau im Juni 1796; Febr. 1797 Franz Lumich, geb. v. Rothwasser 1758, ordin. 1783, commutirte nach Krumsin (Olm. Erzdiöc.) im Mai 1805 mit Carl Moser, geb. v. Koriczan 1749, ordin. 1774, beförd. nach Rzeczkowitz im Oct. 1815; 18. Jänn. 1816 Niklas Sladek, bisher zu Bohuslawitz, geb. v. Brünles 1780, † Ende Dec. 1820; 28. März 1821 Franz Matzenauer, geb. 1788, ordin. 1812, † 14. März 1831; 24. Aug. d. J. Vincenz Formanek, bish. Cooperator zu Lundenburg, geb. v. Jedownitz 1796, ordin. 1821, beförd. nach Brankowitz im Mai 1833; seitdem der gegenwärtige Herr Curat.

---

[1]) Copia 1628 in der Brünn. Consistor. Registratur.

## IV. Dekanat Göding.

Es liegt ebenfalls im O. der Diöcese, zum Theil (Pfarre Göding) hart an der Gränze mit Ungarn (Domin. Holič), und meist im Hradisch. Kreise, indem blos die Pfarren Brumowitz, Kobily und Schelletitz, dann das D. Charlottendorf (Pfarre Schardițz) zum Brünner gehören.

Umgeben ist es im O. zum Theil von dem Olmütz. Dekanate Gaja und von Ungarn, im S. vom Dekanate Kostel, im W. von Klobauk und im N. von Butschowitz.

Seelenzahl: 24,278 Katholiken, 565 Akatholiken und 508 Juden.

Das Dekanat besteht aus 10 Pfarren, und die

Seelsorgsgeistlichkeit aus 9 Pfarrern, 1 Pfarr-Administrator und 8 Cooperatoren (1 Stelle unbesetzt).

K. K. Bezirksämter und Gerichte sind in Göding für 6, in Klobauk für 1, in Auspitz für 1, dann zu Gaja und Steinitz für 1 Curatie.

Dechant und Schulendistricts-Aufseher: der hochw. Herr Carl Cech, Titl. Brünn. bischöfl. Consistorialrath, Mitglied der Häreditäten zu St. Cyrill u. Methud, und hl. Johann v. Nepom., Pfarrer zu Schelletitz rc., geb. zu Prokopsdorf 1807, ordin. 1833.

---

Errichtet wurde dieses, seit 1620 bis 1707 von den Ungarn, Siebenbürgern und Türken mehrmals verwüstete Dekanat, Ende Apr. 1709 durch Ausscheidung der Pfründen aus den Dekanaten Straznitz (Olm. Erzdiöc.) und Auspitz.

---

Bischöfl. Visitationen seit 1800: in den JJ. 1804, 1810, 1819, 1833 und 1855.

---

1. **Göding** (Hodonín), **Pfarre**, mit Friedhofskapelle.

Der Markt Göd. liegt 5 Ml. osö. von Brünn und etwa 3 Ml. osö. vom jetzigen Dechantssitze Schelletitz, an der Poststraße nach Ungarn und am rechten Ufer der March. Er ist der Hauptort des gleichnamigen Großgutes und Sitz eines k. k. Bezirksamtes, Gerichtes, wie auch der Post.

Eingepfarr. sind nur noch 2 Jägerhäuser, 1 Bahnhof und das s. g. Rothe Häuschen, $^1/_2$ bis $^3/_4$ St. entfernt. — Einst waren auch die Curatien Unter-Bojanowitz, Dubnian und Mutienitz hierher eingepfarrt.

Seelenzahl: 3659 Katholiken, 2 Akatholiken mähr. Zunge, dann 215 Juden; bei 440 schulfäh. Kinder. Das 1802 neu erbaute Schulhaus bedarf einer Erweiterung. Zur Schule gehört die Jahresrente pr. 62 fl. 25 kr. C. M.

Patron: die allerhöchste k. k. Familie, als Gutsbesitzer.

Domin.: Göding, in welchem Markte auch das B. A. rc.

Pfarrer: s. 24. Juli 1842 der hochw. Herr Carl Bücherle, vordem Curat zu Gurdau, Brünn. Titl. Consistorialrath, Ehren-Curator der allgem. Versorgungs-Anstalt, geb. zu Brünn 1795, ordin. 1818. Zwei Cooperatoren. Auch leben in Göd. 3 pension. Pfarrer, deren 1 emerit. Bezirksdechant und Jubelpriester der böhm. Königgrätz. Diöcese ist.

Pfarrkirche zum hl. Leviten Laurenz. Unter demselben Titel stand die uralte, aber sehr kleine und höchst baufällige Pfarrkirche auf dem Marktplatze, weshalb man sie 1780 einriß, und an derselben Stelle (der Friedhof wurde erst später auswärts gegen N. verlegt) bis 1786 die gegenwärtige auf ihre, mehrer Wohlthäter und des höchst. Herrn Patrons (von diesem 3000 fl.) Kosten vom Grunde auf mit einem Geldaufwande von 7695 fl. neu aufführte, jedoch nur mit 1 Altare versah, dessen Blatt Jgn. Raab gemalt hatte. Auch die Kanzel und den Taufbrunnen ließ 1788 der hiesige Müller Laur. Hofbauer auf seine Kosten errichten, und am Musikchor wurde 1 unstaffirte kleine Orgel aufgestellt. Erst nachher wurden 2 Seitenaltäre errichtet, welche 1859, wo auch die ganze Kirche der allerhöch. Patron übertünchen ließ, durch Gutthäter staffirt wurden, und auch das dunkle Lokale unter dem Thurme in eine freundliche Kapelle mit 1 Altar umgewandelt, die zugleich zum hl. Grabe, das durch den geschickten Olmütz. Glasermeister N. Zbitek um den durch Pfarrlinge beigesteuerten Betrag von 261 fl. C. M. hergerichtet ist, verwendet wird. Ueberdies hat Se. Majestät der Kaiser Ferdinand I. bereits im J. 1840 um den Preis von 1634 fl. C. M. einen neuen Hochaltar in Wien anfertigen und das in zierlich vergold. Rahmen eingefaßte Blatt des hl. Kirchepatrons von Gustav Dittenberger um 900 fl. C. M. malen, dann 1844 ein Pflaster von Kehlheimer Platten legen, wie auch die prachtvoll staffirte Orgel mit 18 Registern durch Jos. Loipp ebenfalls in Wien um 2500 fl. C. M. bauen lassen (1845), wodurch die Kirche an Schönheit ungemein gewann. Seit 1857 kamen dazu, meist durch Beiträge von Wohlthätern, 1 neuer Silberkelch mit Patene und neue Vergoldung der alten (1810 wurden 1 Kelch, 1 Taufkanne sammt Becken u. 2 Leuchter, im Betrage von 10 Pfd. Silbers abgeliefert), ein von dem Weltpriester Adolph Deboys gemalte hl. Kreuzweg, dessen andere Kosten 497 fl. C. M. betrugen, die Staffirung der Kanzel und des Taufbrunnens, Anschaffung 1 vergold. kupfernen Kelches, 2 Kaseln, 2 Pluviale, 1 Bahrtuch, neue Meßner- u. Ministrantenröcke, 3 Alben u. a. Hierbei und bei andern hat sich insbesondere der fromme Eifer des jetzigen Herrn Pfarrers, des k. k.

Gutsverwalters Hrn. Leopold Kreibigg und des k. k. Bauübergebers Hrn. Georg Licht bethätiget. Auf dem mit 2800 fl. im J. 1687 erhöhten und von der alten Kirche beibehaltenen, sowie 1854 neu gedeckten Thurme sind 5 Glocken von 16 Ct. 80 Pfd. (o rex glorie, veni etc.), 8½ Ct. (1640), 3 Ct. 90 Pfd., 1 Ct. 5 Pfd. und das Sterbglöckchen von 1 Ct. 3 Pfd. Unter den Messenstiftungen kommen vor: ? die eines Carl Mykulik mit 360, 1711 des Johann Adam Fst. v. Liechtenstein mit jährl. 750 fl. (davon bezog der Göding. Pfarrer jährl. für 133 hl. Messen 100, der Mutienitz. Curat 100, das Piaristen-Collegium zu Gaja 75, das zu Straznitz 193 fl. 30 kr., das in Auspitz 75 und jenes in Kremsier jährl. 206 fl. 15 kr.), 1743 des Pfarr. Gottfried Gärtner m. 1000, 1762 eines Georg Friedecky mit 400 fl.[1]) Der hiesige Organist bezieht eine Ablösungs-Jahresrente von 61 fl. 58 kr. und der Kirchendiener pr. 5 fl. 45 kr. C. M.

Der mit neuem Eingangsthore 1853 versehene Friedhof ist, wie gesagt, auswärts bei der hl. Kreuzkapelle (1 Altar und im Thürmchen 1 Glocke von 85 Pfd.), welche im J. 1720 die Gutsfrau Maria Antonia, geb. Fstin. v. Liechtenstein u. vermähl. Gfin. v. Czobor, aus gutem Material erbaut, und sie auch erhalten zu wollen verreversirt hatte.[2]) In den Kriegen gegen Napoleon I. diente sie als Niederlage für militärischen Bedarf und wurde erst 1828 aus gesammeltem Gelde wieder restaurirt.

In Betreff des hschftl. Spitales zu Göd. ist zu bemerken, daß bereits im J. 1419 eines „domus hospitalis" daselbst urkundlich gedacht wird[3]), welches jedoch in nachfolgender Zeit völlig einging. Erst 1679 erbaute es von Neuem der Gutsherr Friedrich Gf. v. Oppersdorf, und bestiftete dasselbe am 1. Oct. d. J. für 3 mnl. u. 3 wbl. Arme mit 600 fl., und am 10. Aug. 1739 vermehrte Maria Anton. geb. Fstin. v. Liechtenstein &c. dieses Capital mit 1000 fl.[4]), sowie angeblich 1775 Johann Fst. v. Liechtenstein mit noch einer Geldsumme, so daß jetzt 6 mnl. u. 6 wbl. Dürftige darin geheizte Wohnung und zum Theil auch Kleidung erhalten.

Pfarrbestiftung. Zum Beneficium gehört an Grundstücken blos 1 Hausgarten und 1 Fundationswiese (von 3 Joch 162 □° ?); die Naturalbezüge von der höchsten Obrigkeit wurden mit der Jahresrente von 486 fl. 34½ kr. (oder 59 kr.?) C. M. abgelöst, und die unentgeltliche Zufuhr von jährl. 50 Klft. Brennholz durch einige Gemeinden fiel ganz weg; davon 1 Cooperator zu erhalten, während den andern der Religionsfond besoldet.

Das im J. 1835 auf Kosten des allerhöchst. Patrons renovirte, mit Rohrböden und neuem Dachstuhl versehene 1stöckige Pfarrhaus steht in der Häuserreihe am Marktplatze, und enthält u. a. etwa 8 Zimmer; dabei die nöthigen Wirthschaftsgebäude.

Geschichtliches. Bei Voraussetzung des erweislich sehr hohen Alters und einstigen Wichtigkeit von Göding, welches in der zur Zeit des großmährisch. Reiches für das mähr. Bisthum so wichtigen Gegend liegt[5]), ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß auch die Pfarre sehr alt ist, obwohl sie erst zum J. 1240 urkundlich vorkommt, wo sie ein Jakob hielt[6]),

---

[1]) Brünn. Consistor. Registratur, Stiftungen.
[2]) Ebenda.
[3]) Urk. vom J. 1419 für das Augustin. Kloster zu Brünn.
[4]) Consistor. Registratur.
[5]) S. 2. Bd. dies. Diöcese S. 165 sammt Note 1, dann Cod. dpl. Morav. I. p. 127. S. auch mein „Mähren" &c. II. Bd. 1. Abthlg. S. 350 flg. u. 369.
[6]) Cod. dpl. Morav. II. 382.

und noch in diesem J. an Hieronym einen Nachfolger bekommen haben soll.[1]) Darauf wird erst in den JJ. 1482 u. 1483 ein Jakob als Pfarrer, und gleichzeitig als Kaplan der hiesigen Burgkapelle ebenfalls ein Jakob (zum J. 1487 aber ein Gabriel) genannt[2]), worauf die Pfründe aus den Quellen ganz verschwindet bis etwa 1560, wo schon die Häresie daselbst vollständig geherrscht und an einem Isaias ihren Pastor hatte, nach dessen Tode sein Sohn Nathanael der BB.-Gemeinde 1568 vorstand.[3]) Aber schon vor dem waren auch die Wiedertäufer hier ansässig und hatten ein Gemeindehaus, in dem 1564 ihr „Diener der Nothdurft" (Wirthschafter und Anschaffer), wie auch Maurer, Hanns v. Köln †. In den JJ. 1602 und 1605 (2. Juni) wurde dieses Gemeindehaus sowohl vom kais., als auch vom Boczkai'schen Kriegsvolk zwar ausgeplündert und verbrannt, aber („das Convent") 1612 wieder aufgebaut, jedoch am 8. Aug. 1621 nochmals geplündert, und im Oct. 1622 — wo die Sekte aus Mähren weggewiesen worden — gänzlich aufgegeben, mit Ausnahme des von ihr auf 3 JJ. gepachtet gewesenen Freihofes „Rabensky", der jedoch beim Abzug Bethlen Gabors aus Göding am 21. Nov. 1623 verbrannte.[4]) — Was aber die Pikhardit.-Gemeinde betrifft, so hatte sie hier ebenfalls ihr eigenes BB.- und Bethaus, deren Besitz sammt Zugehör ihr die Gutsherren wiederholt in den JJ. 1564 u. 1591 bestätigten[5]), und es standen ihr, so viel man bis jetzt weiß, noch folgende Pastoren vor: 1590 Niklas Dobromir, zugleich Consenior, „diligens in vinea Domini operarius", † 1. Jänn. d. J.; 1593 Georg Casparides Křjžan, 1607 Tobias Balsamus und 1609 Paul Dubinus[6]); im J. 1610 aber erlaubte die Gutsfrau Catharina Palffy v. Erdöd vollends der Bürgerschaft, auch einen Pastor des augsburg. Bekenntnisses einsetzen zu dürfen.[7])

Wie stark eingewurzelt und verbreitet die Irrlehren in dieser Gegend noch um 1633 waren, bezeugt der Bericht des Gß.-Seelowitz. Pfarrers an das Consistorium vom diesem J., worin er sagt, daß es auf dem ganzen, damals weit größern als das gegenwärtige, Göding. Gebiete keinen einzigen rechtmäßigen kathol. Pfarrer gab[8]), und in der Straznitz. Dekanatsmatrik vom J. 1691 heißt es: ecclesia Hodonens. multis annis ante et tempore belli Svevici clausa fuit, utpote vicibus Luthericis profanata . . nullus Catholicus, præter dominum fundi. Was die Pfarre Göd. selbst betrifft, so hat sie (nach hiesigen Kircheschriften) im J. 1640 der Pfarrer von Gaja und Domherr v. Arnheim, Georg Turdelio, als Commendata, durch seinen Kaplan Thomas Sylvester administriren lassen, jedoch erscheint noch in demselben J. Johann Ratusky als „Vicepfarrer", dem schon s. 15. Juli 1642 Simon Swoboda als wirklicher Pfarrer, diesem s. 3. Juli 1655 Johann Georg Kučera, geb. v. Kremsier (erklärte 1658, daß, weil das Pfarrhaus zerstört war, er im Schloße wohne, dort auch sammt seinem Diener verköstet werde, und auch das Futter für 1 Pferd wegen seelsorglicher

1) Cerroni not.
2) Act. Consistor. ad an. 1482, 1483 u. 1487.
3) Olm. Půhon. LII. f. 383.
4) Meine „Wiedertäufer in Mähren" S. 28. 29. 43. 44. 48. 56. 59 u. 61.
5) 2 Copien im hdschftl. Cod. zu Lesna in Polen (Mitthlg. v. Prof. Gindely).
6) Wengersky, Slavon. reform. p. 326, Stdt. Gaja. Archiv ad an. 1593, Mitthlg. vom Ritt. Peter v. Chlumecky zum J. 1607, Cerroni Nachricht. ad an. 1609.
7) dt. v Hodon. v ned. křjžov. 1610 (Cop. in d. Boczek. Slg. Nr. 7925).
8) Orig. 1633 in der Consistor. Registratur.

Reisen erhalte; dafür nahm der Gutsherr den ganzen Zehent, und gab dem Pfarrer nur noch 150 fl. jährl.; keine Grundstücke; Filialen: Bojanowitz, mit von Ragoczy's Truppen verbrannter Kirche und ganz verlassen, dann Dubnian ohne Kirche, mit D. Ratischkowitz) kam nach Ung. Ostra [1]); s. 28. Oct. 1659 Johann Bern. Alauda; 23. Apr. 1665 Franz Hranicky, Magist. der Philosoph. u. frei. Künste, geb. v. Weißkirch, befördert nach Kremsier als Kapiteldechant u. Pfarrer bei U. L. Frau 1674. Damals war der Zustand dieser Pfründe der Art: die St. Laurenzkirche ganz von Stein und jüngst erst vom Patron Friedrich Gf. v. Oppersdorf gewölbt, mit nur 1 neuen u. bemalten Seitenaltar, hatte an Silber 1 vergold. Monstranze, 3 solche Kelche m. Patenen u. 2 Ciborien, dann Thuribel m. Navikel, 2 Büchsen, 1 Lampe und Communik.-Pokal, 14 Kaseln, 1 neues Pluvial, 1 Positiv u. 3 Glocken; beim 2. Seitenaltar zum hl. Franz Seraph. s. 1670 eine Bruderschaft; kein Besitz, blos Almosen; der Pfarrer bezog von dem Gutsherrn für den Zehent jährl. 100 Thlr., 30 Metz. Korn, 10 Metz. Weizen, 4 Metz. Hülsenfrüchte, 40 Metz. Haber, 1 Faß Wein, 8 Faß Bier, 1 ſſt. Karpfen, 1/2 ſſt. Hechte, 8 Küfel Salz, 24 Maß Butter, 80 Pfd. Käse, 1 nicht gemästet. Schwein, 12 Pfd. Unschlitt, 4 Fuhr. Heu, nöthiges Brennholz u. 12 Pfd. Fleisch wochentlich; das von der Gemeinde erbaute Spital besaß von der Gfin. Anna v. Oppersdorf 1 Weinberg, aber kein Capital; der vom Patron erhaltene Schulmann mußte 1 Gehilfen haben; Filialen: Bojanowitz, Mutienitz u. Dubnian.[2]) Weitere Pfarrer [3]): s. 25. Apr. 1674 Martin Ign. Michalik, vordem zu Mähr.-Pruß; 24. Juli 1687 Ferdinand Ullersdorf v. Niemtsch, geb. 1654, bis 1684 Jesuit, nach Brünn als Canonicus beförd. im Apr. 1692; 23. Juni d. J. Michael Heinz, bish. zu Saitz, bis 1703; 5. Dec. d. J. Christian Kirchsteiner, überging nach Millotitz im Febr. 1719; 18. Apr. d. J. Carl Heißig, b. 1740; 7. Aug. 1741 Gottfried Christoph Gärtner, bish. zu Gß.-Pawlowitz, † 30. Juni 1759 (1783 Bojanowitz u. Dubnian selbstständig, 1750 erbte die Kirche nach der Gutsfrau Maria Anton., geb. Fstin. v. Liechtenstein, vermähl. Gfin. v. Hrzan, 500 fl. rhn.); 12. Juli d. J. Mathias Hubalik, geb. v. Göding, † 2. Mai 1766; Aug. d. J. Ignaz Hawranek, geb. v. Gaja, † 24. Febr. 1784; 17. Juni d. J. Thaddäus Wallon, geb. v. Cywanowitz 1751, s. März 1789 zugleich Göding. Dechant, vordem Curat zu Mutienitz, † als Jubilatpriester am 2. Aug. 1816; 18. Nov. d. J. Johann Benda, bish. zu Wranau, geb. v. Schinkau in Böhm. 1748, ordin. 1773, † auch als Jubilat 26. Juli 1825; 17. Jän. 1826 Johann Cupik, vordem zu Pawlowitz, geb. v. Brünn 1779, ordin. 1803, † 21. März 1842; seither der gegenwärtige hochw. Herr Beneficiat.

Da Göd. in den JJ. 1805 u. 1809 sowohl von Russen als auch wiederholt von den Franzosen manche Nachtheile erlitten, so mochte auch die Pfarre kaum verschont geblieben sein. Im Aug. 1831 wurde hier u. weiters gegen das Eindringen der Cholera eine Contumaz-Anstalt errichtet, aber demungeachtet herrschte diese Seuche daselbst durch 6 Wochen.

---

[1]) Provent. fix. Parochor. Cod. Mspt. 1658 (Olm. Consist. Registrat.).
[2]) Straßnitz. Dekan. Matrik 1672.
[3]) Cod. Investitur. s. 1665 b. 1740.

## 2. Bojanowitz, Unter- (Bojanovice dolní), Pfarre.

Dieses, an einen Hügel gelehnte und von Weingärten im Halbkreise umgebene D. liegt 1/2 St. wsw. von Göding, und nur noch das D. Josephsdorf (Josefov), 1/2 St. s., ist hieher eingepfarrt.

Seelenzahl: 2249 Katholiken mähr. Sprache und 29 Juden; bei 282 schulfäh. Kinder. Das Schulhaus vom allerhöchst. Patron und den Gemeinden 1853 neu erbaut.

Patron: die allerhöchste k. k. Familie.

Domin.: Göding, und in diesem Städtchen auch das B. A., G. sammt der Post.

Pfarrer: seit Sept. 1857 Herr Franz Wlach, vordem zu Pruschanek, geb. v. Jablonau 1796, ordin. 1821. Ein Cooperator.

Pfarrkirche zum hl. König und Martyr. Wenzel. Die ursprüngliche, demselben Heiligen geweihte Kirche wurde vom räuberischen Kriegsvolk des Ragoczy um 1636 verwüstet, blieb seitdem „per longum tempus deserta", und erst um 1670 hat man sie in so weit hergestellt, daß sie doch wieder 1 Altar bekam, übrigens ganz von Stein gebaut, im Chor gewölbt, sonst aber mit Breterdecke versehen war, aber keine Sakristei hatte, an Silber aber 1 vergold. Kelch mit Patene, dann 2 Kaseln und 2 Glocken auf einem Holzgerüst besaß.[1]) Da sie nachher wieder baufällig und zu klein geworden, so hat 1734 wahrscheinlich die damalige Gutsfrau Maria Anton. geb. Fstin. v. Liechtenstein rc., mit Unterstützung der Gemeinde Bojan., die gegenwärtige Kirche sammt dem Thurm vom Grund auf neu erbaut. Sie ist solid, enthält 3 Altäre (auf den Seiten zum hl. Johann v. Nepom. u. hl. Eremit. Anton, beide, sammt der Kanzel und dem Taufbrunnen etwa 1810 neu staffirt), deren 1804 neu staffirter hohe mit einem angeblich schön gemalten und 1836 erneuerten Bilde des hl. Patrons versehen ist, und auf dem Musikchor die 1822 um 920 fl. aus ihrem Gelde neu beigeschaffte kleine Orgel. Im J. 1828 wurde die Kirche auf Kosten des allerhöchst. Patrons in- und auswendig restaurirt, und erhielt 1851 auch von Gutthätern 1 neue Kasel. Die 3 neuern Glocken wiegen 6, 3 u. 1 Ct. Sie hat keinen Grundbesitz.

Pfarrbestiftung. Der Curat bezieht, laut Fassion vom J. 1831, aus den hochobrigkeitl. Göding. Renten und von der Gemeinde Bojanow. jährl. 72, als Zuschuß vom Domin. Göding 40, von Josephsdorf 44 fl. 55 kr., und vom Religionsfond 124 fl. 43 kr. C. M. Dazu die Stola und etwas von Stiftungen. Den Cooperator erhält der Religionsfond.

Das 1stöckige Pfarrhaus mit 4 Zimmern rc. ließ 1849 die Gemeinde mit Ziegeln (früher war ein Strohdach) eindecken.

Geschichtliches. Ueber die einstige Pfarre zu Bojanow. hat man folgende Nachrichten: Zum J. 1285 kommt ein Bobron als Curat von „Bochdanowic" urkundlich vor[2]), jedoch bleibt es zweifelhaft, ob er dieser Curatie angehört, so viel aber ist sicher, daß das Patronat um 1398 theilweise den 4 Besitzern des D. gehörte[3]), und daß 1418 ein Johann die Pfarre hielt.[4]) Nach ihm werden noch zum J. 1483 ein Willibald, 1504

---

[1]) Straznitz. Dekan. Matrik 1673.
[2]) Urk. 1285 f. Kloſt. Daubrawnik.
[3]) Olm. Ldtfl. VI. 55.
[4]) Urk. 1418 f. das Olm. Domkapitel.

ein Georg[1]), 1520 David[2]), und um 1570 Zacharias Carduelis als Pfarrer genannt, welcher letztere aber 1580 von da fortging[3]), weil hier eben damals schon der akathol. Pastor Stephan Přihradny v. Možovec saß (seine nachgelassene Tochter Dorothea eheligte 1593 einen Schneider in Gaja), und um 1592 an Simon Strumensky einen Nachfolger erhielt.[4]) Eine gleichzeitige Notiz deutet an, daß damals auch die, in dieser Gegend ohnehin stark verbreiteten Wiedertäufer einigen Besitz daselbst hatten.[5]) Zum J. 1633 heißt es, daß Bojan. nach Polehradic commendirt wurde, seit Mai 1634 aber an Martin Moyses wieder einen eigenen Curaten erhielt, ferner, daß im Sept. 1637 der einst zu Bojanow. gewesene Pfarrer die Curatie Stremplowitz in Schlesien bekam[6]), es bleibt aber sehr zweifelhaft, ob diese Daten unser Bojan. betreffen, weil, wie schon oben gesagt, um diese Zeit die Kirche durch die Ragoczy'sch. Truppen zerstört, und der ganze pfarrl. Besitz schon zur Zeit der Häresie entfrembet wurde. Seit spätestens 1658 erscheint die Curatie als Filiale von Göding bis zum 1. Apr. 1753, wo der Gutsherr Joseph Gf. v. Czobor wieder einen Seelsorger mit jährl. 180 fl., wozu die Gemeinde noch 40 fl. zugab, daselbst dotirte (am 6. Apr. 1753 vom Consistorium bestätigt)[7]), welcher 1785 selbstständiger Lokal-Curat und um 1843 abermals Pfarrer ward.

Curate: s. 1. Jänn. 1754 Mathias Hubalek, geb. v. Göding, und eben dahin beförd. im Juli 1759; 25. Juli d. J. Franz Klučka, geb. v. Bisenz, † 3. März 1768; 1. Mai d. J. Carl v. Břiskowsky, geb. v. Teschen in Schles., überging nach Dubnian 1773; 8. März d. J. Rochus Kretschmer, geb. v. Kornitz, beförd. nach Kobily 1789; 1. Juli d. J. Franz Sobota, geb. v. Boskowic, beförd. nach Gß.-Pawlowic 1813; 10. Mai 1814 Franz Hülgerth, geb. v. Brünn, † 24. März 1820; 20. Febr. 1821 Bernard Stehno, vordem zu Dubnian, geb. v. Wischau, beförd. nach Gß.-Pawlowic 1826; 21. Oct. d. J. Ignaz Schübek, geb. v. Smolka in Schles., beförd. nach Kobily 1831; 6. Juni 1833 (?) Joseph Petříček, bish. zu Schakwitz, geb. v. Klobauk, † 15. Oct. 1837; 1. Mai 1838 Jakob Čermák, geb. v. Saar, † 22. Febr. 1844; 16. Juli d. J. Anton Pabst, geb. v. Kostel, † 21. Mai 1857; seither der jetzige.

---

### 3. Brumowitz (Brumovice), Pfarre.

D. Brumow. liegt 3 St. w. von Göding auf einem Hügel.

Eingepfarr. noch D. Morkuwek (Morkůvky), mit 1 kathol. und 1 helvetisch. Schule, 3/4 St. wsw., erst s. 1823, vordem nach Polehradic gehörig, dann 2 Windmühlen und 1 Ziegelhütte, 1/4 St. entfernt.

Seelenzahl: 1440 Katholiken und 530 Akatholiken helvetisch. Confession (im Morkuwek) mähr. Sprache, 24 Juden; etwa 166 kathol. schulfäh. Kinder. Das Schulhaus in Brumow. erst 1820 erbaut (vordem wurde

---

[1]) Act. Consistor. ad an. 1483 et 1504.
[2]) Brünn. Půhon. XXII. f. 90.
[3]) Correspond. XVIII. f. 57.
[4]) Daten aus dem Gaja. Stadtarchiv.
[5]) Meine „Wiedertäufer" ꝛc. S. 41.
[6]) Cod. Investitur. ad an.
[7]) Cop. in d. Consistor. Registratur.

im Gemeindehause unterrichtet), und das in Morkuwek durch eben diese Gemeinde.

Patron: Der Religionsfond.

Domin.: Göding; B. A., G. und Post zu Klobauk (Brünn. Kreis).

Pfarrer (s. Apr. 1859, vordem Lokal-Curat): seit 1. Apr. 1846 Herr Mathias Kupec, Mitgld. der St. Johann v. Nepom.-Häredität, früher zu Frischau, geb. v. Hluk 1804, ordin. 1829.

Pfarrkirche zum hl. Anton v. Padua. Sie steht außerhalb des D. etwa 150 Schritte vom Pfarrhause entfernt auf dem umplankten Friedhofe, und wahrscheinlich an der Stelle jener alten, deren Titel unbekannt ist, und welche sammt dem D. durch die feindlichen Siebenbürger unter Ragoczy um 1637 dergestalt verwüstet wurde, daß noch 1672 nur die (nachher abgetragenen) öden Mauern da standen, das D. aber erst seit Kurzem blos mit wenigen Bauern besetzt war; auch die kirchlichen Grundstücke waren verödet und kurz darauf hat man sie zum obgktl. Hofe daselbst gezogen.[1]) Der zur Seelsorge nach Kobily eingepfarrt gewesene Ort blieb ohne Gotteshaus bis 1716, wo die damalige fromme Gutsfrau Maria Antonia, geb. Fstin. v. Liechtenstein u. vermähl. Gfin. v. Czobor, eine geräumige St. Antonkapelle daselbst erbaute, welche 1784 wahrscheinlich auf Kosten des Patrons zu der jetzigen Kirche erweitert wurde. Sie ist fest gebaut, wurde auf des Patrons Kosten wiederholt in den JJ. 1798, dann 1820 u. 1848 reparirt (auch für den Monat Febr. 1860 wurde eine Licitation auf Verbesserung mit 321 fl. 68 kr. ausgeschrieben), ganz gewölbt, mit □ziegeln gepflastert, und erhielt erst 1819 auch die Sakristei, sowie ein neues Dach (beide kosteten 3361 fl. 51 kr.), im J. 1841 aber eine neue Orgel, wozu der Religionsfond 200 fl. beitrug.[2]) Den Hochaltar sammt dem Bilde des hl. Anton, dann die Kanzel und den Taufbrunnen haben hiesige Gutthäter, welche auch neue Fahnen beischafften, 1854 erneuern lassen, und die 2 neuen Seitenaltäre zur hl. Anna und St. Johann v. Nepom., sammt ihren Bildern, errichtete gleichzeitig der hiesige Ansaß P. Matula mit seiner Frau.[3]) Der kleine hölzerne Thurm ist am Frontispitz und trägt 3 Glocken von 1½ u. 1 Ct., dann 60 Pfd. Mit Paramenten mag sie hinreichend versehen sein, wie schon 1808, wo sie 142 Loth an Silber besaß, wovon nichts abgeliefert wurde.

Der Curat erhält die gewöhnliche Congrua aus dem Religionsfonde (dafür jährl. 80 hl. Messen zu lesen), und bewohnt ein von demselben Patron auf einer Anhöhe abseits vom D. 1787 erbautes ebenerdiges Haus mit 4 Zimmern ꝛc., wobei 1 Garten von 2 Metz. ist. Auch genießt er 1 kleines Ackerstück, jedoch prekär, von der Gemeinde.

Geschichtliches. Von der alten Pfarre zu Brumow. hat sich blos die einzige Notiz erhalten, daß sie im J. 1478 ein Wenzel hielt.[4]) Nachher wurde sie ein Opfer der Häresie, und zum J. 1581 wird auch eines eigenen Bethauses der Pikharden daselbst erwähnt.[5]) Nach 1622 ward der Ort, welchen die Ragoczianer so arg heimgesucht hatten (S. oben die Kirche), zur Seelsorge nach Kobily gewiesen, bei dem er bis zur Bestiftung der Lokal-

---

[1]) Auspitz. Dekan. Matrik 1672.
[2]) Act. Consistor. ad an.
[3]) Hlas jednot. katol. 1855 Nr. 15. Von allem dem merkt der wortkarge Berich- vom 11. Apr. 1854 nichts, und gibt auch die Jahre der Ankunft und des Abganges der Curate seit 1808 nicht an.
[4]) Act. Consistor. ad an. 1478.
[5]) Im Cod. Mspt. zu Lesna in Polen. (Notiz von Hrn. Gindely).

Curatie durch den Religionsfond im J. 1784 verblieb. — Im Apr. 1859 wurde die Lokalie zur Pfarre erhoben.

Curate: 14. Sept. 1784 Andreas Luniaček, geb. v. Dambořic, bis März 1803; d. J. Johann Kraus, geb. v. Steinitz; ? Franz Mentill, geb. v. Skalitz in Ungarn; ? Carl Bücherle, geb. v. Brünn, überging nach Gurdau 1834; d. J. Benedict Wacek, geb. v. Gabel in Böhm., befördert nach Howoran 1845; seitdem der jetzige.

In den JJ. 1831 u. 1849 trat hier die Cholera sehr heftig auf.

---

## 4. Czeikowitz (Čejkovice), Pfarre.

Einst Commende des Tempelherren-Ordens.

Der Markt Czeikow. liegt $1^1/_2$ St. w. von Göding, in einem von Hügeln umgebenen Kessel.

Eingepfarr. DD.: Potworow, Alt- (Potvorov starý) mit Schule, $1^1/_4$ St. ö., und Potworow, Neu- (Potvorov nový), $1^1/_4$ St. osö., dann 1 Mühle, auch $1^1/_4$ St. entfernt. Nur die Entfernung der DD. ist für die Seelsorge etwas unbequem. — Einst von da auch die Curatien Kobily, Polehradic und Pruschanek besorgt; D. Wrbic 1785 von hier aus- und zu Kobily eingepfarrt.

Seelenzahl: 2756 Katholiken mähr. Zunge und 48 Juden; bei 394 schulfäh. Kinder. Das Schulhaus zu Alt-Potworow, wohin auch Neu-Potwor. gehört, 1823 auf Kosten des allerhöchst. Patrons ganz neu aufgebaut.

Patron: die allerhöchste k. k. Familie, und zwar seit Erkauf dieses Großgutes im J. 1783, vordem (s. 1773) der Studienfond, näml. nach Auflassung des Jesuiten-Ordens, dessen Collegium zu Olmütz es sammt dem Gute 1624 erkauft hatte; bis dahin die weltlichen Besitzer des letztern.

Domin.: Göding, und in diesem Markte auch das B. A., G. sammt der Post.

Pfarrer, zugleich Titl. Brünn. Consistorialrath, Göding. Ehrendechant und emeritirt. Schulendistricts-Aufseher: seit 30. Mai 1840 der hochw. Herr Paul Kotzmann, Mitgld. d. mähr. schl. Obst-, Garten- und Weinbau-Vereins und der hl. Cyrill- u. Methud-Häredität, geb. zu Jedownic 1790, ordin. 1814. Ein Cooperator.

Pfarrkirche zur hl. Jungfrau u. Kaiserin Kunigunde. Sie wurde anstatt der frühern, eben so betitelt gewesenen, welche das Olmütz. Jesuiten-Collegium im J. 1673 restauriren ließ, von Sr. Maj. dem Kaiser Joseph II. in den JJ. 1783 u. 1784 mit einem Geldaufwande von etwa 8660 fl. ganz neu erbaut, jedoch nur mit Rohrboden versehen und ohne Thurm bis jetzt belassen, weshalb die 4 neuern Glocken von 5, 4, 2 u. $^1/_2$ Ct. mitten im Markte und einige Klftr. von der Kirche auf einem Holzgerüste hängen. Seither hat man an der Kirche nichts geändert, außer daß die im J. 1841 durch einen heftigen Hagelsturm zerstörten Fenstern wieder hergestellt, und die Kirche zugleich auch in- und auswendig übertüncht wurde, was auf Kosten des allerhöchst. Patrons geschah. Die Kirche hat 3 mit Blättern versehene Altäre (auf den Seiten zur Mutter Gottes u. hl. Anna) und auf dem Chor nebst der Orgel auch einige Messing-Musikinstrumente. An Silber lieferte sie 1810 1 Kelch, 1 Lampe und Meßkännchen sammt Tasse ab,

und erhielt in letzter Zeit bis 1854 um 961 fl. C. M. (dazu aus Göding. Gutsrenten 721 fl. 15 kr. und von Pfarrlingen 239 fl. 45 kr. C. M.) neue Paramente, als: 7 Kaseln und 3 Pluviale u. a., dann von einzelnen Gutthätern noch 1 Kasel, 1 silberplattirtes Rauchfaß sammt Schiffel, 2 Fahnen, 1 hl. Grabgerüst, Altartücher, Pölster u. a., sowie Bilder des hl. Kreuzweges um 304 fl. C. M. durch die Pfarrlinge. Die Kirche hat keine Realitäten.

Pfarrbestiftung. An Grundstücken 21 Joch 1199 □° Aecker, 132 □° Garten und 20 Joch 239 □° Wiesen. Naturalbezüge vom allerhöchst. Patron, dann Fundationsschüttung und Zehent im Geströhe mit der Jahresrente von 379 fl. 9¾ kr. C. M. abgelöst und entschädigt. Der Cooperator ist zu erhalten.

Das solide Pfarrhaus enthält etwa 5 Zimmer ꝛc., dabei die Wirthschaftsgebäude.

Geschichtliches. Als der bisher bekannte älteste Besitzer von Czeikow. kommt der Orden der Tempelherren vor, welcher hier bereits vor 1246 eine Commende hatte, in welchem J. zwischen demselben und dann dem Nonnenstifte Tišnowic und dem Kloster Welehrad ein wegen des Zehents u. a. im Orte Čejč ausgebrochener Zwist im päpstl. Auftrage durch den Bischof von Passau, den Schottner Abt in Wien und den Propst von Neuburg beglichen werden sollte.[1]) Diese Commende erhielt 1248 von dem durch K. Otakar mit der Provinz Lundenburg abgelehnten Kärnthnerisch. Prinzen Ulrich 4 Freigründe (prœdia) im D. Rakwic[2]), gerieth aber auch mit der Abtei Saar in einen Streit um den Zehent vom D. Michelsdorf (längst eingegangen), welchen diese Abtei als zu ihrer Pfarrkirche in Kobily, und nicht zu jener in Czeikow. (oder sollte „Schakwitz" gemeint sein?) gehörig ansprach. Der Olmütz. Bischof Bruno bestellte 1269 zur Schlichtung desselben Schiedsrichter, aber der Erfolg ist nicht bekannt. Im J. 1292 erkaufte die Commende, welcher damals Ekko als Comthur vorstand, von der Frau Budška v. Laučka (Dubna) mit ihrem Sohne Witik das gleichfalls längst eingegangene D. Schönstraß um 155 Mk. Silbers, und noch 1308 erscheint urkundlich der „Convent" dieses Ordens daselbst als bestehend[3]), worauf der letztere bekanntlich 1311 aufgehoben wurde, und das Gut an Weltliche überging.

Die Pfarre, wenn sie schon im 13. Jahrh., wie höchst wahrscheinlich, und zwar von denselben Templern gestiftet, bestand, wird übrigens nirgends ausdrücklich erwähnt, nur weiß man verläßlich, daß seit 1353 bis 1540 u. flg. ihr Patronat den jeweiligen Gutsherren gehörte.[4]) Aber von den Pfarrern ist, ein sehr seltener Fall, bis 1624 kein einziger bisher bekannt, dagegen weiß man, daß seit etwa 1560 der Pikhardismus daselbst herrschend und einer ihrer Pastoren jener Simon Zdiarsky war, welcher zum J. 1593 urkundlich vorkommt.[5]) Aber auch die Wiedertäufer hatten hier bereits 1544 ein Gemeindehaus und, obgleich 1588 durch den Gutsherrn von da vertrieben, kehrten sie aus Ungarn 1566 wieder zurück, und erbauten sogleich „das Haushaben" sowohl in Czeikow., als auch das zu Pruschanek. Am 12. Juli

[1]) Cod. dpl. Morav. III. p. 63.
[2]) Orig. dt. in Scheykovic 1248, im Malthesier Archiv zu Prag.
[3]) Cod. dpl. Mor. IV. 30 sq. IV. 387. VI. 15.
[4]) Olm. Ldtfl. VI. f. 28. Brünn. Ldtfl. VIII. 23. XXII. 12.
[5]) Stadt Gaja Archiv zum J. 1593.

1605 verbrannten zwar die Boczkai'schen Truppen beide Gemeindehäuser, und 1609 mußte auch die Schule von da nach Kostel verlegt werden, aber erst die wiederholte Plünderung mit nachfolgender Verbrennung dieses Gemeindehauses am 14. u. 17. Dec. 1620 durch die kais. Truppen zwang diese Sekte den Ort für immer zu räumen.[1])

Als das Olmütz. Jesuiten-Collegium 1624 das Gut Czeikow. erkauft hatte, besetzte es noch in diesem J. die Pfarre mit Peter Paul Garsulin, und weil diesem zugleich auch die Curatie Schardiß zugewiesen wurde[2]), so unterstützten ihn in Czeikow. selbst einige PP., von denen einer 1625 im Verlauf von 9 Monaten 100 Häretiker daselbst bekehrt hatte. Seit 1634 lebten im hiesigen Schloße zur Besorgung der Wirthschaft und insbesondere zur Wiederherstellung der kathol. Lehre 3 PP., und im J. 1643 deren gar 9, welche vor den Schweden aus Olmütz geflüchtet, auch in Lundenburg, Gaja, Göding, Kostel und Eisgrub geistliche Aushilfe leisteten. Und als 1645 die Schweden den Ort Czeikow., sammt Schloß und Kirche verbrannt hatten, kehrten die kurz vorher mit einem Theil der Einwohner (der andere verbarg sich in Wäldern) nach Ungarn geflüchteten Jesuiten 1648 wieder zurück und setzten die geistliche Thätigkeit fort.[3]) Hiesige Kirchenschriften nennen zum J. 1650 Johann Strobinsky als Pfarrer, aber am 27. Sept. 1653 wurde Bernard Alauda investirt, und ihm auch die Curatien Kobily, Prušanek, Brumowic, Mutienic und Polehradic commendirt[4]), die auch sein Nachfolger P. Stanislaw Norbert Heinrich seit etwa 1660 besorgte. Nach Heinrichs Beförderung (wohin, ist nicht bekannt) ward am 8. Juni 1671 der Curat der von Czeikow. geb. Martin Bonitius, unter welchem die alte Kirche 3 Altäre (Nebenalt. zur Mutter Gottes u. der hl. Cosmas u. Damian, ruinirt), an Silber 2 vergold. Kelche u. 1 Ciborium, dann 4 Kaseln und 1 kleinen Weingarten besaß, während zur Pfründe 1½ Lahne Aecker, 1 Wiese, 1 Garten, nebst Zehent und bestimmten Naturallieferungen von der Obrigkeit gehörten; Schule mit besoldetem Lehrer; Filialen: Kobily, Prušanek und Brumowic; Čejč ebenfalls eingepfarrt.[5]) Die folgenden Pfarrer waren: s. 23. Jänn. 1702 Bartholomäus Pernoha, † 1713; 13. Dec. d. J. Johann Carl Richter, † 1723; 1. Febr. d. J. Georg Jos. Gold, † im Jänn. 1730; 28. Febr. d. J. Urban Joh. Schön, bis 1751; d. J. Bernard Přihoda, b. 1760; Wenzel Pilzinger, b. 1761; d. J. Franz Simeček, b. 1762; d. J. Joseph Dominik Welecky, geb. v. Ungar. Hradisch, b. 1773; Paul Fz. Kwěton, geb. v. Alt-Potworow, bisher zu Řečkowic (1773 Auflassung des Jesuiten-Ordens und das Patronat an den Studienfond; in der hiesigen „Residenz", worin s. 1716 auch 1 Kapelle für Messelesen war, lebten damals 4 PP. und 2 Coadjutores), wurde pensionirt 1800; 12. Dec. d. J. Methud Holub, geb. v. Elbe-Teinitz in Böhm., gewesen. Cisterzienser zu Saar, auch Göding. Vicedechant, beförd. nach Saitz 1812; 8. Mai d. J. Franz Hlawka, bish. zu Gß.-Lowčic, † 28. Jänn. 1813; 8. Mai d. J. Anton Schnell, geb. v. Muschau, vordem Curat zu Prušanek, † 17. Febr. 1840 (war auch Göding. Dechant ꝛc.); seitdem der gegenwärtige hochw. Herr Beneficiat.

[1]) M. „Wiedertäufer" ꝛc. S. 20. 26. 29. 44. 46. 53.
[2]) Cod. Investitur.
[3]) Schmidl Histor. Soc. Jes. III. p. 676. IV. 133. 2. Thl. 56. 402.
[4]) Cod. Investit. bis 1730, dann Matriken.
[5]) Auspitz. Dekan. Matrik. 1672 u. 1691.

Die Cholera herrschte in den JJ. 1831, 1836 u. 1849 in dieser Curatie bedeutend.

In der Nähe von Czeikow. bestand in der Vorzeit auch ein D. Schönstraß, worin eine Pfarre gewesen, welcher 1354 ein Heinrich vorstand. (Urk. d. J. für Klost. Maria-Saal in Alt-Brünn.) Des zum Gute gehörigen Patronats wird auch in den JJ. 1397 u. 1437 urkundlich gedacht, aber 1492 erscheint das D. als Oedung (Brünn. Ldtfl. VI. f. 50. VIII. 23. XIV. 16.).

---

5. **Dubnian, Unter-** (Dubňany dolný), **Pfarre,** mit Kapelle zu Ratischkowitz.

D. Dubn. liegt 2 St. n. von Göding.

Eingepfarr. noch: D. Ratischkowitz (Radiškovice) mit Kapelle und Schule, ³/₄ St. ö., dann 1 Jägerhaus 1 St., 1 Hof, sammt Jägerhaus u. Mühle, ¹/₂ St., 1 Zuckerfabrik, 1 St., und das k. k. Braunkohlen-Bergwerk, ¹/₂ St. entfernt. Unbeschwerliche Seelsorge.

Seelenzahl: 2710 Katholiken mähr. Sprache und 47 Juden; bei 334 schulfäh. Kinder. Das schöne Schulhaus zu Ratischkowitz erbaute diese Gemeinde (5442 fl. C. M.) im J. 1853 mit allergnädigst. Beihilfe (300 fl. C. M.) von Sr. Maj. dem Kaiser Franz Joseph I.

Patron: Die allerhöchste k. k. Familie.

Domin.: Göding, in diesem Städtchen auch das B. A., G. und die Post.

Pfarrer: seit Apr. 1858 Herr Johann Perniček, bisher Administrator daselbst, geb. zu Telč 1812, ordin. 1836. Ein Cooperator.

Die Pfarrkirche zum hl. Nährvater Joseph wurde ursprünglich außerhalb des Ortes 1720 als Friedhofskapelle sammt 1 Thürmchen erbaut, seitdem aber ist sie, nachdem im J. 1753 ein eigener Expositus hier eingesetzt ward, nicht nur für die Volkszahl zu klein, sondern auch höchst baufällig geworden, weshalb durch eifriges Mitwirken der Seelsorgsgeistlichkeit seit 1857 dieselbe, meist auf Kosten von Gutthätern (bei 400 fl. C. M.) in- und äußerlich zweckmäßig ausgebessert und die 3 Altäre (auf den Seiten der hl. Johann u. Paul, dann der hl. Nothburga), deren hölzerne Heiligenstatuen der geschickte Ign. Morawek 1763 in Ungar. Hradisch geschnitzt hatte, erneuert, wie auch, sammt den Figuren und der Kanzel, staffirt wurden, so daß die Kirche jetzt ein freundliches Ansehen hat, obgleich es zu dem seit etwa 1830 verhandelten und seit 1836 allerhöchst. Orts bereits bewilligten Neubau derselben bisher noch nicht gekommen ist. Während der Reparatur wurde der Gottesdienst in der Kapelle zu Ratischkowitz abgehalten. Auch ein neues Bild zum Hochaltar, dann eine neue Orgel (300 fl. C. M.), 1 hl. Grab, 4 Kaseln, 1 Pluvial, 2 Fahnen und das Sterbglöckchen von 69¹/₂ Pfd. hat die Opferwilligkeit der Ansassen beigeschafft [1]), aber dem ungeachtet ist die vom Friedhof umringte Kirche bis jetzt noch ohne Thurm, und die 2 neuern Glocken von 2 und 1 Ct. hängen mitten im D., etwa ¹/₄ St. von der Kirche entfernt, auf einem Holzgerüste.

Die Kapelle, ebenfalls zum hl. Joseph, beim D. Ratiškowic erbaute, sammt dem Thurme (2 Glocken von 2 u. 1 Ct.) und 1 Altar, diese

---

[1]) Kalender „Moravan" 1860, S. 173 flg.

Gemeinde bereits um 1655, aber 1855 beschloß sie, eine förmliche, 20° lange und 7° breite Kirche mit einem 21° hohen Thurm aufzuführen, und seitdem schritt, nachdem am 29. Mai 1855 der Grundstein feierlich gelegt worden, der Bau so rasch fort, daß bereits am 4. Oct. 1857 die Kirche von dem Göding. Herrn Dechant zur Ehre des hl. Franz Seraph. (oder zu St. Cyrill u. Methud?) sehr feierlich eingeweiht werden konnte. Außer der wahrlich seltenen Opferwilligkeit dieser frommen, jedoch armen Gemeinde, trugen zu diesem Bau JJ. Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Anna Maria 1000, die höchstobgktl. Göding. Renten 2000 fl. C. M., und der Religionsfond aus seinen Ueberschüßen 2000 fl. ö. W. bei[1]), und bis die Kirche auch innerlich eingerichtet, sowie auch das andere Nöthige hergestellt sein wird, will sich auch, wie man hört, die Gemeinde um die Anstellung eines eigenen Seelsorgers bewerben.

Das Beneficium wurde, zugleich mit Unter-Bojanowic, am 1. Apr. 1753 von dem Gutsherrn Joseph Gf. v. Czobor für einen dem Göding. Pfarrer untergeordneten Expositus mit jährl. 100 fl. aus obrgktl. Renten und 80 fl. von der Gemeinde bestiftet, welche letztere, sammt D. Ratiškowic, auch das Wohnhaus aufführte und zu erhalten hat. Als 1784 die selbstständige Lokalie errichtet wurde, hat der Religionsfond die Congrua ergänzt, und der Curat bezieht auch jetzt, nachdem das Benefiz bereits am 31. März 1843 zur Pfarre erhoben worden, nicht mehr als 300 fl. C. M. jährl. in Allem. Den Cooperator besoldet der Religionsfond.

Das ärmliche ebenerdige Wohnhaus mit 4 Zimmern rc. erbaute 1754 die Gemeinde, es wurde aber um 1835 zum Theile umgebaut; ob das neue, für dessen Aufführung eine Min. Licitation mit 8274 fl. 45 kr. ö. W. auf Aug. 1859 ausgeschrieben wurde, bereits hergestellt ist, wissen wir nicht.

Curate: 1. Jänn. 1754 Ignaz Hawranek, geb. v. Gaja, befördert nach Göding 1766; Dec. d. J. Anton Leckel, geb. v. Wischau, † 1768; Sept. d. J. Johann Wrana, geb. v. Gaja, beförd. nach Gß.-Pawlowic 1772; März 1773 Carl v. Brizkowsky, geb. v. Bitrowic (?) in Schles., 1. Lokal, † 21. Oct. 1787; 19. Jänn. 1788 Dominik Kier, geb. v. Brodek 1745, pensionirt im März 1818; 25. Juni d. J. Bernard Stehno, geb. v. Wischau 1789, überging nach Unter-Bojanowic im März 1821; 1. Oct. d. J. Ignaz Schübek, geb. v. Smolkau in Schles. 1789, ebenfalls nach Unt.-Bojanowitz übersetzt im Oct. 1826; 26. Mai 1827 Joseph Jaroš, geb. v. Trebič, eifrig, durch Anschaffung kirchl. Geräthe u. a. vielfach verdient, beförd. nach Letowic im Aug. 1837; 15. Dec. d. J. Anton Dmich, geb. v. Horšic in Böhm., † 12. Aug. 1842; 17. Nov. d. J. Johann Čermak, geb. v. Saar, seit 1843 Pfarrer, † 29. Apr. 1849; seitdem durch 11 Monate u. 12 Tage Franz Pátek nur Administrator; 11. Apr. 1850 invest. wieder als Pfarrer Carl Konečny, geb. v. Sugdol 1801, vordem Kaplan in Mähr.-Budwitz, um Verschöuerung der Kirche verdient (verfaßte auch einen guten Bericht über den Zustand der Pfründe von 1804 bis 1854), beförd. nach Howoran im Nov. 1857; seitdem der jetzige.

In den JJ. 1831 (gleich im Ausbruch † daran der Cooperator Joh. Krejčy), 1836 und 1849 herrschte hier die Brechruhr so stark, daß namentlich im Aug. des letzten J. manchen Tag 14 b. 15 Personen daran starben.

[1]) „Hlas jednoty etc. 1855. S. 102 rc.

Im Bereich des Gutes Dubnian lag einst auch das D. Jarohněwic mit Veste und Pfarre, derer jedoch nur einmal, näml. zum J. 1412 in der Landtafel erwähnt wird.[1])

---

### 6. Howoran (Hovorany), Pfarre, mit Kapelle zu Čejč.

D. Howor. liegt in einem Hügelkessel 2 St. wnw. von Göding.

Eingepfarr. DD.: Čejč (erst s. Apr. 1783, vordem nach Kobily) mit Kapelle und Schule, 1/2 St. s. und Theresiendorf (Terezov) m. ercur. Schule, 1 St. ssw., dann 3 Braunkohlen-Bergwerke, 1/4 bis 3/4 St. entfernt. Die Seelsorge unbeschwerlich.

Seelenzahl: 2698 Katholiken mähr. Sprache, 2 Akatholiken und 43 Juden; bei 285 schulfäh. Kinder; das Schulhaus in Čejč 1848 von dieser Gemeinde hergestellt, und jenes zu Howor. 1853 mit 7000 fl. C. M. gleichfalls von der Gemeinde ganz neu und schön erbaut.

Patron: Die allerhöchste k. k. Familie.

Domin.: Göding, in diesem Markte auch das B. A., G. und die Post.

Pfarrer: seit Nov. 1857 Herr Carl Konečny, vordem zu Unt.-Dubnian, geb. v. Sugdol 1801, ordin. 1830. Ein Cooperator.

Die Pfarrkirche zum hl. Johann dem Täufer, welche auf dem im J. 1851 bedeutend vergrößerten Friedhofe steht, wurde ursprünglich von der Gemeinde Howor. um 1670 als Kapelle erbaut, worin bei Begräbnissen auch Messen von Scharditz aus, wohin der Ort eingepfarrt war, gelesen wurden, zwischen 1721 u. 1725 aber hat sie dieselbe Gemeinde durch Neubau und Erweiterung zu der dermaligen Kirche umgestaltet. Sie enthält 3 Altäre, wovon die auf den Seiten zum hl. Kreuz u. hl. Johann v. Nepom. im J. 1836 auf Kosten der Gemeinde restaurirt, die Kirche ausgemalt, und nachher (um 1847) mit neuer Pedalorgel, wie auch der Thurm mit neuem Glockengerüst (4 unbedeutende Glocken) auf Kosten des allerhöchsten Patrons versehen wurde. Im Sept. 1848 raubten Bösewichte sämmtliche, von der Gemeinde früher beigeschaffte Paramente sammt 1 Silberkelch und Patene aus der Kirche, seitdem wurde aber der Verlust aus wohlthätigen Beiträgen zum Theil wieder ersetzt, namentlich im J. 1856, wo Herr Albert Klein, „als Andenken an seinen Bruder Hubert", mehrere schöne Meßgewänder der Kirche geschenkt hatte. In der Friedhofsmauer ist ein Grabstein der am 23. Juni 1788 † Johanna Freii. v. Mundi, geb. Schulz.

Die im D. Čejč befindliche Kapelle zum hl. Vendelin, welche fest gebaut, mit Thürmchen (2 kleine Glocken) und 1 Altar, wie auch mit eigenen Paramenten versehen ist, wurde gemäß einem Gelübde für Abwendung der Viehseuche in den JJ. 1729 u. 1730 von der Gutsfrau Maria Anton., geb. Fstin. v. Liechtenstein u. verwitw. Gfin. v. Czobor, erbaut, wie auch mit 1 Silberkelch und anderm Meßapparat versehen.[2]) Es wird darin zuweilen hl. Messe gelesen.

Der Pfarrer ist aus verschiedenen Quellen (darunter die höchstobgktl. Göding. Renten, der Religionsfond, Beiträge von Gemeinden u. Stola-

---

[1]) Brünn. Ldtfl. VIII. f. 25.

[2]) Copia in d. Consistor. Registratur dt. 15. Mai 1730.

pauschale) mit jährl. 300 fl. bestiftet, und genießt, aber prekär, auch 1 Ackerstück nebst 1 Hausgarten. Den Cooperator erhält der Religionsfond. Ursprünglich wurde für das nach Schardiz eingepfarrt gewesene Howoran theils durch die Obrigkeit, theils durch die Gemeinde, welche auch das Wohn- und Schulhaus erbaute und den Lehrer zu erhalten verpflichtet ward, am 1. Oct. 1752 blos ein Expositus mit 180 fl. jährl. fundirt, seit Errichtung der Lokalie 1784 aber hat der Religionsfond die Congrua ergänzt, seit 1845 aber, wo die Pfründe zur Pfarre erhoben wurde, nicht erhöhet.

Das Wohnhaus wurde um 1847 neu erbaut, aber die Beschaffenheit desselben ist uns nicht bekannt.

Geschichtliches. Während die Pfründe zu Howoran so spät datirt, war zu Čejč, welches sammt dem nahen, jedoch längst verödeten D. Kapanic die böhm. Königinwitwe Constanzia der von ihr fundirten Nonnen-Abtei zu Tišnowic geschenkt, und ihr Sohn, der Mkgf. Přemysl, dies 1234 bestätiget hatte, bereits um 1250 eine, wahrscheinlich von diesem Nonnenkloster errichtete Pfarrkirche, welche Bischof Bruno nach Vertreibung der Kumanen aus Mähren im J. 1257 consecrirt, und auch die Widmuth, näml. einen zum Pfarrhofe gehörigen freien und 1 in Allem unterthänigen sowie zinsenden Lahn, nebst dem 3. Theil des Getreide- und des Lämmer-Zehents sowohl von Čejč, als auch von dem eingepfarr. D. Kapanic bestätiget, und überdies Allen, welche die Kirche am Consecrationstage andächtig besuchen würden, einen 40tägigen Ablaß verliehen hatte. Derselbe Bischof verordnete 1259 auch, daß nach Abgang des (nicht genannten Pfarrers) das Stift von den kirchlichen Einkünften, nach Ausscheidung der zum Unterhalt des Curaten nöthigen Congrua, jährl. 5 Mut Weizen alten Brünner Maßes und eben so viel Korn beziehen solle. Zum J. 1286 wird der 1. bisher bekannte Pfarrer, ein Andreas, genannt, welcher zugleich Dechant eines nicht bezeichneten Distriktes war, und seit 1289 hielt die Pfründe ein „Herr" Peter, der, weil seit 4 JJ. mit Leistung der jährl. Getreidepension an das Kloster rückständig, auf diesfällige Klage von einer bischöfl. Commission 1293 hiezu verurtheilt wurde, und sich auch willig gefügt hatte. Im J. 1320 und 1323 hielt die Pfründe ein Theodorich[1]), und 1345 ein Ondřo, welcher seit 2 JJ. sich ebenfalls geweigert hatte, das obige Getreide abzuführen, jedoch durch schiedsrichterlichen Ausspruch zum Nachtrag von 7 Mut Weizen und so viel Korn verurtheilt und zugleich bestimmt wurde, daß sowohl er, als auch alle seine Nachfolger an die Abtei jährl. 3½ Mut Weizen nebst so viel Korn leisten sollen.[2]) Derselbe Pfarr. Ondřo verkaufte auch sein in Brünn dem Brünn. Thore gegenüber gelegenes Haus (an Wen, wird nicht gesagt) im J. 1347 um 15 Mk.[3]) Im J. 1557 vertauschte die Abtei das hiesige Pfarrpatronat an Heinrich v. Lipa gegen einige Unterthanen in Wejmislic[4]), aber 1594 erscheint das s. 1335 als Markt bestandene Čejč als Oedung, obgleich es hier doch noch 2 obgktl. Höfe, nebst Wein- u. Safrangärten gab[5]), und auch einige Unterthanen, jedoch pikhardisch. Sekte, gewesen sein mochten, weil 1581 der „Bruder" Lukas Martin-

---

[1]) Urkk. im Cod. dpl. Morav. T. II. p. 276. III. 243. 274. IV. 304. 393 sq. VI. 128 sq.
[2]) Orig. dt. Brun. 22. Jan. 1345 (Tišnowic. Stiftsarchiv).
[3]) Brünn. Stadtbuch Mspt. Nr. 41.
[4]) Urk. d. J. für Klost. Tišnowic.
[5]) Brünn. Ldtfl. XXVII. f. 80.

kowsky als ihr Pastor vorkommt.[1]) Aber auch die Wiedertäufer, vielleicht als Pächter der hschftl. Höfe, waren zu Čejč ansässig, räumten aber den Ort, nachdem ihre Habe 1605 von den Boczkai'sch. Horden zuerst geplündert, am 14. Juli d. J. aber vollends verbrannt worden, gänzlich.

Curate: seit Anfang Oct. 1752 Franz Kuda, geb. v. Olešnic, † 1755; Dec. d. J. Jakob Englisch, † 1759; März d. J. Franz Nowak, geb. v. Wischau, † 14. Apr. 1763; Juni d. J. Franz Losert, geb. v. Drahotuš, † 15. Apr. 1782; 2. Sept. d. J. Joseph Kern, geb. v. Gurdau, 1. Lokal, † 30. Dec. 1809; 14. Apr. 1810 Mathias Ulrich, † 13. Febr. 1842; d. J. Carl Roch, † 1. Juli 1845; 28. Sept. d. J. Benedict Wacek, geb. v. Gabel in Böhm. 1796, ordin. 1828, 1. Pfarrer, pensionirt 1857; seither der gegenwärtige.

## 7. Kobily (Kobylí), Pfarre.

D. Kob. liegt etwa 3 St. w. von Göding um und auf einem Hügel.

Eingepfarr. noch D. Wrbic (Vrbice) mit excur. Schule und Friedhof, erst s. 1785 (früher nach Czeikowic), $^1/_2$ St. ssö., dann 2 Höfe, $^1/_4$ u. 1 St. entfernt. Bequeme Seelsorge. — Ehemals auch die Curatie Brumowic und D. Čejč hierher eingepfarrt.

Seelenzahl: 2368 Katholiken, 30 Akatholiken mähr. Sprache und 20 Juden; etwa 385 schulfäh. Kinder. Die Schulhäuser sowohl in Kob. als auch in Wrbic 1835 auf Kosten des allerhöchst. Patrons neu erbaut.

Patron: Die allerhöchste k. k. Familie, als Besitzer des Großgutes Groß-Pawlowic, zu dem die DD. gehören.

B. A., G. und Post zu Auspitz (Brünn. Kreis.).

Pfarrer: seit Jänn. 1861 Herr Simon Swoboda, vordem zu Pruschanek, Mitgld. der St. Cyrill- u. Methud-Häredität, geb. zu Czernowitz 1814, ordin. 1839.

Die Pfarrkirche zum hl. Märtyr. Georg, welche außerhalb des D. auf dem Friedhofe steht, reicht, nach dem gothisch gewölbten Presbyterium (die Navis ist später zugebaut) zu schließen, nicht über das 15. Jahrh. hinaus, und auch dieses ist wesentlich seit 1670 umgestaltet, in welchem J. die durch die feindlichen Siebenbürger und Schweden zwischen 1630 u. 1644 gar arg verwüstete Kirche („ruinata et diruta" heißt es zum J. 1658) von der Gutsfrau Anna Maria, geb. v. Soběkur und verwitw. Jakardowska v. Sudic, durch den damaligen Pfarrer Stanislaw Adauctus mit Hilfe wohlthätiger Beiträge wieder hergestellt wurde. Sie ist auch im Schiffe nach neuer Art gewölbt, hat über der Sakristei 1 Repositorium, auf dem gewölbten Musikchor 1 Pedalorgel mit 8 Registern und ist mit Schindeln gedeckt. Die 3 Seitenaltäre sind zu Mariä Himmelfahrt, St. Franz Seraph. und zur hl. Ottilia betitelt. Im J. 1833 haben einige Wohlthäter den Priesterchor ausmalen lassen. Der gemauerte und mit Schindeln gedeckte Thurm steht zwischen der Friedhofsmauer abseits der Kirche und trägt 3 neuere Glocken von $3^1/_2$ u. 3 Ct., dann 30 Pfd.; das Sterbglöckchen von 17 Pfd. ließ 1850 ein Gutthäter umgießen und bis auf 17 Pfd. verstärken. An Silber hat man 1810 1 Monstranz von 132, 1 Ciborium von 50 und 1 Pacifical von 37 Lth. abgeliefert. An Meßkleidern haben s. 1846 Wohlthäter 4 Kaseln, dann 4 Altarpölster und auch 3 große Passionsbilder für

[1]) Cerroni „Nachrichten" rc.

die Charwoche beigeschafft. Die Kirche besitzt keine Grundstücke. Matriken erst s. 1710.

Pfarrbestiftung. An Grundstücken 21⁶/₈ Metz. Aecker und 3 Gärten von 406 □°; der Zehent und Naturallieferungen mit der Jahresrente von 653 fl. 53 kr. C. M. abgelöst und entschädiget. Der Cooperator ist zu erhalten.

Das 1stöckige, vom allerhöchst. Patron 1799 neu und fest erbaute Wohnhaus unter Ziegeldach enthält 6 Zimmer ꝛc., Wirthschaftsgebäude; durch Stiftung auf 2 Anniversare des Curaten Fz. Winkler gehört dazu auch 1 Schüttkasten mit 1 Zimmer, Küche und Weinkeller.

Geschichtliches. Ob bereits im J. 1252, wo die kurz vorher geschehene Schenkung des ganzen Zehents von Kob. von dem Znaim. Burggrafen Boček an das von ihm fundirte Kloster Saar durch den Mkgf. Otakar bestätigt wurde, eine Pfarre daselbst war, ist nicht ersichtlich, aber um 1269 bestand sie, und zwar unter dem Patronate desselben Stiftes, und im Streite mit der Templer-Commende zu Czejkowic wurde ihr 1269 der Zehent von 6 Mittellahnen beim einstigen D. Michelsdorf durch den Olmütz. Bischof Bruno schiedsrichterlich zugesprochen. Das Patronat wurde auch 1277 vom Papste Johann XXI. derselben Abtei bestätiget.[1]) Des dem Kloster Saar gehörigen Patronates wird auch zu den JJ. 1437 und 1481 urkundlich gedacht, aber keines Pfarrers bis 1505, wo der Weltpriester Andreas die Pfründe hielt[2]), und an Johann einen Nachfolger hatte, welcher 1515, sowie der Curat Benedict im J. 1538 die Besitzer vom D. Wrbic wegen Wegnahme und Zuweisung des dortigen Zehents von 6 Lahnen zur Czejkowitz. Pfarre auf 200 Mk. geklagt hatte.[3]) Bald darauf, und zwar während der zerrütteten Zustände des Stiftes Saar, scheint das Patronat demselben entzogen worden zu sein, und es bildete sich daselbst nicht nur eine pikhardische Brüdergemeinde, deren Brüder- und Bethaus der Gutsherr von Göding, Cenek v. Lipa, wiederholt in den JJ. 1581 u. 1591 bestätigt hatte[4]), sondern auch eine Gemeinde der Wiedertäufer, welche daselbst schon vor 1588 ebenfalls ein Gemeindehaus besaß, sammt der Schule von da an bis zum 10. Aug. 1621 8 Mal von kais. und feindlichen Truppen ausgeplündert und verbrannt, sich gleichwohl bis zu der im J. 1622 erfolgten Vertreibung dieser Sekte aus Mähren daselbst erhielt.[5])

Seitdem die Pfründe Czejkowic wieder einen kathol. Pfarrer erhielt, wurde Kobil. dahin commendirt, und erst im J. 1670 ward der aus Schlesien geb. Stanislaw Joh. Abauctus wieder als Pfarrer angestellt, und ihm auch D. Bořetic zugewiesen. Daß durch sein Bemühen die verwüstete Kirche hergestellt worden, ist bereits oben bemerkt. Er † 1682 und am 15. Juni d. J. wurde Niklas Tuček investirt[6]), sowie am 12. Aug. 1688 Johann Wenzel Skupina (bisher zu Wostitz, befördert nach Sitzgras 1690), am 13. Juli d. J. Johann Ant. Wilhert und, durch Commutirung, am 3. Apr. 1691 der bisherige Curat zu Křižanau, Johann Ostužil. Da-

---

[1]) Cod. dpl. Morav. III. f. 156. IV. 30. 33. VI. 370.
[2]) Act. Consistor. ad an. 1505.
[3]) Brünn. Pühon. E. XVIII. f. 162. LIII. 125.
[4]) Copien im Cod. Mspt. zu Lesna in Polen (Mitthlg. von Dr. Gindely).
[5]) M. „Wiedertäufer" S. 36. 42. 44. 50. 53. 59. Die Daten in Betreff der Wiedertäufer kommen im I. Bd. 2. Abthl. S. 436 dss. Werkes zu streichen.
[6]) Cod. Investitur. 6. 1740, dann Kirche-Inventar vom J. 1806.

mals hatte die um 1670 vom Welehrad. Abte consecrirte Kirche an Silber 2 vergold. Kelche und solche kleine Monstranze, 6 Kaseln und 3 Glocken; Patron, der weltliche Gutsherr; zur Pfarre („vilis, confusa et neoerecta" nennt sie der Curat) nur geringer Zehent und 16 Klftr. Holz von der Gemeinde, aber keine Aecker; weder Schule noch Lehrer; Bořetic schon nach Pawlowic gewiesen.[1]) Weitere Pfarrer: 6. Nov. 1704 Gregor Fz. Jaroš, geb. v. Olmütz, beförd. nach Obřan 1727; 6. Mai d. J. Paul Ant. Kořinek, bis 1734; 12. März d. J. Carl Bobal, † 35jähr. 1742; d. J. Jakob Jos. Slawiček, geb. v. Hulčjn in Schles., † 68jähr. 4. Mai 1781; d. J. Johann Sarkander Gežek, geb. v. Bisenz, beförd. nach Telč 1789; d. J. Rochus Kretschmer, geb. v. Kornitz, bish. zu Unter-Bojanowic, † 25. Nov. 1792; 29. Jänn. 1793 Franz Hřibek, geb. v. Ungar.-Hradisch, bish. zu Mutěnic, † 13. März 1816; 22. Juli d. J. Johann Kraus, geb. v. Steinitz, † 25. Jänn. 1830; 27. Jänn. 1831 Ignaz Schübek, geb. v. Smolkau in Schles. 1788, ordin. 1813, hatte s. 1855 einen Administrator u. † 3. Nov. 1860.

In den JJ. 1831, 1832, 1836 u. 1849 herrschte auch in dieser Curatie die Brechruhr.

---

## 8. Mutienitz (Mutěnice), Pfarre.

Dieses, an der Poststraße nach Ungarn gelegene und 1½ St. w. von Göding entfernte, wie auch zu diesem Großgute gehörige D. bildet allein den Pfarrsprengel.

Seelenzahl: 1976 Katholiken, 13 Juden; etwa 240 schulfäh. Kinder; das Schulhaus in neuerer Zeit vom allerhöchst. Patron neu erbaut.

Patron: Die allerhöchste k. k. Familie.

Domin.: Göding, und in diesem Markte auch das B. A., G. und die Post.

Pfarrer: seit 3. März 1857 Herr Joseph Figar, bish. zu Schakwitz, geb. v. Freiberg 1792, ordin. 1816. Ein Cooperator.

Pfarrkirche zur hl. Jungfrau u. Märtyr. Katharina. Die alte unter demselben Titel und von Stein gebaut, nur im Priesterchor gewölbt und mit 1 Altar versehen, stand auf einem Hügel. Als sie höchst baufällig und klein geworden, ließ die Kaiserin Maria Theresia im J. 1769 die gegenwärtige solid. aufführen und mit Ziegeln, den im J. 1850 renovirten Thurm aber, auf dem es nebst 1 Uhr, 3 Glocken von 3 Ct. 32 Pfd., 1 Ct. 56 Pfd. u. 83 Pfd. gibt, nur mit Schindeln eindecken. Sie hat zwar 3 Altäre (auf den Seiten zum hl. Erzengel Michael u. hl. Johann v. Nepom.) mit guten Blättern vom k. k. Hofmaler Felix Leicher und auf dem Chor eine um 1806 neu staffirte Pedalorgel mit 10 Registern, nebst einigen Musikinstrumenten, war aber, außer daß sie 1850 auf Kosten des allerhöchst. Patrons in- und auswendig frisch übertüncht, 2 Glocken übergossen und durch Wohlthäter ein neues Bild für den Hochaltar angeschafft worden, im Uebrigen ziemlich vernachlässiget bis 1859 u. 1860, wo aus frommen Beiträgen, insbesondere des Direktors der Zuckerfabrik in Göding, Herrn A. Smutny

---

[1]) Auspitz. Dekan. Matrik 1691; zum J. 1672 heißt es ebendort: daß die DD. Kob., Brumowic u. Čejč sammt Kirchen seit vielen JJ. verödet, und Kob. erst seit Herstellung der Kirche von einigen Bauern bewohnt sei.

und seiner Gemalin, nicht nur alle Altäre staffirt und vergoldet (mit wenigstens 600 fl. ö. W.) und die Kirche vollkommen ausgebessert (bei 1200 fl.), sondern auch 7 neue Bilder, als: des hl. Alois (durch Schulkinder), hl. Joseph (durch den Cooperator), hl. Anna, hl. Erzengel Michael (durch Mädchen), St. Johann v. Nepom. (d. Jünglinge), der unbefleckten Empfängniß Mariens und des hl. Kreuzes um 800 fl. beigeschafft worden.[1]) An Silber, wovon nichts abgeliefert wurde, besitzt die Kirche blos 2 Kelchkuppen und übrigens keine Realität.

Die Bestiftung der Curatie wurde in der Fassion vom J. 1831 in C. M. so angegeben: aus dem Göding. Rentamt, sammt Zuschuß von 60 fl., 120 fl., von 2 Messenstiftungen 80 fl., von „Privatstiftungen" 13 fl. 15 kr. (dafür insgesammt jährl. 277 hl. Messen zu lesen), vom Religionsfonde 44 fl. 14 kr. und Stola bei 50 fl., dann der Ertrag von 2 Joch 516 □° Aecker (von der Gemeinde) und 2 kleiner Obstgärten. Ob der Bezug des Brennholzes gegen billigen Preis von dem allerhöchst. Patron, freier Zufuhr und Bearbeitung durch die Gemeinde noch besteht, wissen wir nicht.

Das Wohnhaus war 1806 eben im Neubau begriffen und der auch sonst unvollständige Bericht über den Zustand der Pfründe vom 5. Mai 1854 sagt über die Beschaffenheit desselben nichts.

Geschichtliches. Das D. Mutěn. war seit dem 13. Jahrh. im Besitz des Johanniter-Ordens, und derselbe mochte auch die Pfarre gestiftet haben. Jedenfalls gehörte ihm das Patronat, welches er, sammt dem D., im J. 1461 an Niklas Bystřice v. Ožnic-Kremsier und Johann Bystřice v. Chinic um 1300 Dukaten wiederkäuflich abließ.[2]) Im J. 1367 hielt die Pfründe ein Michael, welcher damals von der Herburger-Nonne in Brünn, Elisabeth, einigen Besitz bekam[3]), und sonst wird des zum Gutskörper gehörigen Patronats auch noch in den JJ. 1537 u. 1573 landtäflich erwähnt[4]), aber kein Pfarrer mehr angeführt, und es ist höchst wahrscheinlich, daß auch hier der Pikhardismus geherrscht hatte, obgleich hiefür nichts Bestimmtes spricht. Nach 1622 wurde die Curatie eine Tochter von Göding, und noch im J. 1673 sah man die Spuren vom ehemaligen Pfarrhause, und hinter der Kirche lagen die pfarrl. Grundstücke, welche jedoch der Gutsherr benützte und auch den pfarrl. Zehent bezog.[5]) Am 6. Apr. 1718 stiftete aber die Gutsfrau Maria Antonia, geb. Fstin. v. Liechtenstein 2c., mit jährl. 150 fl. „sine onere" und 100 fl. „cum onere", näml. für ihren † Vater Johann Adam Fst. v. Liechtenstein, jährl. 200 hl. Messen zu lesen (auch der Göding. Pfarrer erhielt 100 fl. auf 200 Messen) daselbst einen dem Göding. Pfarrer untergeordneten Expositus, bewilligte das ihm billiger abzulassende Brennholz und erbaute auch das Wohnhaus. Als nachher (1784) das Benefiz zur selbstständigen Lokal-Curatie erhoben wurde, ergänzte der Religionsfond die Congrua. Seit etwa 1827 besteht die neue Pfarre.

Curate: s. 13. Aug. 1718 Martin Kučera, † 3. Aug. 1731; 22. Aug. d. J. Franz Dertlferi, bis 1734; 1. Sept. d. J. Carl Löse,

---

[1]) Zeitschrift „Hlas" 2c. 1860. S. 15. Daß diese Verschönerung 2c. durch Anregung der eifrigen Geistlichkeit geschah, versteht sich von selbst.

[2]) dt. na Strakonic. tu sobot. př. středopust. 1461 (Orig. im fst.-erzbischöfl. Archiv zu Kremsier).

[3]) Brünn. Stadtbuch Mspt. Nr. 41.

[4]) Brünn. Ldtfl. XXII. f. 50. XXVI. 17.

[5]) Strażnitz. Dekan. Matrik 1673.

† 16. Apr. 1743; 12. Mai d. J. Jakob Suda, † 1746; 1. Sept. d. J. Franz Winkler, geb. aus Schles., befördert nach Kobily 1759; 4. Juli Franz Machal, † 21. Mai 1772; d. J. Johann Wallon, geb. v. Cywanowic, beförd. nach Göding im Aug. 1784; 13. Dec. d. J. Franz Hřibek, geb. v. Ungar. Hradisch, 1. Lokal, beförd. nach Kobily im Jänn. 1793; 11. Apr. d. J. Mathias Schenk, geb. v. Göding, beförd. nach Gß.-Pawlowic im Oct. 1798; 17. Apr. 1799 Franz Dolezal, geb. v. Zleb in Böhm., † 24. Apr. 1803; 4. Sept. d. J. Johann Němec, geb. v. Telč, beförd. nach Radostin im Dec. 1806; 16. Mai 1807 Johann Nepom. Mikulik, geb. v. Göding 1753, † 8. März 1827; d. J. Maximilian Strobl, geb. v. Alt-Potworow 1785, 1. Pfarrer, hatte s. Nov. 1855 einen Administrator in Spiritualib. an dem Göding. Cooperator Franz Křivka (geb. v. Kawrianow 1815, ordin. 1843), und wurde im Oct. 1856 pensionirt; seitdem der jetzige biedere Herr Pfarrer.

---

## 9. Schardiz (Šardice), Pfarre.

D. Schard. liegt etwa 2 St. wnw. von Göding im Thale und an der Straße in den Brünn. Kreis.

Eingepfarr. (seit 1793) nur noch das D. Charlottenfeld (Karlin) mit ummauertem Friedhof, excur. Schule und 1 Hofe, 1 St. wsw. — Einst auch die jetzige Pfarre Howoran von da besorgt.

Seelenzahl: 1573 Katholiken mähr. Zunge und 37 Juden; bei 204 schulfäh. Kinder. Das 1786 erbaute Schulhaus zu Schard., wozu eine Jahresrente pr. 59 fl. 38 kr. C. M. gehört, wurde nach dem Brande am 12. Apr. 1818 auf Patronskosten solid erbaut und mit Ziegeln gedeckt, das nur Eine Lehrzimmer bedarf einer Erweiterung. Ueber den Bau des Schulhauses zu Charlottenfeld wurde bereits 1854 verhandelt, und es mag seitdem vielleicht aufgeführt sein.

Patron: Das Augustinerstift St. Thomas in Alt-Brünn, als Besitzer des Gutes Schardiz.

Domin.: Schardiz und Steiniz (dieses für Charlottenfeld); B. A., G. und Post zu Gaja und Steiniz (hierher Charlottenfeld).

Pfarrer: seit Oct. 1855 Herr Joseph Teply, bisher zu Polehradic, Mitgld. der St. Johann v. Nepom.-Häredität, geb. zu Kočj in Böhm. 1804, ordin. 1834.

Pfarrkirche zum hl. Erzengel Michael. Im J. 1704 haben die rebellischen Ungarn im Verein mit den s. g. Kurutzen bei ihrem Einfalle in das südliche Mähren nicht nur das D. Schard. sammt Schafstall, Wirths- und Branntweinhaus, sondern auch die Kirche verbrannt[1]), worauf sie auf Patronskosten zwar wieder hergestellt, aber fast ganz modernisirt wurde. Sie ist zwar mit Ziegeln gedeckt, aber wegen tiefer Lage im Innern so feucht, daß bereits 1832 sowohl das von Ign. Raab gut gemalte, aber vermorschte Bild des Hochaltars, als auch die 2 Seitenaltäre abgetragen und nur ihre Bilder, näml. der s. g. St. Thomaser Mutter Gottes und des hl. Johann v. Nepom., an der Wand belassen werden mußten. Damals wurde die Kirche in- und auswendig übertüncht, das Musikchor durch Zubau gegen die Navis erweitert, die Pedalorgel mit 6 Registern überbaut, und 1834

[1]) Annal. Monaster. Augustin. Brun. Mspt.

die 2 größern Glocken von 454 und 244 Pfd., nebst welchen es noch 3 kleinere gibt, übergossen, was insgesammt auf Kosten des Patrons geschah. Aber erst in den JJ. 1852 u. 1853 hat derselbe hochw. Patron eine durchgreifende Ausbesserung mit einem Geldaufwande von mindestens 2000 fl. CM. ausgeführt, indem der Dachstuhl größtentheils neu eingezogen, das Ziegeldach überlegt, das Sanctusthürmchen neu gebaut, die Kirche sammt dem Thurm, dem Oratorium und der Sakristei neu angeworfen und mit Kurowitz. Kalk übertüncht, das Steinpflaster im Schiffe überlegt und das Presbyterium meist mit Kehlheimer Platten gepflastert, dann der Hochaltar neu gebaut, der Tabernakel nebst Ornamenten goldreich staffirt und ein neues Bild durch den Brünn. Math. Stiasny gemalt wurde, worauf auch die Pfarrlinge die 2 einfachen Seitenaltäre zur Mutter Gottes und zum hl. Johann v. Nepom., gleichfalls mit neuen Blättern ebenfalls von Stiasny neu errichten ließen (200 fl. C. M.), und den hl. Kreuzweg mit 14 Sationsbildern beischafften. An Silber hat man 3 Mk. 11 Lth. abgeliefert (eine Zeitlang mußte 1 Glaskelch bei der Messe aushelfen), und von 1791 bis 1837 14 Kaseln, 3 Pluviale, 1 Baldachin u. a., wie auch nachher Leuchter, Kreuze, Linnenzeug, Fahnen, Meßner- und Ministrantenröcke aus dem Kirchegelde und frommen Beiträgen neu beigeschafft, dann im Verlauf des J. 1854 allein für derlei Gegenstände durch Beisteuer der Pfarrlinge 150 fl. C. M. verwendet. Die Kirche hat keine Grundstücke, und von Stiftungen ist blos die des hiesigen Pfarrers Fz. Benešowsky vom J. 1751 mit 400 fl. auf das ewige Licht zu erwähnen. Der ummauerte Friedhof ist s. 1803 auswärts, 172° von der Kirche entfernt. Matriken erst s. 1735.

Im hiesigen Schloße ist eine gut eingerichtete Kapelle, s. 1780 mit Licenz für Privatmessen begabt.[1])

Pfarrbestiftung. An Grundstücken 29 Joch 1350 □° Aecker und Wiesen, 1104 □° Gärten, 560 □° Weingarten und 600 □° Hutweiden. Der fixe Zehent von 62 Mtz. Korn und so viel Haber mit 412 fl. 30 kr. C. M. abgelöst. Unabgelöst verblieb die Handarbeit der Häusler und Inwohner zur Schnittzeit 1 Tag pr. Familie auf den pfarrl. Aeckern.

Das stockhohe, im J. 1785 ganz neu erbaute und mit Ziegeln gedeckte Pfarrhaus mit etwa 7 Zimmern rc. wurde seit 1800 mehrmals auf Patronskosten erneuert und zweckmäßig verbessert, und von den Wirthschaftsgebäuden erbaute der Patron 1842 die Kuh- und Pferdeställe neu auf.

Geschichtliches. Im J. 1284 erbaute Soběhrad v. Šardic daselbst eine Kapelle, was zu einem Zwiste mit dem Pfarrer von Mištřin, Wernherr, wohin Šard. eingepfarrt war, Anlaß gab. Um diesen zu schlichten, ernannte der Olmütz. Bischof Theodorich 1286 den Čejčer Pfarrer und Dechant Andreas und den Pfarr. von Kanitz, Theodorich, zu diesfälligen Schiedsrichtern, deren vom Bischofe bestätigter Entscheid dahin lautete: daß die Kapelle als Tochter von Mištřin bestehen und demnächst geweihet, wie auch von dem Erbauer mit 1 nahen Freilahn, nebst 1 bebauten und ebenfalls freien Weinberg, welche beide der Mištřin. Pfarrer genießen und auch den genau bestimmten Zehent von Šard. beziehen solle; auch sei dem letztern freigestellt, in Mištřin oder in Šard. zu wohnen, oder für die Tochterkirche eine geeignete Person zu präsentiren; übrigens dürfen in der Kapelle alle hl. Sakramente gespendet werden und dabei auch der Friedhof sein.[2])

---

[1]) Fst.-erzbisch. Registratur zu Kremsier.
[2]) Cod. dpl. Morav. IV. p. 303.

Wann und durch Wen die letztere zur selbstständigen Pfarre erwuchs, ist nicht bekannt, als jedoch der Ort durch Schenkung des Mkgf. Johann 1370 an das Brünn. Augustiner-Stift gedieh, soll die Pfarre bereits bestanden haben, von deren Schicksalen und Besitzern der Pfründe man aber nichts weiß bis zum 14. Apr. 1617, wo der Augustin. Prior zu Brünn, Vincenz Barnabas, den Cardinal Franz v. Dietrichstein um einen Weltpriester als Pfarrer bat[1]), weshalb es scheint, daß die Irrlehre hier entweder gar nicht, oder nur schwach vertreten war. Im J. 1624 wurde aber die Curatie nach Čejkowic commendirt[2]) und erst seit etwa 1666 hatte sie an Johann Radošai (das Pfarr-Inventar nennt ihn irrig „Syrowec") einen eigenen Pfarrer, nach dessen, angeblich in Folge einer dem Augustin. Prälaten zugefügten Beleidigung 1670 ergriffenen Flucht, am 4. Sept. d. J. Niklas Ružička investirt wurde. Unter diesem hatte die von den Ungarn, wie schon früher gesagt, noch nicht verwüstet gewesene Kirche 3 Altäre (auf den Seiten zur Mutter Gottes u. hl. Anton v. Padua), an Silber 1 vergold. Kelch und 1 Ciborium, das auch als Monstranze verwendet wurde, auf dem Friedhofe 1 kleinen Thurm mit 2 Glocken und Sanctusthürmchen mit kleiner Glocke; pfarrlich waren: 1/2 Lahn Aecker mit 1 klein. Wiese und 1 klein. Ackerstück, nebst 1 öden Weingarten, dann der verminderte Zehent, weil 15 Lahne verlassen, welche der Patron benützte; der Ortsvorstand mußte an den 3 Hoch-, sowie am Frohnleichnams- und Dedicationsfeste dem Curaten je 2 Maß Wein, 1 Henne und 1 Torte abführen, jeder Häusler aber 1 Tag im J. roboten; Schule und Lehrer erst s. etwa 1690; Filiale Howoran.[3]) Ružička, der, sowie seine Nachfolger, Weltpriester war, wurde 1682 entfernt und am 30. Apr. d. J. Simon Černiček, oder Černy, investirt, welcher im März 1707 †. Weitere Pfarrer: 1707 Paul Joh. Ostužil, † im Dec. 1715; 6. Febr. 1716 Franz Benešowský, † 5. Oct. 1751; 22. Oct. d. J. Franz Karniček, bish. Expositus zu Bohuslawic, † 23. März 1761; 22. Apr. d. J. Wenzel Schöngipfel, bish. Cooperator zu Gß.-Tajar, geb. v. Mähr.-Budwitz, überging nach Hwiezdlitz 1764; 9. Febr. d. J. Sigismund Ant. Kriedl, bish. Cooperator zu Kutscherau, geb. v. Neu-Titschein, † 25. Sept. 1775; d. J. Laurenz Joh. Klein, † 14. Febr. 1791; 12. Apr. d. J. Gelas Tungler, geb. v. Ostrau, säcularisirt. Augustiner des Brünn. Klosters (wie sein Nachfolger, schaffte aus Eigenem viele und schöne Meßkleider an), † 58jähr. 8. Oct. 1807; 23. Nov. d. J. Romuald Kořeň, s. 1812 Vice- und s. 1820 wirklich. Göding. Dechant, † als Ehrendechant 78jähr. 19. Aug. 1830 (in den JJ. 1816, dann 1824 und 1825 Versuche des Augustin. Stiftes zu Alt-Brünn, seine auswärtigen Pfründen mit eigenen Ordenspriestern besetzen zu dürfen, höchst. Orts nicht genehmiget)[4]); 25. Nov. 1830 Jakob Dwořaček, geb. v. Neu-Hwiezdlitz, bish. Administrator daselbst, † 53jähr. 29. Nov. 1838; 18. Febr. 1839 Ignaz Borek, bish. Lokal zu Cebin, geb. v. Lomnička, † 47jähr. noch in Cebin 4. Apr. 1839; 1. Juli d. J. Johann Budinsky, bish. Kaplan bei St. Jakob in Brünn, geb. v. Kočy in Böhm., commutirte nach Mautnitz am 1. März 1852 mit Johann Netter, geb. v. Brünn, s. 1853 Mitgld.

---

[1]) Orig. d. J.
[2]) Cod. Investitur. bis 1720.
[3]) Auspitz. Dekan. Matrik 1672.
[4]) Act. Consistor. ad an.

der k. k. mähr. schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues ꝛc., † 29. Juli 1855; seither der jetzige.

Die Brechruhr herrschte in der Curatie in den JJ. 1831, 1836 und 1849, in welch' letzterm 100 Personen daran starben.

---

## 10. **Schelletitz** (Želetice), **Pfarre,** mit 2 Kapellen zu Stawieschitz und Strazowitz.

(Dermal Dechantssitz.)

D. Schell., besonderes Lehen des Olmütz. fürst-erzbisch. Domstiftes, liegt auf der Ebene, etwa 3 St. nnw. von Göding.

Eingepfarr. noch der Markt Drazuwek (Dražůvky), 1/2 St. n., dann noch die DD. Nenkowitz (Nenkovice), 1/4 St. osö., Stawieschitz (Stavěšice) mit Kapelle u. excur. Schule, 1/2 St. ö. und Strazowitz (Stražovice) m. Kapelle u. Schule, 1 St. ö., ferner 1 Wasser- und 2 Windmühlen. Die Seelsorge unbeschwerlich.

Seelenzahl: 2849 Katholiken, 1 Akatholik mähr. Sprache und 41 Juden; bei 425 schulfäh. Kinder. Zur Pfarrschule in Schellet. gehört die Jahresrente pr. 69 fl. 16 3/4 kr. C. M.

Patron: Der Fürst Johann von und zu Liechtenstein, als Besitzer des Großgutes Steinitz, mit welchem das Lehen Schelletitz vereinigt ist.

Domin.: Steinitz (auch für Drazuwek und Nenkowic), Strazowitz (f. dies. D.) und Millotitz (f. D. Stawěšic); B. A., G. und Posten zu Steinitz (f. Schelletitz u. Drazuwek, beide im Brünn. Kreise) und Gaja (f. die andern 2 DD.).

Pfarrer seit 15. Sept. 1851, und zugleich Göding. Bezirksdechant ꝛc. (S. Dekanat): der hochw. Herr Carl Čech, geb. zu Prokopsdorf 1807, ordin. 1833. Ein Cooperator.

Pfarrkirche zum hl. Apostel Jakob d. Gr. Wie man weiter unten im „Geschichtlichen" erfährt, wurde sie seit etwa 1606 entweder größtentheils umgebaut, oder ganz neu aufgeführt; im J. 1713 brannte sie aber ab und wurde nachher von einem Fürst. v. Liechtenstein, jedoch viel größer als die vorige, wieder hergestellt. Im J. 1853 ließ sie der Fst. Alois v. Liechtenstein in- und auswendig repariren, übertünchen, und das Ziegeldach, sowie zum Theil auch das Pflaster ausbessern und auch statt der baufälligen Sakristei eine neue aufbauen, nachdem bereits 1849 die Pfarrlinge eine neue Orgel um 470 fl. C. M. beigeschafft, und im Beginn des J. 1860 150 fl. ö. W. auf Anschaffung von Paramenten beigesteuert, eine Wohlthäterin aber 1 Monstranze mit silber. Melchisedek, nebst 5 Kaseln mit Zugehör, dann Alben u. a. Linnen der Kirche geschenkt hatte.[1]) Außer diesem opferten auch die Pfarrkinder schon in den JJ. 1852 u. 1853 5 neue Kaseln, 1 Pluvial, Meßner- u. Ministrantenröcke, 1 Beichtstuhl, das von Jos. Hübner in Brünn gemalte Bild des hl. Vendelin zum Seitenaltar, das hl. Grab und 4 Fahnen. Nebst dem hohen gibt es 2 Seitenaltäre, als: zum hl. Vendelin und St. Anna, auf dem größern Thurm 3 Glocken von 3 (von Philipp in Wischau 1562 gegossen, mit böhm. Bibelspruch), 2 1/2 (1726 übergoss.) und 1 Ct. (1592 von Georg Rechberger in Olmütz gegoss.). Auf

---

[1]) Hlas ꝛc. 1860. S. 55.

dem alten Friedhofe bei der Kirche (der neue ist auswärts) war noch 1806 der Grabstein der am Sonnt. vor Pauli Bekehrung 1573 † Gattin Peters Strazowsky v. Zastřizl, Anna Placha (?) v. Woděrad. Für abgeliefertes Silber gibt es 1 Obligation auf 90 fl. W. W.

Ueber die Schloßkapelle zu Strazlowic ist uns blos bekannt, daß s. 1756 darin Privatmessen gelesen werden durften.[1])

Die Kapelle im D. Stawieśic mochte von dieser Gemeinde aufgebaut worden sein. In demselben D. bestand im 16. Jahrh. ein pikhardit. Bethaus, welches der Millotitz. Gutsherr Jaroslaw v. Zastřizl 1583 letztwillig mit 100 fl. mhr. bedacht hatte.[2])

Pfarrbestiftung. Diese besteht nur in 400 fl. C. M. jährl., welche der Religionsfond leistet (dafür jährl. 110 Messen zu lesen), und auch den Cooperator besoldet.

Das ebenerdige Pfarrhaus enthält 4 Zimmer ꝛc.; die größern Wirthschaftsgebäude gehören zur Steinitz. Pfarre. — Beim Wohnhaus ist 1 Garten.

Geschichtliches. Von dieser Pfarre, die alt und vom Olmütz. Bisthum gestiftet sein mag (schon vor 1131 gehörte D. Schellet. zum Bisthume), erfährt man erst zum J. 1411, daß sie damals ein Benedict hielt.[3]) Im J. 1516 hieß der Pfarrer Johann, und klagte damals den Proček v. Zastřizl auf 50 ßß. Grosch. wegen Nichtleistens des pfarrl. Zehents vom D. Nenkowic und der Oedung Schönhof.[4]) Darauf war hier seit etwa 1560 der Ordenspriester Johann Lytwin Curat, der jedoch wegen schweren Vergehens auf Klage des Besitzers Aler Krčma v. Koněpas (der ihm auch alle Habe wegnahm) und, weil er in sein Kloster nicht zurückkehren wollte, mit dem Gefängniß in Wischau bestraft wurde. Von Seite des Aler. Krčma soll dies aber nur ein Vorwand gewesen sein, um des katholisch. Pfarrers los zu werden und hier einen häretisch. Pastor einsetzen zu können (im D. Stawěšic bestand schon ein solches Bethaus, S. oben), während die Pfarrlinge einen Wenzel zum Curaten erbaten, was der Bischof unter dem Beding bewilligte, daß sich der Candidat zur Prüfung stelle.[5]) Dieser Wenzel erhielt die Pfründe und wurde im März 1584 vom Bischof Stanislaw II. nach Kremsier beschieden, weil dieser 1 Diamant, welchen der Pfarrer besaß, besehen und kaufen wollte. Bei dieser Gelegenheit mochte er auch anderswohin befördert worden sein, weil es seitdem hier bis 1594 keinen Curaten gab, obgleich 1584 die Gutsfrau Maria Anna Wlk v. Konechlumu vom Bischof den Auftrag erhielt, sich in das bischöfl. Patronatsrecht nicht einzumischen (vielleicht wollte auch sie einen Pastor da einsetzen) und demnächst einen Geistlichen präsentiren.[6]) Am 31. März 1594 wurde endlich die Pfründe mit Matthäus Filomenus besetzt, der jedoch schon 1595 wegging, worauf erst 1597 Georg Herkowic eingesetzt, und dem Gutsbesitzer Johann Krčma v. Koněpas ein Verweis gegeben wurde, weil er die Kirche sammt dem Pfarrhaus nicht herstellen wolle, was die Geistlichen abschrecke. Aber auch Johanns Nachfolger, Michael Krčma ꝛc.,

---

[1]) Fst.-erzbisch. Registratur zu Kremsier.
[2]) Brünn. Ldtfl. XXVI. f. 89.
[3]) Urk. 1411 für König. Kloster in Alt-Brünn.
[4]) Brünn. Půhon. E. XVIII. f. 212.
[5]) Correspond. III. dt. v střed. po vel. nocy 1561.
[6]) Ebenda XXI. f. 52. 269.

that dafür nichts, denn im J. 1606 klagt der Cardinal Franz v. Dietrichstein, daß Kirche, Friedhof und Pfarrhaus fast ganz verödet, das früher vorbereitet gewesene Baumaterial zu anderm verwendet sei und daß die Pfarrlinge sich entfremden, indem sie doch, wenn nicht gehindert, zum Bau bereitwillig seien, weshalb Krčma das weggenommene Materiale ersetzen und sich auch verantworten solle, indem durch ihn das Kirchelehen gefährdet sei.[1]) Dies scheint gewirkt zu haben, denn um 1610 war wieder ein Curat da, dessen Name jedoch nicht bekannt ist und der, fortwährend krank, im Oct. 1614 Schloßkaplan im Stifte Saar ward, und hierselbst der bisherige Kaplan zu Nikolsburg, Wenzel, als Pfarrer eingesetzt wurde.[2]) Wie lange dieser hier verblieb und ob noch nach ihm irgend ein Pfarrer eingesetzt wurde, erfährt man nicht, und nur so viel ist sicher, daß schon vor 1658 die Curatie eine Commendata von Steinitz war, und daß um 1672 die Kirche 3 Altäre, 1 Silberkelch mit Patene, 1 Kasel, 2 Glocken und 1 Achtel Weingarten besaß, zur Pfründe aber $^1/_2$ Lahn in 3 Stücken, 2 Wiesen, dann noch 1 „priesterlicher" Acker, seit vielen JJ. öde und von Ansassen bebaut, nebst 1 Wiese und der Zehent gehörten. Die Grundstücke gehören jetzt zur Pfarre Steinitz. (S. diese.)

Im J. 1784 bestiftete der Religionsfond die neu errichtete Pfarre, welcher nachfolgende Curate vorstanden: s. 27. Jänn. 1785 Carl Ulrich, geb. v. Eibenschitz, † 24. Juli 1794; 30. Sept. d. J. Andreas Ještřabsky, geb. v. Steinitz, vordem Lokal zu Boschowitz, befördert nach Dambořic 1795; 18. Nov. d. J. Johann Augustin, geb. v. Sternberg, † 22. Dec. 1799; 3. März 1800 Johann Hilbert, geb. v. Ungar.-Hradisch, † 4. Oct. 1804; 5. Jänn. 1805 Augustin Moser, geb. v. Nemochowic, † 15. Jänn. 1808; 1. Apr. d. J. Franz Großpitsch, geb. v. Troppau in Schles., † 2. Juli 1828; 29. Oct. d. J. Vincenz Ceh, geb. v. Brünn 1786, beförd. nach Steinitz im Apr. 1833; 16. Juli d. J. Wenzel Musyl, geb. v. Ořechau, beförd. nach Bučowic im Juli 1835; 30. Oct. d. J. Joseph Prudek, geb. v. Rakwic, † 23. Apr. 1851; seitdem der jetzige hochw. Herr Curat.

---

[1]) Das. XXXI. 3. Der obige Gutsherr sollte, wie es der Bischof befahl, Kirchenbücher, Meßkleider u. a. nach Angabe des Pfarrers anschaffen, und als er es nicht that, ging der Pfarrer fort, worauf der Bischof den Markus Certicius hier einsetzte, jedoch, weil Krčma keinen Zehent von durch ihn bebauten unterthän. Aeckern geben wollte (deshalb, und wegen des Nichtbaues &c. sehr scharfe Rügen von Seite des Bischofes), er schon im Juli 1595 ebenfalls fortging (XXXII. 82), und kurz nachher jener Philomenus wieder eingesetzt wurde. XXXVII. 17. XXXVIII. 119. XXXIX. 137.

[2]) Butschowitz. Dekan. Matrik 1672.

## V. Dekanat Klobauk.

Liegt im O. der Diöcese und im Brünner Kreise, zwischen den Dekanaten Göding (im O.), Auspitz und Groß-Seelowitz (im S. und W.), dann Austerlitz und Butschowitz (im N.).

Seelenzahl: 16,960 Katholiken, 1859 Akatholiken (meist helvetisch. Bekenntniß.) und 532 Juden.

Es besteht aus 8 Pfarren, 3 Lokal-Curatien und 1 akathol. Bethaus.

Seelsorgsgeistlichkeit: 8 Pfarrer (1 quiescirt, daher Administrator), 3 Lokal-Curaten und 4 Cooperatoren (2 Stellen unbesetzt), dann 1 akathol. Pastor.

K. K. Bezirksämter und Gerichte sind zu Klobauk für 6, Steinitz für 3, Austerlitz für 1, dann zu Klobauk u. Groß-Seelowitz für 1 Curatie.

Dechant und Schulendistricts-Aufseher: der hochw. Herr Carl Klauder, Mitglied der histor.-statist. Section der k. k. mähr. schl. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues ꝛc., Pfarrer zu Ottnitz, geb. v. Skalic in Ungarn 1802, ordin. 1825.

---

Das Dekanat wurde durch Abtrennung der Pfründen von den Dekanaten Kostel, Auspitz und Butschowitz erst 1787 errichtet, und erlitt, sowie das Gödinger (S. dſs.), zwischen 1620 u. 1707 große Verwüstungen von den Feinden Oesterreichs.

---

Bischöfliche Visitationen dieses Dekanats in diesem Jahrhundert: in den JJ. 1807, 1820, 1837 und 1855.

---

**1. Klobauk** (Klobouky), **Pfarre,** mit St. Barbarakapelle und Filialkirche zu Hostiehradek.

Bethaus der Akatholiken helvetisch. Bekenntnisses.

Der Markt Klob. liegt 4$^{1}/_{2}$ St. ö. von Brünn in einem von 3 Seiten von Hügeln umschlossenen und nur gegen O. offenen Thale. Er ist Hauptort des gleichnamigen Großgutes und Sitz eines k. k. Bezirksamtes, Gerichtes und der Post.

Eingepfarr. DD.: Bohumielitz (Bohumělice), $^{3}/_{4}$ St. n., Grumwirz (Krumvíř) mit Schule, $^{3}/_{4}$ St. ö. und Hostiehradek, Groß- (Hostěradky velké) mit Filialkirche u. Schule, 1$^{1}/_{4}$ St. nnw., dann die Colonie Kaschnitzdorf (Kašnice), $^{3}/_{8}$ St. ö., 4 Höfe (im Hofe Martinic ercur. Schule), $^{1}/_{2}$ bis 1 St., 1 Zuckerfabrik, $^{1}/_{8}$ St. und 1 Mühle, 1 St. entfernt. Nur D. Hostiehradek, weil entfernt, erschwert die Seelsorge. — Ehemals wurde von da aus auch die Pfarre Borkowan versehen.

Seelenzahl: 2920 Katholiken und 1233 Akatholiken helvet. Confession (meist in Kaschnitzdorf und Klobauk), 32 Juden; schulfäh. Kinder in Klobauk bei 282 (das Schulhaus aus einem obgktl. Gebäude beim Schloße 1805 neu hergerichtet; Jahresrente für Zehentgarben 53 fl. 50$^{3}/_{4}$ kr. (C.M.), zu Hostiehradek für kathol. u. akathol. Kinder (die Zahl wurde nicht angegeben; das Schulhaus mit gesetzlich. Concurrenz 1811 neu erbaut u. 1836 mit Ziegeln gedeckt) und zu Grumwirz 120 (statt der 1816 hergestellten Schule 1851 flg. eine schöne ganz neu von der Gemeinde erbaut und auch der Lehrer besser dotirt).

Patron der Pfarre: Der Religionsfond, der Pfarrkirche und Schule aber der Gutsherr Emanuel Ritter v. Neuwall mit seinen Brüdern Albert und Leopold, und zwar seit Erkauf des Gutes im Sept. 1820; vordem gleichfalls der Religionsfond s. 1784, näml. in Folge der Aufhebung der Prämonstratenser-Abtei zu Obrowitz, die bis dahin Patron gewesen.

Domin.: Klobauk und Göding (dieses für D. Grumwirz); B. A., G. und Post zu Klobauk.

Pfarrer: seit 3. Juli 1835 der Titl. Herr Georg Wrba, Brünn. bischöfl. Rath und Consistoriums-Beisitzer, Ehrendechant, emerit. Schuldistricts-Aufseher und Professor des Bibelstudiums u. T. an der theolog. Lehranstalt in Brünn, wie auch gewesen. Spiritual des ehrwürd. Ursuliner-Convents in Brünn, geb. zu Mutěnic 1797, ordin. 1820. Ein Cooperator.

Pfarrkirche zum hl. Leviten und Märtyr. Laurenz. Sie steht auf der westl. Anhöhe über dem Markte, und wurde vielleicht an der Stelle, welche eine weit ältere einnahm, seit 1655 (der Bau begann in der Osterwoche d. J.) u. flg. von der Abtei zu Obrowitz aus dem 3jähr. Ertrag des Verkaufes vieler Fässer Wein in den Wirthshäusern zu Klob. und Borkowan erbaut; überdies schaffte das Stift auch die Uhr, 2 kleine Glocken und den Thurmknopf nebst dem Kreuze an.[1]) Von spätern Reparaturen rc. weiß man nichts bis zum J. 1821, wo das Gebäude in- und auswendig färbig angestrichen, auf den Hochaltar eine Marienstatue von Bildhauerarbeit aufgestellt, die Orgel sammt dem Hochaltar neu staffirt und, um Raum zu gewinnen, von den 4 Seitenaltären St. Anna, St. Anton v. Padua, St. Johann v. Nepom. und Maria Hilf 2 (welche, wird nicht bemerkt) abgetragen

---

[1]) Annal. monaster. Zabrdovic. Mspt.

wurden. Die 2 belassenen hat man 1846, die Opfertische ausgenommen, von Tischler- und Bildhauerarbeit ganz neu aufgerichtet und zweckmäßig staffiren lassen. Die Herren Patrone beschenkten die Kirche bereits 1843 mit einem nach Führich's Composition gemalten hl. Kreuzweg, und derselbe geistvolle Künstler opferte auch der Kirche mehre von ihm auf Holz gemalte Bilder, worunter insbesondere die Geburt Christi, dessen feierlicher Einzug in Jerusalem und der allerhlgst. Dreifaltigkeit. Auf dem größern Thurm sind, sämmtlich aus dem 17. Jahrh., 4 Glocken von 948, 700, 200 u. 97 Pfd., auf dem Sanctusthürmchen aber 1 von 70 Pfd. Vom Silber hat man 222 Lth. abgeliefert. Der jüngst erweiterte Friedhof ist bei der Kirche, und ein seit 1831 auch auswärts bestandener wurde kassirt.

Die auf derselben Anhöhe wie die Kirche, nur etwas höher gegen WNW. stehende St. Barbarakapelle wurde ursprünglich 1669 ebenfalls vom Obrowitz. Stifte erbaut. Sie ist 12° lang und in der Mitte 7° 5′ breit, war einst von vielen Andächtigen besucht, aber im Juli 1784 gesperrt, und, nachdem der Altar für die Gß.-Hostěhrad. Kirche erworben worden, in einen Schüttkasten verwandelt. Gleichzeitig wollten sie die Klobauk. Akatholiken erkaufen und zum Bethaus umstalten, was jedoch nicht genehmigt wurde.[1]) Aber im J. 1848 lösten die Katholiken von Klob. ihren nichtkathol. Mitbürgern deren Antheil an diesem „Schüttkasten" mit 150 fl. C. M. ab, und sofort begann unter Leitung des hiesigen eifrigen Katholiken-Vereins die Wiederherstellung der Kapelle, welche bis 1852 schon dahin gedieh, daß sie am 12. Sonnt. nach Pfingsten d. J. feierlich eingeweiht werden konnte. Bis dahin enthielt sie 2 Altäre, näml. zur hl. Barbara (mit von den Ursulinerinnen in Brünn geschenkten, und angeblich von einem Obrowitz. Profeß im 17. Jahrh. gemalten Bilde) und zur Mutter Gottes vom hl. Rosenkranze (Blatt vom Brünn. J. Hübner um 80 fl. C. M.), aber durch eifriges Zuthun des Titl. Hrn. Curaten und des Klobauk. Bürgermeisters Jos. Wurm wurde auch ein 3., zum hl. Cyrill u. Methud, aufgestellt und am 19. Oct. 1856 eingeweiht. Das Gewölbe ist bemalt, was, sowie Anderes aus Beiträgen auch auswärtiger Gutthäter geschah, während der Klobauk. Gutsherr die Orgel sammt schönem Chorparapet aufstellen, das Steinpflaster legen und die 46° lange u. 7′ breite, zur Kapelle führende Stiege von Ziegeln herrichten ließ.[2])

Filialkirche in Groß-Hostiehradek zu den hl. Patronen gegen die Pest St. Sebastian, Rochus und Rosalia. Unter diesem Titel bestand schon im 17. Jahrh. ein Kirchlein daselbst, brannte aber 1789 sammt den 3 Altären ab, wurde nachher wieder hergestellt und, wie schon gesagt, mit dem Altar aus der Klobauk. St. Barbarakapelle versehen, wie auch 1829 im Innern durch Wohlthäter erneuert. Sie steht außerhalb dem D. auf dem Friedhofe, hat auf dem Thürmchen 1 Glocke von 55½ Pfd., ist übrigens sehr arm und wurde doch 1849 auch der wenigen Linnen ꝛc. nebst 1 Melchisedek durch nächtlichen Einbruch beraubt. Für abgelöste Zinse bezieht die Kirche eine Jahresrente von 1 fl. 1 kr. C. M.

Die Gemeinde Grumwirz, durch den Eifer ihres frommen Vorstandes (1854) Mart. Konečny angeregt, beabsichtiget ebenfalls eine Kirche aufzubauen, wozu sie bereits im J. 1854 über 100,000 Ziegeln vorräthig

[1]) Act. Consistor. ad an. 1784.
[2]) Hlas etc. 1852, Nr. 49 u. 1856. S. 190.

und bei 600 fl. C. M. gesammelt hatte. Ob seitdem das Werk begonnen und wie weit etwa gediehen ist, ist uns nicht bekannt.

Pfarrbestiftung. An Grundstücken: 76 Joch 945 □° Aecker, 1 Joch 885 □° Wiese, 1397 □° Garten, 215 □° Hutweide und 549 □° Bauarea. Die Jahresrente für abgelösten Zehent beträgt 807 fl. 41 kr. C. M. Der Cooperator ist zu erhalten.

Das Pfarrhaus wurde 1717 vom Stifte Obrowitz zwar großartig, aber schwerfällig erbaut, und mußte seit 1800 mehrmal reparirt, im J. 1839 aber vollends verlassen werden, weil das obere Stockwerk mit Einsturz drohte. Bis zur Vollendung des auf Patronskosten mit gesetzl. Concurrenz geführten Neubaues im Dec. 1843 wohnte die Geistlichkeit in der Miethe. Auch die Stallungen wurden im J. 1834, sowie 1843 der Schüttkasten nebst 1 Holzkammer ganz neu gebaut und die bestehenden Terassen gefestigt.

Das Pfarrhaus sammt Wirthschaftsgebäuden soll im Verlaufe des J. 1861 auf Patronskosten wieder reparirt werden, wozu soeben eine Licitation mit 1215 fl. 83 kr. ausgeschrieben wurde.

Geschichtliches. Klobauk war bekanntlich eines der ersten Güter der Prämonstratenser-Abtei zu Obrowitz, aber 1210, wo dessen zuerst urkundlich gedacht wird[1]), geschieht der Pfarre keine Erwähnung, wohl aber angeblich um 1300, wo das Patronat demselben Stifte bestätigt worden sein soll[2]), und es ist nicht unwahrscheinlich, daß letzteres die Pfarre schon vor 1298, in welchem J. Klob. zum Markte erhoben wurde[3]), errichtet habe. Wie dem auch sein mag, jedenfalls gehörte, sammt dem Gute, auch das Patronat der Pfarre derselben Abtei, und jene wurde bis zur Aufhebung der letztern im J. 1784 mit deren Ordenspriestern besetzt. Diese aber sind in alter Zeit gar zu wenig bekannt, und man weiß z. B. nur, daß im J. 1350 der Brünn. Propst vom Papst Clemens VI. beauftragt wurde, den Obrowitz. Abt Hinko v. Wlašim zu verhalten, den Klob. Pfarrer und Obrowitz. Profeß Theodorich aus der Haft zu entlassen[4]) (wahrscheinlich war Theodor. mit dem Convente gegen Hinko, welchen der Strahöf. Abt u. Visitator eigenmächtig zum Abte eingesetzt hatte). Darauf kommt erst 1487 ein Clemens als Administrator[5]), und zum J. 1516 ein Jakob als Pfarrer vor, welcher damals den Johann Petrowsky v. Hrochow wegen Nichtleistung des Zehents von dessen Hofe zu Borkowan auf 30 ßß. Grosch. geklagt[6]), nachdem bereits 1510 das Stift mit Wilhelm v. Wickow einen Vertrag geschlossen hatte, dem gemäß dessen 2 Bauern aus Hostěhradek statt 6 ßß. von jeder Getreideart, jährl. 6 ßß. Korn, 4 ßß. Weizen und 4 ßß. Haber als Zehent dem Klobauk. Pfarrer abführen sollten.[7]) Im J. 1568 hielt die Pfründe ein Urban, sollte aber demnächst abgehen[8]), und bald darauf mochte in der Curatie die Irrlehre vorherrschend geworden sein, denn im

---

[1]) Cod. dpl. Morav. II. p. 56.
[2]) Annal. Zabrdovic.
[3]) Cod. dpl. V. 97.
[4]) dt. Avenion. 5. Dec. 1350 (mitgetheilt von Hrn. Peter Ritt. v. Chlumecky).
[5]) Act. Consistor. ad an. 1487 (Olm. Consistor. Registrat.).
[6]) Brünn. Půhon. E. XVIII. f. 230.
[7]) Annal. Zabrdovic. T. I. ad an.
[8]) Convocationsschreiben zur Synode in Kremsier dt. Mart. 1568 (Orig. in d. Boczek. Slg.).

D. Grumwirz bestand 1 pikhardit. Bethaus, dessen zum J. 1581 ausdrücklich gedacht wird.[1])

Seitdem gibt es keine Spur, weder von der Pfarre, noch von Curaten bis 1655, wo Hugo Colinus die Pfründe hielt, und unter dem die jetzige Kirche sammt dem (alten) Pfarrhause gebaut wurden. Seine Nachfolger waren[2]): 1665 Bartholom. Sutorides, ging in das Stift zurück 1668; 18. Apr. d. J. Martin Biggius, geb. v. Lublic in Schles., zurück berufen 1674 (zwischen 1672 u. 1691 hatte die, statt der alten, kleinen und baufälligen, s. 1656 vom Stifte auf dem erweiterten Friedhofe neu aufgeführte Kirche 3 Altäre [Seitenalt. zu St. Joseph u. St. Norbert], 4 Glocken und an Silber 2 vergold. Kelche, 2 solche Ciborien u. 1 Monstranze, dann 1 sehr schönes Kreuz; bei der St. Barbarakapelle Bruderschaft für glücklichen Tod, auch diese hatte 1 Silberkelch und eigene Paramente; zur Pfarre, nebst Zehent, blos 40 Metz. Aecker, 2 Wiesen, 1 Waldstück u. einige öde Weingärten; an das Stift eine jährl. „Pension" abzuführen; Borkowan Filiale)[3]); 10. Jänn. d. J. Johann Scholz, † 1681; 16. Juli d. J. Alexander Janoch, bis 1686; 29. Apr. d. J. Adam Stadler, und noch 19. Dec. d. J. Engelbert Hajek, übersetzt nach Kiritein 1692; 15. Mai d. J. Urban Kulinsky, d. 1699; 24. März d. J. Maximilian Komastka, resignirte 1710; 24. Mai d. J. Norbert Janke, in das Stift zurück 1716; 19. Nov. d. J. Hieronym Bartošek, geb. v. Aussee 1680, gab 4 Gelegenheitsreden im Druck heraus, d. 1727; 20. Juni d. J. Franz Možny (zugleich Inspector des Gutes, baute aus erspartem Gelde das Pfarrhaus und die Borkowan. Kirche neu auf), † Ende 1751; 2. Juli 1752 Laurenz Wagner, bis Febr. 1754; 10. März d. J. Jakob Těchan, bis Apr. 1755; d. J. Augustin Stěpanek, d. Juni 1759; 6. Juli d. J. Benedict Kralowecky, bish. in Borkowan, welches 1753 selbstständig geworden, † 11. Nov. 1761; 14. Jänn. 1762 Ignaz Horneš, früher auch in Borkowan, bis Oct. 1777; 12. Jänn. 1778 Ludwig Wagner, Dr. d. Theolog., geb. v. Wischau, vordem zu Obrowitz; 1784 das Stift Obrowitz aufgehoben u. seitdem Patron der Religionsfond; 1787 der Pfarrsprengel vom Auspitz. Dekanate getrennt und das Klobauker errichtet, dessen Vorstand Wagner, der letzte Obrowitzer (die nachfolgenden Weltpriester) ward und 17. Juni 1800 †; 12. Nov. d. J. Joseph Pernsteiner, bish. zu Borkowan, geb. v. Weißkirch, auch Dechant, † 5. Juli 1815; 6. Febr. 1816 Christoph Swoboda, gewesen. Prämonstrat. zu Obrowitz, geb. v. Kl.-Kinic, † 73jähr. 4. Jänn. 1824; 28. Juni d. J. Joseph Ružička, bish. Administrator zu Turas, geb. v. Gewič, nachher auch Dechant, † 60jähr. 17. März 1835; seitdem der gegenwärtige Titl. Herr Beneficiat.

Durch die französischen Invasionen in den JJ. 1805 u. 1809 hat der ganze Pfarrbezirk viel gelitten, das Pfarrhaus insbesondere aber 1809, wo es durch längere Zeit mit französisch. Officieren belegt war. Auch die Brechruhr herrschte daselbst, am stärksten im D. Gß.-Hostěhradek, wo im J. 1831 binnen kurzer Zeit 79 Personen daran starben.

---

[1]) Cod. Mspt. Lesnens. ad an. 1581.
[2]) Nach Cod. Investit. bis 1730 und dem (mangelh.) Pfarr-Inventar von 1806.
[3]) Auspitz. Dekan. Matrik 1672 u. 1691.

Für die zahlreichen Akatholiken helvetisch. Confession zu Klob. und in der Umgebung wurde 1787 in Klob. ein Bethaus, nebst Schule und Pastorswohnung erbaut. Von den Pastoren kennen wir blos folgende: s. Oct. 1782 Paul Schlachta, geb. v. Loschonz in Ungarn, überging nach Wsetin im Jänn. 1787; Jänn. d. J. Stephan Kalnay, geb. v. Debreczin in Ung., vordem zu Wsetin, ging nach Rauschka im Sept. 1792; Sept. d. J. Andreas Kun, bish. zu Nuslau, geb. v. Keckemet in Ung., kehrte zurück nach Nuslau im Sept. 1807; 30. Sept. d. J. Johann Simon, bish. zu Zadweřic, geb. v. Koč in Ung., noch 1811.

---

## 2. Borkowan (Borkovany), Pfarre.

Dieses D., zum Domin. Klobauk gehörig, bildet allein den Pfarrsprengel und liegt 1 St. w. von Klobauk in einem tiefen und engen Thale hart an der Straße nach Brünn.

Seelenzahl: 959 Katholiken, 166 Akatholiken helvetisch. Bekenntnisses und 8 Juden; etwa 148 schulfäh. Kinder. Das am 16. Mai 1831 abgebrannte Schulhaus bald nachher auf Patronskosten neu aufgebaut und mit Ziegeln gedeckt. Zur Schule gehört die Jahresrente von 28 fl. 22$^3/_4$ kr. Conv. Münze.

Patron: Die Gutsherren von Klobauk (S. dieses).

B. A., G. und Post im Markte Klobauk.

Pfarrer: seit 30. Mai 1833 Herr Joseph Foltis, bisher Administrator daselbst, Mitgld. der St. Cyrill- u. Methud-, dann St. Johann v. Nepom.-Häredität und des mähr. schles. Schutzvereins &c., geb. zu Jarkowitz in Schles. 1796, ordin. 1819. Die Cooperatorsstelle unbesetzt.

Die gegenwärtige Kirche zu Mariens Himmelfahrt wurde statt der gleichbetitelten alten, welche unweit des Pfarrhauses und am ummauerten Friedhofe stand, aber klein war und um 1672 nur 1 Altar, 1 vergold. Silberkelch, 3 Kaseln nebst anderm Meßapparat besaß[1]), vom Stifte Obrowitz durch den Klobauker Pfarrer und zugleich Guts-Inspector Fz. Močny um 1746 ganz neu erbaut. Sie ist solid, enthält 3 Altäre (auf den Seiten zum hl. Johann v. Nepom. u. hl. Anna), deren hoher 1836 auf Kosten der HH. Patrone ganz neuen Aufsatz, nebst Tabernakel, 8 goldstaffirte Leuchter u. a. Zier erhielt, und auf dem Thurm 3 neuere Glocken von 9, 7 u. 1 Ct. nebst dem Meßglöckchen von 70 Pfd. hat. Im J. 1821 wurde sie in- und auswendig reparirt, 1822 aber im Innern ausgemalt und die Altäre sammt Bildern, der Kanzel und Bänken, insgesammt auf Patronskosten, vollkommen erneuert. Dieselben hochherzigen und andere Wohlthäter spendeten zwischen 1823 u. 1848 zur Kirche auch 1 große versilberte Lampe, neues Rauchfaß sammt Schiffel, Meßkännchen mit Tasse, Taufkanne, hl. Oelgefäße und (Leopold Ritt. v. Neuwall) aus Rom auch eine Reliquie des hl. Laurenz in monstranzartigem Gefäße aus Bronce; an Paramenten aber, die vordem sehr ärmlich waren, 2 Pluviale, 1 Festkasel und 1 Traghimmel; auch 4 neue Fahnen, Alben, Rochette, nebst Chorröcken für Meßner und Ministranten, sowie 1 großes Fastenbild und den hl. Kreuzweg (durch Pfarrlinge) erhielt die Kirche, die übrigens nur 1 Silberkelch von 1 Pfd. 3$^1/_2$ Lth.

---

[1]) Auspitz. Dekan. Matrik 1672.

abgeliefert hatte, wogegen die HH. Patrone 1822 das Ciborium nebst 2 Kelchen vergolden ließen. Der Friedhof ist s. 1831 auswärts.

Pfarrbestiftung. An Aeckern 69 Metz. nebst 1 Wiese auf 8 Fuhr. Heu und so viel Grummet; der Zehent mit der Jahresrente von 425 fl. 43 kr. entschädigt. Ob darunter auch die 100 fl., welche der Pfarrer jährl. aus obrgktl. Renten bezog, miteinbegriffen sind, ist uns nicht bekannt. Daraus wäre auch der Cooperator zu erhalten.

Das 1stöckige, zugleich mit der Kirche erbaute Pfarrhaus wird in dem Inventar vom J. 1806, wo es baufällig war, nicht beschrieben, nur erfährt man aus der Eingabe vom J. 1854, daß am 16. Mai 1831 die mit Schindeln gedeckten Wirthschaftsgebäude sammt allem Viehstand, mehren Klaftern Brennholz, 3 ßk. Breter, 4000 Dachschindeln, Kühe- u. Pferdstalleinrichtung u. a. Geräthe verbrannten, nachher aber auf Patronskosten wieder hergerichtet und mit Ziegeln gedeckt wurden.

Wie aus dem Obigen erhellt, war zu Borkow. im 17. Jahrh. zwar eine Kirche, jedoch als Tochter von Klobauk, und es wurde darin jeden 3. Sonntag der Gottesdienst gehalten. Von einer ehemaligen Pfarre geschieht nirgends eine Erwähnung, und erst 1753 bestiftete dieselbe der Obrowitz. Abt Christophor Matuška (Consistor. Errektionsurk. vom 10. Apr. 1753)[1]), und die Abtei war auch der Patron bis zu ihrer Aufhebung am 24. Juli 1784, darauf aber der Religionsfond und s. 1820 die Gutsherren von Klobauk (S. dss.).

Pfarrer (bis 1786 Obrowitz. Professe, dann Säkularpriester): s. 6. Juni 1753 Benedict Kraloweckу, befördert nach Klobauk 1759; 11. Juli d. J. Paul Langer, † 25. Jänn. 1760; 26. März d. J. Ignaz Horneš, beförd. nach Klobauk 1761; 6. Jänn. 1762 Georg Karne, † 24. Febr. 1776; 1. Mai d. J. Johann Sarkander Schauerer, resignirte 1780; 21. Apr. d. J. Dismas Rupp, bish. zu Kiritein, geb. v. Neustadt in Schles., † 12. Sept. 1785; 4. Apr. 1786 Johann Markus, geb. v. Olmütz, † 9. März 1794; 16. Sept. d. J. Joseph Pernsteiner, geb. v. Weißkirch, beförd. nach Klobauk im Nov. 1800; 23. Dec. d. J. Jakob Souček, geb. v. Telč, bish. Lokal zu Wolschan, † 21. Aug. 1805; 1. Juni d. J. Isidor Kratochwil, geb. v. Wischau, vordem zu Polehradic, † 11. März 1816; 19. Sept. d. J. Franz Zhořel, bish. Lokal zu Gß.-Steurowitz, geb. v. Austerlitz, s. 1818 auch Klobauk. Bezirksdechant 2c. bis 1829, nahm wegen Kränklichkeit im März 1831 als Administrator in Spiritual. et Temporalib. den gegenwärtigen Hrn. Pfarrer auf, und † am 13. März 1833 in Austerlitz, wo er s. Mai 1832 gelebt.

In den JJ. 1831, 1836, 1849 u. 1851 starben an der Cholera daselbst 134 Personen.

---

### 3. Dambořitz (Dambořice), Pfarre, mit Filialkirche zu Uhrschitz.

Der Markt Dambeř. liegt etwa 1 Ml. n. von Klobauk im Thale.

Eingepfarr. nur noch D. Uhrschitz (Uhřice) mit Kirche und Schule, 1/2 St. onö., dann 3 Mühlen und 1 Posthaus. Bequeme Seelsorge.

---

[1]) Cop. in d. Consistor. Registratur.

Seelenzahl: 2342 Katholiken und 139 Akatholiken (helvet. Bekenntnisses) mähr. Sprache, 406 Juden, welche eine Gemeinde bilden, und Synagoge, Rabbiner und Schule besitzen; kathol. schulfäh. Kinder insgesammt bei 450. Das Schulhaus zu Dambořic (zur Schule gehört die Jahresrente von 6 fl. 6 kr. C. M.) nach dem Brande vom J. 1807 erst 1810 auf Kosten des fürstl. Patrons, und das zu Uhřitz 1827 von dieser Gemeinde neu erbaut.

Patron: Johann Fürst von und zu Liechtenstein, als Besitzer des Großgutes Steinitz, zu welchem die Ortschaften gehören.

B. A., G. und Post im Markte Steinitz.

Pfarrer: s. etwa März 1859 Herr Mathias Jedlička, vordem Administrator zu Landshut, Mitgld. der St. Cyrill- u. Methud-, dann St. Johann v. Nepom.-Hähredität, geb. zu Auspitz 1815, ordin. 1840. Ein Cooperator.

Die Pfarrkirche zum hl. Bischof Martin steht auf dem Friedhofe, ist fest gebaut, und sammt dem Thurm am Frontispitz (2 Glocken von 13 u. 6 Ct., die im Sanctusthürmch. 96 Pfd.) mit Ziegeln gedeckt. Im J. 1833 wurde sie auf Kosten der Gemeinde sammt den 5 Altären (auf den Seiten zum hl. Erzengel Michael, St. Barbara, hl. Johann v. Nepom. und zur Mutter Gottes) ganz erneuert, verschönert, im Presbyterium ausgemalt und auch der Dachstuhl, sowie jener des Thurmes, welcher neuen Knopf und Kreuz erhielt, reparirt. Die Glocke von 6 Ct. wurde 1818 umgegossen. Neue Meßkleider u. a. Bedarf haben s. 1804 Wohlthäter hinreichend beigeschafft, aber vom Silber, das um 1806 nur 6½ Lth. betrug, wurde nichts abgeliefert. Der Zins von Häusern und 1 Acker pr. 15 fl. 30 kr. jährl. ist mit der Jahresrente von 4 fl. 8 kr. C. M. abgelöst.

Die Tochterkirche zum hl. Johann d. Täufer in Uhřitz steht westl. vom D. einzeln auf einem Hügel und ebenfalls auf dem Friedhofe. Sie dürfte dem 15. Jahrh. angehören, ist aber bedeutend modernisirt, was im J. 1839 geschehen sein mochte, wo sie auf Kosten der Gemeinde und aus dem Nachlaß des hiesigen Ansassen Martin Adamec im Innern umgestaltet und ausgemalt, der nur 1 Altar sammt der gemauerten alten Kanzel renovirt, neue Bänke und Positiv angeschafft, und der Thurm (2 Glocken von 3 u. 1 Ct. 60 Pfd.) mit Schindeln gedeckt wurde. Auch die 4 Stufen, mittelst derer man aus der westl. Vorhalle in die Kirche stieg, hat man beseitiget, die langen Fenster aber verkleinert, und vom Alterthum erhielten sich blos das gothische Rippengewölbe, das Sedile im Priesterchor (der Wandtabernakel ist vermauert) und die Gruft nebst 2 Grabsteinen, näml. des Jaroslaw Raček v. Mrdic-Uhřic († Freit. n. St. Kunigunde 1545) und des am 13. Dec. 1605 † Johann Christoph Jäger v. Poisbrunn-Uhř. Hart am Friedhof ist 1 ehemaliger Pfarracker, welchen der Dambořitz. Pfarrer genießt, wo angeblich auch das alte Pfarrhaus stand. — Ueber die hier bestandene uralte Pfarre gibt es folgende Nachrichten: im J. 1220 wurde bestimmt, daß von einigen Weingärten des der Abtei Welehrad geschenkten D. Žarošic der Uhřitz. Kirche ein bestimmtes Maß Wein alljähr. statt Weinzehents abzuführen sei, und im J. 1315 ward D. Žarošic, das eine selbstständige Curatie erhielt, von Uhř. ausgepfarrt.[1]) Die Pfarrer sind jedoch nicht bekannt bis auf jenen Johann, welcher zum J. 1411 genannt

---

[1]) Cod. dpl. Morav. II. p. 113. VI. 67. Die Note 214 S. 493 2. Abthl. des II. Bd. in meinem „Mähren" 2c. ist zu streichen.

wird[1]), und auf einen Konrad, welchen im Auftrage des Papst. Nikolaus V. der Welehrad. Abt 1447 gegen die Uebergriffe des Gutsherrn Stibor v. Uhř. am kirchlichen Gut schützen sollte (dt. Rom. 5. Cal. Nov. 1447 im Cod. Welehrad.). Man weiß es nicht, wann und wie das Patronat an das Leitomischler Bisthum gekommen, aber am 21. Jänn. 1490 legten wegen Beeinträchtigung desselben der Bisthumsadministrator Martin und der Leitomischl. Canonicus Arnest einen Protest beim Consistorium ein (Act. Consistor. ad an.). Darauf wird des Patronats, welches der Besitzer Christophor Jäger v. Poisbrunn sammt Zugehör 1609 dem Cardinal Franz v. Dietrichstein zum Olmütz. Bisthum legirt hatte[2]), noch zum J. 1630 urkundlich gedacht[3]), und 1634 Valentin Osterhauser auf die Pfründe investirt[4]), der jedoch der letzte Curat gewesen, weil die Curatie sammt der Dambořitzer bald darauf nach Steinitz commendirt, und als Damboř. wieder selbstständig geworden, eine Tochter von dieser wurde. Um 1672 hatte die Kirche ebenfalls nur 1 Altar, nebst 1 vergold. Silberkelch und 2 Kaseln, den ganzen Zehent aber bezog der Grundherr, welcher, nachdem zur Zeit der Häresie der pfarrl. Besitz entfremdet worden, die letzten Curate unterhielt.[5]) Im 1844 wurde die Kirche aller Geräthe, sammt dem Ciborium und dem allerhlgst. Inhalt beraubt.

Pfarrbestiftung. An Grundstücken 27 Joch 1336 □° Aecker, 1 Joch 86 □° Weingarten, 575 □° Hausgarten, 39 □° Bienengarten, 14 Joch 1181 □° Wald und 1 Feld von 678 □° bei Uhrschitz, auf dem einst das dortige alte Pfarrhaus gestanden. Die Ablösungs- und Entschädigungs-Jahresrente beträgt 611 fl. 41 kr. C. M. Der Cooperator ist zu erhalten.

Das alte Pfarrhaus, worin es nur 1 größeres und 3 kleine nebst 1 Gesindezimmer gab, wurde 1809, sammt dem vom hiesigen Ansaß Wenzel Kramař am 4. Nov. 1688 zur Kirche legirten Obstgarten an den fürstl. Patron überlassen, welcher in demselben J. ein neues Wohnhaus erbauen und das alte sammt Zugehör an Familianten verkaufen ließ. Die Wirthschaftsgebäude brannten 1807 ab, wurden aber wohl sammt der Pfarre nachher neu aufgebaut; die letztere hat der Curat um 1840 in- und auswendig repariren und dazu 1 Hauskeller, wie auch 1 Schupfen aus Eigenem neu herstellen lassen.

Geschichtliches. Damboř. war bis etwa 1320, wo hier wahrscheinlich vom Gutsherrn Wilhelm v. Damboř. die Pfarre gestiftet wurde, nach Uhrschitz eingepfarrt, das D. aber blieb bis 1326 zu den 2 Curatien Damboř. und Ziaroschitz getheilt, wie dies u. A. bei dem Artikel „Ziaroschitz" gesagt ist. Als Pfarrer kommen vor: 1343 ein Kurz, welcher die oben erwähnte Getreidelieferung an den Uhrschitz. Pfarrer verweigert hatte und deshalb bis zur erfolgten vollkommenen Leistung von dem Brünn. Propste und bischöfl. Generalvikar Hermann excommunicirt wurde[6]), dann zum J. 1411 ein Niklas.[7]) Im J. 1568 war hier noch im März, obwohl im Abgehen begriffen, der kathol. Pfarrer Johann, obgleich bereits 1550 die Wiedertäufer daselbst 1 Gemeindehaus sammt Zugehör erbaut hatten,

---

[1]) Urk. f. König. Kloster 1411.
[2]) dt. 2. Jan. 1609 (Orig. in d. fst.-erzbisch. Registratur zu Kremsier).
[3]) Olm. Ldtfl. XXX. f. 12.
[4]) Cod. Investitur.
[5]) Butschowitz. Dekan. Matrik 1672.
[6]) Urk. 1411 (ibid.).
[7]) Convocationsschreiben zur Synode dt. Mart. 1568.

in dem nachher mehre einflußreiche Wirthschafter und Prediger dieser Sekte („Diener der Nothdurft und des Worts") starben, worunter auch der apostasirte kathol. Priester Linhart Dax (am 4. Aug. 1574), welcher „vorhin ein greulich tirannischer Meß-Pfaff gewesen." Im J. 1603 hat man ihnen zwar den Aufenthalt aufgekündiget, aber sie erwirkten doch die Erlaubniß zum Fortbleiben, jedoch 1619 verbrannten die kais. Truppen unter Dampier das Gemeindehaus sammt Schule, das aber sogleich wieder aufgebaut wurde, um darin nach am 8. Dec. d. J. im 66. Lebensjahre erfolgtem Tode des 1. Vorstehers der ganzen Gemeinde, Sebastian Dietrich, „nachdem er im Dienste des Worts 32 JJ. die Gemain des Herrn 9 JJ. regiert hatte", in der Person des Br. Ulrich Jaußling am 16. Dec. d. J. „durch alle Diener des Worts und der Nothdurft, alle Haushalter, Einkaufer, Aufgeber und sonst viele vertraute Brüder aus der ganzen Gemeinde zu einem treuen Hirten und Bischoff (sic) einstimmig wählen zu können." Am 18. Aug. 1621 wurde zwar bei der Plünderung von Damboř. durch die kais. Wallonen das „Obere Haus der BB. sammt der Ochsen Müll" verbrannt, am 11. Oct. d. J. auch das Gemeindehaus geplündert, wie auch 2 Knaben getödtet und gegen die „Schwestern" Schandthaten verübt, gleichwohl erhielt es sich bis zur im Juli 1622 erfolgten Ausweisung der Sekte aus Mähren.[1]) — Gleichzeitig mit den Wiedertäufern war hier auch eine pikhardische Brüdergemeinde, welcher in den JJ. 1575 u. 1577 Paul Jaroměřický (besaß auch 1 Haus in der Stadt Byštřic) als Pastor vorstand.[2])

Daß unter solchen Verhältnissen die Pfarre einging und die wahre Lehre fast gänzlich erlosch, ist nicht auffallend. Für die erstere wurde zwar Georg Maricanus am 11. Mai 1633 decretirt[3]), aber schon 1642 erscheint Damboř. als Commendata von Steinitz, obwohl es heißt, daß 1646 ein eigener Kaplan, näml. Jakob Antonin, daselbst angestellt worden, welcher 1651 gestorben sein soll.[4]) Gleich darauf administrirte die Pfründe der Karmeliter P. Joseph Withon, seit 1652 beginnen aber wieder die Pfarrer mit dem Obrowitz. Profeß Norbert, dem schon 1653 der Ordensbruder Friedrich Podstatsky nachfolgte, und zugleich auch die Curatie Křižanowic mit Niškowic, jedoch als nach Austerlitz commendirt, unrechtmäßig administrirte und darauf verzichten mußte. Als er 1665 in das Stift rückgekehrt war, wurde am 18. Juni d. J. der Weltpriester Mathias Wenz. Kallaus investirt, 1672 aber nach Steinitz befördert. Damals besaß die St. Martini-Pfarrkirche 4 Altäre, 1 vergold. Silberkelch, 3 Kaseln, 3 Glocken und $1/2$ Achtel Weingarten; zur Pfarre aber gehörte $1/2$ unterthän. Lahn, welchen der Gutsherr, als verlassen, nur prekär zugelassen, dann 1 kleiner Garten, sowie der Zeheut und etwas Geld von Podsedkern; der Pfarrer mußte laut päpstl. Bulle vom J. 1326 dem Zaroschitz. Pfarrer jährl. 1 Metz. Korn, so viel Weizen und 3 Metz. Haber abführen (wahrscheinlich ein Onus, s. 1326 S. Ziaroschitz); Schule und Lehrer; Commendata Uhřic.[5]) Dem Pfarrer Kallaus folgten nach: 27. Sept. 1672 Thomas Ign. Skalicky, † 1682; 9. Apr. d. J. Michael Ostrusius, † 1710; 24. März d. J. Thomas Jos. Dobrozemsky, befördert nach

---

[1]) S. meine „Wiedertäufer" rc. S. 23. 31. 43. 51. 56. 59.
[2]) Boczek. Slg.
[3]) Cod. Investitur. v. 1730.
[4]) Dasig. Kirchen-Inventar.
[5]) Butschowitz. Dekan. Matrik 1672.

Ottnitz 1719; 7. Nov. d. J. Jakob Joh. Němec, bisher Lokal zu Nischkowitz, † 2. Jänn. 1737; 14. Febr. d. J. Franz Mauler, bish. Schloßkaplan zu Neuschloß, bis 1761; d. J. Jakob Čermenčik, vordem Lokal zu Nemotic; ? David Hein, bish. Cooperator u. Administrator in Spiritual. daselbst, beförd. nach Posořic 1795; 1. Sept. d. J. Andreas Ještřabsky, übergab im Juli 1808 seinem Cooperator Johann Skopal die Administratur und † 6. Oct. 1816; d. J. derselbe Joh. Skopal, † 10. Oct. 1831; Dec. d. J. Anton Fz. Halauska, geb. v. Klein-Senic, bish. Lokal zu Knibitz, † 1. Aug. 1851; 21. Oct. d. J. Carl Klauder, bish. Lokal zu Bilowic, geb. v. Skalic in Ungarn, s. 31. Dec. 1831 Klobauk. Bezirksdechant ꝛc., beförd. nach Ottnic im Oct. 1858; seither der jetzige Hr. Curat.

In den JJ. 1836, 1849, 1850 u. 1851 starben an der Cholera in der Curatie weit über 100 Personen.

---

## 4. Mautnitz (Moutnice), Pfarre.

Dieses D. liegt auf der Ebene bei 2 Ml. w. von Klobauk.

Eingepfarr. DD.: Neudorf (Nesvačilka), ³/₄ St. n. und Tieschan (Těšany) mit Schule und Friedhof, ³/₄ St. ö., dann die Colonie Rosalienfeld (Rozářin), ¹/₃ St. w. und 3 Höfe von ³/₄ bis 1 St. (darunter der „Schinkwitzer" Hof) entfernt. Die Seelsorge unbeschwerlich.

Seelenzahl: 2085 Katholiken und 112 Akatholiken mähr. Sprache, 8 Juden; bei 254 schulfäh. Kinder. Die Gemeinde Tieschan hat 1830 ein zweckmäßiges und geräumiges Schulhaus mit 3 Wohnzimmern für den Lehrer neu erbaut (5000 fl. W. W.).

Patron: Die Gutsbesitzer von Klobauk, und zwar seit Erkauf des Gutes Schüttbořitz vom Religionsfonde im J. 1824, vordem der letztere nach Aufhebung des Dominikanerklosters zu Brünn im J. 1784.

Domin.: Klobauk-Schüttbořitz; B. A., G. und Posten zu Groß-Seelowitz und Klobauk (dſs. für D. Tieschan).

Pfarrer: seit Apr. 1858 Herr Anton Schimeček, Mitgld. der St. Cyrill- u. Methud-Häredität, vordem Administrator daselbst, geb. zu Ratschitz 1826, ordin. 1851. Die Cooperatorsstelle unbesetzt.

Die im J. 1850 durch eifriges Zuthun des damaligen Curaten, auf Kosten der Pfarrlinge und der HH. Patrone vollkommen erneuerte, bereits 1825 auf Patronskosten inwendig ausgemalte, wie auch neu gedeckte und dem hl. Abte Egidius geweihte Kirche ist nur dem Gemäuer nach alt und enthält 3 sammt den Blättern gleichfalls renovirte und staffirte Altäre (auf den Seiten zur Mutter Gottes und hl. Erasmus). Sie erhielt 1 Beichtstuhl vom Stifte Raigern, die Sakristei aber wurde bereits 1696 aus dem Kirchegelde neu zugebaut. Auf dem aus dem Kirchegelde 1708 neu erbauten Thurm sind 3 Glocken ohne Aufschriften von 1¹/₂, 1 u. ¹/₂ Ct. Gewicht, und auf dem Chor 1 Positiv. Vom Silber, das um 1806 nur 32 Lth. betrug, wurde nichts abgeliefert, aber s. 1851 haben Wohlthäter 1 Pluvial, 3 Kaseln u. A. neu beigeschafft. Der östl. beim D. gelegene Friedhof wurde 1851 u. flg. bedeutend erweitert und ummauert, der beim D. Tieschan aber 1849 angelegt, 1853 sehr bedeutend vergrößert und ebenfalls ummauert, was der Gemeinde auf etwa 4000 fl. C. M. zu stehen kam.

Der Curat, seit 1842 wieder Pfarrer, bezieht vom J. 1852 an aus dem Religionsfonde, welcher auch den Cooperator zu unterhalten hat, jährl.

400 fl. C. M. (dafür 84 hl. Messen jährl. zu lesen), und bewohnt ein ebenerdiges, außer dem D. gelegenes Haus, dessen Dach sammt jenem der Schule am 30. Aug. 1829 zum bedeutenden Schaden des Curaten abbrannte, bald aber auf Kosten des Patrons durch ein neues von Ziegeln ersetzt wurde. Dabei die nöthigen Wirthschaftsgebäude und 1 Garten.

Geschichtliches. Im J. 1298 schenkte K. Wenzel das bisher landesfürstliche Pfarrpatronat dem s. g. Herburger Nonnenkloster in Brünn, was auch 1300 der Olmütz. Bischof Theodorich mit dem Beding bestätigte, daß der 3. Theil des Zehents dem vom Kloster zu präsentirenden Pfarrer als Congrua gehören solle.[1]) Im J. 1324 hielt die Pfarre ein Sydlin[2]), und 1363 ein Johann[3]); aber im J. 1520 trat das Nonnenstift dieses Pfarrpatronat dem Dominikaner-Mannskloster zu Brünn ab.[4]) Wann die hiesigen Pfarrer durch Umtriebe es dahin gebracht, daß sie gegen das bischöfl. Gebot vom J. 1300 2 Theile des kirchl. Zehents nahmen und dem Kloster nur den 3. zuließen, ist nicht aufzuklären, aber 1548 waren sie bereits in diesem Besitz, weil eben damals geklagt wurde, daß Heinrich Meseřicky v. Lomnic diese 2 Theile in Mautn. und Těšan dem (ungenannten) Pfarrer wegnehmen ließ.[5]) Im J. 1560 klagte der Curat Jaroš den pfandweisen akathol. Besitzer des Gutes Těšan, Johann Munka v. Cywanowic, beim Bischofe Markus wegen Verweigerung des Zehents von Těšan, und letzterer befahl dem St. Annakloster in Alt-Brünn, welches als Patron erscheint, ohne daß sich angeben läßt, wie und wann es das Patronat erworben, sich des Pfarrers anzunehmen.[6]) Darauf wird noch, jedoch ohne Angabe des Jahres, ein Stanislaw als Pfarrer genannt, und zu 1585 gesagt, daß kurz vorher der Curat Stephan gestorben.[7]) Aber schon damals war, unter Schutz der akathol. Pfandbesitzer von Těšan, die Irrlehre auch hier vorherrschend, und namentlich erscheint als Pastor zu Mautn. in den JJ. 1595 u. 1596 Adam v. Mstowa, sowie später Niklas Dietrich, der am 6. Dec. 1620 zu Znaim † und welchem der dortige Pastor bei St. Michael, Johann Stumpf, die Leichenrede hielt.[8]) Die ihrer Bestiftung durch die Häresie beraubte Pfarre wurde nicht mehr besetzt, sondern 1632 nach Schüttbořic als Tochter gewiesen, aber wegen des Zehents von Mautnitz entspann sich zwischen dem St. Anna-Nonnen- und dem Dominikaner-Kloster in Brünn ein jahrelanger Zwist, der, ungeachtet daß am 1. Mai 1711 der Magister generalis des Dominikan.-Ordens, Antonin Cloche, den Nonnen „sub virtute s. obedientiæ" verbot, die Ordensmänner im Besitz des Patronats und Zehents zu stören, und das Verbot auch nachher auf das Strengste wiederholte[9]), sogar noch 1720 dauerte, obgleich stets zum Nachtheil der Nonnen fort, welche u. a. den Dominikanern auch vorwarfen, daß sie sich vom Schüttbořitz. Pfarrer den pfarrl. Zehent in Mautn. abtreten ließen, und dafür mitunter die Seelsorge daselbst verrichten.[10]) Zum J. 1691 heißt es über diese

---

[1]) Cod. dpl. Morav. V. pag. 96. VI. 371.
[2]) Urk. für den St. Petersberg in Brünn 1324.
[3]) Urk. 1363 im Olmütz. Domkapit. Archiv.
[4]) dt. am Ertag Philip. u. Jakob. 1520 (Cop. im Raiger. Stiftsarch.).
[5]) Brünn. Pühon. XLII. P. f. 56.
[6]) Correspond. II. ad an. 1560.
[7]) Ebenda XXII. 198.
[8]) Brünn. Pühon. LXI. ad an. 1595 sq. Cerroni „Nachrichten" 2c.
[9]) Protocoll. Archiv. Dominicanor. Brun. Mspt. p. 185 sq.
[10]) Copia vom J. 1720 im Raiger. Stiftsarchive.

Curatie, daß sie Commendata von Schüttbořitz sei, und die Kirche 1 vergold. Silberkelch nebst 106 fl. an Barschaft und auf dem Thurm 2 Glocken habe; eingepfarr. nur noch D. Těšan und den Zehent von beiden DD. nahmen die Dominikaner in Brünn, wofür sie jeden 3. Sonntag und an Hochfesten den Gottesdienst sammt Predigt hielten; der Schüttbořitz. Curat hatte hier 1 Lahn Aecker nebst 1 klein. Wiese und bezog laut Vertrag mit den Dominikanern vom 1. Febr. 1686 jährl. 12 Eim. Bier aus deren Bräuhaus zu Těšan ꝛc.[1]) Im J. 1784 hat der Religionsfond die Lokal-Curatie daselbst bestiftet (das Kloster wurde, wie schon früher gesagt, im J. 1784 aufgehoben), und im J. 1842 wurde sie wieder zur Pfarre erhoben.

Curate: s. 1. Jänn. 1785 Bruno Prazak, geb. v. Nimburg in Böhm., gewesener Dominikaner, † 8. Mai 1789; 22. Juli d. J. Ludwig Grim, gewesen. Kapuziner, geb. v. Brünn 1746, überging nach Krepic Ende 1809; 1810 Jakob Prochaska, bisher zu Bradleny, geb. v. Jamnitz 1769, übersetzt nach Schebetein im Aug. 1814; d. J. Valentin Müller, bish. Spitalskaplan zu Obrowitz, geb. v. Gß.-Němčic 1786, ward Seelsorger im Provinz.-Strafhaus in Brünn 1823; 30. Mai d. J. Anton Abzug, bish. zu Bogenau, geb. v. Brünn 1791, beförd. nach Schüttbořic 1831; 19. Febr. 1832 Franz Früh, bish. Kaplan zu Gß.-Seelowitz, geb. v. Brünn 1797, beförd. nach Gß.-Seelowitz im Nov. 1840; 2. Jänn. 1841 Matthäus Beyl, bish. Cooperator zu Schüttbořic, geb. v. Bleich 1798, 1. Pfarrer, commutirte nach Křetin mit Johann Netter im März 1849, welcher letztere (geb. zu Brünn 1804), wieder nach Scharditz im März 1852 mit Johann Budinsky, gewesen. Kaplan bei St. Jakob in Brünn, geb. zu Kočy in Böhm. 1798, commutirte; dieser † 31. Dec. 1858, und seitdem der jetzige Hr. Curat. — Der Schüttbořitz. Pfarrer hat bei Mautn. 38 Joch 443 □° Grundstücke.

---

Der Hof Schenkowitz (irrig „Schinkowitz“) und die dazu gehörigen Grundstücke nehmen den Raum ein, wo einst das D. Senkowic mit einer Pfarre stand. Ueber die letztere weiß man: daß sie im J. 1287 ein Johann und 1322 ein Magist. Peter hielten.[2]) Darauf intabulirte der hiesige Pfarr. „Herr“ Ortlin mit seinem Bruder Niklas v. Zlatyna ihr Erbe 1360 einer Frau Gertraud[3]), und noch 1511 erkaufte das Dominikan.-Kloster in Brünn vom Stifte Obrowitz das D. Senkow. sammt der Pfarre, als es aber dasselbe 1552 dem Kais. Ferdinand III. zur Erweiterung der nahen, zur Burg Spielberg gehörigen Teiche ablieš, waren beide bereits verödet.[4])

---

## 5. Ottnitz (Olnice), Pfarre, mit Filialkirche in Klein-Lowtschitz.

### (Dermal Dechantssitz.)

D. Ottn. liegt auf der Ebene etwa 1½ Ml. nnw. von Klobauk.

Eingepfarr. DD.: Lowtschitz, Klein- (Lovčice malé) mit Filialkirche und Schule (erst. s. 1840), ¾ St. osö. und Mileschowitz

---

[1]) Seelowitz. Dekan. Matrik 1691.
[2]) Cod. dpl. Morav. IV. p. 336. VI. 158.
[3]) Brünn. Ldtfl. I. Lib. III. f. 28.
[4]) 2 Urkk. von 1511 u. 1552 für die Dominikaner in Brünn.

(Milešovice), $^3/_4$ St. onö., dann 1 Mühle, $^1/_2$ St. Bequeme Seelsorge. — Einst gehörte hieher auch die jetzige Curatie Boschowitz.

Seelenzahl: 1726 Katholiken mähr. Zunge und 12 Juden; schulfäh. Kinder etwa 275. Zur Pfarrschule gehört die Rente von 63 fl. 19 kr. Conv. Münze.

Patron: Johann Fürst von und zu Liechtenstein, als Besitzer des Großgutes Steinitz, zu welchem die DD. gehören.

B. A., G. und Post zu Austerlitz.

Pfarrer: seit etwa Oct. 1858 der hochw. Herr Carl Klauder, zugleich Klobauk. Bezirksdechant rc. (S. „Dekanat"), vordem zu Dambořitz, geb. v. Skalitz in Ungarn 1802, ordin. 1825. Ein Cooperator.

Pfarrkirche zum hl. Abte Gallus. Die frühere und 1661 vom Fürst. Hartmann v. Liechtenstein ganz neu erbaute, mit 3 Altären (auf den Seiten zur Mutter Gottes und hl. Johann v. Nepom.) war gut gestellt, aber viel zu klein für die Volkszahl, weshalb sie schon 1797 erweitert werden sollte, was jedoch unterblieb. Erst vom 27. März 1855 bis zum 4. Nov. 1858 wurde mit einem Geldaufwande von 17,330 fl. 34 kr. von Seite des fürstlich. Patrons und 14,444 fl. 12 kr. C. M. seitens der eingepfarr. DD. nach Rissen des fürstl. Baubureau-Adjunkten Adolph Hitsche und unter sorgfältiger Leitung des Steinitz. fürstl. Ingenieurs-Adjunkten A. Langer eine ganz neue im gewöhnlichen Neustyl sammt dem Thurm vom Grund auf erbaut und am 21. Dec. 1858 feierlich benedicirt. Sie steht etwas erhöhet in der Nähe der vorigen und im D., jedoch mit der Apsis nach SSO. gekehrt, ist 19° 2′ 6″ lang und 7° 2′ breit (die Sakristei 3° 2′ lang, 3° breit) und enthält ebenfalls 3 mit vom M. Rieser in Wien trefflich gemalten Bildern des hl. Aloisius (Hochaltar), hl. Gallus und der Mutter Gottes im Sternenkranze (Seitenaltäre) geschmückte, ebenfalls neue Altäre, deren hoher über dem Bilde eine von Wien zugeschickte und aus Stein gemeißelte schöne Statue Mariens tragen sollte, welche aber wegen ihrer Schwere anderswo angebracht werden soll, nachdem sie auf Kosten des hochw. Beneficiaten alabastrirt worden. Der hochherzige und fromme fürstl. Patron opferte überdies zur Kirche eine vergoldete 12 Pfd. schwere Silbermonstranze, sammt allen Paramenten und sonst nöthigen Geräthen, aus dem Kirchegelde aber pr. 684 fl. C. M. und 2178 fl. 40 kr. W. W. wurde die übrige innere Einrichtung nebst der von A. Lopp in Wien neu gebauten Orgel angeschafft, während hiesige Wohlthäter den von J. Oblizek schön gemalten und in vergoldeten (das Gold spendete der Hr. Curat) Rahmen gefaßten hl. Kreuzweg spendeten.[1]) Schon früher, näml. 1838 hat man 1 neues Pluvial und 2 Kaseln aus dem Kirchegelde beigeschafft. Die 3 neuern Glocken wiegen 7, 4 und $^1/_2$ Ct. Der Friedhof ist auswärts.

Die Filialkirche zum hl. Märtyr. Wenzel in Klein-Lowtschitz steht auf einem Hügel, so daß zu ihr vom D. aus über 60 Stufen hinauf führen, welche 1849 von der Gemeinde aus Qsteinen neu gelegt wurden. Sie mag alt sein (der Verfasser sah sie nicht), ist klein, hat 2 Seitenaltäre zum hl. Nicolaus u. hl. Johann v. Nepom.), auf dem Chor 1 Positiv, hinreichende Paramente und auf dem Thurm 3 Glocken von $3^1/_2$, $1^1/_2$ u. $^1/_2$ Ct. Um 1808 besaß sie an Silber 5 Pfd. 51 Lth., darunter 1 Monstranze von 3 Mark 9 Lth., welche 1805 den Franzosen mit Lebensgefahr

[1]) Der hochw. Herr Beneficiat hat uns einen Bericht über den Neubau der Kirche gefälligst zugeschickt, wofür wir ihm herzlich danken.

entrissen, jedoch 1810 abgeliefert wurde (Orig. Bericht vom J. 1810). Ringsherum ist der Friedhof. — Der hier einst bestandenen Pfarre und deren zum Gute gehörigen Patronates wird zuerst um 1400 erwähnt[1]), und seitdem erst wieder zum J. 1547, wo die von jeher hierher eingepfarrt gewesene Gemeinde Mylešowic geklagt wurde, daß sie zur Herstellung der Kirche nicht concurriren wolle, dann aber auch der Gutsherr Georg d. ä. Bošowsky v. Polanka, weil er den Pfarrhof sammt den pfarrl. Wäldern und Grundstücken an sich zog, weshalb die Pfründe unbesetzt war.[2]) Als kurz darauf vollends auch die Häresie daselbst einriß, welche 1580 an Georg Hradecky, dann 1592 u. 1593 an Friedrich Nowoměstsky ihre Pastoren hatte[3]), ging auch der Rest des Kirchegutes verloren. Zwar heißt es etwa zum J. 1624, daß Kl.-Lowt. sammt Kobeřic einem Albert Klimkowič commendirt wurde, aber eigene Curate hatte es nicht mehr, sondern verblieb mit Boschowitz eine Tochter von Ottnitz bis 1784, wo in Kl.-Lowt. eine selbstständige Lokal-Curatie errichtet, jedoch 1798 nach Boschowitz verlegt und Kl.-Lowt. wieder eine Filiale von dieser, nach 1810 aber von der Ottnitz. Pfarre wurde. — Noch wird bemerkt, daß um 1690 die Kirche in- und auswendig verbrannte, nur 1 Altar, 1 silber. Kelch, 4 Kaseln und 1 Waldstück besaß (Seelowitz. Dekan. Matrik 1691).

Pfarrbestiftung. Nach der „Fassion" vom J. 1831 gehören zum Benefiz an Grundstücken ein 3/4-Lahn nebst 1 kleinen Wiese bei Kl.-Lowtschitz; 1 Häuschen in Boschowitz mit 1 Garten, worin 1 Keller mit Preßhaus bestand, wurde zum Besten der Pfründe 1853 um 800 fl. C. M. verkauft. Am 18. Oct. 1840 legirte der hiesige Pfarrer Jos. Blažek seine 2 Weingärten zur Pfarre, wofür jährl. 10 hl. Messen zu lesen sind.[4]) Die Ablösungs- u. Entschädigungsrente beträgt 935 fl. 52 1/2 kr. C. M.; der Cooperator ist davon zu erhalten.

Das solide und 1stöckige Pfarrhaus wurde 1805 ganz neu vom fürstl. Patron erbaut, und vom jetzigen Hrn. Beneficiaten zweckmäßig hergestellt, wie auch eingerichtet. Wirthschaftsgebäude 2c.

Geschichtliches. Von 1350 an, wo der Pfarre zuerst in der Landtafel erwähnt wird, erscheint das Patronatsrecht zu derselben auch in den JJ. 1378, 1385, 1420, 1490, 1540 u. flg. stets als zum Gute gehörig[5]), aber von den Curaten ist keiner bekannt, mit Ausnahme jenes Laurenz, der zwischen 1502 und 1520 hier war, und welchem im letztern J. der Gutsherr Georg Bošowsky v. Polanka den ganzen Zehent wegnahm, jedoch vom Gerichte zum Ersatz verurtheilt wurde.[6]) Darauf wird zum J. 1568 der Pfarrer Andreas Kobžansky v. Kobžan genannt, welcher damals zur projektirten Synode nach Kremsier zu kommen versprach[7]), und 1604 ein Matthäus.[8]) Es scheint, daß die Irrlehre hier nur wenig oder gar nicht vertreten war, denn am 2. Jänn. 1609 legirte der Gutsherr Christophor Jäger v. Poisbrunn das Pfarrpatronat dem Cardinal und Olm.

---

1) Brünn. Ldtfl. VII. f. 13.
2) Brünn. Půhon. XL. O. f. 103. 136.
3) Ebenda LXVIII. 180. u. LXI. ad an. 1592.
4) Brünn. Consistor. Registratur, Stiftungen.
5) Brünn. Ldtfl. I. Lib. Joh. de Cunstadt f. 4. II. 45. III. 10. VIII. 9. XII. 10 XXII. 24.
6) Brünn. Půhon. XIII. 104.
7) Orig. Convocationsschreiben (Boczek. Slg.).
8) Brünn. Půhon. LXVIII. 218.

Fürstbischofe Franz v. Dietrichstein [1]) (im J. 1611 vom Kaiser bestätigt), und am 19. Apr. 1614 bat, nachdem die Curatie s. 1613 von Ottnic aus versehen worden — der Besitzer Wilhelm Přepicky v. Richenburg das Consistorium um einen Pfarrer, weil der ihm zugesagte von Gß.-Urhau nicht angekommen war, und meldete zugleich, daß er die ganz ruinirte Kirche noch dieses J. eindecken, wölben und ganz herstellen wolle, wozu das Materiale schon vorräthig war, und daß er bis zur Vollendung dieser Reparatur den benachbarten Scharditz. Pfarrer für Besorgung der Curatie gewonnen habe.[2]) Aber noch 1633 wurde der Kirchsprengel von Scharditz aus versehen[3]), und erst seit etwa 1660 erscheint in Georg Joh. Pawlowsky wieder ein selbstständiger Pfarrer, nach dessen 1666 erfolgten Tode (1661 die Kirche von Hartmann Fürst. v. Liechtenstein ganz neu erbaut)[4]) am 13. März d. J. Kaspar Ludw. Faukal investirt wurde.[5]) Diesem (er resignirte freiwillig 1670) folgten nach: 24. Nov. 1670 Daniel Kostroch, wurde entfernt 1673; 4. Mai d. J. Martin Jurkowsky, auch amovirt 1678; 28. Apr. d. J. Georg Florentin Koluš, bish. zu Polehradic, † 1679; 23. Febr. d. J. Stanislaw Georg Kavalier, bish. zu Schüttbořic (1691 hatte die Kirche 3 nicht consecrirte Altäre, 1 Silberkelch, 4 Kaseln, 3 Glocken u. 100 fl. an Barschaft; zur Pfarre, nebst Zehent, welchen Fst. Hartmann v. Liechtenstein vermindert hatte, 1 Lahn auf 20 Metz. Winter- u. 17 Metz. Sommeraussaat; Schule, der Lehrer hatte blos Garbensammlung; Filialen, wie schon früher, Bošowic und Lowčic)[6]) bis 1697; 20. Mai d. J. Johann Meirner, commutirte nach Řečkowic im März 1700 mit Georg Řichowsky, † 1719; 24. Oct. d. J. Thomas Dobrozemsky, † 1733; 22. Jänn. d. J. Johann Jos. Swoboda, b. 1736; d. J. Mathias Trobž (?), b. 1753; d. J. Georg Podiwinsky, b. 1754; d. J. David Hain, b. 1772; d. J. Joseph Dubravius, bish. in Lundenburg, b. 1806; Mai d. J. Franz Staněk, geb. v. Rožnau, † 11. Juni 1807; 28. Aug. d. J. Florian Mairner, geb. v. Tattenitz, † 6. Jänn. 1826; 8. Mai d. J. Alois Pauspertl Edl. v. Drachenthal, bish. zu Ostra-Lhota (Olm. Erzdiöc.), geb. v. Ungar.-Brod, † 13. März 1828; 16. Juli d. J. Joseph Blažek, geb. v. Stražnic, † 30. Nov. 1840; 11. März 1841 Johann Hanak, geb. v. Brankowic, commutirte nach Lodenic 1845 mit Wenzel Petru, geb. aus Böhm., † 11. Mai 1852; 2. Aug. d. J. Dominik Palla, bish. zu Wranau, geb. v. Schloß Saar, beförd. nach Steinitz im Juni 1858; seitdem der gegenwärtige hochw. Herr Beneficiat.

---

## 6. **Polehraditz** (Boleradice), **Pfarre.**

Der Markt Polehr., nebst welchem nur noch 1 nahe Mühle zum Pfarrsprengel gehört, liegt im Thale 1/2 Ml. s. von Klobauk. Im Juli 1823 wurde das D. Morkuwek von da aus- und nach Brumowic eingepfarrt. —

---

[1]) Orig. im fst.-erzb. Archiv zu Kremsier.
[2]) Orig. Brief in d. Olm. Consistor. Registratur.
[3]) Cod. Investitur. ad an. 1633.
[4]) Orig. Bericht dt. Turas 22. Mai 1661.
[5]) Cod. Investitur. bis 1740; das hiesige Kirchen-Inventar ist in Betreff der Pfarrer sehr irrig.
[6]) Gß.-Seelowitz. Dekan. Matrik 1691.

Einst auch die Curatien Diwak und Klein-Němčic (dieses nur bis 1680) von hier aus kirchlich besorgt.

Seelenzahl: 1042 Katholiken mähr. Sprache und 6 Juden; bei 134 schulfäh. Kinder.

Patron: Carl Graf von Fribert, als Besitzer des Gutes Diwak, zu welchem Polehr. gehört.

B. A., G. und Post zu Klobauk.

Pfarrer: seit etwa Jänn. 1856 Herr Peter Trawniček, vordem Curat zu Diwak, Mitgld. der St. Cyrill- u. Methud-Härediät, geb. zu Zelč 1810, ordin. 1837.

Die Pfarrkirche zum hl. Johann dem Täufer steht regelmäßig fast mitten im Markte und auf dem alten Friedhofe (der neue ist s. 1831 auswärts), wurde auf Patronskosten 1847 neu übertüncht, ist 15° lang, 5° breit und mit Ziegeln gedeckt. Das alte Bild des Hochaltars wurde auf Kosten eines hiesigen Ansassen 1850, und bei dieser Gelegenheit auch die gute Bildhauerarbeit dieses Altars renovirt; auf demselben Altare ist auch ein 1727 in Rom schön gemaltes Marienbild, an dem 25 Stk. silberner Münzen u. a. Votivgegenstände hingen, welche 1802 zur Amtskanzlei in Těšan abgeliefert und seitdem nicht mehr zurück gestellt wurden. Von den 2 Seitenaltären zum hl. Johann Evangelist und hl. Bischof Martin soll der erstere ein von Tizian gemaltes Bild haben. Auf dem Musikchor ist eine Orgel mit 6 Registern, und auf dem Thurm über dem westl. Eingang gibt es 3 seit 1856 übergossene Glocken von 5$^1/_2$, 5 Ct. und 60 Pfd., deren eine ursprünglich 1597 von Meister Wolfgang in Brünn gegossen wurde. In der Gruft ruhet nur der 1736 † dasige Pfarrer Kasp. Juranek. Von Silber hat man 1 Kelch nebst 1 vergold. Monstranze abgeliefert. Außer dem hl. Kreuzweg durch Pfarrlinge, haben andere Wohlthäter s. 1818 noch 2 neue Kaseln, Rochette, Meßner- u. Ministrantenröcke, Altarpölster etc., dann Meßkännchen, 1 Rauchfaß, Musikinstrumente von Messing und Lampe beigeschafft. Die Kirche besitzt 1 Acker von 4 Metz.[1])

Auf einem Hügel, nördl. bei 200 Schritte von der Kirche entfernt, steht eine solid gebaute und 1859 reparirte Kapelle mit 1 Altar zum hl. Rochus, worin jedoch keine Messen gelesen werden.

Pfarrbestiftung. An Aeckern bei 21 Joch und 3 Joch Wald. Die Ablösungs- und Entschädigungs-Jahresrente beträgt nur 101 fl. 48 kr. CM., und die Congrua-Ergänzung (aus den Diwak. Renten?) jährl. 102 fl. 3$^1/_3$ kr. C. M.

Das ebenerdige Pfarrhaus mit 4 Zimmern südl. bei der Kirche bedarf einer Reparatur; dabei der Garten von etwa 1 Metz. und die Wirthschaftsgebäude, welche ebenfalls baufällig sind.

Geschichtliches. Das Patronat zur hiesigen Pfarre besaß, seit wann, ist unbekannt, das Nonnenkloster in Kanitz, überließ aber den pfarrl. Zehent 1387 dem Brünn. Collegiatkapitel gegen das D. Syluwka.[2]) Damals gehörte die Kirche zu Gurdau hierher als Filiale, und als 1390 der Olmütz. Bischof Nikolaus die letztere zur Pfarre erhob, mußte die Gemeinde Gurdau dem Polehradiтz. Pfarrer mit 2 Mk. jährl. Zſs. vom D. Sylumka, dann mit halbem Weingarten auf dem „Sumberg", sammt Zehent und Berg-

[1]) Die Pfarrkirche ist im Pfarr-Inventar vom J. 1808 nicht beschrieben, aber der jetzige Herr Curat hat uns die hiezu nöthigen Notizen gefälligst mitgetheilt.
[2]) Brünn. Ldtfl. III. f. 45.

recht, und der Gurdau. Gutsherr Heinrich v. Lipa mit 2 Vierteln Weingärten in Gurdau für den Ausfall der Einkünfte entschädigen.[1]) Von den hiesigen Pfarrern aber kennt man keinen bis zum J. 1529, wo die Pfründe ein Peter, der vordem zu Milonic war, hielt.[2]) Im J. 1559 siedelten sich hier die aus Klein-Němčic vertriebenen Wiedertäufer an und erbauten sogleich auch 1 kleines Gemeindehaus („Haushäbel"), welches nachher vom kais. und feindlichen Kriegsvolk, namentlich in den JJ. 1563 und 1621 (8. Febr., wo die Sachsen auch 20 Faß „köstlichen" Weins wegnahmen und am 9. dss. Mon. das Haus verbrannten) wiederholt geplündert und seit 1621 verlassen wurde.[3]) Gleichzeitig war hier auch eine Gemeinde der mährisch. Brüder, der 1607 der aus Nimburg in Böhm. geb. Matthäus Pauli Palecius als Pastor vorstand, und welcher damals der Gutsherr Arkleb Prusinowsky v. Wickow-Čejkowic eine Kircheordnung gab, wornach deren Prediger nur der Augsburg. Confession vom J. 1520 gehörig und entweder in Wittenberg oder in Leipzig ordinirt sein sollen; an Feier-, Sonn-, hl. Aposteln- und Marientagen sollten Frühpredigt, Vesper, Gebete rc. abgehalten werden, und schwere Arbeiten, Getränke-Ausschank, dann Ausgelassenheiten an diesen Festtagen wurden unter Geldstrafen verboten; den Pastoren wurde freies Vererbrecht ertheilt und nach ihrem Tode deren Witwen erlaubt,. durch ½ Jahr im Pfarrhause wohnen, wie auch die pfarrl. Einkünfte beziehen zu dürfen, während inzwischen die Gemeinde den neuen Pastor unterhalten müsse; sollte der letztere ohne Erben sterben, so falle die Hälfte seines Nachlasses der Kirche, die andere aber der Schule zu rc.[4]) Zum J. 1621 wird noch der Pastor Markus Marcellus Zdarsky genannt, welcher damals ¼ Weingarten im „Steinbruch" bei Gß.-Seelowitz erkaufte.[5])

Bekanntlich hat Kais. Ferdinand II. das ihm nach dem Rebellen Hanns Adam v. Wickow heimgefallene Gut Polehrad. am 1. Sept. 1622 dem Brünn. Jesuiten-Collegium „ad pias causas" geschenkt[6]), und diese Ordensmänner haben — obgleich für kurze Zeit am 26. Mai 1633 der Weltpriester Peter Paul Garsulin investirt und ihm auch die Curatie Bojanowic commendirt wurde[7]) — die Seelsorge durch ihre Professen, welche zugleich Gutsaufseher waren, verwalten lassen. Diese waren: 1625 P. Martin Schäffer; 1626 Johann Wydra u. Wenzel Canebius; 1628 Wenzel Halezy u. Ezechiel Leander; 1629 wieder Wenzel Canebius u. Wenzel Molitoris; 1630 Andreas Ebell u. Johann Sipelius; 1639 Ignaz Roder; 1640 Johann Vetter; 1641 Paul Kempa u. Johann Quintanlius; 1642 Georg Ciconius u. Johann Michaeli; 1643 nochmal Ezechiel Leander; 1644 Peter Bichorsky, und 1645 Martin Villicus, in Betreff dessen der P. Rector am 3. Dec. 1652 vom Consistorium den Auftrag erhielt, ihn für die Pfarren Čejkowic und Polehrad. förmlich zu präsentiren, denn sonst könne er die Seelsorge nicht ausüben.[8]) Kurz darauf wurde aber der Cisterzienser P.

[1]) dt. in castro Merov in vigil. Penthecost. 1390 u. Act. Consistor. ad an. 1502. (Olm. Consist. Registrat.).
[2]) Brünn. Pühon. XXVIII. f. 117.
[3]) M. „Wiedertäufer" S. 26. 28. 54.
[4]) Cerroni „Nachrichten" rc.
[5]) dt. v pat. po pamatc. sv. Bartolomé. (Gß.-Seelowitz. alt. Grundbuch, J. Eder not.).
[6]) Brünn. Ldtfl. XXXII. f. 7.
[7]) Cod. Investitur. p. 52.
[8]) Act. Consistor. ad an. 1652.

Matthäus Kaminsky, und als er 1671 †, am 24. Sept. d. J. der Weltpriester Peter Friedrich Thoman investirt, welcher 1674 resignirte, worauf im Apr. d. J. Georg Koluš die Pfründe erhielt. Damals, und noch um 1691, war die Pfarre so beschaffen: die Kirche hatte 2 Seitenaltäre, zum hl. Martin u. hl. Johann Evangel., an Silber 2 vergold. Kelche mit Patenen, 1 Monstranze, 1 Ciborium, 1 Communionbecher u. 1 Pacifical, 6 Kaseln, 3 Glocken und 3 Vierteln bebauten Weingarten; zur Pfarre 1 Lahn Aecker, 1 Wiese, 2 Wäldchen und geringer Zehent; Schule u. Lehrer; Filiale Diwak, wovon jährl. nur 23 fl. 20 kr.; Kl.-Němčic s. 1680 nach Gß.-Pawlowic gewiesen, wodurch für Polehrad. jährl. 20 fl. mhr. und 2 Eim. Wein entfielen.[1]) — Dem Curaten Koluš, welcher 1678 nach Ottnic befördert wurde, folgten nach: s. Apr. d. J. Paul Lemond, beförd. nach Alt-Raußnitz 1680; 19. Aug. d. J. Paul Filipp, bish. zu Freistadtl, † 1682; 6. Juli d. J. Franz Karasek, beförd. nach Gß.-Němčic 1685; 5. Juli d. J. Wenzel Ant. Ferenz, b. 1695; 29. Aug. d. J. Gregor Jaroš, beförd. nach Kobily 1704; 25. Nov. d. J. Georg Sauerbreier, b. 1711; 9. Nov. d. J. Niklas Anton Leicher, geb. v. Grafendorf, † 1720; 27. Febr. d. J. Kaspar August. Juranek, † 1731; 5. Apr. d. J. Franz Gottwald, b. 1736; d. J. Ignaz Libor. Dalbert, geb. v. Wischau, b. 1765; d. J. Johann Frank (1773 der Jesuiten-Orden aufgelassen und Patronat an den Studienfond; Diwak 1784 selbstständige Curatie), b. 1796; d. J. Cyrill Kammerer, gewesen. Prämonstratenser, b. 1804; d. J. Isidor Kratochwill, geb. v. Wischau, überging nach Borkowan 1806; 1807 Georg Reich, bish. Lokal zu Kl.-Němčic, geb. v. Weißkirch, beförd. nach Scharatitz im Jänn. 1818; d. J. Joseph Ujezky, bish. Lokal zu Diwak, geb. v. Egbell in Ungarn, 1829 wegen Krankheit pensionirt († 13. Oct. 1858 zu Egbell); 26. Mai 1830 Wenzel Hawranek, bish. Lokal zu Krepic, geb. v. Kostelec in Böhm., pension. im Jänn. 1847 († 31. Juli 1859 zu Gß.-Pawlowic); 14. Mai d. J. Joseph Teplý, bish. Lokal zu Diwak, geb. v. Kočj in Böhm., beförd. nach Schardiz im Oct. 1855; seitdem der jetzige Herr Curat.

Im J. 1831 starben hier an der Brechruhr 50 Personen; in den JJ. 1832 u. 1849 trat sie aber milder auf.

---

## 7. Schüttboritz (Šitbořice), Pfarre.

Dieses D. liegt etwa 1/2 Ml. wsw. von Klobauk im Thale zwischen 3 Hügeln, und bildet allein die Curatie. — Ehemals gehörte hierher die Pfarre Mautnitz als Filiale.

Seelenzahl: 1246 Katholiken und 11 Akatholiken mähr. Zunge, 14 Juden; bei 182 schulfäh. Kinder. Das Schulhaus auf Patronskosten 1825 neu erbaut.

Patron: die Herren Gutsbesitzer von Klobauk, und zwar s. 1824, wo das Gut erkauft wurde, vordem der Religionsfond s. 1782, und früher das St. Anna-Nonnenkloster zu Alt-Brünn.

Domin.: Klobauk, mit dem das Gut Schüttboř. vereinigt ist.

B. A., G. und Post im Markte Klobauk.

Pfarrer: seit 24. Juli 1834 Herr Anton Abzug, vordem Admi-

[1]) Auspitz. Dekan. Matrik. 1672 u. 1691.

nistrator in Spiritual. et Temporalib. daselbst, geb. v. Brünn 1791, ordin. 1814, quiescirt s. etwa 1852 (?) (lebt in Alt-Brünn), daher

Administrator: Herr Wenzel Schulla, Mitgld. der St. Cyrill- u. Methud-Häredität, geb. zu Budischau 1814, ordin. 1841.

Die Pfarrkirche zum hl. Bischof Nikolaus, an der sich nichts Bemerkenswerthes aus der Vorzeit erhielt, steht im O. auf dem Friedhofe, wurde 1825 auf Patronskosten reparirt, übertüncht und ausgemalt, die 4 Altäre (auf den Seiten zur Mutter Gottes, hl. Anna und ?), sammt der Kanzel aber staffirt (300 fl. C. M.), und 1851 ließen die Pfarrlinge nicht nur ein neues Bild für den Hochaltar anfertigen, die Kirche übermalen und neu pflastern, sondern auch alle Altäre nebst der Kanzel verschönern. Von den 4 Glocken pr. 5 Ct. 59 Pfd., 1, ½ Ct. und 15 Pfd. wurde die erste auf Kosten der Gemeinde 1854 übergossen und mit 5 Ct. 27 Pfd. (?) verstärkt. Auf dem gemauerten Chor ist eine angemessene Orgel. An Silber hat man 2 Pfd. 25 Lth. abgeliefert, und seit 1815 nur 1 Kasel nebst 1 Pluvial neu beigeschafft. Die Kirche besitzt 1 Joch 1414 □° Aecker, die gewöhnlich verpachtet werden.

Pfarrbestiftung. Um 1808 gehörten zur Pfründe bei Schüttboř. 16 Joch 1437 □°, bei Mautnitz aber 38 Joch 443 □° Grundstücke, davon wurden aber im J. 1808 20 Joch (wo, wird nicht gesagt) um 8787 fl. W. W. verkauft, und für diese Geldsumme s. g. Pamatken zum Besten der Pfarre erkauft. Die Ablösungs- u. Entschädigungs-Jahresrente beträgt 498 fl. 14¾ kr. C. M. Davon müßte der Cooperator erhalten werden.

Das aus ungebrannten Ziegeln gebaute ebenerdige Pfarrhaus mit 5 Zimmern mußte sammt den Wirthschaftsgebäuden s. 1810 theils auf Patrons-, theils auf Kosten der Pfarrer mehrmal reparirt werden. Um 1808 gehörte dazu auswärts 1 Bauernhaus mit 1 Zimmer, Preßhaus und Keller auf 30 Faß, wofür jährl. 2 stille hl. Messen gelesen wurden (also eine Stiftung).

Geschichtliches. Ob jenes D. „Zdebořic", von dem es zum J. 1255 heißt, daß die Raiger. Propstei das dortige Pfarrpatronat seit der Gründung des Stiftes besessen habe, und welches ihr in diesem J. vom Bischofe Bruno auch bestätigt wurde[1]), unser Schüttboř. ist, läßt sich mit Sicherheit nicht sagen und eben so wenig ließe sich im Bejahungsfalle angeben, wann und wie es nachher in weltlichen Besitz gekommen. Denn im J. 1317 schenkte die Witwe nach Thas v. Lomnic das ihr gehörige Pfarrpatronat sammt Zugehör dem von ihr gestifteten Nonnenkloster St. Anna in Alt-Brünn, und wiederholte diese Begabniß 1333 in ihrem Testamente.[2]) Seitdem behielt dieses Kloster das Patronat, mit Ausnahme einiger Zeit um 1466, wo Markward v. Lomnic es an sich zog, aber kurz darauf wieder zurück gab[3]), bis zu seiner Aufhebung im J. 1782, aber die Pfarrer kommen erst seit 1612 vor, wo es zum 18. Mai heißt, daß in Folge eines Zwistes zwischen dem ungenannten Curaten und der Priorin im bischöfl. Auftrage der erstere entfernt und ein anderer präsentirt werden sollte.[4]) Vielleicht hieß der letztere Martin Strazec, welcher zu 1620 genannt wird, 1632 aber resignirte, und am 5. Sept. d. J. den Domikaner u. Lector der Theolog., Fr. Domi-

---

[1]) Cod. dpl. Morav. III. p. 196.
[2]) Ibid. VI. 81. 354.
[3]) Brünn. Pühon. VIII. f. 178.
[4]) Correspond. XXXIX. f. 22.

nik a Firmo, zum Nachfolger erhielt.[1]) Darauf kommt erst der am 17. Dec. 1665 investirte Pfarrer Andreas Fz. Skawsky wieder vor, und als er das Benefiz 1666 freiwillig aufgab, s. 16. Dec. d. J. Stanislaw Georg Kavalier, der 1679 nach Ottnic befördert wurde, Schüttbor. aber am 4. Mai d. J. Wenzel Fz. Pokorny, und nach diesem am 17. Jänn. 1692 Jakob Klčak, geb. v. Freiberg, erhielt. Damals (1691) hatte die Kirche 3 unconsecrirte Altäre, an Silber 1 vergold. Kelch mit Patene, 1 solches Kreuz, Monstranze, und statt Ciborium 1 kleine Büchse; 2 Glocken; sehr schlechtes Pfarrhaus, dazu 1/2 Lahn Aecker, 2 Wiesen und der verminderte Zehent; Schule u. Lehrer; Filiale Mautnitz.[2])

Nach Klčaks 1711 erfolgtem Tode waren hier noch folgende Pfarrer: s. 3. Febr. 1711 Georg Finsterschott, beförd. nach Stignitz 1716; 3. Apr. d. J. Johann Polašek, geb. v. Freiberg, bisher zu Gß.-Urhau, b. 1725; 4. Oct. d. J. Georg Dočkal, geb. v. Prerau, commutirte nach Lautschitz im März 1733 mit Johann Bernard Haberland, der noch in dsm. Monat †; 23. Apr. 1733 Kaspar Jedlička, bish. Administrator zu Neu-Wesely, geb. v. Freiberg, b. 1737; 11. Apr. d. J. Andreas Einreißer, b. 1739; 24. Sept. d. J. Franz Skupka, geb. v. Kremsier, b. 1759; 16. Febr. d. J. Martin Leop. Müller, geb. v. Olmütz, bish. zu Gß.-Urhau, b. 1766; 25. Oct. d. J. Mathias Lendenhammer, geb. v. Fulnek (1782 St. Annakloster aufgehoben, und das Patronat an den Religionsfond; 1784 Filiale Mautnitz selbstständige Curatie), bis 1787; 6. Sept. d. J. Franz Libischer, geb. v. Klantendorf, b. 1802; 18. Dec. d. J. Niklas Steindl, geb. v. Zlabings, gewesen. Prämonstratenser zu Obrowitz, commutirte nach Pralitz im Mai 1822 mit Anton Matěna, geb. v. Nachod in Böhm., gewesen. Kapuziner, der wegen Krankheit im Juli 1831 den Lokal von Mautnitz, Anton Abzug, zum Administrator in Spiritual. et Temporalib. aufnahm, welcher nach Matěna's † im J. 1834 auch die Pfründe erhielt, und noch jetzt Pfarrer ist (S. oben).

Im J. 1805 haben die feindlichen Franzosen dem Curaten einen Schaden von mehr als 2000, und 1809 bei 3000 fl. zugefügt. — Im J. 1836 starben hier an der Brechruhr 100 und im J. 1849 36 Personen.

---

## 8. Ziaroschitz (Žarosice), Pfarre, mit 2 Kapellen.

Dieses D. liegt bei 1¹/₄ Ml. n. von Klobauk bei der Poststraße aus Mähren nach Ungarn im Thale.

Eingepfarr. noch D. Nasedlowitz (Nasedlovice) mit Schule, 1 St. ssö., ferner die Colonien Rosenthal (Zdravá voda), ³/₄ St. nnw. und Straßendorf (Strandorf), ³/₄ St. w., dann 1 Hof, 1¹/₂ St. entfernt. Unbeschwerliche Seelsorge.

Seelenzahl: 1895 Katholiken und 155 Akatholiken mähr. Sprache, 22 Juden; schulfäh. Kinder bei 324. Die Pfarrschule bezieht eine Rente von 7 fl. 30 kr. Das Schulhaus in Nasedlowitz erbaute der Religionsfond im J. 1807.

Patron: Johann Fürst von und zu Liechtenstein, als Gutsherr; vor

---

[1]) Cod. Investitur. b. 1730.
[2]) Gß.-Seelowitz. Dekan. Matrik 1691.

1824 der Religionsfond, und zwar s. 1782, wo das Nonnenstift Maria-Saal in Alt-Brünn, als früherer Patron, aufgehoben wurde.

Domin.: Ziaroschitz; B. A., G. und Post zu Steinitz.

Pfarrer: seit etwa März 1859 Herr Oswald Niklas, bisher Administrator daselbst, geb. v. Groß-Deschau 1818, ordin. 1841. Ein Cooperator.

Pfarr- und zugleich Wallfahrtskirche zur Mutter Gottes. Um 1672 war hier eine der hl. Anna geweihte Kirche mit nur 1 Altar, welche damals blos 1 vergold. Silberkelch, 6 Kaseln und 2 Glocken besaß.[1]) Zwischen 1729 (am 26. Sept. der Grundstein gelegt) und 1731 (am 19. Aug. d. J. benedicirt) aber erbaute muthmaßlich der Patron mit Beihilfe des Kirchevermögens die neue zur Ehre der Mutter Gottes[2]), welche jedoch, sammt dem Pfarrhause und Wirthschaftsgebäuden &c. am 28. Juni 1797 abbrannte; worauf in den JJ. 1800 u. 1801 auf Kosten der Kirche (3000 fl.) und des Religionsfondes mit einem Geldaufwande von 9125 fl. die jetzige, aber, was besonders die Decke betraf, so schlecht aufgebaut wurde, daß sie im J. 1854 wesentlich ausgebessert werden mußte, bei welcher Gelegenheit sie auch in- und auswendig sammt dem Thurm übertüncht, das Presbyterium ausgemalt, und auch zu den Bildern der 2 Seitenaltäre (der hl. Anna u. St. Johann Bapt.) entsprechende Wandmalereien angebracht wurden, was auf Kosten der Kirche und Wohlthäter geschah. Auf dem Hochaltar, dessen obere Theil im J. 1850, der untere sammt dem Tabernakel, sowie den Nebenaltären, der Kanzel und dem Taufbrunnen aber s. 1854 aus frommen Beiträgen renovirt wurde, steht das aus Holz nicht besonders gut geschnitzte Gnadenbild Mariens, welche das Jesukind am linken Arm hält, und von dem die (irrige), auch von Středowsky gläubig aufgenommene Sage erzählt, daß ihre Verehrung bis in die Zeiten der hl. Landespatrone Cyrill und Methud, ja sogar darüber hinaus reicht, während nur so viel sicher ist, daß die Abtei nicht lange vor 1314 die Kirche zu Ziarosch., nachher aber auf dem Weinhügel bei der jetzigen Colonie eine Kapelle erbauen und darin das Gnadenbild aufstellen ließ, welches nach Entweihung der Kapelle um 1784 in die Pfarrkirche übertragen wurde, nachdem bereits durch den Eifer des hiesigen Curaten Wenzel Křiwanek („Alauda", 1694 b. 1700) die Wallfahrten hierher dergestalt zunahmen, daß man die Zahl der Pilger im Jahre auf wenigstens 40,000 angab, die jedoch seit der s. g. Josephinischen Zeit gar sehr abnahm. Noch wird bemerkt, daß die Bildhauerarbeiten am Hochaltar von dem geschickten Brünn. Thom. Schweigel sind, daß es auf dem Musikchor seit etwa 1800 1 neue Orgel und auf dem größern Thurm über dem Frontispitz, nebst 1 Uhr, 2 Glocken von nur 90 u. 80 Pfd., an den Kirchewänden aber 1 hl. Kreuzweg gibt, welcher am 2. Apr. 1762 von Franziskanern aus Brünn benedicirt wurde. Was nach dem großen Brande 1797 in der Kirche übrig blieb, raubten 1805 die Franzosen, namentlich an Silber 2 Kelche, 1 Pacifical, 13 Votivbilder und Münzen nebst 2 kleinen goldenen

---

[1]) Butschowitz. Dekan. Matrik 1672.

[2]) Der gut unterrichtete und verläßliche Welehrader P. Engelbert sagt um 1710 hierüber: In eodem monte (bei dem jetzig. Straßendorf) collocata est ecclesia et thaumaturga Sarošicens., quæ (ecclesia S. Annæ, S. oben) nostro adhuc tempore erat sacellum parvum, indubitanter a nostris olim prædecessoribus (Welehrad.) constructum et hac ipsa s. Icone Mariana condecoratum. Hoc dein P. Wenceslaus mihi optime notus in figuram modernam, satis depressam et miseram, transfiguravit etc. Mspt. im Welehrad. Archiv, Boczek exscrips.).

Herzen, sowie die besten Paramente, und 1810 wurde wahrscheinlich der letzte Silberkelch von $35^1/_2$ Lth. abgeliefert, weshalb s. 1809 die nöthigsten Paramente, s. 1840 aber, außer 1 Kelch mit silberner Kuppa, 1 ganzer Ornat nebst 2 Pluvialen u. 1 Kasel neu beigeschafft werden mußten, während fromme Wallfahrer bei 20 Votivstücke und Münzen von Silber zur Verzierung des Gnadenbildes opferten. Nur eine Messestiftung der Helena Löw v. Brozniancek, geb. Mladota v. Solopisk, mit 500 fl. vom J. 1756 ist zu erwähnen. Der im J. 1853 neu ummauerte Friedhof ist s. 1830 auswärts, der kassirte alte von 594 □° aber wurde 1839 als Eigenthum der Kirche erklärt. Matriken seit 1657. — Zur Kirche gehörten 2 fl. 44 kr. C. M. an Häuschen- u. Weingärtenzinsen.

Von den 2 Kapellen, die wohl nur zum Privatgebet dienen, geschieht außer dem „Personalstand" nirgends eine Erwähnung.

Pfarrbestiftung. An Aeckern 56 Joch $^{15}/_6$ □°, 5 Joch $1105^3/_6$ □° Wiesen u. 2 Gemüsegärtchen; Zehent u. a. mit der Jahresrente pr. 554 fl. 17 kr. C. M. entschädigt und abgelöst. Davon der Cooperator zu erhalten.

Das Pfarrhaus und die Wirthschaftsgebäude sind im Pfarr-Inventar vom J. 1806 nicht beschrieben, und der Bericht vom J. 1854 erwähnt blos, daß sie s. 1804 mehrmal reparirt wurden.

Geschichtliches. Einen Theil des D. Ziarosch. besaß s. 1228 die Abtei Welehrad und erbaute hier kurz vor 1315 eine Kirche, welche der Olmütz. Bischof Peter im letztern J. zur Pfarre erhob, und auch das D. Archlebau ihrem Sprengel zuwies. Im J. 1326 aber hat Bischof Konrad verordnet, daß auch die Hälfte des D. Dambořic, deren Bewohner bisher ebenfalls nach Ziarot. eingepfarrt waren, jedoch, besonders im Winter, zu ihrer Pfarrkirche nur schwer gelangen konnten, von nun an ebenfalls zu Dambořic gehören sollen, der Dambořitz. jeweilige Pfarrer aber dem Ziaroschitz. für den diesfälligen Ausfall an Einnahmen jährl. 1 Metz. Korn, so viel Weizen nebst 3 Metz. Haber abführen müsse.[1]) Das Kloster Welehrad hatte das Recht, die Pfarre entweder mit seinen Professen oder mit Weltpriestern zu besetzen, überließ aber bald nachher seinen Besitz in Ziarosch. sammt dem Pfarrpatronat an das Nonnenstift Maria-Saal in Alt-Brünn, welches ohnehin s. 1322 der andere Dorftheil besaß. Als von ihm eingesetzte Pfarrer erscheinen zum J. 1343 ein Johann, 1379 Niklas Cernast und 1411 ein Mathias, welcher letztere in Folge einer Stiftung des Blasius Raček v. Damboric 1411 sich und seine Nachfolger verpflichtete, um den jährl. Zins pr. $1^1/_2$ ßß. Grosch. vom Gute Dambořic für das Seelenheil des † Jeseks Margretka v. Dambor. und dessen Gattin Elška jährl. 2 feierliche Anniversare 2c. in der „alten Kirche" daselbst abhalten zu wollen.[2]) In den JJ. 1446 u. 1447 klagte der Pfarrer Wenzel den Gutsherrn von Damboric, Raček v. Mrdic, wegen der seit 10 JJ. vorenthaltenen jährl. und oben angeführten Getreideabfuhr, welche eigentlich der Dambor. Curat zu leisten hatte, und überdies wegen seit 3 JJ. nicht geleisteten Zahlung von 2 ßß. Grosch. jährl. Leistung Betreffs der Stiftung vom J. 1411, worauf Raček zur Abfuhr sich bereit erklärte.[3]) Zum J. 1480 kommt ein Valentin als Pfarrer[4]), und 1504 ein Eremit bei der „alten Kirche" mit Namen Andreas

[1]) Cod. dpl. VI. f. 67. 241.
[2]) 2 Urkk. für das König. Kloster in Alt-Brünn 1343 u. 1379, dann dt. in Zaruss. d. SS. Felic. et Adauct. 1411 (Orig. im Archiv derselb. Abtei).
[3]) Brünn. Pühon. VII. f. 25. 28.
[4]) Act. Consistor. ad an. 1480 Boczek not.

vor.[1]) Diese mochte jene „St. Annakapelle" gewesen sein, welche sammt innerem Geräthe, Glocken ꝛc. um 1510 abbrannte, worauf das Consistorium damals zu ihrem Aufbau Geldsammlungen im Lande ausschrieb.[2]) Der Curat Paul, welcher zum J. 1532 vorkommt, war vordem zu Morkowic, jedoch schon 1533 anderswo, klagte aber doch den von Archlebau ihm vorenthaltenen Zehent ein, und 1541 wurde auch der vom D. Nasedlowic hierher verweigert, vielleicht weil die Curate Michael Trnawsky 1549 und 1557 flg. Jakob Wisocky bereits akatholisch waren, welcher letztere, der noch 1561 daselbst vorkommt, überdies noch klagte, daß ihn am Sonntag Jubilate 1559 einige Bauern von Uhřic in der Nacht vor dem Pfarrhause geschlagen u. verwundet, der Uhřic. Verwalter aber bereits 1557 auf offener Straße habe ergreifen und, an Füßen gebunden, in die Uhřic. Veste einsperren lassen.[3]) Dagegen waren die Pfarrer Markus Gerlicius 1592 und 1594, Laurenz Trochäus s. 22. Juni 1594 und noch 1595[4]) sicher rechtgläubig. Auch der Curat Simon klagte in den JJ. 1600 b. 1602 wegen Verweigerung des Zehents von Archlebau und Nasedlowic[5]), aber 1613 war die Pfründe unbesetzt, und die König.-Kloster Aebtissin erhielt am 14. Apr. d. J. vom Cardinal Franz v. Dietrichstein den Auftrag, demnächst einen Priester dafür zu präsentiren, was jedoch erst 1617 geschehen sein mochte.[6])

Nachher nennt das hiesige Pfarr-Inventar folgende Pfarrer: 1629 Johann Pizelay, bis 1634; 1640 Peter Baša, b. 1642; d. J. P. Mathias Ign. Conaus, Cisterziens. aus Welehrad, b. 1647; Philipp Filipides, Weltpriester, b. 1652; Adam Tichy, Cisterziens. von König.-Hof in Böhm., b. 1655; P. Johann Straznicky, Cisterziens. von Saar, b. 1663; P. Paul, geb. v. Wischau, Cisterziens. v. Hohenfurth in Böhm., † Ende 1667; 27. Jänn. 1668 (investirt)[7]) P. Georg Mechel, Cisterz. v. Hohenfurth, geb. v. Wischau, resignirte 1678 (1672 Kirche zu St. Anna [S. oben]; zur Pfarre 2 Lahne Aecker, 4 Stücke Wiesen, 1 öder Garten bei „der alten Kirche", und geminderter Zehent; Filiale, wie schon vor 1617, Archlebau)[8]); 21. Nov. 1677 P. Joseph Sinolius, Welehrad. Profeß, † 1681; 15. Jänn. P. Joseph Urtika, bish. zu Bosenitz, b. 1694 (testirte 2 Weingärten bei Kritschen 1694 auf 4 Messen jährl. in der St. Peterskirche zu Brünn); 29. Sept. d. J. P. Wenzel Paul Alauda od. Křiwanek, Cisterz. v. Sedlec in Böhm. („vir omni laude dignus", beförderte sehr eifrig die Andacht zur Mutter Gottes, daher viele Wallfahrten hierher, Matrik), † 1706; 21. Juli d. J. P. Konrad Schreiner, auch aus Sedlec, in das Kloster zurück 1712; 14. Apr. d. J. P. Kaspar Steinbock, Cisterz. a. König.-Hof, † Ende 1713; 18. Jänn. 1714 P. Gerard Meyt, Cisterz. a. Sedlec (wird sehr gelobt, auch eifriger Beförderer der Marienandacht), bis 1747; P. Martin Jeckel, auch a. Sedlec, wurde von dem

---

[1]) Brünn. Püħon. XIV. D. 11.
[2]) Cod. Formular. Mspt. Cap. Olom. Nr. 293.
[3]) Olm. Püħon. XXX. 21. Brünn. Püh. XXIX. K. 138. XXXV. M. 290. XL. O. 238. XLV. 176.
[4]) Brünn. Püħon. LXIII. 221. Correspond. XXXI. f. 84.
[5]) Brünn. Püħon. LXVIII. 34. 87.
[6]) dt. Nikolsburg 14. Apr. 1613 u. dt. v Brně 13. Apr. 1617 (Orig. in Boczek Slg.).
[7]) Cod. Investitur. b. 1720, dann Kirche-Inventar.
[8]) Butschowitz. Dekan. Matrik 1672.

hiesigen Einsiedler Georg Wolek, geb. v. Zamošt in Polen, mit einem Messer im Pfarrhause am 30. Sept. 1751 erstochen, und der Mörder nachher zu Steinitz geköpft; 1751 P. Isidor Elger, auch a. Sedlec, wurde Propst im König.-Kloster zu Alt-Brünn 1762; d. J. P. Dominik König, aus Sedlec, ging nach Welehrad 1774; d. J. Johann Nepom. Funk v. Funkenau, aus Sedlec, † 14. Jänn. 1783 (1782 das Nonnenstift König.-Kloster aufgehoben, und seitdem Patron der Religionsfond; 1784 Archlebau selbstständige Curatie); 14. Dec. 1783 Martin Waněk, Weltpriester, geb. v. Oderlic, † 10. Jänn. 1793; 29. Sept. d. J. Robert Nowotny, gewesen. Cisterzienf. zu Sedlec, geb. v. Kuttenberg in Böhm., hatte s. Juni 1802 an dem Weltpriester Ignaz Suchanek, geb. v. Mittrow, und als dieser im Febr. 1803 †, s. März d. J. an dem bisherigen Lokal zu Brumowic, Andreas Luňaček, geb. v. Dambořic, Administratoren, und † Ende 1809; Jänn. 1810 derselbe Andr. Luňaček, † 15. Febr. 1826; 10. Mai d. J. Wenzel Polašek, geb. v. Wischau, bish. Administrator daselbst, † 25. Aug. 1836; 20. Dec. d. J. Joseph Geisler, geb. v. Odrau in Schles., nahm im Aug. 1850 als Administrator in Spiritual. et Temporalib. Johann Materna, geb. v. Austerlitz, auf, und † 31. Oct. 1858 zu Steinitz; seither der jetzige Hr. Curat.

Vor und nach der Schlacht bei Austerlitz 1805 wurde der Ort Žiarosch. (und die ganze Curatie) von Feind und Freund so arg heimgesucht, daß der Pfarrer Nowotny den Kaisern von Oesterreich und Rußland, von welchen der erstere im Amtshause, der andere aber im Hause Nr. 45 übernachtete, nur gekochte Kartoffeln mit Salz vorzusetzen vermochte.

In den JJ. 1831 u. 1836 starben an der Brechruhr in dieser Curatie 234 Individuen.

## 9. Archlebau (Archlebov), Lokal-Curatie.

Dieser Markt, der nebst 1 Mühle (½ Stunde entfernt) allein den Kirchsprengel bildet und zum Domin. Steinitz gehört, liegt etwas über 1 Ml. nnö. von Klobauk im Thale.

Seelenzahl: 1090 Katholiken mähr. Sprache und 4 Juden; etwa 147 schulfäh. Kinder.

Patron: Der Religionsfond.

B. A., G. und Post zu Steinitz.

Curat: seit etwa Nov. 1854 Herr Joseph Janeček, vordem in Bogenau, geb. zu Bukwic in Böhm. 1794, ordin. 1823.

Die jetzt dem hl. Sebastian und Rochus geweihte Kirche erbaute vom Grunde auf und zur Ehre der Mutter Gottes nebst hl. Rochus im J. 1639 der Fürst Max. v. Liechtenstein auf dem Platze, wo ein altes pikhardisch. Bethaus gestanden, versah selbe mit 2 Seitenaltären, 1 Silberkelch mit Patene, 4 Kaseln nebst 2 Glocken, und trug am 13. Juli 1640 dem Paulaner Kloster zu Wranau an, alljährig am St. Rochusfeste darin den Gottesdienst, den Beichtstuhl für die Wallfahrer rc. gegen Entgegennahme frommer Gaben zu besorgen, auf was jedoch der Convent nicht einging.[1]) In Folge dessen wurde die Kirche sowie der Markt, der es schon vordem war, eine Filiale von Žiaroschitz bis zur Errichtung der Curatie. Die Kirche ist

[1]) dt. Rabensburg 13. Juli 1640 (Cop. in Chronic. mon. Wranoviens. Mspt.).

sammt dem Thurm, welcher 2 Glocken von 4 und 2 Ct. trägt (im Sanctusthürmchen 1 von 1 Ct.) fest gebaut, gewölbt, und hat s. 1845 2 von Wohlthätern neu aufgestellte Seitenaltäre zum hl. Joseph und zur Mutter Gottes (die frühern waren zum hl. Franz Seraph. und St. Barbara, mit von Luk. Bauer 1750 in Brünn gemalten Bildern). Die Kirche steht auf dem Friedhofe, lieferte 1810 eine Silbermonstranze von 2 Pfd. ab, besitzt zureichende Paramente und ein Rentekapital pr. 32 fl. C. M. des ehemaligen Jahreszinses pr. 2 fl. 24 kr. C. M. von 4 Häuschen.

Der Curat bezieht die gewöhnliche Congrua aus dem Religionsfonde, hat die Weinsammlung (dafür den Meßwein beizuschaffen) und 1 Acker auf 2 Metzen.

Das s. 1842 mit Ziegeln gedeckte Wohnhaus mit 4 Zimmern rc., auf dessen Reparatur der Patron 1856 eine Licitation mit 283 fl. C. M. ausschrieb, ist ebenerdig, dabei 1 Garten und nöthige Wirthschaftsgebäude; auswärts 1 großer, eigentlich der Kirche gehöriger Keller.

Der Ort Archleb. wurde zwar 1315 nach Ziarošic eingepfarrt (vordem wahrscheinlich nach Uhřic), aber im 15. Jahrh. war hier, wenn nicht eine Pfarre, so doch ein bestiftetes Beneficium, denn des Patronats wird zum J. 1437 ausdrücklich gedacht[1]), und um 1447 wurde Raček v. Mrdic-Dambořic auf 20 Mk. beim Landgerichte geklagt, daß er aus der Archleb. Kirche Meßbücher genommen, welche ihr der Gutsherr Kuzel v. Zerawic geschenkt hatte, und die zurück gestellt werden sollten.[2]) Nachher hat die Häresie, welche, wie oben gesagt, hier ein Bethaus besaß, dieses Beneficium aufgelöst, und die wenigen Katholiken waren bereits vor 1590 zur Ziaroschitz. Pfarre affiliirt, bei welcher der Ort auch nachher verblieb. Im J. 1752 hat der emeritirt. Fst. v. Liechtenstein. Oberamtmann von Lundenburg, Wenz. Němec, der Alt-Brünn. Nonnenabtei Maria-Saal ein Capital von 4000 fl. gegen 3 % jährl. übergeben, damit ein eigener Cooperator von Ziarošic in der Archleb. Filialkirche zu gewissen Zeiten bestimmte hl. Messen persolvire, welcher Geistliche von diesem Zinse auch unterhalten wurde und, wie ein Bericht vom J. 1768 sagt, hier alle Tage die hl. Messe las.[3]) Bei Aufhebung der Nonnenabtei im J. 1782 nahm der Religionsfond das inzwischen bis auf 6250 fl. angewachsene Capital, und dotirte 1784 die neu errichtete Lokal-Curatie.

Curate: s. 27. Sept. 1784 Famian Raučka, geb. v. Saar, gewesen. Cisterzienser zu Welehrad, bis 1796; 20. Dec. d. J. Carl Widholz, bisher zu Nikolčic, geb. v. Prahlitz, † 10. Sept. 1802; 1803 Peter Mastalíř, bish. Pfarrer zu Dalečin, geb. v. Dačic, † 22. Oct. 1807; 26. März 1808 Peter Hlubek, bish. zu Bohdalic, geb. v. Chabitschau in Schles., beförd. nach Kutscherau 1810; d. J. Franz Křiž, † 1812; 13. Jänn. 1813 Martin Wohralik, bish. zu Bošowic, beförd. nach Přibislawic 1822; 1823 Rudolph Kieß, pensionirt 1851; 6. Febr. 1852 Joseph Trawníček, bish. zu Neslowic, geb. v. Mislibořic 1794, ordin. 1817 u. im Sept. 1854 pensionirt; seither der gegenwärtige.

---

Unweit von Archlebau lag einst das D. Schönstraß mit Pfarre, und zwar noch um 1558, aber 1626 waren beide verödet.[4])

[1]) Olm. Ldtfl. VIII. f. 23 sq.
[2]) Brünn. Puhon. VII. f. 37. 58.
[3]) dt. 15. Sept. 1752 u. pfarrl. Eingabe 1768 (Orig. in d. Consistor. Registratur).
[4]) Olm. Ldtfl. XXIV. f. 3 und Neue Ldtfl. zum J. 1626.

## 10. Boschowitz (Bošovice), Lokal-Curatie.

Markt Boschow. liegt etwas mehr als 1 Ml. nnw. von Klobauk im Thale und bildet, nebst 1 Jägerhaus, 1/2 St. entfernt, allein die Curatie. Bis 1840 war hierher auch das D. Klein-Lowtschitz eingepfarrt.

Seelenzahl: 825 Katholiken und 43 Akatholiken mähr. Sprache, 12 Juden; etwa 115 schulfäh. Kinder. Das Schulhaus 1841 vom Patron ganz neu erbaut.

Patron: Der Religionsfond.

Domin.: Steinitz; B. A., G. und Post zu Klobauk.

Curat: seit 23. Apr. 1844 Herr Johann Ondrzischek, Mitgld. der hl. Cyrill- u. Methud-, dann St. Johann v. Nepom.-Häredität, geb. zu Kelčan 1795, ordin. 1822.

Die Kirche zum hl. Bischof Stanislaw war um 1691 in einem sehr baufälligen Zustande („miserrime ædificio provisa"), hatte 3 unconsecr. Altäre (um 1671 nur 2), 1 silber. Kelch nebst 1 Communionbecher, 5 Kaseln und auf dem Thürmchen 2 Glocken; 1 Waldstück gehörte zu derselben.[1]) Um 1795 mochte sie theilweise ausgebessert worden sein, und wurde 1813 abermals in- und auswendig restaurirt, wie auch übertüncht, jedoch erst 1838 auf Kosten des Patrons mit Ziegeln gedeckt, mit Rohrdecke, neuem Musikchor, Fenstern und Thor versehen, wie auch verputzt und übertüncht, worauf derselbe Patron 1844 auch die neue Orgel um 291 fl. C. M. angeschafft, die Gemeinde aber 1851 den soliden Thurm (früher nur von Bretern, darin 3 Glocken von 3, 2 u. 1/2 Ct. ohne Schrift) erbaut und mit 1 Uhr versehen hatte. Die Kirche steht auf dem 1852 ummauerten Friedhofe, und hat nebst dem hohen nur 1 Seitenaltar zum hl. Vendelin in der angebauten geräumigen Kapelle. Im J. 1805 wurde sie von den Franzosen ausgeraubt, und nachher hat man nur 1 silber. Gefäß für hl. Oele, dann 2 Pluviale und die nöthigen Meßkleider beigeschafft.

Der Curat bezieht, wie gewöhnlich, 300 fl. C. M. aus dem Religionsfonde, und bewohnt ein 1805 erbautes, 1838 mit Schindeln neu gedecktes, baufälliges Haus, welches 1854 vollständig reparirt werden sollte (bis 1805 wohnte er in dem Hause des ehemaligen Gemeindehirts).

Geschichtliches. Die Pfarre, deren Patronat in ältester Zeit den Theilbesitzern dieses einstigen Gutes gehörte, kommt zuerst 1365, dann auch zu den JJ. 1415, 1481, 1613 u. 1627 in der Landtafel vor[2]), aber nur die Curate Jaro zum J. 1417 und ein Georg im J. 1576 sind bisher bekannt[3]), so viel ist jedoch gewiß, daß sie ebenfalls im 16. Jahrh. eine Beute der Häresie wurde, deren Pastor Mathias Kučera 1593 hier saß.[4]) Nach 1622 wurde die Curatie eine Filiale von Ottnic. Zum J. 1691 heißt es, daß in der Vorzeit 2 Lahne und 2 Wiesen zur Pfründe gehörten, was alles der Gutsherr nach der Schwedenzeit unter die Bauern vertheilt haben soll.[5]) Seit etwa 1720 unterhielt der Gutsherr „wegen Aufsicht über die Glaubensreinheit" daselbst 1 Jesuiten-Missionär, und kurz darauf bis Octob. 1796 einen jurisdictionirten Weltpriester als Schloßkaplan, von welchen man zum

[1]) Groß-Seelowitz. Dekan. Matrik. 1672 u. 1691.
[2]) Brünn. Ldtfl. I. Lib. Wilh. de Cunstadt f. 6. VII. 38. XI. 11. XXX. 52. XXXIV. 30.
[3]) Urk. vom J. 1417 im fst.-erzbisch. Archiv zu Kremsier u. Correspond. XIV. ad an. 1576.
[4]) Brünn. Pühon. LXI. ad an., 1593.
[5]) Gß.-Seelowitz. Dekan. Matrik 1691.

J. 1786 Andreas Jestřabsky und noch 1806 Johann Jedlička kennt, welche von der Obrigkeit jährl. 264 fl. nebst 14 Klftr. Holz, und zu Verköstung der Aushilfspriester am St. Isidorsfeste noch 2 Eim. Bier, dann ½ Eim. Wein oder 4 fl. bezogen.[1]) Als 1784 zu Klein-Lowčic die Lokal-Curatie errichtet wurde, hat man Bošow. dahin eingepfarrt, die Curatie jedoch auf Bitten der Einwohner 1798 hierher verlegt.

Curate: s. 22. Juni 1784 Siard Beran, gewesener Prämonstratenser, irgend wohin befördert im März 1796; d. J. Martin Wesely, 1798 von Kl.-Lowčic nach Bošow., und 1804 nach Krepitz übersetzt; 17. Mai 1806 Martin Wohralik, vordem zu Frischau, übers. nach Archlebau im Jänn. 1813; d. J. Georg Palasek, † 1833; 1834 Anton Kučera, überging nach Babic (Jedownitz. Dekan.) 1838; d. J. Carl Ružička, quiescirt 1842; 26. Juli d. J. bis Apr. 1844 Kaspar Weliš, nur Administrator; seither der jetzige.

An der Cholera 1836 starben hier in 2 Monaten 49 Personen.

---

## 11. Diwak (Diváky), Lokal-Curatie, mit gräfl. Grabkapelle.

D. Diw., Hauptort des gleichnamigen Gutes, bildet, nebst 1 nahen Mühle, allein diese Curatie, und liegt zwischen Hügeln im Thale etwa ½ Ml. ssw. von Klobauk.

Seelenzahl: 830 Katholiken mähr. Sprache und 8 Juden; bei 128 schulfäh. Kinder.

Patron: Der Gutsherr von Diwak, Carl Graf von Fribert.

B. A., G. und Post zu Klobauk.

Curat: seit etwa Febr. 1856 Herr Joseph Zeckel, vordem Cooperator zu Auspitz, Mitglied der St. Cyrill- u. Methud-Häredität, geb. zu Kanitz 1823, ordin. 1848.

Die Kirche zu Mariens Himmelfahrt, welche auf Kosten des Jesuiten-Collegiums zu Brünn, als damaligen Gutsbesitzers, im J. 1600 vollständig erneuert und am 21. Sept. 1601 vom Cardinal und Olmütz. Fürstbischof Franz v. Dietrichstein consecrirt, nach der Verwüstung durch die Siebenbürger im J. 1623 aber nochmals restaurirt wurde[2]), enthält nur den Hochaltar, welchen Wohlthäter 1838 verschönern und mit neuem Tabernakel versehen ließen, worauf auch die gräfl. Gutsfrau ein werthvolles Antependium dazu spendete. Auf dem Thurm sind 3 Glocken von 5 (1605 nach einem Brande übergoss.), 3 Ct. und 75 Pfd. Vom Silber hat man 1 vergold. Kelch pr. 37 Lth. abgeliefert, und an Meßgewändern wurden s. 1805 theils von der Ziaroschitz. Kirche (2 Kaseln u. 1 Pluvial aus ältern Stoffen), theils von Wohlthätern, mit Einschluß der ersterwähnten, 4 Kaseln und 1 Pluvial geschenkt. Zum J. 1804 heißt es im Kirche-Inventar, daß dieses Gotteshaus schon damals 2 bebaute Weingärten von 1174 □° besaß, und 1809 legirte auch noch die hiesige Witwe Johanna Kabelka den Weingarten „Bylowska" je zur Hälfte auf hl. Messen und zur Bestreitung des kirchl. Bedarfs.[3]) Dieser Weingarten dürfte seitdem, sowie die 2 erstern, in Aecker umgewandelt sein. Der Friedhof ist s. 1811 auswärts.

---

[1]) Act. Consistor. ad an. 1786 sqq.
[2]) Schmidl, Histor. Soc. Jes. etc. II. p. 266. III. p. 456.
[3]) Brünn. Consistor. Registratur, Stiftungen.

Es ist hier auch eine Statue des hl. Johann v. Nepom. aus Stein mit der Bestiftung von etwa 460 fl. C. M. und 2 Äckern von 867 □°, die einst ebenfalls Weingärten waren.

Im J. 1832 hat der Gutsherr Carl Graf von Fribert in seinem Schloßgarten eine Gruftkapelle mit 1 Altar erbaut, welche am 11. Apr. 1833 benedicirt wurde und worin Messen gelesen werden dürfen.

Der Curat erhält die Congrua aus dem Religionsfonde und genießt wahrscheinlich die gestifteten Grundstücke.

Das Wohnhaus ist ebenerdig und enthielt um 1805 4 Zimmer, Küche, 2 Keller ɪc.; was seitdem daran etwa verändert wurde, wird nicht berichtet.

Kurz vor 1351 hat höchst wahrscheinlich das s. g. Herburger Nonnenstift zu Brünn, welchem das Gut Diwak gehörte, die hiesige Kirche erbaut, und am Sonntag Jubilate dss. J. erlaubte auf Bitten desselben Klosters der Alt-Bunzlau. Propst Peter darin 2- bis 3mal in der Woche hl. Messen lesen zu dürfen, an vorzüglichen Festen und am Kirchweihfeste sollten aber die Einwohner ihre Pfarrkirche zu Polehradic besuchen.[1]) Am 27. Oct. 1373 wurde die Kirche von dem Ruthener (? Ruthenensis) Bischof Theodorich zur Ehre der Himmelfahrt Mariens (nur 1 Altar) consecrirt[2]), besaß um 1437 bei Klein-Němčic 1 Weingarten[3]), und erhielt für die Marienfeste vom Papste Clemens XII. im J. 1731 Indulgenzen[4]), verblieb aber stets nur Filiale von Polehradic bis 1784, wo die vom Religionsfonde dotirte Curatie errichtet wurde. — Zwischen 1672 u. 1691 hatte die Kirche 3 Altäre (Seitenalt. zur schmerzhaft. Mutter Gottes u. St. Barbara), an Silber 2 vergold. Kelche, 1 Ciborium, 1 alte, theilweise silber. u. vergold. Monstranze, 1 Communionbecher u. 1 Pacifical, 3 Glocken, $1^1/_2$ Viertel bebaute und $^2/_4$ öde Weingärten[5]), und zum J. 1643 wird auch bemerkt, daß die Jesuiten aus Brünn durch fleißiges Pastoriren dieses Gebiet zu einem katholisch. Muster umgebildet haben.[6])

Curate: 1785 Andreas Wondrašek, übersetzt nach Rakwic 1806; 2. Oct. d. J. Clarus Janoš, geb. v. Wischau, gewesen. Kapuziner, † 17. Oct. 1811; 19. Mai 1812 Joseph Ujeszky, geb. v. Egbell in Ungarn, beförd. nach Polehradic im Sept. 1818; 12. Sept. d. J. Johann Harazin, geb. v. Skalic in Ungarn, pensionirt im Oct. 1830; seitdem Administrator Johann Pyčka, † 24. Jänn. 1831; Lokal-Curat s. 7. Apr. 1831 Georg Strazkraba, geb. v. Račic, beförd. nach Littau (Olm. Erzdiöc.) im Jänn. 1836; 3. März d. J. Johann Čermak, übersetzt nach Unter-Dubňan Ende 1842; 6. März 1843 Joseph Teply, geb. v. Koči in Böhm., beförd. nach Polehradic im Mai 1847; d. J. Peter Trawniček, bish. Administrator daselbst, geb. v. Zelč, beförd. nach Polehradic im Jänn. 1856; seitdem der gegenwärtige.

---

[1]) dt. domin. Jubilate 1351 (Excerpt. in Statut. mon. Herburg. u. Boczek. Slg. Nr. 4950).
[2]) dt. Znoim. vig. SS. Simon. et Jud. 1373 (ibid. Nr. 4951).
[3]) Brünn. Pühon. V. f. 85.
[4]) dt. Rom. 12. Jan. 1731.
[5]) Auspitz. Dekan. Matrik. 1672 u. 1691.
[6]) Schmidl op. cit. IV. p. 29.

## F. Archipresbyterat Znaim.

Es nimmt einen Theil vom SSW. der Diöcese ein, besteht aus den Dekanaten Znaim, Frain, Hosterlitz, Jaispitz und Wolframitz, und ist ein Rest jenes der 6 Archidiakonate (oder „Kirchen"), in welche schon vor 1131 das mährische Bisthum getheilt war, nämlich: das Olmützer, Prerauer, Spitinower, Lundenburger, Brünner und Znaimer (S. Cod. dpl. Morav. I. p. 205 sq.). Es hatte von jeher eigene Archidiakone, die zugleich auch Domherren zu Olmütz oder Canonici in Brünn waren und deren erster, Walter, im J. 1201 urkundlich erscheint (Ibid. II. p. 5.) als jüngster aber gegenwärtig der Brünner Capitular-Domherr p. t. Herr Carl Röttig 2c. 2c. fungirt. Diese Archidiakone nannten sich schon im 15. und 16. Jahrh. auch „Erzpriester", und besaßen als solche das Patronat der Stignitzer Pfarre, wie dies bei diesem Artikel nachgewiesen ist.

Das ganze Archipresbyterat liegt im Znaimer Kreise, und Erzpriester ist gegenwärtig der

Titl. Herr Leopold Wodiczka, Ehren-Domherr von Brünn, bischöfl. Rath und des bischöfl. Consistoriums Beisitzer, Jaispitz. Bezirksdechant und Schulendistricts-Aufseher, Pfarrer zu Ober-Kaunitz, ausgezeichnet mit dem goldenen Verdienstkreuze mit der Krone, Jubilatpriester, geb. zu Röschitz 1784, ordin. 1808.

---

### I. Dekanat Znaim.

Es liegt zwischen den Dekanaten Hosterlitz und Erdberg (im O.), Jaispitz (im N.), Jaispitz und Frain (im W.), und im S. ist es zum Theil nochmals von Frain, zum Theil aber von Nieder-Oesterreich (St. Pöltner Diöcese) umschlossen.

Seelenzahl: 29,295 Katholiken, 17 Akatholiken und 136 Juden.

Seelsorgsgeistlichkeit: 9 Pfarrer, 6 Pfarr-Administratoren, 3 Pfarrverweser, 5 Lokal-Curate, 1 Beneficiat und 9 Cooperatoren (4 Stellen unbesetzt).

K. K. Bezirksamt und Gericht zu Znaim für alle Curatien.

Dechant und Schulendistricts-Aufseher: der Titl. Herr Joachim Nitsch, Brünn. bischöfl. Rath und des Consistoriums Beisitzer, Pfarrer zu Taßwitz, geb. zu Gß.-Tajar 1797, ordin. 1825.

---

Das Dekanat Znaim ist ebenfalls sehr alt, indem es schon vor 1262, wo der Dekan Hermann hieß (Cod. dipl. III. p. 264.), bestand, aber es hatte — wenn nicht damit etwa das Archipresbyterat gemeint ist — eine solche Ausdehnung, daß es noch 1657 u. flg., nebst dem ganzen jetzigen Archipresbyterate, auch die gegenwärtigen Dekanate Erdberg und Jarmeritz, dann Theile vom Eibenschitzer und Jamnitzer in sich begriff (Orig. Bericht des Dechants von d. J.).

---

Bischöfl. Visitationen seit 1800: in den JJ. 1802, 1822, 1830, 1835 und 1843.

---

## Königl. Kreisstadt Znaim (mähr. Znojmo, latein. Znoima).

Znaim mit 4 Vorstädten, als: Obere Vorstadt (předměsti horní) mit der Colonie Mannsberg, Untere Vorstadt (předměsti dolní), Tajadorf (Dyje) und Neustift (Nové sady), liegt im S. des gleichnamigen Kreises unweit von der österreich. Gränze am linken Ufer des Tajaflußes und auf einem gegen S. schroff abfallenden Felshügel, 8 Ml. ssweſtl. von Brünn. Die Zahl der Einwohner, mit Ausschluß der Vorstädte Neustift und Tajadorf, welche zum städtischen s. g. Untergut gehören, betrug nach der letzten Volkszählung vom J. 1857 8676 Seelen. — Es besteht hier ein k. k. Kreisgericht, ein Bezirksamt, das städt. delegirte Bezirksgericht, die Post, ein Unter- und Ober-Gymnasium, eine k. k. Hauptschule und 2 Pfarrschulen. Für das Geistliche gibt es 2 Pfarren und 1 Filialkirche.

### 1. Pfarre zum hl. Nikolaus, mit der Spital- und Kapuzinerkirche sammt Kloster.

Kloster der PP. Kapuziner; bürgl. Siechen- und Krankenhaus. Einstige Lokal-Curatie bei St. Elisabeth.

Eingepfarr. sind: die Hälfte der eigentlichen Stadt, nebst der Untern Vorstadt und Tajadorf, beide letztere erst s. 1825, wo die Lokal-Curatie in der Unteren Vorstadt aufgehoben wurde. Ein Theil der „Untern Vorstadt" wurde 1855 von hier aus- und nach Bruck eingepfarrt. Bis 1784 wurde die ganze Stadt sammt Vorstädten, und im 17. Jahrh. auch die Pfarre Brenditz von St. Niklas aus kirchlich besorgt.

Seelenzahl: 4104 Katholiken und 6 Akatholiken deutsch. Zunge, 26 Juden; bei 450 schulfäh. Kinder. Das alte, höchst baufällige Pfarrschulhaus, s. 1827 gesperrt, wurde 1843 abgetragen und 1844 ein ganz neues aufgebaut, wozu die städt. Communrenten 7402 fl. 50 kr. C. M. beitrugen.[1])

Patron: Der Religionsfond, s. 1784, vordem die Prämonstratenser-Abtei Bruck.

Pfarrer, zugleich Ehren-Domherr von Brünn, emerit. Erzpriester, Bezirksdechant und Schuldistricts-Aufseher von Znaim, der Titl. Herr Ferdinand Schüller, Brünn. bischöfl. Rath und Consistoriums-Beisitzer, Ritter des kaiserl. österr. Franz Joseph-Ordens, emeritirt. Director der Brünn. Normal-Hauptschule und Professor der Katechetik, Methodik und der allgemein. Erziehungskunde, dann Vice-Direktor des k. k. Gymnasiums in Znaim, geb. v. Domschitz 1786, ordin. 1812, hatte seit etwa 1857 einen Administrator an

Herrn Ignaz Riedling, vordem Cooperator daselbst, geb. zu Brünn 1826, ordin. 1849, und als dieser Anfangs Oct. 1860 in den Benedictiner-Orden zu St. Lambrecht in Steiermark eintrat, an

Herrn Joseph Fatz, bis dahin Administrator der Pfarre Proßme-

---

[1]) Znaims geschichtl. Denkwürdigkeiten III. Heft, S. 57. Dieses, vom Herrn Kreishauptmann J. Hübner mit vielem Fleiß verfaßte Werk (III Hefte, Znaim 1843 bis 1854) wurde für den Artikel „Znaim" oft benutzt, was ein- für allemal hiermit gesagt sein mag. Die aus andern und zahlreichen Quellen geschöpften wichtigern Notizen werden in den Noten eigens belegt werden.

ritz, geb. zu Iglau 1821, ordin. 1844. Ein Cooperator (1 Stelle erledigt). Im Pfarrbezirke leben auch 1 quiescirter Pfarrer und 1 Weltpriester der Brünn. Diöcese.

**Pfarrkirche** zum hl. Bischofe **Nikolaus**. Dieses ansehnliche Gotteshaus, dessen Bau im Anfang des 14. Jahrh. begonnen und im Verlauf des 15. vielleicht durch den um 1440 in Zn. vielbeschäftigten (z. B. beim Rathhausthurm) geschickten Niklas v. Edelspitz beendigt, und das nachher, namentlich was die Wölbung und die Altäre betrifft, wesentlich umgestaltet wurde[1]), steht am sswestl. Ende des Hügels, welchen die Stadt einnimmt, und ist 28° lang, in der Navis $10^1/_2$° breit (der Priesterchor mißt nur 11 Schritte) und etwa 10° hoch, mit weißen und grauen □steinen gepflastert und mit Ziegeln gedeckt. Das Netzgewölbe der Navis wird von 8 runden Steinpfeilern getragen, wovon 2 das geräumige Musikchor über dem westl. Haupteingang stützen, und so bildet das Schiff 3 Abtheilungen. Die langen gothischen Fenstern haben gutes Maßwerk, und die äußern Strebepfeiler mitunter kleine Fialen; auch gibt es unter dem Gesimse s. g. Wasserspeier und am Presbyterium 2 Affen. Der merkwürdigste Gegenstand in der Kirche und in seiner Art einzig in Mähren ist das an der Evangeliumsseite beim Hochaltar stehende und über 5° hohe, aus Stein kunstvoll um 1470—1490 gearbeitete **Sakramentshaus**. Es ist an die Wand gestützt und ruht auf 3 runden 6' hohen Säulen, mit kelchförmigen blattverzierten Kapitälen. Der eigentliche, $4^1/_2$' hohe und 2' breite Schrein, dessen abgeschrägte Rahmen durch Hohlkehlen, Rundstäbe und schlanke Ecksäulchen reich gegliedert, und mittelst kunstvoll durchbrochenen, und bemalten Messinggittern geschlossen sind, enthält auf den letztern die schwer zu lesenden Verse: Ecce panis Angelorum, factus cibus viatorum, vere panis filiorum, non mittendus canibus etc. Oberhalb des Tabernakels zeigt sich die volle Kunstfertigkeit des Meisters, indem derselbe einen hohen und schlanken Fialenbau emporführte, dessen einzelne Glieder kunstvoll durchbrochen, mit Maßwerk und Blätterverzierungen sehr reich ausgestattet sind.[2]) — Nebst dem hohen, mit von dem Jamnitzer (?) J. L. Daisinger, oder Taisänger, trefflich 1754 gemaltem Blatte des hl. Kirchepatrons versehenen Hochaltar, dessen Tabernakel neu staffirt ist, gibt es noch 8 Seitenaltäre, als: zu Jesus, Maria u. Joseph (Blatt von Daisinger, und darüber 1 anderes, das Haupt Christi vorstellend, welches aus der ehemaligen Kapelle am s. g. Tränkthore 1782 hierher feierlichst übertragen wurde), Mariä Himmelfahrt (Bl. von Daisinger), der hlgst. Dreifaltigkeit (in einer Kapelle, altes Holzschnitzwerk), hl. Johann v. Nepom., St. Sebastian (Bl. von Daisinger, und hölzerne Marienstatue, aus dem einstigen Klarissen-Nonnenkloster, wohin sie von der Fstin. Eleonora v. Liechtenstein geschenkt worden, 1782 hierher versetzt), hl. Laurenz, der Mutter Gottes vom Berge Karmel und zum Jesukinde (in einer Kapelle; das Bild, der Knabe Jesus mit einem Korbe, worin die Marterwerkzeuge liegen, angeblich eine gelungene Copie aus der schönsten Zeit des berühmten Spaniers Valasquez, und Geschenk einer Kammerfrau der Gemalin Philipps IV. K. von Spanien). Nebst diesen ist unter dem Musikchore noch 1 Altar zur hl. Thekla und die Kapelle für das hl. Grab. Sehenswerth ist auch die von dem genialen Jos. Winterhalter verfertigte und um 1838 gleichfalls erneuerte

[1]) S. die Geschichte desselben.

[2]) S. die nähere Beschreibung davon im „Notizenblatt" der histor.-statist. Sektion 2c. Nr. 6, S. 43, von A. Ritter v. **Wolfskron**.

Kanzel. Es ist daran die Erschaffung der Welt vorgestellt; statt dem gewöhnlichen Kasten sieht man die Weltkugel und statt des Hutes die in Wolken schwebende, herrlich gearbeitete Figur Gott des Vaters, was insgesammt von Sonne, Mond und Sternen umgeben ist; an der Rückwand ist das erste Menschenpaar als Basreliefs dargestellt.[1]) In den 2 Grüften wurden einst Glieder des Stadtrathes und der Bürgerschaft bestattet, und unter den Grabsteinen, die zumeist hiesigen Bürgerfamilien gehören und mitunter als Pflaster dienen, ist nur das aus weißem Marmor schön gearbeitete Grabmal der am 17. Sept. 1737 im Kindbette † Gattin des Michael Gf. v. Althan, Maria Josepha, geb. Gfin. v. Cavriani, zu erwähnen. Die Kirche hat nebst dem Haupteingange mit geräumiger Vorhalle im W., noch 2 Seitenthore, nämlich im S. und N. des Schiffes, und auf dem Chor, außer andern Musikinstrumenten, eine entsprechende Orgel, welche statt der 1621 vom Stifte Bruck aufgestellten, von dem Znaim. Bürger Hieronym Schotter 1680 angeschafft wurde und einer Ausbesserung bedarf. Der an der Südseite des Presbyteriums bestandene Thurm, dessen Bau nach einer daran befindlich gewesenen Aufschrift 1338 begonnen, aber nicht vollendet wurde, mußte wegen Baufälligkeit und weil durch ihn auch die Kirchemauer Risse erhielt, abgetragen, und an der Rückwand des Presbyteriums ein neuer, jedoch im Mißverhältniß zur Größe und Höhe der Kirche stehender im sein sollenden gothischen Style mit einem Kegeldach um 1850 mit einem Aufwande von wenigstens 12,708 fl. C. M., wozu der Patron 10,193 fl. 59 kr. beitrug, aufgeführt werden. Dahin hat man nebst einer auf Kosten der Stadt um 360 fl. C. M. angeschafften Uhr, auch die 4 Glocken von 40, 20 (beide 1442 gegossen, letztere aber 1851 übergossen), 7 und 3½ Ct. Gewicht übertragen (das Meßglöckchen wiegt 1 Ct.), aber schon 1860 hat ein Blitzstrahl dessen Kreuz herabgeschlagen und das Kuppelgewölbe beschädigt. Die Kirche, deren eigenthümliche und Stiftungscapitalien am Schluße des J. 1853 14,283 fl. C. M. betrugen, besaß um 1806 an Silber 35½ Pfd., wovon aber der größte Theil gegen 2 Obligationen von 940 fl. W. W. nachher abgeliefert wurde. Mit schönen Paramenten war sie von jeher gut versehen, und erhielt aus frommen Gaben (1200 fl. C. M.) 1840 auch 1 neuen Baldachin, sowie aus ihrem Vermögen 1 neuen vollen Ornat, Wäsche u. a. Nebst den obigen Capitalien besitzt sie, nachdem bereits 1799 ihr s. g. Kaplanhof (Haus) in der Stadt, dann einige Aecker und Weingärten verkauft worden, nur noch den sie umgebenden Platz sammt dem alten Friedhof, von dem jedoch 1 Stück um 50 fl. ebenfalls veräußert, und ein anderes zur Baumschule für Schulkinder abgelassen wurde. Noch wird bemerkt, daß außer der weiter unten besprochenen s. g. St. Wenzels-Doppelkapelle, die noch besteht, es einst an der Kirche (3, hinter dem Priesterchor zu Grabstätten für Bürger) und am Friedhofe einige längst abgetragene Kapellen, als: die zur hl. Anna, zum hl. Johann, dann die Auferstehungskapelle und auch eine kleine Kirche mit 1 Altar zum hl. Bernardin gab, welche letztere aus der alten Judenschule 1455 hergestellt und geweiht, aber bereits 1585 vom Stadtrath entzogen und in ein Malzhaus verwandelt, später vom Kloster Bruck reklamirt und wieder hergestellt, jedoch 1784 entweiht und zum Garnisonsdepot verwendet wurde. Auch mehre Bruderschaften, namentlich zur Mutter Gottes vom Berge Karmel, zum Jesukinde, zum hl. Skapulier, zum hl. Andreas, und besonders die S. Corporis Christi, welche schon 1448 mit Indulgenzen

[1]) Cerroni. Geschichte der bildend. Künste ꝛc. Mspt.

begabt wurde und zahlreiche Stiftungen besaß, bestanden einst bei der Kirche. — Was die Messen- u. a. Andachts-Stiftungen betrifft, so heben wir aus der großen Menge derselben nur folgende hervor: 1694 Messenstiftung der Rathswitwe Sabina Erl mit 300 fl., s. 1697 bis 1759 mehrer Wohlthäter für die jährl. Wallfahrt nach Maria-Zell mit 1800, 1735 der Anna Krebekl zur von ihr errichteten St. Trinitatiskapelle m. 500, 1759 des Kaufmannsdieners Ant. Zimmermann m. 500, 1760 von 3 dasigen Bürgern m. 500 fl. zum feierlich. Tragen des Allerheiligsten zu Kranken, 1762 Messenstiftung der Anna Comendo m. 800, 1769 Segen-Andachtstiftung zum Leiden Christi am Donnerstag durch einen Unbekannten m. 350, und Neubestiftung der Bruderschaft Corpor. Christi (neu errichtet 1627 von Balthas. Ullersdorfer) mit 3000 fl. auf Messen, Erhorten, Prozessionen und Requiem, 1773 Messen- u. Wallfahrtstiftung nach Maria-Zell (um 1784 verboten, s. 17. Aug. 1801 wieder erlaubt) der Theres. Hoffoffler m. 2000, Messenstift. d. Mathias Jäger m. 500, 1793 der Viktoria Salzer m. 2000, 1812 der Franziska Melchiard m. 2000 und 1832 der Katharina Hruška (legirte auch vergold. silberne Ohrgehänge mit Granaten, dann 1 Goldring von 3½ Dukat. zur Mutter Gottes das., und 2 Atlaskleider zu Meßgewändern) mit 605 fl.[1]) — Der Friedhof ist seit etwa 1784 bei der St. Elisabethkapelle in der Untern Vorstadt, wurde 1840 mit 581 □° Terrain erweitert, und zum Dank für die überstandene, 1832 hier furchtbar wüthende Cholera mit einem schönen auf Wohlthäterkosten (936 fl. C. M.) angeschafften vergold. Kreuz von Gußeisen 1837 versehen.

Im Bereich der St. Niklas-Pfarrkirche gibt es 2 ehemalige Kapellen, nämlich die zu St. Katharina und die Doppelkapelle zu St. Wenzel (?), diese hart an der Südseite der Kirche und auf dem alten Friedhofe. Die erstere, jetzt häufig der „alte Tempel“ und vom Volke noch häufiger der „Heidentempel“ genannt, ist ein Ueberrest der bei ihr gestandenen alten landesfürstl. Burg, deren Kapelle sie war, und steht auf dem höchsten Felshügel der Stadt gegen S., in der Nähe des städt. Bräuhauses. Höchst wahrscheinlich im 12. Jahrh. aus Stein im romanischen Style erbaut, bildet sie eine kreisförmige Halle von 20′ im Durchmesser, welche mit der Kuppelwölbung 27′ hoch ist, und der sich gegen O. ein halbkreisförmiger gleichfalls überwölbter Raum von 11′ im Durchmesser und 16′ Höhe anschließt, mit ihr durch eine Bogenöffnung verbunden ist und das eigentliche Sanctuarium bildete. Das Licht fiel durch 3 schmale nur 2½′ hohe Fenster, deren ungegliederte Wendungen durch Rundbogen geschlossen sind, ein, und der ursprünglich an der Nordseite befindliche Eingang, der gleichfalls einen Rundbogen zeigt und ohne Zweifel mit der Burg in Verbindung stand, ist längst vermauert, während man an der Südseite in neuerer Zeit eine moderne Thüre ausbrach, um die Kapelle zu einer Bierhalle zu verwenden, nachdem sie vor etwa 1830 — man sollte es nicht glauben — sogar zu einem Schweinstalle des Bräuhauspächters gedient hatte! Und doch ist sie auch in einer andern Hinsicht das merkwürdigste Bauwerk des Landes, denn die Decke der Navis enthält in 3 Abtheilungen über einander leider sehr verwitterte Freskogemälde, welche den Typus des 12.—13. Jahrh. an sich tragen, theilweise christlich-religiöse Darstellungen enthalten, und wohl jenen Cyklus aus der böhmisch-mährisch. Regentengeschichte versinnlichen dürften, welcher Momente aus dem Leben der Vorfahren der fabelreichen Libuša, ihres Gatten Přemysl, der hl. Lud-

[1]) Cop. in d. Brünn. Consistor. Registratur.

milla († 927) und des hl. Wenzel († 936) verherrlichen sollte, an welche sich die übrigen Herzoge und Könige bis anschlüßig (?) Konrad III., Hzg. v. Znaim († 1178) anreihen. In Anbetracht der Wichtigkeit dieses Objektes erscheint die fernere Erhaltung desselben als Pflicht des Vaterlandes, und das möglichst baldige Copiren der Wandgemälde als dringend wünschenswerth, „da dieses eben noch, aber bald nicht mehr möglich sein wird.“ [1]) — An historischen Notizen über diese Kapelle hat sich Folgendes erhalten: im J. 1239 stand ihr ein Přemilz (Přemysl?) als Kaplan vor, der sogar dem königl. Kaplan Otto vorgesetzt ist, und 1287 wird sie ausdrücklich als begüterte königl. Burgkapelle, jedoch der St. Michaels-Pfarrkirche in Zn. affiliirt, genannt.[2]) Im J. 1320 erlaubte K. Johann dem Heinrich v. Lipa über das Patronatsrecht der Pfarre St. Michael und der St. Katharinakapelle frei verfügen zu dürfen, und dieser trat sogleich beides dem Nonnenkloster St. Clara in Zn. ab, nachdem er in Folge des Absterbens des Kaplans Meinhard den St. Michaeler Pfarrer Konrad durch den Olmütz. Bischof Konrad auch für die Kapelle investiren ließ, was auch 1330 durch den Bischof Hinko in Betreff des vom St. Claraklоster für beide Beneficien präsentirten Weltpriesters Liphart geschah.[3]) Weitere Nachrichten fehlen.

2. Die Doppelkapelle zum hl. Martin und St. Anna, irrig zum hl. Wenzel genannt, steht bei der Südseite des Kircheschiffes am alten Friedhofe und galt, aus Unkenntniß des Baustyles u. a. kirchlicher Alterthümer sowie der Bestiftungsurkunde, für das älteste Baudenkmal Znaims, das man sogar bis an die Einführung des Christenthums in Mähren anknüpfte, weil in der untern Kapelle angeblich der Altar in der Mitte stand, so daß der Priester beim Messelesen gegen das Volk gekehrt war rc. Die Wahrheit ist, daß der Bau der untern (ältern) Kapelle höchstens dem Ende des 14. Jahrh. angehört, daß der Altartisch, über welchem 1 halbrundes Fenster mit gothischem Maßwerk ist, hart an der Mauer nach S. angebracht, und die □eckige einst consecrirte Kapelle sammt den Fenstern ganz modernisirt ist; nur auswärts haben sich, nebst den einfachen Streben, an beiden Ecken des Dachgesimses der obern Kapelle 2 kleine Menschenköpfe, dann noch einer unter dem Thürmchen und im 3eckigen Giebelfelde ein geharnischter Ritter erhalten, insgesammt, wie es scheint, aus dem 16. Jahrh. Die untere Kapelle war nämlich das alte Todtenbeinhaus (ossarium, carnarium) der St. Niklaspfarrkirche, worauf auch der von ihr abgenommene und in die Vorderwand der obern Kapelle eingemauerte und noch erhaltene Stein mit

---

[1]) Zum Theil wörtlich nach dem gediegenen Aufsatz „Kunst u. Alterthum“ rc. des Kenners Ad. Ritter v. Wolfskron im „Notizenblatt“ rc. Nr. 2, S. 36. Im v. Hormayr's „Archiv“ rc. 1821, Nr. 67 und 1822 Nr. 71, dann in dessen „Taschenbuch“ rc. 1848 Note S. 376 flg. und in den „Wiener Jahrbüch. für Literatur und Kunst“ Bd. 21. (1823) S. 23 flg. ist dieses Bauwerk sammt der Malerei und deren muthmaßlicher Deutung von Pittner und Gollinger ausführlich, jedoch, was die letztere betrifft, nicht übereinstimmend besprochen; Pittner's Meinung, der auch wir folgen, scheint die richtigere zu sein. Vgl. auch (Hübner's) „Znaims geschichtl. Denkwürdigkeiten“ 1. Heft, S. 92 flg. und Zap „Památky archæologické“ 1859 III. Heft 5. S. 225 ffl. Sehr zu bedauern ist, daß es dem eben so gelehrten als geistvollen Ritt. v. Wolfskron, aus Mangel an Zeit und Bequemlichkeit, bei seiner Anwesenheit in Znaim nicht möglich war, die überaus wichtigen Wandmalereien genau abkopiren zu können.

[2]) Cod. dpl. Morav. II. p. 357. IV. 333.

[3]) Ibid. VI. 125. 127. 128. 317.

der Aufschrift: „hic est carnarium, orate pro animabus“ deutet. Um 1500 hat aber die Witwe nach dem Znaim. Bürger Martin Buczizer, Katharina, mit Bewilligung der Abtei Bruck und des St. Niklaspfarrers Wolfgang v. Schattau die untere Kapelle herstellen und die obere erbauen lassen („ædificari et construi fecit“), nachdem sie diese Stelle vom Pfarrer gekauft, und in jeder 1 Altar, näml. in der untern zum hl. Martin und in der obern zu St. Anna errichtet, worauf nach ihrem Absterben ihre Testamentsvollstrecker 1521 den Altaristen für die untere Kapelle mit jährl. 25 (dafür 3 Messen wochentlich) und für die obere mit 30 Dukaten (4 Messen wochentl.) von auf 1 Weinberg haftenden Capital pr. 1200 Dukaten fundirt und den Stadtrath zum Patron erklärt hatten. Die 2 ersten Meßpriester waren der Olmütz. Diöcesan Martin Drosendorfer in der untern, und in der obern der Brixner Diöces. Georg aus Schwaz in Tirol.[1]) Dieses Beneficium mochte nur bis etwa 1580 bestanden haben, weil damals der häretische Stadtrath alle katholischen Begabnisse einzog. Ein schöner Flügelaltar von Holzschnitzwerk, angeblich aus dem 16. Jahrh., dessen Mittelstück die Kreuzigung, die Flügeln aber Christi Gefangennehmung und Einführung in das Richthaus darstellen, während auf den Rückseiten Momente aus der Leidensgeschichte gemalt sind, kam nach im J. 1785 erfolgter Schließung der Kapelle in das kais. Lustschluß Larenburg (erst um 1825). Jetzt dient dieses Gebäude, worin im 16. Jahrh. der Gottesdienst (Predigt) in mähr. Sprache gehalten worden sein soll, als Militärdepot, aber jüngst (Juni 1860) haben die wenigen Akatholiken Znaims nachgesucht, es ihnen zu einem Bethaus abzulassen, was auch, leider! durch Entscheid des h. Ministeriums, im Jänn. 1861 geschah.

Außer diesen ist auch noch die in der hiesigen neuern Burg, welche jetzt zum Militärspitale dient, befindliche Kapelle insbesondere nur deshalb zu erwähnen, weil darin u. a. 5 auf Holz und Goldgrund am Ende des 15. Jahrh. gemalte Bilder mit Momenten aus der Leidensgeschichte des Erlösers, und auch 1 Votivbild dieser Art, Christus am Kreuze zwischen den Schächern darstellend, sich befinden, von denen jedoch nur das letztere einen bedeutenden Kunstwerth hat.[2])

Zur Geschichte der Pfarrkirche gehört, in Kürze gesagt, Folgendes: Die Abtei Bruck mochte die 1190 ihr geschenkte und schon begüterte St. Niklas-Kapelle bis 1220 bedeutend erweitert haben, denn in diesem J. erscheint sie schon als Kirche[3]), mit der auch das Znaim. Dekanat verbunden war. Vielleicht brannte 1335 auch die Kirche sammt dem größten Theile der Stadt ab und mußte neu aufgeführt werden, wie denn der Bau des alten, jetzt abgetragenen Thurmes 1338 wirklich begann. Dies geschah vielleicht mit Unterstützung Carls IV., jedenfalls aber auf Kosten der Abtei Bruck und der Stadt Zn., welche zu diesem Zwecke einen eigenen Baufond gründete, dessen zum J. 1354 ausdrücklich gedacht wird.[4]) Altarsstiftungen sind s. 1390 verzeichnet, in welchem J. der Stadtrath den St. Andreasaltar

---

[1]) dt. Znoim. fer. 6. die Cathedr. S. Petri 1521 (Cop. in Libr. Erection. etc. I. f. R. 6 und Orig. im Znaim. Stadtarchiv S. Hübner o. c. III. S. 69 flg.).
[2]) Ritt. v. Wolfskron im Notizen-Blatt rc. S. 42.
[3]) Cod. dpl. Morav. I. pag. 332. II. 117.
[4]) Kurz vorher wurden wegen Erweiterung des Friedhofes 4 Häuser abgerissen und 1354 vertragsmäßig bestimmt, daß der Pfarrer alljährig 8 Grosch. als Zins von der Stadt aus dem Fond für den Kirchebau beziehen solle („de parte tabulæ fabricæ ecclesiæ deputata,“ dt. Znoim. in crastin. concept. B. M. V. 1354, Orig. im Pöltenberg. Archiv).

mit 7 Mk. jährl. Zss. dotirte.[1]) Ferner 1403 des Altars der hl. Dorothea, Margareth u. a. hl. Jungfrauen, 1413 des zum hl. Apost. Bartholomäus, 1419 der St. Trinitätskapelle und der zum hl. Apost. Thomas; Stiftung zum AA. Heiligenaltar mit jährl. 60 Grosch. (in den JJ. 1461, 1463 [2 Mal], 1466 u. 1467 je mit noch 60 Grosch. durch Wohlthäter vermehrt)[2]); 1489 dotirt der Stadtrath für den † Bürger Ulrich Schaff u. seine Frau Veronika zum St. Trinitätsaltar 1 Meßpriester mit 30 fl. mhr. auf 4 Messen wochentlich, 1490 wurde zum neuen Altar der hl. Mauriz, Ladislaw u. a. Märtyr. aus dem Nachlaß des Bürg. Wolfgang Faschank u. seiner Frau Elisabeth 1 Altarist mit 20 fl. mhr. jährl. Zss., sowie 1490 aus dem Nachlaß des Bürg. Thom. Pranz zum Altar des hl. Achaz und der hl. 4 Doctoren Gregor rc. einer mit jährl. 35 fl. mhr. auf 4 Messen wochentl. fundirt, dann 1492 Stiftung 1 Meßpriesters durch den Bürg. Wolfg. Ratotic zur von ihm neu erbauten Kapelle der Heimsuchung Mariens u. a. Heiligen mit jährl. 20 Dukaten von Weingärten in Bala bei Zn., ferner 1514 Dotirung des St. Ursula-Altars mit 2 Vierteln Weingärten aus dem Nachlaß des † Bürg. Buczizer u. seiner Frau Catharina (in dem Stiftsbrief erscheinen 20 Altaristen, davon 1 Sakristan, 1 Prediger und 1 „Iluminist", ferner 1 Organist und noch 2 „Inwoner des Caplanhoff bay der Pfarrkirchen zu sand Niclas"), und 1515 Fundation von 2 Messen wochentl. beim St. Sebastianaltar mit Capital von 150 fl. nach den † † Bürg. Philipp aus Maispitz, seines Sohn. Wolfgang u. dessen Frau Dorothea.[3]) Auch hatte bereits 1431 Mkgf. Albrecht bewilligt, daß zum Behuf der vom Alt-Bunzlau. Propste Michael der zur Pfarrkirche bestifteten Messe Grundstücke erkauft und 1 Kaplan aufgenommen werden könne.[4]) Da der Stadtrath auch Patron dieser, in der Neuzeit durch die jetzigen ersetzten Altäre war, so wurden die Dotationen zur Zeit der Häresie entfremdet. — Im J. 1442 hat die Abtei Bruck 2 neue Glocken beigeschafft, und um 1500 mochte die Sakristei laut einer daran befindlichen Aufschrift, vielleicht zur Vollendung des Baues, auf Kosten des Wohlthäters Martin Buczizer aufgeführt worden sein. Zwischin 1564 u. 1578 ließ die Stadt die Orgel aufstellen, den Thurm decken und das Kirchedach ausbessern, wie auch die neue Kanzel sammt Hut durch Steinmetze aus Eggenburg aufstellen, nachdem bereits 1576 ein neuer Dachstuhl auf Kosten des Klost. Bruck beigeschafft worden.[5]) Letzteres ließ die Kirche 1587 auch vollkommen ausbessern, 1630 1 neue Glocke beischaffen und 1660 die Kirche abermals restauriren. Daß zwischen 1836 und 1840 der alte Thurm abgetragen, die schadhafte Kirchemauer theilweise neu hergestellt, der Tabernakel am Hochaltar neu staffirt und die Kanzel sammt dem Taufbrunnen verschönert wurden, ist schon oben gesagt. Bei dieser Gelegenheit hat man auch die Kirche inwendig durchaus gereinigt und erneuert, sowie zwischen 1848 u. 1851 auch den neuen Thurm erbaut, die mittlere 20 Ct. schwere Glocke übergießen, dann die Seitenaltäre zu Maria-Zell und zum Jesukinde

---

[1]) dt. Znoim. fer. 2. post dom. Quasi mod. genit. 1390 (Cop. im erzb. Lehentaf. II. p. 108 zu Kremsier).
[2]) Urkund. Notizen bei Hübner o. c. I. S. 114 flg.
[3]) dt. fer. 6. ant. fest. S. Michael. 1489, fer. 6. ant. fest. nativit. B. M. V. 1490, Sabbat. ant. dom. Invocav. 1490, 1. Jun. 1492, sin. dat. cca. 1514 (Cop. in Cod. Erection. I. f. B. 9. C. 5. 7. E. 1. R. 6.) u. dt. Olom. 20. Mai 1515 (Orig. in Boczek Slg. Nr. 12,096).
[4]) dt. Wien Sonnt. n. St. Petronilla (Cop. in Bocz. Slg. Nr. 12,068).
[5]) Hübner III. 13. 15. Noten.

renoviren lassen. Die diesfälligen Kosten wurden theils durch die gesetzliche Bau-Concurrenz, theils von Wohlthätern (darunter vorzüglich die Bürger Joh. Elsinger, Ant. Staudner und Alexander Glaßner), welche auf die innere Herstellung 1200, zum Bau des Thurmes aber 1000 fl. C. M. beitrugen, bestritten. Während dieser Reparaturen, namentlich vom 16. Aug. 1833 bis 8. Sept. 1840, wurde der Gottesdienst in der hl. Kreuz-Filialkirche zu St. Michael abgehalten.

---

Pfarrbestiftung. An Grundstücken 6 Joch 12 □°, 1 kleine Wiese und 1 Garten von 3 Joch mit kleinem Wohngebäude, dann die Wasserleitung aus der s. g. Roßschwemme. Zu Ende des vorigen Jahrh. wurden 2 Viertel Weingärten beim D. Edelspitz um 485 fl. meistbietend verkauft, von welchem Capital die Zinsen ebenfalls zur Pfründe gehören, und 1 Meierhof bei Teßwitz, „Dechantgarten" genannt, mit 34 Metz. Aeckern, Wiesen und 1 Weingarten wurde schon 1750 an das Stift Bruck gegen bestimmte Naturalemolumente abgelassen, welche, nebst anderm, seit 1851 mit der Jahresrente von 962 fl. 20 kr. C. M. abgelöst und entschädigt sind. 2 Cooperatoren sind zu erhalten.

Das Pfarrhaus, aus dessen Stockwerke man sehr schöne Fernsichten nach O. und S. genießt, steht an der Südseite der Kirche, und hat ebenerdig 5 (2 davon für das Gesinde) und oben, außer 1 Speise- 8 meist kleine Zimmer; es wurde 1725 vom Stifte Bruck erbaut und bedarf dringend einer vollkommenen Reparatur. Bei den Wirthschaftsgebäuden ist auch 1 Preßhaus und 2 Keller.

Geschichtliches und Reihefolge der Curaten. Jene uralte Propsteikirche, mit welcher das Znaim. Archipresbyterat verbunden war und zu der schon vor 1131 4 ganze DD. nebst 15 Lahnen anderswo und 1 Freigut gehörten, stand höchst wahrscheinlich auf dem Pöltenberge, und in Zn. selbst war blos, vielleicht außer der St. Michaelskirche, nur die auch begüterte St. Nikolauskapelle, welche sammt ihrer Zugehör, näml. dem Zehent in der „Marchia" (?), den 3 DD. Došic (jetzt unbekannt), Popowic und Oblekowitz (Olkowitz?), dann 1 Lahn in Pratsch, 1 in Zwazic (?) und 1 in Mramotic, 1190 vom Mkgf. Konrad der von ihm damals gestifteten Abtei Bruck geschenkt wurde, welche bald darauf dieselbe zur Kirche erweitert (S. oben) und die Erhebung zur förmlichen Pfarre bewirkt haben mochte. Im J. 1226 wird zwar noch kein Curat genannt, aber vom Papste ernannte Schiedsrichter entschieden einen mehrjährigen Stritt zwischen dem Stifte Bruck und dem wegen seiner Hartnäckigkeit seit 1 Jahr excommunicirt gewesenen Pfarrer bei St. Michael, Adam, über die beiderseitigen pfarrlichen Jurisdictionsbefugnisse u. A. dahin, daß, nachdem Adam durch seinen Stellvertreter schwören ließ, die St. Niklaskirche in Betreff der Begräbnisse und Zehente nicht mehr beeinträchtigen und der Abt die erlittenen Kränkungen und Schäden nicht weiter gerichtlich verfolgen zu wollen versprach, letzterer das Taufen und Begraben in dem Flecken „Bala" und den nahen etwa 30 Gehöften zur St. Michaelspfarre gegen dies abließ, daß von allem diesem der ganze Frucht- und Weinzehent zu St. Niklas abgeführt, und die Bewohner dieses Stadttheiles an den 3 höchsten Festtagen im J. in der letztern Kirche erscheinen sollen, was auch 1231 Papst Gregor IX. bestätigt hatte. Um 1243 mußte wieder ein Zwist mit dem Pfarrer von St. Michael, Wilhelm, welcher die persönlichen und Zehentdenare aus der ganzen Stadt seit

4 JJ. sich angemaßt hatte, schiedsrichterlich zu Gunsten von St. Niklas beglichen und Wilhelm zum Ersatz verurtheilt werden. Im J. 1248 wurde ein Streit zwischen der Abtei Bruck und der Johanniter-Commende zu Ober-Kaunitz wegen des Zehents vom D. Rakwic (längst verödet) in der St. Niklaskirche beglichen, bei welcher Gelegenheit der 1. Vikar oder Pfarrer und Brucker Profeß, Ulrich, und nebst ihm auch als Vorsteher der Schulen in Znaim, ein Hermann — dessen Vorgänger um 1225 Peter hieß — urkundlich erscheinen. Ob jener Hermann, der s. 1260 als Pfarrer und zugleich als Znaim. Dechant (1278 nur Dechant) genannt wird, auch ein Brucker gewesen, muß unentschieden bleiben, und ebenso in Betreff des „Herrn" Johann, welcher 1283 u. 1289 vorkommt, nachdem er 1285 vom dasigen Fleischer Wolfger als jährl. Zs. von 2 dasigen Fleischbänken 4 Stein Unschlitt um 3 Mk. erstanden. Im J. 1255 werden auch die Vikäre, wahrscheinlich Kapläne, Friedrich und Peter angeführt. Ein ärgerlicher Zwist des Stiftes Bruck mit dem Olmütz. Domkapitel wegen der Zehentgelder von den Pfarren des erstern, in Folge dessen der Znaim. Vice-Archidiakon und Joslowitz. Pfarrer Walter die klösterl. Pfarren mit Einschluß der von St. Niklas mit dem Interdicte belegt hatte, wurde 1325 dahin beglichen, daß Bruck statt 2 Mk., jährl. 6 mähr. Mk. dem Capitel abzuführen versprach. Vielleicht war schon damals der Bruck. Profeß (auch die nachfolgenden waren es) Gottschalk Curat daselbst, welcher 1333 als solcher urkundlich vorkommt.[1]) Unter dem Pfarr. Johann wurde ein mehrjähriger Zwist mit dem Stadtrathe 1354 dahin beglichen, daß zur Abfassung von Testamenten, worin Kirche oder Pfarrer bedacht würden, der Pfarrer gerufen, der nach Vorschlag des Curaten vom Stadtrathe gewählte Kirchenvogt dem erstern jährl. Rechnung legen, der Pfarrer für die zur Erweiterung des Friedhofes eingerissenen 4 Häuschen aus dem kirchl. Baufonde jährl. 8 Grosch. als Zins beziehen, der Stadtrath aber den Schulmann wie von jeher, wählen und dem Pfarrer blos empfehlen solle rc.[2]) In den JJ. 1366 u. 1370 hielt die Pfründe ein Wilhelm, 1377 Předslaw, noch 1390 (damals erlaubte der Mkgf. Jodok der Stadt die Stiftung des St. Andreasaltars zur Lösung des über dieselbe wegen frevelhaften Eingriffes in die geistliche Jurisdiction verhängten Interdicts, welches 1391 der Olm. Bischof Niklas aufhob und die Stiftung bestätigte)[3]); ? Gregor, 1400 u. 1414 Paul (Přibram? bezog für die Frühmesse in der St. Johannskapelle von der Stadt jährl. 11 Mark, Losungenbuch); 1419 u. 1433 der Sohn eines Maršik Fr. Niklas, 1443 Wenzel (1421 im Aug. vergebliche Belagerung der Stadt durch die Hussiten und Verbrennung 2 mit diesem Feinde einverstandener Bürger, näml. eines Vierdung u. seines Sohnes Johann; im Nov. d. J. Verbrennung der bei Martinic durch städt. Truppen gefangenen Hussiten; auch 1425, 1426 u. 1428 die Stadt von den Hussiten, obgleich vergeblich, bedrängt)[4]); 1457 u. 1488 Jakob (Act. Consistor.); 1489 u. 1492 Johann Gozl; 1508 Thomas (Orig. Urk. d. J.) 1513 u. 1521 Wolf-

---

[1]) Cod. dpl. Morav. I. 332. II. 170 sq. 229. III. 27. 94. 277. IV. 211. 278. 359. V. 282. 241. VI. 210. 231. 356.

[2]) Act. Znoim. in crastin. Conception. B. M. V. 1314 (Orig. im Pöltenberg. Archiv).

[3]) dt. Brünn Freit. vor d. Osteroktav 1390 u. Zna. Mitw. n. Invocav. 1392 (im Lehenquater. Nr. II. S. 108 ff. im fsterzb. Archiv zu Kremsier).

[4]) Znaim. Stadtbüch. nach Boczek „Reisebericht" 1845; zum 15. Nov. 1421 heißt es darin: pro lignis ad combustionem Hussonum de Martinic 16 gr. (Znaim. Losungenbuch).

gang, geb. aus Schattau; 1563 Georg Wohranicky, zum Abte in Bruck 1569 gewählt; d. J. Georg Chotěborsky, Prior von Bruck.

Inzwischen hat sich der religiöse Zustand in Znaim bedeutend verschlimmert. Die Wiedertäufer, welche sich 1528 daselbst ansässig machen wollten[1]), fanden zwar keinen Anklang, um desto größern aber das Lutherthum, dessen Anhänger durch ihre Unverschämtheit bedeutende Unruhen veranlaßten, in deren Folge bereits 1542 ihre Prediger Joh. Rohrbacher, welcher sich bei St. Niklas eingedrängt, und der von St. Michael, Hanns Weigl, durch kais. Befehl vom 11. Sept. 1543 ausgewiesen werden mußten. Aber kurz darauf wurde als solcher wieder Wolfgang Erasmus aufgenommen und seit 1550 wird ein Christian als Prediger genannt. Der Sitz dieser war bei der St. Michael-Pfarrkirche, deren Patron, das hiesige St. Clara-Nonnenkloster, zur Hintanhaltung dieser, auch durch pikhardische Schullehrer, z. B. Paul aus Olmütz, Bernard Freisleben und s. 1550 Stephan Gruber, genährten Unordnung zu schwach war. Als das Kloster vollends das Patronat der St. Michaelskirche mit Bewilligung Kais. Ferdinands I., mit aller Zugehör, jedoch auch mit der Bedingung: daß der von jeher in mähr. Sprache daselbst abgehaltene Gottesdienst fortdauern und nur rechtgläubige Curate angestellt werden sollen, im J. 1551 dem zum Theil schon akatholisch. Stadtrathe überließ, bekam die Irrlehre einen festen Halt, denn die letztere Bedingung wurde nicht zugehalten, Johann Friek als Pastor aufgenommen, und 1555 wagte Johann Vollmayer auch bei St. Niklas als Prediger aufzutreten, was der damals zerrüttete Zustand des Klosters Bruck möglich gemacht.[2]) Während die St. Michaelspfarre unausgesetzt im Besitz der Häresie verblieb und an Bernard Dubninsky, s. 1565 an dem berüchtigten Apostaten Georg Schild, † 1590, 1589 an Kasp. Ludwig, 1594 Felix Wesely, 1595 Balthas. Hülner (noch 1604 Senior) und Michael Grünsperger, 1597 wieder an Felix Wesely (noch 1604), 1603 Joh. Fresdorf aus Würzburg, und s. 1611 an Johann Stumph, ihre Prediger hatte, saßen bei St. Niklas als ebenfalls akathol. „Pfarrer“ s. Ende 1569 Merthen Gieringer (Prediger Augustin Gräßl, Joh. Nepokai, Schulmann, alle vom Stadtrath besoldet, welcher die Pfarre sammt ihren Einkünften an sich riß, Kirchensachen aller Art entwendet, Friedhöfe entweihet und 1 Kapelle zum Bräuhaus umgestaltet hatte)[3]), s. 1572 Niklas Eber, 1574 Colmann Strobel, 1575 Mathias Spasneus, vordem Prediger, 1577 Achaz Syric (wurde rechtgläubig und ging nach Bruck), 1578 der Sachse Andreas Eberding (Kaplan Sebast. Rauscher, nach ihm Joh. Maßfelder, Schulmann, s. 1577 Leonard Fichtner, 1578 Mart. Candrodt; 1578 verweigerte der Rath die vom Kaiser befohlene Auslieferung der Kirchekleinodien an Bruck, der Kaplanhof neu gebaut, nachdem schon 1575 die ganze Kirche sammt dem Thurm neu gedeckt worden), 1579 kein Pfarrer, aber der (apostasirte?) Dominikaner M. Steinweg Prediger, 1580 Pfarr. Sebastian Angermann (Schullehr. Stephan Millinger u. s. Octob. Georg Schütter) und 1582 Pfarr. Peter Corvinus.[4])

Seit 1573 hat zwar der damals zum Abte in Bruck gewählte geist-

[1]) S. meine „Wiedertäufer“ rc. S. 10.
[2]) Hübner o. c. II. S. 63 flg.
[3]) 2 Urkk. dt. 14. Aug. 1577 u. 10. Mai 1578 in Stölzel Theca arcanor. Mon. Lucens. (Cerron. Slg.).
[4]) Znaim. Losung. Bücher Mspt.

und kraftvolle Sebastian Freitag v. Čepiroch, durch nähere Verbindung mit dem Kaiser und dem Olmütz. Bischofe unterstützt, Alles aufgeboten, um wenigstens die St. Niklaskirche den Katholiken zu bewahren, jedoch, wie man eben sah, vergebens; das höchste, was erreicht wurde, bestand darin, daß ein katholisch. Priester einige Mal im Jahre dort Messe lesen und ein Dominikaner zuweilen predigen konnte. Dagegen hat es an auffallenden Beweisen der sogenannten Toleranz der akathol. Wildlinge nicht gefehlt. So liest man f. 1579 u. A.: daß, nachdem der Abt den schon erwähnten damals berühmten kathol. Prediger Georg Schild in Wien 1579 für dasselbe Amt zu St. Niklas gewonnen, dieser aber bald darauf vom Glauben abfiel, bei St. Michael sich ansässig gemacht und die Wuth seiner Rednergabe gegen die Mutterkirche losgelassen hatte, den Abt, welcher dennoch die Theophorie-Prozession persönlich abhielt, nicht nur allgemeines Gelächter und laute Spottreden, sondern auch Steinwürfe empfingen, während auf dem Stadtplatz 2 eigens gedungene Reiter auf ihren Pferden sich tummelten, um die Verwirrung und Blasphemie zu vermehren (1579). In der St. Niklaskirche gab ein akathol. Prädikant, der mit aufgesetztem Hut darin sich erging, einem ihn ermahnenden Brucker Priester eine Maulschelle; die Monstranze sammt dem höchsten Gute wurde zur Mittagszeit entwendet und aus der Mühle beim Rabensteine aus Mörsern auf die Kirche ungestraft gefeuert. Wiederholte kais. Befehle an den Stadtrath, die häretisch. Prediger zu entfernen und den Kirchenschatz zurück zu stellen, blieben unbefolgt. Im J. 1580 setzte der Abt den Breslau. Domherrn Christophor versuchsweise als Pfarrer bei St. Niklas ein, und als dieser vielleicht aus Mangel an Muth („nil tentasse videtur") sich zu behaupten nicht vermocht, einige Bürger aber auch das Schulhaus erbrochen und den Lehrer verwundet hatten [1]), entschloß sich der Olmütz. Bischof Stanislaw Pawlowsky in Folge eines kais. Befehls noch dieses J. eine Untersuchung und wo möglich Abstellung der Unordnung persönlich vorzunehmen. Er wohnte im Stifte Bruck und beschied dahin aus der Stadt auch den Prediger Schild, der jedoch, von der Bürgerschaft im Widerstand unterstützt, erst nach wiederholter Vorrufung und im Geleite mehrer österreich. Herren, sowie mehrer Stadträthe und eines großen Haufens bewaffneter Handwerker und Gesellen, erschien und alle an ihn gestellte Fragen verstockt häretisch beantwortete, während seine Schutzmannschaft im heftigsten Regen bis zum Schluß des Verhörs vor dem Kloster stehen blieb (2 Reiter standen überdies in Bereitschaft, um im schlimmen Falle Hilfe aus der Stadt zu fordern) und nachher den Prediger unter Abschießen der Gewehre wie im Triumph in die Stadt geleitete. Diese Commission blieb ebenso erfolglos wie die auf kais. Befehl erfolgte Citirung desselben Schild nach Kremsier, wo er sich vor dem Bischof, dann Zacharias v. Neuhaus und dem Landesunterkämmerer verantworten sollte. [2]) Zum J. 1586 heißt es, daß die Sektyrer den am Tage vor Weihnachten in der St. Niklaskirche Gottesdienst haltenden Priester beinahe gesteiniget hätten, wenn er sich nicht schleunigst gerettet hätte, worauf Altäre und Paramente von ihnen arg besudelt wurden, und daß 1587 auf Empfehlung des Bischofes Stanislaw bei St. Niklas der Weltpriester Martin Pinäus als Pfarrer angestellt wurde, jedoch bald apostasirte und höchst ärgerlich gelebt

---

[1]) Belege dafür in Stölzel „Theca" etc. p. 112 b. 129.

[2]) Correspond. XVIII. f. 37 sq. u. 249, wo der Bischof alles dies ausführlicher in Briefen an den Kaiser erzählt.

habe, weshalb ihn der Bruck. Abt bei einem Gelage aufgreifen und nach Bruck abführen ließ, von wo er aber entsprang und sein Unwesen in Zn. noch ferner forttrieb. Weiter wird gemeldet, daß die Armen des ganz häretischen St. Michael-Pfarrsprengels, um Almosen zu erhalten, eigene Zeichen tragen mußten und die Schulkinder, zum Unterschiede von den katholischen, mit M. bezeichnet wurden; auch hat man ein, die Kirche, den Kaiser u. a. hohe Personen höchst schmähendes Lied im Rathhause öffentlich verkauft. Als der Hauptwühler Schild endlich (1590) starb („tandem miseram animam efflavit“), besetzte der Stadtrath, ohne Rücksicht auf wiederholte kais. Verbote, die erledigte Stelle bei St. Michael sogleich mit 1 kalvinisch. Pastor, und der Olmütz. Bischof mußte vom Bruck. Abte eigens gewarnt werden, mit den weltlichen Commissären ja nicht hierher zu kommen, wenn sie nicht von in Häusern aufgehäuften Steinen empfangen werden wollen. Auch der Superior und Prediger beim hl. Kreuz, P. Anton, soll im Dominikaner Ordenskleid ein verkappter Lutheraner gewesen sein. Inzwischen hat der Brucker Abt die ihrer bei 20 Altaristenstiftungen durch den Stadtrath beraubte St. Niklaskirche, bei welcher seit dem obigen Corvinus (1582) kein einziger Pastor gewesen zu sein scheint, seit 1590 restauriren, neue Fenster und das Pflaster legen, neu decken, wie auch mit Seitenchören und darunter Altären, dann mit 1 Kapelle über der Sakristei versehen, wie auch 1 Glocke neu gießen lassen und zur Pfarre den Weingarten „Neuerer“ angewiesen, überdies auch durch den apostolisch. Legaten den Papst bitten lassen, bei St. Michael die PP. Jesuiten einzuführen, wo sie Pfarre, Kirche, Schule &c. hätten, und die auch er unterstützen, sowie die St. Niklaskirche ihnen überlassen würde (1590). Da dies nicht ausführbar gewesen, so hat er einen Wilhelm Legach (?) als Pfarrer und Johann Lichtenhagen als Prediger, beide Weltpriester, 1597 angestellt, und als 1598 der erstere nach Taßwitz überging, dem letztern die Pfarre übergeben, welchen s. 1599 der Bruck. Prior Georg Summbald, s. 25 JJ. wieder der 1. Bruck. Profeß und von Lodenic geb., ablöste[1]), um 1603 einen Methud zum Nachfolger erhielt, bald darauf aber die Pfründe nochmals übernahm und am 27. Jän. 1613 †. Sein Nachfolger Martin Hynek, geb. aus Bilin in Böhm., † schon am 23. März 1614, und nach Jakob Rittinger übernahm der neu gewählte Bruck. Abt Hieronym Schall v. Schallenbach in dem verhängnißvollen J. 1619 selbst die Curatie, aber in Folge der ausgebrochenen Revolution gerieth die Kirche, sammt den Kapellen, aller Zugehör und dem Ueberrest der Stiftungen in den Besitz der Häresie, der Abt aber, welcher kurz vorher den Klosterschatz zur Aufbewahrung auf das Rathhaus übergeben haben soll, ward zur Haft nach Znaim überbracht. Die förmliche Uebergabe der St. Niklaskirche durch Commissäre der aufrührerischen Stände Mährens an die Protestanten geschah am Mittw. nach Christi Verklärung 1619, und die angeblich nur auf etwa 20 verminderte Zahl der Katholiken soll ihren Gottesdienst in der St. Wenzelskapelle verrichtet haben. Dieser

---

[1]) Alles nach der Theca etc. p. 25 b. 296 und Correspond. XXII. 5 sq. XXIX. 82. Vgl. aber auch Hübner o. c. III. S. 14 flg. Wenn es richtig ist (was wir nicht als unwahrscheinlich annehmen, obgleich unsere Quellen darüber schweigen), daß, wie es in letzterer Schrift heißt, 1581 Johann Müller und noch dieses J. Peter Reich, 1582 Peter Mezeřicky, 1583 Andreas Miška, 1588 Martin Zierstein, 1589 Leopold Cäsar, 1591 Niklas Juder, 1595 Kaspar Ludwig und 1597 Wilhelm Tesch daselbst Pfarrer waren, so müssen sie insgesammt ebenfalls Weltpriester gewesen sein.

Mißstand hörte im Nov. 1620 auf, wo in Folge der Schlacht bei Prag am 8. Nov. d. J. die Prädikanten aus Znaim ausgewiesen, die Rückgabe der St. Niklaskirche an die Abtei Bruck befohlen, und die Stadt verpflichtet wurde, nicht nur den Geldbetrag, welchen sie zu der nun aufgehobenen St. Michaelspfarre bisher geleistet, dem St. Niklaspfarrer jährl. abzuführen, sondern auch das Pfarrhaus und die Schule in gutem Stande zu erhalten. Von da an waren die Curate bis zur Aufhebung des Stiftes Bruck im J. 1784 insgesammt Professen desselben, und besorgten auch den St. Michaeler Pfarrsprengel. Um die allmälige Ausrottung der Ketzerei machten sich außer der Pfarrgeistlichkeit und den hiesigen PP. Dominikanern, insbesondere die 1624 zu St. Michael eingeführten PP. Jesuiten hochverdient.

Weitere Pfarrer und meist zugleich auch Dechante: s. 1620 der schon angeführte Jakob Rittinger; ? Rudolph Saffereiter (berichtete 1633 dem Consistorium, daß er 2 ebenfalls Bruck. Mitbrüder bei sich habe, daß alle Pfarrlinge katholisch sind, der Abt auch manchmal predige, und daß alle Priester jährl. von der Stadt nur 220 fl. erhalten, wovon nicht zu leben wäre, wenn sie der Abt nicht väterlich unterstützen möchte, Orig. dt. Znoim. 23. Apr. Boczek. Slg.); um 1645 Hrosnata Fuchs, geb. v. Znaim, wurde Abt zu Bruck 1653 (1645 die große und prächtige, einst vom Stifte Bruck der Stadt versetzte und vom Abte Joh. Leopoldi verkaufte Silbermonstranze den Schweden als Brandschatzung vom Stadtrathe überlassen); 1653 Heinrich Kamandl, bis 1664; d. J. Methud Čermak; kurz nach ihm Wolfgang Salzinger, † 1666; 21. Mai d. J. Siard Adamek, resignirte sogleich, daher s. 16. Aug. d. J. Gerard Raimann, resign. 1671; 15. Apr. d. J. Thomas Fast, zugleich Pfarrverweser in Brendit, zurück ins Stift 1673; 12. Apr. d. J. wieder Siard Adamek (wohnte, wegen Baufälligkeit des Pfarrhauses, zeitweise zu Brenditz; 1679 große Pest, an der auch die 2 Kapläne A. Reichelt u. Ferdinand Gf. v. Oppersdorf † †), resign. 1680; 28. Nov. d. J. Augustin Keindl, resign. 1688; d. J. Christophor Elger, bish. zu Proßmeritz, † 15. März 1694; 23. März d. J. Niklas Fromhold, wurde Administrator der Propstei Jaßow in Ungarn 1701; 5. Sept. d. J. Adalbert Rieder, bish. in Schattau, † 20. Oct. 1705; 19. Oct. d. J. Carl Kratochwill (administrirte auch Brenditz), nur bis 1706; d. J. Carl Joh. Testh, geb. v. Znaim, vordem Prior im Stifte, wurde Propst in Jaßow 1720; 11. Oct. d. J. Georg Kwasnička, bisher ebenfalls Prior, geb. v. Trebič (erhielt 1729 vom Consistorium die Erlaubniß, in der „uralten", kurz vorher erneuerten und dem hl. Johann v. Nepom. geweihten Kapelle mit 1 Altar auf dem St. Niklas-Friedhofe hl. Messen lesen zu dürfen)[1]), ward Spiritual im Stifte 1730; 27. Mai d. J. Sebastian Felseneker, bish. Curat (?) im Stifte, b. 1751; d. J. Georg Lambeck, bish. Stiftsprior, wurde Coadjutor der ungarisch. Propstei Leleš 1672 und nachher Abt zu Bruck; 1763 Ludwig Ehrenberg, wurde Administrator der Propstei Groß-Wardein in Ung. 1766; d. J. Daniel Todl, b. 1778; d. J. Ambros Janko, bish. Stiftsprior, auch Brünn. Consistorialrath, † 11. Nov. 1782; 1783 Florian Matoušek, Dr. d. Theolog. u. bish. ebenfalls Prior, geb. v. Neuhaus in Böhm. (1784 das Stift Bruck aufgehoben und das Patronat an den Religionsfond, d. J. Errichtung der neuen Pfarre beim hl. Kreuz, und 1785 einer Lokalie bei der St. Catharinakirche in der

---

[1]) Act. Consistor. ad an.

obern Vorstadt, Sperrung der Kapellen bei der St. Niklaskirche &c.; 1786 erlaubte das Consistorium, die entfernten pfarrl. Aecker im Mühlfrauner [10 Metz.], dann im Konitzer [5 Metz.] Gebiete zu veräußern und näher gelegene anzukaufen)[1]), Matauček wurde 1804 Znaim. Erzpriester, nahm 1805 seinen gewesenen Ordensbruder **Heinrich Sutter**, geb. v. Znaim, als Administrator auf, und † in Wien 14. Juni 1817; d. J. dieser H. **Sutter**, auch Znaim. Vicedechant, wurde geisteskrank, erhielt den 1. dasigen Kaplan **Joseph Gollinger** (geb. v. Znaim, fleißiger Geschichtsforscher für Znaim und Stift Bruck, mehre Aufsätze von ihm im Bar. v. Hormayr's „Archiv" &c., † an der Cholera 18. Aug. 1832) Sutter † 1. März 1834; 27. Sept. d. J. der gegenwärtige Titl. Herr Beneficiat, s. 1840 Znaim. Dechant u. Erzpriester und s. 1843 Ehren-Domherr von Brünn.

Im J. 1832 hat die in der Stadt plötzlich im Aug. ausgebrochene Cholera dergestalt gewüthet, daß in kurzer Zeit bei 400 Menschen daran starben; weniger war dies der Fall in den JJ. 1836 u. 1849.

---

## St. **Elisabethkirche** im bürgerl. **Siechen-** und **Krankenhause**, mit einem Beneficium simplex.

Diese Gebäude stehen in der untern Vorstadt beim allgemeinen Friedhofe, nahe der Poststraße nach Wien und Brünn. Die kleine Kirche ist jedenfalls ein Bauwerk des 16. Jahrh., von schwerfälliger Form, ob einst den PP. Franziskanern gehörig, oder nach ihrer Uebersiedlung in die Stadt (1534, S. unten) erbaut, bleibt ungewiß, sicher aber ist, daß die Stadt aus dem verlassenen Klostergebäude ein Hospital herstellte, und daß es von nun in Znaim 2 Spitäler, näml. in der obern und in der untern Vorstadt, gab. Das erstere bestand schon vor 1363 vor dem obern Thore, und namentlich hat um 1390 der Olm. bischöfl. Official Johann v. Chulen zu Beiträgen für dasselbe eigens aufgefordert. Seitdem wird verschiedener Vermächtnisse und Stiftungen mit Geld, Tüchern und Eßwaaren nicht nur für die Armen und Kranken, sondern auch für die Kapelle mit eigenem Seelsorger und s. 1460 auch für ein neues Siechenhaus erwähnt, die wir jedoch übergehen[2]), mit Ausnahme jener des Johann v. Kunowic vom J. 1496, welche in 400 fl. mhr. bestand und die bedeutendste war. Das Kirchlein zur hl. Elisabeth, in welchem der berüchtigte Georg Schild zur Oster- und Pfingstzeit ebenfalls öfters geprediget hatte, stand beim obern Spitale, wurde aber sammt diesem vielleicht gegen Ende des 16. Jahrh. abgetragen, nachdem das in der untern Vorstadt völlig hergerichtet war und auch die Kirche den Titel zur hl. Elisabeth erhalten hatte. Am Schluß des 17. Jahrh. besaß das Spital Aecker, Weingärten, 1 Hof mit 3 Grundstücken und freien Ausschank des Eigenweines. Nachdem bereits 1579 der Znaim. Rath Christoph Keßler

---

[1]) Ibid.

[2]) Sie sind verzeichnet in „Znaims histor. Denkwürdigkeiten", II. S. 159 flg. Im 14. und 15. Jahrh. soll es in Znaim auch 1 Beghinenhaus (domus congregationis monialium) „eine Irrenanstalt" (hospitale hominum rationem non habentium) und 1 Hebammenhaus (domus regulatrium, domus congregationis vetularum, auch „Armenhäußl" im 15. Jahrh. genannt) gegeben haben, und Findelkinder wurden im 15. u. 16. Jahrh. auf Stadtkosten unterhalten. (Boczek „Reisebericht" 1844 nach städt. Büchern.)

letztwillig dasselbe mit 2000 fl. bedacht, widmete im J. 1729 (7. Febr.) auch der von Edelspitz geb. Pfarrer zu Hartkirchen in Oesterreich, Dr. des Kirchenrechtes und Linz. Prodekan, Johann Georg Weindl, ebenfalls 2000 fl. für die Spitäler, und noch ein Capital von 8000 fl., von dessen Zinsen ein anzustellender Beneficiat jährl. 300 fl. beziehen und 100 fl. für Erhaltung seiner Wohnung, wozu der Stadtrath ein anstoßendes Haus abtrat und herrichten ließ, verwendet werden sollten; der Stiftsbrief wurde jedoch erst am 1. Sept. 1752 ausgefertigt.[1]) Hiermit wurde das Beneficium simplex fundirt. Nachher fanden sich noch andere Gutthäter für die wohlthätige Anstalt, worunter folgende die vorzüglichsten waren: 1758 Katharina Hoheneiser mit 300, 1767 der dasige Bürger A. Hochkofler m. 1000 fl. und Weingärten, 1802 Kasp. Kunrad m. 300 fl. (auf hl. Messen), 1792 die Frau Johanna Widlak mit Gartenhaus im Werthe von 7000 und 1818 Ign. Kalcher mit 28,000 fl. C. M., von welchem Capital und dem eigentlichen alten Krankenhausfonde von mehr als 5708 fl. C. M., dann von gewissen Beiträgen aus den Communrenten im J. 1846 6 mnl. und 6 wbl. bürgerl. Pfründler verpflegt wurden, während der Beneficiat in Folge der durch finanzielle Ungunst geminderten Joh. Weindl'schen Stiftung die Congrua-Ergänzung aus dem Religionsfonde bezieht.

Im J. 1787 wurde bei der St. Elisabethkirche, welche aus der alten St. Barbara-Pfarrkirche des aufgehobenen Stiftes Bruck Bänke, Orgel und einige Paramente erhielt, eine Lokal-Curatie errichtet und mit dem gewesenen Brucker Leopold Ign. Schaumburg besetzt. Diesem folgten nach: 1796 Franz Kaiser, gewesener Benedictiner, beförd. zum hl. Kreuz in Znaim 1802; d. J. Christoph Rießner, gewesen. Dominikaner, beförd. nach Urbau 1809; d. J. Johann Riedl, b. 1824, wo die Lokalie aufgehoben, das Beneficium simplex wieder hergestellt und der Kirchsprengel mit dem s. g. Tajadorf (die Vorstadt „Neustift" kam zur hl. Kreuzpfarre) 1826 zu St. Niklas eingepfarrt wurde.

Der jetzige Beneficiat ist Herr Ernest Hönlinger, Deficientpriester, vordem Cooperator bei St. Niklas, geb. zu Proßmeritz 1801, ord. 1825.

---

## Kirche und Kloster der PP. Kapuziner.

Sie stehen am untern s. g. Stadtplatze gegen O., und zwar die in gewöhnlicher Form dieses Ordens gebaute Kirche mit der Fronte gegen denselben. Sie ist im Ganzen 13½° lang und 5° breit und wurde am 1. Sept. 1632 von dem Olmütz. Suffraganbischofe Philipp Gf. v. Breuner zur Ehre des hl. Johann Bapt. consecrirt. Das Blatt des Hochaltars, nebst welchem es noch 4 auf den Seiten, als: zum hl. Franz v. Assis., St. Anton v. Padua, der schmerzhaft. Mutter Gottes und der hl. Familie, dann 1 kleine Marienkapelle gibt — und 3 der Seitenaltäre malte der brave Joh. Kraker; hinter dem Hochaltar ist der Betchor für die Ordensmänner. In der Kirche ist 1 Gruft, und auf dem Thürmchen eine 1829 neu gegossene Glocke. — Im Kloster sind 39 Zellen, 1 Oratorium, 1 Hauskapelle, das Refectorium und die Bibliothek mit 2450 BB. verschiedenen Inhalts, dann ein interessanter Meßapparat, welchen ein Laienbruder verfertigt haben soll, und 1 Schuh des Papstes Innocenz XIII., angeblich ein Geschenk des Graf. v. Schaum-

[1]) Copia in der Consistor. Registratur.

burg, welcher ihn von diesem Papste erhalten. Das Kloster, worin 8 Priester, wovon einer Quardian, 1 Vicar und zugleich Curat in der Frohnveste, 1 Katechet an der k. k. Haupt- und Unter-Realschule und die andern Beichtväter sind, dann 5 Laienbrüder leben, ist 1stöckig, hat 2 geräumige Höfe, und an der östl. Fronte 1 gut unterhaltenen Obst- und Gemüsegarten, aus dem man nach O. und S. sehr schöne Fernsichten hat.

Zum Bau des Klosters erkaufte, wahrscheinlich auf Anregung des Cardinal Franz v. Dietrichstein, der Gf. Cäsar v. Gall von der Stadt 6 Häuser am untern Platz nebst 2 andern im s. g. Puckenthal[1]), und das „Golzische" Conventhaus trat nachher (1728) das Dominikanerkloster gegen 1 Bürgerhaus in seiner Nähe (das jetzige Pfarrhaus) ab, worauf am 24. Juni 1628 der Grundstein von demselben Cardinal im Beisein des Kais. Ferdinand II. gelegt und bis 1632 der Bau mit Unterstützung des Gf. v. Magnis, der Abtei Bruck und der Stadt Znaim vollendet wurde. Bis zur Gründung des Religionsfondes lebten die Ordensmänner von der Sammlung im Znaim. Kreise und von Gaben anderer Wohlthäter; dermal gibt der Religionsfond für den Unterhalt 1 Individuums jährl. 200 fl. C. M. und trug 1843 zur Reparatur des Klosters 749 fl. C. M. bei. Von Messestiftungen ist blos die der Znaim. Bürgersfrau Theres. Malchart vom J. 1764 mit 1000 fl. zu erwähnen. Außer dem Chorgebete, dem Beichtstuhl u. a., leisten die Ordensmänner auch in benachbarten Pfarren Aushilfe, und haben besonders zur Pestzeit im J. 1680, sowie während der Brechruhr im J. 1832 sich große Verdienste erworben; im Kloster aber fanden nicht nur die aus dem ihrigen in den JJ. 1805 und 1809 verdrängten PP. Dominikaner, sondern 1809 auch die Brucker Pfarrgeistlichkeit, deren Kirche und Wohnung sammt Schloß als Spital benützt wurden, nicht nur Unterkunft, sondern verrichteten in der Klosterkirche durch fast 9 Monate auch den pfarrl. Gottesdienst.[2])

---

### 2. Pfarre zum hl. Kreuz, mit St. Michaels-Filialkirche.
(Klosterpfarre der PP. Dominikaner.)

### Kloster der PP. Dominikaner. — Einstige Lokal-Curatie bei St. Catharina.

Kirche sammt Kloster stehen an der Nordseite und auf dem höchsten Punkte der Stadt, am s. g. Gänsehügel, und gewähren, von auswärts von O. her angesehen, einen schönen Anblick. Die Kirche, deren Neubau nach wiederholten Bränden in den JJ. 1400 und 1555 im J. 1580 begann, das Presbyterium sammt der Sakristei hinter dem Hochaltar und über derselben der Betchor etwa um 1608 beendiget, der Ueberrest aber, näml. das Schiff, sammt dem westl. Portale, an dem man über dem Hauptthor in einem Chronodistichon die Jahrzahl 1732 liest, und den dasselbe flankirenden, mit Weißblech gedeckten 2 Thürmen, erst 1735 vollendet wurde, ist im neuern italienischen Style solid gebaut, mit Kehlheimer Platten gepflastert und mit Ziegeln gedeckt. Bereits am 12. Juni 1677 hat sie der Olmütz. Suffraganbischof

---

[1]) Nach Abschrift aus der Znaim. Registratur dt. Znaym 15. Dec. 1722 (S. Dudik, Mähr. Geschichtsquellen I. Bd. S. 345).

[2]) Hübner o. c. II. S. 184 flg.

Johann Gf. v. Breuner zur Ehre des hl. Kreuzes consecrirt. Der Hochaltar, hinter dem an der Rückwand das ursprünglich für das Sommer-Refektorium des Stiftes Bruck vom k. k. Hofmaler Ant. Maulpertsch in seiner bekannten Manier (das Colorit vorherrschend blau) sehr gut gemalte und nach Aufhebung der Abtei 1784 hierher geschenkte Bild des Heilandes am Kreuze gehörig dekorirt angebracht ist, wurde statt dem vorigen s. g. Rothaltar erst 1856 vom Grund auf nach Angabe des jetzigen Herrn P. Pfarrverwesers durch den geschickten Znaim. Staffirer Ant. Jungnikl neu, solid und geschmackvoll aufgestellt, und zwar mit einem Aufwande von 3300 fl. C. M., wozu die bereits aus dem vorigen Jahrh. für diesen Zweck bestimmten Stiftungsgelder 1000, verschiedene Wohlthäter 1100 fl. C. M. und den Ueberrest der Convent beitrugen, welcher letztere schon vorher auch die ganze Kirche inwendig grau und weiß mit einer Auslage von 300 fl. C. M. färben ließ. Ueber dem Tabernakel steht im Silberrahmen ein Gnadenbild der Mutter Gottes. An beiden Seiten sowohl des Presbyteriums als der Navis sind in Kapellen 14 Seitenaltäre, als: zum hl. Dominik (mit Blatt von Rhada), hl. Kreuz, hl. Anna, hl. Barbara (Bild von Kraker), hl. Vincenz (Bl. von Winterhalter), hl. Franz Seraph. (Bl. auch v. Winterhalter), hl. Märtyr. Peter (die Bildhauerarbeiten u. Statuen daran, sowie an andern Altären und an der Orgel von dem geschickten Dominikan. Laienbruder Claudius Heinz), zur Auferstehung Christi (in der s. g. Todtenkapelle, wo auch an den Wänden die aus Gyps verfertigten Figuren der hier begrabenen Carl Max. Gf. v. Thurn-Valle-Sassina, k. k. geheim. Rath, Ritt. des gold. Vließordens 2c. [sehr langes Epitaph] † 73jähr. 1716, und der Gfin. Eva Eleonora Rattwit v. Souches, geb. Gfin. v. Rothhaft, † 1. Juni 1698), des hl. Dismas, hl. Thomas v. Aquin (schönes Blatt von A. Hertl), hl. Johann v. Nepom., hl. Thekla (Bl. von Kraker), hl. Libor (Bl. von Kraker) und hl. Fabian u. Sebastian, dann noch 1 Lorettokapelle, die zum hl. Grab verwendet wird. Davon wurden s. 1858 durch hiesige Wohlthäter die zum hl. Kreuz u. St. Dismas (von der Buchberger- u. Eller'schen Freundschaft mit 400 fl. C. M.), der hl. Anna sammt Kapelle (m. 500 fl., wozu auch der Convent beitrug), zum hl. Thomas sammt Kapelle (m. 300 fl. durch Johann Brantner), dann die Kapellenbögen bei St. Vincenz und hl. Thekla sammt Altären (670 fl. vom Convente), wie auch die schöne Kanzel mit trefflichen Statuen von Jos. Winterhalter (m. 200 fl. durch die verwitw. Bürger. Cäcilia Haase) erneuert und staffirt, und die Herstellung der übrigen Altäre sammt Kapellen wird fortgesetzt. Mitten in der Kirche ist 1 große Gruft für die † † Ordensmänner in der Vorzeit, in den Seitenkapellen aber mehre kleine für einzelne Adelige, zum Theil mit Grabschriften, worunter nebst den obigen in der Todtenkapelle auch die des am 12. Sept. 1726 51jähr. † Ignaz Gf. v. Aichbichl-Lesonic und des im Sept. 17 . . † Franz Gf. v. Berchtold-Ungarschitz. Auf dem geräumigen Musikchor eine entsprechende Orgel nebst andern Musikinstrumenten, und auf den 2 Thürmen 4 im J. 1780 gegossene Glocken von 20 Ct. 98 Pfd., 9 Ct. 10 Pfd., 5 Ct. 8 Pfd. u. 2 Ct. 43 Pfd., im Sanctusthürmchen aber 1 von 47, dann noch das Sterbglöckchen von 40 Pfd. Paramente und Silber gehören dem Kloster, und zu den erstern wurden s. 1810, nebst einigen Kaseln zum täglichen Gebrauch, 2 vollständige Ornate, dann 1 Traghimmel u. a. von Wohlthätern und dem Convente neu beigeschafft. Die Kirche besaß im J. 1854 an eigenen Capitalien blos 404 fl. 54 kr. und an Stiftungen 900 fl. C. M. Als bedeutende Stiftung ist an-

zuführen die vom 21. März 1752 der Znaim. Bürgersfrau Catharina Hoheneiser, welche 1000 fl. auf bestimmte Andachten beim Gnadenbild Mariens, sowie in der Lorettokapelle, und 1000 fl. auf Messen bei gewissen Altären testirte, dann noch 300 fl. auf ewiges Licht in der Lorettokapelle und 200 fl. auf Fortpflege der St. Vincenz. Ferrerii-Andacht; diese Dotation wurde jedoch theils wegen Neuregulirung des Gottesdienstes, theils wegen Veränderung einiger Lokalverhältnisse (z. B. Umstaltung der Lorettokapelle zum hl. Grab) am 28. Dec. 1802 in andere entsprechende Andachten (als: hl. Messen beim Hoch- u. hl. Kreuzaltar, auf ewiges Licht vor dem Hochaltar ꝛc.) verwandelt. (Brünn. Consistor. Registratur, Stiftung.) Einst bestand bei der Kirche die Bruderschaft zum hl. Rosenkranze. Der Friedhof ist außer der Stadt.

Zu dieser bis 1784 nur für den PP. Dominikaner-Convent bestandenen Kirche stiftete der Religionsfond eine Pfarre mit 400 fl. jährl. für den Curaten aus dem Säcular-Clerus, welcher das beim Convente gegen S. stehende klösterliche Haus bewohnte. Mit 1. Dec. 1826 fand in Folge der aufgehobenen Lokal-Curatien in der untern und obern Vorstadt zu Znaim die neue Pfarreintheilung Statt, und es wurden der hiesigen Pfarre die Hälfte der Stadt, die obere Vorstadt, sowie die nahen Gemeinden Neustift und Mausberg zugewiesen.

Seelenzahl: 3927 Katholiken und 5 Akatholiken deutsch-mähr. Zunge, 29 Juden; bei 385 schulfähige Kinder. Das 1stöckige Schulhaus (im Sprengel der St. Niklaspfarre) an der Stelle des alten und demolirten 1844 mit gesetzlicher Concurrenz und einem Aufwande von mindestens 5826 fl. C. M. neu erbaut.

Pfarrverweser: seit März 1852 Herr P. Antonin Rzesatsch, Subprior und emerit. Prior des hiesigen Dominikaner-Klosters; dann 3 Ordenspriester als Cooperatoren. Außerdem leben in diesem Pfarrsprengel 1 pension. Pfarrer, 1 Deficientpriester und 3 Weltpriester als Gymnasial- (2) und Religionslehrer (1) am Ober- und Unter-Gymnasium.

Frühere Pfarrer aus der Säculargeistlichkeit: 1784 Raphael Stettner, gewesener Prämonstrat. zu Bruck, befördert nach Höfting 1788; 26. Febr. d. J. Franz Mathias Thomas, ebenfalls gewesen. Brucker, beförd. nach Böhm.-Grillowitz 1802; 3. Dec. d. J. Franz Kaiser v. Milkheim, gewesener Benedictiner zu Altenburg, † 5. Juli 1809; 10. März 1810 Leopold Korompai, vordem Lokal in der untern Vorstadt, geb. v. Brünn, geschickter Porträtmaler und Sohn des gleichnamigen Malers Franz Kor., commutirte im Apr. 1809 nach Schaffa mit Eugen Ertgele, geb. v. Winweil in der Grafschaft Falkenstein, commutirte abermals nach Nikolsburg im Dec. 1816 mit dem dortigen Canonicus Johann Neuhaus, geb. v. Göding, † an der Cholera 10. Aug. 1832. In Folge allerhöchst. Entschließung wurde in diesem J. die Curatie dem Znaim. Dominikaner-Convente mit einer jährl. Remuneration aus dem Religionsfonde (jetzt 86 fl. 10 kr. ö. W.) für den Pfarrverweser übergeben, und sofort als solcher der Conventual P. Antonin Schipp, geb. v. Iglau, angestellt, † 3. Aug. 1841; d. J. P. Vincenz Bauer, geb. v. Altstadt in Oesterr. Schles., † 14. März 1852; seitdem der jetzige allgemein geachtete und namentlich um Verschönerung der Kirche vielverdiente Herr Curat.

Die Cholera hat in diesem Pfarrsprengel 1832 binnen wenigen Tagen bei 400 Menschen, worunter der Pfarrer Neuhaus, 1 Dominikaner und 1 Weltpriester, dahin gerafft.

## Kloster der PP. Dominikaner, oder Prediger-Ordens.

An die Südseite der soeben beschriebenen Pfarr- und Conventskirche schließt sich dieses Kloster an, dessen Neubau zwar schon 1656 begann, aber nur langsam fortschritt, und erst seit etwa 1715 rascher fortgesetzt und bis etwa 1780 in der Art beendet wurde, daß der westl. Flügel ganz, der südliche jedoch nur zur Hälfte ausgeführt ward, der Rest aber, was die Stockwerke betrifft, unvollendet blieb, und der östl. Theil, mit Ausnahme des Refektoriums, der Bibliothek und der Kirche, gar nicht in Angriff genommen wurde. In dem letztern nur findet man Reste des alten Gebäudes, näml. 2 Seiten des Kreuzganges mit niedrig gehaltener gothischer Wölbung und ziemlich rohem Fenstermaßwerk, vielleicht aus dem 15. Jahrh., und dem Wapen der Edlen Weitmühler v. Weitmühl, wahrscheinlich Erbauer dieses Theiles, wenn nicht etwa des ganzen alten Klosters, jedenfalls aber großer Wohlthäter desselben. Ober dem Eingang in dasselbe und in 2 Gewölbekuppeln des untern Ganges sind Scenen aus dem Leben des hl. Dominik al fresco vom Antwerpner Michael Füsse dargestellt, und aus den Fenstern der beiden Stockwerke bieten sich weite und schöne Aussichten über einen Theil der Stadt nach O. bis an die Polauerberge und im S. bis zum Manhartsberge in Oesterreich. Oestlich schließen sich an das Kloster 1 Gärtchen, Pferdeställe, Holzlagen ꝛc. an. Gegenwärtig leben darin meist von dem diesem Kloster gehörigen Gut Durchlaß im Znaim. Kreise[1]), wovon eine Entschädigungs- und Ablösungs-Jahresrente von nur 1591 fl. 34½ kr. C. M. bezogen wird, dann von einigen Stiftungen, unter einem Prior 6 Ordenspriester, deren 1 Subprior und Pfarrverweser, 3 Cooperatoren (1 Procuratur, 1 Sakristei-Präfect u. 1 Katechet unter ihnen) und 2 Prediger in deutsch. u. mähr. Sprache (1 zugleich Garnisons-Seelsorger u. Bibliothekar).

Abriß der Geschichte des Klosters. Im J. 1404 brannte es (vielleicht) sammt der Stadt, der Kirche, dem Archiv und allen Urkunden ab (?), weshalb bis dahin die wenigen historischen Notizen aus andern Quellen geschöpft werden müssen. Daß es auf des hl. Hyacinth Anrathen vom K. Otakar I. im J. 1222 gestiftet worden, ist eine grundlose ältere Sage, weil man jetzt ziemlich sicher weiß, daß der Orden nach Böhmen nicht vor 1226 gekommen, und der älteste Convent in Mähren, näml. der zu Olmütz, nicht vor 1230 gestiftet wurde. Aber vor 1243 (wie lange?) bestand schon das Kloster, weil in diesem J. der Prior Zacharias mit den Brüdern Anton und Gottfried urkundlich vorkommen. Zum J. 1325 wird auch der Kirche gedacht, und 1330 die Brüder Franz, der Sänger Niklas, der Sakrista Martin, Heinrich aus Iglau, Niklas, Sohn eines Markold, Franz, Neffe des Fr. Anton, und ein Sitzrai, nebst Laien- u. jüngern Brüdern (Novizen?) ebenfalls urkundlich aufgeführt.[2]) Da wir uns nur auf sichere Notizen beschränken, so muß von Sagen, z. B. von der angeblich durch K. Otakar zur Ehre des hl. Kreuzes erbauten Kirche und von den darin vom hl. Hyacinth deponirten Reliquien des hl. Kreuzes ꝛc. Umgang genommen werden.[3]) Den oben erwähnten angeblichen Brand im J. 1404 machen folgende Notizen sehr zweifelhaft: 1405 erkauft das Kloster für das Geld, welches der Provinzial Niklas auf 1 wochentliche gesungene Frühmesse zur Ehre

---

[1]) Beschrieben in mein. „Mähren" ꝛc. III. S. 185 flg.
[2]) Cod. dpl. Mor. III. p. 34. VI. 211. 311.
[3]) S. hierüber (Hübner) Znaims geschichtl. Denkwürdigkeit. II. S. 6 flg.

Mariens legirt hatte, vom Znaim. Bürger Joh. Holuy u. seiner Frau Margareth auf ihrem Hof vor dem untern Thor 1 ſſ. Gr. jährl. Zſs.; 1412 übergab der Prior Jakob sammt 7 und „den übrigen Brüdern" alle Kleinodien und kirchl. Ornamente dem Stadtrathe zur Bewahrung, „damit den Entfremdungen und Verpfändungen eine Schranke gesetzt wurde", und nur im höchsten Nothfalle sollen 1 oder 2 Kelche versetzt werden (dies läßt auf ein erhaltenes und zahlreich bewohntes Kloster schließen), 1413 legirte der Znaim. bürgl. Lederer Friedrich dem Convente 5 Mk. jährl. Zſs. auf 1 immerwährende Messe beim St. Wenzelsaltar in der Klosterkirche, ferner 3 Mk. den Brüdern auf Kleidung und 2 Mk. auf Fische in der Fastezeit, und 1419 schenkte der Bürg. Haiman dem Convente ½ Mk. Zſs. auf 2 Anniversare.[1]) Unter den spätern Schenkungen kommen noch als bedeutendere vor: 1421 des Telčer Bürgers Sigmund 20 ſſ. Grosch. zum Kloster, 1430 eines Peter Blümel 50 ſſ. Gr. auf ewige Messe beim St. Catharina-Altar, 1435 des Martin Blümel 10 ſſ. Gr. auf Verbesserung des klöst. Daches, 1448 eines Niklas März 10 ſſ. Gr. zur Erhaltung des Klostergebäudes, und 1449 des Bürg. Jakob mit 5, sowie 1452 der Anna Ergangin m. 10 ſſ. Gr., dann noch des Mart. Wernochgut 5 ſſ. Gr., sowie des Wanko Plümel von Hosterlitz 10 ſſ. auf Verbesserung der Dächer. Noch andere Schenkungen sind: 1457 der Witwe Margareth 20 ſſ. Gr., und 1460 eben so viel eines Paul Kumer zum Klosterbau, 1464 des Znaim. Bürg. Philipp aus Zlabings 40 ſſ. Gr. zum Anniversar u. 10 Dukat. dem Kloster, 1493 des Markus Kučicer mit 4 Gewandt Weingärten auf wochentl. 4 Messen beim St. Wolfsgangsaltar, 1495 des Johann aus Zlabings 100 fl. mhr. zum Bau und einer Witwe Barbara 1 Weingartens am Galgenberge, 1497 des Baders Mathias 10 ſſ. Gr. zum Bau u. viele andere geringere.[2])

In einem Begabnißbriefe vom J. 1495 erklären die BB. Benedict, oberst. Burggraf auf dem Karlstein in Böhm., und Ludwig v. Weitmühle ihre Vorfahren als Wohlthäter (mittelst Stiftungen von Messen ꝛc.?) des Klosters, und weisen auf ihrem D. Urbau demselben 15 ſſ. Gr. jährl. Zſs., nebst noch 8 ſſ. zum Bau und Aufbesserung des Klosters an, wofür sie Fürgebete und Betheilung der Armen mit Brot um 60 Pfennige an jedem Freitag anordnen[3]), und seitdem mochte die Sage, daß diese Familie ursprünglich das Kloster gestiftet, festere Consistenz erhalten und dieselben BB., wie auch Ludwigs fromme Gattin Elisabeth vielleicht auch den bis jetzt noch erhaltenen Theil des klöst. Kreuzganges nebst andern längst umgestalteten erbaut haben. Im J. 1503 erstand das Kloster von Michael v. Einzing das D. Klein-Grillowic um 700 Dukat., und 1510 von Wenzel v. Durchlaß eben dieses Dorf sammt Veste, Hof und die Oedung Pfary.[4]) Der obige jährl. Zins vom D. Urbau wurde 1521 von Sebastian v. Weitmühle abgelöst, und überdies der durch Errichtung eines Teiches bei Kl.-Grillowic dem Kloster an Grundstücken zugefügte Schaden mit Abtretung des D. Petrowic und Errichtung 2 neuer Teiche vergütet, und 1527 überließ derselbe Sebastian demselben die DD. Němčic nebst Unzendorf für den Hof sammt

[1]) Ebenda S. 9, dann dt. 12. Maj. 1412 u. dt. die S. Ambros. 1413 u. dt. fer. 3. die ad vinc. Petri 1419 (Orig. im Znaim. Stadtarch., Excerpt. in Boczek Reisebericht 1844).

[2]) Belege dafür nach Testamenten- und Znaim. Stadtbüchern bei Hübner o. c. S. 12 flg.

[3]) dt. die S. Michael 1503 (Ebenda S. 14).

[4]) dt. die S. Lucie 1510 (Brünn. Pühon. XIII. f. 42.).

klösterl. Unterthanen zu Kl.-Grillowic[1]), jedoch wurden diese 2 DD., als Oedungen, sammt dem Zehent, welchen der Schattau. Pfarrer dem Kloster von dort zu entrichten hatte, 1540 an Wilhelm v. Kunstadt-Joslowic gegen dem abgelassen, daß er eine klösterl. Schuld von 396 fl. tilge, dem Kloster jährl. 120 fl. mhr. zahle und 20 Eim. Wein nebst 4 ßß. Karpfen abführe, ein Vergleich, der zwar bis 1569 erfüllt, nachher aber nicht zugehalten, zu vielen Klagen Anlaß gab, und erst 1677 von dem Joslowitz. Gutsherrn mit Erlag einer Summe von 5000 fl. abgelöst wurde.[2]) Die angeblich um 1500 gekauften 126 Aecker beim D. Mitzmans sollen um 1535 an dortige Bauern gegen Zins abgelassen worden sein, dagegen aber s. 1545 die Wallfahrten zum Gnadenbild Mariens in der Klosterkirche sehr zugenommen haben und diese selbst verschönert worden sein, als ein am St. Michaelsfeste 1555 in einem Bürgerhause bei der Kirche ausgebrochenes Feuer dieselbe sammt dem größten Theile des Klosters in Asche legte und auch alle Schriften sammt Urkunden verschlang. Dieses Unglück verminderte allmälig auch die Brüderzahl bis auf 3, die im Kapitelzimmer den Gottesdienst abhielten. Schon früher hatten Edle auch dieses Kloster mehrfach gedrückt, wie z. B. um 1498 Johann Rechenberg v. Zeletic, welcher ihm die von einem Joh. Holy u. dessen Frau Felicitas testirten 230 Dukaten vorenthielt, und von den Schirmvögten des Klosters, den BB. Georg, Ladislaw u. Michael v. Weitmühle geklagt werden mußte[3]), aber das erwähnte Brandunglück und das Bedürfniß des nothwendigen Neubaues, namentlich der Kirche, deren Presbyterium um 1580 in Angriff genommen wurde, zwangen doch zur Veräußerung mehrer Grundstücke, und 1588 wurde sogar das Gut Durchlaß an Heinrich v. Waldstein-Jaispitz auf 15 JJ. gegen 200 ßß. Gr. jährl. und einige Naturallieferungen verpachtet.[4]) Dazu kam s. 1586 die Schwäche des wiederholt eingesetzten Priors Vincenz und s. 1590 sogar die bezweifelte Rechtgläubigkeit des hiesigen „Superiors" und Predigers P. Anton[5]), wodurch, wenn dies richtig ist, es auch am religiös-sittlichen Elend nicht gefehlt haben mochte. Unter solchen Umständen konnte auch der Bau des Klosters, zu dessen Förderung Kais. Rudolph II. den akathol. Stadtrath 1598 wohl vergeblich aufgefordert hatte und kurz darauf vielleicht auch der klösterl. Silberschatz verkauft wurde, nur sehr langsam vorschreiten, und erst der kraftvolle Prior Dominik Stallhofer (s. 1602) vollendete das Presbyterium der Kirche, setzte den Bau des Klosters fort und, durch den Kais. Rudolph, dessen Beichtvater er gewesen, unterstützt, brachte er das s. 42 JJ. an Akatholiken versetzt gewesene Gut Durchlaß, sowie den entfremdeten Silberschatz wieder an das Kloster zurück, und hat sich auch um Verbesserung der Disciplin verdient gemacht. Dieser Anbruch einer bessern Zeit wurde jedoch durch den Aufruhr der akathol. Stände im J. 1619 arg unterbrochen, indem diese die Ordensmänner vertrieben, alle Besitzungen derselben confiscirt und das Kloster in ein Gefängniß verwandelt hatten, worin der akathol. Obrist Schweinbek 300 Gefangene einschloß. Nach der Schlacht bei Prag 1620 kam zwar das Kloster sammt allem Besitz an

---

[1]) dt. d. S. Viti 1521, Brünn. Ldtfl. XVIII. f. 2.
[2]) dt. die S. Hieronym. 1541 (Hübner o. c. S. 15 sq.) u. Brünn. Ldtfl. XXII. 31.
[3]) Brünn. Puhon. XII. 2. Thl. f. 67.
[4]) Hübner rc. II. 21. Eben dort findet man auch viele andere Notizen, die, weil für den obigen „Abriß" rc. nicht bedeutend, unerwähnt blieben.
[5]) Vgl. die Geschichte der St. Niklaspfarre zum J. 1590.

die Ordensmänner zurück, allein der an der Kirche allein angerichtete Schaden betrug 2000, jener an der Oekonomie aber 6000 fl., und das Klostergebäude war zur Ruine geworden, die nur allmälig bewohnbar gemacht wurde. Außer der Rückgabe der Güter erhielt jedoch der Convent von dem Italiener Hieronym Gulod das s. g. Golzische (od. Gulodtschitze) Haus in der Stadt, welches nachher zum Bau der Kapuziner-Kirche gegen das jetzige Pfarrhaus beim Kloster abgetreten wurde, und 1 Weingarten auf Messen; aber schon 1632 brannte der Hof zu Durchlaß ab, zu dessen Aufbau verschiedene Grundstücke veräußert werden mußten, und 1645 haben die Schweden nicht nur das Kloster ausgeraubt, sondern auch den Prior Ambros Bohne dergestalt mißhandelt, daß er bald darauf starb. Bis etwa 1650 betrug die Zahl der Ordensmänner nur 3 bis 5, welche von Sammlungen und den durch 3 JJ. vom Kais. Ferdinand III. ihnen aus der Contributionscassa wochentlich geschenkten 4 fl. lebten, und blos einem Vikar unterstanden. Nachher jedoch erholte es sich und vollendete mit bedeutender Unterstützung von Wohlthätern, besonders in Betreff der Altäre, bis 1666 nicht nur zum größten Theil den Bau der Kirche, sondern erstand von dem kais. Obrist Veit Ritt. v. Nattermann am 2. Sept. d. J. auch 2 Freihöfe nebst 2 Zinsbauern und 2 Häusern im D. Ratiškowic um 8100 fl. rhn.[1]), nachdem s. 1660 3 Bauernhöfe zu Winau, 120 Joch Aecker bei Mitzmans, 1 Bauer in Zbanic und das St. Magdalena-Gütchen bei Kraßonic insgesammt um 3300 fl. veräußert worden. Auch hatte man bereits 1663 vom Fürst. Hartmann v. Liechtenstein 1 Hof, 1 Lahn und 14 Bauern im D. Moratic um 1200 fl. erstanden. Seitdem bietet die Klostergeschichte nichts besonders Wichtiges dar, außer etwa, daß die Ordensmänner zur Pestzeit im J. 1680 große Dienste den Erkrankten leisteten, daß etwa 1745 noch 1 Freihof im D. Durchlaß von Joh. Freih. v. Wittmann um 12,000 fl. erkauft, der Bau des Klosters in der Art, wie es jetzt ist, vollendet und die Kirche wesentlich verschönert wurde. Um 1756 lebten hier 36 Ordensmänner und das Kloster besaß, außer dem Gute Durchlaß 2c., in der Vorstadt 1 Garten, 5 Weingärten und 3 Aecker bei der Stadt, nebst 30,400 fl. Capitalien, während die Schulden 9300 fl. betrugen.[2]) Seit 1805 erlitt es harte Schläge, indem es damals, nachdem die Brüder in das Kapuzinerkloster überziehen mußten, zum Spital für verwundete Russen gedient hatte und im Innern gänzlich verwüstet wurde. Ebenso wurde das Gut Durchlaß von Russen und Franzosen geplündert, und das Kloster selbst bis 1807 theils als Magazin-Depot, theils zu Kreisamtskanzleien, 1809 wieder zur Unterbringung des Gymnasiums (1813 bis 1830 abermals) und kurz darauf für 24 französische Offiziere mit ihrer Dienerschaft, welchem Feinde überdies noch 21,000 fl. als Brandschatzung erlegt werden mußten, verwendet. Diese Mißgeschicke, in Verbindung mit dem die selbstständige Verwaltung des Besitzes durch einige Jahre lähmenden Eingreifen der politischen Behörde, hat die Wiederherstellung des frühern Wohlstandes bedeutend gehindert, aber der umsichtigen Sorgfalt des gegenwärtigen Herrn P. Priors gelang es doch, nicht nur die Schäden zu verbessern und die Oekonomie in guten Stand zu setzen, sondern auch auf Verschönerung der Kirche, wie oben erwähnt, bedeutende Geldsummen zu verwenden.

---

[1]) Neue Ldtfl.
[2]) Hackl, Mähr. Stiftungen, Hdschft.

Reihefolge der Prioren (nach Urkunden, Pühonen und Handschriften, aber unvollständig): 1243 Zacharias, 1412 Jakob, 1419 Niklas, 1494 u. 1525 Blasius, 1525 Raimund aus Apulien, 1531 Dominik, 1535 Dionys a. Averso, 1538 u. 1540 Thomas, 1545 Hieronym a. Kastilien, 1548 Wolfgang, 1556 Paul v. Rocca, Italiener, 1558 Ambros, Spanier, 1558 wieder Wolfgang, 1560 Kaspar, 1562 Daniel de Coboli a. Cremona, Dr. d. Theolog., 1566 Vincenz v. Como, 1569 Johann Stadler, Dr. d. Theolog., 1570 Julius Walch, 1573 Peter Rotul, noch 1573, Kaspar Marcell a. Venedig, 1578 Marian Rotula (?), 1579 Antonin Arnold a. Turin (wegen Rechtgläubigkeit verdächtig), 1581 u. 1582 Ludwig Roman, Dr. d. Theolog., 1583 u. 1586 Vincenz a. Sicilien, nur Verweser, 1590 Vincenz a Stephanos (?), 1594 Matthäus Martiani, ? Hieronym de Rosa, 1600 Vincenz Mardanus, 1602 Dominik Stallhofer, geb. v. Nikolsburg, Beichtvater Kais. Rudolphs II., 1608 Hieronym Poravicini a. Como, 1613 wieder Dominik Stallhofer, ? 1620 N. Maier, 1625 Georg Schenel, geb. a. der Lausitz, Nov. 1625 Franz Chrobacky, Pole, wurde Provinzial, 1632 Sylvius Martius a S. Angelo, ? Ambros Bohne (Verfasser eines Gebetbuches), ? 1640 Johann Mannea, Dr. d. Theolog., Spanier, ? 1644 Johann de Regibus, Spanier; nur Vikare: 1646 Raphael Laninec, geb. a. Pilsen in Böhm., Mai 1647 Thomas Hufnagel, Juli d. J. Albert Herbst, u. Juli 1648 Peter Rossel; wieder Priore: Juni 1650 Albert Seidl, s. 1651 Provinzial, Apr. 1651 Polikarp Columbus, Juni 1653 Anton Missenius, s. 1659 Generalvikar d. Provinz, Oct. 1666 Peter Marcarius, mußte resigniren, Dec. 1667 nochmals Anton Missenius, Wiederhersteller des Klosters, s. 1673 Provinzial, 1673 Adeodat Chlumecky, nur Vikar, 1674 Ambros Loretis, Oct. d. J. Simon Arnold, resign., 1675 Paul Christallinger, 1676 Hyacinth Harandt, Jänn. 1680 wieder Anton Missenius, 1683 Franz Christandel, Oct. 1686 Ambros Pertz (Beginn des Residenzbaues zu Durchlaß), Dec. 1692 Hyacinth Frankmann, 1694 nochmals Ambros Pertz, 1697 Dominik Schuller, Apr. 1700 Raimund Brendl, 1706 Sebastian Michel, 1709 Ignaz Stiglmaier, 1712 Hyacinth Waigel (ein Partikel vom hl. Kreuze schenkt der Papst hierher, welches noch da ist), 1718 Pius Sedlecko (Beginn des Neubaues der westl. Fronte vom Kloster), 1724 Friedrich Maier, 1726 Gabriel Stephan, 1732 Dominik Stehlik, 1735 Adeodat Měrčička, Sept. 1738 Christian Götz, 1739 Bruno Eckerkunst, Mai 1742 Andreas Schmilauer, Jänn. 1744 Quinard Heinrich, Febr. 1747 Anton Weiß, Apr. 1753 Dominik Steis, 1756 Stephan Franz, 1759 Ignaz Swětecky, wurde 1760 Profess. d. Theolog. zu Olmütz, 1760 Franz Mareček, 1763 Peter Höchsmann, 1766 Ambros Candl (Bau des neuen Klost. gegen S.), Sept. 1770 Joseph Grün, 1773 Dominik Leidel, 1776 Hermenegild Schneider, 1779 Sigisbert Siegel, 1782 Hermann Hamann, 1784 Anton Freundt, 1787 Narciß Hauer, 1790 wieder Ant. Freundt, 1793 nochmals Sigisbert Siegel, Dr. d. Theolog., † 1805, d. J. nochmals Hermenegild Schneider, Aug. 1808 Georg Neumarker, geb. v. Znaim, vordem Gymnasialprofessor, † 1812, d. J. Vincenz Hauke, 1814 Leo Pohl, 1817 Dionys John, auch Provinzial, † 24. Nov. 1820, 1821

abermals Leo Pohl, 1827 Vincez Bauer, 1830 Antonin Schipp, auch Pfarrverweser, † 3. Aug. 1841, 1840 Andreas Sassin, geb. v. Freiberg, wurde Provinzial im Apr. 1846; Mai d. J. Antonin Rzesatsch, geb. v. Startsch (jetzt Pfarrverweser ꝛc., S. oben), im Juni 1849 abermals zum Prior gewählt, bis Juli 1852; seitdem wieder der jetzige Herr P. Prior und emerit. Provinzial Andreas Sassin.[1])

---

## St. Michael-Filialkirche.

Diese in historischer Hinsicht merkwürdige Kirche steht im nordwestl. Stadttheile etwas erhöhet, und nur das Presbyterium, das gothisch gewölbt und auswärts von starken, mit Fialen versehenen Pfeilern gestützt ist, gehört dem 15. Jahrh. an, während das durch den am 16. Jänn. 1642 eingestürzten Thurm zertrümmerte Schiff seitdem bis 1644 auf Wohlthäterkosten[2]) neu gebaut, und die Kirche selbst am 19. Aug. 1677 vom Olmütz. Suffragan Jos. Gf. v. Breuner consecrirt wurde. Auch den Thurm hat das PP. Jesuiten-Collegium 1694 neu aufgeführt, aber zu niedrig, weshalb 1853 ein neuer und ansehnlicher, mit Weißblech gedeckter aus Beiträgen der Bürger, der Stadtcommune und des Religionsfondes gebaut wurde, der die größte Glocke in Znaim, näml. 70 Ct. im Gewicht (1511 o rex glorie veni cum pace, gegoss. auf Kosten der Stadt von Hieronym Hauwic in Brünn) und dann noch 1 von 18 Ct. (1543 o rex glorie, übergoss.) trägt; das Sanctusthürmchen hat 1 von 60 Pfd. Der Hochaltar zum hl. Erzengel Michael ist renovirt, und auch (wenn ich mich recht erinnere) einige der 8 Nebenaltäre, als: zum hl. Alois, der Mutter Gottes, hl. Ignaz, hl. Barbara, d. schmerzhaft. Mutter Gottes, hl. Olympius (Stadtpatron von Znaim), hl. Franz Xav. und hl. Franz Borgias, deren Blätter zum Theil der Antwerpner Michael Fisse gemalt und auch die jetzt zum hl. Grab dienende Kapelle mit Fresken versehen hatte. Mit Paramenten und anderm Bedarf ist die Kirche gut versehen, besaß 6 Mark 588 Lth. Silber nebst 5 Dukaten, wovon jedoch das meiste abgeliefert wurde, und s. 1779 auch bestimmte Ablässe für den Kirchweihtag und andere Feste im Jahre.[3]) Bei dieser einst so reichen, jetzt aber ganz armen Kirche, worin gegenwärtig der Gottesdienst für das k. k. Militär und die Gymnasialjugend abgehalten wird, bestanden in der Vorzeit außer den in dem „Geschichtlichen" bemerkten, viele Stiftungen, und sonst wurde sie auch von mehren Wohlthätern, z. B. 1684 von der Bürgersfrau A. Schneider mit silber. Schmuck, gleichzeitig von einer Gfin. v. Schaumburg mit bedeutendem Silbergeräthe, und um 1710 von Christina v. Lancieri mit 3000 fl. rhn. beschenkt.

Geschichtliches. Beim Einsturz des Thurmes im J. 1642 fand man im Knopfe desselben eine Denkschrift mit der Notiz, daß die Kirche, damals jedenfalls außer der Stadt, im J. 1103 erbaut und 1422 erneuert

---

[1]) Einige Notizen lieferte zum Obigen der gefällige Herr P. Pfarrverweser u. Subprior Antonin Rzesatsch, und der Verfasser ist überhaupt für genossene Gastfreundlichkeit dem ehrw. Convente vielfach verpflichtet.

[2]) Darunter eine Freii. v. Teufenbach mit 300 fl., die Gattin des kgl. Stadtrichters m. 430 Thlr., Paul Gf. v. Liechtenstein 14 Ct. Eisen, dann einzelne Bürger u. Adelige, in Allem betrugen die Kosten 2230 Thlr. Auch ein Adam Fenichel gab 1000 fl., wofür die Sakristei bis 1644 hergestellt wurde. (Cerroni, Geschichte ꝛc.).

[3]) Päpst. Breve dt. Rom. 24. Sept. 1779 (in d. Consistor. Registratur).

wurde, was nicht unwahrscheinlich ist. Ob sie gleich ursprünglich eine Pfarrkirche gewesen, läßt sich nicht nachweisen, seit 1226 aber erscheint sie als solche und ein Adam war Curat, welcher jedoch in die Jurisdiction der St. Niklaskirche Eingriffe machte, weshalb päpstliche Schiedsrichter den Streit zwischen ihm und dem Stifte Bruck damals in der Art schlichteten, daß Bruck für seine St. Niklas-Pfarrkirche auf die Taufen und Begräbnisse in dem Flecken Bala, dann in Betreff mehrer Häuser bei St. Michael und in der Gegend von dort bis zum östl. Znaim. Thor zu Gunsten von St. Michael verzichtete, den Zehent aber von allem diesem, sowie den Besuch der St. Niklaskirche von diesen Pfarrlingen an den höchsten Festtagen sich vorbehielt, und übrigens alle zugefügten Unbilden verzieh, sowie die Prozeßkosten bestritt, was auch 1231 Papst Gregor IX. bestätigte. Im J. 1235 lag der nicht genannte dasige Pfarrer auch mit der Johanniter-Commende zu Ober-Kaunitz in Betreff von Zinsen, Zehent u. a. Gerechtsamen zu Pralitz im Stritt, welche der Olmütz. Bischof im päpstl. Auftrage schlichten sollte. Darauf schenkte 1243 der böhm. K. Wenzel, zum Lohn der Verdienste seines Kaplans und „besondern Beschützer seines Körpers" (Arztes) Magist. Wilhelm, damals Pfarr. bei St. Michael, dieser Kirche und ihren Curaten das zwar längst besessene, aber ihr entzogene D. Waltrowitz von neuem und für immer, wozu im J. 1287 derselbe K. noch die besondere Gnade beifügte, daß er alle diesseitige Pfarrlinge in Znaim von jeder Steuer, Geldleistung 2c., die stets nur den Pfarrern abgeführt werden sollen, befreit und alle Besitzungen der Kirche, näml. 4 Lahne, nebst Gärten u. Zubehör im Lechwic, sammt der kgl. Wiese „Pappelwiese", den kgl. Hof in Teßwic, 1 Lahn in Winau, in Pralitz 1 Schankhaus mit vollen Rechten, 2 Lahne nebst 1 Gehöfte in Edmitz, das Feld „Walčiřovské pole", 17 Aecker od. Breiten oberhalb Leska bei der Stadt, sammt Zehent, die alten Zinshäuser in der Stadt, den Zehent von den 2 kgl. Höfen in Zlatina (Latein) und Chlupic bestätigt hatte, und befreite alle von da an nur dem pfarrlich. Gerichte zu unterstehenden Unterthanen dieser Pfründe von jeder weltlichen Gerichtsbarkeit; zugleich wurde auch die mitbestiftet gewesene kgl. St. Catharina-Kapelle in der Znaim. Burg als Tochter von St. Michael erklärt. Alles dieses bestätigte, aus Rücksicht auf die Verdienste des Pfarrers Meinhard, 1307 der böhm. K. Johann, verbot insbesondere den Znaimern, die Pfarrer in der weltlich. Gerichtsbarkeit zu stören, und gab 1320 Heinrich v. Lipa die Vollmacht, mit dem bisher königl. Patronatsrechte von St. Michael und der Burgkapelle beliebig zu verfügen, worauf dieser allsogleich mit Gutheißung des Königs beides dem St. Clara-Nonnenkloster in Znaim geschenkt hatte, welches nach Absterben des unbekannten Pfarrers (vielleicht Konrad †. 1323) 1330 die Pfründe an einen Liebhart vergab.[1]) Im J. 1336 bestätigte derselbe K. Johann auf Bitte des Pfarrers Andreas aus Jaispitz die Begabung K. Wenzels vom J. 1287, welche der Znaim. Stadtrath bekürzen wollte, mit allem Nachdruck[2]), wies der Kirche 1337 Zinse von mehren Gründen zu, sammt dem größern Zehent vom D. Chlupic u. 12 Joch Weingärten vor dem Znaim. Mitterthor, und 1367 wurde der jährl. Zs. pr. 2 Mk. vom Hofe zu Teßwitz an der Wiese gegen Čas v. Černjn durch Schiedsrichter dem Pfarrer Niklas für immer zugesprochen, das Burgrecht aber

[1]) Cod. dpl. Morav. II. 171. 229. 300. III. 33. IV. 333. VI. 12. 127 sq. 317.
[2]) dt. in campo ad Landau d. S. Laurent. 1336 (Cerroni „Nachrichten" 2c.).

könne Ča8 ausüben.[1]) Damals, näml. zwischen 1366 u. 1369 hielt die Pfarre Niklas v. Plenkowic, und von 1370 b. 1379 (wo er nach Döschen kam) Niklas v. Bernartic.[2]) Unter dem Pfarr. Magist. Kunz Keppler, der hier noch 1405 war, bestifteten der Brünn. Canonicus u. Pfarrer zu Strazkau, Philipp, und ein Sohn des Hosterlitz. Richters, Niklas genannt, den Altar in der Kapelle zu Mariä Heimsuchung mit 1 nahen Eckhause, dem Weingarten „Satz" auf dem Galgenberge bei Teßwitz und 1 Mk. jährl. Zis., wofür 4 hl. Messen wochentl. zu lesen waren, aber diese Stiftung wurde erst 1405 flüßig.[3]) Der Curat Gallus sprach 1411 den ganzen Zehent vom Pöltenberg. Hofe in Edmitz an, aber gerichtlich wurden ihm nur 2 ſſ. Weizen nebst so viel Korn, dagegen aber 1413 die Leistung von 1 Vierting jährl. Zis. von Pöltenberg, welches sich dessen geweigert hatte, zuerkannt.[4]) Auch mit dem St. Niklaspfarrer lag der Curat Gallus wegen Zehents und der s. g. Fumaldenare aus der Stadt im Zwist, wurde aber durch Entscheid des Papstes Martin V. im J. 1426 sachfällig und mußte auch die Kosten mit 31 Dukat. vergüten, erhielt jedoch 1434 dafür vom Kais. Sigismund die Bestätigung der großen alten Privilegien der Kirche.[5])

Unter dem Pfarr. Jakob Vogel (s. etwa 1460?) und seinen Nachfolgern, sowie schon früher, hat man den Umbau der Kirche unternommen, wozu, sowie zur Aufrichtung des hl. Aposteln-Altars zwischen 1432 bis 1503 durch einzelne Wohlthäter 145 ſſ. Grosch. nebst 300 fl. mähr. u. a. beigetragen wurden, und auch der Olmütz. Bischof Stanislaw I. forderte noch um 1509 alle Diöcesanen auf, zur Herstellung und Erweiterung derselben Almosen beizusteuern, wofür den Gebern Indulgenzen von 40 Tagen verliehen wurden.[6]) Auch bestanden damals hier die Bruderschaften zum hl. Erzengel Michael und zum hlgst. Frohnleichnam, und 1 solenne Frühmesse war bereits s. 1443 mit 170 ſſ. Gr. gestiftet.

Inzwischen hat der Pfarr. Jakob 1464 den Niklas von Wlašim wegen Entziehung des Zehents schon seit 20 JJ. vom Hofe im D. Slatina, sowie den Joh. Lechwicky v. Kněnic wegen Entfremdung von Wäldern, Hutweiden 2c. in Lechwic auf 400 Mk., jedoch vergeblich geklagt, weil, was Letzteres betrifft, dies schon Johanns Vater unangefochten besessen.[7]) Dies scheint den Befehl K. Wladislaws im J. 1497 an den Znaim. Burggrafen veranlaßt zu haben, daß dieser alle Güter der Kirche sammt Unterthanen schütze, und das ihr Entfremdete zurück verschaffe, bei welcher Gelegenheit auch alle frühern Begabnisse derselben bestätiget wurden.[8]) Der damalige Pfarrer war der Olmütz. Domherr Jakob, unter welchem bereits 1495 der Weltpriester und Kaplan (hier?) Johann Kaplizer die unzureichende Dotation dieses Altars mit 5 ſſ. Gr. jährl. Zis. vermehrt, sowie den alten St. Bartholomäi-Altar in der Gruftkapelle ebenfalls mit 5 ſſ. Gr. jährl. dotirt, und

---

[1]) 21. Mart. 1367 (Ibid.).
[2]) Urk. f. Klost. Welehrad 1366 u. Brünn. Ldtfl. II. f. 23.
[3]) dt. Znoim. ultim. Januar. 1400 u. dt. Brun. 8. Jan. 1405 (Lehentaf. Nr. II. p. 154 sq. in Kremsier).
[4]) dt. 30. Oct. 1411 u. 17. Maj. 1413 (Cop. in Boczek. Slg.).
[5]) dt. Rom. ao. 11. pontif. 1426 Cop. in Cerron. Slg. Nr. 296 u. dt. Poson. d. S. Andr. 1434 (Hübner 2c. II. S. 60).
[6]) Hübner ibid. S. 60 flg. u. Cod. Formular. Mspt. Capit. Olomuc. ad an.
[7]) Brünn. Pühon. VIII. f. 106. 120. 145.
[8]) dt. Brun. 28. Febr. 1497 (Cerron. Slg.).

überdies jeder dieser 2 Kapellen noch 2 Viertel Weingärten theils in Edelspitz, theils in Kanitz geschenkt, sowie für den St. Bartholom.-Altaristen auch 1 Wohnung in der Nähe erbaut hatte.[1]) Auf den Pfarr. Jakob folgte 1501 der aus Iglau geb. Niklas Huszert, und als dieser 1504 †, wurde am 20. Sept. d. J. der Passau. Diöcesan Thomas Pachamer investirt, welcher schon um 1506 mit einem Martin nach Mödritz commutirte, und letzterer schon 1508 von einem Adam abgelöst wurde. Dieser Pfarrer klagte in den JJ. 1513, 1517, 1522 und noch 1527 mehre Edle, die Stadt Znaim und auch die Abtei Bruck theils wegen Nichtzahlens von Zinsen, theils wegen Verweigerns des Zehents, was wir jedoch übergehen müssen und nur bemerken, daß sein Nachfolger Veit Ratich 1533 u. 1534 ebenfalls klagen mußte, der nachfolgende Curat Stephan aber, welcher zugleich Znaim. Dechant war, im J. 1536 (nicht 1526) mit Zustimmung des St. Claraklosters an Johann v. Pernstein 4 kirchl. Lahne sammt Wiese im D. Lechwic gegen $7^1/_2$ ßſ. Gr. jähr. Zſs. an die Kirche abgetreten hatte.[2])

Das Patronat dieser Pfarrkirche wurde von dem St. Clarakloster, wie schon früher erwähnt, zwar erst 1551 dem Stadtrathe, und zwar zunächst deshalb abgetreten, weil das Kloster die schon wieder verfallene Kirche nicht herstellen konnte, jedoch mit dem Beding, daß hier nur ein kathol. Pfarrer nebst 1 Prediger in mähr. Sprache unterhalten werde, aber daran kehrte sich der schon guten Theils akathol. Stadtrath nicht.[3]) Es hat nämlich — um Einiges zu dem in dieser Hinsicht schon im „Geschichtlichen" der St. Niklaspfarre Gesagten noch nachzuholen, indem bei St. Michael der Hauptherd der Häresie war — bereits vor 1491 in Znaim die Häresie solchen Anklang gefunden, daß K. Wladislaw in diesem J. dem Stadtrathe auf das Strengste verbot, daselbst keine derlei Prediger zu dulden, welche ungewöhnliche Predigten zum Lobe des Kais. Friedrich II. halten und den dermaligen Landesfürsten tadeln.[4]) Daß dies erfolglos war, beweiset der Umstand, daß man schon 1519 von einem evangelisch. Pastor Mag. Johann Stumpf liest[5]), anderer, die bereits bei St. Niklas s. 1542 angeführt wurden, nicht zu gedenken. Vom 22. Sept. 1550 bis Georgii 1552 nahm der Stadtrath, nachdem der Prediger Konrad abgegangen, den Johann v. Mikšnic als solchen auf, und so werden bis 1582 auch mehre „Schulmeister" genannt, die für verfaßte und durch die Schüler aufgeführte „Comödien" (1578 erhielten die „Studiosi" für Darstellung einer Tragödie 1 fl. mhr.) eigens honorirt wurden. Es haben nämlich die Sektyrer später bei der Kirche auch ein Schulhaus erbaut, worin höherer Unterricht (Gymnasium) ertheilt wurde, obwohl einzelne Befähigte, wie z. B. 1569 ein Wenzel Lemmermaier, auch in Wittenberg studirten. Der Stadtrath unterhielt späterhin bei der Kirche 2 deutsche Pastoren, 1 Diakon und 1 Prediger in mähr. Sprache, welcher auch die umliegenden mähr. DD. zu pastoriren hatte, nebst übriger Kirchendienerschaft, entzog dem katholisch. Pfarrer bei St. Niklas den Wein- u. Getreidezehent, behielt einen Theil davon für sich, und den andern überließ er, nebst bestimmten jähr. Gehälten, der St. Michaelgeistlichkeit, welche sammt dem andern Kirchenpersonale 3 Häuser

---

[1]) dt. Znoym Non. Jun. 1495 (Lib. Erect. etc. I. f. T. 6 (fſterzb. Arch. in Kremſier).
[2]) dt. čvrt. d. s. Petr. v okov. 1526 (Orig. ebendort).
[3]) dt. Znoi. d. Jov. post assumpt. B. M. V. 1551.
[4]) dt. Rosyc. v uter. po ned. post. Ocul. 1491 (Cop. im Raiger. Stiftsarch.).
[5]) Stammbuch des Znaim. Bürg. Joh. Schmuck in Cerron. Slg.

bei der Kirche bewohnte. Seit etwa 1573 fand auf Kosten von Wohlthätern und des Stadtrathes auch die Reparatur der Kirche Statt, der Thurm wurde 1581 um $3^1/_2{}^0$ erhöhet und mit Kupfer gedeckt, 1583 die Orgel hergestellt und 1585 ein neuer Hochaltar durch den Maler Sebast. Leninger um 70 fl. mhr. hergestellt. Im J. 1557 legirte Kaspar v. Hochberg der Kirche ein Capital, wovon der Stadtrath den Prädikanten jährl. 50 ſſſ. Gr. gab, 1602 erbten die Kirche und die Schule nach Rebekka Bernstein die große „Leska", 1615 testirte der k. k. Kriegsrath u. Oberst Günther von der Golz der Kirche 2000 ſſſ. Gr., und Dietrich v. Kunowic sowie seine Gattin Susanna schenkten ihr letztwillig 500 fl. mhr. Um 1610 zahlte man für 1 Stuhl in der Kirche 1 fl. 6 kr. bis 8 fl. 6 kr. mähr. Noch wird bemerkt, daß die zur Herstellung des städt. Röhrkastens am obern Platze vom Stadtrathe 1569 hierher berufenen 4 Wiedertäufer erst 1571 auf kais. Befehl ausgewiesen wurden, und daß unter den Pastoren, deren Reihe schon im „Geschichtlichen" der St. Niklaspfarre angegeben wurde, jener Georg Schild, der verwegenste war, von dem um 1585 ein Zeitgenosse (Gerlach im „Tagebuch", S. 535) sagt: „daß er schon 20 JJ. gar eifrig wider die Papisten gebart, und sie Blatten-Hengst und beschorne Buben genannt" habe. Nach der Schlacht bei Prag am 8. Nov. 1620 nahm zwar dieses Unwesen ein Ende, aber erst 1623 wurde das akathol. Kirche- u. Schulpersonale förmlich aus der Stadt geschafft, und zwar der „Oberstpfarrer" Joh. Stumpf (hatte jährl. 505 fl. 30 kr.), Mag. Franz Arnold, Mag. Joh. Seger (290 fl.), Gallus Stahel mähr. Prediger (192 fl.), der Schulrektor Mag. Michael Cälius (165 fl. 30 kr.), der Conrektor Mag. Georg Oltho, der Subconrektor Mag. Joh. Maukh, 1 Cantor, 1 Succentor, der Organist und 2 Magistri.[1]) Am 20. Mai 1624 erhielt der kgl. Stadtrichter zu Znaim, Balthasar Wüllersdorfer v. Urbair, vom Cardinal Franz v. Dietrichstein auf kais. Befehl den Auftrag, die Kirche sammt Zugehör, dem anstoßenden neuen Gymnasialgebäude, 1 nahen Garten, der zum Friedhof gedient hatte, 3 Häusern der Akatholiken 2c., dann zur Kirche noch gehörige Obst- und Weingärten, Zehente, Zinse 2c. dem k. k. Hoffrigsrathe u. Obrist Michael Adolph Gf. Althan auf Goldburg und dessen Gattin Elisabeth, geb. v. Stozzing, zu übergeben, und der Kaiser Ferdinand überließ, zur Tilgung einer Schuldforderung an denselben Grafen von etwa 100,000 fl., auch das confiscirte Gut Bochtic (mit Schloß, Schankhaus, Wald u. Weingärten), dann die DD. Kl.-Seelowic m. Mühle, Wedrowic u. Zabrdowic (mit St. Kunigundkirche, Hof, Schankhs. u. Wald) im Werthe (weil ruinirt) von nur 25,000 fl. und, weil dies nicht zureichend war, auch noch das gleichfalls confiscirte D. Brendiß m. Freihof, die Mühle in Alt-Schallersdorf sammt Garten u. 3 Ansassen, und den zur Znaim. Burg gehörigen Wald „Burgholz" zur Stiftung eines

## PP. Jesuiten-Collegiums bei St. Michael.

Die feierliche Uebergabe sowohl der Kirche 2c. als auch der Güter an den Orden (den Provinzial vertrat der Beichtvater des Kaisers Ferdinand II.

[1]) Alles dies nach städt. Losung.-Büchern (Boczek. Reisebericht 1844), Cerron. „Nachrichten" Mspt. und zum Theil auch nach Hübner o. c. II. S. 85 u. a. Auch hat uns der Herr k. k. Ober-Staatsanwalt Dr. Jos. Beck 7 Bogen Excerpte aus dem Znaim. „Verhörstagen-Protokoll" von 1556 b. 1599 Mspt. gefälligst zugeschickt, worin viele Notizen, namentlich über die Pastoren 2c. vorkommen, die wir jedoch nur zum Theil aufnehmen konnten.

P. Wilhelm Lamormain) fand am 23. Mai 1624 Statt (der Stiftungsbrief wurde erst 1627 und die kais. Bestätigung 1633 ausgefertigt), und nachdem die Gattin des hochherzigen Fundators versprochen, die Kirche und das Collegium mit allem Nöthigen versorgen zu wollen, begann sogleich die beispielvolle Thätigkeit dieser Ordensmänner, und es wurden noch in demselben J. 1624 70 Häretiker bekehrt (in Znaim sollen damals nur 18 Katholiken gewesen sein), 500 Beichten abgenommen und die niedern Schulen eröffnet.

Aus der Fülle von Notizen in Betreff dieses Collegiums und der allseitig segensreichen Wirksamkeit der Ordensmänner mag nur Folgendes erwähnt werden: noch im J. 1624 schenkte die Gattin des Stifters außer Lebensmitteln auch 13 kostbare Kaseln u. A. zur Kirche, der Cardinal 2 Häuser, der Stifter aber gab die tägliche Nahrung und schenkte auch seine Büchersammlung; es waren vorerst da nur 3 Priester u. 5 Cleriker, aber der Superior P. Drahovius bekehrte allein 300 Einwohner und in 2 Grammatikalschulen gab es 150 Schüler. In der vom Stadtrath übernommenen u. hergestellten St. Johann Bapt.-Kapelle war tägl. hl. Messe, welcher die Rathsglieder vor der Sitzung beiwohnten, und bei der auch eine Marienbruderschaft bestand, wie bei der St. Peter- u. Paulkapelle ein Gesellenverein, und s. 1628 wurde auch in der vom Cardinal übernommenen St. Elisabethkirche in mähr. Sprache geprediget. Von Geschenken sind zwischen 1629 b. 1633 zu erwähnen 2 Häuser vom Stadtrath, vom kgl. Richter Wüllersdorf und seiner Gattin, nebst Geld, 3 Wein- u. 1 Obstgarten, und von andern Wohlthätern Getreide und Wein, was um so nöthiger war, weil mit den aus Böhmen vom Feinde vertriebenen und hier aufgenommenen PP. täglich wenigstens 53 verpflegt werden mußten. Aber Geld fehlte dergestalt, daß man 1633 die Kriegssteuer nicht zahlen konnte, weshalb die Truppen Bochtic, wo 1629 der verbrannte Hof hergestellt worden, durch 16 Tage gebrandschatzt haben, bis endlich das Brünn. Collegium der Noth abhalf. Inzwischen fanden bis Ende 1633 in der Stadt und deren nächsten Umgebung bei 3400 Conversionen Statt, und, was die Schulen betrifft, wurden s. 1628 die Rhetorik und Poesie eröffnet, sowie in ansteckendem Fieber in den JJ. 1630 (daran † der Rektor Ant. Klesel u. 1 Pater) und 1632 Aushilfe eifrig geleistet, in Mähr.-Budwitz aber Mission (41 Conversionen) abgehalten. Die Kirche, welche, wie schon früher gesagt, in Folge des Thurmeinsturzes zum Theil neu gebaut werden mußte, wozu außer andern Wohlthätern der Kaiser 2000 fl. beitrug, besaß um 1642 an Silber 6 Kelche mit Patenen, 1 Pacifical, 1 St. Nicolaibild, 1 „Blasamet"-Ciborium, 1 großes mit Silber überzogenes hölzer. Kreuz, dann 10 Humeralien mit silbern. „Buchstaben" und 11 mit Perlen gestickte. Im Zeitraum von 1633 b. 1653 wird zunächst die s. 1636 stattgehabte Gründung des Seminars für Musikknaben unter 1 eigenen Regens bemerkt, wozu aus dem vom kgl. Stadtrichter B. Wüllersdorfer geschenkten Capital von 4000 fl., insbesondere aber aus dem ererbten und hiezu vom Jesuiten P. Johann Weghuber überlassenen Geldbetrag pr. 1600 fl. 1 Haus erkauft und hergerichtet, wie auch 4 Knaben aufgenommen wurden.[1]) Seit 1634 überließ

---

[1]) Um 1678 hatte das Seminar einen Fond von 3800 fl. und s. etwa 1699 stiftete der Cardinal v. Kolonič darin mehre Alumnen und vermehrte dieselbe s. 1700 noch mit 3, so daß es 1702 ihrer 8 gab, darunter 5 Barone, dann 3 edle Lothringer, und außer diesen noch 9 Barone u. 6 Ritter. Der Pfarr. aus Fuchsleiten in Oesterr., Jak. Pečený, (1713) u. der Stignitz. Pfarr. Kasp. Pokorny (1719)

man das bisherige Collegium zu Schulen, und stellte aus 2 von der Stadt erkauften Häusern nebst 1 vom kgl. Richter geschenkten ein neues Wohnhaus her, welches aber von Vorräthen 1630 durch kais. Truppen dergestalt ausgesogen wurde, daß 1 Pater für den Unterhalt in Oesterreich sammeln mußte, weshalb der Kaiser auch die Contributionsschuld pr. 3000 fl. nachließ. Im J. 1636 wurde, obgleich zu theuer, in Brenditz vom k. k. Major Christophor Putz 1 Hof erkauft, und 1641 ernannte der große Wohlthäter des Colleg. und Znaim. Bürger Adam Fönichel dasselbe zum Erben seines Nachlasses; dagegen wurde 1645 das D. Bochtic von den Schweden verbrannt, und demselben Feinde mußten 700 fl. als Brandschatzung dennoch gezahlt werden. Zur Zeit der 1645 in Znaim herrschenden Pest lebten hier nur 3 Priester und 3 Brüder, opferten sich aber (sowie 1680) im Krankendienste dergestalt auf, daß 3 von ihnen † †, darunter auch der allseitig gelobte P. Rektor Mathias Hartmann. Was den Schulunterricht betrifft, so wurde er mit der diesem ehrw. Orden eigenen musterhaften Sorgfalt geführt, und hinsichtlich des Religiösen hat man s. 1636 nicht nur in mehren benachbarten DD. die Erklärung des Katechismus, sondern in Znaim selbst s. 1638 an Sonn- u. Feiertagen Frühkatechesen für Dienstboten eingeführt, und s. 1649 Aushilfe u. Missionen bei den Pfarren in Mähr.-Budwitz, Jaispitz, Grusbach, Kromau und, nebst andern, sogar zu Hardeck in Oesterreich geleistet, während die Zahl der Conversionen s. 1638 b. 1651 bis auf wenigstens 854 anwuchs. Im J. 1653 ließ die Fstin. Dorothea v. Liechtenstein die neue Orgel für die Kirche anfertigen und schenkte dem Colleg. überdieß 1000 fl., sowie 1654 die Gfin. Johanna v. Brenner letztwillig 2000 fl., wodurch der Erkauf des einst zum Gute Bochtic gehörigen D. Babic von den Georg Schilling'sch. Erben um 4075 fl. ermöglicht wurde.[1]) Bei Auflösung des Collegiums im J. 1773 lebten darin (um 1756 betrugen die Activa desselben 20,000 fl. und das jährl. Einkommen 6- bis 7000 fl.)[2]) 31 Ordensmänner, näml. 18 PP., 3 Magistri u. 10 Coadjutoren; die Capitalien und Güter, näml. Bochtic ꝛc., Brendic, die Mühle zu Alt-Schallersdorf, den Wald „Burgholz" ꝛc. zog der Studienfond ein und verpachtete oder verkaufte sie nachher[3]); die St. Michaelkirche wurde s. 1784 eine Filiale und das Collegiumsgebäude eine Kaserne für die Garnison, die auch in der Kirche ihren Gottesdienst abhielt.

Reihefolge der PP. Rektoren: s. 23. Mai 1624 b. 15. Aug. 1625 (nur Superior) Joh. Drachovius, Aug. 1625 Ant. Klesel, † an der Pest 1630; 1631 b. 1633 Melchior Röricht, u. als er sogleich †, Georg Sigismundi; Ende 1633 b. 1637 Georg Bohaty; 1637 b. 1642 Felix Streit; 1642 b. 1645 Mathias Hartmann; 1646 b. 1649 Christophor Winter; 1649 b. 1652 Bernard Oberer; 1652 b. 1655 David Steidlmann; 1655 b. 1658 Arnold a Campo; 1658 b. 1661

---

stifteten darin 2 Stellen je mit 1000 fl., so daß 1750 darin 2 PP. nebst 11 Alumnen lebten, und es besaß 7000 fl. Capital, dann 1 Weingarten.

[1]) Nach Schmidl Histor. Soc. Jes. etc. III. p. 493 sq. 629. 690. 757. 863. 875. 958. 963. 1033. 1167. 1213. IV. 5. 22. 23. 70. 154. 299. 375. 399. 495. 594. 662. 705. 736. 2. Abthl. p. 25. 108. 186. 209 sq. 550. 669. 896 u. a., dann Joh. Miller S. J. Histor. Colleg. Znoim. Mspt. (in Cerron. Slg.) u. Cerroni „Nachrichten" ꝛc. Die Verdienste des Colleg. um die Landwirthschaft ꝛc. auf seinen Gütern würdiget nach Gebühr Hr. Hübner o. c. II. S. 81.

[2]) Hackl, Mähr. Stiftung.

[3]) S. darüber die Artikeln „Bochtitz", „Brenditz" und „Bruck" in mein. „Mähren ꝛc. III. Bd.

Georg Schwarz; 1661 b. 1665 Mart. Lück; 1665 b. 1668 Carl Rabovius; 1668 b. 1671 Zacharias Firminus; 1671 b. 1674 Christoph. Helfer; 1674 b. 1677 Michael Scheidner; 1677 b. 1680 Georg Maier; 1680 b. 1683 Gabriel Meiler; 1683 b. 1686 Thom. Schmidt; 1686 b. 1691 Joh. Prumelmar; 1691 b. 1694 Christoph. Adolf; 1694 b. 1696 Ferdin. Koblitz; 1696 b. 1699 Paul Praxl; 1699 b. 1700 Christoph. Fligner, † 1700; d. J. b. 1703 Friedrich Bruno; 1703 b. 1706 Heinrich Schmidt; 1706 b. 1709 Andr. Sax †; 1709 b. 1712 Jos. Böhm; 1712 b. 1715 Ferdin. Breier; 1715 b. 1717 Heinrich Dussik; 1717 b. 1718 † d. J. Ferd. Cepany; 1718 b. 1721 Joh. Ronnert; 1721 b. 1724 Gottfried Weidinger; 1724 b. 1725 Georg Slezina; 1726 b. 1729 Franz Stiwar; 1729 b. 1731 August. Ortmann; 1731 b. 1734 Carl Golfinger; 1734 b. 1737 Florian Weidinger; 1737 b. 1740 Simon Wolf; 1740 b. 1743 Mich. Frisch; 1743 b. 1746 Franz Gerhardt; 1746 b. 1749 Franz Kölsch; 1749 b. 1752 Joh. Tille; 1752 b. 1756 Fz. Sumegk; 1756 b. 1759 Fz. Feßl; 1759 b. 1762 Ferdin. Heinrich; 1762 b. 1765 Joh. Haan; 1765 b. 1769 Joh. Christoph Beer; 1769 b. 1772 wieder Joh. Haan; 1772 b. 23. Nov. 1773 (wo die Aufhebungsbulle im Colleg. verlesen wurde) nochmals Johann Christ. Beer.[1])

---

Was die im jetzigen Kirchsprengel der Pfarre zum hl. Kreuz einst gewesene

Lokal-Curatie bei der St. Catharinakirche

in der obern Vorstadt betrifft, so wird darüber Folgendes bemerkt: Zwischen 1702 u. 1705 erbaute der Znaim. Bäcker Christian Corada, dessen Sohn Amatus Laienbruder im Karmeliter-Kloster zu Wien war, aus seinem Vermögen und durch fromme Beiträge unterstützt, auf dem öden Platze der einstigen Richtstätte nicht nur die kleine Kirche zur hl. Catharina, sondern auch einige Häuschen bei derselben, wohl in der Absicht, hier ein Hospitium für die Karmeliter zu errichten, was jedoch aus triftigen Gründen mißlang. Seit 1714 verrichtete die Geistlichkeit von St. Niklas in dem Kirchlein manchmal den Gottesdienst, zunächst für die Bewohner der Vorstadt und die der s. 1779 entstandenen Colonie „Mannsberg." Im J. 1784 wurde aber für eben diese Gemeinden daselbst auf Kosten des Religionsfondes eine eigene Lokal-Curatie errichtet, die Kirche mit nöthigen Paramenten ꝛc. aus den aufgehobenen Klöstern versehen und mit dem gewesenen Brucker Ordenspriester Otto Jos. Lentl besetzt, der 1802 resignirte; d. J. Leopold Korompai, geb. v. Brünn, beförd. zum hl. Kreuz im März 1810; 18. Juli d. J. Vincenz Gräf, geb. v. Tracht, der zugleich Katechet an der Znaim. Hauptschule war. Jedoch schon 1825 wurde diese Curatie wieder aufgehoben, ihr Sprengel der hl. Kreuz-Pfarre zugewiesen, eine der 3 kleinen Glocken der von der Gemeinde Mannsberg ebenda 1829 erbauten Privat-St.-Annakapelle geschenkt und alles Uebrige zum Besten des Religionsfondes verkauft. Die Stelle der Gebäude nimmt jetzt das Wohnhaus Nr. 11 ein.[2])

---

[1]) Nach Joh. Miller Historia etc.

[2]) Hübner o. c. II. S. 180 flg.

---

## Ehemalige Klöster in Znaim.

1. Das der PP. Minoriten stand in der Nähe der markgräfl. Burg, soll vom böhm. K. Wenzel gestiftet worden sein und erscheint aber seit 1239 urkundlich, indem der „Minister" desselben Hermann genannt wird.[1]) Ob die Sage: daß K. Otakar II. das Kloster reichlich beschenkt und erweitert habe, sowie daß sein Leichnam nach der Marchfeldschlacht (26. Aug. 1278) von Wien hierher gebracht und durch volle 18 JJ. in der Klosterkirche bewahrt wurde, bis ihn endlich böhm. Adelige nach Prag abgeführt haben, richtig ist, läßt sich urkundlich nicht nachweisen.[2]) Im J. 1281 wurde in der Klosterkirche der Schenkungsbrief des Pfarrpatronates zu Hödnitz an das Kreuzherrenstift in Prag ausgefertigt und im Kloster selbst 1284 in Betreff der Schattau. Pfarre verhandelt, nachdem bereits 1281 der Olm. Bischof Theodorich die Klosterstiftung bestätiget, die Lebensweise geordnet und Indulgenzen verliehen hatte.[3]) Als Vorstände werden außer dem obigen Hermann noch 1248 der Vikar Olrik und 1281 der Quardian Gotthard genannt, sowie 1330, in welchem J. der Ordensminister durch Böhmen u. Polen, Martin, dem nahen St. Clarastifte 1 Stück vom Klostergarten abgetreten hatte, der Quardian Niklas und 5 Brüder, wovon 2 Beichtväter der St. Claranonnen.[4]) Ueber den Besitz des Klosters, welches sammt der Kirche den Titel „Zur Mutter Gottes" (Himmelfahrt Mariens) führte, läßt sich nur sagen, daß es um 1363 auf dem „Süßberg" bei Znaim 6 Joch Grundstücke, dann Einiges in Edmitz, wovon jährl. 10 Mk. als Zs. gezahlt wurden; ferner 2 Lahne in Kukrowitz, 1 Hof in Pratsch, 1 Weingarten in Edelspitz hatte[5]), und um 1374 vom D. Bochtic einen gewissen Jahreszins bezog.[6]) Im J. 1381 dotirten die BB. Heinrich und Hynek v. Jaispitz, gemäß Willens ihres † Vaters Johann, den in der Klosterkirche von ihnen errichteten Altar zur seligst. Jungfrau zum Jahrtag u. Messen mit 3 Mk. jährl. Zſs. von 2 DD., Peter u. Andr. v. Kunstadt-Jaispitz aber 1393 den Altar zur hlgst. Dreifaltigkeit u. St. Catharina im Chor mit 2 ſſſ. Gr. jährl. vom D. Winau, und vermehrten diese Stiftung kurz nachher mit 88 Grosch. Zſs. ebendort.[7]) Im J. 1401 legirte der Znaim. Bürger Niklas Greusing den Brüdern 1 Tonne guter Häringe, 1404 verpfändete Andreas v. Kunstadt-Jaispitz dem Kloster sein D. Winau für 10 ſſſ. Prag. Grosch., und 1411 gab der Znaim. Bürger Martin Stibich 10 Mk. auf 2 Anniversare für Wenzel Stibich zu Handen des Quardian Peter. Derselbe Peter (de Bruna) erhielt 1416 von Anna v. Böttau 10 ſſſ. Gr. auf jährl. 4 Anniversare, der Znaim. Bürg. Haimann v. Jarmeritz gab aber

[1]) Cod. dpl. Morav. II. p. 357.

[2]) Jedenfalls ist aber diese Sage alt, indem es schon in dem Chronicon Bohemiæ Nicolai de Bohemia 1432–1436 heißt: In gestis Moravorum dicitur, quod primum sepultus est (Otacar.) in Znojma in monasterio ffr. minorum, quod ipse ædificaverat, et postea ex consilio Baronum de Bohemia ibidem peractio anniversaria fiebat et solemnis apparatus cum prandio. Tunc nobiles sub prandio in currum ossa imposuerunt, et cum magna pompa ad Pragensem ecclesiam de monasterio ffr. minorum transtulerunt. (S. Dudík Mähr. Quellen ꝛc. I. S. 428).

[3]) Cod. dpl. Mor. IV. 261. 283. V. 272.

[4]) Ibid. III. 94. IV. 261. VI. 311.

[5]) Znaim. Losung.-Büch. Mspt. (Boczek. Reisebericht 1844).

[6]) Brünn. Ldtaf. II. f. 17.

[7]) Hübner l. c. S. 112.

dem Quardian Martin auf Haarscheren u. a. Bedürfnisse, dann auf 2 Anniversare 1419 1/2 Mk. jährl. Zſs., und ein Wenz. Karl legirte 1422 für sein Seelenheil und auf Lampelicht in der St. Ludwigskapelle 2 ſſſ. Gr. jährl.[1]) Außer einigen Messen-, Lampen- u. a. Stiftungen wurden zwischen 1420 u. 1502 von mehren Wohlthätern zur Herstellung der Kirche und des Klosters 169 ſſſ. Gr., 180 fl. mhr. und 1/2 Weingarten geschenkt[2]), aber, wie arm das Kloster auch war, der damals so habsüchtige Adel hat es doch nicht geschont, wie denn 1480 der Quardian Sigmund den Johann v. Lichtenburg wegen Zinseverweigerung, 1481 den Burggrafen zu Jaispitz, Wenzel v. Rinowic, wegen Entziehens von 3 Lahnen im D. Skripic und Nichtleistung von jährl. 1 Mut Korn vom D. Bojanowic (diese Klage auch 1527 wiederholt), ferner den Peter v. Kyjowic wegen Verweigerns 1 Mk. Zſs. jährl. von Kyjowic, und Joh. v. Lichtenburg-Vöttau wegen Entziehung des Zinses von durch das Kloster erkauften 3 Lahnen im D. Wrahowic seit mehren JJ. klagen mußte und doch nichts erhielt.[3]) Unter den Geschenken kommen 1488 auch 5 ſſſ. Gr. auf 1 Bild für den Altar im Kreuzgange vor, und zum J. 1491 eine Kapelle der 10,000 hl. Ritter, zu deren Altar 1 ewige Messe, wahrscheinlich unter dem noch 1494 erwähnten Quardian Stephan dotirt wurde. Was man mit den oben angeführten Beiträgen hergestellt hatte, ob die Kirche oder das Kloster, ist ungewiß, aber 1494 brannte die erstere ab, soll jedoch 1498 von Wohlthätern[4]) wieder reparirt und vom Olmütz. Suffraganbischof Andreas am Sonntage nach Mariä Geburt consecrirt worden sein. Aber die Zahl und die Hilfsquellen der Ordensmänner haben sich bis 1534 dergestalt vermindert, daß der Stadtrath den in der untern Vorstadt unweit der St. Elisabethkirche wohnenden PP. Franziskanern, weil sie bisher den feindlichen Gefahren allzusehr ausgesetzt waren, eben damals in das bisherige Minoritenkloster zu übersiedeln erlaubte, wogegen die den Minoriten einst von der Commune geschenkten 7 Weingärten bei der Stadt verkauft, und der Erlös für Herstellung des Klosters verwendet werden sollte. Die Klosterkirche diente auch zum Gottesdienste der Nonnen in dem hart anliegenden St. Clarastifte, welche nur eine eigene Abtheilung dabei für ihr Chorgebet hatten, und wenn die adelige Familie der Lomnice wirklich eine besondere Wohlthäterin des Klosters war, und in der Kirche desselben auch eine besondere Grabstätte hatte, so gilt dies erst s. 1536, wo schon die Franziskaner hier waren. Das schöne Grabdenkmal, welches sich bis zur Zerstörung der Kirche in neuester Zeit darin erhalten haben soll, galt dem erst 1569 † (nach Brünn. Pühon. XL. O. f. 99, nicht 1509) Wenzel v. Lomnic.

---

1) Boczek. Losung.-Auszüge ꝛc. 1844.
2) Belege das. bei Hübner (nach Stadtbüchern) II. S. 112 ff.
3) Brünn. Pühon. IX. f. 23. 62. 83. II. XXIV. 270.
4) Nicht von den Lomnitzern, als pfandweisen Besitzern der „Znaim. Burg", denn diese hielten (und waren zugleich Burggrafen) 1500 Ladislaw v. Weitmühle, 1513 Christoph d. j. v. Guttenstein, 1515 Joh. v. Guttenstein, 1523 u. 1530 Niklas Prusinowsky v. Wickow ꝛc., und 1535 überließ sie K. Ferdinand I. an Heinrich Mezeřicky v. Lomnic, nach welchem sie erst 1536 flg. Wenzel Mezeřicky v. Lomnic hielt (Brünn. Pühon. XIII. 80. XVIII. 164. XX. 23. XXIX. K. f. 231. XXXIV. L. 24.), daher das in meinem „Mähren" ꝛc. III. S. 43, Zeile 11 von unten Gesagte zu verbessern ist.

## 2. Kloster der PP. Franziskaner.

Auch dieses Kloster war eine Frucht der begeisterten Wirksamkeit des großen hl. Glaubenshelden Johann v. Kapistran, dessen Ordensbruder und Provinzial der böhmisch. Ordensprovinz, nachher auch Bischof v. Alba und Cardinal, P. Gabriel v. Verona, vom Papste Paul II. 1469 ein Breve erhielt, demgemäß ihm gestattet wurde, in Znaim ein Kloster dieses Ordens zu errichten. Wahrscheinlich gab die Stadt den Platz dazu, sowie zum Garten und Friedhof, in der untern Vorstadt nahe bei der St. Elisabethkirche, und zwischen 1468 bis 1478 steuerten mehre Wohlthäter 260 ſſſ. Gr. zur Aufführung der Gebäude bei, sowie 1 Obstgarten, Meßgewänder und 1 geschnitzten Altar zu St. Peter u. Paul. Andere gaben $^1/_2$ Weingarten, Geld auf Beischaffung von Pergament zu Meßbüchern, Tuch zur Bekleidung, und n. a. auch (bis 1495) 5 Eimer Wein jährl., nebst einigen Geldsummen.[1]) In diesem wahrscheinlich 1484 schon vollendeten Kloster wohnten die Ordensbrüder nur bis 1534, wo sie, wie kurz vorher gesagt, der Sicherheit wegen das ganz verlassene Kloster der Minoriten in der Stadt bezogen. Das aufgegebene Kloster übernahm die Stadt, und der Garten wurde zum Besten der neuen Wohnung verkauft. Von ihren Prioren sind 1534 P. Sigmund, 1557 Wolfgang Kamzyk, 1560 Kaspar und 1597 Michael Winter, welcher zugleich wegen Mangels an Bruck. Professen, Kaplan bei St. Niklas war, bekannt. In dem Aufruhrssturme der JJ. 1619 u. 1620 wurden die Brüder zwar vertrieben, kehrten aber schon 1621 wieder zurück. Seit 1653 wurde die Kirche mit 2 Thürmen, deren 1 dem St. Claraklоster gehörte und in welcher dieselben Nonnen einen eigenen Chor, sowie s. 1685 auch 1 Gruft hatten, restaurirt und mit 3 neuen Altären meist auf Kosten von Wohlthätern versehen, welche der Olmütz. Suffragan Johann Gobbas am 3. Febr. 1654 consecrirte. Dazu kamen 1664 noch 2 neue Altäre durch den Pfarrer von Jarmeritz, Mart. Storčic, aber schon am 20. Juli 1672 brannten Kloster und Kirche ab, wurden aber bis 1677 auf Kosten von Gutthätern, worunter besonders die Stadt Znaim, bis 1678 wieder hergestellt, und nachher die Zahl der Altäre vermehrt, so daß es 1776 deren 8, nebst 1 im Klostergange und 1 im Krankenzimmer gab (an Silber hatte damals die Kirche n. a. 10 Kelche und sonst noch kostbare Paramente, meist Spenden von Wohlthätern, aber 1704 wurden 12 Pfd. 22 Lth. Silber für Staatsbedürfnisse abgeliefert). Im J. 1680 lebten hier 18 Ordensmänner, um 1756 aber deren 33, meist von Stiftungen, Stipendien und der Sammlung. In der Gruft waren bei 30 Adelige beigesetzt, worunter (die meisten in der Nonnengruft) Joh. Gf. v. Walderode † 1698, Maria, Freii. v. Portenau, geb. Gfin. Braida 1707, Theresia Kobilka v. Kobily-Taikowitz, geb. v. Kotulinsky 1725, Maria Anna Gfin. v. Souches, geb. v. Schlick 1728, Franziska Freii. v. Deblin 1732, Maria Elisab. Gfin. v. Althan 1742, Johann Carl d. j. Gf. v. Ugarte 1747, Carolina Freii. Kaltschmid v. Eisenberg, geb. Freii. Podstatsky v. Prusinowic 1752, Joh. Nep. Gf. v. Ugarte 1757, Vincenz d. j. Gf. v. Ugarte 1759, Franz d. j. Freih. v. Kaltschmid-Eisenberg 1769, Franziska Gfin. v. Ugarte 1771, Anton Freih. v. Kaltschmid-Eisenberg 1773 u. Maria Anna v. Grünau 1777. Im J. 1736 stiftete hier eine Frau Anna Kreyt letztwillig mit 4000 fl. jährl. 2 Anniversare nebst 3 Messen wochentlich (Acta Consistor.), und noch am

[1]) Belege dafür bei Hübner rc. II. S. 118 flg.

12. Jänn. 1784 verpflichtete sich der Convent für ein, einst beim Clarisser-Nonnenstifte zur Abhaltung einer Mariä-Novenne legirtes Capital pr. 1200 fl. jährl. 62 hl. Messen lesen zu wollen, weil die Regierung die Novenne in eine andere Andacht verwandelt wissen wollte, wurde aber schon am 21. Aug. desselb. J. aufgehoben. Die 33 Ordensmänner übergingen in andere Klöster, die Kirche wurde entweiht und zum Militärdepot (um 1840 theils rasirt, theils verkauft), das Kloster zum Regimentsknaben-Erziehungshause verwendet, die Paramente sammt Kirchesilber nach Brünn, sowie 6000 fl. Capital nebst 901 Eim. Weins ꝛc. dem Religionsfond überliefert.[1])

---

### 3. Nonnenstift St. Clara, Clarissinnen, genannt zur „Mutter Gottes.“

Wenn mit einiger Wahrscheinlichkeit vermuthet wird, daß K. Otakar II. das Kloster zum Theil erbaut hatte, so ist dagegen sicher, daß sein Sohn, der K. Wenzel, noch vor seiner Krönung und bald nach dem Tode seines Vaters in der Marchfeldschlacht dasselbe mit den DD. Taßwitz und Hödnitz bestiftet habe, wie er selbst dies in der Urkunde vom J. 1299 sagt. Daß aber das Klostergebäude noch 1287 unvollendet war, beweiset der Umstand, daß der Mainz. Erzbischof Heinrich in diesem J. allen Denen Indulgenzen von 40 T. verlieh, welche zur Vollendung desselben Beihilfe leisten würden.[2]) Die angebliche Weihe der Klosterkirche durch den Olmütz. Bischof Bruno am 1. Mai 1273 ermangelt ebenso wie die Nachricht, daß 12 Jungfrauen aus den ersten Familien Mährens an diesem Tage hier den Schleier genommen, jeder verläßlichen Begründung, wohl aber ist sehr wahrscheinlich, daß die Witwe des ebenfalls in der Schlacht am Marchfelde gefallenen Besitzers von Dürnholz u. Mohelno, Kadold, der Waise genannt, Elisabeth, die 1. Aebtissin war und das Kloster ebenfalls beschenkt haben mochte, da es von ihr im Todtenbuche dieses Klosters (freilich von etwas späterer Hand am Rande beigesetzt) heißt: daß sie aus einer Adelsfamilie zu Assissi in Italien gebor. und ein Zögling der hl. Clara war, aus dem St. Damiankloster in Italien 1274 auf Bitte des K. Otakar mit 3 Schwestern nach Znaim kam, Stifterin (? „fundatrix“), wie auch 1 Aebtissin des Klosters wurde und 1305 starb.[3]) Dieselbe Elisabeth und die Aebtissin Benigna verkauften, wegen großer Noth, 1295 ihre Habe im D. Cernjn der Gattin Benedicts v. Wartenberg, Elisabeth, um 40 Mk., wogegen das Kloster 1299 vom K. Wenzel die schon früher von demselben geschenkten DD. Taßwitz u. Hödnitz nochmals bestätigt erhielt, welche, sowie alle klösterl. Güter zugleich von jeder weltlichen Gerichtsbarkeit für immer befreit wurden; überdies gab er demselben für die Seelenruhe seiner Schwester u. österr. Herzogin Agnes gleichzeitig das D. Weirowic mit aller Zugehör und

---

[1]) Ausführliche, aus dessen Archiv entnommene Notizen über dieses Kloster, sammt der Reihefolge der Quardiane seit 1647 (im J. 1659 war solcher Anton Mijsenius [Urk. d. J. für die Pfarre Böttau], nicht Theodor Fischer) findet man bei Hübner o. c. S. 108 flg., in den obigen Text konnte nur das Wesentlichste davon und in Kürze aufgenommen werden.

[2]) Cod. dpl. Morav. IV. p. 328.

[3]) Orig. Necrolog. Mspt. in der Slg. der Gf. Friedrich v. Taroucca.

gleicher Befreiung von Gerichten. Im J. 1302 bestätigte auch der Olmütz. Bischof Theodorich die den St. Clara-Klöstern zu Olmütz und Znaim von 13 Bischöfen (je 40 Tage) verliehenen Indulgenzen für die Wohlthäter derselben, und befahl den Diöcesan-Curaten, die Sammlerinnen wohlwollend aufzunehmen, wie auch möglichst zu unterstützen. Im J. 1317 erhielten die Nonnen von H. v. Přimislow das Pfarrpatronat in Lechwic, und Papst Johann XXII. bestätigte 1318 die bereits durch den Papst Bonifaz VIII. im J. 1296 verliehene Befreiung der klöst. Güter ꝛc. von jeglichem Zehent, worauf das Stift vom K. Johann durch Heinrich v. Lipa 1320 auch das Pfarrpatronat bei St. Michael in Znaim nebst dem der hiesigen St. Catharina-Burgkapelle erhielt. Der Sohn Smils v. Wahin, Kadold, verpfändete dem Stifte für die demselben von seinem Vater testirten 10 Pfd. Wien. Pfennige 1322 den Weingarten Geiselberg (bei Teßwitz an der Wiese), der nicht mehr ausgelöst wurde, und Papst Johann XXII. trug 1326 dem Prag. Archidiakon auf, das Kloster gegen unrechtmäßige Forderungen der Söhne Friedrichs v. Schönburg, Friedrich Feik u. Hermann zu schützen. Im J. 1327 entband K. Johann dasselbe von allen Geldleistungen, mit Ausnahme der kgl. Landsteuer, kurz vor 1330 aber hat es von der Witwe nach Hinko v. Dub, Agnes v. Maidenburg, welche hier den Schleier genommen, deren Witthum im Markte Urbau (Vrbic) um 340 Mk. erkauft, von welcher Summe 80 Mk. bereits erlegt und 40 Mk. demnächst gezahlt werden sollten, für den Schuldrest von 120 Mk. aber verpfändete es derselben Agnes das D. Babic nebst 12 Mk. jährl. Zss. von der Hälfte davon, wogegen Agnes von dieser 120 Mk. betragenden Schuld 20 Mk. für fromme Zwecke und 100 auf Ankauf von Gütern (mit Erlaubniß des Ordensministers) verwenden konnte, im Todesfalle aber selbe ausschließlich dem Kloster zuwenden müsse. Weil das Kloster hart an der Stadtmauer stand und zur Kriegszeit von den Wachen an der städt. Mauer besonders im Schlafgemach die Nonnen von den Wächtern beunruhigt wurden, überdies auch bei Feuersgefahr keinen sichern Rettungsort im Kloster hatten, sondern mit Gefahr ihrer Habe und Zucht aus demselben gehen mußten, so haben ihnen 1330 die benachbarten Minoriten einen Theil ihres Klostergartens unter bestimmten Bedingnissen abgelassen. Daß hier damals vielleicht vorherrschend Nonnen aus adeligen Geschlechtern lebten, beweist der Umstand, daß um 1330 Ješko v. Křizanow mit seiner Mutter und BB. die von seinem † Vater Znata v. Skruhow dessen Tochter und Nonne daselbst, Catharina, angewiesenen 20 Ausstattungs-Marken mit 2 Mk. jährl. vom D. Podoly zu verzinsen versprach, nach Catharina's Absterben aber solle dieser Zs. seiner Tante und gleichfalls Nonne, Offka, und würde diese †, den Töchtern des Thas u. Ješko v. Mezeřič, Judith u. Cunigund (auch Nonnen) zu Theil werden, und erst nach Absterben aller Verwandten derselben im Kloster diesem einheimfallen. Eben diese Offka erhielt 1333 von ihrem Vater Johann v. Mezeřič 30 Mk. zum Ankauf einer Erbschaft, die nach ihrem † der eben erwähnten Nonne Judith, darauf der Aebtissin Margareth, und wenn diese stürbe, dem Stifte zufallen solle.[1]) Beichtväter des Klosters waren die benachbarten PP. Minoriten, und auch die Disciplin mochte geregelt gewesen sein, weil die Aebtissinnen im Nekrolog als fromm und abgetödtet geschil-

---

[1]) Cod. dpl. Mor. V. 24. 112 sq. 135. VI. 93. 110. 127 sq. 138. 152. 248. 262. 304 sq. 310. 345. 350.

dert werden. Gleichzeitig soll das Kloster auch von Johann v. Mezeřič 30 ßß. Gr., wo, wird nicht gesagt, erhalten haben.[1])

Im J. 1336 beschenkten dasselbe die BB. Smil u. Čenek v. Lichtenburg mit 60 Mk. zum Ankauf des D. Probic vom Znaim. Bürger Mir, damit die Nonne und Schwester der Geber, Margareth, 6 Mk. jährl. davon beziehen könne, nach ihrem † aber solle das D. dem Kloster zufallen[2]), dagegen verpfändete man aber 1348 das D. Stupešic an Boček v. Belowic und dessen Frau Margareth lebenslänglich.[3]) Gleichzeitig bezog das Stift 1 Mk. jährl. Zss. von den DD. Kl.-Pirnitz u. Loučka, als Geschenk Margarethens v. Kl.-Pirnitz, und erkaufte 1354 von Georg v. Hödnitz und dessen Frau Judith 1 Hof nebst 2 Lahn. in Hödnitz um 54 Mk.[4]), sowie 1357 von Georg v. Hödn. 1 Obstgarten. Dagegen wurden bereits 1353 das D. Babic bei Bochtic an Henslin aus Jägerndorf und dessen Anverwandte Henslin u. Otto um 120 Mk., und 1354 an Marsilius v. Urspitz 16 Lahne, 1 Hof und $1^1/_2$ Aecker nebst 1 Wiese in dem längst verödeten D. Labotic veräußert.[5]) Nachdem Mkgf. Johann 1357 das Stift in seinen unmittelbaren Schutz genommen, hat es auch 1358 einen Streit mit dem Wolframskirchner Propste wegen des Zehents von Stupešic dahin beglichen, daß dieser auf den vom dasigen Klosterhofe verzichtete, und ein Zwist mit der Abtei Bruck wegen der Gerichtsbarkeit in den gemeinsam besessenen DD. wurde 1359 ebenfalls schiedsrichterlich beigelegt.[6]) Im J. 1365 versicherte Mir v. Platsch die dem Kloster schuldigen 10 Mk. auf sein Gut Maispitz, und 1368 schenkte Heinrich v. Lichtenburg-Böttau für das Seelenheil seiner Schwester 8 4spän. Fuhren Holz aus seinem Walde zwischen Paulitz und Jaispitz, und der Urbau. Pfarrer Peter mit seinem Bruder Hanek gaben dem Kloster 1 Hof mit Zubehör im Markte Urbau.[7]) Der Streit mit dem Běhařowic. Pfarrer Rupert um den Zehent vom Hofe in Stupešic wurde 1370 durch Schiedsrichter so geschlichtet, daß den großen das Kloster, den kleinen nebst Geflügel aber der Pfarrer beziehen solle, und 1390 auch ein Vergleich wegen der neben dem Kloster u. der Judenschule zu führenden Mauer und Wasserleitung geschlossen. Im J. 1402 gaben die BB. Peter u. Andreas v. Kunstadt-Jaispitz für ihr, ihrer Kinder und besonders des Niklas v. Blatna Seelenheil dem Stifte 200 Grosch. auf ihrer Habe zu Winau, und auf verschiedenen Grundstücken 1 Mk. 56 Gr. jährl. Zss.[8]), Andreas aber verpfändete demselben 1404 insbesondere den Richter, die Schmiede und den Ueberrest von Winau, wogegen 1408 die klöst. Mühle bei Hödnitz nebst 1 Halblahn u. a. dem Znaim. Bürger Thom. Rauscher um 42 ßß. Grosch., und 2 Grundstücke bei der Taja an dem Bache Weiger dem Müller Hanns 1425 zu Aufbau 1 Mühle abgelassen wurden, wofür er jährl. 40 Metz. Korn als Zs. abzuführen hatte.[9])

---

[1]) Boczek. Notat. ad an.
[2]) dt. fer. 6. ant. b. Lauren. 1336.
[3]) dt. am 8. Tag nach d. Christtag 1348.
[4]) Brünn. Ldtfl. I. Lib. Erhard. de Cunstadt f. 21 und Boczek. Notat.
[5]) Brünn. Ldtfl. I. Lib. Joh. de Cravař u. Lib. Joh. de Boskovic f. 4.
[6]) dt. Znoym. in crastin. division. Apostol. 1357, Boczek. Notat. ad an. 1358 u. dt. in Luka prox. domin. post S. Jacob. 1358.
[7]) Brünn. Ldtfl. I. Lib. Matuš. de Sternberg f. 5 u. Bocz. Notat. ad an.
[8]) dt. v Znojm. d. s. Benedict. 1402 (Orig. im Znaim. städt. Arch.).
[9]) dt. Znojm. d. naroz. matk. Bozy 1404 u. d. s. Mař. Magdal. 1408 (Boczek. Slg. Cop.) dt. d. sv. Augustin. 1425.

Der Kais. Sigismund bestätigte zwar, wie alle frühern Landesfürsten, 1421 die Privilegien und Güter des Klosters, aber die letztern waren dadurch gegen die Wuth der Hussiten, welche bekanntlich die Umgegend von Znaim s. 1421 mehrmal verwüsteten, nicht geschützt, und dazu kam noch die Habsucht des Adels, der sich bekanntlich so oft am klösterlichen Gut in dieser Zeit vergriff. Die wichtigeren diesfälligen Klagen bis in das folgende Jahrh. sind: 1447 gegen Smil v. Böttau auf 150 ßß. Gr. wegen Entziehens des Antheils vom D. Wrahowic (längst verödet), sammt Zehent u. Zinsen (1481 wiederholt), 1464 gegen die BB. Ludwig, Benedict u. Wenzel v. Weitmühle-Zerotic wegen 1 klöst. Waldes ꝛc. bei Tupešic, 1481 gegen Johann v. Lichtenburg-Böttau auf 400 Dukat., der seine Schwester und dasige Aebtissin wegführte, und diese dem Kloster 300 Dukat., Schuldbriefe nebst Kleinodien wegnahm; 1498 gegen Heinrich v. Lipa auf 1000 ßß. Gr., weil er das D. Urbau sammt der Schirmvogtei an sich zog (die letztere ihm gerichtlich zugesprochen), 1510 gegen die Stadt Znaim auf 1000 fl. mhr., weil diese die Zehentzufuhr aus Taßwitz in die Stadt hinderte, 1516 gegen Johann v. Rechenberg-Zeletic wegen Entziehens des D. Rochtic (als Oedung 1565 vom Kloster dem Markte Hosterlitz überlassen) u. a. m.[1])

Im Besitzstande des Stiftes veränderte sich inzwischen, mit Uebergehung geringerer Daten, Folgendes: Im Jänn. 1434 vertauschte es das D. Dörflitz an Klost. Bruck gegen dessen D. Popic, und verkaufte 1484 seinen Besitz in Wrahowic an Hanek v. Zap um 900 Dukat., und einen Theil davon an die Frau eines A. Syrotek, Anna v. Kralowic, gegen deren Habe in Lechwic; 1490 wurden 3 an der jüdisch. Schule stehende klösterl. Häuser dem Stadtrathe überlassen, wofür dieser die Losungsgebühr von klöst. Weingärten in Konitz u. anderswo nachließ, sowie die Weineinfuhr in das Kloster und den Ausschank erlaubte.[2]) Der in der Stadt 1494 ausgebrochene Brand hat sammt dem Stiftsgebäude auch die meisten Begabnißbriefe verzehrt, weshalb die letztern K. Wladislaw im J. 1497 aus den Registern erneuert, und namentlich den Besitz von Urbau sammt Pfarrpatronat und den Oedungen Rochtic u. Popic, ferner 2 Bauern in Brenditz, die 9gängige Mühle „Turuhost", das Patronat der St. Michaelpfarre und den freien Weinschank im Kloster bestätiget hatte.[3]) Wann und wie ein Theil vom Markte Irritz sammt dem dortigen Patronate an das Stift gedieh, ist unbekannt, aber letzteres wurde 1500 vom Papste Alexander VI. demselben confirmirt.[4]) Im J. 1531 wurde D. Lechwic sammt 1 Oedung an Johann v. Pernstein gegen jährl. Zs. pr. 140 fl. mhr. nebst 40 Fuhren Heu vom Gute Grusbach abgetreten.[5])

Die Ueberlassung des Pfarrpatronats von St. Michael in Znaim an den Stadtrath im J. 1551, von der bereits bei dem Artikel „St. Michael" die Rede war, deutet schon auf bedeutende geistige und pecuniäre Schwäche der Communität, die vielleicht schon seit jener Zeit datirte, wo die Aebtissin aus dem Hause v. Lichtenburg (Dorothea ? um 1480) das Kloster bestahl und entwich (S. oben). Ueber das innere Leben der Nonnen ist aber nichts

---

[1]) Brünn. Půhon. VII. f. 43. VIII. 97. IX. 21. 50. XII. 68. XV. D. 134. XVIII. 194 und Brünn. Ldtfl. XXV. f. 2.
[2]) Urk. f. Klost. Bruck 1434; Br. Půhon. XII. f. 30., dt. v pond. př. s. Gjř. 1484 u. v uter. př. s. Jakub. 1490.
[3]) dt. na hrad. Prazk. v pond. po hod. boz. těla 1497.
[4]) dt. Rom. mens. Jun. 1500.
[5]) Brünn. Ldtfl. XX. f. 11.

Näheres bekannt, und die Wirthschaft deutet auf Verfall, indem, Anderes geringere nicht zu erwähnen, das Pfarrbeneficium zu Irritz 1561 dem dortigen Curaten, weil er das Pfarrhaus aus eigenem Gelde hergestellt, auf Lebenszeit überlassen, dann um ein Anlehen von 300 fl. mhr. für den Kaiser aufzubringen, 1577 das D. Stupešic der Stadt Znaim auf 3 JJ. in derselben Geldsumme verpfändet[1]), und sogar das Kirchedach durch den Stadtrath reparirt werden mußte (schon 1561), wozu, sowie zum andern Kirchebedarf 1569 eine Dorothea Valten 200 fl. mhr. letztwillig beitrug. Als aber im J. 1580 (Mitw. nach Sonnt. Misericordias) der Bischof Stanislaw II. mit den Pröpsten von Brünn u. Pöltenberg im kais. Auftrag das Kloster visitirt hatte, zeigten sich die vielen Schäden offen. Nebst der Aebtissin Katharina v. Wojenic, welche bei sich „zum Rath" ihre alte Mutter, 1 Bruder, 1 Oheim und 1 verwitw. kranke Schwägerin hatte, gab es nur 2 Nonnen, und die Wirthschaft (am Kloster sehr schlechtes Dach) selbst war in solchem Zustande, daß im Kloster oft kein Brot war und das Mehl dazu ausgeborgt werden mußte; sogar von Unterthanen hat man vieles Geld ausgeborgt, und im Hofe zu Hödnitz gab es nur 18 Kühe nebst 30 Schafen, obgleich für diese viele, jedoch von Fremden benützte Weiden waren u. s. w. Der Bischof rieth dem Kaiser, die Aebtissin streng zu ermahnen, insbesondere auch, daß sie die Clausur gehörig halte, und daß der Landes-Unterkämmerer den s. g. Wirthschafter sogleich abschaffe und durch einen bessern ersetze, weil er „unkundig und ein verschuldeter Schneider sei." Die Kirche und ihre Sachen waren in Ordnung, aber öftere Visitation des Klosters nothwendig. Der klöst. Hof in Hödnitz war an einen Ryšan v. Rosenstein verpachtet, dem auch die Mühle zu Taßwitz gehörte, bei welcher er Wiedertäufer unterhielt, auf deren Vertreibung der Unterkämmerer entschieden bestand.[2]) Zum J. 1584 klagt der Bischof abermals über Unordnung („neřady, neřesty"), und 1587 kam hier ein Ordensmann an, der sich, ohne es zu sein, Provinzial u. Visitator des Franziskan.-Ordens nannte, verschiedene Neuerungen einführte und, als sich die Nonnen nicht fügen wollten, dieselben excommunicirte, alles dies ohne Vorwissen des Kaisers und des Bischofes, weshalb dieser den Bann aufhob, wodurch jedoch mit dem Franziskaner-Quardian solche Reibungen entstanden, daß der Bischof einen Bruck. Ordensmann zum Beichtvater der Nonnen bestellen mußte.[3]) Bei dem damals höchst traurigen Zustande des religiösen Lebens in Znaim hat sich trotz der guten Wünsche des Bischofes bei diesem Kloster weniges oder nichts gebessert, bis es endlich einem P. Provinzial (des Franziskaner-Ordens?) „nach schwerer Mühe und großem Kummer" um 1616 gelang, eine Reformation durchzuführen und das Leben der Nonnen nach dem Muster jener desselben Ordens in Wien, worein sie gewilliget, zu ordnen, weshalb der Cardinal Franz v. Dietrichstein 1617 den Kaiser bat, dies zu genehmigen, und zugleich den Cardinal Klesl ersuchte, 2 Nonnen des Wien. Klosters zur Einübung in die neue Ordnung hierher zu schicken.[4])

Am 3. Apr. 1609 verkaufte das Stift den Markt Irritz sammt Pfarrpatronat an Joachim Spanowsky v. Lipowa d. j. um 5000 ßß. Gr.[5]), wo-

---

[1]) Stadt Znaim. Losung.-Bücher (Boczek Reisebericht 1844).
[2]) Corresp ond. XVIII. f. 49—55.
[3]) Ebenda XXI. 16. 93.
[4]) dt. 6. Apr. 1617 (ebenda Olm. Consistor. Registratur).
[5]) Hübner o. c. II. S. 147.

mit wahrscheinlich ein Theil der frühern Schulden bezahlt wurde, denn ein anderes Gut hat man nicht gekauft, obgleich K. Mathias dies 1610 erlaubt hatte. Zur Zeit der Rebellion mußten die Nonnen das Kloster räumen, jede erhielt nur 5 kr. für den Tag und die Güter wurden eingezogen. Nach der Schlacht bei Prag kehrten sie zwar wieder in das Kloster zurück und erhielten ihre Güter, aber ersteres brannte schon in den JJ. 1623 u. 1630 wiederholt ab, und konnte nur mit Unterstützung der Kais. Ferdinand II. (2000 fl.) und III. (1200 fl.), wozu auch der Fst. Max. v. Liechtenstein 1636 aus dem Nachlaß seines Sekretärs Christian Albert 500 fl. beitrug, nachdem er bereits 1632 auf ein Officium de Beata an jedem Samstag, die Charwoche ausgenommen, für Erhaltung seines Hauses 3000 fl. gestiftet [1]), wieder hergestellt werden. Eben deshalb wurde damals auch die Freimühle zu Taßwitz an Joh. Goldenmüller verkauft. Die Aebtissin Cäcilia Schnur führte um 1640 die alte strenge Disciplin wieder ein, welche sammt den neuen Statuten und der Satzung: daß alle 3 JJ. eine neue Aebtissin gewählt werden solle, im J. 1675 vom Ordensvikar P. Sanig bestätigt wurde (im J. 1719 führte man bei den Messen und den Hymnen des Chorgebetes den Gregorianischen Gesang ein, und 1741 wurde festgesetzt, daß keine Laienfrau, selbst wenn sie mit päpstl. Erlaubniß versehen wäre, in das Kloster eingehen dürfe). Im J. 1642 kaufte das Stift von Albert v. Weißenek 1 Hof in Brendit, und in den JJ. 1637 u. 1640 wurden 2 Mühlen in Weirowitz erstanden [2]), aber schon 1645 entflohen die Nonnen, trotzdem daß sie von den in Znaim eingerückten Schweden eine Sicherheitswache erhalten, vor diesem Feinde in die Propstei Afflenz, von wo sie erst nach $2^1/_2$ JJ. zurückkehrten, nachdem die Aebtissin dort gestorben. Im J. 1663 hat man 1 Hof im D. Taßwitz erstanden, und kurz vorher auch den Gebetchor in der bekanntlich mit den benachbarten PP. Franziskanern gemeinschaftlich benützten Marienkirche erweitert. Aber schon 1683 — nachdem 1673 das Kloster abermal abbrannte, jedoch wieder hergestellt worden war, wozu Kais. Leopold I. 100, ein Benjamin Burgwein u. Stephan Gf. v. Würben 2000 fl. beitrugen — entfloh wieder aus Furcht vor den Türken die Aebtissin Martha Gfin. v. Lodron mit 29 Schwestern nach Neuhaus in Böhm., und kehrte erst nach 4 Monaten zurück. Um 1687 sollen 43 Nonnen hier gelebt haben, und alle erlittenen äußern Unfälle wurden aus bedeutenden Geschenken und Stiftungen, welche zwischen 1650 u. 1700 dem Stifte zu Theil wurden, verbessert. So legirte z. B. 1651 der Münchner Tuchmacher Valent. Spielberger wegen seiner hier eingekleideten Tochter dem Kloster 1400 fl., die Fürst. Dorothea Anna v. Liechtenstein, geb. Gfin. v. Lodron, testirte 1666 das Marien-Gnadenbild ihres Hausaltars zur hiesigen Kirche (das s. g. Friedländer Marienbild, jetzt in der St. Niklaspfarrkirche), „wegen s. 1650 erhaltenen verschiedenen Gnaden“ sammt 2 goldenen, mit Diamanten, Rubinen u. Perlen besetzten Kronen, sowie 8 Goldringe mit Diamanten, 1 große Perlenkette von 9 Schnüren mit Goldknöpfen getrennt, 1 goldene Kapsel mit 1 Dorn aus der Krone Christi, 1 silberne Lampe, kostbare Meßkleider n. a., und überdies, weil sie in der Kirche bestattet sein wollte, noch 4000 fl. auf 1 Anniversar und 1 tägl. Messe beim privilegirten Altar; 1693 dotirte der Pfarrer zu Baumgarten in Oesterr., Joh. Grätzner, gleich-

[1]) Diese u. a. Stiftungen nach dem Mspt. „Zur Geschichte von St. Clara in Znaim“ in Cerroni's Slg. Nr. 67.
[2]) Hübner o. c. S. 150.

falls 1 Jahrestag u. 1 Messe wochentl. mit 1420 fl.; 1691 testirte Johanna v. Ostěnic, geb. Kaltschmid v. Eisenberg (auch in der Kirche begraben) 500 fl. zum Kloster, und 1694 stiftete der Gf. Johann Paul v. Walderode, welcher schon früher 6000 fl. dem Kloster geschenkt hatte und deshalb dessen „Confundator" hieß, noch 6000 fl. auf h. Messen, nebst Silber zu 1 Kelch; überdies gaben die Erzherzogin v. Oesterr. u. Kurfürstin v. Baiern, Maria Anna, dann die Erzherzogin u. Königin v. Polen, Cäcilia Renata, ihre kostbaren Kleider zu Kirche-Ornaten.

Im J. 1700 erkaufte zwar das Kloster 1 Hof in Taßwitz, dagegen aber veräußerte es 1715 den s. g. Steinhof zu Unter-Retzbach in Oesterr., 1717 das Baderhaus in Taßwitz, 1728 2 Fleischbänke in Znaim, und s. 1743 noch 3 Häuser daselbst nebst 1 Wiese in Gß.-Tajar u. a., jedoch wurden im D. Hödnitz 2 Mühlen in den JJ. 1690 u. 1747 erstanden. Die Erpressungen durch die feindlichen Sachsen und Preußen im J. 1742 trafen nur die Güter, das Kloster aber blieb unbeschädigt und erhielt s. 1722 sogar einen bedeutenden Zuwachs an Messenstiftungen, als: 1722 von einer Gfin. v. Aichbichl 30 fl. jährl. von ihrem Haus in Znaim (auf ewiges Licht in der Lorettokapelle), 1730 von einer Freii. v. Taverat (hier begraben) 10,000 fl., 1753 von Constantin Gf. v. Gatterburg 900 fl. und 1759 von der Franzis. Fischer 500 fl., nebst (1765) einer Erbschaft von 487 fl. nach der Nonne Maria Schwiedler.[1]) — Die verschiedenen Indulgenzen, deren sich das Stift erfreute, um dies im Allgemeinen zu sagen, waren aus den JJ. 1287, 1328, 1398, 1403 (vom Olmütz. Bischof Johann für die Kapelle zu St. Clara, deren Dedication 1513 der Bischof Stanislaw I. auf den 1. Sonnt. nach Frohnleichnam verlegte), 1716 (auf Abbeten der Lauretan. Litanei, Besuch der hl. Stiege und der 7 Altäre im Convente und des Ecce homo-Altars in der Clausur), 1725 (auf Gebet beim Crucifix im innern Chor), 1748 (auch für die Todesstunde der Schwestern), 1750 (auf Besuch der 7 Altäre u. der hl. Stiege), 1751 (auf Gebete in der 1713 erbauten Lorettokapelle) und 1752. Laut Authentik vom J. 1720 wurde hier auch das Skapulir der hl. Katharina v. Bologna aufbewahrt.[2]) — Dieses Stift, welches außer andern Liebeswerken auch am Montag nach dem 3. Adventsonntag alle Spitäler des Znaim. bürgl. Spitals gespeiset hatte, erhielt sich bis zum 22. Mai 1782, wo es aufgehoben, die Güter desselben aber, näml. Taßwitz, nebst Antheilen von den DD. Hödnitz, Stupeschitz und Weirowitz, ferner die Capitalien (um 1756 betrugen sie 32,000 fl., die Passiva aber 17,600 fl. und das jährl. Einkommen 9833 fl.)[3]) und die auf 3544 fl. geschätzten Kirchensachen vom Religionsfonde eingezogen, die erstern 1791 mit jenen der aufgehobenen Abtei Bruck vereint und 1827 insgesammt meistbietend verkauft wurden. Die Zahl der Nonnen unter der Aebtissin Johanna Tuma betrug 33, worunter 1 blöde, und 1 Leopoldina v. Pillersdorf; die letzte derselben, Eleonora Hausmann, † erst am 29. März 1833 in Znaim. — Das Klostergebäude sammt dem der benachbarten Franziskaner wurde nachher zum k. k. Militärknaben-Erziehungshause verwendet, s. 1829 aber theilweise niedergerissen und nur aus den noch brauchbaren Trakten das Gymnasialgebäude sammt der Hauptschule auf Kosten des Studien- u. Nor-

---

[1]) Mspt. in Cerron. Slg. Nr. 67.
[2]) Ebenda.
[3]) Hackl, Mähr. Stiftungen Mspt.

malschulfondes hergerichtet, später auch noch die Frohnfeste und das Gefangenhaus des Znaim. Kriminalgerichtes dahin verlegt.

Reihefolge der Aebtissinnen (nach Urkunden, dem Todtenbuch, Pühonen der „Series" ꝛc. im Monastic. Morav. u. a. Schriften, und doch vielleicht unvollständig und schwankend): 1280 Elisabeth, Witwe nach dem Waisen Kadold Gf. v. Mohelno („vitæ sanctitate celebris" etc. S. oben, „fundatrix" ? Necrolog., † 1305); 1295 Benigna; 1305 Agnes, Tochter K. Otakars („fundatoris", sancte vite monialis, humilitatis, zeli divini, paupertatis, amoris Dei, charitatis erga infirmos, obedientie, contemplacionis speculum etc. Necrol. von späterer Hand) † 1320; Margareth, noch 1348 (Hzgin. v. Sachsen „valde pia, silencio et oracioni dedita" Necrol.); 1353 Bonka, zum J. 1353 Kunigund „senior abbatissa;" ? Offca de Moravia „quondam (?) abbatissa, devota virgo" Necrol.); ? Sophia, Tochter des österr. Hzg. Otto, † 1360; 1380 Anna v. Andle, † im Apr. 1400; d. J. Beatrix v. Zybřid, † im Apr. 1406; Katharina Dinkowna, † 1415; d. J. Anna Fur, † 1417; Anna dicta Luxonissa („sancte vite abbat.") † im Febr. 1429; d. J. Clara v. Znaim, † Ende Sept. 1444; d. J. Agatha v. Znaim; 1447 Dorothea Anna, aus Schles., † 1464; d. J. Katharina Peškowna; ? Agnes; um 1480 Dorothea v. Lichtenburg-Böttau (beraubte das Kloster und entfloh); 1481 Barbara Reforin soll im Aug. 1510 † sein; 1511 Katharina; 1514 Katharina Zech; 1515 u. 1517 Margareth; Clara Judith v. Mezeřič, † 1520; d. J. u. 1524 Katharina; Barbara; noch 1544; Ludmilla v. Durchlaß, † 1566; Katharina Wojenicka v. Wojenic, † 1596; Anna Wejrowska, † 1. Oct. 1618 (?); Elisabeth Cäcilia Schnur (reformirte das Kloster); 1625 Maria Genovefa Gilting; 1630 Elisabeth Cäcilia Reder (wohl „Rodner") v. Feldburg (beide letztere nach „Znaims histor. Denkwürdigkeit." II. 148, das Todtenbuch und die Series kennen sie nicht); 25. Febr. 1649 Eva Welymes, † 1650; 6. Apr. d. J. Genovefa Ludmilla (im März 1662 wurde die Neuwahl einer Aebtissin in 3 JJ. bestimmt, gleichwohl blieb Genovefa bis 1675); 10. Sept. d. J. Martha de columna Christi, b. 1678; 27. Sept. d. J. wieder Genovefa Ludmilla, b. 1682; 12. Oct. d. J. abermals Martha de columna etc., b. 1684; 14. Juni d. J. Maria Dorothea Gfin. v. Lodron (bish. Priorin, inzwischen angeblich auch Benigna Renata Cep) bis 1690; 14. Oct. d. J. wieder Maria v. Lodron, u. 14. Nov. 1693 nochmals gewählt; 21. Sept. 1700 Anna Eleonora v. Schallenberg, b. 1703; d. J. Clara Benigna de monte Calvariæ, † 1706; 4. März d. J. Bernarda v. Schaumburg, b. 1709; 6. März d. J. wieder Anna v. Schallenberg, b. 1712; 12. Apr. d. J. abermals Bernarda v. Schaumburg, b. 1715; d. J. und 15. März 1718 nochmals gew. Anna v. Schallenberg, b. 1721; 21. Oct. d. J. abermals Bernarda v. Schaumburg, b. 1724; 23. Oct. d. J. Anna Leopold. Gežowska v. Lub, am 23. Oct. 1727 wieder gewählt, b. 1730; 10. Oct. d. J. Maria Constantia v. Kunic, b. 1733; 15. Oct. d. J. wieder Anna Leopold. Gežowska, 1736 Maria Constan. v. Kunic, 20. Oct. 1739 Anna Leop. Gežowska u. 30. Oct. 1742 Maria Const. v. Kunic, b. 1745; 8. Nov. d. J. Maria Agnes v. Romscheid, b. 1748; 18. Nov. d. J. Maria Constant. v. Kunic, b. 1751; 20. Oct. d. J. Maria Agn. v. Romscheid, b. 1754; 4. Nov. abermals Maria Constant. v. Kunic, b. 1757; 24. Oct. d. J. Maria Agn. v. Romscheid, b. 1760; 22. Oct.

d. J. Anna Bernardina Richter, b. 1763; 24. Oct. d. J. Maria Jakobina v. Fedeck, b. 1766; 23. Oct. d. J. Anna Bernard. Richter, b. 1769; 28. Oct. d. J. Maria Charitas Kreidl, b. 1772; 26. Oct. d. J. wieder Anna Bernard. Richter, b. 1775; 23. Oct. d. J. nochmals Maria Charit. Kreidl, b. 1778; 26. Oct. d. J. Ottilia Lantzinger, bish. Priorin, † 6. Juli 1779; 12. Oct. d. J. mit 17 Stimmen gewählt, Johanna Tuma, unter welcher das Kloster 1782 aufgehoben wurde.

---

### Ehemalige kleine Kirchen und Kapellen.

Auf dem untern Stadtplatze steht die im J. 1786 entweihte und seitdem der Stadtcommune als Fruchtspeicher dienende kleine Kirche zum hl. Johann d. Täufer, welche schon im 13. Jahrh. bestanden und entweder dem Johanniter- oder dem hl. Geistorden (de Sassia) gehört haben mochte, worüber sich jedoch in Urkunden nichts Verläßliches findet. Schon vor 1408 war darin 1 Messe mit 6 Mk. jährl. Zis. bestiftet, die von der St. Niklas-Pfarrgeistlichkeit persolvirt wurde, und eine 2. hat 1484 der Znaim. Bäcker Niklas mit 30 ßſ. Gr. nebst einigen Realitäten dotiren lassen. Zwischen 1574 u. 1591 wurde sie auf Kosten der Stadt sammt dem Thürmchen, der Uhr u. Malerei wiederholt reparirt, aber um 1604 hat sie der akathol. Stadtrath zu einem Mauth- u. Kaufhaus verwendet. Erst nach etwa 1640 hat man sie wieder dem Gottesdienste geweiht, und die Bruderschaften zum hl. Frohnleichnam, dann zur Mutter Gottes hielten darin ihre Andachten bis zu deren Aufhebung.[1])

Das Kirchlein zu den hl. Aposteln Peter und Paul stand unweit des ehemaligen Klosters zu St. Clara auf dem jetzigen St. Petersplatze, hatte 1 Altar und wurde zwischen 1450 u. 1495 ebenfalls von Wohlthätern mit Geld nebst 1 Silberbecher von 18 Lth. zum Kelch bedacht. Der akatholische Stadtrath entzog es ebenfalls der St. Niklas-Mutterkirche und ließ es in den JJ. 1592 u. 1594 zum Theil repariren. Nach 1640 wurden auch da die Bruderschaftsandachten gehalten, jedoch um 1782 hat man dasselbe gesperrt, nachher zur Salzlegstätte, darauf zu einem Depositorium verwendet, und später ganz rasirt, bei welcher Gelegenheit man auf Menschenknochen stieß, was auf einen einstigen Friedhof dabei deuten dürfte.

Der ehemaligen St. Bernhardin-Kapelle unweit der St. Niklaskirche wurde schon bei dieser letztern kurz erwähnt.

---

### 2. **Brenditz** (Přímětice), **Pfarre**, und Kapelle in Mramotitz. Privat-Schloßkapelle zu Brenditz.

D. Brenditz liegt auf kleiner Anhöhe und rechts von der Poststraße nach Mähr.-Budwitz, 1 St. wnw. von Znaim.

Eingepfarr. DD.: Kassern (Kasárna), 3/4 St. s., Krawska (Kravsko) mit Steingut-Fabrik und 1 Mühle, 1 St. w., Kukrowitz (Kuchařovice) mit Schule, 1 St. ö., Mramotitz (Mramotice) m. Schule, 3/4 St. w., und der Hof mit Einschicht Burgholz, 1 1/2 St. ö. Die Ent-

---

[1]) Znaims geschichtl. Denkwürdigkeiten II. S. 168 flg.

fernung der DD. erschwert die Seelsorge. Ehemals auch Tief-Maispitz von hier aus versehen.

Seelenzahl: 2527 Katholiken mähr. Sprache und 17 Juden; die der schulfähigen Kinder hat der übrigens sehr ausführliche Bericht vom J. 1854 übergangen. Seit 1810 wurden neue Schulhäuser zu Brenditz (1840, mit 1 großen Lehr- und 1 Wohnzimmer), in Kukrowitz (wo das alte verbrannte) und zu Mramotic erbaut.

Patron: Die Besitzerin von Brenditz, Frau Aloisia Freii. v. Gudenau, geb. Gfin. v. Ugarte.

Domin.: Brenditz und Stadt Znaim (dieses für D. Kukrowitz); B. A., G. und Post in Znaim.

Pfarrer: seit 23. Apr. 1827 Herr Franz Kratochwil, Mitgld. der St. Cyrill- u. Methud-Häreditât, geb. zu Kamenitz 1792, ordin. 1815; hat an Herrn Wilhelm Fischer, Mitgld. d. St. Johann v. Nep.-Häredität (geb. zu Wischau 1824, ordin. 1848) einen Administrator in Spiritualibus, welcher zugleich Cooperator ist.

Pfarrkirche zur hl. Jungfrau u. Märtyr. Margareth. Sie steht auf dem alten Friedhof (der neue auswärts, unweit vom D.), ist ganz gewölbt und nur im Priesterchor alt, jedoch modernisirt, indem die Kirche nach dem großen Brande am 19. Mai 1794, welcher sie sammt dem Pfarrhaus, der Schule, dem Schloß, Meierhofe u. a. Häusern arg verwüstet, restaurirt, und die ihr um 1730 vom Curaten Greg. Kwasnička zugebaute St. Barbarakapelle abgetragen werden mußte, deren Stelle s. 1841 die neugebaute Sakristei sammt dem über derselben angebrachten Oratorium einnimmt. Auch mußte schon 1804 das sehr schadhafte Gewölbe neu hergestellt, sowie der höchst dürftige und alte Hochaltar (schönes Blatt von Kraker nach einem Original in Mailand) durch einen neuen ersetzt, ferner der Taufbrunnen, die Kanzel und Orgel, die 2 Seitenaltäre zum hl. Kreuz und zur Mariä Verkündigung (Blatt vom Italiener Monzorno?) erneuert und staffirt, wie auch ein neues Pflaster von Kehlheimer Platten gelegt, und 2 Hänglampen nebst 2 Thuribeln versilbert werden, was insgesammt in den JJ. 1852 u. 1853 geschah, und wozu die hiesig-hschftl. Kindwärterin Theres. Davaque 1000 fl. CM. gewidmet, und die gegenwärtige Frau Patronin diese Summe mit 320 fl. C. M. vermehrt hatte. Der gemauerte Thurm ist an der Evangelienseite und trägt 4 Glocken von 12 Ct. 20 Pfd. (1630 gegossen), 388, 226 (diese alt u. mit Matthæus, Marcus, Lucas, Johannes) und das 1834 übergossene Sterbglöckchen von etwa 40 Pfd. An Silber wurden 163 Lth. abgeliefert und von Paramenten, an denen es von jeher nicht gemangelt, s. 1807 noch 2 Pluviale, dann 12 Kaseln, Altartücher u. Pölster, Ministrantenröcke ꝛc. neu beigeschafft. Die Kirche besitzt jetzt, nachdem bereits 1796 ihre 3 Aecker von 12 Joch 1539 □° verkauft worden, nur den alten Friedhof und den Platz, wo die alte Schule stand. Als Messenstiftung ist nur die der hiesigen Ansassin Clara Polak 1806 mit 581 fl. 44 kr. zu bemerken. Der neue Friedhof, in dessen Mitte eine mit Eisengitter umschlossene Graf v. Ugarte'sche Familiengruft ist, wurde 1834 auf Patronskosten etwas vergrößert und ummauert.

Die Schloßkapelle zu Krawska ließ die gräfl. Gutsfrau in den JJ. 1852 u. 1853 ganz erneuern, zum Theil umändern, mit schönen Bildern ausstatten, den Altar staffiren und die Sakristei neu zubauen. Es werden darin nur Privatmessen gelesen.

Oberhalb dem D. Mramotitz erbaute 1838 der dortige Ansaß Thom.

Majetsky eine Kapelle mit 1 Altar, bestiftete sie mit 80 fl. C. M. und versah dieselbe 1846 auch mit Thürmchen und 1 kleinen Glocke. Im J. 1839 wurde sie benedicirt, und es dürfen seitdem stille Messen darin gelesen werden.

Auch die Gemeinde Krawska erbaute hier 1847 eine kleine Betkapelle.

Pfarrbestiftung. An Grundstücken bei Brenditz 18 Joch 1548$^3/_6$ Aecker (3 Stücke) und bei Mramotitz 7 Joch 1726$^1/_6$ □°, doch gingen davon s. 1841 wegen Regulirung von Straßen 1$^1/_2$ Metz. verloren; dann 1 Wiese von 1 Joch 1283$^1/_6$ □°, wovon ein Stück von $^3/_4$ Metz. gegen ein gleiches Ackerstück umgetauscht wurde. Außerdem wurde zur Messenstiftung 1 Acker von 1 Metz. legirt, sollte aber für diesen Zweck verkauft werden. Der Hausgarten, welchen der vorletzte Curat aus verwahrlostem Zustande sehr gut hergestellt und mit edlen Obstbäumen besetzt hatte, beträgt 1 Joch 578$^5/_6$ □°, davon hat der jetzige Herr Pfarrer 1$^1/_2$ Metz. in einen Weingarten umgewandelt. Die Ablösungs- u. Entschädigungs-Jahresrente beträgt 1343 fl. 4 kr. C. M., wovon auch der Cooperator erhalten wird.

Das altgebaute 1stöckige Pfarrhaus, worin es bei 9 Zimmer gibt, wurde s. 1827 mit Schindeln neu gedeckt und sonst auch reparirt, die Wirthschaftsgebäude sammt dem Wein-Preßhaus aber erhielten Ziegeldächer, wozu der Herr Curat als 4. Theil 380 fl. C. M. beitrug.

Geschichtliches. Die Pfarre in Brend. gehört zu den sehr wenigen in Mähren, von denen man die Zeit der Stiftung und den Stifter kennt. Es war dies der Znaim. Kastellan Emeram, welcher kurz vor 1220 mit Erlaubniß der Abtei Bruck in diesem derselben gehörigen D. die Pfründe mit 1 Lahn in Brend., 1 in Kukrowitz und 1 Waldstück bei Tief-Maispitz dotirte und deren Patronat 1220 zu seinem und seiner Eltern Seelenheil dem Kloster Bruck abtrat. Das Patronat muß aber irgendwie an den Mkgf. Přemysl gediehen sein, weil er es, als ihm gehörig, 1233 derselben Abtei überließ, was 1239 der böhm. K. Wenzel und 1241 der Papst Gregor IX. bestätigten. In Folge des schiedsrichterlichen Entscheides in einem Zwist zwischen Bruck und der Propstei Pöltenberg bezog die letztere seit 1243 jährl. 2 Metz. Weizen von der Brend. Pfarre, aber die Curate waren anfänglich Weltpriester, wie namentlich jener Gesdontius, welcher wegen unlautern Lebenswandels u. a. Vergehen beim Olmütz. Bischof von dem Bruck. Abte verklagt, excommunicirt wurde und 1267 die Pfründe verlor. Im J. 1326 hielt sie der Bruck. Profeß Niklas[1]), sowie fortan Priester desselben Stiftes, deren Namen aber unbekannt sind bis auf jenen Niklas Smolik, welcher zwischen 1402 u. 1425 hier Pfarrer war, und dem 1402 der Zehent von Tief-Maispitz gegen den Plenkowetz. Pfarrer gerichtlich zugesprochen wurde.[2]) Darauf kommt erst in den JJ. 1543 u. 1552 der Bruck. Prior Georg zugleich als Pfarrer vor, dem jedoch die Brenditzer, zur Znaim. Burg gehörigen Unterthanen allen kleinen Zehent vorenthielten.[3]) Seit 1573 wird Johann Grüner als Curat genannt, mochte Weltpriester und vielleicht nicht ganz rechtgläubig gewesen sein, weil es zum J. 1577 heißt, daß der Bruck. Abt Sebastian Freitag aus wichtigen Gründen die 2 Säcularpriester von den Pfarren Brend. und Proßmeritz entfernt und dort wieder Bruck. Pro-

---

[1]) Cod. dpl. Morav. II. 117. 250. 356. III. 2. 26. IV. 11. 12. VI. 248.

[2]) Barthol. Stölzl Theca arcanor. mon. Lucens. Mspt. (Cerron. Slg.), u. Urk. f. Bruck 1410.

[3]) Brünn. Pühon. XLII. P. f. 83.

fessen, in Brend. namentlich einen Martin, eingesetzt habe.[1]) Im J. 1598 versagte der Besitzer des hiesigen Freihofes dem Curaten Georg Wohrazenicky ebenfalls den Zehent[2]), und seit etwa 1625 hielt die Pfründe Laurenz Plocar, welcher im Juli 1631 Propst zu Neu-Reisch und 1646 Abt zu Obrowitz wurde.[3]) Darauf ließ Bruck, welches den pfarrl. Zehent bezog, die Pfründe durch die Cooperatoren von St. Niklas aus Znaim besorgen (im J. 1657 hatte die consecr. Kirche 4 Altäre, deren hoher und 2 auf den Seiten [zur Mutter Gottes und AA. hl. Aposteln] violirt waren, besaß 6 Lehen Aecker, 2 ewige Kühe à 1 fl. mhr. und 300 fl. Legata ausständig; keine Kircherechnung seit 1645; zur Pfarre 2 Stücke Aecker, 1 kleine Wiese und 1 mittlerer Weingarten, der Zehent [statt dessen laut Vertrag von Klein-Maispitz 35 fl. mhr. jährl.]; bei 250 kathol. und willige Pfarrlinge, keine Schule; seit vielen JJ. vom Klost. Bruck [aus Znaim] durch 1 eigenen mähr. redenden Kaplan, jetzt Wenzel Čermak, administrirt. Visitat. Bericht des Znaim. Dechants v. 2. März 1657), und erst s. Jän. 1668 erscheint in hiesigen Kirchenbüchern bis Oct. 1678 in Hroznata Cicule ein eigener Administrator, welcher, da inzwischen wieder die Geistlichkeit von St. Niklas die Seelsorge geführt, s. Oct. 1678 bis Ende Nov. 1680 wieder vorkommt. (Seit etwa 1650 von hieraus die Curatie Winau versehen bis 1670.)

Von da an waren folgende Bruck. Professen daselbst: Dec. 1680 Siard Adamek, Dr. d. Theolog., auch Znaim. Dechant, bis Juli 1688; Oct. d. J. Paul Credis, b. Mai 1692; d. J. Heinrich Jelinek, b. März 1695; dann: Leopold u. Joseph Wačowsky; 1702 Theophil Corotinus, und (wieder ohne Jahrangabe) Friedrich, Ludwig Towara, Stephan, und abermal Theophil Corotinus und Friedrich; s. Oct. 1706 Gregor Kwasnička, ward Prior im Stifte Ende 1717; d. J. Hroznata Weinzittel, übersetzt nach Lodenic 1720; Febr. d. J. Gregor Kwasnička (baute die St. Barbarakapelle der Kirche an und verfaßte ein „Memoriale parochiæ" Mspt.); Ende 1720 Samuel Čermak, b. 1733; d. J. Michael Dresner, b. 1736; d. J. Prokop Diwiš, b. 1741; d. J. wieder Michael Dresner, b. 1742 abermals Prokop Diwiš, s. 1745 Dr. d. Theolog., der berühmte Naturforscher und Erfinder (vor dem Amerikaner Franklin) des Blitzableiters, sowie des Denisd'ors (Freund des Malers Kraker, Vertheidiger der Pfarr-Rechte rc.), † 21. Dec. 1765; 1766 Laurenz Saniternik, † 1773; d. J. Adrian Dauba, geb. v. Přelauč in Böhm. (der letzte Brucker, welche Abtei 1784 aufgehoben wurde und das Patronat dem Religionsfonde zufiel), † 17. Juni 1801; 20. Aug. d. J. Franz Kratochwil, geb. v. Kamenic 1764, früher Lokal zu Edmitz, s. 1816 Verweser des Znaim. Dekanats u. wirkl. Schulendistricts-Aufseher, wie auch Titl. Consistorialrath, s. 1820 wirkl. Znaim. Dechant u. bischöfl. Commissär beim Znaim. Gymnasium (musterhafter Seelsorger, Freund der Armen und der Jugend; indem er 7 arme Knaben, noch als Cooperator, privatim unterrichtete und als Pfarrer 3 davon auf eigene Kosten [über 3000 fl.] studiren ließ; im J. 1805 erlitt er durch die feindlichen Franzosen binnen 7 Wochen verschiedene Verluste über 3000 fl. im Werthe, und 1809, wo nach der Schlacht bei Wagram in Brend. das k. k. Hauptquartier war und am 12. Juli d. J. im Pfarrhause die Hauptpuncte

---

[1]) Stölzl Theca p. 103.
[2]) Brünn. Pühon. LXVI. f. 45.
[3]) Annal. Zabrdovic. Ms.

des Waffenstillstandes unterzeichnet wurden, wohnte darin der General d. Cavallerie Fürst v. Schwarzenberg, von Officieren aber speisten da über 380, und kurz nach dem Abzug der kais. Truppen plünderten die eingerückten Franzosen den Pfarrhof), † 2. Jänn. 1827; seither der jetzige Hr. Pfarrer und Neffe des vorigen.

Im J. 1805 starben in der Curatie 141 Individuen am Typhus und 1832 an der Cholera 114.

---

## 3. **Bruck**, auch Kloster-Bruck (Louka, Lauka Klášter), **Pfarre.**

Ehemalige Abtei des Prämonstratenser-Ordens.

D. Bruck liegt in einer reizenden und fruchtbaren Kessellandschaft am linken Ufer der Taja und bei der Straße von Znaim nach Brünn u. Wien, von Znaim nur etwa 1/2 St. gegen SO. entfernt.

Eingepfarr. DD.: Edelspitz (Edelšpice), 10 Minut. ssö., Esseklee (Nesechleb), 3/4 St. ö., Oblaß (Oblaz), 20 Minut. ö., Pumlitz (Bohumělice), 1/2 St. ö., Schallersdorf, Alt- (Šaldorf starý), 5 Minut. ö., Schallersdorf, Neu- (Šaldorf nový), 1/2 St. ssö., Teßwitz (Stosikovice) mit Schule, 1/2 St. onö., Zuckerhandl (Suchohrdlí) m. Schule, 1 1/4 St. n., und s. 1855 ein Theil der untern Vorstadt von Znaim, 1/2 St. w. Die Seelsorge, bis auf Zuckerhandl, unbeschwerlich. Einst gehörte auch die Curatie Mühlfraun als Filiale hierher.

Seelenzahl: 4310 Katholiken und 4 Akatholiken deutscher Sprache, 26 Juden; bei 640 schulfäh. Kinder. Das Schulhaus zu Klein-Teßwitz 1829 vom Patron, und das in Zuckerhandl 1833 von dieser Gemeinde, mit Unterstützung des Gutsherrn, neu erbaut.

Patron: Die Leopold Ritt. v. Liebenberg'schen Erben, als Besitzer des Domin. Bruck (bis 1784 die Abtei Bruck, seitdem bis zum Verkauf des Großgutes im J. 1827 der Religionsfond).

Domin.: Bruck, die Stadt Znaim (für Alt- u. Neu-Schallersdorf) und Brenditz (für D. Zuckerhandl).

B. A., G. und Post in Znaim.

Pfarrer: seit Sept. 1857 Herr Adam Kasparek, bisher Curat zu Rausenbruck, geb. v. Alt-Schallersdorf 1811, ordin. 1835. Ein Cooperator (1 Stelle unbesetzt). Im Pfarrbezirke lebt 1 Deficientpriester.

Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt und zum hl. Märtyr. K. Wenzel. Sie ist die ehemalige Conventskirche der Prämonstratenser, in welcher jedoch, wie es scheint (wenn nicht etwa in einer andern angeblich zum Schüttkasten verwendeten) auch der pfarrl. Gottesdienst ꝛc. bis zum 5. Febr. 1755, wo der Cardinal u. Olmütz. Fst.-Bischof Ferdinand Gf. v. Troyer die Parochialien zu der St. Barbarakapelle, welche auswärts bei der Kaiserstraße stand und erst in jüngster Zeit rasirt wurde, übertrug, abgehalten wurde.[1]) Sie steht im einstigen Conventshofe, ist etwa 70 Schritte lang und im Schiffe bei 30 Schr. breit, mit Ziegeln gedeckt und das Frontispitz ist mit 2 Thürmen, welche um 1790 statt der schadhaften blechernen, neue Ziegelbedachung erhielten, flankirt. Beim Um- oder Neubau derselben (eigentlich

---

[1]) dt. Brun. (Cop. in d. Boczek. Slg. Nr. 3811).

des jetzigen Priesterchors) zwischen 1444 u. 1447 unter dem Abte Přibislaw II. durch den genialen Meister Niklas v. Edelspitz[1]) hat man auch hier, sowie bei der ehemaligen Stiftskirche zu Welehrad, gleichsam zur Erinnerung an die ursprüngliche Kirche, die halbrunde, bei 3° hohe und auswärts mit dem romanischen Rundbogenfries ringsum dekorirte Apsis beibehalten, und erst darauf den zierlichen gothischen Bau sammt den 5 langen, mit schönem Maßwerk versehenen Fenstern aufgeführt. Aber auch die steinerne Einfassung der Sakristeithür mit Säulchen und kugelförmigen Kapitälen hat sich aus derselben Zeit erhalten, während das durch 2 Reihen sehr starker Pfeiler in 3 Theile geschiedene Schiff seit etwa 1576 begonnen, und sammt dem Frontispitz bis 1580 in der Art beendet wurde, daß 1581 die Kirche zu Ehren von Mariä Himmelfahrt und des hl. Wenzel consecrirt werden konnte. In den Seitengängen der Navis, sowie an den Pfeilern und in 2 angebauten Kapellen, wovon die zur Mutter Gottes 1847 Wohlthäter erneuern ließen, bestehen 11 Nebenaltäre, die, außer 2, welche der Patron 1831 renoviren ließ, näml. zum hl. Norbert (in dessen Kapelle Statue m. Bildhauerarbeit), hl. Kreuz, hl. Johann Bapt., hlgst. Dreifaltigkeit, hl. Ursula, hl. Anna, hl. Wenzel (mit dem Leib des hl. Märtyr. Severus, das schöne, aber schadhafte Bild des hl. Wenzel ist im Oratorium), hl. Augustin, hl. Erzengels Michael, hl. Peter u. Paul (Bild auf Holz gemalt) und hl. Nikolaus, zum Theil, sammt den Chorstühlen, 1860 um den Betrag von 4924 fl. 93 kr. ö. W. (dazu gab 1 Drittel die k. k. Genie-Akademie und 2 Drittel der Patron) erneuert wurden; andere, der Restauration ebenfalls bedürftige Objekte, wollen Gutthäter, worunter auch der pension. k. k. Bezirkshauptmann Herr Ant. Hübner, 1861 herstellen lassen. Die Stühle zum ehemaligen Chorgebet an beiden Seiten des Presbyteriums sind solid, gut erhalten und an den Rückseiten mit schön geschnitzten Vorstellungen aus dem Leben des hl. Norbert ꝛc. geschmückt. Auch die Orgel ist schön und wohltönend, insbesondere aber sind die 1699 aus Salzburg. Marmor durch den dortigen Bildhauer Fz. Bernegger verfertigte Kanzel (kostete 1000 fl.) und der Taufbrunnen wegen der Größe und vortrefflicher Arbeit besehenswerth. Uebrigens wurde in den JJ. 1687 u. 1693 die ganze Kirche ebenfalls mit Salzburg. Marmorplatten gepflastert. Außerdem wird noch bemerkt, daß es darin 2 Sakristeien, 1 Oratorium und 1 Gruft gibt, und daß die 4 Glocken 45, 35, 20 u. 16 Ct. wiegen, im Sanctusthürmchen aber 1 von 1/2 Ct. ist. An Paramenten wurden s. etwa 1810 2 ganze Ornate, 5 Kaseln, 4 Fahnen, 1 vergold. Pacifical u. 1 große versilberte Lampe auf Kosten des Patrons neu beigeschafft, an Silber aber 8 Pfd. 9 Lth. abgeliefert. Der neue Friedhof ist auswärts, wie es auch der alte war, den man jedoch sammt der dort befindlichen und mit 1000 fl. bestiftet gewesenen Kapelle erst in neuester Zeit kassirt und den der Kirche eigentlich gehörigen Platz dem k. k. Aerar verkauft hatte.[2])

Pfarrbestiftung. Der Curat bezieht jährl. blos 400 (dafür jährl. 90 hl. Messen zu lesen) und jeder Cooperator 200 fl. C. M. aus dem Religionsfonde; um 1750 bezog aber der Pfarrverweser aus dem Stifte, nach

[1]) Laut der am einstigen Eingangsthurme in das Kloster befindlich gewesenen Aufschrift mit den Jahrzahlen und dem Zusatz: Impia (d. Hussiten), quæ rupit, plebs pia claustra struit. (Cerroni Geschichte der bildend. Künste ꝛc. Mspt.).

[2]) Gefällige Mittheilung (nebst andern) vom gewesenen Iglau. Kreishauptmann Herrn Ant. Hübner.

Ausweis des klöst. Kastenamtes, den Zehent von den eingepfarrten DD., welcher mit 1200 fl. in der Fassion ausgeschieden erscheint.

Das Pfarrhaus war im alten Klostergebäude, das zugleich zu Kanzleien und Beamtenwohnungen diente, jedoch 1850 an das k. k. Aerar verkauft wurde, weshalb der Patron 1850 u. 1851 an der Stelle der ehemaligen Gärtnerswohnung ein neues Pfarrhaus mit jeder Bequemlichkeit erbaut und den daran anstoßenden Theil vom hschftl. Garten pr. 1½ Joch für immer dazu abgetreten hatte.

Curate. Bei dem einstigen Stifte war zwar seit der ältesten Zeit eine Curatie, da schon 1223 des hiesigen Kaplans Niklas, zu 1256 des Pfarrers Zdislaw und zu 1284 auch der bestifteten Pfarre urkundlich gedacht wird[1]), aber die weitern Pfarrverweser sind unbekannt bis zum J. 1761, wo der Bruck. Profeß Adolph Düjardin, geb. v. Březowic in Ungarn, als solcher in hiesigen Kircheschriften erscheint und 1763 resignirte. Seine Nachfolger, sämmtlich ebenfalls Brucker, waren: 1763 Valentin Lichtenecker, geb. v. Znaim, beförd. zu St. Niklas in Znaim 1765; d. J. Eugen Maier, geb. v. Gundelfingen in der Pfalz, resign. 1770; d. J. Peter Puntz, geb. v. Iglau, † 1773; d. J. Simon Zimmerhackl, geb. v. Popic, beförd. nach Lodenic 1776; d. J. Johann Nepom. Lackner, geb. v. Poisdorf in Oesterr., beförd. nach Taßwitz 1780; d. J. Rudolph Rosenkranz, geb. v. Znaim, der letzte Brucker, weil das Stift 1784 aufgehoben wurde, womit das Patronat an den Religionsfond überging, beförd. nach Lodenic im Dec. 1804; d. J. Wenzel Ružička, Weltpriester, geb. v. Gß.-Biteš, resign. schon nach 2 Monaten; 1805 Engelbert Mather, gewesen. Kapuziner, geb. v. Freudenthal in Schles., † 27. Dec. 1817; 2. Apr. 1818 Joseph Schön, geb. v. Brünn, wurde auch Znaim. Dechant, bischöfl. Rath u. Consistor. Beisitzer, † 14. Sept. 1845; 4. Dec. d. J. Joachim Nitsch, geb. v. Gß.-Tajar 1797, s. Oct. 1856 auch Znaim. Dechant u. Titl. Consistorialrath, beförd. nach Taßwitz im Mai 1857; seither der gegenwärtige.

Noch wird erwähnt, daß um 1657 die Kirche, nebst dem hohen, nur 6 consecrirte Seitenaltäre, als: zum hl. Heinrich, der Mutter Gottes, hl. Leopold, hl. Nikolaus (dieser im Chor, im Schiffe aber) zum hl. Kreuz u. in 1 Kapelle zum hl. Norbert enthielt, sehr rein war und reichliche Paramente besaß. Eingepfarrt waren dieselben DD. wie jetzt, Mühlfraun aber Filiale. Die fügsame (obedientes) Seelenzahl betrug nur 700, und die Schule war das klösterl. Alumnat, worin auch an Sonntagen der Katechismus erklärt wurde. (Orig. Visitat. Bericht v. 20. Juni d. J.). — Die St. Barbarakapelle auf dem alten Friedhof bestand schon im 17. Jahrh., um 1700 wurden darin bereits die Parochialien abgehalten, und 1704 erbaute das Stift ebendort auch 1 Todtenkapelle. Als 1784 die einstige Conventkirche zur Pfarrkirche erklärt wurde, geschah dies mit dem Beisatz, daß die St. Barbarakirche zu belassen sei. Bekanntlich hat eine Ueberschwemmung der Taja am 23. Febr. 1799 das D. Alt-Schallersdorf vernichtet und das D. Neu-Schallersdorf entstand auf einem andern Orte, und erbaute auch ebenda 1 Gebet-Kapelle, die 1800 benedicirt wurde. (Act. Consistor. ad an.) — Von neuern Stiftungen sind zu erwähnen: 1821 die des gewesenen Abtes zu Düsselthal, Jos. Portsch, mit 480 fl. auf 1 jährl. Stipendium für 1 Knaben aus seiner Verwandtschaft, und 1844 des Oblaß. Ansassen Leop. König mit 400 fl.

[1]) Cod. dpl. Morav. II. p. 154. III. 204. 287.

C. M. auf 2 Anniversare u. 20 stille Messen. (Consistor. Registrat. Stiftungen.)

Es verdient bemerkt zu werden, daß 1809 unmittelbar vor dem Gefechte bei Znaim ein französisch. Kavallerist, mit 1 Pluvial angethan, zu Pferde in die Kirche einritt, und auf das plötzliche Zeichen zum Angriff ebenso angethan in die Schlacht geritten sein soll, aber schon nach 1/2 Stunde an beiden Füßen verwundet in die Kirche, welche als Spital diente, gebracht und nur allmälig geheilt wurde. Eben damals mochte die Curatie von dem Feinde ungemein gelitten haben, worüber aber nichts Bestimmtes vorliegt.

---

## Ehemalige Abtei des Prämonstratenser-Ordens zu Mariens Himmelfart und hl. Märtyr. Wenzel in Bruck.

Diese Abtei wurde vom böhm. Hzg. Otto und seiner Mutter Maria zur Ehre der Mutter Gottes und des hl. Wenzel im J. 1190 an der Stelle fundirt, wo einst (1058) die Witwe des böhm. Hzg. Břetislaw, Judith, ihre letzten Lebenstage verlebt und eine Kapelle zu Ehren des hl. Wenzel erbaut hatte, welche die Stifter in eine Kirche umgewandelt haben sollen.[1]) Den deutschen Namen „Bruck" erhielt das Stift von der nahen Brücke über die Taja, den mährischen Louka (latein. Luca) aber von der damals üppigen Wiesen-Umgebung der überaus reizenden Kessellandschaft. Die ursprüngliche Ausstattung durch die Stifter bestand in folgenden dotirten Kapellen, jetzt zum Theil unbekannten DD. und Grundstücken: St. Niklaskapelle in Znaim mit Zubehör und dem Zehent „in Marchia" (? bei Znaim ?), 3 DD. Dobšic (Tupešic?), Popowic u. Olkowitz, 1 Lahn zu Pratsch, 1 Lahn im D. Znašic (?) u. 1 in Mramotitz, St. Georgskapelle zu Rausenbruck mit den DD. Čejkowic (jetzt Gurwitz?), Popowic und Krepic (später Neslowitz?), St. Andreaskapelle in Althart mit diesem D., 1 Schankhaus u. 1 Mühle, St. Johannkapelle zu Roketnic mit dem D. Popowic, Ceulchow (? bei Znaim) m. 2 Schänken, Chegost (?), Sedlesowic (?), Brausudic (?), Opoiwic (? Pokojowic), Odrenowic (?), Němčic, Bischitz (? Wischitz bei Althart ?), Hisky (?), Roketnic, Březowa, Littohorn, Přiluk, Trebonchowic (?), Domamühl, Lodenic u. Chrausko (?), dann 1 Lahn zu Lišenowic. Diese Schenkung vermehrte schon 1195 der böhm. Hzg. und Bischof Heinrich mit dem nahen D. Louka sammt Mauth und dem D. Pumlitz, mit 1 Mühle, dem Fluße und dem Walde Palice (j. Pelz), welchem Geschenk der Fechter des böhm. Hzgs., Macerat genannt, noch das D. Lutjn (Latein?) hinzufügte, worauf 1196 die Bestätigung sowohl der Stiftung als auch der Güter durch Papst Cölestin III. erfolgte. Die ersten 12 Chorherren unter dem Abte Georg (nicht Gerhard) sollen aus dem Stifte Strahof bei Prag angekommen sein, und 1200 wurde die Kirche vom Olmütz. Bischof Robert, im Beisein des Mkgf. Wladislaw und vieler Edlen, feierlichst consecrirt, bei welcher Gelegenheit der Ritt. Rüdiger den ganzen Weinzehent auf dem Berge bei Gnadlersdorf der Abtei geschenkt, und 1220 Bischof Robert ihr auch das kurz vorher vom Znaim. Kastellan Gimram verliehene Pfarrpatronat zu Brenditz, sowie die Pfarrpatronate zu Schattau, Kl.-Tajar, Althart, Roket-

---

[1]) Aber nach Stölzl's „Theca arcanorum" etc. bestanden noch 1668 Ueberreste der ursprünglichen St. Wenzelskapelle.

nitz, Olkowitz, Domamühl, Lodenic u. Znaim, bestätigt hatte. Kurz vor 1222 erkaufte das Kloster von dem Edlen Waceslaw das D. Mramotic um 170 Mk. und erhielt für die an K. Otakar behufs der Neugründung der Stadt Znaim demselben 1226 abgelassenen Gründe „Culchow" mit Zugehör sammt Mauth, das Pfarrpatronat zu Proßmeritz und einige Grundstücke in Zadowan (?), nebst dem Zehent von den künftigen Weingärten bei Znaim, und ließ den Zwist wegen der Pfarrsprengel von St. Niklas u. St. Michael in Znaim schiedsrichterlich begleichen, wie schon bei dem Artikel „St. Niklas" gesagt wurde. Gleichzeitig wurde vom Vorstande der Vöttau. Provinz, Peter, auch der Bezirk Lowětjn am Iglawafluße erkauft, und 1234 schenkte Mkgf. Přemysl dem Stifte das Patronat in Taßwitz, entband es von jeder weltlichen Gerichtsbarkeit, wie auch von allen Leistungen, und verlieh ihm verschiedene Freiheiten.[1])

Auf dem Zuge des Hzg. Friedrichs v. Oesterreich gegen Böhmen im J. 1242 wurde die Abtei von den österr. Truppen ganz ausgeplündert, die Ordensleute entflohen, und selbst die, welche auf den Pfarren waren, sollen diese verlassen haben, worauf sie der Olmütz. Bischof mit Weltpriestern besetzte, jedoch später auf Bitte des Abtes wieder zurück gab.[2]) Im J. 1243 wurde ein Streit mit dem Pöltenberg. Propste Wipert wegen 1 Mühle unter der Znaim. Burg schiedsrichterlich zu Gunsten des Stiftes gegen einige Leistungen desselben an die Propstei entschieden, sowie ein anderer mit dem Znaim. Pfarrer bei St. Michael wegen der Zehentdenare, und 1248 noch einer mit der Johanniter-Commende zu Ober-Kaunitz wegen des pfarrl. Zehents vom (längst verödeten) D. Rochtic zur Curatie Böhm.-Grillowitz gehörig (diese schon 1222 zu Bruck), wovon die Hälfte des großen und der ganze kleine Zehent der Pfarre zugesprochen wurde. Im J. 1251 hat der Olm. Bischof Bruno die Pfarre Proßmeritz gegen den dieselbe usurpirenden Weltpriester Spera dem Stifte zugesprochen, sowie dies auch 1243 durch den Bischof Konrad gegen den Eindringling Konrad der Fall war. Im J. 1260 schenkte Heinrich v. Doblic seinen großen Freihof zu Töstitz dem Kloster unter gewissen Bedingungen, aber 1268 mußte auch die Pfarre Brenditz gegen den Weltpriester Gezdontius durch den Bisch. Bruno gewahrt werden, wogegen das Kloster 1269 dem Ritt. Alšik v. Kailing den dortigen Weinzehent gegen gewisse jährl. Naturalleistungen auf dessen Lebenszeit abließ. Im J. 1279 wurde der Zwist mit der Stadt Znaim wegen der Fischerei auf einer Strecke der Taja, dann wegen Viehweiden u. a. durch Schiedsrichter zum Vortheil Brucks entschieden, Bischof Bruno aber bestätigte 1273 den Brief des Bisch. Robert vom J. 1220 in Betreff der Klosterpfarren sammt Zehent zu Schattau, Kl.-Tajar, Althart, Roketnic, Olkowitz, Domamühl, Lodenic und St. Niklas in Znaim, und 1278 erhielt das Kloster auch das Pfarrpatronat zu Stignitz von Branislaw v. Stign. und dessen Gattin Margareth. Im J. 1283 erkaufte es, nachdem Kais. Rudolph die demselben von seinen Truppen zugefügten Schäden bereits 1279 vergütet hatte (womit,

---

[1]) Urk. Belege dafür im Cod. dpl. Morav. I. p. 331. 339—342. II. 65. 118 sq. 134. 170. 172. 264. 271.

[2]) Barthol. Stölzl Theca arcanor. mon. Lucens. Mspt. — Es versteht sich von selbst, daß in dem obigen Aufsatz nur die wichtigern, das Stift betreffenden Notizen aufgenommen sind, denn bei der großen Menge von urkundlichen u. a. Nachrichten über diese Abtei, welche uns zu Gebote stehen, müßte er im Gegentheil allzu weitläufig werden.

wird nicht gesagt), von dem Wolframskirchner Propste und dessen BB. deren Besitz im D. Mühlfraun, wo das Stift ohnehin schon einen Theil vom Pfarrpatronate besaß, um 40 Mk., Bischof Robert aber bestätigte demselben 1284 nicht nur die 10 Pfarren, sondern auch den dazu gehörigen Zehent, sowie Bischof Theodorich 1289 den (damals verpachteten) Weinzehent in Kailing, und 1293 übernahm es die Zehentdenare der 13 ihm gehörigen Pfründen (außer den obigen 10 näml. auch zu Grillowitz, Hardek [in Oesterreich?] und Wolframskirchen) von dem Alt-Bunzlau. Kapitel gegen jährl. 2 Silbermark. an dasselbe. Um 1294 wurde auch das D. Oblaß von der Witwe nach einem Freundmann u. Tochter Hortlins v. Kyrowic erkauft, welches nebst 1 Weinberg zu Kaunitz 1302 der Abt Theodorich auf s. g. Pitanz für den Convent anwies; erhielt 1299 die St. Niklaskirche von 12 fremden Bischöfen je 40 Tage Indulgenzen auf bestimmte Feste für Wohlthäter u. A., der Convent aber 1303 von dem Mitbruder u. Pfarrer zu Grillowitz, Zdislaw, die Hälfte des pfarrl. Zehents vom (einstigen) D. Rakwic, ebenfalls zur Aufbesserung der Kost, und 1316 für denselben Zweck auch vom Obrowitz. Abte Hermann einige Weingärten bei Schattau, sowie 1320 vom eigenen Abte Johann den Zehent vom D. Kailing, wogegen derselbe Convent den einst von dem alten Graf. v. Hardek übernommenen Wald „Umlauf" gleichzeitig den BB. u. Graf. Berchtold u. Burkard v. Hardek um 3 Mk. verkaufte.[1])

Inzwischen hat bereits 1310 der Abt Theodorich II. das D. Krawsko einem Weltlichen aus Noth in 40 Mk. verpfändet, welches erst 1340 aus Laienhänden um dieselbe Summe ausgelöst wurde, nachdem 1331 alle Stiftsgüter beim Einfall der Ungarn und Oesterreicher in Böhmen und das Kloster selbst dergestalt verwüstet worden, daß die Ordensmänner in der Fremde herumirrten, weshalb der Olmütz. Bischof Hinko auf K. Johanns Ersuchen 1333 zur Aushilfe des Klosters die Pfarren Taßwitz und Proßmeritz demselben incorporirte.[2]) Gleichwohl vermochte schon 1334 der Abt Johann das D. Drsowic od. Stettendorf (längst verödet), sammt 1 Hof u. a. von dem Kanitz. Nonnenstifte um 300 Mk. zu erkaufen. Auch von 2 Lahnen im D. Pumlitz bezog der Convent zur Pitanz jährl. 2 Marken, welche aber 1335 der Abt Johann auf die Mühle unter dem Rabenstein bei Znaim anwies. Im J. 1336 befreite K. Johann den Abt u. alle Leute des Klosters von der Jurisdiction der Landeskämmerer, Provinzrichter ꝛc., erhob das D. Olkowitz zum Städtchen mit mauthfreiem Markte und peinlichem Gerichte, und verlieh demselben als Lohn zugehaltener Treue, als auch zum Ersatz erlittener Schäden das Gericht zu Znaim, sammt dem Recht, den Richter einzusetzen, mit jährl. Zs. von 10 Mk. (nach Vertrag vom J. 1337, 1338 vom Mkgf. Carl bestätigt). Von demselben K. erhielt die Abtei 1336 auch 2 Lahne sammt Ansassen zu Olkowitz nebst eben so vielen zu Schenkowitz, erkaufte 1337 von Wok und Erhard v. Trnech noch 1 Lahn zu Schenkowitz um 22 Mk., verpachtete aber den Hof zu Töstitz dem Znaim. Richter Konrad Hasmund u. Ulrich v. Testitz gegen 4 Mk. jährl. auf 10 JJ., wurde 1342 durch Mkgf. Carl von der Gerichtsbarkeit der Cuda befreit, und erkaufte 1343 von Niklas v. Kaja um 330 ßß. u. 40 Grosch.

---

[1]) Cod. dpl. Mor. III. 25. 26. 27. 93. 276. IV. 11. 28. 98. 105. 210. 277. 286. 361. 402. V. 8. 106. 142. 168. 272. VI. 73. 123. 124.

[2]) Stölzl Theca etc. u. v. Hormayr. „Archiv" ꝛc. 1822, S. 500 u. dt. in Olom. Non. Aug. 1333.

das D. Kaidling, sammt Hof, Gericht, Weingärten rc. Im J. 1345 wurde der hiesige Abt Johann vom Papste Clemens VI. zum 1. Bischof in Leitomisl ernannt, dagegen aber der Leitomis. Abt Heinrich als Abt nach Bruck versetzt.[1])

Eine solche Erhebung, wie die des hochverdienten Abtes Johann es war, mußte das Ansehen des Stiftes, welches auch beim Mkgf. Carl, der 1342 dem Brünn. Oberst-Landkämmerer Erhard v. Kunstadt befahl, dasselbe gegen alle Widersacher und insbesondere in Aufrechthaltung der K. Johann'sch. Begabnisse kräftigst zu schützen[2]), in großer Gunst stand und seinen Besitz noch immer vermehrte, bedeutend gesteigert haben. Was die Vermehrung der Güter betrifft, so wurde 1357 das D. Moleis von Ulrich v. Mol. um 15½ Mk. erkauft, 1358 das D. Pandit gegen das an den Mkgf. Johann behufs des in der überaus pitoresken Nähe neu aufzubauenden Jagdschlößchen „Neuhänsel" abgetretene D. Luggau sammt Umgebung eingetauscht, 1362 von Benedict u. Anna v. Borotic nach ihrem † das D. Borotic zur Pitanz, 1369 von Bohuš v. Křidlowic dessen Habe in Křidlow. erworben, 1370 von den BB. Markward u. Johann v. Chlupic ebenda 1 Hof mit 2 Aeckern, 9 Zinslahn. u. 6 Gehöften um 60 Mk., sowie 1371 von den BB. Markward u. Johann v. Schenkenberg das bei Hosterlitz (einst) gelegene D. Lupanowic um 170 Mk. erkauft, nachdem schon 1370 Pernold v. Olkowitz, der sich auch zum Vasallen des Stiftes erklärt, 1 Lahn in Olkow. demselben geschenkt hatte.[3]) Auffallend ist es, daß gerade in diesem Stifte für Verbesserung des Conventtisches (pitantia) so Vieles geschah, denn von dem schon Vorbemerkten abgesehen, haben auch 1374 Abt Otto hiefür und für die Kustodie seine Habe sammt Zinsen im D. Klupic, wie auch ein Drslaw mit seinen Brüdern ihren Besitz zu Grillowitz, 1375 aber Stephan v. Borotic 1 Hof zu Borotic nebst 3¼ Lahn. für die erstere dem Prior u. Convente überlassen, sowie 1376 Anna, verwitw. v. Borotic, ebenda 5½ Zinslahne, dann 1378 der Conprofeß Niklas v. Jamnitz eben dafür u. 1 Anniversar den Zs. von 1 Weingarten in Schattau pr. 2 Mk. u. 1 Vierting.[4]) Obgleich der Gütererwerb noch nicht aufgehört hatte, wie aus dem Nachfolgenden ersichtlich ist, so gerieth das Stift doch schon um 1371 wegen nicht gehörig geleisteten jährl. „Geldpitantien" nach Rom mit diesem in arges Zerwürfniß, in dessen Folge 1391 der Abt Zacharias sammt dem Convente sogar excommunicirt und erst 1392 vom Banne befreit wurde, nachdem er die noch schuldigen 30 fl., 38 Solidi u. 10 Denare erlegt.[5]) Darauf bezieht sich vielleicht die demselben Abte und seinen Nachfolgern vom Papst Bonifaz IX. 1395 ertheilte Fakultät, alle oder einzelne Chorherren des Stiftes von jeder Excommunication, die dem päpstl. Stuhle vorbehaltenen ausgenommen, absolviren zu dürfen.[6]) — Weitere Erwerbungen in diesem Jahrh. waren

---

[1]) Ibid. VII. 3. 40. 82 sq. 97. 105. 108. 124. 158. 293. 366. 437.

[2]) dt. Brun. sabat. post fest. Pasch. 1342.

[3]) dt. fer. 6. post S. Lauren. 1357, dt. in monte sup. Tayam fer 3. infr. octav. Corpor. Chr. 1358, dt. in mon. Luc. in vig. S. Thom. 1362, Brünn. Ldtfl. I. Lib. Matuš. d. Sternber. f. 11. ad an. 1369, dt. in mon. Luc. d. S. Georg. Mart. 1370, dt. ibid. d. OO. SS. 1371, Brünn. Ldtfl. I. Lib. Matuš. d. Sternberg 21.

[4]) dt. Znaym. in vig. assumpt. B. M. V. 1374, dt. in Luca in crast S. Martin. 1375, sin. dt. 1376 u. dt. in Luc. 16. Jan. 1378.

[5]) Stölzl Theca p. 53. 61.

[6]) dt. Rom. 14. Cal. Jun.

noch: 1379 der Erkauf 1 Hofes u. 3 Lahn. in Kalendorf von dem Nonnenstifte Tišnowic um 33 ßß. Gr. und 1383 der Habe Artlebs v. Myslibořic um $13^1/_2$ ßß. Gr.; 1384 1 Lahnes im D. Borotic vom Chorherrn Johann (auf Pitanz u. Anniversar); 1384 von Luček v. Lulč 2 Lahn. Freigüter in Durchlaß durch den Abt Zacharias um 22 Mk.; 1389 vom Olkowitz. Pfarrer Přibjk u. A. 1 Mühle in Lechwic um 8 Mk. u. 1 Vierting, und 1390 intabulirten die BB. Johann u. Herart v. Heraltic dem Stifte ihren Besitz zu Roketnic u. Pokojowic[1]), nachdem bereits 1381 der Mkgf. Jodok den freien Weinausschank im Stiftsgebäude gestattet, und Papst Urban VI. den Aebten 1386 den Gebrauch der Pontifikalien verliehen hatte.[2])

Ohne Zweifel haben die Raubhorden des Mkgf. Prokop, welche bekanntlich s. etwa 1380 alle geistlichen und kirchl. Güter in Mähren unsäglich verwüstet, wohl auch die diese Abtei nicht verschont, aber es liegt hierüber nichts Näheres vor, außer der Stelle in einer Urkunde des Mkgf. Jodok vom J. 1402, mittelst welcher er das dem Stifte entrissene D. Litohorn, sammt Freihof, Zehent, Zinsen u. a. zurück stellt, und worin es heißt: „quod (monasterium) præsentis temporis iniquitate oppressum inhumanis raptorum morsibus absque omni prorsus misericordia dignoscitur leceratum“ etc., was jedoch den beklagenswerthen Zustand hinreichend darstellt.[3]) Und doch wurde das Stift selbst schon 1421 von dem gegen die, die Stadt Znaim belagernden Hussiten anrückenden Heere des Erzhzg. Albrecht besetzt, und am 12. Nov. 1425 von den mit dem polnisch. Prinzen Korybut, den Pragern u. vielen böhm. Herren verbündeten Taboriten beim ersten Sturm erobert, verbrannt, einige Chorherren ebenfalls verbrannt und der Rest des Klosters nach 3 Tagen ganz zerstört.[4]) Der Abt, welcher sich kurz vorher auf die Burg Frain geflüchtet, lebte da durch mehre JJ., und die diese Katastrophe überlebenden Brüder irrten in der Fremde.[5]) Aber schon vor diesem Unglück hat es an Verlusten und innerm Elend nicht gefehlt, wie denn z. B. bereits K. Wenzel 1414 unter Strafandrohung mit 200 fl. mhr. bei etwaigem Ungehorsam, den Gnadenbrief K. Johanns in Betreff des Gerichtes in Znaim auszufolgen befahl (die von der Stadt oft, und zuletzt noch 1459 angefochtene Zahlung von 11 Mk. jährl. mußte gleichwohl noch viel später geleistet werden), und als der Abt Zacharias 1424 gewählt wurde, gab es nur 19 Votanten, wovon 11 auf den Pfarren und 8 im Kloster, welches zum Einsturz, mit schlechten Zellen versehen und ohne Kapitelsaal war, weshalb die Wahl in der St. Katharinakapelle vorgenommen werden mußte. Diesem Zustande entsprach auch das religiöse Leben und die Disciplin („disciplina religiosa abjecta“ etc.).[6]) In solchem Zustande war das Kloster, als durch die Hussiten das ebenerwähnte Unglück über dasselbe kam, dem sich einige der Professen durch Flucht nach Rötz in Oesterreich (der Abt, wie gesagt, aber nach Frain) entzogen haben, dort jedoch bei nachheriger Eroberung dieser Stadt durch dieselben Hussiten er-

[1]) dt. d. SS. Filip. et Jacob. 1379, dt. fer. 4. p. S. Martin. 1383, dt. in Luc. dom. post fest. S. Wencesl. 1384, dt. fer. prox. p. S. Michael. 1384, dt. in Luc. Sab. p. S. Lambert. 1389, u. Brünn. Ldtfl. III. f. 96.

[2]) dt. Brun. Sab. post fest. S. Petri ad vinc. 1381 u. dt. Januæ 3. Id. Nov. 1386.

[3]) dt. Brun. fer. 4. post circumcision. Di. 1402.

[4]) Palacky, Gesch. v. Böhm. III. 2. Abthl. S. 397.

[5]) Znaim. Stadtarchiv, nach Boczek „Reisebericht“ 1845.

[6]) Stölzl, Theca, nach guten Quellen.

morbet worden sein sollen.[1]) Nach seiner Rückkehr von Frain hat der Abt Zacharias eine festere Ordnung unter den wenigen Brüdern eingeführt, wie auch den Gottesdienst geregelt, und soll auch den Bau des Priesterchors begonnen haben, aber erst s. 1444, nachdem inzwischen 1434 das D. Popic gegen das D. Dörfliß an das St. Clarastift in Znaim vertauscht worden, begann unter dem Abte Přibislaw II. durch den Meister Niklas v. Edelspitz der Neubau des Klosters sammt dem großen Vorderthurm, und auch der der Kirche, die jedoch, sammt 9 Altären, erst 1498 vollendet wurde, während das Kloster es bereits 1447 war. Die Verdienste des Abtes Přibislaw II. würdigte insbesondere K. Georg in einer Urkunde vom J. 1458 u. a. mit den Worten: qui domi forisque rebus magna laude dignis solerti studio semper insistit. Ipse enim . . monasterium . . execrabili incendio exustum, sua diligentia multaque cura instauravit ac imperatores, reges, principes, proceres, nobiles et civitates inter se . . facile dissidentes, legationis munere diligenter et provide sæpe functus, ad concordiam pacemque reducere omni vigilantia . . numquam ommisit etc. (dt. Prag. 15. Nov. 1458). Přibislaws Nachfolger Johann nahm in Bruck die aus Leitomischel sammt ihrem Abte Mathias, der zugleich Leitomischl. Bischof war, die von dem hussitisch. Häuptling Albert Kostka v. Postupic vertriebenen Ordensbrüder gastfreundlich auf, welche nach dem 1473 erfolgten Tode ihres Bischof-Abtes denselben Johann 1474 für diese Doppelwürde gewählt und auch die Bestätigung dessen vom Papste Sixt. V., jedoch mit dem Verbot: die Stift-Bruck. Mobilien, Immobilien u. Prätiosen nicht zu abalieniren, erwirkt hatten.[2])

Mittlerweile und später haben sich in Betreff der Güter folgende Veränderungen ergeben: um 1444 hat man dem Nonnenstifte zu Kanitz das D. Moleis gegen dessen 10 Ansassen und 4 Lahne im D. Schemnitz abgetreten, und 1460 den Rest vom letztern um 60 Mk. von demselben Kloster erkauft, sowie 1449 von Wenzel v. Weitmühle einige Bauern zu Kalendorf um 40 ßß. Gr.; 1454 vom Stifte Neu-Reisch im D. Aschmeritz 7 Ansassen nebst 3½ Lahn. u. 2 Gehöften, 1469 von den BB. Maternus u. Wolfgang v. Borotic dieses D. und 1477 von Anna v. Budkow 3 Bauern in Urban u. 3 in Kalendorf, wogegen 1480 „wegen großer Noth“ (auch 1478 verlangte der Abt vom Leitomischl. Bischofe die Rückstellung einiger Begabnißbriefe und Bezahlung einiger auf Bruck gemachten Schulden, namentlich einer von 300 fl. mhr.) eine große und schöne Silbermonstranze aus der St. Niklaskirche zu Znaim dem dortigen Stadtrathe um 520 fl. verkauft wurde, welche dieser nachher den Schweden statt der Brandschatzung abließ.[3]) Die „Noth“ mochten wohl auch die Eingriffe Fremder in die klösterl. Güter veranlaßt haben, wie denn 1464 der Abt Přibislaw den Johann Chroplik v. Althart wegen Nöthigung der dortigen Stiftsunterthanen zu Frohnen auf 100 Mk., und Lewik v. Slezan auf 60 Mk. klagte, weil dieser von den (ihm vielleicht versetzten) klöst. DD. Teutsch-Borotic u. Moskowic 6 Mk. jähr. Zis. vorenthalte; ferner klagte auch 1481 der Abt Johann den Heinrich v. Neuhaus-Telč auf 800 Dukat. wegen Vorenthaltens des D. Litohorn.[4]) Weiter

[1]) Gollinger, Geschichte der Abtei Bruck rc. im Bar. v. Hormayr. „Archiv“ rc. 1822, Nr. 19 flg., gut geschrieben, aber nicht ganz verläßlich und, aus Mangel an Quellen, lückenhaft.
[2]) dt. Rom. ap. S. Petr. 16. Dec. 1475.
[3]) Urkk. in Stölzl Theca etc.
[4]) Brünn. Pühon. VIII. 86. IX. 39.

wurden 1506 einige Bauern zu Kl.-Tajar erkauft, 1512 aber Rausenbruck gegen die DD. Borotic u. Grillowitz von Wenzel v. Weitmühle eingelöst, und überdies 2 freie Bauern nebst Gründen in Urbau, sowie 3 Bauern in Kalendorf von demselben gekauft, aber 1517 die klösterl. Unterthanen in Urbau gegen das D. Grillowitz mit eben diesem Wenzel umgetauscht. Im J. 1523 kaufte der Abt Johann vom Olmütz. Domkapitel den jährl. Zs. pr. 40 fl. mhr. vom Lehen Slapanic um 1000 fl. (im J. 1666 ausgezahlt), und 1525 ein Haus in Brünn, das von allen städt. Lasten befreit wurde (das s. g. Maly'sche beim St. Petersberge), 1531 ward das D. Schemic an Sigmund Walecky v. Myrow-Mislitz gegen jährl. Geldzins von 2 DD. abgelassen und 1532 der Weinzehent von Schattau an Zdenek Mezeřicky v. Lomnic-Frain verpfändet, dagegen aber 1533 vom Znaim. Dominikaner Prior „in dessen höchsten Noth" einige Kleinodien um 100 Thlr. und 1536 von Wenzel Odrowsky dessen Freihof in Odrowic um 125 ſſſ. Gr. erkauft. Damals jedoch waren — vielleicht in Folge des seit etwa 1482 begonnenen Baues der großartigen Kirche zu Gnadlersdorf (S. diesen Artikel), dann der von den Gemeinden Schattau, Kaidling, Gnadlersdorf und Proßmeritz s. 1490 versuchten, aber durch K. Wladislaws Gebot vom J. 1493 vereitelten Verweigerung des Wein- u. Getreidezehents, endlich der 1509 angestrebten (damals wollte K. Wladislaw zum künftigen Nachfolger des Abtes Paul dem Convente den Johann Zagimač v. Kunstadt als solchen aufnöthigen, hat aber denn doch 1510 die Freiheit der Wahl bestätigt, dt. na hrad. Prazsk. v čvrt. po s. Dorotě) und wohl nur mit schweren Opfern abgewiesenen Beeinträchtigung der freien Abtwahl — die pekuniären Verhältnisse des Stiftes schon bedeutend zerrüttet. Im J. 1539 hat man die Pfarrkirche in dem (längst verödeten) D. Wrahowic bei Grusbach gegen die im Markte Frischau, mit 1 Lahn und Zehent, sowie 1540 das im J. 1324 von Konrad v. Mošowic geschenkte D. Kl.-Olkowitz an Wilhelm Kuna v. Kunstadt gegen Jahreszs. von 62½ ſſſ. Gr. abgelassen, und das an Georg Zabka v. Limberg versetzt gewesene D. Litohorn gegen die DD. Odrowic u. Smolna eingelöst.[1]) Ein bedeutendes Unglück war es, daß der Abt Andreas kurz vor seinem Tode die DD. Litohorn, Domamühl, Roketnic u. Pokojowic, dann die klösterl. Bauern in Althart ohne Bewilligung K. Ferdinands in 1600 ſſſ. Gr. an Wenzel Chraustensky v. Malowar-Mysliboric versetzt hatte, worauf 1540 das Landrecht auf Klage des mähr. Unterkämmerers diesen Akt für nichtig erklärt, das Stift aber zur Bezahlung von 800 ſſſ. an diesen Wenzel Chraustensky und diesen zum Verlust der andern 800 ſſſ. verurtheilt hatte.[2]) Dazu kam, daß der nächstfolgende Abt Methud Hruza (s. 1543) nicht nur Güter abalienirt, sondern auch sonst verschwenderisch gelebt haben soll, und, mitergriffen von der unseligen, damals im Lande allgemein grassirenden irreligiösen u. unsittlichen Pest, sogar die Disciplin fast ganz vernachlässigte.[3]) Mehre Brüder sollen entflohen und lutherisch geworden sein, und als der Abt 1572 starb, wählten die übrig gebliebenen 7 den Chorherrn Georg zum Abte, welcher Akt aber vom Kaiser nicht bestätigt,

---

[1]) Stölzl, Theca u. mein „Mähren" ꝛc. III. S. 113.
[2]) Brünn. Pühon. XXXV. M. f. 89. 190.
[3]) Mehres hierüber in der Correspondenz IX. f. 9., was wir anstandshalber nicht aufnehmen, bis auf die Stelle: „že gsau všichny na vetšym dyle do yamy nestydatosty a pohoršeny vpadly", was freilich leider auch auf andere Klöster Bezug hat.

sondern diese Würde vielmehr dem aus Böhmen geb. und vom Kais. Maximilian II. nachdrücklich empfohlenen Sebastian Freitag v. Cepyroch reservirt wurde, der, früher Erzieher des Erzherzogs Rudolph (als Kaiser der II. dieses Namens), nachher als Hierosolimitaner-Ordensmann und einer der venetianischen Anführer unter Don Juan v. Oesterreich in der glorreichen Seeschlacht gegen die Türken bei Lepanto (noch soll das erzene Denkmal in Venedig bestehen, welches ihm diese Stadt aus Dankbarkeit zu Ehren gesetzt hatte), gleich darauf 1572 zu Bruck das Ordenskleid nahm und mit päpstl. Dispens sogleich nach abgelegter Ordensprofeß (die Priesterweihe durch den Prag. Erzbischof erfolgte erst 1574, und die Ernennung zum Ordensvisitator 1576) einmüthig zum Abte erwählt wurde, nachdem er auch eine im Kriege dem Feinde abgenommene kostbare Beute dem verarmten Kloster zugebracht haben soll.

Selten vielleicht bewährte sich das Sprichwort: „wenn die Noth am höchsten ist, ist die Hilf am nächsten", so vollkommen, wie in diesem für Bruck höchst wichtigen Ereigniß, und, wenn man von des Himmelssegen absieht, ist es schwer zu begreifen, wie in dem Zeitraume von nur 12 JJ. in einer fast aufgelösten Communität für diese und auch nach auswärts so Vieles und Wichtiges durch Einen Mann geschehen konnte! Hier nur das Wichtigere und in Kürze: Zunächst wurde die Disciplin möglichst hergestellt und zur Vermehrung der Brüder aus andern Klöstern dieses Ordens (namentlich aus Tepl in Böhm. 2) Mitglieder erbeten; 1575 ein Seminar im Kloster für 30 Knaben errichtet, und zur Einrichtung desselben, sowie zur Förderung des geistlichen Lebens und Regelung des Gottesdienstes auch auf den Pfarren der Rektor des Jesuiten-Collegiums in Brünn, P. Alexander Heller, berufen, was durch mehre JJ. geschah; s. 1575 wurden ein Urbar nebst Verhaltungsregeln für die Unterthanen entworfen, dann alle Grundstücke, Weingärten &c. gemessen; aus Eggenburg in Oesterr. wurde sehr vieles Gestein zur Herstellung des baufälligen Klosters mit 4 neuen Kapellen (es war, nach einer uns vorliegenden Abbildung vom J. 1585 in Form eines großen Kastells, ein-, theilweise auch 2stöckig, mit starker Mauer umringt, und hatte 5 Thürme, die Kirche aber keinen), wie auch einzelner Landkirchen, besonders der zu Olkowitz und Lodenic, dann zum Neubau des Alumnatshauses, womit auch 1 Musikschule verbunden war, sowie der St. Norbertskapelle und des Ambits von der Prälatur bis zum Kirche- und Conventchor zugeführt; 1578 alle Ordensäbte eingeladen, zur Vollendung des hiesigen Ordens-Seminars Geld beizutragen, und es wurde darin auch das philosoph. Studium für Cleriker eingeführt; 1580 Zwist mit den unterthän. DD. Edelspitz, Pumlitz, Esekle, Teßwitz, Zuckerhandl u. Oblas, die akatholisch wurden und jeden Gehorsam verweigerten, sowie mit Schattau, Gnadlersdorf u. Znaim, die nicht zehenten wollten, weshalb kais. Schutz erbeten wurde, dazu der fortwährende Streit mit dem akathol. Znaim. Stadtrath und den dortigen Prädikanten wegen der St. Niklaspfarrkirche, der geistlichen Gebäude &c., die Entfernung häretischer Pastoren von klösterl. Pfründen, wie von Proßmeritz, Schattau u. Brenditz; der Schmerz über die Apostasie einiger Professen, deren einer bei der Flucht auch 1 Kelch u. a. Kirchesachen mitnahm &c. Und doch gewann der Abt noch Zeit, auch die Bibliothek mit vielen Werken zu vermehren („bibliotheca insigniter aucta, variarum et linquarum et doctrinarum libris referta"), wie auch eine so ausgebreitete Correspondenz zu unterhalten, daß seine in lateinisch., italien., spanischer, teutsch. u. böhmischer Sprache von 1575 b. 1584 abge-

faßten Briefe 3 Fol. Bände bilden. Im J. 1583 vertauschte er das D. Dolnic u. 7 Ansassen in Aschmeritz mit dem St. Claraklöster in Znaim gegen das Pfarrpatronat in Urbau, die Hälfte des dortigen Großzehents u. 7 Bauern, starb aber erst 47jähr. schon im Mai 1584, so daß ihm das Stift noch später mit Recht nachrufen konnte: „cui Luca tantum debet, quantum habet, quantaque ipsa est." [1]) Auch sein Nachfolger Sebastian II. Fuchs (s. 17. Juni 1585) hatte mit den akathol. Znaimern beständige Kämpfe, und wollte theils deshalb, theils wegen Mangels an verläßlichen Professen, die St. Niklaskirche in Znaim u. a. Pfarren den Jesuiten überlassen, was diese als den Ordensstatuten zuwider nicht annehmen konnten. Er selbst bekämpfte die Häresie mit Wort (mehre gedruckte Predigten gegen dieselbe) und That, indem er, was die letztere betrifft, im Stifte s. 1589 eine gute Buchdruckerei errichtete, aus welcher s. 1590 b. 1608 nebst der vom Abte selbst verfaßten Schrift „Geistliche Kriegsrüstung" ꝛc. (1590) mehre größtentheils liturgische, polemische u. asketische, dann auch einige geschichtliche u. poetische Werke hervorgingen.[2]) Aber der innere Zustand des Klosters hat sich leider! nicht gebessert (namentlich war die stabilitas loci locker), und auch dem Stiftsvermögen wurde mehrseitig hart zugesetzt, indem u. a. 1587 für den Kaiser sogleich 18 Reiter u. 1 Wagen mit 4 Pferden vollständig ausgerüstet werden mußten, weshalb 1588 der Abt resigniren wollte. Gleichwohl ließ er sich zum Verbleiben überreden, schickte den Professen Sebastian Labis (nachherigen Abt) 1589 in das päpstl. Alumnat nach Rom, lebte aber in solcher Noth, daß zwischen 1592 u. 1598 von dem Urbau. Pfarrer 1400, von dem Brünn. Bürger Christoph. Schwanzer 4000 und vom Hrn. v. Zahradecky-Schumitz 3000 fl. ausgeborgt werden mußten, wofür dem letztern statt % die Bierausschrotung in die DD. Lodenic, Olkowitz u. Chlupic überlassen wurde. Im J. 1595 mußten für den Kaiser abermals 10 Bewaffnete ausgerüstet werden, und das in die klöst. DD. eingelegte k. Kriegsvolk hat diese sammt den Kirchen verwüstet. Ueberdies waren die DD. Domamühl, Roketnic, Litohorn, Pokojowic und Althart seit dem Abte Methud (cca. 1570) an eine Frau v. Waldstein verpfändet, endlich 1595 auf kais. Befehl zwar zurückgestellt, jedoch mit ganz verwüsteten Wäldern bei Domamühl.[3]) Alles dies bewog endlich den Abt im J. 1599 doch zu resigniren († als Propst zu Berneg in Oesterreich am 15. Oct. 1608). Auch weiterhin haben sich die Verhältnisse nicht gebessert und 1607 trat noch das Aergerniß hinzu, daß der Convent von dem Strahofer Pat. Abbas u. Ordensvisitator Joh. Lohelius excommunicirt wurde, weil er (der Convent) nach Absterben des Abtes Sebastian III., ohne die Antwort auf die Todesanzeige ꝛc. abzuwarten, eigenmächtig den Chorherrn Paul Zinner zum Abte gewählt, welcher Akt jedoch auch von Kais. Rudolph kassirt und, nach Aufhebung des Bannes, am 4. Oct. 1607 Sigmund Kochel in Gegenwart des Hradisch. Abtes Georg Pavorin und des Neu-Reisch. Propstes, Adam Skotnicky, als Commissäre, zum Abte gewählt[4]), jedoch 1615 abgesetzt wurde, nachdem er 1612 an Heinrich Zahradecky v.

---

[1]) Belege dafür in Stölzl „Theca" etc., dann Schmidl, Histor. Soc. Jes. etc. I. p. 383.

[2]) S. mehres darüber in d'Elvert „Beiträge" ꝛc. S. 51 flg., wo auch die zu Bruck gedruckten Werke verzeichnet sind, dann mein „Mähren" ꝛc. III. S. 114, Note 85.

[3]) Stölzl, Theca etc., leider hört diese reichhaltige u. verläßliche Quelle 1600 auf.

[4]) Annal. Zabrdovicens. Mspt. ad an.

Zahradek 12 Ansassen u. 1 Müller zu Althart um 2000 fl. mhr. verkauft hatte.[1]) Diese Absetzung war eine Folge der Klagen des Conventes über den Abt beim Cardinal Franz v. Dietrichstein im J. 1613 wegen Mißhandlung der Brüder und Klosterleute, geschah, ungeachtet der Einrede des Ordens-Visitators v. Questenberg, auf Befehl des Kais. Rudolph II., und der gewesene Abt erhielt die Pfarre Schattau, mehre Paramente nebst einigen Stk. Vieh, sowie, wenn er sich entsprechend aufführe, lebenslänglich das Recht der Pontifikalien; doch schon in diesem J. entstand wegen größerer Forderung zwischen ihm und dem soeben postulirten neuen Abte Kaspar Stodsky (er war Tepler Profeß u. Pfarrer zu Chotěschau in Böhm.) neuer Zwist, welchen der Cardinal durch derbe Zurechtweisung des Sigmund zu schlichten suchte.[2]) Der Abt Kaspar soll ein Freund der klassischen Literatur und selbst Dichter gewesen sein, und die Bibliothek mit guten Werken bereichert, sowie namhafte Schulden des Klosters getilgt haben, als er aber 1619 †, wurde das Stift in Folge des Aufruhrs der akathol. Stände an den Rand des Unterganges gebracht, indem der neue Abt Hieronym Schall v. Schallenheim von den Rebellen in Znaim eingekerkert, die dortige St. Niklas-Pfarrkirche sammt den geistl. Gebäuden den akathol. Prädikanten übergeben, die Stiftsgüter entrissen, die Ordensmänner aus dem Kloster vertrieben wurden und angeblich mit erbetteltem Brot ihr Leben fristen mußten. Nach der Schlacht bei Prag am 8. Nov. 1620 wurden zwar das Klostergebäude und die Güter den Ordensmännern wieder zurückgestellt, aber in welchem Zustande die letzteren waren und wie überhaupt der Haushalt des Klosters beschaffen gewesen, geht zum Theil daraus hervor, daß Kais. Ferdinand II. sich 1624 bewogen fand, dasselbe von der früher durch den hochverrätherischen Besitzer der Znaim. Burg, Wilhelm v. Raupa, erzwungenen jährl. Lieferung von 4 Mut Weizen, so viel Korn u. Haber nebst 8 Faß Wein zu befreien, und demselben 1630 die obrgktl. „Grundgerechtigkeit", in deren Folge alle früher widerrechtlich, „ohne Vorwissen des Abtes u. Conventes", verkauften, vertauschten u. verschenkten Güter u. Grundstücke dem Stifte wieder zugesprochen wurden, zu ertheilen.[3]) Um die Wiederherstellung des klösterl. Wohlstandes machte sich insbesondere der Geraser Profeß und s. 1634 b. 1653 Abt zu Bruck, Benedict Lacher, hochverdient, indem er, zum Theil mit Unterstützung des österr. Stiftes Geras, die schadhaften Gebäude wieder herstellte, frühere Schulden gezahlt, die nöthigen Mühlen u. Bräuhäuser neu gebaut und den Zehent geregelt hatte, und überhaupt in solchem Ansehen stand, daß er zum Generalvikar und apostol. Visitator des Ordens ernannt wurde. Unter ihm wurde auch das vom Abte Sebastian Freitag errichtete Seminar durch eine von Eucharius Horst gemachte Stiftung für 6 Knaben (mit Vorzug für Piesling. Waisen) mehr begründet, und auch der Sturm der schwedisch. Invasion im J. 1645 soll ohne bedeutenden Schaden an dem Stifte vorüber gegangen sein.

Von den nachfolgenden Aebten, deren Namen ohnehin am Schluße dieses Artikels verzeichnet sind, verdient zunächst der 1659 gewählte Nor-

---

[1]) Brünn. Pühon. LXXII. f. 157.

[2]) Correspond. XXXIX. f. 110 sq. 131. 136. 147. 160.

[3]) dt. v Vidny v pat. po ned. Cantate 1624 u. dt. in Regensburg 8. Juli 1630 (die Originale aller in diesem Aufsatz benützten Urkk., mit Ausnahme der nachfolgenden vom J. 1668 [erliegen im früher hschftl. Archiv], sind im Archiv der aufgehobenen Klöster bei der k. k. Statthalterei).

bert Pleyer erwähnt zu werden, der, ein gewandter Geschäftsmann und auch wissenschaftlich durchgebildet, die Güter Lechwic mit D. Borotic nebst 2 Höfen von Ferdinand Gf. v. Nachod 1660 um 11,000 fl. rhn., 1662 von Hieronym Freih. v. Cerboni u. dessen Gattin Maria, geb. v. Swabenic, das Gut Buč um 12,000 fl. (dagegen wurden 1 Bauer in Winau, 1 in Pratsch u. 7 Ansassen in Brenditz veräußert), 1663 Stěpkow mit der Oedung Zahradky von Stephan Kusy v. Mukoděl um 7300 fl. erkauft, 1666 das Pfarrpatronat zu Buč vom Olmütz. Fürstbischof gegen die früher erwähnten, von Slapanic jährl. bezogenen 40 fl. mhr. übernommen, und 1668 von Joh. Staindl die Freimühle zu Taßwitz, sammt 1 Frei-, 1 Brau-, 1 Malzhaus u. a. Zugehör um 10,000 fl. rhn. erstanden hatte[1]), wogegen bereits 1663 die DD. Roketnic u. Pokojowic an Ladislaw v. Wěznik abgelassen wurden. Nachdem auch das Archiv geordnet und dessen Inhalt genau verzeichnet worden, resignirte 1679 dieser verdienstvolle Abt und † am 27. Juni 1689 zu Buč, welches Gut sammt Sepkow ihm zum Genuß belassen wurde, und ruht in der Neu-Reisch. Stiftskirche. Sein Nachfolger Gregor Klein, sammt dem Convente in dem Pestjahre 1680 um die leidende Menschheit hochverdient und deshalb auch vom Consistorium eigens belobt, hat, nachdem das Schiff der Stifts- (jetzige Pfarr-) Kirche in 8 JJ. vollendet worden, das Portal derselben sammt der Marmortreppe hergestellt, und den Neubau der Prälatur (jetzt ein Theil des Genie-Akademiegebäudes) mit großem Geldaufwande begonnen, welches Werk sein Nachfolger Carl Kratochwill (1698—1712) vollendete, und auch für das Seminar von dem österr. Pfarrer Tobias Pilter eine Stiftung von 1500 fl. erhielt. Bereits 1692 wurde auch das bedeutende Großgut Mislitz vom Gf. Ferdinand v. Mořjn um 35,300 fl. erstanden, dafür aber 1694 der Besitz in Althart an die Gfin. Maria v. Trautsohn um 10,000, sowie das D. Chlupic 1693 an den Besitzer von Ober-Kaunitz gleichfalls um 10,000 fl. rhn. veräußert, und der Abt Carl hat die ungarischen, in den akatholisch. Stürmen eingegangenen Abteien Jaszo, Leleš u. Waradein als Propsteien wieder hergestellt und sie durch einige Zeit von Bruck abhängig gemacht. Der fein gebildete Abt Anton Nolbeck (ſ. 1729), welcher der hart bedrängten Kaiserin Maria Theresia auf ihrer Vorüberfahrt bei Bruck eine sehr bedeutende Geldsumme (man sagt, einige 1000 Dukat.) auf zarte Weise überreicht hatte, erhielt dafür Nachlaß der Kriegssteuer nebst 1 prachtvollen Ornat, und hat durch die Herausgabe des Werkes: Series fundationem et Abbatum Lucensium 1738 sich ein bleibendes Verdienst um die historische Wissenschaft erworben, obgleich darin keineswegs alle das Stift betreffenden Urkunden u. Regesten enthalten sind. Im J. 1740 stiftete daselbst der conföderirte Pfarrer zu Hartkirchen in Oesterr., Joh. Weindl, Dr. d. geistl. Rechte u. Linzer Prodekan 5300 fl., von deren Zinsen 1 Anniversar mit Armenbetheilung bestritten und die Weindl'sch. Befreundete aus dem Provisorat jährl. mit 100 fl. betheilt werden sollten (Brünn. Consistor. Registrat. Stiftungen). Ein großer Schlag für das Stift, von dem es sich nur langsam erholte, war es, daß derselbe Abt von den feindlichen Preußen 1742 als Gefangener nach Olmütz abgeführt wurde und nur mit einer Summe von 60,000 fl. ausgelöst werden konnte.

Die beiden Aebte Hermenegild Mayer (ſ. 1745) und Gregor Lambeck (ſ. 1764) haben den großartigen Neubau des Stiftes theils begonnen, theils

---

[1]) Letzt. Urk. dt. 25. Oct. 1668; über die andern Erwerbungen S. in mein. „Mähren" ꝛc. die betreffenden Artikeln.

fortgeführt, jedoch nicht vollendet, indem von den nach Rissen des kais. Hofarchitekten A. Pulgram entworfenen und vom Hofarchitekten A. Hillebrand fortgeführten, aus 4 Haupttheilen bestehenden Werke nur 3, jeder mit 1 Eckrundell, fertig geworden sind. Obgleich seit der Aufhebung der Abtei durch die verschiedenen Widmungen (18 JJ. als Kaserne, eben so lang als k. k. Tabakfabrik, dann als Schloß und seit einigen JJ. als k. k. Genie-Akademie) abgenützt, umgestaltet und theilweise auch umgebaut, bietet im Ganzen das Gebäude doch einen großartigen Anblick, und verdient hinsichtlich des ehemaligen Bestandes einige Worte, namentlich in Betreff der einstigen künstlerischen Ausstattung. Jedes der 3 etwas erhöhten Mittelstücke war mit auf nassem Grunde gemalten Fresken versehen, namentlich das gegen die Poststraße mit der Darstellung des hl. Norbert vom Wien. Akademiker Jos. Mühldorfer, und die 2 andern gegen den Garten hatten Scenen aus der Geschichte dieses Heiligen von Joh. Bergel. Die obere Decke der großartigen innern Hauptstiege war auch vom Mühldorfer al fresco gemalt, der kolossale Sommersaal aber von Jos. Winterhalter eingerichtet und mit Gypsfarben marmorirt, vom Wien. Akademiker Ant. Maulpertsch 1778 aber in 3 Abtheilungen gemalt, während die architektonische Malerei der ausgezeichnete Wien. Akademiker Vinc. Fischer lieferte. Der prachtvolle Büchersaal war 19° lang u. 9° breit, alle Schränke u. Pulte von reinstem Nußbaum, die obere Galerie u. überhaupt alles mit Schnitzwerk, Guirlanden, Festons, Vasen 2c. geschmückt u. vergoldet (Bildhauer u. Vergolder von Wien, der Tischler aber, welcher 10 JJ. daran gearbeitet, aus Teßwitz), die Oberdecke, die Geschichte der Wissenschaften und Künste vorstellend, von Ant. Maulpertsch al fresco meisterhaft um 1778 gemalt und von ihm in einer eigenen Broschüre beschrieben (die ganze innerliche tragbare Einrichtung der Bibliothek erkaufte nach der Aufhebung von Bruck die Abtei Strahof bei Prag um 1730 fl. 54 kr.). Der Speisesaal des Abtes war von Joh. Bergel ausgemalt (Salomons Geschichte darstellend). In dem schon erwähnten Sommersaal waren 2 von Fz. Palko herrlich gemalte u. große Familienbilder, die Kais. Maria Theresia u. Kais. Joseph II. mit vielen Figuren vorstellend (kamen nachher in das Schloß Sadek), dann der Heiland am Kreuze von Ant. Maulpertsch, jetzt Hochaltarbild in der Kirche der PP. Dominikaner in Znaim); im Winter-Refektorium des Convents 1 großes und schönes Gemälde des letzten Abendmals Christi von A. Maulpertsch (jetzt in der Pfarrkirche zu Urbau). Auch in den Gemächern des letzten Abtes war eine beträchtliche Zahl von Gemälden sehr guter Maler, die theils vom Religionsfonde verkauft, theils dem Abte belassen, die steinernen Statuen aus dem Garten von dem berühmten Wien. Bildhauer Lorenzo Matielli aber 1784 nach Jaispitz veräußert wurden.[1])

Nach dieser Abschweifung, welche zur Würdigung des hier geherrschten Kunstsinnes nöthig zu sein schien, sei über diese Abtei nur noch gesagt, daß 1756 ihr Vermögensstand 161,550 Activa und 68,000 fl. Passiva auswies[2]), (bei der Aufhebung des Stiftes soll es über 36,000 fl. als zweifelhafte Darlehen, über 25000 fl. Rentschulden, wovon kaum 10,000 fl. einbringlich, unter den Unterthanen gegeben, und das Stift selbst soll dem Staate sein bares Geld pr. 349,451 fl. gegen Staatspapiere, kurz vorher, anvertraut haben) und daß in der Hungerzeit nach dem 7jähr. Kriege hier

---

[1]) Cerroni, Gesch. d. bildend. Künste 2c. Mspt.

[2]) Hackl, Mähr. Stiftungen Mspt.

täglich bis auf 900 Personen Nahrung erhielten. Am 29. Juli 1784 wurde dieses Stift aufgehoben, nachdem es fast 600 JJ. bestanden, der Königgrätzer (einst Leitomischler) Diöcese 2 Bischöfe, den Klöstern Obrowitz, Neu-Reisch, Geras, Bernegg u. St. Vincenz in Breslau Vorstände gegeben, 38 Kirchen erbaut und erhalten, wie auch einen Güterwerth über 1 Million fl. bei jedem Staatsbedarf jährl. versteuert hatte. Der letzte Prälat, auch, wie seine Vorgänger, Landstand in Mähren, Daniel Vincenz Todl, geb. zu Chlumec in Böhm. 13. Juni 1727, der sich zugleich Abt zu St. Vincenz in Breslau, zu Griffen, Josz u. Lelesz, Vaterabt u. Propst zu Groß-Wardein bei St. Stephan genannt, starb zu Krems in Nied.-Oesterreich 179.

Die Bibliothek, angeblich nur 10,536 BB. (wovon 39 BB. Manuscripte, darunter Historia ecclesiastica per Fr. Albertum Canon. Lucens. propria manuscripta 1448 fol., und 1 Pontifikale für den Leitomischler Bischof Albert v. Sternberg 1376 von einem Hodik geschrieben, ferner 468 „typographische Alterthümer", worunter Incunabeln s. 1472 und sehr viele auch ohne Jahrzahl u. Druckort, dann „andere Druckwerke" 6047 BB. und 3982 BB. an „Wust" [d. h. polemische u. a. theolog. Schriften]), kam sammt dem Archiv nach Brünn; erstere wurde theils in k. k. Bibliotheken (z. B. in Olmütz u. Wien) vertheilt, theils verkauft, und letzteres wird noch bei der k. k. Statthalterei bewahrt; auch die Paramente wurden entweder veräußert, oder in Landkirchen vertheilt. Die Meß- und Seminar-Stiftungen nahm der Religionsfond, und so auch die unbeweglichen Güter, welche unter dem Namen Buč mit Krawska, Bruck, Lechwic und Mislitz nachher meistbietend an Private verkauft wurden.[1])

In Betreff der Literatur besteht das Hauptverdienst dieser Abtei in der am Ende des 16. Jahrh. dort errichteten und oben bereits erwähnten Buchdruckerei; auf dem Gebiete der Geschichte hat sie aber, die Series fundationum Lucensium, bearbeitet vom Chorh. Otto Chmel, die Matrica et documenta monii. Lucens. (Pergamentcodex aus der Cerron. Slg. leider verkauft) und die in diesem Artikel viel benützte Theca arcanor. etc. von Barthol. Stölzl (geb. in Mähr. 1628, † 31. Mai 1698) ausgenommen, demnach sämmtlich nur Lokales betreffend (denn die angeblich fleißig geführten Jahrbücher s. 1190 und die obige Historia ecclesiastica des Profeß. Albert kennt man nicht), nichts Bedeutendes geleistet. Die Verdienste des ausgezeichneten Abtes Sebast. Freitag v. Čepiroch auch um die Literatur im Allgemeinen wurden schon gewürdiget, und nach ihm waren auch die Prälaten Sebastian Labis, Hieronym Schall u. Sebastian Fuchs gute Kanzelredner und Vertheidiger der kathol. Wahrheit gegen die Häresie, nebst 3 andern Professen, deren im Druck herausgegebene Predigten u. theolog. Schriften anderswo verzeichnet sind.[2]) Zwei der einstigen Chorherren aber gehören in die erste Reihe wissenschaftlicher Männer ihrer Zeit, nämlich der ausgezeichnete Naturforscher Prokop Diwiš, von dem bereits im Artikel „Brenditz" die Rede war, und der als biblischer Archäolog und gründlicher Kenner der orientalisch. Sprachen durch seine 13 im Druck erschienenen Werke berühmt gewordene Johann Jahn (geb. zu Taßwitz 18. Juni 1750, † als Domherr in Wien 16. Aug. 1816), Dr. d. Theolog. u. Phi-

[1]) S. diese Artikeln in mein. „Mähren" 2c. III. Bd.
[2]) S. hierüber d'Elvert Geschichte d. histor. Literatur 2c. S. 134 flg. u. „Beiträge" 2c. 274.

losophie, Professor der morgenländisch. Sprachenkunde u. der Hermeneutik in Olmütz, s. 1789 an der Wien. Universität u. s. 1806 Domherr bei St. Stephan in Wien.[1])

Reihefolge der Aebte (nach Urkunden, Pühon. u. der „Series" ꝛc., aber was insbesondere die Regierungsdauer betrifft, bis etwa 1500 nicht ganz verläßlich): 1201 Georg; 1210 u. 1213 Gerhard; 1222 u. 1238 Florian; 1238 Johann I. noch 1243; 1248 Heinrich I.; 1255 Stephan; ? Vinand; 1266 Theodorich I. noch 1278, und doch schon 1276 Thomas; 1289 Simon; 1310 Theodorich II.; 1314 Johann II., wurde 1345 Bischof zu Leitomiśl, und der dortige Abt Heinrich II. als solcher in Bruck, b. 1348; d. J. (?) Otto I. noch 1374; ? Zacharias I. b. 1393 (?); d. J. Zdenko, † 1402; 1403 Johann III., soll 1423 † sein; 1424 Zacharias II.; 1429 Přibislaw I. v. Hodic, † 1438; d. J. Johann IV., † 1442; 1443 Přibislaw II. v. Hodic, † 1466; d. J. Johann V. Bawor, wurde Leitomiśler Bischof 1474 und behielt die Abtei; ? Johann VI. Leopoldy, † 1481 (?); ? Paul, sicher 1493, † 1520; d. J. Johann VII., † 1536; d. J. Andreas Weiß, bish. Abt zu Strahof, † 1543; 1544 Methud Hruza, † 1572; 1573 Georg II., mußte sogleich resigniren; 11. Oct. d. J. Sebastian I. Freitag v. Čepiroch, geb. in Böhm. 1533, Dr. der Rechte ꝛc., † 1585; 17. Juni d. J. Sebastian II. Fuchs, geb. v. Baden bei Wien, resign. 13. Febr. 1599 († als Propst zu Bernegg in Oesterr.); 1599 Sebastian III. Labis, † 1607; 1608 Sigmund Kochel, abgesetzt 1615; 10. Apr. d. J. postulirt Kaspar Stodsky, aus dem Stift Tepl, bish. Pfarrer zu Chotěschau in Böhm., † 3. Mai 1619; d. J. Hieronym Schall v. Schallenheim, † 1625; d. J. Lukas Wacka, vergiftet 1627 (?); d. J. Jodok Kastorf, b. 1633 („erupit"?); d. J. Benedict Lacher, bish. Abt zu Geras in Oesterr., † 1653; d. J. Hroznata Fuchs, † 1655; d. J. Matthäus Paul, Dr. d. Theolog. u. der Rechte, wurde Abt zu St. Vincenz in Breslau 1659; d. J. Norbert Pleyer, geb. 1602, resign. 1679 († zu Buč 1689); 1679 Gregor I. Klein, b. 1698; d. J. Carl Kratochwill, bisher Propst zu Neu-Reisch, ward auch Ordens-Visitator u. General-Vikar, † 1712; d. J. Vincenz Wallner, ward ebenfalls Visitator und, sowie seine Nachfolger, General-Vikar in Ungarn, wie auch Beisitzer der Magnatentafel, † 1729 in Brünn; d. J. Anton Nolbek, † 1744; 22. Sept. 1745 Hermenegild Mayer, geb. zu Preßburg 1705, vordem Pfarrer in Proßmeritz (sehr beredt, von der Kaiser. Maria Theresia mit einem kostbaren Pektorale beschenkt), † am Schlage 2. Apr. 1764; 6. Juni d. J. Gregor II. Lambek, geb. zu Popic 27. Sept. 1712, s. 1763 Coadjutor des Propstes zu Lelesz in Ungarn, s. Jänn. 1765 k. k. geheim. Rath, s. 1767 Visitator d. Ordens, † 29. Jänn. 1781; 3. Mai d. J. Daniel Wenz. Todl, geb. zu Chlumec in Böhm. 13. Juni 1727, 1784 das Stift aufgehoben (S. oben).

## 4. Hödnitz (Hodonice), Pfarre.

(Incorporirt dem ritterlichen Kreuzherren-Orden mit dem rothen Sterne.)

D. Hödn. liegt auf der Ebene und am linken Ufer der Taja, etwa 1¼ St. osö. von Znaim, und bildet allein die Curatie.

[1]) Seine Schriften sind, nebst kurzer Biographie, in der „Oesterr. National-Encyklopädie" 3. Bd., S. 11, verzeichnet.

Seelenzahl: 802 Katholiken teutsch. Sprache; schulfäh. Kinder bei 110. Zur Schule gehört eine Jahresrente von 121 fl. 35 kr. C. M.

Patron: Der obige Kreuzherren-Orden.

Domin.: Pöltenberg und Bruck; B. A., G. und Post zu Znaim.

Pfarr-Verweser und zugleich Mitglied desselben ritterlich. Ordens: seit Mai 1845 Herr Franz Glaßner, vordem zu Schaab, geb. v. Schönwald in Böhm. 1788, ordin. 1814.

Die Pfarrkirche zum hl. Apostel Jakob d. Gr. steht im D. etwas abseits gegen S. und auf dem alten unummauerten Friedhofe (der neue ist s. 1834 auswärts). Sie ist solid gebaut, gewölbt, mit Ziegeln und mit □steinen gepflastert. Es gibt 2 Eingänge und 3 Altäre (auf den Seiten zur Mutter Gottes u. St. Johann Bapt., bei diesem auch der Taufbrunnen), welche sammt der Kanzel 1833 erneuert wurden. Auf dem Thurm, dessen Kuppel schön sein soll und 1847 auf Patronskosten neues Holzwerk sammt Blechdach erhielt, sind nebst der Uhr 4 der Gemeinde gehörige Glocken von 4, 3 (1613 gegossen), $1^1/_2$ Ct. u. 25 Pfd. Die Sakristei ließ der Hr. Curat 1834 neu aufbauen und mit Blech eindecken. Das Silber betrug um 1804 $4^1/_2$ Pfd. 76 Lth., wurde aber gegen einen Schuldschein von 110 fl. W. W. meist abgeliefert, und 1825 nur 1 vergold. Kelch mit silber. Cuppa nebst solcher Patene beigeschafft. Im J. 1809 haben die Franzosen alle Paramente theils geraubt, theils beschädigt, sie mußten nachher nachgeschafft oder ausgebessert werden. Die Kirche besitzt auf dem Waltrowitz. Gebiete 1 Wiese von $3836^4/_6$ □°.

Eine von der Gemeinde wegen der glücklich überstandenen Gefahr vor der Brechruhr 1834 erbaute und geweihte Kapelle ist ebenfalls daselbst.

Pfarrbestiftung. An Aeckern 15 Joch $138^5/_6$ □°, 1 Küchegarten von $226^4/_6$ □° und 1 aufgerissene Wiese von 1066 □°; 1847 wurde dieser Besitz durch Ankauf 1 Joches Area arrondirt und vergrößert. Die Ablösungs- u. Entschädigungs-Jahresrente beträgt 1495 fl. $53^1/_2$ kr. C. M.

Das Pfarrhaus ist 1stöckig mit etwa 4—5 Zimmern und mit Ziegeln gedeckt; für den Cooperator gibt es 2 kleine Gemächer. Im J. 1809 haben es die darin hausenden Franzosen (den Pfarrer vertrieben sie) sammt den Wirthschaftsgebäuden ruinirt, weshalb es nachher reparirt werden mußte; der 1832 abgebrannte Strohschupfen wurde sogleich neu erbaut.

Geschichtliches. Das Pfarrpatronat zu Hödn. sammt Zehent u. a. Zugehör schenkte zu ihrem und ihrer Vorfahren Seelenheil schon 1281 die große Wohlthäterin des St. Clara-Nonnenstiftes in Znaim, Elisabeth, Witwe nach dem Waisen Kadolt, dem ritterlich. Kreuzherren-Orden in Prag, was auf die Bitte derselben Elisabeth der Olmütz. Bischof Theodorich sogleich und 1298 auch der Prag. Bischof Gregor bestätigten.[1]) Seitdem besetzte dieser Orden die Pfarre mit seinen Professen, von denen, nach hiesigem „Haus-Protokoll", zwischen 1413 u. 1429 Prokop Sergelin und 1430 ein Wenzel (irrig bis 1480) angeführt werden. Darauf hielt sie Johann Michael, und als er 1455 resignirte, wurde am 16. Mai d. J. ein Melchior investirt.[2]) Im J. 1500 mußte das St. Clara-Nonnenstift in Znaim dem unbenannten Pfarrer den durch Errichtung 1 Teiches an 2 zur Pfründe gehörigen Gewandten Aeckern u. 1 Obstgarten angerichteten Scha-

---

[1]) Cod. dpl. Morav. IV. 248. 260 sq. V. 98.
[2]) Cod. Investitur.

den vergüten.[1]) Ob dieser Pfarrer Michael hieß, welchen dasselbe „Haus-Protokoll" zwischen 1480 u. 1554 (!) als solchen anführt, ist sehr zweifelhaft, sicher jedoch, daß 1545 ein Achaz Pfarrer war[2]), und vielleicht von jenem Christophor abgelöst wurde, der zu 1557 genannt wird. Nachher führt das obige Hausbuch folgende Curate an: 1557 bis 1564 Simon Hoffmann; 1564 b. 1566 Johann Frik; 1566 b. 1572 Tobias Grätler; 1572 b. 1581 Niklas Senolta (?); 1581 b. 1584 Jakob Besserer; 1584 u. 1585 Georg Heinfriedel; 1585 b. 1599 Laurenz Kučera; 1599 b. 1606 Adam Kemnitius; 1606 b. 1615 Johann Hlawač und 1615 b. 1626 Georg Ernest Lang an. Am 22. Apr. 1633 berichtete der Pfarrer Johann Sigismund Diäus, welcher hier s. 21. Mai 1626 gewesen und aus Halle in Sachsen geb. war, an das Consistorium, daß es hier an nichts mangle, alle Pfarrlinge katholisch seien und zu Ostern insgesammt gebeichtet hätten.[3]) Am 6. Sept. 1640 wurde Cyriak Hoppen investirt[4]), und nach seinem 1641 erfolgten Tode Philipp Salomon, welcher 1652 ebenfalls daselbst † und am 25. Oct. d. J. Godefried Mutius die Investitur erhielt. Dieser verließ die Pfründe bald, und sie wurde, wie es scheint, von 1653 an bis 1657 von den Weltpriestern Mag. Johann August. Kristelius, und dann Matthäus Süßenbeck blos administrirt. — Damals (1657) war Pfarr. der Weltpriester Bartholom. Plodich; die consecrirte Kirche hatte 3 violirte Altäre (auf den Seiten zur schmerzhaft. Mutter Gottes u. hl. Katharina), weil sie in der Rebellionszeit (1620) ausgeraubt wurde; besaß 5 Vierteln Aecker, 1 Zinswiese, 1½ Pfd. jährl. Wachszins u. 4 ewige Kühe (die 5te nahm der Propst nach Pöltenberg u. ernährte sie); war gut erhalten u. mit Allem versehen; neu vom Pfarrer erbautes Pfarrhaus, wozu, nebst Zehent, 2 Lahnen Aecker auf 48 Metz. (5 Lahne zwischen dem Pfarrer u. dem Patron streitig, und der Zwist schon beim Consistorium anhängig), dann jährl. Zs. pr. 2 Thlr. von Weingärten; Seelenzahl bei 120, alle katholisch u. willig, aber keine Schule; Pfarrer „diligens et tractabilis."[5])

Die nachfolgenden Pfarrer und sämmtlich Kreuzherren waren: s. etwa 1660 wieder Godefried Emanuel Militius, bis 1668; 9. Aug. d. J. Martin Adalb. Panek, b. 1702; 14. März d. J. Thomas Joh. Saitz, („erector domus", Erbauer des Pfarrhauses?), wurde Propst zu Maria Kulm in Böhm. 1715; 3. März 1716 Friedrich Joh. Fröhlich, ging in das Stift zurück 1720; 2. Oct. d. J. Simon Ant. Ertl, geb. v. Brünn, † auf dem Pöltenberge 25. Febr. 1726; 10. Juli d. J. Christophor Homme, geb. v. Znaim, † 1732; 27. Nov. d. J. Joseph Klembt, † 11. Oct. 1742; 6. Dec. d. J. Carl Constantin Kořinek, geb. v. Bidčow in Böhm., bisher Administrator zu Popic, † 24. Sept. 1759; 17. Jänn. 1760 Prokop Carl Burkardt, geb. v. Kraupen in Böhm., bish. Prediger bei St. Carl in Wien, wurde Propst auf dem Pöltenberge im Nov. 1779; 9. Nov. d. J. Carl Bernard Hein, geb. v. Karlsbad in Böhm., vordem Administrator zu Popic, ward ebenfalls Propst auf dem Pöltenberge im Oct. 1789; d. J. Franz Wenansky, geb. v. Presburg in Un-

[1]) dt. v auter. po sv. Girj. 1500.
[2]) Urk. 1545 für Pöltenberg.
[3]) Orig. in d. Boczek. Slg. Nr. 7995.
[4]) Cod. Investitur. bis 1730.
[5]) Orig. Visitat. Bericht 1657.

garn, † 7. Sept. 1807; 18. Sept. d. J. Johann Vincenz Kraus, geb. v. Karbitz in Böhm., wurde Commendator in Wien im Juli 1808; 18. Aug. d. J. Christophor Steinbach, geb. v. Eger in Böhm., † 84jähr. 4. Apr. 1842; 13. Aug. d. J. Joseph Kirschbaum, geb. v. Alt-Libjn in Böhm., investir. Dekan zu Elbogen, beförd. als Commandeur nach Eger in Böhm. im Mai 1845; seither der gegenwärtige.

Im J. 1809 litt diese Curatie, wie auch die pfarrl. Gebäude, durch die Franzosen ungemein. An der im J. 1851 zu Taßwitz abgehaltenen Mission betheiligten sich die Pfarrlinge sehr eifrig.

---

## 5. Kaidling, Pfarre.

D. Kaidl. liegt etwa 1 St. s. von Znaim an der Straße von da nach Oesterreich in einem vom O. nach W. sich erhebenden Thale.

Eingepfarr. nur dieser Ort mit 653 Katholiken deutsch. Sprache und 19 Juden; bei 96 schulfäh. Kinder.

Patron: Der Religionsfond.

Domin.: Pöltenberg; B. A., G. und Post zu Znaim.

Pfarrer (erst s. etwa Sept. 1860, vordem Lokal-Curat): seit Febr. 1858 Herr Johann Hulek, vordem provisor. Seelsorger in der Spielberger Strafanstalt, geb. zu Brünn 1815, ordin. 1838.

Pfarrkirche zum hl. Leonard. Sie steht mitten im Orte am alten Friedhofe (der ummauerte neue s. 1823 ist auswärts gegen S.), und wurde, nachdem die ursprünglich kleine, später erweiterte, 1752 gewölbte und 1771 vom Stifte Bruck erneuerte St. Leonardkapelle wegen drohenden Einsturzes 1810 gesperrt und 1811 abgetragen worden [1]), in den JJ. 1815 u. 1816 auf Kosten des Patrons ganz neu erbaut, nachdem man inzwischen den Gottesdienst zuerst im Beinhause, und als auch dieses sehr schadhaft geworden, in der im untern Raum des Thurmes befindlichen Sakristei abgehalten. Sie ist im Ganzen 14° 4′ lang, 3 bis 5° breit und 5° hoch, enthält 3 Altäre (auf den Seiten zum hl. Anton v. Padua und zur Flucht der hl. Familie nach Egypten, alle mit Blättern), welche, sammt der innern Einrichtung, näml. 16 fournirten u. 6 andern Betstühlen, der schönen Orgel mit Pedal u. 12 Registern (dazu ließ die Gemeinde das Positiv neu anfertigen), und 1 großen versilberten Lampe nebst mehren Bildern aus dem aufgehobenen Augustin. Kloster zu Fratting durch den Patron hierher kamen, und nur die Kanzel neu angeschafft werden mußte. Der über 18° hohe Thurm an der Evangeliumsseite des Presbyteriums gehört sammt den 4 neueren Glocken von 9, 4 Ct. 44 Pfd., 1 Ct. 40 Pfd. u. 1 Ct. der Gemeinde, welche ihn auch 1834 renoviren und mit Schindeln eindecken ließ. Vom Silber wurde ein mit 6 Emaillen geschmücktes Ciborium gegen einen Schuldschein von 54 fl. 43 kr. W. W. abgeliefert, und die nöthigen Meßkleider haben der Patron, dann auch Wohlthäter in neuester Zeit angeschafft.

---

[1]) Merkwürdig ist es, daß die 2 Seitenaltäre dieser Kapelle oder kleinen Kirche zum hl. Erzengel Michael u. zur Krönung Mariens, deren Blätter schön gewesen sein sollen, von den aus Kaidl. abstammenden 2 Aebten von Bruck und Geras (dies. in Nied.-Oesterreich), Vincenz u. Michael Wallner errichtet wurden, welche, obgleich nicht blutsverwandt, doch denselben Beinamen führten, wie auch in Einem Jahre geboren, in Einem eingekleidet, Priester und Aebte geworden, dann auch in Einem Jahre (1729) gestorben sein sollen. (Hiesig. Kirchenbuch.)

Geschichtliches. In Kaidl. bestand bereits 1657 als Filiale von Schattau, die kleine St. Leonardkirche mit 1 Altar, aber ohne Meßkleider und anderm Geräthe („omni caret ornatu"), besaß aber 2 Vierteln bebauter Weingärten, und die Seelenzahl betrug bei 200 folgsame Katholiken; Patron war das Stift Bruck.[1]) Erst um 1772, nachdem bereits 1757 die Gemeinde bei der Kaiserin Maria Theresia um Errichtung einer Pfarre gebeten, und letztere dies dem Olmütz. Fst.-Bischof am 5. März d. J. empfohlen (Orig. im fst.-erzb. Archiv zu Kremsier), hatte die hiesige Jungfrau Maria Anna Luz ein Capital von 8000 fl. zur Stiftung eines eigenen Geistlichen daselbst gewidmet, worauf nach ihrem Tode die Erben derselben am 24. Nov. 1775 den Stiftsbrief verfaßt, das Kloster Bruck die Dotation acceptirt und das Consistorium dies am 10. Febr. 1776 bestätigt hatte.[2]) Durch das Finanzpatent vom J. 1811 schmolz das Capital auf 8000 fl. W. W., weshalb der Religionsfond die Congrua mit 208 fl. C. M. ergänzt, und es müssen jährl. 225 hl. Messen für die Stifterin persolvirt werden. Nebstdem gehört zum Benefiz 1 Gärtchen, welches 1847 gegen ein größeres von 143 □° vertauscht wurde. — Etwa im Sept. 1860 wurde diese bisherige Lokal-Curatie zur Pfarre erhoben.

Das Wohnhaus, dessen Beschaffenheit uns nicht bekannt ist, erbaute entweder (als Patron) das Stift Bruck, oder die Gemeinde, und 1837 fügte dazu der Patron 1 neuen gewölbten Hauskeller bei.

Curate: 6. Mai 1776 Simon Zimmerhackel, Bruck. Profeß, bis 1779; d. J. Franz Xav. Kupido, auch Brucker, befördert nach Schattau 1785 (1784 nach Aufhebung des Klosters Bruck das Patronat an den Religionsfond); 1785 Hermann Goja, gewesener Prämonstratenser in Bruck, b. 1789; d. J. Maximil. Hanak, gewesen. Kapuziner, b. 1801; d. J. Joseph Hofer, vordem zu Alt-Petrein, geb. v. Reinersdorf in Schles., Weltpriester, wie die nachfolgenden, wurde Pfarrer in Urbau 1809; d. J. Franz Aust, geb. v. Kamitz in Schles., übersetzt nach Klentnitz 1814; 13. Jänn. 1815 Wolfgang Timmel, geb. v. Kaidling, beförd. nach Groß-Sieghartsin Nied.-Oesterreich 1831; 5. Apr. 1832 Johann Sponer, geb. v. Krönau, † 10. Juni 1856; darauf Administratur bis zur Ankunft des gegenwärtigen.

---

## 6. **Konitz, Deutsch-** (Kounice německé), **Pfarre,** mit 1 Kapelle.

(Incorporirt dem Prämonstratenser-Stifte Strahof bei Prag.)

Das D. Deutsch-Kon. bildet allein die Curatie, ist ein besonderes, mit Niklowitz verbundenes und dem Stifte Strahof gehöriges Gut, und liegt ½ St. s. von Znaim unweit vom rechten Taja-Ufer, unter dem s. g. Küheberge.

Seelenzahl: 525 Katholiken deutsch. Sprache und 5 Juden; schulfäh. Kinder bei 60. Das Schulhaus nach dem Brande im J. 1808 vom Patron neu erbaut.

---

[1]) Orig. Visitat. Bericht v. 9. Febr. 1657. In Kaidling war in alter Zeit keine Pfarre, daher die Notiz in mein. „Mähren" ꝛc. III. Bd., S. 477, Zeile 17 von unten zu verbessern ist.

[2]) Act. Consistor. ad an.

Patron: Das Stift Strahof seit etwa 1630, vordem die böhm. Abtei Selau.

B. A., G. und Post zu Znaim.

Pfarr-Verweser: seit 22. Juli 1838 der hochw. Herr Evermod Batka, vordem zu Holetic bei Saaz in Böhm., Brünn. bischöfl. Titl. Consistorialrath, Capitular des Stiftes Strahof, Besitzer der goldenen Medaille für Kunst u. Wissenschaft, geb. zu Johannesberg in Schles. 1797, ordin. 1824.

Pfarrkirche zum hl. Apostel Jakob d. Gr. Die frühere Kirche mit demselben Titel war im Priesterchor gothisch, 12° 3½' lang, 3° 4' hoch, 3 bis 4° breit, vom Znaim. Adalb. Radda gut al fresco ausgemalt, und hatte 3 Altäre (auf den Seiten zur hl. Anna u. hl. Barbara). Aber am 8. Juni 1808 brannte sie, sammt der innern Einrichtung, den pfarrl. Gebänden, dem Schulhaus und dem größten Theile des D. ab, worauf sie, in denselben Dimensionen 1811 vom Patron wieder neu erbaut, sowie die geschmolzenen 4 Glocken von 13 Ct. 90 Pfd., 6 Ct. 45 Pfd. (ursprünglich von einem Georg 1491 gegossen), 3 Ct. 40 Pfd. u. 74 Pfd. im J. 1809 zu Znaim auf Kosten der Gemeinde umgegossen werden mußten, welcher sie auch sammt dem Thurm und der Uhr gehören, und die überdies aus ihrem Vermögen, dann aus gesammelten Beiträgen noch die neue Orgel mit 12 Registern von Ign. Reinold in Znaim um 950 fl. W. W. anfertigen ließ. Die Kirche steht auf dem ummauerten Friedhofe, ist gewölbt und mit Ziegeln gedeckt, enthält aber nur 2 Altäre (auf der Seite zum hl. Kreuz), welche sammt der Kanzel 1840 neu staffirt, die hl. Gefäße vergoldet und die Kirche selbst inwendig grünlich übertüncht wurde. Vom Silber hat man 1 Kelch abgeliefert, aber 1839 schenkte der Direktor u. Professor im Löwenburg. Convicte in Wien, Hr. Gottfried Fitzinger, 1 vergold. Kelch von Messing, und als dieser sammt der gothisch gearbeiteten kupfer. Monstranz, dem Ciborium, 1 silber. Krankenpatene, 5 Kaseln u. a. im Nov. 1843 zur Nachtszeit durch Bösewichte geraubt wurde, opferte er abermals 1 neuen. Schon früher erhielt die Kirche, deren allzu hohes Dach 1847 um den 3. Theil abgenommen wurde, von anderm Wohlthäter 1 Marienbild und 1 Kasel, 1 andere aber schaffte sie selber an. Von verkauften Aeckern bezog sie um 1812 jährl. 13 fl. 17 kr. an Zins, und hatte aus den JJ. 1762 u. 1775 verschiedene Indulgenzen für einige Feste und Tage im Jahre. Eine Messenstiftung des Sebast. Mahr vom 4. Juni 1759 betrug 1020 fl.

Von der im „Personalstand" rc. angeführten Kapelle geschieht sonst nirgends eine Erwähnung.

Bestiftung. Nach dem von der Abtei Strahof am 10. Sept. 1763 entworfenen und am 19. Sept. d. J. vom Consistorium bestätigten Fundationsbriefe bezog der damals als „Lokal" eingesetzte Curat von Strahof jährl. 300 fl., einige Naturalien vom Niklowitz. Wirthschaftsamt theils unentgeltlich, theils gegen einen bestimmten „Dominikalpreis", ferner alles Gras u. Laub aus obrigktl. Weingärten, und sollte die kassirten hschftl. Weingärten bis zu deren abermaligen Bepflanzung unentgeltlich benützen; von der Gemeinde erhielt er 1 Stück Acker. Was sich seitdem daran geändert, und wann die Curatie zur Pfarre erhoben wurde, ist weder im „Pfarr-Inventar", noch in der Beantwortung einiger Anfragen im J. 1854 erwähnt.

Das 1stöckige und mit Schindeln gedeckte Pfarrhaus enthält bei 5 Zimmer und es ist darin ein Beilaß an Einrichtungsstücken, Küche-, Tisch-

u. a. Geräthe, nebst etwa 47 größeren u. kleinern Bildern (s. 1812). Dabei die nöthigen Wirthschaftsgebäude und wohl auch 1 Garten.

Geschichtliches. Daß zu Kon. in alter Zeit eine Pfarre bestand, ist mehr als wahrscheinlich, aber es haben sich hierüber keine Nachrichten erhalten, weil der Ort (sammt der Pfarre) dem böhmisch. Stifte Selau gehörte. Als aber dieses einging und Kais. Rudolph II. die Güter desselben in Mähren der Abtei Strahof geschenkt und Kais. Ferdinand II. dies 1622 bestätigt hatte, kam auch D. Konitz sammt dem Patronat an die letztere, wurde aber — so erzählt das hiesige Pfarrbuch — von St. Niklas in Znaim aus kirchlich versehen bis 1656, wo Strahof seine mähr. Güter dem Stifte Bruck für einige Zeit zur Besorgung überließ. Im J. 1657 galt die Konitz. Kirche als Filiale von Niklowitz, war in gutem Stande und mit Allem versehen, hatte 3 consecrirte Altäre, 6 Vierteln Weingärten, die zur Hälfte von Pfarrlingen bestellt wurden, und mehre unbebaute Aecker. Es gab kein Pfarrhaus und auch keine Schule; die Seelenzahl betrug 130, insgesammt katholisch und gehorsam. Den Zehent bezog das Klost. Strahof, und der „Administrator" (von Bruck aus) erhielt blos 50 fl. jährl.[1]) Seit spätestens 1700 wurden die Niklowitz. Pfarrer auch auf die Filiale D. Konitz investirt, bis endlich im J. 1763, wie schon gesagt, von der Abtei Strahof ein dem Niklowitz. Pfarrer untergeordneter Lokal-Expositus gestiftet und 1784 selbstständiger Curat, nachher aber Pfarrverweser wurde.

Curate, sämmtlich Strahofer Professen: s. 31. März 1764 Cajetan Paul, geb. v. Prag, befördert als Pfarrer nach Böhmen 1766; d. J. Adalbert Osteridt, geb. v. Prag, b. 1777; d. J. Ivan Berger, geb. v. Mauth in Böhm., † 30. Mai 1796; 26. Juni d. J. Siard Hladky, geb. v. Prag, wurde Subprior im Stifte 1808; 28. Oct. d. J. Martin Weber, geb. v. Iglau, wurde Znaim. Vice-Dechant, Schulendistricts-Aufseher u. Titl. Consistorialrath, beförd. nach Iglau 1816; d. J. Friedrich Štětka, beförd. als Dechant nach Böhm. 1825; d. J. Michael Fischer, bisher Pfarr. zu Holetic bei Saaz in Böhm., † 9. März 1828; d. J. Adrian Althofer, geb. v. Iglau, † 20. Febr. 1830; d. J. Ludolph Ješťrabek, geb. aus Böhm., beförd. nach Iglau 1838; seitdem der jetzige Hr. Curat.

---

## 7. Maispitz, Groß- (Mašovice velké), Pfarr-Administratur.

(Incorporirt dem ritterlichen Kreuzherren-Orden mit dem rothen Sterne.)

Dieses D. liegt bei 1½ St. w. von Znaim im Thale, und es sind hierher nur noch das D. Weskau (Beskov), ½ St. w., dann 2 Mühlen, 1 Hof nebst 2 Jägerhäusern, ¼ bis ½ St. entfernt, eingepfarrt.

Seelenzahl: 734 Katholiken mähr. Zunge; bei 83 schulpfl. Kinder. Das 1stöckige, schöne und geräumige Schulhaus wurde 1842 auf Kosten der Propstei Pöltenberg neu aufgebaut. Die Schule, für welche der Herr Curat 1856 zu der St. Cyrill- u. Methud-Häredität beitrat, hat eine Bibliothek, meist demselben Hrn. Curaten zu verdanken.

Patron: Der erwähnte Ritter-Orden.

Domin.: Pöltenberg; B. A., G. und Post in Znaim.

---

[1]) Orig. Visitat. Bericht vom 19. Apr. 1657.

Pfarr-Administrator seit 22. Mai 1850 Herr Joseph Macháčka, bis dahin Kaplan bei St. Peter in Prag, Mitglied des ritterlich. Kreuzherren-Ordens und Correspondent des mähr. ständ. Landesarchivs, geb. zu Hochstadt in Böhm. 1816, ordin. 1841.

Die Pfarrkirche zum hl. Johann Baptist steht auf einer Anhöhe und am Friedhofe, ist von neuerer Bauart, solid, $15^1/_4{}^0$ lang, $5^1/_2{}^0$ breit u. $6^0$ hoch, seit 1830 u. 1852 theils mit Ziegeln (d. Schiff), theils mit roth angestrichenen Schindeln (d. Priesterchor) gedeckt, und wurde 1853 auf Kosten des Patrons in- und auswendig erneuert. Die 3 Altäre (auf den Seiten zur hl. Anna u. hl. Johann v. Nepom., beide 1859 mit 2 neuen Blättern auf Kosten des damaligen Pöltenberg. Propstes versehen) wurden bereits 1836, sammt der Kanzel, der Orgel u. dem Taufstein, aus wohlthätigen Beiträgen neu staffirt, und über dem Tabernakel des hohen bemerkt man ein Bild der schmerzhaft. Mutter Gottes, hinter demselben an der Wand aber das von Ant. Maulpertsch gemalte des hl. Johann Baptist. Der Thurm steht links beim Presbyterium, und trägt, nebst 1 Uhr, 3 Glocken von 6 (Schrift: Regina cœli lætare etc., 16. Jahrh., umgegoss. 1859 u. mit 1 Ct. verstärkt), $3^1/_2$ (1621 von Hitschwek in Znaim gegoss.) u. 1 Ct. Vom Silber wurde blos der Fuß eines vergold. schönen Kelches abgeliefert, wofür 1 Schuldschein auf 29 fl. 25 kr. W. W. ausgestellt ist. Seit 1804 bis 1854 wurden theils aus dem Kirchegelde, theils vom Patron 2 Pluviale und 2 Kaseln neu beigeschafft und die Propstei Pöltenberg gibt auch die nöthigen Linnen, sowie den Messewein. Im J. 1777 erhielt die Kirche von Rom auf den Sonntag nach dem hl. Weihnachtsfest vollkommenen Ablaß.[1]) Die Matriken beginnen mit 1646.

Im D. Weskau ist s. 1855 eine $9^0$ lange u. über $3^0$ breite Kapelle mit 1 Altar u. Bilde der unbefleckten Empfängniß Mariens, welche die Gemeinde auf Anregung des Hrn. Curaten erbaute und die am 20. Sonnt. n. Pfingsten d. J. auch benedicirt wurde. Im mit Blech gedeckten Thürmchen sind 2 kleine Glocken.

Der Pfarr-Verweser wohnt auf dem Pöltenberge, wird von dieser Probstei, welche den s. 1851 mit Einschluß des entschädigten Zehents abgelösten Zins von pfarrl. Aeckern und dem Garten bezieht, vollständig verpflegt, und bezieht, nebst der Stola, jährl. auch eine Remuneration im Gelde, welche im J. 1812 150 fl. betrug. Bei seiner Anwesenheit in Maisp. wohnt er im dortigen Schulgebäude (2 Zimmer).

Geschichtliches. Als im J. 1259 das D. Maisp. durch Umtausch gegen das D. Reznowic vom Nonnenstifte Oslawan an die Propstei Pöltenberg gedieh, geschieht einer Pfarre daselbst keine Erwähnung, weshalb es scheint, daß sie erst nachher, jedoch nicht viel später, von einem Adalbert und seiner Gattin Bedruta gestiftet worden ist, weil diese in einem handschftl. Missale der hiesigen Kirche aus der 1. Hälfte des 14. Jahrh., welches in der Bibliothek zu Pöltenberg bewahrt wird, und durch Güte des p. t. hochwürdigst. Herrn Propstes mittelst gefälliger Vermittelung des Hrn. Pfarr-Administrators Jos. Macháčka uns zur Durchsicht mitgetheilt wurde, als „fundatores hujus ecclesiæ“, jedoch ohne Jahresangabe, verzeichnet sind. Nebst diesen kommen darin noch die Taufnamen von 28 bereits † † Wohl-

[1]) Päpst. Breve dt. Rom. 9. Maj. 1777 (Act. Consistor. in d. Brünn. Consist. Registratur).

thätern der Kirche (darunter ein Peško mit seiner Frau Margareth, deren ungenannter Sohn 1 ßk. Grosch. auf Beischaffung eines Kelches legirte, der Schreiber Andreas, ein Johann aus Weskau u. a.), und auch die Pfarrer Lazar, Mathias, Wolfram und der „Priester Herr" Johann vor, und gleich am 1. Blatte die Bestiftung der Pfarre, näml. 1 Hof in Maisp. und die Specifikation des Kleinzehents, nebst Lieferungen von Lämmern, Frischlingen, Geflügel ꝛc. Der eben erwähnte Pfarrer und Weltpriester Mathias hatte im J. 1335 von dem Orden und insbesondere von der Pöltenberg. Propstei für seine Lebenszeit 2 dasige Lahne gegen 20 ßk. Grosch. gepachtet.[1]) Darauf kommt erst zum J. 1432 ein Martin als Pfarrer vor[2]), welcher zugleich Znaim. Dechant und ebenfalls Säcularpriester war. Nachher wurde die Pfründe mit Professen des Kreuzherren-Ordens besetzt, wie z. B. um 1445 mit einem Martin (oder soll es etwa der vorige gewesen sein?), und nachdem dieser sie 1453 aufgab, im Apr. d. J. mit Ulrich Grimler v. Redwic.[3]) In den JJ. 1478 u. 1479 hieß der Curat Wolfgang[4]), aber in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. hat sich, zunächst wohl von Znaim aus, auch hier die Häresie festgesetzt, und hatte 1580 an dem aus Iglau geb. Laurenz Streicher, welcher bis 1586 da verblieb, und 1603 an David Mylius, geb. v. Dresden, eigene Pastoren.[5])

Nach 1625 hatte Maisp. dieselben Verweser wie Pöltenberg (Vgl. dss.), und zwar bis 1713, wo in dem Kreuzherrn Augustin Glug, geb. v. Brünn, wieder ein eigener Administrator erscheint, dem seit 1717 folgende Ordensbrüder nachfolgten: Georg Schicht, geb. v. Krin in Böhm., beförd. nach Dobřichowic in Böhm. 1723; d. J. Johann Mathias Schubert, geb. v. Klösterle in Böhm., † 1738; d. J. Joseph Philipp Fromb, geb. v. Naměšt, wurde Administrator zu Wrbno 1743; d. J. Wenzel Schmidt, geb. v. Tředoklik in Böhm., befördert nach Klučenic in Böhm. 1755; d. J. Georg Wodička, geb. v. Chrudim in Böhm., † 1759; d. J. Joseph Mathias Hausch, geb. v. Prag, b. 1761; d. J. Johann Carl Čenek, geb. v. Heřmanměstec in Böhm., beförd. nach Unhošt noch d. J.; 1761 Johann Adalbert Fromb, geb. v. Prag, beförd. nach Tursko in Böhm. 1766; d. J. Anton Joh. Kozak, geb. v. Prag, b. 1767; d. J. Franz Joh. Kratochwil, geb. v. Hořelic in Böhm., b. 1770; d. J. Ignaz Wenz. Swoboda, geb. v. Wišetic in Böhm., beförd. nach Dobřichowic 1780; d. J. Adalbert Nowodworsky, geb. v. Prag, † 1796; d. J. Florian Wenz. Lang, geb. v. Pilsen 1759 in Böhm., wurde Subprior ꝛc. im Stifte 1810; 8. Dec. d. J. Ignaz Joh. Steiskal, geb. v. Pisek in Böhm. 1769, vordem Kaplan bei St. Karl in Wien, beförd. auf die Pfarre Rosenau in der St. Pöltn. Diöcese 1814; 12. Jänn. 1815 Joseph Holletz, geb. v. Prag 1783, vordem Kaplan zu Dobřichowic in Böhm., beförd. nach Borotic in Böhm. 1824; 9. Dec. d. J. Joseph Rösler, geb. v. Neudorf in Böhm. 1787, bish. Kaplan im k. k. Invalidenhause zu Prag, beförd. nach Borotic 1828; 9. Oct. d. J. Johann Ebert, geb. v. Unhošt in Böhm. 1790, bish. Kaplan in Knin (sehr beliebter Prediger, verschönerte die Kirche), beförd. nach Hlupětin bei Prag 1842; 27. Mai d. J. Wenzel

---

[1]) Cod. dpl. Morav. III. p. 266. VII. 73.
[2]) Urk. 1432 f. die Pfarre Budkau (Orig. im dortig. Archiv).
[3]) Cod. Investitur. p. 6. Mspt. (Olm. Consistor. Registratur).
[4]) Act. Consistor. ad an. 1478 (Ebendort).
[5]) Cerroni „Nachrichten ꝛc. Mspt.

Wobilek, geb. v. Krinic in Böhm. 1807, bish. Ordens-Sekretär, beförd. nach Wrbno in Böhm. 1846; 19. Oct. d. J. Anton Günner, geb. zu Sobotka in Böhm. 1814, bish. Kaplan zu Hödnitz, beförd. nach Borotic in Böhm. 1850; seither der gegenwärtige eifrige und unterrichtete Hr. Curat.

Noch wird beigefügt, daß 1657 die Kirche „zur Enthauptung" des hl. Johann Bapt., damals Commendata von Pöltenberg, gut gedeckt, rein und mit jedem Geräthe versehen war, obwohl die Schweden vordem 1 Silberkelch, 1 Kasel u. 1 Fahne geraubt hatten. Das Pfarrhaus, wozu 2 von Bauern gegen Zins (an den Pöltenberg. Propst) benützte Lahne Aecker gehörten, war ganz verfallen, und Pfarrlinge in den DD. Groß- u. Klein-Maispitz, dann in Weska, gab es nur bei 150, die alle zu Ostern gebeichtet hatten.[1]) — Im J. 1680 starben hier vom 24. Juli bis 18. Dec. an der Pest 155 und 1832 an der Cholera 17 Personen.

8. **Pöltenberg, Propstei-Pfarre,** mit Schloßkirche und 1 Kapelle.

(Incorporirt dem ritterlichen Kreuzherren-Orden mit dem rothen Sterne.)

Der Markt Pöltenberg, zugleich Hauptort des gleichnamigen Großgutes, liegt etwa $^1/_2$ St. wsw. von Znaim auf einer Anhöhe, und nur noch 1 Mühle, dann 1 Gasthaus, 10 Minut. bis $^1/_4$ St. entfernt, sind dahin eingepfarrt.

Seelenzahl: 305 Katholiken und 1 Akatholik deutsch. Junge; bei 44 schulpflich. Kinder. Das Schulhaus auf Patronskosten 1836 neu aufgebaut.

Patron: Der ritterliche Kreuzherren-Orden ꝛc., als Besitzer des Großgutes.

B. A., G. und Post zu Znaim.

Infulirter Propst, zugleich Prälat und Landstand in Mähren, sowie beeideter Prager fst.-erzbischöfl. Notar: seit 23. Oct. 1860 (installirt) der hochwürdigste Herr Joseph Panosch, vordem Prior im Stifte zu Prag, geb. zu Kaaden in B. 1795, ordin. 1818.

Pfarr-Administrator in Spiritualibus aus demselben Ritter-Orden: s. 14. Sept. 1853 Herr Johann Hofmann, geb. zu Raudnic in Böhm. 1810, ordin. 1833; ein Cooperator, ebenfalls aus diesem Orden.

Die Pfarrkirche zum hl. Anton v. Padua steht außerhalb dem Markte, wurde 1635 auf Kosten der Propstei neu erbaut und am 7. Dec. 1662 vom Cardinal, Prag. Erzbischof, wie auch General-Großmeister dieses Ritter-Ordens, Ernest Adalbert Gf. v. Harrach, sammt dem Hochaltar consecrirt. Sie ist gewölbt, nur 6° lang, 3$^1/_2$° breit und 7° hoch, wurde auf Kosten des Patrons 1784 von dem Znaim. Adalbert Radda inwendig ausgemalt, die 2 Altäre (Seitenalt. zum hl. Wenzel, Blatt von Radda) neu staffirt, und 1851 das ganze Gebäude von außen erneuert. Auf dem Chor ist 1 staffirte Orgel mit 6 Registern und an der hölzern. Kanzel gibt es 4 angeblich schön gemalte hl. Evangelistenbilder von unbekannter Hand. Der Taufbrunnen gleichfalls staffirt und auf dem Thürmchen 2 kleine Glocken. Im J. 1777 erhielt die Kirche vollkommenen Ablaß auf den St. Antonifesttag, und 1852 schaffte der Patron 2 neue Kaseln an. Die Kirche, unter

[1]) Visitat. Bericht von dies. J.

der eine s. g. Einsiedelei ihres hl. Patrons und im Hintergrunde derselben ein Springbrunnen angebracht ist, hat keinen Besitz, und wird in Allem vom p. t. Herrn Patron erhalten; es soll darin nur 2 bis 3 Mal im J. der Gottesdienst abgehalten werden.

Die Schloß- oder Propsteikirche zum hl. Märtyr. Hippolyt, welche vom östl. Theil des Propsteigebäudes umschlossen ist, und an der Stelle einer gleichbetitelten s. 1765 auf Kosten der Propstei nach dem Muster der Kreuzherrenkirche in Prag, jedoch im kleinern Maßstab, neu erbaut wurde, ist 10° lang, 4° breit und hat über dem Presbyterium ein Kuppelgewölbe, über der Navis aber eine mit Kupfer gedeckte Kuppel, welche vom Boden der Kirche bis in die zierliche Laterne etwa 12° Höhe beträgt, und mit der von Ant. Maulpertsch al fresco trefflich gemalten Darstellung der Auffindung des hl. Kreuzes geschmückt ist; die 4 Eckseiten unter dieser Malerei nehmen die 4 hl. Evangelisten von demselben Meister ein. Das minder gut gelungene Blatt des hl. Hippolyt an dem 1858 neu staffirten hohen Altar hat ebenfalls Maulpertsch gemalt, die der 2 Seitenaltäre zum hl. Johann v. Nepom. und St. Anna aber der tüchtige und fleißige Znaim. Jos. Winterhalter. Die 2 Bilder an den Seitenwänden des Presbyteriums, den Tod des hl. Franz Xav. und den des hl. Franz Seraph. vorstellend, sind von Ign. Raab, und die 4 an den Wänden des Schiffes, Scenen aus Jesus Leben vorstellend, von einem unbekannten, aber guten Maler. Alle Bildhauerarbeiten verfertigte der Brünn. Andr. Schweigel. Noch sind in dieser 1849 durch den Patron auswärts erneuerten, sehr freundlichen und rein gehaltenen Kirche zu bemerken das pröpstliche Oratorium, die gut staffirte Orgel und die Gruft, worin der am 20. Juni 1759 † Bischof v. Leitmeritz und Hzg. v. Sachsen-Zeitz, Mauriz Adolph Karl, welcher sammt seinem Hofstaate im 7jähr. Kriege von der Kaiser. Maria Theresia der Obsorge des hiesigen Propstes übergeben wurde, bestattet ist. Auch sind in den Wänden 2 marmorne Grabsteine eingemauert, näml. des am 30. Mai 1585 † dasigen Propstes Peter Medesius, und des 37jähr. am 19. Sept. 1590 † Besitzers von Moratitz, Johann Kozař v. Kozařow, sammt der Anna v. Kozařow, geb. Bees v. Krust, Mutter des Propstes Niklas und Wohlthäterin dieser Kirche († 70jähr. 7. Apr. 1599). An der Epistelseite des Presbyteriums ist der s. 1849 mit Eisenblech neu gedeckte Thurm mit 1 Uhr und 4 Glocken von 4, 2 Ct. (angeblich unlesbare Schrift), 90 u. 25 Pfd. (diese Sterbglocke). Diese Kirche, worin in der Regel der pfarrl. Gottesdienst gehalten wird, erhielt ebenfalls mittelst päpstl. Breve vom 9. Mai 1777 vollkommenen Ablaß für den St. Hippolytfesttag.

Die Kapelle zur seligsten Jungfrau Maria, welche außerhalb des Propsteigebäudes steht, erbaute in Folge eines Gelübdes wegen Bewahrung der in Znaim furchtbar herrschenden Brechruhr der Propst Wenzel Lang im J. 1832 mit einem Aufwande von 2400 fl. C. M.

Am östl. Fuße des Berges oberhalb der Schlucht ist eine verlassene St. Elias- (?) Kapelle, welche der fromme Propst Gerhard v. Slessin, nebst hl. Kreuzwegkapellen erbaut, und da häufig seine Andacht verrichtet haben soll.

Das Hospital im östl. Flügel des Propsteigebäudes, worin 6 mnl. und 6 wbl. Dürftige von der Propstei verpflegt werden, besteht hier, der Ordensregel gemäß, schon s. 1240.

Das Propsteigebäude, worin auch die Seelsorgsgeistlichkeit sammt dem Groß-Maispitzer Curaten wohnt, und dessen Räumlichkeiten auch die Beamtenwohnungen nebst dem Hospital einschließen, bildet ein

1stöckiges Viereck, mit geräumigem Hofe, an das sich im N. u. O. ein Zier- nebst 1 Gemüsegarten anschließen; der Bau desselben in seiner jetzigen Gestalt wurde im J. 1666 vollendet, und 1860 wurde es im Innern ausgebessert; es wurden nämlich 2 Gänge u. 3 Zimmer gerohrt, die Wohnung des Herrn Propstes, der 2 Administratoren und des Cooperators hergestellt und zu den Wirthschaftsgebäuden 1 schöne Scheuer zugebaut. Außer dem Archiv, welches der mähr.-ständische † Archivar Ant. Boczek mit vielem Fleiß 1844 benützt hatte, trifft man darin auch eine Bibliothek mit meist alten Werken, worin auch 1 altes Gemälde, die Uebergabe des Pöltenberges an den Kreuzherren-Orden (wenn wir nicht irren) vorstellend, und ein gleichfalls altes, jedoch auf Leinwand gemaltes Bild der Mutter Gottes mit dem Jesukinde zu sehen sind.

Der Friedhof mit 1 Kapelle ist auswärts gegen W., ebenfalls auf der Anhöhe, von welcher man überhaupt sehr schöne An- und Fernsichten gegen O. über Znaim und gegen S. über die Tajaschluchten bis nach Oesterreich genießt.

Sowohl der p. t. Herr Propst, als auch die Seelsorgsgeistlichkeit leben vom Ertrag des Großgutes Pöltenberg, welches in dem Werke „Mähren" rc. III. Bd. S. 470 flg. ausführlich beschrieben ist, und dessen Ablösungs- u. Entschädigungs-Jahresrente, mit Einschluß des pfarrl. Zehents von Groß Maispitz und Poppitz, 3901 fl. 25 kr. C. M. beträgt.

Geschichtliches. Man kann mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß jene „Znaimer Kirche", die einem der 6 Archipresbyterate, in welche das mähr. Bisthum schon vor 1131 und ziemlich lange darnach kirchlich eingetheilt war, den Namen gab, nicht in Znaim, sondern auf dem Pöltenberge, wo auch eine Burg gewesen, stand. Zu derselben, oder eigentlich zum Archipresbyterate und mittelst dessen zum Bisthum, gehörten bekanntlich um 1131 die ganzen DD. Biskupic (jetzt noch ein Olm. erzbischöfl. Lehen), Jakoban, Plešic, Sawolusci (?) u. Sanowic (?), ferner 2 Lahne in „Gradec" (Pöltenberg, nicht Erdberg rc.), 5 in Martinic, 2 in Grusbach, 1 in Pruß, 1 in Dobřensko, 1 in Černin u. 2 in Maispitz, dann ein vom Hzg. Konrad erworbenes Allodgut. Wer nachher die weltliche Propstei hier gestiftet hatte, wird wohl nicht mehr mit Sicherheit nachgewiesen werden können, wir aber vermuthen, daß dies vielleicht durch das Alt-Bunzlauer Kapitel in Böhm. geschah, welchem seit seiner Fundation im J. 1052 nicht nur Pöltenberg (Na gradku), sondern auch die DD. Maispitz und Plešic gehörten und das kurz darauf überdies auch den Zehent in Znaim und vieler nachher Stift-Brucker-Pfarrern nebst andern sowohl im heutigen Znaim., als auch im Brünn. Kreise, sowie die s. g. Fumalgelder besaß, wie dies in diesem Werke schon oft bemerkt wurde. Wie immer diesem sei, so bleibt nur gewiß, daß der erste bekannte weltliche Propst Marquard hieß und 1221 urkundlich vorkommt. Sein Nachfolger und zugleich Sekretär des böhm. K. Otakar I., Wibert, erhielt 1229 von diesem Könige u. dessen Gemalin Constanzia nicht nur die Bestätigung der theils aus der „uralten" Bestiftung, theils aus der Begabniß des † Mkgf. Wladislaw stammenden Propsteigüter, sondern auch das Wein-Bergrecht in Kaidling und 1 Freigut in Hödnitz. Aber schon 1240 schenkte der böhm. K. Wenzel die St. Hippolytkirche sammt allen ihren Gütern dem von seiner Schwester Agnes errichteten St. Franziskus-Hospitale in Prag, und hiermit dem Kreuzherren-Orden, was auch der Olmütz. Bischof Bruno 1247 bestätigte. Im J. 1252 ertheilte Mkgf. Otakar sowohl dieser Kirche und ihrer Zubehör, als auch allen dem

obigen Spitale gehörigen Gütern verschiedene und wesentliche Begünstigungen, worunter auch einige in Betreff freier Gerichtsbarkeit, Einhebung der Strafgelder, Bezug gewisser Mauthgebühren, Befreinng von Zöllen, von weltlichen Gerichten 2c. Die Besitzungen bestanden aus folgenden, jetzt zum Theil unbekannten, oder längst eingegangenen DD.: Pöltenberg (Hradišť) mit Zugehör, Březowa (verödet, da, wo jetzt die „Březower" Mühle steht), Weskan u. Ušechwě (?) m. Zugehör, Poppitz m. Weingärten, Neslowic (verödet) u. Reznowic m. Zugeh., so auch Maispitz, 1 Mühle in Essekle sammt Garten u. Acker, 1 Acker in Urban u. Wiese „Wilker", die St. Hippolytkirche zu Rokytna od. Rothigel, mit ihren DD. Pawlowic u. Ratikowic, 3 Lahne in Holawic (?), 2 Wiesen in Rakšic, 1 Haus in Znaim und das von einem Zungelmam erkaufte Freigut in Cechnic (jetzt Edmitz), mit Wald, 1 Wiese, 1 Mühle u. 1 Weinberg, nebst andern Gärten, Wiesen, Aeckern, Weingärten, Fischereien 2c. In einer Bestätigungsurkunde K. Wenzels für den Kreuzherren-Orden vom J. 1253 wird gesagt, daß das D. Rakšic (Ratčic?) ein Geschenk des Mkgf. Přemysl sei, und das Freitgut zu Cechnic mit Zugehör nebst 2 Baustellen in Znaim von dem mkgfl. Schlenderer Zunglo (der obige Zungelmam) erstanden wurde.[1]) Das D. Rothigel (Rokytna) soll K. Wenzel bereits 1247 dem Prag. Kreuzherren-Hospital mit Bewilligung des Bischof Bruno geschenkt, und Mkgf. Přemysl 1252 demselben das von seinem Vater Wenzel entrissene D. Dačic sammt der Pfarre (die jetzige Stadt?) zurück gestellt haben.[2]) Um 1259 vertauschte der Propst Karulus das D. Reznowic gegen das D. Maispitz mit Zugabe von 46 Mk. Silbers an das Nonnenstift Oslawan, und daß 1281 die Witwe nach Kadolt dem Waisen, Elisabeth, das Pfarrpatronat zu Hödnitz dem Kreuzherren-Hospitale zu Prag (zunächst der Propstei) geschenkt, ist schon bei dem Artikel Hödnitz gesagt worden.[3]) Im J. 1324 hat der Propst Sifried durch den Schattau. Richter 8 durch den Krieg verödete Lahne zu Maispitz unter gewissen Bedingungen und Garantie des Znaim. Stadtrathes neu besetzen lassen, und ebendort erkaufte 1331 das Stift 3 Lahne von dem Alt-Bunzlau. Kapitel, wogegen 2 andere 1335 dem hiesigen Pfarrer auf dessen Lebenstage verpachtet wurden.[4]) Im J. 1377 erhielt das Prag. Kreuzherrenstift, ebenfalls für die Propstei, von Hinz v. Lipa durch Tausch dessen Antheile der DD. Deutsch-Borotic u. Kaidling, und erkaufte später den Rest des letztern sammt der Pfarre vom Kloster Bruck. (Die 2 Theile des öden D. Deutsch-Borotic überließ die Propstei 1520 an Sebastian v. Weitmühle gegen den Zins vom D. Damic, diesen aber, pr. 14½ ßß. u. 26 Grosch., schon 1535 wieder an Sigmund Walecky v. Myrow für dessen, aus 12 Ansassen, 1 Podsedek u. 11 Lahnen bestehenden Antheil vom D. Morasic.)[5])

Weitere Nachrichten über diese Propstei, meist aus Urkunden derselben durch Ant. Boczek ausgezogen, sind: 1411 verpfändete K. Wenzel die Güter derselben an die Witwe nach Jaroslaw v. Mezeřič, Anna v. Lipa, in 100 ßß. Gr. auf deren Lebenszeit, und gleichzeitig wurde schiedsrichterlich

---

[1]) Cod. dpl. Morav. I. 127. 207. II. 125. 207. 384. III. 76. 148 sq. 165.

[2]) Boczek „Reisebericht" 1844. dt. Znoim. 8. Id. Jun. 1252.

[3]) Cod. dpl. Morav. III. 266. IV. 248.

[4]) Ibid. VI. 192, dann dt. Prag. 5. Non. Maj. 1331 u. dt Znoim die S. Clement. 1335 (Orig. im Pöltenberg. Archiv).

[5]) Brünn. Ldtfl. XVII. f. 1. XXI. 11.

entschieden, daß der volle Zehent vom Freihofe in Edmitz dem St. Michael-Pfarrer in Znaim abzuführen sei[1]), welcher auch 1 Vierting als jährl. Zs. von dem pröpstl. Hause in Znaim zu beziehen hatte. Auch mit der Stadt Znaim lag das Stift wegen Weineinfuhr ꝛc. in sein dasiges Haus im Zwiste, welcher 1423 durch den Znaim. Hauptmann Georg von Ruckendorf dahin entschieden wurde, daß der Propst den Wein in sein Haus einführen, aber nur außerhalb desselben damit handeln dürfe.[2]) Im J. 1487 erlaubte der Znaim. Stadtrath dem Propste Johann v. Pačow, aus Dankbarkeit für erwiesene Gefälligkeit (worin sie bestand, wird nicht gesagt) in Edmitz 2 Teiche anlegen zu dürfen, und derselbe Propst überließ gleichzeitig gegen Zs. von 4 Gr. jährl. der Gemeinde Taßwitz $3^1/_2$ Gemüsegärtchen bei der Taja, um dort Obstgärten anlegen zu können.[3]) Sonst wird nur noch zum J. 1514 eines, auf Befehl des Papstes Leo X. zwischen der Propstei und dem Znaim. Nonnenstifte St. Clara in Betreff des Weinzehents aus den DD. Hödnitz u. Taßwitz geschlossenen Vertrages, ebenfalls ohne näherer Angabe, erwähnt[4]), und in Hinsicht der fast gewiß höchst verderblich für die Stiftsgüter gewesenen Raubzüge der Truppen des Mkgf. Prokop zwischen 1380 u. 1405, dann der Hussiten, welche bekanntlich s. 1421 bis 1426 öfters in der nächsten Gegend arg gehaust haben, erfährt man nichts. Im J. 1539 wurde 1 öder Hof zu Edmitz der Stadt Znaim verkauft, und 1 Mühle ebendort 1551 gegen eine andere an der Taja unfern von Kaidling dem St. Clarastifte in Znaim abgelassen. Seit 1564 verweigerte der meist akathol. Znaim. Stadtrath, ungeachtet landesfürstl. Befugniß, den Weinausschank im pröpstl. Hause in Znaim, und 1574 wurde dieses Haus (bei der St. Michaelskirche gegen Pöltenberg) von den Akatholiken geschlossen, nachher sogar zerstört, und der Platz zum akathol. Friedhof verwendet; der späterhin darüber erhobene Prozeß soll in den JJ. 1635 u. 1665 durch Vergleiche, welchen Inhalts, ist uns nicht bekannt, beendigt worden sein.[5]) Noch wird bemerkt, daß um 1570 Ludwig Mezeřicky v. Lomnic-Jarmeritz das D. Poppitz an sich riß und vom Landesfürsten diesfalls geklagt wurde.[6])

Im J. 1619 bemächtigte sich der böhm. Rebellen-Anführer Heinrich Gf. v. Thurn des Propsteigebäudes und befestigte es, wovon noch im vorigen Jahrh. in einer vom S. bis zur nördl. Schlucht gebauten Mauer, dann in einem hohen mit Thürmen u. Schießscharten versehenen Erdwall, wenn dies nicht etwa einer ältern Zeit angehörte, Ueberreste zu sehen waren. Kurz darauf schenkten die rebellischen Stände Mährens die Propstei mit mehren DD., worunter auch Deutsch-Konitz war, dem damaligen mitverschwornen Pfandbesitzer der Znaim. Lehenburg, Wilhelm v. Raupa, gegen Entrichtung der stiftsmäßigen jährl. Gebühr von 2 Faß Wein oder 200 fl. mhr. an das Kreuzherrenstift in Prag, nachdem der Propst sammt den Brüdern entweder entflohen oder vertrieben worden. Als die Schlacht bei Prag 1620 diesem Unwesen ein Ende gemacht, wurden zwar die Güter zurückgestellt, aber der Propst Wenzel Eger soll auf seiner Rückkehr hierher vergiftet worden sein. Auch für das zerstörte Haus in Znaim erfolgte auf Befehl des Cardinals

---

[1]) dt. in vigil. B. Mariæ annuntia. u. in consist. Olomuc. 30. Oct. 1411.
[2]) dt. zu Snoym an s. Michaelstag 1423.
[3]) Urk. f. Kloſt. Bruck u. dt. v střed. př. s. Mataus. 1487.
[4]) Copia 1514 im Archiv d. St. Claraklosters.
[5]) S. 1539 S. Hübner „Znaims" ꝛc. II. S. 202.
[6]) Brünn. Půhon. LIV. f. 136.

Franz v. Dietrichstein schon 1621 durch den Stadtrath die Entschädigung mit einem andern städt. Hause (dem jetzigen gegenüber der Dominikanerkirche), und am 24. Juli 1624 befreite Kais. Ferdinand II. die „von den Rebellen ausgebrannte, ruinirte und höchst erschöpfte“ Propstei von der bisherigen jährl. Lieferung von 2 Faß Wein, 1 Mut Korn und so viel Haber zur Znaim. Burg.[1]) Aber auch das Religiöse mochte seit der Zeit des akathol. Waltens in Znaim bedeutend gelitten haben, denn man liest, daß 1630 die PP. Jesuiten aus Znaim die „wegen der Häresie seit vielen JJ. nicht gehaltenen Predigten“ wieder begonnen, und 1631 in beiden Landessprachen durch das ganze J. fortgesetzt haben.[2]) Und doch haben die Schweden schon 1645 die Propstei wieder dergestalt arg heimgesucht, daß der damalige Propst Gerhard v. Schlezin wegen bessern Unterhalts auch die vom Tischnowitz. Nonnenstifte ihm angebotene Propstei zu St. Peter in Brünn mit päpstl. Dispens annahm. Bedeutend war auch der 1742 durch die feindlichen Preußen zugefügte Schaden, und 1809 haben die Franzosen ein Reconvalescenten-Spital daselbst eingerichtet. — Im J. 1709 ertheilte Papst Clemens XI. den Pröpsten den Gebrauch der Pontifikalien, und sie sind zugleich General-Vikare des Ordens, sowie infulirte Prälaten und Landstände in Mähren.

Reihefolge der Pröpste (nach Urkunden, Paprocky's Werke u. Mspten., womit auch jene in meinem „Mähren“ rc. III. Bd., S. 471, Note 13, ergänzt und berichtiget wird): 1221 Markward; 1229 Wibert, beide Säcularpriester; 1240 kam die Propstei an den Kreuzherren-Orden, aber Wibert noch 1248, jedoch als „rector ecclesiæ;“ 1258 u. 1269 (noch 1289?) Karulus; (? 1289 b. 1324 Sebald?); 1324 Sifried; (1335 b. 1339 Niklas?); (1339 b. 1343 Carl II.?); 1343 (Friedrich?); 1354 u. 1363 Johann (bis 1381?); (1381 b. 1388 Niklas II.?); 1411 u. 1413 Hasko (Heinrich? von 1388 b. 1417?); 1415 Přech; 1423 Niklas III. Čapsky (schon 1417 b. 1430?); 1432 Niklas Bechyně v. Lažan (schon 1430 b. 1444?); (1445 b. 1451 Wilhelm?); 1451 (1453 sicher) Georg Königsberger b. 1455; 1455 Johann II. Huber; 1466 Erhard Gerngras (1459 b. 1469 Andreas?); ? Georg; 1482 Johann III. Meyell; 1487 Johann IV. v. Pačow, b. 1489; (? 1489 b. 1492 Wenzel; 1492 (?, sicher 1500 b. 1509); (1509 b. 1512 Michael?); 1512 b. 1535 Wolfgang Neubeck; 1535 b. 1553 Johann Celler v. Rieth; 1553 b. 1564 Benedict; 1565 b. 1572 Lukas v. Glauch; 1573 b. 1577 Andreas Stark od. Storch; 1578 b. 1581 Martin, geb. v. Müglitz, ehemals Pfarrer u. Dechant zu Freiberg in Mähr., dann Ordens-Großmeister u. Erzbischof zu Prag, b. 1581; 1581 b. 1585 Peter v. Müglitz, Bruder des vorigen; 1585 Niklas Kozař v. Kozařow (geb. a. Schlef., studirte einst zu Krakau, war ein gewandter Mathematiker u. Astronom, wie seine im Druck erschienenen Ephemerides u. a. Werke, die er auf Wunsch einiger Herren herausgab, beweisen, und ward nachher kais. Astronom), b. 1616; d. J. Wenzel II. Eger, 1620 vergiftet; 1620 b. 1622 Georg II. Wytasek; 1623 b. 1627 Matthäus Pantaleon Serrarius; 1628 b. 1652 Gerhard v. Slessin, (sehr andächtig, ward s. 12. Juli 1646 auch

---

[1]) Hübner o. c. S. 203.
[2]) Schmidl Histor. Soc. Jes. etc. III. p. 1038. 1215.

Propst bei St. Peter in Brünn); 1653 b. 1675 Thomas v. Slesin, Neffe des vorigen, apostol. Notar u. Rath Kais. Leopold I. (vindicirte durch Vergleich mit dem St. Clarastifte in Znaim vom 15. Juli 1668 zur Propstei 3 Lahne zu Hödnitz, welche das Nonnenkloster, als zur dortigen Pfarre gehörig, vorgab; von seinen Verwandten, die bei ihm gelebt, ermordet und beraubt)[1]); 1675 b. 1706 Thomas Augustin Freudl; 1706 Martin Beinlich, wurde Großmeister 1708; d. J. bis 1734 Johann Ryvola; 1734 b. 1748 Georg III. Faßmann; 1748 b. 1754 Anton Mader; 1754 b. 1766 Georg IV. Hauer; 1766 b. 1779 Johann Střecha; s. 9. Nov. 1779 b. 1784 Prokop Carl Burkart, vordem Pfarrer zu Hödnitz, geb. v. Kraupen in Böhm. (führte neue Bauten zu Hödnitz u. Pöltenberg aus, soll auch ein fruchtbarer theolog. Schriftsteller gewesen sein, ließ aber nur 1 Predigt 1760 drucken); 1784 b. 1789 Wenzel Hlawa; 30. Oct. 1789 Carl Bernard Hein, vordem Curat zu Hödnitz, geb. v. Karlsbad in Böhm. 1726, † 31. Sept. 1811; 6. Nov. d. J. Anton Gräbner, geb. zu Brür in Böhm. 1750, † 9. Sept. 1822; 9. Jänn. 1823 Florian Wenzel Lang, geb. zu Pilsen in Böhm. 1759, † 4. März 1837; 12. Sept. d. J. Emanuel Fronek, geb. zu Hohendorf in Böhm. 1782, ordin. 1805, daher Jubilat, wie angeblich 18 seiner Vorgänger, ausgezeichneter Kanzelredner, Ritt. des Franz Joseph-Ordens &c. (am 11. Oct. 1848 übernachteten hier auf der Reise von Wien nach Olmütz JJ. Majestäten Kaiser Ferdinand I. u. Kaiserin Maria Anna mit Gefolge, was in dem von ihnen bewohnten Theile der Propstei auf einer Marmortafel in latein. Sprache verzeichnet ist), † 78jähr. am 28. Apr. 1860.

Reihefolge der Pfarr-Administratoren zu Pöltenberg: von 1633 dieselben wie für Groß-Maispitz bis 1714; d. J. Johann Fröhlich, geb. v. Schlackenwald in Böhm., bis 1715; d. J. Augustin Gluck, geb. v. Brünn, b. 1719; d. J. Joseph Klembt, geb. v. Schönfeld in Böhm., b. 1732; d. J. Johann Zettler, geb. v. Karlsbad, † 1734; d. J. Carl Kořinek, geb. v. Bitčow in Böhm., b. 1742; d. J. Thaddäus Götzl, geb. v. Ellbogen in Böhm., † 21. Mai 1747; d. J. Johann Baader, geb. v. Wien, † 1758; 1759 Johann Nepom. Gronner, geb. v. Znaim, beförd. nach Königsberg 1768; d. J. Wenzel Kindler, geb. v. Brünn, b. 1770; d. J. Carl Hein, geb. v. Karlsbad, beförd. nach Hödnitz 1779; 1780 Franz Hadrawa, geb. v. Brünn, b. 1786; d. J. Adalbert Nowodworsky, geb. v. Prag, † 30. Oct. 1796; d. J. Florian Lang, geb. v. Pilsen, wurde Subprior im Stifte 1800; d. J. Friedrich Böhm, geb. v. Pakoměřic in Böhm., b. 1804; d. J. Franz Therer, geb. v. Therenheim (?), † 2. Nov. 1809; 25. Dec. 1810 Wenzel Hatter, geb. v. Prag, b. Jänn. 1815, wo er Ordens-Sekretär ward; d. J. Heinrich Blažek, bis 26. Nov. 1818 Cooperator, dann Administrator, † 3. Apr. 1824; seitdem nur Cooperatoren: v. 1824 b. 22. Sept. 1827 Peter Wania; 1827 b. 9. Juli 1830 Kaspar Stocker; 1830 b. 1. Juni 1833 Joseph Panosch (dermal p. t. Propst), ward Administrator zu Hödnitz; 1833 Anton Maresch; 16. März 1837 Wenzel Seifert, wieder Administrator in Spiritualibus und s. 15. Sept. d. J. auch in Temporalibus, bis Apr. 1839; d. J. nur Cooperator, Eduard Sládek, b. 1846 (hat eine Geschichte von Pöltenberg zusammengestellt und das hiesige

---

[1]) Copia d. J. im Archiv dſs. Nonnenstiftes.

Archiv geordnet); 1846 b. Juli 1847 Joseph Walter, auch nur Cooperator; Juli 1847 Joseph Adler, s. 3. Juli 1848 Administrator, b. Sept. 1851; 30. Sept. d. J. Joseph Laube (als Katechet u. Prediger), beförd. als Administrator nach Poppitz im Sept. 1853; seitdem der jetzige. (Die Reihefolge s. 1815 ist der Gefälligkeit des Pfarr-Administrators zu Gß.-Maispitz, Herrn Joseph Macháčka zu verdanken).

Schließlich wird bemerkt, daß nach dem Visitationsberichte des Znaim. Dechants vom Apr. 1657 die St. Hippolytkirche gut erhalten war und 3 Altäre hatte. Die Seelsorge (an 60 kathol. Seelen) hier, dann in Poppitz und Gß.-Maispitz, führte der weltgeistl. Kaplan u. Leobner Diöcesan Johann v. Lamet („probatissimus") gegen Geldentschädigung; es gab keine Schule, aber an Sonntagen wurde der Katechismus erklärt; das gut eingerichtete Spital vom Propste geleitet. — Am 11. Juni 1673 stiftete der Propst Thomas v. Slesin (Selessin) in der von ihm erbauten St. Anton v. Padua-Kapelle die gleichnamige Bruderschaft.

---

## 9. Poppitz (Popice), Pfarr-Administratur, mit 1 Kapelle.

(Incorporirt dem ritterlichen Kreuzherren-Orden mit dem rothen Sterne.)

Dieses D., welches, nebst 1 Mühle, $^1/_2$ St. entf., allein den Pfarrsprengel bildet, zum Domin. Pöltenberg, zum B. A., G. und zur Post nach Znaim gehört, und 398 Seelen deutscher Zunge zählt, liegt etwa 1 St. s. von Znaim im Thale und gelehnt an eine Anhöhe.

Schulpflich. Kinder bei 38.

Patron: Der ritterliche Kreuzherren-Orden.

Pfarr-Administratur: seit 5. Nov. 1858 Herr Johann Seidler, aus dem ritterlich. Kreuzherren-Orden, bish. ältest. Kaplan zu Maria-Kulm in Böhm., geb. zu Eger in Böhm. 1808, ordin. 1831.

Die Pfarrkirche zum hl. König u. Märtyr. Sigismund ist im neuern Styl und gut gebaut, ganz gewölbt und mit Ziegeln gedeckt, aber nur $10^1/_2{}^0$ lang, $3^1/_2{}^0$ breit u. $4^0$ hoch, daher für die Volkszahl zu klein. Im J. 1847 wurde sie auf Patronskosten im Innern hergestellt, wie auch übertüncht, die Orgel mit 8 Registern aber 1852 vollkommen ausgebessert, sowie bereits 1847 auch der zugleich neugedeckte Thurm, unter dem ebenerdig die Sakristei ist, und der, nebst 1 gleichfalls verbesserten Uhr, 4 neuere Glocken von 10 Ct. 45 Pfd. (1841 umgegossen), 4, $1^1/_2$ u. $^1/_4$ Ct. trägt. Außer dem hohen, ist nur 1 Seitenaltar zu Maria Hilf. Dem Eingange gegenüber besteht der Friedhof, und nur einige Schritte von der Kirche entfernt war einst eine St. Barbarakapelle (1777 erhielt sie von Rom vollkommene Indulgenzen für das Titelfest, sowie die Kirche für die Festtage des hl. Sigismund, dann der hl. Fabian u. Sebastian)[1]), welche in das Schulhaus umgewandelt wurde. Um 1806 besaß die Kirche an Silber 8 Mk. 118 Lth., lieferte aber $79^3/_8$ Lth. davon ab, jedoch wurde die 8 Mk. 2 Lth. betragende und im gothischen Style schön gearbeitete Monstranze, nachdem sie bereits in der Schwedenzeit und nachher im Kriege mit Preußen von der Gemeinde wiederholt ausgelöst worden, nochmals, und zwar durch h. Verordnung vom J. 1810, von der Ablieferung für immer befreit.

---

[1]) dt. Rom. 9. Maj. 1777 (2 Breve in d. Consistor. Registratur).

Von Wohlthätern erhielt die Kirche seit etwa 1840 nebst 2 neuen Kaseln, schönen Rochetten ꝛc., auch 1 schönes Pluviale und 100 fl. W. W. — Die Matriken beginnen mit 1650.

Pfarrbestiftung. Der Curat wird vom Orden (Propstei Pöltenberg), der den pfarrl. Zehent bezog, erhalten, von dem er auch einige Victualien in natura, von der Gemeinde aber jährl. 1 Klftr. Brennholz u. 1 ßk. Bürdeln unentgeltlich bezieht. Den Genuß des 45° langen u. eben so breiten Gartens verzinset er.

Das Pfarrhaus, oder pröpstliches Residenzgebäude, in dessen Saale ein Porträt Kais. Joseph II. noch 1806 war, worunter ein Chronographikum in lateinisch. Sprache sagte, daß er hier während Besichtigung des Lagers in der Nähe im J. 1769 gewohnt habe, ist solid und bequem.

Geschichtliches. D. Pop. erscheint zwar schon 1252 unter den Gütern der Pöltenberg. Propstei, jedoch ohne ausdrücklicher Erwähnung der Pfarre, weshalb es scheint, daß erst nachher der Kreuzherren-Orden sie errichtet habe. Im J. 1577 wird der hiesige Curat Leonard, wahrscheinlich Profeß dieses Ordens, genannt[1]), und seitdem verliert sich jede Spur bis 1650, wo (nach hiesiger Matrik) der Pöltenberg. Kaplan (sacellanus) Tobias Grün auch als „Pfarrer" v. Popp. vorkommt. Nachher haben hier theils Jesuiten, theils Dominikaner aus Znaim pastorirt, aber 1654 wieder der Pöltenberg. Curat Gabriel Frebis, und 1656 der auch Pöltenberg besorgende Weltpriester Johann v. Lamet. Ueberhaupt war damals die Curatie nach Pöltenberg affiliirt, wie noch 1657, wo die consecrirte St. Sigismundkirche 3 ebenfalls consecr. Altäre (auf den Seiten zur Mutter Gottes u. hl. Wolfgang u. Urban), hinreichende Paramente, 2 Vierteln von Pfarrlingen bebaute Weingärten besaß, nebst der oben schon erwähnten Monstranze, welche um 12 Thlr. von den Schweden ausgelöst wurde. Das Pfarrhaus war ebenfalls gut, aber vom Fleischer bewohnt; dazu gehörten 9 Viertel von Unterthanen bestellte Weingärten, deren Ertrag, sowie allen Zehent, der Pöltenberg. Propst bezog. Gutes Schulhaus, 150 insgesammt kathol. Pfarrlinge, Erklärung des Katechismus nur in der Fastezeit, und Klagen wegen Nichtpredigens, weil der Administrator (von Pöltenberg) nicht mährisch sprach.[2])

Die nachfolgenden Curate, sämmtlich aus dem Kreuzherren-Orden, waren: 1664 Johann Reiter, mit Cooperator Bernard Gallus; 1678 Paul Stroß, geb. von Neuhaus in Böhm. (1680 wüthende Pest, vom 24. Juli bis 18. Dec. d. J. starben daran in Pop. allein 155 Personen; der Curat selbst, ein 2. hl. Carl Boromäus, opferte sich Tag und Nacht den Erkrankten, hielt Bußgebete und führte Prozessionen, er selbst barfuß, mit 1 Strick um den Hals und 1 großes Kreuz tragend, bis zum Kaidling. Fußsteig, wo 1 Martersäule stand; sein Name war noch 1806 da im gesegneten Angedenken); 1683 Johann Wilhelm Bossi, geb. v. Straznic in Böhm., befördert nach Hořowic in Böhm. 1698; 1699 Ernest Richter, geb. v. Schönfeld in Böhm., b. 1700; d. J. Jakob Pauspärtel, geb. v. Iglau, b. 1704; d. J. Johann Fröhlich, geb. v. Schlaggenwald in Böhm., beförd. nach Hödnitz 1715; d. J. Johann Hauer, geb. v. Eger in Böhm., b. 1718; d. J. Johann Nepom. Dietsch, geb. v. Schlaggenwald, b.

---

[1]) Bruck. Abt Sebast. Freitag v. Čepiroch in s. Correspondenz zum J. 1577.
[2]) Orig. Visitat. Bericht vom Apr. 1657.

1719; d. J. Johann Klembt, geb. v. Schönfeld in Böhm., beförd. nach Hödnitz 1732; d. J. Johann Zeltler, geb. v. Karlsbad in Böhm., † d. J.; ?; 1735 Carl Kořinek, geb. v. Vidčow in Böhm., beförd. nach Hödnitz 1742; d. J. Joseph Götzel, geb. v. Ellbogen in Böhm., † 1747; d. J. Johann Baader, geb. v. Wien, beförd. nach Schab in Böhm. 1758; 1759 Johann Nepom. Gronner, geb. v. Znaim, beförd. nach Königsberg in Böhm. 1768; d. J. Wenzel Kindler, geb. v. Brünn, b. 1770; d. J. Carl Hein, geb. v. Karlsbad, beförd. nach Hödnitz 1779; 1780 Franz Xav. Hadrawa, geb. v. Brünn, b. 1786; d. J. Johann Nepom. Huber, geb. v. Wien, beförd. nach Tachau in Böhm. 1804; d. J. Franz Seraph. Karasek, geb. v. Wien, † 1805; d. J. Franz Seraph. Zbraslawsky, geb. v. Skuč in Böhm., beförd. nach Königsberg in Böhm. (rettete doch 1809 vor den Franzosen alle Kirchesachen, und führte fleißig ein Tagebuch); 1815 Johann Bapt. Kinda, geb. v. Prag, ging zurück in das Ordenshaus nach Prag 1825, sowie sein Nachfolger Joseph Worowka, geb. v. Prag, welcher 1841 resignirte; d. J. Peter Wania, geb. v. Brünn, beförd. nach Ellbogen im Juli 1842; d. J. Joseph Panosch, geb. v. Kaadan in Böhm. (ausgezeichnete Amtsführung), beförd. als Dechant nach Ellbogen (jetzt p. t. Propst auf dem Pöltenberge) im Mai 1845; d. J. Anton Dictus, geb. v. Hermsdorf in Böhm., beförd. nach Schab in Böhm. 1853; d. J. Joseph Laube, bish. Administrator in Spiritual. auf dem Pöltenberge, geb. v. Karlsbad 1809, ordin. 1824, s. Juni 1858 Brünn. Titl. Consistorialrath, beförd. als Dechant nach Karlsbad in Böhm. Nov. 1858; seitdem der jetzige.

In den JJ. 1805 u. 1809 haben die Franzosen und ihre Verbündete daselbst gar arg gehaust, besonders 1809, wo ihre Officiere das Pfarrhaus besetzt, gebrandschatzt und theilweise ausgeplündert hatten. Die Cholera, welche im Aug. 1832 in Znaim so schrecklich geherrscht, hat diesen Ort ganz verschont.

Noch wird beigefügt, daß die Gemeinde im J. 1815 auf der westl. Anhöhe und am Wege nach Kaidling, wo früher eine alte Martersäule zur schmerzhaften Mutter Gottes stand, eine hübsche, geräumige und inwendig ausgemalte Kapelle, ebenfalls zur schmerzhaft. Mutter Gottes erbauen ließ, welche 1817 geweiht wurde, und zu welcher seitdem alljährig am Feste Mariä Verkündigung eine feierliche Bittprozession, an der sich auch die ganze Umgegend sehr zahlreich betheiliget, stattfinden darf.

---

## 10. Rausenbruck (Strachotice), Pfarre.

Der Markt Rausenbruck liegt bei $1^3/_4$ St. ö. von Znaim, unfern vom rechten Ufer der Taja.

Eingepfarr. (seit 1816) noch 16 HH. des nahen D. Mitzmans (Micmanice) und 1 Mühle, $^1/_4$ St. entfernt.

Seelenzahl: 1060 Katholiken deutsch. Sprache, 7 Juden; bei 126 schulpfl. Kinder. Das Schulhaus erbaute der Patron im J. 1831 fast ganz neu und vergrößerte es mit 1 Lehrzimmer.

Patron: Die Besitzer des Großgutes Bruck.

Domin.: Bruck u. Joslowitz (dieses für Antheil von Mitzmans); B. A., G. und Post zu Znaim und Joslowitz (hier für Mitzmans).

Pfarrer, seit etwa Apr. 1860, vordem Lokal-Curat: Herr Joseph Ludwig, bisher Administrator daselbst, geb. v. Nikolsburg 1818, ord. 1842.

Die Pfarrkirche zum hl. Märtyr. Georg erbaute an der Stelle der alten und für die Volkszahl klein gewordenen das Stift Bruck im J. 1744 ganz neu auf, und ließ sie 1767 vom Olm. Fst.-Bischof Maximil. Gf. v. Hamilton consecriren. Sie ist solid, 15° lang, 5° 2′ breit, 6° hoch, durchaus gewölbt, mit Ziegeln gedeckt, und wurde 1839 in- u. auswendig erneuert, sowie mit neuem Hochaltar und Bilde des hl. Patrons versehen, was aus wohlthätigen Beiträgen, mit Unterstützung des Gutsherrn, geschah. Die Nebenaltäre sind zu den hl. Cyrill u. Methud (Blatt von Jos. Winterhalter 1776, der auch das frühere des Hochaltars 1783 gemalt hatte), und zur Mutter Gottes, als Zuflucht der Sünder (aus Holz geschnitzte Statue). Die Orgel mit 2 Seitenflügeln und Positiv ließ die Gemeinde 1802 von Jos. Silberbauer in Znaim anfertigen, und sonst sind am Chor auch noch andere Musikinstrumente. Im Erdgeschoße des Thurmes ist die Sakristei, und oben 4 der Gemeinde gehörige Glocken von 10 Ct. 60 Pfd., 7 Ct. 30 Pfd., 5 Ct. 2 Pfd. u. 3 Ct. 2 Pfd., die nach dem Brande im J. 1776, welcher das Kirchedach verzehrt und auch den Thurm sehr beschädigt hatte, neu gegossen wurden. Die Kirche besitzt 3 Aeckerstücke von 3115 □° und eine auf Unterhalt der Lampe 1769 geschenkte Wiese von 650 □°, lieferte aber fast alles Silber gegen einen Schuldschein von 140 fl. W. W. ab, und an Paramenten wurden in neuester Zeit, außer einigen gewöhnlichen Kaseln, 1 bessere, dann 1 Pluvial, 1 Baldachin, nebst Linnenzeug, sowie 1 Fastenbild meist durch Wohlthäter beigeschafft. Der Friedhof ist auswärts.

Diese Pfründe wurde als Lokal-Curatie am 16. Sept. 1782 vom Kloster Bruck mit jährl. 1 Faß Wein, 6 Faß Bier, 6 Metz. Weizen, 20 Metz. Korn, 10 Metz. Haber, 10 Klftr. Brennholz, dem nöthigen Futter für 1 Kuh, 44 fl. und 80 fl. vom Taßwitz. Pfarrer neu bestiftet.[1]) Das Naturaldeputat ist jetzt mit der Jahresrente von 159 (oder nur 158?) fl. 8 kr. C. M. abgelöst. Vom Taßwitz. Pfarrer werden 32 fl. C. M. jährl. geleistet, und die Congrua-Ergänzung fließt aus dem Religionsfonde. Außerdem genoß 1831 der Curat 1 Stk. hschftl. Feldes von 2150 □° und s. 1790 von der Gemeinde 1 Wiese von 1600 □°, beide aber von der Taja sehr beschädiget.

Die ebenerdige Wohnung wurde im hschftl. Gebäude hergestellt, enthielt 4 Zimmer, Küche ꝛc., Kuhstall nebst 2 Kammern für Holz und Geräthe; alles wurde auf Patronskosten 1853 wesentlich reparirt. Dabei 1 Gärtchen.

Geschichtliches. Schon vor 1190 bestand in Rausenbr. eine St. Georgskapelle (kleine Kirche), zu welcher die 3 DD. Cajkowic (jetzt Gurwitz?), Popowic und Krepic (später „Neslowic," längst verödet) gehörten; alles dies wurde damals der eben fundirten Abtei Bruck geschenkt.[2]) Aber seitdem geschieht dieser Kapelle keine Erwähnung bis 1351, wo ein Zwist zwischen dem Waltrowitz. Pfarrer Ulrich und den Besitzern von Rausenbruck, den BB. Benedict u. Niklas, „deren Vorfahren auf einem kirchlich. Lahn die Kapelle (neu?) erbaut hatten" — in Betreff dieses Lahnes und des Kleinzehents von Rausenbr., was alles diese Brüder sich zueigneten, durch geistliche Schiedsrichter dahin beglichen wurde, daß der Zehent sammt

[1]) Act. Consistor. ad an. 1782.
[2]) Cod. dpl. Morav. I. p. 332.

Lahn u. Kapelle dem Pfarrer für immer gehören, dagegen aber derselbe oder sein Vikar 4 Mal in der Woche hier die Messe lesen und zugebrachte Kinder taufen solle, was wegen häufiger Ueberschwemmungen der Taja in der Pfarrkirche unthunlich war; überdies erhielt der Pfarrer noch 1 Weingarten in Kaidling.[1]) Die Kirche verblieb als Filiale (ob hier in der Zwischenzeit eine Pfarre gewesen, läßt sich nicht nachweisen), jedoch ziemlich vernachlässigt, bei Waltrowitz, denn als der dortige Pfarrer im J. 1511 auch den großen Zehent von Rausenbruck ansprach, erwiderte ihm die Abtei Bruck: daß schon für den nur kleinen Zehent jeden Sonntag u. 3 Mal in der Woche er daselbst den Gottesdienst besorgen sollte, was jedoch nicht geschah, und er daher auch den Kleinzehent nicht bekommen werde.[2]) Jedoch hatte um 1510 in der hiesigen Kirche ein sich für einen Kaplan ausgebender („assertus Capellanus") Johann an Sonn- und Festtagen den Gottesdienst gehalten, und dafür Offertorien u. A. gesammelt, was ihm der General-Vikar streng verbot.[3]) Schon seitdem, und vollends seit etwa 1578, wo Waltrowitz häretisch ward, hat Bruck die Kirche sammt dem Markte nach Taßwitz commendirt[4]), bei dem es bis 1782 verblieb. — Im J. 1657 hatte die Kirche 3 (durch die Schweden?) violirte Altäre, war aber consecrirt, erhielt sich selbst und war mit Geräthe gut versehen; bei 220 katholische u. willige Seelen; kein Pfarrhaus; der Taßwitz. Curat bezog nur den Kleinzehent.[5])

Curate: 8. Juni 1782 der Brucker Georg Holzhag, geb. v. Bamberg in Franken, ward Kastner im Stifte 4. Febr. 1784; 5. Febr. d. J. Samuel Riedl, geb. v. Positz, ebenfalls Brucker (die Abtei d. J. aufgehoben, und das Patronat an den Religionsfond), † 15. Febr. 1799; d. J. Sebastian Eder, gewesener Brucker, geb. v. Znaim 1746, † 30. Dec. 1812; 13. Apr. 1813 Anton Nowak, geb. v. Leobschütz in Preuß.-Schles. 1775, † pension. 1827; 1826 als Administrator, dann wirklich. Curat Michael Bedl, geb. v. Schattau 1788, beförd. nach Urbau 1828; d. J. Carl Lutonsky, geb. v. Müglitz 1798, † 23. Mai 1851; 7. Aug. d. J. Adam Kasparek, geb. v. Alt-Schallersdorf 1811, beförd. nach Bruck im Sept. 1859; seither der jetzige.

Die Cholera trat hier im Decemb. 1831 zwar heftig auf, jedoch starben daran nur 18 Personen.

## 11. Schattau (Šatov), Pfarre.

Der Markt Schat., etwa 1½ St. s. von Znaim im Thale liegend, bildet nebst 2 Mühlen, ¾ St. entfernt, allein den Pfarrsprengel.

Seelenzahl: 1615 Katholiken und 1 Akatholik deutsch. Zunge und 3 Juden; bei 164 schulfäh. Kinder. — Bis 1784 wurden auch die Curatien Gnadlersdorf und Kaidling von da aus besorgt.

Patron: Der Religionsfond, seit 1784, vordem das Stift Bruck.

[1]) dt. in Rausenbruk 30. Marc. 1351 (Orig. im Bruck. Archiv).
[2]) Stölzl Theca arcanor. etc. Mspt. p. 84.
[3]) Cod. Formul. Mspt. Cap. Olomuc. Nr. 293.
[4]) Stölzl etc.
[5]) Orig. Visitat. Bericht des Znaim. Dechants v. 30. Jänn. 1657 (Consistor. Registratur).

Domin.: Joslowitz; B. A., G. und Post in Znaim.

Pfarrer: seit Mai 1858 der Titl. Herr Anton Heinisch, bischöfl. Rath und des bischöfl. Consistoriums Beisitzer, emerit. Ehegerichtsrath und Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechtes an der Brünner theolog. Lehranstalt, geb. zu Obrowitz 1813, ord. 1836. Ein Cooperator (die 2. Stelle unbesetzt).

Die Pfarrkirche zum hl. Bischof Martin steht auf dem alten Friedhofe (der neue ist s. 1823 auswärts), und ist ein nach dem Brande vom J. 1656 neu gedeckter und wahrscheinlich auch umgestalteter Bau des 16. Jahrh., durchaus gewölbt und in der Navis von starken Ziegelpfeilern gestützt, welche auch das Presbyterium verdüstern, und das für die Volkszahl ohnehin zu kleine, weil nur $12^1/_2{}^0$ lange u. $7^1/_2{}^0$ breite Gotteshaus bedeutend verengen. Das hiesige Pfarr-Inventar vom J. 1806 gibt irrig an, daß die Kirche zwischen 1712 u. 1719 von der Gemeinde (!) ganz neu aufgebaut wurde. Es gibt darin blos 3 Altäre mit Blättern von Jos. Winterhalter, deren hoher 1846 aus wohlthätigen Beiträgen ganz neu errichtet, die 2 auf den Seiten, näml. zur unbefleckten Empfängniß Mariens und zum hl. Johann v. Nepom. aber schon 1842 u. 1843 auf Kosten des damaligen Beneficiaten renovirt wurden, worauf man auch den Taufbrunnen (er stand früher frei in der Kirche, jetzt ist er aber in der Nische eines Pfeilers) und die Kanzel neu staffiren, der Pfarrer aber 1847 das Presbyterium auf eigene Kosten pflastern ließ. Der 1851 ebenfalls renovirte Thurm sammt seinen 4 Glocken von 30 (1831 übergossen), 20, 8 u. 3 Ct. (das Sanctusglöckchen wiegt 80 Pfd.) gehört der Gemeinde und enthält ein gut verwahrtes Behältniß, worunter u. a. auch eine große und schön gearbeitete gothische, gleichfalls der Gemeinde gehörige Silbermonstranze aufbewahrt wird, welche glücklicherweise 1810 der Ablieferung, sowie schon 1742 der Brandschatzung durch die Preußen mittelst Ablösung entging. Ob sich nahe bei der Kirche jene uralte Kapelle mit 1 Chor, welche um 1806 für die ursprüngliche Kirche (?, vielleicht das einstige Ossarium, oder Todtenkapelle, der Verfasser war bisher nicht da), galt, und worin einst die Andachten der hier bestandenen St. Corporis Christo-Bruderschaft (sie besaß um 1768 $9^1/_2$ Metz. Aecker und 872 fl. an Geld, was nach ihrer Aufhebung der Religionsfond nahm, auch wurden ihren Mitgliedern zwischen 1770 u. 1777 verschiedene Ablässe von Rom ertheilt) [1]) abgehalten, und die nachher zum hl. Grabe verwendet wurde, noch besteht, ist uns nicht bekannt. Die große Monstranze wurde zwar, wie schon gesagt, erhalten, dagegen aber das meiste des übrigen Silbers, welches um 1806 12 Pfd. 231 Lth. wog, gegen 2 Schuldscheine von 250 fl. und etwa 30 fl. in Barem abgeliefert, dagegen erhielt nachher die Kirche von dem hiesigen Ehepaare Mathias u. Thekla Dunkel eine um 263 fl. erkaufte silber. Lampe von 212 Lth. nebst 2 andern von Packfong und 1 silber. Triangel für das Osterfest, und s. 1833 wurden aus gesammeltem Gelde pr. 264 fl. C. M., wozu der Pfarrer 100 fl. beitrug, 1 ganzer Ornat sammt Pluviale und 4 Kaseln neu beigeschafft. Auf dem Chor 1 kleine Orgel nebst mehren andern Musikinstrumenten. Die Kirche besaß Ende 1853 an eigenen Capitalien 3769 fl. 30 kr. u. an Stiftungen 6093 fl. 43 kr. C. M., und bezieht für abgelööte Zinse jährl. 7 fl. 50 kr. C. M.; ob sie aber jetzt noch, sowie 1806, 1 gut gebautes Preßhaus sammt Keller, Wein (damals 111 Eim.)

---

[1]) 4 päpstl. Brev. in d. Consistor. Registratur.

u. Weingeschirr, dann 4 Joch 888 1/6 □° an Aeckern u. Weingärten besitzt, ist uns nicht bekannt. Uebrigens erhielt auch sie im J. 1777 für verschiedene Festtage 3lei vollkommene Indulgenzen aus Rom.[1])

Pfarrbestiftung. Diese, was die Zehent-Entschädigungsrente betrifft, reichste Ruralpfründe in ganz Mähren, besitzt 36 Joch 1023 3/6 □° Aecker (davon 1823 ein Stück von 60 □° zur Erweiterung des neuen Friedhofes abgelassen), 16 Joch 448 2/6 □° Weingärten, und 4 Joch 547 5/6 □° Wiesen, dann die Entschädigungs-Jahresrente von 3347 fl. 12 kr. C. M. Davon wären 2 Cooperatoren zu erhalten.

Das einst vom Stifte Bruck großartig und fest erbaute 1stöckige Pfarrhaus enthält im Erdgeschoße, nebst Küche, Einsatzkammer, Back- u. Waschgemach, 2 Gewölbe und 1 Milchkeller, im Stockwerke aber, außer 1 Speise- noch 9 (4 davon klein, über dem linken Flügel) Wohnzimmer; zu den Wirthschaftsgebäuden gehören 2 gemauerte Scheuern, 1 großes gewölbtes Preßhaus, worunter 1 großer Keller, solide Pferde- u. Kühe-, dann 1 gewölbter Schafstall, alles unter Ziegeldächern (so war es 1806, denn die etwa nachher erfolgten Veränderungen wurden nicht berichtet). Am Eingang zum Orte 1 großer Obstgarten mit Gärtnershaus.

Geschichtliches. Wäre das „fleißig geführte Hausprotokoll dieser Pfarre, worin alle Merkwürdigkeiten derselben bis 1799 aufgezeichnet waren", wie das „Kirche-Inventar" vom J. 1806 sagt, nach dem plötzlichen Tode des Curaten Fz. Cupido 1800 nicht abhanden gekommen, so würde man vielleicht im Stande sein, über ihre Geschicke mehr zu sagen, als der nachfolgende Abriß bietet. In dem Dotationsbriefe für die Abtei Bruck vom J. 1190 erscheint die Schatt. Kirche nicht, sondern erst in der Bestätigungsurkunde des Olmütz. Bischofs Robert vom J. 1220 für die Patronate aller Pfarren dieses Stiftes, weshalb es scheint, daß dieses vielleicht die Kirche erbaut u. die Pfründe bestiftet habe. Jedoch kommen bereits zwischen 1202 u. 1213 ein Zbislaw als parochianus (Pfarrer), in den JJ. 1220 u. 1225 aber ein Johann als Pfarrer urkundlich vor. Darauf wird zum J. 1276 berichtet, daß damals das angeblich zur Pfarre in Urbau gehörige D. Němčic schiedsrichterlich, sammt dem Zehent, der in Schattau zugesprochen, und dies gegen die wiederholten Ansprüche des Urbau. Pfarrers 1279 abermals durch Schiedsrichter bestätigt wurde. Ebenso hat man 1284 den ganzen Weinzehent vom D. Kaidling, gegen einige Ausnahme für Alšik v. Kaidl. auf dessen Lebenstage, der Schattau. Pfarre zugesprochen, und gleichzeitig wird gesagt, daß zur hiesigen Pfründe aller volle Zehent von Schatt., dann den DD. Gnadlersdorf („Cleinedorf"), Kaidling u. Wnesindorf (? das obige Němčic?) sowohl von Aeckern als auch Weingärten gehöre, was zugleich der Olmütz. Bischof Theodorich bestätigte. Derselbe Bischof confirmirte auch gegen die Ansprüche des Ritters Alšik v. Mrlin-Kaidling den Weinzehent in Kaidling 1289 dem Stifte Bruck u. der Schattau. Pfründe, und 1293 wurden auch die Zehentdenare von Schatt. durch das Alt-Bunzlau. Kapitel dem Stifte Bruck gegen Geldentschädigung überlassen. Als um 1324 der Znaim. Archidiakon u. Pfarrer zu Joslowitz, Walter, das Stift Bruck sammt dessen Pfarren zu Schatt., Znaim, Lodenic, Olkowitz, Brendic und Probic wegen von ihm widerrechtlich angesprochener Nichtzahlung der eben erwähnten, einst zum Alt-Bunzlau. Kapitel abgeführten Zehentdenare sogar

[1]) 3 Brev. ebenda.

mit dem Interdicte belegt hatte, wurde gegen ihn 1325 nach Rom appellirt, und in Folge dessen noch dieses J. zwischen dem Stifte und dem Olmütz. Domkapitel deshalb jener Vergleich geschlossen, dessen schon in der Geschichte des Klosters Bruck gedacht worden.[1]) Eben damals und 1326 war in Schatt. der Bruck. Profeß (sowie seine Vorgänger und Nachfolger, letztere mit einigen Ausnahmen) Franzelin. Um etwa 1360 war hier ein Zacharias Pfarrer, von dem es zum J. 1371 heißt, daß er als „ehemaliger" Curat daselbst einen kostbaren (preciosum) St. Martinaltar in der Kirche errichtet, Messen für bestimmte Tage angeordnet („statuit"), und seinen Brucker Mitbrüdern einen jährl. Zs. von 6 Gr. vom D. Chlupic zur Pitanz angewiesen habe.[2]) Bald nachher erkaufte die Gemeinde Schatt. von einem Juden Abraham das ihm von den Besitzern von Jakobau in 200 Mk. versetzte D. Tempnic (längst verödet) zur Stiftung einer Frühmesse, was 1386 sowohl Mkgf. Jodok, als auch K. Ladislaw 1456 bestätigten.[3]) Darauf kommt erst 1432 ein Stibor als Curat vor[4]), und 1504 ein Andreas, dessen Klage gegen den bereits † Michael v. Weitmühle wegen Verweigerung des Zehents von Unzendorf (längst verödet) doch noch registrirt und 1508 vom Pfarr. Thoman gegen Johann v. Weitmühle wiederholt wurde, nebst einer zweiten auf 300 Mk. in demselben Anliegen gegen Margaretha v. Reiling.[5])

Die Curate Wolfgang (1524) und Gregor (1537)[6]) waren wohl noch Bruck. Professen, als aber im Stifte Bruck unter dem Abte Methud Unordnung einriß und auch Mangel an Priestern entstand, vergab derselbe Abt die Schattau. Pfründe dem Weltpriester Balthasar Grünberger und verlieh ihm für 80 fl. mhr. auch das freie Vererbrecht. Obgleich der Pfarrer nicht ganz verläßlich war und späterhin, wie es scheint, wirklich abfiel (1580 soll er sich um eine Pastors- oder Predigerstelle in Znaim beworben haben), so beließ ihn 1574 der Abt Sebastian Freitag doch noch bei der Pfarre, aber bereits 1576 heißt es, daß derselbe Abt den Weltpriester und (gewesenen?) Pfarrer zu Steinach in Oesterreich (der Name wird nicht angeführt) für Schatt. unter der Bedingung aufgenommen habe, daß er 2 Kapläne unterhalte, deren 1 die Kirchen zu Gnadlersdorf u. Kaidling besorgen, der 2te aber in der Seelsorge zu Bruck aushelfen sollte.[7]) Aber schon 1577 erscheint wieder nach einem Benedict der Brucker Christophor Hirsch (cervus) als Curat, welchem schon damals die häretische Besitzerin von Frain und Witwe nach Andreas Petzl v. Reifenstein, Esther v. Dietrichstein, durch ihre Unterthanen den Zehent wegnehmen ließ.[8]) Diese Quälerei wurde s. 1584 noch ärger, weil dieselbe Esther sich sogar das Patronat anmaßte, den Curaten verdrängen und einen Pastor da einsetzen wollte, und überdies auch Kirchekleinodien nebst verschiedenem Geräthe wegnahm. Der Bruck. Abt erwirkte diesfalls zwar ein kais. Verbot, aber Esther befahl, um sich von einem Pastor copuliren zu lassen, die Kirche trotz der Weigerung des

---

[1]) Urkundl. Belege im Cod. dpl. Morav. II. p. 66. 118 sq., 162. IV. 179. 225. 283. 287. 361. 403. VI. 210 sq. 248.
[2]) Urk. 1371 für Bruck ohne Dat. (Orig. in dess. Archiv).
[3]) dt. Brun. dom. Invocav. 1386 u. dt. Vien. 15. Jul. 1456 (Orig. in hiesig. Gemeindelade).
[4]) Urk. 1432 im Znaim. Stadtarchiv.
[5]) Brünn. Pühon. D. XV. f. 15. 73.
[6]) Ibid. XXXIV. L. 313.
[7]) Stölzl Thecc. arcanor. mon. Luc. Mspt. p. 98.
[8]) Brünn. Pühon. LVI. 299.

Pfarrers gewaltsam öffnen zu lassen und verübte auch andere Ungebühr, wodurch zwischen dem Stifte Bruck und ihr ein Streit entstand, der erst um 1590, wie, wird nicht gesagt, beendiget wurde.[1] In demselben J. 1590 war wieder ein (ungenannter) Weltpriester Pfarrer, und 1592 übergab der Abt die Pfarre abermals dem Säcularpriester Andreas Sturm, welcher zwar 1595 nach Urbau überging, jedoch kurz darauf wieder nach Schatt. zurückkehrte, nachdem ihm das Kloster unter der Bedingung, daß es ihn beerben werde, allen Zehent abließ. Er mag ein guter Wirth gewesen sein, denn bis 1597 hat er 19 Vierteln Weingärten der Pfründe verschafft.[2]) Sein Nachfolger ist nicht bekannt, aber im Mai 1615 erhielt der abgesetzte Bruck. Abt Sigismund Kohel die Pfründe und, unter der Bedingung einer guten Lebensweise, auch das lebenslängliche Recht zum Gebrauch der Pontifikalien.[3]) Im J. 1630 war hier der Bruck. Rudolph Seifereit Curat.

Die nachfolgenden Curate kennt man nicht bis 1657, wo die Pfründe der Brucker Profeß (auch seine Nachfolger waren es) Anton Beuerelli hielt. Damals hatte die 1656 am Dach abgebrannte Kirche 5 Altäre (auf den Seiten zu St. Barbara, d. schmerzhaft. Mutter Gottes, hl. Urban u. in 1 Kapelle zur Mutter Gottes), gute Paramente, 9 Vierteln bebaute Weingärten, und bezog jährl. 30 fl. mhr. vom Domin. Mislitz (s. 6 JJ. vom Gutsherrn nicht gezahlt). Das Pfarrhaus 1656 sammt dem Markte zur Schnittzeit verbrannt, aber schon wieder hergestellt, dazu 37 Joch Aecker, 13 bebaute u. 3 unbebaute Vierteln Weingärten; den Weinzehent bezog der Joslowitz. Gutsherr, der Curat aber den ganzen Zehent von „Unzendorf", „Warten" u. „Leben" von „Teichleuthen" u. „Ackeren" aber nur die Hälfte, die andere Hälfte das Stift. Seelenzahl bei 900; verbranntes Schulhaus. Eingepfarr. noch die Filialen Kaidling u. Gnadlersdorf, dann 3 Mühlen.[4]) (Zum J. 1668 wird gesagt, daß der Curat aus Güte des Bruck. Abtes 5 Unterthanen zur Bestellung der Aecker verwenden und 1 obgktl. Wiese gegen Zins benützen konnte.) — Noch in demselben J. 1657 erhielt die Pfarre Gottfried Ammon, und ward 1669 Prior zu Bruck. Darauf waren hier noch folgende Curate[5]): s. 25. Nov. 1669 Adalbert Glosmann, b. 1672; d. J. Rudolph Rieder; 9. Apr. 1680 Ambros Paul; 24. Apr. 1691 Christophor Elker; noch d. J. 18. Dec. Rudolph Neumann; 1699 Adalbert Rieder, bisher zu Taßwitz; 5. Sept. 1701 Peter Kirchmaier, zurück in das Stift 1712; 19. Mai d. J. Jakob Wahl; ? wieder Peter Kirchmaier, † 1719; 16. Juni d. J. Engelbert Lechner, † 1722; 17. Sept. d. J. Mar. Goldegg, wurde Abt in Kärnthen 1732; 12. Jänn. 1733 Leopold Ingram, bish. in Taßwitz; 1735 Adalbert Jungnikl, bish. in Böhm.-Grillowitz; seitdem folgende trockene Angaben (im hiesigen Pfarr-Inventar vom J. 1806): 1758 Bernard Troschel; 1762 Jakob Tabel; 1763 Marian Schulz; 1784 (wo das Stift Bruck aufgehoben wurde u. der Religionsfond das Patronat übernahm) Franz Xav. Cupido, gewesener Brucker, die nachherigen Welt-

---

[1]) Stölzl o. c. p. 103. 214 sq.
[2]) Idem p. 254. 262 sq.
[3]) Correspond. XXXIX. f. 160.
[4]) Orig. Visitat. Bericht v. 9. Febr. 1657.
[5]) Nach Cod. Investit. von 1669 b. 1733. Das hiesige Pfarrinventar ist in dieser Hinsicht sehr mangelhaft und irrig.

priester: 1800 Franz Umblauff, auch Znaim. Dechant u. Erzpriester, wie auch Ehrendomherr von Brünn, † 26. Aug. 1823; 24. Apr. 1824 Anton Woscha, Dr. d. Theologie, geb. v. Tischnowitz, bish. zu Gurein, wurde später auch Znaim. Dechant u. Erzpriester (machte eine Messenstiftung mit 1000 fl. u. widmete dem hiesigen Armen-Institut auch 1000 fl. C. M.), † 30. Oct. 1838; 4. Sept. 1839 Johann Bapt. Wrba, geb. v. Mutěnic 1792, ordin. 1816, Dr. d. Theologie, s. 1821 Professor der Kirchengeschichte u. des Kirchenrechtes an der bischöfl. theologisch. Lehranstalt in Brünn, wurde auch bischöfl. Rath u. Consistoriums-Beisitzer, dann Ehrendomherr von Brünn, resignirte im Juli 1856 und † 25. Juli 1857; seitdem der gegenwärtige eifrige Titl. Herr Beneficiat.

Die feindlichen Franzosen haben diese Gemeinde in den JJ. 1805 u. 1809 so arg heimgesucht, daß der diesfällige Schaden auf 94,000 fl. angesetzt wurde. An der Cholera starben daselbst 1832 nur 20 Personen.

---

## 12. **Tajar, Klein-** (Dyjákovice malé), **Pfarre**, mit Filiale Kallendorf.

D. Kl.-Taj. liegt auf der Ebene unweit der Znaim-Wiener Poststraße, etwa 1½ St. osö. von Znaim.

Eingepfarr. noch die DD. Gerstenfeld, mit excur. Schule, 1¼ St. ö., Kallendorf, mit Filialkirche u. Schule, ¼ St. w., dann die Einschichten Haid, 1 St. ssö. und Gnast, ¾ St. ö. Die Seelsorge unbeschwerlich. — Bis 1784 wurde auch die Curatie Urban von hier aus versehen.

Seelenzahl: 2406 Katholiken deutsch. Zunge; die der sämmtlichen schulpfl. Kinder bei 294. Das Schulhaus in Kl.-Tajar s. 1804 mit 1 Lehrzimmer vergrößert. Zu dieser Schule gehört eine Jahresrente von 42 fl. 53 kr. C. M.

Patron: Der Religionsfond s. 1784, bis dahin die Abtei Bruck.

Domin.: Joslowitz und Bruck (dieses f. Kallendorf u. Gerstenfeld); B. A., G. und Post zu Znaim.

Pfarrer: seit 23. Oct. 1843 Herr Anton Schandl, vordem Domvikar u. Pfarrverweser bei St. Peter in Brünn, geb. zu Döschen 1789, ordin. 1815, lebt (wegen Kränklichkeit) in Erlaa bei Lissing in Unt.-Oesterreich, hat einen

Administrator an Herrn Joseph Neusser, geb. zu Iglau 1825, ordin. 1850. Ein Cooperator.

Die Pfarrkirche zum hl. Veit steht außerhalb des D. gegen N. auf einer Anhöhe am alten Friedhofe (der 1853 ummauerte neue s. 1836 außerhalb) und hat zwar die alte Kreuzesform erhalten, ist aber gänzlich modernisirt, indem sie nach der vom Stifte Bruck im J. 1577 veranlaßten Erneuerung und theilweisen Erweiterung[1]), auch nachträglich Umstaltungen erlitt, wohin z. B. der Stuccoboden statt der alten Breterdecke im Schiffe gehört, während das Presbyterium gothisch gewölbt ist; nur die 7 äußern einfachen Stützpfeiler mögen der alten Zeit ganz angehören. Sie wurde 1822 mit Ziegeln neu gedeckt, ist ärmlich und, weil nur 13° lang u. 3⅙° breit, auch für die Volkszahl viel zu klein, weshalb wegen ihrer Erweiterung

---

[1]) **Stölzl, Theca arcanor. Lucens. ad an. 1577 Mspt.**

seit vielen JJ., leider aber stets ohne günstigem Erfolg, verhandelt wird. Statt dem ganz morsch gewordenen Hochaltar, welcher aus der St. Katharinakirche der Znaim. obern Vorstadt um 1830 vom Patron hierher geschenkt wurde, hat man aus gesammeltem Gelde 1853 einen neuen nach römisch. Art aufgestellt, und bei dieser Gelegenheit auch den nur 1 Seitenaltar zur Mutter Gottes (die Blätter beider Altäre sind von Jos. Winterhalter), sowie die Kirche inwendig mit Farbe überzogen, auswärts aber übertüncht. Auf dem hölzernen Chor ist s. etwa 1800 die neue Orgel mit Pedal, und auf dem massiven Thurm gibt es 3 neuere Glocken von 8, 2 Ct. (beide 1831 auf Kosten der Gemeinde übergossen) und etwa 1½ Ct.; das Sterbglöckch. wiegt 1 Ct. Das Pflaster im Presbyterium ist von □steinen, in der Navis aber von Ziegeln; von den 3 Eingängen haben 2 Vorhallen. Am 11. Juli 1809 haben die Franzosen nicht nur alle Meßkleider sammt Linnen, sondern auch das Kirchesilber im Betrage von 7 Mk. 14 Lth. (1 vergold. Kelch u. solche Monstranze) geraubt, und so besitzt die Kirche jetzt blos 1 hl. Oelbüchse von Silber; die Meßkleider aber, näml. 7 Kaseln nebst 1 Pluvial, wurden nachher theils aus dem Kirchegelde, theils von Wohlthätern angeschafft, wozu auch einiges durch den Patron aus den aufgehobenen Klöstern kam. Im J. 1836 widmete das hiesige Ehepaar Joseph u. Maria Kraus zur Kirche einen hl. Kreuzweg mit 14 Stationsbildern, und bestiftete dazu für die Fastezeit die Andacht mit 1 Joch Aecker, wovon 7 fl. 30 kr. als jährl. Zins zu zahlen waren.[1] Dieser vielleicht und der von andern Aeckern (um 1806 über 10 Joch) ist s. 1851 mit der Jahresrente von 5 fl. 27½ kr., dann mit der „Aequivalentgebühr" pr. 3 fl. 54½ kr. C. M. jährl. abgelöst.

Die Filialkirche zur hl. Margareth im D. Kallendorf, welche 1839 in- und auswärts übertüncht wurde, 18½° lang u. 3¾° breit, ganz gewölbt ist und auf dem gemauerten Chor 1 alte Orgel hat, jedoch einer durchgreifenden Reparatur und insbesondere einer Sakristei bedarf, steht ebenfalls auf dem alten Friedhof (der ummauerte neue und 1852 mit gußeisernem Kreuze versehene, s. 1836 auswärts bei der Poststraße), und besitzt 2 Altäre, wovon das Bild des hohen sammt Ornamenten von Jos. Winterhalter auf der Mauer gemalt ist; das auf der Seite zur hl. Familie Christi soll ein gutes, einst vom Stifte Bruck geschenktes Bild haben. Sie ist mit Ziegeln gedeckt, hat ein Steinpflaster, und auf dem Thurm 3 Glocken von 3½ (Schrift: Matthæus, Marcus, Lucas, Joannes, also alt), 2¼ und 1½ Ct.; das Sterbglöckch. von 45 Pfd. Auch diese Kirche, deren Aeckerzinse (von 9 Joch 616 □°) mit der Jahresrente von 3 fl. 51½ kr. C. M. abgelöst sind, verlor 1809 durch die Franzosen 1 Silberkelch, 1 solches Ciborium nebst 1 Krankenölbüchse, sowie alle Meßkleider, welche s. 1850 durch Wohlthäter mit 2 neuen Kaseln u. 1 Pluvial zum Theil ersetzt wurden. — Schon in alter Zeit bestand hier die wahrscheinlich vom Stifte Bruck erbaute Kirche, die jedoch nach Waltrowitz affiliirt war, von dieser Curatie aber 1597, als sich dort ein Pastor (schon früher) ansässig gemacht, durch dieselbe Abtei, welche bereits 1596 die vordem abgebrannte hergestellt hatte, abgetrennt, und nach Kl.-Tajar zugewiesen wurde[2]), seit welcher Zeit sie auch dabei verblieb.

Pfarrbestiftung. Außer 1 Acker von 3⅛ Metz. von der Gemeinde und 1 Grasgärtchen von ⅛ Metz., bezieht der Curat dieser einst gut dotirt

---

[1]) Consistor. Registratur, Stiftung.
[2]) Stölzl o. c. pag. 260. 265.

gewesenen Pfründe, vom Religionsfonde, welcher auch den Cooperator besoldet, jährl. nur 655 fl. C. M.

Das Pfarrhaus, welches sammt den Wirthschaftsgebäuden der jetzige Hr. Beneficiat im schlechten Zustande fand, und auf die Herstellung (z. B. neue Küche und Zimmer, 2 neue Schupfen u. Vorkeller ꝛc.) bedeutende Geldsummen verwenden mußte, ist 1stöckig und solid gebaut, jedoch von der Kirche bedeutend entfernt.

Geschichtliches. Auch dieser Pfarre wird in dem Stiftsbrief für Kloster Bruck vom J. 1190 nicht gedacht, sondern erst 1220, weshalb es scheint, daß diese Abtei inzwischen entweder die Pfarre irgendwie erworben oder bestiftet und mit seinen Professen besetzt hatte. Im J. 1279, wo der Bruck. Theodorich hier „Vikar" war, wurde ein Zwist über den Zehent vom D. Němčic zu Gunsten der Schattau. Pfarre in der hiesigen Kirche durch Schiedsrichter entschieden, und 1284 der große Zehent sowohl in Taj., als auch in Kallendorf durch den Bischof Theodorich der Pfründe bestätiget.[1]) Diese wurde 1325 von Schattau aus administrirt, aber schon 1326 wieder mit dem Bruck. Johann besetzt[2]), sowie 1351 mit einem Seifried.[3]) Außer diesen Notizen und einer zum J. 1393, welche blos sagt, daß 1 Lahn Aecker zwischen Urbau u. Popic zur Pfarre gehört habe, und daß Henslin v. Gnast 24 Grosch. als jährl. Zs. hierher zu zahlen hatte, findet sich über diese Pfarre nichts vor bis 1513, wo der Curat Koloman die Margareth v. Reiling wegen Verweigerung des Zehents vom verödeten D. Němčic klagte und ihn zugesprochen erhielt.[4]) Kurz darauf mußte die Kirche eine bedeutende Erbschaft gemacht haben, weil das Stift Bruck den Gutsherrn von Erdberg 1539 klagte, daß er die Gemeinde Taj. nicht zwinge, die der Kirche legirten Gelder (von wem, wird nicht gesagt) derselben abzuführen.[5]) Im J. 1560 war die Curatie Filiale von Schattau und wurde, weil sie aus Mangel an Priestern in Bruck nicht besetzt werden konnte, 1574 nach Urbau commendirt.[6]) Nachher wurde die Curatie „provisorisch", wie es zum J. 1674 heißt, von Kloster Bruck aus versehen, und im J. 1657 hatte die consecrirte St. Veitskirche 3 Altäre (auf den Seiten zur Mutter Gottes, das 2. unbekannt) und zureichende Paramente; das Pfarrhaus, wozu ein nur zur Hälfte bebauter Lahn gehörte, verlassen, so auch die Schule; den Zehent nahm Bruck; Seelenzahl bei 200 willige Katholiken. In Kallendorf die consecr. St. Margareth-Filialkirche mit 3 Altären (Seitenalt. zur Mutter Gottes u. Christi hl. Abendmal), besaß zureichendes Geräthe, 1 Viertel Weingarten und 1/4 Lahn Aecker; eigene Matrik, kein Pfarrhaus u. keine Schule; bei 100 gut kathol. Seelen.[7]) Endlich wurde die Pfarre, welcher Urbau bis 1784 affiliirt war, wieder eigens besetzt, und zwar im März 1674 mit dem Bruck. Profeß (aus dessen Nachfolger waren es) Ignaz Ruß[8]), welcher 1679 †; 3. Juli d. J. Maximil. Löffler, b. 1681; 24. Apr. d. J. Wilhelm Lang, b. 1688; 1. Juli d. J. Nor-

---

[1]) Cod. dpl. Morav. II. pap. 119. IV. 226. 287.
[2]) Ibid. VI. 231. 248.
[3]) Urk. 1351 f. Waltrowitz.
[4]) Brünn. Pühon. XIII. f. 73.
[5]) Ebenda XXXV. M. 67.
[6]) Stölzl o. c.
[7]) Orig. Visitat. Bericht des Znaim. Dechants v. 8. Febr. 1657 (Consistor. Registratur).
[8]) Cod. Investitur. b. 1743; die hiesigen Matriken beginnen erst 1710.

bert Crel, in das Stift zurück 1707; 1. Sept. d. J. Ambros Frisch, auch abberufen 1711; 12. Jänn. d. J. Eustach Hillebrand; ? Constantin Schlechta, übersetzt nach Roketnic 1718; 10. Nov. d. J. Christophor Schamberger, b. 1730; d. J. Johann Nepom. Badnitz, wurde Prior im Stifte 1732; 18. Sept. d. J. Adrian Gruber, in das Stift zurück 1735; 10. März d. J. Cölestin Haselbacher, b. 1743; d. J. Markus Halter, b. 1747; d. J. Evermod Brauner, b. 1751; d. J. Balthasar Hotzinger, b. 1753; d. J. Thaddäus Troblitsch, b. 1764; d. J. Hyacinth Sauerschick (1784 das Stift Bruck aufgehoben und das Patronat an den Religionsfond)[1]), b. 1801; seitdem Weltpriester: 24. Juli 1801 Joseph Zipfl, geb. v. Bergen 1745, † 84jähr. 10. Dec. 1829; 8. Juli 1830 Barthol om. Richter, geb. v. Kumrowitz 1777, † 12. Juni 1843; seitdem der gegenwärtige Hr. Beneficiat.

Wie arg die Curatie von den Franzosen 1805 u. 1809 mitgenommen worden sein mochte, deutet die im J. 1809 erfolgte und oben erwähnte Beraubung der Kirchen durch diesen Feind an.

---

## 13. Taßwitz (Tasovice), Pfarre.

(Gegenwärtig Dechantssitz.)

D. Taßw. liegt bei $1^1/_4$ St. ö. von Znaim am linken Ufer der Taja auf fruchtbarer Ebene.

Eingepfarr. nur noch D. Gurwitz (Krhovice) m. Schule, $^3/_4$ St. ö. Bequeme Seelsorge. Im J. 1833 wurde D. Dörflitz von da aus- und nach Naschetitz eingepfarrt. Bis 1784 war die Curatie Rausenbruck hierher commendirt.

Seelenzahl: 1725 Katholiken deutsch. Zunge und 4 Juden; bei 247 schulfäh. Kinder. Das 1stöckige Schulhaus in Taßw. mit 2 Lehrzimmern und bequemer Lehrerswohnung vom Patron neu und solid 1837 erbaut, das in Gurwitz aber von dieser Gemeinde.

Patron: s. 1827 die Besitzer des Großgutes Bruck, vordem der Religionsfond, und zwar s. Aufhebung der Abtei Bruck im J. 1784.

Domin.: Bruck; B. A., G. und Post in Znaim.

Pfarrer (dermal Znaim. Dechant u. s. w. S. „Dekanat"): seit 29. Mai 1857 der Titl. Herr Joachim Nitsch, vordem zu Bruck, geb. v. Groß-Tajar 1797, ordin. 1825. Ein Cooperator. Der p. t. Ehrendomherr von Linz u. emerit. Religionslehrer der k. k. Genie-Akademie zu Bruck, Herr Franz Kalmus, lebt daselbst.

Die im J. 1846 in- und auswendig frisch übertünchte Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt ist neuer Bauart, unstreitig vom Stifte Bruck aufgeführt, und steht auf einem Hügel seitwärts beim Dorfe gegen S. auf dem alten ummauerten Friedhofe, hat 3 Altäre, deren hoher ganz von Bildhauerarbeit und ohne Blatt ist, die auf den Seiten zum hl. Sebastian u.

---

[1]) Vom Stifte Bruck bezog der jeweilige Curat jährl. nebst 450 fl. noch 6 ℔. Stroh, 20 Metz. Weizen, 70 Metz. Korn, 130 Metz. Haber, 2 Metz. gemal. Hirse, 2 Metz. Erbsen u. so viel Graupen, 13 Faß Bier mit Zufuhr, 36 Eim. Wein, 6 ℔. Rohr, und s. 1713 noch 2 Ctn. Karpfen; dann hatte er noch $39^2/_4$ Quanten Aecker u. 2 Stifts-Weingärten (letztere 1804 im Genuß des Urbau. Curaten); alles dies reluirte der neue Patron mit nur 655 fl. C. M.

hl. Joseph aber dürftige Bilder haben, jedoch 1849 neu staffirt wurden. Die Kirche ist gewölbt, mit □steinen gepflastert und mit Ziegeln gedeckt, enthält 2 Grabsteine, näml. des am 8. Febr. 1589 † Fräuleins Anna Heigel v. Schönberg und des angeblich zugleich † Jünglings Johann Zurecky v. Bor. Der gleichfalls mit Ziegeln gedeckte Thurm trägt 3 neue Glocken von 966, 499 u. 267 Pfd.; im Sanctusthürmchen 1 kleinere. Um 1806 betrug das Silber 10½ Pfd. 2 Lth., wovon ein Theil gegen den Schuldschein von 70 fl. W. W. abgeliefert, seit 1844 aber das Ciborium, sammt Monstranze und 1 Kelch (ob vom Silber?) neu vergoldet, dann 1 Rauchfaß mit Schiffel angekauft wurden. Auch die Paramente hat man auf Kosten der Kirche und Wohlthäter mit 1 ganzen Ornat sammt Pluvial, 3 Kaseln vermehrt und 1 neuen Traghimmel angeschafft, wie auch auf Linnen 60 fl. C. M. verwendet. Die Kirche, welche 1780 auf das St. Fabian- u. Sebastiansfest, bei welchem Altar schon 1769 eine Bruderschaft bestand, vollkommene Indulgenzen erhielt, besitzt 3 Joch 625 □º Aecker u. 2 Joch 936 □º Wiesen, die immer auf 6 JJ. verpachtet werden (im J. 1854 betrug der jährl. Zins 177 fl. 42 kr. C. M.).

Pfarrbestiftung. Zur Pfründe gehören 72 Joch Aecker 1ster Klasse, im Erträgniß (Brutto?) von 886 fl. C. M., dann die Ablösungs- u. Entschädigungs-Jahresrente von 1740 fl. 14 kr. C. M. Davon der Cooperator zu erhalten und dem Rausenbruck. Curaten 32 fl. C. M. jährl. zu leisten.

Das solide Pfarrhaus ist 1stöckig und unter Ziegeldach, hat oben nebst 1 Speise-, noch 6 Wohnzimmer, und ebenerdig 4 Zimmer, geräumige Küche rc.; dabei 1 geräumiger Hof und solide Wirthschaftsgebäude, welche 1833 vom Patron und Pfarrer neu hergestellt wurden, nebst 1 Gärtchen.

Geschichtliches. Seit 1234, wo der Mkgf. Přemysl das bisher landesfürstl. Pfarrpatronat mit allem Zugehör zu Taßw. dem Stifte Bruck geschenkt und der Olmütz. Bischof Robert dies 1238 bestätiget hatte, besetzte dieses die Pfründe meist mit seinen Religiosen, aber jener „Herr" und dasige Pfarrer M. (artin?), welcher im J. 1293 als längst verstorben angeführt wird, und dessen „Sohne", dem Weltpriester Martin, die Nonnenabtei Oslawan als Belohnung der ihr vom M. einst erwiesenen guten Dienste 40 Mk. zu geben versprach, mag wohl in die Zeit vor 1234 gehören. Die Zehentdenare auch von dieser Pfarre löste Bruck 1325 vom Alt-Bunzlau. Kapitel ab, und Bischof Hinko incorporirte die Pfarre 1333 dem durch Kriege sehr herabgekommenen Kloster Bruck.[1]) Nicht lange vor 1386 war hier der Weltpriester Soběslaw Pfarrer, führte aber ein höchst ärgerliches Leben und wurde, weil gegen das Consistorium ungehorsam, in diesem J. excommunicirt und entsetzt.[2]) Seitdem erfährt man über die Pfarre nichts bis 1517, wo sie der Bruck. Veit hielt und wo die Gemeinde aus dem Nachlaß des hier † Ansassen Niklas Lorenz zu dem St. Urbansaltar einen Altaristen (der 1. war Andreas Plankner) mit jährl. 14 ßß. Grosch. Zfs. von 2 Weingärten für 4 Messen wochentlich bestiftete.[3]) Zum J. 1537 heißt es, daß damals der Curat Leonard bestätiget wurde.[4]) Bei dem großen Mangel an Priestern im Stifte Bruck setzte 1578 der Abt Sebastian Freitag den

---

[1]) Cod. dpl. Morav. II. pag. 264. 340. V. 296. VI. 231. 353.
[2]) Stölzl, Theca etc. Mspt. ad an. 1386.
[3]) dt. Tassvic. d. S. Ambros. 1517 (Cop. in Lib. Erect. etc. I. fol. V. 2. 3.).
[4]) Index mon. Lucens. ad an.

Weltpriester Koloman als Pfarrer daselbst ein, welcher ruhig zusah, daß der Besitzer des hiesigen Freihofes und Freund der St. Clara Aebtissin in Znaim (!) Wenzel Ryšan v. Rosenstein auf den eben diesem Nonnenstifte gehörigen Gründen und in der hiesigen Mühle Wiedertäufer unterhielt, auf deren Vertreibung 1580 sowohl der mähr. Landes-Unterkämmerer, als auch der Bruck. Abt beim Kaiser zwar drangen, und letzterer auch ein eigenes Edict erwirkte, aber, wie es scheint, ihre Absicht doch nicht erreichten.[1]) Im J. 1583 verlieh das Kloster Bruck die Pfarre wieder dem Weltpriester Paul Woirer, aber schon 1584 war sie nach Hödnitz commendirt, und erst 1589 mit dem Bruck. Georg Wacka besetzt, welchem 1598 der bisherige Curat bei St. Niklas in Znaim und Säcularpriester Wilhelm nachfolgte.[2])

Nachher ist eine Lücke bis zum Juni 1652, wo der Bruck. Niklas Himpe, geb. aus Elsaß, förmlich investirt wurde.[3]) Unter ihm (1657) enthielt die consecrirte Kirche, der 1 Marienkapelle angebaut war, 4 Altäre (Nebenalt. zu den hl. Aposteln, hl. Urban u. zur Mutter Gottes); die Stiftungen „durch Zeitunbilden" verloren, die von Schweden ausgeraubte Kirche hatte doch einige Paramente und nebst 1 Obst-, 3 Vierteln-, dann 1 Achtel Weingärten; zum Pfarrhaus, das der Curat hergestellt, gehörten nebst einigem Zehent (von den Oedungen Naschetitz u. Popic nichts) 5 Lehen Aecker u. die Wiese „Metel;" Seelenzahl bei 400 gute Katholiken; Schulunterricht und Katechesen nur in der Fastezeit; Rausenbruck Filiale (1668 aber von Waltrowitz).[4]) — Nach Himpe's 1669 erfolgtem Tode hielten die Pfründe folgende Bruck. Professen: s. 4. Oct. 1669 Ambros Paul, Dr. d. Theolog., abberufen in das Stift 1673; 10. Juni d. J. Lambert Kegler, abberufen 1675; 20. Sept. d. J. Friedrich Payer (hatte auch Rausenbruck als Filiale, sowie seine Nachfolger), revocirt 1677; Dec. d. J. Franz Reichelt, bis 1679; Jänn. d. J. wieder Friedrich Payer, b. 1681; 24. Apr. d. J. Maximil. Löffler, bish. in Klein-Tajax, b. 1683; Nov. d. J. Eustach Kretschmer, b. 1685; 8. Nov. d. J. Niklas Frombhold, b. 1694; 23. März d. J. Adalbert Rieder, beförd. nach Schattau 1699; 17. Dec. d. J. Andreas Maurer, abberuf. 1720; 22. März d. J. Sebastian Felseneker, abberuf. 1726; 16. Nov. d. J. Leopold Ingram, beförd. nach Schattau 1733; 18. März d. J. Constantin Schlechta, b. 1741; d. J. Cölestin Haselbach, b. 1755; d. J. Philipp Bayer, bish. in Böhm.-Grillowitz, b. 1758; d. J. Ludwig Ehenger, b. 1763; d. J. Methud Micka, b. 1780; d. J. Johann Nepom. Lockner (1784 das Stift Bruck aufgehoben und das Patronat an den Religionsfond), † 7. Febr. 1813, der letzte Brucker; 24. Juni 1813 Marcell Jos. Morawec, bish. Lokal zu Gnadlersdorf, gewesener Paulaner zu Wranau, geb. v. Brünn, † 6. Dec. 1827; 28. März 1828 Anton Hofmann, bish. zu Urbau, † 13. Mai 1843; 31. Juli d. J. Michael Bedl, geb. v. Schattau 1788, ordin. 1815, machte sich insbesondere um die Curatie dadurch verdient, daß er im Nov. 1851 durch PP. Re-

---

[1]) Corresspond. des Abtes Freitag zum J. 1578 u. Stölzl o. c., dann bischöfl. Correspond. XVIII. f. 54. Daß diese Sekte in Taßw. ihre „Kapelle" gehabt, ist unrichtig, denn sie besaß nirgends eigene Bethäuser.
[2]) Stölzl p. 212. 216. 267.
[3]) Cod. Investitur. bis 1733.
[4]) Orig. Visitat. Bericht des Znaim. Dechants v. 29. Jänn. 1657.

demptoristenpriester eine hl. Mission daselbst abhalten ließ, an der sich auch die benachbarten Curatien stark betheiligten, † 1. Apr. 1851; seitdem der gegenwärtige Titl. Herr Beneficiat.

Taßwitz ist der Geburtsort des bei dem Artikel „Abtei Bruck" angeführten gelehrten Theologen u. Sprachenkenners Dr. Joh. Jahn, dann des geistvollen und höchst eifrigen Redemptoristenpriesters Clemens Maria Hoffbauer (geb. 26. Dec. 1751, † in Wien am 15. März 1820), welcher diesem hochverdienten Orden auch in Wien die Einführung vorbereitet hatte.

Diese Curatie, so nahe dem Kampffelde bei Znaim 1809, mußte damals, sowie auch 1805 von den Franzosen viel gelitten haben; die Brechruhr aber hat 1832 nur in Dörflitz stark geherrscht.

---

## 14. Urban (Vrbovec), Pfarre.

Dieses D., mit einer Volkszahl von 1313 Katholiken mähr. Sprache, bildet allein die Curatie, und liegt etwa $1^1/_4$ St. ö. von Znaim. Bis 1831 war hierher noch die jetzige Curatie Naschetitz eingepfarrt. — Schulfähige Kinder bei 170; das Schulhaus 1832 vom Patron erweitert, mit 1 Stockwerke versehen und 1 Lehrzimmer vergrößert.

Patron: Die Besitzer des Großgutes Bruck s. 1827 (S. Artikel „Taßwitz").

Domin.: Bruck; B. A., G. und Post in Znaim.

Pfarrer: seit 1848 der hochw. Herr Wolfgang Lobgott, Brünn. bischöfl. Titl. Consistorialrath, geb. zu Ždarec 1804, ordin. 1828. Ein Cooperator.

Die Pfarrkirche zum hl. Johann dem Täufer steht etwas erhöhet auf dem alten Friedhofe (der neue s. 1826 beim Wege nach Naschetitz, aber weil s. 1831 flg. zu klein geworden, 1832 gegen O. vom D. verlegt, hatte mehre werthvolle Monumente und eine üppige Rosen- u. Tulpenflur), ist 22° lang und 7° breit. Bereits vor 1657 so baufällig, daß man zu ihrer Herstellung 2 kirchl. Wiesen damals verpfändet hatte und überdies im J. 1727 mit einem Theil des D. ein Raub des Brandes geworden, wurde die ursprünglich alte Kirche erst im J. 1747 vom Stifte Bruck größtentheils umgebaut, weshalb sich an ihr vom alten Typus, außer dem steinernen Mauerwerk, fast nichts erhielt; consecrirt wurde die ganz gewölbte und mit Ziegeln gedeckte Kirche vom Olmütz. Fst.-Bischof Maximil. Gf. v. Hamilton am 27. Juni 1767. Es ist darin nur der Hochaltar, dessen von Joh. Winterhalter gemaltes, aber wahrscheinlich vermorschtes Blatt im J. 1831 durch ein um 100 fl. C. M. von einem Unberufenen verfehlt gemaltes ersetzt wurde. Ob sich in der Kirche, etwa an der Wand, das von Ant. Maulpertsch für das Refectorium im Stifte Bruck schön gemalte letzte Abendmal Christi befindet, ist uns unbekannt. Auf dem gemauerten, spitzig auslaufenden Thurm, welcher, sowie die Glocken, der Gemeinde gehört, sind 3 Glocken von 10 (1626 gegossen, die älteste), 6 u. 3 Ct.; das Meßglöckchen wiegt 80 Pfd. Die neue Orgel, mit Pedal, döppeltem Manuale u. 14 Registern, wurde 1825 aus dem Kirchegelde (1114 fl. W. W.) mit Beitrag von der Gemeinde (100 fl. C. M.) durch den Brünn. Fz. Harbich verfertigt. Um 1806 betrug das Silber 2 Pfd. 32 Lth. (oder 4 Pfd. 72 Lth.?), ob, und wie viel davon etwa abgeliefert wurde, ist nicht angemerkt, aber s. 1832 haben Wohlthäter 1 Gefäß für hl. Oele von $11^5/_8$ Lth., die Kirche aber 1839

1 vergold. Kelch mit Patene, dann 1 Rauchfaß mit Schiffel, beide im Gewichte von 2 Pfd. 28½ Lth., um 249 fl. C. M., dann auch die nöthigen Meßkleider u. Paramente neu angeschafft. Noch wird bemerkt, daß ein unbekannter Gutthäter 1785 den Hochaltar sammt Kanzel und Taufbrunnen neu staffiren ließ, und daß die Kirche im J. 1854 1544 fl. 12 kr. C. M. u. 952 fl. W. W. an eigenen, an Stiftungscapitalien aber 1224 fl. C. M. u. 300 fl. W. W., um 1806 aber auch noch 19 Joch 763⅙ □⁰ Aecker und 4 Joch 1055 □⁰ Wiesen besaß (noch jetzt?), und daß sie jährl. 13 fl. an Zinsen bezog, welche jetzt mit 3 fl. 57¾ kr. C. M. jährl. abgelöst sind. Eine 1742 von dem hiesigen Ansaß Joh. Augenthaler zum Unterhalt u. Reinigung der bei Urbau befindlichen Statuen des hl. Johann v. Nepom. u. der Mutter Gottes mit 2 Vierteln Weingärten nebst 1 Keller mit Preßhaus für die Pfründe Kl.-Tajar gemachte Stiftung, erscheint 1769 bei Urbau, wohin sie, falls der Tajar. Curat sie nicht erfüllen sollte, von dem Fundator gewiesen war. Ein in Wien † Mathias Kornherr legirte am 10. Oct. 1823 für hiesige Arme ein Capital von 2850 fl. W. W.[1])

Pfarrbestiftung. Diese einstige Pfarre und nachher nur Filiale von Klein-Tajar wurde vom Stifte Bruck am 25. März 1784 als Lokal-Curatie mit jährl. 240 fl. aus den Stiftsrenten, 12 Eim. alten Wein und 12 Metz. Haber dotirt, wozu noch der Zehent von 18 Joch 934 □⁰ Aeckern kam; die Naturalbezüge sind s. 1851 mit der Jahresrente von blos 57 fl. 54¾ kr. C. M. abgelöst. Nebstdem genießt der Curat an Grundstücken 4 Joch 542⅚ □⁰ und hat eine Congrua-Ergänzung aus dem Religionsfonde (?), welcher auch den Cooperator besoldet.

Das Wohnhaus mit nur 3 Zimmern, Küche ꝛc. erbaute in den JJ. 1787 u. 1788 der Patron, die Wirthschaftsgebäude aber der Curat. Ob sich seitdem etwas geändert, wurde nicht berichtet. Dabei 1 Garten von 450 □⁰.

Geschichtliches. Die ursprüngliche Pfarre bestand schon vor 1222, in welchem J. sie ein Heinrich hielt. In den JJ. 1247 u. 1253 erscheint aber ein Peter als Curat, und im J. 1279 wieder ein Heinrich, dessen Ansprüche auf den Zehent vom D. Němčic damals durch geistliche Schiedsrichter ab- und der Pfründe Schattau zugesprochen wurden, was auch Bischof Bruno bestätigte. Im J. 1321 hielt die Pfründe ein Zbislaw, 1325 u. 1328 aber ein Stephan.[2]) Jener Niklas, welcher zwischen 1349 und 1356 als Pfarrer erscheint, war adelig und auch Znaim. Vice-Archidiakon.[3]) Der Curat Peter aber und sein Bruder Hanek v. Wrebic (Probic?) haben 1368 dem Kloster St. Clara in Znaim 1 Hof in Urb. geschenkt[4]), und 1412 kommt wieder ein Peter als Pfarrer vor.[5]) Das Znaim. Nonnenstift St. Clara besaß auch das hiesige Pfarrpatronat, ohne daß man angeben kann, durch Wen und seit wann, bestimmt aber schon vor 1490, und vertauschte es sammt Zehent u. 7 Ansassen erst s. 1583 an die Abtei Bruck gegen deren D. Dolnic bei Damic und 7 Unterthanen in Aschmeritz.[6]) Inzwischen hielt

---

[1]) Brünn. Consistor. Registratur, Stiftungen.
[2]) Cod. dpl. Morav. II. pag. 137. III. 27 sq. 178. IV. 225 sq. 229. VI. 142. 230. 288.
[3]) Brünn. Ldtfl. I. f. 11 u. Urk. f. Stift Oslawan 1356.
[4]) Brünn. Ldtfl. I. Lib. Matuš. de Sternberg f. 5.
[5]) Brünn. Pühon. III. 146.
[6]) Brünn. Pühon. XXII. f. 184. Stölzl Theca etc. Mspt. p. 130.

die Pfründe um 1480 ein Peter († 1484), 1503 ein Andreas[1]), 1574 Udalrich Haraqual (?), welchem das Stift Bruck auch die erledigte Pfarre Klein-Tajar sammt dem Zehent verlieh, und — nachdem am 23. Dec. 1589 die Kirche sammt allem Geräthe und 32 Häuser verbrannt — in den JJ. 1595 u. 1597 der Weltpriester Andreas Sturm, welcher vordem zu Schattau war und dem Kloster Bruck 1400 fl. mhr. vorgeliehen hatte.[2]) Als letzter Pfarrer kommt Johann Koselius vor, der nach Absterben Johanns Konrad im J. 1617 vom Stifte Bruck präsentirt wurde.[3])

Der Visitationsbericht des Znaim. Dechants vom 8. Febr. 1657 sagt, daß die Curatie seit 30 JJ. (also s. 1627) vom Bruck. Convente aus besorgt wurde, und daß die consecrirte Kirche nebst dem hohen 2 Seitenaltäre (zum hl. Wenzel u. hl. Leopold), zureichende Paramente, gute Matrik, 15 Lehen Aecker, 2 Wiesen (diese wegen des bevorstehenden Kirchebaues verpfändet), 4 Vierteln öde u. 1 Achtel bebaute Weingärten besaß, aber das Pfarrhaus war verödet, und es gehörten zur Pfründe nebst dem Kleinzehent (den großen nahm das Kloster), 1½ Lehen u. 2 Vierteln Weingärten, beide unbebaut, dann 3 Wiesen; eingepfarrt nur Urb., 200 gutkathol. Seelen, gutes Schulhaus und Unterricht.[4]) Seitdem Klein-Tajar wieder eigene Curate erhielt, was s. 1674 geschah (damals hatte die Urbau. Kirche an Silber 1 Ciborium, 1 Kelch m. Patene u. 1 vergold. Pacifical, die obigen Grundstücke, und unter den jährl. Zinsen auch 24 weiß. Grosch. von 1 Haus, nebst 14 Pfd. Wachs von Weingärten)[5]), wurde Urb. dahin commendirt, und verblieb dabei bis zu der oben schon angeführten Stiftung der Lokalie im J. 1784, welche am 31. März 1803 wieder zur Pfarre erhoben wurde.

Curate: s. 26. Sept. 1784 Felix Beran, gewesener Profeß von Bruck, geb. v. Nikolsburg, † 10. Febr. 1809, nachdem er 1803 Pfarrer geworden; 28. Dec. 1809 Christoph Niesner, bisher Curat in der Znaim. Vorstadt, gewesener Dominikaner u. geb. v. Langenberg in Schles., † 1820; d. J. Anton Hofmann, bish. zu Gnadlersdorf, geb. v. Ebersdorf in Schles., beförd. nach Taßwitz 1828; d. J. Michael Bedl, bish. Cooperator zu Bruck, geb. v. Schattau, auch nach Taßwitz befördert 1843; d. J. Joachim Nitsch, geb. v. Groß-Tajax, beförd. nach Bruck 1848; seither der jetzige hochw. Herr Curat.

## 15. Edmitz (Citonice), Lokal-Curatie.

Dieses D. gehört zum Znaim. s. g. Obergute und liegt, etwa 2 St. wsw. von dieser Stadt entfernt, auf kleiner Anhöhe an der Straße nach Datschitz.

Edm., das mit einer Volkszahl von 534 Katholiken mähr. Zunge und mit etwa 65 schulpfl. Kindern (das neue Schulhaus erbaute statt dem kleinen alten im J. 1831 die Gemeinde mit einer Barauslage von 1221 fl. C. M., es gehört zur Schule eine Jahresrente von 1 fl. 45 kr. CM.) allein den Kirch-

[1]) Act. Consistor. ad an. 1484, 1503 u. Stölzl p. 240. 256.
[2]) Stölzl o. c.
[3]) Act. Consistor. ad an. 1617.
[4]) Orig. in d. Brünn. Consistor. Registratur.
[5]) Znaim. Dekan. Matrik 1674.

sprengel bildet, ist, wie gesagt, ein Theil des Obergutes der Stadt Znaim, welche auch Patron ist, und wo auch das B. A., G. und die Post sind.

Curat ist seit 7. März 1837 Herr Martin Machalek, vordem Kaplan bei St. Niklas in Znaim, geb. zu Archlebau 1802, ordin. 1827.

Die in den JJ. 1814 u. 1841 am Ziegeldach wiederholt reparirte Kirche zu den hl. Johann und Paul erbaute die Gemeinde im J. 1768 und versah dieselbe nebst dem hohen, welcher sammt dem Blatt vom Religionsfonde 1789 geschenkt wurde und s. 1656 in der einstigen St. Johann u. Paulkapelle am untern Platze zu Znaim stand, nur mit 1 kleinen Seitenaltar zur Mutter Gottes, welcher jedoch ganz morsch ist. Auch die Kanzel und der Musikchor sammt der Orgel, fordern dringend eine neue Herstellung, insbesondere aber die Sakristei, die bis 1854 gänzlich mangelte. Das hölzerne Thürmchen beschädigte 1824 ein Sturmwind, und die Gemeinde erbaute sogleich mit 1700 fl. in Barem einen soliden Thurm, auf welchem es s. 1847 2 auf Wohlthäterkosten (darunter die hiesige Witwe Franz. Sobotka mit 200 fl. C. M.) neu gegossene Glocken von 478½ u. 261½ Pfd. gibt. Von Silber wurde 1 Kelch gegen 19 fl. 50 kr. C. M. abgeliefert, und seit etwa 1840 wurden von der Kirche und Gutthätern 1 hübsches Bild, Maria Hilf, 4 neue Kaseln, Chorröcke, Linnen 2c. beigeschafft. Uebrigens hat die Kirche eine Ablösungs-Jahresrente von 41 fl. 28 kr. C. M., und der s. 1835 erweiterte und mit Todtenkammer versehene Friedhof ist auswärts nahe am D. — Als Messenstiftung mit Fürbitten ist nur die 1842 der ledigen Freisassentochter daselbst, Maria Anna Sobotka, mit 300 fl. zu erwähnen.

Das D. Edmitz war bis 1769, wo die neue Kirche eingeweiht wurde, nach Wolframskirchen eingepfarrt, aber seitdem besorgten die PP. Jesuiten aus Znaim an Sonn- und Festtagen den Gottesdienst, und bezogen dafür den hiesigen Naturalzehent. Nach Auflösung des Ordens im J. 1773 hat der Kaiser den Zehent gegen eine bestimmte Geldreluition der Gemeinde zur Stiftung einer selbstständigen Curatie geschenkt, und am 18. Febr. 1780 wurde für Errichtung der Curatie der Stiftsbrief verfaßt, worin die Gemeinde sich verpflichtete, dem Seelsorger jähr. 200 fl. geben, dann das Wohn- sammt Schulhaus aufbauen, und alle geistlichen Gebäude unterhalten zu wollen.[1]) Nach der „Fassion" vom J. 1831 bezog der Curat, nebst etwas am Gelde, von der Gemeinde auch einige Naturalien und vom Patron jährl. 6 Klft. weiches Brennholz, was s. 1851 mit der Jahresrente von nur 97 fl. 30 kr. C. M. entschädiget und abgelöst ist; die Congrua-Ergänzung leistet der Religionsfond. Uebrigens macht die Znaim. Stadt-Commune zur Besetzung den Vorschlag und die k. k. Statthalterei bestätiget dies.

Das sehr baufällig gewesene ebenerdige Wohnhaus wurde 1841 nicht nur wesentlich verbessert, sondern erhielt auch 2 neue Zimmern, sowie 1851 die Wirthschaftsgebäude neuen Dachstuhl u. Ziegeldach. Dabei 1 kleiner Garten, und ein 2. von 250 □°, welchen der Curat auf dem von der Gemeinde geschenkten Platze angelegt, auswärts.

Curate: 1777 Jakob Prochaska, geb. v. Lischpitz, beförd. nach Wolframskirchen 1782; d. J. Vincenz Seiferling, geb. v. Znaim, † 27. Oct. 1799; 27. März 1800 Franz Kratochwil, geb. v. Kaunitz, beförd. nach Brenditz im Aug. 1801; Dec. d. J. Wenzel Hajek, geb. v.

---

[1]) Cop. in der Consistor. Registratur.

Znaim, gewesen. Franziskaner, bish. Cooperator zu Wranau, † 4. Jänn. 1809; 23. März d. J. Simon Křandalsky, geb. v. Lischpitz, vordem Cooperator in Znaim, wurde Pfarrverweser zu Wolframskirchen im Mai 1817; 20. Oct. d. J. Anton Stehlin, geb. v. Kuttenberg in Böhm. 1789, ordin. 1814, vordem Cooperator zu Křižanau, beförd. nach Wolframskirchen im Juli 1820; 21. Dec. d. J. Anton Mader, geb. v. Nirklowitz 1786, ordin. 1816, vordem Cooperator zu Schiltern, übersetzt nach Mönitz im März 1836; seitdem der gegenwärtige, welcher einen ausführlichen Bericht über den Zustand der Curatie f. 1804 b. 1854 verfaßte, aus dem nur das Wesentlichste hier entnommen wurde.

---

## 16. Gnadlersdorf, Lokal-Curatie.

Dieser zum Domin. Joslowitz gehörige Markt liegt etwa 2 St. f. von Znaim hart an der Gränze mit Unter-Oesterreich, auf der Ebene und an der Straße von Znaim nach Oesterreich.

Eingepfarr. nur noch 4 Mühlen, ³/₄ St. entfernt, diese, in Nieder-Oesterreich und erst im Aug. 1849 von der Mitter-Rötzbach. Lokalie aus- und hierher eingepfarrt.

Seelenzahl: 655 Katholiken deutsch. Junge; schulfäh. Kinder bei 88, und etwa 25 Wiederholungsschüler. Das Schulhaus statt dem eingerissenen alten 1812 vom Domin. Joslowitz solid erbaut.

Patron: Der Religionsfond.

B. A., G. und Post in Znaim.

Curat: seit etwa Oct. 1857 Herr Jakob Karný, bish. zu Olešna, Mitgld. d. St. Cyrill- u. Method-Häredität, geb. zu Schimitz 1799, ordin. 1831.

Kirche zum hl. Bischof Wolfgang. Diese, unseres Wissens in ihrer Art in ganz Mähren einzige, in reinem gothischen Style vom Stifte Bruck angeblich zwischen 1483 u. 1487 vielleicht durch den Meister Niklas aus Edelspitz erbaute, leider aber nicht vollendete (das Presbyterium unterblieb) Kirche steht mitten im Orte an tiefster Stelle und beim vorüberfließenden Bache, wodurch sie an Feuchtigkeit viel leidet; ist 11° lang, 10° breit u. 7¹/₄° hoch. Im Innern wird die Wölbung von 3 Paaren Steinpfeilern getragen, wodurch 2 Nebenschiffe entstehen. Sowohl diese, als auch 3 an jeder Seitenwand angebrachte Halbpfeiler haben Nischen mit zierlichen Consolen und eben solchen Baldachinen je für 1 Heiligenfigur, die gleichfalls trefflich gearbeitet sind. Der Kanzelunterfatz ist von Stein, schön und reich ornamentirt, und so auch die Brüstung des tief und kühn gewölbten Musikchors mit 2 großen eingezogenen Rundfenstern im W., an das sich auswärts der massive Thurm von Quadersteinen anschließt, welcher oben unter dem Helm eine Art von steinerner Galerie, im Erdgeschoße unter dem Chor aber 1 Depositorium (einst wahrscheinlich die Sakristei) hat. Es gibt im S. und N. je 1 Eingang, beide mit Stabfutter und guten Skulpturen im Bogen (Tympanon), welche jedoch theils verstümmelt, theils mit Mörtel und Tünche so überdeckt sind, daß sich die Darstellungen nicht leicht erkennen lassen. Diese 2 Façaden sind auswärts je mit 3 Fialen decorirt, deren mittlere ein Kreuz bildet, haben aber in neuerer Zeit gelitten, weil man daran Vorhallen angebaut hatte. Auch die auswärtigen Strebepfeiler haben theils Nischen mit Baldachinen, theils Fialen, und die 6 langen Fenstern zierliches Maßwerk.

Noch sind zu bemerken die 2 großen und kunstvoll gearbeiteten Schlösser an den Eingangsthüren, deren 1 die Jahrzahl 1496 trägt. — Hinter dem Hochaltar gegen O. schließt sich ein noch älteres, aber ganz modernisirtes Bauwerk an, welches jetzt zur Aufstellung des hl. Grabes dient, und ursprünglich die 2. St. Wolfgangskapelle ist, welche als Pristerchor zur jetzigen Kirche hergerichtet werden sollte, was jedoch unterblieb. Man findet darin 1 kassirten Altar mit der alten (wohl 15. Jahrh.) St. Wolfgangsstatue aus Stein und den mit Stein eingefaßten St. Wolfgangsbrunnen mit einem an eiserner Kette hängenden Schöpfgefäß, wovon weiter unten die Rede ist. — Hart an diese ist, ebenfalls gegen O., die allererste nur etwa 3° lange und im Rundbogen niedrig gewölbte Kapelle mit langen und schmalen halbrundabschließenden Fenstern angebaut, die spätestens dem Uebergangsstyl angehört, jedoch ganz verwahrlost und, weil seit sehr langer Zeit verlassen und unbenützt, im J. 1791 der Gemeinde, mit Vorbehalt des Eigenthumsrechtes der Kirche, zur Aufbewahrung von Geräthen überlassen wurde.

Was nun den Zustand der Kirche betrifft, so enthält sie 3 neuere Altäre. Der hohe ist von Holz und staffirt, hat über dem Tabernakel 1 gutes Bild der Mutter Gottes (Geschenk des Curaten M. Morawec), über demselben das des hl. Wolfgang, im höchsten Raume die vergold. Figur Gott des Vaters mit der Jahrzahl 1598 über derselben. Die 2 Seitenaltäre zum hl. Johann v. Nepom. (Bildhauerarbeit) u. der hl. Anna (mit Blatt) sind einfach; die große und schöne Kanzel, sowie der Taufbrunnen von Holz und staffirt; auf dem Chor 1 kleine, der Gemeinde gehörige Orgel. In dem Ziegelpflaster unter der Chorwölbung ist 1 Grabstein eines Klost. Brucker Abtes (des Erbauers der Kirche, Paul?) mit nicht mehr lesbarer Aufschrift. Uebrigens besaß die am 3. Aug. 1510 vom Olmütz. Suffraganbischofe Martin consecrirte Kirche 10 Vierteln Weingärten, welche aber 1790 der Gemeinde für Immer gegen 83 fl. jährl. abgelassen, und dieser Zins 1851 mit der Jahresrente von 33 fl. 12 kr. C. M. an die Kirche abgelöst wurde. Vom Silber, das um 1806 1 Pfd. 64 Lth. 5½ Quint. betrug, hat man einen Theil gegen Schuldschein auf 60 fl. und Baraufzahlung von 11 fl. 6 kr. C. M. abgeliefert, und s. 1840 1 Pluvial nebst 2 neuen Kaseln, Knaben- u. Ministrantenröcke rc. beigeschafft. Auf dem Thurm 3 der Gemeinde gehörige Glocken von 11 (1650 gegoss.), 6 (1480 von Meist. Georg in Brünn gegoss.) u. 2½ Ct.; im Thürmchen der St. Wolfgangskapelle das Sterbglöckch. von 96 Pfd. Im J. 1788 stiftete der hiesige Insaß Zachar. Weller 1 hl. Messe für jeden Freitag mit Andacht zur Ehre des Leidens Christi mit 300 fl. — Der Friedhof ist auswärts.

Bestiftung. Am 4. Aug. 1783 dotirte die Abtei Bruck für Gnadlersdorf einen eigenen Curaten mit jährl. 6 Faß Bier, 20 Metz. Korn, 8 Metzen Weizen, 12 Metz. Haber, 10 Klftr. Brennholz, 12 Eim. Wein u. 120 fl.[1]), aber die Naturalien sind jetzt mit der Jahresrente pr. 168 fl. 55 kr. C. M. abgelöst, und das Domin. Bruck leistet überdies 120 fl. jährl., den Rest zur Congrua aber der Religionsfond.

Wohnhaus. Dieses ist das ehemalige Altaristenhaus (S. unten), welches der Religionsfond 1788 mit 1200 fl. neu herstellen und 1859 mit etwa 397 fl. ö. W. repariren ließ. Es ist ebenerdig, unter Ziegeldach, hat 4 Zimmer, Küche rc. und dabei einige Wirthschaftsgebäude nebst 1 Gärtchen.

---

[1]) Copia in d. Brünn. Consistor. Registratur.

Den der Kirche gehörigen Keller (1 Preßhaus wurde 1790 um 200 fl. verkauft) benützt der Curat.

Geschichtliches. Bis jetzt hat sich die Sage erhalten, daß Gnadlersdorf sein Dasein 7 Freisassen verdanke, wie es denn noch 1806 „die 7 Höfe oder Vesten" von Auswärtigen genannt wurde. Sie sollen für ihre Andacht jene kleine und älteste Kapelle erbaut haben, die bis jetzt noch besteht und oben besprochen wurde. Einer derselben war vielleicht jener Ritter (miles) Rutger, welcher zwischen 1202 u. 1213 der Abtei Bruck den Zehent von seinen Weingärten nach deutschem Rechte schenkte, und 1223 in der landesfürstl. Burg in Znaim lebte.[1]) Als die Kapelle zu klein geworden, hat wahrscheinlich das Stift Bruck die viel größere und ebenfalls noch bestehende (S. oben) zur Ehre des hl. Wolfgang mit 1 Altar, schöner Sakristei und kleinem Thurm erbaut, welche auch den Brunnen einschloß, dessen Wasser durch Gottes Gnade viele Gebrechliche heilte, und daher aus Nah und Ferne von Andächtigen so zahlreich besucht wurde, daß deren Opfergaben den Bruck. Abt Paul um 1480 veranlaßten, daraus mit Hilfe des Stiftes die gegenwärtige großartige Kirche vom Grund auf zu der Kapelle anzubauen. Aber der Olmütz. Fst.-Bischof Prothas v. Boskowic, und nach seinem Tode (1482) das dortige Domkapitel sprachen den 4ten Theil der eingegangenen Almosen „gegen die Gerechtsame des Klosters widerrechtlich" an, weshalb Papst Sixtus V. in Folge der Bitte des Abtes 1484 den Schottnerabt von Wien und den Propst von Kloster-Neuburg zu Beschützern des Stiftes und zugleich zu Schiedsrichtern in dem Streite bestimmte, welche ihn auch zu Gunsten der Abtei entschieden.[2]) Nachdem die Kirche aufgebaut war, blieb gleichwohl der Ort wie bisher nach Schattau affiliirt, wenngleich 1518 die Gemeinde mit 10 Vierteln Weingärten (nachher der Kirche gehörig, S. oben), 1 Haus zur Wohnung mit Garten und 10 ßß. Wien. Grosch. daselbst 1 beneficium simplex oder den s. g. Altaristen (der 1. hieß Bartholomäus und war Weltpriester) dotirte, welcher 4 Frühmessen wochentlich zu lesen hatte.[3]) Weil auch hier um 1580 die Häresie einriß, so hat das Beneficium aufgehört und die Abtei Bruck zog 1584 das Wohnhaus ein, um es erst 1783 wieder für den neufundirten Curaten abzulassen. Von den Pastoren kennt man nur Einen, näml. Philipp Jakob Ferber mit seiner Frau Gertraud zum J. 1616, der, früher Hofprediger zu Heidenreichstein in Oesterreich, am 6. Sept. 1620 in Znaim starb.[4]) Im J. 1645 brannte die „schöne" St. Wolfgangskapelle (die 2.) ab, und 1657 hatte die Kirche selbst 3 Altäre (Seitenalt. zur Mutter Gottes u. hl. Nikolaus), nebst einem 4. in der „St. Leonard-" (vielleicht St. Wolfgang-) Kapelle, besaß wenig Geräthe, aber 13 Vierteln zum Theil bebaute Weingärten und 3 Viertl. Aecker; Seelenzahl bei 200 Katholiken; Filiale von Schattau, von wo aus jeden Sonntag hier die Messe gelesen wurde; den Zehent nahm das Stift Bruck.[5]) Im J. 1777 wurde der Kirche für das St. Wolfgangsfest vollkommener, auf 7 JJ. dauernder Ablaß von Rom ertheilt.[6]) Von der Stiftung der Curatie im J. 1783 war schon die Rede.

---

[1]) Cod. dpl. Morav. II. p. 65. 154.
[2]) dt. Rom. ap. S. Petr. 4. Cal. Marc. 1484 (Orig. im Kloſt. Bruck. Archiv).
[3]) Beſtätigt vom Olm. Bischof Stanislaw I. dt. 18. Sept. 1518 (Orig. in hiesig. Gemeindelade).
[4]) Cerroni „Nachrichten" ꝛc. Mspt.
[5]) Visitat. Bericht vom 9. Febr. 1657.
[6]) dt. Rom. 24. Jan. 1777.

Curate: 23. Sept. 1783 Bernard Damm, Bruck. Profeß, bis 1787; 13. Juni d. J. Marcell Jos. Morawec, geb. v. Brünn, gewesener Paulaner zu Wranau (ein Geistesmann, ausgezeichneter Seelsorger, guter lateinisch. Dichter [Chronodistichon und Verse an der neuen dasig. Schule von ihm] u. Verfasser des guten Inventars vom J. 1812), befördert nach Taßwitz im Juni 1813; 19. Nov. d. J. Anton Hoffmann, geb. v. Glatz in Preuß.-Schles., ordin. 1793, gewesen. Kaplan zu Zlabings, beförd. nach Urbau im Aug. 1820; 20. Dec. d. J. Anton Joksch, geb. v. Poppitz bei Auspitz, ordin. 1796, bish. zu Gutenfeld, beförd. nach Möblau im Nov. 1827; 17. Apr. 1828 Jakob Hiltscher, geb. v. Iglau 1786, ordin. 1809, vordem Administrator zu Möblau, † 26. Mai 1857; seitdem der jetzige Hr. Curat.

---

## 17. Maispitz, Tief- (Mašůvky hluboké), Lokal-Curatie.

Dieses D. liegt etwa 2 St. wnw. von Znaim, theils im Thale, theils auf einer Anhöhe, hat 549 katholische Einwohner mähr. Sprache, bildet allein den Kirchsprengel, und gehört zum Domin. Jaispitz, zum B. A., G. und Post aber nach Znaim. — Die Zahl der schulfäh. Kinder beträgt bei 65.

Patron: Der jeweilige Gutsherr von Jaispitz.

Curat: seit Jänn. 1859 Herr Franz Poimon, Mitglied der St. Cyrill- u. Methud-, dann der St. Johann v. Nepom.-Häredität, vordem Cooperator bei St. Thomas in Brünn und Redakteur der mähr. Zeitschrift „Hlas" ꝛc., Verfasser mehrer Schriften und Aufsätze in böhm. Sprache, geb. zu Polna in Böhm. 1817, ordin. 1841.

Wallfahrtskirche zur Mutter Gottes. Ueber die Veranlassung der Wallfahrten hierher und über den Aufbau des Kirchleins sagt ein Bericht an das Consistorium um 1690[1]), daß jenes Mineralwasser, welches dem Brunnen beim D. entquillt, wegen seiner Heilkraft schon um 1620 bekannt war, im Verlauf des 30jähr. Krieges vergessen, nachher aber wieder gebraucht wurde, und besonders s. 1676 durch auffallende Genesung Gebrechlicher verschiedener Art in Folge gerichtlicher Untersuchungen in so andächtige Aufnahme kam, daß aus der ganzen Umgebung und auch aus Znaim Leute dahin pilgerten, weshalb der Feldmarschall Ludwig Rattwit v. Souches, als damaliger Besitzer von Jaispitz, die Erlaubniß zum Aufbau einer Kapelle daselbst beim Ordinariat erbat (dt. 6. Mai 1680), und darin das einem in den Niederlanden ähnliches Bildniß der Mutter Gottes „vom Glauben" (de foi) aufstellen ließ. Seitdem nahm die Zahl der Wallfahrer zu diesem Gnadenorte noch mehr zu, so daß sie jetzt alljährig mehre Tausende beträgt, und statt der ursprünglich hölzernen Kapelle wurde aus festem Materiale die jetzige kleine Marienkirche erbaut.

Sie ist 20 Schritte lang und 10 Schr. breit, gewölbt und mit Ziegeln gedeckt, s. 1833 mit Kehlheimer Platten gepflastert, s. 1834 ganz erneuert und im Presbyterium bemalt, hat s. 1843 eine neue Sakristei und auf dem 1852 mit Schindeln neu gedeckten Thurm 2 kleine Glocken. Nebst dem hohen mit Statue der Mutter Gottes, gibt es 2 Seitenaltäre, näml. zur hlgst. Dreifaltigkeit u. Mariä Heimsuchung (von der Gattin Joh. Lud-

---

[1]) Orig. in d. fürsterzbischl. Registratur zu Kremsier.

wig Gf. v. Souches, einer Gfin. v. Rothhaft) u. der hl. Familie (von der Gemalin Karls Gf. v. Souches, geb. Gfin. v. Buchheim), und auf dem hölzern. Chor 1 kleine Orgel. Alle diese Verbesserungen s. 1833 geschahen auf Kosten der Kapelle, aber 3 neue Meßgewänder, nebst 1 Pacifical mit hl. Kreuzpartikel sammt Authentik u. a. schenkten s. 1838 fromme Wohlthäterinnen.

Die Seelsorge und der Gottesdienst für das allein eingepfarrte D. Tief-Maispitz, wo auch eine Schule mit etwa 65 Kindern ist, besorgt ein eigener Lokal-Curat, aber 1818 wurde vom hochw. Consistorium angeordnet, daß am Frohnleichnams- und am Feste (Sonntag) der hl. Jungfrau u. Märtyr. Margaritta hier kein Gottesdienst gehalten werden dürfe, sondern an diesen Festtagen die Pfarrkirche in Brenditz von den Pfarrlingen, zur Erinnerung an die Abhängigkeit von derselben, besucht werden müsse.

Gestiftet wurde dieses Beneficium, und zwar als eine der Mutterkirche zu Brenditz untergeordnete Lokal-Cooperatur, welche erst 1860 zur Lokal-Curatie erhoben wurde, von dem ehemaligen k. k. Oberstkanzler und Gutsherrn von Jaispitz, Alois Grafen v. Ugarte, mittelst Dotationsbriefen vom 3. Jänn. 1790 u. 12. Juni 1792.

Bestiftung: 27 Metz. Rodäcker und 1 Hausgarten von 2 Metz., der 1848 durch 1 Stück von etwa $^1/_4$ Metz. von dem hiesigen Gastwirth Carl Spálek vergrößert und das Ganze vom Curaten Ed. Stuchly ummauert wurde; ferner vom Patron (unabgelöst) jährl. 24 Klftr. Eichenholz, 6 Faß Bier, 2 Fuhr. Heu, 1 Viertel Mundmehl, 1 Osterlamm, 46$^1/_2$ kr. W. W. Fischgeld und 40 fl. C. M., überdies Waldgraserei u. Compascuum mit der Gemeinde (dafür jährl. 3 hl. Messen zu persolviren); die Congrua ergänzt s. 1793 u. 1803 der Religionsfond.

Ebenerdiges Wohnhaus, s. 1821 wesentlich ausgebessert und mit Schindeln neu gedeckt.

Curate: s. 1793 Anton Staupa, befördert nach Urbanau 1815; 7. Sept. d. J. Johann Prochaska, bish. Cooperator zu Lispitz, † 25. Mai 1846; 9. Juli d. J. Eduard Stuchly, bish. Cooperator zu Ober-Kaunitz, geb. v. Rossitz 1817, ordin. 1840, beförd. nach Nuslau im Dec. 1858; seitdem der jetzige Herr Beneficiat.

Noch wird bemerkt, daß unweit von der Kirche auf einer Wiese eine St. Anna-Privatkapelle mit schöner Statue dieser Heiligen steht.

---

## 18. Mühlfraun (Milfron), Lokal-Curatie.

Dieses D. und eigenes, jetzt mit dem Domin. Bruck vereinigtes Gut liegt etwa 1 St. ö. von Znaim am linken Tajaufer im fruchtbaren Thale.

Eingepfarr. nur Mühlfr. mit 464 Katholiken deutsch. u. mährischer Zunge; bei 70 schulpfl. Kinder. Das Schulhaus 1810 auf Patronskosten neu erbaut; zur Schule gehört eine Jahresrente von 50 fl. 31 kr. Conv. Münze.

Patron: Der Religionsfond.

Domin.: Bruck; B. A., G. und Post in Znaim.

Curat: s. etwa Juli 1860 Herr Joseph Wrabetz, bisher Cooperator zu Groß-Biteśch, Mitgld. der St. Cyrill- u. Methud-, dann der St. Johann v. Nepom.-Häredität, geb. v. Brünn 1808, ordin. 1832.

Kirche zum gegeißelten Heiland. Sie ist ein schöner Nachlaß des Stiftes Bruck, welches dieselbe zwischen 1768 u. 1775 vom Grunde auf neu erbaute und 1778 vom Brünn. Bischofe Mathias Graf. v. Chorinsky statt zum hl. Laurenz, wie die frühere betitelt war, zur Ehre des gegeißelten Heilandes, dessen im vergold. Glaskasten befindliche Statue 1775 auf dem Hochaltar feierlich aufgestellt wurde, consecriren ließ. Die schöne Freskomalerei am Gewölbe von Ant. Maulpertsch stellt in 4 Abtheilungen die Erlösung der Menschen vor, und der Meister hielt die Composition sammt der Ausführung für so gelungen, daß er sie in einem eigens gedruckten Aufsatze beschrieb. Die Blätter der 4 Seitenaltäre, zum sterbenden hl. Joseph (Bl. von Jos. Winterhalter), hl. Johann v. Nepom. (Bl. v. Maulpertsch), hl. Anton v. Padua (Bl. v. Maulpertsch) u. hl. Norbert (Bl. v. Wien. Akademiker Felix Leicher) sind von bewährten Künstlern, und die guten Steinmetzarbeiten von dem Eggenburg. Bildhauer Joh. Högel 1773 um 312 fl. 12 kr. C. M. angefertigt.[1]) Die Kirche war inwendig schön und geschmackvoll eingerichtet, erlitt aber 1809 nach dem Gefechte bei Znaim durch die Franzosen, welche auch die besten Meßkleider raubten, manche Verwüstung, und 1834 mußte auch das Dach reparirt, die Schlüßen des Gewölbes befestiget, sowie die Risse in demselben verputzt werden, was auf Kosten (953 fl.) der Besitzer von Bruck, Emanuel u. Leopold Ritt. v. Liebenberg, geschah, welche mit 160 fl. C. M. auch die Fresken herstellen ließen. Die Kirche besaß einst 19 Pfd. 23 Lth. Silber, aber schon zwischen 1790 u. 1795 wurde ein Theil davon gegen den Schuldschein von 1105 fl. und 1810 der andere gegen 330 fl. abgeliefert, so daß sie außer 1 Kelch, 1 Pacifical und dem Melchisedek, nichts behielt. Auf dem Chor Orgel mit Pedal u. Positiv; schöne Kanzel und solcher Taufstein. Seit 1804 wurden, meist durch Wohlthäter, 1 Traghimmel, 2 Pluviale, 3 Kaseln nebst 1 Fahne, im J. 1844 aber 1 ganzer Ornat, wozu Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter Carolina Augusta 100 fl. C. M. spendeten, nebst 1 reichgestickten Velum neu beigeschafft. Für den jährl. Zins pr. 3 fl. 57 kr. für verkaufte Aecker bezieht die Kirche jetzt eine Ablösungs-Jahresrente von nur 1 fl. 34$^3/_4$ kr. C. M. Aus Rom wurden ihr im J. 1776 5 vollkommene Ablässe auf verschiedene Festtage, worunter das Fest der 7 Schmerzen Mariens, das der hl. Maria Magdalena u. die ganze Octav des hl. Johann v. Nepom., dessen Altar auch privilegirt war, ertheilt[1]), und es fanden hierher alljähr. zahlreiche Wallfahrten Statt, weil s. 1775 der Gottesdienst und der Beichtstuhl von 3 Geistlichen aus Bruck, den s. g. Pönitenziariern, bis zur 1784 erfolgten Aufhebung dieser Abtei besorgt wurde; seitdem hat sich die Zahl der Pilger gar sehr gemindert. Der Friedhof mit schönem steinernen Kreuze ist auswärts, etwa 1000 Schritte vom D.

Die Curatie wurde 1785 vom Religionsfonde mit 300 fl. C. M. für den Seelsorger neu bestiftet. Er bewohnt 1 ebenerdiges Haus mit 4 Zimmern 2c., wobei 1 kleiner Stall, 1 Keller u. 1 Gärtchen sind.

Geschichtliches. Eine Pfarre bestand zu Mühlfr. schon vor 1280, und ein Theil des Patronates gehörte dem Stifte Bruck, den andern aber, sammt ihren Besitz daselbst verkauften 1283 die Brüder u. Söhne nach Theodorich v. Dobronic, Veit, Propst zu Wolframskirchen, Stephan, Gott-

---

[1]) Cerroni, d. bildend. Künste in Mähren 2c. Mspt.

[2]) 5 päpstl. Breve vom 1. u. 3. Juli, dann 13. Aug. 1776 (in d. Consistor. Registratur).

fried, Ostoy, Sobëslaw und der hiesige Pfarrer (25 JJ. alt) Ingram derselben Abtei um 40 Mk. mit der Bedingung, daß Ingram die Pfarre sammt 3 dazu gehörigen Lahnen im D. Borotic so lange besitzen solle, bis er eine bessere Pfründe erhalten würde. Im J. 1288 hat der Olmütz. Bischof Theodorich die Pfarre sammt ihren Einkünften der klösterl. Infirmarie in Bruck zugewiesen und verordnet, daß der jeweilige Vorsteher der letztern hier Pfarrer sein solle.[1]) Aber schon 1415 war hier der Weltpriester Niklas Curat[2]), und nachher ging die selbstständige Pfarre spurlos ein. Zum J. 1657 heißt es, daß die Kirche kurz vorher zur Ehre des hl. Laurenz ganz neu erbaut und von Bruck aus administrirt wurde, 3 nicht consecrirte Altäre und 2 Vierteln selbst bebaute Weingärten besaß, jedoch keine Meßkleider, welche vor einigen JJ. Diebe gestohlen; es gab kein Pfarrhaus; bei 100 kathol. Seelen.[3]) Seit 1775 S. oben. — Das jetzige Gutsschloß daselbst erbaute das Stift Bruck für seine hier fungirenden Ordenspriester.

Curate: 1785 Hermenegild Dwořak, gewesen. Bruck. Profeß, † 27. März 1801; 25. Sept. d. J. Stanislaw Sauerschik, gewesen. Piarist, geb. v. Joslowitz, † 72jähr. 31. Dec. 1809 (verlor 1805 u. 1809 alle seine Habe durch die Franzosen, und lebte 1809 bis zum Friedensschluß in Znaim); 9. Apr. 1810 Barthol om. Richter, geb. v. Kumrowitz, bisher zu Alt-Petrein, beförd. nach Klein-Tajar im Aug. 1830; 9. Dec. d. J. Joseph Geisler, geb. v. Odrau in Schles., ordin. 1813, bish. zu Orlowitz, beförd. nach Ziaroschitz im Nov. 1836; 16. März 1837 Paul Pudmařik, geb. v. Czasta in Ungarn 1800, bish. Cooperator zu Frischau, beförd. nach Prittlach im Jänn. 1860; seitdem der jetzige Hr. Curat.

In Folge des Gefechtes bei Znaim 1809 litt das D. durch die Franzosen ungemein; die Kirche war durch 14 Tage ein Pferdestall und wurde ausgeraubt, das Wohnhaus des Curaten aber unbewohnbar gemacht.

---

### 19. Naschetitz (Našetice), Lokal-Curatie, mit Kapelle in Dörflitz.

D. Naschet. liegt etwa $1^1/_4$ St. ö. von Znaim an der Straße nach Rausenbruck.

Eingepfarr. nur noch D. Dörflitz (Derflice) mit Kapelle und Schule, $^1/_2$ St. ö.

Seelenzahl: 689 Katholiken deutsch. Sprache; das Schulhaus zu Naschet. 1816 von dieser Gemeinde neu erbaut; bei 124 schulpfl. Kinder.

Patron: Der Religionsfond.

Domin.: Joslowitz und Bruck (dſs. für Dörflitz); B. A., G. und Post in Znaim.

Curat: seit etwa Sept. 1854 Herr Franz Hornischek, geb. v. Brünn 1807, ordin. 1832.

Die Kirche zur schmerzhaften Mutter Gottes hat ursprünglich 1804 die Gemeinde nur als Kapelle solid aufgebaut, welche 8° lang, $3^1/_2$° breit, nur im Chor gewölbt war und am 2. Aug. 1804 geweiht wurde. Nachdem aber 1831 die selbstständige Curatie daselbst errichtet und 1833

---

[1]) Cod. dipl. Morav. IV. p. 277. 356.
[2]) Stadt Znaim. Judenbuch Mspt. zum J. 1415 (Mitthlg. vom k. k. Statthaltereirathe Hrn. Peter Ritt. v. Chlumecky).
[3]) Visitationsbericht vom J. 1657.

das bisher nach Taßwitz eingepfarrt gewesene D. Dörflitz hierher zugewiesen wurde, hat die Gemeinde die Kirche zwischen 1838 u. 1840 vom Grunde auf umgebaut und erweitert, wie auch nebst dem Hochaltar (Blatt von Jos. Winterhalter), welches 1852 ein Wohlthäter neu aufstellen und staffiren ließ, mit 1 Seitenaltar zum hl. Joseph (hölzerne Statue), das sammt der Kanzel 1858 auf Gemeindekosten staffirt wurde, versehen. Die Kirche hat ein Schindeldach, auf dem Chor 1 kleine Orgel, auf dem Thurm 2 neuere Glocken von 1 u. $^1/_2$ Ct. und zureichende Paramente, welche, sowie die Monstranze und 1 Kelch, beide von Silber, ebenfalls die Gemeinde angeschafft hatte. Bereits 1825 legirte der hiesige Ansaß Jos. Denk seinen Acker „Mitterried" auf 1 jährl. Amt (damals zur Taßwitz. Kirche), welcher nachher behufs des hiesigen Kirchebaues um 132 fl. C. M. verkauft wurde.[1]) — Der Friedhof ist auswärts gegen Rausenbruck.

Die Kapelle zu Dörflitz, deren Titel nicht angegeben wird, erbaute diese Gemeinde im J. 1845.

D. Naschetitz war, wie schon bemerkt, bis 1830 nach Taßwitz eingepfarrt, erhielt aber am 30. Nov. d. J. die Bewilligung zur Errichtung der selbstständigen Curatie, worauf es sich am 1. Juni 1831 (bestätigt vom Gubernium am 20. Oct. d. J.) verpflichtete, die Kirche, das Schul- und Wohnhaus des Seelsorgers aufzubauen, den Friedhof herzurichten, und alles auch für die Folgezeit zu erhalten. Dem Curaten verbürgte es jährl. 100 fl. C. M., und es wurde ihm auch die bisher nach Taßwitz und Urbau gehörige, jährl. mit 16 fl. 24 kr. berechnete Stola überlassen, vom Religionsfonde aber die Congrua-Ergänzung mit 183 fl. 36 kr. C. M. jährl. zugesichert, so daß er in Allem jährl. 300 fl. C. M. bezieht, und 3 Metz. Aecker von der Gemeinde prekär genießt.

Das Wohnhaus ist fest gebaut, 1stöckig, mit Ziegeln gedeckt und enthält 3 Zimmer, nebst gewölbter Küche rc.; dabei 1 kleiner Garten.

Curate: 1833 Anton Huber, geb. v. Hosterlitz 1793, ord. 1818, † 11. Mai 1854; seitdem der gegenwärtige.

---

[1]) Act. Consistor.

## II. Dekanat Frain.

Es liegt im S. des Znaimer Kreises, und wird im S. von Unter-Oesterreich (Sct. Pöltner Diöcese) begränzt; auf den andern Seiten umschließen es die Brünn. Dekanate Znaim im O., Jamnitz im W. und Jaispitz im N.

Seelenzahl: 10,906 Katholiken, 1 Akatholik und 965 Juden.

Es gibt 9 Pfarren und 3 Lokal-Curatien.

Seelsorgsgeistlichkeit: 9 Pfarrer, 1 Pfarr-Administrator und 3 Lokal-Curate; 3 Cooperatorstellen sind nicht besetzt.

K. K. Bezirksamt, Gericht und Post in Frain für 11 Curatien, und für 1, nebst dem D. Baumöhl (Pfarr. Lugau) in Znaim.

Dechant und Schuldistricts-Aufseher: der Titl. Herr Franz Krziwanek, Brünn. bischöflicher Rath und des bischöfl. Consistoriums Beisitzer, Mitglied des pomol. önologisch. Vereins in Mähren und Pfarrer zu Höfting (Dekanat Jaispitz), geb. zu Slawětitz 1793, ordin. 1817.

---

Das Dekanat wurde erst 1778 durch Ausscheidung der Curatien aus dem Znaimer Dekanate gebildet.

---

Bischöfliche Visitationen des Dekanates seit 1800: in den JJ. 1811, 1822, 1835 und 1857.

---

1. **Frain** (Vranov), **Pfarre**, mit Schloßkapelle, dann öffentl. Kapellen zu Pomitsch und Windschau.

Das Städtchen Frain, Hauptort des gleichnamigen Großgutes, dann Sitz eines k. k. Bezirksamtes mit Gericht und der Post, ist 2 Ml. gegen SW. von Znaim entfernt, und liegt in einem überaus malerischen engen Thale meist am linken Ufer der Taja.

Eingepfarr. DD.: Pomitsch (Pomyče) mit Kapelle, $^{3}/_{4}$ St. s. und Windschau (Unašov), $^{1}/_{2}$ St. nö. Einst gehörten hierher als Commendatä die Curatien Schaffa und Alt-Petrein, als Filiale aber bis 1850 Landschau. — Die Seelsorge unbeschwerlich.

Seelenzahl: 1399 Katholiken deutscher Sprache und 6 Juden; etwa 209 schulfäh. Kinder. Statt dem alten höchst baufälligen Schulhause widmete der Patron 1860 das obere Stockwerk eines erkauften, solid gebauten Hauses zur Schule, die jetzt nebst 2 schönen Lehrzimmern auch eine bequeme Wohnung mit 4 Zimmern für das Lehrpersonale, sowie 1 Garten hat; die Adaptirungskosten bestritt der Patron und die Gemeinden (diese mit 400 fl. ö. W.). Zur Schule gehört die Ablösungs-Jahresrente von 15 fl. 15 kr. C. M. Das Gesammteinkommen des Lehrers beträgt jährl. 291 fl. öst. W.

Patron: Die Graf Stanislaw v. Mniszek'sch. Erben, als Besitzer des Großgutes.

Pfarrer: seit 1. Aug. 1843 Herr Anton Lusch, geb. v. Ploschpitz 1813, ordin. 1836. Die Cooperatorsstelle ist unbesetzt.

Auf einer Anhöhe über dem Markte gegen N. und auf dem ummauerten Friedhofe steht die Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt. Sie ist fest gebaut mit 4' starkem Mauerwerk, 18° lang, 6° breit und eben so hoch, ganz gewölbt und mit Ziegeln gedeckt, jedoch ganz modernisirt (wahrscheinlich um 1720), denn der Umstand, daß sich das sehr einfache Sacramentshäuschen in der Wand bisher erhielt, und daß an der Epistelseite des Hochaltars noch eine Spur des einstigen Priestersitzes zu sehen sind, läßt vermuthen, daß die Kirche erst im 15. oder Anfangs des 16. Jahrh. aufgebaut wurde, während die an der Evangeliumsseite des Chors befindliche, $3^{1}/_{2}$° lange und ebenso breite hochgewölbte Sakristei, worin der alte Taufstein ist (jetzt als Kohlenbecken benützt) für die noch ältere Kirche gilt und es wahrscheinlich auch ist. Die im Innern aus gesammeltem Gelde 1844 renovirte und ausgemalte Kirche hat 4 Altäre (auf den Seiten zum hl. Joseph, St. Barbara u. hl. Johann v. Nepom., dieses mit angeblich von Ant. Maulpertsch gut gemaltem Bilde), welche, mit Inbegriff der Kanzel, der Orgel und den Heiligenstatuen auf den Kirchewänden in den JJ. 1856 u. 1857 durch Anregung des eifrigen Hrn. Pfarrers auf Kosten (594 fl. C. M.) der opferwilligen Pfarrlinge neu staffirt wurden. Auf dem Chor die Orgel und andere Musikinstrumente. Der 14° hohe Thurm mit 2 Kuppeln und mit Blech gedeckt, steht etwas abgesondert vor dem Haupteingange im W. und trägt 4 Glocken von 3, $1^{1}/_{2}$ Ct., 80 Pfd. (die älteste, mit der Aufschrift: Regina cœli lætare etc.) und das Sterbglöckchen von 35 Pfd.; im J. 1837 wurde der durch heftige Stürme locker gewordene Knopf sammt Kreuz neu aufgesetzt. Die auf dem Friedhofe beim Hauptthore stehende Todtenkammer hat man 1804 erbaut. Auf demselben Friedhofe, etwas abseits von der Epistelseite der Kirche, ist eine in Mähren seltene (unseres

Wissens nur in Mähr.-Budwitz und Olkowitz noch vorkommend) Merkwürdigkeit, spätestens aus dem 13. Jahrh., die auch für das hohe Alter der Pfarre spricht, näml. das ursprüngliche **Beinhaus** (Karner, Karcher, Carnarium, Ossarium), welches auch jetzt, sowie einstens zur Aufstellung des hl. Grabes dient.[1]) Es ist ein etwa 2° langer und eben so breiter romanischer Rundbau, der 3 schmale, eingezogene und oben halbrund abgeschlossene, jetzt zugemauerte Fenster hat, und über dessen Mitte sich ein Kegelthürmchen mit 6 ebenfalls romanischen Fensterchen erhebt; das untere einstige Beinhaus ist jetzt leer, und das Ganze noch gut erhalten, nur daß auswärts der romanische Rundbogenfries fehlt. — Uebrigens hat die Kirche, die 1841 durch nächtlichen Diebstahl 1 silberne Krankenpatene nebst 4 Kaseln mit guten Borden verlor (der Tabernakel blieb unverletzt), fast alles Silber (um 1806 wog es 3 Pfd. 62 Lth.), näml. 1 Monstranze, 1 Ciborium, 2 Kelche, 2 kleine Handleuchter u. 1 hl. Oelbüchse gegen Obligation von 130 fl. abgeliefert, weshalb derlei nöthige hl. Gefäße vom vergold. Kupfer angekauft werden mußten, und 1 Wohlthäterin fügte noch 1 versilbertes Rauchfaß mit Schiffchen bei. An Paramenten wurden 1815 aus dem Kirchegeld 1 Pluvial und 1 Leichentuch neu beigeschafft, Wohlthäter aber, worunter vorzüglich der Graf Stanislaw v. Mniszek u. die Gräfin Helena v. Mniszek, (diese spendete auch eine silberplattirte Lampe zum Hochaltar) opferten 5 Kaseln, 1 schön gestickten Traghimmel, 1 goldgesticktes Antependium von Damask, 1 Mantel mit echten Goldborden für die Kanzel, und 1 Krankenbursa mit vergold. Patene. Die Kirche hat keinen liegenden Besitz, sondern für die bis 1850 bezogenen Zinse nur eine Jahresrente von 1 fl. 48 kr. C. M., und 2000 fl., welche bei den frühern Gutsherren Gf. v. Althan angelegt waren, mußten wegen ausgebrochener Krida, aus ihrem Vermögen, welches insgesammt 3454 fl. 30 kr. C. M. und 290 fl. W. W. beträgt, 1822 ausgeschieden werden. — Von **Stiftungen** sind zu erwähnen: 1757 die eines Ferdinand Hofer mit 500 fl. auf Messen, Wachskerzen u. den Schulmann wegen hl. Rosenkranzgebetes am Samstag; 1761 des Joh. Pöck m. 600 fl. auf Messen, arme Bürger u. Erhaltung 1 Kapelle, und eben desselben 1762 mit 1100 fl. für hiesige Hausarme; 1781 der Frau des hiesig. Forstmeisters Anna Maier 1000 fl. auf hl. Messen, und 1814 des obgftl. Zimmermeisters Michael Süssenbeck mit 1 Acker von 5 Metz., wovon jährl. 10 fl. auf hl. Messen (Consistor. Registratur, Stiftungen). — Die einst daselbst bestandene Bruderschaft zum hl. Joseph erhielt 1743 aus Rom Indulgenzen auf verschiedene Zeiten u. Festtage (Breve vom 18. März d. J., ebendort).

Die **Schloßkapelle zu Mariä Heimsuchung** wurde, nachdem eine frühere, worin man zur Zeit, als die Schweden den Markt besetzt hielten (1645), den katholischen Gottesdienst abgehalten hatte, im J. 1686 wegen des Neubaues des Schloßsaales kassirt, zwischen 1700 u. 1726 ganz

---

[1]) „Derlei räthselhafte Bauwerke" (runde Kapellen, mitunter mit halbkreisförmiger Vorlage, meist auf Kirchhöfen bei Pfarrkirchen stehend) „waren **Todtenkapellen**, zum Begräbnißdienst bestimmt" (haben meist auch eine Gruft), „sowohl zur Errichtung des hl. Grabes in der Charwoche — einem nachweisbar uralten Gebrauche — wobei die Gestalt der römisch. Grabkapellen und der Kirche zu Jerusalem typisch beibehalten wurde, als auch zum gewöhnlichen Todtendienst, als Friedhofskapellen, deren Gruft als Beinhaus verwendet wurde" (Freih. v. **Sacken** in d. Sitzungsbericht. d. kais. Akademie der Wissenschaften. Histor. philos. Klasse IX. Bd., IV. Heft, S. 759 flg.).

neu aufgeführt, wie dies ein über dem westl. Haupteingang angebrachtes Chronographikon angibt (nämlich das J. der Vollendung).[1]) Sie ist runder Form, hat 1 gemalte Kuppel mit Laterne, und im W. gegenüber dem etwa 1858 erneuerten Hochaltar 1 Oratorium. Die 2 Nebenaltäre zur Mutter Gottes und zum hl. Erzengel Michael sind einfach, und erheischen dringend eine Neustaffirung. Der Haupteingang ist von 2 Thürmen flankirt, worin 2 kleine neuere Glocken sind. Am 14. Jänn. 1727 wurde die Kapelle, worin seitdem Privatmessen gelesen werden, geweiht, und im Dec. d. J. hat man in der unter ihr befindlichen Gruft die bis dahin in Joslowitz beigesetzt gewesenen Leichname der ehemaligen Gutsherren aus dem gräfl. Hause v. Althan, als: des Michael Johann u. seiner Gattin Maria Katharina Fstin. v. Liechtenstein, seines gleichnamigen Sohnes sammt dessen Gemalin Maria Antonia Fstin. v. Pignatelli, der 2 Söhne desselben, Michael Anton, k. k. General und Michael Johann, dann des Sohnes des letztern und letzten Besitzers von Frain aus diesem Geschlechte, Michael Joseph und dessen Gemalin Maria Theresia, geb. de Fernemont, beigesetzt. Am 28. Dec. 1702 stiftete Michael Johann Gf. v. Althan (Erbauer des jetzigen großartigen Schlosses) 5000 fl. zum Unterhalt 1 Priesters bei dieser Kapelle, die übrigens mit jedem Meßbedarf hinreichend versehen ist. Von den Schloßkaplänen sind uns zwischen 1725 u. 1728 nur der nachherige Pfarrer zu Frain, Johann John und s. Aug. 1784 Augustin Hanko bekannt.

Im D. Pomitsch erbaute 1721 diese Gemeinde von gutem Materiale eine 8° lange u. 4° breite Kapelle mit 1 Altar zur hl. Margareth, welche im Thürmchen 1 Glöckchen von 56 Pfd. hat, und einige Paramente nebst 1 Acker von 3 Metz. besitzt.

Im D. Windschau erbaute ebenfalls die Gemeinde im J. 1754 eine feste, ganz gewölbte und mit Ziegeln gedeckte St. Annakapelle, welche 5° lang, 3° breit ist, 1 Altar mit hübschem Bilde dieser Heiligen, auf dem Chor 1 Positiv und im Thurme 2 Glöckchen von 80 u. 20 Pfd. hat. Sie besitzt einige Paramente (um 1804 auch 1 Silberkelch von 24 Lth.), und wurde 1764 als öffentliche erklärt.

Ueberdies erbauten einige Wohlthäter 1815 im s. g. Unterhammer eine St. Helenakapelle, welche 1816 benedicirt wurde, und 1834 die Gräf. Helena v. Mniszek bei dem Häuschen neben der Taja 1 kleine Kapelle zur hl. Thekla.

Pfarrbestiftung. Zur Pfründe gehören blos 2 Gärten von etwa 1 Joch 502 □°; die Deputatbezüge an Naturalien rc. vom Gutsherrn (jährl. 69 Metz. Korn, 18²/₈ Metz. 1 Maßl. Weizen, 5⁴/₈ Metz. 1 Maßl. Gerste, 85 Metz. Haber, 5¹/₈ Metz. 1 Maßl. Erbsen, 8 Faß Bier, 18 fl. für Wein, 50 Klftr. weiches Brennholz, 1 Fuhr Heu u. so viel Grummet, 64 Maß Schmalz, wofür aber 22 fl. 24 kr. zu zahlen waren, 2¹/₂ Schober langes Stroh, 6 fl. auf Salz, 1 Kieferbaum und — mit Einschluß des Wein- u. Salzgeldes — 246 fl. 48 kr. in Barem) sind aber mit der Jahresrente von blos 415 fl. 17 kr. C. M. abgelöst, wovon der Cooperator prekär zu erhalten wäre. Bei der Pfarre ist eine Büchersammlung von etwa 155 Werken meist theologisch. Inhalts aus dem 17. u. 18. Jahrh., worunter auch ein zu Bamberg 1468 von Joh. Henseschmidt gedrucktes Missale. — Matriken erst s. 1686.

---

[1]) DVM PIgnateLLI tVtrIX erat In genItrICe,
CoMpLebat proLes quæ Dare VoVIt aVVs.

Das Pfarrhaus in der Nähe der Kirche ist 1stöckig, und zwar solid gebaut, enthält jedoch in Allem nur etwa 5 kleine Zimmer nebst 1 größern Speisesaal. Der gegenwärtige liebenswürdige und eifrige Herr Curat, welchem der Verfasser mehre freundliche Stunden verdankt, hat für die Herstellung und innere Einrichtung desselben manches Opfer gebracht. Von den Wirthschaftsgebäuden hat der gräfl. Patron 1837 den Schupfen nebst 1 Stall neu aufbauen und mit Ziegeln decken lassen.

Geschichtliches. Für das hohe Alter der Pfarre spricht nicht nur das oben bereits angeführte alte Beinhaus, sondern auch die urkundliche Notiz, daß sie zwischen 1259 u. 1268 ein Peter hielt, dessen Kaplan Peregrin hieß.[1] Im J. 1346 hieß der Pfarrer Johann[2], und 1354 Otto[3], sowie 1406 Niklas, welcher um 1415 Domherr zu Olmütz ward.[4] Seitdem verliert sich die Pfründe aus den Quellen bis 1562, wo sie ein Sigmund besaß, welcher damals den Peter Certoreysky v. Certorey beim Landgerichte wegen Entziehens des Zehents vom Markte Schaffa, und in Alt-Petrein von 2 Ansassen (jährl. 60 kr., 4 Hühner u. 96 Eier) belangte.[5] Kurz darauf wurde hier die Irrlehre herrschend, deren Prediger jedoch, mit Ausnahme des Pastors Anton Dörflinger zum J. 1617 (Cerroni „Nachrichten" ꝛc. Mspt.), man nicht kennt. In dieser leidigen Zeit verlor nicht nur die Pfarre ihre alte Bestiftung, sondern die Häresie hatte sich daselbst so stark eingewurzelt, daß der bisher bekannte wieder katholische erste Pfarrer Johann Thurner, Augsburg. Diöcesan, von Semertshausen geb. und 1632 ordinirt, am 22. Apr. 1633 klagte, er habe bei Uebernahme der Pfründe in der Kirche nur 1 Kasel vorgefunden, doch nachher alles verbessert und vervollständiget. Es hätten nur 67 Personen gebeichtet, die übrigen seien aber, weil er vom Patron nicht unterstützt werde, sehr hartnäckige Ketzer („ut plurimum obstinaces hæretici"). Vom pfarrlich. Besitz war ihm nichts bekannt, und er bekam vom Gutsherrn nur 200 fl. jährl.[6] Am 12. Mai 1640 wurde der Dominikaner P. Johann Bapt. Kolmberger förmlich investirt, und als er kurz darauf starb, am 2. Nov. 1641 der Minorit P. Peter Hüle, welchem zugleich auch die Pfarre Schiltern commendirt wurde.[7] Ihm folgte am 17. Juni 1649 Melchior Kantner nach, und diesem schon im Mai 1650 Augustin Carl Steinböck, geb. v. Nikolsburg, gegen den beim Visitator im Jänn. 1657 zwar keine Klage vorkam, obgleich sein Lebenswandel etwas verdächtig war („vita ipsius nonnihil in vulgo suspecta").[8] Die Kirche hatte damals 4 Altäre, deren hoher consecrirt, die Titel der auf den Seiten aber unbekannt waren; sie war mit Allem gut versehen, und inwendig gut verziert, aber das Dach und der Thurm zum Einsturz. Eingepfarr. noch 2 Mühlen, dann die DD. Landschau mit Filialkirche, Zaisa u. Pomitsch; an 500 kathol. Pfarrlinge; Commendatä Schaffa u. Alt-Petrein. Der Curat bezog vom Gutsherrn, „nach Vertrag seiner Vorgänger", jährl. 100 Thlr., 1 Mut Korn, so viel Haber, 10 Metz. Weizen, 2 Metz. Erbsen und 5 Faß Bier.

---

1) Cod. dipl. Morav. III. p. 270. IV. 3.
2) Urk. f. Stift Pustoměř vom J. 1346.
3) Urk. f. Pöltenberg 1354.
4) Urk. f. Stift Tišnowic 1406 u. für d. Olmütz. Domkapitel 1415.
5) Brünn. Pühon. XLVIII. f. 40.
6) Orig. Bericht v. 22. Apr. 1633 (Boczek. Slg.).
7) Cod. Investitur. bis 1730, dann hiesig. Pfarrinventar.
8) Orig. Visitat. Bericht des Znaim. Dechants vom Jänn. 1657.

Nachdem der Curat Steinböck am 15. Aug. 1686 gestorben, gab es hier noch folgende Pfarrer: s. 23. Sept. 1686 Johann Reppa, befördert nach Weitersfeld in Oesterreich im Apr. 1689; 23. Mai d. J. Salomon Ernst Schatt, † 20. Febr. 1703; 17. März d. J. Johann Ludwig Kremser, geb. v. Mühlfraun, † 29. März 1721 (unter ihm die Kirche vom Patron restaurirt); 29. Mai d. J. Wenzel Ant. Latus, geb. v. Hödnitz, beförd. nach Joslowitz 1726; 3. Febr. d. J. Johann Georg Seufüßel, geb. v. Znaim, ebenfalls nach Joslowitz beförd. im Aug. 1728; 21. Oct. d. J. Johann Carl John, geb. v. Müglitz, † 78jähr. als Jubilat 23. Febr. 1777 (verschönerte die Kirche, führte hier die St. Josephsbruderschaft ein, u. hinterließ 2100 fl., wovon 700 der Pfarrkirche und der größere Ueberrest auf Messen für arme Seelen); Mai 1777 Joseph Fischer, bisher in Zulb, geb. v. Teltsch, 1ster Frain. Dechant s. 1778, nahm wegen Kränklichkeit seinen Cooperator u. gewesenen Kapuziner P. Longin Kromer zum Administrator, † 22. Juli 1789; 8. Jänn. 1790 Johann Carl Komarek, geb. v. Dačic, wurde pensionirt im Dec. 1796 und der bisherige Pfarr. zu Schaffa, Daniel Cikanek, wurde Administrator, der Curat Kozarek † in Dačic 1797; 24. Jänn. 1798 Johann Landmann, geb. v. Iglau, † 24. Juli 1806; 17. Oct. d. J. Calixt Müller, gewesener Kapuziner, geb. v. Treskowitz, † 21. Dec. 1816; 22. März 1817 Leopold Korompay, geb. v. Brünn, ein bekannter Maler, übersiedelte krankheitshalber 1819 nach Brünn, nachdem er den Cooperator zu Schiltern, Franz Strauch, als Administrator aufgenommen, und † dort 1824; 15. Sept. d. J. Joseph Rentwig, geb. v. Lindenau in Preuß. Schles., 1787 zu Breslau ordin. u. 1800 in die Brünn. Diöcese aufgenommen, † 4. März 1833; 17. Juni d. J. Ludwig Kunz, bisher Beneficiat bei St. Elisabeth u. Katechet an der Normal-Hauptschule in Znaim, geb. v. Zlabings 1790, ordin. 1813, beförd. nach Schiltern im Juli 1835; 23. Sept. d. J. Franz Strauch, geb. v. Wlastowicka 1791, ordin. 1816, ebenfalls nach Schiltern beförd. 1843; seitdem der jetzige Herr Beneficiat.

Im Oct. 1850 starben an der Cholera in Frain allein binnen 14 Tagen 35 Personen.

---

## 2. Fröschau, Ober- (Břečkov horní), Pfarre, mit Kapellen zu Edenthurn und Zaisa.

D. Frösch. liegt im Thale, etwa 1 St. ö. von Frain.

Eingepfarr. DD.: Edenthurn (Vračovice) mit Kapelle und Schule, 1/4 St. nw., Liliendorf (dieses, eine Colonie, s. 1794) m. Schule, 3/4 St. w. und Zaisa (Čížov) mit Kapelle u. Schule, 3/4 St. s. Nur die Schulen, welche fahrtlos zu besorgen sind, erschweren in etwas die Seelsorge.

Seelenzahl: 1392 Katholiken deutsch. Zunge und 3 Juden; bei 195 schulpfl. Kinder. Das Schulhaus zu Frösch., wozu eine Ablösungs-Jahresrente von 2 fl. 27 kr. C. M. gehört, vom Patron mit gesetzlicher Concurrenz 1812, und die zu Edenthurn 1812, Zaisa 1844 u. Liliendorf 1851 von den Gemeinden neu erbaut.

Patron: Der Religionsfond.

Domin.: Frain, und in diesem Markte auch das B. A., G. nebst der Post.

Pfarrer, seit 19. Juli 1859, bis dahin Lokal-Curat: Herr Joseph

Grasser, vordem zu Bergen, von wo er hierher 1856 commutirte, Mitgld. der St. Johann v. Nepom.-Härediät, geb. v. Santitz in Böhm. 1807, ordin. 1832.

Die Kirche zum hl. Märtyr. und Papst Clemens steht auf dem alten Friedhofe, und verlor schon 1748, wo sie auf Kosten der Gutsfrau und Gfin. v. Althan, geb. Fstin. v. Pignatelli, modern gewölbt und der Thurm ihr zugebaut wurde, das meiste Alterthümliche. Im J. 1831 aber wurde vollends der Rest des letztern, näml. das Presbyterium, behufs der Erweiterung des Gotteshauses eingerissen und auf Kosten des Patrons pr. 1628 fl. 37 kr. C. M., dann der Kirche pr. 19 fl. 22 kr. ein ganz neuer Priesterchor von 7° Länge u. 5° Breite aufgeführt, dem man an der Südseite die Sakristei und dieser gegenüber 1 Kapelle anfügte, wodurch das Ganze die Kreuzesform erhielt. Derselbe Patron schaffte auch die neue Kanzel an, ließ 1847 den Hochaltar (Blatt von J. Winterhalter) staffiren und die Orgel wesentlich vergrößern u. verstärken (360 fl. C. M.), während Wohlthäter die Erneuerung der 2 Seitenaltäre zum hl. Johann v. Nepom. u. hl. Thekla, der Kanzel und des Taufsteines bestritten. Die Kirche ist 15° lang und 4½° breit, mußte, was das Dach betrifft, 1859 reparirt werden, hat 3 neue Glocken von 466, 125 u. 25 Pfd., 1 Wiese von 1 Joch 116 □°, welche die Meßner benützen, und für Zinse nebst Zehentgenuß eine Entschädigungs-Jahresrente von 18 fl. 49 kr. C. M. An Silber hat sie 1 Kelch von 1¼ Pfd. gegen 60 fl. W. W. abgeliefert, an Paramenten aber wurden, meist durch Wohlthäter, zwischen 1808 u. 1853 nicht nur 2 Pluviale, 7 Kaseln, mehre Altarpölster, 1 schöne Lampe, 1 Glasluster, Ministranten- u. Meßnerröcke, Altartücher, 1 Fastenbild, 10 vergold. Leuchter u. Blase-Instrumente, sondern auch 1 hl. Grab angeschafft, dann auch die Monstranze vergoldet, und durch Anregung des jetzigen Hrn. Pfarrers s. 1857 auch 1 Baldachin, sowie ein neues hl. Grab von Glasmosaik um 161 fl. C. M. angekauft und letzteres in der Seitenkapelle aufgestellt. Der Friedhof, nebst welchem es noch 3 andere in der Curatie gibt, ist s. 1824 auswärts.

Die solide und gewölbte Kapelle zum hl. Erzengel Michael in Ebenthurn erbaute diese Gemeinde, sammt dem Thurm, welcher 3 kleine Glocken trägt, im J. 1761. Sie hat 1 Altar nebst dem nöthigen Meßapparat, und es wird darin das Allerheiligste bewahrt. Aus einem Legat von 120 fl. C. M. wurde 1860 der Tabernakel erneuert und vergoldet, die Kapelle aber auf Gemeindekosten renovirt.

Auch die Gemeinde Zaisa erbaute daselbst 1757 eine kleine Kapelle zur Ehre der 14 hl. Nothhelfern, welche 1785 erweitert, gewölbt und, sammt dem Thürmchen (1 kleine Glocke), mit Ziegeln gedeckt wurde, nachdem bereits 1762 die Meßlicenz für dieselbe erwirkt worden. Sie hat ebenfalls hinreichende Paramente (1815 durch Wohlthäterin 1 neue Kasel); der Tabernakel wurde 1858 durch einen Gutthäter neu staffirt, und die 2 Statuen dabei sammt 4 hölzern. Leuchtern, sowie die Figur der schmerzhaften Mutter Gottes über demselben gut vergoldet.

Der Curat bezieht die gewöhnliche Congrua aus dem Religionsfonde und bewohnt ein solid gebautes 1stöckiges Haus mit 5 Zimmern (2 davon sehr klein), welches in den JJ. 1843 u. 1845 in- und auswendig wesentlich restaurirt und, sammt den Wirthschaftsgebäuden, wozu 1810 ein neuer Keller u. 1853 eine gewölbte Holzlage mit Ziegeldach kamen, von dem jetzigen Beneficiaten verschönert wurde. Das Hausgärtchen ist 22° lang und 8° breit.

Geschichtliches. Der Titel der Fröschau. Kirche läßt fast mit Sicherheit annehmen, daß ihr Aufbau bis in die Zeit der hl. Landesaposteln Cyrill und Methud reicht und daß sie eine von jenen 12 ältesten Kirchen in diesem Theile Mährens war, welche die Volkssage noch um 1536 die „Zlölferinnen“ nannte.[1]) Jedoch war sie nach alter Art klein und galt nur als Kapelle, die aber bestiftet gewesen sein mußte, weil nicht nur ihres Patronates zu den JJ. 1499, 1515 u. 1609 urkundlich gedacht wird[2]), sondern weil sie auch von den ihr einst gehörigen Grundstücken seit 1851 abgelöste Zinse 2c. bisher bezieht (S. oben). In der Vorzeit war hier eine selbstständige Pfründe, über ihre Schicksale aber läßt sich nichts nachweisen, und überhaupt nur sagen, daß die Kapelle sammt dem Ort um 1609 eine Filiale von Lugau und später, sammt letztern, von Schiltern war, bei welcher Pfarre sie bis zur im J. 1784 erfolgten Neubestiftung der Lokal-Curatie durch den Religionsfond verblieb.[3]) Im J. 1657 hatte die consecrirte St. Clemenskirche 3 violirte Altäre (auf der Seite zur Auferstehung Christi u. zum hl. Georg) und bezog von 3 Aeckern den Zehent. Das Pfarrhaus war abgetragen und das Materiale davon hat man zum Aufbau des Gemeindkellers verwendet; dazu gehörten einst 2 bedeutende Aecker, welche die Bauern unter sich getheilt hatten, aber davon Zehent gaben. Eingepfarr. nur noch D. Edenthurn und Seelenzahl 160 insgesammt Katholiken, die auch gebeichtet hatten, jedoch sich beklagten, daß nur jeden 3. Sonntag von Schiltern aus hier der Gottesdienst gehalten werde. Am 12. Mai 1859 wurde das Benefiz zur Pfarre erhoben.

Curate: 21. Mai 1785 Daniel Cikanek, gewesener Prämonstratenser zu Hradisch, geb. zu Buchlowic, befördert nach Schaffa 1790; d. J. Engelbert Mather, gewesen. Kapuziner, geb. v. Freudenthal in Schles., beförd. nach Bruck 1805; 2. März 1806 Eugen Ertgele, geb. v. Winnweiler, Gfschaft. Falkenstein in Deutschland, beförd. nach Schaffa 1807; 4. Dec. d. J. Ferdinand Jos. Lerche, bish. Administrator daselbst, geb. v. Ottmachau in Schles., ebenfalls nach Schaffa beförd. 1817; 23. Oct. d. J. Jakob Ernest Zahn, geb. v. Znaim, wurde pensionirt 1837; 7. Juli d. J. Franz Mentil, geb. v. Skalitz in Ungarn, beförd. nach Dalletschin im März 1845; 30. Juli d. J. Anton Winkler, geb. v. Brünn, † 21. Oct. 1851; 19. Apr. 1852 Mathias Fleischmann, geb. v. Kallendorf, commutirte auf die Pfarre Bergen am 27. Nov. 1856 mit dem gegenwärtigen Hrn. Curaten.

Die Cholera hat hier 1832 binnen 5 Wochen 23 Personen dahin gerafft. Am 14. Juli 1848 schlug der Blitz in den Thurm ein, ohne jedoch zu zünden.

---

### 3. Kurlupp (Chrlopý), Pfarre.

D. Kurl. liegt auf der Hochebene 3 St. s. von Frain hart an der Gränze mit Nied.-Oesterreich.

Eingepfarr. nur Kurl. mit 386 Katholiken deutsch. Zunge; bei 50 schulpfl. Kinder. Das Schulhaus, statt des frühern (s. 1770) und sehr

---

[1]) Vgl. den Artikel „Petrein, Alt-“.
[2]) Brünn. Ldtfl. XIII. f. 24. XV. 2 u. Urk. f. Lugau vom J. 1609.
[3]) Orig. Visitat. Bericht v. Jänn. 1657.

beschränkten, 1844 durch die Gemeinde neu und solid unter Ziegeldach erbaut. Das jährl. Einkommen des Lehrers besteht, nebst $5^3/_8$ Metz. Weizen und 18 Metz. Korn von der Gemeinde, aus etwa 211 fl. ö. W. aus verschiedenen Quellen.

Patron: libera collatio.

Domin.: Ungarschitz; B. A., G. und Post zu Frain, letztere auch zu Fratting.

Pfarrer: seit 6. Aug. 1860 Herr Joseph Erhard, bisher Curat zu Landschau, geb. v. Brünn 1817, ordin. 1841.

In Kurl., das von jeher nach Vöttau eingepfarrt war, erbaute diese Gemeinde 1797 u. 1798 an der Stelle, wo eine Martersäule stand, bei welcher an Sonntagen Nachmittags Gebete verrichtet wurden, eine Kapelle zum hl. Levit. u. Märtyr. Laurenz, die am 2. Aug. 1798 benedicirt wurde, und worin s. 24. Juli 1800 hl. Messen gelesen werden durften, welche Begünstigung wegen Entfernung u. beschwerlichen Weges zur Pfarrkirche 1840 dahin erweitert wurde, daß vom 1. Nov. bis Ende Apr. alljähr. jeden 3. Sonntag der Gottesdienst von Vöttau daselbst abgehalten werden durfte. Inzwischen hatte die Gemeinde außerhalb des D. auch den Friedhof hergestellt und s. 1786 mehrmal um Errichtung einer selbstständigen Curatie, jedoch stets ohne günstigen Erfolg, gebeten. Aber im J. 1857 widmete der von hier geb. Dechant u. Pfarrer zu Waidhofen an der Ybbs in Oesterreich, Augustin Beer († 20. März 1860) zu diesem Zwecke 6000 fl. C. M. in Staatspapieren, und die Gemeinde verpflichtete sich, nicht nur das Wohn- u. Schulhaus aufzubauen und sammt der Kirche stets zu erhalten, sondern auch dem Curaten nebst 4 Metz. Aecker u. 2 Metz. Wiesen, jährl. 8 Metz. Weizen, 10 Metz. Korn, 15 Metz. Haber, 2 Mandeln Weizenstroh und 6 Klftr. weiches Brennholz abzuführen.[1]) Dies, nebst den Zinsen des obigen Capitals, ist die Bestiftung der Pfarre.

Was die ehemalige Kapelle und jetzige Kirche zum hl. Laurenz betrifft, so steht sie auf der höchsten Stelle des D. regelrecht, ist $10^0$ lang, $3^1/_2{}^0$ breit u. $4^1/_2{}^0$ hoch, gewölbt und mit Ziegeln gedeckt. Den Tabernakel des nur 1 Altars, hinter dem auf der Rückwand das bei $2^0$ hohe Bild des hl. Patrons hängt und das nebst 4 andern von Ordensheiligen, sowie mehre Kaseln (darunter 1 kostbare mit Silber durchgewirkte) aus dem aufgehobenen Augustiner-Kloster zu Fratting erkauft wurden, hat man 1859 aus wohlthätigen Beiträgen (315 fl. ö. W.) schön staffiren lassen, und ein Gutthäter spendete auch 6 hölzerne vergoldete Leuchter, das Positiv mit 4 Registern aber wurde ebenfalls gut hergestellt. Im J. 1853 hat man eine Sakristei zugebaut, wozu der Stifter der Pfründe 168 fl. ö. W. beitrug. Beim Thurme, welcher nebst 1 Uhr 2 neue Glocken von nur $1^1/_2$ u. $^1/_2$ Ct. trägt, steht vor dem westl. Eingange 1 massives Kreuz aus Granit, ebenfalls eine wohlthätige Gabe, sowie fast alle Meßkleider und Kirchegeräthe, worunter u. A. 1 vergold. Silberkelch von $30^1/_2$ Lth., 1 vergold. Monstranze von Kupfer, solches Ciborium, 1 silberplattirte Lampe, 2 solche Meßkännchen mit Tasse, 6 große Leuchter von Zinn, 1 Traghimmel, 3 neue Kaseln, Kirchewäsche, Altarpölster, Vela, Meßner- u. Ministrantenröcke rc. Der Stifter der Curatie dotirte auch 1 Requiem für sich mit 2100 fl. ö. W., wovon die Kirche jährl. 31 fl. 50 kr. bezieht, und aus dem Nachlaß des ohne

---

[1]) dt. 13. Juli 1857, hoh. Minister.-Dekret dt. 25. Aug. 1855.

Testament † Pfarrers Schmiedmayer dürfte sie bei 2100 fl. ö. W. erben. Der schon 1806 errichtete Friedhof ist auswärts und ziemlich entfernt.

Das auf Kosten der Gemeinde 1857 neu u. solid erbaute Pfarrhaus ist zwar 1stöckig, mit Ziegeln gedeckt, und enthält 4 Zimmer, welche jedoch verfehlt hergerichtet waren, weshalb beide Curate auf bessere Einrichtung derselben bedeutende Summen verwenden mußten. Dabei die nöthigen Wirthschaftsgebäude, wozu 1861 auf Kosten der Gemeinde auch 1 neue Scheuer kommen soll, dann 1 Obst- u. Gemüsegarten von 80 □°.

Curate: der 1ste und vom Fundator des Beneficiums präsentirte Pfarrer s. 29. Dec. 1857 war Johann Schmiedmayer, vordem Cooperator zu Waidhofen an der Ybbs, geb. v. Budweis in Böhm. 1820, ord. 1845, † 30. Mai 1860; seitdem der jetzige Herr Curat, welcher einen sehr gut und ausführlich abgefaßten Bericht über diese Pfründe gefälligst einschickte, aus dem nur das Wesentlichste hier aufgenommen wurde.

---

### 4. Lugau (Lukov), Pfarre, mit Filialkirche zu Milleschitz, und Kapelle zu Baumöhl.

Das Städtchen Lug. liegt auf der Hochebene etwa 3 St. ö. von Frain.

Eingepfarr. DD.: Neudorf (Nová ves), nur 10 Minut. sö., Milleschitz (Mlíčovice), mit Filialkirche u. Schule, 1 St. n., und Baumöhl (Podmole), $^1/_2$ St. ö., dann die Burg Neuhäusel, 1 St. ssö. und 3 Mühlen, $^3/_4$ bis $1^1/_2$ St. entfernt. Die Seelsorge nicht allzu beschwerlich. — Bis 1785 war auch die Curatie Ober-Fröschau hierher eingepfarrt.

Seelenzahl: 1134 Katholiken deutsch. Sprache; bei 168 Wochen- und 58 Sonntagsschüler. Das Schulhaus in Lug., zu dem eine Entlastungs-Jahresrente von 2 fl. 27 kr. C. M. (für jährl. 2 Metz. Korn vom Patron) gehört, wurde zwar 1840 u. 1841 ganz neu erbaut, leidet aber so sehr von der Nässe, daß es 1854 u. 1859 wiederholt im Innern reparirt werden mußte.

Patron: Die Besitzer des Großgutes Frain.

Domin.: Frain u. Bruck (dieses für D. Baumöhl); B. A., G. und Post zu Frain und Znaim (letzter. f. Baumöhl).

Pfarrer: seit 12. Apr. 1859, vordem, und zwar s. 23. Febr. 1856 nur Lokal-Curat: Herr Joseph Maschek, s. 1. Juni 1855 Administrator daselbst u. früher Cooperator zu Schiltern, geb. v. Brünn 1818, ord. 1841.

Pfarrkirche zum hl. Abte Egidius. Sie steht etwas erhöht beim Marktplatze auf dem alten Friedhofe (der ummauerte neue s. 1825 auswärts), und wurde — auf Wessen Kosten sagt das Inventar nicht — im J. 1749 ganz neu erbaut. Sie ist $14^1/_2{}^0$ lang, $4^1/_2{}^0$ breit und bei 4° hoch, erhielt 1841 auf Kosten der Pfarrlinge (300 fl. C. M., vom Patron noch 60 fl. und das alte Positiv aufgegeben) eine neue Orgel, die sammt der Kanzel, dem Hochaltar u. Taufstein 1847 staffirt wurde, und enthält 2 Seitenaltäre, näml. zur Mutter Gottes (Maria Zeller-Statue) u. der hl. Joachim u. Anna. Als der jetzige Hr. Curat hierher ankam, fand er alles Innere verwahrlost, und schritt sogleich zu einer durchgreifenden Wiederherstellung u. Verschönerung, sowie zum Einkauf fast allen Geräthes, was auch zwischen 1859 u. 1860 vollkommen gelang, und wobei ihn die preiswürdige Opferwilligkeit der Pfarrkinder eifrig unterstützte. Es wurden nämlich alle

Altäre, sammt Statuen und Bildern, die Kanzel, der Taufbrunnen, 2 Kreuze u. das hl. Grab neu staffirt u. vergoldet, die ganze Kirche ausgemalt (die Arbeiter erhielten im Pfarrhause unentgeltliche Verpflegung), Kirchebänke sammt Beichtstuhl 2c. erneuert, und ganz neu angeschafft: 1 vergold. kupfer. Kelch, 1 schöner Traghimmel, 1 großer Luster auf 12 Kerzen, 1 Kasel und andere ausgebessert, 1 schönes Velum, Altarpölster, Röcke für Meßner und Ministranten, dann fast sämmtliche Linnen, wie auch Blaseinstrumente für das Chor, was insgesammt die Summe von 1055 fl. C. M. betrug, und wozu aus Ersparnissen der Kirche blos 213 fl. verwendet, alles übrige aber von den 2 Gemeinden Lug. u. Baumöhl (Milleschitz hat seine eigene Kirche) gespendet wurde. Im J. 1856 hat ein Wohlthäter auch 1 großes neues Kreuz zur Kirche aufstellen lassen. Auf dem Thurm sind 4 Glocken von etwa 11 (alte Schrift: Gaude et lætare V. Maria), 7 u. 1 Ct., dann das Sterbglöckchen von 40 Pfd. Im J. 1810 hat man 1 Silberkelch gegen 46 fl. 59 kr. W. W. abgeliefert und jetzt besitzt die Kirche kein Silber, wohl aber einige Capitalien, von denen die Stiftungen s. 1854 bis 1856 von 210 fl. 24 kr. auf 914 fl. 24 kr. C. M. anwuchsen. An Grundstücken besaß sie einst 1 Acker von 4 Joch 13 □°, welcher jetzt der Pfarre gegen jährl. Zs. von 51 kr. W. W. gehört, dann 3 Wiesen von 1 Joch 170 □°, 600 □° und noch eine, die ebenfalls gegen den Jahreszs. von 4 fl. 35 kr. W. W. im fremden Besitz sind.

Die Filialkirche zu Mariä Himmelfahrt in Milleschitz wurde 1728 von dieser Gemeinde ursprünglich als Friedhofskapelle erbaut und 1732 geweiht; aber 1860 hat sie die Gemeinde erweitert, erhöhet, ganz gewölbt, sowie mit Ziegeln gedeckt u. gepflastert, was, sammt neuen Bänken 2c., insgesammt 1119 fl. 20 kr. C. M. kostete. Sie ist 7° lang, 4° breit u. 2° 2′ hoch, hat auf dem Chor 1 kleines Positiv und auf dem Thurm, der mitten im Orte, die Kirche aber in der Häuserreihe gegen Ende des D. steht, 2 Glocken, deren größere 3 Ct. wiegt. Die Kirche besitzt 1 hübsche Monstranze, 1 Ciborium, 1 vergold. Kelch, 9 Kaseln, nöthige Linnen 2c., sämmtlich Gaben von Gutthätern; der Friedhof schließt sich ihr rückwärts an. — Das Schulhaus, zu dem eine Ablösungsrente mit 2 fl. 27 kr. C. M. (für jährl. 2 Metz. Korn vom Großgute) gehört, wurde 1860 mit 1 neuen und geräumigen Lehrzimmer vergrößert und auch das Ziegeldach auf Kosten der Gemeinde (650 fl. ö. W.) neu hergestellt; dabei 1 großer Garten für den Lehrer und 1 Obstbaumschule.

Im D. Baumöhl erbaute die Abtei Bruck 1753 die halbrunde Kapelle zur schmerzhaft. Mutter Gottes, deren aus Stein gut gemeißelte und staffirte Statue auf dem Altare steht. Diese Kapelle ist 5° lang, 3° 3′ breit u. eben so hoch, hat auf dem Thürmchen 1 kleine Glocke, 1 vergold. Kupferkelch und eigenen Meßbedarf, weil darin 4 Mal im J. hl. Messe gelesen werden kann. Im J. 1852 hat sie die Gemeinde renoviren, ausmalen u. mit neuen Bänken versehen lassen.

Pfarrbestiftung. An Grundstücken: 11 Joch 55 □° Aecker, 1 Wiese von 1526 □°, und den Hausgarten von 379 □°; der bis 1848 vom Patron bezogene Deputat (jährl. 24 Klft. weiches u. 6 Klftr. hartes Brennholz, 6 Faß Bier, 12 fl. für 4 Eimer Wein, 4¹/₈ Metz. Weizen, 17¹/₈ Metz. Korn und 1 Föhrenbaum; dann der Zehent von Lug. an Kraut, Rüben, Flachs, Gänsen, Enten u. Hähneln) mit der Jahresrente von blos 114 fl. 45¹/₅ kr. C. M. abgelöst. Ueberdies von der Pfarre Schiltern in natura: jährl. 4¹/₈ Metz. Weizen, 33⁰/₈ Metz. Korn, 2²/₈ Metz. Erbsen u. 6⁶/₈ Metz. Haber; ferner: Stolapauschale von Ob.-Fröschau jährl. 15 fl. Sustentations-

gebühr von 3 Gemeinden jährl. 18 fl., und Congrua-Ergänzung vom Religionsfonde jährl. 49 fl. 16 kr. C. M.

Das ebenerdige Pfarrhaus, mit 2 Zimmern für den Pfarrer, 1 gewölbten Gesindezimmer und noch 1 neuem im Hofe, dann gewölbter Speisekammer, Küche u. Hauskeller, nebst Wirthschaftsgebäuden (Pferde- u. Kühestall, Holz- u. Wagenschupfen, Scheuer), waren bei Ankunft des jetzigen Hrn. Curaten überaus baufällig, und erst auf Befehl der politisch. Oberbehörde, nachdem 9 Mal wiederholte Bitten beim Patron vergeblich gewesen, wurden sie 1859 hergestellt und das Mangelnde neu zugebaut, wozu jedoch, besonders auf das Innere, der Hr. Curat über 377 fl. ö. W. aus Eigenem beitrug. Derselbe ließ auch 1 Brunnen neu graben, und aus der „alten Kaplanei" im Orte, die zur Kassirung bestimmt war, einen großen Keller mit Ziegeldach zweckmäßig herstellen.

Geschichtliches. Wir vermuthen, daß der im Stiftungsbrief für Kloster Bruck vom J. 1190 angeführte Ort „Prilucea" das D. Lugau ist. Sollte dies richtig sein, so war damals noch keine Kirche daselbst, und mochte eine solche erst von eben dieser Abtei erbaut und die Pfarre bestiftet worden sein. Sicher aber ist, daß letztere schon vor 1284 bestand, weil in diesem J. der Olmütz. Bischof Theodorich den großen Zehent derselben von Lug. und vom jetzt unbekannten D. „Skormĕřic" (2 Metz. von jedem Lahn), mit Ausnahme von 2 Lahnen, welche zur Pfründe gehörten, diesem Stifte bestätigte.[1]) Im J. 1325 verpflichtete sich, nach einem frühern Vertrag, das Stift Bruck dem Olmütz. Domkapitel statt der s. g. Decimal- u. Fumalgelder von seinen Pfarren 6 Mk. jährl. abzuführen, und diese Convention wurde im J. 1560, obgleich das Patronat von Lug. damals zu Frain gehörte, erneuert.[2]) Es hatte nämlich die Abtei im J. 1358 das D. Lug. sammt Patronat und dem Berge an der Taja, wo jetzt die Burgruine Neuhäusel steht, dem Markgrafen Johann gegen andern Besitz tauschweise abgelassen, wie dies in der Geschichte derselben gesagt wurde, wodurch Lug. und die Pfarre mit dem Frainer Gebiete verschmolz. Von da an verliert sich die Curatie aus den Quellen bis 1539, wo sie unbesetzt war und das Stift Bruck deshalb den Gutsherrn beim Landgerichte klagte, das D. Baumöhl aber weder Zehent geben, noch die Kirche und das Pfarrhaus mitausbessern wollte. Vielleicht war schon damals die Häresie hier vorherrschend, die jedoch erst seit etwa 1574 festeren Halt bekam, als nämlich die sehr eifrige Beförderin derselben und Gutsfrau von Frain, Esther v. Dietrichstein, den aus Iglau geb. Prädikanten Paul Steßberger („sat notatus de hæresi") hier einsetzte, und ungeachtet aller brieflichen Vorstellungen und Bitten von Seite des Bruck. Abtes Sebastian Freitag an sie, an den Kaiser Rudolph II. und Adam Freih. v. Dietrichstein (Bruder der Esther) zwischen den JJ. 1574 u. 1584 denselben nicht entließ, was die Folge hatte, daß die gut katholische Gemeinde Baumöhl keinen Zehent gab, und im J. 1584 die Osterbeicht in Groß-Maispitz ablegte.[3]) Ob im J. 1609, wo der Gutsherr Ladislaw Berka v. Dub das hiesige Patronat sammt dem der Filiale zu Ober-Fröschau an das Olmütz. Bisthum für immer abtrat[4]), die Pfarre besetzt und der Curat etwa

---

[1]) Cod. dpl. Morav. I. p. 332. IV. 287.
[2]) Urk. 1560 im Olm. Domkapit. Archiv.
[3]) Brünn. Pühon. XXX. M. f. 62. 67. LVI. 7. LVIII. 104 sq. Stölzl, Theca etc. ad an. 1574 u. Briefe des Bruck. Abtes Sebastian Freitag zwischen 1577 u. 1584.
[4]) Urk. vom 14. Sept. 1609 im fst.-erzbisch. Archiv zu Kremsier.

katholisch (kaum) oder akatholisch war, erfährt man nicht, und ebenso auch über ihre weitern Geschicke bis 1657, wo sie nach Schiltern commendirt war. Damals hatte die Kirche 3 violirte Altäre, und bezog Geldzinse von 3 Lahnen Aecker und 3 Wiesen. Um das Patronat wurde zwischen dem Kloster Bruck und dem Frain. Gutsherrn gestritten. Das Pfarrhaus vor einigen JJ. durch Pfarrlinge neu erbaut, dazu $^3/_4$ Lahn. Aecker und für den Zehent jährl. 50 fl., nach Vertrag früherer Curate; eingepfarrt nebst Lug., Baumöhl u. Milleschitz, noch 2 Mühlen; Seelenzahl 140, die insgesammt gebeichtet haben; kein Schulhaus.[1])

Seitdem verblieb Lug. als Commendata bei Schiltern bis 1705, wo der Schiltern. Pfarrer Paul Koch seinen Cooperator Franz Zelnitz hier bleibend einsetzte und ihm, sowie dessen Nachfolgern vertragsmäßig ein fixes Deputat (das jetzige) an Körnern gab, und ihm auch die Stola von Lug., Baumöhl, Milleschitz, Ober-Fröschau und Edenthurn überließ, die Pfarräcker aber für sich behielt, was bis 1785 (bis dahin soll wegen Besorgung der Filiale Ober-Fröschau noch ein zweiter Cooperator hier gewesen sein) dauerte, in welchem J. in Lug. eine selbstständige Lokal-Curatie errichtet und am 15. Jänn. 1859 wieder zur Pfarre erhoben wurde.

Curate: 1705 Franz Zelnitz, oder Zelnitius, beförd. nach Schiltern 1714; 16. Apr. d. J. Wilhelm Ign. Göllich, kam auch nach Schiltern 1724; 11. Oct. d. J. Max. Joh. Bouzar, geb. v. Lispitz, bis Apr. 1739; Apr. d. J. Joseph Sidrošicky, geb. v. Jaispitz, † 25. Sept. 1755; 11. Oct. d. J. Joseph Unzeitig, geb. v. Müglitz, beförd. nach Joslowitz im Febr. 1759; März d. J. Franz Janl, geb. v. Iglau, beförd. nach Waltrowitz im Juli 1772; 5. Aug. d. J. Martin Jos. Penka, † 30. Dec. 1778; Febr. 1779 Augustin Hanko, geb. v. Iglau, wurde Schloßkaplan in Frain im Aug. 1784; 7. Oct. d. J. Anton Landmann, geb. v. Iglau, 1 selbstständiger Lokal, wurde Pfarradministrator in Frain im Dec. 1798; 1799 Joseph Lang, geb. v. Polau, amovirt im Jänn. 1803; 20. Mai d. J. Calixt Müller, geb. v. Treskowitz, gewesen. Kapuziner, b. Dec. 1806; 17. Jänn. 1807 Joseph Rentwig, geb. v. Ottmachau in Preuß. Schles., beförd. nach Frain im Aug. 1824; 28. Sept. d. J. Franz Strauch, geb. v. Wlastowicka 1791, beförd. nach Frain 1835; 5. Oct. d. J. Joseph Drimer, bish. Cooperator zu Schiltern, geb. v. Katscher in Böhm. 1801, ordin. 1829, im Juni 1855 krankheitshalber quiescirt u. Ende dss. J. pensionirt, † 6. Juni 1856; seither der gegenwärtige biedere und um die Pfründe allseitig hochverdiente Herr Curat und, wie schon gesagt, s. 1859 wieder Pfarrer, dem wir auch einen sehr eingehenden Bericht über den jetzigen Zustand der Curatie verdanken.

Im J. 1809, am Tage der hl. Margaretha, hat eine Abtheilung der Franzosen schon nach abgeschlossenem Waffenstillstande den Curaten Jos. Rentwig nicht nur ausgeraubt (alle Wäsche, 13 Eß- u. 6 Kaffeelöffeln nebst Schnallen von Silber, 2 Uhren, 1 Goldring mit Diamant, 11 Stk. Thlr. u. A. wurden entwendet), sondern ihm auch ein 1000 fl. werthes Pferd weggenommen.

Die Cholera hat, was der Seltenheit wegen bemerkt sein mag, diese Curatie bisher verschont.

---

[1]) Visitat. Bericht des Znaim. Dechants vom Jänn. 1657 (Consistor. Registratur).

### 5. Schaffa (Šáfov), Pfarre.

Nur dieser Markt mit einer Seelenzahl von 660 Katholiken und 1 Akatholiken deutscher Zunge, dann einer Judengemeinde von 913 Seelen, die hier 1 Synagoge mit Rabbiner und 1 Schule besitzen, gehört zur Curatie.

Der Ort liegt auf der Ebene unweit der österreich. Gränze 6/8 Ml. s. von Frain, zu welchem Gutskörper er auch gehört.

Schulpflichtige katholische Kinder bei 83. Das solide Schulhaus an der Stelle des alten 1844 vom Patron mit gesetzlicher Concurrenz neu erbaut. Die Schule bezieht eine Jahresrente von 39 fl. 38 kr. C. M.

Patron: Die Besitzer des Großgutes Frain.

B. A., G. und Post im Städtchen Frain.

Pfarrer: seit 5. Juni 1831 Herr Norbert Platzer, vordem Cooperator zu Schiltern, geb. v. Urban 1794, ordin. 1820.

Pfarrkirche zum hl. Apostel Bartholomäus. Sie steht im Markte und wurde an der Stelle einer uralten, dem hl. Veit geweiht gewesenen kleinen Kirche, die um 1499 nur als Kapelle galt, meist auf Kosten des Gutsherrn im J. 1735 ganz neu und solid erbaut, ist gewölbt, sammt dem Thurm mit Ziegeln gedeckt, und wurde 1844 im Innern frisch übertüncht, sowie mit Farbe überzogen. Nebst dem hohen sind darin 2 Seitenaltäre, näml. zur Mutter Gottes und zum hl. Florian, auf dem Chor 1 unstaffirte Orgel, und auf dem Thurm 3 neue, der Gemeinde gehörige Glocken von etwa 550 (1820 übergossen u. etwas verstärkt), 268 u. 125 Pfd. Im J. 1810 hat man 1 vergold. Silbermonstranze von 3 Pfd. 24 Lth. gegen Schuldschein von 140 fl. W. W. abgeliefert, an Paramenten aber, meist durch Wohlthäter und auf Anregung des Hrn. Curaten, 5 Kaseln, 1 Pluvial, 1 Traghimmel, 10 Altarpölster, Altar- u. Stufentücher, 2 Glaslnster, 11 Fahnen, Linnen u. a. neu beigeschafft. Der jährl. Zins pr. 57 kr. W. W., welchen die Kirche seit jeher von 2 Aeckern bezog, ist mit der Jahresrente von 15 kr. C. M. abgelöst, und als Messen- u. Armenstiftung nur die des obrgktl. Contributionseinnehmers Joh. Pock mit 600 fl. vom J. 1761 erwähnenswerth. — Der Friedhof ist auswärts.

Pfarrbestiftung. Laut Stiftungsbrief durch die Gutsfrau Maria Anna, verwitw. Gfin. v. Althan, vom 14. Jänn. 1733 (vom Consistorium am 26. Jänn. d. J. bestätigt) gehörten zur Pfründe jährl. 14 Eim. alter Wein, 1 Ct. Karpfen, noch 4 Eim. Wein, 6 Faß Vorderbier u. 43 Klftr. Holz mit Zufuhr, dann 3/4 Lahn. Aecker, 3 Stk. pfarrlich. Gesträuche, welches ausgerodet werden konnte u. noch 1 obrgktl. Rodeacker von 6 Metz., ferner der Zehent von Alt-Petrein u. Jasowic und von 3 Gemeinden jährl. 100 fl.[1]) Da aber die Grundstücke so wenig tragbar waren, daß sie fast gar nicht bebaut wurden, so hat sie der jetzige Hr. Pfarrer dem Gutsherrn mit für „ewige Zeit“ gelten sollenden Vertrag vom 1. Nov. 1835 überlassen, und dafür vom letztern jährl. 60 Metz. Korn, 20 Metz. Weizen, 4 Metz. Gerste u. 3 Metz. Erbsen bis 1851 bezogen, wo leider diese Naturalien denn doch mit der Jahresrente von nur 117 fl. 50 kr. C. M. abgelöst wurden. Auch die andern Naturalbezüge traf dasselbe Loos, so daß die gesammte Jahresrente blos 300 fl. C. M. beträgt.

Das 1stöckige Pfarrhaus ist mit Ziegeln gedeckt und enthält in Allem 6 Zimmer. Von den Wirthschaftsgebäuden brannte 1832 die aus-

---

[1]) Cop. in der Consistor. Registratur.

wärts stehende Scheuer ab, mag aber längst wieder aufgebaut worden sein. — Um 1806 war bei der Pfarre eine Bibliothek von 55 beinahe sämmtlich theologisch. Werken aus älterer Zeit.

Geschichtliches. Bei jener kleinen Kirche in Schaffa, welche als „Kapelle" in den JJ. 1499, 1515 u. später in der Landtafel vorkommt [1]), und gewiß auch bestiftet war, weil ihr Patronat immer mit dem Gutskörper erworben wurde, bestand auch eine Pfarre, von der sich aber in unsern Quellen nur folgende höchst dürftige Nachrichten erhielten: zum J. 1568 hat Peter Čertorejsky v. Čertorej vor Verkauf des Gutes Frain die zur Pfründe gehörigen Grundstücke seinem Sohne d. j. Čertor. zum Anbau überlassen, und 1589 bezog die Pfarre von 3 dasigen Freilahnen den Zehent. [2]) Daraus ist klar, daß hier, wie auch das hiesige Kirchen-Inventar richtig bemerkt, schon um 1556 die Häresie geherrscht hatte, und daß die ebenfalls akatholisch. Gutsherren die alte Bestiftung der Kirche entrissen hatten. Dasselbe Inventar führt auch 2 dasige Pastoren an, den Christophor Regulus, von Lauben in der Lausitz geb., welcher am 16. Sept. 1619 starb und in der Kirche begraben wurde, und den aus Breslau geb. David Sigismund Lahmann, welchen erst im Jänn. 1631 kathol. Missionäre von da auswiesen. Darauf wurde die Curatie zuerst nach Schiltern, später aber nach Frain commendirt, bei dem sie schon 1657 war. Damals (im Jänn. d. J.) berichtete der Znaim. Dechant, als Visitator, daß der Ort seit „undenklichen" Zeiten keinen Pfarrer habe, daß aber der Frain. Curat auf Wunsch des Gutsherrn jährl. nur am Patrociniums-, näml. am St. Veitsfeste den Gottesdienst hier abhalte. Die Kirche war gut und hatte 2 vergold. Silberkelche; das Pfarrhaus verödet; zur Pfarre 1½ Lahne an Grundstücken (1668 schon einem dasigen bürgl. Hause vom Grundherrn zugeschrieben); die Pfarrlinge, 150 an der Zahl u. alle katholisch, wollten das Pfarrhaus aufbauen, wenn sie einen eigenen Curaten bekämen. [3]) Letzteres geschah zwar durch den Gutsherrn Michael Gf. v. Althan am 27. Mai 1689, jedoch ohne förmlicher Bestiftung, die vielmehr, wie bereits oben gesagt, erst am 14. Jän. 1733 erfolgte.

Pfarrer, oder eigentlich bis 1733 nur Administratoren: 27. Mai 1689 Martin Karafiat, geb. v. Freiberg, † 1696; Juni d. J. Ludwig Kremser, geb. v. Mühlfraun, befördert nach Frain 1703; Apr. d. J. Ignaz Fz. Stirff, geb. v. Littau, beförd. nach Joslowitz 1715; 8. Sept. d. J. Wenzel Ant. Lattus, geb. v. Hödnitz, beförd. n. Frain 1721; Juni d. J. Johann Georg Seufüßel, geb. v. Znaim, beförd. auch n. Frain 1725; 24. Jän. 1726 Johann Mich. Müller, geb. v. Littau, am 29. Jän. 1733 als Pfarrer auf die eben neu bestiftete Pfründe investirt, † (sehr arm) 8. Juni 1775; d. J. Carl Karasek, s. 1771 Administrator daselbst, geb. v. Datschitz, beförd. n. Frain 1. März 1790; 10. Juni d. J. Daniel Cikanek, gewesen. Prämonstratenser zu Hradisch, geb. v. Buchlowic, resignirte u. wurde Administrator zu Frain im Sept. 1796; 27. Oct. d. J. Longin Kromer, gewesen. Kapuziner, geb. v. Bergen, resignirte u. ging in das Ordenskloster nach Brünn im Mai 1807; 11. Sept. d. J. Eugen Ertgele, geb. zu Winnweiler, Gffchft. Falkenstein in Deutschland, commutirte zum hl. Kreuz in Znaim im Mai 1812 mit Leopold Korom-

---

[1]) Brünn. Ldtfl. XVII. f. 3.
[2]) Brünn. Pühon. LI. f. 208 u. Brünn. Ldtfl. XXVII. 14.
[3]) Orig. Bericht d. J. (Consistor. Registratur) u. ein anderer vom J. 1686.

pay, geb. v. Brünn, beförd. nach Frain im März 1817; 17. Juni d. J. Ferdinand Lerche, bisher Curat zu Ober-Fröschau, geb. v. Ottmachau in Preuß. Schles., beförd. nach Schiltern im März 1831; seitdem der jetzige Herr Curat.

---

### 6. Schiltern (Štítary), Pfarre.

Der Markt Schiltern liegt auf der Ebene $^{6}/_{8}$ Ml. wnw. von Frain.

Eingepfarr. noch D. Schönwald (Šumvald), Ansiedlung, erst s. 1804, $^{1}/_{2}$ St. ö., dann der Fasan- u. der Helenenhof, je $^{1}/_{2}$ St. entfernt. Unbeschwerliche Seelsorge. — Einst wurden auch die Pfarren Lugau und Ober-Fröschau, dann das D. Frainersdorf (dieses s. 1785 bei Paulitz) von hier besorgt.

Seelenzahl: 1277 Katholiken deutsch. Sprache; bei 153 schulfäh. Kinder. Das Schulhaus, zu dem eine Ablösungs-Jahresrente von 2 fl. 27 kr. C. M. gehört, aus gutem Materiale, mit 2 geräumigen Lehrzimmern und bequemer Wohnung für das Lehrpersonale, auf Patronskosten 1841 ganz neu erbaut.

Patron: Die Besitzer des Großgutes Frain.

Domin.: Frain, und in diesem Städtchen auch das B. A., G. und die Post.

Pfarrer: seit 23. Mai 1843 Herr Franz Strauch, vordem zu Frain, geb. zu Wlastowička 1791, ordin. 1816, hat s. etwa Nov. 1860 an Herrn Carl Orell, bisher Administrator zu Lispitz, geb. v. Bystřic 1825, ordin. 1849, Mitgld. der St. Cyrill- u. Method-, dann der St. Johann v. Nepom.-Hähredität, einen Administrator in Spiritualibus. Die Cooperatorsstelle ist unbesetzt.

Pfarrkirche zum hl. Märtyr. Georg. Sie steht mitten im Markte am alten Friedhofe (der neue ist s. 1825 auswärts), und wurde nach dem 1706 durch einen Blitzschlag erfolgten Brande, welcher sie sammt dem Pfarrhause und allen Kircheschriften verzehrt hatte, wenn nicht ganz neu, so doch dergestalt umgebaut, daß an ihr nichts Alterthümliches verblieb. Das Gotteshaus ist solid, mit Ziegeln gedeckt, 14° 5′ lang, 5° 3$^{1}/_{2}$′ breit u. 3° 2′ hoch. Der Evangeliumsseite ist die St. Barbarakapelle mit 1 Altar zugebaut, und sonst gibt es noch nebst dem Hochaltar, welcher sammt dem Tabernakel 1840 aus milden Beiträgen (350 fl. C. M.) neu errichtet und staffirt wurde (neues Bild von Fz. Tastel in Wien um 120 fl. C. M.), noch 2 Nebenaltäre, näml. zum hl. Johann v. Nepom. (1852 neu staffirt und das schöne Blatt von Jos. Winterhalter renovirt) und zum gefesselten Heiland (gutes Bild). Auch die Kanzel wurde neu staffirt. Auf dem Chor, nebst andern Musikinstrumenten, die Orgel mit Pedal, und auf dem etwas abseits vom westl. Haupteingange stehenden Thurme 3 der Gemeinde gehörige neue Glocken von 15, 9 (1847 umgegossen) u. 8 Ct. 35 Pfd.; das Sanctusthürmchen trägt eine von 2 Ct. Im J. 1810 hat man etwa 3 Pfd. an Silber abgeliefert und s. 1845 meist durch Wohlthäter 2 Pluviale, 4 Kaseln, 1 Glasluster, 1 versilberte Lampe nebst solchem Rauchfaß neu beigeschafft. Die Kirche hat nur bei 2092 fl. C. M. an eigenen Capitalien.

Pfarrbestiftung. Nach dem Pfarr-Inventar vom J. 1806 beträgt der Grundbesitz 19 Joch 1200$^{1}/_{6}$ □° (oder nur 17 Joch?), worunter 1430$^{5}/_{6}$ □° Wiese u. 206$^{3}/_{6}$ □° Hausgarten. Der Zehent und die Deputat-

lieferung an Naturalien vom Gutsherrn sind mit der Jahresrente von 1048 fl. 6 kr. C. M. abgelöst, aber dem Lugau. Pfarrer müssen die bei diesem Artikel angeführten Getreidesorten jährl. in natura geliefert werden.

Das, wie schon erwähnt, 1706 abgebrannte Pfarrhaus, welches am Marktplatze steht, wurde sogleich wieder hergestellt, aber das Stockwerk auf Patrons- und der Kirche Kosten erst 1805 vollendet. Es enthält in Allem etwa 6 Wohn- u. 1 Speisezimmer und ist mit Ziegeln gedeckt. Von den Wirthschaftsgebäuden ließ der Patron statt der abgebrannten hölzernen, 1836 eine feste und mit Ziegeln gedeckte Scheuer aufbauen. Dabei 1 Hausgarten.

Geschichtliches. Da Schiltern bereits vor 1348 ein Städtchen war[1]), so mochte es gewiß auch eine Pfarre gehabt haben, deren Patronat den jeweiligen Gutsherren gehörte, wie dies namentlich in den JJ. 1498, 1521, 1552 u. flg. der Fall war.[2]) Ohne Zweifel war spätestens um 1560 auch in dieser Curatie, sowie auf dem ganzen Gute und dessen Umgebung die Irrlehre herrschend, aber hierüber, sowie überhaupt über die Schicksale der Pfarre und ihrer Besitzer haben sich in den bisher bekannten Quellen keine Nachrichten erhalten bis zum 14. Apr. 1609, wo der kathol. Gutsherr Ladislaw Berka v. Dub, unvermögend die Pfarren auf seinen Gütern der Häresie entziehen zu können, das Besetzungsrecht derselben, und darunter auch der in Schilt., dem Cardinal Franz v. Dietrichstein für das Olmütz. Bisthum für Immer übergab, bei welchem es jedoch nur bis 1714 war.[3]) Aber demungeachtet verblieb die Pfarre im Besitz der Irrlehrer bis nach der Schlacht bei Prag (1620), worauf wahrscheinlich Missionäre aus dem Jesuiten-Orden die kathol. Reformation durchführten, der Pfarrsprengel aber aus Mangel an Weltpriestern nach Vöttau commendirt wurde, bei dem er 1630 erscheint. Am 7. Jänn. 1640 wurde zwar ein Pontianus v. Bra für Schilt. investirt[4]), verließ aber noch in diesem Monat die Pfründe, die am 1. Juni d. J. der Franziskaner P. Theophil Polum vom Cardinal Franz erhielt, jedoch ebenfalls bald fortging, worauf sie Ende 1640 nach Frain commendirt, jedoch im Anfang 1641 mit Georg Hopf, geb. aus Fulda in Deutschland, wieder besetzt wurde, welchem Georg Lanzius nachfolgte und 1649 starb. In demselben J. übernahm der bisherige Curat zu Neustift und 1642 gewesener Kaplan in Schilt., Tobias Fz. Hafiř, die Pfründe, und behielt sie, sammt den Filialen Lugau und Ob.-Fröschau, bis zu seinem 1674 erfolgten Tode. Unter ihm (1657 im Jänn.) war die (frühere) St. Georgskirche in gutem Zustande, hatte aber weder Stiftungen noch irgend welchen Besitz, jedoch ziemlich gutes Geräthe; um das Besetzungsrecht stritt der Gutsherr mit dem Bischof; bei 220 kathol. Pfarrlinge in Schilt., Commendata Lugau mit Filiale Fröschau; Erklärung des Katechismus nur in der Fastezeit; schlechtes Schulhaus, aber doch Unterricht; gutes Pfarrhaus, wozu nur 1 Wiese und Zehent; die einstigen pfarrl. 5 Lahne, „Pfaffenäcker" genannt, unter den Ansassen vertheilt, 1 pfarrl. Unterthan verkaufte 1640 der Curat dem Gutsherrn.[5])

---

[1]) Brünn. Ldtfl. I. Lib. Erhard. de Cunstadt fol. 11.
[2]) Ibid. XIII. 15. XV. 2. XVII. 3.
[3]) Urk. vom J. 1609 (Orig. im fft.-erzbisch. Archiv zu Kremsier).
[4]) Cod. Investitur. bis 1730, dann hiesig. Kirche-Inventar.
[5]) Orig. Visitat. Bericht des Znaim. Dechants vom Jänn. 1657 (Consistor. Registratur).

Weitere Pfarrer: 21. Mai 1674 Matthäus Fz. Vincenz, bisher in Blauda (jetzt Olm. Erzdiöc.), bis 1689; 18. Aug. d. J. Paul August. Koch, geb. v. Diediz (setzte 1705 seinen Cooperator Fz. Zelnitz in Lugau — auch für Fröschau — ein und bestiftete ihn, wodurch Lug. eine von Schilt. abhängige Expositur wurde, 1706 verbrannte die Kirche, sammt Pfarrhaus u. allen Kircheschriften; 1714 gedieh das Besetzungsrecht vom Bisthum wieder an die Gutsherren), † 29. März 1717; 16. Apr. d. J. Franz Zelnitz, oder Zelnitius, bisher zu Lugau, geb. v. Lispitz, † 4. Aug. 1724; 20. Sept. d. J. Wilhelm Ign. Göllich (oder Föllich?), geb. v. Lispitz, † 1754; 1755 Johann Sissenbeck, geb. v. Zlabings, † 5. Juli 1775; d. J. Franz Janl, geb. v. Misling, † 29. März 1795; d. J. Prokop Jos. Mašek v. Maasburg, geb. v. Prag, gewesener Cisterzienser zu Saar, † 23. Mai 1797; 22. Nov. d. J. Daniel August. Cykanek, geb. v. Buchlowic 1756, gewesen. Prämonstratens. zu Hradisch, auch Frain. Bezirksdechant, † 21. Nov. 1830; 1831 Ferdinand Lerche, geb. v. Ottmachau in Preuß. Schles., auch Dekanatsverweser, † 25. Febr. 1833; 20. Juni d. J. Ignaz Beck, Dr. d. Theolog., emerit. Professor der Dogmatik an der theologisch. Lehranstalt in Brünn und ebendort Pfarrverweser wie auch Domvikar bei St. Peter, geb. v. Butsch 1794, befördert nach Gß.-Olkowitz 1835; 1. Juli d. J. Ludwig Kunz, bisher (wie einige vor ihm) zu Frain, geb. v. Zlabings, † 3. März 1843; seitdem der gegenwärtige Herr Curat.

In der großen Feuersbrunst am 4. Apr. 1835, welche fast den ganzen Markt sammt allen Scheuern *rc.* (261 Gebäude) verzehrt hatte, brannte auch das Schulhaus und die pfarrl. Scheuer ab.

An der Brechruhr im J. 1832 starben hier binnen 14 Tagen 48 Personen.

---

### 7. Stallek (Stálky), Pfarre, mit Kapelle in Freistein.

D. Stall. liegt auf der Hochebene unweit der österreich. Gränze, etwas über 1 Ml. s. von Frain.

Eingepfarr. noch der Markt Freistein (Freištein) mit Kapelle u. unvollendetem Schulhause, 1¼ St. wnw. und der Hof Größing, ½ St. n. Die Entfernung Freisteins erschwert, besonders zur Winterszeit, die Seelsorge.

Seelenzahl: 920 Katholiken deutsch. Zunge; bei 77 schulpfl. Kinder. Die Schulhäuser sowohl in Stall. als auch in Freistein erbaute in neuester Zeit der Patron mit gesetzl. Concurrenz, aber letzteres blieb bis jetzt unvollendet. Zur Schule in Stallek gehört eine Jahresrente von 11 fl. 45 kr. Conv. Münze.

Patron: Eduard Fürst v. Collalto u. St. Salvatore, als Besitzer des Großgutes Ungarschitz.

Domin.: Ungarschitz; B. A., G. und Post in Frain.

Pfarrer: seit etwa Juni 1856 Herr Franz Kubiczek, bisher Curat zu Zhoř, geb. v. Holitsch in Ungarn 1813, ordin. 1838.

Die alte Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt wurde, weil höchst baufällig, 1631 vom Gutsherrn Jakob v. Berchtold (s. 1633 Freiherr) ganz neu hergestellt. Sie ist solid, gewölbt, mit Ziegeln gedeckt, und wurde 1852 frisch übertüncht. Zwischen 1849 u. 1852 erlitt sie einige Umänderungen, indem nämlich eine neue Sakristei an der Epistelseite, statt der

feuchten alten gegenüber, angebaut, und der Haupteingang statt dem an der Südseite, welchen man vermauerte, unter dem Thurm im W. durchgebrochen wurde, in Folge dessen im Innern auch die Bänke anders gestellt, und die 2 Seitenaltäre zur Mutter Gottes (s. 1833 mit dem s. g. Thomaser Marienbilde) und des sterbenden Heilandes (mit schönem Blatt, einem Geschenk der Fstin. Cäcilia v. Collalto, s. 1860 neues, von Jos. Doré in Frain auf Wohlthäterkosten gemaltes Bild der hl. Barbara) etwas näher an den Priesterchor aufgestellt wurden. Die Kirche ist mit □steinen gepflastert, hat auf dem gemauerten Chor die sammt Pedal vom hiesigen Pfarrer Jos. Huber 1699 angeschaffte Orgel, und auf dem massiven Thurm 3 Glocken von 6, 3 u. $1^1/_2$ Ct., welche, sammt dem Sterbglöckchen von 44 Pfd., der Gemeinde gehören. An Silber hat sie 2 Kelche gegen 11 fl. 12 kr. C. M. abgeliefert, und nachher wurden durch Wohlthäter mehre Paramente neu beigeschafft, worunter 1 Kasel von Goldstoff durch 1 Ansassen in Freistein. Der Friedhof ist auswärts. Die Matriken s. 1654.

Die Kapelle zu den hl. Märtyr. Johann u. Paul im Markte Freistein sammt 1 Altar erbaute wahrscheinlich in neuerer Zeit einer der Besitzer des Domin. Ungarschitz, weil sie von den Gutsherren unterhalten wird, und insbesondere auch nach dem Brande im J. 1832, welcher sie verzehrt hatte, mit Concurrenz der Gemeinde wieder hergestellt wurde. Am Titelfeste wird alljährig darin der Gottesdienst gehalten, und in neuester Zeit schenkte dahin ein Wohlthäter 1 Kelch von Neusilber. — In alter Zeit war in der Burg, deren Ueberreste den nahen Hügel krönen, eine bestiftete St. Katharinakapelle, von der man übrigens nur so viel weiß, daß 1501 Lipold v. Krayk-Zornstein den Geraser Abt Vincenz auf 20 ßß. Grosch. beim Landgerichte klagte, weil die klösterl. Unterthanen in Ranzern das Zinswachs für ihre Aecker (wahrscheinlich einst dieser Kapelle gehörig) zum Besten der Kapelle auf die Burg Freistein nicht abführen wollten.[1])

Pfarrbestiftung. An Aeckern 48 Metz., 1 Wiese und (um 1806) 3 Metz. an „Holzungen;" von Ungarschitz das nöthige Bier gegen 2 Metz. 12 Maßeln Gerste pr. Faß; der Zehent mit der Jahresrente von 490 fl. 42 kr. C. M., dann mit 4 fl. 6 kr. C. M. in Barem entschädigt.

Das Pfarrhaus mit etwa 3 Zimmern ließ der Patron 1844 mit Ziegeln eindecken; am Hofe sind die Wirthschaftsgebäude, wobei 2 Zimmer u. 1 Kammer für das Gesinde (so 1806); 1846 verbrannten die Wirthschaftsgebäude, wurden jedoch auf Patronskosten solid wieder hergestellt und erhielten Ziegeldächer.

Geschichtliches. Ueber die hiesige Pfarre weiß man aus der Vorzeit blos, daß sie bereits vor 1493 bestand[2]), und das Patronat sowohl damals, als auch in der Folgezeit, namentlich in den JJ. 1563, 1612 u. 1628 zum Gutskörper gehörte.[3]) Auch sie wurde sammt ihrer ursprünglichen Bestiftung, vielleicht um 1560, eine Beute der Häresie, die hier (auch für Ungarschitz) ebenfalls eigene Pastoren hatte, von denen jedoch bis jetzt nur der letzte zum J. 1620, Georg Hermann, bekannt ist, welcher, als „Vertriebener" (exul), sammt seinen 2 Töchtern 1622 in Znaim starb.[4]) Darauf blieb die Curatie verlassen, bis endlich der Gutsherr, wie schon oben gesagt,

---

[1]) Brünn. Půhon. XII. 2. Abthlg. f. 115.
[2]) dt. na Budin. v čvrtek př. s. Matěj. 1493 u. Brünn. Ldtfl. XII.
[3]) Ebenda XXIV. f. 34. XXXIII. 23.
[4]) Cerroni, Nachrichten 2c. Mspt.

1630 u. 1631 die höchst baufällige Kirche hergestellt, mit Altären versehen hatte [1]), und, wie es scheint, den Fratting. Pfarrer manchmal zum Messelesen ꝛc. erbat. Am 16. Jänn. 1641 wurde zwar der Ordensmann P. Niklas Robert Scherling für Stall. förmlich investirt [2]), aber 1654 war der Pfarrsprengel wieder nach Fratting commendirt, und erst am 20. Sept. 1657, als Administratur, dem Benedictiner aus einem ober-österr. Stifte („Grätten"?) Cölestin Grundemann, anvertraut, welcher bis 1664 da verblieb. Unter ihm scheint die Pfründe vom Gutsherrn neu bestiftet worden zu sein, weil es in dem Bericht des bischöfl. General-Visitators und Groß-Meseřitsch. Dechants Rudawsky vom J. 1662 heißt, daß der Gutsherr Jakob Freih. v. Berchtold 1657 zur Pfarre, statt des eingegangenen Pfarrhauses, 1 Bauernhaus sammt den dazu gehörigen 16 Metz. Aeckern nebst guten Wiesen abtrat, und daß der Curat auch den Zehent von Stall. u. Freistein bezog. Die consecrirte Kirche war damals (1662) in recht gutem Zustande, hatte 3 neue Altäre (auf den Seiten zur hlgst. Dreifaltigkeit u. hl. Franz, mit Indulgenzen für letzteres am Titelfeste, Sakramentshäuschen in der Wand), nur 1 Silberkelch und 1 Kasel, „weil sie sehr lange verlassen gewesen;" Friedhof, 2 mittlere Glocken; bei 200 Seelen, alle katholisch; Gemeindeschule, aber ohne Kinder; der Lehrer hatte von der Gemeinde jährl. nur 18 Metz. Korn. [3]) Unter dem Pfarrer Andreas Jos. Huber (ordin. 1661), welcher dem obigen Grundemann 1664 nachfolgte, heißt es zum J. 1672 [4]), daß die Kirche nicht consecrirt sei, das Dedicationsfest während der Octav des Frohnleichnamsfestes feierte, ein vom Patron Franz Benedict Freih. v. Berchtold fundirtes ewiges Licht unterhielt, auch 1 Monstranze, 1 Ciborium u. 1 Becher von Silber, dann bereits 6 Kaseln, aber an Geld nur bei 80 fl. besaß; neugebautes Pfarrhaus durch den Patron; bei 300 insgesammt kathol. Pfarrlinge; Schule u. Lehrer; eingepfarr. Orte wie jetzt (der Hof Grösing aus verlassenen unterthän. Gründen errichtet).

Der Curat Huber † 68jähr. am 24. Dec. 1705, und es folgten ihm nach: 23. Jänn. 1706 Thomas Ant. Schmidt, † 6. Juni 1734; 4. Jänn. 1735 Franz Mairner, † 62jähr. 3. Aug. 1763; 13. Aug. d. J. Joseph Million, † 81jähr. 22. Apr. 1799; 6. Juni d. J. Cyrill Tamon, gewesener Paulaner zu Wranau, geb. v. Brünn 1754, † 27. Mai 1822; 16. Aug. d. J. Johann Thom. Spinar, geb. v. Jamnitz 1784, befördert nach Heraltic im Dec. 1832; 11. Febr. 1833 Euseb Vincenz Eysselt, geb. v. Mistek 1788, vordem zu Kněžic (stellte das Pfarrarchiv her, eifriger Seelsorger u. Wahrer der pfarrl. Gerechtsame) † 20. Juli 1841; 30. Sept. d. J. Carl Rothmüller, geb. v. Trebitsch 1798, † 17. Mai 1848; 16. Aug. d. J. Johann Waněk, geb. v. Ostrow bei Jedownic 1808 (um den Umbau an der Kirche und um die Curatie überhaupt verdient), beförd. nach Wollein im Nov. 1853; 20. Jänn. 1854 Dominik Elgart, geb. v. Eibenschitz 1809, beförd. nach Oppatau im Mai 1856; seitdem der jetzige Hr. Pfarrer.

Zwischen 1824 u. 1850 schlug der Blitz 3 Mal in den Kirchthurm ein, jedoch ohne sehr bedeutenden Schaden, außer daß der Knopf sammt dem Kreuz herabgeschleudert, nachher aber wieder aufgerichtet wurde.

[1]) Bericht an d. Consistorium vom J. 1657.
[2]) Cod. Investiturar.
[3]) Orig. Erklärung vom J. 1658 u. Visitationsbericht vom J. 1662.
[4]) Zlabingſ. Dekan. Matrik 1672.

## 8. Böttau (Bitov), Pfarre, mit Schloßkapelle.

Dieser, besonders in Betreff der gleichnamigen Burg tief und viel in die Landesgeschichte eingreifende Markt liegt etwa $3\frac{1}{2}$ St. wsw. von Frain in einer engen Bergeschlucht am Fluße Zeletawa, welcher sich unterhalb, etwa 80° gegen O., mit der aus Oesterreich eintretenden Taja vereiniget.

Eingepfarr. OO.: Höslowitz (Oslnovice), $\frac{1}{2}$ St. s., Wisokein (Vysočany), $\frac{1}{4}$ St. s. und Zblowitz (Zblovice), $\frac{3}{4}$ St. n., dann noch der Hof Wrantsch, $\frac{1}{4}$ St. nnö., die Colonie Aschenhaus, $\frac{3}{4}$ St. nnö. und 3 Mühlen, $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ St. entfernt. Die Seelsorge wegen Steilheit der Berge, besonders im Winter und bei Wasserangüßen, zumal für nur Einen Priester, bedeutend erschwert. — Bis 1857 war hierher auch das jetzige Pfarrdorf Kurlup und bis 1785 auch die Curatie Chwalkowitz zugetheilt.

Seelenzahl: 883 Katholiken deutsch. u. mähr. Zunge, dann 12 Juden; bei 140 schulpfl. Kinder. Zur Schule gehört eine Jahresrente von 81 fl. 1 kr. C. M., und das Gebäude wurde, statt des frühern kleinen, 1839 auf Kosten des gräfl. Patrons ganz neu erbaut, ist 1stöckig, und enthält 2 bequeme Lehrzimmer, nebst 2 großen u. 1 kleinen Wohnzimmer für den Lehrer, dann 1 für den Gehilfen u. a. Dazu 1 kleine Baumschule s. 1856.

Patron: Der Graf Heinrich von Daun, als Besitzer des Großgutes Böttau.

Domin.: Böttau; B. A., G. und Post zu Frain.

Pfarrer: seit 12. Juni 1844 Herr Franz Trnka, geb. v. Jamnitz 1813, ordin. 1837. Die Cooperatorsstelle unbesetzt.

Pfarrkirche zum hl. König u. Märtyr. Wenzel. Sie steht am rechten Ufer des Zeletawaflußes und am alten Friedhofe, ist fest gebaut, 10° 3′ lang, 3 bis 4° breit und $4\frac{1}{6}$° hoch. Von ihrem hohen Alter hat sich, außer dem Kern des Mauerwerkes, nur der massiv □eckige und 8° hohe Thurm mit seinen romanisch halbrund abgeschlossenen und durch Säulchen getheilten Glockenfenstern, dann die gothische, am Schlußstein mit dem Lichtenburger Wapen decorirte Wölbung in der Navis erhalten; indem nach dem Brande am 10. Juni 1790 bei Restaurirung der Kirche Manches modernisirt, und seit 1839 bis 1860 Anderes zur Verbesserung des Gotteshauses, sowie wegen Gewinnung größern Raumes ausgeführt wurde, was insgesammt auf Kosten des Herrn Patrons geschah. Dahin gehört u. A.[1]) das Vermauern des Einganges an der Südseite unter dem Thurm und Beseitigung der in die Kirche hinabführenden Stufen, wodurch Raum für 1 Seitenkapelle mit 1 Altar und Bild der unbefleckten Empfängniß Mariens (s. 1855, früher ein Vesperbild), in welcher auch das vom Hrn. Patron 1850 neu angeschaffte hl. Grab aufgestellt wird, gewonnen wurde; die Herstellung des neuen HaupttHores mit gothisch. Bogen, die theilweise (3′) Abtragung des zu stark vorspringenden alten s. g. Triumphbogens, das Eröffnen des vermauert gewesenen gothisch. Mittelfensters hinter dem Hochaltare und die bedeutende Verlängerung aller andern Fenstern, die Herstellung 1 Nische in der Seitenwand beim Hochaltar für ein Oratorium des

---

[1]) Der diesfällige sehr fleißig abgefaßte und über 2 engbeschriebene Bogen betragende Bericht kann hier nur dem Wesentlichen nach benützt werden, weil dieser Artikel gar stark werden müßte.

Hrn. Patrons; die Standumänderung der 2 Seitenaltäre (der 1 der Mutter Gottes, jetzt in der Kapelle, der 2. zum hl. Johann v. Nepom.) und des Taufbrunnens, ferner die zweckmäßige Herrichtung des hohen, dessen Tabernakel erhöhet und reichlich geziert, das Antependium aber geschmackvoll verändert, und sowohl das Bild des hl. Wenzel, als auch das rückwärts an demselben angebrachte und aus der gleichnamigen Kapelle unter dem Zornstein hierher verlegte der hlgst. Dreifaltigkeit renovirt wurden; ein altes Oberbild, die Flucht nach Egypten vorstellend, wurde 1860 entfernt, und in den Rahmen ein transparentes der hlgst. Dreifaltigkeit eingesetzt. Uebrigens wurde die Kirche, die auch 3 neue Bänke erhielt und in der 1 Gruft ist, schon 1833 ebenfalls auf Patronskosten mit Ziegeln gedeckt und zugleich das schadhafte Sanctusthürmchen abgetragen (das Glöckchen von 18$^1/_2$ Pfd. kam auf den großen Thurm, welcher 3 neue Glocken von 4 Ct. 61 Pfd., 2 Ct. 45 Pfd., diese neuestens umgegossen und verstärkt, u. 1 Ct. 12 Pfd. trägt), die Erde des alten Friedhofes um dieselbe um etwa 5' Tiefe weggeschafft und die Einfriedungsmauer gegen den Fluß theils ausgebessert, theils neu aufgeführt. Die große und schöne Orgel hat 1850 der Wien. Meister A. Erler wesentlich verbessert und verstärkt (dazu aus dem Nachlaß des hiesigen Pfarrers Jos. Hranač 116 fl. 44 kr., auf Umguß der Glocke 70 fl. 28 kr. u. zur Renovirung des Hochaltars 157 fl. 56 kr. C. M.), und der Herr Patron mehre werthvolle Blas- u. Streichinstrumente, sowie zu den Paramenten 1 schönes Pluvial, 1 Kasel, 1 goldgesticktes Velum und 4 seidene Fahnen (dazu gaben die Pfarrlinge nur 36 fl. C. M.) gespendet, wie auch das neue Kreuz vor der Kirche aufstellen lassen. Einer von Vött. gebürtigen Bürgersfrau in Wien verdankt die Kirche 1 kostbaren Traghimmel, nebst Altarpölstern, 1 Ciborium-Mantel u. Krankenbursa. Um 1806 besaß die Kirche an Silber 5 Pfd. 52 Lth., davon wurden 1 Kelch und 1 Büchse abgeliefert, die schön gearbeitete Monstranz von 3 Pfd. 20 Lth. und 1 Kelch von 1 Pfd. 6 Lth. löste aber der gräfl. Patron ab, nahm beide in die Schloßkapelle gegen 1 andere vergold. Monstranze und 106 fl. als Ersatz für die Kirche. Der terassenmäßig angelegte Friedhof ist s. Juni 1827 auswärts. — Noch wird bemerkt, daß 1714 der Groß-Augezd. Pfarrer Joh. Komornik 300 fl. auf Wachskerzen zur Pfarrkirche gestiftet, und daß diese am 24. Juli 1780 vollkommenen Ablaß für das St. Wenzelsfest, und die unten besprochene St. Trinitatis-Kapelle 1778 eben einen solchen für das Titularfest erhalten hatte.[1])

Was die öffentliche Kapelle zu Mariä Himmelfahrt in der auf einem bedeutenden Felsberge über dem Markte gegen NW. stehenden und noch bewohnten Burg Böttau betrifft, so soll sie ursprünglich 1334 erbaut, nach einer noch 1806 daran befindlich gewesenen Aufschrift aber von Hynek v. Lichtenburg 1455 erweitert, und im J. 1638 renovirt worden sein. Obgleich darin die Familiengruft der jeweiligen Besitzer von Vött. ist, und u. a. auch am 17. Apr. 1717 eine Stiftung des Mar. Ernest Gf. v. Wlašim mit jährl. 24 fl. 30 kr. aus den Renten für Todtenmessen besteht[2]), so geschah für die Kapelle seitdem doch nichts Erhebliches bis 1840, nachdem bereits 1839 die Familiengruft, durch einen Zubau vergrößert, 2 Abtheilungen erhielt. Der gräfl. Gutsherr ließ nämlich zunächst das Gewölbe

[1]) Brünn. Consistor. Registratur, Stiftungen, u. ebenda 2 päpstl. Breve.
[2]) Consistor. Registrat. Stiftung.

der früher kleinen und schmucklosen Kapelle, welche alljährig am Marien-Himmelfahrtsfeste von zahlreichen Prozessionen aus der Umgegend besucht wird, bedeutend erhöhen, die Kapelle um die Hälfte verlängern, und eine ganz neue Sakristei, über derselben aber 1 Oratorium, sowie 1 Chor, alles im gothisch. Style, herstellen. Auf letzterem wurde von dem Wien. Meister A. Erler die schöne, gleichfalls gothisch gezierte neue Orgel mit 12 Registern nebst Pedal u. 1 Harmonika aufgestellt, ein ganz neuer Altar, vor dem 1 Silberlampe an massiver silber. Kette hängt, mit vom Wien. A. Ziegler schön gemaltem Titelbilde, sowie die niedliche Kanzel, insgesammt im gothisch. Style errichtet, und der Fußboden sammt dem in der Sakristei mit zierlicher Mosaik belegt. Auswärts schmücken das Gotteshaus schlanke Säulen mit Kapitälen, die sich im Innern an den Seitenwänden wiederholen, und über den Kapitälen die 4 hl. Evangelisten von trefflicher Bildhauerarbeit tragen. Der Thurm am Frontispitz, welcher 1 eiserne Uhr und 2 kleine Glocken mit angeblich unlesbaren Aufschriften trägt, wurde bedeutend erhöht und mit 5 gothisch. Fialen decorirt. In einer Kapelle an der Evangeliumsseite ist ein schönes Monument des am 21. Apr. 1836 im 55. Lebensjahre † Graf. Franz v. Daun. Durch die edle Einfachheit und durchweg im alten Style gehaltene Symetrie in Allem gewährt das am 15. Aug. 1845 vom Neu-Reisch. Abte Ferdinand Seka benedicirte Gotteshaus, welches auch kostbaren Meßapparat (darunter die oben bei der Pfarrkirche erwähnte gothische Silbermonstranze u. den Kelch) besitzt, einen höchst wohlthuenden Anblick, und muß die nach Angaben des jetzigen gräfl. Herrn Besitzers durch den Wien. Architekten A. Rücker beendete Vollführung des Ganzen bedeutende Summen gekostet haben, welche im „Buche des Lebens" reiche Zinsen entwerfen mögen! — In der Gruft sollen folgende einstige Gutsherren u. ihre Verwandte ruhen: aus dem Geschlechte v. Lichtenburg: Emil, † Montag nach St. Matthäi 1444, Albrecht Bytowsky, † Montag nach St. Johann d. Täuf. 1570 und Heinrich Bytow. † an St. Michael 1572; aus dem Hause v. Wlašim u. A.: Mar. Ernest Gf. v. Wlaš., geb. 1637, † 72jähr. 1709, seine Kinder Mar., Ernest u. Dorothea, vermähl. Gfin. v. Dietrichstein, Franz Ant. Jankowsky Freih. v. Wlaš., † 63jähr. 28. Dec. 1752, Ludwig Gf. v. Cavriani 2c., k. k. Kämmer., Johanka v. Wlaš., Barbara Gfin. v. St. Georg u. Pösing, Mar. Ernest Gf. v. Wlaš., geb. 1665, † 71jähr. als letzter (?) seines Stammes, mit Hinterlassung einer Tochter Johanna, verm. Gfin. Cavriani, 1706, Maria Leopoldina Gfin. v. Daun, geb. Gfin. v. Wlaš. (4. März 1696) † 38jähr. 4. Mai 1734, Maria Katharina Gfin. v. Wlaš., geb. Gfin. v. Lamberg (25. März 1664) † 53jähr. 18. Jänn. 1717, Johanna, geb. Gfin. v. Wlaš., verm. Gfin. v. Cavriani, † 51jähr. 11 Monat. am 9. Juni 1852, Maria Dorothea Gfin. v. Cavriani, geb. 25. Juli 1739, † d. J. 28. Nov.; aus dem gräfl. Hause v. Daun: Maximilian, † 66jähr. 19. Juni 1788, Johann, † ledig 18jähr. 29. Apr. 1795, Anna Maria, † ledig 21½jähr. 4. Dec. 1805, Ludovina, 14 Monate alt, † 18. Febr. 1810, Theresia, vermähl. Gfin. v. Lilienberg, † 27jähr. 10. Juni 1815, Alfred, 4jähr., † 30. Aug. 1815, Antonia, geb. Gfin. Wlček, † 68jähr. 17. Mai 1821, Franz, † 1836 (S. oben), Gustav, † 26jähr. ledig 22. Juni 1836, Augusta, † ledig 32jähr. 16. Juni 1837, Mar. Ludwig, † 56jähr. 18. Febr. 1841, und Augusta, geb. Gfin. Hardegg, † 70jähr. 3. Febr. 1447.[1]) Einige alte Grabsteine

---

[1]) Nach hiesig. Pfarr-Inventar 1806 u. Hausprotokoll.

sind in einer Nische an der Epistelseite der Kapelle eingemauert. — Diese Kapelle war in der Vorzeit gut bestiftet und wurde sogar, wie z. B. im J. 1400, Pfarre genannt; von den bei ihr bestandenen Kaplänen kennt man aber nur zum J. 1345 einen Dalebor und 1421 den aus Jamnitz geb. Peter Reznar.[1]) Daß sie auch 1 Seitenaltar zum Frohnleichnam enthielt, beweist die Notiz, daß bereits vor 1512 4 vom Gute Serowitz auf den Markt Vöttau übertragene Mark jährl. Zss. dazu gehörten.[2]) Der Gutsherr Friedrich v. Wlašim († 1630) stiftete 1000 und sein Sohn Ignaz 100 fl. auf 1 Messe monatlich, die in der Burgkapelle von der Pfarrgeistlichkeit gelesen werden sollte.[3])

Am nördl. Fuße des Berges, dessen Gipfel die großartigen Ruinen der Burg Zornstein einnehmen, am rechten Ufer der Taja und in einem anmuthigen kleinen Thale, etwa ½ St. vom Markte Vöttau gegen O., stehen die wenigen (nur 4 neuere Mauern) Ueberreste jener alten (um 1672 galt sie für sehr alt, „vetustissima") Kapelle zur allerhlgst. Dreifaltigkeit, welche einst durch den frommen Sinn der noch katholischen Lichtenburge reich bestiftet war, einen eigenen Kaplan hatte, und wohin seit Alters bis zum J. 1784, wo sie entweiht und das Altarbild in die Vöttau. Kirche (jetzt am Hochaltar rückwärts und nur am Titelfeste gegen die Navis gekehrt) übertragen wurde, zahlreiche Wallfahrer aus der Umgegend alljährig kamen. Seitdem wurde sie sammt der dabei bestandenen Einsiedelei dem Zahne der Zeit ganz überlassen. — Die erste Nachricht über diese jedenfalls viel ältere Kapelle ist vom J. 1403, wo ein „meyster Lucas" seinen Bruder Johann und Kaplan ebenda zum Erben seines Vermögens ernannt hatte.[4]) Um 1490 ertheilte das Consistorium die Erlaubniß, in der Kapelle für den Gutsherrn und seine Dienerschaft hl. Messen lesen zu dürfen[5]), aber schon 1492 beginnen die Klagen beim Landgerichte wegen Beraubungen der Kapelle und ihrer eigens bestifteten Seelsorger (woraus sich zum Theil auch auf ihren Besitz schließen läßt), so namentlich in diesem J. des Besitzers des Gutes Zornstein, Lipold v. Krayk, gegen Albrecht v. Lichtenburg-Vöttau auf 500 Mk. wegen Vorenthalts alles Eigens der Kapelle und ihres Priesters, und 1492 Wenzels v. Lichtenburg-Vött. — nachdem inzwischen der erwähnte Albrecht 1 Mk. jährl. Zss. der Kapelle entfremdet hatte — denselben Lipold auf 300 ßß. Grosch. in eben diesem Anliegen, und daß er für die Vorfahren Wenzels den fundirten Gottesdienst hier nicht abhalten lasse, und auch die der Kapelle auf ewiges Licht vom Vöttau. Pfarrer Matthäus legirten 4 ßß. Wien. Grosch. vorenthielt.[6]) Derlei Klagen theils der Besitzer von Zornstein und Vöttau gegen einander, theils der Kapläne gegen dieselben dauerten bis 1531, wo vielleicht schon die ganze Bestiftung geraubt war und wir übergehen sie kürzehalber, bemerken aber, daß daraus der ursprünglich von den gut katholischen Lichtenburgen (zumeist von den BB. Johann, Georg u. Albrecht v. Lichtenb. um 1340 u. flg.) herrührende und auch den Kaplänen zum Genuß angewiesene Besitz der Kapelle beiläufig folgender war: 1 Acker

---

[1]) Urk. im Brünn. Wochenblatt 1826, S. 302, dann für Telč 1400 u. für Klost. Pustoměř 1421.
[2]) Brünn. Půhon. XIII. f. 69.
[3]) Visitat. Bericht vom J. 1662.
[4]) Orig. dt. in Wilocz (?) die Palmar. 1403 (im mähr. ständ. Archiv).
[5]) Cod. Formular. Cod. Mspt. in der Bibliothek des Olm. Metropol.-Kapitels.
[6]) Brünn. Půhon. XII. f. 16. 2. Abthlg. f. 18. XVIII. 50.

u. 1 Wiese nebst andern Aeckern u. 1 Wald zunächst für den Kaplan (wo, wird nicht gesagt), der Zehent vom D. Klein-Deschau u. vom dortigen Hof, von Neu-Nawrait (?), vom Hofe „Dubrawice" in Gß.-Deschau und vom Hofe Chwalatic (im Werthe von 500 Mk.), sowie vom Hofe Myrowic bei Höfting, dann 1 Mk. jährl. Zss. von der Richterei in Lispitz, sowie Zinse von den DD. Chobot (?) u. Trpikowice (längst verödet) und gewisse Fundationsgelder. Von den Kaplänen selbst kennt man zum J. 1403 den obigen Johann, 1500 einen Heinrich, 1513 Linhart und — nachdem s. etwa 1517 Heinrich v. Krayk keinen Kaplan eingesetzt, obgleich wenigstens 2 Mal im J. feierlicher Todtengottesdienst daselbst abzuhalten war — s. beiläufig 1524 einen Wolfgang, welcher, oder einer seiner Vorgänger, mit Heinrich v. Krayk-Zornstein einen Vergleich schloß, mittelst dessen er vermuthlich auf allen liegenden Besitz dieser Stiftung gegen 17 ßß. Wien. Grosch. jährl. verzichtete, aber seit 1527 nicht nur nichts davon erhielt, sondern von dem Verwalter Wolfs d. j. v. Krayk sogar durch 17 Tage auf dem Zornstein eingekerkert wurde.[1]) Von da an erfährt man nichts von der Kapelle, außer daß im 17. Jahrh. u. flg. zahlreiche Prozessionen am Feste der allerhlgst. Dreifaltigkeit bis 1784 dahin, seitdem aber zur Pfarrkirche, wohin, wie schon oben gesagt, das Altarbild übertragen wurde, Statt fanden, ferner daß der Gutsherr damals die Kapelle um 32 fl. erkauft und dem Vöttau. Pfarrer für das Patrociniumsfest auf Bewirthung der Gäste 16 fl. gegeben hatte.

Am 23. Apr. 1712 stiftete der Gutsherr Ernest Gf. v. Wlašim im Markte Vöttau ein Spital für 6 Arme, welches nachher, man weiß nicht wann und wie, einging.

Pfarrbestiftung. Der alte Pfarrbesitz an Grundstücken und Zehent wurde zur Zeit der Häresie zum Gutskörper gezogen und dafür um 1624 den Curaten ein s. g. Deputat an Geld und Naturalien angewiesen, näml. jährl. 200 fl., 59 Metz. Korn, 17 Metz. Weizen, 11 Metz. Gerste, 75 Metz. Haber, 5⁴/₈ Metz. Erbsen, 1¹/₈ Metz. Mundmehl, 14 Faß Bier u. 2 Faß Zubrau gegen 2⁶/₈ Metz. Gerste u. Tranksteuer, 2 Fuhr. Kraut, 1 Osterlamm, 6 Küfel Salz, 30 Maß Schmalz, 50 Pfd. Käse, 1 Ct. Karpfen, 6 fl. 30 kr. Hechtengeld, 4 „Fahrteln" Heu, 4 ßß. Stroh, 10 Klftr. hartes u. 40 Klftr. weiches Brennholz u. 2 Föhren; davon auch 1 Cooperator prekär zu erhalten. Dieses ist s. 1851 mit der Jahresrente von blos 377 fl. 38 kr. C. M. abgelöst.

Das nur ebenerdige Pfarrhaus steht bei der Kirche und zum Theil auf dem alten Friedhof, weshalb der letztere Theil bei der 1839 vorgenommenen Erdaushebung um die Kirche erschüttert wurde und ein großes Stück davon neu aufgeführt, der Rest aber mit solider Unterlage versehen werden mußte. Dieses, sowie die 1850 durchgeführte Erweiterung des Hauses, wodurch 4 gute Wohn- nebst 1 Speisezimmer, dann noch 1 kleines für das Pfarrarchiv 2c. entstanden, geschah, sowie bereits 1833 der Neubau der mit Ziegeln gedeckten Stallung, Holz- u. Wagenschupfens, dann die Einfriedung des Gartens mit 1 auf Kalk erbauten Gittermauer, auf Kosten des gräfl. Patrons.

Geschichtliches. Obgleich der romanische Kirchthurm und der Umstand, daß schon vor 1354 Vött. der Sitz eines darnach genannten Dekana-

---

[1]) Ebenda XXVIII. J. 190 und in mehren BB. an vielen Stellen.

tes war, welches, wenn auch von andern Pfarrern versehen, doch noch 1632 diesen Namen führte, für das hohe Alter und einstige Wichtigkeit der Pfarre sprechen, so kommen doch — wenn nicht etwa jener Sanderus decanus Vetoviens., welcher in einer Urkunde für das Kloster Bruck vom J. 1354 erscheint — vor 1376 keine urkundlichen Nachrichten über dieselbe vor. In diesem J. aber verkaufte der (adelige) Pfarrer Stephan mit seinem Neffen Heinrich v. Donawic 1 Hof zu Treskowic dem Nonnenstifte Oslawan [1]), im J. 1388 aber ließ sich der Curat Peter Jenowec als Hörer der Rechte an der Prag. Hochschule immatrikuliren. [2]) Darauf erscheinen 1404 ein Hodik und 1421 ein Wenzel als Pfarrer. [3]) Im J. 1378 wird auch der hiesige Kaplan Niklas genannt und ein anderer, Ješek, beim St. Laurenzaltar (also Altarist), verkaufte 1424 dem Bauer Jos. Meth den zum Altar gehörigen Ganzlahn und 2 mit Bäumen bestockte Breiten, mit Ausnahme 1 Wiese, im D. Wisokein für 3 ßß. Grosch. und einem Jahreszs. von 3 Metz. Haber, 6 Hühnern, 20 Eiern, 1/2 Mk. und 15 Grosch. an den jeweiligen Kaplan dieses Altars vererblich [4]), wodurch nachher die Sage entstanden sein mochte: daß in Wisokein einst der Sitz des Vöttau. Pfarrers und Dechants gewesen, weil das Haus Nr. 6 (um 1806) das „alte Dechantshaus" benannt worden. Darauf wird erst zu 1481 der Pfarrer Philipp genannt, welcher damals die von Heinrich v. Lichtenburg-Vött. nicht geleistete alte Fundation mit 1 ßß. Grosch. für die Kirchelampe eingeklagt hatte, und zu 1492 der Pfarr. Mathias, welcher 1502 starb, nachdem er s. 1492 den Wenzel v. Lichtenburg wegen Wegnahme des Gespinnst- und den Leipold v. Krayk wegen des Getreidezehents in Kurlup, Puta v. Lichtenburg aber für ihn (d. Pfarrer) den Heinrich v. Lichtenburg wegen Entfremdung eines pfarrl. Waldes u. der Pferde, und 1498 Heinrich v. Lichtenb. abermals den Leipold v. Krayk-Zornstein auf 200 ßß. Grosch. wegen Wegnahme der 2 Wiesen „holuby zleb" und „chmelinec", welche, als Stiftung der Vorfahren Heinrichs, zum St. Laurenzaltare in der Pfarrkirche gehörten. [5]) Solche Klagen führten gegen andere Gutsherren auch 1503 der Pfarrer Thomas (wegen Zehents von Kurlup), 1508 Pfarr. Paul (wegen Zehents von Chwalkowic u. Bělčovic, dann aus den DD. Čermakowic u. Modletic), 1511 Pfarr. Simon (wegen zum Hofe „Laubing" gehörigen Aecker und Salzlieferung eines zur Burg Freistein gehörigen Hofbauers (diesen Hof Laubing, „Lubony", ein Geschenk Johanns v. Limberg und dessen Gattin, überließ der ungenannte Vöttau. Pfarrer schon 1359 zur Burg Freistein gegen diese Salzlieferung), 1514 Pfarr. Kliment (über Wegnahme des Zehents der DD. Loschpitz, Ploschpitz und Dančowic) und 1516 Pfarr. Paul (wegen Zehents vom Acker „Othel" beim D. Medlowic). Dieser Paul wurde noch in demselben J. von dem bisher zu Kürhau gewesenen Mathias abgelöst, welcher jedoch schon 1517 starb und Hein-

---

[1]) Brünn. Ldtfl. I. Lib. VI. f. 23. Die Notiz, daß das Pfarrpatronat um 1261 dem Kloster Zderas in Prag gehörte, ist irrig (daher in mein. „Mähren" ꝛc. III. Bd. S. 559 zu streichen), weil die Urkunde von den Kirchen in der Vöttau., Znaim. ꝛc. Provinz, und nicht von der Vött. Pfarre spricht.

[2]) Monument. Universitat. Prag. II. p. 41.

[3]) Urk. f. das Olmütz. Bisthum 1404 u. für d. Kloster Pustoměř 1421.

[4]) Urk. f. das Olm. Bisthum 1378 u. dt. 6. Febr. 1424 (angeblich im hiesig. Pfarrarchiv).

[5]) Brünn. Půhon. IX. ad an. 1481 XII. f. 16. 2. Abthlg. f. 3. XIII. 23. 2. Abthl. f. 75.

rich v. Lichtenburg-Bött. sogleich auf seinen Nachlaß griff. Darauf wollte der Pfarr. u. Dr. Wolfgang 1527 nach Jamnitz mit dem dortigen Curaten Martin commutiren, was jedoch, wie es scheint, nicht geschah, und 1531 klagte der Pfarr. Johann wieder wegen Nichtleistung des Zehents vom D. Kurlup, sowie 1553 der Pfarr. Gregor wegen verweigerter Salzlieferung vom öden pfarrl. Hofe Laubing bei Freistein[1]), und hiermit schließt höchst wahrscheinlich die Reihe der ersten katholisch. Pfarrer, denn sehr bald darauf wurde hier die Häresie herrschend, und riß die ganze alte Dotation, welche, wie aus Obigem erhellt, reich gewesen, an sich. Inzwischen hatte bereits um 1510 der Diener Heinrichs v. Lichtenburg, Martin Dešowsky, 30 fl. mhr. und 1 Kelch, ein ungenannter Kaplan der St. Trinitätskapelle unter dem Zornstein um 1520 aber 10 fl. 11 Gr. zur Kirche testirt, die jedoch, weil von den Gutsherren nicht ausgefolgt, ebenfalls eingeklagt werden mußten.[2]) — Von akathol. Pastoren in Bött. kennt man bisher nur den böhmisch. Bruder Dionys zum J. 1562, und in Kurlup den 1560 ordinirten Joh. Konečny, welcher dort 1621 starb.[3])

Nach 1620 mochten hier Jesuiten-Missionäre die Rückkehr zur katholisch. Lehre großentheils durchgeführt und die Pfarrer sie vollendet haben, von welch' letztern man aber erst zu 1630 den Johann Zagrabinus, welcher auch die Curatie Schiltern versah, kennen lernt. Aber weder er, noch der am 11. Juni 1632 investirte Johann Gottfried Scibellei, dann s. 21. Apr. 1638 Daniel Lakai, und s. 27. Juni 1639 Niklas Hotticius[4]) hatten eine fixe Dotation, und erst als am 18. März 1653 das Consistorium dem Gutsherrn erklärt hatte, daß erst dann, wenn ein festes und stetes Einkommen dem Pfarrer versichert sein würde, ein solcher die Investitur erhalten solle, erfolgte die Bestiftung mittelst des obigen Deputates, worauf s. Apr. d. J. Georg Hajek, obwohl kränklich, hier fungirte, und als er genas, am 10. Nov. 1653 auch investirt wurde.[5]) Er hatte vom Patron, nach seinem Bericht vom J. 1658, jährl. zwar 246 fl. an Geld und Naturalien, aber kein Holz. Wann er entweder anderswohin kam oder starb (im Beginn des J. 1659 war er noch da, wurde gelobt, litt jedoch gar sehr an Podagra), ist nicht bekannt, aber schon am 9. Oct. 1659 wurde Mathias Cokowsky, sowie 1663 der aus Naměšt geb. Johann Stanislaw Coturnius (ordin. 1660), und als dieser die Pfründe Jamnitz erhielt, am 14. Aug. 1676 Franz Ign. Fuchs investirt (1679 beichtfäh. Seelenzahl 798, davon 5 nicht gebeichtet u. 1 akatholisch).[6]) Damals hatte die consecrirte Pfarrkirche, welche vor 1657 am Dach und Fenstern reparirt worden, ebenfalls 3 Altäre (auf den Seiten zur Mutter Gottes und zum Leiden Christi) und auf dem festen Thurm 2 Glocken, dann 1 vergold. Silberkelch, 1 solches Ciborium und nur 4 Kaseln (im J. 1672 aber noch 2 andere silber. Kelche, die beim Patron waren, 1 Monstranze, 1 Becher u. 1 hl. Oelbüchse, nebst 5 Kaseln) und die schon erwähnten Messenstiftungen der v. Wlašim, welche aber in der Burgkapelle abgehalten wurden; zur

---

[1]) Ebenda XIII. 62. 76. XV. 4. 17. 82. XVIII. 215. XX. 3. XXIV. H. 249. XXIX. K. 11. XLIII. Q. 37.
[2]) Ebenda XVIII. E. 12. XXII. 290.
[3]) Cerroni „Nachrichten" ꝛc. Mspt.
[4]) Cod. Investitur. bis 1710.
[5]) Act. Consistor. 1653 (Olm. Consistor. Registratur).
[6]) Orig. Erklärung 1679.

Pfarre ½ Lahn im D. Wisokein, wo auch 1 pfarrl. Scheuer und 1 kleine Wiese, für den Zehent jährl. 246 fl. vom Patron nebst Naturalien (1672 nur 200 fl., aber bedeutendere Naturalien, nebst nöthigem Brennholz und freier Fischerei im Fluße, laut Vertrag mit der Obrigkeit dt. deň sv. Giřjho 1656 [sic], die pfarrl. Grundstücke vom Gutsherrn benützt); Seelenzahl 300, keine Schule, jedoch Lehrer, der Meßner war (1672 schon Schule, 650 Communicanten u. kein Akatholik, eingepfarrt nebst den jetzigen Ortschaften noch Chwalatic u. Kurlup; das Dedicationsfest am Sonnt. nach St. Wenzeslai gefeiert; von den 18 Häusern in Bött. 9 öde rc.)[1]) Der Pfarr. Fuchs blieb hier bis 1682 und hatte zu Nachfolgern: s. 22. Oct. d. J. Johann Karasek, geb. v. Jamnitz und auch dahin befördert 1691; 21. Juni d. J. Johann Komornik, bis 1696; 18. Juni d. J. Bernard Kopinsky, b. 1698; 9. Juni d. J. Wenzel Bistřicky, beförd. nach Lispitz 1702; 13. Mai d. J. Georg Fz. Niklas, beförd. nach Ober-Kaunitz 1711; 27. Juli d. J. Johann Pyroldt, bis 1731; d. J. Joseph Haas, geb. v. Jamnitz (unter ihm verbrannte das Pfarrhaus sammt den Matriken, weshalb das hiesige Pfarrinventar vom J. 1806 von den Pfarrern s. 1691 nichts weiß), beförd. nach Jamnitz 1736; d. J. (?) Vincenz Stepanek, bis 1751 (?); d. J. Martin Link, auch Vicedechant, beförd. nach Kostel 1765; d. J. Joseph Richter, überging nach Hafnerluden 1769; d. J. Joseph Friedr. Woth, geb. v. Lößle in Preuß. Schles., auch Vicedechant, beförd. nach Jamnitz 1797; 31. März d. J. Franz Wokaun, geb. v. Datschitz, † 16. Apr. 1808; 16. Juli d. J. Franz Ant. Eiselt, geb. v. Wirsch in Böhm., resignirte und ward Lokal-Curat zu Mittendorf in Oesterreich im Juni 1814; 12. Sept. d. J. Leopold August. Wodička, geb. v. Röčic 1784, s. Jänn. 1825 Frain. Vicedechant, beförd. nach Ober-Kaunitz im Juni 1826; 22. Sept. d. J. Cyrill Kürz, geb. v. Datschitz, † 25. Dec. 1833; 23. Mai 1834 Joseph Hranač, geb. v. Horažowic in Böhm., † 22. Apr. 1844 ohne Testament (der Drittheil seines der Kirche zugefallenen Nachlasses pr. 367 fl. 35 kr. wurde auf den Umguß 1 gesprungenen Glocke, auf Reparatur der Orgel und auf Erneuerung des Hochaltars verwendet); seitdem der gegenwärtige und biedere Herr Pfarrer, unter dem sowohl die Kirche als auch das Pfarrhaus wesentliche Verbesserungen erhielten, und durch dessen Eifer die hiesige Armenanstalt von 112 bis auf 1092 fl. C. M. gehoben, wie auch die kirchl. Vereine zur unbefleckten Empfängniß Mariens, zur Bekehrung der Sünder, zum hl. Cyrill u. Methud und zur Anbetung des allerhlgst. Sakramentes in der Curatie eingeführt wurden.

---

## 9. **Wolframskirchen** (Olbram-Kostel), **Pfarre**, mit Filialkirche zu Plenkowitz.

### Ehemalige Säcular-Propstei.

Der Markt Wolframsk. liegt, etwa 1½ St. nnö. von Frain entfernt, an der Poststraße von Znaim nach Iglau und an einem sanften Bergabhange.

Eingepfarr. OO.: Plenkowitz (Plenkovice) mit Filialkirche und Schule, 1 St. n. und Žerutek (Žerůtky), ½ St. ö., dann die Co-

---

[1]) General-Visitat.-Bericht vom J. 1662 u. Zlabingſ. Dekan. Matrik 1672.

lonie Fischhäusel (Hostěhradek), $^1/_2$ St. w. Die Seelsorge unbeschwerlich. — Einst auch die Curatie Edmitz hierher eingepfarrt.

Seelenzahl: 1204 Katholiken mähr. Zunge und 18 Juden; die Zahl der schulpfl. Kinder wechselt zwischen 180 bis 200, wovon die größere Hälfte in Plenkowitz. Das Schulhaus in Wolframsk. mit 2 geräumigen Lehrzimmern 1843, und das in Plenkowitz 1826 mit gesetzl. Concurrenz neu erbaut. Zur Schule in Wolframsk. gehört eine Jahresrente von 4 fl. 57 kr. C. M.

Patron: Die Znaim. Stadt-Commune; B. A., G. und Post in Znaim.

Domin.: Stadt Znaim (s. g. Obergut) und Frischau (dieses für Fischhäusel).

Pfarrer: seit 25. März 1843 der hochw. Herr Anton Suchanek, Brünn. Titl. Consistorialrath u. seit Mai 1861 Frainer Bezirksdechant 2c. (S. „Nachträge"), Mitglied der St. Johann v. Nepom.-Häredität, vordem Kaplan in Znaim bei St. Niklas, geb. zu Lissitz 1813, ordin. 1836.

Fast mitten im Orte, am Rande einer felsigen Anhöhe und am alten, durch den jetzigen Herrn Curaten in eine hübsche Ziergarten-Anlage umgestalteten Friedhofe (der neue ist s. 1834 auswärts) steht regelrecht die Pfarr- und einstige Propsteikirche zu Mariens Himmelfahrt, ist 15° lang, wenigstens 4° breit und 7° hoch, ganz gewölbt, mit □steinen gepflastert und seit etwa 1846 mit Ziegeln (vordem mit Schindeln) gedeckt. Der □eckige Thurm über dem westl. Haupteingange, dessen Obertheil nach der daran gewesenen, jetzt übertünchten Jahreszahl 1593 neu gebaut worden sein mag, und an dessen 3 Seiten unter den modernisirten Glockenfenstern sich noch der obgleich übermauerte romanische Rundbogenfries erhielt, ist wohl der älteste Theil des Gotteshauses, während das Schiff, an welches sich südlich ein mit demselben durch Bögen verbundener Zubau mit 1 Altar und Seiteneingang anschließt, aus dem 17., das Presbyterium mit seiner 3eckigen Apsis, 4 langen gothischen Fenstern und 6 äußern Stützpfeilern aber aus dem 15. Jahrh. stammen dürfte, wofür die mit zierlichem Ornament geschmückten Sedilien und gegenüber der einfache und minder gezierte Wandtabernakel, dann das Rippengewölbe, von dessen 3 Schlußknöpfen 2 mit Engelsköpfen und 1 mit Rose decorirt ist, sprechen; die etwas erhöhte alte Sakristei hat ein Stab-Thürfutter. Seit 1844 wurden durch Sorgfalt des Hrn. Pfarrers alle 4 Altäre (der hohe hat an der Rückwand ein neuestens nicht ganz gelungen übermaltes Titelblatt, die Seitenaltäre sind: zur hl. Familie, hl. Anna u. hl. Isidor, dieser in der vom Pfarr. Jak. Janausek 1719 angebauten Kapelle), die Kanzel, der Taufbrunnen und die Orgel sammt 4 gutgeschnitzten Wandfiguren neu und geschmackvoll erneuert, statt der alten 32 neue und mit Oelfarbe angestrichene hübsche Kirchenstühle, sowie 1 neuer Beichtstuhl aufgestellt, die Kirche selbst in- und auswendig 2 Mal ausgebessert u. übertüncht, ein bequemes Thurmstiegehaus angebaut, die Haupteingangsthür um $2^1/_2$' erhöhet, die 3 Eingangsthüren sammt den Rahmen nebst Verglasung der 10 Fenstern neu gemacht und das Sanctusthürmchen mit Weißblech eingedeckt. Das alles geschah, wie gesagt, auf Verwendung des Pfarrers, auf Kosten des Patrons. Die 4 Glocken wiegen 5, 2 (diese hat gothische Aufschrift ohne Jahrzahl) 1 Ct. u. 30 Pfd. (diese Sterbglöckchen). An Silber wurde 1810 1 Monstranze von 3 Mk. 10 Lth. gegen 60 fl. abgeliefert, dagegen aber 1 einfacher Silberkelch, nebst versilbert. Rauchfaß und solchen Meßkännchen, und an Paramenten, welche im J. 1861 bedeu-

tend vermehrt werden sollen, 2 Pluviale und 5 Kaseln, sowie neue Fahnen beigeschafft. Die sehr rein gehaltene Kirche besitzt blos Capitalien, näml. bei 4485 fl. W. W. u. 2473 fl. C. M. Die Matriken beginnen mit 1653.

Die Filialkirche zum hl. Levit. u. Märtyr. Laurenz in Plenkowitz, worin jeden 3. Sonntag der Gottesdienst abgehalten wird, steht ebenfalls auf dem alten Friedhofe (der neue s. 1834 auswärts), dessen Mauer jedoch 1858 restaurirt und er selbst gartenmäßig bepflanzt wurde, ist 10° lang, 3½° breit, fest gebaut, gewölbt, und wurde 1858 in- u. auswendig erneuert, der Thurm aber, dessen Kuppel ein Blitzstrahl beschädiget hatte, mit Weißblech gedeckt, was, sowie schon 1852 die Neustaffirung des hohen und des Seitenaltars zu den 14 hl. Nothhelfern nebst der Kanzel auf ihre und Wohlthäterkosten (diese 510 fl. C. M.) geschah. Von den 2 Glocken pr. 5 und 2½ Ct. wurde die erstere 1843 umgegossen und 2 Fahnen nebst Linnenzeug neu beigeschafft. — Die Nachrichten über die einstige Pfarre, deren Patronat zum Gutskörper gehörte, datiren s. 1350, wo sie schon vielleicht jener Johann hielt, der zum J. 1358 urkundlich vorkommt.[1]) Im J. 1402 sprach der nicht genannte Pfarrer den Zehent von Tief-Maispitz ohne günstigem Erfolge an[2]), im J. 1410 aber hieß der Curat Niklas[3]), sowie 1493 wieder ein Johann, welcher damals den Johann von Mőtěnic wegen Nichtleistung eines alten Erbzinses von jährl. 5 ßß. Grosch. vom D. Tief-Maispitz auf 100 ßß. Gr. ebenfalls vergeblich klagte.[4]) Um 1560 wurde hier die Irrlehre herrschend und die Pfründe ging ein.

Pfarrbestiftung. Nachdem die alte und gute ein Raub der Häresie schon im 16. Jahrh. geworden, besteht die neue aus 27 Joch 380 □° Aeckern (die Hälfte zur letzten Klasse gehörig), 2 Joch 702 □° Wiesen und 461 □° Garten. Der geringe Rest des Zehents, dessen größter Theil bereits 1779 gegen 577 fl. 27 kr. vom Gutsherrn reluirt worden, ist sammt dieser Geldsumme mit der Jahresrente von nur 191 fl. 30 kr. abgelöst und entschädiget, weshalb der Beneficiat manchmal genöthiget ist, um Unterstützung beim Religionsfonde anzusuchen.

Das 1stöckige und solide Pfarrhaus mit 7 Zimmern 2c. war, sowie die Wirthschaftsgebäude bei Ankunft des jetzigen Hrn. Pfarrers im höchst baufälligen Zustande, es gelang ihm jedoch, obgleich mit vieler Mühe, beide durch den Patron sehr gut herstellen zu lassen. Ersteres ist einfach, aber mit Geschmack eingerichtet und wird sehr rein gehalten; der Hausgarten soll 1861 mit den edelsten Obstbäumen bepflanzt werden.

Geschichtliches. Die Pfarre zu Wolframsk. bestand bereits vor 1230, um welches J. hier ein Hildebrand Curat war[5]), aber bald darauf schenkte der Olmütz. Domherr und Znaim. Archidiakon Marquard v. Schenkenberg dieses Gut sammt der Pfarre der Olmütz. Kirche (1263 tert. Non. Febr. † Marquardus Canonicus, qui dedit Wolframskirchen cum suis attinentiis ecclesiæ Olomucens. sagt das Menologium der Olmütz. Kirche), höchst wahrscheinlich zur Stiftung der Propstei daselbst, und Bischof Bruno hat diese Stiftung sogleich realisirt, jedoch in der Art, daß nur ein Propst mit höchst wahrscheinlich einem Pfarrvikar, aber ohne Kapitel, da

---

[1]) Brünn. Ldtfl. I. f. 17 u. Urk. f. das Nonnenstift St. Clara in Znaim vom J. 1358.
[2]) Vgl. den Artikel „Brenditz" zum J. 1402.
[3]) Urk. f. Kloft. Bruck v. J. 1410 (Boczek not.).
[4]) Brünn. Pühon. XII. f. 39. XIII. 16.
[5]) Cod. dpl. Morav. II. p. 218.

war und daß die Propstei sammt Zugehör ein Tafelgut der Olm. Bischöfe bildete, wie dies noch 1556 der Fall war.[1]) Als 1ster Propst erscheint zwischen 1266 u. 1272 der Olmütz. Domherr Aler, seit 1283 aber der Olm. Domherr und Sohn Theodorichs v. Dobronic, Witko, seit 1308 Theodorich, gleichfalls Domherr, nach ihm ein Johann, der 1330 bereits gestorben war, und 1331 Walter.[2]) Im J. 1354 war der Olmütz. Domherr Friedrich v. Kunstadt Propst, erhielt gegen die Ansprüche des Klost. Bruck den ganzen Zehent vom D. Stupešic, nur mit Ausnahme des vom dasigen klösterl. Hofe, 1358 gerichtlich zugesprochen, und wurde 1368 Domdechant in Olmütz[3]), worauf höchst wahrscheinlich Johann v. Chulen, oder Ghulen (irrig auch „Schulen") die Propstei erhielt, mit dem Běhařowitz. Pfarrer Rupert einen vom Olm. Bischof Peter 1384 bestätigten Transakt schloß, dem gemäß der Pfarrer für die Hälfte des Zehents von Běhařow. für die Folgezeit jährl. 5 Mk. zur Propstei abführen sollte, im J. 1387 auch die Altaristenstelle bei dem Altar zu St. Erasmus, Briccius u. Maternus, dem er auch 1 Weingarten schenkte, in der Olm. Domkirche erhielt, damals auch Official des Bischofes wurde und 1401 starb.[4]) Am 19. Oct. 1417 investirte der Propst u. Dr. der Dekrete (auch Olm. Domherr?) den Olmütz. Diöcesankleriker Stephan Jakobi v. Želowic für die „erledigte Pfarrkirche" in Wolframsk., welcher, nur Subdiakon, jedoch sittlich, schon am 19. Sept. 1418 vom Generalvikar des Leitomišler Bisthums Zawiš v. Zab, und am 12. März 1443 vom Olm. Bischof Johann die Entlassung aus den Diöcesen erhielt, und zwar „wegen der sehr großen Drangsale, welche diesmal in Böhmen und Mähren wuchern."[5])

Diese „grandevæ impressiones", wie sich die Urkunde in Betreff der Drangsale ausdrückt, deuten auf die Unglücksfälle, welche die Propstei s. 1423 durch die Hussiten und den raubsüchtigen Nachbaradel erlitt, denn der Propst Zdenko v. Uhřičic, der zugleich Notar des Olmütz. Bischofes Paul war und 1444 ein Canonikat in Brünn erhielt, mußte 1446 den Besitzer von Žerotic, Sigmund v. Weitmühle, wegen Besitzes des D. Domšic auf 100 Mk. klagen (sollte der Propstei zurück gegeben werden), und gleichzeitig klagte auch der Bischof Paul den Gutsherrn von Böttau, Johann d. j. v. Lichtenburg, daß dieser, sowie schon „sein Großvater und Vater", das Gut Wolframsk. unrechtmäßig besitze, indem die Propstei „von den Olmütz. Bischöfen gestiftet sei und demnach zum Bisthume rechtlich gehöre, was auch die Bernabücher beweisen, weil die Propstei die Landessteuer dem Bisthume abführe", worauf die Rückgabe des Gutes gerichtlich sogleich befohlen und verboten wurde, den Besitz nicht mehr zu beunruhigen. Gleichwohl mußte der Propst Zdenek schon 1447 die BB. Heinrich u. Georg v. Böttau abermals gerichtlich auf 30 Mk. belangen, weil sie in Wolframsk. das Rindvieh gewaltsam geraubt und in Frain öffentlich verkauft haben.[6]) Am 15. Jänn. 1455 wurde vom Bischof Bohuš der Olm. Domherr Jakob v.

[1]) Was in meinem „Mähren" ꝛc. III. Bd. S. 74 hierüber nach Schwoy irrig gesagt wurde, ist zu streichen. Urk. für das Kremsier. Kapitel vom J. 1556.
[2]) Cod. dpl. Morav. III. p. 385. IV. 100. 277. VI. 13. 316. 324.
[3]) Cop. v. J. 1354 (Bocz. Slg.).
[4]) Urk. 1384 im Znaim. Stadtarchiv (Boczek „Reisebericht" 1844 Mspt.), dt. 4. Oct. 1387 (Orig. im Olm. Domkap. Archiv) und eine 2. vom J. 1401 ebendort.
[5]) 3 Orig. Urkk. dt. Kostniz dioc. Mogunt. 19. Oct. 1417, dt. Luthomišl. 9. Sept. 1418 u. dt. Olom. 12. Marc. 1443 (im Olm. Domkap. Archiv).
[6]) Brünn. Pühon. VII. f. 4. 28. 30. 52.

Jamnitz zum Propste ernannt[1]), der jedoch, mit Vorbehalt einer Sustentationsgebühr von 25 Dukaten jährl. 1484 resignirte, und am 2. Aug. d. J. diese Würde der Mähr.-Budwitz. Pfarrer Andreas v. Stoyčzn erhielt[2]), nachher aber (das Jahr ist nicht bekannt) der Jamnitz. Pfarrer Stephan v. Kettkowic, welcher am Ostersonntag 1498 starb[3]), worauf der Olm. Domherr Wenzel v. Hodic Propst wurde, und 1499 vom Bischof Stanislaw I. das freie Vererbrecht erhielt[4]), jedoch schon 1500 Propst im Nonnenstifte zu Kanitz ward.

Die Propstei zu Wolframsk., welche damals nur als Pfarre galt („quæ nunc tantum parochialis censetur ecclesia") erhielt vom Bischof Stanislaw I. am 26. Febr. 1500 (introduc. am 2. März d. J.) der Olmütz. Domherr Sigmund Gloczer, und verfaßte kurz darauf „nach alten Registern, die er damals besaß („tunc habitis") folgendes „Register" über den Besitz der Propstei und deren sonstige Einkünfte:

Im D. Wolframsk. von 19 unterthän. Lahnen jährl. Zs. 420 Grosch., von 1 Ansaß 6 Grosch., der Lahn des jeweiligen Richters frei, ebenda 1 verödeter obgktl. Hof, einst waren hier 13 Häusler, jetzt nur 1; im öden D. Zerutek die Aecker zwischen der Propstei und Herrn Michael v. Einzing getheilt u. durch Steine abgemarkt, der größere Theil von Wiesen Eigen des v. Einzing, von den 10 Wiesen pröpstlicher Unterthanen 1 ſſſ. 109 Grosch. jährl. Zs.; Zinse u. Frohnen der Unterthanen: jeder Lahner jähr. 3 Tage ackern, 8 Schnitter stellen, 3 Fuhren Holz zuführen, zu Pfingsten 4 Hähneln oder 1 Denar, zu Weihnacht. 4 Hennen od. 4 Grosch., zu Ostern 1 ſſſ. Eier und zu St. Michael 1/2 ſſſ., zu Pfingsten von jeder Kuh 1 Käse oder 1 Gr., von 1 Ziege 1 Käse od. 1/2 Grosch. abliefern und (wie bisher) das Holz schlagen; jeder Ansaß (subses) jährl. 1 Grosch.; von jeder „Hofstatt" zu St. Michael 5 Grosch. u. 5 Eier; jeder Ganzlähner mußte dem Propste nach Znaim jährl. 1 Mut, jeder Halblähn. 1/2 Mut Zehentgetreide führen; der Propst läßt die Wiesen mähen, die Unterthanen aber sammeln und führen das Heu ein; jeder Ganzlähner gibt 4 Recherinnen („hrabačkas"), der 1/2-Lähner 2, der Häusler 1; jedes der 2 Schankhäuser gibt von jedem Faß Getränkes jährl. 4 Denare oder 1 Küffel Salz; dann voller Zehent von jeder Samensorte, wie auch Hühner- u. Entenzehent. — Der Bčhařowitz. Pfarrer gibt jährl. in 2 Terminen 5 ſſſ. Grosch. und 1 Laie ebendort von seinem Hof 1 ſſſ. — Im D. Jakobau — von wo, wie es zum J. 1446 heißt, die Propstei seit Alters 3 ſſſ. jährl. Zſs. bezog[5]) — gehörten 6 Ansassen „pleno dominio" hierher, fielen aber durch Nachlässigkeit des Propstes Andreas (um 1460) in die Krida, zahlten aber doch 22 ſſſ. jährl. in 2 Terminen. In Donnawitz, Ober- zahlte ein Bauer jährl. 100, ein anderer 50 Grosch. und 1 Häusler 6 Gr. Zſs. In Rausenbruck zahlten der Richter u. Geschworne für Benützung der Gründe des verödeten D. Mostkowic („Mostekvic") laut Vertrag jährl. 4 ſſſ. Gr., endlich (dies ist aber später

---

[1]) dt. Wratislav. 15. Jan. 1455 (Orig. im Znaim. Stadtarchiv, Boczek Reisebericht 1844).

[2]) Urk. f. das Olm. Domkapitel dt. in castr. Wischaw 1484.

[3]) Sein Grabstein in der Kirche zu Podoly bei Jamnitz (S. „Brünn. Wochenblatt" 1824, S. 294).

[4]) dt. Olom. 16. Apr. 1499 (Lib. Formul. Mspt. in der Bibliothek des Olm. Domkapitels).

[5]) Brünn. Ldtfl. VIII. f. 39.

durchgestrichen) im D. Domšic von Grundstücken jährl. 1 ßß. 142 Gr., der Müller 20 Grosch. und 8 Gr. für das Wasser, 2 Häusler aber 12 Grosch.[1])

Derselbe Propst Sigmund verkaufte 1508 den öden Hof in Wolframsk. mit 3 Lahnen Grundstücke gegen jährl. Zins dem Müller Paul, welcher ihn auf eigene Kosten aufbauen und alle Lasten zu tragen hatte; sollte ihn der Propst wieder rückkaufen wollen, so müßte er dem Müller alle Kosten vergüten.[2]) In Domšic besaß er 1 Mühle[3]), die aber Ulrich v. Nachod-Březnik durch Verweigerung des Wassers beeinträchtigte und 1509 (mit gutem Erfolge) geklagt werden mußte, und ebenso auch 1511 Michael Einzinger v. Einzing auf 2000 Dukat., weil dieser das nun wieder besetzte D. Zerutek sich ganz zugeeignet.[4]) Dieser Propst hatte an einem Andreas einen Pfarrer daselbst, aber kurz nach 1512 ließ sich der Gutsherr von Frain, Arkleb v. Boskowic, nicht nur das Schirmrecht über die Propsteigüter, sondern auch diese, sammt Patronat und Zinsungen sogar förmlich intabuliren, weshalb ihn der Olm. Bischof Stanislaw I., weil er Patron und Oberherr sei, auf 2000 Mk. gerichtlich belangte, worauf die Löschung vom Landrechte zwar befohlen wurde[5]), aber, wie es scheint, keineswegs erfolgte. Diese Plackereien mochten den Bischof Stanislaw schon 1526 bestimmt haben, mittelst eines eigenen Vertrags den vielleicht nicht lange vorher neu ernannten Propst und nachherigen Olmütz. Fst.-Bischof Johann v. Daubrawka-Hradiš́t zu bevollmächtigen, die Propsteigüter sammt dem Patronate der Znaim um 2000 fl. mhr. zu überlassen, was vielleicht in demselben J. geschah[6]), mit Ausnahme des D. Domschitz, welches, nebst $1^1/_2$ Lahnen in Ober-Dannowitz (einem Geschenk des Markward Talafus v. Ričan), welche derselbe Bischof 1527 dem Heinrich Březnicky v. Nachod-Dannowitz intabuliren ließ.[7]) Die Stadt Znaim mußte den Gutsherrn von Frain, Zdenek Lomnicky v. Mezeřič, 1538 ebenfalls gerichtlich belangen, daß er sich die Oberhoheit sammt Schirmrecht über das Gut intabuliren ließ, der aber, obgleich zur Löschung vom Landrechte angehalten, es erst 1553 gegen ihm von der Stadt gezahlte 150 ßß. Grosch. that.[8]) Noch wird bemerkt, daß der Olm. Bischof Markus im J. 1556 den obigen Verkauf des Propsteigutes für den Erben des Bischofes Johann, Wenzel v. Daubrawka, zwar bestätiget, aber diesen zugleich auch verpflichtet hatte, das durch ihn (Wenzel) vom Bischofe Johann erkaufte Erbgut, näml. die $^1/_2$ DD. Kotojed u. Jarohněwic bei Kremsier, nebst 1 Unterthan in Drahlow als Ersatz für das bischöfl. Tafelgut Wolframsk., tauschweise dem Bisthume zu überlassen.[9]) Einen solchen Ausgang hatte die bisher nur wenig, und auch in dem Wenigen zum Theil irrig gekannte Propstei[10]), von der sich bis jetzt, außer dem Presbyterium

---

1) Extrakt aus dem Origin. (im Znaim. Stadtarch.) in d. Bocz. Slg.
2) dt. na Znoim. tu neděl. po s. Kateřin. 1508 (Orig. im Raiger. Stiftsarchiv).
3) Brünn. Ldtfl. XIII. 45.
4) Brünn. Pühon. XV. D. 92. 169.
5) Ebenda XX. 36.
6) dt. v sobot. př. sv. Bartolom. und dt. v Brně ve střed. př. S. Vaclav. 1526 (Boczek. Catal. Copiar. in s. Slg.).
7) Brünn. Ldtfl. XVIII. f. 1.
8) Brünn. Pühon. XXVIII. J. 147 u. dt. v. auter po ned. Ocul. 1553 (Orig. im städt. Znaim. Archiv).
9) dt. na Kromjeř. ten čvrt. po s. Vjtu 1556 (Orig. im fst.-erzbisch. Archiv zu Kremsier).
10) S. Pessina Mars Morav. Lib. I. Cap. VI. p. 75., Schwoy, Topographie III. 437. Brünn. Wochenblatt 1824, Nr. 74 u. 79 u. mein „Mähren" ꝛc. III. S. 74.

der Kirche und dem Untertheil des Thurmes, nur das schlichte Pectoralkreuz von Silber der Pröpste erhalten hat und bei der Pfarre aufbewahrt wird. Der ganz morsch gewordene Pontifikalstuhl der Pröpste, von gemeiner Zimmermannsarbeit, wurde vor wenigen JJ. beseitiget.

Was seitdem die Pfarre betrifft, welche seit dem Erkauf des Gutes die Stadt Znaim besetzte, so weiß man nicht, ob der nichtgenannte Curat, welchem die Stadt 1549 für den ihm abgekauften Zehent vom D. Pleukowitz 28 ßß. 24 Grosch. gezahlt, sowie der Pfarrer Georg, welcher zu 1553 erscheint, rechtgläubig gewesen sind, aber die nachfolgenden, als: ein Jakob, der von Butsch 1564 hierher kam, 1570 u. 1572 Bartholomäus, 1574 u. 1580 Hieronym, 1580 Thomas (hatte mehre Töchter) und f. März 1581 Johann Albinus, welche insgesammt den Plenkowitz. Zehent an Znaim verkauft hatten [1]), waren häretisch. Im J. 1590 klagte der Pastor Johann Woda z Wodý den Znaim. Stadtrath an, daß er hier die Wiedertäufer eingeführt habe und begünstige, wodurch nicht nur die Gottesdienstordnung, sondern auch die Ruhe im Volke gestört, sowie Proselitenmacherei durch Leute, denen gottesdienstliche Uebungen und Gebräuche ein Abscheu sind, getrieben werden, und daß sowohl diese Sektyrer als auch mitunter die Pfarrlinge, um dem Zehent auszuweichen, die Früchte zur Nachtszeit einscheuern. Auch forderte er den Rath auf, hier eine böhm. Schule, und zwar auch für Kinder anderer DD. zu errichten, er selbst wolle dem Lehrer die Kost geben, sowie 1/4 Acker nebst 1 Wiese von der Kirche abtreten, jedoch gegen Leistung des Kirchedienstes; der Rath möge überdies die DD. Edmitz und Zerutek, die auch zehenten sollen, für immer hierher einpfarren, und den Bruck. Abt zur Herausgabe des von jeher gehörigen Zehents aus dem D. Krawska bewegen. [2]) Ob dies beachtet wurde, ist nicht bekannt, sicher aber, daß 1600 Andreas Gallus Pastor da war und dss. J. die Witwe nach einem Adam Keiler, Katharina, eheligte, 1603 aber Georg Förster, dessen Frau Justina hieß [3]); die etwa nachgefolgten kennt man nicht.

Nach der Schlacht bei Prag im Nov. 1620 mochte der religiöse Zustand daselbst dem in Znaim gleich gewesen sein, aber erst 1628 nahm ein Jesuit aus dem dortigen Collegium die verlassene Curatie in Obsorge, und soll vom März bis October d. J. Wolframsk. nebst 3 DD. fast ganz bekehrt haben. [4]) Seitdem wird der Pfarre nicht früher erwähnt als erst 1652, wo der Lispitz. Curat Matthäus Celokowsky sie bekam, aber auch Lispitz von da aus versah. Unter ihm war 1657 der Zustand der Curatie so beschaffen: die Kirche hatte 3 Altäre (nur hohes consecrirt, auf den Seiten zum hl. Grab Christi und St. Anna), welche von den Schweden aller Zier beraubt wurden, besaß 5 Kühe à 1 fl. mhr. und 265 fl. elocirt; ehemals solenne Wallfahrten hierher aus der Umgegend an jedem Marienfeste, das Indulgenzbreve beim Znaim. Magistrat; Kirche u. Matriken in gutem Zustande; das Pfarrhaus unbewohnbar, der Patron versprach mehrmals es aufzubauen, that es aber nicht, und führte, „während kein Pfarrer da war", nur 1 Häuschen aus Ertrag des Zehents für ihn auf; pfarrl. 1 Lahn in

---

1) Znaim. Stadt Losung. Büch. f. 1549 b. 1581 (Auszüge in Boczek's Reisebericht 1844).
2) Orig. (im Raiger. Stiftsarchiv) vom 1590.
3) Cerroni, Nachrichten rc.
4) Schmidl Histor. Soc. Jes. III. p. 909.

3 Stücken, meist öde u. 2 Wiesen, Zehent; eingepf. nebst Wolframsk. und Zerutek (nur 5 Ansassen) noch ½ Edmitz (die andere Hälfte nach Brenditz), Seelenzahl nur 100, alle katholisch; der Pfarrer „probatissimus;" einst soll auch der Wald knězky háj und der Teich dabei pfarrlich gewesen sein; Schulhaus abgebrannt, weder Lehrer noch Unterricht; Filiale Plenkowitz, die consecrirte Kirche daselbst hatte 3 Altäre (auf den Seiten zur hl. Anna, dann St. Katharina, Margareth u. Apollonia), 1 Kuh à ½ fl. jähr. Zfs., Klost. Bruck sprach die Filiale als zu Brenditz gehörig an.[1]) — Die folgenden Pfarrer waren: 1660 Laurenz Weleba; s. 16. Jänn. 1666 investirt[2]) Benedict Reuter; 7. Dec. 1667 Wenzel Werner, bisher in Lispitz; 22. Oct. 1697 Jakob Janausek, † 1728; 22. Febr. d. J. Simon Jos. Kainz, † 1752; 8. Oct. 1753 Sebastian Trojan, beförd. nach Lispitz 1777; d. J. Johann Michael Fröschl, geb. v. Znaim, † 13. Dec. 1781 (1780 Edmitz wird selbstständig); 1782 Jakob Prochaska, geb. v. Lispitz, eben dahin beförd. 1802; 5. Juni d. J. Johann Timoth. Bozar, geb. v. Lispitz (litt viel durch die französ. Invasionen, aber auch die pfarrl. Aecker durch viele JJ. unbebaut, daher wenigstens der 4. Theil davon weggeackert), † 75jähr. 2. Mai 1819; 25. Juli d. J. Simon Křandalsky, geb. v. Znaim, † 5. Mai 1820; 23. Oct. d. J. Anton Stehlik, geb. v. Kuttenberg in Böhm., beförd. nach Lispitz im Jänn. 1822; 22. Apr. d. J. Joseph Harrer, geb. v. Döschen, † 25. Nov. 1842; seitdem der gegenwärtige, um die Kirchen und pfarrl. Gebäude hochverdiente hochw. Herr Beneficiat, ein musterhafter Seelsorger und als Mensch höchst liebenswürdig, welchen Gott lange erhalten und allseitig segnen wolle!

Die Brechruhr trat im J. 1832 besonders im D. Zerutek sehr heftig auf. — Bei der 1857 hier abgehaltenen bischöfl. Visitation wurden 1200 Personen gefirmt, und der Eifer des Herrn Curaten begründete auch die Vereine des lebendig. hl. Rosenkranzes, den zu St. Cyrill und Methud für Bekehrung der Schismatiker und zur Anbetung des allerhlgst. Altarsakramentes, welche viele Mitglieder zählen.

---

## 10. Chwalatitz (Chvalatice), Lokal-Curatie.

D. Chwalat. liegt bei 2 St. w. von Frain zwischen Wäldern.

Eingepfarr. noch: Schröffelsdorf, ¾ St. onö., dann die Höfe Augusthof (mit 6 Arbeiter-Familien, erst s. 1824), ½ und Neuhof ¾ St. entfernt. Bequeme Seelsorge.

Seelenzahl: 672 Katholiken teutsch. Sprache und 9 Juden; etwa 75 schulfäh. Kinder. Das Schulhaus nach dem Brande im J. 1811 neu erbaut.

Patron: Der Religionsfond.

Domin.: Böttau; B. A., G. und Post in Frain.

Curat: seit etwa Nov. 1860 Herr Anton Höfer, bisher Cooperator in Stannern, geb. v. Iglau 1816, ordin. 1840.

Der Ort Chwalat. war einst nach Böttau eingepfarrt, im J. 1750 aber erbaute die Gutsfrau Johanna Gfin. v. Cavriani, geb. Gfin. v. Wla-

---

[1]) Visitat. Bericht vom J. 1657.
[2]) Cod. Investitur. bis 1700 (Olm. Consistor. Registrat.).

zim, daselbst eine 7° 1' lange, 3° breite und eben so hohe Kapelle von gutem Materiale, welche als Gebetkapelle mit 1 Altar noch dieses J. zur Ehre des hl. Kreuzes geweihet wurde. Im J. 1770 hat man dazu den 8° hohen und mit Ziegeln gedeckten Thurm (2 Glöckchen von 1 Ct. 60 Pfd. u. 70 Pfd., eine davon 1850 umgegossen) zugebaut und 1806 die Kirche sammt der Sakristei ebenfalls mit Ziegeln auf Kosten der Gemeinde, das Gotteshaus aber 1850 auf Patronskosten in- und auswendig erneuern lassen, nachdem bereits 1835 ein Wohlthäter für den nur einen Altar ein neues Bild (das frühere war vom Znaim. J. Winterhalter) gespendet hatte. An Silber sollen 4 Pfd. 25 Lth. abgeliefert worden sein, und an Paramenten schafften Wohlthäter und der Patron (dieser auch die neue Orgel) seit etwa 1820 6 Kaseln, 1 Festpluviale und 7 seidene Fahnen bei. Der Friedhof ist dabei. — Noch wird bemerkt, daß 1848 das k. k. Cultusministerium erlaubt hatte, auf Kosten des Religionsfondes statt dieser kleinen und ärmlichen, eine viel größere neue aufzubauen, was jedoch nicht zu Stande kam, weil die Gemeinde die gesetzlichen Zug- und Handarbeiten zu leisten sich weigerte.

Der Curat bezieht die Congrua aus dem Religionsfonde (dafür 80 hl. Messen jährl. zu persolviren), welcher die Curatie 1785 bestiftet und 1786 auch das ebenerdige Wohnhaus (4 Zimmer ꝛc.) erbaut, und als es 1811 abgebrannt, 1815 neu gedeckt, 1825 ganz neu erbaut und 1841 vollständig reparirt hatte; auch 1 gewölbte Holzlage ließ er 1843 aufführen. 1 Hausgarten.

Curate: 22. Juni 1785 Gilbert Matth. Pfann, geb. v. Schattau, befördert nach Reznowic im Nov. 1803; 6. Dec. d. J. Johann Jak. Kromer, geb. v. Brünn, übers. nach Schöllschitz im Sept. 1808; 13. Dec. d. J. Anton Nowak, geb. v. Leobschütz in Preuß. Schles., übers. nach Rausenbruck im Apr. 1813; 12. Aug. d. J. Johann Barthelt, geb. v. Neiße in Preuß. Schles., übers. nach Pulgram im Febr. 1830; 18. Aug. d. J. Matthäus Harrer, geb. v. Döschen, überging nach Bratelsbrunn im Febr. 1840; 27. Apr. d. J. Leopold Nave, geb. v. Schönberg, wurde Deficient im Sept. 1851; 8. Juli 1852 Andreas Jordan, geb. v. Gurwitz, beförd. nach Hafnerluden im Febr. 1860; Anfang Aug. d. J. Johann Richter, geb. v. Seelowitz 1808, † ohne angekommen zu sein in demselben Monat; seitdem der jetzige.

---

## 11. Landschau (Lančov), Lokal-Curatie.

D. Landſ. liegt auf der Hochebene 2/8 Ml. wſw. von Frain.

Eingepfarr. nur noch der nahe Lnitgardenhof.

Seelenzahl: 411 Katholiken deutsch. Sprache; bei 110 schulfäh. Kinder, worunter 40 Sonntagsschüler. Das Schulhaus, 1813 von der Gemeinde erbaut und mit Stroh gedeckt, 1859 vom Patron mit gesetzl. Concurrenz zwar theilweise ausgebessert, bedarf doch dringend einer Erweiterung. Dabei 1 Garten von 86 □° für den Lehrer, und s. 1855 eine Baumschule von 40 □°. Zur Schule gehört die Entschädigungs-Jahresrente von 2 fl. 27 kr. C. M.

Patron: Der Religionsfond (die kirchlich. Gebäude unterhält die Gemeinde).

Domin.: Frain; B. A., G. und Post im Markte Frain.

Curat: seit Jänn. 1861 Herr Wenzel Zastěra, bisher Cooperator zu Urban, geb. zu Skuč in Böhm. 1810, ordin. 1838.

Die Kirche zur hl. Büßerin Maria Magdalena, welche mitten im D. auf dem alten jetzt geebneten Friedhofe steht, wurde, nachdem sie 1645 von den Schweden ganz verwüstet worden, aus milden Beiträgen, welche der hiesige fromme Ansaß Georg Rabel s. 1695 im Lande gesammelt hatte, im J. 1697 wieder hergestellt, im J. 1750 auch mit solidem, statt dem bisher hölzernen, 12° hohen Thurm (2 Glocken von 2 Ct. 75 Pfd., 1837 übergossen u. verstärkt, und 90 Pfd.) versehen, das Presbyterium um 2° erweitert und die Kanzel errichtet; der Ertrag einer zweiten Sammlungsreise, welche der Ansaß Ant. Deckenbach 1751 unternahm, lieferte die Mittel zu andern Verbesserungen, namentlich zur Eindeckung der Kirche mit Ziegeln, zum Bau der Sakristei und zur Anschaffung des Tabernakels, worauf s. 1828 auch die Decke mit Stucco überzogen und das Pflaster zum größern Theil von □steinen gelegt wurde. Aber erst s. 1850 wurde das ganze Gotteshaus erneuert und theilweise umgestaltet, indem man 1 kleine Vorhalle und die neue geräumige Sakristei zubauen ließ, die ebenfalls neue und staffirte Kanzel nebst dem Taufbrunnen, dann das aus der Chwalatitz. Kirche 1852 erkaufte staffirte Positiv aufgestellt, auch das Presbyterium mit □steinen belegt, und einen neuen gleichfalls staffirten Tabernakel mit entsprechender Zier beigeschafft hatte, was alles meist aus frommen Beiträgen (über 700 fl. C. M.) geschah, worauf durch Anregung des um die Kirche viel verdienten Curaten J. Erhardt das hiesige Ehepaar Mich. und Maria Pelzer auch den ganz neuen im gothisch. Styl aus Holz geschnitzten Altar sammt solchem Tabernakel und dem von Jos. Doré in Frain gemalten Blatte der hl. Kirchepatronin opferten (über 400 fl. C. M.). Aus gesammeltem Gelde und durch einzelne Wohlthäter wurden auch fast alle Paramente und sonstiger Bedarf mit einer Geldsumme von mehr als 900 fl. C. M. neu beigeschafft, worunter z. B. alle mit Silber plattirte hl. Gefäße (1 Kelch mit silber. Kuppa, dann 1 vergold. Monstranze von Kupfer, wie auch 1 „uralte" vom vergold. Kupfer und mit silber. Melchisedech, die aber unbrauchbar sein soll, besaß die Kirche schon früher), 2 Pluviale, 5 Kaseln, 1 Glasluster, 1 versilber. große Lampe, 14 Stk. Blase- u. Streichmusikinstrumente, 1 hl. Grab, 14 hl. Kreuzwegbilder, 11 gut aus Holz geschnitzte Statuen von Heiligen, 10 Pölster, 12 tuchene Chorröcke u. a. An Silber wurde nichts abgeliefert. Der ummauerte Friedhof ist s. 1825 auswärts, und ein Wohlthäter ließ 1851 darauf das $3^1/_2$° hohe Kreuz von Eichenholz aufstellen.[1])

Der Curat bezieht aus dem Religionsfonde jährl. 300 fl. C. M. (dafür 70 hl. Messen jährl. zu persolviren), und genießt einen von der Gemeinde zur Pfründe für immer abgetretenen Acker von 6 Metz.

Das für den Curaten etwas unbequem bis am äußersten Westende des D. stehende, ebenerdige und 1852 zum Theil neu gebaute und mit Ziegeln gedeckte Wohnhaus enthält 4 Zimmer, Küche (s. 1850 neuer Spar- u. Sommerherd) 2c.; dabei Holzschupfen, nebst nöthigen Ställen, 1 Gemüse-

---

[1]) Zur Genugthuung für den großen Fleiß des Herrn Curaten Jos. Erhard, welcher über diese, in historischer u. a. Hinsicht nicht bedeutende Curatie einen Doppelbericht von mehr als 10 Bogen gefälligst eingeschickt hatte, und aus dem nur das Wesentlichste hier aufgenommen wurde, mußte dieser Artikel doch etwas ausführlicher, als es sonst im Gegentheil geschehen wäre, behandelt werden.

u. Obstgarten von 160 □° und 1 Ziergärtchen. Es war früher 1 obgktl. Jägerhaus, wurde 1848 an einen hiesigen Bauer um 3500 fl. W. W., und von diesem 1849 der Gemeinde überlassen, welche es zu dem jetzigen Zweck widmete.

Geschichtliches. Ob in Landsch. in der Vorzeit eine förmliche Pfarre, oder blos ein bestiftetes einfaches Beneficium gewesen, läßt sich mit Sicherheit nicht sagen, weil nur ein einziges Mal, näml. zum J. 1552 eines „Patronates" daselbst, welches zum Frain. Gutskörper gehörte, in der Landtafel [1]), in Urkunden aber gar nicht Erwähnung geschieht. Die Sage will zwar von dem einstigen „Pfarrhaus", das an der Stelle des jetzigen Hauses Nr. 53 gestanden sein soll, und wo man auch Ueberreste von alten Grundmauern gefunden, wissen, und ebenso auch, was nicht unwahrscheinlich ist, daß zur Zeit der Häresie daselbst eigene Pastoren gewesen, aber in bisher bekannten verläßlichen Quellen findet sich darüber nichts angemerkt. Erst zum J. 1657, wo, und seitdem immer bis 1850 der Ort nach Frain eingepfarrt war, wird diese Filialkirche als klein, gänzlich ruinirt und im Innern leer (interius nuda, durch schwedische Verwüstung im J. 1645), jedoch gedeckt, beschrieben; mit Sicherheit kannte man ihren Titel nicht, jedoch wurde das Dedicationsfest während der Octav des hl. Maria Magdalenafestes gefeiert, wozu aller Apparat von Frain genommen werden mußte.[2]) Wegen Entfernung von Frain und, besonders zur Winterszeit, beschwerlichen Weges dahin, hat die Gemeinde seit 1783 bis 1815 6 Mal um Anstellung eines eigenen Seelsorgers, jedoch immer ohne günstigen Erfolg, gebeten, bis endlich mittelst h. Ministerial-Erlasses vom 15. Mai 1849 und Guber.-Dekrets vom 23. Mai d. J. die Errichtung der Lokal-Curatie auf Kosten des Religionsfondes mit der Verpflichtung für die Gemeinde, die geistlich. Gebäude zu besorgen, genehmiget wurde.

Curate: seit 18. Juni 1850 Herr Joseph Erhard, vordem Cooperator in Frain, geb. v. Brünn 1817, ordin. 1841, befördert nach Kurlup im Aug. 1860; seitdem der jetzige.

Im J. 1835 starben hier an der rothen Ruhr 30, im J. 1842 aber am Typhus 32 Personen; von der Brechruhr blieb jedoch die Curatie verschont. An der zu Geras in Oesterreich im J. 1855 abgehaltenen Volksmission haben sich auch die hiesigen Kirchkinder betheiliget.

---

## 12. **Petrein, Alt-** (Petřín starý), **Lokal-Curatie**, mit Kapellen zu Jasowitz und Neu-Petrein.

D. Alt-Petr. liegt im Thale, $^2/_8$ Ml. wsw. von Frain.

Eingepfarr. DD.: Jasowitz (Jezovčí) mit Kapelle, $^1/_2$ St. n. und Neu-Petrein (Petřín nový) m. Kapelle, $^1/_2$ St. ö., dann der Frauenhof, $^3/_4$ St. ö. und 2 Mühlen, $^3/_4$ St. entfernt. Unbeschwerliche Seelsorge.

Seelenzahl: 568 Katholiken deutsch. Sprache und 4 Juden; zwischen 80 und 90 schulfäh. Kinder. Das Schulhaus, zu dem eine Jahresrente von 2 fl. 27 kr. C. M. gehört, erbaute ganz neu 1817 der Patron.

---

[1]) Brünn. Ldtfl. XXII. f. 95.

[2]) Orig. Bericht des Visitators u. Znaim. Dechants vom Jänn. 1657.

Patron: Der Religionsfond.

Domin.: Frain; B. A., G. und Post im Markte Frain.

Curat: seit 27. Dec. 1834 Herr Anton Hampel, geb. v. Morawitz in Schles. 1796, ordin. 1820.

Kirche zur Enthauptung des hl. Johann des Täufers. Sie steht auf dem alten Friedhofe (der neue ist auswärts) auf einer Anhöhe über dem D., ist 17° lang, 5° breit und dem Gemäuer nach ursprünglich nur theilweise alt, weil sie bereits vor 1806 nicht nur bedeutend erweitert, sondern auch gänzlich modernisirt wurde, was auf Kosten von Wohlthätern geschah, unter denen der von Alt-Petr. geborne Bürger zu Rötz in Oesterreich, Michael Markel, der vorzüglichste war. Gleichzeitig hat man sie mit Ziegeln gedeckt, im J. 1843 erst angeworfen (der Frain. Gutsherr gab hiezu 40 Metz. Kalk) und durch Zuthun des eifrigen Hrn. Curaten 1845 theils aus gesammeltem Gelde, theils aus einem Legat von 24 fl. C. M. inwendig nicht nur übertüncht und mit Farben überzogen, sondern auch alle 3 Altäre (auf den Seiten zu Maria Hilf! und zum gegeißelten Heiland) renovirt, so daß sie jetzt ein sehr freundliches Ansehen hat. Der vom Znaim. Mauermeister N. Rabel im vorigen Jahrh. erbaute Thurm enthält 2 Glocken von 4 und 3 Ct. Im J. 1847 schaffte der Patron um 324 fl. C. M. eine neue Orgel an, und durch Verwendung des Curaten haben zwischen 1839 und 1860 meist in Wien lebende Wohlthäter nicht nur 1 Pluvial nebst mehren neuen Kaseln, sondern auch 1 vergold. Monstranze sammt Ciborium aus Kupfer, 1 Lampe und 1 Teppich der Kirche gespendet. Für abgeliefertes Silber, welches um 1806 wenigstens 4 Pfd. betrug, gibt es eine auf 42 fl. 44 kr. W. W. lautende Obligation. Zum J. 1806 heißt es, daß damals die Kirche 1 jungen Wald nebst 1 steinigen Acker von 1$^1/_2$ Metz. besaß, ob dies noch jetzt der Fall ist, wissen wir nicht; der Zehent aber, welchen sie von Feldern des Hauses Nr. 2 in Alt-Petrein bezog, ist mit der Jahresrente von 14 fl. 7 kr. C. M. entschädiget. Vom Religionsfonde bezieht sie jährl. 32 fl.

Die St. Michael-Erzengels-Kapelle zu Jasowitz, welche 1 Altar mit dem Bilde der schmerzhaft. Mutter Gottes und im Thürmchen 1 Glocke von 77 Pfd. hat, erbaute diese Gemeinde im J. 1768, und 1769 wurde bewilliget, daß darin jährl. 3 hl. Messen gelesen werden dürfen.

Die bethürmte (Glöckchen von 74 Pfd.) Marienkapelle in Neu-Petrein, mit 1 Altar und dem Bilde Maria Hilf! erbaute ebenfalls diese Gemeinde im J. 1756, und auch hier werden hl. Messen gelesen.

Der Curat bezieht die gewöhnliche Congrua aus dem Religionsfonde, welcher auch 1785 das Wohnhaus erbaute, welches jedoch, weil äußerst feucht und baufällig, im J. 1806 erhöhet und reparirt werden mußte. Es enthält 3 Wohnzimmer rc., und dabei die nöthigen Wirthschaftsgebäude nebst 2 sorgfältig cultivirten Gärten.

Geschichtliches. Ein hiesiges Gemeindebuch vom J. 1536, „Bandanum-Büchel" betitelt, reihet die hiesige Kirche unter die 12 ältesten in Mähren ein, und nennt sie darnach „die Zlölferin." Hiefür spricht bisher kein urkundlicher Beweis, daß hier aber in der Vorzeit eine Pfarre war, deren Patronat zum Gute Frain gehörte, sagt die Landtafel zum J. 1552 ausdrücklich.[1]) Dasselbe Gemeindebuch führt in den §§. 44 u. 45 auch die

---

[1]) Brünn. Ldtfl. XXII. f. 95.

Schuldigkeiten der Pfarrlinge gegen den Curaten an, und bemerkt, daß das Pfarrhaus einst oberhalb der Kirche und an der Stelle stand, welche jetzt (eigentlich 1806) das Haus Nr. 21 einnimmt. Diese Pfründe wurde ebenfalls, wie so viele andere, ein Opfer der Häresie, und der Sprengel nach 1622 zu Frain, seitdem aber Schaffa eigene Curate hatte, dahin eingepfarrt. Der Visitationsbericht vom J. 1657 wiederholt, in Betreff des Alters der Kirche, die obige Nachricht des Gemeindebuches („antiquissima ecclesia, vocatur vulgo Zlölferin, quasi una ex duodecim ecclesiis post gentilismum in Moravia ædificatis") und bemerkt, daß sie sammt den 3 nackten Altären violirt und dem hl. Johann Bapt. dedicirt zu sein scheint. Die Hussiten hätten alles zerstört und das Pfarrhaus ein Bauer an sich gerissen. Sie war Filiale von Frain, und dieselben DD. wie noch jetzt hierher eingepfarrt. Im J. 1785 bestiftete der Religionsfond die jetzige Curatie.

Curate: 18. Oct. 1785 Joseph Groß, geb. v. Znaim, befördert nach Dürnholz 1792; d. J. Joseph Zlabinger, geb. v. Zwittau, beförd. nach Mödlau im Apr. 1797; 18. Nov. d. J. Joseph Heinr. Hofer, geb. v. Reinerzau in Schles., übersetzt nach Kaidling 1801; 10. Oct. d. J. Calirt Müller, geb. v. Treskowitz, gewesener Kapuziner, übersetzt nach Lngau 1803; 13. Juli d. J. Cyrill Rath, geb. v. Schattau, gewesen. Franziskaner zu Datschitz, wurde pensionirt 1806; 12. Febr. 1807 Bartholom. Richter, geb. v. Kumrowitz, beförd. nach Klein-Tajar 1810; 10. Aug. d. J. Jakob Jahn, geb. v. Znaim, pension. 1817; 12. Dec. d. J. Anton Winkler, bish. Cooperator zu Joslowitz, geb. v. Hannsdorf, übers. nach Gß.-Stenrowitz im Juni 1827; 24. Aug. d. J. Franz Carl Berschbinder, geb. v. Nikolsburg, pension. 1834; seither der nunmehrige Hr. Curat.

## III. Dekanat Hosterlitz.

Es liegt im Znaimer Kreise und im südl. Theile der Diöcese, zwischen den Dekanaten Wolframitz (im O.), Znaim (im S.), Jaispitz (im W.) und Eibenschitz (im N.).

Seelenzahl: 16,534 Katholiken, 21 Akatholiken, 79 Juden.

Es besteht aus 8 Pfarren und 3 Lokal-Curatien.

Seelsorgsgeistlichkeit: 8 Pfarrer, wovon 1 krank, daher 1 Pfarr-Administrator, 3 Lokal-Curate, deren 1 Personal-Pfarrer und 5 Cooperatoren (1 Stelle unbesetzt).

K. K. Bezirksamt, Gericht und Post in Znaim für 7, in Kromau für 4 Curatien.

Dechant und Schuldistricts-Aufseher: seit Febr. 1861 der hochw. Herr Thomas Neumann, bischöfl. Titl. Consistorialrath, emerit. Gurein. Bezirksdechant &c., Pfarrer zu Proßmeritz, geb. v. Troppau 1790, ordin. 1814.

---

Das Dekanat besteht seit 1673, wo die Pfründen, mit Einschluß des jetzigen ganzen Dekanates Wolframitz, von dem Znaimer abgetrennt wurden, doch wechselte zeitweise der Dechantssitz zwischen Hosterlitz, Mislitz, Ober-Kaunitz, Stignitz, Zerotitz und in neuester Zeit auch Frischau.

---

Bischöfliche Visitationen des Dekanates seit 1800: in den JJ. 1809, 1833 und 1843.

---

1. **Hosterlitz** (Hostěradice), **Pfarre**, mit öffentlicher Kapelle zu Nispitz und Schloßkapelle zu Skalitz.

Ehemalige Commende des Deutschen Ordens.

Der Markt Hosterl. liegt auf der Ebene und an der Straße von Brünn nach Znaim, vom letztern etwa 2 Ml. gegen N.

Eingepfarr. DD.: Chlupitz (Chlupice), 1/4 St. s., Nispitz (Nešpice) mit Kapelle, 1/4 St. w. und Skalitz (Skalice) mit Schloßkapelle und Schule, 3/4 St. w. Unbeschwerliche Seelsorge. — Einst waren hierher auch die Curatien Leipertitz und Kodau commendirt.

Seelenzahl: 2692 Katholiken deutsch. u. mähr. Sprache, 6 Juden; bei 355 schulfäh. Kinder. Das 1807 vom Patron neu erbaute Schulhaus in Hosterl., zu dem die Jahresrente von 74 fl. 18 kr. C. M. gehört, wurde 1839 erweitert, und das zu Skalitz von der Gemeinde 1850 ganz neu errichtet.

Patron: Der Fürst Carl von Liechtenstein.

Domin.: Kromau und Skalitz; B. A., G. und Post in Kromau.

Pfarrer: seit 29. Aug. 1834 Herr Carl Engler, vordem in Groß-Ullersdorf (Olmütz. Erzdiöc.), geb. zu Medl 1792, ordin. 1816. Ein Cooperator. Auch lebt hier ein pension. Pfarre r

Die Pfarrkirche zur hl. Kunigunde steht fast mitten im Orte und gehört zu den merkwürdigern der Diöcese. Sie ist ein 3schiffiges Gotteshaus von 20° Länge, 10° (in der Navis) Breite und 6° Höhe, dessen Priesterchor jedoch, wie es scheint, unverhältnißmäßig kurz und schmal ist, und ein Neubau aus dem 15. Jahrh. sein dürfte. Das Netzgewölbe im Schiffe, an dessen Schlußsteinen man 2 Mal angebrachte Wapen des Hauses v. Lipa bemerkt, wird von 4 Pfeilerpaaren getragen, das aber an der Epistelabseite von 2 schlanken Säulen. Das geräumige Musikchor am Westende, mit tiefer und kühner Wölbung, ruht auf 1 Säule und 2 Halbpfeilern. Das Mittelschiff und dessen nördl. Abseite scheinen die ältesten Theile der Kirche zu sein, das Uebrige sammt dem ganzen Gewölbe aber dürfte im 15. Jahrh., und vermuthlich nach der furchtbaren Verwüstung des Marktes sammt der Kirche im J. 1425 durch die Hussiten hergestellt worden sein. Auch der □eckig massive Thurm an der Evangeliumsseite der Navis, dessen Untertheil laut der daran noch sichtbaren Jahrzahl 1421 und Aufschrift „Kunatel" (?) „inceptor" damals erbaut, nach der am Obertheil desselben aber angebrachten Jahrzahl im J. 1486 vollendet wurde, spricht für diese Vermuthung. Auffallend ist es, daß dieser Thurm, an dessen obern steinernen Gallerie über den 4 Ecken desselben je 1 Thürmchen, über den in der Mitte aufsteigenden Steinkegel aber ein Wetterfähnchen wieder mit dem Lipa'schen Wapen noch 1806 angebracht waren (nachher abgetragen), auf jeder der 4 Seiten romanische Glockenfenster, mit dem bekannten Rundbogen und Mittelsäulchen bis jetzt hat, von denen jedoch 3 durch Zifferblätter der Uhr verdeckt sind, und nur 1 sichtbar ist. Uebrigens ist die Kirche, mit Ausnahme des eben Erwähnten und einer an der Nordseite unter dem Chor angebauten Kapelle, die lange Zeit zur pfarrl. Holzniederlage gedient hatte, jetzt aber restaurirt ist und zum hl. Grabe dient (wenn ich mich nicht irre, denn ich schreibe meist aus dem Gedächtniß und nach flüchtiger Ansicht), gänzlich modernisirt, so daß sogar die gothischen Fenstern kassirt sind, bis auf das Maßwerk des Einen hinter dem Hochaltar, welches jedoch vermauert

ist. — Nebst dem einfachen Hochaltar, welcher in neuester Zeit renovirt wurde, gibt es in der Kirche, die noch um 1806 4 (zur hl. Wilgefortis, hl. Anna, hl. Johann v. Nepom. und zum hl. Kreuz), im 17. Jahrh. aber deren sogar 7 hatte (S. weiter unten), 2 Seitenaltäre, deren Titeln aber der pfarrl. Bericht vom J. 1854 nicht angibt, und die, sammt der Kanzel (die frühere alte war von Stein und ebenfalls mit dem Lipa'schen Wapen versehen) und den Taufbrunnen 1817 durch Wohlthäter neu aufgestellt wurden. Im mittlern Schiffe, etwas gegen die Kanzel zu, ist 1 Gruft, angeblich für die einstigen Gutsherren von Skalitz aus dem Geschlechte v. Wlašim, worin 8 Särge gewesen sein sollen, und unter den Kirchstühlen gibt es mehre, jedoch ganz ausgetretene Grabsteine. Auf dem Thurm sind, nebst der Uhr, 5 der Gemeinde gehörige Glocken von etwa 16 (1606 auf Gemeindekosten von Luk. Kandl gegossen), 8 (1756 übergoss.) und 4 Ct., dann das Sanctus- u. Sterbglöckchen. An Silber wurden 6 Mark. 1 Lth. u. 2 Quintl. gegen Schuldschein von 140 fl. W. W. abgeliefert, und an Paramenten seit etwa 1820, mit Ausnahme 1 Baldachins, welchen 1851 ein Wohlthäter geopfert hatte, nichts Bedeutendes beigeschafft, obwohl die eigenthümlichen Kirchecapitalien wenigstens 3189 fl. C. M. in Staatsschuldverschreibungen und 1160 fl. W. W. in Pamatken betragen. Von Messen- u. a. Stiftungen sind zu erwähnen: 1683 die des hiesigen Pfarrers Wilibald Kraus mit 300, 1764 der dasig. Frau Anna Lustig m. 400, 1831 des Ansass. Franz Nitsch m. 426 (auch für Arme), 1832 der Jungfr. Rosalia Kunst m. 320 (zur Beleuchtung des hl. Grabes und der Altäre) und 1848 der Chlupitz. Freihofsbesitzerin Anna Hanke m. 300 fl. C. M. — Der Friedhof ist seit langer Zeit auswärts und die Matriken beginnen mit 1677.

In Betreff der öffentlichen Kapelle zu Nispitz, über welche, sowie über die Schloßkapelle zu Skalitz der pfarrl. Bericht keine Nachrichten mitgetheilt hatte, wissen wir nur das im Pfarrinventar vom J. 1806 Gesagte, daß näml. die erstere, sammt 1 Altar und Thürmchen (2 kleine Glocken darin) 1781 zur Ehre der Himmelfahrt Mariens von der Gemeinde solid erbaut wurde und die nöthigen Paramente besitze.

Die Schloßkapelle zum hl. Veit in Skalitz ließ an der Stelle einer gleichbetitelten alten, welche nebst dem hohen 2 Seitenaltäre (des hl. Kreuzes u. St. Johann v. Nepom.) enthielt, 1831 der Gutsherr Franz Gf. v. Daun fast ganz neu herstellen und im Innern geschmackvoll verzieren, ein Mosaikpflaster legen u. s. w. Sie wird vom jeweiligen Gutsherrn erhalten, hat eigene Paramente und auf dem mit Blech gedeckten Thürmchen 2 kleine Glocken. Ueber ein in der Vorzeit dabei etwa gewesenes Beneficium gibt es keine Spur, aber wahrscheinlich war kein solches hier, weil die einstigen Gutsbesitzer aus dem Geschlechte v. Wlašim (seit 1530) in der Hosterlitz. Kirche ihre Gruft hatten. Im J. 1745 erhielt die Kapelle aus Rom vollkommene Indulgenz für das Titelfest.[1]) Hier wird 5 Mal im J. der Gottesdienst abgehalten, wofür um 1806 der Pfarrer vom Gutsherrn 4 Faß Bier und 8 fl. bezog.

Das zu Hosterlitz bestehende Gemeinde-Spital für 10 Dürftige, welches im J. 1837 an Capitalien 8584 fl. W. W. besaß, und in welches auch jetzt noch Fremde, die auf der hierdurch nach Znaim führenden Straße erkrankten, aufgenommen werden, wurde ursprünglich vom Deutschen Orden

[1]) Copia 1745 in der Consistor. Registratur.

spätestens im 13. Jahrh. begründet und unterhalten. Es hatte einige Grundstücke, Zinse u. A., was zur Zeit der Häresie die Gemeinde und vielleicht auch die Gutsherren sich zueigneten.

Pfarrbestiftung. An Grundstücken blos 1 Acker von 8 Metz., 1 Wiesengarten von etwa 5 Metz. und 1 eben so großer Hausgarten (einst 2 Lahne Aecker und 4 Vierteln Weingärten, die 1653 entrissen wurden). Die Naturalbezüge sind mit der Jahresrente von 1202 fl. 30 kr. (oder 1204 fl. 10 kr.?) C. M. abgelöst und entschädiget. Davon 1 Cooperator zu erhalten. Eine vom Pfarr. Schillinger 1789 nachgelassene Büchersammlung von 106 Werken theologisch-homiletischen Inhalts war noch 1806 bei der Pfarre.

Das bei der Kirche stehende und sehr fest gebaute 1stöckige Pfarrhaus mit etwa 7 Zimmern und 1 Speisesaal, ist sammt der anstoßenden alten Kapelle, welche jetzt zum Durchgange in die Kirche dient, ein Rest des einstigen Comthureigebäudes, von dem sich auch im nahen pfarrl. Garten Grundvesten, sowie auch ein, erst vor wenigen JJ. entdeckter, tiefer und ganz ausgemauerter Brunnen erhalten haben, und welches einst mit noch 1827 theilweise sichtbar gewesenen Ringmauern u. 1 Wallgraben umschlossen war. Es (das Pfarrhaus) erhielt 1847 auf Patronskosten neuen Dachstuhl sammt Ziegeldach, und wurde im Innern meist auf Kosten des Beneficiaten gut hergestellt und eingerichtet, die 1816 neu gebauten und mit Ziegeln gedeckten Stallungen aber gewölbt, und die Scheuer erhielt ebenfalls schon 1823 ein Ziegeldach, so daß jetzt Alles im guten und feuersichern Zustande ist. Um 1806 waren auswärts, als Beilaß, 1 größerer Keller und 1 Fischbehälter.

Geschichtliches. Die geschichtlichen Notizen über die ehemalige Comthurei des Deutschen Ordens zu Hosterl. (nicht Benedictiner-Stift, wie Schwoy, und nach ihm auch das Brünn. Wochenblatt 1827, S. 32, angaben) fallen mit jenen über die Pfarre zusammen, und werden hier ungetrennt mitgetheilt. Im J. 1237 schenkte der böhm. K. Wenzel dem Deutsch. Orden 1 Lahn Aecker bei Urbau nebst 1 Lahn, dann 1/2 Weingarten und 4 Häusler in Hosterl.[1]), woraus und aus andern Geschenken und Ankäufen die Comthurei, wenn sie etwa noch nicht bestand, vielleicht gebildet und die Pfarre dotirt wurde. Die jeweiligen Comthure waren anfänglich zugleich auch Pfarrer, wie z. B. jener Fr. Ulrich, welcher in den JJ. 1294 u. 1295 als solcher urkundlich erscheint, nachdem bereits 1272 auch der Spital-Magister dieses Ordens, Hanno (?), daselbst gesessen ist.[2]) Im J. 1301 war Fr. Heinrich Comthur[3]), im J. 1346 aber Bertold, welcher zugleich Pfarrer daselbst gewesen und damals mit dem Landcomthur von Böhmen und Mähren, Ctibor Pflug, das nahe Gut Rochtic (längst eingegangenes Dorf, sammt Pfarre, S. Artikel „Frischau") von Mikeš v. Gaiwitz um 6 Mk. 14 Grosch. erkauft hatte.[4]) Im J. 1359 ließ der Comthur Johann dem Nonnenstifte zu Dalleschitz 1 Zinslahn in Bochtitz, dem Cas v.

---

[1]) Cod. dpl. Morav. II. p. 321. In mein. „Mähren" rc. III. S. 316 kommt der dort zum J. 1222 angeführte Comthur u. Pfarr. Niklas sammt der Jahrzahl zu streichen.

[2]) Ibid. V. 5. 255.

[3]) Urk. 1301 f. das Erbgericht zu Kreuzendorf in Preuß. Schles. u. Dudik, Münzsammlung d. deutsch. Ordens, S. 85.

[4]) Cod. dpl. Mor. VII. p. 486.

Černjn aber 2 derlei Lahne im D. Krupic intabuliren[1]), aber um 1370 hielt die Comthurei ein Leo[2]), und zwischen 1460 u. 1486, in welcher Zeit dazu auch die Pfarren in Austerlitz, Křenowic, Deblin und Hrottowic gehörten[3]), Niklas Mager, welcher ebenfalls Pfarrer gewesen.[4]) Kurz darauf ging die Comthurei, welche den Titel zum hl. Leonard gehabt haben soll[5]), spurlos ein.

Was aber die Pfarre und Kirche betrifft, so wurde die letztere, wahrscheinlich nach Verwüstung der alten zugleich mit dem ganzen Markte durch die Hussiten im J. 1425, wie schon bei Beschreibung derselben gesagt, durch das Geschlecht der Herren v. Lipa, welche bereits 1319 den größten Theil des Gutes erworben hatten, wenn nicht ganz neu erbaut, so doch wesentlich umgestaltet und verbessert. Um 1447 soll die Gemeinde darin die Frühmesse dotirt haben[6]), und im J. 1491 wurde durch den Ortsvorstand aus dem Nachlaß des hiesigen Ansassen Sigmund Pinter und dessen Frau Barbara zum Altar von All. Heiligen für 4 hl. Messen wochentlich ein Meßpriester (der erste hieß Wenzel aus Mönitz) mit 12 ßß. Grosch. jährl. Zſs. gestiftet.[7]) Aber schon im J. 1526 wurde in der Wiedertäufer-Druckerei zu Nikolsburg ein Büchlein unter folgendem Titel gedruckt: „Handlung yecz den 13. Tag Marcy dis 26 (1526) Jars So zu Osterlytz (Hosterlitz) in Merhern durch erforderte Versamlung vieler Pfarrer vnd priesterschefften auch etlicher des Adels vnd anderer in Christlicher Lieb vnd ainigkayt beschehen vnd in Syben Articl beschlossen mitsamt derselbenen Articl Erklärung.“[8]) Der nähere Inhalt dieser Schrift ist zwar nicht bekannt, aber schon dieser Titel spricht so deutlich für das Walten der Häresie zu Hosterl., daß sich daran gar nicht zweifeln läßt. Von akatholisch. Pastoren aber wird erst 1530 ein Mathias und 1536 ein Georg, der von Lipolz hierher kam, genannt[9]), seit 1566 aber Martin Schwarzenberg, od. Schwarzenberger, welcher 1 Garten daselbst einem Ansassen verpachtete und 1576 nach Znaim, wo er 1 Haus besaß, abzog.[10]) Am 22. Mai 1606 berichtete der Cardinal Franz v. Dietrichstein dem Kaiser Rudolph II. und zugleich dem böhm. Oberstkanzler, daß vor etwa 1½ JJ. der mähr. Oberstkämmerer Ladislaw Berka v. Dub, als Vormund des böhm. Oberstkämm. Bertolds Bohobud v. Lipa, die akathol. Prediger von Hosterl. und Gß.-Tajar zwar abgeschafft und dort kathol. Pfarrer eingesetzt habe, daß man aber schon jetzt die letztern wieder verdrängen und die erstern einführen wolle, was verhindert werden solle, und kurz darauf ersuchte er nochmals den böhm. Oberstkanzler um Fürsprache in dieser Sache.[11]) Alles dies scheint jedoch ohne Erfolg geblieben zu sein, weil 1612 der Pastor Johann Gartner da war und um 1617 starb, in welchem J. (28. Dec.) seine verwaiste Tochter Anna den Grusbach. Pastor Peter

---

[1]) Brünn. Ldtfl. I. Lib. Joann. de Boskovi. f. 19.
[2]) Note im Hausprotokoll der hiesig. Pfarre.
[3]) Orig. Bericht des Landkomthurs um diese Zeit (Orig. im Ordensarch. zu Königsberg in Preußen).
[4]) Urkk. f. die Commende in Troppau und Klost. Bruck 1460 u. 1486.
[5]) Nach Boczek's Angabe.
[6]) Derselbe not. u. dasig. Hausprotokoll.
[7]) Cod. Erection. Altar. etc. T. I. f. D. 3. (fſt.-erzbisch. Archiv zu Kremsier).
[8]) d'Elvert „Beiträge“ ꝛc. 1854, S. 18.
[9]) Brünn. Pühon. XXVIII. f. 167. XXIX. K. 155.
[10]) Instrument in hiesig. Gemeindelade vom J. 1566 u. (Hübner) Znaims Merkwürdigkeiten ꝛc. II. S. 174.
[11]) Correspond. XXXVIII. f. 37 sq. u. 63.

Skultety eheligte.[1]) — Im J. 1563 haben sich im D. Skalitz die Wiedertäufer angesiedelt und ein Gemeindehaus erbaut, erlitten aber durch das 1605 hier liegende Altheim'sche Reitervolk bedeutende Verluste und scheinen seitdem den Ort verlassen zu haben.[2])

Darauf erfährt man über diese Curatie, mit Ausnahme der Nachricht, daß 1619 die Truppen des kais. Generals Dampiere die Kirche, sammt Pfarr- und Schulhaus, sowie das Spital und wohl auch einen Theil des Marktes verbrannten, nichts bis zum J. 1638, wo, am 21. Apr., Jakob Krug die Pfründe hielt.[3]) Am 27. Nov. 1653 übernahm die Pfarre der Magist. Wolfgang Feichtner, aber schon 1657 hielt sie der aus Passau geb. Cisterzienser des Klosters „Gotteshaus" (cella Dei) P. Tobias Neumüller, unter dem der Zustand der Curatie so geschildert wird: Znaim. Dekanat, Patron der Gutsherr; eingepfarr. dieselben DD. wie noch jetzt, aber Leipertitz und (noch 1673) Kodau commendirt; die St. Cunegundkirche consecrirt, hatte 8 Altäre (hohes violirt, auf den Seiten: zur hl. Katharina, hl. Anna, „Baueraltar" genannt, hl. Barbara, Mariä Himmelfahrt, hl. Clemens, hl. Peter u. Paul, u. der schmerzhaft. Mutter Gottes, darunter 3 violirt durch die Schweden, welche auch die schönsten Meßgewänder und den Kircheschatz geraubt); bezog von 1 Acker 8 Grosch. als jährl. Zs. und hatte einige Legate, aber alte Fundationen „aboleverunt", unter den Ansassen 325 fl. 29 kr. kirchl. Geld; im J. 1634 die Kirche abermals abgebrannt, aber vom Patron mit 300 ßß. Gr. restaurirt, jetzt gut u. rein, die Matrik gut geführt; das Pfarrhaus baufällig (noch 1668 „äußerst schlecht"), dazu 1 Garten und Zehent (nicht einmal der 3. Theil der Aecker bebaut); gutes Schulhaus, aber kein Lehrer; das Spital ganz verwüstet, den Zehent desselben bezog der Marktrath und verrechnete ihn dem Gutsherrn; 300 Pfarrlinge, alle katholisch und gehorsam.[4]) — Bald darauf erscheint Johann Fz. Friedel als Pfarrer, und nach seinem 1666 erfolgten Tode wurde am 20. Oct. d. J. Georg Carl Ptaček investirt, jedoch schon 1667 amovirt („per privationem et amotionem") und am 28. Juni d. J. Johann Wilibald Kraus investirt, welcher s. 1673 erster Hosterlitz. Dechant war, 1680 eine silberne Monstranze anfertigen ließ, einen Schatz daselbst gefunden und unter Arme vertheilt haben soll, und 48jähr. 1683 starb. Unter ihm (1673) hatte die Kirche sogar 9 Altäre und zum Theil unter andern Titeln als 1657 (Seitenalt.: zum hl. Heinrich, hl. Barbara, hl. Katharina, hl. Valentin, hl. Peter u. Paul, der Mutter Gottes, hlgst. Dreifaltigkeit u. Mariä Himmelfahrt), besaß an Silber 2 vergold. Kelche, 1 Monstranze u. 1 Ciborium, 4 Kaseln, 3 größere Glocken; zur Pfarre gehörten 90 Joch (? vielleicht Metzen) Aecker, wovon nur 20 bebaut, Zehent, für den von Kodau jährl. 1 Faß Wein rc.[5])

Die nachfolgenden Pfarrer und zum Theil auch Dechante (um 1720 wurde das Dekanat zwar nach Zerotic, 1730 aber wieder nach Hosterl. verlegt, 1674 wurde Leipertitz selbstständig) waren: s. 3. Mai 1683 Franz Stephan, geb. v. Schwabenitz (legirte der Pfarrkirche 2760, der zu Kodau

[1]) Heirathsvertrag v. 28. Dec. 1617 (Orig. im Gemeindearchiv).
[2]) S. meine „Wiedertäufer" rc. S. 28. 44.
[3]) Act. Consistor. I. II. ad an. (Olm. Consistor. Registrat.) u. Cod. Investitur. bis 1730.
[4]) Bericht des Znaim. Dechants v. 25. Febr. 1657.
[5]) Hosterlitz. Dekan. Matrik 1673 u. Orig. Bericht an das Consistorium vom J. 1668.

aber 150 fl.), † 49jähr. am 10. Mai 1706; 18. Mai d. J. Laurenz Leop. Springer, geb. v. Schwabenitz, vordem in Leipertitz, s. 1716 auch Dechant, † als Jubilat im Aug. 1719; 2. Sept. d. J. Joseph Mar. Humpel, geb. v. Znaim (verschaffte zur Pfarre 1 Keller und testirte zur Kirche 1335 fl. 51 kr., der Kobauer ab. 150 fl.), † als Jubilat 12. Nov. 1756; Juli 1757 Johann Gottfr. Schillinger, geb. v. Olmütz, vordem auch zu Leipertitz (verschaffte zur Kirche einige Paramente, 1 Silberkelch, legirte ihr 1000 fl. und auf die Orgel 90 fl., der Pfarre aber seine Büchersammlung) † 28. Febr. 1789; 7. Mai d. J. Wenzel Mich. Wolak, geb. v. Eibenschitz (ließ 1792 die Kirche neu mit Schindeln decken, verwendete auf Wiederherstellung der verwahrlosten Wirthschaftsgebäude über 1000 fl.), † 21. Mai 1806; 28. Aug. d. J. Franz Ritsch, bisher Administrator daselbst, geb. v. Gß.-Tajar, s. 1820 Vice- u. s. 1824 wirkl. Dechant, † 27. Apr. 1834; seitdem der jetzige Hr. Pfarrer.

Hosterl. hat seit 1806 mehre theilweise Brände erlitten, und namentlich brannten am 22. Sept. 1826 nebst 48 Häusern auch die pfarrl. Stallungen ab.

---

## 2. Niklowitz (Mikulovice), Pfarre.

(Incorporirt dem Prämonstratenser-Stifte Strahof in Prag.)

Der Markt Niklow. liegt bei 2 St. wsw. von Hosterlitz auf einer Anhöhe zwischen Abhängen.

Eingepfarr. DD.: Klein-Niemtschitz (Něměičky), $1/3$ St. ssö., Rudlitz (Rudlice), $1/2$ St. s., Weirowitz (Vírovice) mit excur. Schule, $3/4$ St. ö. und Wewtschitz (Vevčice) mit excur. Schule, $3/4$ St. wsw., dann 1 Ansiedelung mit 2 Mühlen, noch 3 andere Mühlen, 1 Jägerhaus m. Hof und 1 Preßhaus, $1/3$ bis $1 1/4$ St. entfernt. Die Seelsorge unbeschwerlich. Einst war auch die Curatie Deutsch-Konitz hierher commendirt.

Seelenzahl: 1977 Katholiken mähr. Sprache, 1 Jude; bei 210 schulfäh. Kinder. Das Schulhaus in Nikl. wurde statt dem baufälligen alten aus einem um 1025 fl. erkauften Hause, jedoch nur mit 1 Lehrzimmer 1807 hergestellt, aber 1829 mit noch 1 Lehrzimmer und der Gehilfswohnung mit gesetzlicher Concurrenz erweitert, und nach dem Brande im J. 1850 neu bedacht. Zur Schule gehört eine Jahresrente von 27 fl. 22 kr. C. M.

Patron: Das obige Stift Strahof zu Prag.

Domin.: Niklowitz, Platsch (für die DD. Niemtschitz u. Rudlitz), Jaispitz (f. Wewtschitz) und Bruck (f. Weirowitz).

B. A., G. und Post in Znaim.

Pfarrer: seit 24. Aug. 1828 Herr Ambros Hontschik, Chorherr des Prämonstratens.-Stiftes Strahof, Mitglied der hl. Cyrill- und Methud-, dann der St. Johann v. Nepom.-Häredität, der k. k. mähr. schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues rc. und deren pomol.-önol. Vereins, der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien und des mähr. schl. Schutzvereins rc., geb. zu Sadska in Böhm. 1791, ordin. 1814. Ein Cooperator aus demselben Stifte.

Die Pfarrkirche zu den hl. Apostelfürsten Peter und Paul, welche auf dem alten Friedhofe steht (der ummauerte neue ist s. 1832 aus-

wärts auf einer Anhöhe gegen SO.), mag theilweise alt sein, ist uns aber durch Selbstansicht unbekannt und im Inventar vom J. 1806 so kurz beschrieben, daß sich über sie nur weniges sagen läßt. Sie ist fest gebaut, 12° lang und 3½° breit, wurde auf Patronskosten 1766 neu gewölbt, erhielt 1794, wo der durch einen Sturmwind abgedeckte Thurm auch neu gedeckt worden, eine ganz neue Sakristei, 1839 ein Ziegeldach, und wurde, sammt dem Thurm, welcher seitdem eine aus wohlthätigen Beiträgen (der Patron gab 100 fl. C. M.) angeschaffte Uhr trägt, in- und auswendig ausgebessert und übertüncht. Das Sanctusthürmchen ließ 1839 der Herr Pfarrer mit Blech decken und mit neuem 6' hohen Kreuz versehen. Außer dem hohen mit von A. Radda in Znaim 1784 gemaltem Blatte (über demselben noch 1 Brustbild des hl. Markus), gibt es nur noch 1 Seitenaltar zur hl. Thekla, und auf dem Thurm 3 Glocken von 14 (1753 umgegossen), 5 Ct. 32 Pfd. (ursprünglich 1570 zu Gß.-Meseritsch vom Meist. Adam gegoss., aber s. 1770 2 Mal umgegoss.) und 3 Ct. 9 Pfd. (ursprünglich 1540 gegoss. u. seit 1770 auch 2 Mal übergoss.), dann das Sterbglöckchen von 30½ Pfd. Im J. 1832 wurden alle Kirch- und 2 Beichtstühle von Eichenholz aus Sammelgelde (310 fl. C. M.) neu beigeschafft, und 1810 an Silber 58½ Lth. abgeliefert, ob aber die Paramente seit 1806, wo die Kirche damit gut versehen war und 5 Pfd. 36 Lth. Silber besaß, einen Zuwachs erhielten, wird nicht gemeldet. Sie bezog von 3 Joch 898²/₆ □° Aeckern und 3 Häuschen jährl. Zinse, die nun mit der Jahresrente von 2 fl. 5 kr. C. M. abgelöst sind. Im J. 1824 wurden aus dem Nachlaß des Wischau. Bürgers Jos. Srna 711 fl. C. M. auf hl. Messen gestiftet[1]), und seit 1824 bis 1854 vermehrten sich derlei Stiftungen bis auf 1911 fl. C. M. Noch wird bemerkt, daß ein aus dem alten Beinhause erbautes Wohnhaus im Werthe von 400 fl. C. M. der Kirche gehört.

Pfarrbestiftung. Der Beneficiat bezog seit 1793 vom Stifte Strahof jährl. 521 fl. 30 kr., welche im J. 1831 als „Zehent-Surrogat" mit 500 fl. C. M. fatirt sind; dazu noch die Stola und einige Eiern von den Gemeinden. Die Jahresrente für Zehententschädigung mit 1159 fl. 46 kr. C. M. bezieht das Stift Strahof, und unterhält auch den Cooperator.

Das solide Pfarrhaus ist 1stöckig und enthält bei 6 Zimmer nebst 1 Speisesaal, und (so 1806) über der Küche 1 geweihte Hauskapelle. Dabei 1 Garten und die nöthigen Wirthschaftsgebäude.

Geschichtliches. Die erste über diese Pfründe bisher bekannte Notiz ist vom J. 1338, wo der Olmütz. Domprobst Sboro und sein Neffe Boček Ritter v. Platsch als Patrone der Pfarre und Theilbesitzer des Gutes mit ihrem Schwestersohne und Mitpatron Hinko v. Niklowitz einen Vertrag schlossen, dem gemäß die durch Absterben des Curaten Friedrich eben erledigt gewordene Pfründe durch die beiden erstern zunächst mit Hinko's Sohne und Priester Niklas, nach dessen Tode aber von Hinko oder dessen Erben von einem diesen beliebigen Priester, sowie nach Absterben dessen wieder von den erstern, und so immer abwechselnd besetzt werden solle.[2]) Aber schon 1350 hat der eben erwähnte Curat Niklas, welcher zugleich Olmütz. Domherr war und das Gut geerbt haben mochte, das Pfarrpatronat, sammt 1 zur Pfründe gehörigen Hofe, Aeckern, Wiesen und Gärten,

---

[1]) Consistor. Registratur, Stiftungen.
[2]) Cod. dpl. VII. p. 148 sq.

sowie den Vollzehent vom D. Dannowitz, nebst dem großen und kleinen Zehent vom D. Weirowitz, welcher letztere zur hiesigen Kirche zu verwenden war, der Benedictiner-Nonnenabtei zu Pustoměř geschenkt.[1]) Wie lange der Besitz bei diesem Stifte verblieb, läßt sich mit Sicherheit nicht sagen, wohl aber vermuthen, daß, als die böhmische Abtei Selau im J. 1486 ihr mähr. Gut Bositz mit den Brüdern Benno und Ludwig v. Weitmühle gegen das Gut Niklowitz umtauschte[2]), auch das Pfarrpatronat bei letzterm war, obgleich dies in unserm Urkundenfragment nicht ausgedrückt ist. Inzwischen kennt man als Pfarrer zum J. 1370 einen Otto, welcher damals als Hörer der Rechte an der Prag. Hochschule immatrikulirt wurde[3]), jedoch 1375 nach Disma (?) in Böhmen mit einem Gumpert commutirte[4]), und zum J. 1482 einen Heinrich.[5]) Zum J. 1491 wird in hiesigen Kircheschriften der Selauer (?) Ordensmann Johann als Pfarrer angeführt, der 1501 resignirt haben soll und seit 13. Jänn. d. J. den vom Bischof Stanislaw I. dem Selau. Abte empfohlenen Weltpriester „Spiritus" v. Polic zum Nachfolger erhielt. Zum J. 1513 wird ein Wenzel als „ehemaliger" Pfarrer genannt, sowie zum J. 1518 der Kaplan Johann, der vordem Pfarrer zu Heraltic gewesen.[6]) Schon im J. 1502 hatte der päpstl. Legat durch Böhmen, Ungarn 2c., Cardinal Paul, den Aebten von Saar und Bruck, sowie dem Kanitz. Propste aufgetragen, zu untersuchen, ob die Armuth im Stifte Selau wirklich so groß sei, wie vom Selauer Abte und Convente vorgegeben werde, und in diesem Falle die Pfarre sammt allen Einkünften dem Kloster zu incorporiren, mit dem Rechte, dieselbe auch mit seinen Ordenspriestern besetzen zu dürfen.[7]) Diesemnach dürfte der obige Wenzel schon ein Selau. Profeß gewesen sein, wie seine spätern Nachfolger, als: 1555 Peter, 1558 u. 1560 Kaspar und 1563 Mathias Pychl, welchem damals der Zehent von Rudlitz und Wewtschitz versagt wurde.[8]) Der Curat Johann, welcher in den JJ. 1573 u. 1574 ebenfalls den Zehent von Klein-Němčic und vom dortigen Hofe einklagte, war noch rechtgläubig, aber Peter Mohelnicky, welchem 1580 der Gutsherr von Dannowitz, Friedrich v. Nachod, sowohl den Zehent von seinen Unterthanen in Niklow. ebenfalls vorenthielt, dann auch laut Vertrag zwischen ihm (Peter) und dem Stifte Selau 1 ßß. Karpfen u. 15 Hechte jährl. nicht geben wollte, war schon akatholisch, und überging Ende 1581 nach Tišnowic, worauf der ebenfalls häretische Valentin hierher kam, und in den JJ. 1581 u. 1582 gleichfalls wegen Zehentverweigerung aus den DD. Wewtschitz und Rudlitz, dann vom Freihofe in Niklow. kagte.[9]) Zum J. 1586 heißt es, daß am Donnerst. nach St. Magdalena der hiesige Pfarrer und Selau. Profeß Joachim Hinkonius, welchem der obige Friedrich v. Nachod den Zehent von Niklow. ebenfalls versagt hatte, starb, und daß am Samstag nach St. Peter Kettenfeier d. J. der Obrowitz. Abt Kaspar Schönauer, welchem

[1]) dt. Olom. die S. Egid. 1350, vom Olm. Domkapitel dss. J. dt. in ao. Jubilæo bestätigt (2 Orig. im fst.-erzbisch. Archiv zu Kremsier).
[2]) Orig. v. J. 1486 im Strahöf. Stiftsarchiv (?).
[3]) Monument. Universitat. Pragens. II. p. 34.
[4]) Bocz. Slg. im Landesarch. ad an.
[5]) Acta Consistor. ad an. 1482 (Olm. Consistor. Registratur).
[6]) Act. Consistor. ad an. 1513, Bocz. not. u. Brünn. Pühon. XX. f. 81.
[7]) Urk. Fragment 1502 (Orig. im Strahöf. Archiv).
[8]) Brünn. Pühon. XLV. f. 163. XLVIII. 145.
[9]) LIV. 319. 382. LVIII. 348. 407 sq. 430.

der Kaiser bereits 1568 auch die fast eingegangene Abtei Selau sammt allen ihren Pfarrpatronaten in Mähren übergeben hatte, für Niklow. den Johann Kuchowsky präsentirt habe, welchem wieder der Jaispitz. Grundherr allen Zehent aus den DD. Rudlitz u. Wewtschitz nahm.[1]) Dieser Kuchowsky schein aber, sowie seine Nachfolger, näml. s. 1592 Veit Puchamer, geb. v. Pilsen, † 28. Dec. 1598, und s. 1599 Georg Haletius, geb. v. Opolsko, welcher nach hiesigen Kirchebüchern noch 1615 da gewesen sein soll, nicht rechtgläubig gewesen sein.

Bekanntlich schenkte bereits 1591 Kais. Rudolph II. die Stift-Selauer Güter, und insbesondere dessen Pfarrpatronate in Mähren der Abtei Strahof in Prag, die jedoch in dem wirren Zustande bis 1620 unvermögend war, katholische Pfarrer einzusetzen und zu schützen, und erst als 1622 Kais. Ferdinand II. alles dies abermals demselben Stifte überließ, konnte auf Wiederherstellung der wahren Lehre durch Einsetzung von Ordenspriestern aus Strahof entschieden eingewirkt werden. Aber diese Curate kennt man nicht früher, als erst s. 9. Mai 1639, wo der vom Strahof. Abte präsentirte Daniel Lackai, wahrscheinlich ein Weltpriester, für Niklow. investirt wurde.[2]) Seit Juni 1642 kommt der Strahof. Profeß (auch die nachfolgenden waren solche) Tobias Ign. Menšik als Pfarr. vor, welcher die 1ste Matrik anlegte, seit 22. Apr. 1652 (investirt) Martin Zelenka, geb. v. Chrudim in Böhm., und 1657 war die Pfründe nicht besetzt. Damals, und zumeist auch 1671, hatte die Kirche, deren Dedicationsfest am Sonntag nach St. Wenzeslai gefeiert wurde, 3 consecrirte Altäre (die 2 auf den Seiten zur Mutter Gottes), zureichende Paramente, an Silber 2 vergold. Kelche, 1 solche Monstranz u. 1 Ciborium, 14 Kühe à 24 Grosch. jährl. Zſs. und einige Capitalien auf Gründen; eingepfarrt dieselben Orte wie jetzt; Seelenzahl bei 250 (1657); aus dem Pfarrhaus 1 obrgktl. Hof hergestellt, und der Curat wohnte im Freihofsgebäude; zur Pfarre 1 Lahn Aecker, 2 Wiesen und der Zehent; das Schulhaus verödet, die Kinder wurden im Rathhaus vom Marktnotar unterrichtet.[3]) — Nachher waren hier noch folgende Curate: ? Matthäus Ungar, geb. v. Prag, bis 1664; 16. Jänn. 1665 Arnold Prokop, geb. v. Stoden in Böhm., resignirte 1. Dec. 1672; 27. Juli 1673 Ambros Peil, geb. v. Riegersschlag in Böhm., beförd. nach Böhm 1690; Mai d. J. Matthäus Fegtell, geb. v. Bawarow in Böhm., resign. 1699; 10. Aug. d. J. Chrysostom Scholz, geb. v. Kanitz, † 1702; 8. Mai d. J. Christophor de Mons, geb. v. Raudnitz in Böhm., beförd. nach Böhm. im Nov. 1707; 1. Dec. d. J. Gabriel Scheiber, geb. v. Proßnitz, in das Stift zurück 1708; 30. Juni d. J. Philipp Motelius, geb. v. Tuškow, † 29. Juli 1710; 18. Sept. d. J. Franz Xav. Proſſek, geb. v. Prag, bis 1714; 12. März d. J. Franz Wendau, geb. v. Prag, beförd. nach Radonic in Böhm. im Dec. 1717; 13. Jänn. 1718 Dionys Netolicky, geb. v. Rokičan in Böhm., † 8. Juni 1720; 6. Juli d. J. Wilhelm Tlusky, geb. v. Saatz, b. 1723; 15. Nov. d. J. Balthasar Radl, geb. v. Kuttenberg, beförd. nach Mühlhausen 1724; d. J. wieder Wilhelm Tlusky, beförd. nach Auhonic in Böhm. 1729; 8. Oct. d. J. Godefried Kolečka, geb. v.

---

[1]) Ebenda XLI. 150. 151.
[2]) Cod. Investitur.
[3]) Visitat. Bericht des Znaim. Dechants vom 16. Apr. 1657 und Jarmeritz. Dekan. Matrik 1671.

Prag, wurde Prior in Mühlhausen 1739; 3. Oct. d. J. Michael Brettschneider, geb. v. Leipa in Böhm., † 9. Mai 1753; d. J. Kaspar Cäsar v. Adlerstein, geb. v. Prag, abberufen 1765; d. J. Barthalom. Riha, geb. v. Kopidlno in Böhm., resign. 1767; d. J. Leonard Kettner, geb. v. Prag, resign. 1769; Oct. d. J. Ladislaw Wander, geb. v. Rohozec in Böhm. (am 24. Juli 1771 erhielt die Pfarrkirche vollkommene Indulgenzen auf das St. Markusfest, wenn es auf einen Sonntag fallen sollte) [1]), † 20. Mai 1782; 15. Juli d. J. Theodorich Charwat, geb. v. Hořic in Böhm., † 3. Mai 1805; 25. Aug. d. J. Andreas Panzer, geb. v. Wanowic in Böhm. 1759, seit 1826 Vicedechant u. Schuldistricts-Aufseher, † 2. Juni 1828; seitdem der jetzige Hr. Pfarrer, bis dahin Cooperator daselbst, wegen fleißiger Seelsorge sowohl von politisch. als kirchlich. Oberbehörden wiederholt belobt.

Die französische Invasion im J. 1809 verursachte dem Markte Niklow. allein einen Schaden von 10,960 fl., wobei auch die Pfarre betheiligt war.

---

### 3. **Olkowitz, Groß-** (Oleksovice velké), **Pfarre**, mit Filialkapelle in Schakwitz.

Das Städtchen Gß.-Olkow. liegt etwa ³/₄ St. ſſö. von Hosterlitz am Fuße einer östl. ansteigenden Anhöhe.

Eingepfarr. DD.: Mausdorf, ¹/₄ St. ö., Hermannsdorf (Heřmanov), 1¹/₄ St. ö., Schakwitz (Šakvice) mit Schule (auch Hermannsdorf dahin eingeschult), 1¹/₄ St. ö. und Teßwitz (an der Wiese, Stosikovice na louce) m. Schule, ¹/₂ St. s., dann der Karlshof, ¹/₂ St. n. Seelsorge unbeschwerlich. — Einst wurden von hier auch die Pfarren Böhm.-Grillowitz und Frischau nebst der Curatie Lechwitz versehen.

Seelenzahl: 1778 Katholiken deutsch. Zunge; bei 316 schulfäh. Kinder. Zur Schule in Olkow. gehört eine Jahresrente von 37 fl. C. M. und das 1stöckige Schulhaus mit 2 geräumigen Lehrzimmern wurde 1829 auf Patronskosten, die in Teßwitz (1824) und Schakwitz (1829) auf Kosten dieser Gemeinden neu erbaut.

Patron: seit 1824 der Besitzer des Großgutes Lechwitz, bis dahin der Religionsfond, und zwar s. 1784, wo das Stift Bruck, der frühere Patron, aufgehoben wurde.

Domin.: Lechwitz und Frischau (dieses für D. Teßwitz an der Wiese); B. A., G. und Post in Znaim.

Pfarrer: seit 1. Apr. 1846 Herr Franz Fischer, vordem Curat zu Lechwitz, geb. v. Unter-Tannowitz 1798, ordin. 1821. Ein Cooperator.

Die Pfarrkirche zu Mariens Himmelfahrt steht östl. vom Orte auf einer Anhöhe und am ummauerten Friedhofe. Von der ursprünglichen, welche schon vor 1220 da war, mag vielleicht nur das auswärts von sehr starken Pfeilern gestützte Presbyterium, an dessen einem Gewölbe-Gurtenknopf man das Lamm mit dem Kreuze bemerkt, übrig sein, obwohl es ebenfalls im Style aus der 2. Hälfte des 16. Jahrh. umgestaltet, und das Wandsakrarium sammt dem Mittelfenster in der Apsis vermauert sind; die andern gothischen Fenster haben kein Maßwerk und wurden erweitert.

---

[1]) Copia in der Consistor. Registratur.

Die Thüreneinfassung beim nördl. Seiteneingang und bei der Sakristei ist s. g. Stabwerk. Das Netzgewölbe der geräumigen Navis ruht auf 2 Paar Pfeilern, und dieser Kirchetheil wurde s. 1576 entweder ganz neu vom Bruck. Abte Sebastian Freitag v. Čepiroch erbaut, oder wesentlich umgebaut, wie dies die über der Sakristeithür sichtbare Jahrzahl andeutet, und zu welchem Zweck derselbe Abt damals vom Dominikaner-Kloster in Znaim 100 Stk. Lattenhölzer erkaufte. Im Innern ist die Kirche recht freundlich und mochte in neuester Zeit, obwohl dies der pfarrliche Bericht vom J. 1854 nicht meldet, auch erneuert worden sein, was insbesondere die Kanzel, den Taufbrunnen und die 3 Altäre (auf den Seiten zum hl. Norbert und hl. Joseph) betrifft, deren hohen das rückwärts in der Fensternische hängende und von Jos. Winterhalter in Znaim trefflich gemalte Bild von Mariä Himmelfahrt ziert. Auf dem Chor ist die Orgel mit 7 Registern und Pedal, nebst andern Musikinstrumenten, und auf dem Thurm über dem westl. Haupteingang gibt es 4 Glocken von 5, 2½ u. 1 Ct., dann 35 Pfd. und das Sterbglöckchen von 20 Pfd. Um 1806 besaß die Kirche 218 Lth. Silber, wovon nachher 2 vergold. Kelche, 1 Pectoralkreuz und 1 Krankenpatene abgeliefert wurden; seit etwa 1820 haben Wohlthäter mehre Meßkleider und 1 große Lampe von Pakfong angeschafft. Ob die im Pfarrinventar vom J. 1806 als kirchlicher Besitz angeführten Grundstücke von 12 Joch 872¹/₆ □°, worunter ein Weingarten von 1351³/₆ □° und eine Wiese von 251⁴/₆ □°, noch Kirche-Eigenthum sind, ist uns nicht bekannt, aber einige Zinsungen wurden mit der Rente von 39 kr. C. M. abgelöst. — Auf dem sich anschließenden Friedhof hat sich noch der Obertheil des aus rohen Bruchsteinen erbauten, und wie gewöhnlich ganz runden uralten Todtenhauses (Ossarium, Carnarium), das auch jetzt noch mit Schädeln und Knochen vollgefüllt und mit einem hohen Kegel aus gebrannten Ziegeln überdeckt ist, erhalten; es ist dies eine Seltenheit in Mähren, und die Bedeutung von derlei Bauten wurde bei dem Artikel „Frain“ näher besprochen.

Die Filialkapelle zu Maria vom Schnee in Schakwitz erbante 1779 das Stift Bruck von gutem Materiale. Sie ist benedicirt und hat 1 Altar mit Tabernakel und Bild, einige Paramente und auf dem Thürmchen 1 Glocke von 90 Pfd. Sie besitzt 1 Acker von 1 Joch 1130¹/₆ □°.

Pfarrbestiftung. Nach dem Pfarrinventar vom J. 1806 gehören zur Pfründe 111 Joch 1213⁴/₆ □° Aecker, 2256²/₆ □° Weingärten, 6 Joch 8¹/₆ □° Wiesen und 1 Joch 661¹/₆ □° Gärten; dann noch 1 gestifteter „Kaplanacker“ von 2½ Metz. Der Zehent ist mit der Jahresrente von 592 fl. 3 kr. C. M. entschädigt. Der Cooperator wird daraus erhalten.

Das in der Nähe der Kirche 1776 vom Stifte Bruck neu erbaute solide Pfarrhaus hat ebenerdig nebst Küche ꝛc. 4, und im Stockwerke 6 Zimmer nebst 1 Speisesaal; dabei gute Wirthschaftsgebäude.

Geschichtliches. Das Pfarrpatronat zu Olkow. gehörte zu den ersten Gütern der Abtei Bruck, denn schon zwischen 1202 u. 1213 war die Pfarre mit dem dortigen Ordenspriester Pertold (oder war er Weltpriester? „parochianus“) besetzt, und 1220 hat der Olmütz. Bischof Robert dasselbe dem Kloster bestätigt, was auch 1224 der Papst Honorius III. gutbieß. In den JJ. 1253 und 1278 hielt die Pfarre ein Johann, welcher Weltpriester und 1253 auch Dechant von Znaim war. Im J. 1287 bestätigte der Olm. Bischof Theodorich u. A. dem Bruck. Stifte auch den zur Olkowitz. Pfarre gehörigen Zehent von Olkow. und dem D. Schenkowitz (jetzt Schakwitz?), und 1293 pachtete das Stift Bruck die Zehentdenare auch aus diesem

Sprengel von dem Alt-Bunzlau. Kapitel in Böhmen. Im J. 1326 war hier Curat der Brucker Profeß Heinrich[1]), aber 1387 ein — Přibjk, höchst wahrscheinlich wieder ein Säcularpriester und adelig, welcher 1387 die mit Judith und deren Sohn Gilwin einst im D. Lechwitz erkaufte Mühle aus Noth („arduis necessitatibus coacti") dem Stifte Bruck um 8 Mk. 16 Grosch. verkaufte.[2]) Von da an fehlen die Nachrichten über die Pfründe bis zum J. 1511, wo sie ein Andreas hielt, und damals das Clarisser-Nonnenstift in Znaim wegen Verweigerung des Zehents von dessen Hofe in Lechwitz auf 15 Dukat. mit gutem Erfolg geklagt hatte. Eine gleiche Klage gegen den St. Michael-Pfarrer Adam in Znaim wegen 18 Metz. Weizen jährl. aus dem D. Wien, welche Adam s. 8 JJ. nicht geliefert hatte, führte der Pfarrer Niklas, der, wie es scheint, im J. 1530 starb.[3]) Obgleich man seitdem über die Pfarre wieder nichts erfährt, außer der sonst sichern Nachricht, daß, wie bereits früher gesagt wurde, der Bruck. Abt Sebastian Freitag im J. 1576 die Kirche neu herstellen ließ, so dürfte es doch wahrscheinlich sein, daß, wenigstens damals, die Irrlehre hier nicht herrschend war.

Dagegen waren die Wiedertäufer um so stärker vertreten, die schon vor 1550 daselbst ein Gemeindehaus hatten, in welchem 1552 ihr Wirthschafter Hanns Schneider oder Heß und 1572 Kaspar Huber, „ein fürtrefflich Diener des Evangeliums", sowie 1590 Blasius Eztaller od. Hörer, „alter Diener des Worts", starben. In den JJ. 1601 u. 1602 litt diese Gemeinde ungemein durch das durchziehende Kriegsvolk, da in ihrem Hause oft 20 bis 60 Rosse durch mehre Tage eingestellt waren, sowie 1611 durch die gegen das Passauer Kriegsvolk angeworbene Mannschaft, und im J. 1620 wurde das Haus von kais. Truppen unter Buquoi geplündert und verbrannt, sowie im Febr. 1621 von einem Haufen ungarischer Krieger. Gleichwohl wurde es wieder aufgebaut, mußte aber endlich im Juli 1622 für immer verlassen werden, worauf diese Gemeinde mit ihren Brüdern vom Wischenauer Gebiete, mit Pässen des Wischenau. Gutsherrn Carl Zahradecky v. Zahradek versehen, nach Ungarn abzog und theils auf dem Gf. v. Illyeshazy'schen Gute in Dubnitz und Teplitz bei Trenczin Aufnahme fand, theils, wie die Olkowitzer, im Decemb. d. J. über Groß-Wardein zu ihren Brüdern nach Alvinz in Siebenbürgern zog.[4])

Darauf heißt es in einem (viel spätern) Bericht, daß zur Zeit des Cardinals und Olmütz. Fürstbischofes Franz v. Dietrichstein (nach 1620), aus Mangel an Bruck. Professen, die Pfarre der aus Elsaß geb. Weltpriester Georg Molitor durch 4 JJ. versah, aber wegen Baufälligkeit des Pfarrhauses und geringen Einkommens um ein anderes Beneficium bat, worauf mit Zustimmung der Bruck. Abtei der Sternberg. Augustiner-Chorherr Martin Fischer hier eingesetzt wurde und bis 1643 da verblieb. Der Abt habe sich wieder vom Consistorium den Weltpriester Mathias Derlicky erbeten, und ihm zur Aufbesserung des Einkommens auch die Pfarren Böhm.-Grillowitz und Frischau zur Besorgung überlassen.[5]) Im J. 1657 war Curat der Bruck. Profeß Theodor Nikolai „Agiopolianus", und der Znaim.

[1]) Cod. dpl. Morav. II. f. 66. 119. 157. III. 178. IV. 211. 287. 403. VI. 248.
[2]) dt. in Luca Sabb. post. S. Lambert. 1389 (Orig. im Stift Bruck. Archiv).
[3]) Brünn. Pühon. XIII. f. 61. XXVIII. 24. XXIX. 71.
[4]) S. meine „Wiedertäufer" rc. S. 24. 31. 36. 42. 43. 47. 53. 59.
[5]) Consistor. Akten in Betreff des Stift. Bruck in der Registratur der k. k. Statthalterei.

Dechant fand am 19. Febr. d. J. die Pfarre in folgendem Zustande: die consecrirte Mariä-Himmelfahrtskirche in gutem Zustande, mit Ausnahme des violirten Hochaltars (2 Seitenaltäre zu St. Johann Bapt. u. Maria Rorate), besaß 1/4 Lehen, 25 eiserne Kühe, aber „per bella decesserunt", und Zins von Gärten jährl. 24 Grosch. (zum J. 1673 wird der Besitz mit 4 1/2 Gewandt Aeckern, wovon 1 1/2 Gew. öde, 1/8 Weingarten, 1 fl. 30 kr. jährl. als Garten- u. 30 kr. als Graszins ausgewiesen), ziemlich gute Paramente (1673 an Silber 1 vergold. Kelch u. 1 Monstranz, 3 Glocken); der Curat hat das Pfarrhaus neu decken und die Scheuer aufbauen lassen; zur Pfarre gehörig der Zehent (um 1673 auch noch 1 kleinerer, zum Theil öder Weingarten, 1 kleine Wiese und 9 öde Gewandt von Aeckern); eingepfarrt auch Lechwitz und Moßkowitz, dann Commendatä Böhm.-Grillowitz und Frischau, Seelenzahl 150 gehorsame Katholiken; das Schulhaus seit vielen JJ. in Asche, doch aber Unterricht der Kinder.[1])

Wie lange der obige Pfarrer Theod. Nikolai da blieb, ist nicht bekannt, aber seit etwa 1660 waren hier noch folgende Curate, und bis 1784 sämmtlich aus dem Stifte Bruck[2]): Kaspar Krieger, in das Stift zurück berufen 1667; 5. Mai d. J. Wilhelm Lang, in das Stift zurück 1669; 4. Oct. d. J. Bernard Martin, auch revocirt 1672; 22. Juni d. J. Tobias Ackerle, resignirte 1667; 12. Febr. d. J. Ambros Paul, zurückberufen 1678; Nov. d. J. Joseph Pflicht, bis 1681; 24. Apr. d. J. wieder Ambros Paul, bis 1684; 17. Jänn. d. J. Hugo Psech, bis 1693; Lambert Kegler, b. 1698; 22. Mai d. J. Cornelius Grotz, b. 1699; d. J. Benedict Jarošek, b. 1701; 10. Jänn. d. J. Kaspar Krausenek, † 1732; 12. Jänn. 1733 Heinrich Grana, beförd. nach Proßmeritz 1734; 19. Febr. d. J. Norbert Zillich, b. 1742; d. J. Fabian Felsenecker, b. 1746; d. J. Jakob, b. 1754; Friedrich Müller, b. 1761; d. J. Methud Micka, b. 1763; d. J. Franz Bornschlegel, b. 1765; d. J. Sebastian Frank, b. 1766; d. J. Valentin Lichtenecker, b. 1768; d. J. Christian Klimasky, b. 1769; d. J. Adalbert Schmidl, geb. v. Znaim, der letzte Bruck. Profeß (1776 Pfarrhaus neu erbaut, 1784 Stift Bruck aufgehoben und das Patronat an den Religionsfond; 1785 Lechwitz selbstständige Curatie), † 26. Mai 1797; 20. Dec. d. J. Peter Maly, bisher zu Reznowitz, geb. v. Turkau in Preuß. Schles. (1803 wurde der Kirchekeller mit Preßhaus um 237 fl. und jährl. Zs. von 15 kr. verkauft), † 12. Juni 1821; 22. Apr. 1822 Franz Schmidt, bish. zu Pulgram, geb. v. Arnoldsdorf in Preuß. Schles. (reparirte die Kirche und das Pfarrhaus; am 29. März 1829 legirte der Mausdorf. Viertellähner Joh. Huba gewisse Freigründe auf 1 feierliches Anniversar, die aber nachher um 558 fl. C. M. verkauft wurden), beförd. nach Proßmeritz im Oct. 1834; 7. März 1835 Ignaz Beck, bisher zu Schiltern, geb. v. Butsch, s. 1840 Dr. der Theologie, und s. 18. Oct. 1845 wirkl. k. k. Gubernialrath zu Triest und Referent in geistlich. und Studien-Angelegenheiten; seither der gegenwärtige Hr. Beneficiat.

---

[1]) Visitat. Bericht des Znaim. Dechants v. 19. Febr. 1657, u. Hosterlitz. Dekan. Matrik 1673.
[2]) Cod. Investitur. bis 1740, dann Kirchenbücher.

## 4. Petrowitz (Petrovice), Pfarre.

D. Petrow. liegt bei 1½ St. n. von Hosterlitz am nördl. Fuße einer Anhöhe.

Eingepfarr. sind noch die DD. Lißnitz (Lisenice), ½ St. ö. und Dobelitz (Dobelice), ½ St. w. Bequeme Seelsorge.

Seelenzahl: 880 Katholiken und 19 Akatholiken mähr. Sprache; bei 90 schulfäh. Kinder; das Schulhaus, außerhalb des D. eine kleine ¼ St. auf der Hutweide stehend, erbaute ganz neu 1827 der Patron und ließ es 1856 mit etwa 166 fl. C. M. ausbessern.

Patron: Der Religionsfond.

Domin.: Kroman; in dieser Stadt auch das B. A., G. und die Post.

Pfarrer (seit 1859, vordem Lokal-Curat); s. Jänn. 1855 Herr Franz Rischanek, früher Cooperator zu Brankowitz, Mitgld. der St. Johann v. Nepom.-Härebität, geb. v. Kowallowitz 1806, ordin. 1832.

Pfarrkirche zur Erhöhung des hl. Kreuzes. Sie steht mitten im D. am alten Friedhofe (der neue ist außerhalb, eine kleine ¼ St. entfernt) und an der Stelle der gleichbetitelt gewesenen alten, welche nach einer im Stein ausgehauenen Jahrzahl, an derselben im J. 1284 erbaut und 1751 renovirt worden sein soll, jedoch wegen allzu großer Baufälligkeit im J. 1845 abgetragen und die jetzige sofort vom Patron vom Grunde auf neu erbaut wurde. Ein gleiches geschah 1848 in Betreff des spitzigen und mit roth angestrichenem Blech gedeckten Thurmes, worin es 3 neuere Glocken von 5, 2 und ½ Ct. gibt. Auch die 3 Altäre zum hl. Kreuz, der Mutter Gottes und hl. Johann v. Nepom. (? die Seitenaltäre in der alten waren der hl. Anna und der Mutter Gottes geweiht), sowie s. 1853 den Taufbrunnen, die Kanzel und die Orgel mit Pedale ließ der Religionsfond neu errichten, schaffte s. 1841 4 neue Kaseln, 1 Traghimmel nebst 2 Fahnen an, und Wohlthäter opferten 1 Pluvial, Altarpölster und neuen hl. Kreuzweg für die Seitenwände. Für abgeliefertes Silber gibt es eine auf 50 fl. lautende Obligation, und für jährl. Zinse pr. 6 fl. 56 kr., dann für den Zehent von (einst) pfarrlich. Aeckern („knězke role“) bezieht die Kirche eine Entschädigungs- und Ablösungs-Jahresrente von 108 fl. 30 kr. C. M.

Der Pfarrer bezieht die gewöhnliche Congrua aus dem Religionsfonde. Das Pfarrhaus mit 3 Zimmern ꝛc. ist ebenerdig und solid, ebenfalls vom Patron erbaut, auf dessen Kosten s. 1840 auch der Hof eingefriedet, und der Brunnen, die Holzlage sammt Wagenschupfen neu hergestellt, sowie die Krankenkalesche beigeschafft wurden. Derselbe ließ es auch 1856 mit etwa 329 fl. C. M. repariren. Dabei 1 Obstgarten und ein 2. am Ende des D.

Geschichtliches. Ueber das hohe Alter der Petrowitz. Pfarre gibt es folgende Daten: im J. 1253 hielt sie ein Gottfried[1]), und im J. 1358 ließ der Pfarrer Dietrich 1 Hof im D. Wrbic den BB. und Söhnen Adams v. Tiönowic, Niklas, Johann und Peter intabuliren.[2]) Im J. 1482 war hier ein Peter, und 1483 ein Jakob Curat[3]) und seitdem erfährt man über diese, im 16. Jahrh. der Häresie ebenfalls zugefallene Pfründe nichts mehr. Nach 1625 wurde sie eine Filiale von Kromau und die Kirche

[1]) Cod. dpl. Morav. III. p. 178.
[2]) Brünn. Ldtfl. I. Lib. III. f. 19.
[3]) Acta Consistor. ad an. Boczek not.

hatte um 1690 nur 1 anständigen Altar, 1 vergold. Silberkelch nebst 1 gebrochenen, 3 Glocken, und bezog Zehent von ehemals pfarrl. Aeckern und Weingärten.[1]) Im J. 1785 wurde vom Religionsfonde die selbstständige Lokal-Curatie dotirt, und im Juni 1859 wieder zur Pfarre erhoben.

Curate: s. 16. Sept. 1785 Donat Weibl, geb. v. Chrudim in Böhm., gewesener Cisterzienser in Saar, † 14. Juni 1801; 3. Dec. d. J. Marcellin Paigel, geb. v. Trebitsch, gewesen. Kapuziner, vordem in Lhotta, übersetzt nach Březy 17. März 1808; d. J. Wenzel Hašek, geb. v. Blažowic, vordem Cooperator zu Wolframitz, † 30. Aug. 1820; 1. Febr. 1821 Raphael Raschka, geb. v. Opatowic, † 22. Aug. 1854; seitdem der jetzige, seit 1859, wie gesagt, wieder Pfarrer.

Im J. 1832 starben an der Brechruhr in dieser Curatie an 72 Personen.

---

### 5. Proßmeritz (Prostoměřice), Pfarre, mit Kapelle im D. Panditz.

Das Städtchen Proßm. liegt etwa 1 St. s. von Hosterlitz auf fruchtbarer Ebene am Jaispitzer Bache und unweit von der Znaim. Poststraße.

Eingepfarr. DD.: Bonitz (Bohunice) mit Hof und Mühle, 1/8 St. w., Panditz (Pandice) mit Kapelle u. Schule, 1/2 St. s., Pratsch (Práč) m. Schule, 3/4 St. ssö. und Weinitz (Vitonice) m. Schule, 1/2 St. n. Die Seelsorge unbeschwerlich. — Bis 1822 war auch die Curatie Töstitz hieher eingepfarrt.

Seelenzahl: 2042 Katholiken deutsch. und mähr. Sprache und 28 Juden; bei 280 schulfäh. Kinder. Die Schulhäuser in Weinitz und Panditz wurden in den JJ. 1818 und 1846 von diesen Gemeinden erbaut, und die letztere hat auch das Recht, den Lehrer selbst zu wählen.

Patron: Der Religionsfond seit 1784, vordem die Abtei Bruck.

Domin.: Kromau (für den größern Theil von Proßmeritz), Lechwitz (für Antheil von Proßmer. u. für D. Panditz), Frischau (für D. Bonitz u. Pratsch) und Zerotitz (f. D. Weinitz); B. A., G. und Post in Znaim.

Pfarrer und zugleich Hosterlitz. Bezirksdechant rc. (S. „Dekanat"): seit Apr. 1860 der hochw. Herr Thomas Neumann, vordem zu Lipuwka, geb. v. Troppau 1790, ordin. 1814. Ein Cooperator.

Die Pfarrkirche zum hl. Abte Egidius steht etwas erhöht fast mitten im Orte und auf dem alten ummauerten Friedhofe (der neue auswärts), ist nach alter Art, sehr fest gebaut, ganz gewölbt, 13³/₄° lang, 3 bis 6° breit und 4 bis 4¹/₂° hoch, mit Kehlheim. Platten gepflastert und mit Ziegeln gedeckt. Im Presbyterium, welches auswärts mit starken Pfeilern gestützt ist und ein Gurtengewölbe hat, erhielt sich in der Wand das in eine Spitze auslaufende und gar nicht ornamentirte kleine Sacrarium, sonst ist aber, mit Einschluß der Fenster, alles modernisirt. Das gothisch gewölbte Schiff hat an der Südseite einen mit demselben durch Bögen verbundenen Zubau mit dem Seiteneingange und einer ebenfalls gothisch gewölbten großen Vorhalle, über der sich der 14° hohe und meist aus Stein im Viereck gebaute sehr starke Thurm erhebt, welcher oben mit einer steinernen Galerie versehen ist, aus deren Mitte ein verhältnißmäßig niedriger Steinkegel auf-

[1]) Oslawan. Dekan. Matrik 1690.

steigt, dessen Spitze mit einer Kugel von Eisen und einem Kreuz versehen ist. Die Glockenfenster waren einst romanisch, mochten aber schon unter dem Bruck. Abte Sebastian Freitag, welcher laut der am Thurme angebrachten Aufschrift denselben im J. 1573 repariren ließ, vergrößert worden sein; es sind darin, nebst 1 Uhr, 4 der Gemeinde gehörige neuere Glocken von 12, 7, 3½ und 1 Ct. Die Kirche wurde, nachdem aus ihrem Vermögen (278 fl.) das Dach und die Mauern schon 1822 ausgebessert worden, im J. 1857 abermals restaurirt, und zugleich mit einem den Betrag von 1079 fl. C. M. übersteigenden, durch Pfarrlinge und andere Wohlthäter gespendeten Aufwande die 2 Altäre, die Kanzel, hl. Kreuzwegbilder und die Bänke bestens erneuert, wie auch eine neue Orgel um 800 fl. C. M. beigeschafft. Der Hochaltar sammt der Mensa ist von Marmor, und hinter dem Tabernakel steht etwas erhöhet die Figur des hl. Egidius, über derselben aber in der Nische des vermauerten Mittelfensters ist das von Ant. Maulpertsch schön gemalte Bild des hl. Johann v. Nepom., welches aus dem Kapitelsaale der aufgehobenen Karthause bei Brünn um 300 fl. erkauft wurde. Der Seitenaltar ist der Mutter Gottes gewidmet, und in einer angebauten, von Jos. Winterhalter al fresco ausgemalten Kapelle (die Beschneidung der Juden und die Taufe Christi vorstellend) ist der Taufbrunnen angebracht. Im J. 1810 hat man vom Silber, welches vordem 10¾ Pfd. 47½ Lth. betrug, 1 vergold. Kelch sammt Patene, 1 Paar Meßkännchen nebst Tasse und 1 Hängekreuz gegen 70 fl. abgeliefert, an Paramenten aber wurden zwischen 1819 u. 1860[1]) meist durch Wohlthäter und aus frommen Legaten 4 Kaseln, 1 Pluvial, Altarstufentuch, 1 seidene Fahne, 1 Bahrtuch, 8 Leuchter von Zinn und das Sanctusglöckchen von 43 Pfd. neu beigeschafft. Die Kirche hat keine Grundstücke, sondern blos einige Zinse (noch jetzt?), dann bei 5279 fl. an eigenen und 1385 fl. C. M. an Stiftungscapitalien.

Mitten im D. Pauditz erbaute 1832 diese Gemeinde eine solide Kapelle mit 1 Altar zur Ehre der Mutter Gottes, die am 15. Aug. 1839 benedicirt wurde, und worin zeitweise hl. Messen gelesen werden.

Pfarrbestiftung. An Grundstücken besitzt die Pfründe blos 1 Garten (Wiese?) von 11 Metz. und im Bonitz. Gebiete 1 Acker von etwa 2 Metz.; der sehr bedeutende Getreide- und Weinzehent ist mit der Jahresrente von 1824 fl. 36 kr. C. M. entschädigt. Der Cooperator ist zu erhalten. — Der Beneficiat Weiß legirte zur Pfarre seine Büchersammlung von 93 meist theologisch. Werken aus dem 17. u. 18. Jahrh.

Das solid gebaute und seit 1814 auf Patronskosten mit Ziegeln gedeckte Pfarrhaus hat nebst Küche etc. ebenerdig 1, im Stockwerke aber 6 Zimmer; von den Wirthschaftsgebäuden wurden die am 27. Aug. 1821 abgebrannten Ställe, sowie die Scheuer ebenfalls mit Ziegeln gedeckt, letztere aber, dann 2 Weinpressen, Geschirre, kleinere Ställe und 1 Keller im Hofraume in Folge der Aufhebung des Zehents zum Besten der Pfründe veräußert. Für den 20. Febr. 1861 ist auf die Reparatur des Pfarrhauses vom Patron eine Licitation mit 303 fl. 52 kr. ö. W. ausgeschrieben.

Geschichtliches. Im J. 1226 schenkte der böhm. König Přemysl Otakar für die ihm behufs des Neubaues der Stadt Znaim vom Stifte Bruck abgetretenen Gründe, „Culchow" genannt, das Pfarrpatronat sammt

---

[1]) Die Ergänzungen s. 1854 b. 1860 sind der Gefälligkeit des hier gewesenen Administrators (jetzt bei St. Niklas in Znaim) Hrn. Jos. Fatz zu verdanken.

Zugehör in Proßmer., was vermuthen läßt, daß die Pfarre einst vom Landesfürsten errichtet wurde. Diese Schenkung bestätigte der Papst Gregor IX. im J. 1241 und 1243 auch der Olmütz. Bischof Konrad, worauf der bisherige Pfarrer daselbst und ehemaliger Notar zu Brünn, Konrad, zu Gunsten des Stiftes auf die Pfründe verzichtete. Gleichwohl hatte sich hier kurz vor 1250 der Weltpriester Spera als Pfarrer eingedrängt, unter dem Vorgeben, daß ihm der K. Přemysl die Pfründe verliehen, wurde aber auf Klage des Abtes 1251 vom Bischof Bruno nicht nur abgesetzt, sondern wegen Ungehorsams auch excommunicirt. Seitdem verblieb die Pfarre unangefochten bei Bruck, und wurde 1333 vom Olmütz. Bischof Hinko diesem von Feinden hart mitgenommenen Stifte förmlich incorporirt, mit dem Rechte, sie mit eigenen Professen besetzen zu dürfen.[1]) Seitdem waren die Curate vorherrschend Bruck. Ordensmänner, von welchen nachfolgende bekannt sind, als: 1373 u. 1389 Drslaw, welcher 1373 mit dem D. Pratsch einen Vertrag wegen Kleinzehents abschloß[2]), 1407 Zacharias[3]), 1432 Niklas Smolik[4]), darauf Wolfgang, als dieser 1480 resignirte Paul[5]), und 1517 wieder ein Paul.[6]) Doch schon am 9. Oct. 1523 bewarb sich der hiesige Pfarrer Simon Schubert um die St. Jakobspfarre in Iglau[7]), was mit großer Wahrscheinlichkeit vermuthen läßt, daß er irrgläubig und in Proßmer. die Häresie vorherrschend war. Aber 1568 war die Pfründe wieder mit dem Bruck. Ordensmann Salomon Weiß besetzt, welchem jedoch der Besitzer von Töstitz sowohl den Getreide- als auch den Weinzehent von den Gründen unter dem s. g. Burgholz wegnahm, und auch sein Nachfolger mußte 1572 u. 1573 wegen Nichtzehentens von Bonitz und aus dem Weinberg „Granitzer" klagen.[8]) Auch der Olmütz. Bischof Stanislaw II. belangte 1580 die bischöfl. Vasallen Friedrich v. Nachod und Niklas v. Wolfsberg gerichtlich wegen Verweigerung des Zehents aus Proßmer., Töstitz und Bonitz.[9]) Inzwischen hielt sich doch daselbst auch der Apostat Valentin Hagen auf, wurde zwar von dem Bruck. Abte Sebastian Freitag schon 1577 ausgewiesen, aber, von dem akathol. Gutsherrn von Dannowitz, Friedrich v. Nachod, in dessen Dorfe er sich ein Haus gekauft, um als Unterthan desselben zu gelten, geschützt, konnte er erst 1586 vom Bruck. Abte Sebastian Fuchs ergriffen, und zur Abbüßung seiner Freveln (besonders fleischlicher Sünden) in Bruck eingekerkert werden. Aber Friedrich v. Nachod klagte diesfalls den Abt beim damals meist aus Akatholiken bestehenden Landrath, welcher auch die Freilassung des Sträflings befahl, der sofort wieder nach Proßmer. ging und den dortigen (nicht genannten) Pfarradministrator verunglimpfte, worauf ihn der Abt abermals ergreifen und an den Bischof ausliefern, dieser aber in Wischau einkerkern ließ[10]); nach überstandener Strafzeit und gelobter Besserung wurde er 1587 Curat in Turas. Im J. 1596 entzog der obige Friedrich v. Nachod der Pfarrkirche

[1]) Urkund. im Cod. dpl. Morav. II. p. 172. III. 2. 25. 145. VI. 353.
[2]) dt. 8. Febr. 1373 (Cod. Mspt. in Bocz. Slg. Nr. 8).
[3]) Brünn. Pühon. III. f. 45.
[4]) Orig. Urk. für die Pfarre Budkau 1432.
[5]) Cod. Investitur.
[6]) Act. Consistor. ad an. 1517.
[7]) Ritt. v. Chlumecky „Regesten" I. S. 45.
[8]) Brünn. Pühon. LI. f. 345. LIV. 126. 338.
[9]) Correspond. XVIII. f. 143.
[10]) Stölzl, Theca arcanor. mon. Lucens. Mspt. f. 219 sq. u. Correspond. XXV. 154.

einen Hauszins pr. 3 Grosch. jährl. und den Zehent von 1 Haus pr. 36 M. Haber, und im Sept. 1602 bat der Curat Tobias Theophilus den Cardinal Franz v. Dietrichstein, den neuen Friedhof persönlich einweihen zu wollen, was jedoch der Cardinal wegen vieler Geschäfte auf spätere Zeit verschob, aber zugleich verbot, die Akatholiken, „derer es in der Umgebung genug gäbe“, daselbst zu begraben.[1]) Seitdem fehlt jede Nachricht über die Curatie bis zum J. 1652, wo sie Gregor Engel erhielt. Er, bis 1654, sowie seine Nachfolger bis 1811, waren insgesammt Brucker Professen, nämlich[2]):

1654 Martin Kappel, bis 1655; Hermann Keller, geb. v. Müglitz (um 1657 hatte die in der Aufruhrszeit 1620 und im Schwedenkriege wiederholt ausgeraubte, consecrirte und jetzt wieder entsprechend geschmückte, wie auch mit jedem Bedarf gut versehene Kirche, 2 Seitenaltäre, zur Mutter Gottes u. allerhlgst. Dreifaltigkeit, dann ein 3. zur hl. Anna in der kleinen Kapelle, worin auch der Taufbrunnen war, besaß 6 Lehen Aecker, 2 ewige Zinsküh̃e und Zse. von Grundstücken von 2 fl. 52 kr., 12 weiße Grosch. u. 2 Pfd. Wachses; das Pfarrhaus war zum Einsturz und sollte demnächst vom Pfarrer gebaut werden, dazu nur 1 Garten und 1 kleine Wiese, nebst Getreide- u. Weinzehent [dieser bei 12 Eim. jährl.]; Seelenzahl bei 400 Katholiken bis auf 1 altes akathol. Weib; weder Schule noch Kinderunterricht; zum J. 1673 wird bemerkt, daß es an Silber 5 vergold. Kelche mit Patenen, 1 solche, ziemlich schwere Monstranze und 1 Lampe vor dem Hochaltar gab, Orig. Visitat. Bericht des Znaim. Dechants v. 21. Febr. 1857 u. Hosterlitz. Dekan. Matrik 1673), bis 1663; 10. Dec. d. J. Ambros, b. 1664; wieder Hermann Keller, b. 1667; 5. Mai d. J. Kaspar Krieger, † 1674; Juli d. J. Godefried Ammon, in das Stift zurück 1678; Nov. d. J. Augustin Götz, b. 1686; 16. Sept. d. J. Christophor Elger, befördert nach Znaim 1688; d. J. Cölestin Wočkowsky, † 14. Dec. 1694; 25. Febr. 1695 Eustach Kretschmer, † Anfang Octob. 1701; 17. Oct. d. J. Joseph Wočkowsky, geb. v. Chwojnowic in Böhm., Dr. der kirchl. Rechte u. gewesen. Lehrer derselben, b. Aug. 1705; 7. Sept. d. J. Thomas Scheiber, geb. v. Proßnitz, übersetzt nach Althart 1710; 31. März d. J. Ferdinand Kappaun, geb. v. Austřic in Böhm., resign. 1726; 31. März 1727 Martin Fichtner, geb. v. Rötz in Oesterr., beförd. nach Lodenitz 1731; 28. Nov. d. J. Carl Kunitz, wurde Propst zu Leteč in Ungarn 1734; 18. Febr. d. J. Heinrich Grana, bish. in Olkowitz, wurde Prior im Stifte 1742; d. J. Hermenegild Mayer, geb. v. Preßburg, zum Abte in Bruck erwählt 1745; d. J. Michael Dresner, geb. v. Proßnitz, † 21. Jänn. 1749; d. J. Rudolph Freih. v. Dubsky, geb. v. Znaim, früher Professor der Moral, † 21. Hornung 1760; d. J. Sigismund Christen, geb. v. Hohenmauth, † 16. Horn. 1764; 2. Juli d. J. Christophor Freiberger, geb. v. Znaim (im J. 1777 erhielt die Pfarrkirche mittelst päpst. Breve vollkommene Indulgenzen auf die Feste St. Joseph und St. Anna, wenn sie auf Sonntage fallen, sonst aber auf nachfolgende Sonntage, sowie am 29. Febr. 1780 für die hl. Kreuzwegandacht für die Fastezeit), † 15. Dec. 1781; 15. Jänn. 1782 Carl Seitz, geb. v. Znaim, Dr. der Theologie

---

[1]) Correspond. XXXVI. 139.

[2]) Nach Act. Consistor., Cod. Investitur. u. Kirchebüchern.

und früher Professor derselben im Stifte, wo er auch Prior gewesen, wurde nachher auch Hosterlitz. Dechant, Znaim. Erzpriester u. Ehren-Domherr von Brünn (hat durch die französ. Invasion im J. 1805, indem u. A. auch seine 2 Weinkeller ganz ausgeleert wurden, einen Schaden von mehr als 4000 fl., durch die im J. 1809 aber, wo er Alles verlassen und sich nach Znaim flüchten mußte, vollends von etwa 40,000 fl. W. W. erlitten), † 6. Aug. 1811; 28. Sept. 1812 Leopold Weiß, gewesener Prämonstratenser zu Obrowitz, geb. v. Lautschitz, vordem zu Grillowitz und Erdberg. Dechant, nachher auch Hosterlitz. Dechant, Znaim. Erzpriester und Ehren-Domherr von Brünn, s. 19. Juni 1824 Jubilatpriester, † 21. Mai 1834; 28. Oct. d. J. Franz Schmidt, bisher zu Gß.-Olkowitz, geb. v. Arnoldsdorf in Preuß. Schles. 1773, † 10. Aug. 1846; 17. Nov. d. J. Franz Deabis, bish. Professor der Moral an der theolog. Lehranstalt in Brünn, Vorsteher u. Spiritual im bischöfl. Alumnat ebenda, geb. v. Brünn 1803, überging zur St. Magdalena-Pfarre in Brünn im Aug. 1849; 16. Jänn. 1850 Johann Dobřinsky, bish. zu Roketnitz, geb. v. Mißlitz 1779, s. 29. Nov. 1852 Jubelpriester, hatte s. Nov. 1855 an Hrn. Joseph Fatz einen Administrator in Spiritualibus, † 21. Oct. 1859; seither der jetzige hochw. Herr Beneficiat.

An der Cholera in den JJ. 1831 u. 1832 starben in diesem Pfarrsprengel von etwa 400 Erkrankten blos 22 Personen.

---

6. **Stignitz** (Krtěnice), **Pfarre**, mit Commendatkirche und Privat-Schloßkapelle in Wischenau und Filialkirche in Moratitz.

Eingepfarr. DD.: Moratitz (Moratice) mit Filialkirche, excur. Schule und 1 Hof, $1^1/_4$ St. ssö., Wischenau (Višňová), Markt, m. Commendatkirche, Schloßkapelle, Schule u. 1 Hof, $^3/_4$ St. sw., und Zbanitz (Zbánice) m. Hof, $^1/_3$ St. n., dann 2 Jägerhäuser und 1 Mühle, $^1/_2$ bis $1^1/_2$ St. entfernt. Die Seelsorge nicht beschwerlich.

Seelenzahl: 1890 Katholiken mähr. Sprache und 14 Juden; schulfäh. Kinder insgesammt bei 300. Das Schulhaus in Stign. statt dem baufälligen und deßhalb verkauften alten 1816 vom Patron auf einer andern Stelle erbaut, jenes in Wischenau 1825 und das zu Moratitz von diesen Gemeinden, die auch, sowohl den eigenen Lehrer (Wischenau) als auch den excur. Gehilfen (Moratitz) unterhalten, erbaut.

Patron: Bis 1799 das Olmütz. Metropolitan-Kapitel, seitdem der jeweilige Besitzer des Großgutes Wischenau, dermal Ferdinand Graf von Spiegel zum Diesemberg-Hanrleden.

Domin.: Wischenau, Pöltenberg und Durchlaß (die 2 letztern für D. Moratitz); B. A., G. und Post zu Kromau.

Pfarrer: seit etwa Apr. 1861 Herr Joseph Brabetz, Mitgld. d. Cyrill- u. Method-, dann der Nepom.-Häredität, vordem Cooperator zu Ober-Kaunitz, geb. zu Ober-Kaunitz in Mähr. 1818, ordin. 1845. Ein Cooperator. In Wischenau lebt ein fremder Diöcesanpriester als Schloßkaplan und Erzieher der jungen Grafen v. Spiegel.

Die Pfarrkirche steht östl. über dem D. am ummauerten Friedhofe und auf einer Anhöhe, so daß man zu ihr von dem am westl. Fuße des Hügels befindlichen Pfarrhause mittelst Stufen ziemlich steil aufsteigen muß, und war ursprünglich dem hl. Bischofe Gotthard geweiht, aber nach vo

endetem Umbau wurde sie am 13. Aug. 1807 von dem Brünn. Fürstbischof Vincenz Gf. v. Schrattenbach zur Ehre der Erhöhung des hl. Kreuzes consecrirt. Nach alter Art bis etwa 1690[1]) klein, wurde sie nachher mehrmal ausgebessert und erweitert und zuletzt im J. 1798 um $4^0$ verlängert, im Schiffe gewölbt und mit Ziegeln gedeckt, wozu das Olmütz. Metropolitan-Kapitel, als damaliger Patron, 1000 Stk. Dukaten beitrug, und als diese Summe zur völligen Herstellung und Beischaffung der innern Einrichtung nicht zureichte, der damalige Pfarrer Jos. Slowak noch 3285 fl. aus eigenem Vermögen hiezu verwendete. Davon wurde die Freskomalerei auf der Wand hinter dem Hochaltar durch den Znaim. Jos. Winterhalter, näml. der hl. Florian und der hl. Bertrand mit 600, jene in der Nische beim Taufbrunnen (Darstellung des hl. Johann Bapt., auch durch Winterhalter) sammt Bildhauerarbeit mit 150, auf Staffirung der Kanzel 180, auf neue Kirchstühle 200, auf die Orgel 550, auf die Stiege vom Pfarrhause zur Kirche 60, und, u. A., auch auf Herstellung der Friedhofsmauer 200 fl. verwendet. Bis 1844 bestand nur der Hochaltar, über dessen Tabernakel der aus der Jesuitenkirche zu Teltsch hierher übertragene Heiland am Kreuze, in beinahe natürlicher Größe und alabastrirt, angebracht ist. Alle Bildhauerarbeiten in der Kirche sind von dem tüchtigen Brünn. Andreas Schweigel. Als Rest der alten Kirche (und wohl diese selbst) hat sich die jetzige Sakristei erhalten, deren halbrunde, etwas niedere Apsis mit Gurtengewölbe und einfach decorirten Consolen an den Enden, dann 2 vermauerten länglichen Fenstern mit Rundbogen, sowie die ehemalige Navis (jetzt die eigentliche Sakristei), etwas höher und oval gewölbt, für den Uebergangsstyl sprechen. Für den spätern Zubau der eigentlichen Kirche zeigen u. a. die auswärtigen 6 Stützpfeiler, das Steingesimse und 3 zugemauerte gothische Fenster. Der verhältnißmäßig niedere aber sehr starke und im Oeck aus Stein gebaute Thurm über der Sakristei (einst s. g. Dachreiter) trägt 3 Glocken von 13 Ct. 25 Pfd., 6 Ct. 48 Pfd. u. $3\frac{1}{2}$ Ct., deren 2 erstern ursprünglich die Aufschriften: **Regina cœli lætare etc. 1409** u. **S. Joannes, S. Matthæus, S. Lucas** u. **S. Marcus** mit gothisch. Buchstaben hatten, aber, weil gesprungen, 1838 auf Kosten des gräfl. Herrn Patrons übergossen wurden. Von dem um 1806 nur 33 Lth. betragenden Silber (1 Kelch) hat die Kirche zwar nichts abgeliefert, aber in der Nacht vom 17. auf den 18. Dec. 1843 wurde auch dieses, sowie das Ciborium, die Monstranz mit silber. Melchisedek und 1 Kelch, sämmtlich vom Kupfer, dann 3 Pluviale und bessere Kaseln ihr geraubt, und davon nachher nur Einiges, nebst dem beschädigten kupfernen Kelch und Ciborium, im Walde gegen Ob.-Kaunitz gefunden. Jedoch wurde dieser Verlust durch die von dem damals im Frintinäum gewesenen hiesigen eifrigen Cooperator Herrn Friedrich Geißler (jetzt Titl. Consistorialrath, Regens und 1sten Vorsteher des bischöfl. Alumnats in Brünn) in Wien eingeleitete Sammlung unter frommen Personen mehr als ersetzt, indem nicht nur 1 ganzer Ornat nebst 7 einzelnen Kaseln und Linnen, sondern auch

---

[1]) Wie man im J. 1690 über die Kirche und den einstigen Zustand der Pfarre instruirt war, sagt ein Bericht d. J. an das Consistorium, worin es u. A. heißt: **ecclesia apparet ex signis fuisse Monialium** (Nonnen), **porta claudebatur ab intra, in fine ascensus ad chorum, porta similiter claudebatur, in choro altare, et supra chorum cubiculum. Rudera extant, ubi dicitur fuisse monasterium et præpositura** (Reste des alten Pfarrhauses; eine Propstei oder Kloster war hier niemals).

1 vergold. Ciborium von Silber, 1 Silberkuppa zum Kelch, 1 neuer Kupferkelch und auch 1 Rauchfaß von Packfong gespendet wurden, dann auch die Monstranze reparirt und vergoldet werden konnte. Ein Wohlthäter schenkte überdies ein schönes Bild der unbefleckten Empfängniß Mariens mit dem Wunsche, für dasselbe 1 Seitenaltar zu errichten, was auch sogleich geschah, und wozu der päpstl. Nuntius in Wien u. Erzbischof v. Ephesus, Ludwig Fst. v. Altieri, nicht nur die Canontafeln und 4 staffirte hölzerne Leuchter, sondern auch 1 Partikel vom Velum der Mutter Gottes, eingefaßt in einem Silberkreuze, nebst 1 Pacificale mit hl. Kreuzpartikel sammt Autenthiken gespendet hatte. Ueberdies opferte der gräfl. Herr Patron noch 1 Silberkelch und 1 Kasel, 2 andere aber wurden aus frommen Beiträgen angeschafft. Die Kirche besitzt 1 Acker von 5 Joch 979⅗ □°, wovon der Pfarrer einen jährl. Pachtzins zahlt, und bis 1854 an Messestiftungen 764 fl. 26 kr. C. M., welche insgesammt, nur 1 ausgenommen, seit 1826 datiren.

Die Commendatkirche zum hl. Johann dem Täufer in Wischenau steht ebenfalls auf einer Anhöhe über dem Markte und am alten Friedhofe (der ummauerte neue ist s. 1826 auswärts und wurde 1832 erweitert). Sie wurde laut der über dem westl. Eingang sichtbaren Aufschrift in mähr. Sprache auf Kosten des akathol. Gutsherrn Johann Ritt. Zahradecky v. Zahradek im J. 1596 fast ganz umgebaut, namentlich das gewölbte Schiff, sammt dem auf 3 zierlichen Steinpfeilern ruhenden Musikchor, während das auswärts von 6 Streben gestützte Presbyterium, mit dem zierlichen und gut decorirten Sacramentshäuschen in der Wand, wie es scheint, dem 15. Jahrh. angehört. Die aus Holz gut geschnitzte Kanzel ist aus dem 16. Jahrh. Es gibt nur 2 moderne Altäre (auf der Seite zur Freundschaft Christi), und auf dem alten massiven Thurm 2 Glocken von 5 Ct. 35 Pfd. und 3 Ct. 4 Pfd., welche nach dem Brande am 3. Mai 1825, der nebst 21 Häusern auch das Kirche- und das Thurmdach verzehrte, wobei auch die Glocken schmolzen, auf Patronskosten neugegossen, die Dächer aber wieder hergestellt wurden. Es sind in der Kirche mehre Grabsteine früherer Besitzerfamilien, als: 15 . . der Ludmilla Koňaš v. Widři, 1500 des Ulrich v. Nachod, 1500 d. Friedrich Březnicky v. Nachod, 1568 d. Kaspar Pez v. Pezochod (?), der Töchter Heinrich Wišnowsky, Eva († 1568) und Katharina, desselben Heinrich Wišnow. v. Petrowec, † vor Pfingsten 1569, der Gruftstein des Wiederherstellers der Kirche Johann Zahradecky v. Zahradek, seiner Mutter Magdalena Miškowa v. Zdunic (?), Gattin Barbara und (nicht genannter) Kinder, schon 1592 verfertigt, der Gattin Alexanders Elboguer Ritt. v. Unter-Schönfeld, Johanna, geb. Bejčowna v. Nespěčow † 26. Oct. 1629, und dessen am 9. Sept. 1630 † Tochter Sabina Polirena. Im J. 1806 besaß die Kirche an Silber 24 Lth. (Kelch?) und hat davon nichts abgeliefert, an Meßkleidern aber wurden seitdem einige neu beigeschafft, namentlich 1850 eine Kasel durch Wohlthäter und aus dem Kirchegelde. Hier wird jeden 3. Sonntag der Gottesdienst mit Predigt und Hochamt abgehalten. — Die einst zu Wischen. gewesene Pfarre war wahrscheinlich älter als die in Stignitz, denn schon im J. 1253, wo die Kirche in Stignitz consecrirt wurde, hatte sie an Otto einen eigenen Pfarrer, sowie 1268 einen Jordan.[1]) Seitdem verliert sich jede Nachricht über die Pfründe bis 1506, wo sie ein Andreas hielt[2]), welcher

[1]) Cod. dpl. Morav. III. p. 178. IV. 3.
[2]) Brünn. Púhon. D. XV. f. 45.

noch rechtgläubig war und im Besitz der ursprünglichen Dotation gewesen sein mochte, während es bereits zum J. 1546 heißt, daß die zur Pfarre gehörigen Zinse und der Zehent von allen Grundstücken in Dannowitz und Přestawelky (längst verödet) der Wischenau. Gutsherr Jodok v. Petrowec an Heinrich Březnicky v. Nachod-Dannowitz längst vordem verkaufte.[1]) Daraus läßt sich schließen, daß schon damals die Häresie hier geherrscht habe. Aber auch die Wiedertäufer hatten in Wischen. schon um 1560 ein Gemeindehaus, in dem am 9. Apr. 1580 einer ihrer Prediger, Hänsl Huber oder Zillerer (aus Tirol) starb; es wurde zwar am 12. Juni 1605 von der Altheimisch. Reiterei verbrannt, und am 14. Oct. 1619 durch die Dampier'sch. Truppen gänzlich ausgeplündert, wie auch Kranke und Kindbetterinnen beraubt, nach der Schlacht am weißen Berge bei Prag 1620 im Dec. d. J. durch kais. Truppen nochmals geplündert und zum Theil verbrannt, dann alte und junge Personen beiderlei Geschlechtes mißhandelt und der „Haushalter" tödtlich verwundet, ferner am 7. Jänn. 1622 durch die Wallonen mit dem weibl. Volk Abscheulichkeiten verübt und das Volk in die Kälte gejagt, wodurch 7 kränkliche Personen erfroren — und doch erhielt es sich bis Juli 1622, wo diese gefährliche Sekte endlich das Land verlassen mußte.[2]) Inzwischen hatte die Gemeinde der s. g. böhmisch. Brüder in Wischenau folgende Pastoren: 1564 einen Johann[3]), und 1573 Mathias Karnowsky, welcher zugleich auch für die Curatie Ober-Kaunitz aufgenommen wurde („aby slovem bozjm a svatoslmj cjrkevnimi posluhoval"), und welchem die Gutsherren für die eingezogene pfarrl. Dotation jährl. 40 fl. mhr., 30 Metz. Korn, 15 Metz. Weizen, 30 Metz. Haber, 4 Metz. Gerste, 4 Metz. Erbsen, so viel Haiden, 1 ßf. Karpfen, 2 Bottiche Kleinfische, einiges Brennholz und den Zehent vom D. Přeskač anwiesen, jedoch nichts gaben, und ihn sogar von da vertrieben, weshalb er sie gerichtlich belangte. Im J. 1579 wurde wieder der Pastor Absolon vom Wischenau. Gutsherrn gerichtlich verfolgt, und 1583 der Lispitz. Pastor Johann aus Tyšmic, welcher vorher in Wischen. war, klagte den Gutsherrn, daß dieser ihm durch 2½ JJ. das jährl. Deputat von 20 fl. mhr., 9 Metz. Korn, 12 Metz. Weizen, 15 Metz. Haber, 2 Metz. Erbsen, 4 Metz. Gerste, so viel Haiden und 46 Stk. Karpfen schuldig geblieben.[4]) Zum J. 1617 wird noch der Pastor Markus Chyträus genannt[5]), aber seitdem erfährt man über diese Curatie nichts bis 1657, wo der Znaim. Dechant berichtet, daß die Kirche zur Ehre des hl. Anton v. Padua consecrirt werden sollte (so!, sie war es schon früher, und zwar zu St. Johann Bapt., an dessen Festtage auch das Patrocinium abgehalten wurde), und daß sie noch nirgends commendirt sei („quasi vaga et libera"), keine Geräthe habe und daß der Gutsherr manchmal einen Franziskaner oder Kapuziner zur Verrichtung des Gottesdienstes aus Znaim kommen lasse, aber alle pfarrl. Bestiftung besitze.[6]) Zum J. 1690 wird bestimmter gesagt: daß die St. Johann Bapt.-Kirche, jetzt Commendata von Stignitz, einst zum akatholisch. Gottesdienst gedient und 3 Altäre habe (auf den Seiten zum hl. Bartholomäus, 1637 errichtet,

---

1) Ebenda XXXVII. N. 96.
2) S. meine „Wiedertäufer" rc. S. 33. 44. 50. 53. 57. 59.
3) Boczek not.
4) Brünn. Pühon. LIV. f. 320. LVI. 485. LVIII. 479.
5) Cerroni „Nachrichten" rc.
6) Orig. Visitat. Bericht 1657.

und 1 kleines noch ohne Titel, jüngst vom hiesigen Verwalter Jos. Landgesell aufgestellt), nebst 1 vergold. Silberkelch, 2 Glocken und nöthigen Paramenten); das Pfarrhaus bewohnte ein obrgktl. Diener, alle pfarrl. Grundstücke, sammt dem öden Teiche im Thale unter der Kirche, im Besitz des Gutsherrn, welcher jährl. dafür 12 fl., 18 Eim. Bier, 2 Metz. Weizen, so viel Korn, 50 Pfd. Fische, nöthiges Holz (seit 3 JJ. keines) und grüne Küchespeisen (s. 9 JJ. nichts) dem Stignitz. Pfarrer gab, wofür hier jeden 3. Sonntag, jed. 3. Tag der Hochfeste und Kirchfeste der Gottesdienst.[1]) Die Kirche besitzt 3 Joch 1334$^4/_6$ □⁰ Aecker und 3 Joch 571$^2/_6$ □⁰ Wiesen. Demnächst soll hier auf Kosten des gräfl. Herrn Patrons und der Kirchkinder wieder die Pfarre neu dotirt werden.

Die Schloßkapelle zu Wischenau findet sich nirgends näher beschrieben. — Das Alter der St. Anna-Filialkirche zu Moratitz, welche unter Patronat der Pöltenberg. Propstei und auf dem alten Friedhofe (der neue s. 1826 auswärts und 1832 auf Gemeindekosten ummauert) steht, dürfte, obgleich das Gemäuer stark ist und die Kirche noch 1806 nur eine Breterdecke hatte, wie schon ihr neuerer Titel andeutet, höchstens in die 2te Hälfte des 16. Jahrh. hinanreichen. Im J. 1657 galt sie für consecrirt und hatte 1 violirten Altar (das D. fast ganz verlassen); so war es auch 1672 u. 1690, wo sie jedoch 1 vergold. Silberkelch, 2 Kaseln, 2 Glocken und 1 Acker von 20 Metz. besaß, von dem sie aber nur den Zehent bezog. Jeden 3. Sonntag war hier der Gottesdienst (einst auch jeden Freitag eine Todtenmesse), und der Stignitz. Curat bezog den Zehent vom D., und hatte da manchmal auch das Mittagsessen.[2]) Jetzt hat sie 2 Altäre (auf der Seite zur Freundschaft Christi), eigene Paramente, und auf dem 1803 mit Ziegeln gedeckten Thurm 3 neuere Glocken von 3, 2 Ct. und 90 Pfd. Der ihr einst abgeführte Zehent ist mit der Jahresrente von 6 fl. 54 kr. C. M. entschädigt, und der Silberkelch sammt Patene von 23 Lth. wurde 1810 abgeliefert. Auch hier wird jeden 3. Sonntag der Gottesdienst mit Predigt abgehalten, was die Stignitz. Seelsorge bedeutend erschwert.

Pfarrbestiftung. An Aeckern bei 150 Metz., an Wiesen 15 Metz. und an Gärten (5, darunter 1 „großer" auf 9 und 1 kleinerer auf 5 Metz.) 14 Metz. Von Wischenau bezieht der Curat jährl. 32 Eim. Bier, 11$^3/_4$ Metz. Korn, 2$^1/_2$ Metz. Weizen, 2$^1/_2$ Metz. Erbsen, 6 Klftr. Holz und 50 Pfd. Fische in natura (sollte in Wischenau die Pfarre errichtet werden, so würde dieses Emolument wegfallen). Die andern Naturalbezüge sind mit der Jahresrente von 827 fl. 43 kr. C. M. entschädigt.

Das in neuerer Zeit solid erbaute und ansehnliche Pfarrhaus hat ebenerdig, außer Küche rc., 3 und im Stockwerke 4 Wohnzimmer nebst 1 Speisesaal. Die Wirthschaftsgebäude dabei sind, bis auf den Pferde- und Kuhstall, in gutem Zustande.

Geschichtliches. Die Pfarre in Stign. scheint durch den Olmütz. Bischof Robert (1201—1240) und das Domkapitel errichtet worden zu sein, aber erst 1253 hatte nach Willen des Olmütz. Bischofes Bruno der deutsche Ordensritter und Bischof von Ermeland, Anselm, die hiesige Kirche consecrirt und zugleich ihre Dotation bestätigt, welche in Folgendem bestand: 2 Lahne Aecker und Weingärten „Dotationsberg" genannt, sammt dem Berg-

[1]) Pfarrlich. Stignitz. Bericht an das Consistorium 1690.
[2]) Ebenda.

recht und Weinzehent, wie auch der volle Zehent von Früchten und Thieren in Stignitz, 1/2 Weingarten und Zehent im D. Moratitz, dem Zehent aus den (nachher eingegangenen) DD. Gerz und Striz, dann von Zbanitz. Damals hielt die Pfründe ein Volkmar, und Patron war natürlich der Stifter, näml. das Olmütz. Domkapitel, welches nachher den jeweiligen Znaim. Archidiakon, der jedesmal ein Mitglied des Kapitels war, als solchen und als Präsentator delegirte. Dem Curaten Volkmar bestätigte 1254 auch der Papst Innocenz IV. die Pfarre, aber schon im J. 1278 haben ein Branislaw, als „Patron der Stignitz. Kirche“ und dessen Frau Margareth das „rechtmäßig“ (rite et juste) besessene Pfarrpatronat, mit Zustimmung des Bischofs Bruno und des Olmütz. Domkapitels (welches ihm dasselbe überließ?) dem Stifte Bruck für ihr Seelenheil geschenkt.[1]) Im J. 1361 hielt die Pfarre der Weltpriester und Sohn des Brünn. Bürgers Niklas Swerter Georg[2]), und nachher gedieh das Patronat, ohne daß man sagen kann, wann und wie, wieder an das Olmütz. Domkapitel, wofür der Umstand spricht, daß im J. 1464 der Znaim. Archidiakon, wie auch Olmütz. Domherr Johann den Heinrich v. Lichtenburg-Vöttau wegen Abnahme des zur Stignitz. Kirche gehörigen Zehents vom D. Lisanowic, und 1480 der Archidiakon Thomas die Offka v. Stignitz, Witwe nach Niklas Rohozka v. Stign., wegen Vorenthaltens der zum Archidiakonat gehörigen Aecker u. Wiesen, wo widerrechtlich 1 Teich errichtet wurde, auf 1000 Dukat. geklagt hatten.[3]) — Im J. 1485 hieß der Pfarrer Johann.[4]) — Diese Archidiakone nannten sich im 16. Jahrh. kurzweg auch Znaim. „Erzpriester“, und diese Pfründe war, ohne daß sie dieselbe unmittelbar hielten, sammt dem Besetzungsrecht ihre Präbende. So vergab dieselbe der Archidiakon („Erzpriester“) und Olmütz. Domherr Martin Schmelzer („jakožto vrchnost kolatury tej“) im J. 1558 dem aus Telč gebürt. Georg Motyčka auf dessen Lebenszeit, und Bischof Markus verlieh ihm auch das freie Vererbsrecht, jedoch sollte er im Testamente der Kirche und Pfarre ebenfalls eingedenk sein. Dieser Georg erlitt hier viel Ungemach; denn das D. Moratitz forderte von ihm 1560, daß er einen deutschen Prediger für dasselbe halte, was er auch thun wollte, wenn ihm die Bauern den Kleinzehent geben würden, und schon bei seiner Installirung nannte ihn und den installirenden Niklowitz. Pfarrer ein Unterthan des Znaim. Dominikaner-Klosters Lotterbuben („że lotr lotra uvadj“), und ein Moratitz. Bauer bedrohete ihn mit einer Hacke. Vergebens drang der Bischof Markus bei den Gutsherren auf Bestrafung, und als der Pfarrer bei hiesigen Ansassen auf Rückgabe 2 pfarrl. Lahne bestand, steigerte sich die Erbitterung dergestalt, daß 1561 einer der dasigen 4 Archidiakonats-Unterthanen, welche dem Pfarrer zu roboten verpflichtet waren, diesen dergestalt in den Kopf schlug, daß ihm zum Mund und Nase Blut ausfloß. Auch das schlechte Pfarrhaus herzustellen weigerten sich die Pfarrlinge, und weder die Kloſt. Brucker Unterthanen im D. Zbanic, noch das D. Moratitz wollten zwischen 1561 u. 1569 den Zehent leisten, weshalb der Pfarrer Georg schon 1563 nach Nezamislitz (jetzt Olm. Erzdiöc.)

---

[1]) Cod. dpl. Morav III. p. 178. 188. IV. 210. In mein. „Mähren“ ꝛc. III. S. 571, Zeile 14 von unten, ist das vom Wormser „Bischof“ in: Bischof v. Ermeland, und Zeile 1 von unten „Wolfram“ in: Volkmar zu verbessern.

[2]) Brünn. Stadtbuch ad an. 1361 Mspt.

[3]) Brünn. Püh̄on. VIII. f. 129. IX. 19.

[4]) dt. na Kroměř. tu ned. po sv. 3 kral. 1560.

abging, jedoch, als der Znaim. Dechant und Pfarrer bei St. Niklas, Georg, die ihm vom Patron angebotene Pfründe ausschlug, wie es scheint, 1569 wieder zurückkehrte.[1]) Um 1581 riß Mar. Löw v. Rozmital die Archidiakonatspräbende sammt dem Besetzungsrecht der Pfarre an sich, vertrieb den kathol. Pfarrer und setzte einen häretischen (der Name wird nicht angeführt) ein. Der Bischof Stanislaw II. hat ihn zwar diesfalls 1582 getadelt, weil „sein (des Mar.) Vater so Etwas nie gethan", aber ohne Erfolg, denn die Pfründe blieb im Besitz von Pastoren, von denen jener Johann Kuchowsky einer war, der auf Ersuchen der Pfarrlinge 1584 von Ober-Dubnian hierher kam. Zum J. 1588 wird gesagt, daß der in Stign. gewesene Pfarrer Jakob Qualterus apostasirte, auch andere Excesse beging und 1586 vom Collator abgeschafft wurde, jetzt (1588) aber in Eibenschitz leben solle; der Bischof Stanislaw ersuchte den Gutsherrn Johann v. Lipa, ihn sogleich festnehmen und ihm (dem Bischofe) oder dem Znaim. Archidiakon ausliefern zu lassen[2]), was aber kaum geschah. Zum J. 1600 wird eines Pfarrers Valentin gedacht[3]), ob er aber rechtgläubig war, ist unsicher.

Außer den protestantischen Sektyrern waren in Stign. schon vor 1560 auch die Wiedertäufer ansässig und hatten daselbst ein Gemeindehaus, in dem damals ihr Schrifterklärer („Diener des Worts") Laurenz Hueff, im J. 1564 aber der Wirthschafter und Schneider aus Kaufbaiern, Brud. Hänsl starben, sowie 1577 der Zimmermann Uhl, „ein gar frommer Bruder." Die Gf. Altheimische Reiterei, welche in Stign. und dessen Umgebung 1605 durch 19 Wochen lag, hatte das Brüderhaus hart mitgenommen, und ebenso 1611 das gegen die Passauer Truppen in Mähren geworbene 5000 Mann starke Kriegsvolk, dann auch 1619 die Dampier'schen Truppen, welche es seit 2. Aug. d. J. zweimal geplündert, ferner das kais. Kriegsvolk nach der Schlacht bei Prag unter dem Gf. v. Buquoi im Dec. 1620, und im Jänn. 1622 die Wallonen, sowie schon am 30. Jänn. wieder Neapolitanische Hilfstruppen aus Znaim, welche Getreide, Ochsen, Rosse u. a. wegführten und das Volk mißhandelt und wie auch das Haus verbrannt hatten; gleichwohl erhielt es sich bis zum Juli 1622, wo es verlassen werden mußte.[4])

Im Apr. 1624 wurde endlich wieder der kathol. Pfarrer Niklas Hatticius investirt[5]), und mochte gewiß bei der sehr schwierigen Gegen-Reformation von den Jesuiten eifrig unterstützt worden sein; wie lange aber er hier verblieb, ist nicht bekannt, wohl aber gewiß, daß am 3. Aug. 1633 der Znaim. Archidiakon und Olmütz. Domherr Thomas Sarkander den Ordensmann Barthol om. Hohol investiren ließ. Von da an fehlt, weil die Schweden die Kirche sammt dem Pfarrhaus ausgeplündert hatten, wobei auch die Matriken verloren gingen, jede Nachricht von der Pfründe bis zum 6. Nov. 1652, wo sie der Znaim. Archidiakon Andreas Dirre dem Prämonstratenser und Niklowitz. Pfarrer Martin Zelenka als Commende überließ, jedoch schon 1657 wurde sie wieder von Weimißlitz aus besorgt.

---

[1]) Correspond. II. u. IV. ad an. 1560 u. 1562 V. ad an. 1563. X. ad an. 1570, dann Brünn. Pühon. XLV. f. 325. XLVIII. 27.

[2]) Correspond. XIX. 147. XXI. 87. XXVI. 106.

[3]) Brünn. Pühon. LXVI. 177.

[4]) S. meine „Wiedertäufer" rc. S. 27. 28. 44. 47. 53. 57. 59. Zum J. 1606 kommt der wiedertäuferische Färber in Stignitz, Daniel Cerner, sogar in öffentlichen Schriften vor (Br. Pühon. LXVIII. 296.).

[5]) Cod. Investitur. bis 1740, dann hiesig. Pfarrinventar.

Im letztern J.[1]) hatte die consecrirte St. Gotthardkirche 3 unconsecrirte Altäre (auf den Seiten zum hl. Bonifaz und Mutter Gottes), nur einige Legate (einst Wachszinse), den Taufbrunnen und nur sehr wenige Paramente (weil, wie oben gesagt, vordem von Schweden ausgeraubt), das Sanctissimum wurde da nicht aufbewahrt, Taufen etc. in Weimißlitz. Matriken eingetragen; kleines Pfarrhaus, wozu einst 3 kleine und 1 größeres Bauernhaus, jetzt nur 1, die 3 andern verlassen, bedeutende Grundstücke („sat amplæ latitudinis"), aber verödet, 1 größere u. 1 kleine Wiese nebst 1 Obstgarten, einst auch freier Weinausschank durch pfarrl. Unterthanen, oder durch Pächter, jedoch, weil durch den Gutsherrn darin gehindert, seit 14 JJ. nicht ausgeübt; eingepfarr. nebst Stign. nur das meist verlassene D. Zbanic; geringer Zehent wegen vieler verlassener Gründe; blos bei 70 Communicanten. Dagegen wird der Zustand in einem pfarrl. Bericht vom J. 1690 so geschildert: die 2 Seitenaltäre zu Mariens Verkündigung und zum hl. Schutzengel, an Silber 1 vergold. Ciborium und 2 solche Kelche, die kupferne Monstranze vergold., 3 alte Glocken (die größte angeblich vom J. 1204?), 1 Seitenkapelle mit steinern. Altartisch diente als Sakristei; die Kirche besaß 1 Acker auf etwa 14 Metz., erst 1690 von den Bauern ihr zurück gegeben, jährl. Zinse pr. 6 fl. von erst 1681 ihr zugesprochenen 3 verödet. Aeckern und Wiesen, die einst pfarrl. waren; eingepfarrt nebst Stign. (34 Ansassen) nur D. Zbanic (erst s. 20 JJ. bewohnt), dann die 4 verödet. DD. Lisanowic, Strpetic (od. Střetic), Gyrsic u. Dobra woda; pfarrl.: Zehent (unter den Zehentäckern auch etwa 4 Lahne, welche einst die Wiedertäufer besaßen und die, weil obrgktl., jetzt nicht zehenten), 1 Wiese, keine Aecker (einst aber an 106 Metz., dann 7 Wiesen u. 1 Garten, jetzt in fremden Händen oder öde, ehemals auch bedeutender Weinzehent, näml. von jedem Viertel 1/4 Eimer, jetzt nichts) und 4 seit vielen Jahren verlassene Bauernhäuser; Schule u. Lehrer.

Wie lange die Curatie bei Weimißlitz verblieb, wird nirgends gesagt, aber um 1670 war sie wieder selbstständig und Pfarrer war Jakob Bernard Urbanides, der jedoch 1672 amovirt und am 8. Juni d. J. Johann Salscha investirt wurde. Diesem folgten nach: ? Georg Fz. Lanjk, befördert nach Datschitz 1679; 19. Juni d. J. Daniel Kostroch, resignirte 1682; 21. Apr. d. J. Kaspar Pokorny, geb. v. Mrakotin (reparirte auf eigene Kosten das sehr schlechte Pfarrhaus, fundirte 1200 fl. auf ein wochentlich gesungenes Amt in der Teltsch. Pfarrkirche, dann 2000 fl. auf 1 Professor im dortigen Jesuiten-Collegium und 1000 fl. auf hl. Messen in der zu Mrakotin), wurde 1708 Pralitz. Dechant, † 5. März 1716; 10. März d. J. Georg Ant. Finsterschatt, geb. v. Proßnitz, wurde auch Hosterlitz. Dechant und Canonicus zu Kremsier 1733; 4. Aug. d. J. Franz Hubaček, bisher zu Nebotein (jetzt Olm. Erzdiöc.), geb. v. Wischau, † 20. Dec. 1740; 22. Juni 1741 Paul Ign. Rilke, commutirte nach Lettowitz im März 1742 mit Johann Pospišil, dieser † 1748; Juni d. J. Carl Rudolph Ritt. v. Wipler, wurde Canonicus von Brünn, † 1758; 12. Aug. d. J. Georg Mošnowsky, bish. zu Blansko, † 18. Juli 1762; 2. Aug. d. J. Franz Borg. Hanák, geb. v. Kromau, † 22. Febr. 1788; 22. Apr. d. J. Joseph Slowak, geb. v. Blansko 1752, bisher Domvikar in Olmütz, s. 1812 Vicedechant u. Schuldistricts-Aufseher

[1]) Visitat. Bericht des Znaim. Dechants vom 23. Febr. 1657.

des Hosterlitz. Bezirkes (das Pfarrpatronat 1799 vom Olmütz. Domkapitel an den Besitzer von Wischenau, Lord Gf. Rudolph v. Taaffe, abgetreten [19. Juli 1800 bestätigt]; große Drangsale sowohl des Pfarrers, als auch der Curatie während der französisch. Invasionen in den JJ. 1805 u. 1809), † 18. Febr. 1820; s. 16. Juni d. J. Ignaz Tinger, bisher Curat zu Těchonic in Böhm., geb. v. Horažďowic in Böhm. 1788, ordin. 1811, s. Febr. 1835 Hosterlitz. Dechant etc., s. 1848 bischöfl. Rath u. Consistor. Beisitzer, nachher auch Ehren-Domherr von Brünn, Mitgld. der St. Johann v. Nepom. u. der St. Cyrill-Methud-Härebität, wie auch der k. k. mähr. schl. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues etc., † 1. Febr. 1861, um die Curatie vielfach verdient, insbesondere auch dadurch, daß er hier vom 13. bis 21. März 1852 durch Priester aus dem Redemptoristen-Orden eine hl. Mission, und vom 28. Juni b. 3. Juli 1853 eine Erneuerung derselben abhalten ließ, woran sich auch das Volk aus benachbarten Kirchsprengeln mit großer geistlicher Frucht betheiligte, † Febr. 1861; seither der jetzige Hr. Pfarrer.

Im J. 1832 starben in dieser Curatie an der Brechruhr 89 Personen.

---

## 7. Weimißlitz (Výmyslice), Pfarre.

Der Markt Weimißl., welcher nebst einer $^3/_4$ St. entfernten Mühle allein den Kirchsprengel bildet, liegt bei 2 St. n. von Hosterlitz im engen Thale und am Jarmeritz. Bache. — Einst wurde von hier aus die jetzige Curatie Petrowitz besorgt.

Seelenzahl: 699 Katholiken mähr. Sprache; etwa 120 schulpfl. Kinder. Das Schulhaus erbaute 1809 der Patron, und im Jänn. 1858 wurde auf die Erweiterung desselben eine Licitation mit 1494 fl. C. M. ausgeschrieben.

Patron: seit 1782 der Religionsfond, vordem das Nonnenstift in Tischnowitz.

Domin.: Kromau; in dieser Stadt auch das B. A., G. und die Post.

Pfarrer: seit 18. Juni 1845 Herr Valentin Müller, vordem Seelsorger im Spielberger Strafhause bei Brünn, geb. zu Groß-Niemtschitz 1786, ordin. 1810.

Außerhalb des Ortes gegen W., aber nahe dabei steht etwas erhöhet auf dem alten Friedhofe die Pfarrkirche zu Mariens Geburt, für deren höchstens nur in das 15. Jahrh. reichendes Alter blos die 4' dicken Mauern, die 3 Eingangsstufen, das Gurtengewölbe im Schiffe, dann die kassirten Sedilien im Priesterchor und die auswärtigen starken Stützpfeiler sprechen; alles andere, mit Einschluß der Fenster, ist modernisirt. Dies mochte erst 1827 geschehen sein, wo das bis dahin vernachlässigte Gotteshaus in- und auswendig aus seinem Vermögen (947 fl. 14 kr.) reparirt und, statt den bisherigen Schindeln, mit Ziegeln gedeckt wurde. Als darauf am 6. Mai 1828 der Blitz in den sehr festen □eckigen Thurm, unter dem die Sakristei war, einschlug, den Knopf herab warf, auch das Gewölbe sammt dem Mauerwerk der Kirche wesentlich, und den Thurm selbst dergestalt beschädigte, daß er im Aug. 1845 abgetragen werden mußte, erfolgten bei der nachherigen Ausbesserung ebenfalls Umstaltungen, und auch die

Sakristei wurde neu zugebaut, die 4 Glocken von 12 (gegossen 1408 mit: o rex glorie veni cum pace), 10 (gegoss. 1619 zu Iglau von Christophor Maly), 1 Ct. 19 Pfd. (1848 übergoss. u. verstärkt) und 10 Pfd. (gehörte zur Uhr) aber hangen bis jetzt auf einem Holzgerüste. Es gibt 3 Altäre, deren hoher aus Vermächtnissen und Beitrag vom Pfarrer im J. 1840 neu errichtet und staffirt, das Blatt der Geburt Mariens aber renovirt wurde; die auf den Seiten sind zur hl. Agnes und zur allerhlgst. Dreifaltigkeit (Blatt vom Brünn. Fz. Schabart), dann hing 1806 an der Wand ein schon damals halb vermorschtes, aber von dem trefflichen Brandel sehr gut gemaltes Bild des letzten Abendmals Christi, welches seitdem vielleicht schon beseitigt ist. Wohlthäter haben 1835 auch eine neue und staffirte Kanzel, 1837 aber auch den hl. Kreuzweg in 14 Bildern (900 fl. W. W.) beigeschafft, und außerdem, zum Theil mit Beihilfe des Kirchgeldes, seit 1837 nicht nur 1 Pluviale, 2 Kaseln, 1 Fastenbild, Meßner- u. Ministrantenröcke rc., sondern auch 1 vergold. Silberkelch, 1 solches Ciborium und 1 Kelchfuß, dann auch 1 Krankenpatene nebst 1 hl. Oelbüchse und 1 Rauchfaß mit Schiffchen von Gürtlerarbeit geopfert, indem die Kirche 1810 an Silber 1 Monstranze, 1 Ciborium sammt Deckel, 2 Kelche mit Patenen, 2 Meßkännchen sammt Tasse, 1 kleines Kreuz, 1 Reliquiar, 2 kleine Leuchter, 1 Krankenpatene, Rauchfaß mit Navikel und 1 Pacifical gegen 2 Schuldscheine von nur 160 fl. W. W. abgeliefert hatte. In einem Missale vom J. 1505, welches noch 1806 daselbst bewahrt wurde, war angemerkt, daß man damals das Dedicationsfest am 4. Sonntag nach Ostern feierte, und außerdem gab es hier auch ein Register des Kirche- und Pfarreinkommens, und eine Agenda vom J. 1584. Die 7 Joch Aecker, Wiesen und Weingärten, welche (19 Metz. Aecker) 1666 theils von dem hiesigen Ansassen Michael Knoll, theils (2 Metz. Weingärten) 1668 von einer Kathar. Krejči der Kirche geschenkt wurden, hat man 1801 emphiten. verkauft, und der Zins ist s. 1851 mit der Jahresrente von 5 fl. 48 kr. C. M. abgelöst. Der auf Kosten der Gemeinde ummauerte Friedhof ist s. 1827 auswärts, und die Matriken beginnen mit 1658.

Pfarrbestiftung. Diese besteht nur aus 1 Wiese von 1 Joch 136 □° und 1 Garten von 1232 □°, dann aus der Entschädigungs-Jahresrente pr. 706 fl. 7 kr. C. M.; unabgelöst verblieb die Verpflichtung jedes Halblähners, jährl. 1/2 Klftr. Holz zuzuführen, sowie die jedes 1/4-Lahnes u. A. für das Holzspalten je 7 kr. jährl. zu zahlen.

Das solide 1stöckige Pfarrhaus wurde 1823 zum Theil mit Schindeln neu gedeckt und inwendig restaurirt, von den Wirthschaftsgebäuden aber 1820 der Schüttkasten ausgebessert, und 1839 eine feste Scheuer aus dem Kirchegelde neu erbaut sowie mit Ziegeln gedeckt.

Geschichtliches. Als der Mkgf. von Mähren, Přemysl, im J. 1234 die Stiftung der Nonnenabtei zu Tišnowic sammt deren Gütern, worunter auch Weimißlitz gewesen, bestätigte, war ohne Zweifel auch das hiesige Pfarrpatronat dabei, obgleich desselben, als dieser Abtei gehörig, erst zum J. 1259 ausdrücklich gedacht wird. Im J. 1270 begegnet man dem ersten Pfarrer und Weltpriester, dessen Name aber nur mit dem Anfangsbuchstaben H. (Heinrich, oder Hermann?) angeführt wird, welcher hier schon mehre JJ. war, und wegen seines Einkommens mit dem Nonnenstifte im Streite lag. Dieser wurde in diesem J. durch geistliche Schiedsrichter dahin beglichen, daß ihm die Abtei den Zehent von 40 Lahnen nebst dem von 9 Gehöften, sowie den 4ten Theil einer Wiese überließ, sich aber 1 bestrittenen Lahn vorbehielt. Der Nachfolger des H. war der Weltpriester Conrad, welchen

1295 die Aebtissin zum Propste bei St. Peter in Brünn präsentirt hatte.[1]) Von da an hört jede Nachricht über diese Pfründe auf bis zum J. 1504, wo sie ein Paul hielt und welchem ein Matthäus Wacek v. Toponow den Zehent in Weimißl. wegnahm.[2]) Im J. 1532 hieß der Pfarrer Wolfgang, welcher 1539 starb, nachdem ihm in den JJ. 1534 u. 1535 ebenfalls der Zehent vom Freihof in Weimißl. versagt worden.[3]) Nachher griff auch hier die Irrlehre um sich, und jener Curat Mathias Pacowsky, welcher 1581 von da abgehen wollte, mochte schwerlich rechtgläubig gewesen sein, Johann Zakal aber, der zum J. 1582 vorkommt, und 1606 Johann Hodelsky waren zuverlässig akathol. Pastoren. Im Apr. 1591 präsentirte die Tišnowic. Aebtissin den Vikar von St. Peter in Brünn, Simon, zu dieser Pfarre, wogegen der Bischof Stanislaw II. zwar nichts einzuwenden hatte, nur solle ihn der Tišnowic. Propst zum geregelten Leben anhalten, jedoch schon 1592 war ein Jakob Pfarrer daselbst, und der Bischof übertrug ihm von St. Wenzeslai d. J. an auch die Administratur der Pfründe Biskupic.[4]) Im Jänn. 1615 hieß der Curat Peter Wrablicius[5]), aber schon im Jänn. 1616 wurde Simon Simonides, und 1617 der bisher durch 3 JJ. in Swatoslau gewesene und aus Ungarn geb. Jeremias Kulmann präsentirt.[6])

Weitere Pfarrer und bis 1782 meist Cisterzienser-Ordenpriester, waren[7]): 1630 Remigius; 1631 Martin Skřiwanek; 22. Nov. 1639 P. Paul Traplinsky; ? Adam Střezovius; 1644 Johann Chrisostom Bauslawsky; 1653 hieß es, daß die Pfarre von Drasow aus administrirt wurde, jedoch der Kromau. Pfarrer klagte beim Consistorium, daß dies durch den im Stifte Tišnowic lebenden Propst geschehe, und daß wegen dieser Entfernung (Drasow ist noch entfernter) Alte und Kinder ohne Sakramente und Taufe sterben[8]), aber damals, oder kurz vorher, verbrannte das Pfarrhaus sammt dem ganzen Orte, mit Ausnahme der auswärts stehenden Kirche, welche schon von den Schweden gänzlich ausgeraubt wurde[9]); im J. 1657, wo P. Robert Simetius die Pfründe hielt u. auch Stignitz administrirte, hatte die consecrirte Kirche schon wieder hinreichende Paramente („passa tamen magnum damnum tempore Suevorum), 3 Altäre (auf den Seiten zum hl. Nikolaus u. hl. Elisabeth), 2 ewige Kühe, einige Vermächtnisse und $1^1/_2$ Lahne durch sie (die Kirche) bebaute Aecker, das Pfarrhaus erbaute der Pfarrer selbst, der aus Leitmeritz geb. und Cisterzienser aus Königssaal war, hatte nur 1 Wiese und geringen Zehent, weil der 3. Theil der Aecker verlassen; bei 120 Communicanten, gehorsam und verdachtslos wegen Häresie, der Curat selbst „vir clemens et probatæ vitæ religiosæ[10]); s. 28. Mai 1658 P. Georg Koch, Profeß von Saar, † 4. Sept. 1661; d. J. P. Carl Fz. Beteš, Cisterziens. von Neuzell in

---

[1]) Cod. dpl. Morav. II. p. 275. III. 265. IV. 119. V. 36.
[2]) Brünn. Pühon. D. XV. f. 20. XXIX. K. 257. XXXIX. M. 26.
[3]) Cerroni „Nachrichten."
[4]) Correspond. XXIX. f. 129. XXX. 113.
[5]) Nach dem hiesig. Pfarr-Register vom J. 1615 an, worin auch einige Verträge der Pfarrer enthalten sind.
[6]) Act. Consistor. ad an.
[7]) Nach dem „Register" und Cod. Investitur. bis 1740.
[8]) Orig. Bericht 1653.
[9]) Orig. Bericht v. 8. Febr. 1653.
[10]) Visitat. Bericht des Znaim. Dechants v. 22. Febr. 1657.

der Lausitz, † 1666; 13. Jänn. 1667 P. Paul Fellner, Cisterziens. v. Königinhof, † 14. Mai 1679; 26. Juni d. J. P. Adalbert Steffen, übersetzt nach Saitz 1682; 20. Febr. d. J. P. Anton Maurescius, Profeß von Hohenfurth, † 60jähr. 6. Apr. 1687; 13. Mai d. J. P. Wilhelm Wolf, † 1701; 25. Mai d. J. P. Anton Rojek, Saar. Profeß, geb. v. Wesely, resignirte 1705; 4. Juni d. J. P. Georg Bořešinsky, auch Saar. Profeß, geb. v. Polna in Böhm., † 53jähr. an einer Seuche 12. Nov. 1720 (einst sein Grabstein in der Tišnowic. Klosterkirche); 12. Dec. d. J. P. Marian Lichtenberger, Profeß von Königinhof, geb. v. Prag, † 49jähr. 8. Dec. 1731 (Grabstein ebendort; unter ihm brannte das Pfarrhaus ab 1723, das er aber wieder herstellte und auch die Kirche erweiterte); 11. Febr. 1732 P. Alberik Rebmann, Profeß v. König.-Hof, geb. v. Prag (gab 4 Lobreden auf Heilige im Druck heraus), beförd. nach Tišnowic 1737; 11. Nov. d. J. P. Alexander Jakubek, Welehrad. Profeß, bis 1738; 1. Mai 1739 P. Norbert Ximenes, auch Welehrad. Prof., bis 1743; 4. Juli d. J. P. Egid Nowak, Sedletz. Profeß, b. 1745; 31. Juli d. J. Clemens Krispin, Profeß v. Sedletz, † 2. März 1766; 2. Apr. d. J. P. Florian Hladky, auch Sedletz. Prof., geb. v. Kuttenberg, der letzte Ordensmann (1782 die Nonnenabtei Tišnowic aufgehoben, das Patronat an den Religionsfond), † fast als Jubilat 14. Sept. 1803; 12. Apr. 1804 Joseph Scheiner, Weltpriester, sowie seine Nachfolger, geb. v. Mähr.-Budwitz, beförd. nach Wolframitz im Aug. 1807; 15. Jänn. 1808 Ferdinand Želiska, bisher zu Rudikau, † 14. Apr. 1819; 19. Sept. d. J. Jakob Prochaska, bish. Lokal zu Schebetein, geb. v. Jamnitz, † 18. Nov. 1830; 15. Juli 1831 Franz Dostal, bish. Curat zu Bradleny, geb. v. Hohenmauth in Böhm., † 12. Sept. 1844; seither der jetzige Herr Pfarrer.

---

### 8. Žerotitz (Žerotice), Pfarre, mit Filialkirche in Selletitz und Kapelle zu Durchlaß.

D. Žerot., Hauptort des gleichnamigen Großgutes, dessen Amtssitz aber in dem nahen D. Selletitz ist, liegt theils im Thale, theils an einem Hügelabhange, etwa 1¼ St. ssw. von Hosterlitz.

Eingepfarr. DD.: Domschitz (Domčice), eingeschult nach Ober-Dannowitz, ½ St. n., Durchlaß (Tvořiraz) mit Schule, ½ St. s., Gaiwitz (Kyjovice), ¼ St. ssö. und Selletitz (Želetice) mit Tochterkirche, ¼ St. onö., dann 1 Jäger- und 1 Wirthshaus, 1 St. entfernt, und 2 Mühlen nebst 1 Hütherhäuschen, ¼ bis ½ St. entlegen. Die Seelsorge, für nur einen Curaten, wie jetzt, etwas erschwert. — Einst war hierher noch die Curatie Ober-Dannowitz eingepfarrt.

Seelenzahl: 2320 Katholiken und 2 Akatholiken mähr. u. deutsch. Sprache, 30 Juden; bei 280 schulfäh. Kinder. Der Patron baute 1826 das 1stöckige, solide und geräumige Schulhaus ganz neu auf. Die Jahresrente zur Pfarrschule beträgt 29 fl. 54 kr. C. M.

Patron: Friedrich Graf von Chorinsky, als Besitzer der vereinigten Großgüter Selletitz und Žerotitz.

Domin.: Selletitz-Žerotitz, Durchlaß (für dies. D.) und Frischau (s. D. Gaiwitz); B. A., G. und Post in Znaim.

Pfarrer: seit 30. Sept. 1847 Herr Ignaz Müller, vordem zu Wessely (Olm. Erzdiöc.), geb. zu Zwittau 1808, ordin. 1831, lebt seit 1. Aug. 1855 krankheitshalber zu Zwittau, und hat an

Herrn Martin Tomaschek, bish. Cooperator daselbst, geb. v. Brünn 1816, ordin. 1840, einen Administrator. Die Cooperatorsstelle ist unbesetzt.

Die Pfarrkirche steht regelrecht auf der Anhöhe über dem D. am ummauerten alten Friedhofe, welcher in eine parkähnliche Anlage umgestaltet ist, sowie in der Nähe des Pfarrhauses, der Schule und der aus dem 16. Jahrh. stammenden Burg. Nach dem in der Nische des vermauerten mittlern gothischen Apsisfensters hinter dem Hochaltare angebrachten Bilde des hl. Egidius, welches vielleicht der hiesige Pfarrer Egidius Jahoda aus Ehrfurcht für seinen Namenspatron dort anbringen ließ, und das in neuester Zeit neu, aber nicht am besten in Brünn gemalt wurde, wäre man versucht zu glauben, daß die Kirche zur Ehre dieses hl. Abtes consecrirt sei, was aber nicht der Fall ist, indem sie den Titel zum hl. Bischof Martin führt, wie dies bereits der 1657 hier visitirende Znaim. Dechant bemerkt hat (die Hosterlitz. Dekanatsmatrik vom J. 1673 führt irrig die hl. Kunigund als Patronin an) und auch das Pfarrinventar vom J. 1806 richtig angibt. Indem um 1706 der Gutsherr Ferdinand Freih. v. Blier eine Kapelle zur Ehre der allerhlgst. Dreifaltigkeit und der unbefleckten Empfängniß Mariens mit 1 Altar zum hl. Johann v. Nep. der Kirche zugebaut und mit 3000 fl. auf jährl. 20 hl. Messen bestiftet hatte (Neu. Ldtfl. Znaim. Kreis), überdies laut der hiesigen Matrik im J. 1734 die Fenster der Kirche vergrößert, dann 1755 das neue Musikchor aufgeführt und das Schiff neu gewölbt, wie auch 1756 auf Kosten der Kirche und des Pfarrers der Thurm vom Grunde auf neu aufgebaut wurde, so erhielt sich von dem alten Gotteshause blos das gothische Gurtengewölbe im Priesterchor, 1 alter runder Taufstein beim vermauerten südl. Eingang von Stein, und ein solcher für das Weihwasser in der westl. Vorhalle. Auch die Sakristei an der Epistelseite ist neu und die auswärtigen Stützpfeiler sind ebenfalls modernisirt. Der im J. 1775 auf Kosten eines Wohlthäters (600 fl.) aus Marmor und Gyps vom Znaim. Bildhauer Sebast. Centner verfertigte Hochaltar wurde, sammt dem 2 Seitenaltären zum hl. Jakob, dann Jesus, Maria u. Joseph, wie auch die Kanzel und der Taufbrunnen (alles dies 1780 aus dem Kirchegelde mit 1000 fl. ganz neu aufgerichtet, mit Bildhauerarbeiten von Andr. Schweigel) durch Sorgfalt des jetzigen Herrn Administrators 1857 neu staffirt, und die Kirche, welche 12° lang und 3½° breit ist, im Innern ausgebessert und übertüncht, wozu sie 637 fl. C. M. aus ihrem Vermögen gab. Da die Kirche durch Einbruch in die Sakristei in der Nacht vom 16. auf den 17. Oct. 1767 an Silber 3 vergold. Kelche, 1 Monstranze, 1 vergold. Herz, 1 Marienfigur und 1 Opferstück, dann 12 fl. an Opfergeld und die ganze Kirchekassa verlor, so wurde 1809 kein Silber abgeliefert, an Paramenten aber, welche der Curat Joh. Schilke 1774 bei Gelegenheit seiner Sekundizfeier mit einem vollständigen, um 100 Dukat. angeschafften Ornat, vermehrt hatte, wurden seit 1841 bis 1860 1 ganzer schwarzer Ornat (auf Kosten des Pfarr. Johann Weiß), 1 Pluvial, 3 Kaseln, 2 goldgestickte Altarpölster und 1 solches Velum, dann 1 Rauchfaß mit Schiffel von Packfong, 1 versilbert. Weihbrunnkessel, 1 Krankenpatene mit silb. Luna aus dem Kirchegelde angekauft, wie auch 2 Kelche vergoldet, die große Hängelampe versilbert, 1 großes vergold. Kreuz auf dem Credenztisch und 10 Leuchter von Zinn, meist unter dem Hrn. Ad-

ministrator, beigeschafft. Auf dem festen mit Zinn und Blech gedeckten Thurm über dem westl. Haupteingang gibt es 3 Glocken von 6 (vom J. 1450 mit Aufschrift: Jesus Nazarenus rex etc. fusa per magistr. Joann. de Mezeřič in vinea Žerotic etc.) und 3 Ct. (1739 übergoss.), dann 1 von 85 Pfd. (vielleicht im Sanctusthürmch.). In der Kirche sind 2 leere Grüfte, und eine 3. entdeckte man 1755 beim Graben der Gründe zum Thurme, worin folgende Leichen in zinnernen Särgen (diese verwendete man nachher zur Bedachung des Thurmes) lagen: des Johann Georg v. Nachod-Žerotic († 36jähr. 14. Juni 1594, 2 Mal verehelicht, zuerst mit Sybilla v. Wartenberg, † in hiesiger Burg 37½jähr. im Jänn. 1592, Mutter Adams, Dietrich Otakars u. Peter Woks v. Nachod und der Alena Maria v. Nachod [diese † 1592], dann mit Johanna Swihowska v. Riesenburg-Swihow, mit welcher er blos 1 Jahr u. 2 Wochen gelebt; des Adam Max, Sohnes Peter Woks v. Nachod-Žerot. † 1614), u. dessen Gattin Eusebia v. Zezima, der Gattin Bohumils Jaroslaw v. Nachod-Boskowstein-Žerot., Eva, geb. v. Předbor († in hiesig. Burg 21jähr. 6. Sept. 1603), nebst 1 Sarg mit weibl. Leichnam und der Jahrzahl 1614 und 1 leeren. — Die Kirche besitzt 17 Joch 1546⁴/₆ □° Grundstücke, welche der Curat gegen jährl. Pachtzins an dieselbe benutzt (so 1806). Der ummauerte neue Friedhof ist nicht weit von der Kirche gegen O., und s. 1856 aus einem Legat mit steinern. Kreuze versehen.

Die Filialkirche zum hl. Apostel Jakob d. Gr. in Selletitz steht mitten im D. und ebenfalls am alten Friedhofe (der neue ist auswärts), wurde schon 1768 auf ihre, des Patrons und des damaligen Žerot. Pfarrers Kosten nicht nur neu gewölbt, bedacht und mit neuem Thurm versehen, sondern auch in- und auswendig vollständig modernisirt. Seit 1778 enthält sie auch 3 ganz neue Altäre, deren hoher (die 2 auf den Seiten sind zum hl. Franz Xav. und hl. Johann v. Nepom.) mit einem von Jos. Winterhalter trefflich gemalten Bilde des hl. Kirchepatrons geziert ist. Die reinlich gehaltene Kirche ist nur benedicirt und hat auf dem mit Blech gedeckten, im J. 1860 auf Kosten des Patrons sammt dem Kirchedache ausgebesserten Thurm 3 neuere Glocken von etwa 5, 2½ Ct. und 70 Pfd.; gleichzeitig wurde auch 1 neue Kasel beigeschafft. Wenn in Žerotitz ein Cooperator ist, so wird hier jeden 3. Sonntag, dann an Weihnacht-, Ostern- und Pfingstmontag, wie auch am St. Jakobsfeste der ganze Gottesdienst abgehalten. — Ueber die ehemalige Pfarre daselbst haben sich wenige Nachrichten erhalten. Zum J. 1365 wird zwar ein Hermann als Zelitz. Pfarrer und zugleich als glücklicher Anwalt des Nonnenstiftes Maria-Saal in Rom genannt[1]), aber es ist zu bezweifeln, ob er dieser, oder nicht vielmehr der gleichnamigen Pfründe im Göding. Dekanate angehört. Vor 1392 mochte die Pfarre jedenfalls bestanden, aber nur gering bestiftet gewesen sein, weil erst in diesem J. Heinrich v. Lipa „den Pfarrern in Zelet." nicht weniger als 13½ Lahne, 2 Gehöfte und 1 Weingarten im D. Moskowitz, mit Ausnahme der kgl. Berna und des Schirmrechtes, intabulirt hatte.[2]) Noch zum J. 1512 wird des zum Gute gehörigen Pfarrpatronates in der Landtafel ausdrücklich gedacht[3]), aber nicht lange darauf wurde auch diese Pfründe ein Opfer der Häresie und nicht mehr besetzt. Zum J. 1657, wo die Kirche schon zu Žerot.

---

[1]) dt. Rom. 17. Dec. 1365 (Vgl. dss. Werk Brünn. Diöc. I. S. 157, Note 3).
[2]) Brünn. Ldtfl. III. fol. 86.
[3]) Ebenda XIV. 17.

affiliirt war, heißt es, daß die Pfarre seit undenklicher Zeit unbesetzt und ganz verarmt, die von den Schweden ausgeraubte Kirche mit 2 violirten Altären völlig leer (um 1673 hatte sie doch schon 1 hergerichteten Altar und die nöthigen Paramente) sei und nur 2 Glocken besitze; das D. Domschitz war einst hierher eingepfarrt, vom Pfarrhaus war nichts bekannt, aber auch die Kirche ohne weltlichen Patron; der Ort Schellet. hatte damals, als Folge der schwedischen Verheerungen, blos 3 Ansassen.[1])

In dem zum Kloster der PP. Dominikaner in Znaim gehörigen Schloße zu Durchlaß ist eine benedicirte Kapelle zunächst für diese Ordensmänner, worin jedoch s. 1778 auch andere Geistliche hl. Messen lesen können.[2])

In Gaiwitz, welches 1657 auch nur 5 bis 6 Ansassen hatte, war damals ebenfalls eine gänzlich herabgekommene St. Bartholomäikirche, um die, als Filiale, die Pfarre von Proßmeritz und Zerotitz mit einander stritten; der Visitator meinte, daß der letztere mehr Recht auf dieselbe habe.[3])

Pfarrbestiftung. Zur Pfründe gehören blos 3 Gärten von 511 □°, 251 □° (dieser im Dorfe und zwischen Häusern liegend, ist ein Fundationsacker, wofür jährl. 1 hl. Messe zu lesen und 12 Suffragien zu beten sind) und von etwa ½ Metz. (dieser vom jetzigen Hrn. Administrator mit Weinreben bepflanzt und sonst auch mit Geschmack hergerichtet). Die Naturalbezüge bei Zerotitz rc. sind mit der Jahresrente von 1350 fl. C. M. abgelöst und entschädigt, die von Selletitz (jährl. 3 Fuhren Heu und so viel Grummet) aber mit 24, und die von Niklowitz (jährl. 22 fl. W. W. und 6 Eim. Bier) mit 16 fl. 58 kr. C. M. abgelöst.

Pfarrhaus. Als im Juni 1712 der Curat David Lanjk die Pfründe antrat (so erzählt die hiesige Matrik), stand das Pfarrhaus unter der Kirche im D. in der Reihe der Bauernhäuser, war unbewohnbar und hatte keine Wirthschaftsgebäude. Binnen 4 JJ. stellte er es etwas her und führte mit Unterstützung des Gutsherrn 1 große Scheuer, den Keller und Schüttkasten neu auf, was alles aber schon am Vortag des St. Jakobsfestes 1725 das Opfer eines durch Fahrlässigkeit im D. ausgebrochenen Feuers ward, wodurch der Pfarrer allein an Frucht und Effecten einen Schaden von 2000 fl. erlitt. Seitdem bewohnte er durch 5 JJ. ein Zimmer in der Burg, wo er jedoch durch den rohen und irreligiösen Vormund des minderjähr. Gutsherrn, Adam Gf. v. Berchtold, viel Ungemach erlitt und daher 1730 lieber die Pfründe aufgab. Sein Nachfolger Joh. Schilke, der ebenfalls über schlechte Behandlung von Seite des Vormundes klagt, erbaute mit eigenem Gelde (1400 fl.) um 1732 das Pfarrhaus auf demselben Platze bei der Kirche, wo es jetzt steht, und wo vordem die Schule war, sammt Wirthschaftsgebäuden, was alles aber bis 1830 höchst baufällig ward, weshalb der gräfl. Patron 1831 bis 1832 das jetzige Pfarrhaus sammt Wirthschaftsgebäuden mit bedeutendem Kostenaufwande ganz neu aufführen ließ. Es ist solid und ansehnlich, beherrscht von der Anhöhe eine weite Umgebung, besonders gegen S. und O., und enthält ebenerdig, nebst Küche rc., 4, im Stockwerke aber 4 Wohnzimmer, dann 1 hübschen Speisesaal. Der Herr Administrator hat es im Innern mit Geschmack eingerichtet. Dabei die Scheuer, Pferde- und Küheställe.

Geschichtliches. Für das hohe Alter der Pfarre spricht der Um-

---

[1]) Visitat. Bericht des Znaim. Dechants v. 5. Mai 1657.
[2]) Fst.-erzbsch. Registratur zu Kremsier.
[3]) Obiger Bericht vom J. 1657.

stand, daß sie bereits 1253 mit einem Boreas besetzt war.[1]) Von spätern Curaten kennt man zum J. 1360 den adeligen Ortlin, dessen Bruder Niklas v. Slatina hieß[2]), und zum J. 1368 den Benedict v. Weitmühle, welcher damals mit seinen BB. Johann Glaz, Niklas Speck, Tobias und Peter v. der Weitmühle das Gut Schelletau u. A. von Ulrich v. Schellet. um 1200 ßß. Grosch. erkauft hatte.[3]) Darauf kommt noch zum J. 1400 ein Wilhelm als Pfarrer vor, dem das Stift Raigern damals 10 Mark. Prag. Gr. auf 2 JJ. ohne, und weiterhin gegen 1 Mk. jährl. Zss. verlieh.[4]) Seitdem geschieht der Pfarre keine Erwähnung bis etwa 1540, wo der unrechtmäßige Gutsherr Ulrich Přepicky v. Richenburg 1 Glocke der Kirche wegnahm und sie bis 1552 noch nicht zurückgestellt hatte.[5]) Darauf klagten die Pfarrer Johann 1555, 1557 Hieronym und 1560 flg. wieder ein Johann theils wegen Verweigerung des Zehents vom Allodhofe in Durchlaß, theils daß der Jaispitz. Gutsherr laut Vertrags vom J. 1560 (dt. tu sob. př. ned. Lætare) 6 fl. mhr. jährl. für die Zerotitz. Arme nicht zahlen (auch 1570 b. 1579 geschah es nicht), und statt 1 Eim. Wein dem Pfarrer jährl 6 fl. mhr. nicht leisten wolle.[6]) Ob diese Curate rechtgläubig waren, ist ungewiß, aber höchst wahrscheinlich, daß auch hier, wie in dem benachbarten Ober-Dannowitz schon damals eine Gemeinde der böhmisch. Brüder war, und ebenso Anhänger der in nächster Umgegend ansässig gewesenen Wiedertäufer, welche, wie das hiesige Pfarrinventar nach angeblichen Notizen aus dem Archiv der PP. Dominikaner in Znaim irrig anführt, sogar die jetzige Pfarrkirche erbaut haben sollen (! die Wiedertäufer hatten weder Kirchen noch Bethäuser, aber ihre „Diener des Worts" erklärten das hl. Evangelium und sprachen bestimmte Gebete blos in den Gemeindehäusern, „Haushaben" genannt); der Besitzer der s. g. Aumühle bei Durchlaß soll ihr Haupt gewesen und nachher (1622?) ausgewiesen worden sein.

Nach der für die Irrlehren so verhängnißvoll gewesenen Schlacht bei Prag im Nov. 1620 blieb die ihrer Bestiftung beraubte Curatie gänzlich verwaist, die wenigen Pfarrlinge, welche katholisch geblieben, oder durch den Eifer der Jesuiten und Dominikaner aus Znaim es wieder geworden sind, empfingen, wie dies noch 1657 geschah, die Sakramente in Proßmeritz, nur wenn ein P. Dominikaner in Durchlaß war, las er hier manchmal auch die hl. Messe. Erst Ende 1652 hat sich da der Weltpriester aus der Münster Diöcese, Heinrich Richter, angesiedelt und erhielt am 18. Jänn. 1653 vom Consistorium den Bescheid, daß er bis St. Georgi d. J. die Seelsorge verwalten könne, jedoch müsse er vorerst mit Dimissorialen sich ausweisen und, weil er sich ohne Vorwissen der geistl. Oberbehörde daselbst eingedrängt, dafür zur Strafe jeden Freitag bis zum später zu bestimmenden Zeitpunkt bei Brot und Wasser fasten, wochentlich 1 Mal die 7 Bußpsalmen knieend beten, und 12 Pfd. weiße Wachskerzen zur Olmütz. Domkirche abführen.[7]) Ob er dies gethan und wie lange er hier blieb, ist nicht bekannt, aber am 5. Mai 1657 hat der visitirende Znaim. Dechant hier keinen

---

[1]) Cod. dpl. Morav. III. p. 178.
[2]) Brünn. Lotfl. I. Lib. Joh. de Boskovic f. 28.
[3]) dt. fer. 4. p. fest. s. Marc. 1368 (Orig. im Neuhaus. Arch. Boczek excerp.).
[4]) dt. in Zyrot. die Concept. B. M. V. (im Raiger. Stiftsarch. Idem. not.).
[5]) Brünn. Pühon. XLII. P. f. 205.
[6]) Ebenda XLIII. Q. 250. XLV. 188. LVI. 482.
[7]) Act. Consistor. II. (Olm. Consistor. Registratur).

Priester und die Seelsorge in solchem Zustande gefunden, wie oben gesagt wurde. Die consecrirte St. Martinkirche hatte 1 unversehrten Altar (im J. 1673 schon 3, nebst 1 Silberkelch u. Patene), aber kein Sanctissimum, 1 alten Taufstein, und der Gutsherr lieh, wenn Messe gelesen wurde, den Silberkelch, weil den der Kirche die Schweden geraubt hatten; sie war im Innern gut ausgestattet, jedoch schlecht bedacht, besaß 1½ Lahne öde Aecker, aber keine Matrik, und die wenigen Kirchegelder waren seit Menschengedenken nicht verrechnet; Patron der Gutsherr, aber kein Pfarrhaus; eingepfarr. nur D. Durchlaß mit 1 Mühle, Seelenzahl in Zerot. bei 50 und in Durchlaß bei 20; für geistliche Aushilfe erhielten die PP. Dominikaner außer dem pfarrl. Zehent in Durchlaß noch 60 fl. jährl. vom Gutsherrn; Filialen: die, wie oben schon erwähnt, in Trümmern liegende (die Wiedertäufer sollen sie zerstört haben) und vom Proßmeritz. Curaten bestrittene Kirche zum hl. Bartholomäus in Gaiwitz, dann die in Schelletitz und Ober-Dannowitz.[1]) Erst am 21. Juli 1672 wurde die inzwischen von dem Gutsherrn und k. k. Oberst Arnold v. Prailitt, oder von dessen Witwe Anna Kunegunde, geb. v. Thimo, neu bestiftete Pfründe, „welche durch lange Zeit erledigt war", mit dem von Moschtěnitz entfernten und aus Bojkowitz geb. Laurenz Friedrich Hlubowsky wieder besetzt[2]), dem jedoch schon am 8. Aug. d. J. Andreas Gavalinus nachfolgte und am 25. Juni 1684 starb. Die folgenden Pfarrer waren: 11. Jänn. 1685 Simon Boháček; 29. März 1686 Franz Löffler, bisher zu Rossitz, überging schon nach 3 Wochen auf die Pfarre Kunstadt; 29. Apr. 1686 Daniel Rekošik, geb. v. Wlachowic, † im Nov. 1689; 24. Nov. d. J. Georg Alex. Nedoman, geb. v. Dubčan, vordem in Augezd bei Ungar.-Hradisch, bis 1699; 30. Juli d. J. Johann Jos. Křenek, bish. zu Kanitz, b. 1712; 20. Juni d. J. David Lauşk, geb. v. Mistek (restaurirte das Pfarrhaus rc. S. oben, s. 1725 auch Mislitz-Hosterlitz. Dechant), überging nach Wallach.-Mezeřič im Oct. 1730[3]); 17. Oct. d. J. Joseph Alex. Rilke, bish. Cooperator zu Leipertitz, geb. v. Auspitz (erbaute den Pfarrhof rc. S. oben, um die Kirche viel verdient) † 26. Dec. 1774 als Jubilat; 3. Jänn. 1775 Franz Alois Jedek, bish. Cooperator das., geb. v. Neu-Titschein, s. 1779 Hosterlitz. Vicedechant rc., † 59jähr. 12. Nov. 1803; 17. Jänn. 1804 Egidius Jahoda, vordem zu Ober-Dannowitz, geb. v. Borschau, s. 1802 Administrator das., † 12. Jänn. 1825; 1. Juli d. J. Johann Bapt. Weiß, bish. zu Wessely (Olm. Erzdiöc.), geb. v. Kučzdub, commutirte im Juli 1817 wieder nach Wessely mit dem gegenwärtigen Hrn. Beneficiaten, dessen mehrseitig unterrichtetem und in dem kurzen Zeitraum um die Kirche, Schule und Pfarre schon vielfach verdienten Herrn Administrator (S. oben) der Verfasser viele Gefälligkeiten verdankt.

Im J. 1831 starben in diesem Pfarrsprengel an der Cholera 140 Personen.

---

[1]) Orig. Bericht d. J. u. Hosterlitz. Dekan. Matrik 1673.
[2]) Cod. Investitur. bis 1740.
[3]) Das hiesige Pfarrinventar vom J. 1806 führt die bisherigen Pfarrer irrig als Dominikaner an.

## 9. Dannowitz, Ober- (Dunajovice), Lokal-Curatie.

Der Markt Dannow. liegt im Thale, etwa 1 St. wsw. von Hosterlitz, und bildet allein die Curatie, während das nach Zerotitz eingepfarrte D. Domschitz hierher eingeschult ist.

Seelenzahl: 477 Katholiken mähr. Sprache; bei 130 schulfäh. Kinder. Das Schulhaus mitten im Orte und an der Stelle des eingerissenen alten, erbaute als Patron die Gemeinde um 1830, und 1838 wurde das Lehrzimmer erweitert, sowie die Lehrerswohnung ausgebessert.

Patron: Das Prämonstratenser Stift Strahof bei Prag.

Domin.: Niklowitz; B. A., G. und Post in Znaim.

Curat: seit Anfang 1823, und seit 1860 Personal-Pfarrer: Herr Franz Wysoczil, vordem Cooperator zu Zerotitz, geb. v. Startsch 1793, ordin. 1816.

Kirche zur allerhlgst. Dreifaltigkeit. Sie steht abgesondert vom Orte auf einem Hügel gegen S. und auf dem ummauerten Friedhofe, ist 15° lang, bei 7° breit, im Presbyterium gewölbt, sonst aber mit im J. 1818 reparirter Rohrdecke versehen und s. 1818 auch mit Schindeln neu gedeckt. Ursprünglich um 1540 von dem akathol. Gutsherrn Heinrich Březnicky v. Nachod für diesen Cultus, jedoch in kleiner Form erbaut und, wie der Visitationsbericht vom J. 1657 sagt, dem hl. Fürstapostel Peter gewidmet (?), wurde sie nach dem Siege der wahren Lehre über die Häresie ganz verlassen, so daß sie noch um 1696 als Ruine („ruinata") bezeichnet wird, von der insbesondere 1 Seitenwand mit mehren in dieselbe eingemauerten Grabsteinen der Adeligen aus den Geschlechtern Nachod, Hodic u. a. am besten erhalten war. Das Stift Strahof versprach zwar schon im Dec. 1692 dieselbe („desolatam") herzustellen und als Filiale der Niklowitz. Pfarrkirche zuzuweisen, unterließ es aber, als 1693 der Zerotitz. Pfarrer, zu dessen Kirche sie bisher affiliirt war, dagegen als einen Eingriff in seine Rechte und Einkommen Einsprache erhob.[1]) Erst viel später, und, wie es scheint, kurz vor Errichtung der selbstständigen Curatie im J. 1768 hatte sie dieser Patron hergestellt, erweitert, unter dem jetzigen Titel weihen lassen, und 1783 abermals mit einer Geldauslage von mindestens 645 fl. restaurirt. Im J. 1806 enthielt die Kirche 4 noch nicht ganz hergestellte Altäre (auf den Seiten: zu Jesus, Maria u. Joseph, des hl. Kreuzes, und das 3. erst angelegt und ohne Titel), ob sie seitdem vollendet wurden, und welche Veränderungen die Kirche im Innern bis jetzt erlitt, meldet der Bericht vom 1. Apr. 1854 nicht, und eben so wenig, ob seither neue Paramente (um 1806 reichten sie zu) rc. beigeschafft wurden; nur wird gesagt, daß man 1809 1 silbern. Kelch gegen 18 fl. 42 kr. abgeliefert, einen zweiten aber von $25^1/_2$ Lth., welcher nach der Beschreibung aus dem Anfang des 15. Jahrh. mit dem hl. Namen Jhesus Christus Maria am Griff sein dürfte, zurück behalten habe. Ueber dem westl. Eingange trägt der alte und starke, etwa 10° hohe und mit Schindeln gedeckte Thurm 3 Glocken von 2 Ct. 13 Pfd., 1 Ct. 10 Pfd. (mit gothisch., angeblich unlesbarer Umschrift) u. 65 Pfd. Unter der Kirche ist eine gewölbte und geräumige Gruft, jedoch leer, und durch frevelhaftes Aufsuchen angeblicher Schätze bedeutend zerwühlt; es lagen

---

[1]) Act. Consistor. ad an. 1692, 1693 et 1783.

darin einstens ohne Zweifel die Leichen der häretischen Gutsherren und ihrer Familien.

Geschichtliches und Bestiftung. In Dannow. gab es vor dem Aufbau des jetzigen (S. oben) Gotteshauses keine Kirche, und der Ort scheint nach Selletitz eingepfarrt gewesen zu sein. Als sich hier aber bereits um 1520 eine Gemeinde der s. g. böhmisch. Brüder gebildet hatte, hat, wie schon gesagt, der Gutsherr Heinrich Březnicky v. Nachod das Bethaus erbaut (es soll einst 2 Thürme gehabt haben), und überdies 1551 auch das Gemeindehaus der „Brüder", sowie den dazu gehörigen Weingarten im „Neugebirge" bestätigt. In den JJ. 1561, 1562, 1563 und 1593 erfolgten gleiche Bestätigungen, worunter auch die des Ackers „patery hony" und 1 Viertels vom Weinberg im Selletitz. Gebirg, durch die Gutsherren [1]), woraus zu schließen ist, daß hier diese Häresie bei Weitem vorherrschend war. Außer ihr aber haben sich auch die Wiedertäufer daselbst angesiedelt, und späterhin ebenfalls ein Gemeindehaus erbaut, worin am 9. Oct. 1617 ihr Wirthschafter („Diener der Nothdurft") Hänsel Nägele starb, das aber am 16. Aug. 1619 von den kais. Truppen unter Dampier verbrannt, und seitdem kaum mehr aufgebaut wurde [2]), weil dessen bis zur im J. 1622 erfolgten Ausweisung dieser verderblichen Sekte aus Mähren nicht mehr erwähnt wird.

Nach 1622 wurde dieser Ort sammt Selletitz durch Geistliche aus der Umgebung, seit etwa 1653 aber von jenen, welche die Curatie Žerotitz, deren Tochter Dannow. war, zeitweise, seit 1672 aber bleibend versahen, besorgt. Im J. 1693 wollte das Stift Strahof, wie bereits bemerkt, die herzustellende Kirche sammt dem Orte nach Niklowitz zuweisen, was aber an dem Widerspruch des Žerotitz. Pfarrers scheiterte, worauf die Abtei mit demselben am 13. März 1696 einen Vertrag schloß, demgemäß Dannow. bei Žerotitz als Tochter verbleiben, und das Stift dem Pfarrer für die Besorgung jährl. 22 fl. und 3 Eim. Wein leisten sollte. [3]) Dabei verblieb es bis zur General-Visitation im J. 1767, in deren Folge die selbstständige Curatie von der Gemeinde bestiftet wurde, und zwar mittelst des vom Olmütz. Consistorium am 1. Sept. 1768 ausgefertigten Dotationsbriefes, in welchem sich die Gemeinde verpflichtet, das Wohnhaus für den Geistlichen sammt der Schule zu erbauen und zu erhalten, wie auch dem Curaten jährl., nebst den dem Žerotitz. Pfarrer bisher geleisteten 30 fl. 40 kr., noch 65 fl. geben, 12 Klftr. Holz unentgeltlich zuführen, Mitweide für 2 Kühe und 10 Schafe gestatten, dann 1 Mtz. Haber- nebst so viel Kornstroh und 1 Faß Wein liefern zu wollen, wozu der Žerotitz. Pfarrer jährl. noch 45 fl. 40 kr. geben zu wollen versprach. [4]) Späterhin ergänzte der Religionsfond die Congrua, so, daß nach der Fassion vom J. 1831 der Curat daraus jährl. 211 fl. 12 kr., vom Žerotitz. Pfarrer 18 fl. 20 kr. und von der Gemeinde, nebst dem 1 Faß Wein (in die Congrua mit 20 fl. eingerechnet und 1851 nicht abgelöst) und 2 Mtz. Stroh, noch 41 fl. 28 kr. C. M. bezieht.

Das ursprünglich von der Gemeinde erbaute und einige 100 Schritte von der Kirche entfernte Wohnhaus mit 3 Zimmern etc., über dessen Zu-

---

[1]) 6 Copien im hdschftl. Codex zu Lesna in Polen (nur die Aufschriften vom Hrn. Dr. Gindely uns gefälligst mitgetheilt).
[2]) S. meine „Wiedertäufer" etc. S. 49. 50.
[3]) Matrica Žerotic. ad an. 1712.
[4]) Orig. dt. Olom. 1. Sept. 1768 (Brünn. Consistor. Registratur, Stiftungen).

stand schon 1806 geklagt wurde, hatte dieselbe Gemeinde nach mehrjährigen Verhandlungen erst 1851 rasirt, und an dieser Stelle ein ganz neues aufgeführt, über dessen Beschaffenheit aber ebenfalls nichts berichtet wird.

Curate: 10. Dec. 1768 Joseph Wott, geb. v. Olmütz, bis Jänn. 1773; d. J. Franz Alois Gold, bis Oct. 1781; d. J. Carl Widholz, geb. v. Deutsch-Konitz, b. Febr. 1795; Egid Jahoda, geb. v. Borschau, gewesener Kapuziner, vordem zu Hunin, befördert nach Zerotitz im Jänn. 1804; 20. Juni d. J. Georg Krejčy, b. Mai 1805; 12. Aug. d. J. Vincenz Körner, geb. v. Slawětjn in Böhm., beförd. nach Königsstadtl in Böhm. 1814; d. J. Johann Dobřinsky, geb. v. Selletitz, übersetzt nach Pulgram im Nov. 1822; seitdem der jetzige Herr Curat.

An der Cholera im J. 1832 starben hier 46 Individuen.

---

## 10. Lechwitz (Lechovice). Lokal-Curatie.

Das D. Lechw., Amtssitz des gleichnamigen Großgutes, liegt etwa 1¼ St. s. von Hosterlitz im Thale, an der Znaim. Poststraße und am Jaispitz. Bache.

Eingepfarr. DD.: Borotitz (Borotice) mit Schule, ½ St. ö. und Filippsdorf (Filipov), eingeschult nach Borotitz, ½ St. ö. Bequeme Seelsorge.

Seelenzahl: 1289 Katholiken deutsch. Zunge; bei 175 schulfäh. Kinder. Das Schulhaus zu Lechwitz 1828 vom Patron, das in Borotitz 1836 von den 2 Gemeinden neu erbaut.

Patron: Der Besitzer des Großgutes Lechwitz, und zwar seit 1824, vordem, seit Aufhebung der Abtei Bruck (1784), der Religionsfond.

Domin.: Lechwitz; B. A., G. und Post in Znaim, letztere auch in Lechwitz.

Curat: seit etwa März 1859 Herr Jakob Haschka, bisher Administrator daselbst, Mitglied der St. Johann v. Nepom.-Hæredität, geb. zu Malspitz 1828, ordin. 1851.

Die Wallfahrtskirche zu Mariens Heimsuchung steht regelrecht auf der bedeutenden Anhöhe über dem D. gegen NO., und wurde auf Kosten der Abtei Bruck durch den ausgezeichneten Wien. Baumeister Christian Damel zwischen 1718 und 1721 vom Grund auf neu und ebenso solid als geschmackvoll in Kreuzesform aufgebaut. Das Gewölbe bilden 3 mit Fresken gezierte Kuppeln, deren größte und kunstvollste das Schiff überspannt. Es gibt darin 5 Altäre, wovon der hohe mit der Marien-Gnadenstatue über dem Tabernakel und von reicher Architectur umgeben, sammt der Kanzel im J. 1741 theils von Marmor, theils von Gyps errichtet wurde, nachdem der frühere bereits am 8. Sept. 1730 von dem Olmütz. Suffraganbischof, Otto Gf. v. Eckgh, consecrirt worden. Die 4 Seitenaltäre, deren oberes Beiwerk al fresco von dem damals im Stifte Bruck lebenden Niederländer Michael Füßće auf der Wand gemalt ist, sind zum hl. Johann v. Nepom. (das Blatt, den in tiefer Frömmigkeit den gekreuzigten Heiland anbetenden Heiligen vorstellend, von dem Niederländer A. Schoon-Jans 1726 vortrefflich gemalt), zum hl. Laurenz (Blatt vielleicht auch von Schoon-Jans, aber minder gelungen, oder von Füßće, und wenn dies richtig, eine seiner bessern Arbeiten), zu den hl. Rochus, Sebastian und Rosalia, dann zum hl.

Florian und Donatus (beide mit mittelmäßigen Blättern von Füßce); sie wurden vom Olmütz. Fürstbischof Jakob Ernest Gf. v. Liechtenstein am 10. Juni 1739 consecrirt. An der Evangeliumsseite ist die geräumige Sakristei, und ihr gegenüber die s. g. Wachskammer, über jeder aber ein Oratorium, welche 1848 der Patron restauriren ließ. Ueber dem Taufstein ist die Taufe des Heilandes an der Wand al fresco von Jos. Winterhalter 1785 dargestellt, und auf dem gewölbten Chor gibt es, nebst andern Musikinstrumenten, eine gute, im J. 1725 von dem Brünn. Jos. Ant. Richter gebaute Orgel. Der Grabstein in der Schiffesmitte, ohne Schrift und blos mit militärischen Emblemen versehen, soll den kais. General decken, welcher 1750 das Lustlager zwischen Lechw. und Proßmeritz befehligte, und in seinem Hauptquartier zu Lechw. starb. Die Kirche ist mit □steinen gepflastert und mit Ziegeln gedeckt, hat 3 Eingänge, und über dem westl. derselben einen jetzt schadhaften Zwischenbau mit Galerie, welcher von 2 mit Blech gedeckten, in den JJ. 1839 u. 1848 wiederholt ausgebesserten Thürmen flankirt ist, deren einer s. 1728 die Stundenuhr, der andere aber 4 neuere Glocken von etwa 6 (1843 umgegossen), 12, 24 und 48 Ct. (diese zur Pestzeit im J. 1680 gegoss. und aus der Bruck. Stiftskirche stammend) trägt. Obgleich die Kirche in- und auswärts in den JJ. 1839 u. 1848 restaurirt wurde, so bedarf sie doch dringend einer durchgreifenden Erneuerung, und insbesondere alle Altäre einer Neustaffirung. An Silber besaß die Kirche im J. 1806 20 Mk. und über 94 Lth., wie vieles davon aber nachher abgeliefert wurde, wird nicht berichtet, wohl aber, daß am 23. Nov. 1805 die Franzosen alle ihre Meßkleider geraubt hatten, so daß angeblich wegen Mangels an Paramenten durch beinahe 2 Monate der Gottesdienst nicht abgehalten werden konnte; nachher haben der Patron (300 fl. C. M.) und durch Beiträge auch die Pfarrlinge das Nöthige beigeschafft. Die jährl. Zinse, welche die Kirche von Kellern in Lechwitz und von Gärten im D. Pauditz bezog, sind mit der Jahresrente von 1 fl. 44½ kr. C. M. abgelöst. — Der ummauerte und 1852 vergrößerte Friedhof ist auswärts.

Der Curat bezieht aus dem Religionsfonde jährl. 263 fl. C. M., wofür 80 hl. Messen jährl. zu lesen sind, genießt 1 Acker von 3 Metz. (der jährl. Zins dafür pr. 1 fl. 12 kr. W. W. mit Erlag von 6 fl. 20 kr. C. M. abgelöst), 1 Garten von 265 □° und den s. g. Spitalkeller.

Das 1stöckige und solide Wohnhaus mit 6 Zimmern wurde auf Patronskosten 1831, die Wirthschaftsgebäude aber 1833 neu erbaut, und der Gartenplatz sammt dem Hofraum ummauert.

Geschichtliches. Seit dem J. 1317, wo ein H. (ermann, oder Heinrich?) v. Primislau das Pfarrpatronat zu Lechw. dem St. Clara-Nonnenstifte zu Znaim geschenkt hatte, geschieht der Pfarre keine Erwähnung mehr, und sie ging so spurlos ein, daß weder die Visitationsberichte seit 1657, noch die Znaim. Dekanatsmatriken s. 1673 ihrer oder auch nur der Kirche gedenken. Nachdem die Abtei Bruck das Gut Lechwitz im J. 1660 erkauft hatte, erbaute sie, wie bereits oben gesagt, auch die ansehnliche Kirche und stellte darin das Gnadenbild Mariens auf, zu dem allsogleich zahlreiche Wallfahrer pilgerten, für deren geistliche Besorgung und zur Abhaltung des Gottesdienstes dasselbe Stift in einem 1740 eigens erbauten soliden Hause (dem jetzigen, später erweiterten Schloß) einige seiner Professen unterhielt. Als es aufgehoben wurde, wurde 1784 die Lokal-Curatie auf Kosten des Religionsfondes daselbst errichtet.

Curate: s. 7. Apr. 1785 Norbert Greg. Korber, gewesener

Bruck. Profeß, geb. v. Zaispitz, wurde Ceremoniär des Brünn. Bischofes Joh. Lachenbauer im Mai 1787; 16. Aug. d. J. Anton Joh. Geberth, geb. v. Grnsbach, bis 1806; 30. Oct. d. J. Ignaz v. Polzer, geb. v. Brünn, befördert nach Schlappanitz 1811; 29. Juni d. J. Wenzel Rießlein, geb. v. Nikolsburg, beförd. nach Prittlach 1827; 24. Jänn. 1828 Anton Huber, geb. v. Hosterlitz, bis Juni 1833; 26. Sept. d. J. Franz Fischer, geb. v. Unter-Dannowitz, beförd. nach Groß-Olkowitz im Apr. 1846; 7. Juni d. J. Johann Fischer, geb. v. Zlabings, s. Dec. 1856 zeitweiliger Deficient, im Mai 1858 wieder angestellt, aber schon im Nov. d. J. pensionirt; seitdem der gegenwärtige Herr Curat.

An den hl. Missionen zu Töstitz und Stignitz haben sich die hiesigen Pfarrlinge eifrig betheiligt.

---

## 11. Töstitz (Těšetice), Lokal-Curatie.

Dieses D. liegt bei 1½ St. s. von Hosterlitz auf der Ebene.

Eingepfarr. sind nur noch 2 Mühlen, 10 Minut. und ¼ St. entfernt.

Seelenzahl: 490 Katholiken deutsch. Sprache; bei 90 schulfäh. Kinder. Das Schulhaus sammt Lehrerswohnung erbaute der Patron erst im J. 1834 (bis dahin mußte das Lokale gemietet werden).

Patron: Der Religionsfond.

Domin.: Kroman; B. A., und G. in Znaim, wo auch, sowie in Lechwitz, die Post.

Curat: seit 16. Aug. 1855 Herr Dominik Kraholetz, bisher Administrator daselbst, geb. v. Brünn 1808, ordin. 1832.

Anstatt der alten, aber klein und höchst baufällig gewordenen Kirche zur allerhlgst. Dreifaltigkeit, von welcher weiter unten die Rede ist, erbaute der Patron mit einem Geldaufwande (die Gemeinde gab jedoch die Ziegeln) von 7830 fl. C. M. zwischen 1843 u. 1847 unter demselben Titel eine neue, welche 12° lang, 5° breit und im Schiffe 5½° hoch ist. Auch den abgeflachten Thurm (2 Glocken von 6 [1608 in Znaim gegossen] u. 4 Ct.) mit kaum sichtbarem Kreuz ließ der Patron aufbauen, und schaffte zu dem ursprünglich nur 1 Altar das in Brünn um 140 fl. C. M. gemalte Bild, sowie die gute Orgel mit Pedal und 8 Registern (von Benedict Latzel in Znaim verfertigt) um 839 fl. C. M. an, aber das hölzerne Musikchor mußten Wohlthäter herstellen lassen, weil nach dem Bauplane für die Orgel höchst unschicksam blos eine Mauernische angewiesen war. Die Kirche wurde am 18. Juni 1848 feierlich benedicirt, und 1858 stellten Wohlthäter zur Ehre der unbefleckten Empfängniß einen neuen Seitenaltar auf, nachdem sie und der Patron inzwischen 11 Kaseln, 1 Pluvial, zureichende Linnen, den hl. Kreuzweg, 1 großes Fastebild, 1 Monstranze, 1 Ciborium (beide aus der Znaim. Ober-Vorstadtkirche durch den Patron), das Sanctusglöckchen u. a. theils angeschafft, theils geschenkt hatten, und 2 Statuen von Heiligen nebst dem Bildrahmen staffiren, sowie das Schiff färbig anstreichen ließen. Die Kirche besitzt 2 vergold. kupferne Kelche, 1 solche Monstranze und 1 Ciborium mit silber. Kuppa (1856 überarbeitet und vergrößert), dann auch einige Musikinstrumente. Der Friedhof ist auswärts. — Seit 1856 besteht hier nicht nur ein Verein zum hl. Herzen Mariä, sondern auch der des

lebendigen hl. Rosenkranzes und der lobenswerthe Eifer des Hrn. Curaten, sowie seine Liebe zu den Kirchkindern wußten auch, ungeachtet seines geringen Einkommens, die Kosten der hl. Mission zu bestreiten, welche er im 1856 durch 3 Redemptoristen-Ordenspriester, sowie noch in demselben J. auch die Erneuerung derselben hier abhalten ließ, und an der sich auch viel Volk aus der Umgebung betheiligte.

Was die frühere Kirche betrifft, so stand sie mitten im D. und auf dem Friedhofe, war gothisch aber niedrig gewölbt, nur 7° 3' lang, 2° 3' breit, 2° 3' hoch, und die Vorhalle 3° 4' lang; der 7½° hohe Thurm, mit der Sakristei im Erdgeschoß, war massiv, und die lang-schmalen Fenstern oben zugespitzt. Alles dies deutet auf ein hohes Alter der Kirche, und vielleicht bestand bei ihr in der Vorzeit eine Pfarre, von der sich jedoch nirgends eine verläßliche Spur findet, außer der Vermuthung, daß der Ort einst in slavischer Sprache „Stoyče" geheißen hätte, in welchem Falle das Patronat der hiesigen Pfarre, welche im J. 1270 ein Ordenspriester, Fr. Rudolph genannt, hielt, dem Nonnenstifte zu Oslawan gehörte.[1]) Diese Muthmaßung, in Verbindung mit der Sage, welche jetzt noch ein Häuschen nahe bei der alten Kirche als das einstige Pfarrhaus, und gewisse, zwischen den Bauerngründen liegende Freiäcker als ehemalige geistliche bezeichnet, dürfte der Vermuthung einigen Halt geben. Uebrigens hatte um 1657 diese consecrirte Kirche zur allerhlgst. Dreifaltigkeit 3 Altäre (auf den Seiten zu Mariä Himmelfahrt und St. Barbara), jedoch gar keine Paramente und war ganz leer; auch das Dorf zählte nur 4 Ansassen, und die meisten Gründe waren verlassen, so auch 1673 („pagus dotus desertus, campi omnes inculti"), aber die Kirche, wie auch früher Filiale von Proßmeritz, besaß doch 1 vergold. Silberkelch mit Patene, 1 Kasel, Taufbrunnen (also einst doch Pfarre?) und 2 Glocken. Nach altem Brauch („juxta antiquam observationem") wurde hier 7 Mal im J. von Proßmeritz aus der Gottesdienst gehalten.[2]) Letzteres war in späterer Zeit und bis zur im J. 1857 erfolgten Kasirung der Kirche sammt dem Thurm, höchstens 2 Mal im J. der Fall. Noch wird bemerkt, daß die Kirche am 27. Juni 1777 für das St. Trinitatisfest von Rom vollkommene Indulgenzen erhielt.[3])

Gestiftet wurde die Curatie mittelst Dotationsurkunde dt. 27. Dec. 1821 von der Gemeinde (vom Consistorium am 24. Jänn. 1822 bestätigt), womit sie ein Capital von 6000 fl. erlegte, dem Curaten jährl. 10 Metz. Weizen und 20 Metz. Korn liefern, 1 Acker von 6 Metz. anweisen und Holzzufuhr unentgeltlich leisten zu wollen versprach, überdies auch Weinsammeln für den Meßwein gestattete, alles Kirchegeräthe anzuschaffen und das Wohnhaus zu erbauen sich verpflichtete.

Gegenwärtig bezieht der Curat, außer dem obigen Getreide in natura und der unentgeltlichen Holzzufuhr, von der Gemeinde jährl. 120 fl. C. M. und vom Religionsfonde (als Congrua-Ergänzung) 82 fl. 58 kr. C. M., überdies besitzt er 2 Gärten und 5¾ Metz. Aecker, welche die Gemeinde bearbeitet und versteuert. Den Schulmann, welcher in Allem jährl. auf 200 fl. C. M. kommt, erhält ebenfalls die Gemeinde.

Das gleichfalls von der Gemeinde erbaute und zu erhaltende Wohn-

---

[1]) Urk. f. Oslawan 1270.
[2]) Orig. Visitationsbericht v. 21. Febr. 1657 u. Hosterlitz. Dekan. Matrik 1673.
[3]) Päpst. Breve vom J. 1777 in d. Consistor. Registratur.

haus mit 4 Zimmern ist ebenerdig, und hat die nöthigen Wirthschaftsgebäude nebst 1 Keller.

Curate: seit 6. Sept. 1821 Joseph Jarosch, geb. v. Trebitsch 1781, um die Curatie vielfach verdient, übersetzt nach Dubnian im Mai 1826; 19. Apr. d. J. nur als Verweser (weil wegen der Congrua-Ergänzung durch 3 JJ. 4 Monate verhandelt wurde) Joseph Kotschi, geb. v. Mähr.-Pruß 1798, bis 1830; 9. Sept. d. J., als wirkl. Curat, Joseph Knorr, geb. v. Eibenschitz 1791, befördert nach Mödlau im Mai 1855; seitdem der jetzige, um die Curatie hochverdiente Herr Beneficiat.

## IV. Dekanat Jaispitz.

Es liegt im südl. Theile der Diöcese und im Znaimer Kreise, zwischen den Dekanaten Wolframitz (im O.), Znaim und Frain (im S. und W.), und Jarmeritz (im W. u. N.).

Seelenzahl: 17,597 Katholiken, 12 Akatholiken und 111 Juden.

Das Dekanat bilden 8 Pfarren und 2 Lokal-Curatien.

Seelsorgsgeistlichkeit: 8 Pfarrer, wovon 2 quiescirt, daher 1 Pfarr-Administrator, 1 Personal-Pfarrer und 1 Lokal-Curat, dann 1 Kaplan und 4 Cooperatoren (3 Stellen unbesetzt); auch leben hier 2 fremde Diöcesanpriester.

K. K. Bezirksamt, Gericht und Post in Znaim für 3, in Hrottowitz für 3, in Mähr.-Budwitz für 3 Curatien, und in Hrottowitz-Kromau für 1.

Dechant und Schuldistricts-Aufseher: der Titl. Herr Leopold Wodiczka, Ehren-Domherr von Brünn, bischöfl. Rath und Consistoriums-Beisitzer, Znaimer Erzpriester und Pfarrer in Ober-Kaunitz, ausgezeichnet mit dem goldenen Verdienstkreuze mit der Krone, Jubilatpriester, geb. zu Röschitz 1784, ordin. 1808.

---

Das um 1700 durch Ausscheidung der Pfründen aus dem Jarmeritzer gebildete Dekanat wurde aus Lispitz im J. 1735 nach Jaispitz verlegt.

---

Bischöfliche Visitationen seit 1800: in den JJ. 1811, 1821, 1833, 1840 und 1857.

---

1. **Jaispitz** (Jevišovice), **Pfarre**, mit Friedhofskapelle und Filialkirche in Czernin.

Das Städtchen Jaisp. liegt am Jaispitz. Bache (Ježovka), theils an einer Berglähne, theils im Thale, 2 Ml. wnw. von Znaim.

Eingepfarr. OO.: Czernin (Černín) mit Filialkirche, $^1/_2$ St. nö., Bojanowitz (Bojanovice), $^1/_2$ St. ssö. und Strželitz (Střelice), $^1/_4$ St. w., dann 2 Höfe und 2 Mühlen, $^1/_4$ bis $1^1/_4$ St. entfernt. Unbeschwerliche Seelsorge. — Einst waren hierher auch die Curatien Höfting und Winau zur Seelsorge gewiesen.

Seelenzahl: 2193 Katholiken mähr. Sprache und 16 Juden; schulfäh. Kinder bei 300. Das Schulhaus, unterhalb der Pfarrkirche, zwischen 1823 und 1826 ebenerdig, aber solid vom Patron mit gesetzlicher Concurrenz erbaut und mit Ziegeln gedeckt, enthält 2 geräumige Lehr- nebst 4 kleinern Wohnzimmern und die nöthigen Wirthschaftsgebäude für den Lehrer; seit 1854 gehört dazu auch 1 ummauerter Garten von 400 □°.

Patron: Der Graf Joseph von und zu Ugarte, als Besitzer des Großgutes Jaispitz.

Domin.: Jaispitz; B. A., G. und Post in Znaim.

Pfarrer: seit Mai 1838 Herr Blasius Sochor, vordem Curat zu Poppowitz, geb. v. Richtařow 1792, ordin. 1817, hat seit 1860 an Herrn Carl Bisinger, Mitgld. der St. Cyrill- u. Method-, dann St. Johann v. Nepom.-Häredität, geb. v. Teltsch 1828, ordin. 1852, *einen* Administrator in Spiritualibus. Die Cooperatorsstelle ist unbesetzt.

Pfarrkirche. In der alten, welche etwa 25 Minut. vom Orte entfernt hinter dem hschftl. Garten steht und dem hl. Bischof Nikolaus geweiht ist, mußte wegen Gefahr des Einsturzes im J. 1819 der Gottesdienst eingestellt und in der jetzt ebenfalls bis auf 2 Bilder ausgeräumten St. Ludwigskapelle der auf einem felsigen Bergrücken gegen N. stehenden Burg nothdürftig abgehalten werden. Erst zwischen 1823 und 1830 wurde der bereits im J. 1787 projektirte Bau einer ganz neuen Pfarrkirche, auf einer Anhöhe gegen OSO. beim Markte, auf Kosten des Patrons ausgeführt. Sie ist dem hl. Joseph, Nährvater des Heilandes, geweiht (das Patrocinium wird am 3. Sonnt. nach Ostern gefeiert), kuppelförmig gewölbt, mit Kehlheimer Platten gepflastert, mit Ziegeln gedeckt, 24° 1′ lang, 8° $5^1/_2$′ breit und 8° hoch. Davon entfallen, was die Länge betrifft, auf das Presbyterium 6° 2′, und es gibt da auf jeder Seite 1 Sakristei und darüber je 1 Oratorium. Der Hochaltar mit staffirter Bildhauerarbeit ist einfach, und rückwärts desselben hängt an der Mauer ein großes Crucifix zwischen 2 von einer Wohlthäterin geopferten Bildern, näml. der schmerzhaften Mutter Gottes und des hl. Joseph (sic). Im Schiffe sind die 2 Seitenaltäre, näml. das zur Mutter Gottes (von einem Wohlthäter 1848), mit dem aus der alten Pfarrkirche stammenden und aus Holz geschnitzten Marien-Standbilde, und das zum hl. Alois, welches aus der alten Burgkapelle hierher versetzt wurde. Auf dem an 4 gemauerten Rundpfeilern ruhenden Chor gibt es außer andern Musikinstrumenten eine 1830 aus der Brünn. Domkirche um 700 fl. W. W. erkaufte und nachher aus frommen Beiträgen staffirte Orgel, auf den Wänden 1 hl. Kreuzweg in 14 Bildern (von einem Wohlthäter um 490 fl. W. W. beigeschafft und vom Brünn. Fz. Werner gemalt) nebst 2 kleinern aber hübschen Oelbildern, den leidenden Heiland

und die Mutter Gottes vorstellend. Die Lampe vor dem Hochaltar stammt aus der Burgkapelle, und 3 Glasluster sind Geschenke von Wohlthätern. Der 17° hohe und mit rothangestrichenen Schindeln gedeckte Thurm trägt nebst 1 Uhr 3 neuere Glocken von 2, 4 und 7 Ct. 89 Pfd. (diese, sammt der Uhr, aus einem Legat schon vom J. 1760 beigeschafft) und das Sterbglöckchen. An Silber hat man 3 Mk. 2 Lth. gegen einen Schuldschein von 110 fl. abgeliefert, und den Rest, näml. 4 Kelche mit silber. Kuppen und Patenen, dann 1 Krankenpatene, sowie einige Meßkleider und Wäsche, raubten in der Nacht vom 1. auf den 2. Juli 1848 Bösewichte, worauf 1849 Wohlthäter wieder 2 Silberkelche nebst 3 Kaseln, die Kirche aus ihrem Einkommen aber allen andern Bedarf anschaffte. Im J. 1806 heißt es, daß die Kirche 2 Aecker von 12 Metz. besaß, welche der Pfarrer gegen Zins genoß; vielleicht wird es auch noch jetzt der Fall sein. Der Friedhof ist bei der alten Kirche eine gute 1/4 Stunde von der neuen entfernt, und demselben ist seit 1835 eine Gruft für das Graf v. Ugarte'sche Geschlecht mit 1 Kapelle angebaut, worin jährl. 1 Messe für die verstorbenen Glieder desselben gelesen wird. Diese Kapelle sammt der Gruft und dem Gottesacker wurde 1853 erweitert.

Was die frühere St. Nikolai-Pfarrkirche betrifft, welche jetzt ganz abgetragen ist, so war sie von Steinen gebaut, nach alter Art nur im Priesterchor gewölbt, sonst aber mit Breterdecke versehen, hatte 3 Altäre (auf den Seiten zum hl. Laurenz und hl. Anton v. Padua), auf dem hölzernen Chor ein Positiv und auf dem Thurm 2 Glocken, welche auf den Thurm zur neuen Kirche übertragen wurden. Nach dem hiesigen Hausprotokoll soll sie am 6. Dec. 1668 consecrirt worden sein.

Die oben erwähnte St. Ludwigs-Burgkapelle war uralt, aber ursprünglich der hl. Jungfrau u. Märtyr. Katharina geweiht, und wurde sammt der Burg von Ketzern zerstört. Als der kais. Feldmarschall Ludwig Rattwit Gf. v. Souches das Großgut Jaispitz 1649 erkauft, hatte er sie unter dem Titel seines Namenspatrons wieder hergestellt, und 1672 wurde für sie die Erlaubniß erwirkt, darin täglich, nur die Hochfeste ausgenommen, hl. Messen lesen zu dürfen, welche Fakultät 1735 erneuert wurde.[1]) Sie war gewölbt, ziemlich geräumig, hatte im Schiffe 2 Oratorien, auf dem Chor 1 Orgel, Kanzel und 5 Altäre (auf den Seiten zur hl. Anna, hl. Felix, hl. Johann v. Nepom. u. hl. Alois mit schönem Bilde), deren hohen 2 trefflich gemalte Bilder des hl. Ludwig, K. von Frankreich und Mariens Heimsuchung zierten. Seit dem Aufbau der neuen Pfarrkirche ist sie, bis auf 2 Bilder des hl. Martin und der hl. Anna, ganz ausgeräumt.

Auch in dem hschftl. Schloß, welches in einem großen Ziergarten oberhalb dem Markte gegen S. steht, war zum Privatgottesdienste eine Kapelle mit 1 Altar, die nun ebenfalls aufgelassen sein mag, weil der Altar zum Credenztisch in der Pfarrkirche dient.

Die Tochterkirche im D. Czernin zum hl. Jakob und zur hl. Jungfr.-Märtyr. Katharina war fest gebaut, gewölbt, mit Ziegeln gedeckt und hatte im Schiffe 2 sogenannte Emporen von Holz. Es gab darin 3 Altäre (auf den Seiten zu Maria Hilf! und zum hl. Johann Bapt.), mitten im Schiffe 1 Grabstein des am 3. Oct. 1703 im 54. J. verstorbenen Amtmannes dieser Herrschaft Joh. Christoph Beran, und im Thurm 2 Glocken

[1]) Fst.-erzbischöfl. Registratur in Kremsier.

von 5 und 2 Ct. Am 17. Oct. 1841 aber brannte die Kirche dergestalt ab, daß nur die kahlen Mauern stehen blieben, und auch alle Paramente ꝛc. sammt den Glocken wurden ein Opfer der Flammen. Im J. 1848 wollte zwar der Gutsherr ein neues Dach aufsetzen, da aber die Bauern jede Arbeit und Auslage verweigerten, gab er auch das Vorhaben auf, und noch im Mai 1854 war die Kirche eine Ruine. Ob seitdem für sie etwas geschah, ist uns nicht bekannt. — In der Vorzeit war hier eine Pfarre, deren Patronat zum Gute gehörte, und im J. 1377 intabulirte Niklas v. Wostic 2 Theile desselben dem Sezema v. Jaispitz.[1]) Außer dieser Notiz findet sich keine weitere Spur von der Pfründe, die, sowie jene zu Jaispitz, frühzeitig an die Häresie überging und ihre Bestiftung verlor. Im J. 1606 war hier Paul Matausek Zerawsky (aus Zerawic geb.) Pastor, welcher, wie es scheint, 1609 nach Neu-Wesely überging.[2]) Seit Wiederherstellung der kathol. Lehre auf diesem Gebiete verblieb die Kirche fortwährend als Filiale von Jaispitz, hieß 1671 ausdrücklich „Commendata“, und hatte damals 1 Silberkelch, 2 Kaseln nebst 2 Glocken (das Dedicationsfest wurde am Sonntag nach St. Jakobi gefeiert). Noch um 1650 bezog sie Erbsenzehent, welchen seitdem der Gutsherr nahm, und hatte über 100 fl. mhr. ausständig auf Gründen. Allen Zehent nahm der Grundherr, und das Pfarrhaus bewohnte ein Bauer, welchem es, sammt 2 pfarrl. Aeckern und 1 Wiese übergeben worden.[3])

Im J. 1686 verordnete der Besitzer von Jaispitz, kais. Feldmarschall Carl Ludwig Rattwit Gf. v. Souches, daß nach seinem Absterben bei dem Städtchen Jaispitz eine Kapelle nach dem Muster der Kirche „Maria Einsiedln“ in der Schweiz erbaut werden solle[4]), aber dies scheint nicht ausgeführt worden zu sein.

Im J. 1729 hat der Jaisp. Bürger Ign. Urly auf dem Felde gegen Bojanowitz eine Kapelle zu St. Johann v. Nepom. erbaut, sie mit ganzem Meßapparat versehen und mit 1 Acker von 18 Metz. bestiftet; es wurden darin jährl. 4 hl. Messen gelesen, aber um 1780 hat man sie wahrscheinlich kassirt, weil ihrer jetzt nicht mehr erwähnt wird.

Pfarrbestiftung. Die Pfründe war eine s. g. Deputatpfarre, indem der Beneficiat vom Gutsherrn jährl. 150 fl., 14 1/8 Metz. Weizen, 58 Metz. Korn, 20 Metz. Gerste, 9 Metz. Erbsen, 56 Metz. Haber, 6 Fuhren Heu, 2 ßß. langes Stroh, 35 Klftr. Brennholz, 32 Maß Schmalz, 50 Pfd. Hechten, 1 Ct. Karpfen, 12 Faß Bier, 8 Küfel Salz, 1 Ct. Käse und 2 Eim. Sauerkraut erhielt. Dieses ist seit 1851 mit der Jahresrente pr. 536 fl. 20 kr. C. M. abgelöst, und sonst genießt der Pfarrer, auf Unterhalt des Cooperators, nur noch 1 Acker von 24 Metz. vom Gutsherrn, und vielleicht (wie 1806) das Compascuum für 2 Kühe nebst freier Graserei.

Das Pfarrhaus, dessen Dach am 1. Oct. 1809, zur Zeit, wo es die Franzosen bewohnten, abbrannte, nachher aber mit Ziegeln gedeckt wurde, ist zwar fest gebaut, jedoch nur ebenerdig, und enthält in Allem 4 Zimmer ꝛc.; die Wohnung für den Cooperator ist abgesondert. Wirthschaftsgebäude, wovon die Scheuer 1838 neu aufgebaut wurde, und Garten (ebenfalls 1838 neu ummauert, die Herstellung des Gartens kostete den Beneficiaten bei

---

[1]) Brünn. Ldtfl. I. Lib. VI. f. 37.
[2]) Neustadtl. Gemeindebuch Mspt. zum J. 1606.
[3]) Jarmeritz. Dekan. Matrik 1671.
[4]) Neue Landtfl., Domin. Jaispitz.

200 fl. C. M.) dabei. In Betreff dieses Gartens wird bemerkt, daß er aus einem 1707 vom Gutsherrn dem Pfarrer Martin Čerwenka gegen 4 weiß. Grosch. jährl. geschenkten öden Grund entstand. Der Pfarrer hat ihn hergerichtet und seinen Nachfolgern auf 12 hl. Messen jährl. nachgelassen, und ebenso auch eine von ihm erbaute Scheuer auf Unterhalt des ewigen Lichtes in der Kirche nebst Umzäumung dieses Gartens, für welche er noch insbesondere 100 fl. bestimmte (Orig. in der Consistor. Registratur, Stiftungen).

Geschichtliches. Ueber diese alte Pfründe hat man vor 1373 keine Nachrichten, in diesem J. aber hielt sie der adelige Unka, welcher damals seine Schwester Agnes und deren Kinder auf seinen Besitz im D. Klein-Domanin in Gemeinschaft nahm.[1]) Von nun an erfährt man von der Curatie, die einzige Notiz: daß 1447 das Patronat zum Gutskörper gehörte[2]), ausgenommen, vollends bis 1641 gar nichts, was nicht auffällt, wenn man weiß, was für ein Geist die Gutsherren (und durch ihren Einfluß auch die Unterthanen) im 14. und 15. Jahrh. beseelt hatte. Denn schon unter dem Mkgf. Jodok wurden 2 Besitzer der hiesigen Burg, Peter und Heinrich, der „dürre Teufel" genannt, v. Kunstadt wegen Störung des Landfriedens in Brünn enthauptet, und 1421 mußte die Burg, als furchtbarer Hort der Hussiten, vom Hzg. Albrecht v. Oesterreich erobert werden. Diese Erzfeinde der Katholiken bauten sie aber seit Dec. 1425 bis 1426 wieder auf, und verwüsteten von da aus die ganze Umgegend, namentlich im J. 1426, befestigten sie 1428 noch stärker, so daß sie, weil uneinnehmbar, 1439 vom Lande abgelöst und abgebrochen wurde. Gleichwohl kam sie bald nachher wieder in den Besitz der Hussiten, wurde rasch aufgebaut, befestigt und so stark besetzt, daß sie 1468 dem ganzen Heere des ungarisch. Königs Mathias Widerstand zu leisten vermochte.[3]) Diese Umstände machen es höchst wahrscheinlich, daß auch die Pfarren in Jaisp. und Czernin in den Besitz der hussitischen Secte schon in der Hälfte des 15. Jahrh. übergingen, und daß diese überhaupt daselbst die herrschende war, weshalb sich auch in den bisher bekannten Quellen gar keine Nachrichten über die Curatien erhielten. Nur zum J. 1620 wird bemerkt, daß zu Jaisp. Georg Skopec Pastor war, nachher aber auswandern mußte, und 1631 als Rector der Schule zu Vielgut bei Oels in Preußen erscheint.[4])

Nach 1620 blieb die ganz verarmte Pfarre für lange Zeit unbesetzt, und den PP. Jesuiten öffnete sich in dieser durchaus häretischen Gegend ein weites Feld für ihre mustervolle Thätigkeit. Nach hiesigen Kirchenbüchern soll bereits 1620 P. Johann Institoris als Missionär hier gearbeitet haben, und 1622 von dem Dominikaner aus Znaim, P. Ludwig Pomerson, abgelöst worden sein, welchem wieder Jesuiten nachfolgten, namentlich 1625 P. Adam Stermanus, bis 1635 und P. Nikolaus bis 1637, dann der Dominikaner P. Thomas. Sie wirkten hier als Missionäre und waren nichts weniger als bleibend seßhaft. Aber der Erfolg ihrer Mühen war wegen der durch so lange Zeit sehr tief eingewurzelten Irrlehre nicht sehr bedeutend, weshalb man die Curatie zwischen 1638 bis 1640 ganz verlassen und zu dem 3 Stunden entfernten Lispitz zugetheilt findet. Erst 1641 wurde der Weltpriester Adam Zulog als Pfarrer eingesetzt, welcher theils

[1]) Brünn. Ldtfl. I. Lib. VI. f. 8.
[2]) Urk. dt. na Moheluě v pat. po boz. vstaupen. 1447.
[3]) Nach Boczek. „Reisebericht" ꝛc. 1844 Mspt.
[4]) Cerroni „Nachrichten" ꝛc. Mspt.

aus Mangel eines Pfarrhauses in Jaisp., theils wegen Erbitterung der häretischen Einwohner seinen Sitz im D. Czernin nahm, aber auch von da von den Pikharden 1645 verdrängt wurde. Der nach seiner Conversion sehr eifrige Katholik und Gutsherr Ludwig Ratwitt Gf. v. Souches (bekanntlich war er ein ebenso eifriger Calviner) berief 1650 abermals aus Brünn die 2 Jesuiten P. Arnold a Campo und P. Johann Institoris, welche hier viel Gutes wirkten und auch die Frohnleichnamsprozession abhielten, jedoch nur 15 Personen bekehrten, woraus sich auf die Hartnäckigkeit der Irrenden schließen läßt. Erst als derselbe Graf 1652 selbst öffentlich zur Communion ging, seinen „Klienten" verbot, akatholische Prediger anzuhören, wie auch häretische Bücher überall wegnehmen und vertilgen ließ, schritt das Bekehrungswerk so rasch vorwärts, daß es im J. 1652 schon 1300 Communicanten gab. Auch im J. 1653 wirkten daselbst 2 Jesuiten aus Znaim, näml. die PP. Adam Haimann und Georg Weiß[1]), und am 17. März d. J. bewilligte das Consistorium ohne Anstand, daß, wenn sie das von Pfarrern zu Leistende erfüllen wollen, sie hier verbleiben können.[2]) Zum J. 1657 heißt es, daß die Seelsorge von Jesuiten und Franziskanern aus Znaim „prekär" verwaltet wurde, daß zwischen dem Gutsherrn und dem Bischof rücksichtlich des Patronats gestritten und keine Matrik geführt werde. Die St. Niklas-Pfarrkirche hatte 3 violirte Altäre (die auf den Seiten nackt und mit unbekannten Titeln), sehr wenige Paramente und gar keine Stiftungen; von einem Pfarrhaus wollte man nichts wissen, und ebenso war unbekannt, ob 2 Stk. Aecker zur Pfarre oder zur Kirche gehören; allen Zehent nahm der Gutsherr und es schien, als ob die vom Visitator Befragten aus Furcht vor ihm (dem Grundherrn) weitere Auskünfte verweigerten; eingepfarrt waren noch die DD. Bojanowitz und Střelitz, wo, sowie im Markte, noch Häretiker („foventur hæretici"), dann die „Pfarre" Czernin, wo die St. Jakobskirche ganz ruinirt und ausgeleert, mit nur 1 nackten nichtconsecrirten Altar; dazu eingepfarrt noch die DD. Wewčowic, Rodlic u. Kl.-Němčic; die Leute hätten gerne gebeichtet, wenn ein Pfarrer wäre; Pfarrhaus im Besitz eines Bauers, dazu einige öde, mit Bäumen bewachsene Aecker, den Zehent bezog der Gutsherr.[3])

Wann und von Wem die Pfarre neu bestiftet wurde, findet sich nicht angemerkt, aber die hiesige Matrik führt zum J. 1661 den regulirten Chorherrn des Augustiner-Stiftes zu Fulnek, Veit Morner, als Pfarrer an, und zum 30. Jänn. 1668 sagt der Codex Investiturarum, daß „nach Abberufung der PP. Jesuiten" der Augustiner zu All. Heiligen in Olmütz, Peter Seidenek, für Jaisp., Höfting und Winau investirt wurde. — Zum J. 1668 wird zuerst des pfarrl. Deputats gedacht, und zu 1671 gesagt, daß die Pfarrkirche wegen der Burgkapelle vernachlässiget werde, aber doch 2 Aecker von 5 und 4 Metz. besitze (im J. 1691 hatte sie an Silber 2 vergold. Kelche, 1 kleines Ciborium, Meßkännchen mit Tasse und 1 vergold. mit Edelsteinen besetztes Kreuz, dann 1 Zinskuh à 1 fl. 30 kr. jährl.), der Pfarrer bewohnte ein weltliches Haus und bezog vom Grundherrn 150 fl. jährl., aber das früher gelieferte 1 Faß Wein war um 1671 schon entzogen, dagegen gehörte zur Pfründe 1/4 Lahn nebst Wiesen auf 3 Fuhren Heu; den Schulmann er-

[1]) Schmidl, Histor. Soc. Jes. IV. p. 673. 684. 893.
[2]) Act. Consistor. II. ad an. (Olm. Consistor. Registratur).
[3]) Orig. Visitat. Bericht v. 20. Apr. 1657.

hielt der Gutsherr.[1]) Den Curat Seidenek löste sein Ordensbruder Andreas Sperling, welcher s. 1669 bis 1685 als Curat vorkommt[2]), ab, und am 2. Apr. 1688 wurde der Weltpriester Matthäus Kowalsky investirt. Diesem folgten s. 1691 Georg Jos. Mercator (resignirte und wurde Domvikar in Olmütz), 1696 Wenzel Čapnik († 1702), 1702 Martin Červenka († 1716) und s. 3. März 1716 Franz Dismas Barwik nach, welcher 1735 starb. Darauf gab es hier noch folgende Curate: s. 12. Nov. 1735 Ignaz Wojtek, † 1737; 6. Apr. d. J. Joseph Alois Rosenzweig, geb. v. Wallach.-Mezeřič, bis 1754; 14. Oct. d. J. Joseph Ant. Montag, geb. v. Teltsch, wurde s. 1756 Jaisp. Dechant, eifriger Seelsorger, † als Jubilat 24. Oct. 1801; 9. Jänn. 1802 Dominik Alois Drholecky, geb. v. Freiberg 1749, ordin. 1772, vordem Lokal zu Winau, sehr fleißiger Seelsorger, erlitt durch die Franzosen in den JJ. 1805 und 1809 manche Verluste, † 5. Juli 1818; 10. Sept. d. J. Franz Černy, vordem Lokal zu Paulitz, geb. v. Troppau 1787, ordin. 1811, befördert nach Rossitz 1837; seitdem der jetzige Herr Beneficiat, Verfasser eines sehr ausführlichen Berichtes über den Zustand der Pfründe seit 1804, und besonders der neugebauten Pfarrkirche, aus welchem hier nur das Wesentlichste aufgenommen werden konnte.

---

## 2. Biharzowitz (Běhařovice), Pfarre, mit Schloßkapelle in Taikowitz und Begräbnißkapelle in Przeskatsch.

Der Markt Biharzow. liegt auf der Hochebene, etwa 1 Ml. ö. von Jaispitz.

Eingepfarr. DD.: Augezd (Újezd) mit Schäferei, $^1/_2$ bis $^3/_4$ St. w., Dobronitz (Dobronice) mit 1 Mühle, $^1/_4$ b. $^3/_4$ St. wnw., Franzdorf (Františkov), $^3/_4$ St. w., Krzepitz (Chřipice), $^1/_2$ St. ö., Przeskatsch (Přeskač) m. Begräbnißkapelle und Friedhof, $^1/_2$ St. nnö., Ratischowitz (Ratišovice), $^1/_2$ St. s., Stuppeschitz (Stupešice), $^1/_4$ St. ssö. und Taikowitz (Dyjakovice) mit Schloßkapelle, 1 St. n., dann die Neumühle, 1 St. entfernt. Die Seelsorge etwas beschwerlich.

Seelenzahl: 2684 Katholiken mähr. Zunge (seit 1804, wo die Zahl nur 1567 betrug, durch Zubau neuer Häuschen in den DD. so hoch gestiegen) und 16 Juden; bei 270 Alltags- und 70 Sonntagsschüler. Das Schulhaus mit 2 Lehrzimmern in neuester Zeit auf Patronskosten mit 1 Stockwerk versehen. Zur Schule gehört eine Jahresrente von 23 fl. 30 kr. Conv. Münze.

Patron: Friedrich Landgraf von Fürstenberg, Besitzer des Großgutes Taikowitz.

Domin.: Taikowitz, Selletitz (für D. Krzepitz), Dominikanerkloster in Znaim (f. D. Ratischowitz), Bruck (f. D. Stuppeschitz) und Augezd (f. dss. D.); B. A., G. und Post zu Hrottowitz.

Pfarrer: seit etwa Mai 1855 Herr Franz Stanzel, vordem Schloßkaplan zu Biskupitz (Olm. Erzdiöc.), geb. v. Altstadt 1813, ordin. 1838. Ein Cooperator. Auch lebt hier ein pension. Lokal-Curat und Jubilatpriester der Olmütz. Erzdiöcese.

---

[1]) Annal. mon. OO. Sanctor. Olom. ad an. Mspt.
[2]) Pfarrl. Bericht vom J. 1668 u. Jarmeritz. Dekan. Matrik 1671.

Pfarrkirche zur allerhlgst. Dreifaltigkeit. Die ursprüngliche unter dem Titel zum hl. König und Märtyr. Wenzel stand im Markte, brannte aber um 1577 ganz ab und wurde, obgleich für ihren Aufbau im J. 1578 im Lande Geld gesammelt wurde[1]), wie es scheint, nicht mehr vollständig hergestellt, was auch nicht nothwendig war, weil der Kämmer. des Erzhzg. Mathias und seit 1590 Besitzer des Gutes Taikowitz, Georg Christian Teufel Freih. v. Gundersbach, die gegenwärtige für seine sehr zahlreichen akathol. Glaubensgenossen daselbst vom Grunde aus bis 1596 ganz neu in einer Art aufbaute, daß es noch 1671 hieß, daß ihr im ganzen, damals sehr großen Jarmeritz. Dekanate, an Schönheit keine einzige gleich käme, obgleich sie damals ziemlich vernachlässigt war.[2]) Sie steht außerhalb des Marktes auf einer Anhöhe gegen OSO., von wo man sehr weite (vom Thurme angeblich bis nach Wien reichende) und reizende Fernsichten, namentlich gegen O. und S. im Lande genießt, ist geräumig, ganz gewölbt und im bereits ausgearteten gothischen Style (die zwar langen, aber sehr breiten Fenstern mit ziemlich gutem Maßwerk, auswärts einfache Streben rc.) gebaut und regelrecht gestellt. Im J. 1839 wurde sie auf ihre und des Patrons Kosten in- und auswendig, sammt dem Thurm, vollkommen renovirt, sowie 1856 übertüncht, und die 3 Altäre (auf den Seiten zum hl. Johann v. Nepomuk und der schmerzhaft. Mutter Gottes), sammt der Kanzel, s. 1856 neu staffirt und vergoldet, die Orgel aber reparirt wie auch mit neuen Bälgen versehen wurde, was alles aus milden Beiträgen der Pfarrlinge (650 fl. C. M.) geschah, und woraus man auch den Ankauf neuer Linnen, dann 2 Kaseln bestritt. Die al fresco an den Rückwänden gemalten Ornamente, sammt den Bildern der Seitenaltäre, dann den auf den Wänden hängenden der hl. Aposteln Peter und Paul sind von der Meisterhand des Znaim. Jos. Winterhalter (1792) und kosteten, sammt Herstellung des Hochaltares, 1875 fl.[3]), welches letztere ein von einem Unbekannten gut gemaltes Blatt, und an der Rückwand die von Winterhalter gemalte Darstellung der Ehebrecherin vor dem Heiland im Tempel und des barmherzigen Samaritaners aufweiset; auch diese Malereien sind s. 1856 renovirt. Seit 1804 wurden mehre neue Meßkleider, insbesondere 2 Kaseln s. 1856, theils vom Patron, theils von andern Wohlthätern beigeschafft, wie auch (vom Patron) 1858 ein großer Glasluster und von den Müller-Eheleuten zu Dobronitz, Joh. u. Franziska Tkany, ein $22^1/_2$ Lth. schwerer Silberkelch, weil die Kirche fast alles, 5 Pfd. 27 Lth. betragendes Silber gegen einen Schuldschein von 190 fl. W. W. abgeliefert hatte. Im Thurm über dem westl. Eingange, dessen Knopf 1845 von einem heftigen Orkan herabgeworfen, nachher aber wieder neu aufgesetzt wurde, sind 4 Glocken von 20 (1596 zu Iglau von einem Georg auf Kosten des Gutsherrn gegoss.), 12 (1631 gegoss.) Ct., 20 und 15 Pfd. (die 2 letzten aus der alten Kirche). Die Kirche besitzt 1 Acker von $1192^4/_6$ □°, welchen der Pfarrer benützt, und es wird nur noch bemerkt, daß zwar schon im J. 1656 die pfarrl. Funktionen in der erst im Beginn des jetzigen Jahrh. gänzlich abgetragenen alten Kirche abgestellt und in der neuen verrichtet[4]), diese letztere aber erst am 18. März 1802 förmlich

---

[1]) Im Juni 1578 gab der Znaim. Stadtrath den „armen Abbrändlern von Biharow. zur Erbauung derselben Kirchen" 1 fl. mhr. (Stadt Znaim. Losungsbuch, Boczek excerp. 1844).
[2]) Jarmeritz. Dekan. Matrik 1671.
[3]) Act. Consistor. Brun.
[4]) Ebenda.

als Pfarrkirche erklärt wurde. Seit 1730 hat sie eine Messenstiftung des hiesigen Curaten Wenz. Gezek mit 350 fl., und erhielt 1775 aus Rom alle 7 JJ. zu erneuernde Indulgenzen für die Feste SS. Trinitatis und Mariä Geburt.[1]) Der im J. 1837 erweiterte Friedhof ist auswärts.

Die Schloßkapelle zu Taikowitz wird, was neuere Quellen betrifft, weder im „Pfarrinventar" vom J. 1806 noch, mit Ausnahme des „Personalstandes" vom J. 1861, sonst wo erwähnt. Sie bestand aber schon um 1690, war in gutem Stande („honesta"), und der Gutsherr ließ, obgleich ohne Ordinariats-Erlaubniß, oft darin die Messe lesen (Orig. Bericht des Pfarrers 1691).

Die Begräbnißkapelle, eigentlich Filialkirche, zu Przeskatsch steht vereinsamt auf einer Anhöhe gegen NO. über dem D. und am umplankten Friedhofe, auf welchem die Verstorbenen von Przesk. und Taikowitz bestattet werden. Sie führt den Titel zu All. Heiligen, ist klein, hat keine Sakristei und nur 1 dürftigen Altar nebst der Kanzel, ist aus Bruchsteinen wohl im 15. Jahrh. gebaut, aber seitdem umgestaltet; die Apsis ist rund und viel niedriger als das Schiff. Hinter dem 3eckigen Frontispitz im W. (der Eingang ist von S.) ist der hölzerne Dachthurm, in dem es 2 neuere Glocken von 50 und 40 Pfd. gibt. Im J. 1859 erhielt das Kirchlein ein neues Schindeldach, besitzt nichts, und nur bei Begräbnissen wird darin hl. Messe gelesen. — Daß hier einst eine Pfarre gewesen, beweisen folgende Notizen: im J. 1279 verkaufte Martin v. Prinzer, d. h. Przeskatsch, nebst seinem Erbtheil zu Przesk. auch 2 Theile des hiesigen Pfarrpatronats[2]), und 1326 hielt die Pfarre ein Niklas, im J. 1397 aber besaß der adelige „Priester" (presbyter, Pfarrer) von Przesk. „Herr" Mathias 1 Lahn im D. Kukrowitz.[3]) Darauf klagte, noch um 1530 der hiesige Pfarrer Prokop (1532 bereits todt) den Gutsherrn Sigmund Wisnowsky v. Petrowic wegen Wegnahme des Zehents und Wirthschaftssachen auf 25 ßß. Grosch. beim Landgerichte[4]), und auch zu den JJ. 1505, sowie noch 1608 wird des zum Gute gehörigen Patronats in der Landtafel ausdrücklich gedacht.[5]) Die Curatie mochte nicht bedeutend bestiftet gewesen sein, und wurde ein Opfer der Häresie. Im J. 1671 u. 1691 besaß die Kirche, deren Dedicationsfest am Sonntag nach All. Heiligen gefeiert und worin einige Male im J. der Gottesdienst von Biharzowitz (weil dessen Filiale) gehalten wurde, 3 Altäre, 1 Silberkelch, 2 Glocken und einige Zinskühe, womit der Gutsherr willkürlich verfügte. Einen Rest des Pfarrhauses gab es noch, aber über pfarrl. Grundstücke konnte nichts ermittelt werden, denn der Taikowitz. Gutsherr (welches D. hierher eingepfarrt war) benützte Alles.[6])

Das Spital zu Biharzow., „zur allerhlgst. Dreifaltigkeit" genannt, stiftete letztwillig am 8. Juli 1749 der Gutsherr von Taikowitz, David Heinrich Jos. Ritt. v. Koch, für 4 arme Männer und 4 Weiber, dann für 2 unmündige arme Knaben und so viele Mädchen der Taikowitz. Guts-

---

[1]) Breve dt. Rom. 7. Decembr. 1775.
[2]) Cod. dpl. IV. p. 222.
[3]) Cod. dpl. Mor. VI. 55, und Stadt Znaim. Losungenbuch Mspt. (Boczek not. 1844).
[4]) Brünn. Pühon. XXIX. f. 116.
[5]) Brünn. Ldtfl. XIII. f. 14. XXX. 53.
[6]) Jarmeritz. Dekan. Matrik 1671 u. pfarrl. Bericht vom J. 1691.

unterthanen[1]), und es besaß um 1837 ein Capital von 12,700 fl. W. W., von dessen Zinsen jene Dürftige nebst unentgeltlicher Wohnung die nöthige Bekleidung und Unterstützung am Gelde erhalten.

Pfarrbestiftung. Zur Pfründe gehören, mit Einschluß des Kirche-ackers, blos 12 Joch 991²/₆ □° Aecker, 2 Joch 1000¹/₆ □° Wiesen, und ein Obstgarten von 1017¹/₆ □°. Der Garben- und Blutzehent ist mit der Jahresrente von 915 fl. 43 kr. (oder nur 30 kr.?) C. M. abgelöst; daraus ist auch der Cooperator zu erhalten.

Das ansehnliche und solide Pfarrhaus mit 1 Stockwerke (die Zahl der Zimmer ist uns nicht bekannt) wurde im J. 1826 ganz neu erbaut, und die Kirche trug dazu 3292 fl. 56 kr. W. W. bei.[2]) Dabei die 1835 ebenfalls neu erbauten Wirthschaftsgebäude.

Geschichtliches. Das Pfarrpatronat in Biharzow. gehörte in der Vorzeit den Theilbesitzern des Gutes, und 1349 hielt die Pfründe der adelige Soběslaw (auch Sobynko genannt), welcher sich damals in Betreff seines Besitzes zu Biharzow. und zu Dobronic mit seinem Neffen Stephan einigte, im J. 1360 aber alle Habe zu Dobronic dem Bruder Philipp und dessen Sohne Stephan abtrat[3]), und bald darauf Canonicus zu Brünn ward. Sein Nachfolger Rupert schloß 1370 einen Vergleich mit dem Nonnenstifte St. Clara in Znaim, wodurch der Streit um den Zehent vom D. Tupešic zwischen beiden Theilen dahin beglichen wurde, daß der große dem Kloster, der kleine nebst Blutzehent aber dem Pfarrer geleistet werden solle, und einen zweiten 1384 mit der Propstei zu Wolframskirchen, in Folge dessen der Pfarrer für die Hälfte des Zehents von Biharzow. in der Folgezeit dieser Propstei jährl. 5 Mark. abzuführen hatte.[4]) Am 6. Dec. 1453 wurde, nach Absterben des Pfarrers Jakob, der Altarist beim St. Katharina-Altar in der Stanislaikirche zu Jamnitz, Johann Hroch v. Pošna, für Biharzow. investirt, resignirte auf die Altaristenstelle aber erst im März 1454.[5]) Im J. 1466, wo Hynek v. Paulitz dem Johann v. Neudorf das hiesige Pfarrpatronat vorenthielt und deshalb geklagt wurde, hieß der Pfarrer Johann, und klagte ebenfalls den Hanns Rulant v. Ratišowic wegen Vorenthaltens eines Ansassen beim Bache in Ratišowic, welcher der Biharzow. Kirche letztwillig geschenkt wurde, sowie die Dorothea v. Wěrkowic auf 60 ßſ. Grosch., weil diese 6 Gr. jährl. Zſs. zur hiesigen Kapelle nicht zahlen wollte und er deshalb keinen Kaplan halten könne.[6]) Auch der Pfarrer Philipp v. Račic mußte 1490 den Albrecht v. Lichtenburg-Böttau wegen Vorenthaltens von 2 ßſ. Grosch. jährl. Zſs. vom D. Zerkowic, die ebenfalls zur Kaplansbestiftung gehörten, gerichtlich belangen, und so auch zwischen 1504 u. 1526 der Pfarrer Urban den Heinrich v. Wlašim-Slatina auf 100 Mk. wegen Verweigerung des Zehents von 2 Lahnen und 2 Podsedkern in Augezd, sowie von den Höfen „Popelowsky“ und „Wratišowsky“ (sollte gegeben werden), und den Johann Zagimač v. Kunstadt auf 9 fl. mhr. wegen Nichtbezahlens eines ihm (Zagimač) verkauften Pferdes.[7])

---

1) Neue Ldtafel.
2) Act. Consistor. ad an. 1826.
3) Brünn. Ldtfl. I. Lib. Joh. de Cravař f. 15 u. Lib. Joh. de Boskovic f. 25.
4) Urk. f. das Nonnenstift St. Clara in Znaim dt. 1. Oct. 1370 und Vgl. den Artikel „Wolframskirchen“ zum J. 1384.
5) Cod. Investitur. antiq. f. 18 (Olm. Consistor. Registratur).
6) Brünn. Půhon. VIII. f. 153. 169. 181.
7) Ibid. XII. 13. XIII. XV. 20. XXIV. 172.

Der Curat Andreas führte 1527 ebenfalls Klage gegen Johann v. Rechenberg-Selletitz, weil dieser seine Unterthanen zu Křepitz nicht zehenten lasse, was auch der bereits 1557 hier gewesene Pfarrer Dionys 1568 gegen Gabriel Panwic v. Wězna in Betreff des Nichtzehentens von dessen Höfen zu Ratišowic that.[1])

Die bisherigen Pfarrer waren rechtgläubig, aber jener Johann Krumlowsky, welcher schon 1563 hier saß und 1566 nach Lipnik überging, dann zwischen 1573 u. 1576 ein Niklas (vordem zu Castochodic), inzwischen 1575 auch ein Georg, welche sich über Verfolgungen von Seite des benachbarten Adels beklagten, und denen mitunter der Zehent ebenfalls vorenthalten wurde, scheinen häretisch gewesen zu sein, und zum J. 1576 heißt es sogar, daß der Pfarrer Niklas (wird Gewaltthäter, násilník, genannt) in Brünn verbrannt worden.[2]) Auch der in den JJ. 1576 u. 1578 genannte Curat Jakob Jaroměřicky, welchem ebenfalls der Zehent von den 2 Höfen in Ratišowic vorenthalten wurde, war höchst wahrscheinlich ein Pikharde[3]), der Pastor Georg Reggia zwischen 1606 u. 1616 aber sicher.

Auch die Wiedertäufer haben sich in dieser Curatie, namentlich in Taikowitz, angesiedelt, hatten daselbst ein Gemeindehaus und, auffallend genug, plünderten von da aus in der Umgebung, wie z. B. 1593 ihr dortiger Haushalter Georg Ecker („všy společnosti Novokřtenske") und andere Genossen, welche eine Mühle unterhalb Biskupitz ausgeraubt, den Müller und seine Frau verwundet, und 1602, wo der Haushälter Bartl mit andern „Brüdern" dem Georg Jankowsky v. Wlašim-Rišic Weidenholz gestohlen haben.[4]) Als diese Secte 1622 aus Mähren vertrieben wurde, nahm der Gutsherr das Gemeindehaus und machte daraus einen Hof, welcher noch 1629 „křestěnsky" d. h. wiedertäuferisch hieß.[5])

Nach 1622 blieb die beraubte und zerrüttete Curatie ganz verlassen, so daß man nicht einmal von Missionen der Jesuiten, die doch in der Umgegend stattfanden, etwas liest. Noch zum J. 1657 heißt es, daß nur zur Osterzeit ein P. Dominikaner den Gottesdienst ꝛc. daselbst hielt. Eben damals war die alte St. Wenzeslaikirche im Markte, welche sammt diesem um 1626 abermals verbrannte und nachher von den Schweden gänzlich ausgeraubt wurde, wieder hergestellt, und zwar vom Gutsherrn aus dem Ertrag des pfarrl. Zehents, hatte nur 1 Altar und wenige Paramente. Die neue „sehr schöne" Kirche zur hlgst. Dreifaltigkeit besaß auch nur 1 Altar. Das schlechte Pfarrhaus sollte vom Patron und den Pfarrlingen hergestellt werden, dazu Aecker in 3 Abtheilungen bei 10 Joch und 3 Wiesen; eingepfarrt, nebst der Filiale Přzeskatsch, noch die DD. Křepitz, Stupeschitz und Augezd mit etwa insgesammt 100 katholisch. Seelen; weder Schule noch Lehrer; allen pfarrl. Zehent nahm der Gutsherr.[6]) Darauf wurde der Kirchsprengel nach Ober-Kaunitz commendirt, erst 1673 wieder selbstständig, und am 4. Mai mit dem bisher zu Ob.-Kaunitz gewesenen Adam Kučaty besetzt.[7]) Eben damals (1671) besaß die St. Wenzelskirche schon 3 Silber-

---

[1]) Ebenda II. 243. LI. 227.
[2]) Daselbst XLVIII. 387. XLIX. 24. Olmütz. Pühon. LVI. 7. 35. 49. LVII. 77.
[3]) Ebenda LVI. 170. 229. 347.
[4]) Neu-Weseler Grundbuch ad an. Mspt.
[5]) Brünn. Pühon. LXIII. 391. LXVIII. 75.
[6]) S. meine „Wiedertäufer" ꝛc. S. 59 u. Neue Lbtfl. 1629.
[7]) Visitationsbericht v. 17. Apr. 1657.

Kelche, 3 Kaseln, 3 Zinskühe, 2 Bienenstöcke, 8 Schafe, 5 Pfd. Wachses als Zins und 14 fl. an Barschaft; die schöne St. Trinitätskirche drohte wegen schlechten Daches mit Einsturz, gleichwohl kamen am Titelfeste viele Wallfahrer hierher, obgleich es keinen Ablaß gab; der Patron kümmerte sich nur um Zeitliches; wenige Pfarrlinge (so z. B. im D. Dobronitz statt 10 nur 3), daher auch geringer Zehent. Dagegen wird 1691 in Betreff der allerhlgst. Dreifaltigkeitskirche berichtet, daß sie im Verfall (vasta) sei, weil der Gutsherr das zur Eindeckung des Thurmes angeschaffte Blech verkauft und sein Nachfolger den kupfernen Thurmknopf für seine Zwecke verwendet habe; nebst dem sehr dürftigen Hochaltar („vilissimum") mit schlechtem Bilde, gab es noch 2 Seitenaltäre ohne Bilder; das Pfarrhaus bereits erbaut, dazu 2 Ackerstücke (das 3. verschollen) und 3 Wiesen auf 4 Fuhren Heu.[1])

Der Pfarrer Ad. Kučaty überging 1690 nach Wrahowitz bei Proßnitz und Biharzow. wurde abermals nach Ob.-Kaunitz gewiesen, bis 4. Sept. 1692, wo der bisherige Curat zu Dalleschitz, Jakob Nigrin, die Investitur dafür erhielt. Seine Nachfolger waren: 15. Juli 1696 Georg Martinkowitz, † 1716; 24. Febr. d. J. Johann Mich. Swoboda, geb. v. Datschitz, † 15. Apr. 1722; 30. Apr. d. J. Wenzel Gezek, † 16. Jänn. 1736; 9. Febr. d. J. Simon Ant. Brosenbauer, geb. v. Gß.-Olkowitz, † 31. Jänn. 1763; 19. Febr. d. J. Kaspar Jos. Kaukal, geb. v. Dubelitz, stiftete 1799 1000 fl. auf Unterstützung von Schulkindern armer Ansassen dieser Curatie, mit Ausnahme der DD. Przeskatsch und Taikowitz, † 26. Oct. 1800; 2. Jänn. 1801 Valentin Frank, geb. v. Hochkretscham in Schles. 1767, 1792 ordin., befördert nach Morawitschan (Olm. Erzdiöc.) 1813; d. J. Johann Mašiček, geb. v. Loschitz 1784, ordin. 1807, auch nach Morawitschan beförd. 1829; 22. Sept. d. J. Joseph Gironcz, geb. v. Jamney in Böhm. 1792, ordin. 1817, ebenfalls nach Morawitschan beförd. im Dec. 1837; 22. März 1838 Georg Skluna, geb. v. Leitomyšl in Böhm. 1792, kam gleichfalls nach Morawitschan im Febr. 1855; seitdem der jetzige Herr Pfarrer.

---

## 3. **Biskupitz** (Biskupice), **Pfarre**, mit Filialkirche zu Ratkowitz und Kapelle in Latein.

Der Markt Biskup. liegt etwa 1¼ Ml. n. von Jaispitz an dem Jarmeritzer Bache.

Eingepfarr. DD.: Latein (Slatina) mit Kapelle, ½ St. s., Littowan (Litovany) mit 1 Mühle, ¾ St. n., Pulkan (Pulkov) m. 1 Mühle, ¼ b. ½ St. wsw. und Ratkowitz (Radkovice) m. Filialkirche u. Schule, ¾ St. w., dann die Colonien Kratochwil (Krátochvila) m. 1 Wirthshaus, ¼ und Roskosch (Rozkoš), ¾ St. ssw., nebst 1 Mühle, Bleiche und Abdeckerswohnung, ½ St. Die Seelsorge nicht beschwerlich.

Seelenzahl: 2292 Katholiken mähr. Sprache, 8 Akatholiken und 7 Juden; bei 287 schulfäh. Kinder. Zur Schule in Biskup. gehört eine Ablösungs-Jahresrente von 28 fl. 2 kr. C. M.

---

[1]) Jarmeritz. Dekan. Matrik 1671 u. Orig. Bericht des Ob.-Kaunitz. Pfarrers v. J. 1691.

Patron: Der p. t. Fürst-Erzbischof von Olmütz.

Domin.: Biskupitz, Hrottowitz (für D. Littowau) und Mitzliborzitz (f. Pulkau und Ratkowitz); B. A., G. und Post zu Hrottowitz.

Pfarrer: seit 10. Apr. 1832 Herr Anton Swèrak, vordem Cooperator daselbst, und noch früher durch 6 JJ. Kleriker im Piaristen-Orden, geb. v. Protiwanow 1799, ordin. 1826. Ein Cooperator.

Die Pfarrkirche zum hl. Bischof Martin steht auf einer Anhöhe mitten im Städtchen und auf dem ummauerten alten Friedhofe (der neue ist auswärts), ist fest gebaut, 15° lang und 6° breit. Was sich vom Alterthum daran erhielt, ist uns unbekannt. Nach dem hiesigen Hausprotokoll („Historia domus"), welches mit dem J. 1680 beginnt, soll sie ursprünglich von dem angeblich aus dem hierher eingepfarrten D. Littowau abstammenden Olmütz. Bischofe Johann VII. (Očko) v. Wlašim (1351—1364) erbaut, und nachher, weil durch die Hussiten pollnirt, vom Olmütz. Bischofe Protas v. Boskowic am Freitag nach St. Wenzeslai 1460 sammt dem Friedhof reconciliirt und consecrirt worden sein, welche letztere Notiz bei Gelegenheit der Erneuerung des Hochaltars um 1800 an der Wand entdeckt wurde. Das Blatt des Hochaltars, den hl. Kirchepatron vorstellend, ist, sammt den an der Wand al fresco gemalten Ornamenten, vom Znaim. Jos. Winterhalter, und die 3 Seitenaltäre führen die Titel zur s. g. Thomaser Mutter Gottes, hl. Johann v. Nepom. und hl. Barbara. Ueber der Sakristei ist 1 Oratorium, und am auf 2 Holzsäulen ruhenden Musikchor ein altes Orgelpositiv. Die 2 Grabsteine in der Kirche decken den am 29. Dec. 1683 † kais. Dragoner-Hauptmann Ferdinand Dubsky Freih. v. Třebomislic und (unter dem Taufbrunnen) die am 11. Juni 1686 † Besitzerin des bischöfl. Lehens, Sidonia Maximiliana Dubsky, geb. Přepicky v. Richenburg. Im J. 1852 wurde die bereits in den JJ. 1812 u. 1813 ausgebesserte Kirche sammt dem Thurm, in welchem 4 Glocken von 8 (1601 auf Kosten des Marktes gegossen), 4 (1569 von Meist. Adam in Gß.-Meseřitsch gegoss.) Ct., dann 60 und (Sterbglöckch.) 10 Pfd. sind, auf Patronskosten mit Ziegeln eingedeckt, wie auch in- und auswendig wieder reparirt und frisch übertüncht. Im J. 1809 lieferte sie gegen eine Obligation von nur 32 fl. 10 kr. (?) 5 Pfd. 1 Lth. Silber (1 Pacifical, nebst 2 Kelchen und Patenen) ab, und erhielt meist aus milden Beiträgen in neuester Zeit 1 Pluvial nebst 2 neuen Kaseln. Noch 1657 stand in ihrer Nähe eine verödete Kapelle zum hl. Abte Egidius, welche für die ursprüngliche Kirche („prima fundatio fuit") galt.[1]) Im J. 1754 errichtete der hiesige Pfarrer Franz Pomesian daselbst eine Bruderschaft zur hl. Thekla, welche sogleich auch verschiedene Indulgenzen auf bestimmte Zeiten und Feste aus Rom erhielt.[2])

Im D. Ratkowitz erbaute der Lehenbesitzer Franz Jos. Freih. v. Ostèschau im J. 1715 eine geräumige Kapelle zu den 14 hl. Nothhelfern, dotirte sie mit 100 fl. und verpflichtete sich am 26. Oct. d. J. dieselbe auch stets erhalten zu wollen.[3]) Dazu stiftete seine Witwe Katharina Eva, geb. Freii. Sak v. Bohuňowic, am 15. Nov. 1745 mit Capital von 6000 fl. einen Kapellan, dem sie auch die Wohnung aufbauen wollte, und welcher von den Zinsen jährl. 210, der Schulmann aber 30 fl. beziehen sollte; dafür

---

[1]) Visitationsbericht vom 17. Apr. 1657.
[2]) Act. Consistor. ad an. 1754.
[3]) Consistor. Registratur, Stiftungen.

waren wochentlich 2 und noch einige Messen im Verlauf des Jahres zu lesen, wie auch 2 Anniversare für die v. Ostěschau'sche Familie abzuhalten (vom Consistorium am 13. Dec. 1745 bestätigt).[1]) Im J. 1806 hatte die oval und fest gebaute, 4° 3′ lange und ebenso breite Kirche nur 1 Altar, im Thurm über dem Frontispitz 2 neuere Glocken von 150 u. 81 Pfd., und auf dem Chor 1 Positiv; zureichende Paramente und 6 Pfd. 8 Lth. an Silber.

Patron war der Gutsherr, eingepfarrt noch D. Pulkau.

Es waren hier eigene Expositi, welche die Interessen von der obigen Stiftung (ursprünglich 210, um 1806 aber nur 195 und aus dem Religionsfonde 155 fl. jährl., wofür 107 hl. Messen zu lessen) bezogen, als: s. 15. Nov. 1745 Joseph Sedlaček, geb. v. Knibitz, befördert nach Biskupitz 1765; d. J. Georg Stanislaw, geb. v. Stražnitz, beförd. nach Misliboritz 1771; d. J. Johann Janotta, geb. v. Chabičowitz in Schles., beförd. nach Biskupitz 1779; d. J. Franz Mucha, geb. v. Eibenschitz, resignirte 1785; d. J. Martin Stanislaw, geb. v. Stražnitz, beförd. nach Nedwieditz 1791; Nov. d. J. Franz Urbanek, geb. v. Mallenowitz, beförd. nach Biskupitz 1799; 28. Sept. d. J. Georg Truhelka, geb. v. Brankowitz, noch 1806.

Truhelka war der letzte Curat, denn noch in demselben J. 1806, oder kurz darauf, wurde dieses Beneficium wegen unzureichender Congrua und weil die Gemeinden zur Aufbesserung desselben nichts beitragen wollten, aufgelöst und der Sprengel zur Pfarre in Biskupitz affiliirt, wo auch die fundirten Messen wahrscheinlich persolvirt werden. Darüber jedoch, sowie über alles Vorstehende, meldet der pfarrl. Bericht vom 13. Apr. 1854 gar nichts, sondern erwähnt blos, daß die Ratkowitz. Filialkirche fast alles Silber gegen 2 Obligationen von 160 fl. abgeliefert, im J. 1849 aber vom Ursuliner-Nonnenkloster in Brünn 2 neue Kaseln und Linnenzeug, und von einer weltlichen Wohlthäterin ebenfalls 1 Meßkleid erhalten habe.

Auch über die Kapelle in Latein findet sich, außer dem „Personalstand", nirgends etwas angemerkt.

Pfarrbestiftung. An Grundstücken 61 Joch 439⅚ □° Aecker, 6 Joch 549⅙ □° Wiesen, 10 Joch 1125 □° Hutweiden, 5 Joch Wald und 1155 □° Garten; der Zehent u. a. mit der Jahresrente von 814 fl. 35 kr. C. M. entschädiget und abgelöst. Der Cooperator ist zu erhalten.

Das im J. 1787 vom Pfarrer Janotta meist aus egyptischen Ziegeln erbaute und mit Schindeln gedeckte Wohnhaus mit 2 Vordergärtchen enthielt um 1806 6 Zimmer und im Hof noch ein neues Gebäude, die „Kaplanei" genannt, nebst Wirthschaftsgebäuden; ob sich seitdem bis 1854 daran etwas geändert, wird nicht berichtet.

Geschichtliches. Die erste zuverlässige Nachricht über diese Pfarre und insbesondere über einen Adam, welcher sie, ohne näherer Bezeichnung des Jahres, im 14. Jahrh. hielt, kommt in den Statuten der St. Peter-Propsteikirche in Brünn vor, bei welcher für ihn ein Anniversar mit 10 Mk. gestiftet war[2]), und zum J. 1398 wird ein Georg als Curat angeführt.[3]) Seitdem kommt erst im J. 1466 der Pfarrer Jakob vor, welcher den Niklas v. Wlašim wegen Benützung von 4 zur Biskupitz. Kirche gehörigen Klein-

[1]) Ebenda.

[2]) P. Haan Benedictin. Raigrad. Statuta eccles. Petromontan. Mspt. (im Raiger. Stiftsarch.).

[3]) Brünn. Ldtfl. IV. f. 10.

häuslern in Latein gerichtlich belangte, welche Klage 1481 der Curat Johann wiederholt und beigefügt hatte, daß Heinrich v. Wlašim-Latein auch 3 ßß. jährl. Zss. von 3 Lahnen in Latein zur Marienkapelle in Biskup. nicht abführte, weshalb kein Kaplan gehalten werden könne.[1]) Ihm folgte ein Stanislaw nach, und diesem († um 1503)[2]) 1504 ein Benedict, der den Gutsherrn von Latein, Heinrich v. Wlašim, wegen Nichtzehentens von Hofäckern und wegen Ueberschwemmung unterthäniger Zehentäcker mit Teichwasser auf 200 ßß. Grosch. klagte. Ein gleiches that der Curat Wolfgang in den JJ. 1517 u. 1518 gegen denselben Heinrich wegen Wegnahme des pfarrl. Zehents ebendort, und 1532 der Pfarr. Valentin, welchem jener Wenzel nachgefolgt sein mag, der 1545 als verstorben angeführt wird und im D. Littowan den 1jähr. Zehent zu fordern hatte.[3]) Des letztern Nachfolger seit etwa 1548 bis 1550 Johann Hořepnicky, der von hier nach Tikowitz überging, 1558 aber wieder hierher kam, und ebenfalls wegen Verweigerung des Zehents aus den DD. Ratkowitz, Latein und Littowan geklagt hatte (1550 sollte das Pfarrhaus reparirt werden), war, sowie der ihm nachfolgende Johann Slawiček (1559 u. 1560), ungeachtet der sorgfältigen Ueberwachung der Pfründe durch den bischöfl. Patron, denn doch häretisch.[4]) In den JJ. 1562 u. 1564 kommt der höchst warscheinlich orthodoxe Curat Blasius, neben ihm aber der akatholische Johann vor, welcher 1566 nach Lipnik überging. Darauf klagten die Pfarrer Jakob (1567) und Martin (1570) den Gutsherrn von Hösting wegen Verweigerung des Zehents aus Littowan und Ratkowitz, welcher letztere dem Peter Peristerius († 1570) für kurze Zeit nachgefolgt war, und alle 3, sowie auch der obige Blasius wurden sowohl von dem Lehensbesitzer Wilhelm Kuna v. Kunstadt und dessen Witwe, als auch von dem Besitzer von Latein, Hynek Jankowsky v. Wlašim, verschiedentlich geneckt, wie denn z. B. der akathol. Wilhelm Kuna vom Pfarrer eine „neue jährl. Pension" verlangte (was der Bischof verbot), seine Witwe aber die pfarrlich. Ställe eigenmächtig verschlossen (der Bischof befahl, dieselben, weil die Frau auf sein diesfälliges Schreiben nicht geantwortet, selbe im Beisein einiger Ansassen zu eröffnen), und Hynek Jankowsky den Pfarrer Jakob sogar mit dem Tod gedroht hatte u. s. w. Unter dem Pfarrer, Dr. und Olmütz. Domherrn Peter Illicinus, welcher in der Osterzeit 1571 die Pfründe übernahm, und zur Aufbesserung derselben eine dasige Mühle angekauft hatte, entstanden dieserwegen abermals Reibungen zwischen ihm und dem Lehensbesitzer Niklas Walter Ritt. v. Waltersberg, wurden aber 1573 vertragsmäßig dahin beglichen, daß Walter versprach, auf den angesprochenen pfarrl. Zehent behufs der Einfriedung des Friedhofes zu verzichten, die vom vorigen Curat zur Pfarre angekauften Bücher und anderes Geräthe derselben zu belassen, und die vom Curaten Peter Peristerius ausständigen Forderungen zur Anschaffung von Büchern für die Pfarre zu verwenden, wogegen der damalige Müller auf der erkauften Mühle verbleiben, aber $^1/_2$jährig 20 Metz. Getreides an das bischöfl. Seminar zu Olmütz abführen, und die Robot nebst andern Schuldigkeiten dem Lehensbesitzer leisten sollte; ein von demselben Curaten Peter erkauftes Haus müsse zur Schule verwendet, die dazu gehörigen

---

1) Brünn. Půhon. VIII. f. 179. IX. 60. 78.
2) Act. Consistor. ad an.
3) Brünn. Půhon. XV. D. 10. XX. 82. XXIX. K. 101. XXXVII. N. 230.
4) Ebenda XLV. 131. 132. XLVIII. 64.

Gründe zwar vom Pfarrer benützt, aber davon der Schulmann unterhalten und die andern pfarrl. Grundstücke genau abgegränzt werden.[1]) Damals hat man auch über Herstellung der Kirche und des Pfarrhauses verhandelt, und die Pfarrlinge, welche den Curaten lobten, mußten wegen ihrer Forderung, die Messe in mähr. Sprache zu lesen, vom Bischof eigens belehrt werden.[2]) Auch die spätern Pfarrer, sowie die nachfolgenden, klagten oft wegen Verweigerung des Zehents.[3])

Seit Palmsonntag 1574 übernahm die Pfründe Georg Motyčka, dem jedoch sowohl die Unterthanen des Lehensbesitzers Thomas Puš v. Michelsdorf, als auch die des Klosters Bruck den Zehent versagten, ging aber schon 1574 fort und ein Simon folgte ihm nach, nach dem Tode desselben im J. 1576 der Olm. Domherr Johann v. Teltsch, und als dieser schon in diesem J. zum Olmütz. Bischof gewählt worden, kam Georg Kabylka hieher, überging (war in Betreff der Orthodoxie verdächtig) jedoch schon 1583 nach Butsch, und Severin Sablowsky ward Pfarrer, sowie nach diesem seit Juni 1588 Johann Wojak, welcher auf Kosten des Lehenbesitzers Stanislaw Rogoisky endlich, „als Bauführer und alter Wirth", das Pfarrhaus neu erbauen wollte (der Kirchthurm wurde bereits 1580 neu aufgeführt), jedoch kaum dazu kam, weil nach seinem Ende Mai 1592 erfolgten Tode der Bischof Stanislaw II. den Zustand der Kirche und des Pfarrhauses eigens untersuchen ließ.[4]) Noch wird bemerkt, daß der Curat Sablowsky im J. 1588 den Pfarrplatz, die pfarrl. Aecker sammt Wald, 3 Wiesen und den Flußantheil mit dem Lehensbesitzer gegen andere Grundstücke vertauscht, und der Bischof dies am 26. Sept. d. J. bestätigt hatte.[5])

Nach des Pfarr. Wojak Tode wurde die Curatie von Weimißlitz aus versehen und nachher mit Andreas Golevius (erscheint 1601), sowie kurz darauf mit dem Magist. Adam Polonides besetzt, der jedoch im Oct. 1606 wegen Austheilung der hl. Communion unter beiden Gestalten zum Consistorium citirt wurde.[6]) Im J. 1617 hielt die Pfarre Joachim Thomann, und am 28. Apr. 1638 wurde Mathias Barthonius, dann am 20. Mai 1639 Samuel Sisnovič, aber schon am 30. Aug. d. J. wieder Valentin Leporides investirt, sowie am 1. Juni 1640 Johann Bystřicky.[7]) Ob dieser es war, von dem 1652 gemeldet wurde, daß er 1652 gestorben, wird nicht gesagt, aber 1657 war Jakob Bernard Urbanides, geb. v. Döschen, Pfarrer, unter dem am 27. Apr. d. J. der Znaim. Dechant hier visitirte. Er fand die Kirche consecrirt, gut verziert und mit Allem versehen; sie besaß aber nur 1 Altar und 1 Zinskuh; dabei die oben schon erwähnte öde St. Egidkapelle; das auf Kosten der Kirche und des Curaten erbaute Pfarrhaus ziemlich gut, dazu 2 theils bebaute,

---

1) Correspond. VII. f. 21. 82. 238. VIII. 175. IX. 4.
2) dt. na předhrad. Olomuc. 1573 (Cop. E. p. 152 im fst.-erzb. Lehensarchiv zu Kremsier).
3) Correspond. XII. 72.
4) Ebenda XIII. XV. XX. 110. XXV. 82. XXVI. 158. XXX. 42. Der Kaplan Simon, welcher nach dem Pfarrer Illicinus hier verblieb, ein tadelhaftes Leben führte und nachher entlief, scheint die vom Illicin erkaufte Mühle sammt dem Bauplatz für das Schulhaus verkauft zu haben, denn 1582 waren sie schon in fremden Händen (Das. XIX. 118.).
5) Copiar. C. f. 221 im fsterzb. Lehenarch. zu Kremsier.
6) Orig. in d. Boczek. Slg. Nr. 677.
7) Cod. Investitur. und Act. Consistor.

theils öde Lahne Aecker, Wiesen auf wenigstens 15 Fuhr. Heu und 1 Wald, dann einiger Zehent; bei 200 Pfarrlinge, der Richter in Littowan sammt Weibe und 2 Weiber in Biskupitz akatholisch; ödes Pfarrhaus und kein Lehrer; Commendata Höfting. Dem Pfarrer Urbanides folgte, seit wann, ist unbekannt, Johann Adalbert Ryba nach, und als dieser am 8. Febr. 1678 starb (1671 hatte die Kirche auch nur 1 Altar, 1 silber. Kelch, 1 Ciborium und vergold. Monstranze, nebst 2 Thurmglocken), waren hier noch nachstehende Pfarrer: s. 10. Juni 1678 Alexander Halibodal, † 1679; 15. Mai d. J. Wenzel Čapnik, resignirte und ward Honorar-Vikar in Olmütz 1681; 21. Apr. d. J. Andreas Mlčák, überging nach Zwola 1689; 5. Dec. d. J. Johann Bartolotti, geb. v. Gaja, befördert nach Gaja im Aug. 1727; 4. Dec. d. J. Bartholomäus Stanisl. Čižka, geb. v. Jarmeritz, war auch s. 1735 Jaispitz. Dechant, † 59jähr. 24. Aug. 1749; 15. Dec. d. J. Franz Dominik Pomesian, auch Dechant, überging nach Bistřitz bei Pernstein 1755; 1756 Ignaz Čakerth, geb. v. Datschitz, † 54jähr. 13. Nov. 1759; 13. März 1760 Georg Ferdinand Rayßker, geb. v. Freiberg, † 1766; 20. Oct. d. J. Joseph Ant. Sedlaček, geb. v. Knibitz, † 1779; 6. Juli d. J. Johann Janotta, geb. v. Chabičowitz in Schles., † 6. Juli 1799; 10. Sept. d. J. Franz Urbanek, geb. v. Mallenowitz, s. 1815 auch Dechant 2c. bis 1827, † 1832; seitdem der gegenwärtige.

An der Cholera im J. 1832 starben in dem Pfarrsprengel binnen 14 Tagen (im Juli) bei 200 Individuen.

---

## 4. Czastohotitz (Častohostice), Pfarre.

D. Czastohot. liegt auf der Ebene bei der Poststraße von Znaim nach Budwitz, bei 1½ St. ssw. von Jaispitz.

Eingepfarr. DD.: Krntschitz (Krnčice) mit 1 Mühle, ½ St. ssw., Laas (Lazec) m. Mühle, ¾ St. s. und Wesze (Vesce) m. Meierhof, ¼ St. n., dann noch 1 Mühle, ¼ St. entfernt. Bequeme Seelsorge.

Seelenzahl: 961 Katholiken mähr. Sprache und 11 Juden; schulfäh. Kinder bei 120. Das Schulhaus 1852 renovirt und mit Ziegeln gedeckt, mit gesetzl. Concurrenz. Zur Schule gehört die Ablösungs-Jahresrente von 14 fl. 29 kr. C. M.

Patron: Der Besitzer des Großgutes Neu-Seerowitz, Carl Graf von Rimptsch.

Domin.: Neu-Seerowitz (für Antheil von Czastohotitz), Mähr.-Budwitz (für die DD. Laas und Krutschitz) und Schidrowitz (f. Antheil von Czastohotitz).

B. A., G. und Post zu Mähr.-Budwitz.

Pfarrer: seit 23. Aug. 1832 Herr Georg Kadernoschka, geb. v. Schröffelsdorf 1800, ordin. 1825. Die Cooperatorsstelle unbesetzt.

Die Pfarrkirche zur hl. Jungfrau und Märtyr. Barbara steht etwa 500 Schritte vom D. entfernt auf einem Hügel und auf dem alten Friedhofe (der neue ist auswärts, bei 400 Schritte vom D.), ist, was das aus Steinen und etwas Ziegeln bestehende Mauerwerk betrifft, vielleicht aus dem 15. Jahrh., jedoch modernisirt, ganz gewölbt und klein, weshalb schon in den JJ. 1740 und 1745 der Pfarrer Ign. Freund zu ihrer Vergrößerung 2 Kapellen anbauen ließ, in deren jeden 1 Seitenaltar (zum hl.

Schutzengel und hl. Johann v. Nepom.) ist. Aber am 24. Apr. 1834 schlug ein Blitzstrahl in die Kirche ein und verzehrte nicht nur ihr Schindeldach sammt dem des Thurmes, sondern auch die Seitenaltäre nebst allem Geräthe im Innern, und auch die Glocken schmolzen. Dieser große Schaden wurde jedoch mit gesetzlicher Concurrenz noch in demselben Jahre wieder gut gemacht, die Kirche restaurirt und sammt dem Thurm mit Ziegeln gedeckt, der Hochaltar (das alte Bild der hl. Barbara verblieb) und die Bänke ganz neu hergestellt, die erhaltene Kanzel staffirt, und im J. 1852 auch ein neuer Seitenaltar zum hl. Schutzengel aus dem Kirchevermögen errichtet. Die Orgel wurde 1785 neu beigeschafft und es gibt in der mit □steinen gepflasterten Kirche 2 jetzt nicht benützte Grüfte, eine für die gräfl. Familie v. Rimptsch, die andere für die Geistlichkeit, zu welch' letzterer der Eingang von außen ist. Der runde und uns nicht bekannte Thurm (ist er ursprünglich rund, so müßte er auf sehr hohes Alter der Kirche deuten) trägt nun die 3 umgegossenen Glocken von 10 Ct. 88 Pfd., 5 und $2^1/_2$ Ct., von denen 1 aus dem J. 1525 war und die 2te eine angeblich unlesbare Aufschrift hatte. Vom Silber, welches 1806 10 Pfd. 59 Lth. betrug, wurden 20 Mark. 13 Lth. und 2 Qtl. abgeliefert, und seit 1854 wurden, nebst 1 Baldachin und 2 Fahnen, wenigstens 3 neue Kaseln aus der Kirchkassa neu beigeschafft. Im J. 1736 stiftete der hiesige Pfarrer Ign. Freund 1000 fl. auf 1 Anniversar für sich und seine Verwandte, dann auf 1 Messe wochentlich und 1 monatlich mit Rosenkranzgebet, am 1. Jänn. 1746 aber für die † Eva Katharina Gfin. v. Ostěschau mit ihm übergebenen 1000 fl. beim Altar des hl. Schutzengels jährl. 1 Hochamt an diesem Festtage, und an 2 folgenden Tagen je 1 gesungenes Requiem für die Stifterin und für die Gf. v. Sack'sche Familie.[1]) Die Matriken beginnen mit 1680.

Pfarrbestiftung. An Grundstücken 134 Metz. und über 6 Achteln Aecker und Wiesen (Pfarrinventar 1806); der Zehent mit der Jahresrente von 739 fl. 36 kr. C. M. entschädiget. Davon müßte der Cooperator erhalten werden.

Das Pfarrhaus mit etwa 5 Zimmern ꝛc. und die Wirthschaftsgebäude brannten, sammt 10 Bauernhäusern, im J. 1842 ab und wurden im folgenden J. auf Kosten des gräfl. Herrn Patrons, wozu jedoch der Pfarrer 1000 fl. C. M. beitrug, solid wieder hergestellt und sammt den Wirthschaftsgebäuden mit Ziegeln gedeckt. Die vordem abgesondert gestandene Cooperatorswohnung ist seitdem mit der Pfarre unter Einem Dache und in letzterer die Küche umgestaltet, die Scheuer aber, früher bei den andern Wirthschaftsgebäuden, ist jetzt hinter dem pfarrl. Garten, welchen der Herr Curat mit einer 60° betragenden Mauer auf eigene Kosten umfrieden ließ.

Geschichtliches. Der Pfarre, welche gewiß weit älter ist, wird in bisher bekannten Quellen vor dem J. 1492 nirgends erwähnt, damals aber hielt sie ein Gregor, welcher den Böttau. Gutsherrn Wenzel v. Lichtenburg wegen Wegnahme des Getreides im pfarrl. Hofe zu Czastohot. auf 30 Mark. geklagt hatte.[2]) Im J. 1548 hieß der Pfarrer Adalbert[3]), aber bald darauf riß hier die Irrlehre ein, von deren Predigern folgende

[1]) Brünn. Consistor. Registratur, Stiftungen.
[2]) Brünn. Půhon. XII. f. 16.
[3]) Ebenda XLI. 72. XLIX. 24., dann Brünn. Wochenblatt 1827, S. 71, nach Mähr.-Budwitz. Stadtbüchern.

bekannt sind: 1569 Niklas, welcher 1573 nach Biharzowitz überging, 1576 Laurenz Wolsky, nach ihm Johann v. Tismic, der 1586 als schon verstorben vorkommt, und welchem die Stadt Znaim. Unterthanen in Czastohot., sowie das D. Krntschitz den Zehent schuldig blieben, nachdem ihn auch der städt. Znaim. Verwalter in Schidrowitz mit Maulschellen mißhandelt hatte, und 1601 Johann Bubaček, geb. v. Hořic in Böhm.[1]) Im J. 1621 wurde die Curatie nach Mähr.-Budwitz commendirt, dessen Gutsherr Johann Gf. v. Schaumburg ihr um 1640 1 Teich entzog, im J. 1650 aber nach Missliborzitz, um 1660 wieder nach Mähr.-Budwitz, und kurz darauf nochmals nach Missliborzitz, sowie um 1670 nach Lipnitz, aber im J. 1674 erhielt sie in dem von Millonitz amovirten Andreas Ign. Schebesta wieder einen eigenen Pfarrer.[2]) Im J. 1662 war die Kirche, die Fenster ausgenommen, in gutem Zustande, hatte leeren Taufstein, das Sakramentshäuschen in der Wand, 3 Altäre (die 2 auf den Seiten ohne Titeln), 1 Silberkelch (2 andere nebst verschiedenem Geräthe haben die Schweden geraubt), 5 Kaseln, 3 Glocken, 1 Zinskuh à 1 fl. jährl. und 8 fl. ausständig; jede 4. oder 5. Woche wurde der Gottesdienst daselbst gehalten; das von Kirchkindern verwahrloste Pfarrhaus halb verfallen und ohne Wirthschaftsgebäude, dazu 2 Lahne Aecker, 1 Wiese auf 3 Fuhr. Heu, 1 aufgelassener Teich, 1 kleiner Hausgarten und der wegen verlassener Gründe sehr geminderte Zehent, indem es z. B. noch 1671 in Czastohot. nur 7, in Krntschitz 10, in Laas 13 und in Wesce 16 Ansassen gab; keine Schule. So war es im Ganzen auch noch im J. 1671.

Der Pfarrer Schebesta wurde 1677 nach Mähr.-Budwitz befördert, und hier gab es noch folgende Curate: s. 30. Aug. 1677 Wenzel Fz. Pokorny, resignirte freiwillig 1678; 3. Nov. d. J. Peter Fz. Krňašek, amovirt 1682; 16. Nov. d. J. Daniel Kostroh, † 1694; 15. Nov. d. J. Martin Luttner, † 70jähr. 25. Febr. 1714; 6. März d. J. Franz Ign. Sonntag, geb. v. Beneschau in Schles., † 45jähr. 8. Oct. 1722; 17. Dec. d. J. Franz Bednař, geb. v. Mistek, † 39jähr. 10. Mai 1724; 31. Mai d. J. Franz Schellhorn, geb. v. Trebitsch, † 40jähr. 4. Juni 1733; 24. Juli Ignaz Vincenz Freund, bisher zu Missliboritz, geb. v. Tobitschau (erbaute das ebenerdige Pfarrhaus, sehr verdient um die Kirche, welcher er auch, wie schon gesagt, die 2 Kapellen zugebaut hatte), † 80jähr. 15. Nov. 1771; Dec. d. J. Franz Buttula, geb. v. Trebitsch, † 50jähr. 6. Juni 1780; 23. Juni d. J. Joseph Laštowička, geb. v. Jaispitz 1748, † 3. Juni 1832; seither der jetzige Herr Beneficiat.

---

### 5. **Hösting** (Hostím), **Pfarre**, mit Friedhofskapelle.

Das Städtchen Höst. liegt etwa 1 Ml. wsw. von Jaispitz im freundlichen Thale und unweit der von Znaim nach Mähr.-Budwitz gebahnten Poststraße.

Eingepfarr. DD.: Blann (Blany), $^3/_4$ St. ssö., Boskowstein (Boskovštein), $1^1/_4$ St. osö., Irzitz (Jiřice), $^3/_4$ St. osö., Prokopsdorf (Nová ves), $^1/_2$ St. ssö. und Zerkowitz (Žerkovice), dann noch

---

[1]) Orig. Visitationsbericht des Gß.-Meseřitsch. Dechants J. Rudawsky 1662 u. Jarmeritz. Dekan. Matrik 1671.

[2]) Cod. Investitur. bis 1740, dann Pfarrinventar.

3 Mühlen, ½ bis 1 St. entfernt. Die Seelsorge nicht sehr beschwerlich. Einst wurde von hier aus auch die Curatie Paulitz versehen.

Seelenzahl: 1938 Katholiken mähr. Zunge und 5 Juden; bei 298 schulpfl. Kinder. Zur Pfarrschule gehört die Ablösungs-Jahresrente von 24 fl. 8 kr. C. M., und das 1stöckige Schulhaus mit 2 geräumigen Lehrzimmern erbaute ganz neu 1830 der Patron.

Patron: Der Gutsherr von Höfting, Carl Fürst von Liechtenstein.

Domin.: Höfting; B. A., G. und Post in Mähr.-Budwitz.

Pfarrer: seit 3. Juli 1829 der Titl. Herr Franz Krziwanek, zugleich Dechant des Frainer Dekanatbezirkes rc. rc. (S. Dekanat Frain), vordem Cooperator daselbst, geb. zu Slawětic 1793, ordin. 1817. Ein Kaplan.

Die Pfarrkirche zum hl. Franz Seraph., welche mitten im Markte und auf dem alten Friedhofe steht, soll statt der frühern alten und sehr kleinen, laut der noch um 1806 auf einer im Presbyterium an der Wand hängenden Tafel befindlich gewesenen Schrift der akatholische Gutsherr Georg Walecky v. Mirow im J. 1569, sicherlich unter einem andern Titel, für seine Glaubensgenossen erbaut, und der Gutsherr Constantin Gf. v. Gatterburg im J. 1739 erweitert haben. Sie ist solid, erhielt aber seit 1830 durch Sorgfalt des jetzigen Titl. Herrn Beneficiaten und zum Theil auch auf dessen Kosten, wesentliche Umstaltungen, indem namentlich anstatt des frühern sehr kleinen ein geräumiges Musikchor mit Aufgang von außen erbaut, wie auch die Orgel durch den geschickten N. Switil aus Neustadtl umgestaltet und mit neuem Pedale versehen, dann auch der Hochaltar ganz neu aufgestellt und staffirt wurde. Im J. 1853 hat man auch die 2 Seitenaltäre zur hl. Anna und zur Mutter Gottes, sammt der Kanzel, dem Taufbrunnen und mehren Statuen von Heiligen zierlich erneuert, was ebenfalls auf Kosten des Hrn. Beneficiaten und aus gesammelten Beiträgen geschah. Theils in der Kirche, theils in den angebauten 2 Seitenkapellen gibt es folgende Grabsteine: der Tochter Georgs Walecky v. Mirow, Anna, † Mittw. nach St. Jakob 1572, desselben Georgs Walecky, des letzten seines Geschlechtes, † 11. Oct. 1589, des Dagobert Freih. v. Schleinitz-Höfting, † 1672, dann einer mit dem v. Schleinitz'schen Wapen und der Jahrzahl 1607, des Constantin Gf. v. Gatterburg und seiner Gemalin Esther Renata, wie auch des 1765 † hiesigen Pfarrers Wenzel Ant. Měřil mit einem sinnreichen Epitaph in latein. Sprache. Auf dem mit Blech gedeckten Thurm gibt es 3 Glocken von 8 (gegoss. 1502 für Böttau zum hl. Wenzel), 4 (1756 übergoss.), 2 (1502 f. Höfting gegoss. und 1826 übergoss.) und 1 Ct. 80 Pfd., dann das Sterbglöckchen von 30 Pfd. (1826 übergoss., oder die vorige?). Mit Ausnahme 1 Kelches, welcher ausgelöst wurde, hat man 1809 sämmtliches Silber, näml. 1 Monstranze, 2 Kelche, 1 Ciborium, 1 Rauchfaß mit Schiffchen und 1 Lampe abgeliefert, und seitdem blos 1 vergoldete, mit Steinen gezierte Monstranze auf Kosten des Herrn Beneficiaten angekauft, welcher auch 8 vollständige Ornate verschiedener Farben angeschafft hatte, und 1 solchen, wozu Wohlthäter den Stoff gegeben, ganz verfertigen ließ, während auch der Gutsherr 1 geopfert hatte. Unter den Stiftungen sind zu bemerken: die des Gutsherrn Constantin Gf. v. Gatterburg vom J. 1751 mit 5000 fl., von deren Zinsen jährl. dem Pfarrer 56, dem gestifteten Kaplan als Solar 80, dem Schulmann 50, auf ewiges Licht und Kerzen in der Kirche 27 fl. 36 kr., für die Lampe in der Boskowstein. Kapelle an Marienfesten und an St. Josephi 5 fl. rc. zukommen sollten; 1764 des hie-

sigen Amtmannes Jos. Stiegelmaier auf 1 Anniversar und Messen 700 fl., 1766 des hiesig. Pfarrers Wenzel Měřil mit dessen ganzen Nachlaß von wenigstens 600 fl. Werth auf hl. Messen, und 1818 der Gfin. A. v. Meraviglia, geb. Gfin. v. Abensberg, mit 2400 fl. W. W. ebenfalls auf Messen.[1]) Die Kirche besitzt 1 Acker von 3 Joch 1232 □° und einen andern von $4^3/_4$ Metz., welche der Pfarrer gegen Zins an dieselbe genießt.

Der Friedhof ist bereits seit 1784 auswärts und der Patron hatte damals 1 Stück Ackers dazu abgetreten. Im J. 1809 ließ er daselbst eine Kapelle mit Gruft für das gräfl. v. Meraviglia'sche Geschlecht erbauen, worin an Todestagen der Glieder dieses Hauses Messen gelesen werden.

Von der einst in Boskowstein gewesenen Marienkapelle, worin, wie kurz vorher gesagt, der Gf. Constantin v. Gatterburg 1751 das Lampelicht bestiftet und auf Erhaltung der Kapelle selbst 2 fl. jährl. gewidmet hatte, wird dermal nirgends etwas erwähnt.

Pfarrbestiftung, nach dem Inventar vom J. 1806: an Grundstücken nur 6 Joch und bei 1300 □°, dann noch $4^3/_8$ Metz. Aecker, worunter einer von 1 Joch (dafür 12 hl. Messen jährl. zu lesen), etwas über 2 Joch Wiesen und 1 kleiner Garten; der Zehent mit der Jahresrente von blos 664 fl. 30 (oder 43?) kr. C. M. entschädiget, wovon größern Theils der Kaplan zu erhalten ist.

Das im J. 1740 erbaute solide Pfarrhaus hat im Stockwerke, nebst der Kaplanswohnung, 3 Zimmer und 1 Speisesaal, ebenerdig aber 2 Gesindezimmer, Küche 2c., und wurde vom jetzigen Herrn Beneficiaten im Innern vollständig erneuert, wie auch geschmackvoll eingerichtet. Den Wagenschupfen und die Fruchtscheuer dazu ließ 1843 der Patron von gutem Materiale ganz neu aufführen.

Geschichtliches. Wenn die in Schwoy's „Topographie von Mähren" angeführte Notiz, daß nämlich die hiesige Pfarre um die Mitte des 14. Jahrh. dem österreichischen Prämonstratenser-Stifte Pernegg gerichtlich zugesprochen wurde, richtig ist, so ließe sich daraus sowohl auf ihr viel höheres Alter schließen, als auch erklären, warum in unsern Quellen vor dem J. 1406 ihrer und des Patronates keine Erwähnung geschieht. Damals hielt sie ein Thomas[2]), und am 20. Jänn. 1453 wurde der hiesige Pfarrer „Herr" (adelig) Sebor (wohl Wšebor) für die Pfründe Budkau investirt.[3]) Im J. 1510 klagte der Curat Paul den Wenzel v. Lubanic wegen Wegnahme des Zehents im D. Ohrazdenic auf 15 ſſ. Grosch., und mochte von jenem Thomas v. Hradec abgelöst worden sein, welcher, bisher zu Luckau, durch das Nonnenstift Tischnowitz 1521 von dort ausgewiesen wurde und hierher kam.[4]) Er war nämlich häretisch und seine Aufnahme in Höst. beweiset, daß schon damals die Irrlehre hier geherrscht habe. Seine spätern Nachfolger, welche insgesammt wegen Verweigerung des Zehents aus den DD. Paulitz, Roth-Martinkau, Zerkowitz und Ohraženitz geklagt hatten, als 1560 Georg Tausek, 1562 u. 1563 ein Jakob, 1570 u. 1571 Johann v. Tismic (1571 kündigte er dem Gutsherrn die Pfarre auf, und dieser ließ ihn [dafür?] durch 3 Tage einkerkern) und 1582—1583 Johann Sibiladelphus, wegen dessen schlechten Lebenswandels („pro

[1]) Consistor. Registratur, Stiftungen.
[2]) Zeuge auf dem Testamente des Lukau. Pfarrers vom J. 1406 (Boczek not.).
[3]) Cod. Investitur. f. 2.
[4]) Brünn. Pühon. XIII. f. 108. XV. D. 48. XXII. 156.

geho nechovany") die DD. Paulitz, Žerkowitz und Jržitz sich sogar von der Curatie trennten und anderswo den Gottesdienst suchten [1]), waren ebenfalls häretisch.

Im J. 1630 hielt zwar die verarmte Pfarre Johann Mathisius, wurde jedoch 1631 nach Mähr.-Ostrau übersetzt [2]), und Höst. blieb unbesetzt, bis zur am 25. Aug. 1716 durch die Gutsfrau Luise verwit. Gfin. v. Horn, geb. Gfin. v. Souches und deren Schwester Claudia Fräul. Gfin. v. Souches erfolgten Neubestiftung derselben, was aber erst nach mehrjährigem Streite zwischen dem Ordinariat und den Besitzern von Jaispitz-Hösting erfolgt war. [3]) In der Zwischenzeit war die Curatie bald nach Mähr.-Budwitz (1643 flg.), bald nach Biskupitz (um 1657, im J. 1658 berichtete der Lispitz. Pfarrer dem Consistorium, daß ein Ordenspriester hier die Sakramente ausspende) [4]), dann nach Luckau (bis 1667), und seit 1668 nach Jaispitz commendirt. Im J. 1657 hatte die consecrirte Pfarrkirche, deren Dedicationsfest am Sonntag nach St. Erzengel Michael gefeiert wurde, nur 1 Altar und zureichende Paramente (um 1671 einen vergold. Silberkelch und 1 theilweise vergold. Ciborium, 3 Kaseln, 2 Glocken und 200 fl. ausständig, auch beim Kirchendiener 18 fl.), aber wenige Legate; das kleine Pfarrhaus weit von ihr entfernt, weshalb der Gutsherr ein näheres Haus hierzu geben wollte, dazu blos ein Acker auf 2 Metz. und 2 Wiesen, dann der verminderte Zehent; Matrik, dieselben DD. wie jetzt noch, nebst Paulitz, eingepfarrt und die Seelenzahl 240 Katholiken, welche insgesammt gebeichtet hatten. [5])

Ungeachtet der Neubestiftung der Curatie wurde sie doch, weil der Streit zwischen dem Gutsbesitzer und dem Consistorium seit 1716 fortdauerte, von Jaispitz aus durch den dortigen Cooperator Bernard Bacher nur administrirt, und erst im Mai 1731 mit dem aus Lipthal (jetzt Olmütz. Erzdiöc.) hierher übersetzten Wenzel Ign. Zdrazil als wirklichen Pfarrer besetzt, welchem schon s. 2. Juni 1733 Mathias Jos. Železny, sowie diesem, da er bereits 1734 starb, am 5. Aug. d. J. Ignaz Frey nachfolgten. Die spätern Pfarrer waren: 1742 Wenzel Ant. Měřil, geb. v. Tobitschau (gab eine Trauerrede auf die † Gfin. Renata v. Gatterburg zu Znaim im Druck heraus; sein Grabmal mit Epitaph in der Kirche), † 1765; d. J. Wenzel Stabel, bis 1770; d. J. Anton Chmel, geb. v. Těšetic, bis 1774; d. J. Johann Franz Talpa, geb. v. Freiberg, bis 1787; d. J. Raphael Ant. Stettner, geb. v, Kritschen, gewesener Prämonstratenser von Bruck, auch Jaispitz. Dechant ꝛc., † 11. Sept. 1814; Dec. d. J. Carl Mikſch, bisher Kaplan daselbst, geb. v. Gß.-Tajar, s. 1821 Jaispitz. Vice-Dechant und Schuldistricts-Aufseher, † 21. März 1829; seitdem der um die Kirche u. a. so hochverdiente jetzige Titl. Herr Beneficiat, der auch bereits als hiesiger Kaplan im J. 1822 das Armen-Institut errichtete, welches gegenwärtig über 7000 fl. W. W. an Capital besitzt.

---

[1]) Ebenda XLV. 255. XLVIII. 54. 150. LIV. 63. 114. 212. 491. 536.
[2]) Cod. Investitur. auch s. 1731 bis 1740, dann Matriken.
[3]) Consistor. Registratur, Stiftungen.
[4]) Orig. Bericht im Cod. Mspt. „Provent. fix. Parochorum" 1658 (Olm. Consistor. Registratur).
[5]) Visitat. Bericht des Znaim. Dechants vom 19. Apr. 1657 und Jarmeritz. Dekan. Matrik 1671.

## 6. Kaunitz, Ober- (Kounice horní), Pfarre.

(Jetzt Dechantssitz.)

Einst Commende des Johanniter-Ordens.

Das Städtchen Ober-Kaun. liegt bei 2 Ml. nnö. von Jaispitz, theils auf der Hochebene, theils im sanften Thale.

Eingepfarr. DD.: Czermakowitz (Čermákovice), ½ St. n. und Medlitz (Medlice) mit Schule, ¾ St. ssö., dann der s. g. Allingauer Hof mit Mühle und die Walamühle, je ½ St. entfernt. — Unbeschwerliche Seelsorge. — Einst waren hierher zeitweise auch die jetzigen Pfarren Ober-Dubnian und Bihařowitz zugewiesen.

Seelenzahl: 979 Katholiken mähr. Sprache, 4 Akatholiken und 9 Juden; die der schulfäh. Kinder bei 180. Zur Pfarrschule in Ob.-Kaunitz gehört eine Jahresrente von 31 fl. 6 kr. C. M., und das Schulhaus erbaute 1851 der Patron mit gesetzlicher Concurrenz, das in Medlitz aber diese Gemeinde im J. 1846. Die letztere hatte auch den Lehrer dotirt, und das Domin. Wischenau hiezu ein Capital von 300 fl. C. M. beigesteuert.

Patron: Der Gutsherr von Ob.-Kaunitz, Heinrich Graf von und zu Daun.

Domin.: Ober-Kaunitz, Tulleschitz (für D. Czermakowitz) und Wischenau (f. D. Medlitz); B. A., G. und Post zu Hrottowitz und Kromau (hierher D. Medlitz).

Pfarrer: seit 21. Juni 1826 Titl. Herr Leopold Wodiczka, vordem zu Vöttau, zugleich Znaim. Erzpriester, Jaispitz. Bezirksdechant *rc.* *rc.* (S. „Dekanat"), geb. zu Röschitz 1784, ordin. 1808. Ein Cooperator.

Die Pfarrkirche zum hl. Erzengel Michael, welche fast mitten im Markte und auf dem alten Friedhofe steht, hat nur einen Theil des alten, aber auch gänzlich modernisirten Mauerwerkes aus der Vorzeit bewahrt, indem sie zwischen 1785 und 1790 auf Kosten des Gutsherrn Max. Gf. v. Daun nicht nur neu gewölbt, sondern auch der Thurm vom Grunde auf neu erbaut, im J. 1845 aber, gleichfalls auf Patronskosten, zur Erweiterung und beim Eingange ein runder Zubau von 2½° Länge derselben zugefügt wurde, nachdem sie schon 1828 mit gesetzlicher Concurrenz mit Ziegeln gedeckt worden und der Thurm ebenfalls ein ganz neues Ziegeldach erhalten hatte, wozu die Kirche 106 fl. 10 kr. C. M. aus ihrem Vermögen beitrug. Nebst dem hohen mit dem Bild des hl. Patrons, hatte die Kirche noch um 1806 2 Seitenaltäre, näml. zum gekreuzigten Heiland und zu Mariens Himmelfahrt, deren Ornamente von Jos. Winterhalter al fresco an der Wand gemalt waren, jetzt aber besteht, wie es scheint, nur einer, welchen der Titl. Herr Beneficiat sammt der Kanzel 1845 auf eigene Kosten erneuern und staffiren ließ. Die 3 Glocken betragen 6 (vom J. 1476 mit O rex glorie veni etc)., 2 (1731 umgegossen) und 1 Ct. im Gewichte. Auf dem Musikchor ist s. 1841 eine um 160 fl. C. M. und Darangabe des alten Positivs angeschaffte neue Orgel. Das abgelieferte Silber betrug 7 Pfd. 13 Lth., und s. 1844 wurden sowohl neue Meßkleider und nöthiges Geräthe, als auch 1 Traghimmel beigeschafft, dann auch auf Kosten des Herrn Beneficiaten (513 fl. 28 kr. C. M.) das hl. Grab neu hergestellt. Die Kirche besitzt 1 Acker von 1 Joch 1212 □°, welchen der jeweilige Pfarrer gegen Zins genießt und auch dafür die Hostien zu liefern hat (die Stiftung eines Unbekannten vor 1770). Bedeutendere Messenstiftungen

sind: 1806 die der Katharina Količek mit 430 fl. in Pamatken, und 1845 (27. Nov.) die des gegenwärtigen Titl. Herrn Beneficiaten mit 500 fl. C. M. auf jährl. 25 hl. Messen für dessen verstorbene Eltern.[1]) Der Friedhof ist auswärts und wurde 1831 um die Hälfte vergrößert, wie auch durch einen Wohlthäter mit steinernem Kreuze versehen.

Von der einst im Schlößchen zu Allingau bestandenen und um 1670 erbauten Kapelle, worin für die dort wohnenden Gutsherren auch Privatmessen gelesen wurden[2]) ist keine Rede mehr.

Pfarrbestiftung. Dazu gehören nach dem Inventar vom J. 1806 an Grundstücken blos 17 Joch 607$^{5}/_{6}$ □°, darunter 1 Garten von 449 □°; der Zehent ist mit der Jahresrente von 498 fl. (u. 57 kr.?) C. M. entschädigt. Davon wird der Cooperator ebenfalls erhalten.

Das Pfarrhaus ist solid gebaut und mit Ziegeln gedeckt, enthält ebenerdig 2 Zimmer, Küche rc., im Stockwerke aber 3 Wohn- und 1 Speisezimmer. Von den Wirthschaftsgebäuden wurden die Pferde-, Kühe- und Schafställe 1807 auf Kosten des Patrons, wozu jedoch der Pfarrer 500 und die Kirche 390 fl. W. W. (die letztere gegen ratenmäßige Rückabstattung) beitrugen, ganz neu aufgeführt und mit Ziegeln gedeckt; ein gleiches geschah 1833 in Betreff der Scheuer, wozu der Herr Beneficiat 587 fl. 48 kr. W. W. beigesteuert hatte.

Geschichtliches. Was zunächst die in Kaun. einst bestandene Commende des Johanniter- oder Maltheser-Ordens betrifft, so hat man über dieselbe folgende Nachrichten: Um 1200 schenkte Adalbert v. Kaunitz diesem Orden seinen Besitz in Kaunitz sammt der Kapelle in Grusbach und Papst Innocenz III. bestätigte 1206 dem Orden alle Besitzungen, mit Einschluß der eben erwähnten „neuen", worauf dieser bald nachher diese Commende nebst einem Spitale hier errichtete, welchem letztern ein eigener Ordenspriester vorstand, aber 1235 mit dem St. Michaelspfarrer zu Znaim wegen Zinsen, Zehent und andern Bezügen von Pralitz im Zwiste war, den im Auftrage des Papstes Gregor IX. der Olmütz. Bischof schlichten sollte.[3]) Im J. 1248 wurde ein anderer Streit der Commende im Beisein des Priesters des hiesigen Spitales, Niklas und des Laien Ortolf mit der Abtei Bruck wegen des Zehents aus dem einstigen D. Rakwic durch geistliche Schiedsrichter dahin geschlichtet, daß die Hälfte des großen und der ganze Kleinzehent von dem Hofe, welchen die Commende in Rakwic besaß, dem Brucker Pfarrer im D. Böhm.-Grillowitz fortan abzuführen sei, woraus sich schließen läßt, das dieses D. Rakwic nach Grillowitz eingepfarrt war. Wahrscheinlich ist es der eben erwähnte Niklas, welcher im J. 1275 als Vorstand (præpositus) der Commende vorkommt, und damals mit seinem „ganzen Convente" auf alle Ansprüche in Betreff des Pfarrpatronates in Treskowitz zu Gunsten des Nonnenstiftes Oslawan verzichtete. Im J. 1279 erstand der Ordens-Großprior Hermann v. Brunshorn, zunächst für das Ordenshaus in Kaun., von Martin v. Prieser, 3 Lahne, 1 Wald und Wiesen, nebst andern Einkünften im D. Priezer (höchst wahrscheinlich das jetzige D. Przeskatsch) um 40 Mk., und derselbe Martin überließ dem Orden zugleich auch die 2 ihm gehörigen Antheile von dem dortigen Pfarrpatronate. Im J. 1314 erscheint der erste bisher bekannte Comthur, Heinrich v.

---

[1]) Consistor. Registratur, Stiftungen.
[2]) Jarmeritz. Dekan. Matrik 1671.
[3]) Cod. dpl. Morav. II. pag. 36, 300.

Brunek, und erneuerte damals die obige Uebereinkunft vom J. 1248 in Betreff des Hofzehents vom Rakwitz. Hofe, jedoch mit dem Zusatz, daß der Zehent nur dann zur Grillowitz. Pfarre geleistet werden müßte, wenn der Hof verpachtet wäre. Im J. 1326 schenkte der Pfarrer von Przeskatsch, Niklas, dem Convente 1/4 Weingarten zur Aufbesserung der Kost, welcher jedoch, im Falle letzteres nicht Statt fände, dem Nonnenkloster in Dalleschitz zufallen sollte. Im J. 1328 war Comthur daselbst ein Leo[1]), und zum J. 1348 wird bemerkt, daß die Commende mit jener desselben Ordens in Alt-Brünn das D. Přibitz gemeinschaftlich besaß, und daß Mkgf. Carl dem Landeshauptmann Wilhelm v. Landstein befahl, „auch andere Güter und Häuser der Kaunitz. Commende" nicht zu beunruhigen.[2]) Im J. 1351 war Comthur daselbst und zugleich in Mailberg in Oesterreich, Niklas v. Wildungsmauer[3]), und seitdem kommt über die Commende keine Notiz mehr vor bis zum J. 1464, wo die Alt-Brünn. Commende den Besitzer von Jaispitz, Boček v. Kunstadt, der „Dürre Teufel" (suchy čert") genannt, gerichtlich belangt hatte, daß er von dem ihm verpfändeten Gute Ob.-Kaun. den jährl. Zs. von 22 Mark. seit vielen JJ. nicht gezahlt habe.[4]) Bekanntlich war dieser „Dürre Teufel" ein räuberischer Hussit und, als solcher Hauptfeind der Kirche, mochte er selbst den Untergang der Commende mit herbei geführt und das Hauptgut derselben, Ob.-Kaunitz, gegen den blos nominellen Jahreszins an sich gerissen haben, denn seither verschwindet sie gänzlich aus der Geschichte, und jetzt findet sich auch von ihren Gebäuden nicht die geringste Spur. Ob nicht etwa bei der Heerfahrt der Znaimer im Kriege mit K. Georg v. Podebrad und seinen Anhang gegen die Veste Ob.-Kaunitz und Eroberung derselben im J. 1468[5]) Alles zerstört worden?

Aber auch von der Pfarre, welche ihre ursprüngliche Errichtung vielleicht demselben Orden verdankt, erfährt man in dieser ganzen Zeit nichts, es wäre denn, daß der oben zum J. 1248 genannte Ordenspriester Niklas, und ein in den JJ. 1385 u. 1387 vorkommender Franz „plebanus in Gonic"[6]) hier Pfarrer gewesen. Erst zum J. 1511 wird ein Wenzel als Pfarrer von Kaun. genannt[7]), von dem es jedoch ebenfalls zweifelhaft ist, ob er diesem Kaun. angehört, weil es schon 1512 ämtlich heißt, daß hier kein „approbirter und ordentlich eingeführter Pfarrer" war, und daß die Gutsfrau Anna v. Kamenhora den zur „Kapelle" in Kaun. gehörigen Zehent von fremdherrschaftlichen Meierhofsgründen im D. Čermakowic widerrechtlich wegnehmen ließ, und er ihr daher 1513, wo es hier ebenfalls keinen Curaten gab, gerichtlich abgesprochen wurde.[8]) Erst zum J. 1561 wird ein Johann als Pfarrer genannt, der jedoch schwerlich rechtgläubig war, so wie sein Nachfolger Prokop, welcher die BB. Johann und Konias v. Wydři beschimpft hatte und flüchtig wurde, worauf man auf des Olmütz. Bischofs Wilhelm Befehl in der Diöcese nach ihm gefahndet hatte.[9]) Im

---

[1]) Urkundl. Belege ebendort III. 93. IV. 155. 222. VI. 55. 238. 278.
[2]) dt. Brun. 3. Cal. Jun. 1348 (Orig. im Mathes. Archiv zu Prag).
[3]) Urk. v. J. 1351.
[4]) Brünn. Puhon. VIII. f. 90.
[5]) Nach Znaim. Stadtbüchern 1468 (Boczek not., Reisebericht 1844).
[6]) Iglau. Stadtbücher 1385 flg. (Boczek not.).
[7]) Brünn. Puhon. XV. D. f. 163.
[8]) Ebenda XIII. 67 flg. XVIII. 80. Ebendort wird gesagt: daß das ehemalige „Kreuzherrengut" Kaun. vom Könige (von welchem und wann?) sammt Pfarrpatronat erblich verliehen wurde (Wem?).
[9]) Corresipond. III. ad an. 1561 und VII. f. 111.

J. 1573 nahm der Gutsherr von Wischenau und Ob.-Kaun. den Mathias Karnowsky zum Pastor für beide Pfründen auf und versprach ihm ein s. g. Deputat, vertrieb ihn aber kurz darauf, ohne ihm etwas gegeben zu haben, weshalb ihn der Prädikant gerichtlich belangte. Aber auch dem Pastor Wenzel Posensky, welcher hier in den JJ. 1581 u. 1582 war, und die Reihe der bisher bekannten Prädikanten schließt, wurde vom D. Medlitz der Zehent verweigert.[1])

In dieser Zeit haben sich aber im D. Čermakowic auch die Wiedertäufer angesiedelt, und ein Gemeindehaus erbaut, in welchem am 4. Oct. 1615 ihr Wirthschafter (Bruder der Nothdurft) Leonard Baume starb. Obgleich am 17. Dec. 1620 vom Gf. Bouquoi'schen Kriegsvolk ausgeplündert, erhielt es sich doch bis 1622, wo diese Sekte aus Mähren vertrieben wurde.[2])

Bis zum 20. Mai 1637, wo für Kaun. und zugleich für Ober-Dubnian Mathias Barthonius investirt wurde[3]), geschieht der Pfarre keine Erwähnung. In den JJ. 1653 und 1657 war sie eine Commendata von Mislitz, und im letztern Jahre hatte die consecrirte St. Michaelskirche 3 violirte Altäre, Taufstein und hinreichende Paramente, aber das Allerheili ste wurde hier nicht verwahrt, und der Kirchediener, welcher zur Kassa die Schlüssel hatte und seit vielen Jahren keine Rechnung zu legen vermochte, war wegen Untreue verdächtig. Das Pfarrhaus wurde 1655 — wo hier ein Wenzel Nawojsky kurze Zeit Curat gewesen sein soll — einem Ansassen ohne Ersatz überlassen, dazu nur geringer Zehent; eingepfarrt noch Czermakowitz und Medlitz, Seelenzahl bei 168, aber, obgleich keine Häretiker, nur wenige aus Mangel an Priestern gebeichtet.[4]) Am 18. Nov. 1666 wurde die Pfründe mit dem Brucker Ordenspriester Johann Radok, welchen dieses Stift präsentirt hatte (man weiß nicht, wie es zu diesem Rechte kam) wieder besetzt, dieser jedoch 1672 amovirt und am 18. Aug. d. J. der vom Gutsherrn präsentirte Weltpriester Adam Adalbert Kučaty, geb. v. Wischau, investirt, der jedoch schon im Mai 1673 nach Biharzowitz, welches seit etwa 1666 hierher commendirt war, überging, aber wieder zurück kam, und erst 1682 resignirte, worauf am 30. Apr. d. J. Laurenz Wesely die Investitur erhielt, aber schon 1683 nach Luckau befördert wurde. — Zwischen 1670 und 1690 war der Zustand der Pfründe, welche höchst wahrscheinlich der Gutsherr Johann Ernest Gf. v. Montrochier um 1673 neu bestiftet hatte, so beschaffen: die Kirche, von der man nicht wußte, ob sie consecrirt oder nur reconciliirt sei, und deren Dedicationsfest am Sonntag nach St. Michaeli gefeiert wurde, hatte seit 1687 einen neuen, jedoch noch nicht bemalten und um 52 fl. angeschafften Hochaltar, auf den Seiten aber 2 alte, zur allerhlgst. Dreifaltigkeit und hl. Anna, an Silber 2 vergold. Kelche (4 andere, nebst 1 Monstranze, Ciborium, vergold. Hostienbüchse und Meßkännchen mit Tasse nahm der vorige Gutsherr Ferdinand v. Nachod widerrechtlich mit nach Drnowitz bei Lissitz, „abstulit"), seit 1685 neue u. vergold., um 90 fl. erkaufte Monstranze und Ciborium, 4 Kaseln (2 neu) und 2 Glocken (die 3. nahm ebenfalls jener v. Nachod); sie besaß 2 Zinskühe à 1 fl. 30 u. 1 fl. 10 kr., 11 Bienenstöcke (um 1670 17) und bezog als Zins 6 Pfd. Wachses; das neue Pfarrhaus noch 1691 nicht

---

[1]) Brünn. Püh̃on. LIV. 320. LVIII. 327.
[2]) S. Meine „Wiedertäufer" S. 48. 53. 59.
[3]) Cod. Investitur. bis 1740, dann Matriken.
[4]) Orig. Visitationsbericht v. 23. Febr. 1657.

fertig, weil D. Czermakowitz zum Bau nicht mithelfen wollte; dazu weder Grundstücke noch Garten, sondern nur geminderter Zehent (weil der Gutsherr verlassene Bauerngründe zu seinen Höfen zog), für den von Medlitz blos „aus Gnade“ vom Gutsherrn jährl. 4 Faß Bier gegen 2 Metz. Weizen pr. Faß; Collator seit 1684 war der Bischof, „pro hac vice, ob commissæ simoniæ pravitatem“ des Gutsherrn Johann Kořensky v. Terešow; Commendata Bihařowitz, „a longo tempore adjuncta.“ In Allingau Schloßkapelle, worin unter Herrn v. Nachod Messen gelesen wurden, jetzt aber nicht mehr.[1])

Weitere Pfarrer: seit 20. Apr. 1684 Niklas Witek, geb. v. Mähr.-Ostrau, † 19. März 1692; 28. März d. J. Wenzel Alexand. Neubauer (eingesetzt vom bischöfl. Official, welchem der Gutsherr Johann Schönwitz Ritt. v. Ungerswerth das Recht cedirte), vordem zu Chwalkowitz (jetzt Olm. Erzdiöc.), schon im Aug. 1692 nach Wischau befördert; 24. Sept. d. J. Niklas Jukowsky, nur Administrator „ob defectum sustentationis“, bis 7. März, so auch s. 17. Juni 1693 bis 2. Sept. 1698 Peter Brožek, und s. 26. Jänn. b. 7. Juni 1711 (der Bihařowitz. Pfarrer) Georg Martinkowsky, worauf, nachdem die Congrua (durch Anweisung der Grundstücke?) ergänzt worden, am 21. Juli 1711 Georg Fz. Niklas, bisher in Vöttau, wieder investirt wurde, bis 27. Juli 1725; 18. Sept. d. J. Johann Pirold, auch Dechant (der Dechantssitz 1733 von Stignitz hierher verlegt), † 11. Juni 1749; 17. Juni d. J. Wenzel Sudicky, geb. v. Jamnitz, † 22. Jänn. 1770; 22. März d. J. Florian Lobgesang, geb. v. Engelsberg in Schles., † 11. Juli 1771; 22. Juli d. J. Joseph Quaida, geb. v. Teltsch, † 68jähr. 30. Mai 1801: 13. Aug. d. J. Martin Kammerer, geb. v. Datschitz, vordem Cooperator daselbst, † 80jähr. 17. März 1826; seitdem der jetzige Titl. Herr Beneficiat, s. 1829 Jaispitz. Bezirksdechant rc., s. 1848 bischöfl. Rath und Consistoriums-Beisitzer rc. rc., welcher in hiesiger Pfarrkirche seine Primiz im J. 1808 hielt.

---

## 7. Lispitz (Bliškovice), Pfarre.

Das Städtchen Lisp. liegt auf der Ebene, bei 1¼ Ml. ssw. von Jaispitz.

Eingepfarr. OO.: Lispitz, Dorf (Bliškovice ves), stoßt an den Markt im S. an, und Schidrowitz (Cidružice) mit Schule, ½ St. osö., dann die s. g. Neu- und die Posměchmühle, ¼ bis ½ St. entfernt. Bequeme Seelsorge. — Einst wurden auch die Pfarren Wolframskirchen und Czastohotitz von da aus administrirt, und das D. Schröfelsdorf bis 1785 hierher eingepfarrt.

Seelenzahl: 1590 Katholiken mähr. Zunge und 8 Juden; bei 190 schulpflich. Kinder. Das 1stöckige Schulhaus zu Lispitz erbaute 1834 der Patron und ließ es mit Ziegeln decken, das in Schidrowitz aber 1816 diese Gemeinde, welche damals auch den Lehrer dotirte. Zur Pfarrschule in Lisp. gehört die Ablösungs-Jahresrente von 13 fl. 18 kr. C. M.

Patron: Die Stadt-Commune Znaim.

---

[1]) Jarmeritz. Dekan. Matrik 1671 u. Orig. Bericht des Pfarrers an das Consistorium vom J. 1691.

Domin.: Das s. g. Stadt Znaim. Obergut mit Schidrowitz; B. A., G und Post zu Mähr.-Budwitz.

Pfarrer: seit etwa Jänner 1860 Herr Rudolph Czwrczek, vordem Cooperator bei St. Niklas in Znaim, geb. v. Znaim 1827, ord. 1850. Die Cooperatorsstelle unbesetzt.

Pfarrkirche zum hl. Apostel Bartholomäus. Sie steht am äußersten Ende des Marktes gegen O., am im J. 1837 erweiterten Friedhofe und hat, weil sie nach wiederholten Bränden in den JJ. 1670 und 1687 wieder hergestellt worden, nichts vom Alterthum aufzuweisen. Im J. 1824 ließ sie der Patron mit Ziegeln (1837 wesentlich reparirt), den Thurm aber mit Schindeln decken, sowie zwischen 1837 und 1853 3 Mal in- und auswendig übertünchen. Die 2 Seitenaltäre zum hl. Matthäus und zur Mutter Gottes, dann der Tabernakel des hohen und die Kanzel wurden neu staffirt, und über dem Tabernakel des hohen 1 Kreuz von Gußeisen, auf den Seiten aber 4 Statuen von Heiligen aufgestellt. Die Kirche ist durchaus gewölbt, mit □steinen gepflastert, hat 2 Sakristeien (die s. g. alte und die neue), und auf dem Thurm 4 zum Theil übergossene Glocken von 25¹/₄, 8 und 2 Ct., dann 20 Pfd. (Sterbeglöckchen) und das Wandlungsglöckch. von 18 Pfd. Auch der Thurm, welcher um 1806 baufällig war, mochte seitdem ausgebessert worden sein. Das Silber betrug um 1806 266 Lth., davon wurden nachher 5 Mark. 8¹/₄ Lth. abgeliefert, und den Rest, näml. 1 schönes Ciborium nebst 1 Kelche, sowie alle Meßkleider gingen durch wiederholten Raub in den Nächten vom 30. Apr. 1833 und vom 1. Aug. 1844 verloren, so daß der Gottesdienst in ausgeborgten Paramenten ꝛc. abgehalten werden mußte. Einem Wohlthäter in Wien, dem Handelsmanne Gustav Erben, welcher ebendort eine Geldsammlung veranstaltet hatte, an der sich auch das dortige Ursuliner-Nonnenkloster betheiligte, verdankt die Kirche nicht nur einen schönen Messeapparat, sammt Wäsche ꝛc., sondern auch 1 hübsches Ciborium nebst 1 solchen Kelche, alles im Werthe von einigen 100 fl. C. M., und überdies wurden 1846 abermals aus Wien 1 große und schöne Monstranze nebst 1 Kelch gespendet. Die Kirche besaß um 1806 eine kleine Scheuer und bezog nicht nur Zehent von gewissen Aeckern, sondern auch jährl. Geldzinse und s. g. Währungen, was insgesammt jetzt mit der Jahresrente von 46 fl. 26 kr. C. M. abgelöst und entschädigt ist. Dieses Emolument datirt nämlich, nach einer Eingabe an das Consistorium vom J. 1769, aus der Zeit um 1575, wo der damalige Gutsherr Markward Rajecky v. Mirow auf 2 Messen wochentlich 2 Lahne Aecker in 3 Feldern gestiftet, jedoch unter Ansassen unter dem Beding vertheilt hatte, daß sie den Zehent und von jedem „Gewandt" Ackers 10 Grosch. jährl. (12 fl.) dem Pfarrer (und der Kirche?) abführen sollen, was noch 1769 geschah.¹)

Pfarrbestiftung. Nur 1 Acker von 2³/₄ Metz., dann 1 Wiese mit Garten von 4 Metz., der Hausgarten und noch 1 Gärtchen. Auch bezog der Pfarrer aus dem gutsherrlichen Brauhaus das nöthige Bier gegen 2³/₄ Metz. Gerste auf 1 Faß, Trankſteuer ꝛc. und den Zehent laut obiger Fundation, wo hingegen der pfarrl. Zehent bereits in den 70ger JJ. des vorigen Jahrh. mit 995 fl. 31 kr. reluirt war, und n. a. im J. 1850 nochmals mit der Jahresrente von nur 289 fl. 58 kr. (oder 293 fl. 10 kr.?) C. M. abgelöst und entschädiget wurde. Daraus sollte der Cooperator erhalten werden!

---

¹) Consistor. Registratur, Stiftungen.

Das frühere nur ebenerdige Pfarrhaus wurde 1848 vom Grunde auf 1stöckig erbaut und mit Ziegeln gedeckt, ebenso auch theilweise die Stallungen bereits im J. 1836.

Geschichtliches. Die ältest-bekannte Nachricht von dieser Pfarre ist aus dem J. 1400, wo sie zum Teltscher Dekanate gezählt wurde und ihr vielleicht jener Mathias vorstand, welcher 1406 als Zeuge im Testamente des Pfarrers von Budkau vorkommt.[1]) Darauf erfährt man über die Curatie nichts bis 1481, wo Puta v. Lichtenburg-Vöttau den Heinrich v. Lichtenburg-Vöttau wegen Vorenthaltens des Pfarrpatronates sammt Zugehör auf 30 fff. Grosch. geklagt hatte.[2]) Im J. 1482 übernahm der hiesige Pfarrer Lukas Sudek, nachdem er auf die Pfründe resignirt, die Altaristenstelle beim neu errichteten Altar zur Mutter Gottes, dann der hl. Christopher, Wolfgang und Kunegund in der St. Niklas-Pfarrkirche zu Znaim[3]), und es mag ihm vielleicht ein Jakob nachgefolgt sein, welcher 1542 als bereits verstorben vorkommt.[4]) Noch im J. 1572 erhielt die Pfarrkirche aus Rom Indulgenzen auf bestimmte Festtage, und der Pfarrer Johann, welchen der Vöttau. Amtmann Georg Bračicky v. Rhořow durch einen Schuß am Fuße verwundet hatte[5]), mochte noch orthodox gewesen sein, seitdem aber die Stadt Znaim das Gut erstanden (1579), wurde auch hier die Irrlehre eingeführt, deren erster Pastor Simon Pressius hieß (1580), unter welchem das Pfarrhaus 1581 neu aufgebaut wurde.[6]) Sein Nachfolger war seit etwa 1582 Johann v. Tišmic, der von Wischenau hierher kam und von Jakob Černohorsky abgelöst wurde, welcher 1597 da war.[7])

Nach 1621 haben wahrscheinlich die PP. Jesuiten aus Znaim auch hier die wahre Lehre wieder eingeführt, worauf die Pfründe, wann? ist unbekannt, mit dem Weltpriester Johann Eisling wieder besetzt wurde, welcher im Juni 1633 nach Babitz bei Troppau überging[8]), und vielleicht den Paul Nigrin zu Nachfolger hatte, welcher nach 1633 zum Consistorium berichtete, daß der Zehent durch den Znaim. Stadtrath überaus gemindert sei und vom D. Schidrowitz gar nichts geleistet werde; insbesondere bemerkte er 1646, daß die Hälfte der Häuser unbewohnt und die dazu gehörigen Gründe unbebaut seien, welche letztere die Obrigkeit für sich einziehe.[9]) Nach ihm erhielt die Pfründe Matthäus Stanislaw Čolokowsky, nahm aber seinen Wohnsitz 1652 in Wolframskirchen, das er ebenfalls versah, und war daselbst noch 1658. Darauf erhielt am 3. Oct. 1661 die Pfründe Johann Klatil, geb. v. Senitz, unter welchem (1662) der Zustand derselben so beschaffen war: das Dach und die Wölbung der consecrirten Kirche schlecht; sie bezog Zehent und Zinse von den gestifteten 2 Lahnen (S. oben) und besaß noch 1 fundirten Zinsacker auf ewiges Licht, hatte 3 Altäre, an Silber 3 vergold. Kelche (1 davon schenkte 1655 der Dechant zu Prachatitz in Böhm., Carl Volkmann v. Lebenfeld, zum Andenken seiner hier begrabenen Eltern), 1 Monstranze, Ciborium, 1 Pacifical und 1 Becher, dann

---

[1]) Teltsch. Dekan. Matrikauszug vom J. 1400 u. Testament 1406 in der Boczek. Slg.
[2]) Brünn. Pühon. IX. f. 60.
[3]) Lib. Erect. T. I. f. E.
[4]) Brünn. Pühon. XXXVII. N. 13.
[5]) Breve 1572 im Stadt Znaim. Archiv (Boczek not.) u. Brünn. Pühon. LIV. 188.
[6]) Stadt Znaim. Losungen ad an. 1580 (Boczek not.) u. Br. Pühon. LVIII. 479.
[7]) Hiesig. Kircherechnungen zum J. 1597.
[8]) Cod. Investitur.
[9]) Orig. Erklärungen aus diesen JJ.

7 Kaseln und 3 Glocken; das Pfarrhaus mit schlechtem Dach; zur Pfründe keine Grundstücke, die, sowie 1 Wäldchen mit 1 Wiese der Gutsherr besitzen soll, Zehent nur, und mit Ausnahme von Kraut, Gänsen und Hähneln, von Lispitz, den von Schidrowitz nahm der Gutsherr; Seelenzahl 400 Katholiken und 2 Akatholiken, gute Gemeindeschule (11 Knaben), der Lehrer erhielt vom Pfarrer 12 und von der Gemeinde 7 fl.; Matriken s. 1655.[1]) Unter demselben Pfarrer Klatil, welcher nach hiesigen Kircheschriften am 20. Apr. 1683 gestorben sein soll, brannte die Kirche 1670 ab und wurde daher 1671 neu bedacht, hatte aber nur 1 neuen Altar, näml. den hohen.[2]) Darauf waren hier noch folgende Curate: s. 13. Mai 1683 Martin Palička, bis 1687; 21. Oct. d. J. Mathias Srna, geb. v. Mähr.-Budwitz, † 47jähr. 17. Apr. 1702; 21. Mai d. J. Wenzel Constantin Bistřicky, geb. v. Böttau, auch Dechant (stiftete letztwillig 300 fl. auf 1 Anniversar für sich), † 5. Juni 1735; 30. Juni d. J. Wenzel Wyrazil, geb. v. Littau (das Dekanat von da nach Biskupitz verlegt), nahm 1773 einen Administrator und übersiedelte nach Littau, wo er 77jähr. † 18. Aug. 1777; 16. Oct. d. J. Sebastian Trojan, geb. v. Gß.-Meseřitsch, vordem zu Wolframskirchen, † 63jähr. 11. Oct. 1782; 23. Oct. d. J. Johann Michael Fröschel, geb. v. Znaim, früher auch in Wolframskirchen, † 67jähr. 13. Dec. 1801; 16. Febr. 1802 Jakob Prochaska, geb. v. Lispitz, vordem in Wolframskirchen, † 74jähr. 6. Nov. 1821; März 1822 Anton Stehlik, geb. Kuttenberg in Böhm., befördert nach Radostin im Oct. 1859; seither der jetzige Herr Curat.

---

## 8. Rauchowan (Rouchovany), Pfarre.

Der Markt Rauchow. liegt auf der Hochebene bei 2 Ml. n. von Jaispitz.

Eingepfarr. DD.: Herzmanitz (Heřmanice), 3/4 St. ö., Lipnian (Lipňany), 1/2 St. n., Przeschowitz (Přešovice) mit Schule, 1 St. s., Schamikowitz (Šamíkovice), 1/2 St. osö. und Skrey (Skrej, erst s. 1781, früher bei Dalleschitz), m. Mühle, 1 1/4 St. n., dann noch der s. g. Neuhof, 1/2 St. und der Borzikowitzer Hof, 3/4 St., sowie 7 Mühlen, 1/4 bis 3/4 St. entfernt. Die Seelsorge nur in Betreff der entferntern DD. etwas erschwert. — Einst von hier auch die Pfarre Czuczitz versehen.

Seelenzahl: 2347 Katholiken mähr. Sprache und 6 Juden; bei 265 schulfäh. Kinder. Die Pfarrschule, deren Gebäude auf Kosten des Patrons 1828 neu aufgeführt wurde, hat eine Ablösungs-Jahresrente von 45 fl. C. M.

Patron: Der Gutsherr von Kromau, Carl Fürst von Liechtenstein.

Domin.: Kromau, Dalleschitz (für D. Lipnian und Skrey) und Taikowitz (f. D. Schamikowitz); B. A., G. und Post in Hrottowitz.

Pfarrer: seit 22. Sept. 1848 Herr Joseph Hauer, geb. v. Mähr.-Budwitz 1810, ordin. 1834. Ein Cooperator.

Pfarrkirche zu Mariens Himmelfahrt. Sie steht auf dem höchsten Punkte des Städtchens und auf dem alten ummauerten Friedhofe,

---

[1]) Orig. Visitationsbericht des Gß.-Meseřitsch. Dechants Rudawsky 1655.
[2]) Jarmeritz. Dekan. Matrik 1671.

ist zwar fest gebaut und seit 1833 auf Patronskosten mit Ziegeln gedeckt (früher mit Schindeln), hat aber aus alter Zeit blos das gothische Gurtengewölbe im Presbyterium bewahrt, indem ebendort die ehemaligen Priestersitze und das Sakramentshäuschen in den Wänden vermauert, als auch die 4 langen und schmalen Fenster (2 erst im J. 1853), um mehr Licht zu gewinnen, in moderne Form umgestaltet wurden, das Schiff aber, mit Beibehaltung des Einganges von S. und der 3 Stufen hinab in die Kirche, ganz neu ist. Es mochte nämlich kurz nach dem Brande im J. 1632, welcher die Kirche so arg mitnahm, daß sie noch 1657 nicht ganz hergestellt war, dann durch ihren theilweisen Umbau mit einem Geldaufwande von 12,023 fl. (die Summe gaben die Nachlassenschaften der Pfarrer Carl Hofmann in Czuczitz, Wenz. Wolak in Hosterlitz und Joachim v. Richtenburg in Gß.-Tajar, dann die Barschaften einiger Kirchen des Patronates)[1]) das Alterthümliche beseitiget worden sein. Nur der obere, bei 2′ im Durchmesser breite und runde Theil des alten Taufsteines hat sich noch, jedoch im pfarrl. Garten liegend, erhalten. Im J. 1835 wurden sowohl dem Eingang in die Kirche, als auch dem auf das Musikchor je 1 Vorhalle zugebaut und eben auch mit Ziegeln gedeckt. Im J. 1851, wo die Kirche im Innern frisch übertüncht wurde, ließen die Pfarrlinge den Hochaltar neu staffiren, das Bild desselben reinigen, und die Figuren der allerhlgst. Dreifaltigkeit, sowie die der 2 Engeln vergolden, der St. Anna-Altar auf der Seite aber, welcher ursprünglich von einer Dorothea Swoboda im J. 1717 errichtet und mit 100 fl. dotirt worden, wurde auf Kosten eines Wohlthäters, sowie der 2 zum hl. Kreuz, sammt der Kanzel und dem Taufbrunnen aus Beiträgen der Pfarrlinge vollkommen erneuert. Die Kirche hat nur das im J. 1833 mit Weißblech gedeckte und mit dem 1850 von der Gemeinde angeschafften Wandlungsglocke von 1 Ct. versehene s. g. Sanctusthürmchen, die 3 andern, insgesammt neuern und der Gemeinde gehörenden Glocken von 19, 7 und 3 Ct. hangen aber auf dem abgesondert stehenden, □eckigen massiven Thurm, welcher ebenfalls Eigenthum der Gemeinde und der einzige Ueberrest der ursprünglich im romanischen oder im Uebergangsstyle gebaut gewesenen Kirche ist, wofür die oben abgerundeten und mit steinernen Mittelsäulchen versehenen Glockenfenster sprechen. Noch wird bemerkt, daß auf dem Chor eine im J. 1783 staffirte Orgel mit 8 Registern ist, und daß in neuester Zeit Gutthäter nicht nur den hl. Kreuzweg, sondern auch 1 vollständigen Ornat, nebst 3 Kaseln und 1 Pluvial, die Kirche aber ebenfalls 1 Pluviale und 1 neue Kasel beigeschafft haben. An Silber wurde nicht vieles abgeliefert, da nur eine Obligation auf 34 fl. 45 kr. W. W. vorliegt, jedoch wurde seitdem 1 hl. Oelbüchse von Silber angekauft, ein Gutthäter aber ließ auch die Monstranze neu vergolden, und ein anderer spendete ein Rauchfaß sammt Schiffel von Packfong. Die Kirche hat keinen liegenden Besitz und der Friedhof ist auswärts.

Pfarrbestiftung. An Grundstücken 1 Lahn von 31 Joch $39^3/_8$ □°, dann 2 Gärten von $^{30}/_{64}$ Joch und $16^3/_8$ □°. Die Ablösungs- und Entschädigungs-Jahresrente beträgt blos 279 fl. 30 kr. C. M. Das unentgeltliche Zuführen von 10 Klftr. Holzes durch die Rauchowan. Ansassen ist, sowie der Wiesezins (vielleicht von der einst pfarrl. Wiese, welche jetzt noch kněžka lauka heißt, auch soll bereits 1512 der Pfarrer Georg einen Pfarr-

[1]) S. „Geschichtliches" zum J. 1657 und Act. Consistor. ad an. 1807 sq.

acker den Rauchowan. Ansassen gegen Zehent und Jahreszins abgelassen haben) und die Abfuhr 1 Eimers Bier von jedem ganzen Gebräu der Gemeinde blieben unabgelöst. Der Cooperator ist zu erhalten.

Das 1stöckige, solide und bequeme Pfarrhaus wurde auf Kosten des fürstl. Patrons im J. 1802 vom Grunde auf, die Wirthschaftsgebäude aber erst 1820 erbaut.

Geschichtliches. Daß die Pfarre zu den ältesten und bestbestiftet gewesenen dieser Gegend gehört, erweisen folgende Notizen: in den JJ. 1243 u. 1247 hielt sie ein Friedrich und im J. 1273 der Kaplan des böhm. K. Otakar Wernherr, welchem derselbe König für treu erwiesene Dienste, zunächst für die Marien-Pfarrkirche, das nach erblosem Tode dem Landesfürsten heimgefallene D. „Priswice" (das jetzige Przeschowitz?) sammt der Gerichtsbarkeit zu seinem und seiner (Otakars) Eltern Seelenheil geschenkt hatte. Derselbe Wernherr hat eine durch ihn wahrscheinlich in der hiesigen Kirche (der Ort ist nicht genannt) gestiftete feierliche Frühmesse zur Ehre der Mutter Gottes mit Zustimmung des Bischofes Theodorich im J. 1301 in die Olmütz. Domkirche verlegt, wofür den dortigen Domvikaren 2½ Mark. jährl. Zss. vom Gute Langendorf zukommen sollten.[1]) Daß die Pfründe ursprünglich vom Landesfürsten gestiftet worden, dürfte der Umstand höchst wahrscheinlich machen, daß ihr Patronat um 1320 der böhm. Königin Elisabeth gehörte, welches sie jedoch zum Seelenheil ihres † Vaters und K. Wenzels, und mit Zustimmung ihres königl. Gemals Johann im J. 1325 dem Cisterzienser-Stifte Königssaal in Böhmen (nicht der Nonnenabtei Maria-Saal in Alt-Brünn, daher das im 2. Bde., II. Abthl., S. 153, Zeile 15 von unten dieses Werkes Gesagte zu verbessern ist) geschenkt, und Papst Johann XXII. dem Olmütz. Bischof 1327 befohlen hatte, die Pfründe demselben Stifte zu incorporiren, jedoch müsse der Pfarrer die volle Congrua besitzen. Im J. 1340 verbot der Mkgf. Carl den Pfarrern sehr nachdrücklich, den zur Kirche gehörenden Zehent irgend Jemanden zu verkaufen oder zu verpfänden, und wiederholte dieses Verbot auch im J. 1347.[2]) In den JJ. 1309 u. 1311 war hier ein Christian Pfarrer[3]), aber seitdem verschwindet die Curatie aus den bisher bekannten Quellen bis zum J. 1502, wo der Testamentsvollstrecker des kurz vorher verstorbenen Pfarrers Simon, Thomas v. Skrey, den Gutsherrn auf 300 Mark. geklagt hatte, weil die Rauchow. Ansassen den pfarrl. Nachlaß sich zugeeignet hatten und von der Ausfolgung desselben nichts hören wollten.[4]) Damals schon war das Patronat beim Großgute Kromau, und man weiß nicht, wann und wie es dazu gekommen, wahrscheinlich in der Hussitenzeit und auf unrechtmäßige Art. Nach dem Domin. Kromau. Urbar soll, wie schon oben angedeutet wurde, der Pfarrer Georg v. Ludic (? Budwitz) im J. 1512 den Rauchowan. Ansassen 1 pfarrl. Lahn gegen Zehent und jährl. Zse. überlassen haben, und im J. 1562 war hier ein Martin Curat[5]), unter dem die Irrlehre schon um sich griff und bald darauf zur vollen Herrschaft gelangte. Von den Pastoren aber kennt man nur zum J. 1607 den aus Lissitz geb. Lukas Hansel, und 1609 den Sohn Wenzels Canon, Johann, welcher

[1]) Cod. dpl. Morav. III. pag. 27. 81. IV. 102. V. 125.
[2]) Ebenda VI. 221. 224. sq. 271 sq. VII. 193. 519.
[3]) Urk. f. die Pfarre Krasonitz 1311.
[4]) Brünn. Pühon. XII. 2. Abthl. fol. 123.
[5]) Correspond. VI. ad an. 1564.

damals die Witwe nach einem Eibenschitz. Fleischer, Susanna, geehligt hatte.[1])

Seit etwa 1621, wo die katholische Gegenreformation begann, erfährt man über die Pfründe nichts bis zum 1. Febr. 1639, wo ein Ordenspriester, P. Samuel Zechowic, und als er sogleich starb, am 14. Dec d. J. Alexander Wabsky darauf investirt wurden.[2]) Im J. 1650 wurde sie nach Czuczitz commendirt, und war mit letzterer Curatie s. 1671 bis 1675 in der Art verbunden, daß die Curate für Rauchowan „ad titulum" und für Czuczitz „ad Commendam" investirt wurden, daher ihren Sitz in Rauchow. hatten. Im J. 1657 hatte die consecrirte Marienkirche, von der man fälschlich glaubte, daß sie einst einem Cisterzienser-Nonnenkloster gehört habe, 3 violirte, aber gut gezierte Altäre (auf den Seiten um 1690 zum hl. Niklas u. St. Katharina, damals auch 3 Silberkelche u. 10 Kaseln), besaß 7 ewige Kühe à 20 Weißgrosch., zureichende und zum Theil kostbare („dives s. supellectilis") Paramente, aber 1 vergold. Silbermonstranze raubten die Schweden, und 2 solche Kelche verkauften die Ansassen, um sich zu ranzioniren, wollten aber Ersatz leisten; bei 100 fl. mhr. ausständig; die im J. 1632 abgebrannte Kirche nur zum Theil restaurirt und besonders im Innern auszubessern; das Pfarrhaus eingestürzt und ein kleines Haus für den Curaten bestimmt, dazu keine Aecker, sondern nur 1 Zins- und 1 andere Wiese; eingepfarrt dieselben Orte, außer Skrey, wie jetzt und 1 öde Mühle; den zur Kirche gehörigen Zehent nahmen die Gutsherren von Dalleschitz und Taikowitz; Seelenzahl bei 150, wovon viele nicht gebeichtet, nicht so aus Nachlässigkeit, als weil der Häresie verdächtig; Klagen wegen seltenen Gottesdienstes (von Czuczitz); weder Schule, noch Lehrer; geringer pfarrl. Zehent (um 1690 schon bedeutend, auch vom Geflügel 2c., 22 Klftr. Holz von den Gemeinden, Bier von Rauchow., 2 pfarrl. Wiesen auf 10 Fuhr. Heu 2c., alle Einkünfte auf jährl. 259 fl. 57 kr. berechnet).[3])

Seit 1. Septemb. 1670 waren hier nachstehende Pfarrer, welche, wie schon bemerkt, bis 1676 auch Czuczitz administrirten: Udalrich v. Marko, bis 1671; 8. Juni d. J. Wenzel Brunner, befördert nach Kromau 1672; 15. Febr. d. J. Wenzel Wančala, amovirt um 1675 und die Curatie administrirt bis 8. Oct. 1676, wo Joseph Fz. Ludwig investirt wurde, † 1677; 28. Juni d. J. Laurenz Truka, b. 1689; 3. Nov. d. J. Kaspar Zdechal, vordem Administrator in Dukowan, bis 1700; 26. Apr. d. J. Mathias Fz. Beseda, beförd. nach Eibenschitz 1720; 25. Jänn. d. J. Johann Čermak, befördert nach Kromau nach wenigen Wochen; 8. März d. J. Georg Pistauer, † 20. Dec. 1724; 4. Jänn. 1725 Mathias Přerowsky, † 12. Sept. 1732; 9. Oct. d. J. Johann Ludwig Gorilowsky, † 22. Mai 1741; 8. Juli d. J. Johann Wihelm Pohl, † 27. Jänn. 1755; 7. Febr. d. J. Wenzel Fortunat Kloß, † 1768; 16. Febr. 1769 Franz Morawek, geb. v. Drosenau, beförd. nach Eibenschitz 1778; 10. Aug. Joseph Vogel, geb. v. Rothwasser, † 6. Febr. 1794; 14. Apr. d. J. Philipp Kraker, geb. v. Prerau, beförd. nach Czuczitz 1801; 29. Febr. 1802 Niklas Czoklicz, † 28. Apr. 1828; 8. Sept. d. J. Joseph Huber, † 5. Mai 1831; 2. Aug.

[1]) Cerroni „Nachrichten" 2c.
[2]) Cod. Investitur. bis 1740, dann Matriken.
[3]) Visitationsbericht d. Znaim. Dechants v. 3. Mai 1657 und Oslawan. Dekan. Matrik vom J. 1691.

d. J. Johann Pelikan, bis dahin Curat zu Aschmeritz, geb. v. Hosterlitz, † 1. Juni 1848; seitdem der jetzige biedere Herr Pfarrer.

Im J. 1849 starben in dem Pfarrsprengel binnen 3 Monate über 80 Personen an der Brechruhr.

---

9. **Paulitz** (Paulice), **Lokal-Curatie**, mit Kapelle in Frainersdorf.

D. Paulitz liegt auf einer sanften Anhöhe und an der Poststraße von Znaim nach Mähr.-Budwitz, 1 St. s. von Jaispitz.

Eingepfarr. sind noch: D. Frainersdorf, nebst Antheil, der Ansiedelung Fischhäusel, mit Kapelle und Schule, ½ St. ö., die Ansiedelung Gröschelmauth, ¼ St. w., und 1 Forsthäuschen, ½ St. s. Bequeme Seelsorge.

Seelenzahl: 1447 Katholiken deutsch. und mähr. Sprache, 28 Juden; 200 bis 220 schulfäh. Kinder. Die Schule für die deutsch. Kinder in Frainersdorf (in Paulitz wird mährisch unterrichtet) besteht s. 1819, das hiezu von der Gemeinde erkaufte Kleinhaus wurde aber nachher, weil klein und baufällig, verkauft und ein größeres erstanden, worin insbesondere durch Umsicht des fleißigen Lehrers Mich. Obermann nicht nur 1 Lehrzimmer für 120 Kinder, sondern auch bequeme Wohnungen für den Lehrer und Gehilfen, dann auch hart daran die nöthigen Wirthschaftsgebäude und 1 bedeutender Garten hergestellt wurden.

Patron: Der jeweilige Besitzer des Großgutes Jaispitz.

Domin.: Jaispitz; B. A., G. und Post zu Znaim, letztere auch in Frainersdorf.

Curat: seit etwa März 1858 Herr Franz Wallauch, vordem Administrator daselbst, Mitgld. der St. Cyrill- u. Methud-, dann der St. Johann v. Nepom.-Hääredität, sowie der histor.-statist. Section der k. k. m. schl. Gesellschaft für Beförderung des Ackerbaues &c., wie auch Correspondent des mähr. Landesarchivs und Besitzer der bairisch. Medaille für Humanität, geb. v. Leitomischel in Böhm. 1810, ordin. 1833.

Kirche zu den hl. Aposteln Philipp und Jakob. Sie wurde um 1670 von dem k. k. Feldmarschall und Gutsherrn von Jaispitz, Ratwitt Gf. v. Souches, in zierlicher Form für das von ihm hier fundirte Spital als Betkapelle, worin s. 1672 auch Messen gelesen werden durften, erbaut, war ganz gewölbt, 4° 5' lang und 3° 3' breit. Hinter dem Altar wurde im J. 1675 ein dem Jerosolimitanischen ganz nachgeahmtes hl. Grab, dessen vordern Theil die Sakristei bildet, errichtet, worin ebenfalls 1 Altar und rings um dasselbe 6 auf Bretern gemalte Vorstellungen aus der Leidensgeschichte des Erlösers gemalt waren. Für dieses hl. Grab haben die Besitzer von Jaispitz auch Indulgenzen erwirkt. Im J. 1829 wurde die allzu kleine Kirche auf Patronskosten durch einen bedeutenden Zubau dergestalt erweitert, daß sie jetzt groß genug für die eingepfarrte Volkszahl ist. Ueberdies hat man sie, sammt den 3 Altären (der eine Seitenaltar mit dem Leibe des hl. Donatus, aus der aufgehobenen Kirche der PP. Franziskaner in Znaim) und der Kanzel im J. 1856 vollständig erneuert, und der hiesige Ansaß Joh. Pokorný hat auch einen schönen hl. Kreuzweg, sowie der Viertler N. Wybiral 1 Kreuz von Gußeisen, dann 1 steinerne Bildsäule der allerhlgst. Dreifaltigkeit vor die Kirche aufstellen lassen.[1]) Auf dem Chor

---

[1]) Zeitschrift Hlas &c. 1856, S. 190.

hat sie 1 Positiv, auf dem mit Weißblech gedeckten Thurm 2 Glocken von 4 (1693 gegossen, aus dem ehemaligen Franziskaner-Kloster in Znaim) und 3 Ct., dann das Meß- u. Sterbeglöckchen von 13 Pfd., und wurde mit Paramenten aus den aufgehobenen Klöstern zureichend versehen, die man seit etwa 1820 durch neu beigeschaffte noch vermehrte. Um 1806 betrug das Silber 148 Lth., wovon man das meiste gegen eine Obligation von 90 fl. C. M. abgeliefert hatte. Der ummauerte Friedhof für alle Pfarrlinge ist auswärts. — Noch im J. 1806 war bei der Kirche auch 1 kleine Kapelle zum Leiden Christi mit 4 gemalten Darstellungen aus der Passionsgeschichte, von der wir nicht wissen, ob sie noch besteht, und im 17. Jahrh. flg. nahe dabei auch ein Kalvariaberg, welchen man s. 1764 ganz eingehen ließ.

Die St. Stanislaikapelle in Frainersdorf erbaute diese Gemeinde zunächst für das nachmittägige Gebet an Sonn- und Festtagen im J. 1804. Sie ist solid, 4⁰ 3′ lang und 3⁰ breit; wahrscheinlich dürfen darin auch Messen gelesen werden.

Im J. 1806 war auch in der Ansiedelung Gröschelmauth eine Kapelle zur schmerzhaften Mutter Gottes mit 1 Altar, welche 1720 der hiesige Mauthner und Gastwirth Laurenz Hanzely erbaut und mit 1 Acker von 10 Metz. dotirt hatte, welchen letztern die Höšting. Pfarrer gegen Zins benützten. Jetzt wird diese Kapelle weder im „Personalstand“ 2c., noch in dem Bericht vom 12. Apr. 1854 erwähnt.

Das Spital in Paulitz soll bald nach Erkauf des Großgutes Jaispitz (1649) der k. k. General Rattwit Gf. v. Souches sammt der Betkapelle (diese wurde 1672 niedergerissen und eine neue erbaut, worin seitdem, außer den Hochfesten, täglich Messe gelesen werden durfte)[1]), erbaut und bestiftet haben, worin gegenwärtig 6 mnl. und 6 wbl. Arme geheizte Wohnung und vom Gutsherrn die nöthigen Lebensmittel erhalten.

Bestiftung. Nach der „Fassion“ vom J. 1831 bezog der Curat aus dem Religionsfonde jährl. 274 fl. 31 kr. C. M., und der Rest zur Congrua wurde der Stola aufgerechnet, die aber nicht so viel eingetragen haben soll.

Die Wohnung des Curaten, aus 4 Zimmern, Küche 2c. bestehend, war seit 1785, wo die Curatie durch den Religionsfond dotirt worden (vordem war der Sprengel nach Hösting eingepfarrt), in einem Theil des Spitalgebäudes, welchen der Gutsherr hierzu adaptirt hatte; aber im J. 1829, bei Gelegenheit der Erweiterung der Kirche, hat sie der Patron anderswo neu aufgebaut, worüber jedoch, sowie über die Beschaffenheit derselben, die Eingabe vom J. 1854 nichts berichtet. Es gehört dazu 1 Garten.

Curate: seit 18. Febr. 1785 Donulus Schwarz, gewes. Minorit und Provinzial durch Mähren u. Schlesien, geb. v. Frain, befördert nach Iglau zur Minoriten-Pfarre im Febr. 1801; 27. Mai d. J. Mathias Trauer, gewesen. Prämonstratenser in Bruck, geb. v. Zerotitz, † 1810; 20. Aug. d. J. Jakob Maierhoffer, Weltpriester, b. 1813; d. J. Franz Mallischer, beförd. nach Ober-Siebenbrunn in Oesterr. 1815; 20. Dec. d. J. Franz Černy, beförd. nach Jaispitz im Sept. 1818; 22. Dec. d. J. Carl Hampl, geb. v. Hohenstadt 1787, ordin. 1811, pensionirt im Octob. 1857 (lebt in Mähr.-Budwitz); seitdem der jetzige.

An der Cholera starben in den JJ. 1833 u. 1835 von etwa 200 Erkrankten nur 30.

---

[1]) Fürsterzbisch. Registratur zu Kremsier.

10. **Winau** (Únánov), **Lokal-Curatie**, mit Schloßkapelle in Platsch.

D. Winau liegt im Thale, an der Straße von Znaim nach Namiescht, bei 3 St. osö. von Jaispitz.

Eingepfarr. nur noch das D. Platsch (Plaveč) mit Schloßkapelle und excur. Schule, $^{3}/_{4}$ St. n., und 2 Mühlen, je 1 St. entfernt. Unbeschwerliche Seelsorge.

Seelenzahl: 1166 Katholiken mähr. Zunge und 5 Juden; schulfäh. Kinder etwa 140. Das Schulhaus in Platsch erbaute in neuester Zeit dieselbe Gemeinde und unterhält auch den Lehrer, welcher jedoch nur als Gehilfe des Winauer Lehrers gilt. — In Platsch besteht seit 1852 eine von dem Gutsherrn Adalbert Freih. von Widmann gegründete und unterhaltene Filial- (jener in Brünn) Rettungsanstalt für verwahrloste Knaben, in der gewöhnlich 10 solcher Kinder verpflegt und in den nöthigen Gegenständen unterrichtet werden.

Patron: Joseph Graf von und zu Ugarte.

Domin.: Jaispitz (für D. Winau) und Platsch; B. A., G. und Post in Znaim.

Curat, und seit etwa Septemb. 1860 Personal-Pfarrer: seit 19. Nov. 1819 Herr Johann Konečny, vordem Cooperator zu Jaispitz, geb. v. Gß.-Bitesch 1792, ordin. 1816.

Kirche zum hl. Abte Prokop. Sie steht vereinzelt auf einer bedeutenden Anhöhe südl. vom D. und auf dem alten ummauert gewesenen Friedhof (der geräumige neue s. 1832 auswärts, etwa 60° von der Kirche, ebenfalls auf einer Anhöhe und ummauert). Vom ursprünglichen Bau hat sich nur der massive □eckige Thurm an der Westseite, in dessen Erdgeschoß einst, wie es scheint, die Sakristei war, und welcher Raum jetzt zum hl. Grab in der Charwoche benützt wird, erhalten, dessen romanische Glockenfenster aber ausgebrochen sind. Die 28 Schritte lange und 15 Schr. breite Kirche hat zwar ein gothisches Gurtengewölbe, aber die alten Fenster im Presbyterium, sammt ihrem einfachen Maßwerk, sind vermauert, anstatt ihrer moderne hergestellt und das mit Schindeln gedeckte Gotteshaus überhaupt gänzlich modernisirt. Ueberdies hat man erst im J. 1840 auch den nach alter Art sehr niedrigen Eingang in die Kirche umgeändert, erweitert und um 4′ erhöhet, und ein Wohlthäter ließ hierzu nicht nur 1 neue Thür anfertigen, sondern auch den Hochaltar nebst einem der 2 Seitenaltäre (des hl. Peregrin und zur schmerzhaft. Mutter Gottes), die Gemeinde aber den andern sammt der Kanzel renoviren und staffiren, worauf 1845 auf Kosten des Patrons statt dem schlechten Musikchor von Holz ein eben solches neues hergestellt und durch einen Kirchenfreund verziert wurde, welcher letztere auch das inzwischen reparirte Positiv mit Pedal versehen ließ. Der früher mit Schindeln gedeckte Thurm, auf dem es 3 neuere Glocken von 6 Ct. 32 Pfd., 3 u. $2^{1}/_{2}$ Ct. gibt (davon 2 im J. 1823 übergossen), wurde bereits 1828 ebenfalls auf Patronskosten mit Ziegeln niedrig gedeckt. Das Silber betrug um 1806 nur $57^{3}/_{4}$ Lth., davon hat man nachher 1 Kelch sammt Patene, im Gewicht von 28 Lth. abgeliefert, und ein dasiger Ansasse legirte zur Anschaffung von Meßkleidern und Wäsche für die höchst arme Kirche 1 Acker von $2^{3}/_{4}$ Metz., welcher 1826 um 188 fl. W. W. verkauft, und aus dem Erlös 3 Kaseln nebst Linnenzeug beigeschafft, im J. 1852 aber die Zahl der Paramente noch mit 3 neuen Meßgewändern (darunter ein violettes von

der Gfin. Elisabeth v. Ugarte) vermehrt wurden. Die Kirche besitzt 9 Joch 300 □° Aecker, welche aber laut Stiftsbriefes auf ewige Zeit gegen jährl. Zins von 30 fl. W. W. dem Patron überlassen sind.

Die Schloßkapelle in Platsch ist dem hl. Franz Xav. geweiht, 13 Schritte lang, 9 Schritte breit, und hat nur 1 Altar. Sie soll uralt sein, wurde aber im J. 1656 (seitdem aber wahrscheinlich noch mehrmal) ganz erneuert, und erhielt zugleich auch die Licenz zum Messelesen (erneuert 1756).[1]) Noch um 1806 war darin der Grabstein der 1557 † Gattin des Gutsherrn Friedrich Jankowsky v. Wlašim, Maria Anna Wyšnowska v. Petrowec. — In demselben D. Platsch war in der Vorzeit eine Pfarre, und zwar, da es hart bei einander 2 DD. dieses Namens als Ober- und Unter-Platsch gab, in dem letztern (dem jetzigen), wofür nachstehende Daten sprechen: Im J. 1216 schenkte der Gutsherr von Unt.-Pl., Ulrich v. Lutic, das Patronat derselben sammt der Mariä Himmelfahrtskirche dem Cisterzienser-Orden[2]), und in den JJ. 1335 dann 1339 hieß der Pfarrer Niklas, welcher zugleich Znaim. Dechant war.[3]) Im J. 1348 hielt die Pfründe ein Beringer[4]), und 1410 wieder ein Niklas.[5]) Darnach wird noch in den JJ. 1351, 1390, 1448, 1495 und 1512 des zum Gutskörper gehörigen Patronats gedacht, zum J. 1636 aber nur der Schloßkapelle.[6]) Daß die Pfarre in Folge des Ueberhandnehmens der Irrlehre spurlos eingegangen, ist gar nicht zu bezweifeln. Im J. 1657 bestand jedoch die uralte Marienkirche, aber, weil klein, nur als „Kapelle“, die öde war, keine Paramente besaß, und demnächst restaurirt werden sollte. Daß sie den ursprünglichen Bautypus bewahrt hatte, beweiset der Umstand, daß der visitirende Znaim. Dechant dieselbe für ein „heidnisches“ Bauwerk hielt („fabrica hujus capellæ demonstrat olim fuisse Ethnicam). Damals wußte man auch von der einst hier gewesenen Pfarre nichts mehr, der Gutsherr bezog den ganzen kirchlichen Zehent, und seit Auswanderung der Akatholiken geschah gar nichts, um eine Curatie daselbst wieder zu errichten („a tempore emigrationis hæreticorum nihil adhuc actum fuit quoad parochiam“). Man wußte nicht, ob der Ort, welcher übrigens nur 7 akathol. Einwohner hatte, zu Winau, oder zu Niklowitz gehöre.[7])

Geschichtliches und Bestiftung in Betreff der Curatie Winau.

Im J. 1287 war der Ort Win. landesfürstlich, und der Pfarre daselbst wird noch nicht gedacht, vielmehr überließ eben damals der König von Böhmen und Mkgf. von Mähren, Wenzel, 1 dasigen Lahn der St. Michaels-Pfarrkirche in Znaim, und als im J. 1307 der böhm. K. Heinrich der Stadt Znaim dieses D. geschenkt hatte, geschah der Pfarre und des Patronates ebenfalls keine Erwähnung[8]), weshalb es scheint, daß erst bald nachher, vielleicht durch die Stadt Znaim (?) die Pfründe bestiftet wurde, weil bereits im J. 1346 der Pfarrer Johann urkundlich erscheint.[9]) Zu den JJ. 1354 und 1370 wird abermals ein Johann (etwa der vorige?) als

---

1) Act. Consistor. ad an. 1656 u. fürsterzbisch. Registratur in Kremsier.
2) Dobner Monum. inedit. IV. p. 255.
3) 2 Urkk. f. Klost. Bruck aus diesen JJ.
4) Urk. 1348 f. den Johanniter-Orden.
5) Urk. f. Bruck 1410.
6) Brünn. Ldtfl. I. ad an. 1351. III. f. 76. VIII. 74. XII. 42. XIV. 18. XXXV. 15.
7) Visitationsbericht v. 2. März 1657.
8) Cod. dipl. Morav. IV. p. 334. VI. 11.
9) Urk. 1346 für das Nonnenstift Pustoměř.

solcher genannt.[1]) Nachher kommt das zum Gutskörper gehörige Patronat ausdrücklich nur zum J. 1456 in der Landtafel vor[2]), ein Pfarrer aber, näml. **Thomas**, erst in den JJ. 1510 und 1514, wo er (1510) wegen anstößigen Redens und Handelns beim Consistorium verklagt und von diesem gerügt, sich gebessert haben mochte, weil er hier verblieb.[3]) Im J. 1523 hielt die Pfründe ein **Wolfgang**[4]), und im J. 1563 ein **Bartholomäus**, welcher damals den Besitzer vom Antheil des D. Durchlaß, Laurenz Rattich v. Olberndorf, wegen Verweigerung des Zehents von dessen 3 Unterthanen in Win. beim Landgerichte geklagt hatte[5]), und wahrscheinlich der letzte katholische Pfarrer war, indem kurz nachher der Pikhardismus hier herrschend geworden und die Pfarre aufgelöst hatte.

Nach der im J. 1620 für die Häresie durch die Schlacht bei Prag erfolgten Katastrophe mochten die PP. Jesuiten auch hier den wahren Glauben wieder hergestellt haben, wie sie denn noch im J. 1657, da die Curatie unbesetzt blieb und als Filiale von Brenditz galt, abwechselnd mit 1 Dominikaner von Znaim aus einige Male im Verlauf des Jahres daselbst den Gottesdienst hielten. Eben damals hatte die consecrirte St. Prokopikirche 4 gute Altäre, wovon der hohe der Mutter Gottes und der an der Epistelseite dem hl. Prokop, 1 dem hl. Udalrich und der in der Vorhalle, gleichsam Kapelle, der seligsten Jungfrau geweiht waren; sie besaß 1 Zinswiese (um 1671 auch Zehent von ihren durch die Pfarrlinge bebauten Aeckern, 1 Zinskuh à 45 kr., Legate, die aber schwierig gezahlt wurden, und 200 fl. ausständig; nebstdem hatte sie 4 Kaseln und an Silber 1 Monstranze, 1 vergold. Ciborium und 1 Kelch); das große (amplum) Pfarrhaus verfallen und von eben solcher Scheuer nur die Grundfesten; 2 pfarrl. Lahne, theils öde, theils vom Gutsherrn bebaut, der auch 1 pfarrl. Wiese benützte und den Zehent bezog; bei 120 Pfarrlinge, worunter noch Akatholiken; das Schulhaus verlassen. So war es zumeist auch noch im J. 1691, wo, seit 1656, der Kirchsprengel nach Jaispitz affiliirt war[6]), und dabei bis 1746 verblieb, in welchem J. der Gutsherr von Platsch, Johann Wenzel Freih. v. Widman, für Winau und Platsch einen eigenen **Kaplan** mit jährl. 80 fl., 6 Faß Bier, 40 Pfd. Käse, 20 Maß Schmalz, 6 Küfeln Salz, 20 Metz. Korn, so viel Gerste, 6 Metz. Weiz., 1 Metz. grüner Waare und 20 Klftr. Brennholz dotirte.[7]) Diese Stiftung dauerte bis zum 20. Apr. 1755, in welchem J. der Jaispitz. Gutsherr Johann Gf. v. Ugarte mit jährl. 182 fl. 30 kr. und dem 3. Theil der hiesigen Stola einen dem Jaispitz. Pfarrer untergeordneten **Expositus** gestiftet und die Wohnung für ihn hergestellt hatte (den Schullehrer sollte, wie bisher, die Gemeinde Winau erhalten).[8]) Als im J. 1784 das Benefiz zur selbstständigen **Lokal-Curatie** erhoben wurde, ergänzte der Religionsfond die Congrua, und am 14. Mai 1819 verpflichtete sich die Gemeinde Winau, zur Aufbesserung des

---

[1]) 2 Urkk. von 1354 (für die Propstei Pöltenberg) u. 1370 (f. d. Nonnenstift St. Clara in Znaim).
[2]) Brünn. Ldtfl. XII. 26.
[3]) Act. Consistor. ad an. 1510, 1512 u. 1514 (Olm. Consistor. Registratur).
[4]) Brünn. Puhon. XIII. f. 125.
[5]) Ebenda XLVIII. 158.
[6]) Visitat. Bericht des Znaim. Dechants v. 2. März 1657, Jarmeritz. Dekan. Matrik 1671 u. pfarrl. Bericht 1691 (Consistor. Registratur).
[7]) Copia ebendort.
[8]) Copia auch dort.

Curaten jährl. noch 6½ Metz. Weizen, so viel Korn, ein Ackerstück von ⅜ Metz. anzuweisen, das nöthige Brennholz unentgeltlich zuzuführen, und die bisher prekär gegebenen 52 Hähneln in feste umzuwandeln.[1]) Da die Naturalleistungen im J. 1850 nicht abgelöst wurden, so besteht die Fundation (nach der Fassion vom J. 1831) in Folgendem: vom Religionsfond jährl. 192 fl. 42 kr. C. M., vom Jaispitz. Domin. 73 fl., dem erwähnten Weizen und Korn, sowie dem Ackerstück, 1 Hausgärtchen und zum Unterhalt 1 Kuh vom Jaispitz. Gutsherrn 1 Fuhr Grummet nebst 2 fff. Stroh, dann noch ⅛ Metz. Aecker, Stola ꝛc.

Das im J. 1839 vollkommen reparirte und mit Ziegeln gedeckte Wohnhaus ist ebenerdig, und dürfte 4 Zimmer haben; dabei die nöthigen Wirthschaftsgebäude und 1 Keller bei der Kirche, zu welcher man, weil die Wohnung im Dorfe steht, etwas beschwerlich aufsteigen muß.

Curate: s. 1746 Sebastian Trojan, bis 1735; d. J. Joseph Montag, befördert nach Jaispitz 1754; d. J. Stephan Urbanowsky, überging zur Spitalskirche St. Elisabeth in Znaim 1756; Apr. d. J. Jakob Hampeisek, 1. Lokal, † 24. Dec. 1792; März 1793 Dominik Alois Drholecky, geb. v. Freiberg, beförd. nach Jaispitz 1801; März 1802 Michael Michl, überging nach Benetitz im Sept. 1804; 17. Nov. d. J. Anton Joksch, übersetzt nach Guttenfeld 1813; d. J. Jakob Maierhoffer, geb. v. Iglau, früher in Paulitz, überging nach Wopfing bei Wienerisch-Neustadt 1818; seitdem unbesetzt, obgleich der Concurs 3 Mal ausgeschrieben worden, bis 1819, wo die Gemeinde mit der jährl. Getreideschüttung ꝛc. das Beneficium verbesserte und der gegenwärtige Herr Curat dasselbe übernahm.

---

[1]) Cop. ebendort.

## V. Dekanat Wolframitz.

Das ganze Dekanat liegt im Znaimer Kreise und im südöstl. Theile der Diöcese.

Begränzt ist es im O. von den Dekanaten Kanitz und Nikolsburg, im S. von Erdberg, im W. von Hosterlitz, im N. von Eibenschitz u. Kanitz.

Zahl der Pfründen: 6 Pfarren und 3 Lokal-Curatien, davon gehören 7 zum k. k. Bezirksamte und Gerichte nach Kromau und 2 nach Joslowitz. Ein akatholisches Bethaus und 1 Synagoge.

Seelsorgsgeistlichkeit: 6 Pfarrer (einer davon quiescirt, daher 1 Administrator), 3 Lokal-Curate und 3 Cooperatoren (5 Stellen unbesetzt). Ein akatholischer Pastor und ein Rabbiner.

Seelenzahl: 14,079 Katholiken, 281 Akatholiken u. 1216 Juden.

Dechant und Schuldistricts-Aufseher: der Titl. Herr Franz Janatsch, bischöfl. Rath und des bischöfl. Consistoriums Beisitzer, Ehren-Canonicus des Nikolsburger Collegiatstiftes zum hl. Wenzel, Pfarrer zu Wolframitz, Mitglied der k. k. mähr. schl. Gesellschaft für Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, geb. zu Schamikowitz 1792, ordin. 1817.

---

Das Dekanat wurde um 1730 errichtet, nachdem die Pfründen aus dem Hosterlitzer ausgeschieden worden.

---

Bischöfliche Visitationen des Dekanates seit 1804: in den JJ. 1809, 1821, 1833 und 1843.

---

1. **Wolframitz** (Olbramovice), **Pfarre**, mit Schloß- und Kirchhofs-Kapelle zu Bochtitz, dann einer Gemeindekapelle in Wedrowitz.

Der Markt Wolfram. liegt auf einer Ebene, etwa 5 Ml. onö. von Znaim.

Eingepfarr. DD.: Babitz (Babice), 1/4 St. osö., Bochtitz (Bohutice) mit 2 Kapellen, Friedhof und Schule, 1/2 St. w., Gubschitz (Kubčice), 1/2 St. n., Lidmieritz (Lidměřice), 1/4 St. n., Seelowitz, Klein- (Želovice malé), 1/4 St. s., Wedrowitz (Vedrovice) m. Kapelle, Friedhof und Schule, 1 St. n., und Zabrdowitz (Zabudovice), 1 St. nnw. Die Seelsorge in Betreff der 2 letzten DD. etwas erschwert. — Ehemals waren hierher auch die Curatien Frainspitz (bis 1784) und Aschmeritz (b. 1823) eingepfarrt.

Seelenzahl: 2530 Katholiken deutsch. und mähr. Zunge, 64 Akatholiken helvet. Confession (meist in Bochtitz) und 11 Juden; bei 325 werktags- und 140 sonntagspflichtige Schulkinder. Das Schulhaus in Wolframitz 1819, das in Wedrowitz 1838 (im J. 1856 auf Reparatur desselben eine Min. Licitation mit 342 fl. CM. ausgeschrieben), und jenes in Bochtitz 1840 vom Patron neu erbaut.

Patron: Der Religionsfond.

Domin.: Kromau und Bochtitz; B. A., G. und Post in Kromau, die Post auch in Pohrlitz.

Pfarrer: seit 20. Oct. 1850 der Titl. Herr Franz Janatsch, vordem zu Krzizanau, Ehren-Canonicus von Nikolsburg, Dechant (S. „Dekanat) 2c., geb. v. Schamikowitz 1792, ordin. 1817. Ein Cooperator (die 2. Stelle unbesetzt).

Die Pfarrkirche zum hl. Apostel Jakob d. Gr. steht regelrecht am nördl. Ende des Marktes und beim ummauerten alten Friedhofe, ist nur 13° 5' lang, 2° 5' (im Priesterchor) bis 5° 1' breit, und hat beim südl. Haupteingang eine 5° lange und 1° breite Vorhalle, unter dem Thurm im W. aber einen zweiten Eingang, gleichfalls mit Vorhalle, aus der man mittelst 3 Stufen in das Innere gelangt. Das Schiff, dessen gothische Wölbung von 2 schlanken Steinsäulen gestützt ist, scheint dem 15. Jahrh. anzugehören und von einem Gutsherrn aus dem Hause v. Lipa erbaut worden zu sein, worauf das auf einem Gurtenschlußstein angebrachte Wapen dieses Geschlechtes schließen läßt, während das Presbyterium mit dem einfachen und gar nicht ornamentirten Wandtabernakel und spätgothischer Form dem 16. Jahrh. angehören dürfte. Sonst ist die Kirche, was z. B. die Fenster, äußern Stützpfeiler u. a. betrifft, gänzlich modernisirt, und nur die steinerne Thüreinfassung beim südl. Eingange nebst dem großen und runden Taufbrunnen von Stein, sowie der gothische s. g. Triumphbogen haben sich aus der Vorzeit erhalten. Die Kirche ist im Presbyterium mit □steinen gepflastert und enthält eine Gruft ohne Aufschrift, ist aber für die gegenwärtige Volkszahl viel zu klein, weshalb auf ihre Erweiterung durch Umbau des Presbyteriums gedacht wird; wenn jedoch, was bald erfolgen dürfte, in Wedrowitz für dieses D. und für Zabrdowitz eine eigene Curatie errichtet werden wird, so dürfte der Raum für den Rest der Pfarrlinge hinreichen. Nebst dem Hochaltar, welcher ein von A. Mayer 1781 in Brünn gemaltes Bild des hl. Kirchepatrons hat und eben damals sammt dem Tabernakel neu errichtet, wie auch mit guten Bildhauerarbeiten von Andr. Schweigel und von Vinc.

Kutalek staffirt wurde, gibt es noch 2 Seitenaltäre, näml. zur Mutter Gottes und zum hl. Urban, ein 3. zum hl. Anton v. Padua aber in einer alten Kapelle unter dem gewölbten Musikchor (dort die Orgel mit Pedal und 11 Registern, nebst andern Musikinstrumenten). Auf dem mit einer steinernen Galerie versehenen und stark im 4eck gebauten Thurm, welcher nach der auf einer eisernen Klammer sichtbaren Jahreszahl 1564 und den Buchstaben W. K. (?) damals neu errichtet worden sein mochte, sind 3 Glocken von 8 (1723 gegossen), 1½ und 1 Ct. (beide ohne Schrift), das Meß- und das Sterbglöckchen sind aber unter dem Kirchedach angebracht. Die Kirche wurde im J. 1642 consecrirt, im J. 1860 auf Kosten von Wohlthätern (darunter insbesondere die p. t. Besitzer des Gutes Bochtitz) in- und auswendig übertüncht, wie auch inwendig mit Farbe überzogen und auf einer Außenseite ausgebessert, welche Restaurirung fortgesetzt werden soll. An Silber hat sie 181 Lth. gegen einen Schuldschein pr. 160 fl. abgeliefert (1 Monstranze, 1 Ciborium, 1 Kelch und 1 Krankenpatene), und es mußten 2 Kelche, nebst Monstranze, Ciborium und Krankenpatene vom vergold. Kupfer nachgeschafft werden, 1 vergold. Silberkelch mit Patene von 35 Lth. spendete aber 1845 ein Wohlthäter. Ob seit 1804 an Paramenten etwas neu beigeschafft wurde, wird nicht gemeldet. Am Schluße des J. 1853 betrugen die eigenthümlichen Capitalien 5239 fl., die Stiftungen (darunter die des Brünn. Rathsverwandten Jos. Hauer vom J. 1752 mit 400, und des hiesigen Pfarrers Joh. Strosser vom J. 1760 mit 300 fl.) aber 1603 fl. C. M., und außerdem genießt die Kirche eine Ablösungs-Jahresrente von 3 fl. C. M. für den emphiteutischen jährl. Zs. pr. 14 fl., welchen sie für die von einer Magdalena Franzel ihr geschenkten, nachher aber um 3139 fl. und diesen Zins verkauften Aecker von 6 Joch 1292 □° bezog. Der ummauerte Friedhof ist auswärts, auf dem alten bei der Kirche aber bestand eine von Wohlthätern im J. 1732 erbaute Kapelle zur Angst Christi, worin auch Messen gelesen werden durften[1]), die man jedoch wahrscheinlich um 1780 kassirte.

Die Kapelle im Schloße zu Bochtitz ist im östl. Theile desselben ebenerdig errichtet, geweiht, hat 1 Altar und ist mit jedem gottesdienstlichen Apparat auf das Beste versehen. Sie wird sehr reinlich gehalten, und es werden darin zeitweilig hl. Messen gelesen. Vielleicht besteht sie seit der Zeit, wo das Gut dem Znaim. Jesuiten-Collegium gehörte, weil in dem Schloße stets einige Patres zur Aufsicht über die Wirthschaft gelebt, und insbesondere s. 1627 hier und in der Umgebung, wie weiter unten gesagt ist, auch Seelsorgsdienste verrichtet haben. — Was aber die dortige, der Gemeinde zwar gehörige, aber von p. t. jetzigen Besitzern des Gutes mit Pietät unterhaltene Kapelle zum hl. Erzengel Michael betrifft, so steht sie am ummauerten Friedhofe auf der nördl. Anhöhe über dem Dorfe, und wurde, wie es scheint, ursprünglich erst um 1780 erbaut, nachdem die alte Kirche, von der sogleich die Rede sein wird, kassirt worden. Bis etwa 1840 ist sie sehr baufällig geworden, war 5° 2′ lang und 3° 2′ breit, hatte einen ärmlichen Altar, die nöthigsten Paramenten, 1 Silberkelch und 1 Glöckchen von 25 Pfd., aber keine Sakristei noch Positiv auf dem hölzernen Chor. Seitdem aber haben sie die jetzige fromme Besitzerin des Gutes, Frau Aloisia, vermähl. Seydel, geb. Petříček und ihr Herr Gemal solid aufgebaut, bedeutend verlängert, mit neuem Altar und Bilde des hl. Patrons, wie auch mit

[1]) Act Consistor. ad an. 1732.

einer aus Stein gut gemeißelten großen und über dem Tabernakel aufgestellten Bildsäule der Mutter Gottes und dem Jesukinde versehen, und demnächst soll ihr auch rückwärts des Altars die Sakristei zugebaut werden. Es ist darin (unter dem Chor) das Grabdenkmal des am 22. Juni 1825 † biedern und gastfreundlichen Erbpächters dieses Großgutes, Wenzel Petřiček. Bei Begräbnissen und auch sonst zu gewissen Zeiten wird hier der Gottesdienst gehalten. — Auf demselben Berge, nur noch etwas höher als die eben besprochene Friedhofskapelle, stand ehemals eine kleine Kirche, welche ursprünglich um 1615 der letzte akatholische Gutsherr von Bochtitz, Wilhelm Kusy v. Mukodĕl, für den Gottesdienst seiner ebenfalls häretisch. Unterthanen unter dem Titel zu allen hl. Engeln erbaut hatte. Nach Unterdrückung der Häresie verödete diese weder geweihte, noch irgend einer Pfarre als Tochter zugewiesene Kirche, und die Nachricht von ihrem Ursprung verlor sich dergestalt, daß sie im J. 1657 für eine seit undenklicher Zeit eingegangene „Pfarrkirche", was sie nie gewesen, galt („periit ab immemorabili tempore a parochiali denominatione"). Das Znaim. Jesuiten-Collegium, welches das Gut Bochtitz im J. 1627 vom Kais. Ferdinand II. erhielt, stellte sie „zur Förderung der Andacht" zum Theil wieder her, und die in Bochtitz lebenden Patres versahen von da aus schwer Erkrankte auch mit den hl. Sterbsakramenten. Bis 1664 wurde sie aber dergestalt vollendet, daß d. J. darin der erste Gottesdienst feierlich abgehalten werden konnte. Im J. 1709 sprach zwar der Wolframitz. Pfarrer diese Kirche sammt der Schloßkapelle und die Kapelle im D. Wedrowitz als Filialen an, aber der Olmütz. Fürstbischof beließ sie sammt dem Rechte, darin („zum großen geistigen Nutzen") sowohl hl. Messen lesen, als auch Predigten und Katechesen öffentlich halten zu dürfen, wie dies bisher geschah, den Jesuiten.[1]) Nach Auflassung dieses Ordens im J. 1773 wurde die Kirche entweiht und, wenn ich mich recht erinnere, meistbietend verkauft, statt ihrer aber die schon erwähnte Friedhofskapelle wahrscheinlich von der Gemeinde erbaut.

Was die fest gebaute und mit Ziegeln gedeckte Gemeindekapelle, oder eigentlich kleine Kirche zur hl. Jungfr. und Kaiserin Kunigunde betrifft, welche auf dem Friedhofe beim D. Wedrowitz auf einer Anhöhe steht, so enthält sie nebst dem Hochaltar mit einem alten und guten (Votiv-) Bilde der hl. Kunigunde in einem mit trefflichem Schnitzwerk gezierten Rahmen (jüngst auf Kosten der Gemeinde erneuert und staffirt), worin 5 kleine Bilder von Heiligen aus dem Jesuiten-Orden eingefaßt sind, noch 2 Seitenaltäre, näml. des hl. Johann Bapt. und des hl. Joseph, beider Blätter in einer Holzeinfassung, worin ebenfalls recht gute Bilder verschiedener Heiligen aus dem 17. Jahrh. sich befinden. Mitten in der Kirche ist eine, laut Aufschrift in mähr. Sprache, im J. 1595 von dem Gutsbesitzer Johann Kusy v. Mukodĕl für ihn, seine Gattin und Kinder erbaute Gruft, worin (auch laut Aufschrift) am Donnerstag nach weißem Sonntag provodn. 1595 der † Ritter Niklas d. ä. Salawa v. Lipa bestattet wurde. Auf dem Chor ist eine Orgel mit Pedal, das Presbyterium gewölbt, die Navis aber mit Rohrdecke versehen, und beide ursprünglich bemalt, nachher jedoch übertüncht. Den auch mit Ziegeln gedeckten Thurm erbaute die Gemeinde erst im J. 1847, und es sind darin 3 Glocken von 4, $1^1/_2$ Ct. und 80 Pfd. Die Kirche, an

[1]) Nach Historia Colleg. Znoimens. Soc. Jes. a P. Joh. Miller (Cod. Mspt. in d. Cerroni. Slg. Nr. 283), dann Orig. Visitationsbericht des Znaim. Dechants vom 22. Febr. 1657 (Consistor. Registratur), und Hosterlitz. Dekan. Matrik 1673.

der sich aus der ersten Zeit nur der Eingang im S. mit 3 Stufen hinab erhalten hat, besitzt 1 Silberkelch mit der Jahrzahl 1672, dann (insgesammt, mit Einschluß des Tabernakels, durch Wohlthäter aus den DD. Wedrow. und Zabrdowitz im J. 1858 neu beigeschafft) 1 Monstranze, nebst Ciborium und Krankenpatene vom vergold. Kupfer, dann einige Paramente, welche mit 3 neuen Kaseln vermehrt wurden. — Zuerst wird diese Kirche, als Filiale von Wolframitz, im J. 1543 erwähnt, sie muß jedoch viel früher schon bestanden haben, weil der damalige Gutsherr von Wedrowitz auf die Klage des Wolframitz. Pfarrers wegen Verweigerung des Zehents von da eben damals erwiederte, daß letzterer in der Wedrowitz. Kirche nicht jeden 2. Sonntag durch einen eigenen Kaplan den Gottesdienst (Predigt ꝛc.) in mähr. Sprache abhalten lasse, wie dies ehemals geschah (Brünn. Pühon. XXXVII. N. f. 149). Nachher wurde sie seit etwa 1580 von den häretischen Gutsherren Stephan und dessen Erben Johann Kusy v. Mukodėl für deren Gottesdienst benützt und später, jedenfalls erst um 1660 (denn 1657 werden Kirche und Dorf ausdrücklich als verödet angeführt) von den Jesuiten hergestellt und zum kathol. Gottesdienste verwendet, wie dies bei der Bochtitz. Kapelle zum J. 1709 bemerkt wurde.

Auf Fürsprache des Titl. Herrn Beneficiaten von Wolframitz wurde neuerlich den Gemeinden Wedrow. und Zabrdowitz vom p. t. hochwürdigen Consistorium erlaubt, hier ein Wohnhaus für den künftigen Curaten zu erbauen, was auch im J. 1857 geschah (es ist ebenerdig, solid und mit Ziegeln gedeckt, enthält 4 Zimmer, 1 Küche, Keller und 1 Wirthschaftsgebäude), und auch die Hoffnung gegeben, eine selbstständige Lokal-Curatie daselbst zu errichten, bis auch die alljährigen Kircherfordernisse gedeckt sein würden. Für die Dotirung des Seelsorgers widmete bereits im J. 1855 das Ehepaar Anton und Thekla Pawlik 6000 fl. C. M. und die 2 Gemeinden vermehrten dieses Capital noch mit 2000 fl. C. M. nebst einem Ackerstück von 5 Metz. — Auch hier haben, wie bei der Kapelle von Bochtitz zum J. 1709 bemerkt wurde, die Jesuiten, so lange sie das Gut Bochtitz besessen, das Volk fleißig besorgt.

Bemerkenswerth in diesem Pfarrsprengel sind auch 2 sogenannte Martersäulen, beide von Stein und aus dem Anfang des 16. Jahrh. Die eine, etwa 2° hohe, steht außerhalb von Wolframitz gegen W. und beim Wege nach Bochtitz. Auf einem rinnenförmig durchfurchten Untersatz ist ein Viereck mit durchbrochenen Verzierungen und 4 Nischen angebracht, worunter an 4 Ecken und unter Baldachinen 4 etwa ½' hohe Figuren von Heiligen, darunter der hl. Laurenz, stehen und die verstümmelte Jahrzahl 15 .. angebracht ist. Das Ganze ist von Stein ziemlich roh gearbeitet, und hat bedeutend gelitten. Die zweite etwas kleinere, aber der ersteren sehr ähnliche, steht hart am D. Klein-Seelowitz gegen SW., hat in der obern Nische den Heiland am Kreuze, unter ihm die schmerzhafte Mutter Gottes, und tiefer an den Ecken 4 kleine Statuen von Heiligen, alles aus Stein und mit der Jahrzahl 1518 versehen.[1])

Pfarrbestiftung. An Aeckern 34 Joch 1007 □° (in 34 Parzellen), Wiesen 1486 □° (3 Parzell.), Gärten 1344 □° (davon 1 hinter der Kirche und 3 kleine im Hofraume), Hutweiden 1095 □° (5 Parzell.), Wechsel-

[1]) Die meisten der obigen Daten verdanken wir, durch Vermittelung des Titl. Herrn Beneficiaten, der Gefälligkeit des braven Cooperators zu Wolframitz, Herrn Johann Kunstmüller.

Weingärten, jetzt Aecker, 2 Joch 1496 □° (3 Parzell.); der Getreide- und Weinzehent mit der Jahresrente pr. 838 fl. 30 kr. C. M. entschädiget. Davon der Cooperator zu erhalten.

Das nahe bei der Kirche stehende Pfarrhaus ist solid, mit Ziegeln gedeckt, und enthält in allem 8 Zimmer (oben 6); es wurde vom Patron, mit bestimmten Beiträgen von der Kirche und dem Beneficiaten, im J. 1841 vollkommen reparirt, die Wirthschaftsgebäude, auch unter Ziegelbedachung, wurden, namentlich die Scheuer und Stallungen, im J. 1836 ganz neu erbaut.

Geschichtliches. Die uralte Pfarre in Wolframitz, welcher im J. 1253 ein Luitold vorstand, gehörte sammt dem Gute, seit wann ist bisher nicht bekannt, der Wyšehrader Propstei in Prag, welche aber Beides, wegen großer Entfernung, im J. 1321 dem böhmisch. Oberstmarschall Heinrich v. Lipa um 2000 Mark. vererblich überließ. Heinrich schenkte das Patronat mit allen Einkünften 1326 der von ihm besonders begünstigten Nonnenabtei Maria-Saal in Alt-Brünn, welche sich verpflichtete, nicht nur 1 Anniversar für seine Seelenruhe feierlich abhalten, sondern aus dem Einkommen den Nonnen auch Pelzmützen und Fußbekleidung („botti") anschaffen zu wollen, und der Olmütz. Bischof Conrad erlaubte gleichzeitig demselben Stifte, die Pfarre mit Weltpriestern besetzen und den großen Zehent von den 5 eingepfarrten DD. Gubschitz, Seelowitz, Lidmeritz, Bochtitz und Babitz beziehen zu dürfen, während der jeweilige Curat von diesen DD. nur den kleinen, von „andern" jedoch auch den großen Zehent einzunehmen hatte. Wann jener Bartholomäus, von dem es zum J. 1325 heißt, daß ihm der bereits verstorbene Mainzer Erzbischof Peter „einst" auf die Olmütz. Dom-Scholasterie Hoffnung gemacht, hier Pfarrer gewesen, läßt sich nicht sagen, aber im J. 1326 und 1331 hielt die Pfründe Heinrich v. Wida und bald darauf ein Niklas, nach dessen freiwilliger Resignation im J. 1332 ein anderer Niklas dafür investirt wurde.[1]) Seitdem vernimmt man von der Pfründe nichts bis 1406, in welchem J. Erasmus v. Polanka dem nichtgenannten Pfarrer und dessen Nachfolger in dem längst verödeten D. Hlawatice 1 Zinslahn intabulirte.[2]) Im J. 1413 hieß der Pfarrer Johann v. Kunic, wurde 1432 Altarist in der St. Peterskapelle zu Znaim, nachher auch Altarist in der St. Peterskirche in Brünn, und erhielt 1436 vom Olmütz. Domkapitel dessen Propsteihaus zu Brünn auf Lebenszeit zur Bewohnung.[3]) Darauf erhielt die Pfründe Johann Pauswangel, und als er 1445 darauf freiwillig resignirt hatte, wurde am 15. Dec. d. J. dafür der Sohn des Olmütz. Bürgers Niklas Polizer, Johann, investirt.[4]) Zum J. 1478 wird Johann als „Vikar" daselbst genannt, seit 1481 Niklas Schaz, vorher nur Altarist und „Administrator" der Pfründe, wurde 1504 Canonicus in Brünn (bezog als solcher eine jährl. Pension von 6 fl. mhr., nebst je 3 Metz. an Weizen, Korn und Haber), und 1504 Mathias v. Damnic investirt, welcher 1505 den Znata v. Drahanowic-Wedrowitz auf 15 ßß. Grosch. wegen Vorenthaltens des Zehents von Wedrowitz

---

[1]) Belege dafür im Cod. dpl. Morav. III. pag. 178. VI. 137. 212. 233. 236. 324. 342.

[2]) Brünn. Ldtfl. IV. f. 38.

[3]) Urk. 1413 und 1432 für St. Clarakloster in Znaim, dt. Olom. 23. Aug. 1436 (Orig. im Domkap. Archiv zu Olmütz).

[4]) Urk. f. das Alt-Brünn. König. Kloster 1445.

seit 2 JJ. klagte, und zum J. 1511 „alter" (stary) Pfarrer genannt wird.[1]) Im J. 1516 wurde ein Wolfgang investirt[2]), und nach seinem 1531 erfolgten Tode ein Benedict, welcher, sowie s. 1543 sein Nachfolger Georg, wegen Verweigerung des Zehents aus den DD. Wedrowitz und Zabrdowitz klagte, jedoch abgewiesen wurde, „weil er nicht wie seine Vorgänger in der Wedrowitz. Kirche jeden 2. Sonntag durch seinen Kaplan den Gottesdienst in mähr. Sprache abhalten ließ." Georg, welchem der Mißlitzer Gutsherr auch den Getreide- und Weinzehent in Wolframitz entriß, war hier noch 1555, und scheint noch rechtgläubig gewesen zu sein, aber der nach ihm zum J. 1561 nächstgenannte Christoph wurde damals beim Ordinariate verklagt, daß er gemachte Schulden nicht zahlen wolle, verheirathet sei und Kinder habe, wie auch über das allerheiligste Sakrament und das Meßopfer tadelnd predige, worauf die König. Kloster Aebtissin den Auftrag erhielt, dies nicht weiter zu dulden, und 1564 den bisherigen Pfarrer zu Butsch, Jakob, daselbst eingesetzt hatte, welcher aber gleichfalls häretisch war, oder es ward.[3]) Der vom Alt-Brünn. Nonnenstifte im J. 1587 als Pfarrer eingesetzte Urban Bissius, bisher Kaplan bei St. Jakob in Brünn, welcher noch zum J. 1590 vorkommt[4]), mochte der letzte katholische Curat gewesen sein (obgleich auch er am 1. Aug. 1590 unter Strafandrohung in Kremsier zur Verantwortung sich stellen sollte), worauf die Curatie gänzlich der Häresie zufiel, von deren Predigern jedoch keiner bekannt ist.

Aber auch die heillose Sekte der Wiedertäufer hat sich bereits im J. 1553 in diesem Pfarrsprengel eingeheimt, und namentlich im D. Gubschitz ein Gemeindehaus („Haushaben") aufgeführt, welchem kurz darauf der Bau des zu Bochtitz nachfolgte, und überdies auch in Klein-Seelowitz eine Mühle hergerichtet wurde. Es traf sie zwar am 14. Apr. 1597 ein großer Schlag, denn (heißt es in der Brüder-Chronik) „wir seindt aus vnserm Hauß vnd hoff zu Pochtitz (in welchem wir in die 40 Jar gewonnt) durch Herrn Hauns Kusy (v. Mukoděl), dazumals Herr auf Pochtitz, mit großem freffel und gewalt veruolgt und ausgetrieben worden von all dem vnsrigen, Ja alle fahrende Haab und güetter zu Haus und zu veldt, was vorhanden gewesen (darzu auch die Mühl zu Klein Sellowitz die vnser aigen erkauffts guett war) hat er vns abgedrungen vnd genommen, vnd von seinen Gründen vertriben, welches wir also dulden vnd Gott dem gerechten Richter beuelhen muessten, der waiss allen vnbill zu straffen." In Gubschitz aber erhielten sie sich, denn am 3. Dec. desselben J. starb in ihrem dortigen Haus ihr Wirthschafter, Brud. Marx Elle, und auch in das zu Bochtitz sind sie schon im Frühjahr 1598 „auf der Herrn vilfeltiges Anhalten vndt guetes erbüeten" wieder eingezogen. Das Haus zu Gubschitz, „worin sie bei 49 JJ. gewohnt", verließen sie jedoch, „mit des Herrn guetten willen", im Decemb. 1602; das in Bochtitz erlitt aber 1605 durch das hier und in der Umgegend vertheilte Altheimer'sche Regiment bedeutende Verluste, wurde am 1. Aug. 1619 von Dampier'schen, am 9. Dec. 1620 von andern kais. Truppen, dann am 5. Jänn. 1622 nochmals geplündert und verbrannt, worauf man es,

---

[1]) Act. Consistor. ad an. 1478, 1481, 1482, 1504, 1505 (Olm. Consistor. Registratur) und Brünn. Půhon. XV. D. f. 23. 168.
[2]) Urk. f. das König. Kloster in Altbrünn 1516, dann Brünn. Půhon. XXIX. J. f. 65. 221. XXXVII. N. 149. 188.
[3]) Ebenda XLIII. Q. 529. Correspondenz III. ad an. 1561 u. VI. ad 1564.
[4]) Ebenda XXV. 114. XXIX. 53.

weil ohnehin in demselben Jahre diese Sekte das Land räumen mußte, gänzlich verließ.[1])

Nach der Niederlage der akatholisch. Rebellen bei Prag am 8. Nov. 1620 blieb aus Mangel an katholisch. Geistlichkeit die Pfarre unbesetzt, aber bald darauf nahmen sich die Jesuiten der Verirrten an, und steigerten, seitdem das Collegium zu Znaim das Gut Bochtitz erworben, ihre Thätigkeit dergestalt, daß bis Ende 1627 fast alle Pfarrlinge wieder katholisch geworden sind, und in eben diesem J. wurde hier noch eine eigene Mission gehalten. Die in Bochtitz lebenden 1—2 Patres insbesondere hatten vollauf zu thun, weil aus den vakanten Pfarrsprengeln der Umgebung vieles Volk dahin kam und mehre Monate alte Kinder, darunter auch 1 Knaben von 2 JJ., zur Taufe dahin brachte. Unter den Bekehrten wird eine 120 JJ. alte Person angeführt und bemerkt, daß auch noch Ueberreste von Wiedertäufern da bestanden.[2]) Am 26. Mai 1632 wurde der aus der Lausitz geb. und wegen des Krieges aus Böhmen entwichene Weltpriester Anton Klausch für Wolfram. zwar investirt, zugleich aber auch verpflichtet, nach hergestelltem Frieden nach Böhmen wieder zurück zu kehren, was jedoch noch in diesem J. geschehen sein mußte, weil am 5. März 1633 Michael Sitersberger die Investitur für Wolfram. und zugleich für das benachbarte Aschmeritz erhielt.[3]) Diesem folgte s. Apr. 1636 der Wohlthäter des Znaim. Jesuiten-Collegiums, Paul Erici, nach, ohne daß angegeben werden kann, wie lange er da geblieben. Im Apr. 1653 wurde der nicht genannte Curat wegen anstößigen Lebens zum Consistorium citirt, und am 25. Aug. d. J. erhielt der Znaim. Dechant den Auftrag, den inzwischen daselbst sich eindrängenden Geistlichen sammt seiner Habe zu arrestiren[4]), worauf die Curatie, sammt den Filialen, nach Lodenitz commendirt wurde, bei dem sie noch 1657 erscheint. Damals war ihr Zustand folgender: Collatrix das Nonnenstift in Alt-Brünn; die im Schwedenkrieg spoliirte St. Jakob-Pfarrkirche hatte 2 Seitenaltäre (zur Mutter Gottes u. hl. Urban) und unter dem Thurm 1 Kapelle mit St. Wenzelsaltar; keine Stiftungen, wenige Paramente und keine Matrik; besaß $1^1/_2$ Vierteln öde Weingärten; zur Pfarre (das Pfarrhaus eingestürzt) nur der Kleinzehent, nebst $1^1/_2$ Lahn. Aeckern und 1 kleinen Garten bei der Kirche; eingepfarr. DD. wie jetzt; Seelenzahl bei 250 kathol. und willige Seelen, nur 1 altes häretisches Weib; Filiale Frainspitz, Aschmeritz, Bochtitz und Wedrowitz (ödes D. mit öder Kirche seit vielen JJ.). — Im J. 1673 besaß die Kirche 1 vergold. Silberkelch, Monstranze, Ciborium und 3 Glocken; keine Schule, jedoch Lehrer, der von den Pfarrlingen jährl. 10 fl. rhn. und 10 Metz. Korn bezog.

In hiesigen Kircheschriften erscheint s. 1662 wieder als selbstständiger Pfarrer Martin Benignus Eckert (er berichtete 1668, daß die Kirche dachlos und das Pfarrhaus ganz ruinirt sei [spelunca latronum, nur 1 enges Zimmer], beides sollte aus gesammeltem Gelde und auf seine Kosten demnächst hergestellt werden), † 1671; 13. Juli d. J. Sigismund Ernest Wiltsch, bisher in Greifendorf (Olm. Erzdiöc.), † 1680; Wenzel Zelnitz, auch Zelnicky u. Zelnicius, bish. zu Mödlau, befördert nach Auspitz

[1]) S. meine „Wiedertäufer in Mähren" S. 24. 39. 40. 42. 44. 50. 53. 56. 57.
[2]) Schmidl, Histor. Soc. Jes. III. p. 754. IV. 74.
[3]) Cod. Investitur. bis 1730, dann hiesig. Pfarrinventar.
[4]) Act. Consistor. ad. an. 1653.

1682; 9. Apr. d. J. Johann Gürblich, bisher in Irritz, † 1687; 21. Apr. d. J. Johann Brugmann, geb. v. Fulnek, † 35jähr. 31. Mai 1695; 16. Juni d. J. Martin Kilian Peterhansel, bish. Administrator zu Morbes, † 1728; 12. März d. J. Franz Lober, bish. in Auspitz, seit etwa 1730 erster Wolframitz. Dechant, † 13. Febr. 1750; d. J. Johann Jos. Strosser, geb. v. Neu-Reisch, auch Dechant (Nachts am 17. Febr. 1758 brannte das Pfarrhaus sammt gefüllter Scheuer, Wirthschaftsgeräthen ꝛc. ab, und der Pfarrer ersuchte, weil das König. Kloster als Patron wegen Kriegsleistungen dies nicht vermochte, aus der hiesigen und Aschmeritz. Kirchebarschaft [2082 fl.] das Pfarrhaus aufbauen zu dürfen), † 24. Aug. 1759 (die Kirche erbte nach ihm 1869 fl. 24 kr.); d. J. Johann Georg Loos, geb. v. Frankenstein, † 6. Jänn. 1761; 14. Jänn. d. J. Johann Ernest Lauffer, geb. v. Neukirch in Preuß. Schles. (1782 das Stift König. Kloster aufgehoben und das Patronat an den Religionsfond, welcher durch Guber. Verordnung vom 22. Febr. 1836 auch verpflichtet wurde, die Kosten bei nöthigen Bauten zu tragen), auch Dechant, † 16. Mai 1800; 10. Sept. d. J. Franz Kautscher, bish. an der Minoritenpfarre zu Iglau, geb. v. Brünn, † 59jähr. 15. Jänn. 1806; 20. Aug. d. J. Joseph Scheiner, bish. zu Weymislitz, geb. v. Budwitz (s. 1823 Aschmeritz selbstständig), † 30. Dec. 1830; 21. Aug. 1831 Sylvester Felix, bish. zu Swratka, geb. v. Zilz in Schles., † 20. Mai 1838; 20. Oct. d. J. Wenzel Rieslein, bish. zu Prittlach, geb. v. Nikolsburg, auch Dechant ꝛc., † 15. Apr. 1850; seither der gegenwärtige Titl. Herr Beneficiat.

---

## 2. **Frischau** (Frišava), **Pfarre**, mit Filialkirche in Moskowitz und Gemeinde-Kapelle in Probitz.

Das D. Frischau, Hauptort des gleichnamigen Großgutes, liegt im tiefen Thale, etwa 2 St. ssö. von Wolframitz.

Eingepfarr. DD.: Moskowitz (Moskovice) mit Filialkirche und Schule, $^1/_2$ St. w. und Probitz (Probice) mit Kapelle u. Schule, $^1/_2$ St. ö., dann der s. g. Neuhof (Novy dvur), $^1/_2$ St. n. Die Seelsorge unbeschwerlich.

Seelenzahl: 1978 Katholiken deutscher Sprache und 7 Juden; etwa 265 schulpfl. Kinder. Im J. 1834 ließ der Schulfond in der Nähe des Pfarrhauses ein ganz neues Schulhaus mit 1 Stockwerke und 2 Lehrzimmern aufbauen, und das kleine alte verkaufen. Zur Schule gehört eine Ablösungs-Jahresrente von 34 fl. 43 kr. C. M. Die Gemeinde Probitz führte auf eigene Kosten im J. 1833 das Schulhaus mit 1 Lehrzimmer auf, unterhält es, und hat auch den Lehrer dotirt.

Patron: Der Religionsfond, und zwar seit Aufhebung der Abtei Bruck im J. 1784.

Domin.: Frischau und Kromau (dieses für D. Moskowitz); B. A., G. und Post in Joslowitz (die letztere auch in Pohrlitz).

Pfarrer: seit etwa Juni 1859 der hochw. Herr Johann Allé, Brünn. bischöfl. Titl. Consistorialrath, vordem Direktor und Katechet der Hauptschule zu Iglau, geb. v. Iglau 1809, ordin. 1832. Die Cooperatorsstelle unbesetzt.

Pfarrkirche zu Mariä Verkündigung. Die frühere unter dem

Titel zum hl. Apostel Bartholomäus stand dort, wo jetzt der Friedhof ist, war consecrirt, hatte um 1657 nur 1 nicht consecrirten Altar, keinen Besitz, wenige Paramente und schlechtes Dach; weil die Curatie damals nach Groß-Olkowitz commendirt war, wurde hier auch das Allerheiligste nicht aufbewahrt.[1]) Indem die Kirche auch baufällig und für die nachher stark angewachsene Volkszahl zu klein geworden, so erbaute die Gutsfrau Maria Gabriela Fstin. v. Liechtenstein, obgleich sie Patronin der Pfründe nicht, sondern das Stift Bruck, gewesen, in ihrem Schloßpark im J. 1771 die gegenwärtige, und zwar mit einem Geldaufwande von wenigstens 30,000 fl. Sie steht regelrecht, ist solid, in gutem neu-italienischen Styl aufgeführt, und wurde vom Brünn. Bischofe Mathias Gf. v. Chorinsky am 29. Aug. 1779 consecrirt. Nebst dem hohen mit 2 Bildern, näml. der Verkündigung Mariens und des hl. Bartholomäus, enthält sie 2 Seitenaltäre, als: zum hl. Johann v. Nepom. (mit Reliquien des hl. Placid in einer Tumba) und des hl. Joseph (m. Reliquien des hl. Clemens, als ganzer Körper ebenfalls in Tumba), deren recht gute Blätter, sammt dem Bild des hl. Bartholomäus, dieselbe Fürstin in Eichstädt malen ließ, und die, mit Einschluß des ganz vergoldeten Tabernakels am hohen, der Kanzel, des Taufbrunnens und der 2 Oratorien über den beiden Sakristeien, durch eifrige Anregung des musterhaften Pfarrers Anton Hamersky in den JJ. 1850 u. 1852 aus bedeutenden wohlthätigen Beiträgen (die Hälfte spendete die jetzige Gutsfrau Leopoldine Fürstin v. Lobkowitz) durch den Znaim. Anton Jungnickl neu staffirt und, wo nöthig, vergoldet, die Bilder aber gereinigt und erneuert wurden. Zugleich hat man die Kirche im Innern gesäubert, den Raum beim Hochaltar durch ein Eisengitter abgesperrt, 1853 die schadhafte Bedachung des Thurmes im Blech und Holzwerke auf Patronskosten ausgebessert, und die Gemeinde versah den letztern auch mit einer Uhr. Seit 1819 bis 1832 erhielt die Kirche, worin 1 leere Gruft ist, von der verwitwet. Gutsfrau Leopoldine Fstin. v. Liechtenstein nicht nur ein von ihr selbst verfertigtes kostbares Meßkleid schwarzer Farbe sammt Alba, sondern auch 4 andere Kaseln mit Alben, Altarpölster, Velum u. a., dann auch 1 reiches Pluvial rother Farbe, und aus einer Stiftung der Fstin. Maria Gabriela v. Fürstenberg auf Beischaffen neuer Paramente wurden seit 1843 noch 2 Kaseln beigeschafft, während andere Wohlthäter 1 Pluvial nebst silberplattirtem Rauchfaß sammt Schiffel rc. spendeten, und 1853 die für den schönen Tabernakel nicht ganz passende Monstranze gegen eine neuere und größere umgewechselt wurde. An Silber wurden im J. 1809 nicht weniger als 26 Pfd. $7\frac{1}{8}$ Lth. (1 vergold. Monstranze, 3 Kelche sammt Patenen, 2 Lampen, vergold. Ciborium, ein anderes mit Krone, Rauchfaß sammt Schiffel und 4 Altarleuchter, meist Geschenke der frommen Erbauerin der Kirche) gegen Schuldbrief von 590 fl. abgeliefert. Auf dem Chor ist eine Orgel mit 16 Registern, und auf dem Thurm gibt es 3 Glocken von 3, 4 und $\frac{1}{2}$ Ct. (diese mit angeblich unlesbarer Schrift und aus der alten Kirche stammend), nebst dem Sterbeglöckchen von 60 Pfd. Unter den Stiftungen sind die 2 von der schon rühmlichst erwähnten Wohlthäterin der Kirche, Maria Gabriela verwitw. Fstin. v. Fürstenberg-Mößkirch, geb. Herzogin v. Schleßwig-Holstein, zu erwähnen, näml. vom 17. Sept. 1785 mit 911 fl. (jetzt 364 fl. 24 kr. C. M.) auf das ewige Licht, und (das Datum ist uns unbekannt) mit 1000 fl. auf

[1]) Visitationsbericht des Znaim. Dechants vom 20. Febr. 1657.

Anschaffung von Paramenten. — Der Friedhof ist, wie schon gesagt, auswärts, dort wo die alte Kirche gewesen.

Die Filialkirche im D. Moskowitz entstand aus einer von dieser Gemeinde wegen eines für die im J. 1714 glücklich überstandene Pest im J. 1722 zur Ehre der hl. Patrone gegen diese Seuche Fabian u. Sebastian, dann Rochus u. Rosalia erbauten und mit 3 Gewandten Aeckern bestifteten (dt. 2. Mai 1722) Kapelle, welche später der Gutsherr Emanuel Fst. v. Liechtenstein durch Zubau des Schiffes erweiterte und unter dem Titel zu Mariens Vermählung einweihen ließ. Bis 1781 war sie Filiale von Leipertitz, seitdem aber von Frischau. Sie hat nur 1 Altar (s. 1835 neuer Tabernakel), auf dem Chor 1 Positiv, die nöthigen Paramente (s. 1850 eine neue Kasel), 3 Glocken von 60, 25 u. 12 Pfd., eine Stiftung, aus der 50 fl. auf ewiges Licht, 20 fl. auf Herstellung einer Orgel und zum Aufbau eines Thurmes 360 fl. C. M. entfallen, dann bei 2402 fl. 30 kr. C. M. an eigenthümlichen Capitalien, meist aus dem Verkauf von 3 Aeckern, womit die Gemeinde die Kapelle ursprünglich bestiftet hatte, entstanden. Auch diese Kirche lieferte 1 Mark 6 Lth. Silbers ab. Der Friedhof ist 1/2 St. wnw. vom D. entfernt, und gehörte zu der einst dort bestandenen Pfarrkirche, von welcher weiter unten die Rede ist.

Die Kapelle in Probitz, deren Titel uns nicht bekannt ist (wahrscheinlich zum hl. Donatus), ließ der wahrscheinlich von da geb. Großhändler und Hausbesitzer in Wien, Hr. Paul Führlinger 1834 in der Größe einer ziemlich geräumigen Dorfkirche auf eigene Kosten erbauen, und versah dieselbe nicht nur mit 1 Altar, Glocke und kleiner Orgel, sondern auch mit 1 Kelch, Monstranze, Ciborium, 2 Kaseln u. a. Apparat. Es wird darin am Montag in der Bittwoche und am St. Donatusfest (7. Aug.) ein Hochamt gehalten, und so oft daselbst der Religionsunterricht Statt findet, auch stille hl. Messe gelesen. Die Erhaltung besorgt die Gemeinde. Daß in Probitz, wenn es ja einst „Wrahowic" hieß, einst eine Pfarre bestand, ersieht man aus dem „Geschichtlichen."

Pfarrbestiftung. Nach einem Bericht vom J. 1825 gehören zur Pfründe 2 Aecker von 13 Joch 421 □°, 2 andere Aecker von 3 Metz. aus aufgerissenen Gemeindhutweiden, noch 1 von 1 Metz. und einer auch von 1 Metz., welcher aus einer im J. 1832 gleichfalls aufgerissenen Hutweide dem Pfarrer zufiel, dann 1 Wiese von 760 □°. Die Entschädigungs-Jahresrente für den Zehent beträgt 918 fl. 30 kr. C. M. Der Cooperator wäre zu erhalten.

Das auf Patronskosten im J. 1795 neu erbaute 1stöckige Pfarrhaus war schon 1838 dergestalt baufällig, daß es auf Kosten desselben Religionsfondes größtentheils umgestaltet und vergrößert werden mußte; es enthält u. A. 6 vom Beneficiaten Ant. Hamersky im besten Zustand versetzte Zimmer, dabei 1 Weingartenhecke und 1 Obstgarten. Von den Wirthschaftsgebäuden hat der Patron und der Pfarrer (dieser trug 300 fl. C. M. bei) die am 23. Oct. 1828 sammt der darin befindlichen Frucht verbrannte Scheuer mit 1100 fl. C. M. neu und solid aufgebaut, und die andern Gebäude wurden 1831 gehörig ausgebessert.

Geschichtliches. Kurz vor dem J. 1222 hat das Stift Welehrad in dem vom Markgf. Wladislaw ihm geschenkten D. Frischau die Pfarre dotirt, und der Olmütz. Bischof Robert, mit dessen Erlaubniß die Stiftung geschah, dieselbe 1222 nicht nur bestätigt, sondern auch den Zehent von Frisch. dazu angewiesen und den Kirchsprengel begränzt (wie, wird nicht gesagt),

„während die der andern Curatien dieser Gegend es noch nicht waren.“ [1]) Es scheint, daß die Abtei die Pfarre nicht mit ihren Professen, sondern mit Weltpriestern besetzt habe, die jedoch unbekannt sind, mit Ausnahme jenes Niklas v. Břižic, welcher im J. 1365 einem Henslin Pager 1 Hof sammt Zugehör im D. Schemnitz intabuliren ließ.[2]) Auch die nachfolgenden Pfarrer sind nicht bekannt. Um 1490 verpfändete das Stift Welehrad das Gut Frisch. sammt dem Pfarrpatronate an Wolfgang Ofner v. Radotic, von dessem Sohne Johann es gegen Erlag des Pfandbriefes Johann v. Pernstein im J. 1536 ausgelöst, und im J. 1539 das Pfarrpatronat gegen jenes der zwischen Sümpfen und Teichen gelegenen und fast ganz aufgelösten Pfarre zum hl. Johann dem Täufer im (einstigen) D. Wrahowic bei Grusbach der Abtei Bruck abgelassen hatte [3]), welche die ganz herabgekommene Kirche noch in diesem Jahre neu aufgebaut haben soll, so daß sie noch am 26. Aug. der Olmütz. Bischof Stanislaw I. zur Ehre des hl. Bartholomäus consecriren konnte.[4]) Kurz vor dem Ueberlassen der Pfarre an Bruck hatte Johann v. Pernstein 6 derselben gehörige Lahne seinem dasigen Hof zugetheilt, und ihr nur 1 Freilahn nebst dem Zehent belassen, jedoch wurde bestimmt, daß das D. Wrahowic, wo Johann ebenfalls 2 pfarrl. Lahne einzog, sammt dem Zehent nach Frischau eingepfarrt sein solle.[5]) Dieses D. Wrahowic scheint dort, wo jetzt Probitz ist, oder unweit von demselben gestanden zu sein.

Während von der Pfarre in Frischau, die ohne Zweifel mit Brucker Professen besetzt wurde, weil es zum J. 1579 heißt, daß der jeweilige Curat dem Kloster eine jährl. „Pension“ von 20 fl. abzuführen hatte [6]), auch im Verlauf des 16. Jahrh. u. flg. es gar keine Nachrichten gibt, mit Ausnahme der zweien, nämlich daß sie im J. 1576 der Weltpriester Martin Aneberger [7]), um 1590 aber ein Thomas hielt [8]), und daß sie seit etwa 1610 nach Böhm.-Grillowitz commendirt war: waren die Wiedertäufer in diesem Kirchsprengel um so rühriger, denn seit etwa 1570 hatten sie nicht nur in Frisch., sondern auch in Moskowitz eigene Gemeindehäuser, in deren letztern am 20. Febr. 1587 ihr Prediger („Diener des Worts“) Brud. Hanns Schlegel und am 1. Aug. 1590 ebenfalls der Prediger B. Walser Hasenfelder starben, während das erstere am 5. Febr. 1597 ein arges Mißgeschick traf, „indem der Herr zue Fräeschau (Bernard Certorejsky v. Certorej) alles Volk gesundt und kranke kindtbeterin, zu 8 und 14 Tagen Schwangere weiber, die kinder in der wüegen sambt ihren Müettern von all ihrem Leib vnd Bethgewandt, Mit Büren, Blosenwehren, Prigeln und Peutsch mit grossen geschray, flüechen und gewalt aus dem Brüederhauss daselb geschlagen, ausgestossen und vertriben, Einen armen Schneider biss auf den Todt wie einen Hundt zu Boden geschlagen, haben (die Brüder) also alles verlassen vnd Gott bevelhen miessen,“ aber schon im Frühjahr 1589 „seindt die Brüder auf des Herrn vilfeltiges Anhalten vnd guets

[1]) Cod. dpl. Morav. II. pag. 136 sq.
[2]) Brünn. Ldtfl. I. Lib. IV. fol. 9.
[3]) Ebenda XXII. 15.
[4]) Stölzl, Theca arcanor. Lucens. Mspt.
[5]) dt. v stred. po s. Bartholom. 1539.
[6]) Vidimus einer Schrift des Kl. Bruck vom J. 1579 in der k. k. Statthalter. Registratur in Brünn.
[7]) Cerroni not.
[8]) Correspond. XXVIII. f. 181.

erbüeten widerum in ihr Haus gezogen.“ Im J. 1606 und Anfangs 1607 wurde das Gemeindehaus in Moskowitz von dem aus Ungarn rückkehrenden kais. Kriegsvolk wiederholt ausgeplündert, sowie 1608 (in der Woche nach St. Georgii) durch ungarische Truppen, welche auch jenes in Frischau nicht verschont hatten. Ein gleiches Los traf schon 1611 das Haus in Moskowitz durch das gegen die Passauer Truppen geworbene Kriegsvolk, und am 6. Jänn. 1622 durch die kais. Wallonen, wo „Brüder und Schwestern beinahe nackt ausgezogen und in die Kälte gejagt, einige Brüder gemartert und das Haus durch etliche Tage geplündert wurde.“ Es erhielt sich aber doch bis 1622, wo die Sekte das Land verlassen mußte (die Moskowitzer zogen nach Siebenbürgen), während das zu Frischau schon früher spurlos einging.[1])

Was nun die Pfarre Frischau betrifft, so weiß man nicht, ob es da auch noch andere Akatholiken gab, sie blieb aber unbesetzt und war eine Commendata von Böhm.-Grillowitz (1657 mit dieser nach Gß.-Olkowitz zugewiesen) bis 1743, wo sie das Stift Bruck wieder mit seinen Individuen, und zwar vorerst mit Administratoren, seit der bischöfl. Generalvisitation im J. 1754 aber wieder mit Pfarrern besetzte.[2]) Wie die ehemalige Kirche im J. 1657 beschaffen war, wurde bereits oben gesagt, das Pfarrhaus aber war damals verlassen und es gehörten dazu, nebst geringem Zehent (den meisten, mit Einschluß des von den einstigen Anabaptistengründen, nahm der Gutsherr), 3 Lehen Grundstücke, einst aber mehr, jedoch konnte man die Wahrheit nicht erfahren, weil sie niemand eingestehen wollte; eingepfarrt, nebst Probitz, noch die verödeten DD. Milkowic und Libnic, Seelenzahl nur etwa 30 folgsame Katholiken, in Frischau blos 9 HH. bewohnt, und Probitz über die Hälfte verödet.[3])

Pfarrer, bis 1789 Brucker Ordensmänner: s. 8. Sept. 1744 Melchior Kleiner (bis 1757 nur Administrator), † 53jähr. 21. Oct. 1758; 17. Nov. d. J. Benedict Zimmermann, wurde Prior in Bruck im Juli 1762; 1. Aug. d. J. Marian Schulz, beförd. nach Schattau 1763; 2. Juli 1764 Ignaz Richter, beförd. nach Mißlitz 1774; 24. März d. J. Christian Klimasky (im J. 1785 testirte die Frischau. fromme Gutsfrau und Erbauerin der neuen Kirche, Maria Gabriela, verwitw. Fstin. v. Fürstenberg-Mößkirch, für die Pfarrkirche 4 silberne Kelche, Leuchter und 1000 fl.; s. 1784, nach Aufhebung der Abtei Bruck, das Patronat an den Religionsfond), † 14. Jänn. 1789; Weltpriester: s. 8. Mai 1789 Franz Sales. Linhart, geb. v. Eibenschitz, beförd. nach Stadt Saar im Sept. 1794; 16. Sept. d. J. Franz Klima, bish. Curat zu Pröding, geb. v. Teltsch, † 6. Mai 1824; 19. Jänn. 1825 Johann Hofstädter, vorher Curat zu Tracht, geb. v. Gnadlersdorf 1776, seit 1828 auch Wolframitz. Dechant 2c., † 27. Jänn. 1848; 2. Juli d. J. Anton Hamerský, bisher Direktor der k. k. Normal-Hauptschule, wie auch Professor der Katechetik und Methodik in Brünn, bischöfl. Titl. Consistorialrath, geb. v. Währ 1792, ordin. 1815, versah nachher provisorisch das Wolframitzer Dekanat, und wurde später wirklich. Dechant 2c. des Hosterlitzer Bezirkes, ein als Mensch, Priester, Seelsorger und geistl. Vorstand musterhafter Mann, der im gesegneten Andenken beim Clerus und Volke fortlebt, viel verdient um

---

[1]) S. meine „Wiedertäufer“ 2c. S. 35. 36. 39. 40. 45. 46. 47. 54. 57. 59. 60.
[2]) Act. Consistor. (in der Statthalterei-Registratur).
[3]) Visitat. Bericht 1657.

die hiesige Kirche und Curatie, für welch' letztere er auch im J. 1851 eine fruchtreiche Mission durch Priester aus der Versammlung des allerheiligst. Erlösers, und 1852 die Erneuerung derselben abhalten ließ, † 10. Nov. 1858; seither der jetzige hochw. Herr Beneficiat.

Im J. 1849 starben an der Brechruhr in der Curatie binnen 3 Wochen 32, im J. 1855 aber 115 Individuen.

---

Ehemalige Pfarre in dem eingegangenen D. Rohotř (auch „Rochtic").

Dieses D., einst irrig auch „Rostic" und „Ruchtic" genannt, stand 1/2 St. w. vom D. Moskowitz, und zwar hart am dortigen Friedhofe, welcher ein Ueberrest dieser ehemaligen Curatie ist. Das D. galt schon im J. 1657 als „seit undenklicher Zeit verödet" („ab immemorabili tempore desertus" [1]), also nicht erst seit der Schwedenzeit), die dem hl. Mauriz geweiht gewesene Pfarrkirche erhielt sich jedoch, obgleich gänzlich verwahrlost, bis 1768, wo sie völlig abgetragen wurde. Was aber die Pfarrer betrifft, so hielt diese Pfründe im J. 1228 ein Martin, der jedoch nach dem der Abtei Bruck gehörigen Zehent aus 4 ebenfalls längst eingegangenen DD. dieser Gegend griff, aber auf Klage des Stiftes beim Bischofe Robert in diesem J. nicht nur sachfällig, sondern unter Androhung der Excommunication auch verurtheilt wurde, nicht nur das widerrechtlich bezogene Gut auszufolgen, sondern der Abtei auch die Prozeßkosten zu vergüten. Damals war dieser Pfarrsprengel kirchlich noch nicht limitirt. — Im J. 1278 hieß der adelige Pfarrer Werner, und war um 1283 auch Znaim. Dechant.[2]) Im J. 1499 hieß der Pfarrer Laurenz[3]), im J. 1512 aber sprach der Curat Jakob den Zehent vom D. Libice an, welcher ihm gerichtlich zugesprochen wurde, und 1522 klagte der Pfarrer Johann den Johann v. Rechenberg-Selletitz auf 36 ßß. Grosch. wegen Vorenthaltens des Zehents aus den bereits öden DD. Rohoteř, Ješpice (?) und Pronšpice (?), jedoch vergeblich, weil er den erstern Ort irrig „Ruchtic", und nicht „Rohoteř" genannt hatte.[4]) Im J. 1657, wo die Kirche ganz verlassen und das Dorf, wie gesagt, verödet war, hat man dem visitirenden Znaim. Dechant erzählt, daß das Patronat der einstigen Pfarre zum Clarisser Nonnenkloster gehört habe, welchem auch noch damals die Bauern aus benachbarten DD., die die Rochteř. Gründe bebauten, den Zins, den Zehent aber dem Markte Hosterlitz abführten; das D. Moskowitz hatte hier seinen Friedhof und gehörte zum Gß.-Olkowitz. Kirchsprengel seit alter Zeit, aber 1655 wies es der fürstl. Grundherr von Kromau unter Strafe entweder nach Hosterlitz oder nach Leipertitz, wogegen der Olkowitz. Pfarrer protestirte.[5]) Daß die Kirche erst im J. 1768 gänzlich abgetragen worden, wurde schon früher gesagt.

---

Was die höchst wahrscheinlich im D. Probitz einst bestandene Pfarrkirche, die vielleicht in späterer Zeit die zu „Wrahowic" hieß (S. oben),

---

1) Ebenda.
2) Cod. dpl. Morav. II. p. 187. IV. 211. 278.
3) Lib. Erection. etc. T. I. fol. M. 3.
4) Brünn. Půhon. XIII. f. 72. 117.
5) Visitationsbericht v. 20. Febr. 1657.

betrifft, so gibt es über sie folgende Nachrichten: Im J. 1222 hielt sie ein Siefried, aber das Patronat gehörte dem Stifte Bruck. Im J. 1326 war hier der Brucker Profeß Otto Pfarrer.[1]) Mehr weiß man über dieses Beneficium nicht, außer daß dessen, als zu Bruck gehörig, noch im 15. Jahrh. in Urkunden gedacht wird.

---

### 3. Irritz (Jiřice), Pfarre, mit öffentlicher Kapelle in Tullnitz.

Das Städtchen Irr. liegt auf der Ebene, bei 1½ St. ssö. von Wolframitz.

Eingepfarr. DD.: Dornfeld (Drnopole, Colonie erst s. 1785), mit Schule, ¾ St. n., Damitz (Damnice, s. 1783, früher nach Mißlitz), ¼ St. ssw. und Tullnitz (Tulnice) mit Kapelle und Schule, ½ St. s. Bequeme Seelsorge.

Seelenzahl: 1712 Katholiken deutsch. Zunge, 1 Akatholik und 142 Juden; etwa 252 schulfäh. Kinder. Das Schulhaus in Irritz im J. 1805 vom Patron, und die in Tullnitz und Dornfeld von diesen Gemeinden in den JJ. 1834 u. 1838 neu erbaut.

Patron: der p. t. Herr Propst des Collegiatstiftes in Nikolsburg.

Domin.: Irritz, Bochtitz (für D. Dornfeld), Mißlitz (f. Damitz) und Frischau (f. Tullnitz); B. A., G. und Post zu Kromau, letztere auch zu Pohrlitz.

Pfarrer: seit 19. Mai 1839 Herr Norbert Mahr, geb. v. Edelspitz 1808, ordin. 1832. Ein Cooperator.

Die Pfarrkirche zur hl. Anna steht etwas abwärts vom Markte auf dem alten Friedhofe (der neue ist auswärts), und war ursprünglich dem hl. Udalrich geweihet, im J. 1672 aber, nachdem sie etwa 1660 wieder hergestellt worden (weil „collapsa“), hatte sie schon die hl. Anna zur Mitpatronin[2]), und gegenwärtig gilt letztere allein als die Schutzheilige, der zur Ehre der im J. 1849 ganz renovirte Hochaltar, die 2 auf den Seiten (1 davon 1849 ganz neu hergestellt) aber der unbefleckten Empfängniß Mariens und dem hl. Johann v. Nepom. gewidmet sind. Die solid gebaute und gewölbte Kirche war 1806 nur 9° lang, 4⅙° breit und 3° hoch, brannte jedoch sammt dem Thurm im J. 1831 ab, und wurde kurz darauf nebst dem eingestürzten Gewölbe auf Patronskosten zwar wieder hergestellt, ob aber auch vergrößert (weil zu klein für die Volkszahl), ist uns nicht bekannt. Den Thurm ließ die Gemeinde, deren Eigenthum er seit 1715, wo sie ihn aufgebaut hatte (dafür, und auf die Reparatur desselben erhielt die Gemeinde damals vom Propste Tiltscher den s. g. Thurmacker), ist, restauriren, und auch die geschmolzenen Glocken von beiläufig 10, 8 und 2 Ct. 64 Pfd. neu gießen. Die Kirche enthält 1 Gruft und hat auf dem Chor nebst der Orgel auch andere Musikinstrumente; sie besitzt 1 Krautacker von 377 □°, welchen der Pfarrer gegen Zins benützt. An Silber hat man 5 Pfd. 13 Lth. abgeliefert, und an Meßkleidern bis 1854 nur 1 Kasel nebst 1 schönen Velum durch einen Wohlthäter erworben. Die Marktgemeinde ist verpflichtet, jährl. 1 Eim. alten Wein zum hl. Meßopfer zu liefern.

---

[1]) Cod. dpl. Morav. II. p. 137. IV. 403. VI. 248.
[2]) Nikolsburg. Dekan. Matrik 1672.

Die Kapelle zur Erhöhung des hl. Kreuzes im D. Tullnitz soll der Besitzer dieses Gutes, Johann Bapt. Kaschnitz Ritt. v. Weinberg, im J. 1714 erbaut und die Fstin. Maria Gabriela v. Fürstenberg darin den Altar errichtet haben. Sie ist solid, gewölbt, hat einige Paramente und im Thürmchen 1 kleine Glocke. Am hl. Kreuz-Erhöhungsfeste und auch an Wochentagen kann darin hl. Messe gelesen werden.

Pfarrbestiftung. An Grundstücken: 28 Joch 281 4/6 □° Aecker, 603 1/6 □° Weingarten und 660 □° Wiese; der Zehent von 850 Joch ist mit der Jahresrente von 915 fl. (und 34 kr.?) C. M. entschädigt. Vom Gute Frischau werden für die Besorgung von Tullnitz jährl. 20 fl. W. W. geleistet. Davon der Cooperator zu erhalten.

Das 1stöckige und solide Pfarrhaus enthält etwa 6 Wohnzimmer rc., und die im J. 1831 abgebrannten Wirthschaftsgebäude sind seither wieder hergestellt. Ein Hausgarten mit 1 gemauerten Sommerhaus, und der Kirche gegenüber 1 Keller.

Geschichtliches. Das Pfarrpatronat sammt einem Theil des Ortes Irritz gehörte in der Vorzeit dem St. Clara-Nonnenstifte in Znaim, es läßt sich aber nicht nachweisen, seit Wann, und von Wem etwa demselben geschenkt. Der bisher bekannte älteste Pfarrer ist jener Johann, welcher im J. 1387 als Hörer der Rechte an der Universität zu Prag immatrikulirt wurde, sowie sein Nachfolger Peter v. Račic im J. 1411.[1]) Um 1460 hielt die Pfründe ein Thomas, welchen die Oslawan. Aebtissin. Dorothea als Meßpriester zum St. Wolfgangsaltare in der Treskowitz. Kirche 1464 präsentirte.[2]) Ihm mochte Johann, Sohn eines Ješko, nachgefolgt sein, für dessen Seeleuruhe die Gemeinde Irr. im J. 1499 eine ewige Frühmesse 4 Mal in der Woche beim St. Sebastiansaltar in der Pfarrkirche zum hl. Udalrich fundirte, und zwar mit 1 von dem Pfarrer nachgelassenen Weingarten und 20 fl. jährl. Zss. von 150 ßß. Wien. Grosch., welche Wohlthäter beisteuerten, und zwar in der Art, daß der Altarist (damals der von da geb. Valentin Stamslabs, noch Diakon, hierzu bestimmt) die 1. Messe in der Woche für den Pfarrer aufopfere. Der Altar wurde überdies mit Kelch, Meßbuch und Kaseln, der Altarist aber, welcher den Weingarten genoß, mit Wohnung versehen, die Stiftung jedoch erst im J. 1507 unter dem Pfarrer Andreas bestätigt[3]), das Pfarrpatronat aber bereits 1500 vom Papste Alexander VI. dem St. Clarastifte.[4]) Darauf ist eine Lücke bis zum J. 1581, wo dasselbe Nonnenstift dem Pfarrer A. Silesius (?), der vielleicht nicht ganz rechtgläubig war, die Pfarre auf dessen Lebenszeit sammt dem Zehent zusicherte, und zwar zum Ersatz der auf den Bau des Pfarrhauses verwendeten Auslagen, nur solle er jährl. 1 Mut Weizen, so viel Korn und eben so viel Haber dem Kloster abführen.[5]) Aber schon 1589 erhielt die Pfründe Johann Fischer (piscator), der schon vordem auf andern Curatien gewesen[6]), und 1592 erbat die Znaim. Aebtissin, hierher den bisherigen Pfarrer zu Smržic, Stanislaw Přikowsky.[7]) Auch 1614 erbat ein

---

[1]) Monument. Universitat. Prag. II. p. 41. 54.
[2]) Urk. für Kloſt. Oslawan 1464 (Collectan. Piter. im Raigerr. Stiftsarchiv).
[3]) Lib. Erection. Altar. I. fol. M. 3. (fürsterzb. Archiv zu Kremsier).
[4]) dt. Rom. mens. Jun. 1500.
[5]) Urk. f. St. Clara 1581.
[6]) Corresp. XXVII. f. 46.
[7]) Ibid. XXX. 61.

Valentin Rumer beim Consistorium einen von den nächst zu ordinirenden Neomisten zum Pfarrer hierher[1]), man weiß aber nicht, ob er ihn erhielt und wie er etwa hieß. Im J. 1633 war die Pfründe unbesetzt und der Wostitzer Pfarrer bat, daß sie ihm commendirt würde[2]), was jedoch nicht geschah, denn sie wurde nach Treskowitz zugewiesen, bei dem sie bis 1678 verblieb, nachdem bereits s. 1652 zwischen dem Nikolsburg. Propste Georg Jany und dem Znaim. St. Clara-Nonnenkloster um Ueberlassung des Patronates an den erstern verhandelt worden[3]), und diese auch noch in diesem J. erfolgte. Gleichzeitig hatte das Ordinariat dem Propste erlaubt, noch durch 3 JJ. in der hiesigen Schloßkapelle den Gottesdienst abhalten zu dürfen, inzwischen aber mit Beihilfe der Kirchkinder die zusammen gestürzte Kirche herzustellen.[4]) — Im J. 1672 hatte die bereits hergestellte, aber nicht consecrirte Kirche außer dem hohen, 2 Seitenaltäre, näml. zur hl. Katharina und hl. Barbara, 1 vergold. Silberkelch und solches Ciborium (im J. 1691 auch silber. Monstranze und 2 Kelche), 3 Glocken und eigene Matrik; besaß 32 Joch Aecker, die verpachtet waren, und bezog die Hälfte des pfarrl. Zehents, die andere aber der Treskowitz. Pfarrer; das Pfarrhaus, zu dem 31 Joch Aecker nebst 1 Wiese und 1 kleinen Garten gehörten, durch Zeitunbilden verödet (1691 schon „decenter ædificata“); Schule u. Lehrer.[5])

Der 1ste am 22. Aug. 1678 wieder investirte Pfarrer war Johann Fz. Girblich[6]), welcher nach Wolframitz 1682 befördert wurde; 21. Apr. d. J. Matthäus Bruno Bruck, † 3. Oct. 1684; 22. Jänn. 1685 Georg Fz. Heinrich, Baccalaur. Theolog., geb. v. Freudenthal („præclaro dicendi talento, scientia et virtute omnibus acceptus,“ Matrica an. 1691), beförd. nach Groß-Tajar 1694; 16. März d. J. Maximilian Ferdin. Raab, bisher zu Leipertitz, geb. v. Znaim, † 23. März 1711; 16. Apr. d. J. Ferdinand Stahel, † schon 13. Juli dss. J.; 30. Juli 1711 Florian Sebast. Krumpholz, geb. v. Fulnek, † 1730; 7. Dec. d. J. Mathias Ant. Abendroth, geb. v. Fulnek, wurde Canonicus in Nikolsburg 1750; 20. Apr. d. J. Philipp Ant. Kinauer, geb. v. Bergen, † 1. Juli 1773; 11. Aug. d. J. Bernard Florian Thym, geb. v. Fulnek, † 21. Jänn. 1780; 14. Febr. d. J. Franz Alois Kainge v. Rosen, geb. aus Ober-Schles., † 10. Nov. 1789; 9. Jänn. 1790 Joseph Maria Seybert, geb. v. Neu-Titschein, vordem Ceremoniär des Nikolsburg. Propstes du Four, war zwischen 1792 u. 1822 Wolframitz. Dechant, auch Ehren-Canonicus von Nikolsburg, † 19. März 1839, seitdem der jetzige Hr. Pfarrer, welcher sich um diesen Kirchsprengel ein besonderes Verdienst dadurch erwarb, daß er hier vom 16. bis 23. März 1851 durch 5 Priester des Redemptoristen-Ordens eine hl. Mission, und vom 18. b. 23. Oct. desselben J. eine Erneuerung derselben mit vieler geistigen Frucht abhalten ließ.

---

[1]) Orig. Brief vom 19. Apr. 1614 (Consist. Registratur in Olmütz).
[2]) Orig. vom J. 1633 (Boczek. Slg.).
[3]) Hübner, Znaims Merkwürdigkeiten rc. II. Hef. S. 150.
[4]) Acta Consistor. ad an. 1652.
[5]) Nikolsburg. Dekan. Matrik 1672.
[6]) Cod. Investitur. bis 1740.

### 4. Leipertitz (Litobratřice), Pfarre.

Dieses Dorf liegt zum Theil in einer Niederung der Ebene, etwa 2 St. ssö. von Wolframitz, gehört zum Domin. Kromau, und bildet allein den Kirchsprengel.

Seelenzahl: 1138 Katholiken deutsch. Sprache und 4 Juden; bei 152 schulfäh. Kinder. Das Schulhaus, 1818 vom fürstl. Patron ganz neu erbaut und mit Schindeln gedeckt, erhielt nach dem Brande im J. 1843 ein Ziegeldach. Zur Schule gehört eine Ablösungs-Jahresrente von 34 fl. 4 kr. Conv. Münze.

Patron: Der Gutsherr von Kromau, Carl Fürst von Liechtenstein.

B. A., G. und Post zu Joslowitz (die letztere auch in Pohrlitz).

Pfarrer: seit etwa Mai 1858 Herr Andreas Voigner, vordem Curat zu Wüst-Seibersdorf (Olmütz. Erzdiöc.), geb. v. Stallek 1803, ord. 1832 (die Cooperatorsstelle unbesetzt).

Die Pfarrkirche zum hl. Märtyr. Georg steht auf einer Anhöhe beim D. gegen O. und auf dem alten Friedhofe (der ummauerte neue ist s. 1818 nördl. beim Orte), wurde im J. 1790 auf ihre Kosten (2223 fl.) wesentlich umgebaut und die alten Theile zugleich auch modernisirt, bis auf den massiven alten Thurm an der Evangeliumsseite. Weil die Kirche für die Volkszahl zu klein war, mußte im J. 1849 der gemauerte Aufgang auf das Musikchor von innen abgetragen und ein gedeckter neuer mit steinernen Stufen von außen an der Südseite aufgeführt werden, wodurch man für 100 Personen Raum gewann, und 1853 hat der Patron auch alle 8 Fenster neu machen und mit Eisendrahtgittern versehen lassen. Der Hochaltar, nebst welchem nur noch 1 auf der Seite, zur Mutter Gottes vom guten Rathe, besteht, erhielt statt dem alten auf der Wand gemalten Bilde des hl. Patrons ein vom Brünn. Mathias Stiasny im J. 1852 um 180 fl. CM., welche die Sammlung eintrug, neu verfertigtes im vergold. Rahmen, und überdies 1854 auf Kosten der Gemeinde (248 fl. C. M.) einen neuen gut staffirten Tabernakel. Auf dem Chor eine Orgel mit 8 Registern und einige Musikinstrumente. An Silber wurden 6 Pfd. 11 Lth. gegen Obligation von 110 fl. C. M. abgeliefert, und seit 1842 bis 1854 haben Wohlthäter einen hl. Kreuzweg mit 14 Stationsbildern und 1 große Fahne, der Patron aber 3 neue Kaseln beigeschafft. Die 3 neuern Glocken von 6, 5 und 2 Ct. hat die Gemeinde im J. 1838 umgießen lassen; außer diesen gibt es noch ein Wandlungs- von 70 und das Sterbglöckchen von 52 Pfd.

Pfarrbestiftung. Dazu gehören nur 1 Joch 494 □° Aecker und 2 Obstgärten; die Ablösungs- und Entschädigungs-Jahresrente beträgt 576 fl. C. M. Davon wäre der Cooperator zu erhalten.

Das im J. 1674 vom Patron erbaute Pfarrhaus ist blos ebenerdig und enthält etwa 5 Wohnzimmer, es brannte jedoch, sammt den Wirthschaftsgebäuden am 18. Juli 1843 ab, worauf der fürstl. Patron alles solid wieder herstellen ließ.

Geschichtliches. Das Patronat dieser Pfründe gehörte in der Vorzeit dem längst eingegangenen Benedictinerstifte Wilimow in Böhmen (Caslau. Kreis., 1120 gestiftet), ob bereits 1253, wie das Gut Auerschitz, oder noch früher, ist nicht bekannt, im J. 1278 aber hielt die Pfarre der adelige Weltpriester Bertold[1]), und im J. 1393 wurde sie, sammt denen

[1]) Cod. dpl. Morav. IV. pag. 211.

zu Auerschitz und Waltsch, vom Papste Bonifaz IX. derselben Abtei förmlich incorporirt[1]), worauf sie mit Professen von Wilimow besetzt wurde. Als solche kommen vor um 1400 P. Niklas Mikeš, und nach seinem im J. 1418 erfolgten Tode Martin v. Werd.[2]) Aber schon um 1450 entriß der Gutsherr von Kromau, Heinrich v. Lipa, der Abtei die Pfarre sammt Zehent und 1 dasigen Hof, und mochte den Raub schwerlich zurück gestellt haben, weil ihn der ebenfalls utraquistische K. Georg v. Poděbrad, an welchen das mähr. Landrecht den klagenden Abt von Wilimow (Auerschitz) verwies, dazu kaum gezwungen hatte. Dazu kam, daß das Stift in höchst bedrängter Lage war, und mit dem 1541 erfolgten Tode des Abtes Peter auch in Mähren (Auerschitz) völlig einging. Höchst wahrscheinlich war bereits im 15. Jahrh. die Häresie daselbst herrschend, aber man kennt bisher nur 2 ihrer Pastoren, nämlich Johann Schluder, welchem 1581 Johann v. Lipa den pfarrl. Zehent wegnahm[3]), und Bartholomäus Henrici, welcher 1617 die Tochter des Iglau. Tuchmachers Mathes Schubert, Regina, eheligte.[4])

Nach 1622 mußten die Jesuiten die katholische Lehre auch hier wieder einführen, hielten mehrmals Missionen, und namentlich waren im J. 1646 die PP. Theodor Schöttler und Johann Hertel daselbst sehr thätig[5]), während die Pfarre nach Hosterlitz commendirt war, und bis 1674 dabei verblieb. — Im J. 1657 hatte die consecrirte St. Georgskirche 2 Altäre (auf der Seite zur Taufe Christi, um 1673 aber 2 Seitenaltäre, näml. zur Mutter Gottes und St. Johann Bapt. [das vorige?]), das allerhöchste Gut wurde hier aufbewahrt; Taufbrunnen, wenige Paramente, und das Gebäude in gutem Stande, während das Pfarrhaus verlassen und öde war; eingepfarrt nur Leipert. mit 150 katholisch. und willigen Seelen; zur Pfründe nur der Zehent von 13 blos zur Hälfte bebauten Lahnen, den andern, sowie den von Weingärten nahm der Gutsherr; gut geführte Matrik; im J. 1673 besaß die Kirche 2 vergold. Silberkelche mit Patenen, eine „sat prætiosa" Monstranze und 2 Glocken.[6])

Der Neubestifter der Pfründe mit ihrer gegenwärtigen Ausstattung war 1674 der Kromau. Gutsherr Hartmann Fst. v. Liechtenstein, und ließ am 16. Juli d. J. den regulirten Augustiner des AA. Heiligen-Stiftes in Olmütz, P. Michael Putsch, investiren[7]), welchem 1676 der Weltpriester Maximilian Raab, geb. v. Znaim, nachfolgte, und Anfang März 1694 nach Irritz befördert wurde. Nachher waren hier noch folgende Pfarrer: s. 26. März 1694 Laurenz Springer, geb. v. Mödritz, beförd. nach Hosterlitz 1706; 31. Mai d. J. Gregor Puletz, beförd. nach Eibenschitz 1717; 3. Mai d. J. Maximilian Humpel, beförd. nach Hosterlitz 1719; 11. Sept. d. J. Martin Prosky, † 1724; 14. Sept. d. J. Maximilian Schiller, beförd. nach Höslein 1733; 2. Juni d. J. Georg Ant. Dupal, † 1740; d. J. Daniel Weißer, † 1753; d. J. Johann Schillinger, geb. v. Olmütz, beförd. nach Hosterlitz 1757; d. J. Andreas Čech, † 1766; d. J. Anton Anschiringer, † 1795; 19. Febr.

[1]) Dobner, Monum. inedit. IV. p. 365.
[2]) Ibid. p. 406.
[3]) Brünn. Pühon. LVIII. f. 354.
[4]) Cerroni, Nachrichten ꝛc.
[5]) Schmidl, Histor. Soc. Jes. IV. p. 262.
[6]) Orig. Visitationsbericht vom 26. Febr. 1657 u. Hosterlitz. Dekan. Matrik 1673.
[7]) Cod. Investitur. bis 1730.

d. J. Ernest Ček, gewesener Prämonstratenser in Bruck, geb. v. Teltsch, † 77jähr. 6. Jänn. 1823; 24. Apr. d. J. Ignaz Hummel, geb. v. Gß.-Tajar 1784, vordem Curat zu Frainspitz, wegen seiner als Hilfspriester im Militärspital zu Joslowitz in den JJ. 1813 u. 1814 erworbenen Verdienste mit der mittlern Civil-Ehrenmedaille sammt Oehr u. Band ausgezeichnet, und auch um die hiesige Curatie insbesondere dadurch verdient, daß er vom 24. Oct. bis 2. Nov. des J. 1851 eine hl. Mission durch Priester des Redemptoristen-Ordens mit vielem Segen abhalten ließ, † 17. Febr. 1858; seither der nunmehrige Hr. Pfarrer.

---

## 5. Lodenitz (Lodĕnice), Pfarre.

D. Loden., Hauptort eines ehemaligen Gutes dieses Namens, liegt auf fruchtbarer Ebene, 3/4 St. onö. von Wolframitz.

Eingepfarr. DD.: Jeseran (Jezeřany) mit Schule, 1/2 St. wnw., Marschowitz (Marešovice), 3/4 St. wnw. und Schömitz (Šumice) mit Schule, 3/4 St. s. Die Seelsorge unbeschwerlich. — Einst war durch einige Zeit auch Wolframitz mit Frainspitz und Aschmeritz hierher commendirt.

Seelenzahl: 1600 Katholiken deutsch. und mähr. Sprache, 12 Juden; bei 280 schulfäh. Kinder. Das Schulhaus in Lodenitz wurde im J. 1830 mit gesetzlicher Concurrenz neu, jedoch so schlecht gebaut, daß schon 1852 ein neues mit einem Geldaufwande von 2400 fl. C. M. abermals mit gesetzlicher Concurrenz aufgeführt werden mußte. Die Schulhäuser in Jeseran und Marschowitz erbauten diese Gemeinden im J. 1830, dotirten die Lehrer, und üben auch das Patronat aus.

Patron: Der Besitzer des Großgutes Mißlitz, Franz Xav. Edler von Hopfen; vor 1784 die Abtei Bruck und seitdem bis 1824 der Religionsfond.

Domin.: Mißlitz, Bochtitz (für D. Marschowitz) und Kromau (für Jeseran und Schömitz); B. A., G. und Post in Kromau, die letztere auch in Pohrlitz.

Pfarrer: seit 4. Sept. 1855, und zwar durch Commutation von Ottnitz hierher, Herr Johann Hanak, geb. v. Brankowitz 1793, ordin. 1818, wurde im Mai 1853 quiescirt, und lebt zu Mistelbach in Oesterreich (Wien. Erzdiöcese).

Administrator in Spiritualibus seit 1. Juni 1853: Herr Carl Kuzel, bisher Cooperator zu Mißlitz, geb. v. Hohenbruck in Böhm. 1818, ordin. 1843, Mitglied der St. Cyrill- und Methud-, dann der St. Johann v. Nepom.-Häredität. Die Cooperatorsstelle unbesetzt.

Pfarrkirche zur hl. Margaretha. Sie steht, etwas erhöhet, abseits vom Orte gegen N. und auf dem alten Friedhofe. Spätestens um 1220 hatte das Stift Bruck, wie aus dem „Geschichtlichen" zu ersehen ist, diese Kirche im s. g. Uebergangsstyle und in Kreuzesform erbaut, aber durch die vom Abte Sebastian Freytag v. Čepiroch im J. 1583 (laut der Aufschrift am Giebelfeld des westl. Haupteinganges) vollführte vollständige („ex integro") Restauration und Erneuerung derselben hat sie alles Charakteristische jener ältern Zeit verloren, mit Ausnahme des Stufeneinganges in dieselbe und der innern Tiefe, die man, weil bei Regengüssen Wasser hinein floß, erst 1818 durch Planirung des Friedhofes und Ebnen des Einganges ebenfalls beseitigte. Die Kirche ist gothisch gewölbt und die Navis hat 2

Seitenhallen, aber die 5 gothisch. Fenster im Presbyterium sind, sowie der Wandtabernakel längst vermauert, und nur der runde Taufbrunnen von Stein, dessen Durchmesser oben bei 2′ beträgt, ferner das Innere des der Epistelseite des Schiffes angebauten □eckigen kuppellosen und von auswärts im J. 1583 ebenfalls reparirten Thurmes sind noch erhalten. Im letztern sind über einander 2 obere für sich abgeschlossene Geschoße, wovon das höhere ein Uebergangsgewölbe hat, dessen Rippenconsolen mit Köpfen und zierlichem Blumenwerk ornamentirt sind. Ebendort sind auch die 4 Glocken von 12 (gegossen 1609), 7 (gegoss. 1409, Matthæus, Lucas, Joannes, Marcus), 5 (Verbum Domini manet in æternum, 1545 gegoss. von einem Adam) und 4 (1714 Sigm. Kerker) Ct. Nebst dem im J. 1816 neu aufgestellten und 1853 renovirten Hochaltar (s. 1834 neues, vom Wien. Martin Rejebse um 130 fl. C. M. gemaltes Bild der hl. Margareth), sind in der Kirche noch 2 im J. 1853 frisch staffirte Seitenaltäre, als: zur Mutter Gottes (s. 1853 neues Bild der Krönung Mariens u. 2 silberplattirte Leuchter, auch die Marienstatue neu vergoldet), und zum hl. Kreuz (? s. 1855 mit neuen Bildern der hl. Anna, der schmerzhaft. Mutter Gottes u. des hl. Johann Evangel.). Zwischen 1816 u. 1837 wurde die Kirche zwar wiederholt in- und auswendig übertüncht und auch die äußern Stützpfeiler reparirt, aber seit 1837 geschah für dieselbe fast gar nichts bis 1853, wo durch Anregung des jetzigen eifrigen Hrn. Administrators meist aus frommen Beiträgen theils die schon erwähnten, theils noch andere Ausbesserungen und Anschaffungen Statt fanden, als: die Uebersteigung des Kirch- und Thurmdaches, die Ausbesserung und Verstärkung der Orgel, dann Beischaffung von 4 neuen Kaseln, 3 Pluvialen, 4 Fahnen, 1 Traghimmels, Meßkännchen, Linnenzeug, Altarpolster, silberplattirter u. a. Altarleuchter, des hl. Kreuzweges mit 14 Stationsbildern, des hl. Grabes aus Glasmosaik, 1 Altarstufentuches, Weihbrunnkessels 2c., worauf wenigstens 2000 fl. ö. W. verwendet wurden. An Silber hat man 6 Mark 9 Lth. (1 Monstranze, 1 Kelch sammt Patene und 1 hl. Kreuzreliquie) abgeliefert, nachher aber eine vergold. Monstranze von Kupfer beigeschafft, wozu Wohlthäter bei 240 fl. W. W. beitrugen. Die Kirche besitzt 13 Metz. 21¹/₄ Maßel Aecker, welche der Pfarrer gegen jährl. Zins benützt. Der Friedhof ist auswärts und wurde 1819 auf Kosten der Pfarrlinge ummauert.

Unweit vom D. Schömitz beim dortigen Teiche steht seit früherer Zeit eine St. Antonikapelle, welche, sammt der steinernen Bildsäule dieses Heiligen, die Jugend dieses D. im J. 1826 erneuern ließ.

Pfarrbestiftung. Als die Abtei Bruck 1784 aufgehoben wurde, hat man den pfarrl. Zehent und die Grundstücke zum Gute Mißlitz eingezogen, und dem Pfarrer aus den dortigen Renten jährl. 400 fl., aus dem Kastenamte aber jährl. 16 Metz. Weizen, 48 Metz. Korn, 130³/₈ Metz. Haber, 3 Metz. Erbsen, 32 Ct. Heu, 15 ſſ. Stroh, 12 Eim. alten Wein und 8 Faß Bier angewiesen. Alles dies ist jetzt mit der Jahresrente von nur 283 fl. 30 kr. C. M. abgelöst und entschädigt. Sonst gehören zur Pfründe noch 2 Gärten, 3 kleine Wiesen, und, jedoch prekär, einige Ackerparzellen von etwa 4 Metz. aus aufgerissenen Gemeindhutweiden. Der Cooperator müßte vom Religionsfonde besoldet werden. Ein so dürftiges Skelett ist von dieser einst reichen Pfarre geblieben.[1])

---

[1]) In einer Eingabe der Abtei Bruck an das Ordinariat vom J. 1677. (Vidim. in der k. k. mähr. Statthalterei-Registratur) heißt es: Parochus Lodenicens. vivit,

Das noch vom Stifte Bruck solid erbaute Pfarrhaus ist 1stöckig und enthält an 10 Zimmern, worunter ein ansehnlicher Speisesaal, aber alles ist dergestalt verwahrlost, daß nur die dringendste Noth im J. 1853 den Patron bestimmen mußte, wenigstens das Dach repariren zu lassen, der Administrator aber ließ mit Hilfe der Pfarrlinge den Gang pflastern und 2 der obigen Zimmer zur Wohnung einrichten, wie auch mit Oefen versehen. Im gleich schlechten Zustande sind auch die Wirthschaftsgebäude, die, durch 20 JJ. dachlos, erst 1822 neuen Dachstuhl und Ziegeldach erhielten, wobei der damalige Curat den 5. Theil der Auslagen trug. Da seitdem nichts Erhebliches hiefür geschah, so war, wie der Bericht vom J. 1854 meldet, bis dahin das Preßhaus bereits eingestürzt, und die Scheuer ließ demnächst ein Gleiches befürchten.

Geschichtliches. Bei Gelegenheit der Bestiftung der Prämonstratenser-Abtei Bruck im J. 1190 wird unter ihren Gütern das D. Loden. zwar angeführt, aber weder einer Kirche noch Kapelle daselbst erwähnt, wornach zu vermuthen ist, daß kurz darauf eben dieses Stift (und nicht der böhm. K. Přemysl Otakar I., angeblich im J. 1225 nach einem erfochtenen Siege, wie die Sage lautet) die Kirche erbaut und die Pfarre dotirt habe, denn im J. 1220 erscheint letztere, und zwar mit reichem, dem Stifte bestätigten Zehent, urkundlich. Namentlich gehörte um 1284 in Loden. der große, in dem eingepfarrten D. Obrowitz aber der große und der kleine Zehent zur Pfründe.[1]) Es ist fast gewiß, daß die Abtei die Pfründe mit eigenen Professen besetzte, die man jedoch nicht kennt, aber zum J. 1322 wird ein „Herr" Niklas als Pfarrer genannt, welcher Weltpriester gewesen sein muß, weil er damals vom Bruck. Abte Johann und dem Convente 1½ Lahne Aecker im D. Obrowitz, dann 2 Mk. jährl. Zinses von der klösterl. Mühle unter dem „Steine" bei Znaim (jetzt Rabenstein) und den „König" genannten Weingarten auf dem „Grafenberge" für sich „und seine Nachfolger" als Freigut erhielt.[2]) In Folge des Streites zwischen der Abtei und dem Olmütz. Domkapitel wegen der Zehentdenare traf 1325 auch diese Pfarre das über alle Bruck. Curatien verhängte Interdict, wurde aber, wie schon in der Geschichte des Klosters Bruck gesagt, nach abgeschlossener Convention noch in diesem Jahre wieder aufgehoben. Der Curat Johann, welcher in den JJ. 1366 und 1386 urkundlich vorkommt[3]), wird ausdrücklich als Bruck. Ordensmann genannt. Auch die nachfolgenden Pfarrer waren Bruck. Professe, wie seit etwa 1412 Zacharias, welcher 1415 einen jährl. Geldzins von dem längst verödeten D. Hlawatice auf ein Anniversar in Bruck anwies[4]), und 1423 zum Abte in Bruck gewählt wurde, dann zwischen 1486—1494 Leonard, welcher im J. 1486 mit Georg v. Mißlitz wegen des Zehents

---

uti ejus antecessores, vere laute; providetur ei et familiæ, quæ etiam ab abbate solvebatur, de omnibus ad victum necessariis, habebatque jus in plenam monasterii œconomiam, qui pecora et omnia altilia pro usu suo applicat. Solvitur ei septimanatim ex popina imperialis pro carnibus etc. etc. Der Curat mußte um 1579 alljährig 30, nach 1623 aber 50 fl. mhr. dem Stifte als „Pension" abführen. (Ibid.).

[1]) Cod. dpl. Morav. I. pag. 331. II. 119. IV. 287.

[2]) dt. in monaster. Luceus. 6. Cal. Apr. 1322 (Orig. im Bruck. Archiv, im Cod. dpl. Morav. fehlt diese Urkunde).

[3]) Cod. Welehradens. ad an. 1366 und Urk. vom J. 1386 f. Kloster Hradisch bei Olmütz.

[4]) dt. Luca die SS Filip. et Jakob. 1415 (Boczek. Slg.).

von eben diesem bereits verödeten D. Hlawatice einen Vertrag abschloß.[1]) Von da an ist eine Lücke bis zum J. 1524, wo hier ein Heinrich Pfarrer war[2]), dann aber wieder erst 1578, wo der Weltpriester und Brünn. Canonicus Magist. Longin Haas die Pfründe hielt und 1580 starb.[3]) Damals, und schon viel früher, gehörten zur Pfarre einige Häuser in Loden., deren eines bereits 1494 vom Curaten mit Einwilligung des Bruck. Abtes verkauft wurde.[4]) Jener Coloman Strobel, welcher als Curat in den JJ. 1591 und 1600 wiederholt den vorenthaltenen Zehent vom Freihofe im D. Marschowitz einklagte[5]), mochte schon ein Brucker gewesen sein, gleichwie seine Nachfolger, deren bisher bekannte Reihe aber erst mit dem aus Znaim geb. Tobias Akerle beginnt, welcher 1657 da war, und unter dem die Curatie so beschaffen gewesen: die gut bestellte und reine („justa et munda“) wie auch consecrirte St. Margarethkirche mit 3 Altären (auf den Seiten zur Mutter Gottes u. hl. Sebastian, diese hießen im J. 1673, wo die Kirche an Silber 2 vergold. Kelche mit Patenen und 1 Monstranze besaß, zum hl. Norbert u. hl. Augustin), hatte 1 Lahn Aecker, 1/8 Weingarten, 1/2 Wiese und 3 ewige Kühe, wovon 3 Pfd. Wachs als jährl. Zins; zum vom Patron ganz neu erbauten Pfarrhaus gehörten, außer bedeutend geminderten Getreide- u. Weinzehent, ein sehr großes in 3 Felder getheiltes Ackerstück („46 laneis latus ager“?); eingepfarrt noch die DD. Jeseran u. Marschowitz, Seelenzahl 300 willige Katholiken nebst 1 alten akatholisch. Weibe in Jeseran; Commendatä: Aschmeritz u. Wolframitz, mit dessen Filiale Frainspitz.[6])

Weitere Pfarrer (bis 1730 investirt, obgleich Ordensmänner)[7]): ? Leopold Grüßler, resignirte 1666; 18. Jänn. 1667 Ludolph Mizoch, in das Stift zurück 1674; 22. Juni d. J. Gerard Raiman, auch nach Bruck zurück 1674; 5. Juli d. J. wieder Ludolph Mizoch, oder Misoch, nach Roketnitz übersetzt 1675; 2. Dec. d. J. Carl Kratochwill, ins Kloster 1677; 16. Dec. d. J. Sigismund Kauka, bis 1681; 29. Mai d. J. Leopold Tuček, b. 1684; 17. Jänn. d. J. Hroznata Cikule, b. 1685; 8. Nov. d. J. Cölestin Wotkowsky, b. 1686; 12. Sept. d. J. Christian Cikule, b. 1688; 1. Juli d. J. Bartholom. Stelzel, b. 1691; 11. Jänn. d. J. Wilhelm Lang, b. 1692; 6. Aug. d. J. Paul Credis, b. 1694; 4. Nov. d. J. Hugo Pech, auch Pöuch, b. 1702; 12. Jänn. d. J. Ferdinand Kapaun, b. 1703; 1. Febr. d. J. Augustin Fleischmann, überging nach Butsch 1713; 12. Jänn. d. J. Bartholom. Hasler, in das Stift zurück 1720; 22. März d. J. Hroznata Weinzittel, † 1722; 3. Febr. d. J. Theophil Corotino, revocirt 1726; 13. Juni d. J. Carl Gf. v. Kunic, ward Propst in Ungarn 1731; 5. Oct. d. J. Martin Fichtner, † 14. Febr. 1741; 14. Dec. d. J. Rudolph Freih. v. Dubsky, beförd. nach Proßmeritz 1749; 13. Nov. d. J. Theophil v. Endlinger, wurde

---

[1]) dt. v Konic. d. 11,000 sv. děvec 1486 (Boczek not.).
[2]) Brünn. Püh on. XXIV. H. f. 113.
[3]) Correspondenz des Bruck. Abtes Freitag ad an. 1570, und bischöfl. Correspond. XVII. f. 207.
[4]) Stölzel, Theca arcanor. Lucens. ad an. 1494.
[5]) Brünn. Püh on. LXIII. 186. LXVI. 162.
[6]) Visitationsbericht des Znaim. Dechants 1657, und Hosterlitz. Dekan. Matrik 1673.
[7]) Cod. Investitur. bis 1740, dann hiesig. Pfarrinventar vom J. 1806, welches die Curate zwischen 1675 u. 1712 gar nicht kennt.

Propst in Ungarn 1764; d. J. Cajetan Herdy, als Quiescent in das Stift 1765; 2. Juni d. J. Maximilian Madersfeld, † 1. Mai 1779; Mai d. J. Simon Zimmerhakel (1784 das Stift Bruck aufgehoben, und das Patronat an den Religionsfond), † 17. Apr. 1804; 10. Dec. d. J. Rudolph Rosenkranz, gewesener Profeß zu Bruck, † 13. Dec. 1828 (hatte, wegen hohen Alters), s. Nov. 1835 an dem Benedictinerpriester aus dem Stifte Raigern, P. Ignaz Schewčik, einen eifrigen Administrator [gegenwärtig Pfarrverweser in Domaschow], dessen Thätigkeit, sowie die Sorgfalt für Herstellung der Kirche und der gesunkenen Disciplin im Pfarrbezirke, noch jetzt in dankbarer Erinnerung fortlebt); 17. Apr. 1829 Leopold Steindl, geb. v. Kanitz 1793, vordem Administrator in Pralitz, † 28. Juni 1840; 14. Oct. d. J. Wenzel Petru, geb. v. Neuschloß in Böhm. 1794, vordem Lokal zu Groß-Lowtschitz, commutirte nach Ottnitz mit dem jetzigen Pfarrer im Sept. 1845.

In den JJ. 1805 und 1809 litt der Pfarrbezirk durch die feindlichen Franzosen ungemein, und im J. 1832 starben an der Brechruhr von 200 Erkrankten 40 Personen.

---

## 6. Mißlitz (Méroslav), Pfarre, mit Commendatkirche zu Deutsch-Knönitz und Filiale zu Socherl.

### Akatholisches Bethaus und jüdische Synagoge.

Das Städtchen Mißl. liegt in einem auf 3 Seiten von Hügeln umringten und nur gegen SO. offenem Thale, etwa 1 St. ssw. von Wolframitz.

Eingepfarr. OO.: Böhmendorf, auch Böhmdorf (Pemdorf) und Wenzelsdorf, beide mit Mißlitz verbunden, ferner Kaschnitzfeld (Kašinec) mit excur. Schule, 1¼ St. osö., Knönitz, Deutsch- (Knínice německé) mit Commendatkirche und Schule, 1¼ St. nnw. und Socherl (Suchohrdly) mit Filialkirche und Schule, 1¼ St. ö. Nur die 2 entfernten Dörfer mit Schulen erschweren etwas die Seelsorge. — In der Vorzeit wurden von da aus auch die Pfarren Ober-Kaunitz und Ober-Dubnian, nebst der Curatie Dukowan zeitweise kirchlich versehen.

Seelenzahl: 3577 Katholiken deutsch. und mähr. Sprache, 216 Akatholiken helvetisch. Bekenntnisses, mit Pastor und einem in neuester Zeit ganz neu (auch für die Glaubensgenossen in der Umgebung, namentlich in Bochtitz) erbauten Bethause, dann 1035 Juden, mit Rabbiner, Schule und ebenfalls neuer Synagoge.

Was die kathol. Schulhäuser betrifft, so wurde das im J. 1725 aus dem alten Pfarrhause hergestellte zu Mißlitz im J. 1842 mit gesetzlicher Concurrenz erneuert, erweitert und mit Ziegeln gedeckt, jenes in Deutsch-Knönitz 1834 vom dortigen Gutsherrn, und das zu Socherl 1840 von dieser Gemeinde neu erbaut. Die Zahl der schulfäh. Kinder beträgt bei 510.

Patron: Vor 1784 das Stift Bruck, seitdem der Religionsfond, und seit 1824 der weltliche Gutsherr von Mißlitz, gegenwärtig Franz Xav. Edler von Hopfen.

Domin.: Mißlitz und Deutsch-Knönitz (letzteres für das gleichnamige Dorf); B. A., G. und Post in Kromau (letztere auch in Pohrlitz).

Pfarrer: seit etwa Sept. 1859 (vordem zu Budischau) der hochw. Herr Franz Negedly, Brünn. bischöfl. Titl. Consistorialrath, Ehren-

dechant und emeritirt. Trebitscher Schuldistricts-Aufseher, Mitglied der St. Cyrill- u. Methud-, dann der St. Johann v. Nepom. - Häredität, wie auch des mähr. schl. Schutzvereines rc., geb. v. Eibenschitz 1803, ordin. 1826. Ein Cooperator (die 2. Stelle unbesetzt).

Pfarrkirche zu den hl. Apostelfürsten Peter und Paul. Sie steht auf der nördl. Anhöhe über dem Städtchen am alten Friedhofe, und wurde vom Stifte Bruck, welches das Gut Mißlitz zwar schon 1692 erkauft, das Besetzungsrecht mit seinen Professen aber vom Olmütz. Bisthum erst im J. 1726 (30. Jänn.), durch Umtausch gegen jenes in Roketnitz, erworben hatte, vom Grunde auf zwischen 1722 und 1729 neu und solid erbaut, jedoch so, daß man zuerst das Presbyterium, nachher aber die Navis sammt dem Thurm aufgeführt hatte. Die frühere Kirche soll an der Stelle einer viel ältern im J. 1486 vom damaligen Gutsherrn erbaut worden sein, galt aber sammt dem Thurm im J. 1722 doch für sehr alt („antiquissima“) und hatte an den Wänden mehre eben so alte Bilder, von denen man nur 3 besser erhaltene nebst 1 Statue der Mutter Gottes, welche im Zimmer des 1725 verstorbenen Dechants Pietzek stand, in der Kirche beließ.[1]) Dieses solide und ganz gewölbte Gotteshaus ist 18° lang, 4 bis 6° breit, hat 4 Eingänge, über der Sakristei 1 Oratorium und 5 Altäre, wovon die auf den Seiten, als: zum hlgst. Herzen Jesu und hlgst. Herzen Mariens seit 1854 durch hiesige Jünglinge und Jungfrauen, die 2 andern des hl. Norbert und der Mutter Gottes aber, sowie die Orgel und die an der Wand hängenden 4 großen Bilder auf Kosten von Wohlthätern, worunter insbesondere der um die Kirche vielverdiente Pfarrer Georg Penninger, mit einem Geldaufwande von mehr als 1100 fl. C. M. vollkommen erneuert und staffirt wurden. Derselbe Curat ließ, nachdem bereits 1849 die Kirche übertüncht und inwendig mit Farben überzogen worden war, im J. 1850 auch den Hochaltar sammt dem guten Bilde der hl. Patrone und dem Tabernakel meist auf eigene Kosten ganz renoviren, und versah ihn mit 6 neuen silberplattirten Leuchtern, worauf (1852) auch die Kanzel erneuert, 3 Weihbrunnen von Marmor angeschafft, der Kirche eine kleine Vorhalle zugebaut, 10 neue eichene Betstühle eingestellt, und die Thurmkuppel neu verfertigt, sowie mit Weißblech gedeckt wurde. Im J. 1860 haben Wohlthäter vor die so trefflich hergestellte Kirche ein neues Kreuz aufgerichtet, und im Verlauf des J. 1861 wird auf Anregung des jetzigen Herrn Pfarrers auch ein hl. Grab von Glasmosaik neu beigeschafft werden. An Silber hat man 5 Mark 11 Lth. abgeliefert (darunter 1 Kelch mit Patene, Meßkännchen rc.), und seitdem nichts nachgeschafft, aber im J. 1852 opferte hierher der Benedictiner und Kämmerer im Schottner-Stifte zu Wien, Hr. P. Jakob Steiner, einen vergold. schönen Silberkelch. Seit etwa 1840 wurden von Wohlthätern 9 neue Kaseln nebst 2 Dalmatiken, und vom Hrn. Patron 1 Pluvial nebst 1 Kasel von schwarzer Farbe neu beigeschafft. Die 4 Glocken haben im Gewicht 18 Ct. 26 Pfd. (1792 übergossen), 6 (1561 gegoss.), 1½ (auch vom J. 1561) und ¼ Ct. Unter den Messenstiftungen sind nur 2 zu erwähnen, nämlich die des Ansassen zu Deutsch-Knönitz, Abraham Tuttiger, vom J. 1695, welcher 40 Achtel Weingärten nebst 1 kleinen Haus auf 2 jährl. Requiem testirte, welche Gründe nachher den Knönitz. Bauern gegen jährl. Zins (im J. 1768 betrug er 18 fl.) überlassen, und dafür in der Mißlitz. Kirche die

[1]) Bericht vom J. 1723 in d. Consistor. Registratur.

Todtenämter abgehalten wurden; sodann die des hiesigen Dechantes und Pfarrers Matthä. Pěček vom 27. Apr. 1723 mit 1200 fl. auf 1 Anniversar, 2 stille Messen wochentlich und auf ewiges Licht vor dem Hochaltar. (Cop. in d. Brünn. Consistor. Registratur). Der Friedhof ist auswärts.

Die Kirche im D. Deutsch-Knönitz, welches um 1655 nach Mißlitz commendirt wurde, ist dem hl. Bischof Nikolaus geweiht, dem Mauernwerk nach zwar alt, aber um 1802 von der damaligen Gutsfrau Maria Gfin. v. Daun gänzlich modernisirt, um 1850 durch Wohlthäter inwendig übertüncht, mit neuen Betstühlen versehen und mit □steinen im Presbyterium gepflastert, die Orgel aber reparirt. Ein Wohlthäter widmete 1858 zur Bedachung derselben 500 und zur Anschaffung einer neuen Kanzel 80 fl. C. M., und andere spendeten nebst 5 Kaseln auch 1 Monstranze, 1 Kelch (die frühern wurden zur Nachtszeit geraubt), 1 Ciborium, 1 Krankenpatene und 1 Pacifical, sämmtlich vom Kupfer, aber vergoldet. An Silber lieferte diese Kirche 2 Mark 9 Lth. (1 Kelch mit Patene, Ciborium u. hl. Oelbüchse) ab. Sie steht am alten Friedhof (der neue ist auswärts), ist $9^1/_2{}^0$ lang und $4^0$ breit, hat auf dem Chor 1 Orgel mit 8 Registern, nur 1 Altar, und auf dem niedrigen Thurm 3 Glocken von 2 (1655 gegossen), $^1/_2$ und $^1/_4$ Ct. — Von der einst hier bestandenen Pfarre weiß man mit Gewißheit nur, daß ihr Patronat namentlich in den JJ. 1385, 1466 und 1500 den jeweiligen Gutsherren von Knönitz gehörte, ferner daß sie im J. 1328 ein Johann, und 1480, seit einiger Zeit, ein Niklas hielt, welcher jedoch dieses Jahr, ohne Vorwissen des Gutsherrn Johann v. Lichtenburg und angeblich ohne Ursache von da wegging und Altarist in Wolframitz wurde, weshalb ihn 1481 der Patron („že faru vysědel a pustu učinil"), weil er jetzt keinen bestätigten Curaten haben könne, auf 10 Mark. beim Landrechte klagte, jedoch an das geistliche Gericht verwiesen wurde.[1]) Als ein Opfer der Häresie wurde sie seit 1625 nicht mehr besetzt, und die sonst gut erhaltene, damals aber dem hl. Wenzel consecrirte Kirche, besaß im J. 1657 ebenfalls nur 1 Altar, und es gehörten ihr 1 Viertel, seit vielen Jahren verödeter Weingarten nebst 5 Bienenstöcken. Seelenzahl bei 100, die meist in Bochtitz bei den PP. Jesuiten gebeichtet hatten, welche hier auch häufig tauften und copulirten; vom Pfarrhaus keine Spur und den Zehent nahm der Gutsherr.[2])

Die Filiakirche im D. Socherl steht ebenfalls auf dem alten Friedhofe (der neue auswärts), ist der hl. Jungfrau Margareth geweiht und hat nur 1 Altar (Bild der hl. Patronin aus der alten Kirche in Mißlitz f. 1665), auf dem sehr spitzig auslaufenden Thurme aber 2 Glocken von 7 und 3 Ct. (diese vom J. 1699). Sie ist regelrecht gestellt, auswärts von Pfeilern gestützt, klein, und gehört dem Baue nach dem 15. Jahrh. an, aus welcher Zeit sich jedoch nur die steinerne Thüreinfassung der Sakristei erhalten hat, während alles andere umgestaltet und der südl. Haupteingang vermauert ist. Eine vollständige Modernisirung mochte erst nach 1806 daran vorgenommen worden sein, weil es im Pfarrinventar vom diesem J. heißt, daß sie damals im höchst baufälligen Zustande war, und auch jetzt bedarf sie, namentlich das Dach, bedeutender Reparaturen, worauf hiesige Wohlthäter bisher 410 fl. ö. W. geopfert, und überdies 1 Ciborium nebst Kranken-

[1]) Brünn. Ldtfl. III. f. 3. X. 2. XIII. 30. Cod. dpl. Morav. VI. p. 282. Brünn. Pühon. XIII. f. 3.

[2]) Visitationsbericht vom 23. Febr. 1657.

patene, sowie 2 Kaseln neu beigeschafft haben. — Ueber die in der Vorzeit hier gewesene Pfarre weiß man, daß sie im J. 1429 ein „Peterl" hielt[1]), und daß im J. 1539 ein eigener Meßpriester bei dem Marien-Kapellealtare bei hiesiger Kirche, mit Namen Paul Feyrar war.[2]) Noch in den JJ. 1565 und 1613 wird des zum Gutskörper gehörenden Patronates in der Landtafel gedacht[3]), obgleich die Bestiftung längst in Händen der Häresie und diese hier herrschend war. Im J. 1657, wo der Ort schon nach Mißlitz eingepfarrt gewesen, und auch noch 1673 wird die Kirche als gänzlich verwüstet („tota desolata et devastata") geschildert und das Dorf war verödet.[4])

Pfarrbestiftung. Nach dem Inventar vom J. 1806 an Aeckern 40 Joch 1032 □°, und 12 Metz. Wiesen gegen Zins (im J. 1800 wurden einige Grundstücke für den Straßenbau nach Lechwitz gegen 27 fl. 41 kr. abgetreten, dieser Betrag aber für das Benefiz kapitalisirt, und im J. 1830 zur Errichtung des Mißlitz. Friedhofes ein Ackerstück von 868 □° der Gemeinde abgelassen, dafür jedoch 1 Acker von 3 Joch 45 □° von dieser erworben). Die Jahresrente für den Zehent beträgt 898 fl. C. M.; die schon vor 1806 reluirte (mit etwa 70 fl.) Fischlieferung von den Dominien Mißlitz und Deutsch-Knönitz blieb unabgelöst. Davon wären 2 Cooperatoren zu erhalten.

Das ebenfalls vom Stifte Bruck unweit der Kirche seit etwa 1727 solid erbaute, 1stöckige und mit Ziegeln gedeckte Pfarrhaus enthält ebenerdig nebst Küche rc. 3, im Stockwerke aber 5 Wohn- und 1 Speisezimmer; dabei die Wirthschaftsgebäude, über deren Beschaffenheit aber der sonst fleißig abgefaßte Bericht vom 23. März 1854 nichts meldet, dann 1 Garten.

Geschichtliches. Es ist eine durch nichts Verläßliches begründete Sage, daß in uralter Zeit die Gattin eines böhmisch., Myroslaw genannten Edlen, Mysla, sich von ihrem ausgearteten Manne getrennt, und hier, wo jetzt Mißlitz steht, in dichter Waldung als Einsiedlerin gelebt, nachher aber daselbst nicht nur die Veste Mißl., sondern auch eine Kirche erbaut habe.[5]) Dem sei wie ihm wolle, sicher ist nur so viel, daß die Pfarre zu den alten im Lande gehört, denn schon im J. 1239 bestätigte der Olmütz. Bischof das von der Witwe nach Eckard v. Mißl., Margareth, und deren Söhnen Hartlieb Thomasius, Eckard und Artleb dem Nonnenstifte Oslawan geschenkte Patronat derselben, sowie den Zehent der 2 hierher eingepfarrten (?), jetzt unbekannten DD. Wolchers und Podolice, nebst 4 Lahn. Aecker.[6]) Schon damals war, was ebenfalls auf hohes Alter deutet, die Kirche dem hl. Peter geweiht. Die Schenkung des Patronats wurde 1244 wiederholt, und 1281 nochmals vom Bischof Theodorich bestätigt, während der Pfarre ein Bernger vorstand (1253), welchem wahrscheinlich jener Heinrich nachfolgte, der in den JJ. 1266 und 1268 als Curat urkundlich vorkommt. Im J. 1328 hieß der Pfarrer Friedrich[7]), seitdem aber ist bisher keiner bekannt bis etwa 1458 der Sohn eines Benedict (Benedicti), Thomas, welchen Georg v. Mißlitz 1481 wegen Vorenthaltens des Weinbergrechtes und 1 Waldes

---

[1]) Iglau. Stadtbücher zum J. 1429.
[2]) Brünn. Pühon. XXXV. M. f. 171.
[3]) Brünn. Ldtfl. XXX. f. 55. XXV. 20.
[4]) Obig. Visitationsbericht vom J. 1657 u. Dekan. Matrik 1673.
[5]) S. Mehres darüber im „Brünn. Wochenblatt" 1827, S. 30.
[6]) Cod. dpl. Mor. II. p. 357.
[7]) Ebenda III. 47. 178. 386. IV. 3. 259. VI. 282.

daselbst auf 40 ſſſ. Grosch. geklagt hatte, und der noch 1486 daselbst war.[1]) Das Patronat der Pfarre blieb fortwährend beim Nonnenstifte Oslawan; nach Auflösung desselben überging es an den weltlichen Besitzer des Gutes Oslawan, und als solcher übergab der Landeshauptmann Johann Kuna v. Kunstadt im J. 1533 die Pfarre dem Weltpriester Melchior, welchen jedoch der häretische Gutsherr von Mißl. nicht zuließ, wohl aber den, wie es scheint, nicht rechtgläubigen Achatius aufnahm, welcher vordem in Aschmeritz gewesen ist, und in Mißl. seit 1539 erscheint.[2]) Erst 1536 überließ der Kais. Ferdinand I. das Patronat dem Mißlitz. Gutsherrn Sigmund Walecky[3]), wodurch der Kirchsprengel der Irrlehre gänzlich verfiel. Von den Pastoren kennt man jedoch nur den Hanns Pair, welchem 1581 sein nicht benannter Sohn nachfolgte.[4])

Nach 1620 mußten auch, obwohl mit schweren Kämpfen wegen Hartnäckigkeit der Irrenden, die Jesuiten die wahre Lehre wieder einführen. Im J. 1624 haben 2 derselben, näml. die PP. Johann Pozděradsky und Georg Plachy Missionen daselbst abgehalten, im J. 1629 wieder ein Pater aus dem Znaim. Collegium, welcher hier und in 2 DD. 200 Akatholiken bekehrte, im J. 1632 der P. Kaspar Clemens, der über geringen Erfolg wegen Stützigkeit der Pfarrlinge klagte, und noch 1640 2 aus Znaim von der Gutsfrau Renata Gfin. v. Nachod berufene Jesuiten.[5]) Der erste für Miß., dann für die Commendaten Ober-Kaunitz und Ober-Dubnian mit Filiale Dukowan, am 26. Mai 1653 förmlich investirte Pfarrer war Christophor Polenius[6]), welchem schon 1655 der aus Brumow geb. Wenzel Nawoysky nachfolgte, und, weil mit Arbeit überladen (auch er besorgte die obigen Commenden), zwar als oftmal mürrisch, jedoch sittlich geschildert wird. Unter ihm (1657) besaß die im 30jähr. Kriege ausgeraubte St. Peter- u. Paulkirche 2 Achtel Weingärten, welche die Pfarrlinge bearbeiteten, 1 ewige Kuh und Vermächtnisse, dann nebst dem hohen 2 Seitenaltäre (zur St. Katharina, Barbara und St. Peter u. Paul, dieses violirt; im J. 1673 nur 2 Altäre, 1 vergold. Silberkelch, 1 solche Monstranze und Ciborium, 6 Kaseln u. 3 Glocken); das Pfarrhaus, durch frühere Kriege verödet, wozu einst 8 Lahne gehörten, deren größten Theil der Gutsherr 1653 unter 3 Mißlitz. Ansassen vertheilt hatte, jetzt wieder hergestellt, dazu in Wenzelsdorf einige Aecker und der Zehent, den von den eingepfarrt. Mißl., Böhmdorf und Damitz nahm der Gutsherr, welcher auch Collator der Pfründe war und einen Schneider als Schullehrer eingesetzt hatte; bei 300 Communicanten, viele aus Nachlässigkeit nicht gebeichtet, obgleich es keine offene Häretiker gab.[7]) Wie und wann das Collationsrecht an das Stift Bruck kam, welches dasselbe spätestens seit 1672 ausgeübt, und die Pfründe stets an Weltpriester verliehen hatte, finden wir nicht angemerkt.

Der Pfarrer Nawoysky starb im J. 1662, und die folgenden Curate hießen: 1662 Johann Stanislaw Coturnius, † 1663; 4. Febr. 1664

---

[1]) Brünn. Pühon. IX. f. 28. u. Act. Consistor. ad an. 1486 (Olm. Consistor. Registratur).
[2]) Brünn. Pühon. XXIX. K. f. 143. XXXV. M. 172.
[3]) Brünn. Ldtfl. XXI. f. 15.
[4]) Stadt Znaim. Losungenbuch zum J. 1581.
[5]) Schmidl, Histor. Soc. Jes. etc. III. p. 577. 993. 1216. IV. 476.
[6]) Cod. Investit. bis 1740, dann hiesig. Pfarrinventar.
[7]) Visitationsbericht des Znaim. Dechants v. 23. Febr. 1657 und Dekan. Matrik 1673.

Thomas Ludwig Gallenius (1668 das Pfarrhaus zum Einstürzen, aber weder der Patron noch die Pfarrlinge verstanden sich zum Aufbau desselben; Zehent nur von Wenzelsdorf, für den andern gab der Gutsherr früher 80 fl. mhr. jähr., seit etwa 1660 aber blos 50 fl.)[1]), befördert nach Mohelno 1672; 4. Juli d. J. Alexander Halibodal (das hiesige Inventar kennt ihn nicht, läßt den Gallenius bereits im Oct. 1670 sterben, und seit 1671 bis 1673 die Pfründe von 2 Bruck. Professen, Lambert Regler und Joseph Alexander administriren?), Halibodal sogleich nach Lukow befördert; 17. Sept. 1672 Georg Wenzel Liehre, geb. v. Gewitsch, amovirt 1678; 11. Juli d. J. Mathias Saß, bisher zu Gß.-Nëmtschitz, beförd. nach Twarožna 1684; 4. Dec. d. J. Matthäus Carl Pietzek, geb. v. Bezmirau (ausgezeichneter Seelsorger und Wirth, auch Dechant, verwendete zum Aufbau des neuen Pfarrhauses aus Eigenem 1000 fl., welche, von den Pfarrlingen zu erlegende Geldsumme, er der armen Pfarrkirche schenkte, erhielt vom Gutsherrn, Gf. Ferdinand v. Mořin 1692 zur Pfarre 1 Acker, schaffte zur Kirche neue Paramente, legte den Pfarrgarten an und ließ den 18° tiefen Brunnen graben, war gelehrt, und machte die obige Stiftung zur Kirche, welche, sammt der Sakristei, wie schon gesagt, auch mit Beitrag von seiner Seite seit 1722 zur Hälfte von der Abtei Bruck neu aufgebaut wurde, und für die er zur Errichtung eines neuen Altars ebenfalls eine Geldsumme letztwillig anwies; eben damals hatte die letztere 2 vergoldete Silberkelche, 1 solches Ciborium und Monstranze, 1 Krankenbüchse, 1 Becher und 1 Pacifical, 11 Kaseln, 208 fl. an Barschaft, aber keine Orgel)[2]), † 14. Apr. 1725.

Die bisherigen Curate waren, wie schon erwähnt, insgesammt Weltpriester, aber mit den 2 letzten derselben war die Abtei Bruck, was insbesondere den Zehent betraf, im fortwährenden Zwist, und hat daher das Besetzungsrecht der Pfründe mit seinen Professen gegen jenes in Roketnitz bisher geübte mit dem bischöfl. Ordinariate im J. 1726 umgetauscht, daher die nachfolgenden Curate bis 1784 insgesammt Brucker Ordenspriester waren, und zwar s. 1725 Constantin Carl Schlechta, geb. v. Iglau, befördert nach Taßwitz 1732; 12. Jänn. 1733 Lukas Voith, bis 1742; d. J. Rochus Korber, geb. v. Lodenitz, † 1764; 13. Nov. d. J. Benedict Zimmermann, bisher Prior im Stifte, † 1769; 1770 Ambros Janko, vordem ebenfalls Prior, gelehrt, beförd. nach Znaim zu St. Niklas 1772; 1773 Ignaz Richter (1784 das Stift Bruck aufgehoben, das Patronat an den Religionsfond, die Pfarre verlor ein Capital von 1800 fl. und die „Reinteichwiese", wovon einen Theil aber der nächste Curat vindicirte), † 1792; 1. Mai 1793 Sigmund Lannek, gewesener Bruck. Profeß, geb. v. Jamnitz, † 66jähr. 17. Oct. 1805; 1. Juni 1806 Thomas Slowak, bisher zu Augezd (bei Černahora?), geb. v. Blansko 1755, † 77jähr. 4. Oct. 1832; Ende Febr. 1833 Georg Penninger, bisher 2. Vorsteher des bischöfl. Alumnats in Brünn, geb. v. Tischnowitz 1790, um Verschönerung der Kirche sehr verdient, † 4. Juli 1859; seitdem der gegenwärtige biedere und sehr eifrige hochw. Herr Beneficiat.

In den JJ. 1831, 1836 und 1849 starben in diesem Pfarrsprengel an der Brechruhr 220 Individuen.

---

1) Orig. Bericht des Pfarr. Gallenius 1668.
2) Bericht in Act. Consistor. v. J. 1723.

## 7. Aschmeritz (Našiměřice), Lokal-Curatie.

D. Aschmeritz liegt in einer Niederung der Ebene, ¾ St. ssw. von Wolframitz, und bildet allein den Kirchsprengel.

Seelenzahl: 423 Katholiken deutsch. Sprache; bei 60 schulfäh. Kinder. Das Schulhaus 1830 auf Patronskosten neu erbaut.

Patron: Der Besitzer von Kromau, Carl Fürst von Liechtenstein.

Domin.: Kromau; in derselben Stadt auch das B. A., G. und die Post (letztere näher in Pohrlitz).

Curat: seit 2. Oct. 1838 Herr Johann Faber, geb. v. Brzesky 1794, ordin. 1819.

Die St. Egidiuskirche steht vereinzelt (weshalb sie auch in neuester Zeit 2 Mal ausgeraubt wurde) auf einer Anhöhe über dem D. gegen S. und am Friedhofe. Sie ist 14° lang und 4—5° breit, im alten Priesterchor, dessen Apsis 3eckig ist, mit Gurtengewölbe (auf einem Schlußstein das Lamm Gottes, die gothisch. Fenster und das Wandtabernakel aber vermauert) in der Navis aber mit Rohrboden versehen. Der Eingang ist in der nördl. Vorhalle und mit 5 Stufen in 2 Abtheilungen versehen. Bis etwa 1730 sollen noch mehre Stufen in die Kirche geführt haben, aber damals der Boden derselben erhöhet und vielleicht auch anderes Alterthümliche abgeschafft worden sein, so daß nur noch der □eckige und hohe Thurm im W., in dessen Erdgeschoße die Sakristei (jetzt Kammer) war, mit den 4 romanischen Glockenfenstern und Rundbögen unter dem Gesimse für das hohe Alter des Bauwerkes spricht. Auf dem letztern sind 2 unbedeutende Glocken von 5 und 2½ Ct., deren eine im J. 1843 umgegossen wurde (das Wandlungsglöckchen wiegt 25 Pfd.), und in der Kirche, nebst dem im J. 1781 neu um 433 fl. hergestellten und von A. Mayer in Brünn gemalten Blatte des hl. Patrons versehenen hohen, noch 2 Seitenaltäre, zur unbefleckten Empfängniß Mariens und zur hl. Apollonia. Die Kanzel und der 1824 um 90 fl. C. M. angeschaffte Taufbrunnen sind staffirt, auf dem Chor ein Positiv mit Pedal und 7 Registern. Unter der Kanzel ist der Grabstein des im 66. Lebensjahre am 25. Oct. 1656 † Besitzers des Gutes Domschitz und Leibarztes des Königs von Polen, Johann Kasp. Kranz, Dr. der Philosophie u. Medicin, an der Außenmauer aber der des Hauptstifters der Curatie, Johann Mascha, Kanitz. Dechantes und Pfarrers zu Urspitz. Seit 1824 wurden mehre Meßkleider rc. nebst 1 silber. Kelch aus dem Kirchegeld beigeschafft. Die Kirche besitzt 14 Joch 1477 □° Aecker, die gewöhnlich verpachtet werden, und an Capitalien bei 3899 fl. C. M.

Zur Neubestiftung dieses Beneficiums (daß hier einst eine Pfarre bestand, ersieht man weiter unten), um dessen Errichtung die Gemeinde bereits 1785 bat, gab schon im J. 1817 der Urspitz. Pfarrer u. Kanitz. Dechant Johann Mascha 5765 fl. W. W. nebst 54 fl. 40 kr. in s. g. Pamatken, und die Gemeinde nachher 533 fl. 20 kr. Da die förmliche Errichtung erst 1823 erfolgte, so kamen hierzu die bis Ende 1822 zugewachsenen % des dechantlichen Capitals mit 1416 fl. 21 kr., und die Gemeinde vermehrte das Capital noch mit 2 Pamatken pr. 1067 fl. 30 kr. nebst 500 fl. W. W. an barem Gelde, wies überdies einen von ihr zu bearbeitenden Acker von 2 Metz. nebst einem steuerfreien zweiten von 9 Metz. für den Curaten an, und verpflichtete sich, demselben auch 11 Metz. Weizen nebst so viel Korn und 2 Klftr. Holz sammt Zufuhr jährl. zu liefern. Darin besteht die Bestif-

tung, denn die Naturallieferungen sind unabgelöst geblieben. In dem Stiftsbrief, welcher erst am 8. Juni 1826 ausgefertigt wurde [1]), verpflichtete sich die Gemeinde, auch das Wohn- und Schulhaus, wozu die Obrigkeit das Materiale gab, zu erbauen und zu erhalten.

Das erstere wurde bereits 1825 solid aufgeführt, ist ebenerdig, mit Ziegeln gedeckt, und enthält 4 Zimmer nebst den nöthigen Wirthschaftsgebäuden und dabei 1 Garten.

Geschichtliches. In Aschmeritz, welches einst ein besonderes Gut war und wo bereits vor 1240 eine Burg bestand (noch zeigt man die Stelle davon und des einstigen Pfarrhauses auf dem Hügel unweit von der Kirche), war schon damals höchst wahrscheinlich auch eine Pfarrkirche, wofür der romanische Thurm der jetzigen sprechen dürfte, aber urkundlich kommt sie erst zum J. 1353 vor, wo hier Ješko v. Meilic Pfarrer war.[2]) Sein Nachfolger Bernard v. Urbanec war, was auf eine gute Pfründe schließen läßt, ebenfalls vom Adel, und einigte sich in Betreff seiner Habe in Urbanec und Budischkowitz 1361 mit Emil v. Budischkowitz, hinsichtlich der in Aschmeritz aber mit Ulrich v. Aschmer.[3]) Im J. 1422 wurde der hiesige Pfarrer Frank Canonicus in Brünn, und zugleich auf die Präbende in Mönitz investirt[4]), und spätestens s. 1461 hielt die Pfarre ein Materna, welcher 1464 den Georg v. Lichtenburg-Frain wegen des seit 3 JJ. vorenthaltenen Zehents von dem hierher eingepfarrten D. Damitz geklagt und diese Beschwerde 1466 wiederholt hatte, worauf ihm 1466 das Dorf selbst in 37 ßß. Grosch. zur Entschädigung gerichtlich eingeantwortet wurde.[5]) Im J. 1491 hieß der Pfarrer Martin[6]), 1526 Veit, 1536 Stephan, 1540 Linhart, 1553 Stephan und 1568 dann 1570 abermals ein Linhart, welche ebenfalls wegen Zehentverweigerung klagten, der letztere namentlich, weil ihm der Bochtitzer Gutsherr den Getreide- und Weinzehent (jährl. 16 Eim.) vom Weingarten „Oberliesen" und von den burgrechtlichen Gründen der nach Aschmeritz eingepfarrten Bochtitz. Unterthanen wegnahm.[7]) Dieser Linhart war der letzte rechtgläubige Pfarrer, indem die in der ganzen Umgebung damals mehr und minder herrschende Häresie auch hier sich festgesetzt und die Auflösung der Pfarre herbeigeführt hatte. Von ihren Pastoren ist nur einer bekannt, nämlich Tobias Dürbart, welcher im Nov. 1619 eine Iglau. Bürgerstochter mit Namen Martha eheligte.[8])

Nach 1622 haben hier, sowie im nahen Wolframitz, die Jesuiten das Volk zum wahren Glauben wieder zurück geführt, die verarmte Pfründe aber wurde nicht mehr besetzt, sondern 1633 zu Wolframitz förmlich affiliirt, bei dem sie auch bis 1823 verblieb. — Im J. 1657 enthielt die zur „Himmelfahrt Mariens consecrirte" Kirche 3 unconsecrirte Altäre (auf den Seiten zu den hl. Katharina u. Barbara und zur Mutter Gottes), und gar keine Paramente noch Geräthe, weil sie im 30jähr. Kriege völlig ausge-

---

[1]) Orig. in der Consistor. Registratur.
[2]) Urk. f. Kloster Oslawan 1353.
[3]) Brünn. Ldtfl. I. Lib. IV. f. 31.
[4]) Urk. v. 26. Juli 1422 f. das Königl. Kloster in Alt-Brünn (Orig. in dessen Archiv).
[5]) Brünn. Püh on. VIII. f. 103. 143. 160.
[6]) Act. Consistor. ad an. 1491.
[7]) Brünn. Püh on. XXIV. II. f. 179.
[8]) Cerroni, Nachrichten ꝛc.

raubt wurde, und besaß $^1/_2$ Lahn öder Aecker; Pfarrhaus verödet, weil „seit der akathol. Zeit nicht bewohnt", und es gehörten dazu keine Grundstücke, sondern nur geringer Zehent von Aschmeritz (nur 10 Bauern, andere Häuser verlassen), Kl.-Seelowitz (von 6 jetzt verlassenen Lahnen) und von 1 Haus des ganz verödeten D. Socherl; Seelenzahl bei 40 willige Katholiken; die in Bochtitz Verstorbenen wurden einst hier begraben, ob rechtmäßig, konnte oder wollte Niemand nachweisen.[1]) Zum J. 1668 führt ein Bericht des Wolframitz. Pfarrers richtiger die Kirche als dem hl. Abte Egidius geweiht, an, und füget hinzu, daß hier jeden 3. Sonn- und Feiertag der Gottesdienst gehalten werde, daß die Kirche als Legat $^1/_4$ Acker und $^1/_8$ Weingarten besitze, den Zehent aber der Gutsherr nehme, und dafür dem Pfarrer jährl. 32 fl. mhr. gebe. Zum J. 1673 endlich wird bemerkt, daß die Kirche 1 vergold. Silberkelch mit Patene, 1 Monstranze, Krankenbüchsen und Lampe vor dem Hochaltar, dann auch den Taufbrunnen und 2 Glocken besaß; vom Pfarrhaus und der Ausstattung heißt es: Parochia olim præstans in ædificio, nunc manet diruta; es gab wohl einen Schullehrer, der aber nur sehr Weniges von den Bauern bezog.[2])

Curate: s. 7. Sept. 1823 Johann Pelikan, geb. v. Hosterlitz, befördert nach Rauchowan im Aug. 1831; 21. Dec. d. J. Anton Chlaupek, geb. v. Eibenschitz, beförd. nach Czuczitz Ende Jänn. 1838; seitdem der jetzige.

## 8. Frainspitz, Lokal-Curatie.

Dieses Dorf, und Hauptort des gleichnamigen, mit dem Domin. Kromau vereinigten Gutes, liegt bei der Poststraße von Pohrlitz nach Znaim, etwa 1 St. sö. von Wolframitz.

Eingepfarr. ist nur noch die 1783 errichtete Ansiedelung Weinberg (Vinohrad), $^1/_4$ St. s.

Seelenzahl: 705 Katholiken deutsch. Sprache; bei 102 schulfäh. Kinder. Das solide und mit Ziegeln gedeckte Schulhaus erbaute 1805 der Religionsfond als damaliger Patron mit Concurrenz der Kirchkinder.

Patron: Bis 1782 das gewesene Nonnenstift in Alt-Brünn, seitdem der Religionsfond, und s. 1807, durch Erkauf des Gutes, der Besitzer von Kromau, gegenwärtig Carl Fürst von Liechtenstein.

Domin.: Kromau; in dieser Stadt auch das B. A., G. und Post, letztere viel näher in Pohrlitz.

Curat: seit Mai 1856 Herr Carl Niklas, bisher Administrator daselbst, geb. v. Chwalatitz 1816, ordin. 1839.

Kirche zum hl. Leviten u. Märtyr. Laurenz. Sie steht auf einer kleinen Anhöhe im D. und auf dem alten Friedhofe (der neue, mit steinernem Kreuze, ist s. 1832 auswärts) und wurde, wie weiter unten im „Geschichtlichen" bemerkt ist, aus der ganz verfallenen alten durch das Alt-Brünn. Nonnenstift, als damaligen Patron, im J. 1673 wieder hergestellt. Sie war im Priesterchor gewölbt und im Schiffe mit Rohrdecke versehen, nur 8° 3' lang und 5° 5' breit, daher für die bis 1784, wo die Curatie neu bestiftet

---

[1]) Orig. Visitat. Bericht vom 22. Febr. 1657.

[2]) Hosterlitz. Dekan. Matrik 1673.

wurde, bedeutend vermehrte Volkszahl viel zu klein, und wurde daher mit einem Geldaufwande von etwa 2645 fl., wozu der hiesige Ansaß Joh. Schmutz im J. 1797 1443 testirt, der Religionsfond aber 1650 fl. und den Rest andere Wohlthäter beigesteuert hatten, um 1800 umgestaltet, vergrößert und mit ganz neuem Thurm (früher war nur ein s. g. Dachreiter) versehen. Sie ist jetzt 14° lang und 5° 5' breit, der Thurm aber, auf dem es 2 neuere Glocken von 3 (gehört der Kirche) und $1^1/_2$ Ct. (diese, und das Wandlungsglöckchen von 75 Pfd. der Gemeinde gehörig) nebst einer vom dasigen Bauer Kaspar Truschka im J. 1807 angeschafften Uhr gibt, 9° 1' hoch. Bereits um 1798 hatte der Ansaß Paul Nowak auf Anschaffung von Musikinstrumenten und Herstellung der Friedhofsmauer 1 Weingarten legirt, welcher für diesen Zweck nachher um 132 fl. verkauft wurde, und im J. 1827 ließ der fürstl. Patron einen neuen Dachstuhl auf die Kirche herstellen, und sie, sammt dem Thurm, mit Ziegeln decken. Im J. 1832 wurden im Presbyterium 3 neue Fenster ausgebrochen und der staffirte neue Hochaltar (der frühere war ein Geschenk des König. Klosters vom J. 1776) aufgestellt, wozu gleichzeitig, als Opfer des damaligen hschftl. Inspektors N. Zimmermann, auch ein neuer Seitenaltar zur Mutter Gottes kam; auch ließ man die Monstranze repariren und vergolden, und, weil 1805 der einzige Silberkelch sammt Patene gestohlen wurde, hat man 1838 aus 2 geschenkten silbernen Kännchen eine Kelchkuppa nebst Patene anfertigen, den 2. Kelch aber mit kupfernem Fuß versehen und ganz vergolden lassen, sowie s. 1839 2 neue Kaseln beigeschafft, was zumeist durch Wohlthäter geschah.

Der Curat bezieht aus dem Religionsfonde die gewöhnliche Congrua von jährl. 300 fl. C. M., erhielt aber s. Febr. 1854 eine Zubesserung von 50 fl. jährl. (dafür 83 hl. Messen jährl. zu lesen), von der Gemeinde jährl. $9^1/_8$ Metz. Korn nebst $4^1/_8$ Metz. Weizen, und genießt gegen Zins an die Obrigkeit einen Acker von $3^1/_8$ Metz.

Das ebenerdige, 1787 vom Religionsfonde fest erbaute Wohnhaus hat ein Ziegeldach und 3 Zimmer ꝛc.; im J. 1842 wurde dem vom Patron 1832 neu hergerichteten Schupfen 1 Zimmer zugebaut.

Geschichtliches. Die ursprüngliche Pfarre zu Frainsp. wurde vielleicht von dem Nonnenstifte in Kanitz errichtet, dem das Gut bis 1329 gehörte, in diesem J. aber der Königinwitwe und Stifterin der Nonnenabtei Maria-Saal in Alt-Brünn, Elisabeth, für eben dieses neue Kloster um 500 Mark. verkauft wurde.[1]) In der diesfälligen Urkunde geschieht zwar des Patronats keine Erwähnung, da jedoch schon im J. 1356 der hiesige adelige („Dominus“) Pfarrer, Eberhard, welcher damals seinem Neffen ein Haus in Brünn an dem Niederring verkauft hatte[2]), die Pfründe hielt, so läßt dieser Umstand auf eine ältere und gute Dotirung schließen. Im J. 1408 besaß die Pfründe der Bechiner Archidiakon, wie auch Olmütz. Domherr und Canonicus in Brünn, Wenzel aus Olmütz, welcher damals mit dem Nonnenkloster in Alt-Brünn, als Patron, das hier einen neuen, die pfarrl. Grundstücke und den Zehent schädigenden Teich errichtet hatte, einen Vertrag schloß, demgemäß er und seine Nachfolger von dem jeweiligen Besitzer des hiesigen Allodhofes (damals hielt ihn Benedict Zawiš v. Dietrichsdorf) für das Kloster jährl. 6 Metz. guten Weizens erhalten, und da-

[1]) Cod. dpl. Morav. VI. p. 291.
[2]) Brünn. Stadtbuch Nr. 41 Mspt. (im dortig. städt. Archiv).

gegen der Curat, sowie sein Nachfolger in der hiesigen Kirche 1 ewige Messe abhalten, wie auch zu diesem Zwecke einen Vikar oder Kaplan unterhalten solle.[1]) Um 1450 hielt die Pfarre ein Stephan, nach dessen im J. 1456 erfolgten Tode die Nonnenabtei sogleich den Matthäus v. Brzest, sowie 1516 nach Absterben eines Wolfgang den Weltpriester Wolfgang v. Vačano darauf investiren ließ.[2]) Dieser mochte der letzte katholische Curat gewesen und die Pfründe schon um 1550 an die Häresie übergegangen sein, wodurch sie gänzlich verarmte und nach 1622 nicht mehr besetzt, sondern eine Filiale von Wolframitz, seitdem dieses eigene Pfarrer wieder erhielt, wurde, und dabei bis 1784, wo sie der Religionsfond als Lokal-Curatie bestiftete, verblieb. Zum J. 1657 heißt es, daß sowohl das Dorf, als auch die St. Laurenzkirche verödet war, und daß letztere, um sie vom gänzlichen Einsturz zu bewahren, im J. 1656 gedeckt wurde, gleichwohl wurde hier, „wie vor Alters", am Patrociniumsfeste der Gottesdienst gehalten, dem auch Wallfahrer aus Wolframitz beiwohnten.[3])

Curate: s. 1784 Johann Ferdinand Pope; ? Johann Schilke, bis 1798; 12. Mai d. J. Peter Joachim, gewesener Minorit, † 55jähr. 27. Nov. 1809; 1. März 1810 Johann Eytelhuber, geb. v. Eibenschitz, befördert nach Czuczitz im Jänn. 1817; 4. Mai d. J. Carl Hauser, geb. v. Eisgrub, † 1. Febr. 1822; 1. Juni d. J. Ignaz Hummel, geb. v. Groß-Tajar, beförd. nach Leipertitz im März 1823; 5. Juli d. J. Ignaz Hübsch, geb. v. Eibenschitz, beförd. nach Czuczitz im Juni 1826; 14. Sept. d. J. Joseph Huber, geb. v. Hosterlitz, beförd. nach Rauchowan im Juli 1828; 15. Nov. d. J. Joseph Mohler, geb. v. Brodek, beförd. nach Groß-Ullersdorf (Olm. Erzdiöc.) im Jänn. 1835; 26. Juni d. J. Franz Hantschel, geb. v. Hof, beförd. nach Groß-Ullersdorf im März 1856; seither der jetzige.

Bei den Durchmärschen der Franzosen in den JJ. 1805 und 1809 hat die Curatie viel gelitten, und in den JJ. 1831 u. 1849 an der Cholera 86 Individuen verloren.

---

## 9. Kodau (Kadov), Lokal-Curatie.

Dieses gleichfalls zum Domin. Kromau gehörige D., welches allein den Kirchsprengel bildet, liegt wenigstens 2 St. westl. von Wolframitz in einer Schlucht zwischen sanften Anhöhen.

Seelenzahl: 407 Katholiken deutsch. Sprache und 5 Juden; bei 62 schulfäh. Kinder. Die Schule bezieht eine Ablösungs-Jahresrente von 46 fl. 46 kr. C. M.

Patron: Der Besitzer des Großgutes Kromau, Carl Fürst von Liechtenstein.

B. A., G. und Post in der Stadt Kromau.

Curat: seit etwa Juli 1858 Herr Wilhelm Halla, bisher Administrator daselbst, Mitglied der St. Cyrill-, Methud und St. Johann v. Nepom.-Hähredität, geb. zu Brünn 1814, ordin. 1840.

---

[1]) dt. 20. Maj. 1408 (Orig. im Königl. Kloſt. Archiv).
[2]) dt. Vissav. 15. Sept. 1456 u. dt. Olomuc. 20. Nov. 1516 (Orig. ebendort).
[3]) Orig. Visitat. Bericht vom 22. Febr. 1657 u. pfarrl. Bericht 1668.

Die Kirche zu den hl. Aposteln Philipp und Jakob steht auf einer Anhöhe über dem D. gegen NO. und am Friedhofe. Bis 1822 war die festgebaute Kirche, an der sich aus der Vorzeit (15. Jahrh.) blos das gothische Gewölbe im Presbyterium, die Steineinfassung der Sakristeithür und das 3eckige Giebelfeld im W. erhielten, nur $8^1/_2{}^0$ lang, $3^1/_4{}^0$ breit und $6^1/_4{}^0$ hoch, aber seit diesem Jahr hat man sie, was den innern Raum betrifft, beträchtlich vergrößert. Es wurde nämlich der Haupteingang unter dem $15^1/_2{}^0$ hohen Thurme an der Westseite, welchen man, weil er schadhaft gewesen, durch Aufbau eines Pfeilers gestützt hatte, vermauert, und ein neuer an der Südseite durch Kassirung der wahrscheinlich seit dem 16. Jahrh. dort bestandenen und mit der Kirche verbundenen St. Margarethakapelle eröffnet, nachdem der vorher an der Nordseite angebrachte im J. 1839 vermauert worden. Die Kapelle selbst wurde mit der Sakristei und mit der Kirche, als Seitenschiff verbunden, und aus der gegenüber befindlichen „alten" Sakristei ein Oratorium hergestellt. Bei Gelegenheit des Abtragens des St. Margarethaltars in derselben Kapelle fand man unter der steinernen Mensa 1 Stück vom Kinnbacken mit einigen Zähnen eines muthmaßlich 16jähr. Menschen, und einem Stück einer Masse in Form eines eingedrückten 4eckes, mit einem gleichfalls □eckigen Pergamentstück überzogen, worauf noch Folgendes zu lesen war: **Ao. 1500 die . . Julii sub reverendo Do. Josep . . Sauska parrocho Codaviensi ara extructa . . et a reverendis . . . Domino Decano . . . (?)**, dann noch 1 Silbermünze, angeblich des Olmütz. Bischofes und der Jahrzahl 1458 (aber gerade damals war dieser bischöfl. Stuhl erledigt).[1]) Im J. 1832 wurde aus einem Legat pr. 500 fl., wozu der damalige Curat noch 100 fl. beisteuerte, der Hochaltar ganz neu aufgerichtet und erhielt auch ein neues Bild der hl. Patrone (1853 von der Wand hart an den Tabernakel vorgerückt), und s. 1852 bis 1854 (weitere Nachrichten fehlen uns) hat man, meist aus wohlthätigen Beiträgen, nicht nur das Positiv mit Pedal versehen, sondern auch den auf einen bequemeren Ort versetzten Taufbrunnen staffiren, eine neue Kanzel anfertigen und ebenfalls zweckmäßiger aufstellen lassen, und ein neues Marienbild angeschafft, sowie auf das Seitenschiff neuen Dachstuhl sammt Dach aufgestellt, und den Thurm im Innern renovirt, nachdem die Kirche selbst s. 1827 3 Mal übertüncht worden. Die 2 Seitenaltäre sind zum hl. Bartholomäus und zur Krönung Mariens, und auf dem Thurm gibt es 2 Glocken von 3 (1797 umgegossen) und 2 Ct., nebst dem Sterbglöckchen von 20 Pfd. Vom Silber wurde 1 Kelch gegen 30 fl. 58 kr. W. W. abgeliefert, an Paramenten s. 1833 aber 4 Kaseln, 1 Pluvial, Fahnen, 1 zinnerne Lampe und 1 Paar Panken neu beigeschafft. Im J. 1816 überließ die Gemeinde, als Aushilfe zur Bestreitung der Bedürfnisse, der Kirche 1 Acker von 3 Metz., welcher gewöhnlich verpachtet wird.

Bestiftung. Zur Neubestiftung der Pfründe am 26. Nov. 1753[2]) wurde der noch erhaltene alte halbe Pfarrlahn, bestehend aus 14 Joch $66^2/_6$ □° Aeckern, dann 2 Joch $897^2/_6$ □° Weingärten, $1215^3/_6$ □° Garten und eine bedeutende Hutweide verwendet, und der Patron lieferte jährl.

---

[1]) Wir vermuthen nach dieser mitgetheilten Notiz, daß die □eckige Vertiefung das s. g. sepulchrum, das Beinstück eine Reliquie sei und das Pergamentstück als Authentik zu gelten habe, die angebliche „Seifenmasse" aber Wachs seie.

[2]) Bestät. vom Consistorium am 17. Dec. d. J.

34 Metz. Korn, 40⅝ Metz. Haber, nebst 1 Faß Wein, welche Naturalien aber seit 1851 mit der Jahresrente von nur 87 fl. 31 kr. C. M. abgelöst sind.

Das auf der einstigen Pfarrhausstätte stiftungsmäßig von der Gemeinde neu erbaute ebenerdige und solide Wohnhaus mit 3 Zimmern wurde auf Gemeindekosten 1845 größtentheils erneuert und mit Ziegeln gedeckt, die Ställe sammt Schupfen aber schon 1840 ganz neu aufgeführt, und gleichfalls mit Ziegeln gedeckt, die neue Scheuer aber blos mit Stroh.

Geschichtliches. Das Patronat der einst gut bestifteten Pfarre in Kodau wurde schon vor 1235 dem Nonnenstifte zu Doubrawnik, von Wem, ist nicht bekannt, geschenkt, und in diesem Jahre vom Mkgf. Přemysl, 1238 aber vom Olmütz. Bischof Robert, „sammt Zugehör und Zehent", bestätigt.[1]) Diesem Stifte mochte es bis zu dessen Auflösung um 1440 gehört haben und nachher an die Gutsherren übergegangen sein. Die Pfarrer aber sind, mit Ausnahme des bereits oben bei dem St. Margarethaltar zum J. 1500 angeführten Joseph Sauska, insgesammt unbekannt. Weil die Häresie, wie man bei dem Artikel „Hosterlitz" gesehen, bereits im J. 1526 in eben dieser Curatie bedeutend verbreitet war, so hat sie sich auch in dem nahen Kodau vielleicht schon damals oder bald nachher festgesetzt und die Pfründe dergestalt beraubt, daß ihr nur der Halblahn übrig blieb. Als Hosterlitz wieder katholische Pfarrer erhielt, wurde Kodau dahin commendirt, und verblieb dabei bis zu der schon angeführten Neubestiftung durch den Kroman. Gutsherrn und die Gemeinde. — Im J. 1657 hatte die im Schwedenkriege ganz ausgeraubte St. Philipp- u. Jakobkirche (im J. 1673 wird ihr Titel irrig zum hl. Bartholomäus angeführt, sie besaß aber damals 1 vergold. Silberkelch, 3 Kaseln und 2 Glocken) 3 gute Altäre, nebst dem in der St. Margarethkapelle, einige Legate auf verlassenen Häusern, sehr wenige Paramente und weder Sanctissimum noch Taufstein. Das Pfarrhaus war verödet, und es gehörten dazu, nebst dem ½ Lahn, noch 3 Obstgärten und 1 Wäldchen, „Pfaffengärtel" genannt, welches der Gutsherr an sich zog, der auch den Zehent nahm, wofür er nach einem frühern Vertrag mit dem Hosterlitz. Pfarrer diesem jährl. 30 fl. mhr., 30 Metz. Korn, eben so viel Haber und 1 Faß Wein (letztern 1673 nicht mehr) gab. Eingepfarr. nur Kodau, mit 50, insgesammt kathol. und willigen Seelen.[2])

Curate: s. 1. Jänn. 1754 Andreas Engel, geb. v. Hosterlitz, befördert nach Czuczitz im März 1763; 17. Apr. d. J. Johann Koch, geb. v. Skalitz in Ungarn, beförd. nach Kromau Anfang 1764; 15. Apr. d. J. Carl Hoffmann, geb. v. Iglau, beförd. nach Czuczitz im Apr. 1772; 15. Apr. d. J. Joseph Vogel, geb. v. Rothwasser, beförd. nach Nauchowan im Aug. 1778; 26. Aug. d. J. Daniel Weiser, geb. v. Altstadt, † 2. Nov. 1780; 1. Jänn. 1781 Ignaz Ronner, geb. v. Kroman, beförd. nach Eibenschitz im Juni 1792; 26. Sept. d. J. Franz Kloß, geb. v. Proßnitz, beförd. nach Kroman im Oct. 1793; 6. Nov. d. J. Georg Stündl, geb. v. Zwittau, wurde 1813 in seiner Wohnung von einem Bösewicht räuberisch überfallen und dergestalt verwundet, daß er pensionirt werden mußte; 1814 Balthasar Hoffmann, geb. v. Rothwasser 1779, vordem Cooperator zu Groß-Tajax, anfänglich sehr eifrig, verunglückte aber

---

[1]) Cod. dpl. Morav. II. pag. 341. V. 228.
[2]) Visitationsbericht des Znaim. Dechants v. 26. Febr. 1657 und Hosterlitz. Dekan. Matrik 1673.

nachher und † beklagenswerth 29. Juni 1827; d. J. Franz Samhofer, bish. Administrator daselbst, geb. v. Hafnerluden 1791, ordin. 1816 (schaffte auf seine Kosten ein neues Meßbuch an), † 7. März 1851; Juni d. J. Leopold Nowák, bish. Cooperator zu Kromau, geb. v. Hosterlitz 1813, ordin. 1838 (Verfasser eines guten Berichtes über die Curatie s. 1806 bis 1854), beförd. nach Czuczitz Ende Apr. 1858; seitdem der jetzige Herr Curat.

Im J. 1836 starben an der Cholera daselbst über 50 Individuen.

---

**O. A. M. D. G.**
**E.**
**S. A. M.**

# Ortsregister.

# Ortsregister

## für die ganze Brünner Diöcese.

## K.

## L.



## M.

## S.